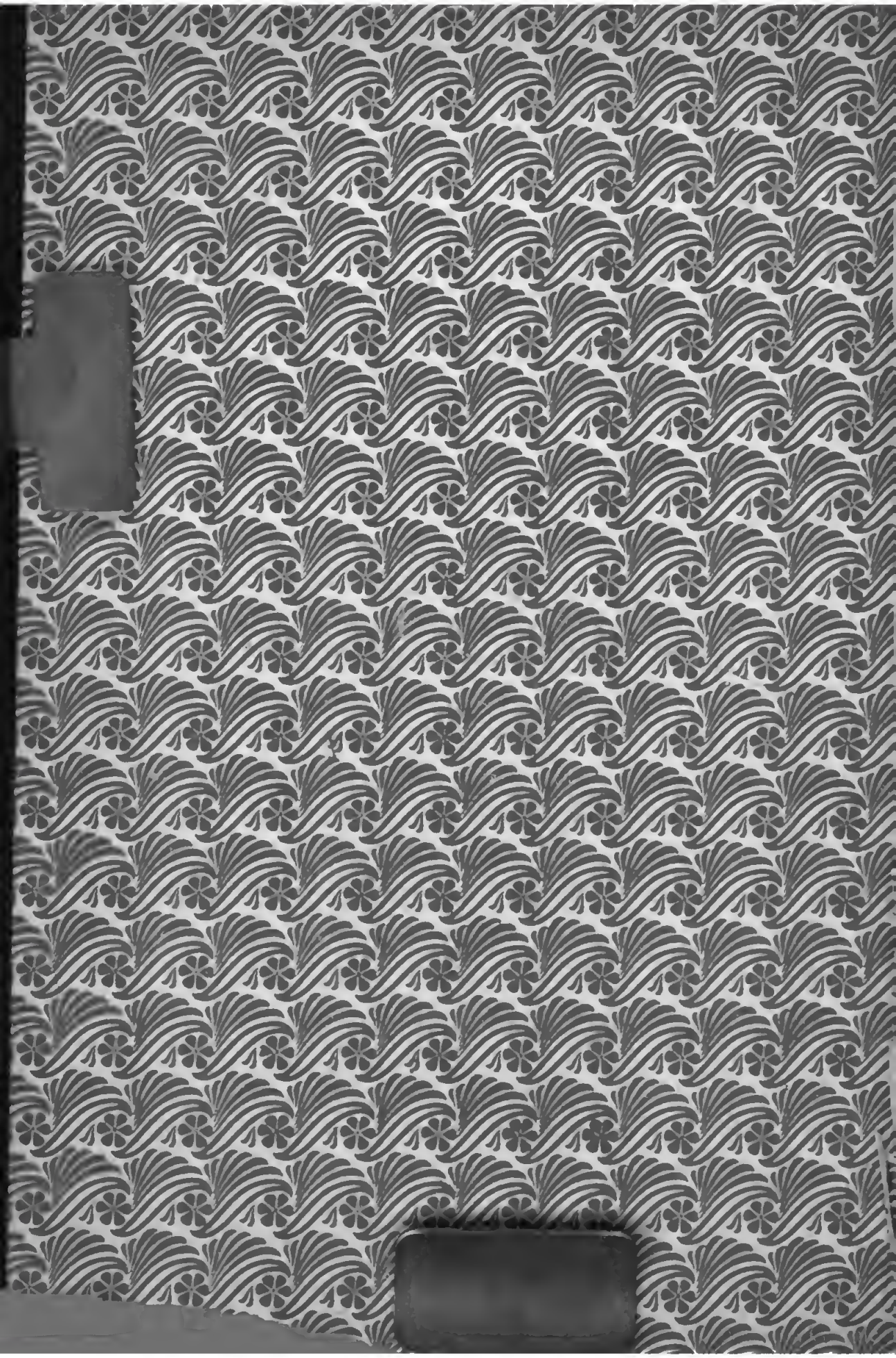
Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld		Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7		8	9	10	11	12
			M.	₰	M.	M.			
99	Schedewitz	6203	1	—	200	—	K. u. H.	11	
100	Scheibenberg	320	2	—	20	20	K., M. u. Sch.	1	
101	Schiedel b. Crimmitschau	281	—	75	20	20	K., M. u. Sch.	1	
102	Schmiedeberg i. Erzgeb.	288	—	50	20	20	K. u. M.	1	
103	Schöneck i. V.	389	—	50	15	15	K. u. M.	1	
104	Schwarzenberg i. Erzgeb.	568	1	20	30	30	K. u. M.	3	
105	Sebnitz	1331	—	50	30	30	K. u. M.	2	
106	Seifhennersdorf	720	3	—	25	—	K. u. M.	4	
107	Stollberg i. Erzgeb.	318	—	50	20	20	K.	1	
108	Thalheim i. Erzgeb.	566	1	—	15	15	K. u. M.	1	
109	Thum i. Erzgeb.	427	—	75	30	30	K., M. u. H.	2	
110	Waldheim	730	—	75	30	30	K., M. u. Sch.	1	
111	Wechselburg	119	1	—	30	30	K., M., Sch. u. H.	1	
112	Weinböhla	529	—	50	30	30	K. u. M.	3	
113	Wilkau	1852	—	50	50	50	K. u. M.	6	
114	Wittgensdorf	614	1	—	30	30	K. u. M.	4	
115	Wolkenstein	334	—	50	10	10	K.	1	
116	Zschopau	1063	—	50	20	20	K.	1	
117	Zschorlau	741	1	50	20	20	K., M. u. Sch.	2	
118	Zwenkau	932	—	50	40	40	K. u. M.	3	
	Nachtrag:								
119	Breitenbrunn	232	—	50	20	20	K., M. u. Sch.	1	
120	Auerbach i. V.	457	—	—	30	30	K.	2	
121	Plauen i. V.	7120	—	50	15	15	K. u. M.	16	
		199081						493	31

Jahrbuch

Zentralverband Deutscher Konsumvereine



Jahrbuch

des

Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

Zweiter Jahrgang

1904

Herausgegeben

von dem

Sekretär des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

Heinrich Kaufmann

Preis 6 Mark

Hamburg 1904

Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

von Heinrich Kaufmann & Co.

GERMANY

Zentralverband

Digitized by Google

65841A

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. **Vorwort** 7

II. **Der Zentralverband deutscher Konsumvereine im Jahre 1903.**

A. Bericht des Verbandssekretärs Heinrich Kaufmann 9
1. Wesen und Arten der Genossenschaften 9
2. Die wirtschaftliche Ueberlegenheit der Genossenschaften 14
3. Der Umfang der Genossenschaftsbewegung in Deutschland . 15
4. Die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung 22
5. Der internationale Genossenschaftsbund 25
6. Die einzelnen Revisionsverbände und die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine 25
7. Die Konsumvereine 29
8. Die Produktiv-Genossenschaften 38

B. Statistische Uebersicht über die Geschäftsergebnisse der an den Zentralverband angeschlossenen Konsumvereine, Produktiv-Genossenschaften und der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine (Gesamtstatistik) 40

C. Statistische Uebersicht über die Geschäftsergebnisse der an den Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossenen Konsumvereine, geordnet nach Revisionsverbänden 42

D. Statistische Uebersicht über die Geschäftsergebnisse der an den Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossenen Produktiv-Genossenschaften, geordnet nach Revisionsverbänden 49

E. Protokoll des Ersten ordentlichen Genossenschaftstages des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine am 13. u. 14. Juni 1904
1. Hauptverhandlung.
a) Eröffnung des Genossenschaftstages und Begrüßung der Gäste 52
b) Ansprachen der Gäste 58
c) Beratung der Geschäftsordnung für die Genossenschaftstage des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.... 70
d) Bericht des Vorstandes. Referent Max Radestock-Dresden 72
e) Bericht des Verbandssekretärs 77
f) Die Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisen-Versicherungskassen des Zentralverbandes. Referent Karl Schmidtchen-Magdeburg 77
g) Die Besteuerung der Konsumvereine. Referent Dr. Reinhold Riehn-München 93
h) Die Organisation des genossenschaftlichen Wareneinkaufes. Referent Heinrich Lorenz-Hamburg 128
i) Die konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion. Referent Konrad Barth-München 135
k) Der kollektive Arbeitsvertrag mit den in den Genossenschaften des Zentralverbandes beschäftigten Personen. Referent Heinrich Kaufmann-Hamburg 151
l) Bericht des Ausschusses 161
m) Genehmigung der Verbandsrechnung und Entlastung des Vorstandes 161

Seite

n) Die Festsetzung der Beiträge zu den Unkosten des Verbandes 161
o) Die Wahl des nach § 14 des Statuts zu wählenden Vorstandsmitgliedes 162
p) Die Wahl der nach § 19 des Statuts zu wählenden drei Ausschußmitglieder 162
2. Sonderverhandlungen
a) Sonderverhandlungen der Genossenschaften, welche Bäckereibetriebe haben, über den Entwurf eines Arbeitsvertrages 164
b) Sonderverhandlungen der Genossenschaften, welche Lagerarbeiter, Kutscher, Geschirrführer und Arbeiterinnen beschäftigen, über den vom Zentralverband der Handels- und Transportarbeiter aufgestellten Entwurf eines Lohn- und Arbeitstarifes 173
3. Unterhaltung und Erholung während der Hamburger Genossenschaftstage 179

III. **Der Verband der Konsumvereine der Provinz Brandenburg und der angrenzenden Provinzen und Staaten im Jahre 1904.**
A. Bericht über die Entwicklung des Verbandes, erstattet vom Verbandsvorsitzenden H. Neubeck-Brandenburg 183
B. Statistik über die Geschäftsergebnisse der Verbandsvereine 188
C. Protokoll über den Vierzigsten Verbandstag am 7. und 8. Mai 1904 in Rathenow 198
1. Mitteilungen aus den einzelnen Vereinen 198
2. Verbandsbericht und Jahresrechnung 201
3. Genossenschaftliche Agitation und Presse. Referent Verbandssekretär Heinrich Kaufmann-Hamburg 202
4. Bericht der Einkaufsvereinigungen brandenburgischer Konsumvereine. Referent Breslauer-Berlin 210

IV. **Der Verband mitteldeutscher Konsumvereine im Jahre 1903.**
A. Bericht über die Entwicklung des Verbandes, erstattet vom Verbandsvorsitzenden R. Aßmann-Braunschweig 213
B. Statistik über die Geschäftsergebnisse der Verbandsvereine 220
C. Protokoll über den Zweiten Verbandstag am 24. und 25. Juli 1904 in Wolfenbüttel 240
1. Bericht über wichtige Vorkommnisse in den Verbandsvereinen 241
2. Berichterstattung und Rechnungsablegung des Vorstandes, Revisionsbericht, Voranschlag ꝛc. 244
3. Konsumvereine und Rabattsparvereine. Referent Karl Schmidtchen-Magdeburg 249

V. **Der Verband nordwestdeutscher Konsumvereine im Jahre 1903.**
A. Bericht über die Entwicklung des Verbandes, erstattet vom Verbandsvorsitzenden J. Heins-Bremen 257
B. Statistik über die Geschäftsergebnisse der Verbandsvereine 270
C. Protokoll über den Neunzehnten Verbandstag am 24. und 25. Juli 1904 in Bremerhaven 300
1. Eröffnung und Bericht aus den einzelnen Vereinen 300
2. Bericht über das Geschäftsjahr 1903/04, Revision, Einkaufsvereinigungen ꝛc. 307
3. Petroleummonopol und Konsumvereine. Referent F. Vieth-Bremerhaven 310
4. Welches ist das beste Markensystem und wie bewährt sich das Rollenmarkensystem? Referent H. Kaufmann-Hamburg 315
5. Rechnungsablage, Voranschläge, Wahlen ꝛc. 319

VI. Die Rechte der Generalversammlung gegenüber der Verwaltung der Genossenschaft. Vortrag des Verbandssekretärs H. Kaufmann, gehalten auf verschiedenen Verbandstagen im Jahre 1904.. 324

Seite

VII. **Der Verband der Konsum- und Produktivgenossenschaften von Rheinland-Westfalen im Jahre 1903.**

A. Bericht über die Entwicklung des Verbandes, erstattet vom Verbandsvorsitzenden Ernst Markus-Remscheid 343
B. Statistik über die Geschäftsergebnisse der Verbandsvereine 346
C. Protokoll über den Zweiten Verbandstag am 16. und 17. Mai 1904 in Düsseldorf 356
1. Bericht des Vorstandes und Kassenrechnung 356
2. Berichterstattung aus den einzelnen Vereinen 359
3. Die Verbandsrevisionen 361
4. Die Besteuerung der Konsumvereine. Referent W. Schmidt-Elberfeld 363
5. Die konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion. Referent K. Barth-München 367

VIII. **Der Verband sächsischer Konsumvereine im Jahre 1903.**

A. Bericht über die Entwicklung des Verbandes, erstattet vom Verbandsvorsitzenden Max Radestock-Dresden 375
B. Statistik über die Geschäftsergebnisse der Verbandsvereine 386
C. Protokoll über den Sechsunddreißigsten Verbandstag am 17. und 18. Juli 1904 in Reichenbach.
1. Sonderverhandlungen derjenigen Genossenschaften, welche Bäckereibetriebe haben, über den Lohn- und Arbeitstarif für Bäcker 416
2. Eröffnung der Hauptverhandlung, Feststellung der Präsenzliste, Bureauwahlen ꝛc 419
3. Bericht über den ersten Konsumgenossenschaftstag in Hamburg. Referent Weber-Zwickau 420
4. Die Versicherung der Angestellten in Krankheitsfällen und die neuesten Entscheidungen der Gerichte. Referent Max Radestock-Dresden 422
5. Welche Höhe der Dividendenzahlung ist den Vereinen zu empfehlen? Referent Heinrich Kaufmann-Hamburg ... 424
6. Berichterstattung über die Verhandlungen der Berufsgenossenschaften. Referenten W. Barthel-Löbtau und G. Johannes-Leipzig-Plagwitz 435
7. Die Bekämpfung der Konsumvereine durch die Rabattsparvereine. Referent Heinrich Kaufmann-Hamburg 437
8. Aussprache über die gedruckt vorliegenden Bilanzen und Vereinsberichte 440
9. Bericht des Verbandsvorsitzenden Max Radestock-Dresden 442
10. Die Bedeutung der Eigenproduktion. Referent K. Barth-München 444
11. Die Umsatzsteuer in Sachsen und ihre Gefahr für die Konsumvereine. Referent Max Radestock-Dresden 445
12. Verbandsrechnung, Beiträge, Voranschlag ꝛc. 453

IX. **Der Verband süddeutscher Konsumvereine im Jahre 1903.**

A. Bericht über die Verhandlungen des Achtunddreißigsten Verbandstages vom 23 bis 25. April in Mannheim.
1. Vorversammlung 456
2. Erste Hauptversammlung 458
a) Bericht über die Entwicklung des Verbandes im Jahre 1903, erstattet vom Verbandsvorsitzenden K. Barth-München 459
b) Bericht über die Verbandsrevision, erstattet vom Verbandsrevisor F. Arndts-Stuttgart 466
c) Bericht über die Organisierung des gemeinschaftlichen Warenbezuges und die bisherigen Erfolge der Einkaufsvereinigungen, erstattet von C. Strauß-Eßlingen und J. Dejung-Mannheim 472

Seite

d) Rechnungsablage und Voranschlag 476
e) Beschlußfassung über den Beitritt zum Zentralverband deutscher Konsumvereine. Referent Th. Gauß-Stuttgart 479
3. Zweite Hauptversammlung 484
a) Die Anwendung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches in den Konsumvereinen. Referent G. Jährig-Augsburg 485
b) Statutenänderungen, Wahlen ꝛc. 486
B. Statistik über die Geschäftsergebnisse der Verbandsvereine 490

X. **Der Verband thüringischer Konsumvereine im Jahre 1903.**

A. Bericht über die Entwicklung des Verbandes, erstattet vom Verbandsvorsitzenden A. Hebestreit-Zeitz 520
B. Statistik über die Geschäftsergebnisse der Verbandsvereine 538
C. Bericht über die Verhandlungen des Achtundzwanzigsten Verbandstages am 11. und 12. Mai 1904 in Rudolstadt.
1. Eröffnung, Begrüßung, Kommissionswahlen 568
2. Mitteilungen aus den einzelnen Vereinen 572
3. Bericht über die Entwicklung des Verbandes und über die Revisionen 574
4. Rechnungsprüfung, Entlastung und Verwendung von Beiträgen 578
5. Die Krankenversicherung der Angestellten in den genossenschaftlichen Betrieben. Referent Max Radestock-Dresden 581
6. Statutenänderungen 582
7. Wahl des Verbandsvorstandes, Festsetzung der Beiträge, Voranschlag ꝛc. 584

XI. **Die Grosseinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine im Jahre 1903.**

A. Bericht über das zehnte Geschäftsjahr der Großeinkaufs-Gesellschaft 589
B. Umsätze der angeschlossenen Vereine 612
C. Außerordentliche Generalversammlung am 6. März 1904 in Chemnitz 618
1. Beschlußfassung über die Erwerbung von Grundeigentum und den Uebergang zur Eigenproduktion. Berichterstatter Geschäftsführer Heinrich Lorenz-Hamburg 619
2. Erhöhung des Stammkapitals. Referent Geschäftsführer Adolf Seifert-Hamburg 623
3. Abänderung der §§ 15 und 46 des Gesellschaftsvertrages. Referent Heinrich Kaufmann-Hamburg 625
D. Zehnte ordentliche Generalversammlung am 15. und 16. Juni 1904 in Hamburg.
1. Begrüßung der Gäste 630
2. Ansprachen der Gäste 631
3. Geschäfts- und Revisionsbericht. Referent Geschäftsführer E. Scherling-Hamburg 638
4. Genehmigung der Jahresrechnung, Entlastung der Geschäftsführer, Erstattung des Reingewinns 650
5. Wahlen ꝛc. 654
6. Mitteilungen über die Errichtung der Seifenfabrik. Referent Geschäftsführer H. Lorenz-Hamburg 657
7. Bestimmung des Ortes für die nächste Generalversammlung und Geschäftliches 664

XII. **Abrechnung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine für 1903 und Voranschlag für 1904** 666

Anhang. Liste der Teilnehmer am Ersten ordentlichen Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine am 13. und 14. Juni in Hamburg 667

Vorwort.

Das zweite Jahrbuch des Zentralverbandes deutſcher Konſumvereine ſchickt ſich an, ſeinen Weg in die Oeffentlichkeit zu nehmen. Ueber das erſte volle Jahr intenſiver Verbandsarbeit hat es zu berichten. Es iſt geworden, was wir verſprochen haben: ein Spiegelbild unſerer Verbandsarbeit, das bis in die feinſten und unſcheinbarſten Züge die Entwicklung und den Stand des Zentralverbandes deutſcher Konſumvereine, ſeiner Reviſionsverbände und der Großeinkaufs-Geſellſchaft Deutſcher Conſumvereine, ſowie aller einzelnen Genoſſenſchaften wiedergibt.

Die Anordnung des Stoffes ergab ſich aus dem föderativen Charakter unſeres Verbandes von ſelbſt. Dem Bericht über den Zentralverband, der Geſamtſtatiſtik und dem Protokoll des Genoſſenſchaftstages folgen die Jahresberichte, Statiſtiken und Verbandstagsprotokolle der Revisionsverbände; den Schluß bilden der Geſchäftsbericht und die Generalverſammlungsberichte der Großeinkaufs-Geſellſchaft Deutſcher Conſumvereine.

Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis zeigt uns, welches reiche genoſſenſchaftliche Leben ſowohl in den Zentralen wie in den einzelnen Gliedern unſeres Verbandes herrſcht. Gerade der föderative Charakter unſeres Verbandes iſt dazu angetan, überall die Keime eigenen Lebens hervorzulocken und zu entwickeln und dadurch dieſes prächtige Bild einer demokratiſchen Geſamtarbeit zu geben, in dem jeder einzelne bemüht iſt, nach Kräften zum Wohle der Geſamtheit beizutragen. Keine Initiative wird beſchnitten, keine genoſſenſchaftliche Tatkraft durch die Schnürbänder einer ſtraffen Zentraliſation eingeengt. Die Beſtrebungen des Südens finden auch im Norden

einen fruchtbaren Boden. Was der Weſten ſinnt und ſchafft, ſpornt den Oſten zur lebensvollen Nachahmung an. Die oft durch große Opfer erkauften Erfahrungen der genoſſenſchaftlich am höchſten entwickelten Landesteile werden durch frohes Geben und williges Nehmen Eigentum aller und ebnen den Weg der Nachfolgenden.

Um alle Genoſſenſchaften aber ſchließt ſich das durch die zentralen Organiſationen verkörperte ſtarke geiſtige und wirtſchaftliche Band der gemeinſamen Intereſſen und der willigen Unterordnung unter das Wohl der Geſamtheit. Dieſe freiwillige Hingabe an die Geſamtheit verbürgt die bei aller Selbſtändigkeit der einzelnen Glieder notwendige Einheit und Geſchloſſenheit unſerer Bewegung. Sie allein ermöglicht die machtvolle Wahrung der genoſſenſchaftlichen Intereſſen und ſichert einen unaufhaltſamen Marſch zu unſerem hohen Ziele: durch die Organiſation des Konſums und die Eigenproduktion für den organiſierten Konſum, ſowie durch den genoſſenſchaftlichen Güteraustauſch zwiſchen Stadt und Land und von Nation zu Nation dem Volke ſeine wirtſchaftlichen Angelegenheiten in die eigenen Hände zu geben. In dieſem hohen Ziele weiß ſich die deutſche Konſumgenoſſenſchaftsbewegung eins mit der Genoſſenſchaftsbewegung aller Kulturländer, gleich der ſie feſt und ſicher auf der ehernen Grundlage ruht, die von den Redlichen Pionieren von Rochdale gelegt worden iſt.

Hamburg, im September 1904.

Der Herausgeber.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine im Jahre 1903.

Bericht des Verbandssekretärs Heinrich Kaufmann.

Erstattet auf dem

Ersten ordentlichen Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

am 13. und 14. Juni in Hamburg.

Hochgeehrte Genossenschaftsversammlung!
Meine Damen und Herren!

Mir obliegt die Aufgabe, Ihnen über die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine im Jahre 1903 Bericht zu erstatten. Es dürfte sich jedoch nicht empfehlen, diesen Jahresbericht in der engsten Weise auf eine Berichterstattung über die Entwicklung des eigenen Verbandes zu beschränken. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine, so groß er auch werden möge, stellt immer nur einen Teil der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung dar und diese wiederum nur einen Teil der Genossenschaftsbewegung der Welt. Es empfiehlt sich daher, unseren Verband zu betrachten als einen Teil der Genossenschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit, wenn auch als den Teil, der uns am meisten am Herzen liegt. Namentlich schlingt sich um die Konsumgenossenschaftsbewegung der verschiedenen Länder ein Band gemeinsamer brüderlicher Arbeit, wovon ja auch die erfreuliche Anwesenheit der Vertreter konsumgenossenschaftlicher Organisationen aus Dänemark, England, Frankreich, Holland, Schottland und der Schweiz beredtes Zeugnis ablegt.

Während aber in diesen unseren Nachbarländern die Konsumgenossenschaftsbewegung als das älteste und schönste Kind jener genossenschaftlichen Patriarchen im Arbeiterrock, der Redlichen Pioniere von Rochdale, gilt, ist sie in Deutschland das rechte Aschenputtel, das daheim Erbsen und Linsen aus der Asche liest, während seine stolzen Schwestern zur Hochzeit auf des Königs Schloß fahren. Nun, unser liebes Aschenputtel mag sich trösten. Ihm ebenso wie seiner Schwester im Märchen allein passen die goldenen Schuhe, und es wird sie anziehen zu seiner Zeit.

Betrachten wir die Konsumgenossenschaftsbewegung in ihren Beziehungen zu der Genossenschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit, so ist zunächst über **Wesen und Arten der Genossenschaften** das Notwendige zu erörtern. Namentlich in Deutschland läuft gar manches unter dem Namen einer Genossenschaft einher, in dessen Wesen von genossenschaftlichem Geist keine Spur zu finden ist.

Nach der Definition des deutschen Genossenschaftsgesetzes sind die Genossenschaften „Gesellschaften von nicht geschlossener Mitgliederzahl, welche die Förderung des Erwerbs oder der Wirtschaft ihrer Mitglieder mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes“ bezwecken. Es werden in § 1 sieben verschiedene Arten von Genossenschaften genannt, womit jedoch die genossenschaftliche Artenbildung bei weitem noch nicht erschöpft ist. Es fehlt heute in Deutschland an einer allgemein anerkannten erschöpfenden Systematik der Genossenschaften. Das ist ein bedauerlicher Mangel, der sich namentlich bei genossenschaftlichen Diskussionen zeigt, denn wie kann ich über das Wesen einer Genossenschaftsart diskutieren, wenn ein und dieselbe Bezeichnung nicht eine Art, sondern mehrere verschiedene und geradezu einander entgegengesetzte Arten benennt. Es ist meines Erachtens nicht schwer, eine erschöpfende Systematik der Genossenschaften aus der im Gesetz gegebenen trefflichen Definition abzuleiten.

Die Genossenschaft ist eine Gesellschaft von nicht geschlossener Mitgliederzahl und hat daher auch kein bestimmt fixiertes Grundkapital; sie ist eine Personen-Gesellschaft, deren Mitglied jeder werden kann, der die im Statut bestimmten Voraussetzungen erfüllt.

Da der Träger der Genossenschaft die Person ist, so müssen auch die Rechte der einzelnen Genossen einander gleich sein. Die Genossenschaft ist — eine Eigenschaft, die auch im Genossenschaftsgesetz scharf zum Ausdruck gebracht wird — eine vollendete Demokratie.

Der Zweck dieser Demokratie ist die Förderung des Erwerbs oder der Wirtschaft der Mitglieder, also die Erzielung wirtschaftlicher Vorteile. Die Bezugnahme auf Erwerb oder Wirtschaft weist schon auf die Einteilung der Genossenschaften in zwei Hauptarten hin, nämlich in Erwerbs-Genossenschaften, welche die Erwerbstätigkeit der Mitglieder fördern, sie in dem wirtschaftlichen Kampf ums Dasein unterstützen und in Wirtschafts-Genossenschaften, welche in direktester Weise durch Erzielung von Ersparnissen die Wirtschaftsführung der Genossen erleichtern.

Das Mittel zur Erzielung der wirtschaftlichen Vorteile ist der gemeinschaftliche Geschäftsbetrieb, also der gemeinschaftliche Besitz der zur Führung des Betriebes notwendigen Arbeitsmittel und Arbeitsgegenstände, sowie die Führung des Betriebes auf gemeinschaftliche Rechnung und im gewissen Sinne auch unter gemeinschaftlicher Leitung.

Je nachdem nun der gemeinschaftliche genossenschaftliche Geschäftsbetrieb gerichtet ist: auf Handel, auf Herstellung von Gegenständen, auf Darleihen von Geld, auf miet- oder pachtweise Ueberlassung von beweglichen oder unbeweglichen Gütern, auf die Uebernahme von Dienstleistungen oder die Ausführung bestimmter Arbeiten sowie endlich auf die Leistung einer Garantie und dergleichen mehr, lassen sich entsprechende Arten sowohl der Erwerbs- wie der Wirtschafts-Genossenschaften bilden. Eine solche Einteilung nach dem Gegenstand des Unternehmens liegt auch der Artenbildung des Genossenschaftsgesetzes zu grunde.

Dieſer Geſichtspunkt allein iſt jedoch nicht ausreichend für eine erſchöpfende Einteilung der Genoſſenſchaften, ja er kommt ſogar erſt in zweiter Linie in Frage, wie ein naheliegendes Beiſpiel zeigen mag. Eine Genoſſenſchaft zur Herſtellung von Gegenſtänden und zum Verkaufe derſelben auf gemeinſchaftliche Rechnung (§ 1 Abſatz 4 des Genoſſenſchaftsgeſetzes) iſt z. B. eine Bäckerei-Genoſſenſchaft. Eine Bäckerei-Genoſſenſchaft kann gebildet werden dadurch, daß ein Dutzend vermögender Bäckermeiſter den eigenen Kleinbetrieb aufgibt und eine Genoſſenſchaft zum Betriebe einer Brotfabrik auf gemeinſchaftliche Rechnung bildet. — Ferner können ſich Getreide bauende Landwirte zum Betriebe einer Genoſſenſchafts-Bäckerei vereinigen, um durch dieſe ihr Getreide beſſer zu verwerten. — Bäckergeſellen können, wie das ja nicht ſelten vorkommt, auf gemeinſchaftliche Rechnung und Gefahr — wobei ſie allerdings öfter Gefahr laufen, ihr Geld oder das anderer Leute zu verlieren, als daß ſie dabei ihre Rechnung finden — eine genoſſenſchaftliche Bäckerei betreiben. — In Breslau haben ſich die Brothändler und Krämer zur Errichtung einer Genoſſenſchafts-Bäckerei zuſammen geſchloſſen. — In Lübeck und Lüneburg ſind es die breiten Maſſen der Brotkonſumenten, die ſich dieſes wichtigſte Volksnahrungsmittel in ihren eigenen genoſſenſchaftlichen Betrieben herſtellen laſſen.

Der Geſchäftsbetrieb aller dieſer Genoſſenſchaften iſt auf Herſtellung von Gegenſtänden und zum Verkauf derſelben auf gemeinſchaftliche Rechnung gerichtet, und ſie werden ſowohl nach heutigem Sprachgebrauch wie auch im Genoſſenſchaftsgeſetz mit demſelben Ausdruck, nämlich als Produktiv-Genoſſenſchaften — die genannten in ihrer beſonderen Eigenart als Bäckerei-Produktiv-Genoſſenſchaften — bezeichnet. Wie verſchieden aber ſind ſie in ihrem Weſen! Es iſt eben nicht der Gegenſtand des gemeinſchaftlichen Geſchäftsbetriebes das Entſcheidende für eine erſchöpfende Syſtematik der Genoſſen, ſondern die Beziehungen, in welche der einzelne Genoſſe zu dem gemeinſchaftlichen Geſchäftsbetriebe ſteht.

Bäckermeiſter, welche eine Genoſſenſchafts-Bäckerei errichten, das Mehl auf dem Markte kaufen, die Arbeiten durch Lohnarbeiter ausführen laſſen und das Brot wieder auf dem Markte verkaufen, ſind lediglich die gemeinſchaftlichen Beſitzer des Geſchäftsbetriebes, die ſich am Jahresſchluß den Gewinn teilen oder für den Verluſt aufkommen. Ein ſolches Unternehmen — wir können es eine Unternehmer-Genoſſenſchaft nennen — iſt zwar ſeiner juriſtiſchen Form nach eine Genoſſenſchaft, ſeinem Weſen nach aber eine Kapital-Geſellſchaft.

In den vier anderen Arten der erwähnten Genoſſenſchafts-Bäckereien ſtehen die Genoſſen noch in beſonderer Beziehung zum Geſchäftsbetrieb.

Die Landwirte treten zu dem Beginn der geſchäftlichen Tätigkeit zu dem Einkauf in Beziehung, indem ſie Getreide liefern, das ſie auf dieſem Wege beſſer zu verwerten ſuchen, wie z. B. die Müllerei-, Bäckerei- und Lagerhaus-Genoſſenſchaft Oberes Müglitzthal in Sachſen in der Hauptſache eine Genoſſenſchaft zur Verwertung

des Getreides der angeschlossenen Landleute ist. Solche Müllerei- und Bäckerei-Genossenschaften weisen in Frankreich eine starke Entwicklung auf. Genossenschaften solcher Art, welche die von ihren Mitgliedern in deren privaten Betrieb hergestellten Produkte verwerten — sei es Getreide oder Milch, seien es Möbel oder Schuhe — sind Verwertungs-Genossenschaften.

In der von den Bäckergesellen errichteten Genossenschaft treten die Genossen nicht zu dem Beginn der geschäftlichen Tätigkeit zu dem Einkauf, sondern sagen wir zur Mitte der geschäftlichen Tätigkeit, zur Umwandlung des Rohmaterials oder Herstellung von Gegenständen in Beziehung, indem sie diese selbst ausführen, wie z. B. die „Vorwärts"-Bäckerei in Hamburg, die Genossenschafts-Bäckerei und die Neue Genossenschafts-Bäckerei in Berlin u. a. m. Sie sind eigentliche Produktiv- oder Arbeiter-Genossenschaften.

Brothändler und Krämer, die sich zum gemeinschaftlichen Betriebe einer Genossenschafts-Bäckerei vereinigen, treten zu dem Ende der geschäftlichen Tätigkeit als Abnehmer oder Bezieher des hergestellten Produktes in Beziehung. Eine Bäckerei dieser Art ist bereits in Breslau errichtet und wird, soweit ich orientiert bin, gegenwärtig in Hamburg gegründet. Es ist natürlich gleichgültig, ob die Genossen in dem gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb Brot herstellen lassen oder durch ihn Waren einkaufen. Genossenschaften solcher Art sind Bezugs-Genossenschaften.

Alle drei Arten der hier erwähnten Bäckerei-Genossenschaften sind Gesellschaften von Personen, die durch den gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb ihren Erwerb zu fördern suchen; es sind also zugleich Erwerbs-Genossenschaften. Je nach den Beziehungen, in denen die Mitglieder zu dem gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebe stehen, zerfallen die Erwerbs-Genossenschaften in Verwertungs-Genossenschaften, Arbeiter-Genossenschaften und Bezugs-Genossenschaften.

Auch die genossenschaftlich organisierten Brotkonsumenten treten als Abnehmer oder Bezieher zu dem gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebe in Beziehung; aber nicht, um mit den durch den gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb hergestellten Gegenständen Handel zu treiben, wie die Brot- und Kleinhändler, sondern, um dieselben ihrer Wirtschaft zuzuführen, sie zu verbrauchen; ihre Genossenschaft ist eine Verbrauchs- oder Konsumenten-Genossenschaft. Die Konsumenten-Genossenschaften allein sind Wirtschafts-Genossenschaften.

So ergeben sich ganz ungezwungen drei bezw. fünf Hauptarten der Genossenschaften:

1. Unternehmer-Genossenschaften — formale Genossenschaften;
2. Verwertungs-Genossenschaften
3. Arbeiter-Genossenschaften } Erwerbs-Genossenschaften;
4. Bezugs-Genossenschaften
5. Verbrauchs- oder Konsumenten-Genossenschaften — Wirtschafts-Genossenschaften.

Die Erwerbs-Genossenschaften zerfallen wieder, je nachdem sie einen vorzugsweise landwirtschaftlichen oder vorzugsweise gewerblichen Charakter

tragen, oder beſſer noch, je nachdem ſie zur Förderung des Erwerbs von Landwirten oder Gewerbetreibenden beitragen, in landwirtſchaftliche oder gewerbliche Verwertungs-, Arbeiter- oder Bezugs-Genoſſenſchaften.

Nachdem dieſe Unterſcheidung der Genoſſenſchaften vorangegangen iſt, kann man endlich die genannten Arten auf den Gegenſtand des Geſchäftsbetriebes beziehen, alſo darauf, ob der Geſchäftsbetrieb auf Handel, auf Herſtellung von Gegenſtänden, auf Darleihen von Geld, auf miet- oder pachtweiſe Ueberlaſſung von beweglichen oder unbeweglichen Gütern oder auf die Uebernahme von Dienſtleiſtungen oder auf die Ausführung beſtimmter Arbeiten, auf die Leiſtung einer Garantie ꝛc. gerichtet iſt — auf das oben gegebene Beiſpiel bezogen alſo: Unternehmer-Bäckerei-Genoſſenſchaften, Verwertungs-Bäckerei-Genoſſenſchaften, Arbeiter-Bäckerei-Genoſſenſchaften, Bezugs-Bäckerei-Genoſſenſchaften, Konſumenten-Bäckerei-Genoſſenſchaften — und wir gelangen zu einer jede Verwechſlung ausſchließenden und ſo erſchöpfenden Syſtematik der Genoſſenſchaften, wie wir ſie nur wünſchen können.

In vielen Fällen iſt freilich der Charakter der Genoſſenſchaft nicht rein bewahrt. Die Verwertungs-Genoſſenſchaft kauft Getreide von Nicht-Genoſſenſchaftern; die Arbeiter-Genoſſenſchaft ſtellt Lohnarbeiter ein und die Bezugs- ſowohl wie die Konſumenten-Genoſſenſchaft verkauft an Nichtmitglieder. Dieſen dritten Perſonen gegenüber, die zu dem Geſchäftsbetrieb der Genoſſenſchaft nicht in Beziehung ſtehen, nimmt jede dieſer Genoſſenſchaft den Charakter einer Unternehmer-Genoſſenſchaft an. Hier iſt der Baum der Erkenntnis, von dem der Pfad aus dem genoſſenſchaftlichen Paradieſe der Ausſchaltung von Profitmachern in die wilde Welt des Privatunternehmens zurückführt, in der jeder im Kampfe gegen jeden im Schweiße ſeines Angeſichts dem Profit nachjagt und dadurch ſein Brot erwirbt. Wer die Genoſſenſchaftsbewegung fördern und entwickeln will, der muß dahin ſtreben, daß ſie ſich ihren Charakter rein bewahrt, daß diejenigen, die zu dem gemeinſchaftlichen Geſchäftsbetriebe in Beziehung ſtehen, auch unbedingt Genoſſen ſein müſſen.

Weniger bedenklich iſt es, wenn die Genoſſen den Kreis ihrer Mitglieder auf ſolche Perſonen erweitern, die nicht zu ihren Geſchäftsbetrieben in Beziehung treten und ſomit lediglich Anteilzeichner, Geldgeber ſind. Solche Genoſſen haben, ſoweit ſie nicht aus idealiſtiſchen Gründen ihr Geld hergeben, an der Genoſſenſchaft ebenfalls nur ein reines Unternehmer-Intereſſe und könnten, wenn ſie die Mehrheit erlangen würden, gar leicht bemüht ſein, den Weg einzuſchlagen ſuchen, der aus dem genoſſenſchaftlichen Paradieſe hinausführt, wie wir es bei der Umwandlung von Kreditgenoſſenſchaften in Aktiengeſellſchaften tagtäglich erleben. Darum ſollten ſich die Genoſſenſchaften auch jene Mitglieder, die nichts weiter wollen als Stammanteile zeichnen und dafür im genoſſenſchaftlichen Rat eine Rolle ſpielen, nicht gefallen laſſen. Wollen ſolche Auch-Genoſſen Geld hergeben, ſo mögen ſie es in der Form von feſten Darlehn tun. Mit raten ſollte nur, wer genoſſenſchaftlich mittatet.

In manchen Genoſſenſchaften ſind entweder die Beziehungen der Genoſſen zum genoſſenſchaftlichen Geſchäftsbetrieb, oder es iſt der Gegenſtand des Unternehmens mehrfacher Art, z. B. Bezugs- oder Abſatz-Genoſſenſchaften, Konſum- und Produktiv-Genoſſenſchaften, Konſum- und Bau-Genoſſenſchaften uſw. Solche Genoſſenſchaften kann man als zuſammengeſetzte bezeichnen, während genoſſenſchaftliche Organiſationen von Genoſſenſchaften Haupt- oder Zentral-Genoſſenſchaften genannt werden.

Die **wirtſchaftliche Ueberlegenheit der Genoſſenſchaften** über einen Privatbetrieb beruht darauf, daß die Genoſſenſchaften entweder eine Konkurrenz oder einen Profitmacher ausſchalten, oder gar beides, und daß ſie meiſtens auch an die Stelle eines Kleinbetriebes den rationeller arbeitenden Großbetrieb ſetzen. Dieſe Urſache der wirtſchaftlichen Ueberlegenheit iſt zugleich die Urſache wirtſchaftlicher Vorteile, welche die Genoſſenſchaft ihren Mitgliedern zuführt, oder durch welche ſie den Erwerb oder die Wirtſchaft ihrer Mitglieder fördert. Die Unternehmer-Genoſſenſchaft ſchaltet die gegenſeitige Konkurrenz einer Anzahl gleichartiger kleiner Betriebe aus und ſetzt an deren Stelle den Großbetrieb. Die Verwertungs-Genoſſenſchaft ſchaltet die Konkurrenz im Angebot aus und zugleich einen Profitmacher, den Aufkäufer: Müller, Bäcker, Meiereiunternehmer, Molkereiunternehmer ꝛc. Die Arbeiter-Genoſſenſchaft oder eigentliche Produktiv-Genoſſenſchaft ſchaltet den Privatunternehmer aus und in gewiſſem Sinne auch eine Konkurrenz im Angebot von Arbeitskräften. Die Bezugs-Genoſſenſchaft und Konſumenten-Genoſſenſchaft ſchalten beide wieder einen Profitmacher: einen ſelbſtändigen Händler oder Produzenten, aus. Alle Erwerbs- und Wirtſchafts-Genoſſenſchaften alſo ſchalten ohne Ausnahme ſelbſtändige Gewerbetreibende aus, die Genoſſenſchaften der Landwirte, der Handwerker und der Kleinhändler nicht minder, wie die Genoſſenſchaften der Arbeiter und der Konſumenten. In dieſem Sinne ſind alle Genoſſenſchaften „mittelſtandsvernichtend“. In dieſem Sinne iſt aber auch mittelſtandsvernichtend gleichbedeutend mit volkserhaltend. Die Ausſchaltung einer überflüſſigen Zwiſchenhand führt zu einer höheren, rationelleren Form der Volkswirtſchaft. — Ferner wirken alle Genoſſenſchaften ohne Ausnahme, ſelbſt die Unternehmer-Genoſſenſchaften, ähnlich wie Aktiengeſellſchaften, Ringe, Truſts, aber gleich wie Kommunal- und Staatsbetriebe, durch die Schaffung von gemeinſchaftlichem Eigentum mit an der Sozialiſierung unſeres Wirtſchaftslebens.

Die durch die Genoſſenſchaften erzielte rationellere Geſtaltung der Volkswirtſchaft führt, ganz allgemein betrachtet, zur Erhöhung der Lebenshaltung des Volkes. Während aber dieſes Ziel durch die Konſumenten-Genoſſenſchaften direkt erreicht wird, erhöhen die Erwerbs- und Unternehmer-Genoſſenſchaften doch nur die Lebenshaltung beſtimmter Kreiſe.

Diejenigen Genoſſenſchaften ferner, welche eine Konkurrenz im Angebot von Waren ausſchalten, die Unternehmer-Genoſſenſchaften und

Verwertungs-Genossenschaften, können unter Umständen eine Verteuerung der Produkte herbeiführen. Sie zeigen nicht selten eine gewisse Neigung zu Preistreibereien und Ringbildung und können dadurch der Volkswirtschaft in ihrer Gesamtheit mehr zum Schaden als zum Nutzen gereichen.

Ueber den **Umfang der Genossenschaftsbewegung in Deutschland** gab es bis in jüngster Zeit genaue Angaben gar nicht. Man war lediglich auf Schätzungsziffern angewiesen. Auch in anderen Ländern hat die Genossenschaftsbewegung unter diesem Mangel einer guten amtlichen Statistik zu leiden. Eine Ausnahme macht Großbritannien, dessen Arbeitsamt vierteljährlich und jährlich eine genaue Uebersicht über den Stand der britischen Genossenschaftsbewegung veröffentlicht. Gerade Großbritannien aber würde solche amtlichen statistischen Veröffentlichungen noch in erster Linie entbehren können, denn es ist in der glücklichen Lage, einen großen genossenschaftlichen Zentralverband zu besitzen, dem fast alle Genossenschaften des Inselreiches angehören und dessen Statistik der amtlichen durchaus gleichwertig ist, wenn sie dieselbe nicht gar übertrifft.

In Deutschland waren wir bis vor kurzem fast ganz allein auf die Statistik der drei großen Zentralverbände, nämlich des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften, Sitz Berlin, des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Darmstadt und des Generalverbandes der ländlichen Genossenschaften in Neuwied, angewiesen, zu welchen dreien sich jetzt als vierter der Zentralverband deutscher Konsumvereine gesellt hat. Selbst das Reichsstatistische Amt wußte in seinen Veröffentlichungen nichts Besseres wieder zu geben, als einen kurzen Auszug der Statistik dieser Verbände. Nun aber gibt es außer diesen vier großen Zentralverbänden noch einen kleineren Zentralverband jüngeren Datums, den Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften mit dem Sitz in Berlin und nicht weniger als 28 Revisionsverbände, die keinem Zentralverbande angeschlossen sind. Die meisten dieser kleinen Verbände veröffentlichen keine Statistik. Außerdem aber gibt es noch Tausende von Genossenschaften, die noch nicht einmal einem Revisionsverband angeschlossen sind. Es gehörten im Jahre 1901/02 von damals vorhandenen 19 682 Genossenschaften 13 386 den damals bestehenden drei großen Zentralverbänden, 3174 *anderen* Revisionsverbänden und 3122 *überhaupt keinem* Revisionsverbande an. Somit konnte in Deutschland von einer auch nur den bescheidensten Bedürfnissen entsprechenden genossenschaftlichen Statistik keine Rede sein.

Darin ist jedoch nun durch die Tätigkeit der *Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse*, deren Verdienste um die Genossenschaftsstatistik ich schon im Ersten Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zu würdigen in der erfreulichen Lage war, Wandel geschaffen. Allerdings kann diese halbamtliche Statistik sich nur auf die eingetragenen Genossenschaften erstrecken und auch nur auf diejenigen Angaben, die auf Grund des Genossenschaftsgesetzes jährlich zu veröffentlichen sind, also Zahl der Genossenschaften

und deren Mitglieder, Gegenstand des Unternehmens, Höhe des Geschäftsanteils, Art der Haftpflicht. Das ist für unsere genossenschaftliche Wißbegier allerdings recht wenig, und diese amtliche Statistik ist bei weitem nicht so eingehend wie die englische. Aber wir Genossenschafter haben ja gelernt, in unseren Wünschen recht bescheiden zu sein, und so macht uns auch das Wenige Freude. Und schließlich, wozu stehen wir auf dem Boden der Selbsthülfe, wenn diese nicht auch hier zur Anwendung kommen sollte! Durch die Verbindung der Statistik der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse mit der Statistik der großen Zentralverbände sind wir in der Lage, uns ein nahezu genaues Bild über den Stand des deutschen Genossenschaftswesens machen zu können. Nach der jüngsten Veröffentlichung der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse, dem vortrefflichen „Jahr- und Adreßbuch der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften im Deutschen Reiche 1904", das in keiner Handbibliothek einer Genossenschaft fehlen sollte, bestanden in Deutschland am 1. Januar 1904:

22 131 Genossenschaften mit 3 208 324 Mitgliedern,
davon waren
15 398 Genossenschaften mit 1 744 368 Mitgliedern solche m. unb. H.,
152 Genossenschaften mit 23 939 Mitgliedern solche m. unb. H.,
6 581 Genossenschaften mit 1 440 017 Mitgliedern solche m. b. H.

Gruppiert sind diese Genossenschaften nach dem Gegenstand des Unternehmens und zwar in 17 Gruppen, wozu dann immer noch, da diese Gruppierung nicht erschöpfend ist, als 18. Gruppe „Sonstige Genossenschaften" treten. Da diese Gruppierung nach dem Gegenstand des Unternehmens statt nach den Beziehungen der Genossen zum gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebe erfolgt ist, so zeigt sie alle Nachteile einer solchen genossenschaftlichen Systematik, auf die ich einleitend hingewiesen habe. In der zwölften Gruppe, Gewerbliche Produktiv-Genossenschaften, finden sich Unternehmer-Genossenschaften, landwirtschaftliche Verwertungs-Genossenschaften, industrielle Verwertungs-Genossenschaften, Arbeiter-Genossenschaften, Warenherstellende Bezugs-Genossenschaften und Konsumenten-Genossenschaften. Wenn wir alle diese Genossenschaften mit dem Namen „Produktiv-Genossenschaften" bezeichnen wollten, so muß ja auf alle Fälle das aus genossenschaftlichen Erfahrungen geschöpfte Urteil über Produktiv-Genossenschaften ein falsches werden.

Ich habe daher versucht, die Gruppierung anders zu gestalten, indem ich gleichartige Gruppen zusammengefaßt habe, die Sammelgruppe der gewerblichen Produktiv-Genossenschaften, soweit es möglich war, aufzulösen suchte und das eingangs meines Vortrages erwähnte Einteilungsprinzip zu grunde legte. Nur die Kredit-Genossenschaften, die ja im Grunde Bezugs-Genossenschaften sind — die Genossen treten nämlich zum gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebe als Empfänger von Darlehen in Beziehung — habe ich wegen ihrer außerordentlich starken Entwicklung in Deutschland und wegen ihrer geschäftlichen Eigenart als eigene Gruppe beibehalten. Ferner habe ich die Erwerbs-Genossenschaften von vornherein nach dem Charakter des Unternehmens

in gewerbliche und in landwirtschaftliche eingeteilt. Ich bemerke freilich noch, daß diese Neugruppierung auf unbedingte Genauigkeit einen Anspruch nicht machen kann, da eben in fast *allen* im Jahr- und Adreßbuch gebildeten Gruppen Genossenschaften unterlaufen, die nach diesem Einteilungsprinzip gar nicht dahin gehören. Immerhin gewährt uns diese Gruppierung einigen Anhalt zur Beurteilung der Entwicklung der verschiedenen Genossenschaftsarten.

	Zahl der Genossenschaften		Zahl der Mitglieder	
Kredit-Genossenschaften		13686		1818624
Unternehmer-Genossenschaften		121		8771
Verwertungs-Gen., gewerbliche	53	580	1880	31915
Bezugs-Gen. „	527		30035	
Verwertungs-Gen., landw. ..	3209	5134	233435	368067
Bezugs-Gen. „ ..	1925		134632	
Arbeiter-Gen., gewerbliche...	38	40	3531	3648
„ landw.	2		117	
Konsumvereine	1741	2348	818915	939829
Wohnungs-Genossenschaften .	538		106479	
Vereinshäuser	51		5173	
Konsumenten-Produktiv-Gen.	18		9262	

Die stärkste Entwicklung zeigen in Deutschland die *Kredit-Genossenschaften*, deren Mitglieder, wie sich aus der Statistik der großen Zentralverbände ergibt, in der Mehrzahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung angehören. Selbst der Allgemeine Verband der deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften, dessen Genossenschaften fast ausschließlich in den Städten ihren Sitz haben, zählt unter seinen Mitgliedern 28,5 pZt. selbständige Landwirte, 24,5 pZt. Handwerker und nur 9,9 pZt. selbständige Kaufleute und Händler.

Die nächstgrößte Gruppe der Erwerbs-Genossenschaften bilden die *landwirtschaftlichen Verwertungs- und Bezugs-Genossenschaften*, zusammen 5134 Genossenschaften mit 368067 Mitgliedern, wobei noch zu beachten ist, daß auch zahlreiche Kredit-Genossenschaften, namentlich fast alle Raiffeisen-Genossenschaften, für ihre Mitglieder den Charakter von Bezugs- und zum Teil auch von Verwertungs-Genossenschaften haben. In den Verwertungs- und Bezugs-Genossenschaften liegt, wie auch das Beispiel Dänemarks zeigt, jedenfalls für längere Zukunft die Stärke der landwirtschaftlichen Entwicklung und das wichtigste Mittel zur Hebung der deutschen Landwirtschaft. Diese landwirtschaftlichen Verwertungs- und Bezugs-Genossenschaften sind aber nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für die gesamte deutsche Volkswirtschaft von hohem Wert, da sie zu einer Erhöhung sowohl der Quantität wie der Qualität der landwirtschaftlichen Produkte erheblich beitragen; letzteres ohne daß dadurch im allgemeinen die Preise, welche die Konsumenten zu bezahlen haben, erhöht werden. Allerdings zeigen hin und wieder die landwirtschaftlichen Verwertungs-Genossen-

schaften, weil sie eine Konkurrenz im Warenangebot ausschalten, eine gewisse Neigung zu Ringbildungen, die volkswirtschaftlich schädlich wirken würden.

Bedeutend weniger entwickelt sind die gewerblichen Verwertungs- und Bezugs-Genossenschaften, die zusammen nur 580 Genossenschaften mit 31915 Mitgliedern ausmachen. Allerdings sind diese Erwerbs-Genossenschaften ebenso gut wie die landwirtschaftlichen den Einzelbetrieben gleichen Charakters überlegen. Sie haben aber den Nachteil und werden in ihrer Entwicklung gehemmt dadurch, daß die Mitglieder der einzelnen Genossenschaften einander direkte Konkurrenten sind und daß daher schwer ein gemeinschaftliches Einvernehmen erzielt wird.

Die kleinste Gruppe der Erwerbsgenossenschaften bilden die Arbeiter-Genossenschaften, die man heute gewöhnlich als Arbeiter-Produktiv-Genossenschaften bezeichnet und deren 40 Genossenschaften zusammen 3648 Mitglieder haben. Die gewerbliche Arbeiter-Genossenschaft schaltet zwar den Privatunternehmer aus, sie hat aber eine ganze Anzahl ihr eigentümliche Nachteile: Mangel an Kapital, Mangel an Disziplin und manchmal auch Mangel an geeigneter Leitung, zu tragen und ist daher selten konkurrenzfähig. Diejenigen dieser gewerblichen Arbeiter-Genossenschaften aber, welche mit Erfolg den Konkurrenzkampf ums Dasein bestehen, pflegen sich gewöhnlich durch Einstellung von Lohnarbeitern an Stelle der Genossen recht bald in Unternehmer-Genossenschaften umzuwandeln. Sofern sie dagegen den Anschluß an den organisierten Konsum suchen, verlieren sie wie in England vielfach ihre Selbständigkeit dadurch, daß sie in eine Produktivabteilung einer Großeinkaufs-Gesellschaft umgewandelt werden. Eine ganz neue Erscheinung sind in Deutschland meines Wissens die landwirtschaftlichen Arbeiter-Genossenschaften, die Obstbaukolonie „Eden" in Oranienburg und die Gartenbaukolonie „Lebensborn" in Bant. Daß in dieser Genossenschaftsart, die den Gegenstand des Unternehmens gegenwärtig noch auf den Gartenbau beschränkt, der Keim eines zukünftigen starken Zweiges der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung liegt, ist nicht ausgeschlossen. Gegenwärtig mangelt es noch an Erfahrungen, um ein endgültiges Urteil darüber zu bilden.

Eine kleine Gruppe bilden die Unternehmer-Genossenschaften: 121 Genossenschaften mit 8771 Mitgliedern. Es war mir jedoch nicht möglich, genau festzustellen, ob alle diejenigen Genossenschaften, die ich hierher gerechnet habe, wirklich Unternehmer-Genossenschaften sind. Es ist möglich, daß sich darunter noch einige kleine Konsumenten-Genossenschaften, einige landwirtschaftliche Verwertungs-Genossenschaften und vielleicht auch gar noch ein paar Arbeiter-Genossenschaften befinden. Irgend welche Bedeutung für die genossenschaftliche Entwicklung werden die Unternehmer-Genossenschaften niemals haben, da ihre natürliche Form eben nicht die der Genossenschaft, sondern die der Aktiengesellschaft ist.

Die stärkste Gruppe nach den Kredit-Genossenschaften bilden die Konsumenten-Genossenschaften, zusammen 2348 Genossenschaften mit

939829 Mitgliedern. Unter diesen überwiegen wieder ganz entschieden die Konsumvereine, nämlich 1741 Genossenschaften mit 818915 Mitgliedern; hierzu würde noch eine große Anzahl von Konsumvereinen zu rechnen sein, welche nicht die Form einer eingetragenen Genossenschaft haben, sondern die Rechtsform loser Vereine, eingetragener Vereine, Aktiengesellschaften und dergleichen; insgesamt dürften in Deutschland za. 2000 Konsumvereine mit zusammen 1000000 Mitgliedern vorhanden sein. Die Konsumvereine sind zum Teil schon heute Wohnungs-Genossenschaften und im ziemlich hervorragenden Maße auch Konsumenten-Produktiv-Genossenschaften. Daher wird die besondere Gruppe der Konsumenten-Produktiv-Genossenschaften kaum jemals eine größere Entwicklung aufweisen.

Anders liegt es mit den Bau-Genossenschaften. Diese haben sich, namentlich in dem letzten Jahre, in der erfreulichsten Weise entwickelt, und es scheint bei den Konsumvereinen auch im allgemeinen wenig Neigung zu sein, die Aufgabe einer Baugenossenschaft mit in den Bereich ihrer Tätigkeit zu ziehen. Die Wohnungs- und Baugenossenschaften leiden allerdings noch unter dem Mangel einer Zentralorganisation. Eine Vereinigung derselben zu provinziellen Revisionsverbänden und zu einem eigenen Zentralverband auf neutraler Grundlage dürfte der Entwicklung des Bau- und Wohnungsgenossenschaftswesens hervorragende Dienste leisten.

Eine amtliche Statistik über die Höhe des eingezahlten Geschäftsanteils der deutschen Genossenschaften ist nicht vorhanden und kann ja auch nicht vorhanden sein, da diese Summen nicht allgemein veröffentlicht werden. Dagegen findet sich eine Zusammenstellung der Genossenschaften im Jahre 1902 nach Geschäftsanteilen und Haftpflichtformen. Wir wollen diese Zusammenstellung kurz zusammenfassen.

Es bestanden Genossenschaften mit einem Geschäftsanteil von 10 ₰ bis 10 M. 9096 mit 893570 Mitgliedern, mit einem Geschäftsanteil von 11 bis 20 M. 1144 Genossenschaften mit 298161 Mitgliedern, mit einem Geschäftsanteil von 21 bis 50 M. 2249 Genossenschaften mit 503289 Mitgliedern, mit einem Geschäftsanteil von mehr als 50 M. 7193 Genossenschaften mit 1250993 Mitgliedern. Bei den Genossenschaften, die weniger als 10 M. und mehr als 50 M. Geschäftsanteile haben, ist die Form der unbeschränkten Haftpflicht außerordentlich vorwiegend. Bei den Genossenschaften mit einem Geschäftsanteil von 11 bis 20 M. überwiegt die Form der beschränkten Haftpflicht entschieden. Bei den Genossenschaften mit einem Geschäftsanteil von 21 bis 50 M. überwiegt die Form der unbeschränkten Haftpflicht um ein Geringes.

Weitere Geschäftsanteile ließen im Jahre 1902 zu 5273 Genossenschaften mit 1268595 Mitgliedern, unter diesen waren 1260 Konsumvereine mit 706398 Mitgliedern. 481 Konsumvereine mit 112517 Mitgliedern ließen weitere Geschäftsanteile nicht zu. Daraus ergibt sich, daß in den Konsumvereinen die Zulassung weiterer Geschäftsanteile entschieden überwiegt. Die Durchschnittsmitgliederzahl läßt ferner erkennen, daß es vorwiegend die größeren Vereine sind,

welche weitere Geschäftsanteile zulassen. Die gesamte Haftsumme der in der Statistik behandelten 19 682 Genossenschaften mit 2 946 013 Mitgliedern des Jahres 1902 belief sich auf 384 564 152 M.

Eingetragene Zentral-Genossenschaften für Kreditvereine bestanden am 1. Januar 1904 59, eingetragene Haupt-Genossenschaften für landwirtschaftliche Rohstoffvereine 25, für gewerbliche Rohstoffvereine 3, für den Absatz von Getreide 6, für den Absatz von Hopfen 2, für den Absatz von Tabak 1, für den Absatz der Molkereien und Buttereien 9, für Winzervereine 2, für Obst- und Gemüseverwertung 1, für Wareneinkaufsvereine 1 (nämlich die Zentraleinkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschaftskonsumvereine), für Viehverwertung und für Spiritusverwertung je 1 und für den Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte 2.

Auch hier zeigt sich eine Lücke in der amtlichen Statistik, insofern als eben nur diejenigen Zentral- und Hauptgenossenschaften behandelt werden, die auch der Form nach eingetragene Genossenschaften sind. Die bedeutendste Zentralgenossenschaft für Wareneinkauf, die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine, steht, weil sie eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht ist, außerhalb der amtlichen Statistik.

Noch einige Ziffern über die Entwicklung der großen Zentralverbände: Der Allgemeine Verband der deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften umfaßt nach seinem Jahrbuche für 1902 29 Revisionsverbände, darunter 22 Verbände für Kreditgenossenschaften, 6 Verbände für Konsumgenossenschaften und einen Verband für Baugenossenschaften mit zusammen 1435 Genossenschaften und rund 900 000 Mitgliedern. Zur Statistik berichteten 899 Kredit-Genossenschaften mit 533 888 Mitgliedern, 147 732 657 M. Geschäftsguthaben, 54 145 507 M. Reservefonds, 701 315 431 M. aufgenommenen fremden Geldern. An Krediten und Prolongationen wurden rund $2^1/_2$ Milliarden gewährt. Der Reingewinn betrug $12^1/_2$ Millionen Mark.

Von den Konsumvereinen des Allgemeinen Verbandes berichteten zur Statistik 332 mit 300 721 Mitgliedern und einem Verkaufserlös von 69 337 136 M., das Geschäftsguthaben betrug 5 169 314 M., der Reservefonds 2 654 892 M., die Anlehen 4 827 945 M., der Reingewinn 7 044 889 M. Im Jahre 1901 berichteten zur Statistik des Allgemeinen Verbandes 638 Konsumvereine mit 630 785 Mitgliedern, 155 684 048 M. Umsatz, 12 942 796 M. Geschäftsguthaben, 5 889 959 M. Reservefonds, 15 731 033 M. Anlehen, 15 188 616 M. Reingewinn. Der Allgemeine Verband hat also im Jahre 1901/02 nahezu die Hälfte der angeschlossenen Konsumvereine mit mehr als die Hälfte der Mitglieder verloren. Verhältnismäßig größer ist noch die wirtschaftliche Schwächung dieser Gruppe. Der Durchschnittsumsatz ging zurück von 246,81 M. auf 230,56 M., das Geschäftsguthaben pro Mitglied von 20,52 M. auf 17,12 M., der Reservefonds von 9,33 M. auf 8,82 M., die Anlehen von 24,96 M. auf 16,15 M. und der Reingewinn von 24,08 M. auf 23,42 M. Aus diesen Durchschnittsziffern ergibt sich, daß tatsächlich die Kraft und

Blüte der Konsumvereine in dem Jahre 1902 dem Allgemeinen Verbande den Rücken gekehrt hat.

Von den Spar- und Bau-Genossenschaften berichteten 173 zur Statistik des Allgemeinen Verbandes. Das Betriebskapital derselben belief sich auf 61,1 Millionen Mark. Der Reingewinn betrug 477 641 M. Hergestellt wurden zum Erwerb durch die Genossen 164 Häuser im Werte von 1 490 641 M., zur Vermietung von Wohnungen an die Mitglieder 230 Häuser mit 1745 Wohnungen. Die Herstellungskosten betrugen für 251 Häuser 8 427 669 M. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß die zum eigenen Erwerb hergestellten Häuser im Durchschnitt 9000 M. kosten, daß jede zum Vermieten hergestellte Wohnung auf noch nicht 5000 M. kommt.

Die übrigen Gruppen der Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes, die Rohstoffmagazine und Werk-Genossenschaften, sowie die Produktiv-Genossenschaften sind nur von geringer Bedeutung.

Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Darmstadt umfaßt 27 Revisionsverbände. Von den Genossenschaften dieser Verbände berichteten zur Statistik 1901/02 7987 Genossenschaften mit 671 519 Mitgliedern. Die Kredit-Genossenschaften des Reichsverbandes sind in 19 Verbände gegliedert. Ihre Zahl betrug 5302 mit 435 001 Mitgliedern, 10 925 885 M. Geschäftsguthaben, 11 131 304 M. Umsatz, 311 935 422 M. Spareinlagen und 70 634 843 M. geschäftlichen Einlagen der Genossen in laufender Rechnung. Der gesamte Geldumsatz beziffert sich auf 1059 Millionen Mark.

Die Bezugs- und Absatz-Genossenschaften gehören 16 verschiedenen Verbänden an. Es berichteten zur Statistik 1253 Genossenschaften mit 125 590 Mitgliedern, 977 667 M. Geschäftsguthaben, 1 842 852 M. Reserven. Der Wert der Warenbezüge (Dünge-, Futtermittel, Sämereien 2c.) betrug 32 652 285 M.

Ferner berichteten zur Statistik des Reichsverbands 964 Molkerei-Genossenschaften mit 92 692 Mitgliedern, 4 427 452 M. Geschäftsguthaben, 6 520 534 M. Reservefonds. Die verkaufte Milchmenge betrug 43 Millionen Liter, die verkaufte Butter 39 Millionen Kilo

Dem Generalverband landwirtschaftlicher Genossenschaften für Deutschland in Neuwied (Raiffeisen) gehörten 1902 3693 Vereine mit 327 651 Mitgliedern an. Zur Statistik berichteten 3190 Vereine mit einem Geschäftsguthaben von 272 349 M., Reservefonds 5 698 004 M. Der gesamte Jahresumschlag betrug 478 980 338 M. Der Raiffeisenverband zerfällt in zwölf Bezirksverbände, welche je eine Filiale der gemeinschaftlichen Zentral-Darlehnskasse haben. Außerdem ist für die 409 Betriebs-Genossenschaften dieses Verbandes in jedem Bezirk eine eigene Landes-Genossenschaftskasse errichtet, die in der Hauptsache dem Kreditbedürfnis der Betriebs-Genossenschaften abzuhelfen sucht.

Dem kleineren Zentralverband, dem Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften mit dem Sitz in Berlin, gehören vier Revisionsverbände gewerblicher Genossenschaften an. Es ist dies der Zusammenschluß jener Genossenschaften, die auf Veranlassung der

preußischen Regierung und deren Beamten zur Hebung des Handwerks gegründet sind und die von der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse lebhafte Förderung erfahren. Wie weit diese ziemlich künstlichen Gebilde lebensfähig sind, wird die Zeit lehren. Nähere statistische Angaben über diesen Verband besitzen wir gegenwärtig noch nicht.

Unter den 28 Revisionsverbänden, die keinem Zentralverband angeschlossen sind, zählen neun Verbände Genossenschaften überwiegend ländlichen Charakters zu ihrem Bestande. Zwei dieser Verbände, nämlich der Verband der Elsässischen Konsumvereine, Sitz in Erstein im Elsaß, und der Revisionsverband der in den Kreisen Merzig, Saarlouis, Saarbrücken und Ottweiler bestehenden Konsumvereine, Sitz St. Johann an der Saar, sind Konsumgenossenschaftsverbände. Auch der Rheinische Genossenschaftsverband mit dem Sitz in Köln zählt noch einige Dutzend Konsumvereine zu seinen Mitgliedern. Endlich finden sich auch noch einige wenige kleine Konsumvereine in einigen der anderen Verbände zerstreut.

Die Kraft und Blüte der **deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung** vereinigt sich in dem Zentralverband deutscher Konsumvereine.

Das Wachstum des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine ist ein hoch erfreuliches, und es ist mir aus der Geschichte der Genossenschaftsbewegung kein Beispiel eines so überaus schnellen Wachstums eines Zentralverbandes bekannt. Obwohl die vorjährige Statistik erst im März, die diesjährige aber bereits im Januar aufgenommen wurde, der Zeitraum, über den sich die statistische Zusammenstellung erstreckt, somit nur zehn Monate beträgt, stellt sich doch das Wachstum unseres Verbandes einschließlich der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine auf 20 bis 30 pZt., wie folgende wichtige Ziffern zeigen:

	1902	1903	Zunahme total	Zunahme in Prozt.
Zahl der Verbandsvereine.	585	684	99	17
Zahl d. berichtenden Vereine	503	639	136	27
Mitgliederzahl	480916	575449	94533	20
Zahl der Verkaufsstellen	1261	1597	336	27
Zahl der beschäftigten Personen	—	7081	—	—
Umsatz im eigenen Geschäft	134758168 M.	160236079 M.	25477911 M.	19
Gesamtumsatz	147895161 „	176456549 „	28561388 „	19
In eigener Produktion hergestellte Waren	—	14712751 „	—	—
Reingewinn	12477352 „	14760118 „	2282766 „	18
Warenbestände	16132939 „	19183511 „	3050572 „	19
Inventar	3098181 „	3686656 „	588475 „	19
Buchwert des Grundbesitzes	18336770 „	22995482 „	4658712 „	26
Eigenes Kapital	14416283 „	17766091 „	3349808 „	23
Fremdes Kapital	16625313 „	21680810 „	5055497 „	30

Um ein scharfes, leicht zu überblickendes Bild des Wachstums unseres Verbandes zu geben, ist es notwendig, die vorliegende Aufstellung in jedem folgenden Jahre durch die statistischen Ziffern dieses

Jahres zu ergänzen. Ein Vergleich der Prozentzahlen läßt zugleich Schlüsse über die Art der Entwicklung zu. Wenn, wie im vorliegenden Falle, die Mitgliederzahl um 20 pZt., die Zahl der berichtenden Vereine und der Verkaufsstellen um 27 pZt., der Umsatz um 19 pZt., Grundbesitz um 26 pZt., eigenes Kapital um 23 pZt. und fremdes Kapital um 30 pZt. gestiegen sind, so ergibt sich daraus ohne weiteres ein Rückgang der durchschnittlichen Mitgliederzahl, des Umsatzes, der auf jede Verkaufsstelle entfällt, und des Durchschnittsumsatzes, dagegen eine Zunahme des Grundbesitzes und ein erfreuliches Wachstum der Kapitalkraft der Vereine.

Zum Schluß gebe ich noch eine Zusammenstellung, in der, soweit es möglich war, sämtliche gleichartigen Angaben über die dem Zentralverbande angehörenden Genossenschaften einschließlich der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine zusammengefaßt sind. In welcher Weise sich diese Gesamtsummen auf die einzelnen Verbände und innerhalb der einzelnen Verbände auf die beiden Hauptgruppen der Konsumvereine und Produktiv-Genossenschaften verteilen, zeigt die darauf folgende Zusammenstellung. Den Schluß des statistischen Materials bilden die von den Herren Verbandsvorsitzenden ausgearbeiteten Statistiken der einzelnen Revisionsverbände, die über jeden Verbandsverein, soweit er zur Statistik berichtet hat, die genaueste Auskunft geben.

Zunächst aber noch einige Ziffern über die Konsumgenossenschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit.

Ich wies darauf hin, daß sich aus den Angaben des Jahrbuches der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Verbindung mit der Statistik der großen Zentralverbände nahezu zuverlässige Angaben über den Stand der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit gewinnen ließen. Wenn alle deutschen Konsumvereine eingetragene Genossenschaften wären, so brauchten wir nur einfach die aus der Statistik der Zentralverbände gewonnenen Durchschnittsziffern mit der Mitgliederzahl sämtlicher Genossenschaften zu multiplizieren, um das denkbar genaueste Material zu erhalten.

So einfach kommen wir jedoch nicht zu dem gewünschten Ziel. Einige wenige Konsumvereine sind ihrer Form nach Aktiengesellschaften, andere eingetragene Vereine mit den Rechten einer juristischen Person und noch andere einfache Personenvereine.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine zählte Anfang 1903 unter 503 berichtenden Vereinen mit 480916 Mitgliedern 12 Vereine, welche nicht die Rechtsform einer Genossenschaft haben, mit 49216 Mitgliedern, der Allgemeine Verband unter 332 Vereinen mit 300721 Mitgliedern, 8 Nichtgenossenschaften mit 101877 Mitgliedern. Somit entfallen auf 835 Vereine, über welche nähere statistische Angaben vorliegen, mit 781637 Mitgliedern 20 Nichtgenossenschaften mit 159093 Mitgliedern und es verbleiben 815 Genossenschaften mit 622544 Mitgliedern. Die Zahl der Genossenschaften dieser beiden Verbände um 1/40, die Zahl der Mitglieder um 1/4 erhöht, ergibt somit den Stand der Verbände.

Es ist anzunehmen, daß unter den Genossenschaften und Nichtgenossenschaften, die den beiden Zentralverbänden nicht angehören, das Verhältnis ein ähnliches ist, jedoch mit der Maßgabe, daß die Nichtgenossenschaften nicht ihrer Mitgliederzahl, wohl aber ihrer Anzahl nach einen größeren Teil der Genossenschaften ausmachen, denn es sind vorzugsweise die kleinen dieser Personenvereine, Produktenverteilungsvereine und wie sie heißen, welche die Lasten der Zugehörigkeit zu einer Verbandsorganisation nicht auf sich nehmen wollen. Höchstens wird aber die Zahl der Nichtgenossenschaften ein Zehntel der Gesamtzahl der Genossenschaften betragen.

Es bestanden nach dem Jahr- und Adreßbuche am 1. Januar 1904:

1741 Genossenschaften mit 818 915 Mitgliedern
$+ 1/10 =$ 174 „ $+ 1/4 =$ 204 729 „

Summa 1915 Genossenschaften mit 1 023 644 Mitgliedern.

Der Durchschnittsumsatz betrug im Allgemeinen Verband 1901 247 *M.*, 1902 231 *M.*, im Zentralverband 1902 263 *M.*, 1903 260 *M.* Allgemein können als durchschnittlicher Umsatz 250 *M.*, als durchschnittlicher Reingewinn 25 *M.* angesehen werden. Die gleiche Methode führt uns zu einem durchschnittlichen Geschäftsguthaben von rund 20 *M.*, Reserven von rund 10 *M.*, Anlehen von rund 30 *M.* Daraus ergibt sich als Stand der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung ausschließlich der Großeinkaufs-Gesellschaft am 1. Januar 1904: 1915 Vereine, 1 023 644 Mitglieder, 250 Millionen Mark Umsatz, 25 Millionen Mark Reingewinn, 20 Millionen Mark Geschäftsanteile, 10 Millionen Mark Reserven, 30 Millionen Mark Anlehen.

Nicht uninteressant ist es, den Stand der Konsumgenossenschaftsbewegung in Deutschland mit dem anderer Länder zu vergleichen. Allerdings sind wir hier mit Ausnahme von Großbritannien und der Schweiz auf mehr oder weniger zuverlässige Schätzungsziffern angewiesen. Aus diesen beiden Ländern geben wir die Ziffern der beiden großen konsumgenossenschaftlichen Organisationen, Cooperative Union und Verband schweizerischer Konsumvereine, wieder. Aus Dänemark, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien liegen Schätzungsziffern von Genossenschaftern dieser Länder vor. Aus Holland haben wir die Angaben des allerdings nur einen Teil der dortigen Konsumgenossenschaftsbewegung umfassenden Niederländischen Genossenschaftsbundes. Ich beschränke mich bei diesen Angaben auf die Konsumvereine und ordne die einzelnen Länder nach der Höhe des Umsatzes:

Land	Zeit	Zahl der Konsumvereine	Zahl der Mitglieder	Umsatz
Großbritannien	1903	1481	1987768	1152 Mill. Mark
Deutschland	1904	1915	1023644	250 „ „
Frankreich	1903	1880 (inkl. 700 Bäckerei-Gen.)	500000	140 „ „
Italien	1902	800	180000	48 „ „
Schweiz	1903	142	110000	34 „ „
Dänemark	1902	900	150000	32 „ „
Oesterreich-Ungarn	1903	1300	170000	20 „ „
Holland	1901/02	28	16000	5 „ „

Obwohl das Sekretariat des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine über Hülfsmittel zur Aufstellung einer internationalen Konsumgenossenschaftsstatistik verfügt, wie außer ihm auf dem Festlande Europas nur das Sekretariat des Verbandes schweizerischer Konsumvereine, versagt hier doch die Kraft des einzelnen. Hier ist ein Arbeitsfeld des **Internationalen Genossenschaftsbundes**, der mit Hülfe der ihm angegliederten großen genossenschaftlichen Organisationen der verschiedenen Länder allein eine solche Statistik aufnehmen kann, ebenso wie allein durch diese Zentrale eine ausreichende fortlaufende Berichterstattung über die wichtigsten Vorkommnisse in der Genossenschaftsbewegung der verschiedenen Länder vermittelt werden kann.

Dem Internationalen Genossenschaftsbund gehören aus den Reihen unseres Verbandes an bezw. ihren Beitritt haben angemeldet der Zentralverband deutscher Konsumvereine, die Großeinkaufs-Gesellschaft und sämtliche sieben Revisionsverbände, ferner folgende einzelne Genossenschaften:

Tabakarbeiter-Genossenschaft, Hamburg.
Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion", Hamburg.
Konsumgenossenschaft „Vorwärts", Barmen.
Allgemeiner Konsumverein, Halle a. d. S.
Konsumverein Frankfurt a. M.
Konsumverein „Haushalt", Meerane i. S.
Konsumverein Pieschen, Dresden-Pieschen.
Hannoverscher Konsumverein, Hannover.
Allgemeiner Konsumverein, Braunschweig.
Konsumverein „Vorwärts", Brandenburg a. d. H.
Konsumverein Hohenmölsen.
Konsumverein Jena.
Konsumverein Niedersedlitz.

Die Beteiligung der einzelnen Genossenschaften läßt bei uns leider noch zu wünschen übrig. Vor der Hand ist aber der Anschluß der einzelnen Genossenschaften das einzige Mittel, um den Bund zu stärken und zur Lösung der ihm gestellten Aufgaben zu befähigen.

Wenden wir uns nun zunächst den **einzelnen Revisionsverbänden** zu. Dem Zentralverband deutscher Konsumvereine gehören folgende sieben Revisionsverbände an:

Verband der Konsumvereine der Provinz Brandenburg und der angrenzenden Provinzen und Staaten,
Verband mitteldeutscher Konsumvereine,
Verband nordwestdeutscher Konsumvereine,
Verband der Konsum- und Produktiv-Genossenschaften von Rheinland und Westfalen,
Verband sächsischer Konsumvereine,
Verband süddeutscher Konsumvereine,
Verband thüringer Konsumvereine.

Im brandenburgischen Verband stieg die Zahl der angeschlossenen Vereine von 25 auf 42, die Zahl der berichtenden Vereine von 19 auf 35, die Zahl der Mitglieder von 27 100 auf

57 976 und der Umsatz von 4 732 150 M. auf 9 950 024 M. Die Zahl der Mitglieder der angeschlossenen Vereine erfuhr demnach einen Zuwachs von 114 pZt., der Umsatz einen Zuwachs von 110 pZt.

Im mitteldeutschen Verbande stieg die Zahl der angeschlossenen Vereine von 55 auf 78, die Zahl der berichtenden Vereine von 52 auf 73, die Zahl der Mitglieder von 55 486 auf 65 255 und der Umsatz von 18 030 728 M. auf 19 078 479 M. Die Zahl der Mitglieder der angeschlossenen Vereine hat demnach einen Zuwachs von 18 pZt., der Umsatz einen Zuwachs von 6 pZt. zu verzeichnen.

Im nordwestdeutschen Verbande stieg die Zahl der angeschlossenen Vereine von 106 auf 126, die Zahl der berichtenden Vereine von 94 auf 116, die Zahl der Mitglieder von 77 305 auf 81 319 und der Umsatz von 16 641 611 M. auf 20 224 049 M. Die Zahl der Mitglieder der angeschlossenen Konsumvereine ist demnach um 5 pZt., der Umsatz um 22 pZt. gestiegen.

Im rheinisch-westfälischen Verbande stieg die Zahl der angeschlossenen Vereine von 32 auf 37, die Zahl der berichtenden Vereine von 18 auf 34, die Zahl der Mitglieder von 10 209 auf 20 461 und der Umsatz von 1 464 535 M. auf 3 755 669 M. Die Zahl der Mitglieder der angeschlossenen Vereine erfuhr demnach einen Zuwachs von 100 pZt., der Umsatz einen Zuwachs von 157 pZt.

Im sächsischen Verbande stieg die Zahl der angeschlossenen Vereine von 110 auf 129, die Zahl der berichtenden Vereine von 101 auf 127, die Zahl der Mitglieder von 181 540 auf 199 716 und der Umsatz von 49 353 580 M. auf 54 980 951 M. Die Zahl der Mitglieder der angeschlossenen Vereine hat demnach einen Zuwachs von 10 pZt., der Umsatz einen Zuwachs von 11 pZt. zu verzeichnen.

Im süddeutschen Verbande stieg die Zahl der angeschlossenen Vereine von 105 auf 120, die Zahl der berichtenden Vereine von 95 auf 110, die Zahl der Mitglieder von 68 020 auf 83 342 und der Umsatz von 20 197 195 M. auf 23 791 456 M. Die Zahl der Mitglieder der angeschlossenen Vereine hat demnach einen Zuwachs von 23 pZt., der Umsatz einen Zuwachs von 18 pZt. erfahren.

Im thüringer Verbande sank die Zahl der angeschlossenen Vereine von 152 auf 151, dagegen stieg die Zahl der berichtenden Vereine von 124 auf 138, die Zahl der Mitglieder von 61 256 auf 66 295 und der Umsatz von 15 906 813 M. auf 18 032 161 M. Die Zahl der Mitglieder der angeschlossenen Konsumvereine ist demnach um 8 pZt., der Umsatz um 13 pZt. gestiegen.

Den Rang eines Revisionsverbandes nimmt innerhalb unserer Verbandsorganisation auch die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine ein. Der Bericht über die Entwicklung dieser Organisation wird an anderer Stelle erstattet. Nicht uninteressant dürfte jedoch folgender Vergleich sein:

	Zahl	Mitgliederzahl	Umsatz	Dividendenpflichtiger Umsatz b. d. Großeinkaufs-Gesellschaft 1902	1903
			ℳ	ℳ	ℳ
An die Großeinkaufs-Gesellschaft angeschlossene Vereine..	305	499325	110196000	17586000	21444000
An die Großeinkaufs-Gesellschaft nicht angeschlossene Vereine	561	193764	42768000	1682000	2526000
Summe der beiden vorstehenden	866	693089	152964000	19268000	23970000
Konsum- und Produktiv-Genossenschaften des Zentralverbandes d. K.	638	575449	150010000	—	—
Konsumvereine in Deutschland	1915	1023644	250000000	—	—

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich die bedauerliche Tatsache, daß bis jetzt nur die Hälfte unserer Verbandsvereine Mitglied bei der Großeinkaufs-Gesellschaft geworden ist, wenn andererseits auch die Mehrzahl der Verbandsvereine Käufer bei der Großeinkaufs-Gesellschaft sein wird. Es wird Aufgabe der einzelnen Revisionsverbände sein, dahin zu wirken, daß die angeschlossenen Vereine auch immer mehr die Mitgliedschaft bei der Großeinkaufs-Gesellschaft erwerben.

Auch der Umsatz der an die Großeinkaufs-Gesellschaft angeschlossenen Vereine mit dieser Gesellschaft steht zu dem Umsatz dieser Vereine im eigenen Geschäft in keinem günstigen Verhältnis, beträgt er doch noch nicht einmal 20 pZt., während er vom Umsatz sämtlicher deutschen Konsumvereine gar nur $10^1/_2$ pZt. beträgt.

Wieviel höher ist das Interesse am genossenschaftlichen Großeinkauf in anderen Ländern entwickelt:

Land	Umsatz der Konsum-Vereine			Umsatz bei der Großeinkaufs-Gesellsch.			In Proz.
Großbritannien.....	1152	Mill.	Mark	515	Mill.	Mark	45
Dänemark.....	32	„	„	24	„	„	75
Schweiz	34	„	„	5	„	„	15
Holland	5	„	„	1,6	„	„	32

Hier steht Deutschland hinter allen Ländern mit einer hochentwickelten Konsumgenossenschaftsbewegung zurück. Selbst die landwirtschaftlichen Einkaufs-Genossenschaften in Deutschland erzielen einen prozentuell erheblich höheren Umsatz bei ihren Hauptgenossenschaften als die deutschen Konsumvereine bei ihrer Großeinkaufs-Gesellschaft. Ueber die Notwendigkeit der Entwicklung des genossenschaftlichen Großeinkaufs und der Großeinkaufs-Gesellschaft — und zwar im wohlverstandenen Eigeninteresse der Konsumvereine selbst — brauche ich hier kein weiteres Wort zu verlieren, wie denn ja gerade über dieses Thema recht viel geredet worden ist, während von der Befolgung des genossenschaftlichen Grundsatzes: „Wenig reden und

viel tun", manchmal recht wenig zu spüren war. Weiter will ich auf diesen Gegenstand nicht eingehen, da derselbe ja noch besonders behandelt werden wird. Hoffentlich habe ich im nächsten Jahre Erfreulicheres zu berichten.

Gehen wir nun zur Betrachtung der Ergebnisse der Statistik im einzelnen über. Wir unterschieden in der Statistik zwei Gruppen: die Konsum-Genossenschaften und Produktiv-Genossenschaften. Ich bemerke jedoch, daß einige Revisionsverbände auch Genossenschaften als Mitglieder haben, die weder als Konsum- noch als Produktiv-Genossenschaften bezeichnet werden können. Ein Unglück, daß die eine oder die andere Genossenschaft anderer Art gelegentlich einmal mitläuft, ist es ja nicht. Bedenklich würde es jedoch sein, wenn es von den Revisionsverbänden zur Regel gemacht würde, Genossenschaften anderer Art aufzunehmen.

Es ist zweifellos, daß die Zugehörigkeit zu einer so starken Organisation, wie sie der Zentralverband deutscher Konsumvereine mit seinen Revisionsverbänden darstellt, namentlich für die kleinen Genossenschaften ganz erhebliche Vorteile in sich birgt. Andererseits müssen wir aber bedenken, daß diese ganz kleinen Genossenschaften, die nur die Mindestbeiträge zahlen, sowohl dem Revisionsverband wie dem Zentralverband meistens mehr Arbeit und Kosten verursachen, als die Beiträge betragen. Soweit es sich dabei um Konsum- und Produktiv-Genossenschaften handelt, ist es selbstverständlich unsere Pflicht, und zwar eine Pflicht, die wir gern und freudig erfüllen, auch der kleinsten Genossenschaft unsere Unterstützung zu leihen. Indem wir jede, auch die kleinste Genossenschaft unterstützen, und uns um diese kleinsten sogar noch besondere Mühe geben, nützen wir der Konsumgenossenschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit. Soweit es sich dagegen um Genossenschaften anderer Art handelt, also zum Beispiel Bau-Genossenschaften, Wohnungs-Genossenschaften, Vereinshäuser und dergleichen, ist meines Erachtens wirklich kein Grund ersichtlich, der gerade die Konsumgenossenschaftsbewegung veranlassen könnte, auch für diese Genossenschaft Opfer zu bringen. Im Gegenteil, wenn wir Genossenschaften solcher Art aufnehmen, so schädigen wir diese Art der Genossenschaftsbewegung, denn wir erschweren es dadurch, daß solche Genossenschaften einen eigenen großen Zentralverband errichten, in dem sie die wünschenswerte Förderung ihrer Interessen finden. Auch meine ich, daß es unseren Verbandsrevisoren zu viel zuzumuten heißt, wenn man von ihnen verlangen wollte, daß sie auch noch das ganze Gebiet des Bau- und Wohnungsgenossenschaftswesens beherrschen sollten. Ich richte daher an die Herren Vorstände der Revisionsverbände die Bitte, fernerhin Genossenschaften anderer Art als Konsum- und Produktiv-Genossenschaften nicht aufzunehmen, wie ja auch der § 4 unseres Verbandsstatuts die Mitgliedschaft beim Zentralverband auf Konsum- und Produktiv-Genossenschaften beschränkt. Wollen wir aber unser Tätigkeitsfeld erweitern, wogegen ich auch nichts einzuwenden haben würde, so muß das systematisch geschehen, indem für die Genossenschaften anderer Art die Errichtung besonderer Revisionsverbände in Aussicht genommen wird.

Die Zahl der an unsere Revisionsverbände und an den Zentralverband direkt angeschlossenen **Konsumvereine** ist auf 666 gestiegen. Am 1. Juni d. J. waren in die Listen des Sekretariats bereits 707 Genossenschaften eingetragen, wovon 689 Konsumvereine. Zur Statistik haben berichtet 627 Vereine mit 573 085 Mitgliedern. Danach kommen auf jeden Verein im Durchschnitt 914 Mitglieder, während der vorjährige Durchschnitt 956 betrug. Die Zahl der Mitglieder, die im Durchschnitt auf einen Verein entfällt, ist also erheblich zurückgegangen, ein Beweis, daß der überwiegende Teil der neu beigetretenen Genossenschaften nur klein war.

Die Zahl der Verkaufsstellen ist von 1261 auf 1597 gestiegen. Auf eine Verkaufsstelle entfielen 359 Mitglieder, während im Vorjahre auf jede Verkaufsstelle 381 Mitglieder kamen. Also auch hier zeigt sich ein Rückgang, der recht bedauerlich ist. Die Stärke der Konsumgenossenschaftsbewegung liegt nicht darin, daß sie möglichst viele Verkaufsstellen hat, sondern darin, daß möglichst viele Mitglieder auf eine Verkaufsstelle kommen. Würden wir in jeder Straße ein halbes Dutzend Läden aufmachen, wie es der private Kleinhandel tut, dann würde es mit der wirtschaftlichen Ueberlegenheit der Konsum-Genossenschaften vorbei sein. Zum Teil wird der Rückgang der auf eine Verkaufsstelle entfallenden Mitgliederzahl darauf zurückzuführen sein, daß eine große Anzahl von Vereinen beigetreten ist, die wenigstens eine Verkaufsstelle, aber noch nicht 381, auch nicht 359, sondern vielleicht 100 bis 200 Mitglieder hatten. Dadurch werden natürlich die Durchschnittsziffern ganz erheblich herabgedrückt. Andererseits kommt es auch vor, daß durch die schnell aufeinanderfolgende Errichtung neuer Verkaufsstellen das Wachstum eines Vereins künstlich beschleunigt wird. Die Vereine sollten bedenken, daß, je weniger Mitglieder auf eine Verkaufsstelle kommen, um so höher im Durchschnitt die Geschäftsunkosten sind und um so geringer die Leistungsfähigkeit des Vereins ist. Dazu kommt noch, daß die neu beitretenden Mitglieder gewöhnlich nur einige wenige Mark einzahlen und daß infolgedessen durch eine solche künstliche Beschleunigung des Wachstums auch die Kapitalkraft eines Vereins geschwächt wird, was ebenfalls nicht zur Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit beiträgt.

Der Umsatz im eigenen Geschäft stieg von 113 189 619 M. auf 131 786 107 M., oder 16 pZt. Es entfallen somit auf jede Verkaufsstelle 82 521 M. Umsatz, und der Durchschnittsumsatz pro Mitglied beträgt 230 M. Im Vorjahre entfielen auf jede Verkaufsstelle 89 762 M., auf jedes Mitglied 236 M. Auch hier macht sich wieder der Beitritt einer großen Anzahl junger Genossenschaften bemerkbar, deren Mitglieder aus verschiedenen Gründen meistens einen geringeren Durchschnittsumsatz haben, als die Mitglieder älterer Genossenschaften. Es wird den jungen Genossenschaften seitens der kaufenden Frauen noch nicht ein solches Interesse entgegengebracht wie in älteren Genossenschaften. Manche Mitglieder können sich schwer von den früheren Warenlieferanten losmachen. Der junge Verein führt auch verhältnismäßig viel weniger Artikel, als der alte Verein, und

endlich sind zahlreiche Mitglieder um die Zeit der Aufnahme der Statistik überhaupt erst seit wenigen Monaten Mitglied und können infolgedessen einen vollen Jahresumsatz noch gar nicht erzielt haben. Wenn trotz alledem der Durchschnittsumsatz nur von 236 M. auf 230 M. zurückgegangen ist, so dürfen wir wohl hoffen, daß nunmehr in diesem Rückgang ein Stillstand eintritt und daß wir im nächsten Jahre eine Zunahme zu verzeichnen haben werden.

Der Umsatz im Lieferantengeschäft, der im vorigen Jahre bei sechs Verbänden mit 13 146 991 M. angegeben wurde, wurde, da der sächsische Verband über seinen Lieferantenumsatz nicht besonders berichtet hatte, von mir auf 15 Millionen Mark geschätzt, indem ich den Lieferantenumsatz des sächsischen Verbandes auf rund 1 853 000 M. taxierte. Diese Annahme ist zutreffend gewesen, denn in diesem Jahre hat der Verband sächsischer Konsumvereine einen Umsatz im Lieferantengeschäft von 2 036 386 M. zu verzeichnen. Insgesamt setzten die berichtenden Vereine im Lieferantengeschäft 16 286 069 M. um. Die Zunahme beträgt somit 1 286 069 M., das ist eine Zunahme von 8½ pZt. Da der Umsatz im eigenen Geschäft eine Zunahme von 16 pZt. erfuhr, so ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß der Lieferantenumsatz doch ganz erheblich langsamer wächst, als der Umsatz im eigenen Geschäft. Tatsächlich macht man ja auch mit dem Lieferantengeschäft im allgemeinen üble Erfahrungen, und es geht das Bestreben der Konsumvereine dahin, dasselbe mehr und mehr zu beseitigen und soweit es möglich ist, die betreffenden Artikel im eigenen Geschäft zu führen. Die Gesamtsumme des Verkaufserlöses der Konsumvereine stieg von 126 326 612 M. auf 148 006 577 M., oder um 17 pZt. Einschließlich des Lieferantengeschäftes betrug der Durchschnittsumsatz pro Mitglied 260 M.

In der diesjährigen Statistik findet sich eine besondere Angabe über die Summe des Verkaufserlöses aus selbst produzierten Waren. Diese Angaben sind notwendig, um einen Ueberblick über den Stand und die Entwicklung speziell der konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion zu gewinnen. Hergestellt wurden in den eigenen Produktivabteilungen der Konsumvereine Waren im Verkaufswerte von 12 708 668 M. Vergleichen wir diese Ziffer mit dem Umsatze im eigenen Geschäft, so ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß bereits von den durch die Konsumvereine verteilten Waren nahezu 10 pZt. im eigenen Betriebe hergestellt werden.

Weitere statistische Angaben, die auch in diesem Jahre neu sind, erstrecken sich auf die Zahl der beschäftigten Personen. In der Warenverteilung wurden insgesamt beschäftigt 5540 Personen, wovon 2271 männliche, 3269 weibliche. Die große Anzahl der beschäftigten weiblichen Personen ist darauf zurückzuführen, daß in der Warenverteilung namentlich Verkäuferinnen beschäftigt werden. Immerhin beträgt die Zahl der beschäftigten weiblichen Personen noch nicht 45 pZt. mehr als die Zahl der beschäftigten männlichen Personen. Vergleichen wir unsere Konsumvereine mit einem anderen modernen Großbetrieb, dem Warenhaus, so werden wir finden, daß in diesem

die Zahl der beschäftigten weiblichen Personen die der männlichen noch viel erheblicher überwiegt.

Nun wird ja zwar der Konsumgenossenschaftsbewegung von den Kleinhändlern der Vorwurf gemacht, daß sie zu sehr mit weiblichen Arbeitskräften arbeite. Beim Krämer finden wir allerdings eine so große Zahl von Verkäuferinnen nicht. Der Krämer beschäftigt nämlich durchweg statt Verkäuferinnen — Lehrlinge, weil ihm deren Arbeitskraft wenig kostet. Würde die Zahl der im Kleinhandel beschäftigten Lehrlinge mit der Zahl der Kommis verglichen, so würde sich ergeben, daß auf zwei Kommis nicht drei Lehrlinge, sondern jedenfalls ein halbes Dutzend kämen. Es ist also absolut kein Grund vorhanden, der Konsumgenossenschaftsbewegung den Vorwurf zu machen, daß sie Frauenarbeit in ungehöriger Weise bevorzuge.

Auf jede in der Warenverteilung beschäftigte Person entfällt ein Jahresumsatz von 21 929 M. Wieviel auf jede direkt am Auswiegen der Waren beteiligte Person entfällt, läßt sich nicht feststellen. Jedenfalls wird diese Summe noch um ein Viertel bis um die Hälfte höher sein.

In der Eigenproduktion der Konsumvereine waren beschäftigt 900 Personen und zwar 749 männliche und 151 weibliche. Da der Verkaufswert der in den eigenen Produktionsabteilungen hergestellten Waren 12 708 668 M. betrug, so entfällt auf jede Person 14 120 M. Das ist eine verhältnismäßig hohe Ziffer, die den Beweis dafür liefert, daß in der Konsumgenossenschaftsbewegung der moderne Groß- und Maschinenbetrieb vorherrscht. Die Gesamtzahl der beschäftigten Personen beträgt 6440.

Weitere Vergleiche lassen sich in diesem Jahre nicht ziehen, da wir ja in diesem Jahre zum ersten Male eine Uebersicht über die Zahl der in der Konsumgenossenschaftsbewegung beschäftigten Personen haben. Nur das eine wollen wir bemerken, wenn unsere Gegner behaupten, daß von den 15 000 000 M. Reingewinn, welche die Konsumvereine verteilen, 5000 Kleinhändler leben könnten, so halten wir ihnen ruhig entgegen, daß in der Konsumgenossenschaftsbewegung 6440 Personen, wovon nahezu die Hälfte Familienväter, lohnende und sichere Beschäftigung finden, daß die meisten von diesen nicht gewillt sind, ihre Existenz gegen die unsichere Existenz eines Krämers einzutauschen und daß wir trotzdem unsere 15 000 000 M. Reingewinn an unsere Mitglieder verteilen können. Das ist eben der Unterschied zwischen Angestellten der Konsumvereine und der Krämer; diese wollen das Brot des kleinen Mannes essen, während jene sich ihr eigenes Brot verdienen.

Der Geschäftsertrag betrug 27 150 921 M., davon sind 131 349 M. Vortrag aus dem Vorjahre, 24 920 516 M. Ertrag aus dem Umsatz im eigenen Geschäft, 1 269 989 M. Ertrag aus dem Umsatz im Lieferantengeschäft und 830 912 M. Einnahmen aus anderen Quellen. Im eigenen Geschäft beträgt der Bruttoertrag 19 pZt. des Umsatzes und im Lieferantengeschäft 8 pZt. Eine Aenderung gegen das Vorjahr ist in diesen Ziffern nicht eingetreten. Es ergibt sich daraus, daß die deutschen Konsumvereine im Durchschnitt mit 19 pZt.

des Verkaufserlöses, das sind 23½ pZt. des Einkaufswertes kalkulieren. Auf den Gesamtumsatz berechnet, stellt sich die Gesamtsumme des Bruttoertrages auf 18½ pZt.

Die Geschäftslasten betrugen insgesamt 12 613 430 M., das sind 8,5 pZt. des Gesamtumsatzes. Im Vorjahre stellten sich die Geschäftslasten auf 8,3 pZt. des Gesamtumsatzes. Diese geringe Erhöhung von 2,10 pZt. kann darauf zurückgeführt werden, daß der Umsatz im Lieferantengeschäft auf den ja verhältnismäßig wenig Unkosten entfallen und allerdings auch wenig verdient wird, nur eine geringe Zunahme erfahren hat und andererseits darauf, daß jedenfalls in diesem Jahre mehr Ware im eigenen Betriebe hergestellt, also auch mehr Arbeitswert in dem Warenwert eingegangen ist.

Die Differenz zwischen Geschäftsertrag und Geschäftslasten beträgt 9,8 pZt. Dem entspricht auch der Reingewinn, der 14 552 563 M. beträgt; das sind ebenfalls 9,8 pZt. des Gesamtumsatzes. Von den Geschäftslasten entfielen auf Zinsen an Genossenschaftsgläubiger 436 168 M. = 0,3 pZt., gegen 380 682 M. im Vorjahre = 0,3 pZt. Trotz der prozentuell höheren Steigerung des angeliehenen fremden Kapitals ist also eine Aenderung nicht eingetreten, ein Beweis, daß der Zinsfuß zurückgegangen ist.

Die Verwaltungsunkosten, Löhne und Gehälter beliefen sich ohne Steuern auf 10 064 913 M. = 6,8 pZt. Im Vorjahre betrugen die Verwaltungsunkosten und Gehälter einschließlich Steuern 9 935 818 M. = 7,4 pZt.

An Steuern wurden in diesem Jahre bezahlt 1 242 086 M., das sind 0,84 pZt. des Gesamtumsatzes, also auf je 1000 M. Umsatz 8,40 M. oder auf 20 000 M. Umsatz 168 M. Es werden wohl nicht viel Kleinhändler, die einen Umsatz von 20 000 M. erzielen, 168 M. Steuern zahlen. Trotz dieser beredten Ziffern behaupten unsere Gegner immer noch, die Konsumvereine bezahlen keine Steuern und die Steuerkraft der Gemeinden würde durch die konsumgenossenschaftliche Entwicklung geschwächt. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Konsumvereine bezahlen ganz horrende Steuern und die Steuerkraft der Gemeinde wird durch die konsumgenossenschaftliche Entwicklung gestärkt, was ja auch schon darum der Fall sein muß, weil Einkommen- und Gewerbesteuer progressiv steigen. Die Gemeinden haben also wirklich nicht nötig, das Odium auf sich zu laden, daß sie durch besondere Umsatzsteuern die Steuerlasten auf die schwächsten Schultern abwälzen, der Arbeiterklasse die Selbsthülfe verekeln und die Ersparnisse der Armen und Aermsten expropriieren.

Die Abschreibungen belaufen sich auf 856 297 M = 0,6 pZt. Im Vorjahre betrugen die Abschreibungen 764 967 M., ebenfalls 0,6 pZt. des Umsatzes.

Außergewöhnliche Verluste sind in diesem Jahre nur 14 734 M. vorhanden, gegen 21 369 M. im Vorjahre. Die außergewöhnlichen Verluste gingen daher von 0,017 pZt. auf 0,010 pZt. zurück.

Der Reingewinn belief sich, wie ich bemerkt habe, auf 14 552 563 M. oder 9,8 pZt. Dieses Verhältnis entspricht dem des Vorjahres.

Vom Reingewinn entfallen auf Zinsen auf Geschäftsguthaben 236762 M. gegen 193902 M. im Vorjahre, das ist eine Zunahme von 42860 M. oder 22 pZt. Es kann nur für richtig erachtet werden, daß die Konsumgenossenschaften die Geschäftsanteile ihrer Mitglieder verzinsen. Es ist das nur eine ausgleichende Gerechtigkeit gegenüber denjenigen Mitgliedern, die von vornherein das ganze Geschäftsguthaben einbezahlen, und es gibt sogleich einen Ansporn zur Einbezahlung der Geschäftsguthaben, wodurch ja das Betriebskapital der Genossenschaft und damit ihre Leistungsfähigkeit erhöht wird.

Die Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder betrug 13219184 M. gegen 10585617 M. im Vorjahre. In Prozenten des Gesamtumsatzes stellt sich im laufenden Jahre die Rückvergütung auf 9 pZt., gegen 8,38 pZt. im Vorjahre. Es zeigt sich also, daß trotz des Bestrebens der Konsumvereine, die Verkaufspreise herunterzusetzen, doch noch prozentual die Rückvergütung eine höhere geworden ist.

Dem Reservefonds wurden im laufenden Jahre 374 555 M. = 0,25 pZt. des Umsatzes zugeführt, gegen 349 687 M. = 0,28 pZt. des Vorjahres. Hier ist im Prozentverhältnis ein kleiner Rückgang zu verzeichnen, der, wenn auch klein, doch recht bedauerlich ist. Wenn die Konsumvereine alle die Aufgaben, welche sie sich stellen, erfüllen wollen, so müssen sie auch in jeder Beziehung auf die Stärkung ihrer Kapitalkraft bedacht sein, und dazu dient auch eine reichliche Dotierung der Reserven.

Zur Volksbildung und gemeinnützigen Zwecken wurden im Vorjahre 174 610 M., im laufenden Jahre 192 949 M. aufgewendet. Diese Aufwendungen stiegen von 0,12 pZt. auf 0,13 pZt. Ein sonderlicher Fortschritt ist hier nicht zu verzeichnen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß es Behörden fertig gebracht haben, die Ueberweisungen der Konsumvereine an die Bibliotheken von Arbeiterorganisationen als einen Ausfluß politischer Bestrebungen, die gegen das Genossenschaftsgesetz verstoßen, anzusehen. Da man nun von den Konsumvereinen nicht verlangen kann, daß sie aus ihren Erübrigungen den Bibliotheken der Kriegervereine, die ja ihren Mitgliedern die Zugehörigkeit zu den Konsumvereinen verbiete, Zuweisungen machen, so bleibt eben nichts übrig, als die Ausgaben für solche Zwecke einzuschränken.

Zu sonstigen Zwecken, Hausbau-, Spezialreserve-, Dispositionsfonds u. dergl., wurden 378 702 M., also 0,3 pZt. überwiesen. Ein Vergleich mit dem Vorjahre ist nicht möglich, da in der Statistik des Vorjahres eine solche Spezialisierung noch nicht aufgenommen war. Der Gewinnvortrag für das nächste Jahr belief sich auf 145 401 M.

Die Bilanzen der berichtenden Genossenschaften schließen im Berichtsjahr in Aktiven und Passiven mit 53 872 463 M. gegen 44 978 985 M. im Vorjahre.

Davon entfielen auf Kassenbestände 1 679 021 M. gegen 1 370 874 M., auf zinsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere usw. 8 247 392 M. gegen 6 058 943 M. Diese beiden Posten

haben also eine nicht unwesentliche Erhöhung erfahren und zwar zusammen von 5 pZt. auf 7 pZt. des Umsatzes. Diese Erhöhung ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß sich auch das flüssige Kapital der Konsumvereine mehrt. Welche Wirkung könnte aber durch diese nahezu zehn Millionen Mark flüssiger Gelder erzielt werden, wenn die Konsumvereine eine Zentrale für ihre Kapitalkraft, eine gemeinschaftliche Bankorganisation schafften und dadurch diese Millionen, mit denen heute das Privatkapital arbeitet, der Konsumgenossenschaftsbewegung zuführten. Wie schwer hält es zum Beispiel, das Stammkapital der Großeinkaufs-Gesellschaft von 500 000 M. auf 750 000 M. zu erhöhen, oder eine halbe Million Mark zum Bau einer neuen Fabrik aufzubringen. Dieses Geld und noch viel mehr wäre vorhanden, wenn die Konsumvereine ihre flüssigen Gelder einer gemeinschaftlichen Bankorganisation zuführten. Auch auf diesem Gebiete liegt in der Organisation unsere Stärke, während unsere Zersplitterung und Uneinigkeit nur unseren Gegnern zu gute kommt.

An hinterlegten Kautionen sind 632 037 M. verzeichnet gegen 348 511 M. in vier Verbänden des Vorjahres. Da im Vorjahre nicht alle Verbände über diese Frage berichtet haben, so lassen sich Vergleiche nicht ziehen.

Die Warenbestände einschließlich des Leergutes stiegen von 15 526 938 M. auf 17 907 830 M. Vergleichen wir die Warenbestände mit dem Umsatz im eigenen Geschäft, so ergibt sich, daß in diesem Jahre das Warenlager 7,4 mal umgeschlagen wurde, ebenso wie im Vorjahre. Es ist bedauerlich, daß nicht eine höhere Umschlagsziffer erzielt worden ist. Die niedrige Umschlagsziffer ist darauf zurückzuführen, daß eine große Anzahl der berichtenden Konsumvereine außer Materialwaren auch Manufaktur- und Schuhwaren führt, in welch letzteren nur ein ein- bis zweimaliger Umschlag erzielt werden kann. Ich stehe gewiß auf dem Standpunkte, daß die Konsumgenossenschaftsbewegung immer weitere Aufgaben in Angriff nehmen soll. Aber man soll nicht den zweiten Schritt machen, ehe der erste vollendet ist. Das tun aber junge Konsumvereine, die ohne Kenntnis dieses Geschäftszweiges und ohne ausreichendes Betriebskapital dazu übergehen, auch Manufaktur- und Schuhwaren sowie Haushaltungsgegenstände aller Art zu führen. Wenn sie dabei ins Stolpern geraten, so ist das nicht zu verwundern. Sie mögen aber doch bedenken, daß sie nicht nur sich selbst, sondern auch der Konsumgenossenschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit Rücksichten schuldig sind. Wenn irgendwo ein Konsumverein zusammenbricht, so wird dadurch die ganze Konsumgenossenschaftsbewegung geschädigt. — Manufakturwaren und Schuhwaren lassen sich nur dort mit Erfolg führen, wo eine genügend große Anzahl von Mitgliedern, ein ausreichendes Betriebskapital und vor allen Dingen auch die fachmännische Kenntnis dieses Geschäftszweiges vorhanden ist.

Der Wert des Inventars betrug 3 417 232 M. = 2,6 pZt. des Umsatzes im eigenen Geschäft gegen 3 059 102 M. = 2,7 pZt. des Umsatzes im Vorjahre, also weniger 0,1 pZt. Da nun aber die Zahl

der Verkaufsstellen in stärkerem Maße als der Umsatz zugenommen hat, verhältnismäßig also mehr Inventar sich im Gebrauch befindet als im Vorjahre, so geht daraus hervor, daß die Vereine mehr Gewicht darauf legen, vom Inventarbestand reichlich Abschreibungen zu machen. Diesen Grundsatz kann man nur billigen. Haben doch eine Anzahl gut geleiteter Vereine, darunter auch die meisten Vereine der sogenannten Gruppe Hebereit, den Buchwert des Inventars bis auf 1 M. abgeschrieben, was ja gesetzlich zulässig ist.

Auf den Kopf eines jeden Mitgliedes entfällt ein Warenwert von 31 M., ein Wert an Inventar von 6 M., zusammen 37 M. Dieser Wert muß für jedes Mitglied vorhanden sein. Da nun aber der übliche Geschäftsanteil nur 30 M. beträgt, so ergibt sich daraus, daß die Vereine außer dem Geschäftsanteil schon nicht unerhebliche Reserven haben müssen, um nur so viel Betriebskapital zu besitzen, wie zu einer kontanten Durchführung des reinen Warengeschäfts notwendig ist. Für die weiteren Aufgaben der Konsumgenossenschaftsbewegung reicht ein Geschäftsanteil von 30 M. nicht aus. Geschäftsanteile von weniger als 30 M. sind überhaupt nicht ausreichend und sollten schleunigst erhöht werden.

Der Grundbesitz betrug 21 377 248 M. gegen 17 946 691 M. im Vorjahre, das ist eine Zunahme von 3 430 557 M. oder 19 pZt., entsprechend 19 pZt. des Umsatzes. Der Erwerb eines eigenen Heims ist für jeden Konsumverein wertvoll, nur muß Sorge getragen werden, daß auch die Mittel dazu vorhanden sind. Leider kommt es immer noch vor, daß ohne Mittel Grundbesitz erworben wird und infolgedessen das Betriebskapital geschwächt wird. Der betreffende Verein wird ein säumiger Zahler seiner Waren und er leidet dadurch viel mehr Schaden, als ihm das eigene Grundstück Nutzen bringen kann.

Die Außenstände bei den Mitgliedern für auf Kredit abgehobene Waren betrugen 1 022 016 M. = 0,77 pZt. des Umsatzes im eigenen Geschäft oder 1,78 M. auf den Kopf eines jeden Mitgliedes gegen 874 227 M., das sind 0,77 pZt. des Umsatzes im eigenen Geschäft oder 1,82 M. auf den Kopf eines jeden Mitgliedes im Vorjahre. Im Verhältnis zum Umsatz sind die Außenstände also bedauerlicherweise nicht zurückgegangen, im Verhältnis zur Mitgliederzahl ist allerdings ein bescheidener kleiner Rückgang zu verzeichnen. Hoffentlich ist das ein Anzeichen dafür, daß im nächsten Jahre eine erhebliche Besserung eintreten und der Grundsatz der Barzahlung viel strenger als bisher durchgeführt werden wird.

Hinterlegte Kautionen waren im verflossenen Jahre 632 037 M. verzeichnet. Es ist dieses Geld von Genossenschaftern, das durch die Anlage in Wertpapieren oder durch die Hinterlegung bei einer privaten Bank in den Dienst des Privatkapitals gestellt wird. Durch eine Bankorganisation könnte Gelegenheit geschaffen werden, dieses Geld unter Berücksichtigung jeder wünschenswerten Sicherheit der Anlage der Konsumgenossenschaftsbewegung dienstbar zu machen.

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug 11 838 401 M. gleich 9 pZt. des Umsatzes im eigenen Geschäft oder 20,66 M. pro

Mitglied. Im Vorjahre betrug das Geschäftsguthaben 10 109 974 M., das sind 9 pZt. des Umsatzes im eigenen Geschäft oder 21,02 M. auf den Kopf des Mitgliedes. Das Wachstum des Geschäftsguthabens hat somit mit der Zunahme an Mitgliedern und Umsatz kaum Schritt gehalten, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß unsere Konsumgenossenschaftsbewegung gegenwärtig eine sehr große Anzahl von jungen Mitgliedern zählt, die erst einen geringen Teil des Geschäftsanteils einbezahlt haben. Soweit ältere, gut fundierte Vereine in Frage kommen, schadet das ja auch nichts weiter. Jungen Vereinen dagegen kann daraus sehr leicht ein Mangel an Betriebskapital erwachsen und es wird daher von solchen Vereinen vielfach mit Erfolg durch Bezirkskassierer, die wöchentlich oder vierzehntägig bei den Mitgliedern kassieren gehen, ein weiterer Teil des Betriebskapitals eingezogen, ein System, das jungen, schwach fundierten Vereinen nur empfohlen werden kann.

Die Reservefonds stellen sich auf 3 531 595 M. = 2,7 pZt. des Umsatzes im eigenen Geschäft oder 6 M. pro Mitglied gegen 2 879 667 M. = 2,5 pZt. des Umsatzes oder 6 M. pro Mitglied im Vorjahre. Die Gesamtsumme der Reserven hat also trotz des Rückganges in der Ueberweisungsziffer ein erfreuliches Wachstum erfahren, ein Beweis, daß der Kapitalbildung immer große Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Auch Hausbau-, Produktion-, Dispositions- und andere Fonds haben sich in derselben erfreulichen Weise vermehrt. Dieselben betrugen 1 457 892 M. = 1,1 pZt. des Umsatzes im eigenen Geschäft oder 2½ M. pro Mitglied gegen 1 106 474 M. = 0,98 pZt. des Umsatzes oder 2,30 M. pro Mitglied im Vorjahre.

Dem vermehrten Kapitalbedürfnis der Konsumvereine entspricht auch das Wachstum der aufgenommenen Anleihen und Spareinlagen, die von 4 225 444 M. = 3,7 pZt. des Umsatzes im eigenen Geschäft oder 9 M. pro Kopf des Mitgliedes auf 6 199 791 M. = 4,7 pZt. des Umsatzes oder 11 M. pro Kopf des Mitgliedes sich erhöhte. Diese Erhöhung ist im wesentlichen auf die Zunahme von Spareinlagen zurückzuführen. Die Errichtung eigener Sparkassen von Konsumvereinen macht erfreuliche Fortschritte, und es zeigt sich bereits, daß auf diesem Wege viele Hunderttausende, später Millionen Mark der Konsumgenossenschaftsbewegung zugeführt werden können, die heute noch vielfach in den Sparkassen der Kredit-Genossenschaften ruhen und zur weiteren Stärkung der gehässigsten Gegner der Konsumvereine dienen. Allerdings bedarf ein weiter ausgebildetes Sparkassenwesen ebenso wie das Bestreben, die Konsumgenossenschaftsbewegung in bezug auf Hypotheken von dem privaten Kapital abhängig zu machen, der eigenen Zentrale für den Geldverkehr.

Die Hypothekenschulden erfuhren trotz des Wertzuwachses im Grundbesitz von nahezu 3½ Millionen Mark nur eine Zunahme um 612 389 M. Sie betrugen nämlich 11 346 858 M. = 9 pZt. des Umsatzes im eigenen Geschäft oder 20 M. pro Kopf des Mitgliedes gegen 10 734 469 M. = 9 pZt. oder 22 M. pro Kopf im Vorjahre.

Als wertvollstes Mittel, das Kapital für den Erwerb von Grundbesitz zu erlangen, kann, soweit das eigene Vermögen der Genossenschaft nicht ausreicht, die Ausgabe von Hausanteilen bezeichnet werden. Insgesamt betrugen die Hausanteile 1 535 328 M. = 1,1 pZt. des Umsatzes oder 2,70 M. pro Mitglied. Im vorigen Jahre berichteten über Hausanteile nur vier Verbände. Bei diesen betrug die Summe der Hausanteile 936 933 M. Ein Vergleich ist nicht möglich.

Die Warenschulden beliefen sich auf 3 387 989 M. = 2,6 pZt. des Umsatzes im eigenen Geschäft oder 6 M. pro Mitglied gegen 3 042 232 M. = 2,7 pZt. des Umsatzes oder 6,30 M. pro Mitglied im Vorjahre. Die Warenschulden zeigen also eine kleine Abnahme. Tatsächlich befleißigt sich auch ein großer Teil der Konsumvereine der absoluten Barzahlung. Wenn trotzdem aber noch über 3 Millionen Warenschulden vorhanden sind, so ist das ein Beweis dafür, daß doch noch manche Vereine vorhanden sind, die auch hier noch die bessernde Hand anlegen können.

Die von Angestellten und Vorstandsmitgliedern gestellten Kautionen betrugen 1333520 M.; da, wie wir vorhin gesagt haben, hiervon rund 632000 M. anderweitig belegt sind, so arbeiten von den Kautionen der Genossenschaftsbeamten 700000 M. mit in genossenschaftlichen Betrieben.

Zwei neue Fragen, welche in der diesjährigen Statistik behandelt worden sind, beziehen sich auf die Verbreitung unserer Genossenschaftsliteratur. Angegeben sind, daß von den Verbandsvereinen abonniert waren 2969 Exemplare der „Rundschau" und 115 282 Exemplare des „Frauen-Genossenschaftsblattes". Diese Ziffern sind recht bescheiden und geben den Beweis, daß für die Verbreitung unserer Genossenschaftspresse noch sehr viel zu tun übrig ist. Die Auflage der „Rundschau" beträgt 6000, wovon also noch nicht einmal die Hälfte von den Verbandsvereinen abonniert ist.

Das „Frauen-Genossenschaftsblatt" hatte zur Zeit der Aufnahme der Statistik eine Auflage von 130000 Exemplaren. Da hiervon 115000 von den berichtenden Verbandsvereinen abonniert worden sind, so entfallen ungefähr 15000 auf Nicht-Verbandsvereine. Auch der Verbreitung des „Frauen-Genossenschaftsblattes" muß größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Denn nur durch ein einheitliches Verbandsorgan für alle Mitglieder ist es möglich, diese über wichtige genossenschaftliche Fragen aufzuklären und für die Aufgabe einer weiteren genossenschaftlichen Entwicklung ihr Interesse und Verständnis zu wecken.

Neu ist ebenfalls in diesem Jahre unsere Berufsstatistik und läßt daher einen Vergleich mit der vorjährigen nicht zu. Die Berufsstatistik erstreckt sich auf 514333 Mitglieder; davon entfielen auf selbständige Gewerbetreibende 38295 = 7,4 pZt., selbständige Landwirte 8583 = 1,6 pZt., Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte 22593 = 4,4 pZt., gegen Lohn oder Gehalt Angestellte in gewerblichen Betrieben 390601 = 75,9 pZt, in landwirtschaftlichen Betrieben 14811 = 2,9 pZt., Personen ohne bestimmten Beruf 24123 = 4,7 pZt.

Wenden wir uns jetzt den **Produktiv-Genossenschaften** zu. Eine gesonderte Statistik über die Produktiv-Genossenschaften ist in diesem Jahre zum ersten Male aufgenommen worden. Um nicht noch eine dritte Gruppe zu schaffen, waren wir gezwungen, die wenigen vorhandenen Konsumenten-Produktiv-Genossenschaften und die eigentlichen Produktiv-, oder wie ich sie einleitend genannt habe, Arbeiter-Genossenschaften — eine gleiche statistische Behandlung angedeihen zu lassen. Vergleichsziffern lassen sich, da diese Rubrik neu ist, noch nicht geben. Ich will mich darauf beschränken, die wichtigsten Ziffern wiederzugeben. Insgesamt gehören unseren Verbänden 18 Produktiv-Genossenschaften an, davon sind 16 Arbeiter-Genossenschaften und zwei, Backverein „Glückauf" zu Wilmsdorf und die Lübecker-Genossenschaftsbäckerei, Konsumenten-Produktiv-Genossenschaften. Eine eigentümliche Stellung nimmt die Tabakarbeiter-Genossenschaft ein, die in der Mitte zwischen beiden steht und als Produzenten-Konsumenten-Genossenschaft bezeichnet werden könnte. Ich habe sie jedoch den Arbeiter-Genossenschaften hinzugerechnet.

Zur Statistik berichteten 11 Genossenschaften dieser Gruppe, davon entfallen 6 auf den sächsischen Verband, 4 auf den nordwestdeutschen Verband und eine auf den mitteldeutschen Verband. Die Zahl der Mitglieder betrug bei den berichtenden zwei Konsumenten-Produktiv-Genossenschaften 1375, zusammen 2364. Die Arbeiter-Genossenschaften beschäftigten zusammen 406 Personen, wovon 149 Mitglieder der betreffenden Genossenschaften, 257 Lohnarbeiter und Arbeiterinnen waren. In den beiden Konsumenten-Genossenschaften wurden 38 Personen beschäftigt. Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" wurde insgesamt in 14 Exemplaren von den Genossenschaften dieser Gruppe abonniert, das „Frauen-Genossenschaftsblatt" gar nicht.

Verkauft wurden für 2 004 083 M. selbstproduzierter Waren, davon entfielen auf die beiden Konsumenten-Genossenschaften 504 368 M. Der Bruttoertrag betrug bei den Arbeiter-Genossenschaften 648 453 M., bei den beiden Konsumenten-Genossenschaften 210 324 M. Von den Geschäftslasten entfielen auf Zinsen 18 595 M. bezw. 14 599 M., auf Verwaltungskosten, Löhne und Gehälter 544 439 M. bezw. 141 352 M., auf Steuern 4646 M. bezw. 3159 M., auf Abschreibungen 24 565 M. bezw. 11 774 M., auf außergewöhnliche Verluste 3899 M. bezw. 9 M.

Der Reingewinn betrug 52 309 M. bezw. 39 431 M. Es wurden verteilt an Kapitaldividende 11 395 M. bezw. 2540 M., an Gewinnbeteiligung an die Angestellten 4839 M. An Rückvergütung verteilten die Arbeiter-Genossenschaften 11 760 M., die beiden Konsumenten-Genossenschaften 3361 M. Dem Reservefonds wurden zugeführt 8621 M. bezw. 8549 M., zu Volksbildung und gemeinschaftlichen Zwecken 6389 M. bezw. 2000 M., zu sonstigen Zwecken, Hausbaufonds ꝛc. 5079 M. bezw. 3800 M.

Die Bilanz balanziert in Aktiven und Passiven mit 1 615 655 M. bezw. 482 490 M. Bezüglich der einzelnen Posten innerhalb der

Aktiven und Passiven verweise ich hier, da ein Vergleich mit dem Vorjahre nicht möglich ist, auf die angehängte Statistik.

Zur Berufsstatistik wurde über 2364 Mitglieder berichtet, davon entfielen auf die Arbeiter-Genossenschaften 989, auf die beiden Konsumenten-Genossenschaften 1375. Die Mitglieder verteilen sich auf selbständige Gewerbetreibende 78 bezw. 239, selbständige Landwirte 0 bezw. 8, Angehörige der freien Berufe 4 bezw. 16, gegen Lohn oder Gehalt beschäftigte Personen in gewerblichen Betrieben 901 bezw. 1085, ohne Beruf 6 bezw. 27.

Ich stehe am Ende meiner Betrachtungen über den Stand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. In derselben Weise, in der ich hier Ziffer um Ziffer der Gesamtstatistik einer Betrachtung unterzogen, zu den Hauptziffern in Beziehung gebracht, mit den Ziffern des Vorjahres verglichen und meine Schlüsse daraus gezogen habe, behandeln die Herren Verbandsvorsitzenden in ihren Berichten und auf den Revisionsverbandstagen die Statistik des betreffenden Revisionsverbandes. Genau in derselben Weise aber kann man auch die statistischen Angaben eines jeden einzelnen Vereins behandeln.

Dieses gesamte Material, ebenso wie die Berichte über die Verhandlungen des Genossenschaftstages, der Revisionsverbandstage und der Generalversammlungen der Großeinkaufs-Gesellschaft wird in dem Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine veröffentlicht. So wird unser Jahrbuch bis in die feinsten und unscheinbarsten Züge die Entwicklung und den Stand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, seiner Revisionsverbände und der Großeinkaufs-Gesellschaft sowie aller angeschlossenen einzelnen Genossenschaften wiedergeben. Den nach uns Kommenden, unseren Enkeln und Urenkeln, ja den fernsten Geschlechtern werden diese Jahrbücher eine unschätzbare Fundgrube sein, und einem entscheidenden Teil der Kulturentwicklung der Gegenwart setzen wir in diesen Büchern ein leuchtendes Denkmal.

Zugleich aber unterstellen wir die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung der Kontrolle des deutschen Volkes. Unsere Jahrbücher erscheinen im Buchhandel und können käuflich erworben werden von jedem, der sich für unsere Sache interessiert. Dem Reichstage und den Landtagen der Einzelländer, der Reichsregierung und den Bundesregierungen, allen höheren Behörden, zahlreichen Stadtverwaltungen und öffentlichen Bibliotheken werden sie unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Wir arbeiten im vollen Lichte der Oeffentlichkeit. Die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung hat nichts zu verbergen und nichts zu verheimlichen. Unsere Einigkeit ist unsere Stärke und unser Schutz ist das glänzende Schild der vollen ungeschminkten Wahrheit und Offenheit. An diesem Schutz müssen alle Angriffe unserer Feinde und Gegner zu schanden werden. Komme, was kommen mag; die Wahrheit wird sich doch Bahn brechen, und dieser siegreichen Kraft, dieser unbezwinglichen Macht der Wahrheit wollen wir vertrauen.

Statistische

über

Geschäftsergebnisse der an den Zentralverband deutscher Konsum und der Grosseinkaufs-Gesellschaft

Laufende Nummer	Name	Zahl der angeschlossenen Konsumvereine	Zahl der berichtenden Konsumvereine	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager	Zahl der in der Warenverteilung männlich	Zahl der in der Warenverteilung weiblich	Zahl der in der Warenverteilung Summe
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9
1	Konsumvereine	666	627	573085	1597	87	2271	3268	5540
2	Produktiv-Genossenschaften	18	11	2364	—	—	—	—	—
3	Großeink.-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H.....	1	1	—	—	5	157	40	197
		685	639	575449	1597	92	2428	3308	5737

Laufende Nummer	Name	Bilanz am — Aktiva: Bindbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäfts-Inventar	Wert des Grundbesitzes	Außenständeder den Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen
1	2	20	21	22	23	24
		M.	M.	M.	M.	M.
1	Konsumvereine	8247392	3417232	21377248	1022016	632037
2	Produktiv-Genossenschaften	60747	187839	1222664	162537	87024
3	Großeink-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H.....	—	81585	395570	1742159	—
		8308139	3686656	22995482	2926712	719061

Ueberſicht

die

vereine angeſchloſſenen Konſumvereine, Produktiv-Genoſſenſchaften deutſcher Konſumvereine.

beſchäftigten Perſonen in der eigenen Produktion			Geſamtſumme des Verkaufserlöſes	Summe des Verkaufserlöſes aus ſelbſtproduzierten Waren	Geſamtſumme des Bruttovertrages	Geſamtſumme der Geſchäftslaſten	Reingewinn	Bilanz a. Jahresſchluß Aktiva		Laufende Nummer
männlich	weiblich	Summe						Kaſſenbeſtand	Warenbeſtand und Leergut (Faßlage)	
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	1
			M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
749	151	900	148006577	12708668	27150921	12613430	14552563	1679021	17907830	1
294	150	444	2004083	2004083	858777	767037	91740	23165	354169	2
—	—	—	26445889	—	*728962	**613147	115815	101808	921512	3
1043	301	1344	176456549	14712751	28738660	13993614	14760118	1803994	19183511	

* Einſchließlich M. 92 233 Saldo-Vortrag am 1. Januar 1903.

** Einſchließlich M. 90 669 für gezahlte Dividenden.

Jahresſchluſſe									Laufende Nummer
Aktiva	Paſſiva								
Summe der Aktiven von 18 bis 24	Geſchäftsguthaben der Mitglieder	Reſervefonds	Hausbau-, Produktions-, Dispoſitions- und andere Fonds	Aufgenommene Anlehen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenſchulden der Genoſſenſchaft	Kautionen der Vorſtandsmitglieder und Angeſtellten	
25	26	27	28	29	30	31	32	33	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
53872463	11838401	3531595	1457892	6199791	11346858	1535328	3387989	1333520	1
2098145	215067	185922	77812	203943	1015125	100000	214761	5200	2
3242634	399901	19566	39935	979765	300000	—	*1387652	—	3
59213242	12453369	3737083	1575639	7383499	12661983	1635328	4990402	1338720	

* Darunter M. 167 667 Akzepte.

Digitized by Google

Laufende Nummer	Name	Bilanz am Jahresschlusse: Passiva: Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Bilanz am Jahresschlusse: Passiva: Summe der Passiven von 26 bis 34	Verteilung des: Kapital-Dividende a. Geschäftsguthaben d. Mitgl. u. Gewinnbeteil. d. Prod.-Gen.	Verteilung des: Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Verteilung des: dem Reservefonds überwiesen
1	2	34	35	36	37	38
		M.	M.	M.	M.	M.
1	Konsumvereine	13206700	53872463	236762	13219184	374555
2	Produktiv-Genossenschaften	80315	2098145	18774	15121	17170
3	Großeink.-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H.....	115815	3242634	19078	45415	4837
		13402830	59213242	274614	13279720	396562

Statistische

über

Geschäftsergebnisse der an den Zentralverband deutscher Konsumvereine

Laufende Nummer	Name des Verbandes	Gründungsjahr	Verbandsvorsitzender und Vorstandsmitglieder des Verbandes
1	2	3	4
1	Verband brandenburg. Konsumvereine	1864	H. Neudeck, Paul Müller, A. Buch
2	Verband mitteldeutscher Konsumvereine	1903	R. Assmann, R. Wünsche, Hoffmann
3	Verband nordwestd. Konsumvereine...	1886	J. Heins, H. Harste
4	Verband der Konsum- und Produktiv-Genossenschaft. v. Rheinl.-Westfalen	1903	Ernst Markus, Woldemar Schmidt, Philipp Jammer
5	Verband sächsischer Konsumvereine...	1867	M. Radestock, W. Barthel, R. Petzner
6	Verband süddeutscher Konsumvereine.	1868	Konr. Barth, Th. Gauß, K. Strauß
7	Verband thüringer Konsumvereine...	1877	A. Hebestreit, W. Köhler, H. Bästlein
8	Direkte Mitglieder des Zentralverbandes und Vereine, deren Bericht verspätet einlief	—	.....

Reingewinns			Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	zu sonstig. Zwecken (Hausbau-, Reservefonds usw.) überwiesen	Gewinnvortrag	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige d. freien Berufe, Staats- u. Gemeindebeamte	Gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt o. Lohn beschäft. Personen in landw. Betrieben	Pers. ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Alters-Rentner etc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	1
M.	M.	M.										
192949	378702	145401	38295	8583	22593	390601	14811	24123	514333	390595	31711	1
8389	8879	23407	317	8	20	1986	—	33	2364	2279	85	2
—	36638	9847	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
201338	424219	178655	38612	8591	22613	392587	14811	24156	516697	392874	31796	

Uebersicht

die

angeschlossenen Konsumvereine, geordnet nach Revisionsverbänden.

Verbands-Revisoren	Zahl der angeschlossenen Konsumvereine	Zahl der berichtenden Konsumvereine	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager	Zahl der beschäftigten Personen in der Warenverteilung männlich	weiblich	Summe	Laufende Nummer
5	5a	5b	6	7	8	9	10	11	1
H. Neudeck, W. Lübicke G. Hübener	42	35	57976	141	7	204	146	350	1
R. Wünsche, St. Kassyjuß, C. Blenk	77	72	65173	174	8	339	379	718	2
H. Harste, E. Nolte, C. Schmidtchen	119	112	79672	234	12	324	333	657	3
Ernst Krings, Wilh. Bause, H. Fischer	37	34	20461	70	4	81	135	216	4
K. Arnold, Alban Landgraf, M. Hirschnitz	123	121	199081	493	31	844	1529	2373	5
F. Arndts, Gust. Jährig	119	110	83342	256	20	192	442	634	6
W. Köhler, H. Barnicol, C. Böse, Stübiger	148	138	66295	223	5	281	301	582	7
.....	1	5	1085	6	—	6	4	10	8
	666	267	573085	1597	87	2271	3269	5540	

Digitized by Google

Laufende Nummer	Name des Verbandes	Zahl der beschäftigten Personen in der eigenen Produktion			Anzahl der vom Verein abonniert. Genossenschafts-zeitungen		Verkaufserlös im eigenen Geschäft
		männlich	weiblich	Summe	Wochenbericht bezw. Konsumg.-Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	
1	2	12	13	14	15	16	17
							M.
1	Verband brandenburg. Konsumvereine	26	23	49	186	6615	9613811
2	Verband mitteldeutscher Konsumvereine	158	52	210	379	16059	16457823
3	Verband nordwestd. Konsumvereine..	50	8	58	252	6446	17204028
4	Verband der Konsum- und Produktiv-Genossenschaft. v. Rheinl.-Westfalen	—	—	—	168	6856	3320416
5	Verband sächsischer Konsumvereine...	285	28	313	1221	62555	52675551
6	Verband süddeutscher Konsumvereine.	104	22	126	414	10189	16688941
7	Verband thüringer Konsumvereine...	124	18	142	339	6362	15646856
8	Direkte Mitglieder des Zentralverbandes und Vereine, deren Bericht verspätet einlief	2	—	2	10	200	178681
		749	151	900	2969	115282	131786107

Laufende Nummer	Name des Verbandes	Geschäftslasten				
		Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter ꝛc.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste
1	2	26	27	28	29	30
		M.	M.	M.	M.	M.
1	Verband brandenburg. Konsumvereine	15634	784111	99632	37270	505
2	Verband mitteldeutscher Konsumvereine	12726	1109720	170994	116542	850
3	Verband nordwestd. Konsumvereine..	38574	1260162	43879	109551	4586
4	Verband der Konsum- und Produktiv-Genossenschaft. v. Rheinl.-Westfalen	5435	283582	2731	13515	1393
5	Verband sächsischer Konsumvereine ..	221331	4153448	591377	363341	3008
6	Verband süddeutscher Konsumvereine.	84744	1399170	213984	109155	1373
7	Verband thüringer Konsumvereine ..	57629	1058066	118790	106651	3019
8	Direkte Mitglieder des Zentralverbandes und Vereine, deren Bericht verspätet einlief	95	16654	699	272	—
		436168	10064913	1242086	856297	14734

Verkaufserlöse			Geschäftsertrag					Laufende Nummer
im Lieferantengeschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses	Summe des Verkaufserlöses aus selbstproduzierten Waren	Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	
18	19	20	21	22	23	24	25	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
336213	9950024	268205	4011	1600347	34869	86894	1726121	1
2450516	18908339	2486958	2151	2985479	215462	56657	3259749	2
1455092	18659120	816781	8051	2596381	109343	39889	2753664	3
500852	3755669	—	2403	483831	32732	21413	540359	4
2036386	54711937	5439341	40913	11046364	225435	305948	11618660	5
7102515	23791456	1894998	40371	3102441	482335	224366	3849513	6
2385305	18032161	1787091	31624	3084139	169368	95653	3380779	7
19190	197871	15294	1825	21534	450	92	22076	8
16286069	148006577	12708668	131349	24920516	1269989	830912	27150921	

Geschäftslast.	Reingewinn	Bilanz am Jahresschluß						Laufende Nummer
		Aktiva						
Gesamtsumme der Geschäftslasten		Kassenbestand	Warenbestand und Lagergut (Pachtage)	Einbar angel. Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäfts-Inventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei den Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	
31	32	33	34	35	36	37	38	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
937152	785674	100974	1107500	516786	222643	1151942	27429	1
1410832	1848917	124258	1689705	835682	438930	1867084	42377	2
1456752	1297602	388452	1865526	693170	385134	2221548	149205	3
308676	239235	75929	380371	565861	16557	127088	13987	4
5332505	6286155	464134	7708215	3595136	1452826	9718614	336179	5
1808426	2041087	236286	2993878	1291447	718489	3762866	276275	6
1344155	2036624	284560	2126625	748948	176925	2497511	173222	7
14932	17269	4428	36010	362	5728	30595	3342	8
12613430	14552563	1679021	17907830	8247392	3417232	21377248	1022016	

Laufende Nummer	Name des Verbandes	Bilanz am: Aktiva: Hinterlegte Kautionen	Aktiva: Summe der Aktien von 33 bis 39	Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder	Passiva: Reservefonds
1	2	39	40	41	42
		M.	M.	M.	M.
1	Verband brandenburg. Konsumvereine	81777	3209051	850546	264420
2	Verband mitteldeutscher Konsumvereine	57486	5055522	1202467	265211
3	Verband nordwestd. Konsumvereine..	65420	5768455	992607	397803
4	Verband der Konsum- und Produktiv-Genossenschaft. v. Rheinl.-Westfalen	13523	783003	168893	31877
5	Verband sächsischer Konsumvereine ..	101905	23377009	5337909	1340938
6	Verband süddeutscher Konsumvereine.	235429	9514670	1629812	659169
7	Verband thüringer Konsumvereine ..	74632	6082423	1648559	567860
8	Direkte Mitglieder des Zentralverbandes und Vereine, deren Bericht verspätet einlief	1865	82330	12608	4317
		632037	53872463	11838401	3531595

Laufende Nummer	Name des Verbandes	Verteilung des Rein: Kapital-Dividende a. Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	dem Reservefonds überwiesen	zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen
1	2	51	52	53	54
		M.	M.	M.	M.
1	Verband brandenburg. Konsumvereine	18203	731902	10761	6800
2	Verband mitteldeutscher Konsumvereine	3685	1728537	33754	32800
3	Verband nordwestd. Konsumvereine..	22442	1152741	49705	9152
4	Verband der Konsum- und Produktiv-Genossenschaft. v. Rheinl.-Westfalen	990	185424	26078	9192
5	Verband sächsischer Konsumvereine...	106163	5766919	125313	98869
6	Verband süddeutscher Konsumvereine.	39290	1823519	69686	16537
7	Verband thüringer Konsumvereine...	45891	1817069	57868	19449
8	Direkte Mitglieder des Zentralverbandes und Vereine, deren Bericht verspätet einlief	98	13073	1390	150
		236762	13219184	374555	192949

Jahresschlusse: Passiva								Laufende Nummer
Hausbau-, Produktions-, Dispositions- und andere Fonds	Aufgenommene Anlehen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstandsmitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäfts-unkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 41 bis 49	
43	44	45	46	47	48	49	50	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
94896	440772	468221	77511	225697	112986	674002	3209051	1
133630	109136	672574	551969	215229	138260	1767046	5055522	2
66225	597100	1331732	192089	803544	198759	1188596	5768455	3
14617	35153	82571	7963	167409	27662	226040	783003	4
795340	2520491	5448928	201267	1014948	363010	6354178	23377009	5
169280	2279675	1975293	282205	685173	279701	1553342	9514670	6
182216	214954	1344539	217584	262610	210922	1438179	6082423	7
1688	2510	23000	4740	13379	2220	5317	82330	8
1457892	6199791	11346858	1535328	3387989	1333520	13206700	53872463	

gewinns		Berufsstatistik der Mitglieder									1
zu sonstig. Zwecken (Hausbau-, Reservefonds 2c.) überwiesen	Gewinnvortrag	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in gewerbl. Betrieben	Gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in landwirtschaftl. Betrieb.	Personen ohne bestimmten Beruf (Privatiers, Alters-Rentner 2c.)	Gesamtsumme der Mitglieder	davon männlich	davon weiblich	Laufende Nummer
55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	99	1
M.	M.										
12261	5747	1712	295	599	12215	1163	689	16673	13711	2962	1
46128	4013	4222	742	2316	51417	3402	3074	65173	60894	4234	2
46195	17367	4463	2281	3601	46811	2590	2953	62699	59710	2989	3
10223	2318	385	93	129	10279	12	375	20267	11005	340	4
136411	52480	9464	1545	2299	172278	4822	8673	199081	185042	14039	5
62614	29441	7608	1559	10021	53048	894	3597	83060	—	—	6
64357	31990	10318	1979	3594	43802	1914	4688	66295	59260	7035	7
513	2045	123	89	34	751	14	74	1085	973	112	8
378702	145401	38295	8583	22593	390601	14811	24123	514333	390595	31711	

Digitized by Google

Statistische

über

Geschäftsergebnisse der an den Zentralverband deutscher Konsumvereine an

Laufende Nummer	Name des Verbandes	Zahl der angeschlossen. Produktiv- u. sonst. Genossenschaften	Zahl der berichtenden Produktiv- u. sonst. Genossenschaften	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Anzahl der vom Verein abonniert. Genossensch.-zeitungen: Wochenbericht bezw. Konsum-genossensch. Rundschau	Anzahl der vom Verein abonniert. Genossensch.-zeitungen: Frauen-genossenschaftsblatt
1	2	2a	2b	3	4	5
1	Verband brandenburgischer Konsumvereine ...	—	—	—	—	—
2	Verband mitteldeutscher Konsumvereine	1	1	82	—	—
3	Verband nordwestdeutscher Konsumvereine	7	4	1647	11	—
4	Verband der Konsum- u. Produktiv-Genossenschaft von Rheinland-Westfalen	—	—	—	—	—
5	Verband sächsischer Konsumvereine	6	6	635	3	—
6	Verband süddeutscher Konsumvereine	1	—	—	—	—
7	Verband thüringer Konsumvereine	3	—	—	—	—
	Hiervon Konsumenten-Genossenschaften: Wilmsdorf i. S., Backverein „Glückauf" zu Wilmsdorf, e. G. m. b. H	18	11	2364	14	—
	Lübeck, Genossenschaftsbäckerei, e. G. m. b. H.	—	—	1375	1	—
	Eigentliche Produktiv- od. Arbeitergenossenschaft.	—	—	989	13	—

Laufende Nummer	Name des Verbandes	Berechnung des: Summe des Verkaufserlöses	Summe aus 16 bis 20	Ausgabe für Rohmaterialien	Bestände an Rohmaterialien zu Beginn des Berichtsjahres
1	2	20	21	22	23
		M.	M.	M.	M.
1	Verband brandenburgischer Konsumvereine	—	—	—	—
2	Verband mitteldeutscher Konsumvereine	170140	205022	105426	—
3	Verband nordwestdeutscher Konsumvereine	1564929	1818025	919620	118037
4	Verband der Konsum- u. Produktiv-Genossenschaft von Rheinland-Westfalen	—	—	—	—
5	Verband sächsischer Konsumvereine	247014	312664	167921	31162
6	Verband süddeutscher Konsumvereine	—	—	—	—
7	Verband thüringer Konsumvereine	—	—	—	—
		1982083	2335711	1192967	149199
	Hiervon zwei Konsumenten-Genossenschaften ...	504568	530484	308857	11103
	Eigentliche Produktiv-Genossenschaften	1477515	1805227	884110	138096

Ueberſicht

die

geſchloſſenen Produktiv-Genoſſenſchaften, geordnet nach Reviſionsverbänden.

Zahl der beſch. Perſonen						Verkaufserlöſe				Berechnung des Geſchäftsertrages				Laufende Nummer
a) Mitglieder d. Genoſſenſch.			b) Nichtmitgl. d. Genoſſenſch.											
männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	a) an fertigen Waren	b) an Rohſtoffen	c) ſonſtiger Erlös	Geſamtſumme des Verkaufserlöſes	Vortrag aus dem Vorjahre	Eingänge auf früher abgeſchr. Forder.	Beſtände an Rohmaterialien am Schluſſe des Berichtsjahres	Beſtände an fertig. Waren am Schluſſe des Berichtsjahres	
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	1
						M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
20	—	20	1	20	21	170140	—	—	170140	159	—	—	34723	2
122	1	123	103	96	199	1538962	—	25967	1564929	20562	55	134195	98284	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
26	1	27	22	32	54	229187	38502	1325	269014	1111	—	45222	19317	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
168	2	170	126	148	274	1938289	38502	27292	2004083	21832	55	179417	152324	
21	—	21	17	—	17	487671	226	16671	504568	16993	5	8540	378	
147	2	149	109	148	257	1450618	38276	10621	1499515	4839	50	170877	151946	

Geſchäftsertrag			Geſchäftslaſten						Reingewinn	Bilanz Aktiva	Laufende Nummer
Beſtände an fertigen Waren zu Beginn des Berichtsjahres	Summe aus 22 bis 24	Geſamtſumme des Bruttoertrages	Zinſen an Genoſſenſchaftsgläubiger	Verwaltungskoſten, Löhne, Gehälter ꝛc.	Steuern aller Art	Abſchreibungen	Außergewöhnliche Verluſte	Geſamtſumme der Geſchäftslaſten		Kaſſenbeſtand	
24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
37135	142561	62461	1371	52075	852	770	1683	56751	5710	159	2
78926	1116583	701442	30836	554804	6927	31667	1986	626220	75222	16704	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
18707	217790	94874	987	78912	26	3902	239	84066	10808	6302	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
134768	1476934	858777	33194	685791	7805	36339	3908	767037	91740	23165	
200	320160	210324	14599	141352	3159	11774	9	170893	39431	5100	
134568	1156774	648453	18595	544439	4646	24565	3899	596144	52309	18065	

Laufende Nummer	Name des Verbandes	Bilanz am Aktiva: Fertige Waren nach dem Inventurpreis	Rohstoffe und Materialien nach d. Inventurpreis	Bilanz am Aktiva: Bilanz angelegte Kapitalien, Wertpapiere usw.	Bilanz am Aktiva: Geschäfts-Inventar
1	2	35	36	37	38
		M.	M.	M.	M.
1	Verband brandenburgischer Konsumvereine ...	—	—	—	—
2	Verband mitteldeutscher Konsumvereine	1973	34723	—	2980
3	Verband nordwestdeutscher Konsumvereine	110016	132272	56839	96174
4	Verband der Konsum- u. Produkt.-Genossenschaft von Rheinland-Westfalen	—	—	—	—
5	Verband sächsischer Konsumvereine	20719	54466	3908	88685
6	Verband süddeutscher Konsumvereine	—	—	—	—
7	Verband thüringer Konsumvereine	—	—	—	—
		132708	221461	60747	187839
	Hiervon zwei Konsumenten-Genossenschaften ..	378	8448	27295	18470
	Eigentliche Produktivgenossenschaften	132330	213013	33452	169369

Laufende Nummer	Name des Verbandes	Bilanz am Jahresschlusse: Passiva: Schulden der Genossenschaft für Rohstoffe und Materialien	Kautionen der Vorstandsmitgl. und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 43 bis 51	Verteilung: Kapitaldividende a. Geschäftsguthaben der Mitglieder	Gewinnbeteiligung nach Verhältn. d. verdienten Arbeitslöhne und Gehälter
1	2	49	50	51	52	53	54
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Verband brandenburg. Konsumv..	—	—	—	—	—	—
2	Verband mitteldeutsch. Konsumv. .	28687	—	924	70291	754	—
3	Verband nordwestdeutsch.Konsumv.	94973	—	66969	1330787	10033	4839
4	Verband d. Konsum- u. Produktiv-Genossensch. v. Rheinland-Westf.	—	—	—	—	—	—
5	Verband sächsischer Konsumvereine	91101	5200	12422	697067	3148	—
6	Verband süddeutscher Konsumv...	—	—	—	—	—	—
7	Verband thüringer Konsumvereine	—	—	—	—	—	—
		214761	5200	80315	2098145	13935	4839
	Hiervon zwei Konsum.-Genossensch.	—	—	23714	482490	2540	—
	Eigentliche Produktiv-Genossensch.	214761	5200	56601	1615655	11395	4839

Jahresschlusse										
Aktiva				Passiva						Laufende Nummer
Wert des Grundbesitzes	Ausstände für auf Kredit abgelass. Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 34 bis 41	Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Haubau-, Produkt.-, Dispositions- u. and. Fonds	Aufgenommene Anlehen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	
39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
8790	26666	—	70291	15084	360	4500	20736	—	—	2
827873	90059	850	1330787	110402	180637	69540	149766	658500	—	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
391001	45812	86174	697067	89581	4925	3772	33441	856625	100000	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
1222664	162537	87024	2098145	215067	185922	77812	208943	1015125	100000	
419981	2168	650	482490	18925	30703	53878	19761	835500	—	
802683	160369	86374	1615655	196142	155219	23934	184182	679625	100000	

des Reingewinns					Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Rückvergütung auf den Warenumsatz	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstig. Zwecken (Haubau, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnbetrag	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige d. freien Berufe, Staats- u. Gemeindebeamte	Gegen Gehalt o. Lohn beschäft. Pers. i. gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt o. Lohn beschäft. Pers. in Landwirtschaft. Betrieb	Pers. ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentnier rc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
—	286	4500	—	170	4	—	—	78	—	—	82	79	3	2
11609	16434	3889	6000	22418	247	8	20	1340	—	82	1647	1568	79	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
3512	450	—	2879	819	66	—	—	568	—	1	635	632	3	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
15121	17170	8389	8879	23407	317	8	20	1986	—	83	2364	2279	85	
3361	8549	2000	3800	19181	239	8	16	1085	—	27	1375	1301	74	
11760	8621	6389	5079	4226	78	—	4	901	—	6	989	978	11	

Digitized by Google

Protokoll

des

Ersten ordentlichen Genossenschaftstages des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

1. Sitzung vom 13. Juni 1904.

1. Eröffnung des Genossenschaftstages und Begrüßung der Gäste.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Herr Radestock, eröffnet um 10 Uhr 10 Minuten die Tagung mit folgender Ansprache:

„Ich eröffne den Ersten ordentlichen Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und verweise Sie auf die Ihnen übergebene vorläufige Tagesordnung. Der Ausschuß des Zentralverbandes hat beschlossen, zur Leitung der Verhandlungen Ihnen vorzuschlagen: als ersten Vorsitzenden meine Person, als zweiten Vorsitzenden Herrn Verbandsdirektor Konrad Barth-München, als dritten Herrn Kretschmer von der hiesigen Bäckerei-Produktivgenossenschaft, als ersten Schriftführer Herrn Schmidtchen-Magdeburg, als zweiten Schriftführer Herrn Brinkmann-Harburg."

Der Vorschlag wird von den Anwesenden einstimmig gutgeheißen. Das Bureau übernimmt die Leitung der Geschäfte.

Vorsitzender Radestock: Geehrte Herren! Kraft der Vollmacht, die Sie mir erteilt haben, eröffne ich hiermit den Ersten ordentlichen Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Ich heiße Sie alle von Herzen willkommen, Sie alle, die Sie aus allen Teilen Deutschlands zu unserer gemeinsamen Arbeit nach Hamburg gekommen sind; ganz besonders freue ich mich, unsere geehrten Ehrengäste, die Vertreter von Behörden, der Presse, die ausländischen und inländischen Vertreter von Genossenschaftsverbänden und sonstigen Korporationen begrüßen zu können, und Ihnen für die Ehre Ihres Besuches zu danken.

Die Namen unserer verehrten Ehrengäste des Auslandes sind folgende:

Von Dänemark sind erschienen für den Genossenschaftsausschuß Herr Höchstgerichtsanwalt Svend-Högsbro-Kopenhagen; für die dänische Großeinkaufs-Gesellschaft die Herren Präsident Severin Jörgensen-Kolding und zweiter Vorsitzender J. Hansen-Olstykke-Kopenhagen.

Den französischen Genossenschaftsverband vertritt Herr Dr. Alfred Nast-Paris.

Aus Großbritannien sind gekommen: Für die Cooperative Union Herr J. S. Gray-Manchester; für die englische Großeinkaufs-Gesellschaft (Cooperative Wholesale Society) die Herren Direktoren John Lord-Accrington und H. Elsey-Southsea; für die deutsche Abteilung derselben Herr William Dilworth; ferner Herr Direktor James Fairclough-Barnsley und Herr Charles Fielding, Manager des Tea Department der britischen Großeinkaufs-Gesellschaften in London. Die schottische Großeinkaufs-Gesellschaft hat als Vertreter die Herren Präsident Maxwell-Glasgow und Mallinson-Edingburgh entsandt.

Aus Holland sind als Vertreter des Niederländischen Genossenschaftsbundes und „Eigen Hulp" anwesend die Herren Unterstaatssekretäre Dr. Elias-Haag, D. Hasselaer-Haag, A. F. van Peski-Rotterdam und Jung-Leeuwarden.

Der Verband schweizerischer Konsumvereine ist vertreten durch die Herren Verbandssekretär Dr. Hans Müller und Verwalter Beriger, beide aus Basel.

Der Internationale Genossenschaftsbund wird ebenfalls durch Herrn Generalsekretär Gray-Manchester vertreten.

Aus Deutschland sind folgende Gäste erschienen:

Von nichtangeschlossenen Genossenschaften hat die Konsumanstalt der Torpedowerkstatt in Friedrichsort Herrn Jensen, aus Münster in Westfalen die Warenverkaufsstelle des Beamtenvereins, e. G. m. b. H., Herrn Weighardt entsandt.

Ferner sind folgende Vertreter von Gewerkschaften anwesend: vom Verband der Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutschlands die Herren G. Döhnel-Leipzig und H. Schamberg-Hamburg; vom Zentralverband der Handlungsgehülfen und -Gehülfinnen Deutschlands die Herren Th. Meyer, Karl Becker und Max Josephsohn, sämtlich aus Hamburg; vom Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands die Herren Schumann, Schultzki und Dreher aus Berlin; endlich vom Verband der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands Herr Allmann-Hamburg.

Ich heiße alle diese Herren im Namen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine nochmals herzlich willkommen. Wir freuen uns, daß auch bei diesmaliger Tagung sich so zahlreiche Vertreter von Korporationen des Inn- und Auslandes eingefunden haben.

Sie beweisen durch Ihre Teilnahme an unseren Verhandlungen ein großes Interesse für unsere Bestrebungen, und ich darf hoffen, daß Sie alle einen befriedigten Eindruck mit nach Hause nehmen werden.

Meine Herren! Wir haben uns in diesem Jahr zusammen gefunden in Hamburgs gastlichen Mauern, um des Tages zu gedenken, an dem vor 10 Jahren die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine begründet wurde.

Die Großeinkaufs-Gesellschaft hat durch Tatkraft und Energie sich in der Zeit ihres Bestehens eine hochachtbare Stellung erobert,

und ich glaube, in Ihrem Sinne zu reden, wenn ich es ausspreche, daß die deutschen Konsumvereine auf die Großeinkaufs-Gesellschaft stolz sind. Ich gehe nicht zu weit, wenn ich unsere Großeinkaufs-Gesellschaft mit den Redlichen Pionieren von Rochdale vergleiche; aus den bescheidensten Anfängen ist die Großeinkaufs-Gesellschaft heute zu hoher Blüte gelangt.

Aber die Großeinkaufs-Gesellschaft vermittelt nicht nur den Wareneinkauf, sondern sie hilft allen, welche ihren Rat und Unterstützung benötigen, die Geschäftsleiter und ihre Vertreter sind unermüdlich tätig im Interesse der deutschen Konsumvereine, ihnen allen gebührt von dieser Stelle unser Dank.

Meine Herren! Als wir im vorigen Jahr uns in Dresden zusammenfanden, um den Zentralverband deutscher Konsumvereine zu begründen, wird mancher von Ihnen mit banger Sorge in die Zukunft geschaut haben; heute ist bereits ein Jahr verflossen, und ich kann bestätigen, daß der Verband den an ihn gestellten Erwartungen voll und ganz entspricht. Ich gedenke noch der Begeisterung, welche die Gesamtabstimmung über unser Statut hervorrief, sie hat angehalten, es war nicht momentane Aufwallung.

Dieser Geist beseelt uns auch heute noch, und wenn ich jeden einzelnen von uns befragen könnte, sie würden es mir gewiß alle bestätigen.

Die Dresdener Tagung brachte die Einigkeit der deutschen Konsumvereine. Sie ist das Ergebnis unserer Arbeit.

Aber diese große und schwere Arbeit haben wir nur zum kleinsten Teile für uns selbst geleistet. Die Gesamtheit ist es, der wir unsere Arbeit gewidmet haben, dem ganzen Volke wollen wir damit dienen. Vorwärts! heißt unsere Losung. Schließen wir uns eng zusammen! Lernen wir uns alle achten und lieben! In diesem Geiste wollen wir unsere Arbeiten beginnen. Und mit diesem Wunsche schließe ich meine Ansprache, und ich hoffe, daß dieser Geist für heute und für immer uns leiten möge! (Lebhafter Beifall).

Hierauf gibt der Vorsitzende Folgendes bekannt:

Vom Staatssekretär des Innern ist uns folgendes Schreiben zugegangen:

„Berlin, den 2. April 1904.

Dem Sekretariate spreche ich zugleich namens des Herrn Reichskanzlers für die gefl. Einladung zu dem im Juni d. J. in Hamburg stattfindenden Ersten ordentlichen Genossenschaftstage verbindlichen Dank aus. Die Lage der Dienstgeschäfte gestattet es mir zu meinem Bedauern nicht, an den Verhandlungen teilzunehmen.

(gez.) von Posadowsky." (Heiterkeit.)

Ein weiteres Schreiben ist uns von der hiesigen Senatskanzlei zugegangen. Es lautet:

„Hamburg, den 2. Mai 1904.

Dem Vorstande des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine beehrt sich die unterzeichnete Senatskanzlei mit Beziehung auf die an den Senat gerichtete Einladung zur Teilnahme an den Verhandlungen des im Juni dieses Jahres hier stattfindenden Ge-

nossenschaftstage auftragsgemäß ergebenst mitzuteilen, daß der Senat zu seinem Bedauern den Umständen nach (Heiterkeit) nicht in der Lage ist, der Einladung zu den Verhandlungen des Genossenschaftstages eine Folge zu geben. Die Senatskanzlei
(gez.) Maßmann."

Der Sinn dieses Schreibens ist klar. Die Ablehnung läßt tief blicken. Ich möchte nur noch bekannt geben, daß, wie ich gestern gelesen habe, der Senat bei der gestern hier eröffneten Hundeausstellung sich durch ein Mitglied der Regierung hat vertreten lassen. (Große Heiterkeit.)

Es ist uns weiterhin das folgende Schreiben der Hamburger Bürgerschaft zugegangen:

„Hamburg, den 2. Juni 1904.

Löbl. Sekretariat des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine bestätige ich hiermit im Auftrage des Herrn Präsidenten der Bürgerschaft den Eingang der an die Bürgerschaft gerichteten Einladung zur Teilnahme an dem Genossenschaftstag des Zentralverbandes und verbinde damit die Mitteilung, daß diese Einladung in der 15. Sitzung der Bürgerschaft am 13. April ds. Js. zur Anzeige gebracht und außerdem nebst Tagesordnung sämtlichen Mitgliedern der Bürgerschaft in Abdruck zugestellt ist.

Der Sekretär der Bürgerschaft.
(gez.) M. Heyden."

Ich hoffe auch, daß einige Mitglieder der Bürgerschaft hier anwesend sind. (Zuruf: Jawohl, mehrere!)

Der Vorstand der Preußischen Central-Genossenschafts-Kasse schreibt uns wie folgt:

„Berlin C 2, den 16. April 1904.

Für die freundliche Einladung zu Ihrem Ersten ordentlichen Genossenschaftstage beziehungsweise zur Zehnten ordentlichen Generalversammlung sprechen wir Ihnen unseren verbindlichsten Dank aus. Zu unserem Bedauern wird es uns aber nicht möglich sein, dieser Einladung Folge leisten zu können, da in dieser Zeit der Herr Präsident Dr. Heiligenstadt zur Kur in Karlsbad weilt, ferner ein anderes Mitglied unseres Direktoriums beurlaubt ist, und die übrigen Mitglieder somit dienstlich nicht abkömmlich sind.

Direktorium der
Preußischen Central-Genossenschafts-Kasse.
(gez.) Dr. Zierld. Frhr. v. Schele."

Der Verband der elsässischen Konsumvereine hat das folgende Schreiben gesandt:

„Erstein, den 14. Mai 1904.

Ich bekenne mich höfl. zum Empfange Ihrer geehrten Zuschrift vom 29. v. M. und danke Ihnen für Ihre freundliche Einladung zum Genossenschaftstag des Zentralverbandes und zur Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft.

Zu unserem lebhaften Bedauern muß ich Ihnen jedoch mitteilen, daß es uns nicht möglich ist, Ihrer freundlichen Einladung

Folge geben zu können, da einerseits die Distanz nach Hamburg für uns zu weit und andererseits unser Verbandstag am 19. Juni stattfindet.

Wir wünschen für Ihre Tage besten Erfolg und zeichnen

Hochachtungsvoll

Der Verbandsdirektor. (gez.) G. Goetz."

Vom Generalverband ländlicher Genossenschaften für Deutschland (Raiffeisenscher Organisation) ist das folgende Schreiben eingetroffen:

„Neuwied am Rhein, den 16. April 1904.

Indem wir Ihnen für die freundliche Einladung zu Ihrem Ersten ordentlichen Genossenschaftstag und zur Zehnten ordentlichen Generalversammlung bestens danken, teilen wir Ihnen zugleich ergebenst mit, daß wir den Verhandlungen voraussichtlich leider nicht werden beiwohnen können, da auch wir in der bezeichneten Zeit durch Vorbereitung und Abhaltung diesseitiger Versammlungen in Anspruch genommen sind. Wir wünschen Ihren Bestrebungen indessen besten Erfolg.

Mit genossenschaftlichem Gruße

Generalverband ländlicher Genossenschaften für Deutschland

(gez.) Jac. Casper. Hiesbert."

Der Verband der Arbeiter-Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften Oesterreichs hat ein Schreiben gesandt, das folgendermaßen lautet:

„Wien, am 7. Juni 1904.

Werter Genossenschafter!

Der Verband der Arbeiter-Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften Oesterreichs bedauert lebhaft, Ihrer geschätzten Einladung zur Teilnahme an dem Ersten ordentlichen Genossenschaftstage und der Zehnten ordentlichen Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine nicht entsprechen zu können.

Die Arbeiten, die derzeit auf konsumgenossenschaftlichem Gebiete in Oesterreich zu bewältigen sind, nehmen unsere Zeit vollauf in Anspruch.

Im Vorjahre konnten unsere Delegierten auf ihrem Genossenschaftstage über einen Stand von 70 Verbandsvereinen berichten. Bis heute hat sich die Zahl mehr als verdreifacht.

Durch dieses ständige und rapide Wachsen hat sich selbstredend auch die Leistungsfähigkeit unseres Verbandes ganz bedeutend gehoben.

Dies wird auch bei den noch außenstehenden Vereinen anerkannt und dürfte es nicht mehr allzu lange dauern, daß der Verband die meisten der in Oesterreich bestehenden Genossenschaften zu seinen Mitgliedern zählen wird.

Mit den Konsumvereinen, die heute dem Verbande unter der Führung Wrabetz (Crügerscher Richtung) angehören, werden derzeit fortlaufend Unterhandlungen gepflogen.

Die Konsumvereine aus beiden Lagern werden sich ehebaldigst in einem Zentralverband vereinigt haben.

Mit diesen Arbeiten glauben wir der Genossenschaftsbewegung im Allgemeinen einen großen Dienst zu erweisen und bitten Sie deshalb, dem Genossenschaftstage sowie der Generalversammlung dieses Schreiben zu unserer Entschuldigung zur Kenntnis zu bringen.

Ihren beiden Verhandlungen den besten Erfolg wünschend, zeichnen mit genossenschaftlichem Gruß für den Verband der Arbeiter-Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Oesterreichs:

(gez.) L. Exner, Sekretär. Franz Körmer sen., Obmann."

Der Präsident des Internationalen Genossenschaftsbundes, Herr Henry W. Wolff, hat folgenden Brief an unseren Verbandssekretär, Herrn Kaufmann gerichtet:

Arras, den 10. Juni 1904.

Hochgeehrter Herr Kaufmann!

Zu meinen großen Bedauern kann ich nun doch nicht kommen. Es tut mir ganz ungeheuer Leid. Ich hatte mich darauf eingerichtet. Ich wollte morgen früh hier abreisen, noch ehe der hiesige Kongreß zu Ende ist, um direkt nach Hamburg zu reisen. Allein eine Depesche requiriert meine Rückkehr nach London.

Wenn ich nun gleich Ihrem Verbrüderungsfeste fernbleiben muß, so wünsche ich Ihnen doch von Herzen dazu den besten Erfolg. Herr Gray wird Ihnen sagen, wie sehr wir in der Allianz Ihre freundliche Tätigkeit in der Anwerbung neuer Mitglieder für die Allianz schätzen. Wir britische Genossenschafter erkennen alle ohne Ausnahme als Grundbedingung der Genossenschaft an, daß sie in Wesen wie in Organisation gut demokratisch sein und dem Arbeiterstande Hülfe und Erleichterung in seinem Kampf ums Dasein und seinem Streben nach berechtigter Gleichstellung mit allen anderen bringen soll.

Mit besten Wünschen zeichne ich

Ihr ergebener Henry W. Wolff.

Herr Professor Tönnies schreibt:

„Eutin, den 12. Juni 1904.

Sehr geehrter Herr Kaufmann.

Es drängt mich lebhaft, dem Ersten Ordentlichen Genossenschaftstag und dem genossenschaftlichen Festabend einen Gruß der Sympathie zu senden, dem sich der Wunsch verbindet, daß die Verhandlungen fruchtbar und förderlam sein mögen, daß die ganze Zusammenkunft dem genossenschaftlichen Geist einen mächtigen neuen Antrieb geben möge.

Das Bewußtsein, für eine gute Sache zu kämpfen, muß jeden Teilnehmer erfüllen, und für dies Bewußtsein ist es gut, daß es an Feinden nicht fehlt, deren Ungerechtigkeit und Wut das beste Zeugnis für die Güte der Sache sind, wie es gegen jede segensreiche Neuerung immer der Fall war.

Also Glückauf! Fröhliche, unverdrossene Arbeit immerdar!

Mit genossenschaftlichem Gruß ergebenst

Ferdinand Tönnies."

Ferner ist uns vom Allgemeinen Deutschen Wohnungskongreß in Frankfurt ein Schreiben zugegangen:

„Den 11. Juni 1904.

An die Generalversammlung des Gesamtvorstandes Deutscher Konsumvereine, Hamburg.

Sehr geehrte Herren!

Im Auftrage des Vorstandes des Ersten Allgemeinen Deutschen Wohnungskongresses, Frankfurt a. M., 16. bis 19. Oktober d. J., erlaube ich mir hierdurch, Sie auf diesen Kongreß aufmerksam zu machen und ergebenst zu ihm einzuladen. Es wäre unrichtig, noch viele Worte über die große Bedeutung zu verlieren, welche eine durchgreifende Wohnungsreform gerade für die ärmeren Klassen haben würde. Aber auf zwei Momente sei mir doch gestattet hinzuweisen. Durch die segensreichen Bemühungen der Konsumvereine werden für die ärmeren Klassen in großem Umfange Ersparnisse erzielt — aber gleich den Lohnsteigerungen werden diese in so und so viel Fällen durch steigende Mieten und dergleichen wieder aufgezehrt. Dem wollen die Bestrebungen, denen der Wohnungskongreß gewidmet ist, vorbeugen. Aber außer diesem allgemeinen Zusammenhang existiert noch ein besonderer zwischen Ihren Bestrebungen und den unseren, indem eines der Hauptmittel der Wohnungsreform gegenwärtig darin besteht, gewissermaßen die Konsumenten der Wohnungen, die Mieter, zu gemeinsamem Bezuge und zur gemeinsamen Herstellung der Wohnungen zu organisieren, und zwar in der Form der Baugenossenschaften. Es steht zu erwarten, daß der Wohnungskongreß Ihnen eine bedeutende Förderung bringen wird, insbesondere durch seinen Einfluß in der Richtung auf eine glückliche Lösung der so brennenden Frage nach der Beschaffnng des sonstigen billigen und reichlichen Baukapitals für sie.

Alles Nähere über den Kongreß ergeben die ausliegenden Drucksachen.

Indem wir uns der Hoffnung auf eine gütige Unterstützung unserer Bestrebungen durch Sie hingeben, begrüßen wir Sie mit vorzüglicher Hochachtung.

Der Vorstand des Ersten Allgem. deutschen Wohnungskongresses
J. A.: Der Generalsekretär: Dr. K. v. Mangoldt."

Von der Hamburger Bürgerschaft sind folgende Mitglieder anwesend: die Herren G. Blume, Dr. Brabant, E. Fischer, Petersen, A. Röske, O. Stolten und H. Stubbe.

Ferner ist nachträglich ein Vertreter der finnischen Konsumvereine, Herr H. Tanner, aus Helsingfors erschienen.

2. Ansprachen der Gäste.

Der Vorsitzende erteilt nunmehr dem Vertreter des dänischen Genossenschaftsausschusses, Herrn Högsbro, das Wort:

Höchstgerichtsanwalt Högsbro hält in deutscher Sprache die folgende Begrüßungsansprache:

Herr Präsident! Meine Herren! Als Vertreter des Zentralverbandes der dänischen Genossenschaften habe ich die Ehre, Ihnen unseren brüderlichen Gruß und herzlichsten Dank zu überbringen, weil Sie unsere Gegenwart gewünscht haben. Wir freuen uns über jedes Zeugnis, daß man in der großen Welt unser kleines Land nicht vergißt — besonders wenn dieses Zeugnis von einem Volke kommt, das uns in Lage, Sprache und Abstammung so nahe steht, wie das große, deutsche Volk — und wir freuen uns doppelt — vielleicht eben, weil wir ein kleines Land sind — wenn die Einladung einem Kongreß gilt, wo eine der großen Gemeininteressen der Menschheit uns alle versammelt. Denn dadurch wird das gemeinschaftliche, ja brüderschaftliche Gefühl, das eine der besten Garantien für die Zukunft eines kleinen Volkes ist, erweckt, vertieft und erweitert. Erlauben Sie mir, hierzu einige kurze Erläuterungen anzuknüpfen, wie sich die Arbeit, die uns alle hier versammelt, die Genossenschaftsbewegung in Dänemark, entwickelt hat.

Wir haben jetzt die genossenschaftliche Bewegung sowohl als Produktion wie als Einkauf. Die letzte Form ist die älteste bei uns. In 1866 bekamen wir unseren ersten Konsumverein. Nun haben wir mehr als 1000 über das ganze Land verbreitet, die meisten in den Dörfern, mit über 150 000 Mitgliedern. Ihr gesamter Umsatz wurde im letzten Jahre auf etwa 40 Millionen Mark veranschlagt. 915 davon sind Mitglieder der Großeinkaufs-Gesellschaft dänischer Konsumvereine, durch die sie — ohne Kaufpflicht zu haben — ihre wichtigsten Einkäufe tun. Ihr Umsatz betrug letztes Jahr mehr als 22 Millionen Mark, mit einem Reingewinn von etwa 900 000 M. Die Großeinkaufs-Gesellschaft hat, besonders in den letzten Jahren, in immer steigendem Grade und mit gutem Erfolg die Anlage von Fabriken angefangen, um selbst ihre Waren produzieren zu können, z. B. hat sie nun eine Kaffeerösterei, eine Fabrik zur Herstellung von Schokolade und Zuckerwaren und eine Tabak- und eine Seifenfabrik.

Außer diesen Konsumvereinen, die selbstverständlich beinahe alle Sorten Waren einkaufen und liefern, haben wir seit einigen Jahren spezielle genossenschaftliche Einkaufsvereine für Dünger, Futtermittel und Körnerfrüchte, die 35 000 Mitglieder zählen, deren Umsatz in vorhergehendem Jahre etwa 16 Millionen Mark betrug.

In der Produktion begannen wir zuerst mit Genossenschaftsmeiereien. Die erste Genossenschaftsmeierei wurde im Jahre 1882 gegründet; jetzt aber haben wir 1057 mit etwa 150 000 Genossen und mit einer Produktion im letzten Jahre von mehr als 1½ Millionen Zentner Butter zum Werte von 170 Millionen Mark.

Hierauf kamen die Genossenschaftsfleischereien, von denen jetzt im ganzen 30 mit 67 200 Anteilsbesitzern und mit einer Produktion im Jahre 1903 von mehr als 50 Millionen Mark — in der Hauptsache dem Export von Speck nach England obliegend. — bestehen. Besonders in England finden wir Absatz für unsere ganze landwirtschaftliche Produktion. Hier in Deutschland haben Sie ja selbst so

viele „Agrarier“, daß Sie unsere — ich darf wohl sagen gute — Produkte entbehren können.

Endlich will ich den dänischen Genossenschafts-Eierexport nennen. Dieser zählt jetzt 33 000 Mitglieder, zu denen man 17 000 rechnen muß, die den Genossenschaftsfleischereien ihre Eier liefern, welche dann von diesen weiter versendet werden. Der gesamte Eierexport hatte im Jahre 1903 einen Wert von über 30 Millionen Mark.

Im ganzen zählen unsere Genossenschaften jetzt zirka 482 000 Mitglieder und hatten im letzten Jahre einen Umsatz im Einkauf und Verkauf von etwa 284 Millionen Mark. Das ist, finden wir, für ein kleines Volk mit 2½ Millionen Einwohnern ganz gut gemacht.

Lassen Sie mich hier noch hinzufügen als Zeugnis, daß wir dänischen Genossen auch andere Interessen als Geldinteressen haben, daß wir neulich einen Verein für Anlage von Tuberkulosen-Sanatorien gegründet haben, und daß 531 Anteilsgenossenschaften, am meisten Meiereien und Konsumvereine, einen Garantiefonds zu diesem Zwecke im Betrage von über ¼ Millionen Mark gezeichnet haben.

Dieses darf genügen, um Ihnen eine Vorstellung davon zu geben, wie die Genossenschaftsbewegung in Dänemark steht. Durch ihre Hülfe hat Dänemark, ökonomisch betrachtet, die Verminderung des Landesgebietes und der Bevölkerung, welche es 1864 erlitten, überwunden. Durch ihre Hülfe ist unsere Landwirtschaft gerettet und gestärkt aus den verhängnisvollen Krisen des letzten Menschenalters hervorgegangen und das ohne irgendwelche Stütze von Zollbegünstigung oder dergleichen, denn wir kennen auf diesem Gebiete keine solche Begünstigung und wir wollen sie nicht. Ich glaube deshalb mit Recht sagen zu können, daß die Genossenschaftsbewegung die Hauptstärke des Erwerbslebens unseres Landes gewesen ist und sicherlich auch fortfahren wird zu sein! (Lebh. Beifall.)

Der Vertreter des französischen Genossenschaftsverbandes Dr. Alfred Nast hält in französischer Sprache folgende Ansprache (sie wird von Herrn Beriger deutsch wiedergegeben): Es gereicht mir zu besonderer Freude, im Auftrage des französischen Genossenschaftsverbandes an dieser Tagung teilnehmen zu können und Ihnen die Grüße der französischen Genossenschafter zu überbringen. Ich tue dies um so lieber, als ich schon längst mit dem Gefühl der Bewunderung die großen Erfolge der deutschen Genossenschaftsbewegung studiert und verfolgt habe. In Frankreich haben wir mehr Mühe, um praktische Erfolge zu erzielen. Nicht daß der Genossenschaftsgedanke bei uns zu wenig bekannt und verbreitet wäre. Es bestehen zur Zeit in Frankreich etwa 1700 Konsumvereine verschiedener Art, und auch die Propaganda wird bei uns seit Jahr und Tag lebhaft betrieben. Trotzdem geht es bei uns praktisch nur langsam vorwärts. Unsere Genossenschaften weisen zu viel Verschiedenheiten in ihrer Organisation auf. Auch politische und religiöse Differenzen spielen bei uns zu sehr mit. In Deutschland haben sie nur zwei wirklich getrennte Richtungen: die der bürgerlichen Elemente und die der modernen Arbeiterbewegung. Bei uns herrscht eine

weitergehende Zersplitterung. Indessen, wir hoffen, gleichwohl vorwärts zu kommen und den großen Erfolgen der englischen und der deutschen Genossenschaftsbewegung nachzukommen. Im Namen des französischen Genossenschaftsbundes habe ich Ihnen zu Ihren Beratungen die besten Wünsche zu übermitteln. (Lebhafter Beifall).

Der Vertreter der Cooperative Union J. S. Gray: Ich will nicht durch eine Rede in englischer Sprache die Beratungen aufhalten. Ich habe daher Ihrem Verbandssekretär, Herrn Kaufmann, den Inhalt dessen mitgeteilt, was ich als Begrüßung des englischen Genossenschaftsverbandes Ihnen zu sagen habe, und ihn gebeten, dasselbe Ihnen gleich in Ihrer Landessprache vorzutragen.

Verbandssekretär Kaufmann verliest hierauf die folgende Rede des Herrn Gray:

Meine Herren! Mit dem größten Vergnügen komme ich wieder mit meinen Kollegen, um die britischen Genossenschafter an einer so hochwichtigen Zusammenkunft, wie den Genossenschaftstag unserer Genossen in Deutschland zu vertreten. Es sind schon viele Jahre verflossen, seitdem ich die Ehre hatte, Bekanntschaft und Freundschaft mit den deutschen Genossenschaftern zu schließen. Ich habe in dieser Zeit den Wert dieser Freundschaft äußerst schätzen gelernt, wie ich auch die Erfahrungen, welche mir durch ein aufmerksames Studium Ihrer Bewegung erwuchsen, ganz besonders zu würdigen wußte.

Der deutsche Geist hat sich in mancher Richtung für die Genossenschaftsideen sehr empfänglich gezeigt. Er hat sie in einer solchen Mannigfaltigkeit angewandt, von der wir in England drüben gar keinen Begriff haben.

Gewisse Leute glauben irrtümlich, daß die Genossenschaftsbewegung im Wesen und Charakter in den durch die Gewohnheit breitgetretenen Bahnen sich bewegen müsse. Sobald die genossenschaftliche Tätigkeit eine neue Richtung einschlägt oder die alten Formen durch neue ersetzt, die von ihnen nicht verstanden werden, erklären sie dieselben als unorthodox und keineswegs in den Kreis ihrer privilegierten Gemeinschaft passend. Eine solche Auffassung ist absurd. Was kümmert es mich, ob ich ein Mitglied eines Konsumvereins, einer Produktivgenossenschaft, einer Genossenschaftsbank oder einer Bauerngenossenschaft vor mir habe, als Genossenschafter ist er unser Bruder und Arbeitsgenosse, denn wir alle streben, wenn auch auf verschiedenen Wegen, nach dem gleichen Ziele — dem Wohle der Gesamtheit.

Wir freuen uns mit Ihnen über die erfolgreiche Gründung Ihres starken Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, welcher heute seinen zweiten Genossenschaftstag hält. Was Sie in der kurzen Zeit Ihrer Gründung vollbracht haben, können Sie Ihr stolzes Werk nennen. Verlassen Sie sich darauf, nichts trägt mehr zum Aufblühen Ihrer über das ganze große Deutsche Reich zerstreuten Vereine bei, als eine geschlossene Vereinigung aller Genossenschaften, welche die verschiedenen Genossenschaftsverbände leitet, sie mit Rat unterstützt, sie inspiriert und zur Tat anspornt.

Sie haben guten Grund, auf Ihre blühenden Vereine stolz zu sein. Manche kommen den unsrigen in England gleich, wenn sie dieselben nicht schon überholt haben.

Selbst diese starken und erfolgreichen Vereine werden durch das Bündnis mit anderen unterstützt und gekräftigt werden. Mit ihrer Kraftfülle helfen sie den Schwachen auf und vereint vermögen sie den Genossenschaftsgeist in Gegenden zu tragen, die noch der genossenschaftlichen Befruchtung bedürfen.

Wie wir uns über die gelungene Gründung Ihres Zentralverbandes freuen, so begrüßen wir auch das ungeheuer lebhafte Tempo, in dem Ihre Großeinkaufs-Gesellschaft in den letzten Jahren vorwärtsschreitet.

Das Wachstum Ihrer Großeinkaufs-Gesellschaft ist Jahr um Jahr das erfreulichste Zeichen der aufwärtsstrebenden Entwicklung, welche gegenwärtig die deutsche Genossenschaftsbewegung erfährt. Sie zeugt von einer Bereitwilligkeit der Vereine, „zusammen zu arbeiten". Die Ausbreitung der genossenschaftlichen Gesinnung spiegelt sich notwendigerweise in der Mitgliedschaft der verschiedenen Vereine ab, die ihrerseits in ihrem örtlichen Umkreis die Ausdehnung und Entwicklung des Genossenschaftswesens fördern.

Wir haben die Genugtuung, daß die Bewegung in Großbritannien fortwährend wesentliche Fortschritte zu verzeichnen hat. Aus unserer für das Jahr 1903 aufgestellten Statistik, welche sich über die beiden Großeinkaufs-Gesellschaften und die Konsum- und Produktivgenossenschaften erstreckt, erlaube ich mir folgende Zahlen anzugeben: Mitglieder 2 116 127, Kapital 27 017 278 £ (540 345 560 M.), Umsatz 89 216 223 £ (1 784 324 460 M.).

In jeder Beziehung weisen diese Zahlen eine Zunahme gegenüber früheren Jahren auf, ungeachtet aller wahnsinnigen Anstrengungen unserer Widersacher, unsere Fortschritte zu hemmen.

Im vollen Bewußtsein unserer Tatkraft und Stärke sind wir gekommen, Sie als unsere Kampfgenossen für die Genossenschaftssache zu begrüßen, Sie zu Ihren Siegen zu beglückwünschen und mit Ihnen in wahrer Hoffnungsfreudigkeit auf noch herrlichere Erfolge der Zukunft entgegenzusehen. (Lebh. Beifall.)

Die darauf folgende Ansprache des Direktors der englischen C. W. S., John Lord-Accrington, wird gleichfalls von Herrn Kaufmann direkt in deutscher Sprache vorgetragen:

Herr Präsident und verehrte Genossen! Als Repräsentant der Englischen Wholesale überbringe ich Ihnen gelegentlich der ersten Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine die herzlichsten Grüße Ihrer englischen Genossen, in der Hoffnung, daß Ihre Beratungen dazu beitragen werden, die Konsumgenossenschaftsbewegung in Deutschland immer weiter auszubauen. Der Länge Ihrer Tagesordnung nach zu urteilen, haben Sie heute Angelegenheiten von großer Bedeutung zu bewältigen. Wir können Ihnen zu Ihren bisherigen Erfolgen gratulieren und wollen hoffen, daß es Ihnen auch für die Zukunft an noch größeren Erfolgen nicht fehlen wird.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung ist eine Bewegung, die niemanden arm macht und keinen reich werden läßt, sondern deren Nutzen derjenigen Klasse zu gute kommt, die es am meisten benötigt, nämlich der Arbeiterklasse. Lassen Sie mich dies durch ein Beispiel illustrieren.

Der Konsumverein, dem ich als Mitglied angehöre, der von Accrington, hat 8867 Mitglieder, von denen 1008 Geschäftsanteile von je 2000 M. haben, während 800 eigene Häuser besitzen.

In Verbindung mit der Fortbildungsabteilung werden 130 Karten an junge Leute zum freien Besuch des Technikums verausgabt. Während der Wintermonate haben wir Unterhaltungsabende und Konzerte. Wäre kein Konsumverein dagewesen, nur wenige oder keine der Arbeiter würden Hausbesitzer sein oder überhaupt Kapital haben!

Ich glaube behaupten zu dürfen, daß der soeben gezeigte Erfolg einzig dasteht. Ich könnte noch mehrere Konsumvereine mit gleichen Erfolgen namhaft machen. Leider jedoch gibt es auch schwache, unselbständige Vereine, welche besonders durch das Kreditgeben und infolge mangelhafter Leitung, manchmal auch durch eine nicht zu verstehende Baumut in Verfall geraten. Es ist dann wiederholt gelegentlich der Kongresse und anderer Zusammenkünfte auf diese groben Fehler hingewiesen worden in der Hoffnung, daß die Vereine eine bessere und verständigere Handhabung ihrer Geschäfte herbeiführen würden und im Sinne der idealen Rochdale Pioneers handeln würden.

Meine Herren! Lassen Sie uns wünschen und hoffen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo die Genossenschaftsbewegung ihren Einfluß in allen Ländern geltend machen wird. Die Menschheit wird dann den Tag erleben, an welchem die Kriegsfackel nicht mehr entbrennen wird, sondern der Friede in jedes Land und in alle Herzen einziehen wird. (Lebhafter Beifall.)

Der Präsident der schottischen Großeinkaufs-Gesellschaft, Herr Maxwell, hält seine Ansprache zunächst in englischer Sprache. Verbandssekretär Kaufmann verdeutscht diese Rede, macht aber vorher noch folgende Bemerkungen: Herr Maxwell weilt zwar zum ersten Male unter uns, er ist uns aber kein Fremder. Als vor wenigen Wochen das Gerücht ging, daß Herr Maxwell sich ins Privatleben zurückziehen wolle — ein Gerücht, das sich erfreulicherweise nicht bewahrheitet hat — da hat sowohl die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" wie das „Frauen-Genossenschaftsblatt" sein Bild und eine Schilderung seiner genossenschaftlichen Tätigkeit gebracht.

Die Rede des Herrn Maxwell lautet:

Herr Präsident und liebe Genossen! Wir überbringen Ihnen die aufrichtigen Grüße und die besten Wünsche der schottischen Genossenschafter zu Ihren Genossenschaftsverhandlungen. Mit großem Vergnügen verfolgten wir den Ihrerseits gezeigten Enthusiasmus, welchen Sie aller in Deutschland so erfolgreich betriebenen Genossenschaftsarbeit entgegenbrachten. Wir, die von einem Lande kommen, wo die Genossenschaftsbewegung stark ausgeprägt ist, können Ihnen nach-

fühlen, welche Schwierigkeiten Sie bei Ihrer Arbeit zu überwinden haben und Sie können dabei unserer herzlichen Anteilnahme überzeugt sein. Das Feld, das zu kultivieren Sie sich unternommen haben, ist gefüllt mit vielen Möglichkeiten.

Unwissenheit und Armut soll vermindert, das soziale Leben aber mit einer gesunderen Atmosphäre umgeben und der materielle Vorteil dem Arbeiter vergrößert werden. Der internationale Friede, den alle echten Genossenschaftler erhoffen, muß von solchen Verhandlungen wie der heutigen einen großen Vorschub erhalten. Die Genossenschaftsbewegung kann nur dadurch, daß sie international wird, gewinnen. Die Erzeugnisse der verschiedenen Länder, dies hoffen wir, sollen durch genossenschaftliche Vermittlung ausgetauscht werden, wodurch der Nutzen allen zu teil wird, anstatt, wie es jetzt der Fall ist, nur wenigen. Aber es ist nicht materieller Gewinn allein, den wir erwarten, sondern die Aussicht auf eine engere Freundschaft, die uns verbindet, und daß alle Schranken, die uns entgegenstehen, fallen vor dem vorwärtsstrebenden, aber friedlichen Marsch der gemeinsamen Sache. Wir begrüßen darum diese Gelegenheit, um Ihnen in diesem Sinne jede nur mögliche Ausdehnung der Konsumgenossenschaft in Deutschland zu wünschen. Das Land, welches wir vertreten, hat nur eine Bevölkerung von vier Millionen, und doch haben wir Konsumgenossenschaftler einen Umsatz von über 130 Millionen Mark jährlich, während unsere Eigenproduktion mit 25 Millionen Mark bewertet wird. Dies ist jedoch nur der Anfang zu einer Arbeit, welche unbegrenzt ausgedehnt werden kann, wenn, wie das Sprichwort sagt, die „Leute klug sind und einander lieben".

„Wenn die Trommel nicht mehr schlägt, wenn die Schlachtenfahnen aufgerollt, dann verkörpert das Parlament die Eintracht der Welt." (Lebhafter Beifall.)

Vertreter des Niederländischen Genossenschaftsbundes van Peski:

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Herren! Ihrer an die Direktion des Niederländischen Genossenschaftsverbandes gerichteten gütigen Einladung zur Teilnahme an Ihrer Versammlung in Hamburg, verdanke ich heute die Ehre und das Vergnügen in Ihrer Mitte zu verweilen.

Als Mitglied dieser Direktion vertrete ich diesen Genossenschaftsverband kraft seines Auftrages an dieser Stelle. Es ist mir eine Ehre, Ihnen in seinem Namen die herzlichsten Grüße zu übermitteln und die besten Wünsche für einen vollen Erfolg Ihrer Verhandlungen und Beratungen über die wichtigen Gegenstände, welche an der Tagesordnung sind, auszusprechen.

Als Direktor der Handelskammer unseres Bundes, einer Körperschaft, die hauptsächlich für die Konsumvereine, welche bis jetzt in dem Genossenschaftsverbande die wichtigsten Faktoren bilden, arbeitet, fühle ich selbstverständlich ein besonderes Interesse für die Arbeit des Zentralverbandes und der Großeinkaufs-Gesellschaft Ihrer Konsumvereine. Es freut mich eben deshalb, hier anwesend zu sein, nicht

weniger auch, weil es hier für mich vieles zu lernen gibt. Es ist nicht meine Absicht Ihnen durch ein längeres Referat den Entwicklungsgang unserer heimatlichen Genossenschaften darzustellen; eine solche Darstellung wäre meines Erachtens besser in einer Schrift angebracht.

Gestatten Sie mir nur mitzuteilen, daß die genossenschaftliche Idee in unserem Vaterlande, wo sie sich längere Zeit nur mühsam aufrecht erhalten und geltend machen konnte, sich jetzt allmählich freie Bahn zu machen und ihren Einfluß zu verbreiten versucht, daß die ganze genossenschaftliche Bewegung in stetem Vorwärtsschreiten begriffen ist, obgleich sich auch hier Parteien formieren und ein brüderliches Zusammenarbeiten derselben wenigstens vorläufig ein unerfüllter Wunsch bleiben wird.

Wir betrachten diese Parteisucht als ein zerstörendes Element, weil Kraftzerteilung und Kraftverschwendung gerade die wichtigsten Fehler des Konsumgenossenschaftswesens sind.

Das Konsumgenossenschaftswesen kann sich, wie England es deutlich gezeigt hat, zur festen Grundlage anderer korporativer Organisationen entwickeln. Konzentrierung sämtlicher Kräfte ist dann aber unbedingt notwendig.

Es hat mich gefreut, daß gerade Ihre Organisation das wesentliche der Sache so richtig verstanden hat.

Wir haben Ihre Organisation nach der „Kreuznacher Gewalttat", infolge deren 100 Konsumvereine und die Großeinkaufs-Gesellschaft zu gleicher Zeit aus dem Zentralverbande der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ausgestoßen wurden, mit Aufmerksamkeit und dem lebhaftesten Interesse beobachtet und wir waren schon im voraus von Ihrem Erfolge überzeugt.

Die energische Kraft des deutschen Volkes verbürgte uns das Wohlgelingen.

In glänzender Weise hat sich das erwiesen, als die 300 anderen Vereine sich nicht lange nach dem coup d'état, mit den 100 ausgestoßenen eines Sinnes und Willens erklärten.

Ich brauche Ihnen jedoch Ihre Geschichte nicht zu erzählen; dieselbe ist Ihnen gewiß besser bekannt als uns.

Nur möchte ich mit wenigen Worten darauf hindeuten, daß sie uns nicht *ganz* unbekannt ist, daß wir ihre Kämpfe für die gute Sache mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt haben und daß die von Ihnen in so kurzer Zeit fertiggebrachte bewundernswerte Organisation ohne Zweifel allen Genossenschaftern in denjenigen Landen, wo man noch nicht so viel erreicht hat, eine stete Anregung zu kräftiger genossenschaftlicher Tätigkeit sein wird.

Im vorigen Jahre hatten wir die Ehre, zwei Delegierte Ihrer Großeinkaufs-Gesellschaft, die Herren Seifert und Hübner, in unserer Mitte zu sehen. Ihre Anwesenheit hat uns die freundlichsten Erinnerungen hinterlassen.

Vom Umfang unserer heimatlichen Genossenschaftsbewegung können Sie, davon sind wir überzeugt, keinen gewaltigen Eindruck bekommen haben; Sie wissen aber, daß wir in die Schule gehen und eifrige Schüler sind.

Die Zukunft wird gewiß auch uns allmählich mehrere Kräfte bringen, durch welche das Genossenschaftswesen in unserem Vaterlande zu höherem Wachstum emporkeimen kann, seine Organisationen sich weiter verzweigen und sich zu einem mächtigen einheitlichen Ganzen umgestalten werden.

Das Beispiel, das Sie uns in Ihrem Lande gezeigt haben, wird zweifelsohne unsere Führer der Bewegung kräftig zu neuer Arbeit anregen. (Lebhafter Beifall.)

Unterstaatssekretär Dr. Elias-Haag: Im Vorjahre, als ich in Dresden das große Vergnügen hatte, der erfreulichen Gründung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine beizuwohnen, vertrat ich den Niederländischen Genossenschaftsverband. Diesmal vertrete ich mit meinem Kollegen, Herrn Hasselaer, den größten Konsumverein Hollands, den Konsumverein „Eigen Hulp" im Haag. Wir sind beauftragt worden, den deutschen Genossenschaftern für die freundliche Einladung besten Dank zu sagen nnd die herzlichsten Grüße unseres Konsumvereins zu übermitteln, welchen Auftrag ich sehr gerne erledige, da es mich immer sehr freut, wenn mir die Gelegenheit gegeben ist, in Deutschland mit den deutschen Brüdern beisammen zu sein.

Es interessiert Sie vielleicht, zu vernehmen, daß der Konsumverein im Haag fortwährend Fortschritte macht, nicht nur in der Mitgliederzahl und im Umsatze, sondern auch in seiner ganzen genossenschaftlichen Entwicklung. Durch seine letzte Generalversammlung, welche im vergangenen Monat abgehalten wurde, ist das Statut des Konsumvereins abgeändert worden, in dem Sinne, daß die Mitglieder das Recht haben, ihren Gewinnanteil beim Konsumverein als gespartes Geld gegen Zinsen liegen zu lassen. Also ist ein Sparfonds errichtet worden. Bis jetzt mußten die Mitglieder sich ihre Gewinnanteile auszahlen lassen. Weiter ist der Eintritt erleichtert worden, in der Art, daß es für einen Arbeiter absolut keine Schwierigkeit mehr hat, Mitglied zu werden, wodurch der Konsumverein seinen Zwecken viel besser als bis jetzt gerecht werden kann. Unser Konsumverein, der jetzt 8000 Mitglieder zählt und einen Umsatz von etwa 3½ Millionen jährlich hat, wird durch die Statutenänderung sich unzweifelhaft noch weiter ausdehnen und den Arbeitern mehr zu nutze sein.

Es wird uns sehr freuen, meine Herren, wenn auch Ihr Zentralverband deutscher Konsumvereine sich mehr und mehr ausdehnt und alle deutschen Konsumvereine umfaßt, was nach meiner Ansicht nicht lange mehr dauern kann. (Lebhafter Beifall.)

Verwalter der Großeinkaufs-Gesellschaft schweizerischer Konsumvereine, Beriger:

Verehrter Herr Vorsitzender! Meine Herren und Damen!

„Rastlos vorwärts mußt du streben,
Nie ermüdet stille steh'n,
Willst du die Vollendung seh'n!"

Mit diesem Dichterwort schließt der Vorstand des Verbands schweizerischer Konsumvereine, den ich auf Ihrem Genossenschaftstag

mit meinem Kollegen Herrn Dr. Müller zu vertreten die Ehre habe, seinen letzten Jahresbericht, und ich möchte meine heutige kurze Ansprache damit einleiten.

Vorerst verbinde ich mit den herzlichsten Grüßen der schweizerischen Genossenschafter, die sich vor 8 Tagen im Beisein Ihrer drei Delegierten, der Herren Barth, Postelt und Seifert, in einer bisher nie gesehenen Zahl von zirka 300 Mann in Liestal zur diesjährigen Delegiertenversammlung eingefunden hatten, den wärmsten Dank für Ihre wiederholte freundliche Einladung, der ich selbst um so freudiger gefolgt bin, als ich vor 2 Jahren schon an den Genossenschaftstag nach Braunschweig delegiert war, aus Gesundheitsrücksichten aber damals nicht reisen durfte.

Heute ist mir neben der Teilnahme an den Verhandlungen Ihres sich ebenso rasch wie mächtig entwickelten Zentralverbandes auch reichlich Gelegenheit geboten, die vorzüglichen Anstalten und Einrichtungen Ihrer Großeinkaufs-Gesellschaft an ihrem Stammsitz studieren zu können, von denen uns mein Kollege, Herr Jäggi, dem Sie bei seinem Besuche vor zwei Jahren in zuvorkommendster Weise in alle Branchen Ihrer Organisation freien Einblick gewährten, so Vorteilhaftes berichtet hatte. Er brachte viele Anregungen mit heim, die wir seither zum Nutzen unseres eigenen Instituts verwendet haben. Die schweizer. Konsumvereine hatten im letzen Jahre wiederholt Gelegenheit, die Vorteile der Organisation in ihrem Verbande zu erkennen. Gelang es uns früher schon, entstandene Ringe der schweizerischen Fabrikanten von Teigware und Seife durch unsere geschlossene Vereinigung zu sprengen, so mußten wir im Jahre 1903 anläßlich der Ausarbeitung des neuen Tarifgesetzes gegen die Begünstigung einzelner agrarischer und gewerblicher Berufsinteressen auf Kosten der Gesamtheit energisch Stellung nehmen. Unser Verband hat das Referendum dagegen eingeleitet und flott durchgeführt. Wenn wir bei der nachherigen Volksabstimmung auch in Minderheit geblieben sind, so hatten wir doch zirka $^3/_5$ der Stimmen auf unserer Seite und immerhin einen Achtungserfolg errungen, der dazu beitrug, der öffentlichen Meinung, den Behörden und Parteien zum Bewußtsein zu bringen, daß in Zukunft mit der organisierten Konsumentenvereinigung als maßgebendem wirtschaftlichen Faktor gerechnet werden muß.

Mit der nachherigen Bekämpfung eines neuen Verfassungsparagraphen, der unserem Volke einen Teil seiner wirtschaftlichen Freiheit genommen hätte, hatte unser Verband einen durchschlagenden Erfolg. Er war es, der auch hier den Kampf aufgenommen und durchgeführt hatte und dabei das Volk auf seiner Seite fand. Der betreffende Paragraph, der den freien Verkauf alkoholhaltiger Getränke von zwei auf 10 Liter erhöhen sollte, wurde mit großem Mehr vom Volke verworfen, und unsere Genugtuung darüber war um so größer, als die Urheber und Befürworter der Gesetzesabänderung damit ganz besonders die Konsumvereine treffen wollten.

Gegenwärtig haben wir noch zu kämpfen gegen einen Schuhboykott und in jüngster Zeit entstandene Müllerringe, die im Interesse

der Privatbäcker gegen die Konsumvereine vorgehen und rigorose Einkaufsbestimmungen festgesetzt haben. Als wirksamstes Gegenmittel hat nun die Delegiertenversammlung in Liestal einstimmig den Verbandsvorstand bevollmächtigt, die Gründung von Genossenschaftsmühlen anzustreben, den Verband dabei finanziell zu beteiligen, wenn ihm die Leitung der Mühlen übertragen und der für die Rendite erforderliche Absatz des zu produzierenden Mehles gesichert ist. Damit ist der Uebergang zur genossenschaftlichen Produktion eingeleitet und die genossenschaftliche Bewegung in eine neue Bahn mit großen, vielversprechenden Zielen geleitet.

Die Zahl unserer Verbandsvereine betrug am Schlusse des letzten Jahres 142. Der Umsatz der Zentralstelle ist von rund 5 Millionen im Jahre 1902 auf 6180000 Fres. im Jahre 1903, somit um 23,5 pZt. gestiegen. Im laufenden ersten Semester 1904 dürfte eine weitere Verkehrszunahme von zirka 3/4 Millionen Franes im Vergleiche zum ersten Semester des Vorjahres erreicht werden.

Der von unserem Verbande erzielte Betriebsüberschuß betrug im Jahre 1902 zirka 40000 Fres., pro 1903 dagegen 80000 Fres. und ist somit von 0,8 auf 1,3 pZt. der Umsätze der betreffenden Jahre gestiegen, so daß uns eine recht anständige Vermehrung unserer Reserven und damit des eignen Betriebskapitals ermöglicht wurde. Wenn wir noch zwei ähnlich günstige Jahresergebnisse haben, so wird es uns möglich sein, den eigentlichen Betrieb unserer Zentralstelle mit unseren eignen Mitteln zu vollziehen. Wir werden alsdann das sogenannte Garantiekapital, das bei Geündung der Zentralstelle die einzige Sicherheit für den uns seitens der Lieferanten erteilten Kredit bildete, abschaffen bezw. unsere Vereine ihrer bezüglichen freiwilligen Verpflichtungen entbinden können.

Mit 1. Oktober nächsthin wird unser Verband geschäftlich nur noch mit den ihm als Mitglieder angehörenden Vereinen verkehren, und weil die diesjährige Delegiertenversammlung den Antrag auf Abschaffung der bisherigen Jahresbeiträge zum Beschluß erhoben hat, so wird unser Institut seitens der Verbandsvereine keine anderen Verpflichtungen mehr fordern, als die möglichst vollständige Zuwendung ihrer Konsumkraft, welche für uns das am wirksamsten arbeitende Kapital bildet im Kampfe für die Organisation des Konsums.

Daß die solidarischen Komsumenteninteressen der sämtlichen Genossenschaften zu immer größerer wirtschaftlicher und sozialer Macht und Bedeutung heranreifen, ist das Verdienst der Verbände, durch welche auch allein der Uebergang zur genossenschaftlichen Produktion in wirksamer Weise gefördert werden kann. Schon vor mehr als 42 Jahren hat der Sekretär des damals neu gegründeten Konsumvereins Olten, dem ich später während 15 Jahren als Geschäftsführer vorgestanden, auf dem Titelblatt des ersten Protokolls als Motto niedergeschrieben:

„Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber ein Ganzes nicht werden,
Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an." —

Ob dem Betreffenden schon damals eine Entwicklung des Genossenschaftswesens, wie wir sie heute bestimmt ins Auge gefaßt haben, vorschwebte, wissen wir nicht. Die innere Wahrheit und Kraft seines Mottos aber hat sich in unseren Tagen glänzend bewährt, wenn wir, abgesehen von unseren eigenen, immerhin achtunggebietenden Errungenschaften unsere Blicke nach England wenden, dessen Erfolgen im Gebiet der Genossenschaften nachzustreben auch wir Genossenschafter deutscher Zunge diesseits und jenseits des Rheins uns zur Aufgabe machen werden.

Durch die nun regelmäßigen Besuche unserer Genossenschaftskongresse und den beständigen Austausch von Beobachtungen und Erfahrungen können wir als Delegierte gegenseitig Belehrungen geben und empfangen. Die genossenschaftlichen Bestrebungen trennen weder Landesgrenzen noch Meere; wir fühlen uns Eins in der gemeinsamen Pflege und Förderung der sozialen Wohlfahrt durch die Genossenschaften, denen die Zukunft gehört.

Möge die gegenwärtige Tagung durch Ihre Beratungen und Beschlüsse eine fruchtbare und gesegnete sein! (Lebh. Beifall).

Vertreter des Verbandes der Handels- und Transportarbeiter, Schultzki:

Meine Herren! Als Sie in Dresden im vorigen Jahre den Grundstein legten zu dem stolzen Gebäude des Zentralverbandes deutscher Konsumgenossenschaften, hatte ich die Ehre, namens meiner organisierten Berufsgenossen Worte der Begrüßung an Sie zu richten und Ihnen die Versicherung zu überbringen, daß wir denselben genossenschaftlichen Geist pflegen wie Sie, und gleich Ihnen von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß die Genossenschaften für die Entwicklung Deutschlands von der hervorragendsten Bedeutung sind.

Heute habe ich die Ehre, außer im Namen meiner engeren Berufskollegen zugleich im Namen der Vertreter deutscher Gewerkschaften, des Berufsverbandes der Bäcker, der Handlungsgehülfen und der Lagerhalter, also im Namen von mehr als 50 000 organisierten Arbeitern zu sprechen.

Meine Herren, die Verhandlungen der jetzigen Genossenschaftstage zeichnen sich vorteilhaft vor denjenigen der Vertreter der Genossenschaften, bevor die reinliche Scheidung in Kreuznach erfolgt war, durch das sozialpolitische Verständnis der Genossenschaftsvertreter für die Interessen der Allgemeinheit aus. Es ist selbstverständlich, daß auch wir ein besonderes Interesse daran haben, die genossenschaftlichen Ziele gefördert zu sehen, die Ziele gefördert zu sehen, die wir gleich ihnen verfolgen und durchführen wollen — wissen wir doch aus eigener Erfahrung, was für eine wichtige Handhabe die Selbsthülfe in dem großen Kampfe der Arbeiterklasse ist, und sind wir doch auch überzeugt, daß das sozialpolitische Verständnis, das Sie uns entgegenbringen, verbunden mit genossenschaftlicher Tätigkeit und vereinigt mit gewerkschaftlichen Anschauungen, denen ja die meisten von ihnen huldigen, die großen sozialen Aufgaben ihrer Lösung näher bringen werden. — Die erste Million deutscher Gewerkschafter ist jetzt erreicht, und ebenso ist eine Million

deutſcher Genoſſenſchafter vorhanden. Vor Jahrzehnten ſprach man von dem „Maſſentritt der Arbeiterbataillone“. Heute hört man dieſen Maſſentritt in den Maßnahmen der Gewerkſchafter und Genoſſenſchafter, die ſich vereinigt haben zur Befreiung der arbeitenden Klaſſe von den Beſchränkungen, die uns überall auferlegt ſind. Ich bin überzeugt, daß die diesjährigen Verhandlungen einen Markſtein bilden werden auf dem Wege der ſozialen Entwicklung, und in dieſem Sinne rufe ich Ihnen als Vertreter von 50 000 deutſchen organiſierten Arbeitern zu Ihren Verhandlungen ein herzliches Glückauf zu. (Lebhafter Beifall.)

Vorſitzender Radeſtock: Es iſt niemand mehr zum Wort gemeldet. Ich danke dem Vertreter der Gewerkſchaften für ſeinen Glückwunſch. Aus den Berichten, namentlich der Vertreter des Auslandes, haben Sie erſehen, daß in allen Ländern der genoſſenſchaftliche Gedanke vorwärts ſchreitet. Alle Herren aus dem Auslande, die hier geſprochen haben, haben uns mitgeteilt, welche Fortſchritte der genoſſenſchaftliche Gedanke im Ausland macht, und, meine Herren, dasſelbe, was uns das Ausland berichtet hat, können wir auch von unſerem Tun, von unſerer Arbeit berichten. Ich freue mich, daß gerade alle die Herren, die heute hier geſprochen haben, bewunderungsvoll auf die Entwicklung der Genoſſenſchaftsbewegung in Deutſchland blicken, und darum ſpreche ich nochmals allen dieſen Vertretern unſeren beſten Dank aus.

Meine Herren! Wir treten nunmehr in den dritten Punkt der Tagesordnung ein, die **Beratung der Geſchäftsordnung für die Genoſſenſchaftstage des Zentralverbandes.**

Ich gebe die Leitung der Verhandlungen nunmehr an Herrn Verbandsdirektor Barth ab.

Vorſitzender Barth: Ich erteile das Wort Herrn Radeſtock.

Radeſtock: Nach § 30 unſeres Statuts macht es ſich nötig, daß wir, ehe wir in unſere Verhandlungen eintreten, uns eine Geſchäftsordnung geben. Es iſt Ihnen ein Entwurf zu einer ſolchen zugegangen, der geſtern in einer Geſchäftsſitzung des Ausſchuſſes und des Vorſtandes einſtimmige Anerkennung gefunden hat. Ich möchte denſelben zum Vortrag bringen und den Herrn Vorſitzenden bitten, an Sie die Frage zu richten, ob Sie wünſchen, daß ich den Entwurf zur Verleſung bringe und wir dann weiter Punkt für Punkt verhandeln.

Vorſitzender Barth: Ich glaube, daß Sie alle den gedruckten Text haben und daß wir von ſeiner Verleſung füglich Abſtand nehmen können. (Zuſtimmung). Wünſchen Sie, daß er verleſen und in eine Generaldebatte eingetreten wird. (Rufe: Nein!) Dann wird der Referent die einzelnen Abſätze verleſen. Zu jedem einzelnen Punkt wird die Debatte eröffnet und über ihn abgeſtimmt werden.

Referent Radeſtock: Abſatz 1 lautet: Die Meldungen zum Wort ſind ſchriftlich einzureichen und erhalten die Redner nach der Reihenfolge der Anmeldung das Wort.

Der Antrag wird debattelos angenommen.

Antrag 2 lautet: Anträge können nur von ſtimmberechtigten Delegierten eingebracht werden.

Fleißner-Dresden: Ich beantrage, dieſen Abſatz zu ſtreichen und allen Delegierten, nicht nur den ſtimmberechtigten, das Recht zur Stellung von Anträgen zu geben.

Radeſtock: Der Wunſch des Herrn Fleißner iſt ja verſtändlich. Es liegt hier aber die Frage ſo, daß die Tagesordnung den Genoſſenſchaften mindeſtens acht oder vierzehn Tage vorher mitgeteilt wird, und der Ausſchuß iſt der Meinung, daß die Genoſſenſchaften, die ihre Vertreter hierher ſenden, auch gleichzeitig ſchon Stellung zu den einzelnen Punkten, die die Tagesordnung bringt, genommen haben. Es würde eigen erſcheinen, wenn wir zulaſſen, daß jeder Delegierte, der hierher kommt, auch wenn er kein Stimmrecht hat, hier Anträge ſtellt. Aus Hamburg z. B. iſt doch ſicher eine große Zahl der Verwaltungsmitglieder delegiert. Geſtehen wir nach dem Wunſche Fleißners jedem das Recht zu, Anträge zu ſtellen, ſo könnten wir leicht ſehr viel zu debattieren haben, ehe wir zum Ziele kommen. Wir haben ſehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung, und da bin ich doch der Meinung, daß jeder Delegierte zu denſelben ſchon Stellung genommen hat und das Wort im Sinne der Mitglieder ergreifen wird. Das iſt das wenigſte, was wir erwarten dürfen, und ich bin der Anſicht, daß Sie das, was wir geſtern im Vorſtand und Ausſchuß debattiert und einſtimmig angenommen haben, beſtehen laſſen.

Fleißner: Wir geben uns heute ein Geſetz nicht nur für die heutigen Verhandlungen, ſondern für alle Genoſſenſchaftstage, und es ſind ſehr wohl Fälle denkbar, daß einzelne Delegierte, auch wenn ſie nicht Stimmrecht haben, eine gute Sache vertreten. Es iſt auch nicht ſo, wie Herr Radeſtock ſagt, daß die Verwaltungen ſchon alle Punkte beraten haben; wir kommen ohne gebundenes Mandat hierher. Es können nun Fälle vorkommen, daß ein Delegierter mit ſeinen Genoſſen nicht übereinſtimmt, und er würde verhindert ſein, unter Umſtänden eine ſehr gute Meinung zu vertreten. Ich bitte, die Unterſtützungsfrage für meinen Antrag zu ſtellen. Wenn man dann von vornherein ſieht, daß er keinen Zweck hat, würde ich nicht darauf beſtehen. Eine Erſchwerung der Verhandlungen liegt in meinem Antrage keineswegs; ich bitte, jedem Delegierten ſein Recht zu laſſen.

Feuerſtein-Stuttgart: Ich möchte Sie bitten, dem Antrag Fleißner nicht zuzuſtimmen. Ein Delegierter kann einzelne Anträge logiſcherweiſe doch nur in Uebereinſtimmung mit dem Verein ſtellen, der nur eine Stimme hat. Es wäre unlogiſch, dieſe Beſtimmung dadurch zu umgehen, daß jeder Delegierte Anträge ſtellen darf. Ich bin der Meinung, daß die Delegierten von ihren Vereinen für ihr Vorgehen eine Marſchrute bekommen haben. Wenn wir die Tagesordnung erledigen wollen, ſo müſſen Anträge von Delegierten aus der Mitte der Verſammlung ausgeſchloſſen ſein, die der ſtimmführende Vertreter des eigenen Vereins etwa bekämpft und gegen die er ſtimmt.

Der Antrag Fleißner auf Streichung des Abſatz 2 wird abgelehnt.

Die Absätze 3 bis 7 lauten:

3. Alle Anträge, außer denen zur Geschäftsordnung, sind schriftlich einzureichen und müssen, falls sie zur Verhandlung gelangen, von mindestens 25 Delegierten unterstützt werden; die Unterstützung kann durch Unterschrift oder Zuruf erfolgen.

4. Sobald ein Antrag die nötige Unterstützung gefunden, erhält bei der Verhandlung darüber zunächst der Antragsteller das Wort.

5. Bei Geschäftsordnungs-Anträgen genügt eine Unterstützung von zehn Delegierten. Bei Anträgen auf Schluß der Debatte erhält nur ein Redner für und einer gegen den Antrag das Wort.

Das Wort zur Geschäftsordnung wird außer der Reihenfolge der vorgemerkten Redner erteilt. — Persönliche Bemerkungen sind erst am Schlusse der Debatte zulässig.

6. Die Redezeit der Referenten ist unbeschränkt. Die Einbringer selbständiger Anträge haben zur Begründung derselben eine Redezeit von 20 Minuten.

In der Diskussion erhält jeder Redner zehn Minuten das Wort. Kein Redner, mit Ausnahme der Referenten und Antragsteller, darf mehr als dreimal in einer Sache das Wort nehmen.

7. Die Beschlüsse werden, soweit das Statut nichts anderes vorsieht, mit absoluter Mehrheit der anwesenden stimmberechtigten Delegierten gefaßt. Stimmengleichheit gilt als Ablehnung des Antrages.

Sie werden debattelos angenommen.

Referent Radestock: Neu eingeschoben ist ein Absatz 8: Die Abstimmung erfolgt in der Regel durch Erheben der Stimmkarte.

Derselbe wird debattelos angenommen, ebenso die folgenden Absätze, die nunmehr 9 und 10 werden. Sie lauten:

9. Auf Antrag von wenigstens 25 stimmberechtigten Delegierten muß namentliche Abstimmung über einen Antrag stattfinden.

10. Vor Schluß des Genossenschaftstages abreisende Delegierte haben dies dem Bureau zu melden.

Einstimmig wird darauf die gesamte Geschäftsordnung angenommen.

Vorsitzender Barth: Wir kommen nunmehr zu dem Punkt 4 der Tagesordnung: **Bericht des Vorstandes.** Das Wort hat Herr Radestock.

Referent Radestock: Meine Herren! Die Arbeit, welche dem Vorstande des Zentralverbandes nach der Dresdener Tagung zufiel, war eine ziemlich umfangreiche; es war eine Arbeit, die derjenige, welcher der Sache fernsteht, kaum zu beurteilen vermag. Ich habe mir hier Aufzeichnungen darüber gemacht, wie der Vorstand seiner Aufgabe nachgekommen ist. Nicht weniger denn acht Vorstandssitzungen mußten abgehalten werden, um alles zu erledigen und den Zentralverband so zu gestalten, wie es im Statut vorgesehen ist. In erster Reihe galt es, die Schriftleitung und das Sekretariat, zu dessen Leitung Herr Kaufmann erwählt wurde, in eigene Regie zu übernehmen und

das Bureau zum Sekretariat des Zentralverbandes einzurichten. Das Arbeitsgebiet der Schriftleitung umfaßte die Redaktion der „Rundschau", des „Frauen-Genossenschaftsblattes", der „Konsumgenossenschaftlichen Correspondenz", Herausgabe genossenschaftlicher Volksbücher nebst Buchhandel usw. Für diesen Teil galt es, eine Rechtsform zu schaffen, damit wir den Buchhandel usw. gewerbsmäßig betreiben können, damit wir Rechtshandlungen vollziehen konnten. Das Hamburger Handelsgericht trug eine Firma „Zentralverband deutscher Konsumvereine" nicht in das Handelsregister ein, und so beschlossen wir mit Zustimmung des Ausschusses, der zu einer Sitzung nach Magdeburg eingeladen wurde, die Form der Handelsgesellschaft zu wählen und die drei Vorstandsmitglieder sowie den Sekretär als Eigentümer einzutragen. Dieses ist im Februar d. J. erfolgt. Durch Treuhandverträge ist dem Zentralverband in jeder Weise Sicherung geboten und glauben wir, das beste damit erwählt zu haben. Das Sekretariat hat ziemlich viel Arbeit bekommen. Ihm wurde die Aufnahme der Verbandsstatistik, die Herausgabe des Jahrbuches, die Statistik wegen der Versicherungskassen, die Sammlung sämtlicher Vereinsstatuten, der Besuch der Verbandstage und, soweit möglich, die Abhaltung von Vorträgen überwiesen. Für alles das wurde ein Arbeitsprogramm beschlossen und vom Ausschuß genehmigt. Weiter stimmten wir der Einführung der englischen Arbeitszeit zu, regelten die Gehälter des Sekretärs und aller Angestellten. Am 2. Januar fand die Uebernahme der Schriftleitung auf den Zentralverband statt. Die übernommenen Waren betrugen zirka 8000 *M.*, das Inventar 6000 *M.*, in Summa 14 000 *M.* Dieser Betrag ist am 30. Juni fällig und da ist weiter ein Abkommen getroffen, daß die Summe auf fünf Jahre dem Verband gegen 4½ pZt. kreditiert wird. Die Einnahmen des Zentralverbandes und der Buchhandlung lassen erwarten, daß wir nach und nach der Großeinkaufs-Gesellschaft den Betrag zahlen können und ich bin der Meinung, daß wir kaum fünf Jahre benötigen, um unsere Schuld bei der Großeinkaufs-Gesellschaft abzutragen. Es wurde ferner das Versicherungswesen als eine gute Einnahme für den Zentralverband mit herangezogen. Die Vereine wissen ja aus der „Rundschau", daß sie zu den üblichen billigen Prämien durch das Sekretariat Versicherung gegen Unfall und Haftpflicht erhalten können. Für alle diese Arbeiten erhält der Zentralverband eine Vergütung von der Versicherungsgesellschaft in Stuttgart. Eine bedeutende Arbeit an Zeit und Geld war die Vorberatung zur Errichtung von Versicherungskassen. Herr Kaufmann hatte den Auftrag, sich an das Reichsversicherungsamt zu wenden, ob uns ein Versicherungstechniker empfohlen werden könne. Das ist erfolgt, und Herr Dr. Meyer bekam die Erlaubnis, uns behülflich zu sein. Das kann ich Ihnen ja sagen, billig ist die Sache nicht. Es waren dazu zwei Konferenzen, welche in Berlin stattfanden, nötig; das Ergebnis ist Ihnen aus der Rundschau bekannt. Ich gehe nicht darauf ein, weil ja Punkt 6 der Tagesordnung uns mit diesen Ergebnissen beschäftigen wird. Wir wünschen, daß die Kasse, so wie wir sie uns

denken, Ihnen gefallen möge. Bemerken muß ich, daß die Vorarbeiten uns schweres Geld kosten. Das Inkasso der Verlagsanstalt hat die Großeinkaufs-Gesellschaft übernommen, welche eine kleine Vergütung dafür empfängt. Der Vorstand und Sekretär sind dabei, sämtliche Verträge, Instruktionen usw. einer Revision zu unterziehen; wir sind ferner einig, das Handbuch für Konsumvereine von Opermann & Häntzsche durch ein anderes, den Zeitverhältnissen Rechnung tragendes Werk zu ersetzen. Sie haben ja jetzt schon Gelegenheit, verschiedenes in unserer Buchhandlung zu kaufen, z. B. die Buchführung von Heins. Andere Bücher sind in Vorbereitung. Daß diese Arbeiten aber viel Zeit erfordern, ist ja selbstverständlich. Unsere Presse, sämtliche vom Verband herausgegebenen genossenschaftlichen Bücher, werden den Regierungen, Landtagen und höheren Behörden gratis zugestellt und beläuft sich die Anzahl der zu versendenden Exemplare auf 150 Stück. Wir haben aber beschlossen, noch weiter zu gehen, und sie auch allen Universitätsbibliotheken zuzustellen, damit auch dort Gelegenheit gegeben ist, unsere Werke nachzuschlagen. Wir beschlossen ferner den Beitritt zum Internationalen Genossenschaftsbund, und den Besuch der Kongresse in England, Schweiz, Dänemark, Holland und Budapest. Zwei davon sind bereits besucht. In England bin ich im Auftrag des Vorstandes gewesen. Ich bin mit dem Bewußtsein zurückgekehrt, daß die Reise und die Erfahrungen, die ich dort gesammelt, nicht nur für mich, sondern auch für den Verband, für Sie alle von Vorteil sein werden. Auf dem Kongreß in der Schweiz ist von seiten des Vorstandes Herr Barth gewesen. Nach Dänemark ist Herr Schmidtchen in Aussicht genommen und für Holland sowie für die Versammlung des Internationalen Genossenschaftsbundes in Budapest Herr Kaufmann, weil er Vorstandsmitglied des Bundes ist.

Weiter haben wir beschlossen, daß die Verbandstage der Revisionsverbände von je einem Vorstandsmitglied und dem Sekretär besucht werden, desgleichen die Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft. Von seiten der Handels- und Transportarbeiter und der Bäcker wurden uns Arbeitsverträge zugestellt und beraten; Sie wissen, daß heute und morgen Nachmittag Sonderverhandlungen darüber stattfinden werden. Die Lagerhalter wünschen Ausdehnung der Schiedsgerichte, die jetzt nur in Sachsen bestehen, für ganz Deutschland. Auch diese Frage soll Erledigung finden. Außer diesem waren noch Revisionen der Verlagsanstalt und des Zentralverbandes vorzunehmen. Wie eingangs gesagt, waren acht Vorstandssitzungen nötig. 102 Punkte, meist von großer Wichtigkeit, waren zu erledigen; manches freilich mußte zurückgestellt werden. Was nach menschlichem Ermessen möglich war, haben wir getan, wir haben gearbeitet nach bestem Wissen, wir haben manches persönliche Opfer dafür gebracht. Wir haben es gern getan, was ich auch im Namen meiner Kollegen sagen kann, und würden uns freuen, wenn aus unserer Tätigkeit ein reicher Segen für die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung heraus kommen würde. An Ihnen liegt es, über unsere Tätigkeit ein Urteil abzugeben. Soweit mein Bericht. Gestern haben wir noch im Vorstand und Aus-

ſchuß einen Beſchluß gefaßt, auf den ich nicht näher eingehe; es handelt ſich um den Beitritt zur Verlagsanſtalt deutſcher Konſumvereine. Ich halte es nicht für nötig, jetzt darüber zu ſprechen, da dieſer Beſchluß in den Bericht des nächſten Jahres gehört. Urteilen Sie, ob das, was wir getan haben, nach Ihren Wünſchen geſchehen iſt. Wir haben es nach beſtem Wiſſen getan. Unſer Beſtreben war, dem Zentralverband und den angeſchloſſenen Vereinen zu dienen. Wenn das von Ihrer Seite anerkannt wird, wird es für uns eine Genugtuung ſein.

Vorſitzender Barth: Ich habe keine Veranlaſſung, dem Bericht meines Kollegen Radeſtock entgegenzutreten. Nur will ich eine kleine Ergänzung hinzufügen. Mit Stolz und Genugtuung hat er unſere Entwicklung erwähnt, und er hat auch den Kampf erwähnt, der gegen uns geführt wird. Aber noch nicht genügend ſcharf iſt Proteſt erhoben gegen die neueſte Phaſe dieſes Kampfes. Unſere Gegner, insbeſondere der Allgemeine Verband, ſetzt die Ausſtreuung in die Welt, unſer Verband, unſere Vereine ſeien ſozialdemokratiſch. Dieſes Wort erzeugt ja ſtets eine gewiſſe erſchreckende Wirkung bei allen denen, denen ein ſelbſtändiges Urteil unbekannt iſt. Es gab eine Zeit, wo auf einem Genoſſenſchaftstage einem Redner freudig zugeſtimmt wurde, der es für den höchſten Triumph der Genoſſenſchaften erklärte, daß frühere erbitterte Gegner ſich ihnen zuwenden. Jetzt freilich wird es als Angriffs- und Beweismaterial ausgenutzt, wenn ein hervorragendes Mitglied der Sozialdemokratie für uns das Wort oder die Feder ergreift. Ich begrüße das ſtets mit Genugtuung und denke, es iſt die beſte Anerkennung dafür, daß wir im Intereſſe des ganzen Volkes arbeiten. Ich würde es mit ebenſo großer Freude begrüßen, wenn Mitglieder der Geſellſchaft Jeſu ſich die Förderung der Genoſſenſchaften angelegen ſein ließen, obwohl ich fürchte, daß dann von anderer Seite dies als ſtaatsgefährlich ausgegeben würde. Ich fühle das Bedürfnis, gegen dieſe Ausſtreuung Proteſt einzulegen. Wir kümmern uns nicht um politiſche und religiöſe Beſtrebungen. Wir arbeiten zum Beſten des Volkes, und wer mit uns arbeitet, iſt unſer Freund, auch wenn er Sozialdemokrat iſt. Aber energiſch proteſtieren muß ich gegen die Ausſtreuungen, als ob der Zentralverband im Dienſte irgend einer politiſchen Partei ſtände, oder als ob wir auch nur im entfernteſten die Abſicht haben könnten, dies tun zu wollen.

Von Eberle-Bremen iſt ein Antrag eingegangen, in dem verlangt wird, daß der Bericht des Vorſtandes vor Beginn der Verhandlungen den Delegierten ſtets gedruckt vorzuliegen hat. Der Antrag wird von der Mehrzahl der Delegierten unterſtützt. In ſeiner Begründung führt der Antragſteller aus: Die warme Unterſtützung, die der Antrag gefunden, beweiſe an ſich ſchon, daß er der Mehrzahl des Genoſſenſchaftstages willkommen ſei. Die vorherige Drucklegung des Berichts ſei notwendig, um den Delegierten die Möglichkeit zu geben, ſich über die Tätigkeit des Vorſtandes genau zu informieren und ſich eingehend damit zu beſchäftigen.

Der Antrag Eberle wird einſtimmig angenommen.

Adam-Kiel: Aus dem Bericht des Vorstandes habe ich nichts darüber vernommen, wie sich der Vorstand die Propaganda für die Genossenschaftssache vorstellt. Ich glaube, es muß möglich sein, eine Stelle zu errichten, wo Genossenschafter sich bilden und weiter bilden können. In jeder Woche beinahe entstehen zwei oder drei neue Konsumvereine, deren Leiter zum großen Teil aus der Arbeiterschaft hervorgehen. Im Interesse der Genossenschaftsbewegung wäre es wichtig, für diese eine Stelle zur Ausbildung zu schaffen. Jetzt gehen die Leute zu dem Geschäftsführer der nächsten Genossenschaft, um sich zu informieren. Dieser ist aber ohnehin überlastet mit Arbeit und sieht nach der Uhr mit dem Wunsch, die Frager mögen sich nur möglichst bald entfernen. Ich kenne das aus eigener Erfahrung. Würden wir eine Bildungsstelle errichten, ähnlich wie sie die englischen Genossenschaften haben, so würden wir der Genossenschaftsbewegung meiner Ueberzeugung nach einen großen Dienst leisten und manche junge Genossenschaft vor bösen Erlebnissen bewahren. Praktiker für eine solche Stelle werden sich finden, und an Theoretikern haben wir noch niemals Mangel gehabt. Eine der großen Genossenschaften könnte die notwendigen Räume zur Verfügung stellen. Einen bestimmten Antrag will ich nicht stellen, aber ich halte dies für eine wichtige Aufgabe des Zentralverbandes. Eine andere Frage ist die nach der Agitation. In Dresden wurde gesagt, in jedem Dorfe muß Agitation getrieben werden. Bis jetzt ist aber verschwindend wenig geschehen. Heute muß in der Regel mit dem Nichts angefangen werden. Nirgends sind die Mittel zur Agitation vorhanden. Es muß eine Zentralstelle vorhanden sein, die Mittel zur Verfügung hat, um die Agitation dort zu betreiben, wo Leute nicht da sind, die die Fähigkeit, Propaganda zu treiben, in erheblichem Maße besitzen. Es ist notwendig, daß zu diesem Zweck höhere Anforderungen an die Bewegung gestellt werden. Es kann doch nicht die erste Aufgabe derselben sein, zu erreichen, daß die alten Genossenschaften recht viel Dividende austeilen, sondern daß das Genossenschaftswesen sich ausbreitet. Wenn wir bedenken, welche gewaltigen Summen die Gewerkschaften zu Agitationszwecken aufwenden, so ist es beschämend, zu sehen, wie wenig die Genossenschaften hier tun. Mehr idealer Schwung ist hier notwendig. Heute ist es ja geradezu ein Kunststück, überhaupt einen Redner für eine Versammlung zu bekommen. Da muß zehn-, zwölfmal erst geschrieben werden. Auch sind nicht immer genügend Leute vorhanden. Hätten wir mehr Mittel zur Verfügung, so wäre alles anders. Hier sollte der Vorstand mehr Anregungen geben. Dadurch könnte Enormes für die Ausbreitung der Genossenschaftsidee geleistet werden. Sehen wir uns die kleineren Städte zum Beispiel Schleswig-Holsteins an, unter welch schwierigen Verhältnissen die Bewegung dort arbeiten muß. Wenn da die Agitation vom Zentralverband aus mehr gefördert werden könnte, würde die Genossenschaftsbewegung, die dort sehr im argen liegt, auch größere Fortschritte machen. Es ist eine große Idee, die Genossenschaftsbewegung, und daher müßte auch mehr für ihre Ausbreitung geschehen.

Verbandsvorsitzender Radestock: Die Vorwürfe des Vorredners gegen den Verbandsvorstand wären berechtigt, wenn der Zentralverband als solcher schon seit Jahren existieren würde. Aber er ist erst im Vorjahre gegründet worden und ohne Mittel. Ohne Mittel, damit will ich sagen, daß zur Erfüllung der Aufgaben, die der Vorredner ihm zuschreibt, in erster Linie Geld gehört. Das ist doch klar, wenn wir eine Stelle errichten sollen, wo wir Genossenschafter erziehen zur Leitung der Geschäfte, wenn wir so richtige Genossenschaftsführer ausbilden sollen, so ist das nicht so leicht. Dazu müssen eben erhebliche Mittel eingestellt werden, und über diese verfügen wir zunächst nicht. Eines kann ich indessen dem Vorredner zu seiner Beruhigung mitteilen: Der Vorstand hat sich bereits in seiner Sitzung im Februar d. J. mit dieser Frage in der eingehendsten Weise befaßt. Wir haben beraten, wie es zu machen wäre, daß wir eine Zentralstelle schüfen, wie sie der Vorredner gewünscht. Der Vorstand ist aber aus den Gründen, die ich Ihnen bereits genannt, davon abgekommen, weitere Schritte zu tun. Einen Schritt haben wir indessen doch getan. Wir haben nämlich beschlossen und zwar in einer in Berlin abgeschlossenen Vorstandssitzung, daß, wenn und wo es nötig ist, die Vorstandsmitglieder selbst sich zu Agitationszwecken zur Verfügung stellen sollen, daß sie Vorträge halten, und daß die Kosten, soweit die Genossenschaften zu arm sind, um sie aufzubringen, von dem Zentralverband getragen werden sollen. Damit ist, glaube ich, dem Wunsche des Herrn aus Schleswig zunächst Rechnung getragen. Er kann im übrigen davon überzeugt sein, daß die Errichtung einer Zentralstelle in seinem Sinne auch das Ziel des Vorstandes ist. Die Voraussetzung ist aber immer, daß der Zentralverband auch die nötigen Mittel erlangt.

Damit schließt die Debatte über Punkt 4 der Tagesordnung.

Es folgt Punkt 5: **Bericht des Verbandssekretärs**, Referent Verbandssekretär Heinrich Kaufmann: Der Bericht des Verbandssekretärs schildert die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und bildet den ersten Teil des Jahrbuches.

Vorsitzender Radestock: Ich danke Herrn Kaufmann für seinen vortrefflichen Vortrag. Derselbe wird ja im Druck erscheinen und für uns manches Wertvolle enthalten, manchen Fingerzeig für uns geben, wonach in Zukunft die Vereine sich richten können.

Das Wort wird nicht verlangt.

Es folgt Punkt 6 der Tagesordnung: **„Die Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenversicherungskassen des Zentralverbandes"**. Referent Schmidtchen-Magdeburg:

Auf dem konstituierenden Genossenschaftstage in Dresden am 17. und 18. Mai 1903 wurde, wie bekannt, von dem Verbande der Konsumvereine der Provinz Brandenburg folgender Antrag gestellt:

„Um den Angestellten der Konsumvereine auch nach ihrer im Beruf eintretenden Invalidität, sowie bei hohem Alter eine gesicherte Lebenslage zu bieten, erachtet es der Verbandstag der Konsumvereine der Provinz Brandenburg und der angrenzenden Provinzen und

Staaten in Luckenwalde für geboten, daß von seiten der Konsumvereine in Deutschland eine gemeinsame Versicherungskasse errichtet wird; um dies zu erreichen, beantragt genannter Verband bei dem neu gegründeten Verband der Konsumvereine Deutschlands, derselbe wolle die Errichtung einer solchen Versicherungskasse in die Wege leiten."

Dieser Antrag wurde dem Vorstande als Resolution mit der Maßgabe überwiesen, Erhebungen zu veranstalten und dem heutigen Genossenschaftstage Bericht zu erstatten.

Wenn also in der Tagesordnung bezeichnet steht: „Vortrag über die Versicherungskassen", so muß ich dazu bemerken, daß mein Vortrag infolge des Beschlusses in Dresden in erster Linie ein Bericht sein wird über die geleisteten Arbeiten, ein Bericht darüber, was der Vorstand bezüglich des ihm überwiesenen Auftrages getan hat. Es ist also in der Resolution gefordert, daß der Vorstand Erhebungen anstellen sollte über eine Versicherungskasse, durch die den in Konsumvereinen beschäftigten Angestellten bei Invalidität und in hohem Alter eine Unterstützung zu teil werden könne und ihre Zukunft, wenn sie nicht mehr arbeiten können, sichergestellt werden soll. Der Vorstand hat sich nach dem Genossenschaftstage mit dieser Frage beschäftigt, obgleich das auch sonst vorliegende Material kaum zu bewältigen war. Wir haben uns im Vorstande in der Auffassung und in dem Bewußtsein befunden, daß die Konsumgenossenschaften ihren Angestellten gegenüber doch wichtige soziale Verpflichtungen künftig werden erfüllen müssen. Bei den Konsumgenossenschaften kann es ja bezüglich der Angestellten nicht damit sein Bewenden haben, daß man sagt: Du wirst für deine Arbeit bezahlt, hast dafür die Arbeit zu leisten, und damit ist es gut. Damit kann es sein Bewenden nicht haben, weil, wenn man insbesondere die leitenden Beamten in Betracht zieht, die Arbeit zwar so gut oder vielleicht so gering es geht, bezahlt wird; aber von ihnen wird nicht nur die Arbeit geleistet, die zu leisten ist, sondern — zu ihrer Ehre sei es gesagt — das ganze Sein dieser Leute geht in der Genossenschaft auf; und deshalb muß man von vornherein den Augenblick in Betracht ziehen, wo diese Leute nicht mehr werden arbeiten können. Mit dieser Auffassung werden Sie wohl alle übereinstimmen.

Nun mußte aber noch mehr erwogen werden, bevor an die Arbeit herangegangen werden konnte, erstens nämlich: welche Gruppen von den in den Vereinen beschäftigten Personen müssen für die geplanten Versicherungen in Aussicht genommen werden? Der Vorstand befand sich in der Auffassung, daß in erster Linie die ständigen Beamten ins Auge gefaßt werden müßten, weil man bei diesen ziemlich gleichartige Verhältnisse annehmen konnte. Die ersten Fragebogen wurden auch in diesem Sinne gehalten. Schon bei den Antworten auf diese Fragebogen und auf den auf den konstituierenden Verbandstag in Dresden folgenden Unterverbandstagen trat der Wunsch dringend hervor, nicht nur die ständig angestellten Beamten, sei es als Lagerhalter oder Kontorpersonal, in Betracht zu ziehen, sondern von vornherein sämtliche Arbeitergruppen für die Versicherung

in Aussicht zu nehmen. Diesem Verlangen konnte der Vorstand nicht ohne weiteres die Berechtigung absprechen, wir haben sie anerkannt, und hatten dann, als wir auf diesem Standpunkt angelangt waren, zu prüfen, mußten uns die Frage vorlegen: Kann die Versicherung all dieser Gruppen in einer freien Vereinigung geschehen, in einer Vereinigung, zu der wir nicht die staatliche Genehmigung nötig hätten, oder ist es geboten, bei der großen Verschiedenheit der in Betracht kommenden Gruppen, bei der Verschiedenheit der dabei notwendig in Betracht kommenden Versicherungsarten, ist es da geboten, eine staatlich genehmigte Kasse ins Auge zu fassen?

Bei der ersten Art von Kassen, bei denen die staatliche Genehmigung nicht nötig wäre, könnte man für die Versicherten nicht einen Rechtsanspruch auf die Unterstützung festsetzen. Denn tut man das, so wird eben eine staatliche Genehmigung notwendig. Es haben sich aber in anderen Kreisen Einrichtungen entwickelt, wo, wenn auch nicht ein Rechtsanspruch auf die Unterstützung festgesetzt ist, dieselben doch gut funktionieren. Es handelt sich dort aber stets um Arbeiter unter verhältnismäßig gleichartigen Arbeitsbedingungen, um Arbeiter eines Berufes. Aber bei den vielen verschiedenen Gruppen von Arbeitern, die in Konsumvereinen beschäftigt sind, hielt es der Vorstand für geboten, in erster Linie Vorarbeiten zu treffen für Versicherungseinrichtungen, die der staatlichen Genehmigung bedürfen, für Versicherungseinrichtungen, die, wenn sie geschaffen werden, jedem Versicherten das Recht auf den statutarisch festgesetzten Unterstützungsanspruch zusichern.

Die Erhebungen haben sich ja nur auf einen Kreis von zu Versichernden erstreckt, nur auf die ständig angestellten Personen. Immerhin haben auf unsere Umfrage sich 91 Vereine zustimmend geäußert, 91 Vereine, bei denen 948 Personen in Frage kommen. 91 von den heute mehr als 700 dem Verbande angehörenden Vereinen waren ja nicht viel, aber immerhin so viel, daß der Vorstand daraus schließen mußte, daß ernsthaft etwas getan werden müsse. Wir wußten sehr wohl, daß viele Vereine sich nicht würden damit befreunden können, speziell die kleineren Vereine, wo die Leitung der Geschäfte nebenamtlich gemacht werden muß, daß dort für die Leitung nicht das Interesse vorliegt, sich daran zu beteiligen.

Weil wir nun zu dem Standpunkt gekommen waren, daß Einrichtungen getroffen werden mußten, bei denen ein Anspruch auf Unterstützung den Beteiligten zugesichert wird, haben wir uns, wie schon der Vorsitzende in seinem Bericht mitgeteilt hat, auch an die Behörden gewandt. Erstens haben wir um einen erfahrenen Beamten gebeten, um eine genaue Kenntnis der Einrichtungen zu gewinnen, auf Grund deren die Genehmigung erteilt werden würde. Es ist uns auch ein Beamter bezeichnet worden, mit dem Verhandlungen gepflogen wurden. Wir haben ihm auseinandergesetzt, welche Berufsgruppen in Betracht kommen, daß gegenüber der Verschiedenheit dieser Berufsgruppen verschiedene Versicherungsarten notwendig wären. Es ist dabei angeregt worden,

daß nicht nur für die Angestellten Einrichtungen ins Auge gefaßt werden sollten, sondern daß wir auch Gewißheit haben wollten für die Grundlagen einer etwaigen Hinterbliebenenversicherung. Der Beamte hat diese Fragen beantwortet, und es sind Schriftstücke darüber eingegangen, auf die ich nicht näher eingehen will, denn sie sind in der „Rundschau" bekannt gegeben. Wer die veröffentlichten Schriftstücke verfolgt hat, weiß, oder könnte schon wissen, wie weit die Sache gediehen ist. Es bleibt mir infolgedessen nur noch übrig, die verschiedenen Methoden zu besprechen. Nachdem wir zu dem Standpunkt gekommen waren, für alle Angestellten die Versicherung in Aussicht zu nehmen, hatten wir verschiedenes zu beachten. Wir hatten zu beachten, die Arbeiter, die der Kranken- und Invalidenversicherung unterliegen; diese betrifft ja alle Beschäftigten, soweit deren Gehalt nicht 2000 M. übersteigt. Das mußte in Berücksichtigung gezogen werden, ganz besonders aber die Gruppe der Arbeiter, die in Produktivabteilungen und in den Lagereibetrieben der Konsumvereine arbeiten. Diese sind nicht nur gegen Alter und Invalidität durch die staatliche Versicherung versichert, sondern in den meisten Fällen, wenigstens in den älteren Vereinen, wo es sich um Bäckereien mit Maschinenbetrieb handelt, wo eine gewisse Gefahr vorhanden ist, auch gegen Unfall. Hier mußten Unterscheidungen gemacht werden. Wir haben ja keine Veranlassung, bei den Vereinen, welche solche Arbeiter beschäftigen, die Kosten für deren Versicherung außer Acht zu lassen und sie so zu versichern, wie die anderen. Sonst würden die Unfallversicherungen ja zu unserem Schaden ausschlagen und die Berufsgenossenschaften würden zu billig wegkommen. Infolgedessen wurde die Fürsorgeversicherung nicht nur als Hinterbliebenen- und Invalidenkasse gedacht, sondern für die Invalidenkasse mußten einige Unterschiede gemacht werden. Es mußte eine Versicherung nach bestimmten Sätzen ins Auge gefaßt werden, nämlich für diejenigen Arbeiter, für welche die Unfallversicherung in Betracht kommt. Für die übrigen mußten wir eine Versicherung nach steigendem Gehalt ins Auge fassen, und demzufolge für die verschiedenen Versicherungen verschiedene Beiträge vorgesehen werden. Bei der ersteren Versicherung nach festen Beträgen von 120 M. oder des Mehrfachen dieses Betrages sind die Beiträge infolge der bei den in Betracht kommenden Berufsgruppen vorherrschenden Unfallgefahren höher geworden, als wie es uns lieb war. Eine gewisse Gleichmäßigkeit der Beiträge ist dahingegen ein Vorteil. Bei den anderen Versicherungen mußten wir eine größere Verschiedenheit haben, weil diese Versicherungen nach dem steigenden Gehalt verschieden sind. Wo die Gehälter nach gewissen Gehaltsskalen steigen, mußten wir dem Rechnung tragen und die Versicherung danach einrichten. Nicht nur diese Unterscheidung mußten wir bei der Invalidenversicherung machen, sondern wir mußten auch, weil wir die auf Speichern und in Produktivbetrieben beschäftigten Arbeiter mit einfassen wollten, die Invalidität, soweit sie durch Unfall eintritt, in Betracht ziehen. Wir mußten hier Invalidität durch Unfall und durch Alter unterscheiden, es mußte sozusagen eine Unfalls- und eine Altersversicherung sein, der Ausdruck Invalidenkasse umfaßt diese beiden Begriffe.

Nun, nachdem wir uns eingehend mit der Sache beſchäftigt hatten, konnten wir trotz der großen Koſten, welche von den Genoſſenſchaften ſpäter für die Verſicherung werden aufgewendet werden müſſen, uns doch des Eindrucks nicht erwehren, daß die Bezüge, welche dabei für die Beteiligten herauskommen werden, noch lange keine Beträge darſtellen, die eine ſichere Gewähr für die Hinterbliebenen bilden. Deshalb haben wir auch eine Hinterbliebenenverſicherung ins Auge gefaßt. Dieſe haben wir aber nicht in direktem Zuſammenhang mit den anderen Verſicherungen gedacht. Zwar ſoll die Verwaltung eine gemeinſame ſein, doch ſteht es den Beteiligten frei, nur eine der Verſicherungen zu benutzen. Die Benutzung der Invaliditätsverſicherung wird allerdings für alle angeſtrebt werden, die Hinterbliebenenkaſſe dagegen wird zunächſt wohl nicht von allen benutzt werden.

Nun, wenn wir einmal eine Verſicherung gegen Invalidität durch Unfall und Alter ſchaffen wollen, ſo mußten wir auch einen vielfach in der Oeffentlichkeit hervorgetretenen Wunſch in Betracht ziehen, daß ſie nämlich bei dem Alter von 65 Jahren eintritt, und auch hierfür die Grundlagen berechnen. Das iſt geſchehen. Ich muß aber bemerken, wenn wir auch auf einem der nächſten Genoſſenſchaftstage zu einem Beſchluſſe kommen werden, werden wir wohl nicht dazu kommen, das Alter von 65 Jahren zu nehmen. Denn der Unterſchied in der Beitragspflicht bei der Altersgrenze von 70 und 65 Jahren iſt ganz weſentlich. Wir werden dann wohl nur eine Verſicherung mit der Grenze von 70 Jahren ins Auge faſſen.

Wir haben die verſchiedenen Verſicherungen ähnlich gedacht, wie die Zuſchlagsverſicherungen bei den Arbeitern in großen Genoſſenſchaften. Es ſind gewiſſe Sätze in Ausſicht genommen, nach denen verſichert werden kann. Als Grundlage iſt 120 M. genommen und hierfür ſind die Beiträge berechnet. Sie können ſie daher leicht für eine Verſicherung von 240 oder 360 M. ausrechnen.

Noch eins: Bei den in den freien Vereinigungen angenommenen Fürſorgeeinrichtungen wird in der Regel vorausgeſetzt, daß die Unterſtützung dann eintritt, wenn der Betreffende überhaupt nicht mehr arbeiten kann. Das trifft beſonders bei der Altersverſicherung zu. Für die Genoſſenſchaften wird ſich das wohl nicht eignen. Wir mußten deshalb bei der Verſicherung auf gewiſſe Lebensalter kommen, und vorläufig werden wir wohl nicht unter das 70. Lebensjahr hinuntergehen können. Bezüglich der Koſten will ich nur angeben:

Bei einem Gehalt von 1000 M. würden die Koſten betragen nach der Altersgrenze von 65 reſp. 70 Jahren für Angeſtellte:

	70 Jahre	65 Jahre
unter 25 Jahren	78 M.	81 M.
von 25—30 „	86 „	91 „
„ 30—35 „	95 „	102 „
„ 35—40 „	107 „	114 „
„ 40—45 „	118 „	126 „
„ 45—50 „	132 „	144 „
„ 50—55 „	148 „	168 „

Nun nahmen wir bei den gedachten Versicherungseinrichtungen an, daß die Genossenschaften einen Teil, am besten wohl die Hälfte dieser Beiträge, bezahlen würden. Es muß ja nun zugestanden werden, daß für die großen wie auch für die mittleren und selbst für die kleinen Vereine ganz beträchtliche Summen herauskommen können. Wir sind infolgedessen nicht dazu gekommen, Ihnen heute schon ein bestimmtes Statut vorzulegen, obgleich, falls eine solche Versicherung, wie sie hier vorbereitet ist, vom Verband angenommen werden sollte, aus der Veröffentlichung in Nr. 17 der „Rundschau" der gesamte materielle Inhalt des künftigen Statuts hervorgeht. Wir konnten aber bei den großen Kosten ein Statut jetzt noch nicht vorbereiten; denn es wird noch sehr eingehender Unterhandlungen und Verhandlungen bedürfen, ehe wir zu einer festen Versicherung werden kommen können. Ein Statut vorzulegen, würde keinen Zweck gehabt haben. Denn ehe ein Statut, bei dem eine Genehmigung ins Auge gefaßt wird, zum Beschluß erhoben wird, dürfte es nötig sein, es der Behörde vorzulegen, die später die Genehmigung zu erteilen hat, um sicher zu sein, daß es später auch genehmigt werden wird. Denn wenn es nicht genehmigt wird und für ein neues Statut neue mathematische Grundlagen geschaffen werden müssen, so ist die Sache auf Jahre verschoben, weil zur Erledigung bei den Behörden viel Zeit erforderlich ist.

Nun haben wir uns heute aber auseinanderzusetzen darüber, was weiter geschehen soll. Die Beiträge bei den gegen Gehalt Angestellten dürften den Meisten nicht zu hoch erscheinen. Dort ist die Unfallgefahr nicht so vorhanden, als bei den Arbeitern, die in Lägern und Produktivabteilungen beschäftigt sind, wo also bestimmt Versicherungssummen in Betracht kommen. Bei diesen sind die Beiträge ziemlich hoch, weil eben eine gewisse Unfallgefahr anzunehmen ist, obwohl unser Versicherungstechniker vielleicht eine zu hohe Unfallgefahr angenommen hat. Dieser Mathematiker des Reichsversicherungsamts hat uns rund herausgesagt: ja wohl, die Beiträge sind hoch bemessen, die Unfallgefahr ist hoch angenommen, das ist aber nötig, um die Bildung des gesetzlich vorgeschriebenen Reservefonds nicht zu erschweren, und weil bei den Grundsätzen, die die Regierung für sich aufgestellt hat, bei einer Versicherung mit niedrigen Unfallgefahrenklassen Aussicht vorhanden ist, daß wir sie nie und nimmer genehmigt erhalten.

Es hat sich ja durch die soziale Gesetzgebung und die Berufs-Versicherungsgesellschaften allmählich eine Uebersicht über die notwendigen Zahlen herausgebildet. Infolgedessen konnten wir auch an diesen Zahlen nicht mäkeln und mußten sie in unserer Veröffentlichung in der „Rundschau" als Grundlage nehmen.

Da es sich heute nicht darum handelt, ein Statut zu beschließen, brauche ich auf die Ihnen bekannten Grundlagen nicht näher einzugehen. In den Verhandlungen zwischen Vorstand und Ausschuß ist wiederholt auf die freien Versicherungseinrichtungen in den Gewerkschaften hingewiesen worden. Es ist der Gedanke ausgesprochen worden, daß es schließlich möglich sein könnte, die in den Konsum-

vereinen Beschäftigten zu verschiedenartigen Gruppen von Arbeitern und Angestellten in einer freien Vereinigung für die Zukunft zu ihrem Rechte kommen zu lassen. Der Vorstand zweifelt daran. Aber weil der Gedanke nicht von der Tagesordnung schwindet, wird es notwendig sein, ihn noch einmal eingehend nachzuprüfen. Ich darf nicht unerwähnt lassen, daß der Vorstand, der sich umgehend mit diesen Erhebungen hat beschäftigen müssen, ja vielfach auch mit den praktischen Dingen, die draußen bei den Konsumgenossenschaften vorliegen, in Berührung kommt. Und die Vorstandsmitglieder sind der Meinung — auch meine persönliche ist es — daß die Konsumvereine in Zukunft nicht werden darum herum kommen können, für die in ihren Betrieben beschäftigten Personen auf ganz bestimmten Rechtsgrundlagen beruhende Versicherungseinrichtungen zu treffen. Denn die übrigen auf freier Vereinigung beruhenden Einrichtungen betreffen immer nur gleichartig beschäftigte Personen bestimmter Berufsgruppen. Bei den Konsumvereinen tritt aber eine große Verschiedenartigkeit auf, ich verweise nur auf die in Speichern und die in Verkaufslägern Beschäftigten.

In neuerer Zeit ist noch etwas hinzugekommen. Nach der neuen Novelle zum Unfallversicherungsgesetz sind die in Lagerei und Speicherei von Konsumvereinen beschäftigten Personen nicht mehr versicherungspflichtig gegen Unfall. Nach dem neuen Gesetze ist der Beschäftigte versicherungspflichtig, wenn der Betrieb ins Handelsregister eingetragen ist. Bei den Genossenschaften ist das nicht der Fall, d. h. nicht wörtlich. Die Genossenschaften sind auch in ein Register eingetragen, und vor noch nicht langer Zeit bestand ein Gesetz, wonach diese Liste, in welche die Genossenschaften eingezeichnet sind, ein Teil des Handelsregisters war. Jetzt besteht für eingetragene Genossenschaften ein besonderes Genossenschaftsregister und infolgedessen wird es beständig abgelehnt, die in Lagerei- und Speichereibetrieben von Konsumvereinen Beschäftigten in die Versicherung hineinzubringen. Es ist auf die sozialen Folgen der Ablehnung hingewiesen worden, auf die Gleichartigkeit des Genossenschaftsregisters mit dem Handelsregister, aber ohne Erfolg.

Ob alle diese Dinge in einer freien Vereinigung werden Berücksichtigung finden können, werden ja die neuen Arbeiten zeigen. Versuchen werden wir es, aber ich möchte Sie dringend gebeten haben, doch einmal auch selbst für sich den Gedanken lebendig zu halten, daß wir für die in den deutschen Konsumgenossenschaften Beschäftigten Versicherungseinrichtungen bekommen, auf die jeder ein bestimmtes verbrieftes Recht hat. Erst dann werden die Versicherungseinrichtungen Bedeutung für die Beschäftigten bekommen. Dieser Standpunkt ist ein weitgehender, und er wird den Konsumgenossenschaften große Kosten auferlegen, dennoch sind schon Stimmen laut geworden, daß unser Plan nicht hinreichend ist. So verlangen die sehr sachlichen Ausführungen in den Blättern des Verbandes der Lagerhalter, daß Hinterbliebenenversicherung nebst den übrigen obligatorisch gemacht werden sollten. Bisher hatten wir uns nicht getraut, im Vorstande das in Betracht zu ziehen. Einmal, weil die Kosten noch höher wären — das wäre nicht sehr bedeutend —

dann aber, weil auch unverheiratete Personen mit versichert würden und die Konsumvereine auch für diese die Beiträge bezahlen müßten.

Wir haben eben die Hinterbliebenenversicherung mehr für das Wünschenswerte angesehen, aber die Invaliden- und Altersversicherung als das Notwendige. Wenn von den Angestellten heraus Stimmen dagegen laut werden, so braucht uns das noch nicht zu veranlassen, das Geforderte gleich zu erfüllen. Wenn aber die Dinge sachlich gefordert werden und dabei behauptet wird, ihre Durchführung sei möglich, dann sind wir mindestens verpflichtet, zu prüfen, ob es möglich ist. Und sind wir einmal dabei angelangt, zu prüfen, ob es möglich sei, mehr zu leisten, als wir ins Auge gefaßt haben, so ist damit mindestens bewiesen, daß es nötig ist, etwas Ernsthaftes zu leisten.

Doch gut. Gut Ding will Weile haben. Und damit wollen wir im Vorstand uns auch beruhigen. Wir wollen gern auf diesem sehr wichtigen Gebiet weiter arbeiten, wir wünschen aber dringend, daß Sie draußen bei Ihren Genossenschaften ernsthaft daran gehen, den Gedanken der Versicherung zu fördern und die Mitglieder mehr als bisher darauf aufmerksam machen, daß die Konsumgenossenschaften, je mehr ihre Bedeutung wächst, auch umsomehr die Verpflichtung zu größeren Leistungen zur Verbesserung der sozialen Lage ihrer Angestellten übernehmen müssen. Davon kommen wir nicht los, und je mehr wir uns damit beschäftigen, um so früher werden wir zu einem Anfange kommen und Erfolge erreichen.

Ich lege Ihnen nun eine Resolution vor, in der gesagt ist, was der Vorstand für die notwendigsten Schritte hält.

Die Resolution lautet:

„Der Vorstand des Zentralverbandes wird beauftragt, unter Mitwirkung von drei vom Genossenschaftstage zu wählenden Mitgliedern ein Statut für die Versicherungskassen auszuarbeiten und zu prüfen, ob sich nicht auch auf dem Boden der freien Versicherungskassen oder im Anschluß an eine bestehende Versicherungsgesellschaft ein günstigerer Weg finden lasse, die Frage zur Erledigung zu bringen und dem nächsten Genossenschaftstag eine entsprechende Vorlage zu machen."

Aus der ganzen Resolution geht hervor, daß der Gegenstand für sehr wichtig gehalten wird. Es geht aber auch daraus hervor, daß wir vorwärts kommen müssen, und weil die Sache von so weittragender Bedeutung ist, fordern wir im Vorstand von Ihnen, daß Sie so liebenswürdig sind, uns noch drei Genossen, die mit Liebe an der Sache arbeiten mögen, hinzuzugeben, um dem nächsten Genossenschaftstage eine bestimmte Vorlage machen zu können. Denn dann wird es noch notwendiger geworden sein, daß eine Einrichtung wirklich getroffen wird, und Sie können dann, wenn noch mehr Genossen an den Vorarbeiten teilgenommen haben, auch darüber beruhigt sein, daß das, was dann vorgelegt wird, das sein wird, was notwendig ist, anzunehmen. Ich bitte, nehmen Sie die Resolution einhellig an und wählen Sie noch drei weitere Genossen.

Ein Antrag, die Diskussion über diesen Gegenstand heute auszusetzen und erst morgen früh damit zu beginnen, findet keine Unterstützung.

Man tritt in die Debatte ein.

Vertreter des Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter **Dreher**: Ich muß dem Zentralverband deutſcher Konſumvereine vor allem meine Anerkennung ausſprechen, daß ein ſo junger Verband wie er, ſich bereits mit der wichtigen Frage der Verſicherung ſeiner Angeſtellten beſchäftigt. Wir als Gewerkſchaftler können das nur auf das freudigſte begrüßen.

Anders ſteht die Sache allerdings, wenn wir uns die Frage vorlegen, ob wir mit der Vorlage ſelbſt einverſtanden ſein können. Es iſt ja ſehr ſchön, daß die Sache von einem Verſicherungsmathematiker ſo genau ausgerechnet worden iſt. Die Mathematik iſt die exakteſte Wiſſenſchaft. Aber eine wiſſenſchaftliche Wahrſcheinlichkeitsrechnung ſtellt immer einen Wechſel auf die Zukunft dar, der nicht immer eingelöſt wird. Die Berechnungen des Mathematikers mögen geeignet ſein, eine gut fundierte Kaſſe zu ſchaffen, die Millionen für die Zukunft aufſpart, aber darauf kommt es uns jetzt doch nicht an. Für heute wollen wir ſorgen; was in der Zukunft ſein wird, das wiſſen wir ja doch nicht, da kann alles ganz anders liegen.

Nach dreißig Jahren, wenn nach den Berechnungen des Mathematikers der Beharrungszuſtand erreicht iſt, ſind die Genoſſenſchaften ſicher auch viel größer und ſtärker. Auch die Löhne ſind geſtiegen, kurz alles iſt anders. Alſo wir wollen es nicht ſo einrichten, daß wir heute die hohen und ſpäter die niedrigen Beiträge bezahlen, ſondern umgekehrt. Die Reſolution des Vorſtandes trifft da weit mehr das Richtige. Die Beiträge, die in der Vorlage angeſetzt ſind, ſind einfach zu groß, die minder bemittelten Konſumvereine können ſie nicht leiſten. In den Konſumvereinsbetrieben trifft auch die wiſſenſchaftliche Berechnung der wahrſcheinlichen Invalidität durchaus nicht ſo zu, wie in den ſonſtigen Betrieben. Schon allein der Umſtand, daß die Betriebseinrichtungen weit beſſere ſind, bewirkt ganz andere Invaliditätsverhältniſſe, als in Privatbetrieben. Wir müſſen alſo in dieſer Beziehung mit einem weit günſtigeren Verhältnis rechnen und brauchen die hohen Sätze der Vorlage nicht.

Allerdings bekommen wir dann auch nicht die ſtaatliche Genehmigung. Indeß, der Zentralverband bildet eine Garantie dafür, daß auch ein freier Verband die Zwecke der Verſicherung voll erfüllen kann. Wir verzichten gern auf die ſtaatliche Genehmigung, die uns die Sache nur erſchwert. Die ganze Vorlage iſt für uns unverſtändlich. Sieht man ſich nur die Einleitung an, die ganze komplizierte Staffelung, ſo findet man ſich gar nicht mehr heraus. Ich glaube, daß die, die den Voranſchlag geprüft haben, ſelber gar nicht wußten, wo es eigentlich damit hin ſoll. Und nun ſollen wir uns da zurechtfinden. Wir ſollen womöglich alle Berechnungen nachprüfen. Dazu haben wir keine Zeit.

Außerdem iſt uns auch dazu gar keine Möglichkeit gegeben, da uns die Vorbedingungen fehlen. Was kommt denn ſchließlich bei dieſer Verſicherung heraus?

Nehmen wir die Hinterbliebenenverſicherung, die 360 *M.* beträgt — das iſt doch wirklich das Minimum, dabei kann man nicht allzu fett

werden. Um dieſe zu erreichen, muß man anfangs 197, ſpäter 424,80 M. Jahresbeitrag zahlen. Heute gibt es noch viele Vereine, in denen die Markthelfer 624 bis 780 M. jährlich bekommen. Wenn ſie davon 424 M. Beiträge zahlen ſollen, dann weiß ich nicht, wovon ſie leben ſollen. Dieſe hohen Beiträge ſind eben völlig undenkbar. Man muß vor allem die Lohnverhältniſſe in Betracht ziehen, wie ſie ſind, und nicht, wie ſie ſein ſollen.

Auch die Sache mit der ſteigenden und der feſten Rente iſt völlig unannehmbar. Für die Kontorarbeiter iſt eine ſteigende Rente, für die anderen Arbeiter eine feſte Rente vorgeſehen. Als Begründung wird angeführt, daß die Wahrſcheinlichkeit der Invalidität bei der erſten Kategorie eine weit geringere iſt. Was iſt aber die Folge? Diejenigen, die geringere Löhne bekommen, ſollen noch höhere Beiträge entrichten. Alſo die ſchlechter Geſtellten ſollen noch ſchlechter geſtellt werden. Das iſt ganz unſozial gedacht, und es ſoll doch hier eine ſolidariſche Kaſſe geſchaffen werden, wo der eine für den anderen aufkommt.

Wie ſteht es denn mit der Altersverſicherung? Da werden 70 Jahre angenommen. Das iſt doch ſehr hoch gegriffen. Nur wenige von uns dürften 70 Jahre alt werden. Eine Lebenszeit von 65 Jahren, das wäre das äußerſte, was man annehmen könnte. Alſo auch in dieſer Hinſicht kann die Vorlage uns nicht gefallen.

Die Beſtimmung, die dem Rentenempfänger die Erwerbstätigkeit unterſagt, iſt mindeſtens grauſam. Die wiſſenſchaftliche Medizin ſteht heute auf dem Standpunkte, daß der Menſch nie ganz ohne Tätigkeit ſein ſollte, weil das ſeinem Organismus ſchädlich iſt. Man darf alſo auch den Penſionierten eine gewiſſe Tätigkeit nicht verſagen, ſonſt bringt man ſie zum langſamen Selbſtmord.

Uebrigens bei 500 M. Penſion iſt es dem Betreffenden wohl nicht zu verdenken, wenn er noch ab und zu eine Mark hinzuverdienen will. Allerdings darf ihm die Erwerbsarbeit nicht ſo viel einbringen, als er früher verdient hat. Die Rente ſoll kein Geſchäft ſein.

Ungerecht iſt es auch, daß die Unfallrente abgezogen werden ſoll. Wer ſeine geſunden Knochen verloren hat, der verdient wohl etwas mehr. Nur eine beſtimmte Grenze darf die Geſamtrente nicht überſchreiten.

Der Vorredner hat ausgeführt, daß bei den Genoſſenſchaftsangeſtellten das ganze Streben den Genoſſenſchaften gewidmet ſein ſoll. Wir als Gewerkſchaftler ſtehen auf demſelben Standpunkt. Wir verlangen anſtändige Bezahlung, aber auch volle Erfüllung der Pflicht und Schuldigkeit.

Ich bin auch dafür, daß der Entwurf von einer Kommiſſion beraten wird. Ich möchte aber wünſchen, daß der Vorſtand darauf hinwirkt, daß auch Vertreter der Angeſtellten bei der Beratung des Entwurfs hinzugezogen werden ſollen. Dann dürften wir wohl am beſten vorwärts kommen. (Der Redner muß ſeine Ausführungen hier abbrechen, weil ſeine Redezeit abgelaufen iſt.)

Reichstagsabgeordneter Fräßdorf-Dresden: Ich will verſuchen, in zehn Minuten einige meiner Anſchauungen zum beſten zu

geben. Selbstverständlich kann das in dieser kurzen Zeit nicht gründlich geschehen. Wir haben uns im Dresdener Konsumverein „Vorwärts“ mit dieser Frage beschäftigt. Wir sind gewillt, wenn eine Versicherung hier nicht zu stande kommt, allein unsere Beamten zu versichern. Wir glauben, die Sache nicht länger hinziehen zu sollen.

Ich bin ein Freund der Versicherung, aber ich bin der Ansicht, daß sie eine Ergänzung der staatlichen Invaliden- und Unfallversicherung sein soll. Es kann also unbedenklich deren Rente mit einbezogen und dann eine bestimmte Gesamtsumme festgesetzt werden. Alle sollen versichert sein, auch die Marktheser — vielleicht nur nicht die Verkäuferinnen, die ein zu sehr fluktuierendes Element darstellen —; ich bin auch für die Reliktenversorgung, und zwar obligatorisch, und nicht nur fakultativ nach den Wünschen der Ledigen; diese werden sich dann auch eine Frau anschaffen (Heiterkeit).

Wenn wir eine solche Versicherung einführen, so sollen wir uns aber nicht unter das Versicherungsgesetz stellen. Tun wir das, so kommen wir unbedingt dahin, die Beiträge zu fordern, die Herr Dr. Meyer ausgerechnet hat. Ich muß sagen: Diese Berechnung hat gewirkt wie ein kalter Wasserstrahl! (Sehr richtig!) Die Herren Bureaukraten meinen es gewiß ganz gut, aber sie wollen immer, daß große Fonds angesammelt werden. Sie können es sich nicht anders denken, als daß das Kapital kumuliert werden muß. Das ist aber eine Belastung der gegenwärtigen Generation zu Gunsten der folgenden. (Sehr richtig!) Deshalb muß ein andrer Weg eingeschlagen werden. Die vorgeschlagenen Beiträge sind zu hoch und die Unterstützung ist zu niedrig. Auf diese Art kommt die Sache nicht zu stande. Schmidtchen sagt, es könnte ganz gut vom 70. Jahre an die Rente gewährt werden. Nun ja, wenn man die Herren vom Reichsversicherungsamte hört, dann kommt man zu solchen Ansichten. Dem Schmidtchen traue ich es bei seinem Temperament schon zu, 70 Jahre alt zu werden (Große Heiterkeit), aber der großen Mehrheit nicht. Und auch unserem Vorsitzenden will ich es nicht zumuten, 70 Jahr alt zu werden, ehe er die Rente bekommt.

Die Beiträge sind ja nach dieser Aufstellung viel höher, als bei der staatlichen Invalidenversicherung. Das geht nicht. Die Sache muß anders angefaßt werden. Wir stellen uns nicht unter das Versicherungsgesetz. Wir haben Analogien in einigen großen Krankenkassen: in Leipzig, Dresden, Chemnitz. Die Erfahrungen reizen geradezu zur Nachahmung. Die Sache wird so gemacht: Die Vereine, die zur Versicherung geneigt sind, schließen sich innerhalb des Verbandes und unter Beihülfe des Vorstandes zu einer besonderen Organisation zusammen, wie wir das auch in anderen Organisationen haben, zum Beispiel bei dem Verband, aus dem wir ausgeschieden worden sind. Die da mitmachen wollen, stellen mit dem Vorstand und mit den Vertretern der Angestellten ein Statut auf, und dann übernehmen die beteiligten Vereine eine Garantie für etwaige Fehlbeträge. Dann kommt man ohne die Ansammlung eines übermäßig hohen Reservefonds aus.

Ich bin auch der Meinung, daß die Hälfte der Beiträge den Vereinen und die Hälfte den Angestellten auferlegt werden soll. Aber nur nicht eine so komplizierte Skala! Es sollen einfach nach Prozenten des Lohnes oder Gehalts die Beiträge und die Unterstützung normiert werden. Dann ist die Sache furchtbar einfach.

Der Resolution Schmidtchen können wir unbedenklich zustimmen. Bilden wir eine Kommission, die aus dem Vorstand besteht und zu der etwa noch drei Personen zugezogen werden. Lassen Sie auch von den Verbänden der Angestellten eine Delegation zu. Sollen sie zur Beitragszahlung herangezogen werden, dann müssen sie auch bei der Aufstellung des Statuts beteiligt sein. Dann kann die Sache sehr schnell gemacht werden. Stellen wir uns aber nur nicht unter das Versicherungsgesetz. Auch beim Verein „Arbeiterpresse" haben wir das nämliche. (Der Redner muß seine Ausführungen abbrechen, weil seine Redezeit abgelaufen ist.)

Mitglied des Ausschusses, Reichtagsabgeordneter A. von Elm-Hamburg: Ich hätte mich nicht zum Wort gemeldet, wenn nicht Genosse Schmidtchen seinen persönlichen Standpunkt allzusehr hervorgekehrt hätte. Wir haben die Sache gestern in einer gemeinsamen Sitzung beraten und sind zu dem Resultat gekommen, die Resolution dem Genossenschaftstage zur Annahme zu empfehlen, weil auch dort die Meinungen sehr weit darüber auseinandergingen, ob auf dieser Grundlage die Versicherung für uns möglich sei. Genosse Schmidtchen hat aber heute seinen persönlichen Standpunkt zu sehr in den Vordergrund treten lassen. Daher muß ich auch den meinigeu vertreten.

Genosse Schmidtchen hat mit großer Wärme dafür gesprochen, daß überhaupt etwas geschieht. Darin gebe ich ihm recht: Geschehen muß etwas. Aber nur etwas, was die große Masse der Angestellten mitmachen kann, sonst hat die Sache keinen Zweck. Wählen wir den Weg, den die Versicherungstechniker vorschlagen, dann werden wir es erleben, daß bei den abnorm hohen Beiträgen nur eine geringe Zahl von Vereinen mitgehen kann. Und dann müßten schon aus diesem Grunde die Beiträge besonders hoch sein. Denn je größer der Kreis der Versicherten, desto geringer die erforderlichen Leistungen. Wollten wir auf dieser Grundlage aufbauen, dann kämen wir zu keinem anderen Resultat, als daß wir jahraus, jahrein an einer Einrichtung kranken, die eigentlich schon tot geboren ist.

Nun wird gesagt: Wenn wir den Mitgliedern kein klagbares Recht geben, dann wird zu dieser Einrichtung in den Kreisen der Genossenschafter kein Vertrauen bestehen. Ich bin anderer Meinung. Die Angestellten der Genossenschaften stehen in viel zu inniger Fühlung mit der modernen Arbeiterbewegung, als daß sie nicht wissen sollten, daß alle Unterstützungseinrichtungen in derselben nicht staatlich genehmigt sind, und bei alledem weiß jeder organisierte Arbeiter, daß das, was im Statut ihm versprochen wird, er auch erhält. (Sehr richtig!) Für uns steht es bombenfest, daß, wenn wir die staatliche Genehmigung haben wollen, wir die hier vorgesehenen Beiträge zahlen

müſſen. Der Verſicherungstechniker hat ja erklärt, dieſe Berechnung ſei noch das günſtigſte, was ſich erreichen ließe.

Genoſſe Fräßdorf hat ſchon geſagt, daß auch er ſich nicht für die Genehmigung begeiſtern könne, daß auch er der bureaukratiſchen Berechnung keinen allzu großen Wert beilege. Auf dem letzten Gewerkſchaftskongreß haben die in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angeſtellten ſich eine Verſicherungseinrichtung geſchaffen, die eine vollſtändig freie iſt und auch kein klagbares Recht gibt. Auch dort hat vorher ein Verſicherungstechniker eine Berechnung aufgeſtellt und iſt zu dem Reſultat gekommen, daß ſechsmal ſo hohe Beiträge genommen werden müßten, als ſie jetzt genommen werden. Dann aber iſt von Praktikern eine Berechnung aufgeſtellt worden, ſpeziell von jemand, der die bisherigen Erfahrungen im Gewerkſchaftsleben kennt, und daraufhin iſt die Unterſtützungseinrichtung zu ſtande gekommen.

Nun kann man ſagen: Die Berechnung dort iſt zu günſtig, aber in die Luft gebaut iſt jene Verſicherung nicht. Man hat die langjährige Erfahrung der Buchdrucker dort zu grunde gelegt. Ich will zugeben, daß dort vielleicht doch etwas zu günſtig gerechnet worden iſt. Aber das ſteht feſt, daß wir ſo enorm hohe Beiträge nicht zu zahlen brauchen.

Es kommt für uns darauf an, daß wir etwas ſchaffen, was Beſtand hat, was Bedeutung hat für die geſamten Arbeiter. Ich bin entſchieden dagegen, daß wir auf einer unſichern Baſis beginnen, aber ich bin auch dagegen, daß wir Beiträge zahlen nur für eine zukünftige Generation.

Stimmen Sie der Reſolution zu. Wir werden dann weitere Verhandlungen führen können und im nächſten Jahre werden wir uns dann eingehend mit einer Vorlage zu beſchäftigen haben. Auf Grund der jetzigen Vorlage, wird die Verſicherung für die ganze Bewegung von keinem Wert ſein. Und es ſoll etwas zu ſtande kommen, was nicht nur für die Vorſtandsmitglieder Wert hat, ſondern für die geſamten Angeſtellten. (Lebhafter Beifall.)

Adam-Kiel: Abgeſehen davon, daß die Beiträge in der Vorlage viel zu hoch ſind und die Altersgrenze viel zu weit, iſt noch ein anderer Punkt ſehr bedenklich. Es iſt vorgeſehen, daß, wenn jemand aus der Genoſſenſchaft ausſcheidet, er fünf Jahre verſichert ſein muß, ehe er das Recht hat, ſich freiwillig weiter zu verſichern. Gerade in den kleinen Genoſſenſchaften wird das nicht gehen. Da wird es ja gar nicht von dem Willen des Angeſtellten abhängen, wie lange er bleibt. Die Grenze muß unbedingt niedriger geſetzt werden, höchſtens auf zwei Jahre. Nur dann hat der Angeſtellte in der Genoſſenſchaftsverſicherung einen wirklichen Erſatz für eine private Verſicherung.

R. E. May-Hamburg: Ich bin kein Stimmführer und bitte, meine Aeußerungen nur als meine perſönliche Meinung aufzufaſſen. Im großen und ganzen kann ich den Vorrednern nur zuſtimmen. Alle Verſicherungen kranken daran, daß ein großer Fonds angeſammelt werden ſoll. Nach Anſicht aller Sachverſtändigen iſt das nötig, aber der erſte Präſident des Reichsverſicherungsamts Dr. Bödicker,

war für ein System, das er in die Worte geprägt hat: jedes Jahr trägt seine Last. Wäre dies System angenommen worden, so würde das Reichsversicherungsamt ganz anderes leisten. Wir müssen von praktischen Erfahrungen ausgehen, wir müssen eine Statistik aufmachen und fragen: was kommt heute für die Witwen- und Waisenversorgung in den Kreisen der Angestellten in Betracht, und wer ist heute pensionsbedürftig? Wenn wir dann aussprechen, was eine anständige Versorgung kosten würde und das pro rata verteilen, dann kommt ein Beitrag heraus, der ganz minimal ist im Verhältnis zu den hier vorgesehenen. Man darf nicht vergessen, daß die Genossenschaftsangestellten eine besonders günstige Versicherungsklasse bilden. Die englischen Versicherungen zahlen eine Prämie von 10—20 pZt. für Abstinenzler. Nun, Abstinenzler sind die deutschen Genossenschafter ja nicht alle (Heiterkeit), aber doch sehr mäßige Menschen, und sicherlich eine viel günstigere Versicherungsklasse, als die deutsche Sterbetafel, nach der die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften sich richten. Ich bin dafür, daß wir den Antrag annehmen und eine Kommission bilden, aber möglichst mit einer bestimmten Direktive. Ich bin dafür, daß die Beiträge ausschließlich von den Genossenschaften gezahlt werden und nicht von den einzelnen Genossenschaftern. Dann brauchen wir auch nichts zurückzuzahlen. Für einen ausgeschiedenen Angestellten kann ein anderer gesetzt werden. Es ist ja schließlich nur eine Formsache, ob wir höhere Gehälter bewilligen, oder die Beiträge selber zahlen.

Ferner bin ich dagegen, daß die, die aus der Genossenschaft austreten, in der Versicherung bleiben dürfen. Diese Leute kommen ja dann in viel schlechtere Lebensverhältnisse, bilden also eine ungünstigere Klasse, die uns unnütz belastet. Ich bin auch der Meinung, daß nicht fünf Jahre gewartet werden soll. Wer Genossenschafter ist, soll sofort sein Anrecht haben. Nehmen Sie den Antrag an, aber lassen Sie uns nicht ein Institut schaffen, wo wir die Genehmigung des Staates brauchen, der nur auf Nummer Sicher gehen kann und uns die Genehmigung nur erteilt, wenn wir alle Ansprüche der Versicherungstechniker erfüllen. (Beifall.)

Kolbe-Weimar: Herr Fräßdorf hat viel gesagt, aber ohne sich in die Materie eingearbeitet zu haben. Von dem Gesetz über die private Versicherung kennt er offenbar gar nichts. Auf Grund dieses Gesetzes bekommen Sie ein derartiges Statut, wie Sie es wünschen gar nicht. Der Vorstand hat sich auf ein Gebiet begeben, wo er sich nicht auskennt. Die Beiträge für die Versicherung sind viel zu hoch. Da wird sich mancher stark besinnen, ehe er beitritt. Die Unkosten der Einrichtung sind ganz bedeutende. Wovon sollen sie bezahlt werden? Da muß doch ein Fonds da sein. Woher? Das alles will Zeit haben. Beschleunigen läßt sich die Sache nicht. Zwei Jahre gehen gut daran, ehe das Aufsichtsamt sich darauf einläßt. Also hat es keinen Zweck, heute über Einzelheiten zu debattieren.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte über diesen Gegenstand angenommen.

Im Schlußwort wendet sich

Referent Schmidtchen gegen Fräßdorf: Mit scherzhaft gemeinten Worten kann hier nichts gemacht werden. Wenn wir bei den 70 Jahren als Grenze geblieben sind, so aus dem Grunde, weil wir, wollten wir noch weiter gehen, die Beiträge, die dann notwendig werden, nicht aufbringen können. Aber es ist uns von dem Versicherungsmathematiker schon in Aussicht gestellt, daß wir bald von 70 auf 65 Jahre werden heruntergehen können.

Dann muß ich meine Verwunderung darüber ausdrücken, daß von zwei Reichstagsabgeordneten wissenschaftliche Feststellungen so einfach beiseite geschoben werden (Abgeordneter v. Elm ruft: Die kennen wir!). Nun, sie werden sich ja sehr bald damit ausführlich beschäftigen können. Ich meine, derartige wissenschaftliche Feststellungen verdienen selbst dann Beachtung, wenn man prinzipiell auf einem anderen Standpunkt steht. Ich bin ja ohne weiteres dabei, wenn wir die Sache selbst machen können. Sehr gut! Und wenn wir es billiger machen können, um so besser! Aber ich glaube, wir werden ohne bestimmte rechtliche Grundlagen nicht auskommen können. Das wird die Zukunft ja erweisen.

Wenn gesagt wird: Wir können die Sache bedeutend billiger machen, so möchte ich doch ein Wort dagegen einlegen. Selbst wenn niemand einen rechtlichen Anspruch hat, wie wollen wir es dann machen, um die Renten zahlen zu können? (May ruft: Umlagen!) Ja, wenn das so einfach wäre. Wir wissen, wie es in den Genossenschaften gemacht werden muß, um nur die geringsten Beiträge herauszubekommen.

Nun, Sie werden ja die Schwierigkeiten sehen. Ich behaupte, daß eine Unterstützungseinrichtung, mag sie auch auf freier Grundlage angelegt werden, im Augenblick auch nicht billiger kommt. Im Verein „Arbeiterpresse" erhebt man 6 M. pro Monat. Auch diesen Beitrag werden die Genossenschafter in den meisten Fällen nicht leisten wollen. Wir müssen hier vorbauen und Vorsorge treffen, daß da nicht mitten drin aufgehört wird.

Das sind meine Gründe, die auch an der rechtlichen Grundlage festhalten lassen. Und schließlich, es würde ja nicht lange dauern, dann würde man uns beim Wickel haben und die staatliche Genehmigung verlangen, weil die Verhältnisse überall so sehr verschieden sind, und es dann gar nicht anders geht.

Ich möchte nun noch den Wunsch aussprechen, daß die Genossenschaften jetzt überall auf die Anlegung von Pensionsfonds hindrängen mögen, damit sie die späteren Beiträge zu einem Teil aus den Zinsen dieser Pensionsfonds decken können. In den meisten Vereinen müßte man sonst die Beiträge jedesmal von der Generalversammlung erst beschließen lassen, und diese würde es dann in so und so viel Fällen ablehnen. Man wird also auf die Gründung von Fonds Bedacht nehmen müssen und gerade auch sehr Bedacht nehmen müssen bei freien Einrichtungen. (Sehr richtig!)

Wir müssen aber Mittel haben, und zwar so bald wie möglich. Ich möchte auf den ganzen Ernst der Dinge hingewiesen haben.

Alle anderen Fragen, auch die der fünfjährigen Karenzzeit, sind Nebensachen und über Nebensachen will ich heute nicht reden. Alle Einzelheiten sind mit dem Versicherungstechniker gründlich durchgesprochen worden. Ich glaube nicht, daß Sie es dem Vorstand übelnehmen, wenn er nach einer wissenschaftlichen Grundlage für seine Vorschläge in der Versicherungsfrage gesucht hat. Nichts steht im Wege, daß Sie diese Grundlage von den Mathematikern der privaten großen Versicherungsgesellschaften nachprüfen lassen. Viel wird nicht dabei herauskommen; der Beamte, der die Grundlagen für uns aufgestellt hat, ist zum Dezernenten derjenigen Abteilung des Reichsversicherungsamtes inzwischen befördert worden, die die mathematischen Feststellungen für das private Versicherungswesen zu prüfen hat.

Mit schönen Worten und Bildern sind die tatsächlichen Schwierigkeiten nicht aus der Welt zu schaffen. Wollen Sie aber, daß wir recht schnell arbeiten, nun so brauchen Sie ja nur die Herren von Elm und Fräßdorf in die Kommission zu wählen. Ich meine, die werden uns schon auf die Beine bringen, wenn wir nicht arbeiten wollen. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Persönlich bemerkt Herr von Elm: Genosse Schmidtchen hat sich gewundert, daß ich der wissenschaftlichen Berechnung des staatlichen Versicherungstechnikers so wenig Bedeutung beigemessen habe. Wenn er längere Zeit dem Reichstag angehören würde, so würde seine Verwunderung sich legen. Wollten wir den Berechnungen der Geheimräte und der staatlichen Versicherungstechniker den Wert beilegen, wie er es tut, dann würde der Reichstag eine reine Jasagemaschine werden. (Heiterkeit.) Wir richten uns lieber nach dem Worte: Prüfet alles und das beste behaltet. Es ist weiter durchaus unrichtig, daß diejenigen, die meiner Ansicht sind, nicht dafür Sorge tragen wollen, daß Reservefonds vorhanden sind. Die sind selbstverständlich notwendig.

Die oben mitgeteilte Resolution wird hierauf vom Vorsitzenden verlesen und zur Abstimmung gestellt.

Sie wird einstimmig angenommen.

In die Versicherungskommission werden — als Ergänzung für den Vorstand — vorgeschlagen: v. Elm, Fräßdorf und Gauß-Stuttgart.

Die Vorgeschlagenen werden einstimmig gewählt.

Vorsitzender Radestock: Ich glaube, Sie halten es für selbstverständlich, daß der Vorstand das Recht erhält, zu den Verhandlungen dieser Kommission auch die Vertreter der betreffenden Arbeiterorganisationen, des Verbandes der Lagerhalter, der Handels- und Transportarbeiter und der Bäcker, zu diesen Verhandlungen hinzuzuziehen.

Der Kongreß ist mit diesem Vorschlag einverstanden.

Der Vorsitzende verliest ein Telegramm, worin die Lagerhalter Nordwestdeutschlands den Verhandlungen des Kongresses den besten Erfolg wünschen.

Die Weiterverhandlung wird auf Dienstag 9 Uhr vertagt.

Schluß 3¼ Uhr.

2. Sitzung vom 14. Juni 1904.

Der Vorsitzende eröffnet um 9 Uhr 15 Minuten die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mitteilungen.

Von Herrn Max May-Heidelberg ist ein Begrüßungstelegramm eingetroffen.

Die Verhandlungen beginnen mit Punkt 7: **Die Besteuerung der Konsumvereine.** Referent Dr. Reinhold Riehn.

Verehrte Genossen! Das heutige Gesamtbild der Konsumvereinsbesteuerung in Deutschland ist zwar äußerst buntscheckig, aber in der Hauptsache feiert die partikularistische Gesetzgebung doch nur in dem Gesetzeswort ihre Triumphe. Ihrem wesentlichen Inhalte nach lassen sich die positiven gesetzlichen Bestimmungen in wenige einheitliche Gruppen zusammenfassen. Und ebenso weist auch ihre Geschichte eine gewisse Gleichmäßigkeit auf.

Ja, es hat eine Zeit gegeben, in der unter den 25 deutschen Vaterländern nahezu völlige Uebereinstimmung bezüglich der steuerlichen Behandlung der Konsumvereine bestand. Es war die Zeit der sechziger und siebziger Jahre. Mit unverkennbarer Sorgfalt suchten damals die Gesetzgeber eine sachliche und gerechte Lösung der Steuerfrage herbeizuführen. Die sechziger und siebziger Jahre waren aber auch günstig für solches Bestreben. Die Konsumvereine führten eine stille, harmlose Existenz, und gegenüber den revolutionären Stimmungen der Arbeiterschaft empfahl man sie gern als Mittel zur Ausfüllung der Kluft zwischen Arm und Reich. Da konnte man ja wohl getrost die Ergebnisse der wissenschaftlichen Erforschung der Natur wahrer genossenschaftlicher Wirtschaftsweise für die steuerliche Gesetzgebung und Praxis nutzen.

Wer eine gerechte Besteuerung der Konsumvereine will, der muß mindestens eine ihrem Wesen entsprechende Anwendung der bestehenden Gesetze wollen. Voraussetzung ist also die Kenntnis konsumgenossenschaftlichen Wesens. Das ist denn auch damals fleißig untersucht worden sowohl seitens der Rechtsprechung wie auch der Gesetzgebung. Das Resultat war: Konsumvereine, an deren Zwecken nur die Mitglieder teilnehmen, können keinen Gewinn erzielen. Die Mitglieder machen bei der Verausgabung ihres Einkommens lediglich Ersparungen, die keine Einkommensmehrung, sondern eine bessere Nutzung des bereits versteuerten Einkommens bedeuten. Infolgedessen können nur solche Konsumvereine der Gewerbe- und der Einkommensteuer unterliegen, die ihren Geschäftsbetrieb auf Nichtmitglieder ausdehnen. So begegnet man denn fast überall in den damaligen Gesetzen Bestimmungen, wonach gleich den Genossenschaften überhaupt auch die Konsumvereine steuerfrei sein sollen. Mit den verschiedensten Wendungen wird die Voraussetzung dieser prinzipiellen Steuerfreiheit: die Beschränkung des Geschäftsbetriebes, d. h. bei den Konsumvereinen des Warenverkaufs, auf den Kreis der Mitglieder bezeichnet.

Aber selbst, wo sie fehlte, zeigte der Besteuerer sich insofern entgegenkommend, als er vielfach, z. B. in Bayern und Baden, in der

Praxis nur die aus dem Verkauf an Nichtmitglieder herrührenden Ueberschüsse der Besteuerung unterwarf, oder auch gesetzlich, so in Württemberg und Mecklenburg, die Konsumvereine für steuerpflichtig erklärte, wenn und insoweit sie den Geschäftsbetrieb über den Mitgliederkreis hinaus erstreckten.

Mitte der 80er Jahre etwa begann sich ein Umschwung bemerkbar zu machen. Den Händlern, die über ihre Schädigung durch die Konsumvereine immer lauter schrieen, erschien ja ohne weiteres als Privilegierung, was doch nur richtige Unterstellung des Konsumvereins unter Geist und Wort der Steuergesetze war. Sie und ihre politischen Vertreter wiesen hin auf die Ausdehnung der Vereine, die in Widerspruch stehe mit ihrem ursprünglichen Zweck und den legitimen Handel zu untergraben drohe. Alles Argumente, die gegen das Konsumvereinswesen noch immer vorgebracht worden sind, von den einen früher, von den anderen später, je nachdem die „natürliche" Grenze erreicht war, über die hinaus eine weitere konsequente Entwicklung des Prinzips sich mit ihren wirtschaftlichen oder parteipolitischen Interessen nicht mehr vertrug. Deutlich spiegeln sich die Einflüsse derartiger Argumente und Tatsachen in den Begründungen der veränderten Steuergesetzgebung oder Steuerpraxis einzelner Länder wider.

So wurden im sächsischen Einkommensteuergesetz von 1878 alle eingetragenen Konsumvereine für steuerpflichtig erklärt, sobald sie eigene Lager hielten. Gaben sie die Waren ohne Lagerung gleich an ihre Mitglieder ab, so waren sie steuerfrei. Hier hatte also offenbar die Vorstellung geherrscht, ein Konsumverein arbeite nur dann innerhalb seiner Grenzen, wenn er die Verteilung gemeinsam bestellter Waren nach einem schon vor der Bestellung feststehenden Plane besorge.

Und der Ausschußbericht der badischen Ersten Kammer stellte sich ganz auf den Standpunkt derer, welche die Regelung der Steuerverhältnisse der Konsumvereine unter dem ganz fremden Gesichtspunkte der Abwehr überlegener Konkurrenz wünschten. Es sei doch kaum billig, führt der Bericht aus, daß man den Kaufmann zuerst hohe Umlagen zahlen lasse und ihm dann eine Konkurrenz entgegenstelle, gegen die er, infolge der Steuerfreiheit, die jene genieße, nicht aufkommen könne. Auch müsse das Interesse der Staatskasse in Betracht gezogen werden. Infolge der Ausdehnung der Konsumvereine mindere sich die Zahl der steuerzahlenden Gewerbetreibenden oder doch deren Steuerkraft. Für den Steuerausfall hätten nun billigerweise die Konsumvereine einzutreten, „da andernfalls die Vorteile, welche sie ihren Mitgliedern gewähren, teilweise auf Kosten des Staats erkauft würden". Also kein Wort darüber, ob denn die wichtigste Voraussetzung einer Einkommensbesteuerung, nämlich das Einkommen als Ausdruck der Leistungsfähigkeit der Mitglieder, bei den Konsumvereinen vorhanden sei. Baden war denn auch das Land, in dem die konsumgenossenschaftlichen Betriebsüberschüsse von nicht weniger als vier Steuern erfaßt wurden. Als Gesamtheit von der Gewerbesteuer und von der Einkommensteuer und als sogen. „Dividenden" bei den Mitgliedern von der Kapitalrentensteuer und nochmals von der Einkommen-

ſteuer. Der Teil des Einkommens der Konſumvereinsmitglieder, den ſie infolge der Erſparungen bei der Selbſtverrichtung aller früher vom Händler geleiſteten Arbeit nicht hatten zu verausgaben brauchen, unterlag alſo einer fünffachen Beſteuerung. Und doch war 1884 Baden ſchon längſt ein Kulturland.

In den 60er und 70er Jahren hatten die Staaten bei der Einreihung der Konſumvereine in die beſtehenden Steuerſyſteme mit einer gewiſſen Befriedigung deren prinzipielle Steuerfreiheit als Ausfluß ihres Weſens konſtatiert. Das wurde ſeit den 80er Jahren auch anders, wie beſonders die Geſchichte der Einkommensbeſteuerung der Konſumvereine lehrt.

Die Einkommenſteuerfrage iſt ja weit ſpäter als die Gewerbeſteuerfrage für die Konſumvereine aktuell geworden. Aus dem einfachen Grunde, weil die Einkommenſteuer in vielen Staaten überhaupt erſt in den 80er und 90er Jahren eingeführt wurde, in anderen bis dahin auf die phyſiſchen Perſonen beſchränkt blieb. Nur im Königreich Sachſen und in thüringiſchen Ländern, nämlich in Schwarzburg-Sondershauſen, Sachſen-Altenburg, Coburg-Gotha und Sachſen-Weimar, waren ſchon früher die Vereine aus den gleichen Gründen für einkommenſteuerfrei erklärt worden, wie ſie gegen ihre Beſteuerung als Gewerbebetriebe geltend gemacht worden war. Freilich hatten dieſe Staaten dann doch die Inkonſequenz begangen, die Rückvergütung bei dem einzelnen Mitgliede zu verſteuern, obwohl ſie die Genoſſenſchaft als ſolche gerade mit dem Hinweis auf den Erſparnischarakter der „Dividende“ von der Einkommenſteuer freigelaſſen hatten.

In den anderen Staaten wurden nun aber die Konſumvereine entweder ſchlechthin der Einkommenſteuer unterworfen oder doch nur unter weit ſchärferen Bedingungen für ſteuerfrei erklärt. Nichts zeigt deutlicher die Beeinfluſſung der Steuerpolitik durch den Wechſel der politiſchen Auffaſſung des Konſumvereinsweſens ſeitens der Geſetzgeber, als die Tatſache, daß in keinem der deutſchen Staaten die Ueberſchüſſe der Konſumvereine von vornherein für gewerbeſteuerpflichtigen Gewinn, dagegen in mehreren Staaten 10 bis 20 Jahre ſpäter von vornherein und ſchlechtweg für ſteuerpflichtiges Einkommen erklärt wurden.

Für die große Mehrzahl der Staaten war es allerdings nicht ganz leicht, die Beſteuerung der Konſumvereine in Einklang zu bringen mit den Wünſchen der Gewerbetreibenden und politiſchen Vertreter. Sie hatten nun einmal den Standpunkt eingenommen, wonach die Ueberſchüſſe der Konſumvereine angeſammelte Erſparungen der Mitglieder und kein Gewinneinkommen weder der Mitglieder noch ihrer als Rechtsperſönlichkeit auftretenden Geſamtheit waren. Aber auch dieſe Staaten fanden den Weg zur nochmaligen Beſteuerung dieſer erſparten Einkommensteile durch Gewerbeſteuer, Einkommenſteuer oder beide zugleich, je nach dem herrſchenden Steuerſyſtem des Landes. Die einen früher, die anderen ſpäter. Und da wiederholt ſich nun wieder, was ich oben als charakteriſtiſches Anzeichen für den zunehmenden Einfluß gewiſſer gegen die Konſumvereine gerichteter

politischer Erwägungen hervorgehoben habe. Bis in die 90er Jahre hinein wurde nämlich versucht, auf Umwegen wenigstens zur tatsächlichen Besteuerung der Vereine zu gelangen. Es beginnt die Epoche des offenen Ladens. Seit Mitte der 90er Jahre aber wird in manchen, namentlich in den süddeutschen Staaten, geraden Wegs zur gesetzlichen Anordnung der ausnahmslosen Konsumvereinsbesteuerung geschritten, ganz gleichgültig, ob der Geschäftsbetrieb sich auf den Mitgliederkreis beschränkt oder nicht.

Was mittels des offenen Ladens zu erreichen war, zeigt so recht Preußen. Und da der offene Laden heute noch in der Konsumvereinsbesteuerung eine große Rolle spielt, erscheint es wohl angebracht, ihre Entwicklung in Preußen etwas zu verfolgen.

Wiederholt hatte das preußische Finanzministerium gegenüber den Forderungen nach Besteuerung der Konsumvereine den zuerst 1861 ausgesprochenen Grundsatz aufrecht erhalten: eine auf Beschaffung des Bedarfs für die Mitglieder gerichtete Vereinstätigkeit verfolge keine gewerbsmäßigen, auf Gewinnerzielung ausgehenden Zwecke. Zum letzten Mal in der Anweisung vom 20. Mai 1876, die von der Gewerbesteuer freiließ „Vereine, welche nur den eigenen Bedarf der Mitglieder an Geld, Lebensmitteln und anderen Waren leicht und billig zu beschaffen bezwecken und ihren Verkehr nicht auf Nichtmitglieder ausdehnen . . . . .“ Schon vor dieser Anweisung hatten sich Steuerbehörden von der Auffassung leiten lassen, die Beschränkung auf den Mitgliederkreis sei überhaupt gar nicht möglich. Die Ministerialreskripte fanden darum vielfach nur noch der Form nach Beachtung. Den Beweis für die Ausdehnung des Betriebes sah man schon mit der Feststellung eines einmaligen, vielleicht sogar ohne Wissen des Vorstandes erfolgten Verkaufes an ein Nichtmitglied für erbracht. Unter dem Drucke der aus gewerblichen Kreisen hervorgehenden Vorwürfe wegen einseitiger Begünstigung der Konsumvereine, erging dann im Jahre 1885 ein neues Reskript, das die Konsumvereinsbesteuerung auf ganz neue Grundlagen stellte.

„Diejenigen Konsumvereine“, wird bestimmt, „welche ein, wenn auch angeblich nur für die Mitglieder offenes Vereinslokal (Laden, Kontor, Magazin, Lager usw.) unterhalten, sind fortan regelmäßig zur Gewerbesteuer in der dem Geschäftsumfange entsprechenden Handelssteuerklasse heranzuziehen.“ Der offene Laden war nun an sich nichts Neues mehr in der Konsumvereinssteuergesetzgebung Deutschlands. Schon das bayerische Gewerbesteuergesetz von 1856 hatte gewerbsmäßige und darum steuerpflichtige Ausübung einer wirtschaftlichen Tätigkeit u. a. dann angenommen, wenn die Beschäftigung in einem offenen Laden erfolgte. Und Baden hatte 1884 Konsumvereine mit offenem Laden für steuerpflichtig erklärt. Aber in beiden Ländern sollte, wie durch spätere ministerielle Erläuterungen ausdrücklich betont wurde, lediglich die Möglichkeit der Besteuerung der Konsumvereine mit offenem Laden konstatiert sein. Darum wurde in Bayern späterhin (1881) die weitergehende übliche Bestimmung getroffen, wonach Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften steuerfrei sein sollten, wenn sie die ihrem Zwecke

entſprechende Tätigkeit nur auf den Kreis ihrer Mitglieder beſchränken und nicht die Erreichung eines gewerblichen Gewinns anſtreben. Und in Baden, wo anfänglich die Zweifelhaftigkeit des Begriffs „offener Laden“ meiſtens die Beſteuerung zur Folge gehabt hatte, ſollte nach miniſterieller Anweiſung (1891) der Laden als offener gelten, der „nicht nur den Mitgliedern des Vereins, ſondern dem Geſamtpublikum zum Zweck von Vereinseinkäufen offen ſteht“. Auf das gleiche lief die ſächſiſche Generalverordnung von 1892 hinaus, durch die ebenfalls Konſumvereine mit offenem Laden der Beſteuerung unterworfen worden waren. Nach ihr genügt es nicht, daß die Steuerbehörde auf die Tatſache des offenen Ladens hinweiſen konnte; ſie mußte auch nachweiſen, daß in ihm an Nichtmitglieder von Mitgliedern Beauftragte ohne Forderung einer Legitimation Waren verkauft wurden.

Derartige Vergewiſſerungen über die tatſächliche erwerbsmäßige Ausdehnung des Geſchäftsbetriebes über den Mitgliederkreis hinaus erſchienen dem preußiſchen Geſetzgeber überflüſſig, weil unbequem. „Der bisher erforderten vorgängigen Beweisführung, daß in dem betreffenden Lokale auch an Nichtmitglieder Waren verkauft worden ſind, bedarf es nicht,“ beſtimmt das angeführte Reſkript. Und in der Praxis galt der Grundſatz, daß nicht einmal der Konſumverein ſeinerſeits gegen die geſetzliche Vermutung den Beweis dafür erbringen dürfe, daß trotz des offenen Ladens nicht die Vorausſetzungen erwerbsmäßigen Geſchäftsbetriebes erfüllt ſeien. Mit dem Ausſchluß eines ſolchen Gegenbeweiſes war die nach wie vor aus dem Weſen des reinen Konſumvereins geſetzlich zu folgernde Steuerfreiheit der Ueberſchüſſe oder doch ihres an die Mitglieder zurückfließenden Teils zu einer bloßen theoretiſchen Schönheit der preußiſchen Steuergeſetzgebung, praktiſch für die Konſumvereine aber zu einer Farce geworden.

Das Verbot des Warenverkaufs an Nichtmitglieder im Genoſſenſchaftsgeſetz von 1889 änderte an dieſem Zuſtande nichts. Das Gewerbeſteuergeſetz von 1891 behielt ihn bei, indem es den zweiten Abſatz des § 5 beginnen ließ mit den Worten: „Konſumvereine mit offenem Laden unterliegen der Beſteuerung.“ Auch jetzt ſollten damit keineswegs die Konſumvereine durch eine ausnahmegeſetzliche Behandlung von der generellen Beſtimmung der unter gewiſſen Bedingungen eintretenden Steuerfreiheit der Genoſſenſchaft ausgeſchloſſen ſein. Das Geſetz unternahm es nur, den nach vielen Erfahrungen in Konſumvereinen mit offenen Läden ſtattfindenden erwerbsmäßigen Verkauf an Nichtmitglieder zur unwiderlegbaren Vermutung zu erheben. Das geht aus den Motiven zur Begründung des § 5 klar hervor. Nachdem dort betont iſt, daß Vereine, die lediglich die leichte und billige Beſchaffung des Bedarfs ihrer Mitglieder bezwecken, überhaupt keine Erwerbszwecke verfolgen und darum nicht als gewerbliche Unternehmungen im ſteuerlichen Sinne gelten können, heißt es weiter: „Für alle Kredit-, Konſum- und ſonſtigen Vereine, welche den vorbezeichneten Vorausſetzungen nicht entſprechen, ſoll die Steuerpflichtigkeit eintreten, da die Verfolgung von Erwerbszwecken und hiermit der gewerbliche Charakter außer Frage geſtellt iſt. Insbeſondere gilt dies

von allen Konsumvereinen mit offenem Laden. Bei diesen ist nach den gemachten Erfahrungen die tatsächliche Beschränkung des Geschäftsverkehrs auf die Mitglieder selbst dann nicht gesichert, wenn eine solche Beschränkung in den Statuten vorgeschrieben ist. Im Absatz 2 ist deshalb, um jede hieraus entnommene Einwendung auszuschließen, die Steuerpflicht der Konsumvereine mit offenem Laden ausdrücklich ausgesprochen."

Aus den gleichen Gründen erklärte der § 1 des preußischen Einkommensteuergesetzes in Nr. 5 „Konsumvereine mit offenem Laden" und den Rechten juristischer Personen für steuerpflichtig, zuvor in Nr. 4 aber nur solche „eingetragenen Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis der Mitglieder hinausgeht".

Bekanntlich hat die sog. Konsumvereinsnovelle vom 12. August 1896 die Uebertretung des Verbots, Waren an Nichtmitglieder zu verkaufen, mit Geldstrafen bis zu 150 M. bedroht. Der Verkauf an Nichtmitglieder ist also zu einem strafrechtlichen Delikt gemacht worden, ebenso die gewerbs- oder gewohnheitsmäßige Veräußerung von Konsumvereinswaren durch Mitglieder an Nichtmitglieder. Es sind ferner den Vorständen strenge Verpflichtungen bezüglich der Legitimation der Mitglieder auferlegt. Den höheren Verwaltungsbehörden ist ein Aufsichtsrecht über die Art und Weise der Legitimierung verliehen, und Gebrauch wie Ueberlassung der Legitimation zu Zwecken der Warenentnahme durch Nichtmitglieder ist strafrechtlich ahnbar. Denn es ist das ein „nicht so leichtes Delikt", wie ein Regierungsvertreter im Reichstag sagte.

Obgleich mit allen diesen strafrechtlichen Bestimmungen für Nichtmitglieder ein förmlicher Stacheldrahtzaun um den Konsumvereinsladen gezogen ist, glänzt der offene Laden mit seinen Konsequenzen noch heute in den preußischen Steuergesetzen. Desgleichen in denen mehrerer anderer Staaten. Ja, im Herzogtum Braunschweig gefiel das preußische Vorbild so sehr, daß man sogar nach Erlaß der Konsumsvereinsnovelle im Gemeindeabgabengesetz von 1899 die Stelle des preußischen Kommunalabgabengesetzes abdruckte, die in Klammern versichert, daß insbesondere Konsumvereine mit offenem Laden als Genossenschaften gelten müssen, deren Geschäftsbetrieb über den Mitgliederkreis hinausgeht.

Es mag ja begreiflich erscheinen, daß der preußische Gesetzgeber die von der Konsumvereinsnovelle erhofften Vorteile für den Mittelstand und die Nachteile für die Konsumvereine nicht auf der Steuerseite durch Berücksichtigung der Novelle wieder aufheben wollte. Aber andererseits bleibt es traurig aber wahr, daß in Preußen ein widerspruchsvolles Spiel mit Worten getrieben werden muß, um den Konsumvereinen die Frucht der Gerechtigkeit nicht zu teil werden zu lassen, die man allen anderen Genossenschaften und in der Theorie auch ihnen selbst gegenüber geübt hat. Warum da nicht lieber offen und ehrlich ein steuerliches Ausnahmegesetz unter Preisgabe aller Erkenntnis von der Natur des Konsumvereins und der wichtigsten steuerlichen Grundsätze? Dann wären gesetzliches und moralisches Unrecht doch nicht mit einem Kunststück erkauft worden, das an sich wiederum unmoralisch

und obendrein noch recht töricht ist. Denn nicht genug, daß Furcht vor Mißbrauch eines Rechtes die Verkümmerung eines sonst in jeder Beziehung begründeten Rechtes veranlassen konnte, es sind auch die Folgerungen, die noch heute an den offenen Laden geknüpft werden, verletzend für den Staat wie für die Betroffenen zugleich. Für den Staat, weil hier die allgemeine Mißachtung seiner Strafgesetze als eine Selbstverständlichkeit betrachtet wird; für die Betroffenen, weil sie nach dem Grundsatze jenes Gendarmen behandelt werden, der in Konsequenz der Erbsünde jedermann für schuldig hält, so lange er nicht seine Unschuld bewiesen hat.

Soviel über den heutigen Stand einer Konsumvereinssteuergesetzgebung, für welche nach der Versicherung des Herrn Dr. Hammacher im preußischen Abgeordnetenhaus „nicht das Prinzip, nicht die doktrinäre Erörterung, sondern die praktische Steuerpolitik, die Gerechtigkeit ausschlaggebend war!“

Gegenüber den Schleichwegen dieser „realen Steuerpolitik“ erscheint das offene Vorgehen der Staaten entschieden sympathisch, in denen die Konsumvereine ohne Unterschied für steuerpflichtig erklärt wurden. Sie erhielten 1899—1903 mit der Reorganisation der Steuergesetze in Bayern, Württemberg, Baden starken Zuwachs. Bayern und Württemberg scheuten selbst vor einer differenziell gesetzlichen Behandlung der Genossenschaftsarten nicht zurück. Denn während Kreditgenossenschaften bei Beschränkung ihres Geschäfts auf die Mitglieder steuerfrei sein sollen, werden Konsumvereine in allen Fällen besteuert.

Wir sahen, wie das Steuerrecht der deutschen Konsumvereine anfänglich aus ihrem innersten Wesen heraus entwickelt wurde, und zwar durch eine positive Gesetzgebung, nicht etwa auf Grund einer Rechtsprechung, die Gesetzeslücken auszufüllen gehabt hätte. Schritt für Schritt ist man dann aber dazu übergegangen, die Besteuerung der Konsumvereine den Forderungen ihrer Gegner entsprechend zu gestalten. War es bessere Erkenntnis der konsumgenossenschaftlichen Natur, war es Fortbildung der allgemeinen Steuerprinzipien, auf die sich die deutschen Staaten stützen konnten? Ganz gewiß nicht. Wir hören immer wieder dasselbe, im Parlament und vom Regierungstisch, wie der Handel mit Recht über das Wachstum der Konsumvereine klage und deren „steuerliche Gleichstellung“ verlangen könne. Die eine Gruppe der Staaten, an ihrer Spitze Bayern, Württemberg, Baden, räumte mit dem Steuerrecht der Konsumvereine glatt auf, um zu den Steuerbeträgen gelangen zu können, die im Interesse der Konkurrenzregulierung zwischen Konsumvereinen und erwerbsmäßigem Handel wünschenswert und für die Staatskasse angenehm erschienen. Die andere Staatengruppe, Preußen voran, sorgte dafür, daß die Steuerpraxis aus dem Steuerrecht der Konsumvereine nicht die Konsequenzen zu ziehen brauchte. Das alles ist eben praktische Steuerpolitik. Ob sich die Regierungen oder die Parlamentsmajoritäten damit zufrieden geben wollen, ist ihre Sache. Wir und alle, die auch von der Praxis **Gerechtigkeit** verlangen, dürfen es nicht. Wir haben das Recht und die Pflicht, diese praktische

7*
658411A

Steuerpolitik auf ihre materiell rechtliche und, wo das nötig ist, auch auf ihre formalgesetzliche Seite hin zu untersuchen.

Dabei muß mit aller Entschiedenheit betont werden, daß wir keineswegs die „Steuerfreiheit" der Konsumvereine verlangen wollen. Mit diesem Worte ist viel Unfug getrieben worden. Und es wäre richtiger gewesen, wenn die Steuergesetzgebung aus der Natur des Konsumvereins nicht die Unanwendbarkeit der Steuergesetze an sich vorgeschrieben, sondern den Steuerbehörden und der Rechtsprechung die richtige Anwendung der Steuergesetze überlassen hätte. Dann hätte nicht immer und immer wieder von der gesetzlichen Privilegierung der Konsumvereine und der Notwendigkeit ihrer Gleichstellung mit den Gewerbetreibenden gesprochen werden können. So aber ist eine heillose Unklarheit und Unredlichkeit gefördert worden. Wir wünschen ebenso wie die Gewerbetreibenden, den Steuergesetzen ohne Ausnahme unterstellt zu sein. Aber wir wünschen deren gesetzliche im Einklang mit dem Wesen unserer Arbeit und unserer Erfolge stehende Anwendung.

Wie in anderen Ländern, so hat sich auch in Deutschland das Problem der Konsumvereinsbesteuerung zugespitzt zu der Frage: Erzielen Konsumvereine einen Gewinn und ein Einkommen? Mit Recht haben die deutschen Staaten ursprünglich diese Frage verneint, mit Recht tun sie es jetzt noch, soweit sich ihre gesetzgebenden Faktoren zu dieser Frage ausschweigen, oder soweit ihre Steuergesetze sie auch jetzt noch verneinen.

Alle Menschen streben nach „Gewinn", sagt man, und die Nationalökonomie lehrt, daß das Streben nach dem größtmöglichen „Gewinn" regelmäßig die menschliche Arbeit leite. Das ist auch der Lebensnerv des Konsumvereins. Seine Mitglieder haben ihn gebildet, weil sie sich vom konsumgenossenschaftlichen Zusammenschluß Vorteile versprachen. Und die werden ihnen denn auch zu teil.

Warum? Weil sie die früher vom Händler und schließlich auch vom Fabrikanten für sie geleistete Arbeit nun selbst verrichten und dabei besser wegkommen, als wenn sie früher die Arbeit des Händlers oder des Fabrikanten hätten bezahlen müssen! Sie haben also den Gewinn des Händlers, d. h. das, was er über die tatsächlichen Unkosten der Warenbesorgung hinaus als sein Arbeitsentgelt beanspruchte, in die eigene Tasche gesteckt? Der Gedanke wäre halb richtig, halb falsch. Falsch: denn die Vorteile der organisierten Konsumenten decken sich durchaus nicht mit dem Gewinn des Händlers. Wir wissen, daß sie überhaupt nicht alle in Geld ausdrückbar sind und daß sie, soweit das geschehen kann, das Doppelte und Dreifache des händlerischen Gewinnes ausmachen. Richtig ist nur, daß die Konsumenten mit dem Händler natürlich auch dessen Gewinn beseitigen. Sie machen also „Gewinn", weil der Händler resp. der Fabrikant an ihnen keinen Gewinn mehr machen kann.

Der Gewinn des Konsumvereins und der des Händlers bewegen sich somit in gegensätzlicher Richtung. Beide sind verschiedener Natur. Und das aus einem guten Grunde. Der Händler arbeitet,

weil er das einnehmen will, wovon er leben möchte. Die organisierten Konsumenten aber arbeiten, weil sie das bereits Eingenommene besser verausgaben möchten, als bisher. Ich betreibe mein Geschäft, sagt der Händler, weil ich einnehmen muß. Ich trete dem Konsumverein bei, sagt der Konsument, weil ich ausgeben muß. Der Händler hat für sein Haushaltsbudget nur Einnahmen, der organisierte Konsument hat nur Ausgaben zu buchen. Dem Händler bringt die Warenvermittlung etwas ein, dem Konsumenten kostet sie nur. Es deckt das Wort „Gewinn" also ganz verschiedene Begriffe. Und das ist wohl der Hauptgrund dafür, daß es vielen Menschen, auch solchen, die erkennen möchten, so schwer wird, die steuerliche Natur des Konsumvereins zu begreifen.

Denn hier entscheidet nicht das Wort, sondern der Begriff. Darum hat es für uns auch gar keinen Zweck, nach unterscheidenden Worten zu suchen. Indessen sei den Wortklaubern da draußen so viel gesagt:

Alle Menschen wünschen sich — soweit sie bei geistiger Gesundheit sind — selbstverständlich den größtmöglichen Erfolg ihrer Arbeit. Aber nicht alle tauschen diesen Erfolg aus gegen einen Wert, der für sie Gewinn oder Profit bedeutet. Die Frage kann also nur lauten: Wird in den Konsumvereinen steuerbarer „Gewinn" oder besser Arbeitserfolg erzielt? Es muß darum zuvor festgestellt werden, was als steuerbarer Gewinn im steuerlichen Sinne anzusehen ist.

Die direkte Besteuerung — sie kommt ja allein in Betracht — erfaßt alles, was in Geld oder Geldeswert ausdrückbar, innerhalb eines bestimmten Zeitraumes, nämlich eines Jahres, in das Becken fließt, aus dem der Besteuerte durch Verausgabung sich die zur Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse nötigen Güter verschaffen kann. Der Begriff des „Gewinnes" im steuerlichen Sinne deckt sich also mit dem des Einkommens im wirtschaftlichen Sinne. Und zwar ist der Gewinn, der mit der Gewerbesteuer getroffen werden soll, nur eine der verschiedenen möglichen Einkommensarten, weshalb er ja auch von der allgemeinen Einkommensteuer mit erfaßt wird.

Man hat gesagt, ob ein solches Einkommen vorliege oder nicht, sei wohl wichtig für die Einkommen-, aber nicht für die Gewerbesteuer. Denn diese treffe den Gewerbebetrieb als solchen, warum sie auch Real- oder Objektsteuer genannt werde. Wäre das so, dann ließe sich gegen die Gewerbebesteuerung der Konsumvereine nichts einwenden. Aber es ist nicht so. Steuerpflichtig ist auch bei der Gewerbesteuer einzig und allein die Person. Und die Gewerbesteuer trifft auch den Betriebsinhaber nur, weil für ihn der Gewerbebetrieb eine Ertragsquelle bedeutet, die ihm Einkommen verschafft. Nur wird anders als bei der allgemeinen Einkommensteuer diese Ertragsquelle streng isoliert für sich, ohne Zusammenhang mit den sonstigen Ertragsquellen und ohne Berücksichtigung ihres tatsächlichen Wertes für den Steuerpflichtigen, behandelt. Stets aber ist Voraussetzung, daß der Gewerbebetrieb für den Besteuerten überhaupt Ertragsquelle sein soll. Insofern ist also selbst den Gewerbesteuergesetzen, die in rohester Weise sich allein an

den ſachlich möglichen, reellen Ertrag halten, die Berückſichtigung der perſönlichen Leiſtungsfähigkeit nicht ganz fremd. Sie ignorieren ſie allerdings, ſoweit ſie den Steuerſatz nicht von der Höhe des Gewinnes abhängig machen. Aber ſie tragen ihr da Rechnung, wo ſie ganz fehlt. Denn wo eine Gewinnerzielung überhaupt nicht beabſichtigt iſt, iſt die Erhebung einer Gewerbeſteuer ausgeſchloſſen.

Bedeuten nun die Vorteile, die den Konſumvereinsmitgliedern durch den Konſumverein zufallen, für ſie Einkommensmehrung, neu begründetes Einkommen? Nein, ganz und gar nicht. Und zwar ausnahmslos in ihrer ganzen Höhe überall da nicht, wo nur die Mitglieder am Endzweck ihres Vereins teilnehmen und etwaige Betriebserübrigungen nur im Verhältnis zur Höhe der Einkaufsſummen unter ſie verteilt werden.

Die in ſolchen Konſumvereinen — und ſie allein verdienen Konſumvereine genannt zu werden — organiſierten Konſumenten kaufen die aus dem eigenen Laden entnommenen Waren ein zu einem Preiſe, der ihren tatſächlichen Beſchaffungs- und Vermittlungskoſten entſpricht. Ob ſie dieſen Preis ſogleich im Augenblicke eines jeden Einkaufs für jede Ware beſonders berechnen oder erſt am Schluſſe des Geſchäftsjahres für alle Waren zugleich, iſt in ſteuerlicher Hinſicht völlig gleichgültig. Ebenſo, ob im letzteren Falle die Konſumvereinsmitglieder die Differenz zwiſchen dem nominellen und dem reellen Preis in Form der ſogenannten „Dividende“ ſich zuführen, oder im Reſerveſonds, Produktionsſonds uſw. als ihr Gemeineigentum anſammeln. In allen Fällen handelt es ſich um Folgen einer beſſeren Verwertung des Einkommens. Die Opfer, die aus dem bereits verſteuerten Einkommen für die materielle Lebensverſorgung zu bringen waren, haben ſich verringert. Ausgabeverminderung, nicht Einkommensvermehrung bedeutet der konſumgenoſſenſchaftliche Wirtſchaftserfolg.

Soweit die Erſparungen in Form niedrigerer Preiſe den Konſumvereinsmitgliedern zu gute kommen, leuchtet der Erſparnischarakter der Differenz zwiſchen den Preiſen des Händlers und des Konſumvereins wohl jedermann ein. Aber die „Dividende“ macht vielen zu ſchaffen. Und doch unterſcheidet ſich dieſe Form der Erſparung von der erſteren nur durch den ſpäteren Zeitpunkt ihrer Feſtſtellung und durch ihre Sichtbarkeit für andere als die Verausgabenden ſelbſt. Denn dieſe „Dividende“ iſt ja nichts anderes als die Zurückerſtattung deſſen, was der Käufer über den nachträglich ermittelten tatſächlichen Preis der Ware hinaus zuviel bezahlt hat. Mit der Dividende fließt alſo nur ein erſparter Einkommensteil zu dem bereits verſteuerten Einkommen zurück.

Um ſich ganz klar über die Bedeutung dieſer Vorgänge zu werden, braucht man nur einen Blick in unſer tägliches hauswirtſchaftliches Leben zu tun.

Wir ſparen, indem wir uns eine Ausgabe, ſagen wir für ein Glas Bier, verſagen, die wir unter anderen Verhältniſſen vielleicht gemacht haben würden. Und ebenſo ſparen wir, wenn wir für eine

Ware weniger ausgegeben zu haben glauben als ſonſt wohl, weil wir geringere Qualität genommen oder eine billigere Kaufgelegenheit ausfindig gemacht haben. Wo mit den Groſchen und Pfennigen gerechnet werden muß, wird neben der ganzen Ausgabenkette eine Kette ſolcher tatſächlicher oder nur vermeintlicher *Erſparungen* einherlaufen. Wem wird es nun einfallen, ſie als neues Einkommen zu bezeichnen? Tut man das darum nicht, weil dieſe Erſparungen oft ſogleich wieder in der Ausgabenkette verſchwinden, vielfach ſo ſchnell, daß ſie dem Sparenden gar nicht zum Bewußtſein gekommen ſind? O nein! Denn wer da behaupten wollte, das Einkommen eines Mannes betrage 1200 *M.* plus den 50 *M.*, welche die tüchtig ſchaltende und waltende Hausfrau infolge Beſonnenheit und Entſagung beim Einkauf am Jahresſchluß zuſammen hatte, der würde ſicher für nicht recht geſcheit gehalten werden.

Und doch gibt es Leute, welche dieſe 50 *M.* für ſteuerpflichtiges Einkommen und für gewerblichen Gewinn erklären würden, ſobald die Hausfrau ſie infolge des Einkaufs im Konſumvereinsladen erübrigt hätte.

Da ſich unter dieſen Leuten einflußreiche Verwaltungsbeamte, auch Richter und ſelbſt ein Profeſſor der Finanzwiſſenſchaft befinden, müſſen wir uns etwas mit ihren Vorſtellungen oder Argumenten beſchäftigen. Der letzteren ſind es hauptſächlich drei.

1. Wo Juriſten, insbeſondere Verwaltungsbeamte, die Steuerpflichtigkeit der konſumgenoſſenſchaftlichen Erübrigungen zu koſtruieren ſuchten, da haben ſie gerne das Problem unter dem Geſichtspunkte der *formalen* rechtlichen Selbſtändigkeit der als *eingetragene Genoſſenſchaft* nach außen hin auftretenden Mitgliedergeſamtheit löſen wollen.

So namentlich das württembergiſche Finanzminiſterium im Beſcheid vom 17. Oktober 1883, der alle eingetragenen Konſumvereine ausnahmslos für ſteuerpflichtig erklärte. Die unter das Genoſſenſchaftsgeſetz fallenden Konſumvereine ſeien nämlich „Rechtsperſonen mit eigener Handlungsfähigkeit", deren „Rechtsperſönlichkeit nicht nur im Verhältnis zu Dritten, ſondern auch auf Verhältniſſe zu den eigenen Mitgliedern des Vereins" hervortrete. Was die geſchäftliche Tätigkeit dieſer Rechtsperſon mit den Mitgliedern erbringe, ſei daher rechtlich ihr Eigentum und nicht *das* des *einzelnen* Mitgliedes nach Verhältnis ſeiner Beteiligung. Mit den Mitgliedern könne alſo der Verein als *dritten Perſonen* Gewinn erzielen, der nichts anderes als ſein perſönlicher Arbeitsverdienſt und der Ertrag des umgeſetzten Betriebskapitals ſei. — Mit Recht wurde dann aber die ſo begründete Verfügung vom Verwaltungsgerichtshof für unwirkſam erklärt. Wenn die eingetragenen Genoſſenſchaften, führt das Urteil aus, für den inneren und äußeren Verkehr auch eine gewiſſe ſelbſtändige Rechtsnatur erhalten hätten, ſo wäre doch damit nur ein privatwirtſchaftliches Rechtsverhältnis geregelt. Dieſes aber könne für die Frage der Steuerpflicht nicht entſcheidend ſein. Hier ſei allein maßgebend das durch den Geſellſchaftsvertrag beſtimmte innere Rechtsverhältnis und deſſen

Konſequenzen. Der ſtatutariſch geregelte Geſchäftsverkehr mit den Mitgliedern ſei aber ſolcher Art, daß ſie nicht als dritte Perſonen, an denen der Verein Gewinn mache, gelten könnten.

Dieſe Auffaſſung war ſchon vorher von der Tübinger Juriſtenfakultät in ihrem Gutachten vom April 1883 vertreten worden. Und in der Tat: es erſcheint unbegreiflich, wie eine an ſich ſchon unhaltbare, ſchematiſche und doktrinariſtiſche Auffaſſung des Inſtituts der juriſtiſchen Perſon ſich bis auf das Steuergebiet fortentwickeln kann, um dann dort die wahren wirtſchaftlichen Triebkräfte und Wirkungen ſorglos über den Haufen zu werfen. Selbſt wenn der eingetragene Konſumverein nicht die lebendige Vereinigung von Menſchen, nicht ein Gebilde aus Fleiſch und Blut, ſondern ein Geſpenſt wäre, mit dem ganz beſonderen Willen, an den Mitgliedern als dritten, fremden Perſonen Gewinn zu erzielen, ſelbſt dann würden die an die Mitglieder gelangenden Ueberſchüſſe doch nicht ſteuerpflichtig ſein. Denn das Geſpenſt hat ſich ſtatutariſch dahin gebunden, in Form eines erſt nachträglich feſtſtellbaren Rabatts den Mitgliedern das zurückzugewähren, was ſie im Tagespreiſe zu viel bezahlt haben.

2. Ein zweiter Einwand beſagt: Da der Verein die Ueberſchüſſe nach Maßgabe der Einkäufe unter die Mitglieder verteilt, der Preisaufſchlag auf die verſchiedenen Waren aber nicht immer gleich hoch iſt und von den Mitgliedern nicht dieſelben Waren in gleicher Menge entnommen werden, machen die Mitglieder aneinander Gewinn. Dieſes vom Würzburger Profeſſor Schanz im Jahre 1886 aufgeſtellte Argument hat auch ſeinen Weg in die Rechtſprechung gefunden. So wird es ſelbſt in der Schweiz zitiert, und in Deutſchland hat 1895 der württembergiſche Verwaltungsgerichtshof ſeine völlig veränderte Stellungnahme zur Steuerfrage der Konſumvereine hierauf geſtützt. „Die Einkaufsdividende," heißt es im Urteil über die Gewerbeſteuerpflicht des Ulmer Konſumvereins vom 24. April 1895, „erſtattet dem einzelnen Mitglied nicht das zurück, was es ſeinerſeits zum Gewinn beigetragen hat, ſondern bald mehr, bald weniger. Dies ergibt ſich mit Notwendigkeit daraus, daß der Gewinn, den die Genoſſenſchaft aus den verſchiedenen Warengattungen erzielt, die ſie an ihre Mitglieder abläßt, nach den Gattungen ein verſchiedener, und daß der Warenbezug der Mitglieder hinſichtlich der Warengattungen gleichfalls ein verſchiedener iſt. Da nun die Einkaufsdividende nur die Höhe des Markenbezugs, nicht aber die Beteiligung an den einzelnen Warengattungen berückſichtigt, ſo kann es nicht ausbleiben, daß ein Teil der Mitglieder auf Koſten der anderen mehr erhält, als er zum Gewinn der Genoſſen beigetragen hat, alſo nicht bloß Ausgaben erſpart, ſondern einen Gewinn macht.

Dieſe ſpitzfindige Deduktion hat auf den erſten Blick etwas Beſtechendes. Gewiß, die Warenaufſchläge ſind nicht die gleichen, ebenſowenig wie in jedem anderen Geſchäft. Allerdings ſind ja auch die Koſten der Vermittlung für die verſchiedenen Waren verſchieden. Immerhin mag auch im Konſumverein der Verkauf der einen Ware mehr Ueberſchuß abwerfen als der einer anderen. Aber dieſe Tat-

ſache kann doch niemals die Folgerung rechtfertigen, der Konſumverein ſei dadurch eine auf Gewinnerzielung gerichtete wirtſchaftliche Veranſtaltung geworden. Zunächſt iſt zu bedenken, daß bei der Gleichartigkeit der Lebensbedürfniſſe der Mitglieder die Verſchiedenheit der Beiträge zu den Ueberſchüſſen ſich im großen und ganzen in den Rückvergütungen ausgleichen wird.

Ferner: Selbſt wenn infolge des tatſächlichen Gewinnerfolges die einzelne Rückvergütung für Gewinn erklärt werden müßte, ſo würde doch damit der Konſumverein als die Geſamtheit der Mitglieder noch längſt keinen Gewinn an den einzelnen Mitgliedern erzielt oder gar bezweckt haben. Welche Art der Verteilung der Geſamterſparnis, des Geſamterfolges, der Vereinswille beſtimmt, das iſt eine völlig interne Angelegenheit, die den Beſteuerer gar nicht zu beſchäftigen hat, wenn er die Geſamtheit als Inhaber des Betriebes oder als Einkommensträger beſteuern will. Dieſer Standpunkt iſt auch von der Rechtſprechung eingenommen worden. Das preußiſche Kammergericht iſt in einem Erkenntnis vom 7. Januar 1889 ſogar ſoweit gegangen, auch bei gleichanteiliger, nicht nach Verhältnis des Kaufquantums erfolgenden Ueberſchußverteilung die Gewinnerzielung zu verneinen. „Denn dieſer Verteilungsmaßſtab," ſagte es, „beruht auf freier Vereinbarung der Mitglieder und kann deshalb das Rechtsverhältnis des Vereins und ſeiner Mitglieder in keiner Weiſe beeinflußen."

Es könnte alſo höchſtens von der Einkommensnatur der einzelnen Rückvergütung und ihrer Einkommenſteuerpflichtigkeit bei dem einzelnen Mitgliede die Rede ſein. Wo die Ueberſchußverteilung, wie in den Kreditgenoſſenſchaften, entſprechend der Vorſchrift des § 19 des Genoſſenſchaftsgeſetzes nach dem Verhältnis der Geſchäftsguthaben ſtattfindet, wäre das gewiß richtig. Denn es kann hier unmöglich noch von Erſparungen der einzelnen Genoſſen, ſondern nur von Kapitalprofit geſprochen werden. Anders die Konſumvereine, die ſamt und ſonders das Gewinnprinzip des Genoſſenſchaftsgeſetzes in das Erſparnisprinzip ſtatutariſch umgewandelt haben. Wenn hier wirklich ein Mitglied einmal mehr Vorteile erhält als das andere, ſo iſt das lediglich eine Beſtätigung dafür, daß kein Ding vollkommen iſt.

3. Ein drittes Argument ſtammt wiederum von Profeſſor Schanz, der aber bis heute in der wiſſenſchaftlichen Welt damit iſoliert ſteht. Schanz ſtreitet den konſumgenoſſenſchaftlichen Vorteilen den Charakter der gewöhnlichen Ausgabeminderung durch Erſparung ab. Die Erſparnis der Konſumsvereinsmitglieder, „die an ſich kein neues Einkommen darſtellen würde", ſei zugleich „gewerbsähnlicher Gewinn". Es ſei ein Unterſchied, ob zehn Hausfrauen den gemeinſam in Hamburg eingekauften Kaffee unter ſich in vorher beſtimmter Weiſe verteilen oder ob ein eigentlicher Konſumverein ihnen den Kaffee liefere. Erſteren Falles liege mehr ein Gelegenheitsakt, bei dem Konſumverein aber eine dauernde, am Handelsprozeß teilnehmende Einrichtung vor. Es werde verkauft und gekauft. Und um die Erſparnis zu erzielen, machten die Vereine einen Aufwand, der ſich in nichts von dem des Händlers unterſcheide. Lager, Lagerhalter, Kapitalien, Riſiko,

nichts fehle. Die Erſparnis werde alſo geradezu „erarbeitet“, ihr regelmäßiges Fließen ſichergeſtellt und damit das Einkommen geſtärkt und erhöht.

Die Logik eines Arguments erkennt man am beſten an ſeinen Konſequenzen. Das gilt auch für Profeſſor Schanz. Die Ausgabeerſparnis ſoll alſo in das Einkommensgebiet übertreten, ſobald ſie „erarbeitet iſt“. Dann wäre ja die Beſteuerung dieſer Erſparnis als eines neubegründeten Einkommens ein feiner Lohn für alle diejenigen, die ſich angeſtrengt haben, um Erſparungen zu erzielen, und ein förmlicher Anſporn zur leichtfertigen, unrationellen Ausgabewirtſchaft. Die Konſequenzen möge uns die Hausfrau lehren, die Erſparniſſe halber die früher von der Waſchfrau mit der Hand beſorgte Wäſche jetzt ſelbſt ohne Waſchfrau, aber mittels einer Waſchmaſchine erledigt. Nach Schanz müßte ſie entſchieden ihre Erſparung verſteuern laſſen. Denn was tut dieſe Hausfrau nicht alles? 1. Sie ſucht den Verdienſt der Waſchfrau ſelbſt zu verdienen. 2. Sie macht einen Aufwand. 3. Sie errichtet in dem Waſchmaſchinenbetrieb ein dauerndes, mit Riſiko verbundenes Unternehmen. Und vor allem nicht zu vergeſſen 4.: ſie erarbeitet im Schweiße ihres Angeſichts eine Erſparung! Auch wer den weiteren Weg zum billigen Laden geht, macht nach Schanz eine als Einkommenszuwachs ſteuerpflichtige Ausgabeerſparnis. Es handelt ſich eben hier überall um ganz den gleichen Vorgang wie bei der konſumgenoſſenſchaftlichen Warenvermittlung. Der einzige quantitative Unterſchied beſteht nur darin, daß die Konſumvereinsmitglieder ſich vor allen Dingen zuſammenſchließen mußten, alſo in einer Anſtrengung mehr.

Im übrigen iſt Schanz zweierlei entgegenzuhalten: Einmal wird eine Sache dadurch nicht zu einer anderen, daß ſie in anderer Weiſe als ſonſt wohl entſtanden iſt. Und dann wird von Schanz die ſteuerrechtliche Seite ganz überſehen. Iſt das Einkommen einmal verſteuert, dann hat hauswirtſchaftlich der Beſteuerte das Recht, den hauswirtſchaftlichen Wert dieſes Einkommens über den vergleichsweiſen Wert anderer Einkommen hinaus zu erhöhen, ohne die Beſteuerung des geringeren Verbrauchs befürchten zu müſſen. Die Sichtbarkeit des letzteren bei dem Konſumverein ändert daran natürlich nichts. Es wird eben immer noch der Geldwert und nicht der wirtſchaftliche Wert, die Kaufkraft des Einkommens, beſteuert. Darum hilft es Schanz auch nichts, wenn er ſpäter (1898) die Beſteuerung der konſumgenoſſenſchaftlichen Erſparungen mit dem Hinweis auf die dadurch gehobene Leiſtungsfähigkeit der Konſumvereinsmitglieder zu rechtfertigen ſucht.

Durch den Konſumverein ſei eine Leiſtungsfähigkeit neu geſchaffen, wie ſchon die in den Mitgliedern lebende Hoffnung auf Erzielung wirtſchaftlicher Erfolge beweiſe. Es ſei daher von vornherein anzunehmen, daß auch eine Steuerfähigkeit neu vorliege. Auch wer an der Ausgabenerſparnistheorie feſthalte, müſſe zugeben, daß der Geſetzgeber die erhöhte Leiſtungsfähigkeit bei der Steuerfrage der Konſumvereine in Betracht ziehen dürfe. So gut er zwei Familien verſchieden

behandle, von denen die eine kinderlos, die andere kinderreich sei, ebenso gut könne er die Zugehörigkeit zum Konsumverein und die daraus resultierende erhöhte Leistungsfähigkeit in Anschlag bringen. Allerdings sucht das moderne Steuerrecht die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen zu berücksichtigen. Aber bislang doch nur jene, die durch Einkommensmehrung gebildet wird. Dagegen nicht die durch Verhinderung von Einkommensverbrauch beeinflußte Leistungsfähigkeit. Die Steuergesetze lassen nur Erleichterungen da eintreten, wo bei geringem Einkommen verhältnismäßig große Ausgaben zu machen sind.

Es ist also eigentlich gar kein Argument mehr zur Frage der Anwendung des bestehenden Steuerrechts auf die Konsumvereine, was Schanz geltend macht, sondern vielmehr eine Forderung an die Gesetzgebung.

Da aber die konsumgenossenschaftlichen Erübrigungen sich auf Hunderttausende von Einkommen verteilen, die gerade wegen ihrer äußerst geringen Leistungsfähigkeit oft überhaupt nicht besteuert werden, wäre es angebrachter, wenn Finanzgelehrte sich mehr mit der schärferen Heranziehung leistungsfähigster Einkommensträger als mit Besteuerungsvorschlägen für das in den Ersparungen der wirtschaftlich schwächsten Einkommensträger steckende Quäntchen Leistungsfähigkeit beschäftigten.

Ich bin hauptsächlich darum auf das letzte Argument des Professors Schanz so ausführlich eingegangen, weil dasselbe kürzlich von einem Handelskammersekretär — nämlich von Dr. Carl Hampke, Posen — in einer wissenschaftlichen Zeitschrift (den „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik", Augustheft 1903) höchst tendenziös im Sinne einer stärkeren Besteuerung der Konsumvereine verwertet worden ist und sogar zu einer „wissenschaftlichen" Rechtfertigung einer allgemeinen Umsatzsteuer für Konsumvereine hat dienen müssen.

Das Erfreuliche haben die Ausführungen Hampkes: sie zeigen, zu welch absurden Interpretationen und Folgerungen die Theorie von Schanz Anlaß geben müssen, und dürften ihnen somit den Todesstoß versetzt haben.

Hampke wiederholt die von Schanz betonten äußerlichen Anzeichen für das Vorhandensein gewerbeähnlichen Gewinnes und sucht aus dem innersten Wesen des Konsumvereins heraus die Besteuerung seines „Gewinnes" zu begründen. Jede auf Erzeugung von Gütern und Vermittlung ihres Bezugs gerichtete Tätigkeit strebe, so führt er aus, nicht nur nach Gewinn, sondern habe „berechtigtermaßen Anspruch darauf". Niemand könne erwarten, daß ein Kaufmann seine Waren zum Einkaufspreise nur mit einem die Betriebskosten deckenden Aufschlage verkaufen werde. „Auf diesen Gewinn nun haben es die Genossenschaften bei ihrer Begründung abgesehen, und die dauernd ausgeübte Aneignung dieses Gewinnes, den die Genossenschafter ohne Bestehen der Genossenschaft an Gewerbetreibende zahlen müßten, stempelt den genossenschaftlichen Betrieb zu einem Gewerbebetrieb und macht ihn gewerbesteuerpflichtig." Die Art der Gewinnverteilung sei gleichgültig. Denn „wesentlich ist, daß die Genossenschaft den Zweck

hat, den Gewinn, den andere berechtigterweise durch ihre produktive oder verteilende Tätigkeit zu erzielen bestrebt sind, durch ihre dauernd ausgeübte Tätigkeit ihren Mitgliedern zuzuwenden".

Damit nun die wirkliche Steuerkraft auch bei den Konsumvereinen erfaßt werden könne, welche die Vorteile den Mitgliedern ganz oder erheblich sofort im Preis der Ware zukommen ließe, „drängt sich ganz von selbst die Berücksichtigung des Umsatzes auf, die jedenfalls in diesem Falle gerechtfertigter sein dürfte, als die im Gesetz betreffs der Warenhaussteuer beliebte ausschließliche Besteuerung nach dem Umsatz". Denn während das Warenhaus einen möglichst hohen, schon von der Gewerbesteuer erfaßten Ertrag zu erzielen strebe, treffe für Genossenschaften gerade das Umgekehrte zu.

Da steckt also der Pferdefuß: Nicht für die Warenhäuser, sondern für die Konsumvereine eine Umsatzsteuer. So will es die kapitalistisch-interessierte Gedankenwelt, die nicht begreifen kann oder mag, daß der Mensch ein Recht darauf hat, für sich selbst und nicht für den Gewinn anderer zu arbeiten und zu leben. Infolgedessen müssen denn auch von Gottes und Rechts wegen alle Menschen sich von anderen bedienen lassen, besonders die allerärmsten. Droht dem kapitalistischen Profit Gefahr, so gibt es für die an denen er gemacht wird, kein Recht mehr auf Gebrauch des eigenen Verstandes und der eigenen Kraft. Darum, und nur darum müssen sie Steuern zahlen. Namentlich, wenn sie in der Eigenschaft als Konsumenten ihr wirtschaftliches Vereinigungsrecht dazu benutzen, sich selbst die zum Leben nötigen Güter zu vermitteln oder herzustellen. Aber was dem Händler recht ist, ist auch anderen billig. Warum sollen z. B. der Droschkenkutscher oder Trambahnunternehmer nicht auch eine Geldbuße von mir dafür verlangen, daß ich meine Beine gebrauche, anstatt mich von ihnen befördern zu lassen? Kuriose Dinge, nicht wahr? Und doch logisch auf der gleichen Höhe sowohl aus dem Gedankengange Dr. Hampkes wie der Ihnen bekannten Begründung des braunschweigischen Umsatzsteuergesetzes. Natürlich ist die steuerliche Ahndung der wirtschaftlichen Selbsthülfe nur für die breiten unteren Volksschichten empfohlen. Ein Beweis dafür, wie notwendig sie den Profitinteressen als Nutzungsobjekt sind und eine ernste Mahnung an das Volk zum organisierten Gebrauche seiner Kaufkraft und Kapitalmacht für die eigenen Entwicklungszwecke.

Mit unserer Darstellung der steuerlichen Natur der Konsumvereine befinden wir uns durchaus im Einklang mit der maßgebenden oder doch tonangebenden Rechtsprechung in Deutschland. Insbesondere mit der des Reichsgerichts, des preußischen Kammergerichts und des preußischen Oberverwaltungsgerichts. Der württembergische Verwaltungsgerichtshof ist dagegen mit seiner uns bereits bekannten Rechtsprechung isoliert geblieben.

Die Rechtsprechung hat regelmäßig den Konsumvereinen den Charakter eines Gewerbes- resp. eines Handelsbetriebes abgesprochen. Zum Begriff des Gewerbes sowie des Handels gehörte die mit der Absicht auf Gewinnerzielung unternommene selbständige und erlaubte

Arbeitstätigkeit, welche sich als Beteiligung am allgemeinen wirtschaftlichen Verkehr darstelle. Das ist der Grundton, der aus den zahllosen Entscheidungen dieser Gerichte herausklingt. Er stimmt ganz überein mit der volkswirtschaftlichen Definition von Handel und Gewerbe, wonach der Handel jene Erwerbsfähigkeit ist, die durch Kauf und Verkauf von Gütern ohne deren wesentliche Veränderung einen Gewinn erstrebt.

Es kann nun aber nicht geleuguet werden, daß diese vom streng wissenschaftlichen Standpunkt aus gebotene Verneinung des gewerblichen Charakters der konsumgenossenschaftlichen solidaristischen Arbeitsweise praktisch bedenklich ist, sobald man sie mechanisch überall da zur Interpretation verwertet, wo der Gesetzgeber von Gewerbe, Gewerbebetrieb usw. spricht. Hier wird immer geprüft werden müssen, ob für die Unterstellung unter die betreffenden gesetzlichen Vorschriften die Absicht der Gewinnerzielung von entscheidender Bedeutung sein soll oder nicht. Darum halte ich es für durchaus irrig und für maßlose doktrinäre Uebertreibung, wenn Freunde oder Feinde der Konsumvereine die Gewerbeordnung nur soweit für die letzteren gelten lassen wollen, als deren Bestimmungen ausdrücklich auf sie ausgedehnt sind. Gewiß hat diese Auffassung durch den Gesetzgeber selbst Vorschub erhalten, indem dieser z. B. die Sonntagsruhe, die Arbeitszeit im Handelsgewerbe ausdrücklich auf die Konsumvereine erstreckte. Die Gegner haben all das benutzt, um die Abstreitung der gewerblichen Natur des Konsumvereins wegen ihrer angeblich unerträglichen Konsequenzen ad absurdum zu führen. Aber sie dürfen sich beruhigen. Wir unterwerfen uns durchaus all den Vorschriften, die der Regelung des wirtschaftlichen Lebens im öffentlichen Interesse gelten, namentlich, wo die Interessen Dritter, wie der Angestellten, in Frage kommen. Bei allen diesen Dingen handelt es sich aber um den Gewerbebetrieb im rein äußerlichen oder polizeilichen Sinne. Es liegt im Zwecke der polizeilichen Anforderungen, daß ihnen Folge geleistet werden muß, ohne Rücksicht auf die vom Unternehmer verfolgten persönlichen Zwecke, insbesondere ohne Rücksicht darauf, ob eine Gewinnerzielung beabsichtigt ist oder nicht. Freilich werden die Polizeibehörden sich hüten müssen, mit allzu großem Schneid dafür zu sorgen, daß die organisierten Konsumenten sich nicht mit falschen Gewichten oder Maßen, mit gefälschten Waren, Margarinemischerei und dergleichen betrügen. Diese Art staatshoheitlicher Topfguckerei wird eben mit Recht in Konsumvereinskreisen als Schikane aufgefaßt werden, namentlich, wenn ein besonders eifriger Polizist vor der Untersuchung auch noch das Verkaufspersonal zu unbefugter Warenabgabe zu provozieren sucht.

Es ist für die Konsumvereine wertvoll, daß vom preußischen Oberverwaltungsgericht mehrfach dieser steuerliche Gewerbebegriff dem polizeilichen gegenübergestellt worden ist. So heißt es in einer Entscheidung vom 5. Mai 1898: „Es genügen keineswegs diejenigen objektiven Merkmale, welche eine Tätigkeit als Gewerbebetrieb im gewerbepolizeilichen Sinne erscheinen lassen, sondern es muß für den gewerbesteuerlichen Gewerbebetrieb als wesentlich entscheidendes

ſubjektives Merkmal der Gewinnzweck hinzutreten, alſo die Abſicht des Unternehmers, aus dem Betriebe, aus der Tätigkeit, die den Gegenſtand des Unternehmens bildet, Gewinn zu ziehen. Für die Annahme eines Gewerbebetriebs bezüglich einer beſtimmten Tätigkeit genügt nicht ſchon ein irgendwie geartetes Intereſſe, das den Unternehmer zu dieſer Tätigkeit veranlaßt, ſondern es iſt erforderlich, daß die Tätigkeit ſelbſt nach der Abſicht des Unternehmers die Quelle von Einnahmen bildet."

Man kann alſo ganz getroſt von einem polizeilichen Gewerbebegriff im Gegenſatz zu dem ſteuerlichen ſprechen. Dieſer iſt enger. Denn auf Grund der allgemeinen Steuerprinzipien wie des formalen Rechts ſetzt er notwendig eine auf Gewinn gerichtete Tätigkeit voraus.

Warum ſind nun nach der Rechtſprechung die Konſumvereine keine Gewerbetriebe, wenigſtens keine Gewerbebetriebe im ſteuerlichen Sinne?

Antwort: Weil ihnen deren hauptſächlichſtes Merkmal, nämlich die Abſicht der Gewinnmacherei, fehlt. So der Inhalt zahlreicher Entſcheidungen vom Jahre 1871 bis zur Gegenwart hin. Beſonders klar ſpricht ſich die Entſcheidung des Reichsgerichts vom 4. Oktober 1881 darüber aus.

„Begriffsmäßig," heißt es dort, „iſt jeder Handel auf Erwerb gerichtet, dieſer iſt der Zweck des Handels. Den Konſumvereinen als ſolchen liegt dieſer Zweck fern. Ihre Tätigkeit bezweckt lediglich eine Verminderung der wirtſchaftlichen Ausgaben ihrer Mitglieder, indem die Waren im großen eingekauft und im einzelnen wieder mit einem Preisaufſchlag an die Vereinsmitglieder verkauft werden, welcher zur Deckung der Verwaltungskoſten und zufälligen Verluſte beſtimmt iſt, und ſoweit er hierfür nicht verwendet zu werden braucht, wieder als Dividende an die Mitglieder zurückfällt. Auch dieſe Dividende iſt rechtlich nicht als ein aus dem Handel fließender Erwerb zu betrachten, vielmehr nur als eine Zurückzahlung des von den einzelnen Mitgliedern in Geſtalt des Preisaufſchlages zu viel bezahlten Beitrags zu den Geſchäftsunkoſten."

Alſo auch die in den Reſervefonds fließenden Erübrigungen ſind nicht als Gewinn des Vereins zu betrachten, was auch von einzelnen Oberlandesgerichten betont worden iſt. Konſequent muß das auch für ſonſtige Fonds gelten.

Maßgebend iſt die Abſicht, der Zweck der Gewinnerzielung. Wo jede Gewinnabſicht erkennbar fehlt, da kann (Entſcheid. des preußiſchen Oberverwaltungsgerichts vom 20. November 1884) von einem Gewerbebetrieb auch dann nicht die Rede ſein, wenn tatſächlich Gewinn gemacht worden iſt. Nach einer weiteren Entſcheidung desſelben Gerichts (vom 28. Oktober 1897) ſoll die bloße Feſtſtellung, daß ein Gewinn nicht ausgeſchloſſen ſei, nicht genügen. Denn eine mit der bloßen Möglichkeit der Gewinnerzielung ohne eine hierauf gerichtete Abſicht unternommene Tätigkeit ſtelle noch keinen Gewerbebetrieb dar.

Diese Gewinnabsicht kann nun aber aus dem Umfange und der Stetigkeit tatsächlicher Gewinnerzielung gefolgert werden. „Zum Begriff des Gewerbes," führt eine Entscheidung des Obertribunals aus dem Jahre 1876 aus, „gehört eine fortgesetzte, auf Erreichung eines Gewinnzweckes gerichtete Tätigkeit, welche erkennen läßt, daß sie das Ergebnis des Entschlusses ist, dieselben Handlungen zur Gewinnerzielung in der Zukunft zu wiederholen." In ähnlichem Sinne lauten zahlreiche Entscheidungen des preußischen Oberverwaltungsgerichts, das in die Definition des Gewerbebetriebs zu den bereits vom Reichsgericht geforderten Merkmalen noch das der fortgesetzten Gewinnerzielung aufgenommen hat. Kann es auch zweifelhaft sein, ob sie immer Hauptzweck sein soll, so genügt es doch jedenfalls nicht, wenn sie „nur zufällig erfolgt oder nur beiläufig und nebensächlich erstrebt wird". (Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 21. Juni 1888.)

Entscheidungen dieser Art sind von besonderer Wichtigkeit angesichts der Tatsache, daß in einem Konsumverein trotz äußerster Sorgfalt sich der Einkauf seitens eines Nichtmitgliedes nicht immer verhüten läßt. Es ist häufig daraufhin durch die Steuerbehörden versucht worden, das Steuerrecht der Konsumvereine auch dann illusorisch zu machen, wenn sie gesetzlich nur bei einem Hinausgehen des Geschäftsbetriebes über den Mitgliederkreis steuerpflichtig waren. Solche Steuerbehörden befinden sich aber durchaus im Unrecht. Nicht jeder vereinzelte Verkauf an Nichtmitglieder macht steuerpflichtig, das Verkaufen muß vielmehr gewerbsmäßig betrieben werden. Ein Hinausgehen, das nur zufällig, also ohne Zusammenhang mit dem Verhalten der berufenen Vereinsorgane geschieht, oder nur von geringfügiger, nebensächlicher Bedeutung ist, kann daher nach mehrfachen Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts die Steuerpflichtigkeit nicht begründen.

Steht nun noch fest, daß die Rechtsprechung der genannten Gerichte aus Ersparnissen kein Einkommen entstehen läßt, so ist die Uebereinstimmung ihrer Auffassung mit der unserigen bezüglich der steuerlichen Natur der Konsumvereine in allen Punkten erwiesen. Und wir haben alle Ursache, uns von den genannten Gerichten über das Wesen unserer Schöpfungen belehren zu lassen.

Meine Herren! Sie werden verwundert fragen: Ja, wie ist es denn nur möglich, daß wir bei solchem Gesetzes- und Rechtszustande fast ausnahmslos die Konsumsvereinsüberschüsse versteuern lassen müssen und im ganzen weit mehr Steuern zu zahlen haben, als alle die Kleinhändler zusammen, deren Steuerkraft wir angeblich zerstört haben sollen. Die Frage ist nur zu sehr berechtigt. Eine Reihe deutscher Staaten, an der Spitze das große Preußen, hat gesetzlich alle Folgen der steuerlichen Natur der Konsumvereine anerkannt, indem bei Beschränkung auf den Mitgliederkreis ihre Steuerfreiheit prinzipiell ausgesprochen wurde. Und die Rechtsprechung fast aller obersten Gerichte Deutschlands hat unwiderlegbare Gründe für die Ungesetzlichkeit der Besteuerung der Konsumvereinsüberschüsse als ge-

werblichen Gewinns oder Einkommens bei der Gesamtheit oder bei den einzelnen Mitgliedern gebracht.

Trotzdem die zweifache, oft dreifache Besteuerung dieser Erübrigungen. Trotzdem die Riesensummen, die als Steuern jahraus, jahrein von den Vereinen entrichtet werden müssen. Haben doch nach der Steuerstatistik des Allgemeinen Verbandes im Jahre 1900 498 Konsumvereine nicht weniger als rund 794 000 M. Steuern aller Art an Staat oder Gemeinde gezahlt. Und wie sind diese Steuersummen inzwischen angeschwollen! Aus der trefflichen vom Sekretariat besorgten Statistik ersehen wir, daß im vergangenen Jahre (1903) von den Vereinen des Zentralverbandes nicht weniger als 242 000 M. Steuern zu zahlen waren. Bei Berücksichtigung nur der von den steuerzahlenden und darüber berichtenden Konsumvereinen erreichten Umsätze kann man annehmen, daß die Steuersumme nahezu 1 pZt. des Umsatzes und 8—10 pZt. der Erübrigungen betrugen.

Zur Bekräftigung dieser Angaben einige Detailziffern aus der Statistik der Unterverbände. Da zahlten in dem Verband süddeutscher Konsumvereine 88 Vereine 214 000 M. Steuern. Der Verein also durchschnittlich etwa 2500 M. Ein Vergleich mit den Erübrigungen und Umsätzen dieser Vereine lehrt, daß die Steuern durchschnittlich etwa 12 pZt. der Erübrigung und zirka 1,4 pZt. des Umsatzes betragen. In vielen Vereinen pflegt es so zu sein, daß die Steuern die Hälfte der an die Angestellten gezahlten Gehälter ausmachen. Unter den meist besteuerten Vereinen ragt Stuttgart hervor. Dieser Verein hatte im letzten Geschäftsjahr (1903) über 102 000 M. an Steuern zu entrichten, bei einer Gesamterübrigung (aus dem eigenen Geschäft) von rund 511000 M. Die Steuersumme machte also 20 pZt. dieser Erübrigung aus, und bei einem Umsatze von 5 232 000 M. etwa 2 pZt. des Umsatzes. Und da gibt es selbst in Württemberg noch Leute, die unter Hinweis auf die steuerliche Privilegierung der Konsumvereine deren „Gleichstellung mit den Gewerbetreibenden" verlangen. Die letzteren mögen zufrieden sein, daß nicht sie selbst den Konsumvereinen gleichgestellt sind. Es würde sonst mancher Laden geschlossen werden müssen.

Vom Verband der Konsumvereine der Provinz Brandenburg und angrenzender Provinzen und Staaten zahlten 30 Vereine rund 100000 M. Steuern aller Art, das waren mehr als 1 pZt. des Umsatzes und 13 pZt. der Erübrigungen. Luckenwalde hatte bei einem Umsatze von 840000 M. nicht weniger als 22800 M. Steuern, also über 27 pZt. des Umsatzes und über 24 pZt. der Erübrigung zu zahlen. Allerdings spielt hier die Umsatzbesteuerung mit hinein. Stettin zahlte 30700 M. bei einem Umsatz von 2280000 M. Also ganz enorme Steuersummen in einem Lande, in dem gesetzlich anerkannt ist, daß den konsumgenossenschaftlichen Ueberschüssen die Eigenschaft des Gewinnes im steuerlichen Sinne fehlt.

Relativ am günstigsten liegen die steuerlichen Verhältnisse im Verband Thüringer Konsumvereine. 121 Vereine hatten dort rund 119000 M. Steuern zu zahlen.

Ueber das Umſatzſteuerland Sachſen brauche ich zu Ihnen ja wohl kaum etwas zu ſagen. Die Steuerſummen, welche dort von den Erſparungen armer und ärmſter Bewohner erhoben werden, ſchreien zum Himmel empor. Wo die ſtaatserhaltende Mittelſtandspolitik ihnen eine Konſumſteuer in Form der Beſteuerung ihrer konſumgenoſſenſchaftlichen Umſätze auferlegt hat, werden ihnen 20, 30 ja bis zu 40 pZt. der Erſparungen konfiſziert. Im ganzen zahlten 199 000 faſt allein der Arbeiterſchaft angehörende Konſumvereinsmitglieder 591 000 M. Steuern. Alſo pro Kopf etwa 2,50 M. von den 25—30 M., die man durch die eigene wirtſchaftliche Tätigkeit erſpart hatte.

Verblüffende Ziffern finden wir auch bei den großen Vereinen des nordweſt- und mitteldeutſchen Konſumvereinsverbandes. Verbandsdirektor Aßmann hat ja für den Braunſchweiger Verein nachgewieſen, daß derſelbe an Staats- und Gemeindeeinkommenſteuer, ſowie an Gewerbeſteuer rund 8000 M. mehr zahle als 60 Kleinhändler bei dem gleichen Geſamtumſatz zu zahlen hätten. Der Konſumverein Magdeburg-Neuſtadt zahlte 1903 70 000 M. Steuern bei einem Umſatze von rund 6 Millionen Mark. In den letzten ſechs Jahren hat er insgeſamt 338 498 M. an Steuern entrichtet. Geradezu „unheimlich“, wie der Geſchäftsbericht mit Recht bemerkt, ſind die ſteuerlichen Leiſtungen des Allgemeinen Konſumvereins Halle. Sie betrugen im Geſchäftsjahr 1901/1902 50 600 M. Das waren bei einem Umſatz von 2 460 000 M. im eigenen Geſchäft rund 2 pZt. desſelben.

Die Beiſpiele ließen ſich beliebig vermehren. Sie zeigen alle, in welch ſchädigender Weiſe für Abertauſende leiſtungsunfähiger Perſonen die deutſchen Staaten in der Praxis die theoretiſche Grundlage oder gar den Inhalt ihrer Steuergeſetze mißachten.

Wenn der Betrieb des Konſumvereins Gewerbebetrieb ſei, dann müſſe er „bluten“, meinte der preußiſche Generalſteuerdirektor Burghart im preußiſchen Abgeordnetenhaus gelegentlich der zweiten Leſung des Gewerbeſteuergeſetzes. Er hätte, nun er ſich einmal ſo derb ausdrückte, beſſer gleich „weißbluten“ ſagen ſollen. Denn der Konſumverein muß ja auch dann ſchon „bluten“, wenn Geſetzgebung und Rechtſprechung vereint ihn für das Gegenteil eines Gewerbebetriebes erklären.

Und auf dieſem ſchwankenden Untergrund wird nun noch die Beſteuerung der konſumgenoſſenſchaftlichen Umſätze aufgebaut.

Die Umſatzſteuern! Vom Rechtsſtandpunkte aus wäre unendlich viel über ſie zu ſagen. Treten ſie doch die ſteuerlichen Grundſätze der Allgemeinheit, Gleichmäßigkeit und Leiſtungsfähigkeit mit Füßen, um auf Koſten der breiten, konſumierenden Bevölkerung einer verhältnismäßig winzigen Zahl von Menſchen altes Einkommen und alte Behaglichkeit zu ſichern.

Doch was fragen Preußen, Sachſen, Braunſchweig, Dresden und alle, die ihrem Vorbilde noch nacheifern werden, was fragen ſie nach Recht und Gerechtigkeit, wenn es gilt, Mittelſtandspolitik zu treiben oder die wirtſchaftliche Erſtarkung politiſcher Gegner zu verhindern! Da ſchreckt man ſelbſt vor

dem maßloſeſten Unrecht nicht zurück. Die Vervollkommnung menſchlicher Arbeitsleiſtungen ſoll gerade zu der Zeit und dort verboten ſein, wo ſie endlich einmal denen zu gute kommt, die noch heute unter den traurigen ſozialen Begleiterſcheinungen all der techniſchen Fortſchritte zu leiden haben, welche der Egoismus weniger Menſchen nur für ſich erdacht und durchgeführt wähnte.

Auf dem Wege der Zwangs- und Banngerechtigkeiten, kurz der zünftleriſchen Gewerberegulierung iſt dies Ziel nicht verfolgbar. Darum muß es auf dem Wege eines in die Form der direkten Steuer gekleideten Mittelſtandszolles geſchehen. D. h. die konſumgenoſſenſchaftlichen Leiſtungen ſind ſo zu verteuern, daß der alte Kleinhandel mit ihnen konkurrieren kann. Ein Schutzzoll, der ſich von dem, was man gewöhnlich darunter verſteht, nur durch die Ungeheuerlichkeit ſeines Zweckes unterſcheidet. Der gewöhnliche Schutzzoll ſoll, wie man ſagt, die nationale Arbeit gegen die fremdländiſche ſchützen. Der Mittelſtandszoll aber ſoll die nationale Arbeit der Profitintereſſen gegen die mindeſtens doch ebenſo nationale Arbeit der Konſumintereſſen ſchützen.

Es iſt weit gekommen mit dieſer Wirtſchaftspolitik. Nur ein Beiſpiel unter den vielen. Bei einer Kritik meiner Ausführungen über den braunſchweigiſchen Umſatzſteuerentwurf zitierte der braunſchweigiſche Miniſter Geheimrat Hartwieg folgenden Satz meiner Ausführungen:

„Im letzten Grunde läuft alſo die Umſatzſteuer auf die Beeinfluſſung der Verteilung des Volkseinkommens und Volksvermögens zu Gunſten der Kleinhändler, insbeſondere der Kolonialwarenhändler hinaus. Durch das in der rigoroſen Beſtrafung von Preisunterbietungen liegende Zwangspreismoment ſoll der alte Kleinhandel wieder in die Lage geſetzt werden, aus einem ausreichenden Kundenkreiſe mittels ausreichender Preiſe ein ausreichendes Einkommen zu gewinnen.“

Man hätte nun meinen ſollen, der Miniſter werde ſich mit aller Schärfe gegen dieſe ſchwere Anklage, den Grundgedanken meiner Ausführungen, wenden. Das geſchah aber nicht. Im Gegenteil. Denn wie aus dem ſtenographierten Bericht der Verhandlungen erſichtlich, verſicherte der Miniſter die Richtigkeit dieſer Charakteriſierung mit dieſen Worten:

„Meine Herren, das iſt allerdings unſer Grundſatz, wenn wir das erreichen können, ſo ſind wir zufrieden. Das wollen wir auch. Wer aber das nicht will, der muß freilich unſere Steuer verwerfen.“

Bei ſolchen Zuſtänden braucht man ſich gar nicht mehr ſo zu verwundern über die originellen Zeugniſſe aus den letzten Tagen der zünftleriſchen Zeit. Wenn z. B. der Berliner Gewerberat nach reiflicher Erwägung beſtimmte, daß Bonbonfabrikation ein freies Gewerbe, Zuckererbſen aber nur von geprüften Meiſtern hergeſtellt werden dürften, ſo tat er damit im Grunde nichts anderes, als was der preußiſche Handelsminiſter jetzt tut. Er beſtimmt z. B., ob Gummi-

unterlagen für Säuglinge mit Korkſtöpſeln zuſammen verkauft werden dürfen und ob Schrupper, harte oder weiche Bürſten in die Gruppe ſo oder ſo des Warenhausſteuergeſetzes fallen müſſen.

Aber vergeſſen wir über der luſtigen Seite all dieſer Dinge nicht, daß ſie die Form für die Anwendung eines bitterernſten Prinzips bedeuten. Man hat den Arbeitern die heutige Geſellſchaftsordnung mit ihrer wirtſchaftlichen Bewegungsfreiheit empfohlen, indem man ihnen ſagte, ſie könnten ſich ja ebenfalls innerhalb dieſer Ordnung zu höherer Stufe des Daſeins emporarbeiten, wenn ſie die Kraft dazu beſäßen. Und jetzt verengert oder verſchüttet man ihnen dieſen Weg, indem man eine ſeiner ökonomiſchen Vorausſetzungen — die Organiſation des Konſums — durch Umſatzſteuern hinterrücks zu hemmen oder gar zu vernichten ſucht. Das heißt: die eben wirkſam gewordenen Hoffnungen auf friedliche Ueberwindung beſtehender wirtſchaftlicher und ſozialer Mißſtände brutal zerſtören und an ihre Stelle die zur Gewalt drängende Verzweiflung ſetzen.

Erlaſſen Sie es mir, meine Herren, unſere koſtbare Zeit zu einem Räſonnement über die Ihnen ja allbekannten Tatſachen und deren Bedeutung in Anſpruch zu nehmen. Dieſe Dinge gehören vor die Mitgliedermaſſen der Konſumvereine, *vor das Forum des Volkes* überhaupt. Unter uns ſind darüber der Worte genug geſchehen. Wir müſſen jetzt zu Taten gehen.

Als praktiſche Leute wollen wir überlegen, was wir tun können und müſſen, um dieſen unerträglichen Zuſtänden im Steuerweſen der deutſchen Konſumvereine ein Ende zu bereiten oder doch ſie erträglicher zu geſtalten.

Zunächſt haben wir bei uns ſelbſt nicht zum wenigſten nach Urſachen dieſer bedauerlichen Entwicklung zu ſuchen und auf deren Abſtellung bedacht zu ſein. Können wir uns z. B. über die Unklarheit und Verſtändnisloſigkeit, die draußen dem Weſen und der Bedeutung unſerer Arbeit gegenüber beſteht, ſo ſehr wundern, ſo lange in unſeren eigenen Reihen immer nur von Reingewinn, Profit und Dividende geſprochen wird? Man kann heute ſchwerlich mehr annehmen, daß Unkenntnis über den Wert der konſumgenoſſenſchaftlichen Arbeitsweiſe der Vater derartiger grundfalſcher und irreführender Bezeichnungen in den Geſchäftsberichten und Erörterungen iſt. Der Grund dafür liegt wohl mehr im Hang am Althergebrachten mit all ſeinen Bequemlichkeiten. Aber bedenken wir doch, wie ſehr wir mit ſolchen, dem kapitaliſtiſchen Sprachſchatze gedankenlos entlehnten Worten die Erkenntnis unſerer Arbeitsweiſe erſchweren. In einer Zeit ſchlimmſter ſteuerlicher Repreſſalien hätten wir wahrlich allen Grund, auch nur den leiſeſten *Schein* einer kapitaliſtiſchen, auf Profit abzielenden Tätigkeit zu vermeiden. Sorgen wir aber immerfort ſelber für die Aufrechterhaltung dieſes Scheins, dann können wir uns trotz aller Anſtrengungen nur mit geringem Erfolg gegen den Irrtum oder die Verleumdung all derer wenden, die den Konſumverein mit dem Händlertum, den Warenhäuſern oder gar mit den Ramſchgeſchäften und anderen anrüchigen Betriebsformen in einen Topf werfen.

Schließlich ist es aber auch eine Ehrensache für uns, schon im Worte das Neue und Große unserer Arbeitsweise zum Ausdruck zu bringen. Die Konsumvereine sind gegründet worden und werden noch gegründet, um den konsumierenden Menschen der Nutzung durch die Profitinteressen zu entziehen. Und wir haben nur das eine große Ziel, die Profitmacherei im Wirtschaftsleben immer mehr zurückzudrängen. Wie können wir da von uns selbst sagen, wir machten Profit und verteilten Dividende? Ich meine, damit schändeten wir geradezu das eigene, so schön geschaffene Werk. Sprechen wir also künftighin nur noch von den Rückvergütungen und Ersparungen, der Rein- und Roherübrigung, dem Erübrigungskonto usw.

Tun wir dies, so wird uns auch die Wahrung der steuerlichen Interessen und Rechte der Konsumvereine gegenüber der der Gesetzgebung und Steuerpraxis leichter werden. Jahrzehntelang haben die deutschen Konsumvereine bei der Behandlung steuerlicher Fragen eine erstaunliche Lässigkeit bewiesen. Wie so mancher brave Staatsbürger haben sie lieber einmal auf ein gutes Recht verzichtet, als daß sie sich den Beschwerlichkeiten und etwaigen Kosten strenger konsequenter Rechtswahrung hätten aussetzen mögen. Wären sie von Anbeginn an eifrige Hüter ihres Steuerrechts gewesen, so hätte es schwerlich dahin kommen können, daß heute jeder „Schutzverband für Handel und Gewerbe" den Regierungen mit Aussicht auf Erfolg Projekte zur Besteuerung der Konsumvereine vorlegen darf. Aber wie die neue Epoche der Besteuerung konsumgenossenschaftlicher Umsätze zu einem guten Teil die Folge von Unterlassungssünden gewesen ist, so wird sie nun auch allem Anscheine nach Beginn energischer und beweglicher Interessenwahrung auf steuerlichem Gebiete sein.

Diese Aufgabe wird in verschiedener Weise gelöst werden müssen; je nach dem Steuerrecht, das für die einzelnen Länder in Frage kommt, und je nachdem eine Besserung der Verhältnisse nur durch Einwirkung auf die steuerliche *Gesetzgebung* oder auch schon durch Veranlassung einer mit dem *formalgesetzlichen* Steuerrecht übereinstimmenden *Steuerpraxis* erzielt werden könnte. Da, wo die Konsumvereine, zwar im Widerspruch mit den allgemeinen Steuerprinzipien, aber doch im Einklang mit dem *Wortlaut des Gesetzes*, sich ihre Erübrigungen besteuern lassen müssen, wird für die nächste Zukunft wenig unternommen werden können. Eine Aenderung der Gesetze erscheint in einer Zeit kurzsichtiger und tatenlustiger Antipathie der Behörden und gesetzgeberischen Faktoren so gut wie ausgeschlossen. Immerhin muß in diesen Ländern durch Aufklärungsarbeit nach unten wie oben dafür gesorgt werden, daß beizeiten das Konsumvereinswesen vor etwaigen Stürmen einer wirtschafts- und sozialreaktionären Koalition in Sicherheit gebracht ist. Sie können plötzlich kommen diese Stürme! Denken wir nur an Braunschweig, wo die Umsatzsteuer kam, wie der Dieb in der Nacht.

Darum: Ihr Genossenschafter in Bayern, Württemberg, Baden, Mecklenburg, Anhalt, Elsaß-Lothringen, die Ihr schlechthin *Gewerbesteuer*, und Ihr Genossenschafter in Württemberg, Baden, den beiden

Reuß, Sachſen-Meiningen, Anhalt, Schwarzburg-Rudolſtadt, Lübeck, Hamburg und Bremen, die Ihr ſchlechthin Einkommenſteuer zu leiſten habt — ſeid wachſam und denkt nicht, Ihr brauchtet nichts zu tun, weil Ihr gegen den beſtehenden Zuſtand doch nichts ausrichten würdet. Es gibt heute ſchon reichlich zu tun, wenn man mit Erfolg noch Schlimmeres verhüten will.

Aber ſelbſt in den genannten Ländern wären, wie in allen übrigen, einige Verſuche, mit juriſtiſchem Recht die Wirkung der Steuerpraxis abzuſchwächen, wohl nicht ganz ausſichtslos.

1. Bisher haben die Konſumvereine die an die Mitglieder zurückfließenden Erübrigungen immer als „Reingewinn“ in der Bilanz erſcheinen laſſen. Es pflegt nun ſtatutariſch genau das Verhältnis beſtimmt zu ſein, in dem der zurückfließende Teil zu dem verbleibenden reſp. zu der Geſamterübrigung ſtehen ſoll. Die einzelnen Mitglieder haben einen Rechtsanſpruch auf dieſen Teil, und zwar entſprechend ihrer Warenentnahme. Wenn nun einmal der Konſumverein ſteuerlich gleich einem Gewerbetreibenden behandelt werden ſoll, ſo muß er zweifellos auch wie dieſer ſeine Einnahmen und Ausgaben reſp. ſein Einkommen berechnen dürfen. Jedermann wird ſagen, daß der Kaufmann den Rabatt nicht eingenommen, nicht verdient hat, den er dem Kunden auf deſſen Rechtsanſpruch hin zahlt, ſobald dieſer, ſagen wir einmal, tauſend Markenfelder beklebt hat. Ebenſowenig nun, wie dieſer Kaufmann, hat der Konſumverein den Rabatt eingenommen, den er infolge ſtatutariſcher Verpflichtung dem Käufer als „Dividende“ am Jahresſchluß gewähren mußte.

Das preußiſche Oberverwaltungsgericht hat auf dieſe logiſche Konſequenz der Beſteuerung des Konſumvereins als eines Gewerbetreibenden geradezu mit Fingern gewieſen.

In der Entſcheidung vom 16. Dezember 1895 über die Beſchwerde des Konſumvereins Königshütte, Aktiengeſellſchaft, führt es aus: „Der ſog. Kundengewinn, d. h. der aus dem Gewinn an die in das Kundenverzeichnis aufgenommenen Warenabnehmer nach Verhältnis ihrer Warenentnahme gezahlte Betrag (§ 13 des Statuts des Konſumvereins) bildet lediglich eine den Warenabnehmern zurückzuerſtattende Vergütung für Zahlung zu hoher Kaufpreiſe und iſt ſtatutenmäßig der freien Verfügung des Vereins entzogen. Ebenſowenig wie dieſer ſogen. Gewinn ſteuerpflichtiges Einkommen darſtellt, erſcheint er als gewerbeſteuerpflichtiger Ertrag.“ In direktem Gegenſatz hierzu hat dasſelbe Gericht dann freilich in einem Erkenntnis vom 7. Juli 1897 entſchieden: Die von Konſumvereinen an die in das Kundenverzeichnis eingetragenen Perſonen nach Maßgabe der jährigen Warenentnahme gezahlten Gewinnanteile (Kundengewinn, Prämie) ſind frei, ſofern die Empfänger nicht Mitglieder ſind. Dagegen ſollen die Gewinnanteile der Vereinsmitglieder, auch wenn die Verteilung nur nach Maßgabe der für gekaufte Waren ausgegebenen Marken erfolgt, ſteuerpflichtige Ueberſchüſſe der Konſumvereine ſein. — Eine geradezu rätſelhafte Entſcheidung im Vergleich zur früheren. In der iſt der Kundengewinn — dem

entſpräche alſo bei den Konſumvereinen die Rückvergütung („Dividende"), während an Stelle des Kundenverzeichniſſes die Liſte der Genoſſen träte — gerade darum für ſteuerfrei erklärt worden, weil *er genau ſo wie die Konſumvereinsdividende* eine Vergütung für Zahlung zu hoher Kaufpreiſe ſei. Und nun ſoll die Konſumsvereinsdividende *ſelbſt* Ertrag und Einkommen darſtellen!

Die Unhaltbarkeit dieſer Auffaſſung ergibt ſich vollends aus der oberverwaltungsgerichtlichen Entſcheidung vom 14. Oktober 1897. Darin heißt es:

„Der ſogenannte Kundengewinn (d. h. der nach § 63 des Statuts der Geſellſchaft an die in das Kundenverzeichnis aufgenommenen Warenabnehmer nach Verhältnis ihrer Warenabnahme am Schluſſe des Geſchäftsjahres aus dem Gewinn zu zahlende Betrag) bildet nicht ein Teil des ſteuerpflichtigen Ertrages der Geſellſchaft, denn er ſtellt ſich lediglich dar als eine den Warenabnehmern am Jahresſchluſſe zurückzuerſtattende Vergütung für Zahlung zu hoher Kaufpreiſe, welche ſtatutenmäßig der freien Verfügung des Vereins entzogen iſt. Der Kaufpreis, welchen der Verein endgültig von dieſen Abnehmern ſeiner Waren erhält, beſteht demnach lediglich in demjenigen Betrage, welcher *nach Abſetzung des Kundengewinnes* von der Summe der bei Abnahme der Waren gezahlten Preiſe übrig bleibt. Die Roheinnahme der Geſellſchaft aus dieſen Warenverkaufsgeſchäften wird alſo *vorläufig* in dem Gewinn- und Verluſtkonto *um den Kundengewinn zu hoch* in Anſatz gebracht. Sein Geſamtbetrag muß daher, um die Roheinnahme und dementſprechend den Reinertrag auf die wirkliche Höhe zurückzuführen, notwendig *von dem ſich ſonſt ergebenden Geſchäftsgewinn wieder in Abzug gebracht werden*. Es handelt ſich bei der Abſetzung des Kundengewinns *alſo lediglich um eine Berichtigung der buchmäßigen Roheinnahme*, nicht um eine Betriebsausgabe."

Man wird alſo jedenfalls ſagen können, daß nach dieſer letzten oberverwaltungsgerichtlichen Entſcheidung, wenn ſie überhaupt einen Sinn haben ſoll, die „Dividenden" nicht mit zu dem ſteuerpflichtigen Einkommen oder Ertrag zu rechnen ſind, daß alſo nur verſteuert werden können: Kapitaldividenden, Zugänge zum Reſervefonds und Vorträge auf neue Rechnung.

2. Ferner wird der nochmaligen Beſteuerung der Rückvergütung bei den einzelnen Mitgliedern in all den Staaten, in denen ſie praktiſch nicht ausgeſchloſſen, mit Erfolg entgegenzutreten ſein. Schon der Wortlaut vieler Einkommenſteuer- und der Kapitalrentenſteuergeſetze verbietet die nochmalige Beſteuerung der Rückvergütung. Es iſt da häufig die Rede von Dividenden „aus ..... Geſchäftsanteilen und dergleichen". In den Konſumvereinen werden aber nicht entſprechend dem kapitaliſtiſchen Verteilungsmaßſtab des Genoſſenſchaftsgeſetzes 100 oder 200 pZt. Dividende auf den Geſchäftsanteil gezahlt, ſondern ſagen wir 10 pZt. der Einkaufsſumme dem Käufer als zu viel bezahlter Beitrag zu den Warenvermittlungskoſten zurückerſtattet.

Gerade darum widerſpricht die nochmalige Beſteuerung, ganz gleich wie der Wortlaut der Steuergeſetze iſt, auch den Vorausſetzungen der Einkommensbeſteuerung. Als Erſparnis kann ſie kein Einkommen ſein. Und die Steuerbehörden können ſich auch nicht wie bei der Beſteuerung der Geſamterübrigung der Konſumvereine auf einen formalgeſetzlichen Einwand ſtützen. Denn nirgends ſteht geſchrieben, daß Ausgabeminderungen als individuelles Einkommen der Beſteuerung unterliegen ſollen, ſobald ſie in einem Konſumverein ſchlechtweg oder in einem ſolchen mit offenem Laden erzielt worden ſind.

3. Es iſt den Konſumvereinen oftmals empfohlen worden, doch nicht mit Hülfe hoher Warenaufſchläge ſo unvernünftige Dividendenpolitik zu treiben. Ich ſehe hier ganz ab von den eminenten Gefahren für die Weiterentwicklung der Vereine; ebenſo von der Durchkreuzung ihrer volkswirtſchaftlichen Aufgabe, preisregulierend wahrhaft gemeinnützig zu wirken und ihrer ſozial-ethiſchen, auch dem Allerärmſten ein Helfer und Erzieher zu ſein. Ich denke jetzt nur an die ſchwere materielle Schädigung der Konſumvereinsmitglieder infolge meiſt progreſſiv erhöhter Steuern. Ich meine, wenn man darauf die Mitglieder, womöglich unter zahlenmäßiger Demonſtration an der Wandtafel oder im Bericht, gehörig aufmerkſam mache, würden die 12, 14, 16 und mehrprozentigen Dividenden ſchneller verſchwinden. Den Mitgliedern bliebe die im Grunde ſelbſtauferlegte Sparſteuer zu einem Teile erſpart und für die weiteren genoſſenſchaftlichen Aufgaben wäre die Bahn freier geworden.

4. In zahlreichen Ländern ſind nur eingetragene Konſumvereine einkommenſteuerpflichtig. Man hat nun geſagt, die Vereine könnten ſich ja dadurch der Steuer entziehen, daß ſie auf die Eintragung ins Genoſſenſchaftsregiſter verzichteten. Gewiß, das wäre ein Ausweg. Aber ich möchte doch empfehlen, die Frage der zweckmäßigſten rechtlichen Verfaſſung nicht allein, ja nicht einmal in der Hauptſache von der Steuerfrage abhängig zu machen. Es gibt ſicherlich ſchwerwiegende Gründe gegen die genoſſenſchaftliche Rechtsform, doch muß ihr Wert vor allem unter dem Geſichtspunkt der beſten Vereinsverfaſſung unterſucht werden. Wiegen die Gründe für und wider gleich ſchwer, dann, aber auch nur dann allein, mag die Steuerfrage das Zünglein an der Wage bilden.

5. Ausſichtsvolle Möglichkeiten bieten ſich endlich den Konſumvereinen der Länder, in denen der „offene Laden“ das Steuerrecht beherrſcht. Alſo bezüglich der Gewerbe- und Einkommenſteuer in Preußen, Braunſchweig, Schwarzburg-Rudolſtadt und Waldeck, und bezüglich der Einkommenſteuer allein in Schwarzburg-Sondershauſen und Coburg-Gotha.

Für alle dieſe Länder dürfte die Rechtſprechung des preußiſchen Oberverwaltungsgerichts bezüglich des offenen Ladens maßgebend oder doch vorbildlich ſein. Darum können wir ſie zur Grundlage unſerer Erwägungen machen.

Aus dem Wortbau der Steuergeſetze iſt zu folgern, daß „Konſumvereine mit offenem Laden“ ſelbſtändig der Beſteuerung unterliegen,

d. h. ohne irgendwelche Abhängigkeit von der vorgehenden Vorschrift, nach welcher die Konsumvereine bei Beschränkung des Geschäftsbetriebs auf den Mitgliederkreis steuerfrei sein sollen. Infolgedessen ist die in Konsumsvereinskreisen viel verbreitete Meinung, der Konsumverein sei gesetzlich trotz offenen Ladens steuerfrei, wenn er die vorhergehende Bedingung: Beschränkung auf den Mitgliederkreis, erfülle, irrig.

Das Oberverwaltungsgericht hat denn auch wiederholt erklärt, daß es sich keineswegs um die widerlegbare bloße Vermutung handle, Konsumvereine mit offenem Laden gingen über den Mitgliederkreis hinaus. Vielmehr habe die fragliche Vorschrift eine selbständige Bedeutung, so daß sie kein bloßer Anwendungsfall der die Steuerfreiheit aussprechenden Bestimmung sei. Ein Gegenbeweis, der Verein gehe trotz offenen Ladens nicht über den Mitgliederkreis hinaus, ist also zwecklos.

Es kommt daher alles darauf an, was unter „offenem Laden" zu verstehen ist.

Das Oberverwaltungsgericht hat das Problem in seinem Erkenntnis vom 11. April 1893 zu lösen versucht. Ein offener Laden soll demnach sein: „ein Verkaufslokal, in welchem die zur Abgabe an etwa erscheinende Käufer vorhandenen Warenvorräte im Kleinverkehr an die Eintretenden ohne vorherige Bestellung und ohne daß ein physisches Hindernis für den Eintritt besteht, durch in dem Laden Angestellte, ohne weiteres zu den gewöhnlichen Verkäufen und Empfangnahmen legitimierte Personen, abgegeben werden."

Das Oberverwaltungsgericht stützte diese Entscheidung einmal auf den Sinn des Wortes „offen", dessen Gegensatz „geschlossen" sei, und vor allem auf die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses. Dieses habe die Besteuerung der Vereine mit offenem Laden darum als selbständige Vorschrift veranlaßt, weil solche Konsumvereine keine Garantie dafür böten, daß nur an Mitglieder verkauft werde. Daraus gehe hervor, daß der Gesetzgeber einen „offenen Laden" allemal da habe annehmen wollen, wo „das Publikum — Mitglieder und Nichtmitglieder — am Eintritt tatsächlich nicht gehindert" werde. Das charakteristische Merkmal des offenen Ladens sei also in der freien, d. h. körperlich unbehinderten Zugänglichkeit für die Kauflustigen zu suchen.

Es könne somit einem Laden der Charakter als eines offenen nur dadurch genommen werden, daß der ungehinderte Zutritt durch Herstellung von Einrichtungen aufgehoben werde, „die zunächst dem freien Eintritt eines jeden entgegenstehen und den Eintritt von Nichtmitgliedern unbedingt ausschließen". Dazu seien Erklärungen in den Statuten, Bekanntmachungen in Blättern, Verbotstafeln und Plakate ganz ungeeignet. Vielmehr müsse der Konsumverein zu dem Zweck den Laden „regelmäßig verschlossen halten", so daß jeder, der Eintritt haben wolle, sich zuerst melden müsse.

Vor Erlaß der Konsumvereinsnovelle ließ sich gegen diese Forderung des Oberverwaltungsgerichts kaum etwas einwenden. Nachdem nun

aber der Verkauf an Nichtmitglieder zu einem strafrechtlichen Delikt gemacht worden und durch eine Reihe peinlichster Vorschriften für die tatsächliche Beschränkung des Betriebes auf den Mitgliederkreis gesorgt ist, wäre es Pflicht des Oberverwaltungsgerichts gewesen, den Begriff des offenen Ladens so zu definieren, wie es den total veränderten Umständen entspricht. Dazu hat sich aber das Oberverwaltungsgericht bisher noch nicht entschließen können. In einer Entscheidung vom 24. April 1899 hat es an der alten Definition festgehalten, aber mit einer Begründung, die wirklich auf tönernen Füßen ruht. Es heißt darin:

„Dem Einwande des Beschwerdeführers, daß der Ausdruck „Konsumverein mit offenem Laden" infolge der Vorschriften dieses Gesetzes überhaupt keine Bedeutung mehr habe, kann eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden. Wenn dieses Gesetz unter Nr. 3 einen Zwang für den Erlaß von Anweisungen über die Legitimationsführung der Vereinsmitglieder gegenüber den Warenverkäufern einführt und den höheren Verwaltungsbehörden die Aufsicht über die Wirksamkeit der erlassenen Anweisungen überträgt, zugleich aber auch unter Nr. 7 die Uebertretung des Verbots von Warenverkäufen an Nichtmitglieder unter Strafe stellt, so ist hierdurch die Oeffentlichkeit des Ladens gegenüber den Nichtmitgliedern, also dem Publikum, allerdings derartig beschränkt, daß ein offener Laden nur mehr dem äußeren Scheine nach vorhanden ist, in Wirklichkeit aber nicht mehr besteht."

Es kann dem Ansehen eines so hochstehenden Gerichtshofes wenig dienen, wenn er mit seiner Rechtsprechung dafür Sorge trägt, daß die Dinge nicht nach ihrer Wirklichkeit, sondern nach ihrem Scheine behandelt werden. Nicht weil sie Gewinn oder Einkommen erzielen, nicht weil die Garantie für Beschränkung ihres Betriebes fehlt, müssen die Vereine riesige Steuersummen zahlen, sondern weil das Schloß, der Klingelknopf oder Pförtner fehlt. Das Komische dieser Zustände scheint den Mitgliedern des Oberverwaltungsgerichts selbst nicht verborgen zu sein. „Es hat etwas Seltsames an sich", meint in der neuesten Auflage seines Kommentars zum Einkommensteuergesetz der Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht, Fuisting, „einen offenen Laden anzunehmen, wenn gesetzliche Verbote und Strafandrohungen die Verabfolgung von Waren an Nichtmitglieder, also an das Publikum, in wirksamer Weise ausschließen". „Jedenfalls ist," so fährt er fort, „mit diesen gesetzlichen Bestimmungen der Grund beseitigt, welcher für die Besteuerung der Konsumvereine mit offenem Laden bestimmend gewesen ist." Ja, wenn das alles, höflich ausgedrückt, seltsam ist, warum findet denn dann das Oberverwaltungsgericht nicht den Mut, es zu beseitigen? Das Gesetz steht ihm nicht im Wege. Denn es schreibt keine Definition des offenen Ladens vor. Und die Ausführungsanweisungen, die später den Spuren des Oberverwaltungsgerichts gefolgt sind, sind nicht Gesetz.

Digitized by Google

Man wird sogar sagen müssen, daß das Oberverwaltungsgericht den Willen des Gesetzgebers geradezu mißachtet, wenn es die Definition des offenen Ladens nicht den neueren Verhältnissen entsprechend gestaltet. Der Gesetzgeber konnte damals noch nicht mit dem strafrechtlichen Verbot des Verkaufs an Nichtmitglieder rechnen. Anderseits wollte er aber die selbständige Besteuerung der Vereine mit offenem Laden nur, weil dieser die Möglichkeit der Gewinnerzielung infolge Verkaufs an Nichtmitglieder nicht ausschloß. Dagegen sollen sie heute nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts ihre Ueberschüsse versteuern lassen trotz der Unmöglichkeit eines den Gewerbebetrieb im steuerlichen Sinne begründenden Verkaufs an Nichtmitglieder, nur weil der offene Laden nach der früheren Definition des Oberverwaltungsgerichts noch besteht. Das sind doch ganz absonderliche Zustände. Das Oberverwaltungsgericht könnte sie um so eher beseitigen, als es sich hier nicht einmal um die Umgehung eines unbrauchbaren Gesetzes, sondern lediglich um die zeitgemäße Aenderung neuer vom Oberverwaltungsgericht selbst aufgestellter Wortinterpretation handelt.

Die Aenderung wäre leicht zu finden. Offen, d. h. der Oeffentlichkeit zugänglich, ist der Konsumvereinsladen nicht schon dann, wenn jedermann ungehindert in den Verkaufsraum gelangen kann, sondern erst dann, wenn jedermann in ihm Waren einkaufen kann. Aus dem ungehinderten Eintritt schloß der Gesetzgeber auf die Erreichung seines Zweckes, so lange dieser keinerlei strafrechtliche Verbote entgegenstanden. Und darum erhob das Oberverwaltungsgericht die Möglichkeit körperlich ungehinderten Eintritts zum Merkmal des offenen Ladens; heute ist dieser Grund nicht mehr vorhanden. Es kann demnach getrost der offene Laden als ein solcher definiert werden, der, wie die schon einmal erwähnte badische ministerielle Anweisung von 1891 bestimmte, „nicht nur den Mitgliedern des Vereins, sondern dem Gesamtpublikum zum Zwecke von Wareneinkäufen offen steht".

Bei planmäßiger Rechtsverfolgung erscheint es mir nicht ausgeschlossen, daß das Oberverwaltungsgericht seinen Standpunkt ändert.

Hat es doch auch in der Frage, wie das körperliche Hindernis beschaffen sein müsse, entschieden bereits mildere Seiten aufgezogen.

Ursprünglich hielt es den Verschluß der Ladentür für erforderlich. Mittels eigenen Schlüssels und, wie später entschieden, auch auf ein Klingelzeichen und mit Oeffnung der Tür von innen sollten die Mitglieder sich den Zutritt zum Laden suchen, wenn sie ihm die Eigenschaft eines offenen nehmen wollten. Die Entscheidung vom 4. Dezember 1902 ist dann einen bedeutenden Schritt weiter gegangen. Ein Verein hatte an jedem der beiden Ladenausgänge einen Pförtner aufgestellt, der nur solche Personen einließ, die sich als Mitglieder oder deren Beauftragte auswiesen. Jedes Mitglied hatte für jede Person seiner Haushaltung eine Legitimationsmarke erhalten. Das Oberverwaltungsgericht erklärte diesen Laden als einen für das Publikum geschlossenen, da die beiden Pförtner jedem, der eine Legitimationsmarke nicht vorzeigen könne, den Eintritt zu verwehren hätten. Auch solle die bloße Möglichkeit, daß Verkäufe an solche Nichtmitglieder statt-

fänden, die ſich in den Beſitz einer Legitimationsmarke geſetzt haben, die Steuerpflicht nicht begründen, da hierzu notwendig ein entſprechender Wille als Beweis gehöre. Ferner hat es folgende Einrichtung für genügend erklärt: Die Ladentür iſt mit einem nur von innen mittels eines Riegels (Hebels) zu öffnenden Selbſtverſchluß zu verſehen. Draußen iſt an die Tür anzuſchreiben: „Verriegelte Tür. Jeder, der den Laden betreten will, muß ſich legitimieren.“ Außerdem iſt ein Einwurf für die Legitimation angebracht. Das Ladenperſonal iſt ausdrücklich angewieſen, nur den als Mitglieder bekannten Perſonen oder den Legitimierten den Eingang freizugeben.

Kunſtſtückchen wie der Klingelknopf oder Selbſtverſchluß können wohl manchen kleinen und kleinſten Vereinen zu ihrem Steuerrecht verhelfen. Die größeren Vereine müßten ſich ſchon Pförtner leiſten. In vielen Fällen, namentlich dort, wo in wenigen Läden ſehr große Umſätze erzielt werden, wie z. B. im Konſumverein Halle, wäre die Anſtellung von Pförtnern durchaus empfehlenswert. Die Unkoſten würden reichlich wettgemacht durch die erſparten Steuerſummen und durch die Vorteile einer durch keinerlei Legitimationsprüfung erſchwerten Tätigkeit des Verkaufsperſonals. Obendrein hätte der Verein das Verdienſt, invaliden Perſonen eine nützliche Beſchäftigung verſchafft zu haben.

Es werden ſich wohl auch noch manche andere Mittel erſinnen laſſen, um dem Konſumvereinsladen den Charakter des offenen zu nehmen. Und da iſt nun äußerſt bemerkenswert ein vom bereits erwähnten Senatspräſidenten Fuiſting gegebener Wink.

Er meint nämlich in ſeinem trefflichen Kommentar zum Einkommenſteuergeſetz: Die Konſumvereine hätten es in der Hand, durch Aufrichtung einer Schranke innerhalb des Lokals ein „phyſiſches Hindernis“ gegen den Eintritt in den Laden zu ſchaffen und hierdurch dem Laden den Charakter des offenen zu nehmen.

Eine nach meiner perſönlichen Anſicht vortreffliche Einrichtung. Die Errichtung einer ſolchen Schranke, die übrigens in den Konſumanſtalten einiger Fabriken ſchon beſteht, wäre auch ein methodiſcher Fortſchritt. Es ließe ſich beſſere Ordnung in die Warenabgabe bringen. Kein Schieben und Drängen, ſondern eine ruhige Abfertigung der Käufer ungefähr nach der Reihe, wie ſie in den Laden getreten ſind. Kurz, denken Sie an die Ordnung vor einem Billetſchalter.

Ich will nun mit dieſen Anregungen keineswegs einen allgemeinen Anſturm der Konſumvereine gegen die Steuerbehörden provozieren. Ich weiß ſehr wohl die Gefahren zu würdigen, die damit verbunden wären. Es wäre ja gewiß ſehr menſchlich, wenn von den Konſumvereinen der rückſichtsloſe Gebrauch des formalgeſetzlichen Rechts durch die Steuerpraxis mit dem juriſtiſchen Recht erwidert würde, das ihnen günſtig iſt. Aber anderſeits muß auch bedacht werden, daß eine lärmhafte, praktiſch erfolgreiche Oppoſition gegen die Beſteuerung der konſumgenoſſenſchaftlichen Ueberſchüſſe überhaupt zweifellos eine Aenderung der Steuergeſetze im Sinne einer ausnahmegeſetzlichen Behandlung heraufbeſchwören würde, die formalrechtliche Einwände

ein für allemal abschnitten. Wir müssen eben bedenken, daß die Steuergesetze nicht im Reichstag, sondern in den Landtagen beraten und beschlossen werden. Und bei deren Zusammensetzung ist die Zeit für eine gerechte und vernünftige Konsumvereinsgesetzgebung noch nicht gekommen. (Lebhafte Zustimmung.)

Also keine Agitation für Aenderung der Steuergesetze; es könnte leicht eine allgemeine Umsatzsteuer daraus werden. Aber auch keine Hasenfurcht und unwürdige Taktik. Es gibt nicht wenige Konsumvereine, die mit geradezu rührender Bescheidenheit das Wohlwollen der Behörden zu wecken oder wenigstens eine schlechtere Behandlung zu verhüten suchen. Gewiß: nichts möge versäumt werden, die Regierungen, die staatlichen und städtischen Behörden über das Wesen konsumgenossenschaftlicher Arbeit aufzuklären, ihnen alle Gelegenheit zur Orientierung darüber zu bieten. Aber mit Verzicht auf Rechte darf nicht gearbeitet werden. Ganz abgesehen davon, daß man damit gar nicht überzeugen kann, macht so etwas auch verächtlich und nicht angesehen.

Es muß also den einzelnen Vereinen überlassen bleiben, ob sie von den sich ihnen bietenden juristischen Möglichkeiten Gebrauch machen wollen. Eine systematische, agitatorische Behandlung dieser Dinge durch den Zentralverband als solchen halte ich nicht für angezeigt.

Anders muß die Behandlung der Umsatzsteuer sein. Hier gilt es, das Volk aufzuklären, nach oben und unten, damit die fürchterliche Gefahr der Verkümmerung selbstverständlicher wirtschaftlicher und staatsbürgerlicher Rechte nach Möglichkeit gebannt werde. Hier muß vor allem rücksichtslos vom juristischen Recht Gebrauch gemacht werden, wenn es die Steuerpraxis in andere Wege leiten kann. Und da ist es nun äußerst zu begrüßen, daß das preußische Oberverwaltungsgericht in seiner Entscheidung vom 12. Dezember 1901 festgestellt, daß Konsumanstalten gewerblicher Unternehmungen nicht der Warenhaussteuer unterworfen sind. Dieses Urteil enthält alle die Voraussetzungen, die auch zur Warenhaussteuerfreiheit der Konsumvereine führen müssen. Das wichtigste ist dies, daß im Absatz 4 des § 1 des Warenhaussteuergesetzes lediglich die Steuerfreiheit aller der im § 5 des Gewerbesteuergesetzes für steuerfrei erklärten Genossenschaften ausgesprochen ist, nicht dagegen die positive Unterwerfung der Konsumvereine oder der Konsumanstalten mit offenem Laden unter das Warenhaussteuergesetz.

„Der zweite Absatz des § 5 des Gewerbesteuergesetzes über die Steuerpflichtigkeit von Konsumvereinen und im Nebenbetriebe unterhaltenen Konsumanstalten mit offenem Laden wird von der Bestimmung im § 1 Absatz 4 des Warenhaussteuergesetzes nicht berührt. . . . Für diese ist daher lediglich der § 1 Abs. 1 des Warenhaussteuergesetzes maßgebend, wonach das stehende Gewerbe des Kleinhandels unter gewissen Voraussetzungen der Warenhausbesteuerung unterliegt.“ Da die Rechtsprechung in Preußen die Beschränkung auf den Mitgliederkreis infolge des strafrechtlichen Verbots des Verkaufs an Nichtmitglieder für hinreichend gewährleistet ansieht, um den Begriff der Gewerbsmäßigkeit, der Gewinnerzielung auszuschließen, wird die

Warenhaussteuer die preußischen Konsumvereine nicht mehr behelligen. Sie fallen, wie das Oberverwaltungsgericht von den Konsumanstalten und damit auch von den Konsumvereinen sagt, „überhaupt nicht unter das Warenhaussteuergesetz".

Und nun etwas sehr Merkwürdiges. Ohne weiteres sind auf diese Entscheidung hin die Konsumanstalten der Fabriken von der Warenhaussteuer freigelassen worden. Trotzdem bei manchen dieser Anstalten, wie z. B. bei der Krupp'schen in Essen, die Käufer keinen Rechtsanspruch auf die sogenannte „Dividende" haben, überhaupt gar nicht Herren der Betriebsüberschüsse sind, sondern mit der Dividende eine Wohltat seitens der Fabrik empfangen aus dem Gewinn, den diese an ihnen gemacht hat. Es teilte nämlich der preußische Finanzminister in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 23. März 1903 mit:

„Dieser Rückgang (von 3 auf 1,9 Millionen Mark) rührt daher, daß die Konsumanstalten der großen gewerblichen Unternehmungen von der Warenhaussteuer befreit worden sind, was ich als durchaus erfreulich bezeichnen kann." Es wäre nun eigentlich Pflicht der Behörden gewesen, auch den Konsumvereinen ihre Warenhaussteuerfreiheit wissen zu lassen oder doch wenigstens sie nicht mehr zu dieser „Steuer" heranzuziehen. Aber auch da zeigt sich wieder eine interessante differenzielle Behandlung. Während z. B. Beamtenkonsumvereine in Essen nach freundlicher Aufforderung zur Abänderung gewisser Statutsbestimmungen überhaupt nicht zur Warenhaussteuer veranlagt wurden, kann man bei dem Konsumverein in Harburg die Zeit gar nicht abwarten, in der er den 400 000 M.-Umsatz überschritten haben wird. Damit die mittellosen Arbeiter Harburgs nur ja recht bald ihre Ersparungen geschmälert erhalten, hat man ihnen sogar das selbstproduzierte Brot als warenhaussteuerpflichtigen Umsatz in Ansatz gebracht. Nun, wir erwarten, daß der preußische Finanzminister auch seine Freude über die Warenhaussteuerfreiheit der eigentlichen Konsumvereine aussprechen wird. Es sind allerdings keine großindustriellen Wohlfahrtsanstalten, aber immerhin die Institutionen der wirtschaftlichen Selbsthülfe von Hunderttausenden der deutschen Bevölkerung. Auch wenn sie keine Umsatzsteuer zu zahlen haben, bleibt dem preußischen Finanzminister ja immer noch die Besteuerung der Ersparnisse armer und ärmster Menschen.

Es ist unbegreiflich, daß die Konsumvereine erst nach so langer Zeit diese Umsatzsteuerfesseln von sich abwerfen werden. Das kann ich Ihnen versichern, die Warenkäufer würden einen Prozeß dieser Art heute lieber denn morgen aufgenommen haben. Werden Sie also beweglicher im Gebrauch Ihrer Rechte, damit Ihnen das Fell nicht ganz über die Ohren gezogen wird. Freilich müssen Sie, um das zu werden, weniger kleinlich mit den Groschen umgehen lernen und sich Ihrer enormen materiellen Gesamtkraft mehr bewußt werden.

Lassen Sie mich Ihnen zum Schluß eine Anregung geben. Damit in die Behandlung der steuerlichen Angelegenheiten der Konsumvereine mehr Energie und Planmäßigkeit kommt, werden Sie am besten

aus ihrer Mitte eine ständige Steuerkommission bilden, welche die steuerlichen Interessen der Konsumvereine gegenüber dem Gesetzgeber, der Rechtsprechung und der Oeffentlichkeit vertritt. Auch den Vereinsvorständen müßte diese Kommission beistehen können. Das darf doch nicht mehr vorkommen, daß die Konsumvereine z. B. die vom Händler im Lieferantenverkehr gegebenen Rabatte bei sich als ihren „Gewinn" versteuern lassen.

Es hat sich eben, da Sie die Dinge so lange anstehen ließen, ein großer Berg von Unrecht über unsere Arbeit gelegt. Und nun ist noch der Umsatzsteuerberg darauf gestülpt worden. Gehen Sie schnell ans Werk, ehe es zu spät ist. Das heißt, helfen Sie mit vereinter Kraft den Berg des Unrechts abzutragen. (Lebhafter Beifall).

Auf Antrag Aßmann-Braunschweig wird beschlossen, von einer Diskussion über diesen Punkt Abstand zu nehmen, um den Eindruck des Referats nicht abzuschwächen.

Dr. Riehn: Damit Sie das Resultat der Erörterungen in geschlossener Weise mitnehmen können, erlaube ich mir, Ihnen hier Thesen zu verlesen, die in Gemeinschaft mit Professor Staudinger verfaßt worden sind.

Sie lauten:

These 1. Wenn auch der Konsumverein seinen äußerlichen Veranstaltungen nach sich kaum von einem gewöhnlichen Handelsbetrieb unterscheidet, so ist er doch Träger eines durchaus andersartigen, ja entgegengesetzten Wirtschaftsprinzips. Die vereinigten Konsumenten erfüllen die Funktion des Handels und, wenn nötig, der Produktion nicht in der Absicht einer Gewinnerzielung, sondern in der Absicht ihrer Verhinderung. An die Stelle des eigenwirtschaftlichen Gewinninteresses ist das gemeinwirtschaftliche Konsuminteresse getreten, als Antrieb der Arbeit, die von nun an allein ihren größtmöglichen sachlichen Erfolg um der Befriedigung menschlicher Lebensbedürfnisse willen im Auge hat.

These 2. Die materiellen Vorteile dieses Prinzips bestehen für die organisierten Konsumenten unter anderem in Ersparungen bei Verausgabung ihres Einkommens. Ob sie ihnen im Preise der Ware oder als Rückvergütung zu hoher Beiträge zu den Kosten der Warenversorgung zufließen, ändert an ihrem Charakter nichts.

These 3. Da die Gewerbe- und Einkommensteuergesetze der deutschen Staaten ohne Ausnahme Ersparungen nicht besteuern, müssen bei ihrer gesetzlichen Anwendung auf die Konsumvereine deren Betriebserübrigungen sowie die Rückvergütung bei den Mitgliedern unbesteuert bleiben. Wo sie dennoch besteuert werden, stehen die organisierten Konsumenten nicht im Genusse steuerlicher Rechtsgleichheit. Denn während das Einkommen eines jeden Staatsbürgers nur einmal besteuert werden darf und niemand Gewerbesteuer zu bezahlen braucht, ohne ein Gewinneinkommen zu haben, unterliegen die in Konsumvereinen organisierten Konsumenten der doppelten oder dreifachen Besteuerung ihres ersparten Einkommens und obendrein noch der Gewerbesteuer,

trotzdem sie einen Gewinn in steuerlichem Sinne weder beabsichtigen, noch tatsächlich erzielen. Ein Zustand, der sich geradezu als Bestrafung für den Gebrauch des durch die Verfassungen gewährleisteten Vereinigungsrechts darstellt.

These 4. Da die Abgabe an Nichtmitglieder durch verschiedene strafrechtliche Bestimmungen peinlichster Art unmöglich gemacht ist, gibt es in Deutschland keinen Konsumverein mehr, der seinem Wesen durch beabsichtigte Gewinnerzielung an Nichtmitgliedern untreu werden könnte. Steuerliche Vorschriften, die aus äußeren Einrichtungen auf das Gegenteil schließen und infolgedessen eine Besteuerung eintreten lassen, sind daher ebenso sinnwidrig wie ungerecht.

These 5. Die als Gemeineigentum angesammelten Ersparungen, insbesondere die Reservefonds, bilden das Vermögen des Vereins. Sie unterliegen daher mit ihrem Bestand der Vermögens- oder mit ihren etwaigen Zinserträgen der Kapitalrentensteuer.

These 6. Selbstverständlich müssen die Konsumvereine Grund- und Gebäudesteuer entrichten, da sich hier die Besteuerung lediglich an die Tatsache des Eigentums anknüpft.

These 7. Völlig unqualifizierbar aber ist die sogenannte „Umsatzsteuer", welche der Profitegoismus in verschiedenen Staaten durchgesetzt hat, und auch in anderen durchsetzen möchte. Diese Steuer ist nichts als ein in gesetzlicher Form ausgeübter Raub an der Ersparnis meist armer Leute, eine Privilegierung von wirtschaftlich schlechteren Betriebsformen, eine Hemmung des wirtschaftlichen Fortschrittes und somit eine direkte Schädigung der Gesamtwirtschaft. Sie läuft also den Grundsätzen von Recht und Gerechtigkeit in jeder Hinsicht zuwider.

These 8. Zur Abwehr dieser, in letzter Zeit immer systematischer hervortretenden Unterdrückungs- und Schädigungsversuche appellieren wir an alle diejenigen unter unseren Volksgenossen, die über Profit- und Partei- und Sippeninteressen noch so etwas von Rechtsbewußtsein in ihrer Brust bewahrt haben. Möchten sie alle, unsere Staatslenker und Parteiführer eingeschlossen, die Frage gewissenhaft an den authentischen Quellen studieren und bedenken: Nur strenge Gerechtigkeit in der Gesetzgebung bietet einen Damm dagegen, daß die Gesetzgebung selbst ein Spielball der egoistischen Interessen werde, und daß mit dem Umsturz der Gesetzlichkeit im Gesetze selbst der wilde rechtlose Kampf aller gegen alle von Rechts wegen proklamiert werde. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende Radestock schlägt vor, auch über diese Thesen eine Debatte nicht zu eröffnen, sondern sie dem Vorstand zur Kenntnisnahme zu überweisen, damit auch die Praktiker sie diskutieren und über die Weiterbehandlung dieser Frage Vorschläge unterbreiten. Es wäre viel angenehmer gewesen, wenn die Thesen vorher dem Vorstande mitgeteilt worden wären. Dann hätte man sie am Sonntag beraten und heute dazu Stellung nehmen können.

Wenn kein Widerſpruch erfolgt, nehme ich an, daß ſie damit einverſtanden ſind, daß die Theſen nach meinem Vorſchlag dem Vorſtand zur Berückſichtigung und Kenntnisnahme überwieſen werden.

Dies iſt beſchloſſen.

Profeſſor Staudinger (zur perſönlichen Bemerkung): Wir konnten die Theſen ſchlechterdings dem Vorſtand vorher nicht mitteilen, weil ein Teil derſelben erſt heute vor acht Tagen auf einem Spezialtag der heſſiſchen Konſumvereine in Offenbach vorgelegt wurde, und die juriſtiſchen Theſen von Herrn Dr. Riehn ſind erſt geſtern und vorgeſtern bearbeitet und erſt geſtern Abend von uns zuſammengeſtellt worden.

Der Vorſitzende teilt mit, daß an den Verhandlungen des Genoſſenſchaftstages 423 Delegierte, 11 Gäſte von nicht eingetretenen Genoſſenſchaften und von Gewerkſchaften und 20 ausländiſche Delegierte (insgeſamt alſo 456 Perſonen) teilnehmen, die 194 Konſum- und Produktivgenoſſenſchaften, 1 Großeinkaufs-Geſellſchaft, 7 Reviſionsverbände und 10 auswärtige Reviſionsverbände (insgeſamt alſo 212 Organiſationen) vertreten.

Es folgt Punkt 8: **Die Organiſation des genoſſenſchaftlichen Wareneinkaufes.**

Referent Heinrich Lorenz (Geſchäftsführer der Großeinkaufs-Geſellſchaft). Meine Herren! Wenn ich das Thema ausführlich behandeln wollte, müßte ich eine Darſtellung auch des ganzen Werdeganges des genoſſenſchaftlichen Wareneinkaufs geben. Allein das würde zu weit führen. Ich werde mich darauf beſchränken, kurz die Notwendigkeit des genoſſenſchaftlichen Wareneinkaufs vor Ihnen darzulegen, und werde unterſuchen, wie weit wir denn nun mit unſeren Beſtrebungen, den Wareneinkauf genoſſenſchaftlich zu organiſieren, bisher Erfolge erzielt haben.

Wenn wir den Konſumenten den Zuſammenſchluß zum gemeinſchaftlichen Warenbezug empfehlen, gehen wir davon aus, daß jeder einzelne Menſch als Konſument das gleiche Intereſſe hat, ſeine Gebrauchs- und Verbrauchsartikel ſich ſo gut und preiswert wie möglich zu beſchaffen, und wir gehen weiter davon aus, daß das Mittel, um dieſes Ziel zu erreichen, der Zuſammenſchluß, die Organiſation iſt, und die erſte Stufe dazu bildet der Zuſammenſchluß der Konſumenten zu Konſumvereinen. Dadurch wollen wir erreichen, daß die Waren ſo gut und preiswert wie möglich den Konſumenten beſchafft werden, und er ſich dadurch die wirtſchaftlichen Vorteile, die aus dem Zuſammenſchluß folgen, ſichert. Weiter müſſen wir uns in erſter Linie an diejenigen wenden, deren wirtſchaftliche Lage ſo beſchaffen iſt, daß ſie darauf Bedacht ſein müſſen, ſie zu verbeſſern; wir wenden uns alſo an die minder bemittelten Volkskreiſe.

Wir müſſen uns aber gegenwärtig halten, daß Erfolge nur durch Organiſation möglich ſind, und deshalb raten wir allen Konſumenten, Konſumvereine zu gründen, oder ſich beſtehenden Konſumvereinen anzuſchließen. Wir wiſſen, je größer die Konſumentenorganiſation iſt,

um ſo leiſtungsfähiger iſt ſie auch. Selbſtverſtändlich iſt eine kleine Organiſation, namentlich, wenn ſie erſt anfängt, nicht in dem Maße leiſtungsfähig, wie eine große, durchgebildete Organiſation, ein großer Konſumverein. Um aber eine Konſumgenoſſenſchaft leiſtungsfähig, groß zu machen, bedarf es der Mitwirkung der Mitglieder. Wir müſſen dem Konſumenten ſagen: „Wenn du den vollen Vorteil von deiner Organiſation haben willſt, biſt du verpflichtet, ſie nach jeder Richtung zu fördern und zu unterſtützen.“ Wir verlangen alſo von dem einzelnen Mitgliede, daß er von ſeinen vielleicht liebgewordenen Gewohnheiten läßt, daß er ſich von ſeinem Lieferanten trennt, ſo leid es ihm im einzelnen Falle auch manchmal tun mag, um von ſeinem Konſumverein alles zu beziehen, was er dort auch nur halbwegs erhalten kann. Wir müſſen ihm ſagen: „Als Mitglied haſt du die Verflichtung, in deinem Verein zu kaufen, was du dort irgend kaufen kannſt.“ Selbſtverſtändlich wird man erſt nach und nach die Mitglieder auf dieſen Standpunkt bringen können, aber notwendig iſt die Erziehung der einzelnen Mitglieder zur genoſſenſchaftlichen Treue, damit jeder einzelne das Werk, das er ſelbſt mit begonnen hat, auch zum Ende führt. In dem Maße, wie die genoſſenſchaftliche Einſicht und das genoſſenſchaftliche Verſtändnis bei den Mitgliedern vorhanden iſt, wird auch die Konſumentenorganiſation gedeihen.

Es wird intereſſant ſein, ſich ein Bild davon zu machen, wie weit dieſe Beſtrebungen, die Konſumenten zu vereinigen, in den einzelnen Ländern von Erfolg begleitet geweſeu ſind. Nach der Statiſtik der Verbände in den verſchiedenen Ländern waren die Zahlen der Vereine, der Mitglieder und der Umſatz:

	Vereine	Mitglieder	Umſatz
England	1703	2116127	1784000000 M.
Dänemark.....	900	150000	34000000 „
Schweiz	142	109357	33917000 „

Die deutſche Statiſtik umfaßt leider noch nicht alle Konſumentenorganiſationen. Ein kleiner Teil von Vereinen gehört noch dem alten Verbande an, eine ſehr große Zahl überhaupt keinem Verbande. Im ganzen beſtehen in Deutſchland etwa 1800 Organiſationen mit 800 000 bis 1 000 000 Mitgliedern und einem Umſatz von etwa 250 Millionen Mark.

Sehr bald wird aber der einzelne Konſumverein, wenn er auch noch ſo kräftig daſteht, merken, daß er mit ſeinen Nachbarvereinen und anderen eine ganze Menge gemeinſamer Intereſſen hat. Das iſt auch frühzeitig erkannt worden, und die benachbarten Vereine haben ſich dann auch immer in irgend einer Form zuſammengefunden, um allgemeine Fragen, Fragen der Geſetzgebung, aber mehr noch, um die Frage des gemeinſamen Wareneinkaufs zu erörtern. So entſtanden die Einkaufsvereinigungen. Die Organiſationen funktionieren ziemlich gut; es beſtehen gegenwärtig unſeres Wiſſens 35, außerdem wohl noch hier und da eine einzelne im Verborgenen, von der man nichts hört.

Schon dieſe Einkaufsvereinigungen ſind ein großer Fortſchritt. Jeder praktiſche Genoſſenſchaftler weiß mit anderen Geſchäftsführern zuſammen zu kommen, ſich mit ihnen zu beſprechen, was man zu tun und zu laſſen hat, und namentlich die Frage des gemeinſamen Einkaufs zu beſprechen.

Aber ſo gut auch dieſe Einkaufsvereinigungen ſind, konnten ſie doch lange nicht als ausreichend betrachtet werden, um von einer wirkſamen Durchführung des genoſſenſchaftlichen Wareneinkaufs zu reden, und aus dieſer Erkenntnis heraus iſt in letzter Beziehung die Großeinkaufs-Geſellſchaft entſtanden.

Ich will nicht davon reden, daß ſchon Jahre vorher Beſtrebungen zur Errichtung einer Großeinkaufs-Geſellſchaft im Gange waren, und daß Gründungen entſtanden, die leider nicht reuſſierten. Man kann die Großeinkaufs-Geſellſchaft bezeichnen als das Kind der Konſumvereine, durch ſie iſt ſie geworden, und was ſie erreichen wird, wird ſie durch ſie erreichen. Man kann ſie bezeichnen als Konſumverein der Konſumvereine.

Legten wir nun jedem einzelnen die Verpflichtung auf, ſich von ſeinen Lieferanten zu emanzipieren, ſo müſſen wir nun auch hier verlangen, daß ſie dafür beſorgt ſind, daß das, was ſie ſelbſt geſchaffen haben, nun auch wirklich blüht und gedeiht.

So weit bisher die Reſultate vorliegen, dürfen wir im großen und ganzen mit den Erfolgen zufrieden ſein. Ich ſage, im großen und ganzen. Die Großeinkaufs-Geſellſchaft beſteht jetzt zehn Jahre. Im Jahre 1894 hatte ſie in acht Monaten einen Umſatz von 541 000 M. Mit dieſer kleinen Ziffer iſt angefangen worden. Heute beträgt der Umſatz 26 445 000 M. So betrachtet, iſt zweifelsohne ein ganz bedeutendes Reſultat erreicht. Allein daran können und dürfen wir uns nicht genügen laſſen. Wir müſſen die Frage ſo ſtellen: „Hätte nicht viel mehr erreicht werden können und müſſen?“

Nach der Statiſtik haben wir jetzt 305 der Geſellſchaft angeſchloſſene Vereine. Die größten Vereine, mit Ausnahme eines einzigen, des Breslauer, und vielleicht noch einiger minder großen, ſind bei ihr angeſchloſſen. Dieſe Vereine haben 499 000 Mitglieder; ihr Umſatz beträgt 110 Millionen Mark, ſie beziehen davon bei der Großeinkaufs-Geſellſchaft für 21 Millionen, das iſt 19,4 pZt. des Umſatzes. Rechnen wir die Speſen vom Umſatz ab, ſo wird das Verhältnis etwas günſtiger, man kann ſagen, etwa 24 pZt. ihres Umſatzes beziehen die 305 Vereine von der Geſellſchaft.

Daneben ſind noch 561 Vereine, mit denen die Großeinkaufs-Geſellſchaft in Verbindung ſtand. Dieſe haben 193 000 Mitglieder gegen 499 000 der 305 angeſchloſſenen Vereine. Sie ſehen alſo, daß es ſich hier mehr um die kleinen und mittleren Vereine handelt; ihr Umſatz im eigenen Geſchäft betrug 42 Millionen Mark, ihr Umſatz bei der Großeinkaufs-Geſellſchaft 2½ Millionen Mark. Zuſammen haben dieſe 866 Vereine, die wir verzeichnen — es ſind noch nicht alle, gegenwärtig ſtehen wir mit za. 1300 Vereinen in Verbindung —, alſo dieſe 866 Vereine haben zuſammen 693 000 Mitglieder, die be-

reits mehr als die Statistik des Zentralverbandes an Mitgliedern aufweist. Der Umsatz dieser 866 Vereine betrug 152 Millionen Mark, der bei der Großeinkaufs-Gesellschaft 24 Millionen Mark.

Soweit sind also die Bestrebungen gediehen, den Wareneinkauf genossenschaftlich zu organisieren.

So betrachtet, sage ich, dürfen wir mit dem Resultat wohl zufrieden sein. Aber es ist doch auch notwendig, zu betrachten, bis zu welchem Grade die einzelnen Konsumvereine von der Notwendigkeit des gemeinschaftlichen Wareneinkaufs überzeugt sind. Ich habe mir hier die 25 Vereine ausgezogen, deren Umsatz über eine Million Mark beträgt. Ihr Umsatz im eigenen Geschäft war 67 Millionen, bei der Großeinkaufs-Gesellschaft 10 Millionen. Da ist es nun interessant, zu sehen, in welchem Grade hier nach und nach die Einsicht immer mehr sich Bahn gebrochen hat, daß es nötig ist, sich immer mehr dem genossenschaftlichen Wareneinkauf zuzuwenden. Es zeigt dies folgende Tabelle. Von diesen 25 Vereinen bezogen bei der Großeinkaufs-Gesellschaft

pZt. des Umsatzes	1901	1902	1903	
bis 10 pZt.	14	13	9	Vereine
10—20 „	6	6	9	„
20—30 „	3	3	3	„
30—40 „	2	3	4	„

Die Zahl dieser großen Vereine, die zwischen 30 und 40 pZt. ihres Umsatzes bei der Großeinkaufs-Gesellschaft entnahmen, ist also von zwei im Jahre 1901 auf vier im Jahre 1904 gestiegen, hat sich verdoppelt, ein recht erfreuliches Zeichen für das wachsende Verständnis von der Bedeutung des genossenschaftlichen Einkaufs.

Der Sekretär des Verbandes, Herr Kaufmann, hat in einer Besprechung unseres Berichtes eine Statistik der 49 Vereine aufgemacht, die über 100000 M. Umsatz bei der Großeinkaufs-Gesellschaft hatten. Im eigenen Geschäft hatten diese 49 Vereine 69 Millionen Mark Umsatz, davon bei der Großeinkaufs-Gesellschaft 14709000 M. Von diesen der Gesellschaft treuesten Vereinen deckten bei ihr

pZt. des Umsatzes	1902	1903
bis 10 pZt.	11	3
10—20 „	11	15
20—30 „	6	11
30—40 „	11	9
40—50 „	3	5
50—60 „	2	3
60—70 „	1	1

Einige Vereine haben wir, die sogar 70—80 pZt. ihres Umsatzes bei der Großeinkaufs-Gesellschaft beziehen, und dann haben wir eine große Anzahl, die wenigstens für den Anfang 100 pZt. von ihr beziehen, das sind diejenigen, die mit Hülfe und Unterstützung der Großeinkaufs-Gesellschaft eingerichtet worden sind. Aber bald nachher wachsen diesen die Schwingen, d. h. wenn andere Leute merken, daß

dorthin Waren geliefert und auch bezahlt werden, so suchen sie die Leute auch auf, die sie vorher nicht aufgesucht haben. Im „Frauen-Genossenschaftsblatt“ hat vor kurzem ein sehr guter Artikel: „Genossenschaftliche Treue“, gestanden; dieser Artikel müßte mehrfach abgedruckt werden. Gerade die Vereine, die von der Großeinkaufs-Gesellschaft eingerichtet sind, und wirklich nicht in gewinnsüchtiger Absicht, sollten in solchen Fällen auch die genossenschaftliche Treue üben gegen die Großeinkaufs-Gesellschaft, mit deren Hülfe sie ins Leben gerufen sind.

Das wäre der kurze Ueberblick über das, was wir bisher auf diesem Gebiet erreicht haben. Wir dürfen damit zufrieden sein. Aber wenn alle Beteiligten zusammengewirkt hätten, hätten wir sicher noch mehr erreichen können. Wie gesagt, wir können zufrieden sein. Wir dürfen aber nicht ausruhen auf unseren Lorbeeren; die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung hat jetzt auch wirklich keine Zeit zum Ausruhen. Sie wird jetzt von allen Seiten befehdet und bekämpft. Der Gunst von oben haben wir uns nicht zu erfreuen; das wäre nun wohl zu verschmerzen, wenn es auch zu bedauern ist, daß an jenen Stellen eine so geringe Einsicht in das Wesen der Konsumgenossenschaften vorhanden ist. Aber von unseren natürlichen Gegnern, wenn ich sie so nennen darf, wird die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung in einer Weise bekämpft, daß alle Genossenschaftler auf der Hut sein müssen, und im Kampf gegen diese Gegner gilt immer noch der Satz: „Die beste Deckung ist der Hieb“. Wir müssen den Gegnern das Bestreben, unsere Bewegung groß zu machen, entgegensetzen; die Ueberzeugung von dieser Notwendigkeit müssen wir in die großen Volkskreise hinaustragen. Vor allem muß sie aber bei den Verwaltungen vorhanden sein. Diese müssen wissen, daß nur durch den engsten Zusammenschluß etwas zu erreichen ist. Auch ein großer Verein darf nicht sagen, er könne allen Stürmen trotzen. Ich glaube, wir gehen schweren Zeiten entgegen; der Wind weht heute nicht günstig für die Konsumvereine. Der Zusammenschluß ist das beste Mittel der Abwehr in allen Kämpfen.

Im nächsten Referat wird von der Eigenproduktion die Rede sein. Wenn das einen Sinn haben soll, so muß es gelungen sein, den Wareneinkauf zu organisieren, so muß es gelungen sein, den Mitgliedern die Ueberzeugung beizubringen, daß Cichorie Cichorie ist, gleichgültig, ob sie in gelber, grüner oder blauer Packung. Gewiß macht es sich sehr schön, wenn wir sagen können, in einem Artikel haben wir so und soviel Umsatz gemacht. Aber wie haben wir ihn gemacht? Der zehnte, zwanzigste, dreißigste sagt, ich will sehr gern die Bestrebungen unterstützen, aber ich muß unbedingt die und die Marke haben. Das geht nicht, wenn wir von Eigenproduktion reden wollen. Wenn wir eine Seifenfabrik errichten, so liefern wir eben nur Seife, und zwar Seife von einer einzigen Fabrik.

Gerade die leitenden Kreise der konsumgenossenschaftlichen Organisationen müssen davon überzeugt sein, daß es unbedingt notwendig ist, den Wareneinkauf genossenschaftlich zu organisieren. Ich betone noch einmal, wenn wir auch mit dem Erreichten zufrieden sind, so

hätten wir doch mit einiger Mühe viel mehr erreichen können und müſſen in den nächſten Jahren mehr erreichen, wenn wir in wirkſamer Weiſe den Beſtrebungen der Gegner entgegentreten wollen. Sie wiſſen, wie heftig wir befehdet werden. Vor allem erwähne ich da die Rabattſparvereine. Die Gegner, welche das Weſen der Konſumvereine nicht kennen, meinen, in erſter Linie feſſele die Dividende die Mitglieder und gründen deshalb Rabattſparvereine. Dieſen Beſtrebungen treten wir wirkſam durch Organiſierung des genoſſenſchaftlichen Wareneinkaufs entgegen. Aber auch in den Kreiſen der Händler bricht der verſtändliche Gedanke ſich Bahn, ſich zu Großeinkaufsvereinigungen zuſammenzuſchließen. Das iſt durchaus berechtigt, das iſt das Mittel, das auch wir anwenden.

Wenn die Kaufleute dies Mittel aber auch anwenden, ſo wird der wirtſchaftliche Kampf im Lande noch heftiger werden. Die Vorteile, die die Kaufleute durch die Anwendung dieſes Mittels für ſich erringen, werden ſie zunächſt auch für ſich in Anſpruch nehmen. Aber ſie werden es auch benutzen, um den Konſumvereinen noch mehr Konkurrenz zu machen. Deshalb iſt es notwendig, den Wareneinkauf noch mehr zu organiſieren, die Vereine noch mehr zuſammenzuſchließen. Die Zeiten ſind ernſt. Was wir erreicht haben, iſt zufriedenſtellend; aber ſorgen wir dafür, daß wir noch mehr in den nächſten Jahren erreichen, und wenn wir — um einmal den Ausdruck zu gebrauchen — das Gebäude krönen wollen mit der Eigenproduktion, ſo muß erſt das Fundament dazu vollzogen ſein, d. i. der genoſſenſchaftliche Wareneinkauf. (Lebhafter Beifall).

Hammerbacher-Erlangen. Adam-Kiel hat geſtern gewünſcht, daß Stellen geſchaffen werden, von denen Anregungen zur genoſſenſchaftlichen Weiterbildung ausgehen. Solche Stellen können die Einkaufsvereinigungen ſein. Der Referent betonte, auf Gunſt von oben haben wir nicht zu rechnen. Logiſcherweiſe müſſen wir die Gunſt auf der entgegengeſetzten Seite ſuchen. Auch der Umſatz und der genoſſenſchaftliche Wareneinkauf wird ſteigen, wenn die große Maſſe der Bevölkerung dafür intereſſiert wird. Da vermiſſe ich aber in den Ausführungen des Referenten den Hinweis, daß die Großeinkaufs-Geſellſchaft angehalten wird, ſich um die Arbeitsverhältniſſe bei den Firmen zu kümmern, von denen ſie Waren bezieht, und die Betriebe mit ſchlechten Arbeitsverhältniſſen ausſchaltet. Dann wird unſeren Beſtrebungen auch die Sympathie der Volksmaſſen in höherem Maße zufließen. Auch Firmen, die in Zuchthäuſern arbeiten laſſen, müſſen ausgeſchaltet werden.

Erwähnen will ich auch, daß die Firma Oppelt-Seifhennersdorf dem Vertreter des deutſchen Schuhmacherverbandes, der zur Schlichtung von Streitigkeiten erſchien, die Tür wies. Wir in Mittelfranken ſind der Anſicht, daß auch die Großeinkaufs-Geſellſchaft ſich um derartige Dinge zu kümmern hat, und wir befinden uns dabei in Uebereinſtimmung mit dem geſamten ſüddeutſchen Verbande. Denn wir haben auf dem Verbandstag in Augsburg den Konſumverein Mannheim aufgenommen entgegen dem Antrag des Dr. Crüger, der daran Anſtoß

nahm, daß nach dem Statut des Vereins Firmen berücksichtigt werden sollen, die den kollektiven Arbeitsvertrag anerkennen und die Tarife halten. Weil wir diesen Verein aufgenommen haben, ist der Bruch von Kreuznach einen Schritt vorwärts gekommen. Wir müssen die Konsequenz unseres Vorgehens ziehen; dann werden wir auch die großen Massen der Bevölkerung gewinnen.

Die Debatte wird geschlossen. Das Schlußwort erhält der Referent.

Lorenz: Ich wollte im Interesse des Genossenschaftstages nicht auf Einzelheiten eingehen, sonst könnte ich stundenlang reden und die Sache wäre auch dann nicht erschöpft. Ich bin mit dem Vorredner überzeugt, daß wir tagtäglich in den weitesten Volkskreisen agitieren müssen. Das muß auch der größte Konsumverein tun, auch er kann immer noch größer werden. Natürlich bleiben für die Agitation nur die Massen. Vor den Millionären werden wir wohl keine Vorträge halten, um ihnen die Nützlichkeit der Konsumvereine zu beweisen. (Heiterkeit.)

Weiter hat der Vorredner darauf hingewiesen, wir müßten dafür sorgen, daß die Großeinkaufs-Gesellschaft diejenigen Lieferanten ausschaltet, bei denen die Arbeiter nicht zu günstigen Lohn- und Arbeitsbedingungen beschäftigt werden. Das ist ein schönes, erstrebenswertes Ziel und es ist leicht auszusprechen, aber sehr schwer für die Großeinkaufs-Gesellschaft, das zu machen. Wollte ich da in die Einzelheiten eingehen, so könnte ich Ihnen ja drastische Fälle anführen. Aber ich will nur sagen, wie es im allgemeinen steht. Es brechen z. B. in einem großen Betrieb Differenzen mit den Arbeitern aus und es kommt zum Streik.

Ein Teil der Konsumvereine verlangt nun, daß die Großeinkaufs-Gesellschaft die Beziehungen mit diesem Betriebe abbricht. Selbst wenn das so schnell ginge, — in vielen Fällen geht das nicht so schnell, weil Schlüsse vorliegen, die abgenommen werden müssen — wäre die Sache nicht so leicht abgetan. Nach 14 Tagen womöglich ist der Streik erledigt, und nun kommen dieselben Vereine und sagen, jetzt wollen wir wieder Waren von demselben Betriebe. Also da heißt es: „Raus aus den Kartoffeln, rin in die Kartoffeln“ (große Heiterkeit). Ja, so geht es im geschäftlichen Leben eben nicht immer an. Aber daß das Achten auf die Arbeiterverhältnisse auch zu erstreben ist, ist selbstverständlich. Und ich möchte zunächst einmal an die Geschäftsführer und die Verwaltungen draußen im Lande die Bitte richten, ihrerseits ein wachsames Auge darauf zu haben. Vor allem aber: Stärken wir durch den genossenschaftlichen Wareneinkauf die Organisationen! Dann ergeben sich diese Nebensächlichkeiten ganz von selbst. (Beifall.)

Vom Konsumverein Cassel ist folgende Resolution eingegangen:

„Die zehnte Generalversammlung des Vereins der Schuhmacher erblickt in der Entwicklung der Konsumvereine eine im wirtschaftlichen Interesse der Arbeiter liegende Bewegung. Sie nimmt aber mit Bedauern Kenntnis von Mitteilungen der Delegierten, daß eine Anzahl von Konsumvereinen, die unter vollständiger Leitung von Arbeitern

ſtehen, ihren Bedarf von Schuhwaren ohne jede Rückſicht von Unternehmern beziehen, welche ihren Arbeitern nicht nur die Zugehörigkeit zur Berufsorganiſation verweigern, ſondern ihnen auch nur die minimalſten, berechtigſten Arbeitsbedingungen nicht gewähren. Noch viel bedauernswerter iſt die Tatſache, daß ein Teil Konſumvereine Waren aus den Zuchthäuſern und Gefängniſſen beziehen.

Die Generalverſammlung erachtet es nicht als die vornehmſte Aufgabe der Konſumvereine, ihren Mitgliedern eine hohe Dividende herauszuwirtſchaften, ſondern die Arbeiterſchaft in ihrer ſozialen, politiſchen und wirtſchaftlichen Lage zu ſtärken.

Die Generalverſammlung verpflichtet die Schuhmacher Deutſchlands, in dieſem Sinne zu wirken."

Der Unterzeichner der Reſolution, Markus-Caſſel verlangt, daß dieſelbe noch zur Abſtimmung gebracht wird.

Vorſitzender Radeſtock: Das kann jetzt, nach Schluß der Debatte, nicht mehr geſchehen. Die Reſolution iſt mir vorher übergeben worden mit der Unterſchrift „Generalverſammlung des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutſchlands". Dieſe Organiſation hat nicht das Recht, bei uns Reſolutionen einzureichen. Als die Reſolution dann ſpäter mit der Unterſchrift des Herrn Markus verſehen, wiederkam, war es bereits zu ſpät. Es iſt alſo ordnungsmäßig verfahren! (Zuſtimmung.)

Ich mache ferner darauf aufmerkſam, daß der Wirt gegenüber ein bekränztes Plakat angebracht hat mit der Inſchrift: Verkehr der Konſumvereinler! Weder das Feſtkomitee noch das Bureau hat damit etwas zu tun. Es handelt ſich nur um einen Geſchäftskniff, den ich hier an den Pranger ſtellen will. (Rufe: Schänkt boykottiertes Bier aus!)

Es folgt Punkt 9: **Die konſumgenoſſenſchaftliche Eigenproduktion.** Referent Verbandsdirektor Konrad Barth.

Verehrte genoſſenſchaftliche Freunde!

Auch über dieſes Thema ließe ſich ſtundenlang ſprechen. Aber fürchten Sie ſich nicht. (Heiterkeit.) Ich werde es kurz machen und Ihnen zunächſt einen Ueberblick über die geſchichtliche Entwicklung der konſumgenoſſenſchaftlichen Eigenproduktion geben:

Die franzöſiſche Revolution gab zu Ende des 18. Jahrhunderts auch Veranlaſſung auf wirtſchaftlichem Gebiet zu reformieren, insbeſondere war man beſtrebt, ein beſſeres Syſtem der Produktion ins Leben zu rufen.

Es entſtanden im weiteren Verlaufe die Gründungen von Cabet, Fourier, die Staatswerkſtätten von 1848 und verſchiedene andere Unternehmungen. Bei all dieſen Gründungen wurden große Verluſte nicht bloß an Kapital, ja ſogar an Menſchenleben geopfert, wie der große Arbeiteraufſtand 1848 beweiſt.

Gründer einer auf Selbſthülfe baſierenden Sorte von Produktivgenoſſenſchaften war Bucher, 1830. Er ſchuf dieſelben auf Grundlage des dauernden Beſitzes der Produktionsmittel durch die Arbeiter und

Gewinnbeteiligung der Arbeiter nach der Zahl der Arbeitstage. Dieſe hatten beſſeren Erfolg.

Eine weitere verfehlte Gründung war die Stiftung von Rampal mit 1 300 000 Frcs. zur Förderung der genoſſenſchaftlichen Produktion. Er machte dieſe Stiftung noch, wiewohl er ſchon größere Verluſte bei derartigen Unternehmungen erlitt. Auch dieſe Genoſſenſchaften wurden ſchlecht verwaltet und hatten keinen Beſtand. Auch für den Fall des Gelingens bedingen dieſe Genoſſenſchaften noch keine Aenderung in der Form des Erwerbslebens. Sie heben wohl den Wohlſtand ihrer Mitglieder, ſchaffen aber ſtatt großer, kleine Aktionäre. Es ſei auch noch auf jene Unternehmungen hingewieſen, bei welchen Fabrikanten ihren ganzen Betrieb in den Mitbeſitz oder auch in alleiniges Eigentum der beſchäftigten Arbeiter übergehen ließen (Leclaire, Godin, Laroche-Joubert etc.).

Auch in England begannen ſofort nach Beendigung der Kriege zu Anfang des 19. Jahrhunderts die ernſtlichen Beſtrebungen, wieder Ordnung in die durch den rückſichtsloſen Maſſenkampf aller gegen alle erzeugte wirtſchaftliche Anarchie zu bringen. Rob. Owen wurde der Apoſtel eines neuen Syſtems der Geſellſchaft. Der Schlußſtein ſeines genoſſenſchaftlichen Wirtſchaftsſyſtems war die Ausſcheidung des Profits und die Beſeitigung des Profitmachers. Den Profit am Koſtenpreis betrachtete er als die Wurzel alles Uebels, als die mächtige Urſache des Elends der Armen und der Habſucht der Reichen. Von anderer Seite wurde die Gewinnbeteiligung der Arbeiter zur Hebung des Notſtandes warm befürwortet; er verwarf ſie als einen Verſuch, die Anſteckung der Gewinnſucht auch auf die Arbeiterklaſſe zu übertragen. Ganz naturgemäß wurden nun auch die von ihm und ſeinen Anhängern gegründeten Gemeinſchaften die Zufluchtſtätte der Arbeitsloſen, der bereits durch Hunger und Nichtstun entarteten oder ruheloſen und unzufriedenen Geiſter, welche unfähig waren, ſelbſt die allereinfachſten Pflichten des bürgerlichen Lebens zu erfüllen. (Man betrachte nur die Gründung Ralahin in Irland.)

Seine Unternehmungen waren in dieſer Richtung verfehlt; er litt Schiffbruch, weil er es nicht verſtand, daß alle Dinge, welche leben ſollen, ſich aus ſich ſelbſt heraus entwickeln müſſen. Er ſah wohl das Ziel, fand aber nicht die Mittel. Nach dem vorhin erwähnten Muſter von Bucher gründete man dann 1849 in England Produktivgenoſſenſchaften durch die „chriſtlichen Sozialiſten“. Es waren dies drei Schneider-, drei Schuhmacher-, zwei Baugewerbe- und je eine Buchdrucker-, Klaviermacher-, Schmiede- und Bäckergenoſſenſchaft. Schon nach kurzem Beſtande lautete das Urteil darüber, daß ſie alle von dem eigennützigen Geiſte des Wettbewerbs erfüllt ſeien. Sie ſollten von einem Zentralausſchuß geleitet werden, der ſie wirkſam organiſiere. Sie alle hatten Streitigkeiten mit den Leitern; die Geſellſchaft ſah ſich gezwungen, den Genoſſen jede Selbſtregierung zu entziehen. Wo auch nur ein kleiner Erfolg vorhanden, war ſofort das Beſtreben vorhanden, ſich abzuſchließen.

In kurzer Zeit haben sie sich wieder spurlos aufgelöst, oder wurden Unternehmungen kleiner Meister.

Mißerfolge mehrerer großer Arbeitseinstellungen ebnete den christlichen Sozialisten den Weg für die Annahme ihrer Ideen an anderen Orten, zumal die Maschinenbauer auch zugleich erklärten, daß „alle Maßnahmen in Zukunft darauf gerichtet sein sollen, das System der Selbstbeschäftigung in Genossenschaftswerkstätten zu fördern, und zwar als das beste Mittel, um die Arbeitsbedingungen in wirksamer Weise zu regeln".

Die Maschinenarbeiter, Eisenarbeiter und Bergleute in Schottland versuchten 1870—74 mit großer Energie, die genossenschaftliche Produktion zu heben, trotzdem erfolgte der Zusammenbruch mit 1 200 000 *M.* Verlust.

Auch die Betriebe und Gründungen mit Gewinnbeteiligung wurden wieder aufgegeben. Als Gründe der ungünstigen Erfolge sind angegeben: „Kein derartiges Unternehmen kann erfolgreich sein, wenn nicht die Funktion des Leiters und der Arbeiter streng geschieden ist und diejenigen Genossen, welche als Arbeiter tätig sind, sich auch bereit finden, sich einem Verwalter unterzuordnen, der wieder ihr Diener ist." Von einigen 100 älteren Produktivgenossenschaften bestanden bis 1892 noch 3, und die später gegründeten hatten kein besseres Schicksal. Es wiederholte sich stets und unausgesetzt, daß sogenannte Arbeitergenossenschaften sich in Betriebe kleiner Meister verwandelten. Auch Mangel an Kapital, Absatz und an Disziplin waren die Ursachen der Auflösung.

In Deutschland begann die Idee des Genossenschaftswesens wesentlich später sich zu verbreiten. Auch hier setzte der Begründer derselben, Herr Dr. Schulze-Delitzsch, die größten Hoffnungen auf die Produktivgenossenschaften. Er nannte sie die eigentliche Volksgenossenschaft, die Krönung des Systems; Konsum-, Rohstoff-, Magazin- und Kreditgenossenschaften sind alle nur Hülfsgenossenschaften. Wie Schulze-Delitzsch sein genossenschaftliches System nur auf Grundlage der Selbsthülfe aufbaute, so zeigte er sich auch bei der Produktivgenossenschaft als strengster Feind der Staatshülfe und begründete seine Lehre mit dem Hinweis auf die bisher gemachten schlechten Erfahrungen in England und Frankreich.

In die erste Zeit der Ausbreitung der Genossenschaften in Deutschland fällt auch die Entstehung und Ausbreitung der Sozialdemokratie, und der Führer derselben, Lassalle, war der schärfste Gegner des Prinzips der Selbsthülfe, er verlangte, wie Sie ja alle wissen, die Verstaatlichung der Produktionsmittel. Diese beiden Männer, welche beide eigentlich dasselbe Ziel im Auge hatten, Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Volkes, bekämpften sich in derart schroffer Weise, welche es wesentlich hinderte, daß insbesonders die Arbeiterkreise sich für das Genossenschaftswesen rege interessirt hätten. Es erscheint heute schwer begreiflich, daß diese beiden Männer nicht eine Grundlage gemeinsamen Handelns in dieser wirtschaftlichen Frage finden konnten, was sehr zum Schaden des Genossenschaftswesen ausfiel.

Auf Grundlage der Lehre Laſſalles machte Miniſter Graf Bismarck 1864 einen Verſuch zur Gründung einer Produktivgenoſſenſchaft mit Staatshülfe für ſchleſiſche Weber. Der König von Preußen gab aus Privatmitteln 12 000 Taler zu dieſem Verſuch; ſchon 1865 wurde die Tätigkeit wieder eingeſtellt; es war alſo dieſe erſte Probe auch ſchon mißglückt.

Langſam und allmählich haben ſich in Deutſchland Produktivgenoſſenſchaften nach Syſtem Schulze-Delitzſch begründet (Zuführung des erzielten Gewinnes an die Genoſſen mit Gewinnbeteiligung der Arbeiter). Nach ſozialiſtiſcher Grundlage ſollte die Hauptſache die Erzielung guter Arbeitsbedingungen ſein, der noch erzielte Gewinn habe für die Allgemeinheit Verwendung zu finden.

Wie war nun der Erfolg der Produktivgenoſſenſchaften in Deutſchland?

Der frühere Sekretär der Anwaltſchaft, Herr Häntſchke, ſchrieb 1894 eine Geſchichte derſelben. Dieſes Buch iſt ein Nekrolog. Bis 1892 wurden insgeſamt 322 gegründet und 213 von dieſen hatten ſich ſchon wieder aufgelöſt. Es beſtanden demach 109, und von dieſer Zahl wiederum nur 34 von Handwerkern und Arbeitern, in 42 derſelben beſtehen die Mitglieder aus ſelbſtändigen Meiſtern oder Unternehmern und 31 aus Konſumenten, 2 ſind verſchiedene. Es iſt alſo auch hier nur ein klägliches Reſultat zu verzeichnen. Die Urſache der Auflöſungen ſo vieler dieſer Genoſſenſchaften iſt genau dieſelbe, wie von England berichtet wurde.

Als einen Wendepunkt in der Anſchauung Schulze-Delitzſch' möchte ich es aber faſt bezeichnen, daß er 1863 ſchon den Konſumverein als einen der leichteſten und ſicherſten Wege zur Gründung von Produktivgenoſſenſchaften bezeichnete. Es findet ſich dabei allerdings noch der Nachſatz, daß man nicht der Errichtung von Fabriken durch Konſumvereine das Wort reden wolle, dieſe dienen nur den Konſumenten, nicht den Arbeitern.

Auch von 1892 bis heute iſt noch kein Wendepunkt zum Beſſeren in betreff der Produktivgenoſſenſchaften zu verzeichnen. Im Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes für 1901 berichten 14 gewerbliche Produktivgenoſſenſchaften (ſo werden ſie wenigſtens darin genannt). Es ſcheidet hiervon wohl noch der „Braunſtein-Handelsverein" in Gera aus, welcher wohl kaum in dieſe Kategorie einzureihen iſt; dann ſind zwei Branntweinbrauereien aus Bayern darunter, welche auch nicht zu den gewerblichen zu zählen ſind, da es den Mitgliedern dieſer beiden Genoſſenſchaften mehr um die Schlempe für die Viehmaſt als um den Verdienſt aus der Brennerei zu tun iſt. Dann befindet ſich noch eine kleine Brauerei mit nur 58 000 *M.* Umſatz dabei und eine weitere Brauerei, welche nicht berichtete. Es verbleiben nur noch neun Genoſſenſchaften. Es ſind dies zwei Buchdruckereien (Breslau und Hannover), dann Bäckereien in Frankfurt a. M., Hamburg und Lübeck, von dieſen geht die Genoſſenſchaft in Frankfurt in den Konſumverein dortſelbſt über, eine Spinnerei in Malchow, welche auch nur einen Umſatz von 55 000 *M.* aufweiſt, eine Schuhfabrik in Weimar mit nur

15 600 M. Umsatz, eine Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, welche auch nichts berichtet und die Hamburger Tabakarbeiter-Genossenschaft, welche wir ja alle kennen.

Wenn nun auch noch manche Produktiv-Genossenschaften außerhalb des „Allgemeinen Verbandes" ständen, welche möglicherweise gute Resultate erzielen, so groß ist der Erfolg sicher nicht, um noch so große Hoffnungen auf die erwartete Krönung des Systems zu setzen. Von großem Interesse ist für uns, was Dr. Crüger in seinem Buch: „Der heutige Stand der deutschen Genossenschenschaft", schreibt: „Von den Genossenschaften, die einst als die Spitze des genossenschaftlichen Gebäudes betrachtet wurden, den Produktiv-Genossenschaften, ist leider wenig zu berichten. Wohl sind eine größere Anzahl dieser Genossenschaften im Laufe der Jahre entstanden, doch wenige haben sich gehalten, und diese haben denn meist den genossenschaftlichen Charakter nur in so weit sich gewahrt, als sie eingetragene Genossenschaften blieben. Die Form der Aktiengesellschaft oder offenen Handelsgesellschaft würde für sie ebenso passen, denn sie haben sich gegen die Aufnahme neuer Mitglieder abgeschlossen, und diese Entwicklung mag in der Menschennatur begründet sein." Warum?

Ferner: „Einigen Erfolg möchten wir sehen, wenn es gelingen würde, aus den Konsumvereinen heraus Produktiv-Genossenschaften entstehen zu lassen, doch ist dann schon wieder der Charakter dieser Genossenschaften ein anderer. Es ist überhaupt schwer, für die Produktiv-Genossenschaften eine feste Begriffsbestimmung zu geben, der Begriff Produktiv-Genossenschaft ist schwankend. Wir bezeichnen als solche nicht bloß die Genossenschaften der Arbeiter und Handwerker, die sich zu gemeinsamer Produktion vereinigen, sondern auch die Genossenschaften, die im Interesse der Konsumenten eine bestimmte Produktion betreiben. Dahin gehören z. B. vielfach die Bäckereigenossenschaften, wie auch die Konsumvereine mit ihrem in der Produktion bestehenden Geschäftsbetrieb, die Produktivgenossenschaft genannt wird. Derartige Genossenschaften haben eine Zukunft, denn sie können mit einem gegebenen Abnehmerkreis rechnen. Die Aussichten der anderen Produktiv-Genossenschaften sind zum mindesten recht zweifelhaft."

Nun, wie steht es mit den Konsumvereinen? Jenem Gebilde, welches einige Fabrikarbeiter zur Beseitigung ihrer erbärmlichen Lebenshaltung gründeten? Wenn auch im Anfang zaghaft, dann aber im Fluge hat dieses System die Welt erobert, oder ist wenigstens trotz aller sich entgegenstellenden Hindernisse im Begriffe, es zu tun. Trotz aller geistigen und materiellen Hülfe und Unterstützung sind in dem ganzen Zeitraum des 19. Jahrhunderts fast nichts als Mißerfolge zu verzeichnen; es gelang nicht, die Frage der Umgestaltung der Produktion zu lösen. Wesentlich näher gerückt ist wenigstens die Verbesserung derselben durch den Uebergang zur Eigenproduktion von seiten der Konsumvereine, wie es auch schon auf dem ursprünglichen Programm der „Pioniere" verzeichnet stand. Es ist auch nicht mehr nötig, erst Versuche in dieser Richtung zu machen. Die Versuche wurden in England schon gemacht; uns ist der Boden hierdurch schon

geebnet und vorbereitet. Nicht dadurch allein wird die Frage der Produktion beſſer geregelt, wenn die einzelnen Konſumvereine zur Produktion übergehen, was ſie ja durch Eröffnung von Bäckereibetrieben und dergleichen ſchon getan haben, ſondern es muß unſere Zentralſtelle in den Stand geſetzt werden, gleichwie in England die Produktion für unſere Geſamtheit zu betreiben reſp. betreiben zu können.

Betrachten wir als Gegenſatz zu den nicht befriedigenden Erfolgen der Produktivgenoſſenſchaften nun den gegenwärtigen Stand der eigenen Produktion der organiſierten Konſumenten in England. Im abgelaufenen Jahre wurden für 288 Millionen Waren fabriziert, in der Warenverteilung ein Umſatz von 1604 Millionen erzielt und 93881 Perſonen beſchäftigt; darunter zur Produktion der Waren 41411 und in der Warenverteilung 52470 Perſonen. Die große neuerbaute Schuhfabrik in Leiceſter beſchäftigt allein 2500 Perſonen und fertigt pro Woche 50000 Paar Schuhe an. Sie wurde 1873 eröffnet und hatte in den erſten Semeſtern eine Produktion von zirka 400000 M., jetzt gut das Zehnfache dieſer Summe.

Unſere Großeinkaufs-Geſellſchaft hat ja auch bereits mit der Eigenproduktion begonnen und iſt willens, dieſelbe auszudehnen und zu erweitern. Es iſt nun Sache unſerer Vereine, ob es gelingt oder nicht. Blicken Sie nach England, welche großartigen Erfolge dort in der Eigenproduktion erzielt wurden durch das zielbewußte Zuſammenwirken der Vereine. Es ſei geſtattet, hier einzuſchalten, was 1898 Dr. Crüger in dieſer Sache ſchrieb: „Wohl erkannte man überall die Vorteile der Einkaufsvereinigungen an und den Wert, den ſie auf die Ausgeſtaltung des Konſumvereins haben müßten — doch dieſe Erkenntnis führte noch lange nicht zur Verwirklichung des Gedankens; der Selbſtſtändigkeitstrieb der Leitungen der einzelnen Vereine, lieb gewordene Gewohnheiten beim Einkauf oder alte Geſchäftsverbindungen haben in jahrelangen Bemühungen nur kleine Anfänge einer Einkaufsorganiſation in Hamburg entſtehen laſſen, deren Entwicklungsfähigkeit die Zukunft lehren muß. Man pflegt auf die Großeinkaufs-Geſellſchaften der engliſchen Konſumvereine hinzuweiſen und meint, was dort geglückt, muß auch in Deutſchland gehen.“ Nun ſcheint es aber bei uns doch auch ſo zu gehen.

Unſere ganze Organiſation hat für die Hebung der zu beginnenden Eigenproduktion aufs entſchiedenſte einzutreten. Nur durch kräftigſte Förderung derſelben kann allmählich der ſelbſtmörderiſche Kampf des freien Spiels der Konkurrenz eingeſchränkt werden, die Preiſe auf das richtige Maß reduziert werden. Die Schaffung rieſiger Vermögen zu Gunſten weniger und auf Koſten der Geſamtheit wird unmöglich gemacht; bei noch kommenden Ring- und Truſtbildungen kann die Macht der organiſierten Konſumenten auch eine ausſchlaggebende Rolle ſpielen. Es iſt denn doch kein göttliches Geſetz, das die Konſumenten nur ſtets die leidende Rolle des Amboß zu übernehmen hätten. Trotzdem der ganze Mittelſtand das Genoſſenſchaftsweſen zu ſeiner wirtſchaftlichen Hebung nun auch in ergiebiger Weiſe zu benutzen beginnt und vom Staate hierzu noch mit beträchtlichen Geldſummen unterſtützt wird,

trotzdem dieſes bei der Landwirtſchaft in noch höherem Maße zutrifft, dieſe auch noch durch verſchärfte Zölle zu ſchützen jetzt vorgegangen wird, werden unſere Beſtrebungen gerade von dieſen Perſonen und Körperſchaften „ſelbſtſüchtige“ genannt, ja ſogar als „ſtaatsgefährlich“ in Verruf gebracht. Wir werden den Kreis unſerer Gegner durch die neuen Unternehmungen wieder vermehren, jedenfalls mehren ſich unſere Anhänger in noch größerer Zahl; wenigſtens haben uns bis jetzt alle noch ſo heftigen Angriffe der Gegner nur Wachstum gebracht.

Unſer eifrigſtes Beſtreben hat weiter noch darin zu beſtehen, die noch außerhalb unſerer Vereine ſtehende Bevölkerung zu überzeugen, daß jeder Konſument dann am beſten kauft, wenn er bei ſich ſelbſt, in dem eigenen Laden ſeine Bedürfniſſe befriedigt und daß er dadurch nicht nur ſein eigenes Wohl, ſondern das Wohl der Geſamtheit fördert. Die Vereinsverwaltungen haben außer der Hebung des eigenen Vereins ſtets die großen Ziele der Geſamtheit unſerer Bewegung im Auge zu behalten, ſich ſtets noch enger zu organiſieren und ſo durch den zielbewußt zentraliſierten Einkauf, die gemeinſame Produktion zu ermöglichen und zu fördern. Nicht dadurch fördern wir unſere Beſtrebungen, wenn man nach engherzigem Krämerprinzip ſtets nur da kauft, wo es für den Augenblick am billigſten iſt, ſondern nur dadurch, daß die Vereine tunlichſt nur beim Konſumverein der Konſumvereine ihre Waren beziehen.

Nur dann ſind wir auch bald in der Lage, tauſenden Arbeitern gute lohnende Arbeit unter beſten Arbeitsbedingungen geben zu können: ebenſo ſind wir in der Lage, die Wohnungsfrage einer glücklichen Löſung näher zu bringen. Es iſt nicht Aufgabe unſerer Unternehmungen, das Vermögen einzelner Unternehmer ins ungemeſſene zu mehren, wir arbeiten für Mehrung des Wohlſtandes aller, insbeſondere derjenigen, welchen bis jetzt nur ein kümmerliches Daſein beſchieden war. Nicht die Erzielung und die Verteilung hoher Erübrigungen iſt unſer Leitſtern, nein, ein nennenswerter Teil derſelben wird als Reſerve geſammelt zum Nutzen künftiger Generationen, nicht das Eigentum einzelner Perſonen wird vermehrt, ſondern das einer ſtets fortdauernden Geſellſchaft. Auch zur Schaffung und Förderung ſozialer Wohlfahrtseinrichtungen haben und ſollen unſere Unternehmungen eintreten, wie es unſere Brudervereine Englands ſchon in ſo großer Weiſe uns vorgetan haben.

Wenn ich nun auch ſchon vielfach auf die Erfolge in England als vorbildlich hingewieſen habe, ein getreues Kopieren Englands iſt aber doch nicht nötig. Wir haben es weſentlich leichter als jene, dort hat man erſt die Lehrzeit der genoſſenſchaftlichen Produktion reſp. Eigenproduktion zu beſtehen gehabt, wir können auf den dort geſammelten Erfahrungen bereits beginnen.

Auch die Beſchaffung der nötigen Geldmittel iſt kein Ding der Unmöglichkeit, wir wollen und brauchen keine Unterſtützungsgelder des Staates, wie ſo manche andere Genoſſenſchaften der Landwirte und Gewerbetreibenden, wir können und wollen uns ſelbe ſelbſt beſchaffen! (Lebhafter Beifall.)

In der Debatte erhält zuerſt das Wort Ingenieur Dieſel-München: Meine ſehr verehrten Genoſſen! Meine Ausführungen ſollen eigentlich nicht eine Diskuſſion der höchſt intereſſanten Ausführungen des Herrn Referenten ſein, ſondern ein unabhängiger Beitrag zu derſelben Frage der genoſſenſchaftlichen Eigenproduktion. Leider kann ich mein Thema in den von der Geſchäftsordnung feſtgeſetzten zehn Minuten nicht ſo ausführlich behandeln, wie ich es für notwendig und wünſchenswert erachte. Ich erlaube mir deshalb, eine kleine Broſchüre verteilen zu laſſen, welche meine Vorſchläge vollſtändig enthält und begnüge mich hier mit einer ganz kurzen Inhaltsangabe derſelben.

Wie kann der organiſierte Konſum den Uebergang zur Eigenproduktion beſchleunigen? ſo lautet das Thema. Die Ausführungen des Herrn Lorenz bei Gelegenheit der Generalverſammlung der Großeinkaufs-Geſellſchaft am 6. März zu Chemnitz haben ziffernmäßig bewieſen, daß zweifellos ein ausreichender Umſatz für den Uebergang zur Eigenproduktion in einer Anzahl von Artikeln vorhanden iſt, und Sie haben der Gründung einer erſten Fabrik für Seife mit Begeiſterung Ihre Zuſtimmung gegeben. Der Stein iſt im Rollen! Die notwendigen Vorausſetzungen zu einem raſcheren Tempo in der Eigenfabrikation ſind demnach zweifellos gegeben, ebenſo iſt die Bedürfnisfrage in bejahendem Sinne beantwortet; es handelt ſich alſo in letzter Linie nur noch um die Frage der Kapitalbeſchaffung. Sollen die Produktionsbetriebe ganz allmählich auf Grund angeſammelter Erſparniſſe der Konſumvereine errichtet werden oder gibt es noch andere Wege?

Wie haben die Produktionsbetriebe ihr Kapital zu beſchaffen? Meine Antwort lautet: Wie die geſamte heutige Induſtrie, durch Aufnahme einer Anleihe beim Anlage ſuchenden Geſamtpublikum.

Wenn eine Aktiengeſellſchaft gegründet wird, ſo werden Aktien ausgegeben; trotzdem das große Publikum die Direktoren und Aufſichtsräte meiſt nicht kennt, trotzdem die Aktiengeſellſchaft in offenen Konkurrenzkampf tritt mit anderen Geſellſchaften gleicher Art und infolgedeſſen alle Gefahren und Unſicherheiten eines großen Riſikos in ſich ſchließt, trotzdem die Aktien häufig mit ganz ungerechtfertigten Agios ausgegeben werden, findet ſich immer ein Publikum zur Hergabe des Kapitals, lediglich gelockt durch die Ausſicht auf eine eventuell höhere Verzinſung als der laufende Normalzinsfuß.

Warum ſollte dieſes Publikum nicht auch zu haben ſein für einen Betrieb, welcher unter keinen Umſtänden in den allgemeinen Konkurrenzkampf eintritt, ſondern nur für einen im voraus bekannten, feſten Abſatz produziert, deſſen Perſonal von unſerer eigenen, allgemeines Vertrauen genießenden Großeinkaufs-Geſellſchaft ſorgfältig ausgewählt iſt und unter deren ſtändiger Verwaltung und Kontrolle ſteht; wenn ferner nicht Anteilſcheine oder Aktien ausgegeben werden, deren Wert und Verzinſung allen Zufälligkeiten preisgegeben iſt, ſondern feſtverzinsliche Schuldſcheine zum wirklichen Nennwert, ohne jedes

Agio und ohne Möglichkeit eines Wertwechſels durch Börſenſpekulationen?!

Warum ſollte ſich dieſes Publikum nicht noch in vermehrtem Maße finden, wenn eine große, reiche Bank — wir wollen ſie etwa als Zentral-Genoſſenſchaftsbank bezeichnen — auf dieſen Anteilſcheinen vermerkt:

„Die Zentral-Genoſſenſchaftsbank Deutſcher Konſumvereine bürgt für Kapital und Zins dieſes Schuldſcheines unter allen Umſtänden, gleichgültig, welche inneren oder äußeren Wirren, welche Konjunkturen und Kriſen auftreten."

Und wird dieſes Publikum nicht die Kaſſen der Bank mit Kapitalangeboten beſtürmen, wenn bekannt wird, daß dieſer unter allen Umſtänden garantierte Zinsfuß weſentlich höher iſt als der laufende Normalzinsfuß oder der dreiprozentige Zinsfuß der öffentlichen Sparkaſſen, wenn derſelbe z. B. 4 oder 4½ pZt. beträgt. Keine andere Anlage bietet gleiche Sicherheit und Stabilität bei gleich hohem Zinserträgnis! Ja, keine andere Anlage bietet gleiche Bequemlichkeit. Sie finden ein Muſter der Schuldſcheine in der Broſchüre. Es würde zu lange dauern, dieſe Schuldſcheine hier eingehend zu diskutieren; ich will nur erwähnen, daß dieſelben durch erſte Autoritäten ſowohl in finanztechniſcher als juriſtiſcher Hinſicht geprüft und als richtig befunden wurden. Die betreffenden Erörterungen befinden ſich ausführlich in der Broſchüre.

Kurz zuſammengefaßt ſei nun folgendes bemerkt: die Schuldſcheine der Produktionsbetriebe können mit ihren Zinsſcheinen als Anlagepapier aufbewahrt werden; da ſie aber auf den Namen des Beleihers oder deſſen Ordre lauten, ſo können ſie, in blanko indoſſiert, auch von Hand zu Hand wandern, wobei der jeweils fällige Zins, welcher für jeden Tag des Jahres in der Tabelle auf der Rückſeite vermerkt iſt, mit eingelöſt wird; der Zinsſchein für das ganze Jahr wird dann am Ende desſelben von dem jeweiligen Inhaber des Scheins an den genannten Kaſſen zur Einlöſung präſentiert. Hierfür können auch alle Konſumvereinskaſſen mitverwendet werden. Da hierbei der Schuldſchein ſelbſt vorgelegt werden muß, ſo hat der Produktionsbetrieb damit alle Jahre die Möglichkeit, den Schein gegen Geld zu pari einzulöſen. Dieſe Beſtimmung hat einen doppelten Zweck, nämlich einerſeits, die Börſenſpekulation ſowohl mit den Scheinen als mit den Coupons tatſächlich unmöglich zu machen, anderſeits dem Produktionsbetriebe die Möglichkeit zu bieten, alljährlich einen beſtimmten Teil ſeiner Anleihe durch Einlöſung einer Anzahl Scheine an laufenden Mitteln zu ermöglichen.

Dieſe Schuldſcheine gewähren alſo nur Vorteile, für den Produktionsbetrieb ſowohl wie für das anlegende Publikum.

Für den Produktionsbetrieb wird dadurch das Kapital unwandelbar ſtabil; es iſt nicht mehr, wie das Kapital der Konſumvereine, der Kündigung der Anteilſcheinbeſitzer, oder einer Maſſenabhebung bei Kriſen, oder ähnlichen Schwankungen ausgeſetzt;

es ist auch nicht mit langen Fristen kündbar, da es überhaupt unkündbar ist und lediglich allmählich abbezahlt wird.

Für das anlegende Publikum absolute Sicherheit für Kapital und Zins; höherer Zins als anderwärts; Möglichkeit, die Anlage zinstragend zu behalten oder jederzeit ohne weiteres weiterzugeben; Ausschluß jeder Gefährdung und Schwankung durch Börsenspekulationen. Und da sollte das Publikum nicht kommen?!

Nur eine Frage wird es stellen: Womit bürgt die Zentral-Genossenschaftsbank Deutscher Konsumvereine für Kapital und Zins des Produktionsbetriebes? Welche materiellen Grundlagen hat diese Bürgschaft?

Die Beantwortung dieser Frage ist sehr einfach; jeder Konsumverein, welcher den Vorschlägen zustimmt, schreibt an die Zentral-Genossenschaftsbank einen Brief folgenden Inhalts: „Wir erklären uns mit der Errichtung eines Eigenbetriebes für Teigwaren (oder sonst einer Ware) einverstanden und verpflichten uns, für das Kapital und die Kapitalzinsen dieses Betriebes bis zur Summe von 1000 M. zu haften."

Diese Erklärungen werden bei der Zentralbank gesammelt, welche nunmehr weiß, welches Kapital sie in ihre Betriebe investieren kann, bezw. bis zu welcher Höhe sie für ihre Haftungserklärung auf den Schuldscheinen durch die einzelnen Konsumvereine gedeckt ist.

Da die Produktion unserer Betriebe nur für einen jeweils vorher bekannten festen Absatz stattfindet, so ist die Folge, daß die Konsumvereine mit ihrer Bürgschaft weder Risiko noch Verpflichtungen übernehmen; eine wirkliche Inanspruchnahme der zur Haftung bestimmten Fonds ist niemals nötig; die Haftung der Konsumvereine ist daher ein rein moralischer Willensakt, welcher aber den Produktionsbetrieben den unbeschränkten Kredit des Publikums sichert.

Also, deutsche Konsumvereine, wenn wir das Ziel unserer Sehnsucht, die Eigenbetriebe, rasch und sicher erreichen wollen, laßt uns das Tempo der Bewegung durch neue Gedanken vervielfältigen; die Zeiten sind andere, raschere geworden, laßt uns mit unserer Zeit gehen; wir sind heute schon mächtig genug, die Kraftprobe zu wagen, ob auf Grund unserer vereinten Bürgschaftserklärung Kapital für Produktionsbetriebe seitens unserer Mitglieder und des gesamten Publikums hereinzubekommen ist, ohne erst das langsame Ansammeln von Ersparnissen abzuwarten. Angesichts der durch die Zölle zu erwartenden Verteuerung aller Lebensmittel sind wir, die große Masse, gezwungen, durch innere Organisationen eine möglichste Verbilligung dieser Lebensmittel herbeizuführen. Angesichts des nun zur Wirklichkeit gewordenen Bundes der Arbeitgeber bleibt uns, der großen Masse der Konsumenten, gar kein anderer Ausweg, als auch uns zu verbünden und das, was wir konsumieren, selbst zu produzieren.

Wir leben in dem Zeichen des Zusammenschlusses des Kapitals und der Konzentration der einzelnen Interessengruppen

und Betriebe; je größer das verfügbare Kapital, desto größer die Macht und der Einfluß der betreffenden Gruppe. Diesem Gesetz kann sich kein Unternehmen entziehen, auch nicht das genossenschaftliche; wenn wir aus den heutigen wirtschaftlichen Formen die richtige Lehre, nämlich die solidaristische Union der großen Masse, ziehen, dann wird sie der Ansporn zum größten Fortschritt aller Zeiten. Als praktische Menschen müssen wir dem Zeitgeist Rechnung tragen, und da dieser nun einmal kapitalistisch ist, so nützt der genossenschaftliche Gedanke allein der großen Masse nichts, wenn sie ihn nicht durch entsprechende einheitliche zielbewußte Organisation ihrer gewaltigen Kapitalmacht stützen kann, wie jedes andere Unternehmen sich auch auf seiner Kapitalmacht aufbaut. Wir müssen neben die enormen wirtschaftlichen Interessengebilde, die sich heute überall zusammenballen, unsere eigene, ebenso mächtige oder mächtigere Interessengruppe stellen.

Ja, es darf wohl ausgesprochen werden, daß die bei uns in Betracht kommenden Bevölkerungskreise, wenn sie einig sind, das Kapital zu ihrer wirtschaftlichen Befreiung heute schon besitzen; die Mitglieder der Konsumvereine rekrutieren sich aus denselben Schichten wie die Mitglieder der öffentlichen Sparkassen, und es ist erwiesen, daß die kleinen Sparer Deutschlands, als Gesamtheit genommen, schon heute eine Kapitalmacht besitzen wie keine andere noch so mächtige Kapitalgruppe der alten oder neuen Welt. So besitzen die öffentlichen und nicht öffentlichen Sparkassen Deutschlands 12—14 Milliarden Mark Spareinlagen, deren überwiegender Teil kleinsten, kleinen und mittleren Sparern, d. h. der großen Masse gehört.

Die Aufgabe der Organisation der Kapitalkraft dieser Masse ist nun, das enorme, schon angesammelte Kapital dem Genossenschaftsgedanken nutzbar zu machen. Die große Masse kann schon heute als der größte Unternehmer und Kapitalist auftreten, wenn sie es nur will und dazu richtig geführt wird!

Nur ein Punkt bleibt dabei noch aufzuklären, nämlich folgender:

Wenn der kleine Sparer seine Ersparnisse zur öffentlichen Sparkasse bringt, so kann er dieselben jederzeit ganz oder teilweise wieder abholen, sobald er das Geld braucht. Wie aber, wenn er seine Ersparnisse in einem Schuldschein eines Produktivbetriebes anlegt? Letzterer ist nicht zur jederzeitigen und sofortigen Rückzahlung verpflichtet, da er sein Kapital im Laufe von 50 Jahren ganz allmählich zurückbezahlt. Wenn auch der hohe Zinssatz den kleinen Sparer anlocken würde, so wird ihn die Unmöglichkeit des Abhebens von dieser Anlageform fernhalten.

Das wäre richtig, wenn es sich um wenige Sparer handelte, es sind aber deren, soweit sie heute schon den Konsumvereinen angehören, nicht nur Tausende, sondern Hunderttausende, und sie vermehren sich alljährlich wieder um Zehn- oder Hunderttausende. Unter diesen Umständen halten die Abhebungen und Einzahlungen

ſich ungefähr die Wagſchale, und die Summe der konſtanten Spareinlagen ſchwankt nur wenig.

Dieſer natürliche Ausgleich wird auch bei uns eintreten; wenn derartige Schuldſcheine an den Kaſſen vieler hierfür beſonders bezeichneter deutſcher Konſumvereine aufliegen, ſo wird ein täglicher Ein- und Ausgang in ſolchen Scheinen ſtattfinden, welcher, bei einem gewiſſen Niveau angelangt, ungefähr zur Stabilität kommt.

Noch einmal Konſumvereine Deutſchlands. Macht die Probe aufs Exempel! Eure Mitglieder werden gar bald erkennen, daß es keinen anderen Weg gibt, ihre eigenen, ſauer verdienten Erſparniſſe ihren eigenen Zwecken und ihrer eigenen wirtſchaftlichen Befreiung zuzuführen!

Ich möchte nur noch einige Worte über die Organiſation beifügen. Vorausſetzung dabei iſt das Beſtehen der Zentral-Genoſſenſchaftsbank deutſcher Konſumvereine. Dieſe muß erſt errichtet werden z. B. durch eine Anzahl größerer Konſumvereine und die Großeinkaufs-Geſellſchaft als Teilhaber in Form einer Aktiengeſellſchaft oder Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung. Dieſe Bank deckt ſich mit derjenigen, welche auch Herr Kaufmann in dem ſchönen geſchichtlichen Werk über die Konſumvereinsbewegung, welches den Kongreßmitgliedern gewidmet wurde, eindringlich fordert.

Das Kapital dieſer Bank kann ſehr gering ſein, da ſie ja nur eine Verwaltungsſtelle iſt; die Produktivbetriebe werden ja mit öffentlichen Anleihen und nicht mit dem Kapital dieſer Bank errichtet. Die Verwaltung dieſer Bank ſoll von den Organen unſeres Zentralverbandes in Perſonalunion mit der Großeinkaufs-Geſellſchaft erfolgen. Aufgabe der Bank iſt die Sammlung der Haftungserklärungen der Konſumvereine, die Organiſation der Anleihen der Produktivbetriebe und alle hiermit zuſammenhängenden Geldgebarungen; ich denke mir aber auch, daß dieſe Bank nach und nach zu einer Zentralſtelle des geſamten Geldverkehrs der deutſchen Konſumvereine und der Großeinkaufs-Geſellſchaft werden ſoll, gleichzeitig auch Sammelſtelle und Sparkaſſe für alle überſchüſſigen Gelder der Konſumvereine und ihrer Mitglieder.

Durch eine ſolche Zentralſtelle wird auch naturgemäß und ohne Zwang die Zentraliſierung des Bezuges, die Kanaliſierung nach den Produktivbetrieben bezw. der Großeinkaufs-Geſellſchaft in die Wege geleitet, wie ſie Herr Lorenz eben in ſo eindringlicher Weiſe gefordert hat.

Nachdem die Zentral-Genoſſenſchaftsbank vielleicht mit Hülfe des Zentralverbandes und der Einzelverbände in der geſchilderten Weiſe die finanzielle Grundlage für eine Anzahl von Eigenbetrieben geſchaffen hat, beauftragt ſie die Großeinkaufs-Geſellſchaft mit der Errichtung dieſer Betriebe.

Für jeden einzelnen Betrieb werden die leitenden Perſonen engagiert und mit ihnen die Dienſtverträge abgeſchloſſen. Die Direktion jedes Betriebes wird ermächtigt, eine Anleihe bis zu einer beſtimmten Höhe aufzunehmen und gibt dafür Schuldſcheine in der vorhin vorgelegten

Form aus, auf welchen die Zentralbank ihre Bürgschaftsklausel vermerkt. Nachdem die Direktion ihr Geld beisammen hat, geht sie an die Errichtung ihres Betriebes heran, genau wie die Direktion einer Aktiengesellschaft mit den durch die Aktienemission beschafften Mitteln ihre Betriebe gründet.

Und nun kommt die große Frage der Arbeitsbedingungen in diesen Betrieben. Als Ingenieur und Techniker habe ich mein Leben in Fabriken und mit Arbeitern zugebracht und deshalb ist es natürlich, daß mein Interesse sich ganz besonders auf das Arbeitsverhältnis richtet, welches unsere genannte Bewegung herbeizuführen im stande ist. Die Konsumvereine sollen nicht bloß Arbeitgeber sein, sie sollen musterhafte Arbeitgeber sein, d. h. ihren Zweck, die wirtschaftliche Hebung der Arbeitenden, nicht bloß versprechen, sondern erfüllen! Wenn wir das nicht ehrlich wollen, verehrte Genossen, dann lassen wir lieber die Finger davon!

Diese Frage scheint mir weniger schwierig zu lösen, als es den Anschein haben mag. Bleiben wir als praktische Geschäftsleute auf ganz realem Boden, d. h., gehen wir vom Bekannten aus unter Ausmerzung aller unbestimmten Momente und sagen wir einfach so:

Die Konsumvereine beziehen, wie schon gesagt wurde, die Waren der Produktionsbetriebe zu denselben Preisen, die sie für dieselben Waren anderwärts bezahlen; damit ist für die Konsumvereine zunächst sicher, daß sie keinesfalls irgend welche Nachteile auf sich nehmen.

Die Produktionsbetriebe dagegen verpflichten sich ihren Arbeitenden gegenüber, als Minimalleistung ganz einfach zur Einhaltung der gewerkschaftlichen Arbeits- und Lohnbedingungen. Die Arbeiter unserer Eigenbetriebe sollen nicht etwa den Gewerkschaften entzogen werden; im Gegenteil, ihr Anschluß bleibt bestehen, ja es ist dringend erwünscht, die Arbeitsbedingungen mit den Gewerkschaften gemeinsam zu regeln; von diesen ist dabei zuversichtlich zu erwarten, daß sie im Rahmen praktischer Möglichkeiten bleiben werden, um nicht durch übertriebene Forderungen das mächtige Bündnis mit den vereinigten Konsumenten zu gefährden. Nach der begeisterten Begrüßung, welche Herr Adolf von Elm im Aprilheft der sozialistischen Monatshefte der Errichtung unseres ersten Produktionsbetriebes, der Seifenfabrik in Aken, widmete, ist anzunehmen, daß die gewerkschaftlichen Kreise die weittragende Bedeutung dieses Bündnisses erkannt haben, und wir Konsumvereinler begrüßen ebenfalls freudig dieses Zusammenarbeiten, diese Vereinigung, welche sich notwendig aus der Lage ergibt.

Es ist nun klar, daß zwischen den so festgestellten normalen Ausgaben für den Betrieb und dem normalen Fabrikpreis, welchen die Konsumvereine bezahlen, ein Unterschied herausgewirtschaftet wird, welcher im gewöhnlichen Wirtschaftsleben Profit oder Unternehmergewinn ist. Für die beteiligten Konsumvereine aber ist es weder Profit noch Gewinn, sondern die Erübrigung; diese müßte nach den Grundsätzen des organisierten Konsums, nach Maßgabe des Um-

ſatzes an die einzelnen Vereine zurück vergütet werden. Ob aber dieſes Prinzip der ganzen, rückhaltloſen Rückvergütung für die hehren Zwecke unſerer Organiſation das alleinſeligmachende iſt, darüber ſind ja ſelbſt in Konſumvereinskreiſen die Meinungen ſehr geteilt. Bei manchen führenden Geiſtern unſerer Bewegung faßt der Gedanke immer feſteren Fuß, daß es beſſer wäre, die Summen, welche die Erübrigungen in ihrer Geſamtheit bilden, als ungeheure Kapitalmacht zur Förderung der Geſamtbewegung zu verwenden, als in winzigen Beträgen an die Abertauſende von Einzelmitgliedern zu verzetteln.

Es würde viel zu weit führen, hier auseinanderzuſetzen, in welcher Weiſe dieſe Summen zum Wohle des Ganzen verwendet werden könnten; ich perſönlich vertrete die Meinung, daß möglichſt viel davon für die Verbeſſerung der Arbeitsbedingungen in den Produktionsbetrieben über das vorhin als Minimum bezeichnete Maß hinaus verwendet werden ſoll, damit der organiſierte Konſum ſeine ſoziale Miſſion erfülle, gerechtere Arbeitsbedingungen zu ſchaffen!

Es wird übrigens Ihnen allen, als praktiſche Geſchäftsleute, rationell erſcheinen, wenn von der Erübrigung, ehe ſie hierzu oder zu Verteilungen verwendet wird, ein recht großer Prozentſatz von vornherein als Reſervefonds in Abzug gebracht und der Zentralbank zur Verwaltung übergeben wird. In deren Händen ſammelt ſich ſo nach und nach ein Kapital, welches ſie unabhängig von den einzelnen Konſumvereinen für weitere Produktionsbetriebe verwenden kann. Dieſe Reſerven, anfangs klein, allmählich zu bedeutender Höhe anwachſend, ſollen dem Ausbau des Eigenproduktionsſyſtems dienen in dem Sinne, wie es unſeren Ausführungen entſpricht.

Meine verehrten Genoſſen, ich begnüge mich für heute mit dem Beweiſe, daß wir ſo mächtig ſind, wie wir eben ſein wollen, daß wir nicht notwendig haben, immer den Staat anzuflehen, gegen andere Intereſſengruppen einzugreifen, daß wir in der Lage ſind, dieſelben Mittel wie ſie anzuwenden, um zu eigener, gewaltiger Machtentfaltung zu gelangen. Glauben Sie ja nicht, ich wollte nun, daß wir in überſtürzter Weiſe, Schlag auf Schlag, Betrieb an Betrieb reihen, im Gegenteil, ich bin für weiſe Mäßigung und enthalte mich daher eines poſitiven Antrages; ich will zunächſt nur dieſe Vorſchläge der Oeffentlichkeit unterbreiten, aus deren Feuer ſie hoffentlich feſt gefügt und geſchmiedet, wie Siegfrieds Schwert, hervorgehen werden.

Der menſchliche Fortſchritt iſt nie das Spiel zufälliger Kräfte, ſondern immer das Reſultat eines zielbewußten und konzentrierten Willens. Darum laßt uns wollen! Der Sieg iſt unſer, raſcher als uns ſcheinen möchte! (Beifall.)

Frau Helma Steinbach-Hamburg: Meine Herren Genoſſenſchafter! Nicht ob es zweckmäßig iſt, daß wir die Eigenproduktion fördern wollen, halte ich es für nötig, heute noch viel zu ſagen, nachdem der erfreuliche Anfang bereits in Chemnitz gemacht iſt durch den Be-

ſchluß der Errichtung der erſten Seifenfabrik. Ein anderes iſt es, weshalb ich das Wort ergriffen habe. Nämlich die Erwägung, ob die Erfahrungen, die wir mit den Konſumenten bisher gemacht, uns nicht mahnen ſollen, die Agitation in beſtimmter Weiſe zu betreiben. Und ich muß geſtehen, daß es nicht ſowohl die Konſumenten ſind — die mit einem Federſtrich ihren Beitritt erklären —, auf die wir jetzt Bedacht nehmen müſſen. Es kommt vielmehr in erſter Linie auf die Konſumentinnen an. Denn wenn unſere Großeinkaufs-Geſellſchaft eine noch ſo gute Seife in Aken herſtellen läßt — wenn die Konſumentin gewöhnt iſt, mit einem Seifenpulver zu waſchen, wo ein Schwan auf der Etikette ſteht, dann glaubt ſie, die Wäſche wird nicht ſo rein, wenn ſie ein Seifenpulver benutzen ſoll, wo eine Eule oder ſonſt ein Vogel darauf ſteht. (Heiterkeit.) Wir haben ja die Erfahrung hier gemacht, daß, als ein Fabrikant ſich das zu nutze machte und mit Hülfe des Schwans ſein Schäflein ins Trockene bringen wollte, die Preiſe aufſchlug, wie ſchwer es da war, unſeren Hausfrauen ein weniger teures Pulver nicht mundgerecht, aber waſchgerecht zu machen. (Sehr wahr!) Daher meine ich: Die Folge dieſer Erfahrung muß ſein — wollen wir ein raſcheres Tempo in die Ausbreitung unſerer Eigenproduktion bringen —, daß wir es als unſere nächſte Aufgabe betrachten, die Konſumentinnen neben den Konſumenten zu überzeugen. Wenn jemals eine Propaganda in noch fernſtehenden Kreiſen notwendig war, ſo hier beim Beginn der Eigenproduktion. Vergeſſen wir nicht: das ſind hier geſchäftliche Unternehmungen; ihr Erfolg verbürgt erſt den weiteren Erfolg der Konſumgenoſſenſchaften überhaupt. Und da wird es weſentlich darauf ankommen, daß wir die Konſumentinnen nicht nur von dem geſchäftlichen Vorteil, ſondern auch von dem damit verbundenen ideellen Vorteil überzeugen. Das kann aber nur durch eine eifrige Agitation geſchehen. Wir müſſen uns bemühen, die höheren Geſichtspunkte, die mit unſeren geſchäftlichen Unternehmungen Hand in Hand gehen und von denen es nicht ſo ſchwer ſein wird, moderne Arbeiter zu überzeugen, als gerade die Frauen, auch dieſen klar zu machen. Sind ſie doch die Mitleidenden, ja recht eigentlich die in erſter Linie Leidenden, wenn die Löhne der Arbeiter ſchlechter und ſchlechter werden.

Nun noch ein anderer Geſichtspunkt: Mit der Uebernahme und der Erweiterung der Eigenproduktion eröffnet ſich uns eine große Perſpektive der Erlöſung für weite Kreiſe. Aber ſie involviert auch die Ausſicht auf Kämpfe in unſeren eigenen Reihen. Wir waren bisher Arbeiter. Wir werden nun auch Arbeitgeber. Und da werden wir eine ganze Reihe der nicht immer liebſamen Erfahrungen machen müſſen, die — ſeien wir ehrlich darin! — mit dem Produzieren für den Unternehmer verbunden ſind. Machen wir uns klar, daß da Intereſſengegenſätze in Frage kommen, die nicht ohne weiteres aus der Welt zu ſchaffen ſind. Da gilt es auf der Wacht zu ſein und ſorgſam abzuwägen, wo Intereſſen zu ſchädigen und zu wahren ſind, abzuwägen, wie weit wir unſerem Organiſationsherzen nachgeben können, wie weit uns das allgemeine Intereſſe auch

einmal zwingt, ein ernstes Gesicht zu machen, wenn Unvernunft uns den Weg erschwert. Nur das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Interessen der Konsumenten und Produzenten führt uns über diese Klippe hinweg. (Lebh. Zustimmung.)

Es ist erst in den letzten zwei Jahren, seit Herr Dr. Crüger uns den Weg gezeigt hat (Heiterkeit), wie wir uns selbständig bewegen sollen, der rechte Zug gekommen für konsumgenossenschaftliche Gründungen und die Eigenproduktion. Aber nur in den Köpfen und in dem Empfinden der Offiziere — wenn ich diese erlauchte Gesellschaft hier so nennen darf (Heiterkeit). Wollen Sie aber Ihre Truppen richtig für diese Sache schulen — uns steht da nicht die eiserne Disziplin des preußischen Schulmeisters zur Verfügung, nur die des eigenen Denkens. Und dies eigene Denken, eigene Wissen, eigene Wollen muß geweckt werden (Lebhafte Zustimmung).

Und deshalb sorgen Sie für Agitation bis ins kleinste Dorf hinein! Lassen sie uns jetzt den organisierten Kampf unternehmen gegen den Unverstand der Massen! Nur so werden wir die, die ihre Kräfte anspannen, für die Organisation der Eigenproduktion vor Schaden bewahren! (Lebh. Beifall).

Mücke-Berlin. Ich will hier den Gedanken der Eigenproduktion nicht weiter ausspinnen, sondern nur eine Ehrenpflicht erfüllen. Die Schneiderorganisation hat sich an den Verband mit einem sympathischen Schreiben gewandt. Ich vermisse aber, daß sie ebenso sympathisch hier begrüßt wird, wie die Transportarbeiter und die Bäcker . . . .

Vorsitzender Radestock (unterbrechend): Das gehört nicht zur Sache. Wir sind jetzt beim Punkt „Eigenproduktion".

Mücke (fortfahrend): Ich halte mich an die Sache. Denn der Heimarbeiterschutzkongreß hat die Konsumvereine aufgefordert, eigene Betriebswerkstätten zu errichten. Nehmen Sie diesen Wunsch nicht zur Kenntnis, so machen Sie sich eine Ungerechtigkeit schuldig. Das Schreiben des Schneiderverbandes lautet:

Der am 7. bis 9. März d. J. im Gewerkschaftshaus zu Berlin tagende Erste Heimarbeiterschutzkongreß beschloß u. a. folgende Resolution:

„Der Kongreß erklärt, so gut wie wir vom Reiche, Einzelstaaten und Kommunen verlangen, daß sie Arbeiten nur an solche Unternehmer vergeben, die diese in eigenen gewerblichen Betrieben anfertigen lassen und diejenigen Arbeitsbedingungen und Löhne gewähren, die durch Tarifverträge oder von den Berufsorganisationen der Arbeiter festgesetzt sind, so gut erwarten wir von den Konsumvereinen als selbstverständlich, daß auch sie nur unter den gleichen Voraussetzungen ihre Arbeiten vergeben. Des weiteren empfiehlt der Kongreß den Genossenschaften, daß sie nach Möglichkeit zur Eigenproduktion übergehen und Betriebswerkstätten einrichten."

Damit sind für die Konsumvereine zwei Fragen aufgeworfen worden, die dringender Beachtung bedürfen, nämlich erstens die Frage, unter welchen Verhältnissen die zum Verkauf gelangenden Waren her-

gestellt werden und zweitens, die Frage der Eigenproduktion zu Bedingungen, wie sie von den gewerkschaftlichen Organisationen anerkannt werden. . . . ."

Vorsitzender Radestock unterbricht die Verlesung des Schreibens: Diese Sache gehört nicht hierher.

Mücke: Bei welchem Punkte kann sie dann sonst verhandelt werden?

Vorsitzender Radestock: Das läßt sich eben nicht mehr machen. Solche Wünsche müssen überhaupt vorher dem Vorstand übermittelt werden. Auf andere Art geht's nicht.

Damit schließt die Debatte über diesen Punkt der Tagesordnung, da sich niemand mehr zum Wort meldet. Auch der Referent verzichtet auf sein Schlußwort.

Es folgt Punkt 10 der Tagesordnung: **Der kollektive Arbeitsvertrag mit den in den Genossenschaften des Zentralverbandes beschäftigten Personen.**

Referent: Heinrich Kaufmann. Meine Herren! Wir kommen zu einem ziemlich heiklen Thema, wie ja auch die gestrigen Nachmittagsverhandlungen gezeigt haben, und es mußte in großer Ausführlichkeit behandelt werden. Aber die Zeit ist ziemlich weit fortgeschritten, und ich will mich daher möglichster Kürze befleißigen. Aber einige allgemeine Gesichtspunkte müssen doch hervorgehoben werden.

Mit der Größe der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung wächst auch die Zahl ihrer Aufgaben. Der kleine Konsumverein, der nur eine Verkaufsstelle besitzt und lediglich einen Lagerhalter und vielleicht noch dessen Familienangehörige beschäftigt, kennt eine Arbeiterfrage nicht; höchstens gibt es gelegentlich eine „Lagerhalterfrage", die früher meistens ihre Lösung dadurch fand, daß der Lagerhalter eine andere Stellung suchte oder einen anderen Beruf ergriff, oder daß er selbst einen Laden aufmachte. Namentlich die kleineren Vereine in ländlichen Bezirken litten darunter, daß der Lagerhalter, der vielfach zugleich auch Hausbesitzer war und der Genossenschaft die Geschäftsräume vermietet hatte, seine „Arbeitgeber" kurzerhand zum Tempel hinauswarf und auf eigene Rechnung das Geschäft weiterführte.

Solche „idyllischen" Zustände sind heute kaum mehr anzutreffen. Die Lagerhalter bilden einen eigenen Berufsstand mit einer starken und großen Berufsorganisation, dem Verband der Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutschlands, der in nachdrücklichster Weise die Interessen seiner Mitglieder zu wahren bemüht ist, wenn auch sein Gebaren manchmal an jenen Bären erinnert, der die Fliege von dem Antlitz des schlafenden Einsiedlers verscheuchen wollte und dabei diesem den Kopf zerschmetterte. Es machte sich ein gewisser Sturm und Drang bemerkbar, von dem — obwohl er mehr schadet als nützt — eine junge Organisation selten verschont bleibt, der aber meistens recht bald einer kühlen Besonnenheit, einem ruhigen Ueberlegen und Verhandeln, das schließlich allein zum Erfolg führt, Platz macht.

Außer den Lagerhaltern beschäftigt die Konsumgenossenschaftsbewegung noch Hunderte von Verkäuferinnen, Verkäufern und Kontoristen, die zum großen Teil sich dem Zentralverband der Handlungsgehülfen und -Gehülfinnen angeschlossen haben. Dazu kommen die Arbeiter und Arbeiterinnen auf den Zentrallägern und in den kleinen Nebenbetrieben, die Kutscher und Brotfahrer, die überwiegend dem Verbande der Handels- und Transportarbeiter angehören. Insgesamt beschäftigten die 627 zur Statistik des Verbandes berichtenden Konsumvereine am 1. Januar 1903 in der Warenverteilung 5540 Personen, wovon 2271 männliche und 3269 weibliche waren. Dazu kommen die Angestellten und Arbeiter der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine und der Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine mit zusammen 200 Personen.

Wie Sie wissen, geht das Bestreben der deutschen Konsumvereine und ihrer Großeinkaufs-Gesellschaft dahin, in möglichst weitem Umfange die Eigenproduktion in die Hand zu nehmen. Zunächst ist es ja die Eigenproduktion von Backwaren, die allgemein in Angriff genommen wird. Immer mehr gehen die Konsumvereine dazu über, eigene Bäckereien zu errichten. Nach der diesjährigen Statistik wurden in dem eigenen Produktionsbetriebe der berichtenden 638 Konsum- und Produktivgenossenschaften 1344 Personen beschäftigt; davon waren 1043 männliche und 301 weibliche. Die Mehrzahl der in den Produktivgenossenschaften beschäftigten Personen sind Bäcker. Eine zweite auch recht starke Gruppe bilden die Tabakarbeiter.

Insgesamt beschäftigen die elf berichtenden Produktivgenossenschaften bei einer Jahresproduktion von etwas über 2000000 M. 444 Arbeiter und Arbeiterinnen, die Produktivabteilungen der Konsumgenossenschaften bei einer Jahresproduktion von zirka 13 Millionen Mark 900 Personen, somit kommen auf eine Jahresproduktion von 15 Millionen Mark 1344 Personen, oder im Durchschnitt auf jede Millionen Mark selbstproduzierter Waren der Genossenschaften 90 Personen.

In England entfallen bei einem Gesamtumsatze der Großeinkaufs-Gesellschaften, der Konsum- und der Produktivgenossenschaften von zusammen rund 1500 Millionen Mark auf die in eigenen Betrieben hergestellten Waren rund 250 Millionen Mark. 250 Millionen Mark geben den Herstellungswert der selbstproduzierten Waren an, während die 13 Millionen Mark der deutschen Konsumvereine den Verkaufserlös bezeichnen. Der Verkaufserlös für die in der englischen Genossenschaftsbewegung selbst hergestellten Waren darf als auf mindestens 300 Millionen Mark geschätzt werden. Stünde die deutsche Eigenproduktion auf der Höhe der englischen, so würde der Verkaufswert der hergestellten Waren bei den Vereinen unseres Verbandes 30 Millionen Mark und die Zahl der in der Eigenproduktion beschäftigten Arbeiter nahezu 3000 betragen.

Wir sind aber auf dem besten Wege, diese Höhe der englischen Eigenproduktion zu erreichen. Nachdem nämlich eine Anzahl von Ver-

ſuchen nicht ohne Erfolg geweſen und auch auf dieſem Gebiete zahlreiche Erfahrungen geſammelt worden ſind, kann damit gerechnet werden, daß die deutſche konſumgenoſſenſchaftliche Produktion ſich auch mehr und mehr der Richtung eigener Schlachtereien zuwenden wird. Auch die Großeinkaufs-Geſellſchaft beginnt ihrerſeits mit der Errichtung von Fabriken, ſo daß wir in der Eigenproduktion gegenwärtig mit zwei, in abſehbarer Zeit bereits mit vier verſchiedenen Berufsgruppen gewerblicher Arbeiter, namentlich mit Bäckern und Tabakarbeitern, mit Schlachtern und Fabrikarbeitern, zu rechnen haben. Rechnen wir dazu die drei Gruppen der in der Warenverteilung beſchäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, ſo finden wir, daß die deutſche Konſumgenoſſenſchaftsbewegung in ihrer Geſamtheit, ganz abgeſehen von einer Anzahl von kleinen Gruppen, heute ſchon Arbeitgeberin iſt von fünf, in Bälde von ſieben größeren Berufsgruppen gewerkſchaftlich organiſierter Arbeiter.

Nun ſind aber, und darüber kommen auch wir nicht hinweg, die Intereſſen zwiſchen Arbeitnehmer und Arbeitgeber einander entgegengeſetzte. Glücklicherweiſe liegt jedoch die Sache in der Konſumgenoſſenſchaftsbewegung etwas anders als in dem privaten Arbeitsverhältnis. Die Arbeitgeber in der Konſumgenoſſenſchaftsbewegung ſind die Mitglieder, die ſich zwar aus allen Bevölkerungsklaſſen rekrutieren, deren Mehrzahl — nach unſerer Berufsſtatiſtik etwa drei Viertel — aber entſprechend der Bevölkerungszuſammenſetzung der Induſtriebezirke die Arbeiter bilden. Die Beauftragten der Mitglieder ſind der von dieſen gewählte Aufſichtsrat und Vorſtand, das iſt die Verwaltung der Konſumgenoſſenſchaft. Die Arbeitnehmer in den Konſumvereinen ſind die beſoldeten Vorſtandsmitglieder, Kontorangeſtellten, Lagerhalter, Verkäufer und Verkäuferinnen, gelernte und ungelernte Arbeiter und Arbeiterinnen, alſo Kopf- und Handarbeiter aller Art.

In der Arbeiternehmergruppe ſind ſomit faſt ebenſo ſehr die verſchiedenen Berufe vertreten wie in der Arbeitgebergruppe. Beide Gruppen ſind, namentlich in den großen Vereinen der Induſtriebezirke, ein Abbild der Bevölkerungszuſammenſetzung im kleinen. Arbeitgeberſchaft und Arbeitnehmerſchaft ſondern ſich nicht in zwei einander feindlich gegenüberſtehende Klaſſen, wie in der privatwirtſchaftlichen kapitaliſtiſchen Produktion und Diſtribution. Der Arbeiter im Konſumverein iſt der Klaſſengenoſſe ſeines Kollegen im Privatbetriebe. Beide haben dieſelben Klaſſenintereſſen. Die Arbeiterbevölkerung des Ortes, ſoweit ſie Mitglied des Konſumvereins iſt, iſt die Arbeitgeberin der in der Genoſſenſchaft beſchäftigten Arbeiter. Der Kopfarbeiter und Beamte im Konſumverein iſt der Berufskollege des Kopfarbeiters und Beamten im Privatbetriebe, letzterer aber, als Verwaltungsmitglied eines Konſumvereins nicht ſelten dem erſteren gegenüber der gewählte Vertreter der Arbeitgeberſchaft. Nun iſt ferner der Arbeitnehmer im Konſumverein auch Mitglied ſeines Vereins, Konſument und als ſolcher an dem Wohlergehen des Vereins und deſſen Leiſtungsfähigkeit lebhaft

interessiert. Er ist stimmberechtigt in der höchsten Körperschaft der Genossenschaft, der Generalversammlung, und in der Ausübung dieser Funktion sein eigener Arbeitgeber.

Es ist somit in den genossenschaftlichen Betrieben ein ganz anders geartetes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorhanden wie in der Privatwirtschaft. Der an sich vorhandene Interessengegensatz zwischen beiden bleibt ja stets bestehen. Dieser Gegensatz wird aber beeinflußt, verändert, durchkreuzt, gemildert dadurch, daß Arbeitgeberschaft und Arbeitnehmerschaft nicht als zwei feindlich getrennte Klassen einander gegenüberstehen, sondern denselben Klassen angehören, dieselben allgemeinen Klasseninteressen haben und ferner dadurch, daß in immer stärkerem Maße der Arbeitnehmer als stimmberechtigtes Mitglied der Genossenschaft auch direkt sein eigener Arbeitgeber wird.

Zur Bezeichnung des neuen, eigenartigen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, daß sich in der Genossenschaft zeigt, habe ich seinerzeit das Wort „genossenschaftliches Arbeitsverhältnis“ gebraucht. Ein solches ideales Arbeitsverhältnis wird am leichtesten durchzuführen und zu erhalten sein, je geringer die Reibungsflächen der gegenseitigen Interessen sind, und diese werden um so geringer sein, je mehr die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sich nach allgemein aufgestellten und anerkannten Bedingungen regeln und je weniger die Beteiligten innerhalb der einzelnen Organisationen bei eintretenden Differenzen selbst endgültig entscheiden.

Das ist auch noch aus einem anderen Grunde notwendig. Unsere großen Konsumvereine beschäftigen heute schon vier bis fünf verschiedene Kategorien von Arbeitern. Je mehr die Eigenproduktion aufgenommen wird, um so größer ist die Zahl der Arbeitergruppen, zu der auch die einzelne Genossenschaft in Beziehung tritt. Selbstverständlich geht es nicht an, innerhalb eines und desselben Betriebes die verschiedenen gewerblichen Arbeitergruppen in bezug auf die allgemeinen Arbeitsbedingungen ganz ungleich zu behandeln; andererseits läßt es die Natur des Betriebes und die Eigenart der Arbeit nicht immer zu, daß alles über einen Leisten geschlagen wird. Auch die Lohnfrage spielt natürlich eine Rolle, und so machen wir denn die Erfahrung, daß die Verwaltungen großer Konsumvereine oft wöchentlich mehrere Sitzungen abhalten müssen, um alle die Schwierigkeiten und Differenzen, die aus dem Arbeitsverhältnis entstehen, zu beseitigen. Dadurch wird die Kraft der Verwaltung in einer Weise in Anspruch genommen, die ihr die Lust und Freude an weiterer Arbeit zu rauben droht, und andererseits bleibt bei solchen direkten Verhandlungen immer noch gar leicht ein Stachel zurück, den zu beseitigen schwer fällt.

Aus diesen Gründen ergibt sich, daß mit den einzelnen Arbeitergruppen Arbeitsverträge geschaffen werden müssen, die für alle Betriebe Gültigkeit haben. Die Durchführung dieses Arbeitsvertrages muß von einer höheren Instanz als der direkt beteiligten Arbeitgeberschaft und Arbeitnehmerschaft überwacht werden. Es muß ein kollektiver Arbeitsvertrag geschaffen werden, denn nur auf dieser

Grundlage wird es möglich sein, ein wahrhaft genossenschaftliches Arbeitsverhältnis aufzubauen.

Es mag auf den ersten Blick befremdend erscheinen, daß wir für das neue eigenartige genossenschaftliche Arbeitsverhältnis keine andere Voraussetzung finden, als sie in einem Teil der privatwirtschaftlichen Industrie bereits vorhanden ist. In dem kapitalistisch fortgeschrittensten Lande, in England, ist der kollektive Arbeitsvertrag in fast allen Industriezweigen durchgeführt. In Deutschland war in den großen Industrien lange Jahre das Buchdruckergewerbe das einzige, das diesen Arbeitsvertrag kannte. Jetzt finden wir ihn auch schon bei den Maurern, den Metallarbeitern und in einer Anzahl kleinerer Branchen. Es erscheint zweifellos, daß in absehbarer Zeit wie in England auch in Deutschland und in allen übrigen Industrieländern der kollektive Arbeitsvertrag die Regel bilden wird zum Nutzen und Frommen der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber.

Wie nun die konsumgenossenschaftliche Güterverteilung und Gütererzeugung nichts weiter ist als eine Fortbildung und dadurch im gewissen Sinne auch eine Ueberwindung der privatkapitalistischen Wirtschaftsweise, so ist auch das genossenschaftliche Arbeitsverhältnis nichts weiter als eine Fortbildung der höchsten Form des privatwirtschaftlichen Arbeitsverhältnisses, nämlich des kollektiven Arbeitsvertrages. Wo diese höchste Form noch nicht erreicht ist, da muß die Genossenschaft auch das auf sich nehmen, was eigentlich die Aufgabe der Privatwirtschaft ist, nämlich den kollektiven Arbeitsvertrag der betreffenden Branche zu schaffen.

Ich sagte, die höchste Form des privatwirtschaftlichen Arbeitsverhältnisses, der kollektive Arbeitsvertrag, sei eine wesentliche Voraussetzung des genossenschaftlichen Arbeitsverhältnisses, das aber ist der Unterschied zwischen beiden, daß jener nur eine Voraussetzung des letzteren ist. Das Wesen des genossenschaftlichen Arbeitsverhältnisses besteht darin, daß diese Voraussetzung, diese Form mit genossenschaftlichem Geiste erfüllt wird. In der Privatwirtschaft ist auch beim kollektiven Arbeitsvertrag die ultima ratio: Aussperrung und Streik. In der Genossenschaft wird das Band der gleichartigen Interessen stark genug sein, durch den genossenschaftlichen Arbeitsvertrag eine friedliche Beilegung aller Differenzen zu gewährleisten und jeden öffentlichen Hader zwischen Arbeitgeberschaft und Arbeitnehmerschaft, bei dem die Feinde der Genossenschaft und der Arbeiter die lachenden Dritten sind, zu verhindern.

Ist der kollektive Arbeitsvertrag eine wesentliche Voraussetzung des genossenschaftlichen Arbeitsverhältnisses, und ist er dort, wo die Genossenschaft Arbeitgeberin wird, nicht vorhanden, so muß er geschaffen werden. Das hat schon der konstituierende Konsumgenossenschaftstag in Dresden am 17. und 18. Mai anerkannt, als er seine Zustimmung dazu gab, daß die Wünsche des Verbandes der Handels- und Transportarbeiter auf Abschluß einer tariflichen Vereinbarung für diejenigen Mitglieder, die im Arbeitsverhältnis bei Genossenschaften stehen, in die Hand des Vorstandes gelegt wurden.

Auch auf der Generalverſammlung des Verbandes der Bäcker, am 22. Mai in Dresden, an der zahlreiche Genoſſenſchafter teilnahmen, wurde der Wunſch nach tariflichen Vereinbarungen ausgeſprochen. Die anweſenden Genoſſenſchafter erklärten in einer Reſolution, daß tarifliche Vereinbarungen mit dem Bäckerverbande notwendig ſeien und daß ſie ihren Einfluß dahin geltend machen würden, daß ſolche zu ſtande kämen. Damit war der Vorſtand des Zentralverbandes bevollmächtigt und verpflichtet, etwa an ihn herantretende Wünſche der beteiligten Gewerkſchaften zu prüfen, etwaige Anträge und Vorſchläge in geſchäftsordnungsmäßige Behandlung zu nehmen. Wie Sie aus der „Konſumgenoſſenſchaftlichen Rundſchau“ erſehen haben, haben auch, allerdings zum Teil mit negativem Erfolg, Verhandlungen mit den Vorſtänden der Verbände der Bäcker, der Lagerhalter und der Handels- und Transportarbeiter ſtattgefunden.

Laſſen Sie uns nun zunächſt die Grundſätze prüfen, die für die Behandlung dieſer Frage maßgebend ſein müſſen. Ich habe ſchon darauf hingewieſen, daß wir gegenwärtig bereits mit fünf, ſpäter mit ſieben verſchiedenen Berufsorganiſationen der im genoſſenſchaftlichen Betriebe tätigen Perſonen zu rechnen haben. Es iſt — um von einem Beiſpiel auszugehen — natürlich nicht angängig, daß der einen Arbeiterkategorie 3 Tage, der anderen 8 Tage und der dritten 14 Tage Ferien zugeſagt werden; daß bei der einen die „nicht erhebliche Zeit“ des § 616 B. G.-B. auf drei Stunden, bei der anderen auf fünf Tage bemeſſen wird u. dergl. m. Das würde ſtatt der gewünſchten Eintracht und des Friedens im genoſſenſchaftlichen Arbeitsverhältnis nur Zwietracht und Unfrieden heraufbeſchwören und ſchließlich auch zu einer Schraube ohne Ende werden. Andererſeits enthalten die Beſtimmungen des Handelsgeſetzes und der Gewerbeordnung für die einzelnen ihnen unterſtellten Arbeiterkategorien ganz verſchiedenartige Vorſchriften, die, ganz abgeſehen von allem übrigen, was dabei zu erwähnen wäre, eine abſolut gleiche Behandlung der Materie ausſchließen. Daraus ergibt ſich als erſter Grundſatz, die Lohn- und Arbeitstarife mit den verſchiedenen Arbeiterkategorien müſſen nach einheitlichen Geſichtspunkten aufgeſtellt werden, aber unter Berückſichtigung der durch Geſetz und Gebrauch entſtandenen Verſchiedenheiten der einzelnen Gruppen voneinander.

Es iſt in dieſem erſten Grundſatz ein Begriff enthalten, den ich bei der Entwicklung des Grundſatzes abſichtlich nicht berückſichtigt habe, nämlich der Begriff „Gebrauch“, alſo das im Gebrauch Befindliche, das Uebliche. Die Genoſſenſchaften ſind keine Welt für ſich, ſondern ſie ſtehen mitten in einer Welt feindlicher Gewalten, in welcher der wirtſchaftliche Kampf auf Leben und Tod aller gegen alle höchſtes Geſetz iſt. In dieſer Welt feindlicher Gewalten ſteht die Konſumgenoſſenſchaftsbewegung als etwas Neues, Eigenartiges, Fremdes. Obwohl die privatwirtſchaftlichen Unternehmungen, die auf den gleichen Gegenſtand gerichtet ſind wie die Genoſſenſchaften, unter ſich im erbittertſten Konkurrenzkampfe liegen, in der Anfeindung der Ge-

noſſenſchaften ſind ſie doch alle einig, wie eine Schar Krähen plötzlich allen Hader und Zank vergißt, wenn der Flügelſchlag eines Falken in den Lüften rauſcht. Mit wütendem, mißtönendem Geſchrei ſtürzen ſie ſich auf ihn und wenn er ihnen in der Kraft der Schwingen nicht weit überlegen wäre, ſo würde er verloren ſein. Die Kraft der Schwingen der Konſumgenoſſenſchaftsbewegung iſt deren wirtſchaftliche Leiſtungsfähigkeit. Reden und Schreiben über die Konſumgenoſſenſchaftsbewegung iſt ja eine recht ſchöne und nützliche Sache und es iſt ja auch nicht gerade alles überflüſſig, was geſagt und geſchrieben wird, aber die ſchönſten und geiſtreichſten Worte, die kühnſten Projekte bringen uns nicht vorwärts, wenn nicht die wirtſchaftliche Leiſtungsfähigkeit der Konſumgenoſſenſchaftsbewegung hinter ihnen ſteht.

Daraus ergibt ſich als zweiter Grundſatz: die Arbeits- und Lohntarife müſſen ſo gehalten ſein, daß ſie die wirtſchaftliche Leiſtungsfähigkeit der Konſumgenoſſenſchaftsbewegung nicht ſchwächen, ſondern erhöhen. Die größte wirtſchaftliche Leiſtungsfähigkeit in der Privatwirtſchaft finden wir in den ihren Arbeitern gegenüber ſogenannten „anſtändigen“, gutgeleiteten großen Privatbetrieben. Die Geſtaltung der Lohn- und Arbeitsverhältniſſe in dieſen Betrieben kann ungefähr als Maßſtab gelten, den wir anlegen können. Die Konſumvereine müſſen ihre Arbeiter und Angeſtellten mindeſtens ſo gut halten, wie es in einem in dieſer Beziehung als muſtergültig erachteten gleichartigen Privatbetriebe geſchieht. Ueberlange Arbeitszeit und niedriger Lohn bedingen ungenügende Arbeitsleiſtung. Die beſte Arbeitsleiſtung erzielt man dort, wo dem Arbeiter ſein Arbeitsplatz lieb und wertvoll iſt, und wo er mit Luſt und Eifer arbeitet. Im allgemeinen gilt ja auch ferner, daß mit der Höhe des Lohnes und der Kürze der Arbeitszeit die Intenſität der Arbeit ſteigt. Nur kann man dieſe Regel nicht ſo ohne weiteres auf den einzelnen Betrieb anwenden. Wenn z. B. eine Genoſſenſchaft heute die Arbeitszeit auf die Hälfte verkürzen würde, dann wird morgen in fünf Stunden nicht ebenſo viel geleiſtet, wie ſonſt in zehn. An ſich iſt es ſogar in genoſſenſchaftlichen Betrieben ſchwerer als in Privatbetrieben, eine Steigerung der Intenſität der Arbeit zu erzielen, und es bedarf noch mancher genoſſenſchaftlicher Belehrung und hoher idealer Begeiſterung der genoſſenſchaftlichen Arbeiter für unſere Sache, bevor auf dieſem Gebiet der gewünſchte und notwendige Zuſtand erreicht iſt.

Doch das nur beiläufig! Die Intenſität der Arbeit kann nur allmählich geſteigert werden, und eine ſolche Steigerung iſt auch mehr eine allgemeine Erſcheinung. Sie vollzieht ſich, indem allgemein die Lohn- und Arbeitsbedingungen eine Aufbeſſerung erfahren, über den ganzen Beruf. Daraus ergibt ſich, daß die Genoſſenſchaften nicht ſonderlich über jene Lohn- und Arbeitsbedingungen, die wir in beſſeren Privatbetrieben finden und die ich als Mindeſtmaß bezeichnet, hinausgehen können, wenn ihre wirtſchaftliche Leiſtungsfähigkeit nicht darunter leiden ſoll.

Dieſe Abhängigkeit der Exiſtenz der Genoſſenſchaften von der privatwirtſchaftlichen Konkurrenz legt andererſeits auch den Gewerkſchaften, mit denen ſolche Lohn- und Arbeitstarife abgeſchloſſen werden, eine Verpflichtung auf. Sie müſſen ſich bemühen, die vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen allgemein zur Geltung zu bringen, alſo auch in den Privatbetrieben, und ſie müſſen nach Kräften beſtrebt ſein, den Genoſſenſchaften die Schmutzkonkurrenz vom Halſe zu halten, indem ſie einer ſolchen Schmutzkonkurrenz, die ſyſtematiſch die Löhne drückt und die Arbeitsbedingungen verſchlechtert, einfach ihre Mitglieder entziehen. Je mehr das geſchieht — und es kann um ſo mehr und nachhaltiger geſchehen, je ſtärker die Gewerkſchaften ſind — um ſo ſchneller wird ſich die Genoſſenſchaftsbewegung entwickeln, und um ſo mehr vorbildliche Arbeitsplätze können geſchaffen werden. Würde man dagegen einſeitig die Genoſſenſchaften zur Gewährnng von Lohn- und Arbeitsbedingungen zwingen, die ganz außer Verhältnis zu dem im Privatbetriebe Ueblichem ſtehen, ſo würde man die Henne ſchlachten, die die goldenen Eier legt. Und nicht nur das, man würde auch die Gewerkſchaften ſchädigen. Die Erfahrung zeigt nicht ſelten, daß Arbeiter, die in genoſſenſchaftlichen Betrieben bezüglich der Lohn- und Arbeitsbedingungen weit über ihre Berufskollegen hinausgehoben worden ſind, das Intereſſe an den Aufgaben ihrer Gewerkſchaft verlieren. Die in Genoſſenſchaften tätigen Arbeiter dürfen nie vergeſſen, daß ſie auf einem Vorpoſten ſtehen und daß ſie erſt dann weiter vorrücken können, wenn das Gros ihrer Berufskollegen nachgekommen iſt.

Nachdem wir uns über die Notwendigkeit und die Grundſätze des kollektiven Arbeitsvertrages verſtändigt haben, würde noch zu erörtern ſein, welcher Weg einzuſchlagen iſt, um das geſteckte Ziel zu erreichen. Jedenfalls liegt die Sache ſo, daß, je einfacher und gleichartiger die Arbeitsverhältniſſe in einem Berufe liegen, es um ſo leichter ſein wird, von vornherein ganze Arbeit zu ſchaffen. Je komplizierter und ungleichartiger die Verhältniſſe ſind, um ſo mehr müſſen wir uns darauf beſchränken, das gewünſchte Ziel ſchrittweiſe zu erreichen. Am einfachſten liegen die Verhältniſſe unter den in Frage kommenden Arbeiterkategorien wohl bei den Bäckern, und es war daher möglich, von vornherein einen vollſtändig durchgeführten Lohn- und Arbeitstarif auszuarbeiten, der Ausſicht auf Annahme bot.

Die größten Schwierigkeiten machte nicht die Frage der allgemeinen Arbeitsbedingungen, ſondern des Arbeitslohnes. Es bleibt hier nichts übrig, als zunächſt einmal einen Minimallohn feſtzuſetzen und Ortszuſchläge in Prozenten des Minimallohnes, wie ſie der Buchdruckertarif enthält, vorzuſehen. Es iſt dieſes überhaupt die einzige Möglichkeit einer einheitlichen Regelung des Lohnes, die ohne weiteres, ſozuſagen mechaniſch, für jeden beliebigen Ort im Lande Gültigkeit haben kann. Es ſcheint freilich, daß die Höhe der Ortszuſchläge des Buchdruckertarifes den tatſächlichen Verhältniſſen nicht entſpricht. Es dürfte daher, namentlich wenn erſt mit mehreren Berufsorganiſationen der in genoſſenſchaftlichen Betrieben beſchäftigten Arbeiter mehrere

ſolcher Tarife abgeſchloſſen worden ſind, notwendig werden, eine gemiſchte Kommiſſion aus Genoſſenſchaftern und Gewerkſchaftern einzuſetzen und dieſe mit der Nachprüfung der Höhe der Ortszuſchläge zu betrauen.

Schwieriger iſt die Regelung der Lohnfrage ſchon bei den Handels- und Transportarbeitern, und hier wird wohl kaum etwas anderes übrig bleiben, als ſchrittweiſe vorzugehen und zunächſt eine einheitliche Geſtaltung der allgemeinen Arbeitsbedingungen oder eines Teiles derſelben zu verſuchen. Eines allerdings ſcheint mir dabei notwendig, nämlich daß bei der Frage der Arbeitszeit ein gewiſſer Spielraum gelaſſen wird, damit ſowohl den örtlichen Verhältniſſen, als der Eigenart des Betriebes (Groß- oder Kleinbetrieb ꝛc.) Rechnung getragen werden kann.

Noch größere Schwierigkeiten ſtehen einem einheitlichen Lohn- und Arbeitstarif mit den Lagerhaltern und den Handlungsgehülfen entgegen. Auch hier muß ſchrittweiſe vorgegangen werden.

Das Notwendigſte iſt zunächſt, eine geeignete Form für die Austragung von Differenzen zu finden. Es gibt nichts, was der Konſumgenoſſenſchaftsbewegung mehr ſchadet und reichliches Waſſer auf die Mühlen ihrer Gegner führt, als wenn ſolche Differenzen zum Gegenſtand öffentlicher Behandlung in der Preſſe und den Verſammlungen gemacht werden. Meiſtens erhitzen ſich da die Gemüter, es wird über das Ziel hinausgeſchoſſen und der Eindruck erweckt, als ſtänden einander nicht Genoſſenſchafter, ſondern kriegführende Parteien gegenüber.

Der Vorſtand des Zentralverbandes deutſcher Konſumvereine beantragt daher:

Der Genoſſenſchaftstag wolle über die Schlichtung von Differenzen zwiſchen Genoſſenſchaften und Lagerhaltern bezw. Lagerhalterinnen beſchließen:

„Entſtehen über Gehaltsfragen, Mankos, Entſchädigungen jeder Art, Arbeitszeit, Ferien, Einſtellung oder Entlaſſung von Arbeitskräften oder aus anderen Gründen zwiſchen einer Genoſſenſchaft und dem bezw. den bei ihr beſchäftigten Lagerhaltern oder Lagerhalterinnen Differenzen, welche nicht durch Verhandlungen der Beteiligten beizulegen ſind, ſo ſoll ſich ein Schiedsgericht aus je zwei von der Genoſſenſchaft und den Lagerhaltern bezw. Lagerhalterinnen ernannten Vertretern und einem Vertreter des örtlichen Gewerkſchaftskartells als unparteiiſchen Vorſitzenden bilden, welches die Streitfragen zu ſchlichten, eventuell einen Schiedsſpruch zu fällen hat.

„Dem Verbande der Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutſchlands, ſowie den genoſſenſchaftlichen Reviſionsverbänden ſteht es, jedem Teile für ſich und ohne ein gleichartiges Vorgehen des anderen Teiles vorauszuſetzen, frei, bezirksweiſe feſte Schiedsrichter zu wählen. In Orten, in denen ein Gewerkſchaftskartell nicht beſteht, wählen die von beiden Seiten gewählten vier Schiedsrichter gemeinſchaftlich den unparteiiſchen Vorſitzenden.

„Mitglieder der beteiligten Verwaltungen und Lagerhalter bezw. Lagerhalterinnen der beteiligten Genoſſenſchaft dürfen nicht Mitglied des Schiedsgerichts ſein. Jede Partei hat das Recht, eine Perſon mit beratender Stimme zu den Verhandlungen zu entſenden, und zwar bis zur Fällung des Urteils. Das Urteil iſt ſofort ſchriftlich niederzulegen und zu unterzeichnen und ſpäter ſchriftlich den Beteiligten zuzuſtellen.

„Die Koſten trägt der unterliegende Teil. Weigert ſich dieſer, die Koſten zu bezahlen, ſo iſt an ſeiner Stelle ſeine Verbandsorganiſation (Reviſionsverband bezw. Lagerhalterverband) zur Tragung der Koſten verpflichtet. Erkennt das Schiedsgericht nur einen Teil der klägeriſchen Forderungen als berechtigt an, ſo ſind die Koſten zu gleichen Teilen zu tragen.

„Genoſſenſchaften, welche nicht dem Zentralverband angehören, ſowie Lagerhalter und Lagerhalterinnen, welche nicht dem Verbande der Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutſchlands angehören, haben bei Einberufung des Schiedsgerichts die vorausſichtlichen Koſten vorher zu hinterlegen.

„Der nach Einberufung gefällte Schiedsſpruch iſt für beide Teile bindend. Einer Berufung hiergegen kann nur ſtattgegeben werden, wenn anderes zur weiteren Beurteilung maßgebendes Tatſachenmaterial herbeigeſchafft iſt. Auch iſt das Schiedsgericht möglichſt vor der Entlaſſung der beteiligten Angeſtellten aus der Genoſſenſchaft einzuberufen.“

Dieſe Reſolution wird ja noch hier zur Diskuſſion ſtehen. Ich bemerke, daß die Annahme derſelben durch den Genoſſenſchaftstag allerdings nur, wie ja auch in der Form des Antrages zum Ausdruck gekommen iſt, eine *Empfehlung* bedeuten würde. Ein Mittel, die Genoſſenſchaften zu zwingen, einen ſolchen Paſſus in ihre Lagerhalterverträge aufzunehmen, haben die Reviſionsverbände oder der Zentralverband nicht. Ich hoffe aber, daß eine Empfehlung des Genoſſenſchaftstages ein ſo hohes moraliſches Gewicht haben wird, daß keine Genoſſenſchaft ſich einfach darüber hinwegſetzen kann. Geſchieht das aber doch, ſo muß die betreffende Genoſſenſchaft damit rechnen, daß ſie alsdann leicht von vornherein ins Unrecht geſetzt werden kann und die öffentliche Meinung ſich *gegen* ſie kehren wird. Die öffentliche Meinung wird aber auf die Generalverſammlungsbeſchlüſſe der betreffenden Genoſſenſchaft leicht einen bedeutenden Einfluß ausüben.

Ich ſtehe am Schluß meines Vortrages. Laſſen Sie uns mutig nun auch dieſes weite Arbeitsfeld in Angriff nehmen — ein Arbeitsfeld, an das ſich der Allgemeine Verband nicht herangetraut hat — und verſuchen, es mit genoſſenſchaftlicher Geduld und Verträglichkeit, mit genoſſenſchaftlicher Ausdauer und Tatkraft zu beackern, denn die Frucht, die uns hier reifen ſoll: ein *geordnetes*, ein *vorbildliches*, ein *wahrhaft genoſſenſchaftliches Arbeitsverhältnis* iſt wohl des Schweißes aller edlen Genoſſenſchafter wert.

Die Debatte wird eröffnet.

Döhnelt, Vertreter des Lagerhalterverbandes: Herr Kaufmann hat in seiner Einleitung ausgeführt, der Lagerhalterverband sei früher viel schärfer gewesen, heute sei er abgeklärter und maßvoller. Diese Aeußerung war ganz vom Standpunkt des Arbeitgebers getan. Das muß ich als Gewerkschafter bemerken. Es mag ja sein, daß wir früher zu viel verlangten. Aber man vergesse nicht, daß der jetzige Vorschlag gerade von uns ausgegangen ist. Also an uns soll es nicht liegen. Ich empfehle Ihnen die Resolution zur Annahme. Stimmen Sie ihr zu, so haben Sie auch die moralische Verpflichtung, die Forderungen zu erfüllen, wenn Sie auch juristisch sich nicht gebunden haben. Diejenigen, die sie nicht erfüllen wollen, bitte ich, lieber der Resolution gar nicht zuzustimmen.

Dieckmann-Leipzig beantragt, von einer Debatte über diesen Gegenstand jetzt abzusehen, da diese Materie ja Nachmittags (bei den Sonderverhandlungen mit den Bäckern und Transportarbeitern) im einzelnen behandelt würde.

Es wird demgemäß beschlossen. Eine Debatte findet also nicht statt.

In der darauf folgenden Abstimmung wird die Resolution gegen zwei Stimmen angenommen.

Es folgt Punkt 11: **Bericht des Ausschusses.**

Aßmann: Der Bericht des Ausschusses kann recht kurz sein. Im Anschluß an den Genossenschaftstag in Dresden hielten wir eine Sitzung ab, in der die Konstituierung der Leitung vorgenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden Herr Heins-Bremen als erster Vorsitzender, Herr Neudeck-Brandenburg als zweiter Vorsitzender und meine Wenigkeit als Schriftführer gewählt. Am 15. November 1903 wurde eine Sitzung in Magdeburg abgehalten. An der Gründung der Verlagsanstalt des Zentralverbandes wirkte der Ausschuß mit. Am Sonntag, den 12. Juni 1904, hielt der Ausschuß hier eine Sitzung ab. Wir beantragen, dem Vorstand beim nächsten Punkte Entlastung zu erteilen und haben nichts hinzuzufügen.

Eine Debatte hierüber findet nicht statt.

Es folgt Punkt 12: **Genehmigung der Verbandsrechnung und Entlastung des Vorstandes.**

Hermann Neudeck-Brandenburg: Die Bücher und Beläge sind in bester Ordnung befunden; ich beantrage, dem Vorstande Entlastung zu erteilen.

Ohne Debatte wird die Entlastung einstimmig erteilt.

Punkt 13 ist: **Die Genehmigung des Voranschlages für das laufende Geschäftsjahr.**

Eine Debatte findet nicht statt. Der Voranschlag von 19440 *M.* wird einstimmig genehmigt.

Auch bei Punkt 14: **Die Festsetzung der Beiträge zu den Kosten des Verbandes,** findet eine Debatte nicht statt. Die Beiträge werden einstimmig nach dem Vorschlag des Vorstandes in der bis-

herigen Höhe festgesetzt: minimal 10 M. (für die kleinen Verbände), maximal 100 M. (für die größten).

Es folgt Punkt 15: **Wahl des nach § 14 des Statuts zu wählenden Vorstandsmitgliedes.**

Herr Schmidtchen hat dem Turnus entsprechend sein Amt niedergelegt.

Aßmann beantragt die Wiederwahl Schmidtchens.

Ohne Debatte wird Herr Schmidtchen per Akklamation einstimmig wiedergewählt.

Es folgt der (letzte) Punkt 16: **Wahl der nach § 19 des Statuts zu wählenden drei Ausschußmitglieder.**

Ohne Debatte werden die drei ausscheidenden Herren A. von Elm-Hamburg, Max Poppig-Schedewitz und Professor F. Staudinger-Darmstadt einstimmig wiedergewählt.

Professor Staudinger dankt für das Vertrauen, das ihm durch die Wiederwahl entgegengebracht werde. Er hofft, es durch seine weitere Tätigkeit rechtfertigen zu können. (Beifall.)

Auch die beiden anderen Herren haben die Wiederwahl dankend angenommen.

Damit ist die Tagesordnung des Genossenschaftstages erschöpft.

Der Vertreter des Stuttgarter Spar- und Konsumvereins Gauß drückt den Wunsch aus, daß der nächste Genossenschaftstag in Stuttgart abgehalten werde. Der dortige Konsumverein feiert demnächst das Jubiläum seines 40jährigen Bestehens. Wir haben die Feier zurückgestellt bis zum nächsten Frühjahr, wo wir sie verbinden wollen mit dem Genossenschaftstag. Ich richte daher die Bitte an Sie, den Genossenschaftstag im nächsten Jahr in Stuttgart stattfinden zu lassen. Mit Dresden und Hamburg kann sich unser kleines Stuttgart freilich nicht messen. Weder verfügt es über solche Kunstschätze, wie Dresden, noch über den gewaltigen Hafen Hamburgs. Aber an Naturschönheit kann es Stuttgart mit allen Städten aufnehmen. Diese Naturschönheit, die in den schönen Versen Karl Geroks besungen ist, wollen wir Ihnen zeigen. Nicht aufs Meer wollen wir Sie hinausführen, aber auf die schwäbische Alp! Und wir wollen Sie auch hinabführen in unsere Weinkeller. (Heiterkeit und Beifall.) Dort sollen Sie die Schönheiten Stuttgarts genießen bis zur Genüge. (Heiterkeit.) Ich bitte Sie also nochmals herzlichst: Kommen Sie alle nächstes Jahr nach Stuttgart! Wir wollen dafür sorgen, daß Ihnen der Aufenthalt dort so angenehm wie möglich gemacht werden soll. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender Radestock: Nach unserem Statut ist es nicht üblich, daß der Genossenschaftstag selbst bestimmt, wo der nächste abgehalten werden soll. Wir können aus dem Grunde nicht, weil eine gegenseitige Uebereinstimmung mit der Großeinkaufs-Gesellschaft bestehen muß. Aber ich glaube, wir bekommen die Zustimmung derselben zu dem gehörten Vorschlage, so daß ich also sagen kann: Auf Wiedersehen nächstes Jahr in Stuttgart! (Beifall.)

Oskar Niemeyer-Hamburg überbringt dem Genossenschaftstag eine Einladung zur Besichtigung des Hamburger Krematoriums, des größten der Welt.

Diese Besichtigung wird für den Donnerstag-Nachmittag angesetzt. Vorher ist es nicht möglich, da heute Nachmittag die Sonderverhandlungen mit den Bäckern und Transportarbeitern stattfinden, der Mittwoch-Nachmittag aber, von der Großeinkaufs-Gesellschaft — wie der Geschäftsführer Lorenz ausführt — dazu ausersehen ist, um bei der von der Großeinkaufs-Gesellschaft veranstalteten Warenausstellung einen Börsentag abzuhalten.

Der Vorsitzende Radestock hält hierauf folgende Schlußansprache:

„Wir sind am Ende unserer Beratungen. Ich danke Ihnen allen für die Aufmerksamkeit, die Sie während der Dauer derselben bewiesen haben. Die Verhandlungen dieses Genossenschaftstages werden für die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung segenbringend sein. (Zustimmung.) Ich glaube nun in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich unseren Hamburger und Harburger Freunden für die uns gebotenen Veranstaltungen unseren allerherzlichsten Dank ausspreche. Wir wissen ja, welche Mühe und Arbeit ein solcher Kongreß verursacht. (Zustimmung.)

Dann aber möchte ich auch den Herren unseren Dank sagen, welche uns durch Referate erfreut und genützt haben. (Lebhafte Zustimmung.)

Indem ich wünsche, daß wir uns im nächsten Jahre in Stuttgart in der gleichen Zahl, und noch mehr, gesund wieder versammeln, und indem ich hoffe, daß unsere deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung, wie bisher, so sich auch weiter in kräftigster Weise entwickeln möge, fordere ich Sie auf, mit mir in den Ruf einzustimmen:

Die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung und der Zentralverband deutscher Konsumvereine, sie leben hoch — hoch — und abermals hoch!

Die Anwesenden stimmten begeistert in den Ruf ein.

Strauß-Eßlingen: Es ist nicht mehr als billig, daß wir am Schluß unserer Beratungen dem Vorstande, speziell Herrn Radestock, unsern verbindlichsten Dank für die umsichtige und gerechte Leitung der Verhandlungen aussprechen. (Zustimmung.) Ich fordere Sie auf, sich zu Ehren des Vorstandes von Ihren Sitzen zu erheben. (Geschieht.)

Damit ist der Erste ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine geschlossen.

Schluß 2 Uhr Mittags.

Sonderverhandlungen.

a) Sonderverhandlungen der Genossenschaften, welche Bäckereibetriebe haben, über den Entwurf eines Lohn- und Arbeitsvertrages.

1. Sitzung am 13. Juni 1904.

Der Vorsitzende Barth eröffnet die Sitzung um 5 Uhr.

Referent Schmidtchen führt aus, daß der Entwurf, der allen gewerkschaftlichen Forderungen Rechnung trägt, in den Verbänden einzeln mit den betreffenden Bäckerorganisationen durchberaten worden sei. Hier solle man sich noch einmal direkt darüber aussprechen. Wesentliches werde ja wohl kaum vorzubringen sein. Höchstens hier und da Einzelheiten mehr formaler Natur.

Der Entwurf ist in Nr. 5 der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" veröffentlicht.

Allmann (vom Verbande der Bäcker): Die Einwürfe, die auf einigen Unterverbandstagen gegen den Entwurf vorgebracht sind, beruhen wohl mehr auf Mißverständnissen, als auf sachlichen Bedenken. Auf beiden Seiten ist der Wunsch vorhanden, Streitigkeiten zu vermeiden, um die Genossenschaftssache nicht nach außen zu diskreditieren. Deshalb schien die Abschließung eines langfristigen Vertrages wünschenswert. Wesentliche Lohnerhöhungen zu erreichen, lag nicht in unserer Absicht. Höchstens eine Verkürzung der Arbeitszeit in den Betrieben, in denen sie noch zu lang ist. Wir mußten anerkennen, daß die Einrichtungen in den Konsumbetrieben im allgemeinen mustergültig zu nennen sind. Die Zahl der Betriebe, die heute eine längere als achtstündige Arbeitszeit haben, ist sehr gering. Wo die Achtstundenzeit noch nicht vorhanden ist, soll sie durch den Absatz 1 des Vertrages eingeführt werden. Wir verlangen in kontinuierlichen Betrieben wöchentlichen Wechsel der Schichten. In welcher Weise, das bleibt speziellen Vereinbarungen der einzelnen überlassen. Für nicht kontinuierliche Betriebe verlangen wir die effektive neunstündige Arbeitszeit, d. h. nur die Stunden werden gerechnet, in denen wirklich gearbeitet wird. Der 36stündige Ruhetag pro Woche liegt im Interesse der Betriebe selbst. Die Konsumbetriebe brauchen ein leistungsfähiges Personal, sollen sie stets die in Konsumvereinen verlangte gute Qualität liefern. Die Forderung der Betriebsruhe vom ersten zum zweiten Feiertag zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten bedarf keiner besonderen Begründung. In der Frage der Lohnhöhe wird gesagt: Sämtliche Löhne gelten

als Wochenlöhne. Wochenfeiertage werden mitbezahlt. Das ist von einem Vereine merkwürdigerweise dahin mißverstanden worden, daß die Wochenfeiertage doppelt bezahlt werden sollen. Davon ist natürlich keine Rede.

Redner erläutert die weiteren Bestimmungen über den Lohn und bemerkt zu den Ortszuschlägen: Auf Anraten des Verbandssekretärs Kaufmann haben wir eine Statistik über die Höhe der Durchschnittslöhne in den Privatbetrieben und in den genossenschaftlichen Betrieben aufgenommen. Mit dem Gedanken der Ortszuschläge fanden wir zuerst bei unseren eigenen Berufskollegen wenig Verständnis. Selbst gutbezahlte Werkführer in genossenschaftlichen Betrieben waren der Meinung, daß diese Ortszuschläge ihnen 2—3 M. Zulage wöchentlich bringen müßten. Davon konnte natürlich keine Rede sein.

Zunächst sollte einmal in den kleineren Vereinen den zum Teil berechtigten Klagen gesteuert werden. Wo jetzt schon über das Durchschnittsmaß hinausgegangen war, da noch mehr zu verlangen, schien uns nicht berechtigt. Wir haben uns hierbei strikte an den Buchdruckertarif mit den dort vorgesehenen Lohnzuschlägen gehalten. Kommen dann noch Klagen, so werden sie später einzeln zu prüfen sein. Zunächst können wir uns auf die verschiedenartigen Wünsche mit ihrer Vielgestaltigkeit nicht einlassen.

Die Bestimmung über die Ueberstunden ist von den sächsischen Genossenschaften bemängelt worden. Diese wollten eine prozentual höhere Entlohnung der Ueberstunden gewähren. Doch schien uns das nicht praktikabel, da die Geschichte dadurch zu kompliziert werden würde. Unser Vorschlag, der einfach drei verschiedene Klassen schafft, ohne weitere Differenzierung, scheint uns die glücklichste Lösung. Die Bestimmung über die Ferien ist von den größeren Vereinen ohne weiteres längst eingeführt, von einigen sogar so, daß sie den Lohn für die Ferienwoche im voraus zahlen, damit sich die Arbeiter wirklich erholen können. Die Zahl der Betriebe, die keine Ferien gewähren, ist so gering, daß die Bestimmung kaum auf Widerspruch treffen dürfte.

Die Bestimmungen über die Arbeitseinstellung bedürfen keiner besonderen Erläuterung und sind ohne weiteres durchzuführen. In der Praxis hat sich ohnehin der Zustand herausgebildet, wie er hier verlangt wird. Moderne Bäckereien können mit kleinen Backmeistern, die mit den neuen Betriebsmitteln gar nicht vertraut sind, ohnehin nicht arbeiten. Auch die Konsumvereine haben das Interesse, daß die verantwortlichen Leiter nur tüchtige, erstklassige Kräfte sind; gegen die Bestimmungen über die technischen und sanitären Einrichtungen ist keinerlei Widerspruch erhoben. Sie sind einfach selbstverständlich. In Sachen des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches sind wir nicht sonderlich weit gegangen. Um so weniger wird dagegen etwas einzuwenden sein.

In Sachen der Schlichtung von Differenzen haben wir uns mit dem Verbandssekretär eingehend beraten und beschlossen die Schiedsgerichte so einfach wie möglich zu gestalten. Ich kann mit Befriedigung

konſtatieren, daß es uns bisher ſtets gelungen iſt, alle Differenzen mit Genoſſenſchaften in Güte zu ſchlichten.

Den letzten Paſſus haben wir vorgeſehen, um die Fälle genau zu begrenzen, wo ein Schiedsgericht erforderlich iſt. Kleine Fälle ſollen der Beilegung zwiſchen der Verwaltung der Genoſſenſchaft und dem Arbeiterausſchuß des Betriebes vorbehalten bleiben. Urſprünglich ſollten die Unterverbandsdirektoren zu Vorſitzenden der Schiedsgerichte beſtimmt werden. Dagegen haben wir opponiert, weil wir Perſonen am Orte für dieſen Poſten haben wollten, die ſich des Vertrauens beider Teile erfreuen. Und das ſind zweifellos die Vertreter der örtlichen Gewerkſchaftskartelle.

Das waren die Beſtimmungen des Vertrages. Die Dauer des Tarifvertrages von drei Jahren ſchien uns angemeſſen. Wir wollten zunächſt einmal die Sache ſich einleben laſſen. Stellen ſich Differenzen heraus, ſo kann man in drei Jahren genügende Erfahrungen geſammelt haben.

Ich hoffe, daß der Vertrag Ihre Zuſtimmung finden wird. Es war nicht nötig, lange herumzufeilſchen. In der Hauptſache waren wir uns einig. Auch hier wird man hoffentlich nicht lange herumzufeilſchen brauchen. Die meiſten Betriebe haben ja doch bereits alles das eingeführt, was hier verlangt wird. Es bedarf alſo wohl keiner langen Debatte mehr, ſondern lediglich der Beſtätigung des Entwurfs durch den Genoſſenſchaftstag.

Radeſtock läßt als Vorſitzender eine Liſte herumgehen, um feſtzuſtellen, wie viel Genoſſenſchaften mit Bäckereibetrieben anweſend ſind. Er teilt weiter mit, daß das Mitglied der Bürgerſchaft, Schaumburg, anweſend iſt.

Die Redezeit wird auf zehn Minuten feſtgeſetzt.

Es wird beſchloſſen, zunächſt in eine Generaldebatte einzutreten.

Jährig-Augsburg begrüßt, daß für ſämtliche Genoſſenſchaften eine Richtſchnur geſchaffen wird, aber ein bindendes Verſprechen könne heute kein Vertreter abgeben. Die Auslegung, die Herr Allmann den Beſtimmungen über die Arbeitszeit gegeben hat, iſt nicht richtig. Es heißt, die tägliche Maximalarbeitszeit beträgt neun Stunden täglich und wird durch eine Eſſenspauſe von einer oder zweimal einer halben Stunde unterbrochen. Das kann doch nur bedeuten, daß die effektive Arbeitszeit nur acht Stunden betragen ſoll. Wollte man eine effektive Arbeitszeit von neun Stunden, ſo muß in dem betreffenden Satz ſtatt „neun Stunden“ „zehn Stunden“ geſagt werden.

Es iſt anzuerkennen, daß der Bäckerverband nicht allzuweit gegangen iſt. Weshalb ſtellt er aber nicht die gleichen Forderungen an die Privatbetriebe? In den Forderungen der Berliner Bäcker an die Meiſter iſt von der Verkürzung der Arbeitszeit, wie ſie hier von den Konſumvereinen verlangt wird, nicht die Rede. Der oft gehörte Einwand, daß in den Konſumbetrieben intenſiver gearbeitet wird, erfährt durch die Statiſtik keine Beſtätigung. Die Gerechtigkeit verlangt, daß an die Privatunternehmer dieſelben Anſprüche geſtellt werden. Wes-

halb soll denn von den Konsumvereinen das Doppelte und Dreifache gezahlt werden? Unberechtigt scheinen mir die Ortszuschläge. Die Analogie mit dem Buchdruckerverband ist in keiner Weise berechtigt.

Kunze-Berlin: Zwischen dem Vertreter des Bäckerverbandes und dem Vorstande des Zentralverbandes scheint mir ein Mißverständnis obzuwalten. Der Bäckerverband meint, es handle sich hier um einen fest abgeschlossenen Tarifvertrag zwischen den beiden Verbänden. Herr Barth aber meint, es handle sich nur um eine Aussprache. Das Definitive bleibe den einzelnen Vereinen überlassen. Hier ist eine Klärung dringend erforderlich. Die Regelung der ganzen Lohnbedingungen nach Schema F scheint mir nicht empfehlenswert. Da sollen die Konsumvereine schlankweg 25 pZt. mehr bezahlen, als von den Unternehmern verlangt wird. Wenn die Gewerkschaften den Konsumvereinen derartige Ausnahmebedingungen stellen, so sollen sie auch für dieselben ganz Besonderes leisten. Dann sollen die Gewerkschaften auch ganz für die Konsumvereine agitieren und ihnen Mitglieder zuführen. Geschieht das, so sind ihre Forderungen mit Leichtigkeit durchführbar. Der vorliegende Entwurf nimmt auf die große Zahl der kleineren Betriebe zu wenig Rücksicht. Der Vorstand hat sich seine Sache wohl etwas zu leicht gemacht. Freilich, bedeutet der Entwurf nur eine Anregung, ein erstrebenswertes Ziel, so ist nichts dagegen einzuwenden. Aber bitte: kein Tarifvertrag mit rechtlicher Bindung. Sorgen die Gewerkschafter dafür, daß die Stellung zu den Genossenschaften eine andere wird, zieht ein anderer Geist ein, dann wird sich alles in dieser Weise regeln lassen.

Vorsitzender des Zentralvorstandes Radestock: Der Vorstand wollte allerdings, daß ein fester Vertrag abgeschlossen wird. Die Sache soll nicht abermals vertagt werden. Wir haben daher die einzelnen Verbände aufgefordert, sich vorher zu äußern, damit etwas Positives geschaffen wird.

Lehmann-Leipzig-Eutritzsch: Besondere Tarifverträge zwischen Konsumvereinen und Gewerkschaftsverbänden müssen prinzipiell abgelehnt werden. Wir haben nichts dagegen, daß die Gewerkschaften bestimmte Forderungen an uns stellen. Aber wir verlangen, daß sie das gleiche auch von Privatunternehmern verlangen. Wir haben nichts gegen die vorliegenden Forderungen. Bei uns sind sie ohnehin durchgeführt. Aber prinzipiell müssen wir die Auferlegung von Extrabedingungen zurückweisen. Was soll ein kleiner Verband tun, der einen vom Zentralverband abgeschlossenen Vertrag nicht erfüllen kann? Er muß dann einfach aus dem Zentralverband austreten.

Verbandssekretär Kaufmann konstatiert, daß die Statuten des Zentralverbandes garnicht die Möglichkeit geben, einen für die einzelnen Verbände zwingenden Vertrag abzuschließen. Kommt der Tarifvertrag heute zu stande, so bedeutet das nur, daß der Zentralverband verpflichtet ist, denselben seinen Mitgliedern zur Annahme zu empfehlen.

Kaltofen-Dresden wünscht Streichung der Bestimmung über die Backmeister, die nicht in den Entwurf hineingehöre. Auch macht er

ſonſt mancherlei Abänderungsvorſchläge. Für Ueberſtunden verlangt er, ſollen einfach 25 pZt. Lohnzuſchlag gewährt werden. In puncto Arbeitseinſtellung ſoll die obligatoriſche Form der Beſtimmung aufgehoben werden. Man ſolle ſich nur verpflichten, den Forderungen des Bäckerverbandes hier tunlichſt entgegenzukommen. Im allgemeinen bittet der Redner, den Entwurf zu akzeptieren. Er ſtelle keine unbilligen Anforderungen und bleibe zum Teil hinter dem zurück, was jetzt ſchon tatſächlich gewährt werde.

Strauß-Eßlingen: Unſer Verein iſt im allgemeinen mit dem vorliegenden Entwurf nicht einverſtanden. Die Löhne, die hier verlangt werden, bezahlen wir längſt, und darüber. Aber die übrigen Beſtimmungen ſcheinen uns nicht durchführbar, ſo lange ſie nicht einheitliche Lebensbedingungen in den verſchiedenen Gegenden Deutſchlands ſchaffen. Was im Norden ſich bewährt, kann man im Süden nicht gebrauchen. Wir können keine Arbeitskräfte aus dem Norden nehmen, da wir eine andere Backweiſe haben. Bei uns aber iſt die Organiſation zu ſchwach entwickelt, als daß wir uns verpflichten können, unſere Kräfte immer aus derſelben zu nehmen. Es läßt ſich eben kein allgemeines Schema aufſtellen. Ich bin dafür, daß wir heute keinen beſtimmten Entwurf akzeptieren, ſondern den Vorſtand mit der Veranſtaltung einer allgemeinen Enquete betrauen. Die Sache hat ſchließlich noch ein Jahr Zeit.

Gottſchalg-München-Sendling: Der gute Wille auf beiden Seiten, ein Tarifverhältnis zu ſchaffen, iſt gewiß mit Freuden zu begrüßen. Doch wird ſich ſchwerlich heute ſchon etwas Einheitliches ſchaffen laſſen. Wie ſteht es mit den Vereinen, die eine Bäckerei erſt neu einrichten wollen, wie z. B. der meinige? Dieſen muß zweifelsohne erſt ein gewiſſer Spielraum gelaſſen werden. Werden wir von vornherein zu einer achtſtündigen Arbeitszeit gezwungen, ſo müſſen wir event. mit einer Unterbilanz rechnen. Und das bewirkt ſpätere unliebſame Aenderungen.

Ebeling-Braunſchweig: Ich bin davon überzeugt, daß die Konſumvereine am allererſten ſtets geneigt ſein werden, den Forderungen der gewerkſchaftlich Organiſierten Rechnung zu tragen. Andererſeits müſſen die Verwaltungen auch der Pflicht eingedenk ſein, die ſie der Genoſſenſchaft gegenüber haben. Die Hauptſache iſt, daß der Konſumverein ſtets konkurrenzfähig bleibt. Die Gewerkſchaften dürfen eben nicht mit Forderungen an die Vereine kommen, die deren Exiſtenz aufs Spiel ſetzen. Erheben Sie heute den vorliegenden Entwurf zum Beſchluß, ſo wird er für die Mehrzahl der Vereine wohl auf dem Papier bleiben müſſen.

Dieckmann-Leipzig-Plagwitz: Ich bin anderer Anſicht. Weshalb ſollte der Entwurf denn undurchführbar ſein? In Sachſen leiſten wir ja doch jetzt ſchon weit mehr. Ich bin auch der Anſicht, daß wir hier den Tarifvertrag ſehr wohl einführen können. Den Vereinen, die ihn nicht einhalten, muß mit Ausſchluß aus dem Zentralverband gedroht werden. Die Verwaltungen ſollten die Zeit, die ihnen der

ewige Kleinkram der Unterhandlungen mit ihren Angestellten nimmt, lieber dazu verwenden, um ihre Genossenschaften selber auszubauen. Das wäre weit rentabler. Wir sind im Prinzip mit dem Entwurf einverstanden. Aber freilich, beschlossen kann er heute nicht werden, nachdem er von Süddeutschland für unannehmbar erklärt worden ist. Wir müssen eine Kommission einsetzen, die den Vertrag genau durcharbeitet. Der Vorstand hat sich seine Sache doch etwas zu leicht gemacht. So einfach geht das doch nicht, daß man einfach den Entwurf der Gegenpartei akzeptiert. Wählen wir jetzt eine Kommission, betrauen wir sie mit der Ausarbeitung eines Entwurfs, der dann nur noch der Abstimmung seitens der Revisionsverbände zu unterliegen braucht, um dann in Kraft zu treten. Allerdings muß sich auch der Bäckerverband dann verpflichten, daß die örtlichen Gewerkschaften dann keine Extraforderungen mehr stellen. (Sehr richtig!)

Kretschmer-Hamburg: Ich muß die gegen den Vorstand des Bäckerverbandes erhobenen Vorwürfe zurückweisen. Der Verband tut, was er kann, und hält mit seinen Forderungen gegenüber den Privatunternehmern auch nicht zurück. Die bisher gepflogenen Verhandlungen haben mich enttäuscht. Ich hätte von den Konsumvereinsvertretern ein höheres sozialpolitisches Verständnis erwartet. Wenn wir hier einen Tarif abschließen, können beide Teile nur gewinnen. Ich beantrage, den Entwurf durchzuberaten und, wie er sich hier gestaltet, den Konsumvereinen zur Annahme zu empfehlen. Gerade Vereine, die Betriebe neu eröffnen wollen, können den Forderungen am leichtesten nachkommen. Sie können von vornherein mit ihnen rechnen und ersparen sich alle Streitigkeiten, mit denen die Zeit der Generalversammlungen vergeudet wird. Der Wunsch nach neuen Erhebungen scheint mir nicht berechtigt. Wir haben, wo wir solche veranstalten konnten, sie längst durchgeführt. Der Ausdruck „neunstündige Arbeitszeit in nicht kontinuierlichen Betrieben" ist vollkommen dem Usus entsprechend. Es wird immer nur die effektive Arbeitszeit gerechnet. Die Forderung selbst ist ganz selbstverständlich.

Die Konsumvereine können vermöge ihrer besseren Betriebseinrichtungen gewähren, was Privatbetriebe nicht leisten können. Redner verweist auf die Erfahrungen der Hamburger „Produktion".

Die Verhandlungen werden auf Vorschlag des Vorsitzenden Radestock abgebrochen und ihre Fortsetzung auf morgen Nachmittag vertagt.

Schluß 7¼ Uhr.

---

2. Sitzung am 14. Juni 1904.

Der Vorsitzende, Verbandsdirektor Radestock, eröffnet die Sitzung um 4 Uhr 15 Minuten.

Die gestern abgebrochene Debatte wird fortgesetzt.

Ein Antrag Paulus-Dresden, die Generaldiskussion zu schließen, wird abgelehnt.

Feuerstein-Stuttgart wendet sich gegen einige Punkte des vorgelegten Tarifs. In Stuttgart sind die Löhne besser, als der Entwurf verlangt. Aus meiner Erfahrung als Buchdrucker muß ich

ſagen, nach Annahme eines ſolchen Tarifs würden vielfach nur Minimallöhne ohne Steigerung bezahlt werden. Aber im ganzen bin ich der Meinung, daß der vorgelegte Tarifentwurf ſehr wohl geeignet iſt, eine Unterlage für die Verhandlungen zu bieten.

Die Bäckerorganiſation hat ſich die Schaffung des kollektiven Arbeitsvertrages ſehr leicht gedacht, indem ſie ſich ſchematiſch nach dem Buchdruckertarif gerichtet hat. Aber man vergißt, daß durch dreißigjährige Kämpfe hier die Grundlagen geſchaffen wurden. Die erſte Vorausſetzung für einen kollektiven Arbeitsvertrag iſt das Beſtehen ſtarker Organiſationen auf beiden Seiten. Eine zweite, daß er beraten wird von der Organiſation der Arbeiter mit den Arbeitgebern, nicht direkt mit dem Vorſtand des Zentralverbandes, der den notwendigen Ueberblick gar nicht haben kann. Die Schwierigkeiten bei der Schaffung eines Tarifes dürfen nicht unterſchätzt werden. Ich ſchlage Ihnen folgende Reſolution zur Annahme vor:

„Die am 14. Juni 1904 in Hamburg verſammelten Vertreter empfehlen den Tarifentwurf der Bäckerorganiſation als Grundlage von Verhandlungen zwiſchen den Vertretern der beteiligten Betriebe und der Bäckerorganiſation.

Ueber die allgemeine Einführung des Tarifs iſt dem im Jahre 1905 ſtattfindenden Genoſſenſchaftstag Bericht zu erſtatten."

Strauß-Eßlingen bringt folgenden Antrag ein:

„Die anweſenden Vertreter der Konſumvereine beſchließen, den Vorſtand des Zentralverbandes zu beauftragen, daß ſich derſelbe von den angeſchloſſenen Vereinen zu einer Statiſtik für Lohn- und Arbeitsverhältniſſe der Konſumvereins-Bäckereien Material ſammelt, hiernach unter Berückſichtigung der einzelnen Landesteile einen Entwurf ausarbeitet, welcher dem nächſtjährigen Genoſſenſchaftstag zur Beſchlußfaſſung zu unterbreiten iſt."

Die Unterſtützung für die Reſolution Feuerſtein und den Antrag Strauß reicht aus.

Weiter iſt folgender Antrag Dickmann-Leipzig eingegangen:

„Die heutige Verſammlung beſchließt, eine Kommiſſion von ſieben Mann zu wählen, welche in eine neue Beratung mit dem Vorſtand des Bäckerverbandes zu treten hat (betreffs des Tarifvertrages). Nach Beendigung der Verhandlungen hat die Kommiſſion den Reviſionsverbänden den neuen Entwurf zuzuſtellen und ſind die Entwürfe zur Abſtimmung zu bringen. Wird durch dieſe Arbeiten mit den Reviſionsverbänden Einſtimmigkeit erzielt, tritt der Vertrag ſofort in Kraft."

Die Unterſtützung für denſelben reicht nicht aus.

Weiter iſt folgender Antrag Bauer-Mannheim eingegangen:

„Die Vertreter der dem Zentralverband angeſchloſſenen Konſumvereine erklären ſich mit dem vorliegenden Tarif im Prinzip einverſtanden. Der Vorſtand der Bäckerorganiſation wolle mit den einzelnen Konſumvereinen in Verhandlung treten, um durch beſondere

örtliche Verhältniſſe bedingte Aenderungen in dem vorliegenden Tarif mit dieſen vorzunehmen. Die Vertreter verpflichten ſich, bei ihren Verwaltungen dafür einzutreten."

Derſelbe wird genügend unterſtützt.

Bauer-Mannheim: Ich habe den Antrag eingebracht, weil ich nicht glaube, daß wir auf jedem Genoſſenſchaftstag Zeit zu dieſen Verhandlungen finden. Wir wollen zeigen, daß wir als Arbeitgeber den Gewerkſchaften durchaus entgegenkommen. Die einzelnen Punkte des vorgelegten Entwurfs ſind nicht ſo erheblich, daß ſie nicht ertragen werden könnten. Nehmen Sie meinen Antrag an, ſo werden wir im nächſten Jahre uns nicht mehr damit zu beſchäftigen haben, und auch die Bäcker werden zufrieden ſein.

Quellmalz-Leipzig: Wir haben es nicht nur mit der Gewerkſchaft der Bäcker zu tun, ſondern mit vielen Arbeiterkategorien. Wir müſſen allen dieſen entgegenkommen, und mir wäre es am liebſten, wenn wir ausgearbeitete Tarife hier annehmen könnten. Aber es iſt ſchon geſagt, daß das nur eine Empfehlung an die Vereine ſein kann, und manche kleine Vereine werden das nicht können, gerade ſo, wie die Seife von der Fabrik der Großeinkaufs-Geſellſchaft nicht wird gekauft werden, wenn ſie teurer ſein würde als andere. Wir müſſen daher erklären, im Prinzip ſind wir für Tarifverträge, aber die Lohnſätze dürfen nicht erheblich höher ſein als in privatkapitaliſtiſchen Betrieben.

Vorſitzender Radeſtock: In Dresden haben wir den Tarifentwurf eingehend beraten und einſtimmig angenommen. Wenn man hier die Einwände dagegen hört, ſo möchte man ja ganz daran verzweifeln, daß wir hier überhaupt etwas ſchaffen und erreichen wollen. Ich bitte Sie, doch auf den ſächſiſchen Beſchluß in Dresden Rückſicht zu nehmen. Weiter iſt eingegangen folgender Antrag Kretſchmer-Hamburg:

„Die heutige Verſammlung der Vertreter von Genoſſenſchaften mit Bäckereibetrieben empfehlen den Genoſſenſchaften die Einführung des vorliegenden Tarifs. Etwaige durch örtliche Verhältniſſe bedingte Aenderungen ſind mit dem Verbande der Bäcker und der in Frage kommenden Genoſſenſchaft zu erledigen."

Die Unterſtützung für den Antrag reicht aus.

Der Vorſitzende erſucht Kretſchmer, ihn zu begründen.

Bock (zur Geſchäftsordnung): Ich erhebe Einſpruch dagegen, daß jeder, der einen Antrag einbringt, das Wort zur Begründung erhält. Es muß in der Reihe der Redner fortgefahren werden.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Kaltofen ſchlägt vor, über den Tarifentwurf, wie er ſich nach den Beſchlüſſen der ſächſiſchen Genoſſenſchaften geſtellt hat, zuerſt abzuſtimmen. (Kretſchmer widerſpricht: Zu einem Tarifentwurf gehören Zwei!)

In ſeinem Schlußwort hebt Allmann hervor, daß er nach dem Gang der geſtrigen Verhandlungen, nicht übel Luſt gehabt hätte, den Tarif zurückzuziehen und die Verhandlungen abzubrechen. Seine

Kollegen hätten aber gemeint, man ſolle abwarten, was für Blüten noch hervorkommen würden. An dieſen Blüten hat es auch heute nicht gefehlt. Wir haben uns in der Tat den Abſchluß des Tarifvertrages ſehr leicht gedacht. Wir haben gemeint, es nicht mit Bäckermeiſtern zu tun zu haben, ſondern mit ſozialpolitiſch vorgeſchrittenen Männern, darin haben wir uns leider getäuſcht. Was ſoll man dazu ſagen, wenn Herr Ebeling aus Braunſchweig unſere Forderungen mehrfach horrend genannt und uns gefragt hat, ob wir die Konſumgenoſſenſchaften ruinieren wollten. Dabei zahlt der Braunſchweiger Konſumverein den Bäckern höhere Löhne, als wir ſie fordern. (Hört! Hört!) Redner polemiſiert gegen Jährig-Augsburg und Kunze-Berlin, deſſen Ausführungen beſonderes Erſtaunen erwecken mußten. In den Betrieben, die mit dem von Herrn Kunze geleiteten gleichſtehen, zahlt man jetzt ſchon 25 M. Minimallohn, und dabei behauptet Herr Kunze, der Minimallohn betrage 21 M.

Man hat dem Genoſſenſchaftsvorſtand vorgeworfen, daß er vom grünen Tiſch aus mit uns den Tarif geſchaffen habe. Aber an Sachkunde fehlt es uns wirklich nicht. Nur bei einem Teil der genoſſenſchaftlichen Betriebe kommt eine Lohnerhöhung für uns heraus, die noch nicht eine Mark für die Woche ausmacht. Die kleinen Betriebe werden freilich niemals einen tüchtigen Fachmann an ihre Spitze bekommen, und daran kraukt das ganze Geſchäft. Der kleine, verdorbene Bäckermeiſter, der als letzte Rettung die Leitung einer derartigen kleinen Konſumbäckerei übernimmt, er leiſtet in dieſer Stellung nicht mehr als früher.

Ich möchte Sie bitten, ſich in die Situation der Bäckerorganiſation zu verſetzen. Seit zwei Jahren erkennen wir in der Leitung die Notwendigkeit des Abſchluſſes eines Tarifvertrages mit den Genoſſenſchaften an. Kämpfen wollen wir mit den Privatbetrieben, mit Ihnen wollen wir uns verſtändigen. Wenn unſere Bäcker aus den einzelnen Konſumvereinen mit den Forderungen kamen, dann haben wir gebremſt, erfolgreich gebremſt, weil wir die Leute auf den Tarif vertröſten konnten. Würde der Antrag Kretſchmer angenommen werden, dann würde der moraliſche Eindruck auf die Konſumbäckereien ſchon genügen, und wir würden Frieden mit Ihnen haben. Geſchieht das aber nicht, ſo können Sie ſicher ſein, daß die Bäcker in den einzelnen Orten ſchon mit Forderungen an Sie herantreten werden. Im Intereſſe der genoſſenſchaftlichen Entwicklung bitte ich Sie, den Antrag Kretſchmer anzunehmen. (Bravo!)

In ſeinem Schlußworte weiſt Schmidtchen-Magdeburg den Vorwurf zurück, daß der Vorſtand ſich die Sache zu leicht gemacht habe. Wird der Tarifentwurf abgelehnt und kommt es dann zu einem Guerillakriege mit der Bäckereiorganiſation, unſere Schuld iſt es dann nicht. (Lebhafte Zuſtimmung.)

Es wird beſchloſſen, über den Antrag Kretſchmer namentlich abzuſtimmen. An der Abſtimmung dürfen ſich nur die Konſumgenoſſenſchaften beteiligen, die Bäckereibetriebe haben.

Mit Ja! stimmen: „Vorwärts“, Dresden; Plauen im Vogtl.; Potschappel; „Eintracht“ in Crimmitschau; Lößnitz i. S.; „Produktion“, Hamburg; Neustadt-Magdeburg; Gaarden bei Kiel; Cottbus; Forst; Pieschen b. Dresden; Lübecker Genossenschaftsbäckerei; Bant b. Wilhelmshaven; Weißenfels; Sachsen-Altenburg; Meuselwitz; „Vorwärts“, Bäckerei-Produktivgenossenschaft in Hamburg; Harburg a. d. E.; München-Sendling und Krottendorf i. S.

Dagegen stimmen 16 Genossenschaften. Der Stimme enthalten sich Bernburg (weil der Betrieb noch nicht eröffnet) und Teuchern.

Der Antrag ist also angenommen.

Alle anderen Anträge sind damit erledigt.

Johannes-Leipzig-Plagwitz erklärt, daß er nur deshalb gegen den Antrag Kretschmer gestimmt hätte, weil er für den Antrag Bauer-Mannheim stimmen wollte, den er für weitergehend erachtet habe. Er sei durchaus für den Abschluß eines Tarifvertrages. (Beifall.)

---

b) Sonderverhandlungen der Genossenschaften, welche Lagerarbeiter, Kutscher, Geschirrführer und Arbeiterinnen beschäftigen, über den vom Zentralverband der Handels- und Transportarbeiter aufgestellten Entwurf eines Lohn- und Arbeitstarifs.

Die Verhandlungen über den vom Zentralverband der Handels- und Transportarbeiter aufgestellten Tarifentwurf zwischen den Konsum- und Produktivgenossenschaften und den in ihnen tätigen Hausdienern, Markthelfern, Lagerarbeitern, Kutschern, Geschirrführern und Arbeiterinnen schließen sich unmittelbar an.

Verbandssekretär Kaufmann: Sie wissen, daß die Vereinbarung nicht zu stande gekommen ist. Der Vorstand hat aber die Verbandsdirektoren gebeten, den Entwurf den einzelnen Vereinen zur Stellungnahme vorzulegen. Wo dies geschehen ist, ist er einmütig abgelehnt worden. Dies zur Feststellung. Unsere Tarifvereinbarungen sollten möglichst nach einheitlichen Gesichtspunkten festgestellt werden. Diesem Entwurf liegen aber ganz andere Gesichtspunkte zu grunde, als dem der Bäcker. Und daher kann der Vorstand ihn nicht zur Annahme empfehlen. Zum Beispiel werden in Sachen des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches als nicht erhebliche Zeit 5—12 Tage hier angesehen, im Bäckertarif 3—7 Tage. Die Bäcker erhalten 1 Woche Ferien, die Transportarbeiter wollen 6—9—12 Tage. Also wieder eine ganz andersartige Bestimmung! Nun hat es schon Mühe gekostet, den Bäckertarif zur Annahme zu bringen. Für weitergehende Forderungen werden die Konsumvereine schwerlich zu haben sein. (Sehr richtig!) Auch der Lohn wird bei den Handels- und Transportarbeitern ganz anders geregelt, als bei den Bäckern. Wir können da unmöglich so ganz neue Gruppenbildungen vornehmen. Auch von „steigenden Löhnen“ ist in dem Bäckertarif keine Rede.

Also die Einheitlichkeit ist nicht gewahrt. Wie steht es nun mit der Wahrung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Konsumvereine? Da wird z. B. eine Arbeitszeit verlangt, die um 50 bis 75 pZt. kürzer ist, als die Durchschnittszeit bei den Privatbetrieben. Man kann aber nicht den zweiten und dritten Schritt machen, ehe der erste Schritt getan ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Durch derartige Entwürfe schädigt man nur die Bewegung auf beiden Seiten. Ich habe fast den Eindruck, als sei der Entwurf zum Abhandeln eingerichtet. (Heiterkeit.) Aber wir handeln doch hier nicht mit alten Hosen! (Heiterkeit.) Ich möchte den Vorstand des Transportarbeiterverbandes bitten, den Entwurf zurückzuziehen und einen neuen auszuarbeiten nach den Gesichtspunkten des Bäckertarifs. Man glaubt vielleicht hier und da, uns durch Preßäußerungen einschüchtern zu können, wir lassen uns aber nicht einschüchtern, sondern appellieren an unsere Generalversammlungen; da sind über drei Viertel unserer Mitglieder gewerkschaftlich organisierte Arbeiter! Dann wollen wir einmal sehen, was die dazu sagen! (Lebhafter Beifall.)

Vertreter des Handels- und Transportarbeiterverbandes Schumann-Berlin: Es gehört Mut dazu, den Tarif hier zu vertreten. (Lebhaftes: Sehr richtig!) Aber diesen Mut haben wir. Ich finde es nicht richtig, daß während der Verhandlungen vom Vorstand die Parole ausgegeben worden ist: dieser Tarif ist unannehmbar. Dadurch wurden die Verhandlungen in ungünstigem Sinne beeinflußt. Ich kann dem Rate Kaufmanns nicht folgen, den Tarif zurückzuziehen. Ein Tarif mit uns kann nur auf dieser Grundlage zu stande kommen, und sonst überhaupt nicht. (Lachen.) Allerdings, wir können die Verhältnisse nicht auf den Kopf stellen und uns dem Buchdruckertarif anpassen, der für uns ganz und gar nicht paßt. Wir müssen an das Bestehende anknüpfen, hat Kaufmann mit Recht gestern gesagt. Indem wir das taten, haben wir bewiesen, daß es uns ernst ist mit der Abschließung eines Tarifs. Wir wollen die unliebsamen Vorkommnisse aus der Welt schaffen, daß z. B. in den Parlamenten darauf hingewiesen wird, daß die Arbeiter als Arbeitgeber den Arbeiterforderungen nicht Rechnung tragen. Die beiden großen Kulturbewegungen, die Gewerkschafts- und die Genossenschaftsbewegung, soll der gleiche Geist erfüllen. Die Arbeitszeit, die wir verlangen, ist keineswegs zu niedrig. Zum Teil haben sie einige Vereine jetzt schon eingeführt. Die Argumentation Feuersteins in der „Rundschau" ist hinfällig. Denn die amtlichen Erhebungen, auf denen sie fußt, beziehen sich auf ein Transportgewerbe, mit dem die Konsumvereine nichts zu tun haben, nämlich auf das private Fuhrgeschäft und die Bahnspedition. Diese Arbeitszeit hat mit der in Konsumvereinen nichts zu tun, kann also zur Widerlegung unserer Forderungen nicht dienen. Den Lohntarif will Herr Kaufmann auch bei uns auf der Grundlage des Buchdruckertarifs aufgebaut wissen. Das geht bei uns nicht. Im ganzen Handels- und Transportbetrieb haben wir das System der Lohnsteigerungen mit der Länge der Dienstzeit. Können wir für die Genossenschaften

ein ganz neues Syſtem einführen? Das iſt doch nicht möglich. Sie ſelbſt haben dies Syſtem ja im Gebrauch. Wir müſſen uns „an die beſtehenden Verhältniſſe anlehnen“. Jetzt geht es nicht, daß wir einfach daherkommen und einen „Grundlohn“ feſtſetzen. Da nützt uns der Buchdruckertarif nicht. In unſerem Beruf iſt die Gruppierung der Orte aber eine ganz andere. Von dieſen Geſichtspunkten haben wir uns leiten laſſen. Aufs „Abhandeln“ haben wir uns nicht eingerichtet. Nur bei der Gruppierung der Orte würden wir mit uns reden laſſen, weil wir da die beſtehenden Ortsverhältniſſe nicht überall ſo genau kennen, um auf den erſten Anhieb ſtets das Richtige zu treffen. Die niedrigſten Löhne konnten wir nicht zu grunde legen, weil im Transportgewerbe das Trinkgeldweſen in Betracht zu ziehen iſt — das bei den Konſumvereinen in Wegfall kommt — ſehr zu unſerer Freude. Ebenſo fallen hier die Weihnachtsgratifikationen fort ꝛc. In Sachen des § 616 des Bürgerlichen Geſetzbuches läßt ſich vielleicht darüber ſtreiten, ob drei oder fünf Tage eine erhebliche Zeit darſtellen. Was die Ferien anlangt, ſo waren die Bäcker wohl etwas zu beſcheiden, vielleicht wegen der Neuheit der ganzen Einrichtung. Wir haben uns die anſtändigen Firmen zum Muſter genommen. Die Firma Wertheim gibt ihren Angeſtellten 5—14 Tage Urlaub im Jahre. Die Firma Bartſch & Co. hat ſich verpflichtet, nach dreijähriger Tätigkeit einen fünftägigen Jahresurlaub zu gewähren. Die Konſumvereine ſollen aber allen vorangehen. Davon haben auch die Konſumvereine den Vorteil, weil ſie dann eine größere Anziehungskraft auf die Arbeiter ausüben und mehr Mitglieder bekommen. (Widerſpruch.) Daß wir durch Preßäußerungen den Konſumvereinsverband haben einſchüchtern wollen, beſtreite ich. Nur einmal iſt eine in einer Berliner Verſammlung gefallene Aeußerung aus Verſehen in den Zeitungsbericht gekommen. Wir haben jede Preßäußerung unterlaſſen, die Mißmut hätte hervorrufen können.

Wir haben den Tarif vorgelegt; tun Sie, was Sie nicht laſſen können. Wir werden dann verſuchen, uns auf andere Weiſe zu helfen. Da wir ſelbſt durch und durch Genoſſenſchafter ſind (Widerſpruch), werden wir in der Oeffentlichkeit alles unterlaſſen, was Mißſtimmung hervorrufen könnte. (Vereinzelter Beifall.)

Radeſtock: Dem Vorredner war unſere Stellung nicht unbekannt. In der Sitzung des Vorſtandes in Berlin haben wir erklärt, daß wir für den Tarif nicht ſtimmen könnten. Mein Vermittlungsvorſchlag iſt aber angenommen worden, den Tarif durch die Verbandsreviſoren zur Kenntnis der Vereine zu bringen. Bei dieſer Sachlage iſt mir die Gereiztheit des Herrn Schumann gegen Herrn Kaufmann nicht recht verſtändlich. (Sehr richtig!)

Johannes-Leipzig ſtellt folgenden Antrag:

„Der Vorſtand des Zentralverbandes deutſcher Konſumvereine wird beauftragt, mit dem Vorſtand des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Deutſchlands in Verhandlung zu treten und auf Grundlage des für die Bäcker empfohlenen Tarifs einen neuen Tarif auszuarbeiten und dem nächſten Verbandstage vorzulegen.“

Jährig-Augsburg: Die Angaben des „Courier“ über die Lohnhöhe für Handelsarbeiter im Augsburger Konsumverein sind durchaus veraltet. Seit dem 1. Januar 1903 betragen die Maximallöhne bei uns für den Kutscher 25 M., für den Hausknecht 20 M. Es ist beschämend, daß eine Gewerkschaft mit so unlauteren Mitteln, wie diese Statistik es ist, zu kämpfen sucht. (Sehr richtig!) Wir protestieren entschieden gegen diese Statistik. (Bravo!)

Hammerbacher-Erlangen: Die Einkaufsvereinigung Mittelfranken hat den Tarif beraten. Unter Ausmerzung einiger Punkte wäre eine Verständigung unschwer zu stande zu bringen. Redner gibt im einzelnen an, welche Abänderungen erwünscht sind. Auch Ferien sind wir bereit zu bewilligen; ebenso die Forderung auf Grund des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Redner schlägt vor, die weiteren Verhandlungen einer Kommission zu überweisen.

Fleißner-Dresden: So wenig angenehm die gestrigen und heutigen Auseinandersetzungen waren, zu umgehen waren sie nicht. Auf der einen Seite ist das Bestreben der Gewerkschaften sehr begreiflich, die Konsumgenossenschaften als Angriffspunkte für ihre Forderungen zu benutzen, auf der anderen Seite müssen wir die tatsächlichen Verhältnisse in Betracht ziehen. Der Vorstand des Verbandes der Gastwirtsgehülfen sagte in Erfurt in bezug auf die Gewerkschafts- und Volkshäuser folgendes, und wir können diese Erklärung auch für die Konsumvereine akzeptieren:

„Viele unserer Kollegen sind der irrigen Auffassung, daß sie dort, wo die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft ein gastwirtschaftliches Unternehmen leitet, bedeutend höhere Ansprüche bezüglich der Lohn- und Arbeitsbedingungen fordern können, als in allen anderen Betrieben.

Die Gewerkschaftshäuser sind genau wie alle anderen Unternehmen von den in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung begründeten Gesetzen (Konkurrenz-, Kapital-, Hypothekenzins usw.) abhängig. Im allgemeinen kann von den Unternehmern der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter nicht mehr gefordert werden als von privatkapitalistischen Betrieben, nicht mehr, als die betreffende Gewerkschaft (in diesem Falle unser Verband) auch in anderen Betrieben durchzusetzen im stande ist.

Das will nicht bedeuten, daß in den Gewerkschaftshäusern nicht verhältnismäßig die besten Arbeitsverhältnisse Platz zu greifen hätten; im Gegenteil müssen auch wir als selbstverständlich verlangen, daß derartige Betriebe mustergültige Arbeits- und Lohnverhältnisse auch für die dort arbeitenden Gastwirtsgehülfen zur Durchführung bringen. Wogegen wir uns nur wenden, ist das unberechtigte Verlangen, daß derartige Betriebe Arbeitsverhältnisse und Lohnregulierungen einführen müßten, die unsere Organisation in anderen Betrieben erst in fernster Zukunft durchzudrücken die Macht haben wird.“

Diese beherzigenswerten Ausführungen möchte ich Ihnen und den Gewerkschaftsführern dringend zum Studium empfehlen. Bauen wir

auf dieser Grundlage, so werden wir uns bald verständigen. Verfahren Sie aber so, daß Sie von vornherein Forderungen aufstellen, die nach menschlichem Ermessen nicht zu erfüllen sind, so tragen Sie nur Zündstoff in die Reihen hinein. (Sehr richtig!) Es ist weiter gesagt worden, wenn wir diese Forderungen erfüllen, würden die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter mit fliegenden Fahnen ins Lager der Konsumvereine ziehen. Ach, so ist es nicht! Die vorwärtsstrebenden Verwaltungen werden gerade durch die Mitglieder gehemmt. (Lebhafte Zustimmung.) Erziehen Sie erst unsere Mitglieder! (Lebhafte Zustimmung.) Redner bittet zum Schluß, nicht gleich kleine Streitigkeiten zwischen der Verwaltung von Konsumvereinen und ihren Arbeitern durch die Gewerkschaftspresse in die Oeffentlichkeit zu zerren. (Lebhafte Zustimmung.)

Winkler-Offenbach: Die rapide Entwicklung unseres Vereins hat zu Ueberstunden für unsere Arbeiter und dadurch zu Häkeleien geführt. Wir haben dann einen Vertrag mit ihnen geschlossen. Redner empfiehlt für alle Arbeiterkategorien gleichmäßig Tarifverträge und Lohnskalen durch den Vorstand ausarbeiten zu lassen, dann hätten wir etwas Einheitliches, wonach sich alle Vereine richten könnten.

Feuerstein-Stuttgart: Diese Beratungen sollten den Nutzen zeitigen, derartige Tarifentwürfe künftig nicht vor große Versammlungen zu bringen, sondern erst in kleinen Korporationen vorberaten zu lassen. Durch Kleinarbeit müssen diese Tarife erst gesichtet werden. Redner hält gegen Schumann die Angaben seines Artikels in der „Rundschau" aufrecht. Was Durchschnittslohn in den Privatbetrieben ist, wird vom Verband der Transportarbeiter den Konsumvereinen gegenüber als Anfangslohn bezeichnet. Da muß man den Mut bewundern, anderen Leuten Fälschung vorzuwerfen. Was im Tarifentwurf über die besten Löhne der Konsumvereine und Privatbetriebe hinausgeht, kann mit gutem Gewissen nicht gefordert werden. (Bravo!)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

In seinem Schlußwort betont Schumann, es sei nicht verwunderlich, wenn auch sein Blut in Wallung gekommen sei. Zur Sache wolle er nicht sprechen, da die Frage doch wieder in anderer Form auftauchen werde. Wenn Sie, was wir wünschen, weiterverhandeln sollen, dann bitte ich Sie dringend, nicht den Bäckertarif zur Grundlage zu nehmen, wie es im Antrage heißt. Das ist für uns einfach unmöglich. Redner weist den Vorwurf der Fälschung und Unreellität zurück, den Jährig-Augsburg gegen ihn erhoben hat und polemisiert gegen Feuerstein. Die Unkenntnis der beruflichen Verhältnisse habe zu dem Irrtum Feuersteins geführt. Bei allen Differenzen mit dem Dresdener Konsumvereine haben wir unsere Leute loyal angewiesen, erst uns davon Kenntnis zu geben. Drei Viertel, wenn nicht vier Fünftel unseres Tarifs sind akzeptabel. Man braucht uns nicht vorzuwerfen, daß wir Handelsjuden seien, sondern kann höchstens sagen, daß wir über das Ziel hinausgeschossen seien.

In seinem Schlußwort erklärt Kaufmann: Sie werden von meinen Ausführungen von heute Morgen und heute Nachmittag den Eindruck gewonnen haben, daß ich an der Schaffung von kollektiven Arbeitsverträgen für jeden Beruf nach Kräften mitzuarbeiten entschlossen bin, weil ich den kollektiven Arbeitsvertrag als die Voraussetzung eines wahrhaft genossenschaftlichen Arbeitsverhältnisses betrachte. Wenn mir trotzdem Vorwürfe gemacht werden, habe ich mich dagegen zu verteidigen keinen Anlaß. Meinen Ausführungen von heute Vormittag und heute Nachmittag habe ich sachlich nichts hinzuzufügen. (Bravo!)

Die Resolution Johannes wird hierauf gegen zwei Stimmen angenommen.

Damit sind die Aufgaben der Sonderversammlung erledigt.

Schluß 7 Uhr.

Unterhaltung und Erholung während der Hamburger Genossenschaftstage.

Die Hamburg-Harburger Genossenschaften hatten seit Monaten schon Vorbereitungen getroffen, während der Genossenschaftstage den Delegierten und Gästen den Aufenthalt in Hamburg angenehm zu gestalten und ihnen nach der ernsten Arbeit eine würdige Unterhaltung zu bieten. Bei diesen Vorbereitungen beteiligte sich neben den beiden Hamburger Produktivgenossenschaften, der Hamburger „Produktion“ und dem Allgemeinen Konsumverein Harburg, in hervorragender Weise die Großeinkaufs-Gesellschaft. Der aus diesen Vereinigungen zusammengesetzte Festausschuß ging bei seinen Arrangements von dem Gedanken aus, daß den fremden Teilnehmern neben einer Unterhaltung vor allem auch ein Bild von Hamburgs Eigenart, als der größten und bedeutendsten Handelsstadt des europäischen Kontinents, gezeigt werden müsse. Das anschaulichste und eindringlichste Bild von dem weltumfassenden hamburgischen Handel bietet aber der Hafen. Es war deshalb mit einem Hafenrundfahr-Unternehmer ein Abkommen getroffen, daß die Teilnehmer an den Genossenschaftstagen gegen einen entsprechenden Coupon ihres Festbüchleins je nach Belieben in den Tagen von 12. bis 20. Juni eine **Rundfahrt durch die gesamten Hafenanlagen** oder elbabwärts nach dem malerisch auf der Elbhöhe belegenen **Blankenese** machen konnten. Es dürften wohl alle Delegierte von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht haben, und niemand von ihnen wird die gewaltigen Eindrücke, die sich ihnen hier boten, je vergessen.

Der genossenschaftliche Festabend.

Am Montag fand in den drei größten Sälen von Sagebiels Riesenetablissement ein genossenschaftlicher Festabend statt. Es war gelungen, zur Mitwirkung hervorragende Kräfte zu gewinnen, so daß den Delegierten und Gästen, denen mit ihren Damen das ganze Parterre des an langen Tafeln und Tischen über 3000 Personen Platz bietenden Großen Saales reserviert war, ganz besondere künstlerische Genüsse geboten werden konnten. Kein Geringerer als Gustav Falke, einer der hervorragendsten deutschen Dichter, hatte den von echtem poetischen Empfinden getragenen Prolog geschrieben. Und Rudolf Schildkraut, z. Zt. vielleicht der bedeutendste Charakterspieler der gesamten deutschen Bühne, sprach ihn im Großen Saale. Der Sprecher

wurde mit Beifall geradezu überschüttet. Stürmischen Beifall erntete auch Frau Gertrud Wolff, die den Prolog im etwas kleineren Marmorsaale sprach. Die Festreden hielten im Großen Saal Herr Heinr. Lorenz, im Marmorsaale Herr Emil Krause. Beide feierten die Bedeutung der Genossenschaften und die Wichtigkeit dieser Tage. Chorgesang, Musikvorträge eines großen Orchesters unter Leitung des Bundesdirigenten und Kapellmeisters Hans Hansen-Tebel und Rezitationen humoristischer Kleinigkeiten durch Herrn Rudolf Schildkraut wechselten in bunter Folge in den beiden genannten Sälen, während ein dritter Saal lediglich zu Restaurationszwecken reserviert war. Für den Chorgesang war die aus etwa 60 Sängern bestehende „Liedertafel Gutenberg von 1877" unter Leitung ihres Chormeisters Herrn Max Bode und vor allem der Hamburger Lehrer-Gesangverein gewonnen. Der Lehrer-Gesangverein besteht aus 250 außerordentlich geschulten Sängern. Sein erster Dirigent ist seit langen Jahren Professor Richard Barth, der Nachfolger Hans von Bülows in der Leitung der Hamburger Philharmonie. Der Verein ist einer der größten und besten Männerchöre der Welt. Er vermied bisher strengstens, je zu singen, wenn nicht alle Bedingungen rein künstlerischer Wirkung absolut gesichert waren. Daß er sich entschloß, durch seine Mitwirkung den genossenschaftlichen Festabend besonders zu weihen, war ein Entgegenkommen, das gar nicht hoch genug geschätzt werden kann. Nun, den Teilnehmern am Festabend, besonders den auswärtigen, dürfte aber auch ohne Kenntnis dieser Verhältnisse sich eine Wertschätzung für den Verein aufgedrängt haben, die nie schwinden wird. Herr Professor Barth dirigierte selbst. Hegars großer Chor „Das Totenvolk" kam unter seiner Leitung zu einer so charakteristischen Wiedergabe, zu so gewaltiger Wirkung, daß das Auditorium buchstäblich hingerissen war und die Beifallsstürme kein Ende nehmen wollten. Die Ovationen wiederholten sich, als der Lehrerverein nach der Festrede die beiden Trinklieder sang: „Der Pfeifer von Schwelm" und das bekannte Scheffelsche Lied vom Rodensteiner, „Der Ueberfall". Die Hamburger hören ihren Lehrer-Gesangverein ja alljährlich in dessen verdienstlichen Volkskonzerten, den auswärtigen Gästen hat sich dieser einmalige Genuß tief eingeprägt im Sinne und Herz. Sie waren sich einig in dem Ausspruch: daß wird uns nicht wieder geboten.

Am Dienstag wurde dem berühmten Hamburger **Zoologischen Garten** und seinem reichen Bestand an seltenen Tieren ein Besuch abgestattet. Nach Dunkelwerden ließ die Direktion des Gartens zu Ehren der Genossenschafter eine bengalische Beleuchtung verschiedener Partien des landschaftlich besonders schönen großen Gartens vornehmen. Am Mittwoch Abend trafen sich die Teilnehmer am Genossenschaftstage auf der malerisch auf einer Pfahlinsel am Südende der Außenalster erbauten **Alsterlust**, um bei einem guten Konzert den zauberischen Anblick zu genießen, den die Perle Hamburgs, die von hohen, grünen Bäumen und den dahinter hervorblitzenden prächtigen Villenreihen umrahmte Alster bietet. Am Donnerstag Nachmittag folgten viele Delegierte und Gäste einer Einladung der Verwaltung

des **Krematoriums** in Ohlsdorf, des größten in Deutſchland, um vereinzelt auch dem nahen Hamburger Friedhofe, dem ſchönſten in Deutſchland, einen kurzen Beſuch zu machen. Andere benutzten die Zeit, um die verſchiedenen Hamburger Genoſſenſchaften und das Lager der Großeinkaufs-Geſellſchaft zu beſichtigen. Am Abend war allgemeines Rendezvous im **Neuen Operetten-Theater**, wo bei feſtlich beleuchtetem Hauſe eine Aufführung der amüſanten Ausſtattungsrevue „Neueſtes! Allerneueſtes“ ſtattfand und ſichtlich den lebhafteſten Beifall der Anweſenden fand.

Die Helgolandfahrt.

Am anderen Morgen ſah man in aller Frühe die Delegierten und viele Hamburger Genoſſenſchafter zum Hafen eilen, um ſich an Bord der „Cobra“ zu begeben, des größten und ſchönſten Luftdampfers, der je die Fluten der Elbe hinab zur Nordſee glitt. Punkt 7 Uhr wurden die Troſſen vom Ponton der St. Pauli-Landungsbrücken losgeworfen. Die mächtigen Maſchinen begannen zu arbeiten und mit der luſtig im Winde flatternden Flagge der Großeinkaufs-Geſellſchaft am Vortopp glitt das ſtolze Schiff, das über die Toppen geflaggt hatte, unter den Klängen eines flotten Marſches ſtromabwärts. Es war, wie der Seemann ſagt, dieſiges Wetter. Grau in grau! Bisweilen ſandte Jupiter Pluvius gar eine kleine Douche, auf daß das Völkchen am Bord der „Cobra“ nicht zu üppig würde. Aber es gelang ſeinem Sohne Merkur, zu dem die Genoſſenſchafter ja beſte Beziehungen unterhalten, ihn bald umzuſtimmen. Und als die Fahrt vorübergegangen war an dem ſchönen Blankeneſe, an Schulau und Wedel, Brunshauſen, Glückſtadt, St. Margarethen, an Brunsbüttel und dem Nordoſtſeekanal und an manchem ſtolzen Seedampfer — z. B. dem 9000 Tons-Dampfer „Pretoria“ von der Hamburg-Amerika-Linie — und Cuxhaven erreichte, in deſſen ſtolzen Hafen der rieſige Schnelldampfer „Deutſchland“ (ein Dampfer von 20 000 Tons Ladefähigkeit) den Teilnehmern ſichtbar wurde, da hellte das Wetter auf. Der Weſtwind, der bisher in kräftiger Briſe ſeewärts gekommen, flaute ab und die Wogen glätteten ſich. Doch Poſeidon, der Meeresgott, in deſſen Reich die „Cobra“ inzwiſchen gekommen, forderte doch noch ſeinen Tribut. Und manche „Landratte“ mußte hier opfern. Ja, die Seekrankheit! Schon der Altmeiſter Goethe weiß von ihren Tücken zu erzählen. Doch die allgemeine Laune litt nicht darunter, wozu weſentlich neben der Muſik, zu deren Weiſen manch junges Pärchen auf Deck zu walzen begann, eine aus 12 ſeefeſten Hamburger Schiffern beſtehende Liedertafel mit ihren luſtigen Geſängen beitrug. Etwa 1½ Stunden hinter Cuxhaven wurde Helgoland geſichtet. Und ſchon nach einer weiteren Stunde fuhren die erſten, von feſten Frieſenfäuſten dirigierten Boote von der „Cobra“ nach dem Landungsſteg. Der felſige Grund rund um die Inſel läßt ein Anlegen des Dampfers am Stege nicht zu. In breiten, flachen Booten müſſen alle Paſſagiere „ausgebootet“ und hinterdrein wieder „eingebootet“ werden. In großen Scharen ergoſſen ſich die Teilnehmer über das herrliche Felſeneiland. Die

einen ſuchten Erfriſchungslokale auf, die anderen erſtanden allerhand Andenken an die Inſel, mancher bunte Poſtkartengruß ging aus der Mitte der grünſchäumenden Fluten der Nordſee heim ins Binnenland zu den Lieben. Viele machten eine Rundtour um das Oberland und ſahen die Arbeiten, mit denen man dem ewig wühlenden, nagenden Meere zum Schutz des arg bedrohten Eilandes zu trotzen hofft. Einige beſonders wagemutige Leute ließen es ſich auch nicht nehmen, eine Fahrt im Seegelboot um die ganze Inſel zu machen, die einen einzigen Genuß bietet.

Zwanzig Minuten vor 6 Uhr raſſelten die Ankerketten am Steven der „Cobra“ wieder empor, und unter dem Abſchiedswinken einzelner Teilnehmer, die für ein, zwei Tage in Helgoland bleiben wollten, wurde die Heimfahrt angetreten, die bei herrlichſtem Wetter noch manche Kurzweil, manche hübſche Beobachtung bot. Auch während des abends und der Nachtzeit ruht das Leben auf dem Elbſtrome, einer der Hauptadern des Welthandels, nicht. Hunderte von Schiffslichtern ſchoſſen nach Entritt der Dunkelheit an der „Cobra“ vorbei, Tauſende grüßten von den Ufern herüber, ein Anblick, der den auswärtigen Gäſten gewiß für immer in der Erinnerung haften wird. Um 1½ Uhr nachts legte die „Cobra“ wieder am Ponton vor der Stadt an.

Wie der Feſtabend am Montag dürfte dieſe ſchöne Fahrt den breiten Elbſtrom hinab in die dem Auge endlos ſich dehnende Nordſee allen Teilnehmern unvergeßlich ſein.

Bericht

über die

Entwicklung des Verbandes der Konsumvereine der Provinz Brandenburg und der angrenzenden Provinzen und Staaten im Jahre 1903—1904.

Nebst Statistik über die Geschäftsergebnisse von 42 Verbandsvereinen.

Der Verband umfaßt 42 Vereine; das sind 23 Vereine mehr als zur Zeit als die Vereine Crügerscher Richtung sich vom Verband trennten. Wir ersehen auch hieraus, daß die Trennung dieser Vereine einen Verlust nicht zu bedeuten hatte. Die Grenzen, innerhalb welcher der Verband seine Wirksamkeit entfaltete, sind weiter gezogen worden. Vereine der Lausitz und der daran grenzenden Teile von Schlesien haben sich dem Verband angeschlossen. Für Pommern und Preußen sollte ein eigener Revisionsverband gegründet werden. Da aber in diesen Bezirken die genossenschaftliche Bewegung nur schwach ist, eine Erstarkung derselben auch noch in weiter Ferne liegt, so wurde von der Errichtung eines eigenen Verbandes Abstand genommen, und schlossen sich die Vereine unserm Verbande an. Der Verband beherrscht dadurch räumlich ein sehr weites Gebiet. Besonders werden geeignete Vorkehrungen getroffen werden müssen, um die Revisionen rechtzeitig vorzunehmen und auch so einzurichten, daß sie nicht zu große Geldopfer erfordern.

Die gesetzlich vorgeschriebenen Revisionen wurden ausgeführt von den Herren G. Hübner-Cottbus, W. Lüdicke-Velten und dem Unterzeichneten. Es fanden im Berichtsjahre 20 Revisionen statt, welche einen Kostenaufwand von 500 M. verursachten. Demnach kommt auf jede Revision der Betrag von 25 M. Revidiert wurden 20 Vereine: Dahme, Friedrichshagen, Tegel, Charlottenburg, Eberswalde, Konsumgenossenschaft Berlin, Zinna, Luckenwalde, Kirchhain, Coffebrau, Straußberg, Altenplathow, Rixdorf, Nowawes, Brandenburg a. d. H., „Vorwärts" Brandenburg a. d. H., Christianstedt, Löwenberg, Berliner Konsumverein und die deutsche Naturheil-Krankenhaus-Genossenschaft in Berlin.

Im Jahre 1904—1905 sind zu revidieren die Vereine Adlershof, Bernau, Rathenow, Spandau, Velten, Cottbus, Zehlendorf, Kolkwitz, Langenöls, Forst i. d. L., Anklam, Stolp, Stettin, Belgard, Elbing, Bromberg und Königsberg i. Pr.

Die Revisionen gaben bei den älteren Vereinen keine Veranlassung zu größeren Beanstandungen. Nur bei einem der Vereine fand eine

Monierung der Buchführung ſtatt, da außer dem Kaſſabuch und dem Lagerhalterbuch und noch ſonſt unweſentlichen Büchern kein weiteres Buch geführt wurde. Die Bilanzen mußten, da ein Hauptbuch nicht geführt war, nach dem Kaſſabuch feſtgeſtellt werden. Da eine abſolute Sicherheit für eine einwandsfreie Bilanz bei einer derartigen Buchführung nicht gegeben war, ſo mußte dem Verein der dringende Rat gegeben werden, gründlich Abhülfe zu ſchaffen. Mit geeigneten Ratſchlägen wurde der Verein angehalten, und iſt zu hoffen, daß dieſen Ratſchlägen auch Folge gegeben wird.

Wenn nun auch bei den jüngeren Vereinen noch nicht alles in beſter Ordnung war, ſo muß doch hervorgehoben werden, daß überall, mit wenigen Ausnahmen, das Beſtreben vorhanden iſt, beſſeres als bisher zu leiſten. Es darf aber auch nicht verkannt werden, daß, da die Geſchäfte im Nebenamt verrichtet werden, es auch oft an der hierzu nötigen Zeit mangelt.

Der Verkehr mit den Vereinen war ein ſehr reger. Es erklärt ſich das dahin, daß ein großer Teil noch ſehr jungen Datums iſt. In Konzeſſionsſachen wurden ſehr oft Nachfragen gehalten und ſoweit möglich auch dementſprechender Rat erteilt. Juriſtiſcher Rat durch den Zentralverband wurde in zwei Fällen eingeholt.

Vom Unterzeichneten wurden im Berichtsjahr 254 Briefe und Karten abgeſchickt.

Eine Konferenz der beteiligten Vereine wegen Einführung des zwiſchen dem Zentralverband und dem Verband der Bäcker und Bäckereiarbeiter vereinbarten Arbeits- und Lohntarifs fand am 28. Februar in Berlin ſtatt. Da die „Konſumgenoſſenſchaftliche Rundſchau“ einen Bericht über die Verhandlungen bereits gebracht hat, ſo erübrigt es ſich, hier nochmals darauf einzugehen.

Der am 7. und 8. Mai in Rathenow ſtattfindende Unterverbandstag wird ſich mit dem Aufnahmeantrag eines Vereins zu beſchäftigen haben. Der Verein hatte ſeine Aufnahme beim Verband beantragt. Doch glaubte der Vorſtand die Aufnahme verſagen zu müſſen. Die Gründe, welche zur Ablehnung führten, werden dem Verbandstag unterbreitet werden und wird derſelbe endgültig über die Aufnahme zu beſchließen haben.

In einigen Fällen wurde verlangt, daß der Verband Referenten zur Agitation ſtellen ſollte. Dieſen Wünſchen konnte nicht Rechnung getragen werden, da hierzu weder Mittel noch geeignete Kräfte zur Verfügung ſtehen.

Wir kommen nun zu den ſtatiſtiſchen Nachweiſen.

Dem Verband gehörten am 1. März 42 Vereine an. Weißenſee hat ſeine Liquidation beendet und iſt deshalb aus dem Verband ausgeſchieden. Von den 42 Vereinen haben 34 die Fragebogen eingeſchickt. Von zwei Vereinen ſind auf Grund der eingeſchickten Bilanzen die ſtatiſtiſchen Tabellen ausgefüllt worden, ſoweit es die Bilanzen ermöglichten.

Die berichtenden Vereine haben zuſammen 57 976 Mitglieder. Statiſtiſche Nachweiſe über die Berufszugehörigkeit liegen von 27 Vereinen

vor, welche 16673 Mitglieder haben. Es ist unerwünscht, daß gerade die größten Vereine es sind, welche eine Mitgliederstatistik nicht führen, und wäre es sehr zu wünschen, daß in Zukunft eine Aenderung eintreten möge. Die gewerblichen Arbeiter bilden die größte Mehrzahl, nämlich 12215. Männliche Mitglieder sind 13711 und weibliche 2962 verzeichnet. Der Warenumsatz betrug im Jahre 1903: 9613811 M. im eigenen Geschäft und im Lieferantengeschäft 336213 M., zusammen 9950024 M. Der Umsatz im eigenen Geschäft wurde in 141 Verkaufsstellen erzielt. Es kommen demnach auf jede Verkaufsstelle im Durchschnitt 68183 M. pro Jahr. Es sind allerdings nur kleine Vereine in den kleineren Ortschaften, welche unter dem Durchschnittsumsatz stehen, doch macht Berlin eine Ausnahme, indem auch dort nur ein Durchschnitt von 41629 bezw. 52570 bezw. 57230 M. erzielt wird. Ein Wandel zum bessern muß angestrebt werden, da sich bei diesen Umsätzen die Mieten unverhältnismäßig hoch stellen und das Unkostenkonto allzustark belasten. Zur Bewältigung des Warenverkaufs sind 350 Angestellte angegeben, doch ist diese Zahl nicht maßgebend und kann auch nicht vergleichend benutzt werden, da Stettin nur die Lagerhalter angegeben hat und nicht auch die sonst Beschäftigten, welche durch die Lagerhalter angenommen und auch honoriert werden.

Der von den Vereinen erzielte Gewinn aus dem Warengeschäft beträgt 1600347 M. Das sind zirka 16 pZt. des Verkaufserlöses. Zu dem Gewinn aus dem Warengeschäft kommen noch Vorträge aus dem Vorjahre, Erträge aus dem Lieferantengeschäft und aus anderen Quellen in Höhe von 125774 M., so daß die Gesamtsumme des Bruttoertrages sich auf **1726121** M. beläuft. Diesem Geschäftsertrage stehen an Geschäftslasten gegenüber:

Zinsen an die Genossenschaftsgläubiger...	15634 M.
Verwaltungskosten und Gehälter.....	784111 „
Steuern.....	99632 „
Für Abschreibungen.....	37270 „
Verluste.....	505 „
Summa...	937152 M.

so daß ein Reingewinn von

785674 M.

verblieb. Von diesem Reingewinn ist den Mitgliedern entweder in bar ausgezahlt oder deren Anteilen zugeschrieben der Betrag von

750105 M.

Je nach den örtlichen Verhältnissen stellen sich auch die Rückgewährungen sehr verschieden. Sie schwanken zwischen 2½ bis 11 Prozent. Nur einem Verein war es nicht möglich, Dividende zu zahlen.

Von den berichtenden Vereinen haben 12 Grundbesitz und stand derselbe mit

1151942 M.

zu Buche und war belastet mit

468221 M.

Die Bilanz stellt sich folgendermaßen dar:

Aktiva.

Kassenbestand	100974 M.
Warenbestand	1107500 „
Zinsbar angelegte **Kapitalien**	516786 „
Geschäftsinventar	222643 „
Grundbesitz	1151942 „
Außenstände	27429 „
Kautionen	81777 „
Summa...	3209051 M.

Passiva.

Geschäftsguthaben	850546 M.
Reservefonds	264420 „
Andere Fonds	94896 „
Anlehen und Spareinlagen	440772 „
Hypotheken	468221 „
Hausanteile	77511 „
Warenschulden	225697 „
Kautionen	112986 „
Reingewinn	674002 „
Summa...	3209051 M.

Schließlich spreche ich noch die Hoffnung aus, daß im nächsten Jahre sich alle Vereine ihrer Pflicht bewußt sein mögen und die Tabellen rechtzeitig einsenden; denn nur dann wird es möglich sein, ein erschöpfendes Bild der konsumgenossenschaftlichen Bestrebungen unseres Verbandes zu geben. Meinen Bericht schließe ich mit dem Wunsche, daß das neue Jahr eine recht günstige Entwicklung unserer Bestrebungen bringen möge, zum Heil und Segen der im Konsumverein organisierten werktätigen Bevölkerung.

Brandenburg a. d. H., im April 1904.

H. Neudeck, Verbandsvorsitzender.

Die Einkaufsvereinigung brandenburgiſcher Konſumvereine

hielt im Berichtsjahre 1903 ſechs Einkaufstage, ſämtlich in Berlin, ab. Dieſelben waren nur mäßig beſucht. Der Grund iſt in der Hauptſache wohl darin zu ſuchen, daß die Vereinigung ſich über ein zu großes Gebiet erſtreckt und der Beſuch für die einzelnen Vereine — es ſind meiſt kleinere — mit zu großen Koſten verknüpft iſt. Von 30 geladenen Vereinen haben ſich durchſchnittlich nur 13 beteiligt.

Die aus dem Verband ausgeſchiedenen Vereine, obgleich einzelne davon wünſchten, zu den Einkaufstagen geladen zu werden, was auch geſchehen iſt, haben ſich nicht beteiligt.

Der Einkauf ſelbſt wickelte ſich meiſtens glatt ab. Die Aufträge wurden, mit zwei Ausnahmen, ſämtlich der Großeinkaufs-Geſellſchaft überwieſen.

Obwohl von einzelnen Artikeln, wie Heringe, Hülſenfrüchte, Seifen, Mehl, Zucker, Konſerven, Petroleum, Fruchtſäfte ꝛc., ganz beträchtliche Mengen gekauft wurden, zeigte es ſich, daß viele Vereine kurz vor Stattfinden der Einkaufstage beſucht werden und auch meiſtens die Eindeckung vorher beſorgen, ſo daß auf dem Einkaufstage ſelbſt der Einkauf ſtets minimaler ſich geſtaltete, als es ſonſt der Fall geweſen wäre.

Gleichviel von welcher Seite der Beſuch kommt, ſollten die Vereine, wenn ſie Nutzen durch gemeinſamen Einkauf erzielen wollen, denſelben ablehnen und auf den Einkaufstag verweiſen.

Es iſt auch ſchon auf den Einkaufstagen ſelbſt darauf hingewieſen worden, daß es die Sache mehr fördern würde, wenn von den Vereinen möglich immer dieſelben Einkäufer ſich einfänden und auch von einzelnen Vereinen nicht ſo viele Vertreter erſchienen. Es entſpinnt ſich dadurch eine nicht enden wollende Ausſprache, die die Hauptſache, den Einkauf ſelbſt, in den Hintergrund ſtellt.

Der Verſuch, die Einkaufstage in der Woche abzuhalten, ſcheiterte daran, daß einige Vereine, deren Geſchäftsleitung nur im Nebenamt verſehen wird, dann nicht mehr daran teilnehmen können.

An dem am 31. Januar d. J. ſtattgehabten Einkaufstage, der auch ſehr gut beſucht war, haben die Vertreter der Vereine nochmals eine gründliche Ausſprache über den Wert des gemeinſamen Einkaufs herbeigeführt, und hoffen wir, daß im kommenden Jahre der durch die Vereinigung erwartete Nutzen voll und ganz erzielt wird.

Berlin, im April 1904.

Breslauer.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
1	Adlershof, K.-G., e. G. m. b. H.	1901
2	Anklam, K.-G., e. G. m. b. H.	1903
3	Altenplathow, K.-V., e. G. m. b. H.	1900
4	Berlin, K.-G., e. G. m. b. H.	1899
5	Berlin, K.-V., G. o. H. (nicht eingetragen)	1900
6	Berlin, Deutsche Naturheil-Krankenhaus-Genossenschaft, e. G. m. b. H.	
7	Belgard, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
8	Bernau, K.-V. „Fortschritt", e. G. m. b. H.	1863
9	Brandenburg a. d. H., K.-V. „Vorwärts", e. G. m. b. H.	1889
10	Brandenburg a. d. H., K.-V., e. G. m. b. H.	1900
11	Bromberg, „Wirtschaftsverein", e. G. m. b. H.	1903
12	Charlottenburg, K.-V., e. G. m. H.	1892
13	Christianstadt, K.-V., e. G. m. b. H.	1900
14	Cottbus, K.-V., e. G. m. b. H.	1889
15	Costebrau, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
16	Dahme i. d. M., K.-V., e. G. m. b. H.	1872
17	Elbing, K.-V., e. G. m. b. H.	1900
18	Eberswalde, K.-V. „Ameise", e. G. m. b. H.	
19	Friedrichshagen, K.-G., e. G. m. b. H.	1899
20	Forst, K.-V., e. G. m. u. H.	1865
21	Kirchhain, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
22	Kolkwitz, K.-V., e. G. m. b. H.	1900
23	Königsberg i. Pr., K.-V., e. G. m. b. H.	1902
24	Kolberg, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
25	Luckenwalde, K.-V. „Vorwärts", e. G. m. b. H.	1865
26	Langenöls, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
27	Löwenberg i. Schl., K.-V., e. G. m. b. H.	1902
28	Mallmitz, K.-V., e. G. m. b. H.	1903
29	Nowawes, K.-V., e. G. m. H.	1902
30	Pritzwalk, K.-V., e. G. m. b. H.	1903
31	Rathenow, K.-V., e. G. m. b. H.	1889
32	Rixdorf, Spar- und Produktivverein, e. G. m. b. H.	1898
33	Spandau, K.-V. „Mercur", e. G. m. b. H.	1901
34	Sorau, K.-V., e. G. m. b. H.	1887
35	Strausberg, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
36	Stolp i. P., K.-V., e. G. m. b. H.	1903
37	Stettin, Konsum- und Sparverein, e. G. m. b. H.	1863
38	Tegel, K.-V.	1892
39	Velten i. d. M., K.-V., e. G. m. b. H.	1887
40	Wittenberge, K.-K., e. G. m. b. H.	
41	Zehlendorf, Konsum- und Produktivverein, e. G. m. b. H.	1903
42	Zinna, K.-V.	1867

und der angrenzenden Provinzen und Staaten.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender, und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
H. Hildebrandt, W. Kohl, A. Süßke	Gerhardt, Kretschmar	1
Aug. Scheel, Erdmann Jahnke, Max Baehr	W. Schenk, L. Zargus	2
Carl Richter, Otto Merten, Franz Pawlowsky	Wilh. Kohlhase	3
M. Menzel, P. Müller, F. Tutzauer, H. Rietz, H. Reißmann	C. Mücke, C. Stumpf	4
F. Dahlstein, O. Groß, W. Lamm, P. Schulz, P. Blume	—	5
Hat keinen Abschluß eingeschickt.	—	6
Gerth, Boßkreutz, Wachholz	Darkow, v. Fischer	7
Julius Schmoll, Ernst Trinks, Franz Kraupe	H. Dewitz, H. Hohensee	8
H. Neubeck, A. Lehmann, W. Drescher, Leop. Latzke, H. Müller	C. Franke, O. Tielemann	9
H. Neubeck, A. Lehmann, A. Buch	C. Franke, O. Tielemann	10
Hat keinen Abschluß eingeschickt.	—	11
E. Kurth, A. Sellin, F. Pasche	M. Knöfel, R. Noack	12
Hat keinen Abschluß eingeschickt.	—	13
H. Hübner, O. Neumann, M. Kollosche	Rubendunst, Donath	14
H. Hielscher, Otto Köhn, Traugott Hoffmann	G. Fröblich, K. Richter	15
E. Götze, E. Kotsch, W. Königsberger, H. Fuchs	G. Maiwald, F. Jahn	16
C. Kaiser, H. Skibbe, F. Mattern, R. Oschilewsky, A. Schmidt	E. Lietz, H. Schottke	17
Hat keinen Abschluß eingeschickt.	—	18
W. Bellmann, O. Stephan, A. Zernicke, M. Mettin, E. Pfeiffer	Ed. Schmidtke, P. Buhn	19
E. Belling, W. Höppner, G. Berke	O. Liebing, W. Kuhlisch	20
F. Pauligk, E. Schimpfäse, F. Jordan	O. Winkler, E. Henke	21
Fr. Jarick, H. Weinert, F. Urban	E. Scholle, Ch. Noack	22
Hat keinen Abschluß eingeschickt.	—	23
P. Müller, E. Mallwitz, G. Keske	G. Giese, W. Hartwig	24
Hagen, Krieger, Kretschmann, Grassow, Linke, Eichelbaum, Janicke	A. Gericke, G. Jeserick	25
H. Weist, E. Vogt, A. Stahr	A. Endler, R. Seibt	26
Hat keinen Abschluß eingeschickt.	—	27
W. Hänisch, R. Scheibe	E. Hirche, A. Schiller	28
R. Frenzel, H. Hähnchen, Johann Seel	W. Wagner, C. Gruhl	29
Carl Schuboth, Gust. Stamer, Ammon Gebhard	C. Oldenburg, W. Müller	30
Rich. Bode, Aug. Utescher, Wilh. Weber	W. Fisch, E. Bode	31
L. Breslauer, E. Wutzky, O. Gauger, O. Schultzky, H. Kunze	Schulze, Schönburg	32
E. Krüger, A. Link, J. Rittershausen	F. Kohl, W. Zander	33
R. Lange, G. Lange, W. Franke	C. Radwer, W. Hänsch	34
G. Weiß, C. Schmitzdorf, H. Saling	A. Nowag, O. Kurtze	35
Symnick, Graven, Schröder	Römer, Brose	36
Herbert, Knappe, Erlich, Loesewitz, Müller	Hanisch, Scheffler	37
W. Dulitz, J. Neumann, J. Franke	O. Burghause, J. Maier	38
W. Lüdecke, A. Wonscherowsky, A. Lindenberg	G. Fielitz, C. Hildebrandt	39
L. Kindermann, A. Claas, R. Martini	W. Baars, G. Papenthin	40
Joh. Kreckeler, Wilh. Feuerherdt, E. Krause	O. Jäckel, H. Köster	41
J. Poetsch, P. Schneider, C. Danzmann	H. Winterstein, A. Jacobi	42

Verband der Konsumvereine der Provinz Brandenburg

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld	Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7	8	9	10	11	12
			M. ₰	M.	M.			
1	Adlershof	507	— 25	20	20	K.	2	—
2	Anklam	200	— 50	30	30	K.	1	—
3	Altenplathow	273	— 50	20	20	K. u. H.	2	—
4	Berlin, K.-G.	4787	— 50	30	30	K. u. Fleischwaren	16	1
5	Berlin, K.-V.	5513	— 20	10	—	K. u. Kohlen	11	—
6	Berlin, Nat.-Krankh.-Gen.	—	—	—	—	—	—	—
7	Belgard	153	1 —	30	50	K. u. Spirituosen	1	—
8	Bernau	851	— 50	15	25	K. u. M.	3	—
9	Brandenburg, „Vorwärts“	3006	— 50	40	40	K.	7	1
10	Brandenburg, K.-V.	1395	— 50	10	10	M.	1	—
11	Bromberg	—	—	—	—	K.	—	—
12	Charlottenburg	959	— 50	30	30	K.	3	—
13	Christianstadt	—	—	—	—	—	—	—
14	Cottbus	2210	— 50	30	30	K.	6	1
15	Costebrau	64	1 —	30	30	K.	1	—
16	Dahme i. d. M.	1076	1 —	5	5	K. u. Arbeitergarderobe	2	—
17	Elbing	314	— 50	10	10	K. u. Backwaren	2	—
18	Eberswalde	—	—	—	—	—	—	—
19	Friedrichshagen	478	— —	30	30	K. u. M.	2	—
20	Forst	2338	— 50	30	—	K.	6	?
21	Kirchhain	293	— 50	30	30	K. u. Futtermittel	1	—
22	Kolkwitz	185	— 50	25	25	K., Kohlen u. Düngemittel	1	—
23	Königsberg i. Pr.	—	—	—	—	—	—	—
24	Kolberg	188	1 —	30	30	K.	1	—
25	Luckenwalde	3859	1 —	30	30	K. u. M.	11	1
26	Langenöls	386	— 50	30	30	K., M. u. Sch.	1	—
27	Löwenberg i. Schl.	—	—	—	—	—	—	—
28	Mallmitz	124	— —	—	—	K.	1	—
29	Nowawes	456	— 50	25	25	K.	2	—
30	Pritzwalk	100	— 50	30	30	K. u. M.	1	—
31	Rathenow	800	1 —	30	30	K. u. Kohlen	2	—
32	Rixdorf	3108	— 50	30	30	K.	13	1
33	Spandau	194	1 —	30	30	K.	1	—
34	Sorau	1391	1 —	30	30	K., Wolle u. Kohlen	5	1
35	Strausberg	205	— 50	20	20	K.	1	—
36	Stolp i. P.	257	1 —	30	30	K. u. M.	1	—
37	Stettin	19028	— —	10	10	K.	22	1
38	Tegel	572	1 —	20	20	K. u. Wurstwaren	1	—
39	Velten i. d. M.	1014	1 50	20	20	K., Wolle u. Kohlen	3	—
40	Wittenberge	1130	— —	—	—	K. u. M.	4	—
41	Zehlendorf	143	— 50	30	30	K.	1	—
42	Zinna	419	1 —	10	—	K. u. M.	2	—
		57976	—	—	—	—	141	7

Digitized by Google

und der angrenzenden Provinzen und Staaten.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöses aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			M.							
—	—	—	—	3	3	6	—	—	—	1
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	3
—	—	—	—	23	24	47	—	—	—	4
—	—	—	—	15	23	38	—	—	—	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	7
Destillation	1897	nein	—	3	4	7	—	1	1	8
Bäckerei	1903	nein	180189	15	20	35	13	—	13	9
Wäschefabrikation	1900	nein	—	1	2	3	—	14	14	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
—	—	—	—	3	1	4	—	—	—	12
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
Bäckerei	1901	ja	88016	10	12	22	6	8	14	14
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	15
—	—	—	—	2	3	5	—	—	—	16
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	17
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18
—	—	—	—	4	2	6	—	—	—	19
Bäckerei	?	—	ohne Ang.	19	7	26	7	—	7	20
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	21
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	22
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	24
—	—	—	—	22	2	24	—	—	—	25
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	26
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27
—	—	—	—	—	—	?	—	—	—	28
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	29
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	30
—	—	—	—	4	1	5	—	—	—	31
—	—	—	—	19	13	32	—	—	—	32
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	33
—	—	—	—	13	6	19	—	—	—	34
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	35
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	36
—	—	—	—	22	1	23	—	—	—	37
—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	38
—	—	—	—	8	4	12	—	—	—	39
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	41
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	42
—	—	—	—	204	146	350	26	23	49	

Digitized by Google

Verband der Konsumvereine der Provinz Brandenburg

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen: Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen: Frauengenossenschaftsblatt	Verkaufserlös: im eigenen Geschäft	Verkaufserlös: im Lieferanten-Geschäft	Verkaufserlös: Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
1	Adlershof	5	200	124778	—	124778
2	Anklam	—	—	13518	2048	15566
3	Altenplathow	3	50	53167	—	53167
4	Berlin, K.-G.	18	2800	841129	14385	855514
5	Berlin, K.-V.	30	—	629529	170002	799531
6	Berlin, Nat.-Krankh.-Gen.	—	—	—	—	—
7	Belgard	—	—	25917	—	25917
8	Bernau	—	—	172613	—	172613
9	Brandenburg, „Vorwärts“	20	600	830582	—	830582
10	Brandenburg, K.-V.	—	—	81941	—	81941
11	Bromberg	—	—	—	—	—
12	Charlottenburg	—	—	143227	6640	149867
13	Christianstadt	—	—	—	—	—
14	Cottbus	11	—	389461	—	389461
15	Costebrau	—	—	9571	—	9571
16	Dahme i. d. M.	—	—	128363	—	128363
17	Elbing	—	—	37795	—	37795
18	Eberswalde	—	—	—	—	—
19	Friedrichshagen	5	200	106452	—	106452
20	Forst	—	—	715766	—	715766
21	Kirchhain	3	—	54633	3250	57883
22	Kolkwitz	1	—	39644	—	39644
23	Königsberg i. Pr.	—	—	—	—	—
24	Kolberg	—	—	10419	1209	11628
25	Luckenwalde	10	—	840970	—	840970
26	Langenöls	—	—	77160	—	77160
27	Löwenberg i. Schl.	—	—	—	—	—
28	Mallmitz	—	—	9660	—	9660
29	Nowawes	12	—	102277	13723	116000
30	Pritzwalk	—	—	—	—	—
31	Rathenow	10	600	213931	2779	216710
32	Rixdorf	25	1900	541177	—	541177
33	Spandau	2	50	16631	1100	17731
34	Sorau	—	—	276349	—	276349
35	Strausberg	—	—	37754	28273	66027
36	Stolp i. P.	—	—	8079	50	8129
37	Stettin	20	15	2282644	25350	2307994
38	Tegel	9	—	112290	3235	115525
39	Velten i. d. M.	2	200	302744	63100	365844
40	Wittenberge	—	—	319794	—	319794
41	Zehlendorf	—	—	19719	1069	20788
42	Zinna	—	—	44127	—	44127
		186	6615	9613811	336213	9950024

Digitized by Google

und der angrenzenden Provinzen und Staaten.

Geſchäftsertrag					Geſchäftslaſten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geſchäft	aus dem Lieferantengeſchäft	aus anderen Quellen	Geſamtſumme des Bruttoertrages	Zinſen an Genoſſenſchaftsgläubiger	Verwaltungskoſten, Löhne, Gehälter uſw.	Steuern aller Art	Abſchreibungen	Außergewöhnliche Verluſte	Geſamtſumme der Geſchäftslaſten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	14897	—	—	14897	16	9177	38	500	—	9731	5165	1
—	1784	578	62	2424	—	1842	7	26	—	1875	549	2
98	4315	—	893	5306	200	4118	15	161	—	4494	812	3
—	113308	497	7691	121496	658	90990	1413	3897	—	96958	24539	4
—	79224	12304	2774	94302	71	58023	918	1000	—	60012	34290	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
—	4844	—	—	4844	—	3138	54	55	—	3247	1597	7
—	25994	—	—	25994	685	10568	1268	1592	—	14113	11881	8
148	158421	—	17225	175794	3791	73429	10847	13897	—	101964	73830	9
342	16205	—	—	16547	3444	7233	489	270	—	11436	5111	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
44	20627	575	669	21915	—	15031	209	246	—	15486	6429	12
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
19	90257	36	3496	93808	2432	50016	4308	1160	—	57916	35892	14
—	2292	—	112	2404	81	1804	—	39	—	1924	480	15
—	23300	—	—	23300	466	6754	1331	—	—	8551	14749	16
—	5091	—	—	5091	—	3774	59	30	35	3898	1193	17
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18
—	13686	1374	167	15177	—	10725	—	—	—	10725	4452	19
1686	137961	—	2938	142585	237	43248	10417	4575	—	58477	84108	20
418	7651	193	—	8262	—	4337	134	217	—	4688	3574	21
76	6503	—	—	6579	93	2690	55	80	—	2918	3661	22
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23
—	1727	55	—	1782	4	1445	46	—	—	1495	297	24
—	160177	—	4400	164577	833	52976	22856	3631	—	80296	84281	25
—	12088	—	—	12088	779	5965	289	430	—	7463	4625	26
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	689	28
—	13015	1412	58	14485	—	6678	79	—	—	6757	7728	29
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30
308	37990	2779	1155	42232	—	13350	3398	1863	—	18611	23621	31
—	96043	—	—	96043	1114	94062	644	223	—	96043	—	32
55	1854	—	461	2370	12	1590	—	65	470	2137	233	33
—	48253	—	738	48991	462	14867	2746	2263	—	20338	28653	34
—	2241	1753	—	3994	—	—	—	—	—	—	—	35
—	1255	50	147	1452	55	919	21	—	—	995	457	36
774	364792	3549	38262	407377	—	144527	30712	—	—	175239	232138	37
43	16664	3235	1083	21025	—	6456	264	246	—	6966	14059	38
—	54322	6310	2290	62922	—	22366	3220	728	—	26314	36608	39
—	51285	—	2189	53474	—	15367	3700	—	—	19067	34407	40
—	3957	169	—	4126	—	3109	3	76	—	3188	938	41
—	8374	—	84	8458	201	3537	92	—	—	3830	4628	42
4011	1600347	34869	86894	1726121	15634	784111	99632	37270	505	937152	785674	

Digitized by Google

Verband der Konsumvereine der Provinz Brandenburg

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am: Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Leergut (Fastage)	Zinsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Adlershof	358	12489	1466	4501	—	911	—	19725
2	Anklam	782	3398	17	965	—	—	—	5162
3	Altenplathow	149	10296	—	1631	—	—	—	12076
4	Berlin, K.-G.	11540	64397	10322	31661	—	8145	390	126455
5	Berlin, K.-V.	1742	44636	2541	21263	—	—	275	70457
6	Berlin, Nat.-Krankh.-Gen.	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Belgard	3269	3327	—	1057	—	—	—	7653
8	Bernau	275	52035	1851	2995	41530	—	4000	102686
9	Brandenburg, „Vorwärts“	9096	70495	95731	46825	250086	—	8047	480280
10	Brandenburg, K.-V.	612	107298	—	1638	—	—	—	109548
11	Bromberg	—	—	—	—	—	—	—	—
12	Charlottenburg	984	13167	824	6552	—	—	—	21527
13	Christianstadt	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Cottbus	3665	49979	—	11655	58100	1577	1207	126183
15	Costebrau	45	3391	641	351	—	—	—	4428
16	Dahme i. d. M.	1334	18668	4000	1080	16100	507	3500	45189
17	Elbing	668	5063	—	751	—	142	400	7024
18	Eberswalde	—	—	—	—	—	—	—	—
19	Friedrichshagen	950	18212	718	5775	—	524	500	26679
20	Forst	5813	47517	60677	12263	138129	—	500	264899
21	Kirchhain	2262	6591	5000	1955	—	—	—	15808
22	Kolkwitz	1343	4246	1530	563	—	—	—	7682
23	Königsberg i. Pr.	—	—	—	—	—	—	—	—
24	Kolberg	272	3301	—	842	—	205	—	4620
25	Luckenwalde	4081	168794	1018	8359	120507	1384	—	304143
26	Langenöls	2190	25268	—	1538	12774	—	1000	42770
27	Löwenberg i. Schl.	—	—	—	—	—	—	—	—
28	Mallmitz	252	3003	—	583	—	145	600	4583
29	Nowawes	2761	14712	1257	3262	—	585	1658	24235
30	Pritzwalk	—	—	—	—	—	—	—	—
31	Rathenow	3376	26419	20446	2647	41860	2662	1200	98610
32	Rixdorf	5367	84520	4610	37176	—	1479	—	133152
33	Spandau	939	1720	—	589	—	565	—	3813
34	Sorau	1568	47518	1216	2362	171657	1136	—	225457
35	Strausberg	1849	3794	250	800	—	—	—	6693
36	Stolp i. P.	1272	6257	—	1143	—	—	1000	9672
37	Stettin	3537	94047	267623	—	290000	—	52500	707707
38	Tegel	7783	4865	5191	1973	—	711	1900	22423
39	Velten i. d. M.	17122	24255	18180	3268	—	3491	2500	68816
40	Wittenberge	3524	41307	11390	2933	5199	3191	600	68144
41	Zehlendorf	105	3449	287	1537	—	69	—	5447
42	Zinna	89	19066	—	150	6000	—	—	25305
		100974	1107500	516786	222643	1151942	27429	81777	3209051

Digitized by Google

und der angrenzenden Provinzen und Staaten.

Jahresschlusse

Passiva

Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Haushen-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anlehen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstandsmitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	Laufende Nummer
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
6766	646	—	1062	—	—	5264	1050	4937	19725	1
2796	100	—	100	—	—	1519	—	647	5162	2
2537	150	—	5000	—	—	3917	—	472	12076	3
58235	6258	9145	6942	—	—	21377	2746	21752	126455	4
21210	2796	41	3399	—	—	8519	—	34492	70457	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
3931	266	—	—	—	—	—	1500	1956	7653	7
13517	11804	555	19417	30000	14290	1071	5500	6532	102686	8
116406	19529	5749	87828	154000	20880	30170	5000	40718	480280	9
7643	992	—	86268	—	—	7722	500	6423	109548	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
12236	1608	403	—	—	—	541	—	6739	21527	12
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
32550	7720	—	—	39000	—	—	9300	37613	126183	14
723	234	—	1230	—	—	692	1000	549	4428	15
19899	2129	3767	—	8600	3050	—	3500	4244	45189	16
2783	167	—	51	—	—	2489	400	1134	7024	17
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18
7414	727	—	1010	—	—	12221	855	4452	26679	19
68797	32190	—	—	75000	—	—	4800	84112	264899	20
7110	340	—	2330	—	—	542	2500	2986	15808	21
1875	312	—	600	—	—	33	1200	3662	7682	22
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23
480	166	—	—	—	—	3173	500	301	4620	24
107100	59775	2803	64200	20000	—	5586	1875	42804	304143	25
8394	1465	240	10975	6300	—	9211	1000	5185	42770	26
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27
2115	31	—	770	—	—	203	600	864	4583	28
6556	259	—	—	—	—	8092	1600	7728	24235	29
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30
24194	12618	11644	1533	21000	300	—	3700	23621	98610	31
41368	2562	78	234	—	—	87100	1810	—	133152	32
1034	215	—	300	—	—	2031	—	233	3813	33
38726	5128	617	—	109327	38991	—	3250	29418	225457	34
2272	14	—	—	—	—	990	—	3417	6693	35
3452	15	—	1000	—	—	3451	1000	754	9672	36
170382	60000	46277	146409	—	—	—	52500	232139	707707	37
8542	4034	775	—	—	—	—	1900	7172	22423	38
19552	16096	11378	15	—	—	—	2500	19275	68816	39
17221	9014	67	—	—	—	7435	—	34407	68144	40
2755	11	—	99	—	—	1328	—	1254	5447	41
9975	5049	1351	—	5000	—	1020	900	2010	25305	42
850546	264420	94896	440772	468221	77511	225697	112986	674002	3209051	

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitalbildende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Bestrebungen gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Adlershof	—	4906	259	—	—	—
2	Anklam	28	467	27	—	—	27
3	Altenplathow	—	—	400	—	300	112
4	Berlin, K.-G.	—	21028	1227	1784	500	—
5	Berlin, K.-V.	400	31981	1459	—	450	—
6	Berlin, Nat.-Krankh.-Gen.	—	—	—	—	—	—
7	Belgard	—	1331	266	—	—	—
8	Bernau	—	11245	362	—	274	—
9	Brandenburg, „Vorwärts“	4198	62836	1000	1000	3403	1397
10	Brandenburg, K.-V.	224	4635	153	—	—	99
11	Bromberg	—	—	—	—	—	—
12	Charlottenburg	—	5995	100	223	111	—
13	Christianstadt	—	—	—	—	—	—
14	Cottbus	745	34898	—	—	—	249
15	Costebrau	9	469	—	—	—	2
16	Dahme i. d. M.	792	13593	58	—	306	—
17	Elbing	—	1134	59	—	—	—
18	Eberswalde	—	—	—	—	—	—
19	Friedrichshagen	—	3906	200	—	346	—
20	Forst	3339	79087	1682	—	—	—
21	Kirchhain	206	3211	157	—	—	—
22	Kolkwitz	29	3533	80	—	—	19
23	Königsberg i. Pr.	—	—	—	—	—	—
24	Kolberg	10	238	14	—	—	35
25	Luckenwalde	4258	73098	—	1520	4002	1403
26	Langenöls	—	4285	230	—	110	—
27	Löwenberg i. Schl.	—	—	—	—	—	—
28	Mallmitz	—	531	31	—	89	38
29	Nowawes	110	6920	228	50	—	420
30	Pritzwalk	—	—	—	—	—	—
31	Rathenow	939	20505	472	1300	—	405
32	Rixdorf	—	—	—	—	—	—
33	Spandau	8	178	—	—	47	—
34	Sorau	1456	25909	65	—	823	400
35	Strausberg	—	—	—	—	—	—
36	Stolp i. P.	44	391	22	—	—	—
37	Stettin	—	231370	—	—	—	768
38	Tegel	267	13384	200	150	—	58
39	Velten i. d. M.	—	32280	1855	673	1500	300
40	Wittenberge	822	33578	7	—	—	—
41	Zehlendorf	—	823	—	100	—	15
42	Zinna	323	4157	148	—	—	—
		18203	731902	10761	6800	12261	5747

Digitized by Google

und der angrenzenden Provinzen und Staaten.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapital-dividende auf Mitglieder-guthaben	Rück-vergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbe-treibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeinde-beamte	Gegen Gehalt ob. Lohn beschäft. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt ob. Lohn beschäft. Pers. in landwirtsch. Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentner rc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%										
—	4	8	—	1	508	—	—	517	496	21	1
3½	3	10	—	—	190	—	—	200	195	5	2
—	—	13	—	—	195	65	—	273	273	—	3
—	2½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
—	5	8	4	132	3	2	14	163	156	7	7
—	6, 7	254	36	52	202	253	54	851	796	55	8
4	8	200	12	1	2387	93	313	3006	1791	1215	9
4	6	34	5	—	1322	24	10	1395	649	746	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
4	9	39	—	—	2125	—	46	2210	2018	192	14
4	6½	6	2	—	79	—	—	87	85	2	15
4	11	151	50	34	406	380	55	1076	866	210	16
—	3	5	—	—	309	—	—	314	313	1	17
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18
—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19
5	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
4	6, 4, 5	18	2	4	250	16	3	293	280	13	21
4	9	20	51	20	94	—	—	185	163	22	22
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23
4	2½	11	12	—	160	—	5	188	159	29	24
4	9½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25
4	6	17	2	3	364	—	—	386	386	—	26
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27
—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28
4	6	37	—	1	373	—	45	456	378	78	29
—	—	11	1	2	86	—	—	100	96	4	30
4	9	72	10	28	382	252	56	800	741	59	31
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32
4	1, 5, 7	11	—	—	176	—	7	194	182	12	33
4	10	158	26	48	1090	50	26	1391	1212	179	34
—	—	209	—	—	—	—	1	210	203	7	35
4	5	—	—	259	2	—	—	261	260	1	36
—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37
4	9	15	—	4	526	14	13	572	556	16	38
—	9, 10	79	1	11	852	—	35	978	939	39	39
5	10½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
—	4	3	--	5	134	—	6	148	137	11	41
4	10	323	81	1	—	14	—	419	381	38	42
—	—	1712	295	599	12215	1163	689	16673	13711	2962	

Protokoll

über den

Vierzigsten Verbandstag des Verbandes der Konsumvereine der Provinz Brandenburg und der angrenzenden Provinzen und Staaten

am 7. und 8. Mai in Rathenow.

Erste Sitzung.

Die Verhandlungen begannen am 7. Mai, abends 6 Uhr, im Gasthof zur „Goldenen Sonne". Anwesend waren 48 Delegierte als Vertreter von 24 Vereinen, ferner als Gäste der Vertreter des Zentralverbandes M. Radestock-Dresden, der Vertreter der Großeinkaufs-Gesellschaft H. Lorenz-Hamburg, der Vertreter der Berliner Abteilung der Großeinkaufs-Gesellschaft M. Hoppe, der Vertreter des Rabattsparvereins Südost-Berlin, Kunze. Den Verhandlungen wohnte außerdem der Sekretär des Zentralverbandes Heinrich Kaufmann bei. Verbandsdirektor Neudeck begrüßt die Delegierten und Gäste und heißt sie herzlich willkommen.

Im Namen des Rathenower Konsumvereins bewillkommnet Herr Bode die Anwesenden und wünscht den Verhandlungen guten Erfolg. Auch die städtischen Behörden habe man eingeladen; diese hätten abgesagt. In einer persönlichen Unterredung habe sich gezeigt, daß diese Herren voller Vorurteile der Konsumgenossenschaftsbewegung gegenüberständen. Diese Erfahrung sei nicht neu, und der Erfolg der Verhandlungen würde dadurch ja nicht beeinträchtigt. (Bravo.)

Nach Feststellung der Teilnehmerliste wird die Sprechzeit auf zehn Minuten festgesetzt. Mehr als zweimal darf kein Redner zu demselben Gegenstand das Wort ergreifen.

Die gedruckt vorliegende Tagesordnung wird genehmigt.

In die Rechnungsprüfungskommission werden Reißmann-Berlin und Hohensee-Bernau gewählt.

Zum Gegenstand: Mitteilungen aus den einzelnen Vereinen, liegt der Antrag vor: Die Vereine haben bei Einsendung der statistischen Tabellen einen kurzen Bericht über wesentliche Vorgänge innerhalb des Berichtsjahres beizufügen.

Der Vertreter von Adlershof berichtet über gutes Fortschreiten seines Vereins; Umsatz und Mitgliederzahl haben sich nahezu verdoppelt, der Durchschnittsumsatz ist von 180 auf 251 M. gestiegen, die Rückvergütung wurde von 5 auf 4½ pZt. herabgesetzt; die dritte Verkaufsstelle soll demnächst errichtet werden.

Digitized by Google

Der Vertreter der Konsumgenossenschaft Berlin teilt mit, daß der Zusammenschluß der Vereine Nord, Süd, Weißensee und Schöneberg zur heutigen Berliner Konsumgenossenschaft nach Lage der Sache von gutem Erfolge begleitet war. Die Entwicklung würde eine bessere sein, wenn die allgemeine Konsumgenossenschaftsbewegung stärker wäre. Auf den Uebergang der Großeinkaufs-Gesellschaft zur Eigenproduktion setze man große Hoffnung.

Der Vertreter Bernaus hat über einen Rückgang des Umsatzes zu berichten. Durch üble Gerüchte wurden manche Mitglieder zum Austritt veranlaßt. Jetzt mache sich eine Gesundung bemerkbar. Das Haus des Vereins soll einem Umbau unterzogen werden. Aus dem weiteren Bericht geht hervor, daß die Lagerhalter in Bernau durch Prozente des Umsatzes besoldet werden. — Es wird nach längerer Debatte beschlossen, die Art der Besoldung des Lagerhalters auf die Tagesordnung des nächsten Verbandstages zu setzen.

Der Vertreter des Berliner Konsumvereins berichtet über einen Rückgang des Reingewinns, verursacht durch stark gestiegene Unkosten. Ueber den Versuch, das Lieferantengeschäft aufzunehmen, läßt sich kein endgültiges Urteil bilden. Am 18. April wurde eine kleine eigene Schlächterei eröffnet; bisher ist man mit dem Erfolg zufrieden. Die Schlächterei hat die juristische Form einer eingetragenen Genossenschaft, die Mitglieder sind Verwaltungsmitglieder des Berliner Konsumvereins.

Verschiedene Redner warnen vor diesem neuen Experiment; man solle zunächst doch die alte bewährte Bahn einschlagen und gesunde Verhältnisse zu erzielen suchen; solche Experimente könnten gar leicht fehlschlagen und zum Ruin führen. Der Vertreter des Berliner Konsumvereins teilt mit, daß ein Fehlschlag des Experiments seinen Verein nicht schädigen werde. Den Schaden würde eine Privatperson tragen. Der Brandenburger Konsumverein hat manche Schwierigkeiten zu überwinden gehabt.

Der Konsumverein „Vorwärts"-Brandenburg entwickelt sich in bester Weise, namentlich hat man mit der neu eingerichteten Bäckerei sehr günstige Erfahrungen gemacht.

Der Konsumverein Charlottenburg hat sich im verflossenen Geschäftsjahr zwar gut entwickelt, in letzter Zeit jedoch einen kleinen Rückgang zu verzeichnen. Durch eine lebhafte Agitation ist aber bereits eine Besserung herbeigeführt worden. Das Ende des Geschäftsjahrs ist auf den 30. Juni verlegt worden.

Der Konsumverein Cottbus hat unter allerlei Ausstreuungen der Konkurrenz zu leiden gehabt. Die Verwaltung ist energisch gegen die Verleumder vorgegangen und hat die Gerüchte zum Schweigen gebracht. Auch Warenhaus und Rabattsparvereine suchen nach Kräften dem Verein Abbruch zu tun, jedoch ohne Erfolg. Die Stadtverwaltung begünstigt einseitig die Konsumvereinsgegner. Der Verein hat seine Geschäftsanteile erhöht und dadurch sein Betriebskapital wesentlich gestärkt.

Digitized by Google

Der Konsumverein Forst entwickelt sich gegenwärtig sehr lebhaft, nachdem er eine Zeitlang stagniert hat.

Der Konsumverein Friedrichshagen hat an Mitgliederzahl und Umsatz zugenommen; mit dem Schnittwarengeschäft sind nicht günstige Erfahrungen gemacht worden.

Der Verein Kirchhain entwickelt sich gut, ebenso Kolkwitz und Langenölls, letzterer hat jedoch ein zu hohes Warenlager. Der Verein beabsichtigt, einen Neubau aufzuführen und erst eine Bäckerei zu errichten. Es wird dem Verein entschieden widerraten, ohne Kapital und ohne ausreichenden Umsatz, sich in solche Unternehmungen einzulassen.

Der Vertreter von Luckenwalde berichtet über eine erfreuliche Entwicklung des Vereins. Der Verein hat eine Bibliothek von 2600 Bänden und unterhält im Winter eine Fortbildungsschule, die von 140 Schülern besucht war. Der Verein muß über 10000 M. Warenhaussteuer bezahlen, insgesamt 23000 M. Steuern. Er hat acht Verkaufsstellen und wird eine Bäckerei errichten, ist außerordentlich kapitalkräftig und wirtschaftlich sehr leistungsfähig.

Nowawes entwickelt sich zufriedenstellend; Rathenow hat dagegen einen Rückgang erfahren, verursacht durch üble Gerüchte und andere Umstände. Die verschiedenen Maßnahmen der Konkurrenz haben dem Verein nicht geschadet.

Der Vertreter von Rixdorf berichtet über einen Rückgang des Umsatzes, hervorgerufen durch Aufgabe von Waren aus anderen Gruppen. Obwohl seit drei Jahren Dividende nicht verteilt worden ist, hält ein Stamm von Mitgliedern treu zum Verein. Die Konkurrenz liefert oft schlechtere Qualität und mangelhaftes Gewicht. Ein Fehler sei die übergroße Neigung zum Experimentieren, was Redner an sehr interessanten Beispielen erläutert. Im allgemeinen mache sich jedoch eine Besserung bemerkbar.

Der Verein Sorau hat ein Haus gebaut, was der Konkurrenz Anlaß gab, über den Verein üble Gerüchte auszusprengen. Auch waren früher viel zu hohe Warenbestände. Jetzt sind Mitglieder und Umsatz wieder in der Zunahme begriffen. Man hat einen eignen Kaffeeröster aufgestellt, der sich gut bewährt.

Der Konsumverein „Merkur“-Spandau schreitet nur langsam fort, weil dort früher ein Verein eingegangen ist und die Mitglieder Geld verloren. Auch das Lieferantengeschäft macht allerlei Schwierigkeiten.

Der Konsumverein Tegel entwickelt sich in zufriedenstellender Weise, ebenso Velten i. d. M. und Wittenberge. Letzterer baut ein neues Geschäftshaus und wird auch vielleicht eine Bäckerei errichten. Ueber Zinna und Neuruppin ist nichts Besonderes zu berichten.

Der Antrag auf schriftliche Berichterstattung wird angenommen. Hierauf erfolgt Schluß der ersten Sitzung abends 11½ Uhr.

Zweite Sitzung

am Sonntag, den 8. Mai, morgens 11 Uhr.

Herr Verbandsdirektor Neudeck eröffnet die Verhandlung und begrüßt den Verbandstag. Vertreten sind 26 Vereine durch 51 Delegierte. Buch-Brandenburg verliest das Protokoll der Verhandlungen des vorhergehenden Tages. Die Fassung des Protokolls wird nach einigen Richtigstellungen genehmigt.

Neudeck erstattet den Verbandsbericht (s. „Rundschau" Nr. 18, S. 455), der bereits schriftlich niedergelegt, veröffentlicht und nebst der Verbandsstatistik an die Vereine des Verbandes versandt worden ist. Namens der Rechnungsprüfungskommission wird erklärt, daß die Abrechnung geprüft und in bester Ordnung befunden worden sei. Dem Verbandsvorsitzenden wird Entlastung erteilt. Der Abschluß lautet:

Die Einnahme beträgt ..... 1475,14 M.
Die Ausgabe beträgt ..... 1475,14 „

Der Kassenbestand am 31. März 1903 war		272,54 M.
Hierzu die Einnahme		825,07 „
	Summa...	1097,61 M.
Ausgabe		986,19 „
Kassenbestand am 31. März 1904		111,42 M.

Der Voranschlag für 1904/05 sieht an Einnahmen von 43 Vereinen 1475,14 M. vor, gegen 1097,61 M. im Vorjahre. An Ausgaben ist folgendes vorgesehen:

		Betrag	Die Ausgabe war 1903/04
		M.	M.
1.	Für Revisionen	700,—	500,—
2.	„ Besuch der Generalversammlung in Hamburg (vier Vereine)	160,—	120,—
3.	„ den Verbandsvorstand Diäten und Fahrt nach Rathenow[1]	70,—	73,60
4.	„ den Verbandsvorsitzenden Fahrt und Diäten nach Hamburg	70,—	67,60
5.	„ Drucksachen, Porto[2]	250,—	214,99
6.	„ Internationalen Verband	10,—	10,—
7.	„ Verbandsvorsitzenden	200,—	—
	Ueberschuß	15,14	—
		1475,14	986,19

Der Voranschlag wird einstimmig genehmigt.

---

[1] Verbandstag in Luckenwalde. [2] inkl. 11 M. Unkosten der Berliner Einkaufskommission.

Verbandssekretär Kaufmann referiert über „Genossenschaftliche Agitation und Presse“:

Meine Herren! Ein hervorragender Genossenschafter sagte einmal zu mir: „Die beste Agitation eines Konsumvereins ist seine Leistungsfähigkeit, die Güte und Preiswürdigkeit seiner Waren und die zur Verteilung gelangende Rückvergütung.“ Dieser Ausspruch ist zweifellos richtig. Die Agitation für die Konsumgenossenschaftsbewegung kann nur dann einen dauernden Erfolg haben, wenn eine entsprechende Leistungsfähigkeit unserer Konsumvereine und ihrer Großeinkaufs-Gesellschaft hinter ihr steht. Groß reden und schreiben kann man einen Konsumverein nicht, sondern er muß groß werden aus eigener innerer Kraft. Was wir durch unsere konsumgenossenschaftliche Agitation und Presse erreichen können, das ist, das Augenmerk der breiten Masse auf unsere Bewegung zu lenken, die Hausfrauen zu veranlassen, Probekäufe im Konsumverein zu machen, und dergl. mehr. Fallen aber diese Probekäufe nicht nach Wunsch aus, ist der Verein nicht leistungsfähig, so gewinnt er zwar Mitglieder, aber keine Käufer. Die Mitglieder stehen auf dem Papier. Anderseits giebt es freilich manche Mitglieder, deren Beteiligung an dem Konsumverein nicht von dem richtigen genossenschaftlichen Geiste getragen ist. Hier kann durch Wort und Schrift ein großes und verdienstvolles Werk genossenschaftlicher Belehrung ausgeübt werden.

Schon dieser kurze Hinweis zeigt, daß unsere Bewegung der Agitation nicht entraten kann. Es gibt aber noch weitere Gründe, die für die Notwendigkeit einer genossenschaftlichen Agitation sprechen. Diese Gründe sind zweierlei Art: äußere und innere.

Die inneren Gründe liegen in der Natur der Genossenschaftsbewegung als Massenbewegung. Wie in allen Massenbewegungen, ist die Trägerin der Konsumgenossenschaftsbewegung eine durch Abgang und Zugang beständig sich verändernde Masse der Bevölkerung. Durch Tod, Fortzug und aus anderen Gründen scheiden beständig überzeugte Genossenschafter aus. Für diese muß aus dem Nachwuchs und den neuen Ankömmlingen ununterbrochen Ersatz gefunden werden. Da ferner die Bewegung um so leistungsfähiger und für den einzelnen um so nutzbringender wird, je weitere Kreise sie tragen, so muß ferner unser Bestreben darauf gerichtet sein, immer weitere Kreise der Bevölkerung ihr nahe zu bringen. So muß also beständig die Masse, die Trägerin der Bewegung, durch die genossenschaftliche Agitation und Presse immer mehr organisiert und vergrößert werden.

Aber noch weitere Gründe bedingen die Agitation. Die Konsumgenossenschaftsbewegung schreitet in ihrer Entwicklung fort; sie wird beständig vor neue Aufgaben gestellt. Mit ihrem Fortschreiten erweitern sich ihre Ziele. Also ist es notwendig, auch die Mitglieder mit diesen ihren neuen Aufgaben vertraut zu machen und sie zur Mitarbeit zu gewinnen. Geschieht das nicht, so verlieren wir den Boden unter den Füßen und werden eine Schar von Offizieren ohne

Soldaten und ohne die Möglichkeit, für den Abgang der leitenden Köpfe aus der Masse heraus Ersatz zu finden.

Aeußere Gründe für die Notwendigkeit der konsumgenossenschaftlichen Agitation ergeben sich aus dem Verhältnis dieser Bewegung zu anderen Bevölkerungsschichten und zu der Gesetzgebung. Durch die Organisation des Konsums und der Eigenproduktion für den organisierten Konsum fühlen sich bestimmte Bevölkerungskreise in ihrem Gewerbe geschädigt. Sie verfolgen die Konsumgenossenschaftsbewegung mit den schmutzigsten Angriffen und malen entsetzliche Gefahren an die Wand, um andere durchaus unbedrohte Berufskreise einzuschüchtern und zu ihrer Unterstützung aufzubieten. Politische Demagogen verschärfen die Differenzen, um die Wasser der Unzufriedenheit auf ihre Mühlen zu leiten und für ihre Parteien Stimmen zu fischen. Die Regierungen, Behörden und gesetzgebenden Organe werden mit unwahren Eingaben überschwemmt, man sucht sie gegen die Konsumgenossenschaftsbewegung scharf zu machen und zum Erlaß konsumgenossenschaftsfeindlicher Maßregeln und Gesetze zu veranlassen. Alle diese Angriffe müssen zurückgewiesen werden und in immer weitere Kreise, namentlich auch in die regierenden, Aufklärung über den wahren, nutzbringenden volks- und staatserhaltenden Charakter der Konsumgenossenschaftsbewegung getragen werden.

Die Mittel der Agitation sind das gesprochene und das geschriebene Wort.

Der Aufklärung der Mitglieder, der genossenschaftlichen Erziehung derselben, ihrer Gewinnung für weitere Aufgaben dient die Generalversammlung. Es ist daher zu empfehlen, soweit es die Zeit erlaubt, die Generalversammlung durch belehrende Vorträge über genossenschaftliche Themata zu beleben. In unseren genossenschaftlichen Broschüren findet sich für die Ausarbeitung solcher Vorträge reichlich Material, so daß auch im Reden nicht geübte Vorstandsmitglieder sehr wohl solche Vorträge halten können.

Ein wichtiges Mittel der mündlichen Agitation sind ferner die genossenschaftlichen Unterhaltungsabende, in denen außer genossenschaftlichen Vorträgen auch Musik und Gesangsvorträge und sonstige Darbietungen aller Art geboten werden. Es ist auch nichts dagegen einzuwenden, wenn ein solcher genossenschaftlicher Unterhaltungsabend mit einem kleinen Tanzkränzchen endet.

In England werden sehr häufig Theeabende abgehalten, an denen den Mitgliedern, namentlich den Frauen, außer einem guten Konzert, Gesangsvorträgen und genossenschaftlichen Vorträgen auch Thee und Gebäck angeboten wird. Auch in Deutschland kommt es schon vor, daß Konsumvereine die Frauen ihrer Mitglieder zu einer Kaffee- oder Schokoladenprobe einladen, und bei dieser Gelegenheit ihre schönen Zuhörerinnen darauf aufmerksam machen, daß sie es sind, auf deren zarten Schultern die Konsumgenossenschaftsbewegung ruht, daß ihre genossenschaftliche Einsicht und Treue jede Gefahr überwindet, alle Angriffe zurückweist, jeden Erfolg verbürgt.

Ein wertvolles Agitationsmittel sind die sogenannten „Genossenschaftlichen Lichtbildervorträge“, in denen nicht nur im Wort, sondern auch im Bilde den Zuhörern der Umfang und die Bedeutung der Konsumgenossenschaftsbewegung in England und Deutschland vorgeführt wird. Die Organisation der genossenschaftlichen Lichtbildervorträge ist durch die Schriftleitung der Großeinkaufs-Gesellschaft, jetzt Sekretariat des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, erfolgt.

Ebenfalls wird durch das Sekretariat ein Referenten-Nachweis ausgeübt und den darum ersuchenden Vereinen tüchtige Referenten nachgewiesen. In der Referentenliste des Sekretariats werden die Namen einer großen Anzahl von tüchtigen Referenten und Referentinnen aus allen Teilen unseres Landes geführt.

Einen verhältnißmäßig geringen Wert für die Agitation und Gewinnung neuer Mitglieder haben große öffentliche Volksversammlungen. Diejenigen, welche diese Versammlungen besuchen, sind schon meistens unsere Mitglieder, und diejenigen, welche wir gewinnen wollen, kommen nicht hinein. Wohl aber sind solche Versammlungen von Bedeutung, wenn es sich darum handelt, Angriffe auf einen Konsumverein, durch welche die Mitglieder in Erregung versetzt worden sind, zurückzuweisen, oder zu sonstigen weitere Kreise interessierenden genossenschaftlichen Fragen Stellung zu nehmen. Mir will aber doch scheinen, daß manches in öffentlichen Versammlungen erörtert wird, das besser in einer außerordentlichen Generalversammlung der Genossenschaft behandelt würde. Allerdings hat man sich daran zu erinnern, daß öffentliche Angelegenheiten, deren Erörterungen unter das Vereins- und Versammlungsgesetz gestellt sind, in Generalversammlungen der Genossenschaften nicht behandelt werden dürfen.

Die wertvollste und erfolgreichste Art der mündlichen Agitation ist und bleibt die Hausagitation. Dieselbe ist namentlich überall dort anzuwenden, wo es sich darum handelt, entweder bei Errichtung von Vereinen oder bei Eröffnung von neuen Verkaufsstellen den Kreis der Mitglieder auszudehnen. Ebenfalls ist diese Agitation anzuwenden in dem Bezirk derjenigen Verkaufsstellen, die nicht genügenden Umsatz haben. Endlich ist es auch nicht vom Uebel, wenn von Zeit zu Zeit, vielleicht alle drei Jahre, eine systematische Hausagitation über die ganze Stadt vorgenommen wird.

Zum Zwecke der Hausagitation wird die Stadt in eine Anzahl von Bezirken geteilt, und für jeden Bezirk werden ein oder zwei Agitatoren bestimmt. Reicht die Zeit und Kraft des Aufsichtsrates für diese Arbeit nicht aus, so ist derselbe durch eine besondere Agitationskommission zu verstärken. Auch kann ich mit Freuden konstatieren, daß in manchen Orten Lagerhalter einer schwachen Verkaufsstelle in ihrem Bezirk eine erfolgreiche Hausagitation entfaltet haben.

Die Hausagitation kann durch einmaligen oder noch besser durch zweimaligen Besuch einer jeden Familie geschehen. Falls für einen zweimaligen Besuch genügend Kräfte vorhanden sind, kann man sich

bei dem ersten Besuch darauf beschränken, eine Agitationsschrift oder ein Flugblatt über die Bedeutung der Konsumgenossenschaftsbewegung, einen Geschäftsbericht oder dergleichen zu verteilen, mit der Aufforderung, dem Konsumverein beizutreten. Bei dem zweiten Besuch sind dann Beitrittserklärungen mitzuführen und die besuchten Personen zur Unterschrift aufzufordern.

Diese Hausagitation ist um so notwendiger, als jetzt in vielen Orten die Gegner der Konsumvereine in aller Heimlichkeit sich eine Abschrift der bei dem Gericht öffentlich ausliegenden Liste der Genossen zu verschaffen suchen und diese auffordern, aus dem Konsumverein auszutreten, ja, ihnen sogar Austrittserklärungen in das Haus schicken. Zeigt sich in einem Verein oder in dem Bezirk eines Vereins eine ungewöhnliche Zunahme des Austritts von Mitgliedern, so müssen sofort Personen bestimmt werden, welche die ausgetretenen Mitglieder besuchen, die Ursache des Austritts zu erfahren suchen, und sofern die Ursache nicht ausreichend erscheint, eine Zurücknahme der Austrittserklärung veranlassen. Ebenso ist es notwendig, diejenigen Käuferinnen persönlich aufzusuchen, deren Umsatz bei dem Konsumverein plötzlich erheblich nachläßt.

Ueberhaupt kann nicht genug Gewicht darauf gelegt werden, die persönliche Verbindung mit den Mitgliedern nach Kräften aufrecht zu erhalten. In manchen Vereinen hat man mit sehr gutem Erfolge zur Aufrechterhaltung der Beziehungen zu den Mitgliedern *besondere Kommissionen* gebildet, und zwar möglichst eine Kommission auf je eine oder je zwei Verkaufsstellen. Diese Kommissionen sind in erster Linie aus den beteiligten *Hausfrauen* zusammenzusetzen. Es obliegt ihnen nicht nur die Agitation für den Verein, sondern sie können auch zu Warenprüfungen und Warenvergleichungen, zur Besprechung genossenschaftlicher Angelegenheiten usw. herangezogen werden. So empfiehlt es sich namentlich auch, den Mitgliedern dieser Kommissionen die Waren der Konkurrenz und im Vergleich dazu die Waren des Vereins vorzuführen und über Gewicht, Güte und Preiswürdigkeit die nötige Aufklärung zu geben. Sind auf diesem Wege erst einige Dutzend Hausfrauen zu treuen und überzeugten Anhängern des Konsumvereins geworden, so hat auch der Verein gewonnenes Spiel. Einmal interessieren sich nach Lage der Sache die Hausfrauen viel mehr für Wareneinkäufe und Warenpreise als die Männer, und sodann sind sie infolge der ihnen angeborenen Zungengeläufigkeit in der Lage, eine zehnmal so umfangreiche und nutzbringende Agitation auszuüben, als ein Mann unter gleichen Verhältnissen.

Soweit die *Errichtung von Konsumvereinen* in Frage kommt, bemerke ich noch, daß denjenigen Vereinen, die ihre Einrichtung durch die Großeinkaufs-Gesellschaft treffen lassen, für die konstituierende Versammlung ein Referent und Berater zur Ueberwindung der vielen formellen Schwierigkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Auch bitte ich Sie dringend, wenn Sie davon hören, daß irgendwo ein Konsumverein errichtet werden soll, sofort dem Sekretariat des Zentralverbandes Mitteilung zu machen. Das

Sekretariat versendet an aufgegebene Adressen eine Anleitung zur Errichtung des Konsumvereins, Musterstatuten, Muster von Legitimationskarten und Mitgliedsbüchern, sowie Muster aller sonstigen Drucksachen und Formulare, die für den Verein in Frage kommen, und steht den Errichtungskommissionen mit Rat und Tat zur Seite.

Zur Ergänzung der mündlichen Agitation dient die schriftliche. Eine sehr wertvolle Agitation ist zunächst ein gut durchgearbeiteter Geschäftsbericht und Jahresbericht. In erfreulicher Weise sind die Verwaltungen der Konsumvereine immer mehr bemüht, ihren Geschäftsbericht auszugestalten und seine agitatorische Wirkung zu verstärken.

Ein weiteres Mittel der schriftlichen Agitation sind Flugblätter. Zwei allgemein gehaltene Flugblätter können durch das Sekretariat des Zentralverbandes bezogen werden. Es haben jedoch solche allgemein gehaltene Flugblätter ihre Schattenseiten. Namentlich wo es sich um Abwehr gegnerischer Angriffe handelt, müssen solche Flugblätter durchaus nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse geschrieben werden. Auch Flugblätter, welche der Agitation für einen bestehenden Konsumverein dienen, sind wirkungsvoller, wenn sie mehr den örtlichen Verhältnissen angepaßt sind, als wenn sie für ganz Deutschland einheitlich bearbeitet werden. Für das Abfassen solcher Flugblätter finden die Vorstände der Konsumvereine ausreichendes Material in den von uns vertriebenen Broschüren, deren Titel in der an alle Vereine versandten Preisliste der Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine enthalten sind.

Sehr wertvolle Dienste können der Agitation für die Konsumgenossenschaftsbewegung auch die Tageszeitungen leisten. Leider läßt die Unterstützung durch die Tagespresse noch sehr viel zu wünschen übrig. Der Versuch, durch eine Konsumgenossenschafts-Korrespondenz auf die Tagespresse einzuwirken, hat einen Erfolg nicht gehabt. Keinesfalls stand der Erfolg in dem richtigen Verhältnis zu den erwachsenen Kosten. Diejenigen Redaktionen, welche lebhafteres Interesse für die Konsumgenossenschaftsbewegung bezeigen, finden auch ausreichendes Material in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau".

Nun dürfen wir anderseits nicht vergessen, daß die Redakteure der Tageszeitungen vielfach mit Arbeiten überhäuft sind, und der Mangel an Interesse für die Konsumgenossenschaftsbewegung meistens nicht auf bösem Willen sondern auf Mangel an Zeit zurückzuführen ist. Ich empfehle daher den Vorständen der Konsumvereine, geeignet erscheinende Notizen der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" auszuschneiden und einer entsprechenden Bearbeitung zu unterziehen, desgl. auch von Zeit zu Zeit Notizen über ihren eigenen Verein zu verfassen, und dieses Material den Redakteuren der Tageszeitungen mit der Bitte um Aufnahme in den lokalen Teil persönlich zu übermitteln. In den meisten Fällen werden Sie auch über Mangel an Entgegenkommen dann nicht zu klagen haben.

Das wichtigste Mittel einer dauernden Verbindung zwischen der Leitung der Konsumgenossenschaftsbewegung und den Massen der Mitglieder ist das „Frauen-Genossenschaftsblatt". Es ist im

Intereſſe der Sache durchaus notwendig, daß dasſelbe bei allen Vereinen eingeführt wird. Nur durch das „Frauen-Genoſſenſchaftsblatt“ ſind wir in der Lage, die ganze Maſſe der Mitglieder einheitlich über wichtige Fragen in der Konſumgenoſſenſchaftsbewegung aufzuklären, die wirtſchaftliche und ſittliche Bedeutung der Bewegung zu erörtern, gegneriſche Angriffe zurückzuweiſen, die Inangriffnahme weiterer genoſſenſchaftlicher Aufgaben vorzubereiten und die Mitglieder zur treuen Anhängerſchaft, zur Uebung genoſſenſchaftlicher Hingabe und Treue zu erziehen. Dem lokalen Bedürfnis der einzelnen Vereine dient die auszuwechſelnde letzte Seite des „Frauen-Genoſſenſchaftsblattes“, auf der Mitteilungen aller Art, Bekanntmachungen, Preisliſten, aufklärende Artikel zur Abwehr gegneriſcher Angriffe und über wichtige interne Fragen uſw. veröffentlicht werden können. Eine geſchickte Redaktion der auszuwechſelnden letzten Seite hat ſchon manchem Verein und mancher Verwaltung über Schwierigkeiten hinweggeholfen.

Das Fachorgan der deutſchen Konſumgenoſſenſchaftsbewegung iſt die „Konſumgenoſſenſchaftliche Rundſchau“. Dieſelbe kann, da ſie das Fach- und Diskuſſionsorgan ſein muß, niemals ein Maſſenorgan ſein. Ueber die Aufgabe der „Konſumgenoſſenſchaftlichen Rundſchau“, die Sie ja alle kennen, brauche ich mich hier nicht näher auszulaſſen. Im Intereſſe der Konſumgenoſſenſchaftsbewegung in ihrer Geſamtheit, ſowie des Gedeihens eines jeden einzelnen Vereins iſt es unbedingt notwendig, daß die „Konſumgenoſſenſchaftliche Rundſchau“ mindeſtens für alle Vorſtands- und Aufſichtsratsmitglieder, Lagerhalter und ſonſtigen hervorragenden Beamten der Konſumgenoſſenſchaftsbewegung abonniert wird. Soweit es möglich iſt, ſollten die Vereine die „Konſumgenoſſenſchaftliche Rundſchau“ ihren ſämtlichen Angeſtellten zur Verfügung ſtellen. Wer einen Konſumverein leiten will, über ſein Wohlergehen mitraten will, in demſelben arbeiten und tätig ſein will, der muß die Konſumgenoſſenſchaftsbewegung in ihrer Geſamtheit kennen und über alle wichtigen Vorgänge näher unterrichtet ſein. Das aber iſt allein möglich durch die regelmäßige Lektüre der „Konſumgenoſſenſchaftlichen Rundſchau“.

Ein wertvolles Mittel für die genoſſenſchaftliche Aufklärung der Maſſen iſt der Vertrieb der Genoſſenſchaftlichen Volksbücher. Die Verlagsanſtalt des Zentralverbandes hat bereits ſieben Genoſſenſchaftliche Volksbücher erſcheinen laſſen. Leider haben nur ſehr wenige Konſumvereine noch den Vertrieb der Genoſſenſchaftlichen Volksbücher in die Hand genommen und gehen dadurch eines wichtigen Agitationsmittels für ihren Verein verluſtig. Ich bitte Sie, wenigſtens zum Weihnachtsgeſchäft es mit dem Vertrieb Genoſſenſchaftlicher Volksbücher zu verſuchen. Um dieſen Vertrieb zu erleichtern, können Sie auch noch durch die Verlagsanſtalt künſtleriſch wertvolle und dabei billige Unterhaltungsliteratur, die ſogenannten Wiesbadener Volksbücher, beziehen, die überall gern gekauft werden.

Schriften, die wiederum mehr einen Fach-Charakter tragen, und daher vorzugsweiſe für die Vorſtands- und Aufſichtsratsmitglieder, ſowie für die Angeſtellten eines Konſumvereins Intereſſe haben, ſind

die regelmäßig erſcheinenden Jahrbücher des Zentralverbandes deutſcher Konſumvereine und die „Buchführung für Konſumvereine“ vom Verbandsdirektor Heins-Bremen. Die Buchführung für Konſumvereine findet einen guten Abſatz; dagegen läßt der Abſatz des Jahrbuches zu wünſchen übrig. Es iſt ganz unmöglich, das Jahrbuch zum Preiſe von 6 M. abzugeben, wenn nur die 7—800 vom Zentralverband als Freiexemplare an die Konſumvereine verſandten Bücher aufgelegt werden. Je höher die Auflage, um ſo niedriger der Preis, und ſchon um die wirtſchaftliche Grundlage des Zentralverbandes nicht gar zu ſehr zu ſchwächen, iſt es wünſchenswert, daß die Konſumvereine mindeſtens ein paar Exemplare des Jahrbuches käuflich erwerben. Größere Konſumvereine werden ſelbſtverſtändlich auch ſämtlichen Verwaltungsmitgliedern das Jahrbuch, das ja ein hervorragendes Nachſchlagewerk iſt, zur Verfügung ſtellen.

Endlich mache ich Sie noch darauf aufmerkſam, daß im Intereſſe der Abwehr des Angriffes unſerer Gegner, die fort und fort die Regierungen und Behörden, ſowie die Organe der Geſetzgebung mit ihren unwahren und verleumderiſchen Eingaben in den Ohren liegen, unbedingt notwendig iſt, unſere Fachſchriften auch dieſen Körperſchaften zuzuſtellen; denn wenn ſie nur durch die Angriffe unſerer Gegner über die Konſumvereine unterrichtet werden, ſo müſſen ſie ja gegen uns und unſere Sache eingenommen werden. Der Vorſtand des Zentralverbandes läßt auf Verbandskoſten an ſämtliche Regierungen, Landtage und höheren Behörden die „Konſumgenoſſenſchaftliche Rundſchau“, das Jahrbuch des Zentralverbandes und die Genoſſenſchaftlichen Volksbücher regelmäßig verſenden. Weiter reichen vorläufig die Mittel des Zentralverbandes nicht. Ebenſo notwendig iſt es aber, daß auch die ſtädtiſchen Behörden, die ja in den Fragen der Gemeindeſteuern ausſchlaggebend ſind, dieſe Druckſachen erhalten. Es iſt daher im Intereſſe der Genoſſenſchaftsbewegung unbedingt notwendig, daß jeder einzelne Konſumverein in ſeinem Ort Magiſtrat und Stadtverordnetenkollegium mit dieſen Druckſachen verſieht. Gleichfalls iſt es wünſchenswert, daß auch den öffentlichen Bibliotheken der einzelnen Städte dieſe Schriften ſeitens des Konſumvereins gratis zur Verfügung geſtellt werden.

Wenn wir den ganzen Umfang unſeres ſchriftlichen Agitationsmaterials, deſſen Herausgabe ja jetzt in der Hand des Zentralverbandes, bezw. in der Hand der Verlagsanſtalt des Zentralverbandes deutſcher Konſumvereine liegt, überblicken, ſo müſſen wir geſtehen, daß kaum eine wirtſchaftliche Organiſation in Deutſchland in ſo planmäßiger Weiſe das Feld der Agitation durch das geſchriebene Wort bearbeitet hat und regelmäßig bearbeitet, wie wir. Wenig nützt es aber, meine Herren, daß wir in Hamburg dieſe Zeitſchriften und Bücher drucken und herausgeben, ſolange nicht die Konſumvereine für den genügenden Abſatz ſorgen. Nur dann kann unſere Agitation die gewünſchte Wirkung haben, wenn die Hand, die Ihnen von der Zentrale gereicht, auch von Ihnen ergriffen wird, wenn wir nicht allein in Hamburg arbeiten, ſondern wenn auch die Verwaltung eines

jeden Konsumvereins im Lande es sich zur Pflicht macht, unser Mitarbeiter zu sein und uns in dem Vertriebe unserer Schriften nach Kräften zu unterstützen. Nur dann kann es uns gelingen, die Angriffe der Gegner abzuwehren, die Oeffentlichkeit und die Behörden, sowie die Organe der Gesetzgebung über die hohe wirtschaftliche und sittliche Bedeutung der Konsumgenossenschaftsbewegung aufzuklären und diese Bewegung selbst auszubauen und zu fördern, wie es das Wohl unseres deutschen Volkes erheischt. (Lebhafter Beifall.)

Müller-Berlin bringt folgende Resolution ein:

Der am 7. und 8. Mai in Rathenow tagende 40. Verbandstag betrachtet es als eine der wichtigsten Aufgaben der Konsumvereine, für gute Literatur zur Aufklärung und Erziehung der Mitglieder zu dem reinen Genossenschaftsgedanken Sorge zu tragen, und empfiehlt den Vereinen, nach Anhörung eines Vortrages des Herrn Heinrich Kaufmann-Hamburg, und in Anbetracht, daß die Tagespresse in nicht zureichender Weise die Interessen der Konsumgenossenschaftsbewegung vertritt, den Bezug des in Hamburg erscheinenden „Frauen-Genossenschaftsblatt", sowie der dort ebenfalls erscheinenden „Konsumgenossenschaftliche Rundschau".

Redner begründet dieselbe. Namentlich lasse, wie die Statistik zeigt, die Verbreitung genossenschaftlicher Literatur im Brandenburger Bezirk zu wünschen übrig. Dr. Borchardt-Charlottenburg stimmt dem Referenten darin zu, daß die Redaktionen der Tagespresse oft gerne bereit seien, Mitteilungen genossenschaftlichen Inhaltes aufzunehmen, wenn solche zur Verfügung gestellt würden. Daran fehle es aber meistens. Es sei zu empfehlen, daß die Konsumvereine von Berlin und Umgegend monatlich Berichte an eine Zentralstelle bezw. an ihn zu senden hätten, welche die Veröffentlichung vorzunehmen habe.

Mücke-Berlin betont die Notwendigkeit einer unermüdlichen Massenagitation. Auch die Verbandstage seien ein wirkungsvolles Agitationsmittel. Ferner beantrage er die Einsetzung einer Agitationskommission für den Bezirk des Verbandes, wie solche schon in anderen Verbänden errichtet seien.

Hoppe-Berlin wendet sich gegen den Wortlaut der Resolution. Es sei Pflicht der Konsumvereine, einige Exemplare der „Rundschau" zu abonnieren, und zwar möglichst für sämtliche Angestellte und Verwaltungsmitglieder. Die Aufklärung der Angestellten erleichtere die genossenschaftliche Arbeit.

Radestock-Dresden weist darauf hin, daß es sehr bedauerlich sei, wenn von 42 Vereinen des Verbandes nur 17 die „Rundschau" und 10 das Frauenblatt abonniert hätten. Diese Nichtachtung der genossenschaftlichen Presse sei rechte Dividendenjägerei. Die Resolution habe keinen Wert, wenn sie nicht befolgt werde. Die Vereine, die auch noch im nächsten Jahre ihrer Pflicht nicht nachgekommen seien, müssen auf dem nächstjährigen Verbandstage genannt werden.

Gericke-Luckenwalde hält es für unfaßlich, daß noch Verwaltungen die „Rundschau" nicht abonniert hätten.

Kurth-Charlottenburg hofft, daß die Verhältnisse sich bald bessern.

Die Resolution wird einstimmig angenommen und auf Antrag Hoppe den Vereinen zur Pflicht gemacht, die „Rundschau" mindestens für die Verwaltungsmitglieder zu abonnieren.

Der Antrag auf Einsetzung einer Agitationskommission führt zu einer lebhaften Debatte und wird mit der Maßgabe zurückgezogen, daß der Wunsch auf Nachweis eines Referenten dem Verbandsdirektor mitzuteilen sei, der das Weitere veranlassen werde. Bei Errichtung von jungen Vereinen wolle man sich stets mit dem Sekretariat des Zentralverbandes in Verbindung setzen.

Den Bericht der Einkaufsvereinigung brandenburgischer Konsumvereine erstattete Breslauer-Berlin. (Vergl. „Rundschau" Nr. 18, Seite 456.) Mit der Zentrale für Spiritusverwertung sei es zu Differenzen gekommen. Die Zentrale beginne rigoros vorzugehen und das kaufende Publikum zu benachteiligen. Bei Würfel- und Hutzucker werde leider immer noch brutto für netto gehandelt. Dadurch würden die Vereine um so mehr geschädigt, weil sie selbst netto verkaufen. Die Großeinkaufs-Gesellschaft möge versuchen, dem Unfug des Brutto- für Nettoverkaufes sich entgegenzustellen. Jedenfalls sei sie als größter Abnehmer am ersten in der Lage, hier eine Besserung zu erzwingen. Er stelle namens seiner Einkaufsvereinigung folgenden Antrag:

> Der am 7. und 8. Mai 1904 in Rathenow tagende Verbandstag der Konsumvereine Brandenburgs und der angrenzenden Provinzen und Staaten ersucht die Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine, die Geschäftsleitung zu beauftragen, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Vereine, welche durch dieselbe Zucker (Würfel- und Brodzucker) beziehen, denselben von den Fabriken rein netto zugewogen bekommen.

Müller-Berlin bemängelt die ungenügende Beteiligung an dem Einkauf. Nicht zu unterschätzen sei der erzieherische und fortbildende Wert der Einkaufstage, namentlich der Austausch genossenschaftlicher Erfahrungen. Orientierung über die bei der Konkurrenz im Schwange befindlichen Nahrungsmittelverfälschungen und anderes mehr. Darum sollten die Vereine die geringen Kosten nicht scheuen, sondern sich an den Einkaufstagen lebhaft beteiligen.

Lorenz-Hamburg erklärt, daß es außerordentlich schwer sei, solche einmal vorhandenen Mißstände im Handel zu beseitigen. Die großen Trusts nehmen eine Monopolstellung ein, denen gegenüber die Konsumentenorganisationen noch viel stärker sein müßten. Ein großer Zuckerkäufer sei zwar die Großeinkaufs-Gesellschaft, aber die Abnahme zersplittere sich auf zu viele Fabriken. Die Konsumvereine müßten zunächst ihren Konsum mehr vereinheitlichen und sich nicht auf ein bestimmtes Fabrikat festlegen. Allein die Güte der Ware dürfe entscheidend sein. Es habe daher wenig Zweck, den Antrag anzunehmen, denn durchgeführt könne

er nicht werden. Erſt wenn wir unſeren Bedarf auf einzelne Betriebe konzentriert hätten, würden wir dieſen gegenüber eine wirtſchaftliche Macht ſein. Des weiteren werde auch auf dem Genoſſenſchaftstag in Hamburg dieſe Frage erörtert. Wir werden in den nächſten Jahren den ſchwerſten Kämpfen entgegengehen, um ſo mehr ſei es notwendig, unſere eigenen Kräfte zu konzentrieren. Dieſer Aufgabe dienen in beſter Weiſe die Einkaufsvereinigungen, die ſehr wertvolle und nützliche Einrichtungen ſeien und daher die ſorgfältigſte Pflege verdienten.

Hübner-Cottbus berichtet über die Lauſitzer Einkaufsvereinigung, an die 15 Vereine angeſchloſſen ſeien, doch ſtänden noch viele Vereine fern. Die Umſätze ſeien in ſtetem Steigen begriffen. Man beziehe in Sammelladungen und habe damit die günſtigſten Erfahrungen gemacht.

Fielitz-Tegel tritt für den weiteren Ausbau der Einkaufsvereinigungen ein. Hierauf wird der Antrag Breslauer angenommen.

Der Gegenſtand Aufnahme von Vereinen bezieht ſich auf den Antrag des Rabattſparvereins „Südoſt"-Berlin, in den Verband aufgenommen zu werden. Die Aufnahme iſt abgelehnt worden, weil der Vorſtand ſich nicht davon überzeugen konnte, daß der Verein den Anforderungen entſpricht, die Geſetz und Statut für die Aufnahme vorſehen. Der Verbandsvorſitzende habe jedoch dem Verein anheimgegeben, die Entſcheidung des Verbandstages einzuholen. Es wäre beſſer geweſen, wenn der Antrag zurückgezogen worden wäre.

Kunze, Vertreter des Rabattſparvereins „Südoſt", ſchildert die Entwicklung des Rabattſparweſens in Berlin und die Maßnahmen, die getroffen worden ſind, um dieſen Verein in eine Konſumentenorganiſation umzuwandeln. Der Verein gleiche jetzt einem Konſumverein mit ſehr ſtark entwickeltem Lieferantengeſchäft. Auch eine Firmenänderung ſei wohl möglich, wenn auch vielleicht gegenwärtig nicht ratſam. Wenn man den Verein nicht aufnehme, erſchwere man ihm ſeine Arbeit.

Radeſtock-Dresden weiſt darauf hin, daß der Verein „Südoſt" ein Konſumverein in unſerem Sinne noch nicht ſei. Die Rabattſparvereine ſeien überall die heftigſten Gegner der Konſumvereine. Wie könnten wir dieſelben Vereine ſowohl aufnehmen als auch bekämpfen? Er empfehle dem Verein, zunächſt ſeine Umwandlung in einen Konſumverein vorzunehmen, dann ſtehe der Aufnahme nichts entgegen.

Dr. Borchardt-Charlottenburg weiſt an der Hand des Statuts nach, daß es ſich um einen Rabattſparverein handelt und tritt daher der Aufnahme entgegen. Hildebrandt-Adlershof ſpricht für die Aufnahme, jedoch mit der Maßgabe, daß dem Verein die gewünſchte Statutenänderung zur Pflicht gemacht werde. Alsdann ſei gegen die Aufnahme nichts einzuwenden. Hoppe-Berlin ſpricht für die Aufnahme, weil der Verein in jeder Weiſe bemüht ſei, genoſſenſchaftlich zu handeln. John-Berlin iſt für, Reißmann-Berlin gegen die Aufnahme. Der Umſatz im eignen Geſchäft ſei nur verſchwindend im Verhältnis zum Umſatz im Lieferantengeſchäft. Schultze-Rixdorf führt aus, daß der „Südoſt" kein Rabattſparverein mehr ſei.

Kaufmann weist darauf hin, daß nach seinem Statut der Verein nicht aufgenommen werden kann, auch gewisse geschäftliche Maßnahmen, wie die Inanspruchnahme des Reservefonds zum Zwecke der Rabattgewährung, seien keine Handlung, die genossenschaftlichen Grundsätzen entspreche. Anderseits wolle er gern anerkennen, daß zum Beispiel in seinem Warenbezug durch die Großeinkaufs-Gesellschaft der Verein durchaus genossenschaftlich handele. Endlich dürfe man auch nicht den Verband mit der Verantwortung für das in Berlin gemachte Experiment belasten wollen. Wenn es fehlschlage, habe der Verband die Verantwortung mit zu tragen.

Kunze-Berlin spricht noch einmal für die Aufnahme. Nach Schluß der Debatte wird folgender Antrag mit 14 Stimmen gegen keine angenommen:

„Der Verbandstag der brandenburgischen Konsumvereine empfiehlt dem Rabattsparverein „Südost", seine von ihm behauptete konsumgenossenschaftliche Tätigkeit noch in seinem Statut als Hauptwerk der Vereinstätigkeit zum Ausdruck zu bringen. Einer Aufnahme in den Revisionsverband würde dann nichts im Wege stehen."

Der Vorstand wird durch Zuruf einstimmig wiedergewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Beschlossen wird, daß zur Beschickung des ordentlichen Verbandstages des Zentralverbandes nur solche Vereine bestimmt werden können, die drei Jahre hintereinander die Revisionsverbandstage besucht haben. Bestimmt werden der Verein Tegel, Konsumgenossenschaft Berlin, Charlottenburg und Rixdorf. Als Ort für den nächstjährigen Revisionsverbandstag wird Berlin gewählt.

Bode-Rathenow dankt für die Ehre des Besuches und wünscht, daß die Lehren des Verbandstages auf einen fruchtbaren Boden fallen mögen.

Neudeck schließt den Verbandstag mit einem herzlichen Dank an alle Delegierten, Gäste und an die Rathenower Genossenschafter, die zu dem guten Verlauf des Verbandstages nach Kräften beigetragen haben.

Bericht

über die

Entwicklung des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine im Jahre 1903.

Nebst Statistik über die Geschäftsergebnisse von 78 Verbandsvereinen.

Am 2. November 1902, abends, traten in Magdeburg Vertreter von Vereinen des Verbandes der Konsumvereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Provinzen und Staaten zusammen, um über Gründung eines neuen Verbandes zu beraten.

Es war vergeblich versucht worden, auf dem am selben Tage stattgefundenen Verbandstage genannten Verbandes, denselben zu einer Stellungnahme gegen den Beschluß des Allgemeinen Genossenschaftstages zu Kreuznach zu veranlassen. Das rigorose Vorgehen des Anwalts des Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften gegen die Konsumvereine und deren Großeinkaufs-Gesellschaft hatte eine vollständige Trennung notwendig gemacht.

Dieser Versuch mißglückte, da speziell die kleineren Vereine des Verbandes von der Leitung und dem Anwalt beeinflußt waren. Letzterem wurde bange vor den Folgen seines bisherigen Verhaltens, als er sah, daß nun bei den deutschen Konsumgenossenschaften der Zug nach selbständiger Organisierung ging. Die kleineren Vereine überstimmten in der Zahl die großen und so wurde eine Aenderung in diesem Verbande abgelehnt.

Die einsichtigen Konsumgenossenschafter erklärten sich trotzdem mit den Ausgeschlossenen solidarisch und beschlossen, einen neuen Verband zu gründen.

Dieser Beschluß rief freudige Erregung und lebhafte Agitation in dem bisherigen Bezirke des alten Verbandes hervor. Es wurde eine Kommission zur Einleitung der nötigen Vorarbeiten eingesetzt und so konnte der konstituierende Verbandstag schon am 14. Dezember 1902 in Magdeburg stattfinden. Auf demselben waren 35 Vereine mit 67 Delegierten vertreten, unter diesen die bedeutendsten des Bezirkes.

Der alte Verband hatte in seiner Statistik für das Jahr 1901 angegeben, daß die berichtenden 180 Vereine 89636 Mitglieder zählten. Von diesen traten 40 Vereine mit 46598 Mitgliedern dem unsrigen Verbande bei, also über die Hälfte der Genossenschafter schlossen sich uns an.

Die den Genossenschaften vom alten Verbande erzählte Mär, daß unser Verband die Genehmigung vom Bundesrate zur Anstellung von Revisoren nicht bekommen, erfüllte sich selbstverständlich nicht.

Digitized by Google

Man glaubte wohl, daß die Verdächtigungen der Konsumgenossenschaften dieses verhindern sollten. Am 24. Juni des Berichtsjahres erhielten wir vom Reichskanzleramt die Bestätigung und konnten deshalb am 16. August in Halberstadt schon unseren ersten Verbandstag abhalten. Wir konnten damals schon berichten, daß unser Verband 70 Genossenschaften zählte, wovon 57 zur Statistik berichteten. Die damalige Statistik konnte wegen der Kürze der Zeit auf Vollständigkeit nicht den rechten Anspruch machen. Rund 60 000 Mitglieder gehörten den angeschlossenen Genossenschaften an. Auf den jetzigen Stand kommen wir später zur Statistik zu sprechen.

Dank der freudigen Anteilnahme der Vereine fehlten uns auch die Mittel zur Gründung nicht. In Magdeburg war beschlossen, daß jeder Verein pro 100 Mitglieder 50 ℳ einsenden solle. Dem wurde prompt Folge gegeben, so daß der Verband nicht nötig hatte, mit Schulden seine Wirtschaft zu beginnen. Dank diesem freudigen Entgegenkommen der Genossenschaften sind wir auch jetzt im stande, alle uns notwendig erscheinenden Arbeiten zu erfüllen.

Die Verbandsleitung beschäftigte im Berichtsjahre, wie auch noch zur Zeit, lebhaft die Umsatzsteuerfrage im Herzogtum Braunschweig. Es ist wohl allen bekannt, daß es unseren wirtschaftlichen Gegnern nach wiederholten Abweisungen gelang, die braunschweigische Regierung zu veranlassen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach auch die Konsumvereine mit einer Umsatzsteuer bis zu 2 pZt. belegt werden sollten. Es mußte versucht werden, dies zu verhindern. Vom Verbandsvorsitzenden wurde versucht, die schon 1901 zur Bekämpfung der Umsatzsteuerbewegung unter Beisein des Verbandsdirektors G. Oppermann gewählte Kommission zusammen zu berufen. Der Konsumverein Königslutter sagte sein Erscheinen zunächst zu, Holzminden und Blankenburg lehnten ab und nun auch Königslutter. Angeblich, um allein im alten Verbande vorzugehen. Daß diese Zersplitterung echt Crügerscher Gesinnung entspricht, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Es zeigt aber auch deren Eingabe, gerichtet an das Staatsministerium, den Landtag, die beteiligten Magistrate und Ortsbehörden, trefflich, wes Geisteskinder sie sind; denn nicht schlechthin sollten die Konsumvereine von der Umsatzsteuer befreit bleiben, nein, nur die, welche ihre Eingabe unterschrieben hatten. Da nun aber nicht alle Vereine des alten Verbandes im Herzogtum die Eingabe unterschrieben haben, so wird für ihre Verbandsgenossenschaften es als scheinbar zweckmäßig erachtet, wenn diese zur Umsatzsteuer herangezogen werden. 27 Vereine hatten ihre Eingabe unterzeichnet, die betont, daß ihr Verband „den Konsumverein als ein Glied der heutigen Wirtschaftsordnung" betrachtet. Als wenn dies nicht selbstverständlich wäre.

Zehn Vereine des alten Verbandes gingen bei dieser Bewegung mit uns. Hoffentlich wird sie der Bannstrahl Crügers nicht zu schwer treffen. 47 Vereine und Versammlungen schlossen sich im ganzen unserer Bewegung an und unterzeichneten unsere Resolution an den Landtag.

Vor Eingang der Umsatzsteuervorlage an den Landtag hatten wir die Ihnen allen zugegangene Brochüre „Zur Abwehr! Ein Wort

gegen die Bekämpfung der Konsumvereine des Herzogtums Braunschweig" an alle Behörden, Handelskammer, Landtagsabgeordneten, Gemeindevertretungen ꝛc. versandt. Später in derselben Weise die von Dr. Reinhold Riehn verfaßte Broschüre „Die Umsatzsteuer im Herzogtum Braunschweig". Ebenso die Nr. 8 der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau", in welcher Prof. F. Staudinger einen Artikel über „die Verfassungswidrigkeit der Umsatzsteuer" veröffentlichte.

Trotzdem gelang es uns bekanntlich nicht, den Landtag zu bewegen, die Umsatzsteuer strikte abzulehnen. Anerkannt muß aber werden, daß von dem Wirken der Konsumvereine nur mit der größten Achtung gesprochen wurde und wiederholt von der Regierung die segensreiche Tätigkeit derselben, besonders für die arbeitende Bevölkerung, betont wurde. Dieses können wir wohl zum allergrößten Teil unserer aufklärenden Arbeit verdanken. Selbst die Gegner wagten nicht, uns in den Kampf direkt hineinzuziehen. Der Magistrat der Stadt Braunschweig hat nun den Anfang gemacht, den Stadtverordneten auf Grund des Gesetzes eine Vorlage zu machen. Er schlägt hierbei vor, die Konsumvereine und Produktivgenossenschaften freizulassen, weil sie „grundsätzlich gesunde Gebilde" seien, „die durch Ausschaltung des Zwischenhandels die Vermögenslage ihrer Mitglieder zu verbessern bemüht sind". Hoffen wir, daß diese Anschauungen Grundsatz sein und bleiben mögen bei allen Gemeinden des Herzogtums, damit die Vereine von dieser ungerechten Steuer verschont bleiben.

Zu Ende des Berichtsjahres bestand unser Verband aus 73 Konsumvereinen und einer Produktivgenossenschaft. Drei Konsumvereine: Barby, Langula und Merseburg, welche kurz nach Neujahr beitraten, zahlten nach § 17 Abs. 3 unseres Statuts für 1903 ihre Beiträge nach und lieferten auch ihre statistischen Fragebogen ein und sind deshalb auch noch in der Abrechnung und Statistik mitaufgenommen.

Zur Statistik

berichteten 73 Vereine (72 Konsumvereine und eine Produktivgenossenschaft). Bebra, Sangerhausen, Seehausen, Thale und Wolmirstedt fanden keine Zeit zum Ausfüllen der Bogen.

Die Mitgliederzahl

der berichtenden 72 Konsumvereine betrug 65 173.

Berufsstatistik der Mitglieder:

Selbständige Gewerbetreibende	4222	
„ Landwirte	742	
Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeinde-Beamten	2316	
Gegen Gehalt beschäftigte Personen in gewerblichen Betrieben	51417	
Gegen Gehalt beschäftigte Personen in landwirtschaftlichen Betrieben	3402	
Personen ohne bestimmten Beruf	3074	65173
Davon männliche	60939	
„ weibliche	4234	65173

Die 72 Konsumvereine hatten

174 offene Verkaufsstellen und 8 Zentralläger;

je 1 Verein hatte	26, 11 und 10	Verkaufsstellen
3 Vereine hatten je	8	„
1 Verein hatte	5	„
4 Vereine hatten je	4 und 3	„
15 „ „ „	2	„
42 „ „	1	Verkaufsstelle.

Der Verkaufserlös

betrug im eigenen Geschäft	16457823 M.	
im Lieferanten-Geschäft	2450516 „	
Insgesamt also		18908339 M.

Der Brutto-Geschäftsertrag war:

Vortrag aus dem Vorjahre	2151 M.	
Aus dem eigenen Geschäfte	2985479 „	
„ „ Lieferanten-Geschäfte	215462 „	
„ andern Quellen	56667 „	
		3259749 M.

Geschäftslasten:

Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	12726 M.	
Verwaltungskosten	1109720 „	
Steuern	170994 „	
Abschreibungen	116542 „	
Außergewöhnliche Verluste	850 „	
		1410832 M.

Mithin Reingewinn 1848917 M.

Der Reingewinn beträgt demnach 9,77 pZt. des Umsatzes.

Der Brutto-Ertrag im Lieferantengeschäft betrug 8,79 pZt., im eigenen Geschäft 18,1 pZt.

Verteilung des Reingewinns:

Kapitaldividende	3685 M.	
Rückvergütung	1728537 „	
Dem Reservefonds überwiesen	33754 „	
Zu Volksbildung und sonst. gem. Zwecken	32800 „	
Zu sonst. Zwecken (Hausbau-Fonds)	46128 „	
Gewinnvortrag	4013 „	
		1848917 M.

Aktiva.

Kassenbestand	124258 M.	
Warenbestand	1689705 „	
Zinsb. angel. Kapitalien	835682 „	
Geschäfts-Inventar	438930 „	
Wert des Grundbesitzes	1867084 „	
Außenstände	42377 „	
Hinterlegte Kautionen	57486 „	
		5055522 M.

Passiva.

Geschäftsguthaben	1202467 M.	
Reservefonds	265211 „	
Hausbau-, Produktions- ꝛc. Fonds	133630 „	
Aufgegebene Anleihen und Spareinlagen	109136 „	
Schulden auf Hypothek	672574 „	
Hausanteile	551969 „	
Warenschulden	215229 M.	
Kautionen	138260 „	
Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	1767046 „	5055522 M.

Selbstproduzierte Waren

wurden im Betrage von 2486958 M. umgesetzt.

Die Zahl der beschäftigten Personen

beträgt bei der Warenverteilung	männliche	339	
	weibliche	379	= 718
bei der Produktion diverser Waren	männliche	158	
	weibliche	52	= 210
	Insgesamt		928

Produktion betreiben

14 Konsumvereine. Davon 7 die Bäckerei, 6 die Schweineschlächterei, 2 produzieren Reisigbesen und 1 Verein betreibt neben anderem das Abfüllen von Selterswasser. Einzelne Vereine betreiben mehrere der vorbenannten Zweige zusammen. Weitere Vereine haben eigene Kaffeeröstereien ꝛc.

Grundbesitz

haben 24 Vereine. Dieser repräsentiert einen Wert von 1867084 M. Demgegenüber steht eine Belastung von 672574 M. an Hypotheken und 551969 M. an Hausanteilen. 642841 M. haben demnach die Vereine als eigenes Vermögen zu verzeichnen.

Hausbau und Produktionsfonds

haben 39 Vereine mit zusammen 133630 M.

Auf Kredit hatten 25 Vereine

Waren im Betrage von 35545 M. abgegeben. Diese Beträge setzen sich fast ausnahmslos für Feuerungsmaterialienlieferungen zusammen. Da nun die Aufnahme der Statistik in die Wintermonate fällt, so ist der verhältnismäßig hohe Betrag zu begreifen. Es kann aber auch nicht oft genug davor gewarnt worden, dies sehr ausdehnen zu wollen. Es ist auch hier möglichst beim alten, bewährten Prinzip der Barzahlung zu bleiben.

Als einzige Produktivgenossenschaft unseres Verbandes berichtet die Kautabakarbeiter-Genossenschaft Nordhausen.

Dieſelbe zählt 82 Mitglieder und produziert Kautabak. 21 männliche und 20 weibliche Perſonen werden beſchäftigt. Es wurden für 170 140 M. Waren produziert und hierbei ein Reingewinn von 5710 M. erzielt. Derſelbe wurde in folgender Weiſe verwendet: 754 M. Kapitaldividende, 286 M. dem Reſervefonds, 4500 M. dem Dispoſitionsfonds und 170 M. Gewinnertrag.

Die Aktiven betragen:

Kaſſenbeſtand	159 M.
Fertige Waren	1973 „
Rohſtoffe und Materialien	34723 „
Geſchäftsinventar	2980 „
Wert des Grundbeſitzes	3790 „
Ausſtände	26666 „
Summa der Aktiven	70291 M.

Die Paſſiven betragen:

Geſchäftsguthaben der Mitglieder	15084 M.
Reſervefonds	360 „
Hausbau-, Produktions-, Dispoſitions- u. andere Fonds	4500 „
Aufgenommene Anlehen und Spareinlagen	20736 „
Schulden der Genoſſenſchaft f. Rohſtoffe u. Materialien	28687 „
Noch zu zahlende Geſchäftsunkoſten und unverteilter Reingewinn	924 „
Summa der Paſſiven	70291 M.

Es iſt zu wünſchen, daß dieſe Genoſſenſchaft von allen Konſumvereinen, die Kautabak führen, durch Abnahme dieſer Ware unterſtützt wird.

Der „Wochenbericht“

wurde von 52 Vereinen zuſammen in 379 Exemplaren bezogen. Seitdem der „Wochenbericht“ Eigentum des Zentralverbandes geworden iſt und unter dem Titel „Konſumgenoſſenſchaftliche Rundſchau“ herausgegeben wird, muß erwartet werden, daß jeder Verein mindeſtens für ſeine Verwaltungsmitglieder je 1 Exemplar abonniert.

Das „Frauen-Genoſſenſchaftsblatt“

wird von 22 Vereinen zuſammen in 16 059 Exemplaren gehalten. Die niedrigſte Zahl der von einem Verein bezogenen Exemplare iſt 4 und die höchſte 7500.

Braunſchweig, den 8. Juni 1904.

R. Aßmann, Vorſitzender.

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
1	Aken a. d. E., K.-V. für Aken und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
2	Althaldensleben, K.-V., e. G. m. b. H.	1872
3	Ammendorf, Bez. Halle a. d. S., K.-V. für Ammendorf u. Umgegend, e. G. m. b. H.	1896
4	Annaburg, Bez. Halle a. d. S., K., Prod.-, Spar- u. Bauv. f. Annaburg u. U., e. G. m. b. H.	1903
5	Arneburg a. d. E., Allgem. K.-V. Arneburg u. Umg., e. G. m. b. H.	1903
6	Aschersleben, K.-V. Aschersleben und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903
7	Barby, K.-V. Barby und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
8	Barleben, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
9	Bebra, Eisenbahn-K.-V., e. G. m. b. H.	
10	Belgern, K.-V. für Belgern und Umgegend, e. G. m. b. H.	1899
11	Bernburg a. d. S., Allgem. K.-V. für Bernburg u. Umgegend, e. G. m. b. H.	1894
12	Biere b. Schönebeck a. d. E., K.-V., e. G. m. b. H.	1890
13	Bockwitz b. Mückenberg, K.-V. für Bockwitz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
14	Braunschweig, Allgem. K.-V., e. G. m. b. H.	1890
15	Calbe a. d. S., Calbenser K.-V., e. G. m. b. H.	1866
16	Clötze, K.-V. für Clötze und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903
17	Cochstedt b. Schneidlingen, K.-V., e. G. m. u. b. H.	1871
18	Coswig, K.-V. Coswig und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
19	Cönnern, K.-V., e. G. m. b. H.	1874
20	Cöthen, K.-V. für Cöthen und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
21	Derenburg a. Harz, K.-V. für Derenburg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
22	Dessau, K.-V. für Dessau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
23	Döllnitz, K.-V., e. G. m. b. H.	1898
24	Eickendorf b. Schönebeck a. d. Elbe, K.-V., e. G. m. b. H.	1892
25	Eilenburg, K.-V. Eilenburg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1898
26	Ennewitz, K.-V. Glesien und Umgegend, e. G. m. b. H. in Ennewitz	1898
27	Groß-Elbe b. Badbeckenstedt, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
28	Groß-Ottersleben, K.-V., e. G. m. b. H.	1900
29	Großtreben, K.-V. für Großtreben und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
30	Gröbzig, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
31	Halberstadt, K.-V. für Halberstadt und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
32	Halle a. d. S., Allgem. K.-V., e. G. m. b. H.	1890
33	Halle-Giebichenstein, K.-V. Halle-Giebichenstein und Umgegend, e. G. m. b. H.	1893
34	Halle-Trotha, Allgem. K.-V. Trotha, e. G. m. b. H.	1893
35	Hasselfelde i. H., K.-V., e. G. m. b. H.	1868
36	Heyerode i. Ober-Eichsfeld, K.-V., e. G. m. u. b. H.	1892
37	Hoym b. Frose i. Anhalt, K.-V., e. G. m. b. H.	1899
38	Jeßnitz i. Anhalt, K.-V., e. G. m. b. H.	1899
39	Kissendrück b. Hedwigsburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1886
40	Langula, K.-V. für Langula, e. G. m. b. H.	1902
41	Leiferde b. Braunschweig, K.-V., e. G. m. b. H.	1892
42	Lieskau, Bez. Halle a. d. S., K.-V. für Lieskau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903
43	Lochau b. Döllnitz, K.-V. Lochau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1899
44	Löbejün, Allgem. K.-V. für Löbejün und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
45	Magdeburg-Neustadt, K.-V. Neustadt, e. G. m. b. H.	1864
46	Merseburg, K.-V. für Merseburg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1898
47	Mühlberg a. d. E., Allgem. K.-V. für Mühlberg u. Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
48	Nienburg a. d. S., K.-V., e. G. m. b. H.	1901
49	Nietleben b. Halle a. d. S., Allgem. K.-V., e. G. m. b. H.	1891

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
Albert Sonnenburg, Louis Göring, Karl Wegmann	Fr. Wittich, Fr. König	1
Herm. Eschert, Wilh. Schulze, L. Lotter	Chr. Klaus, C. Steffens	2
Rich. Poesche, Hermann Brehme, Franz Frohne	Carl Fuchs, Carl Kopf	3
Otto Kurth, Emil Globig, Anton Aich	H. Reichelt, W. Oberländer	4
Gustav Kalisch, Carl Runge, Adolf Schulz	Seidenschnur, Schliestedt	5
G. Mikowsky, R. Greiner, Heinrich Harke	O. Hanebutt, O. Kersten	6
G. Poggendorf, D. Kirchhof, J. Mora	J. Lüdecke, W. Engelke	7
K. Theuerkauf, A. Hornemann, M. Otto, H. Kater, G. Dänecke	E. Müller, Fr. Seseloge	8
—	—	9
F. Werner, W. Kernitz, Ed. Wolfram	K. Zschiesche, R. Lehmann	10
R. Pflug, L. Voigt, Brauns	Herm. Mehl, Wilh. Voigt	11
J. Otto, Fr. Hasse, Fr. Stietzel, Gottfr. Schmidt, Carl Schiele	C. Görecke, H. Gunther	12
Carl Sulisch, Ernst Schmähl, Reinhold Dorn	E. Starke, F. Rasbig	13
R. Aßmann, Fr. Seltmann, J. Röder	W. Huth, G. Bornemann	14
R. Wünsche, Fr. Arnold, A. Treffke	Aug. Engeler, C. Ritter	15
Joachim Wolter, August Plönnigs, Franz Neumann	F. Plönnig, W. Mittelstädt	16
Bielefeld, Dürre, Metzing	Carl Lohe, August Bremer	17
Friedrich Wasrosky, Hermann Krause, Heinrich Stahmann	Heinr. Tulke, Paul König	18
Ernst Geilea, August Scherf, Carl Haman	W. Seifschleder, L. Weiße	19
Richard Friedrich, August Rimling, Otto Ochsenforth	Großöhmichen, Sommer	20
H. Gehrke, H. Spangenberg, W. Klamroth i. V.	Klamroth, Schönebaum	21
Aug. Putsche, Fr. Günther, Otto Seus	M. Günther, E. Denter	22
Johannes Hellwig, Wilh. Fischer, Franz Teichmann	Karl Haupt, Wilh. Gericke	23
Chr. Hoppe, Friedr. Lies, Andr. Görsch	Andr. Pöjel, Heinr. Kelle	24
K. Petersohn, R. Burckhardt, E. Schneppe, C. Heßler, J. Kuhnerts	Friedr. Rische, Karl Berndt	25
Oswald Kinne, Hermann Elkner, Franz Thieme	P. Trojahn, F. Pohle	26
H. Raumert, C. Köstig, H. Rickeberg	W. Ahrens	27
H. Röpke, H. Oeltze, H. Mühlenberg	F. Stridde, Aug. Oelze	28
Wilhelm Meyer, August Rothe, Heinrich Richter	W. Lehmann, E. Koppehel	29
H. Drese, Fr. Lehmann, Otto Leube	F. Völkar, H. Büttner	30
P. Hoffmann, R. Krieger, A. Pramme	A. Schmidt, F. Hellvoigt	31
St. Kassyjusz, H. Blenk, E. Reitzenstein	Emil Koch, Oswald Tietze	32
Rob. Schulze, Br. Renneler, Carl Degenkolbe	P. Göhre, F. Schmidt	33
Ernst Beige, Otto Lindenhahn, Hermann Dobschall	L. Schmidt, F. Sachse	34
W. Münchhoff, K. Münchhoff, Christian Wode	Chr. Schmidt, Chr. Wöltje	35
Wilh. Krumbein, Joh. Mich. Laufer, Joh. Mich. Hohlbein	N. Hennings, W. Hohlbein	36
August Rieche, Friedrich Kersten, Karl Hanschke	A. Schultze, A. Pietscher	37
Hermann Hühler, Otto Rudolph, Louis Woydan	G. Wieschke, F. Lingner	38
August Rühe, W. Blumenberg, Aug. Behrens	Wilh. Lohse, Fritz Meyer	39
Caspar Adam John I, Mark Breitbarth, Andreas Stephan	K. Schulz I, F. Schulz	40
Christoph Fließ, Theodor Vollrath, Heinrich Propst	H. Rich, G. Röseler	41
Otto Stielicke, Friedrich Knaut, Albert Kurze	Aug. Knaut, Otto Poblenz	42
Franz Schultze, Hermann Donau Wilh. Ebert	G. Wagner, F. Starke	43
Wilhelm Bieler, Karl Grunert, Friedr. Ackermann	Karl Meuster, Franz Vetter	44
O. Schmidtchen, W. Schulz, F. Holzmacher	Wilh. Koppe, Karl Laukan	45
Otto Mittag, Richard Julich, Heinrich Thiele	A. Thieme, F. Trautmann	46
Emil Lehmann, Hermann Böhler, Richard Ballstädt	B. Räßler, K. Ritter	47
Heinrich Hinze, Friedrich Knauf, Heinrich Schlieter	A. Wolter, H. Wagner	48
Franz Engelhardt, Herm. Kohlemann, Wilhelm Faust	Herm. Klaus, Louis Haupt	49

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld	Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7	8	9	10	11	12
			M. ₰	M.	M.			
1	Aken a. d. Elbe	281	— 50	30	30	K. u. M.	1	—
2	Althaldensleben	515	1 —	30	30	K. u. Futterartikel	1	—
3	Ammendorf, Bez. Halle a. d. S.	956	— 50	20	30	K.	1	—
4	Annaburg, Bez. Halle a. d. S.	136	— 50	30	30	K. u. M.	1	—
5	Arneburg a. d. Elbe	156	1 —	30	30	K., H. u. Wollwaren	1	—
6	Aschersleben	208	— 80	30	30	K. u. M.	1	—
7	Barby	171	— 50	20	20	K. u. Arbeitergarderobe	1	—
8	Barleben	311	1 50	20	20	K., H. u. Futterartikel	1	—
9	Bebra	—	— —	—	—	—	—	—
10	Belgern	309	— 50	40	40	K.	3	—
11	Bernburg a. d. S.	1905	1 —	30	30	K. u. M.	8	—
12	Biere b. Schönebeck a. d. Elbe	132	2 50	20	20	K., Futterart. u. Arbeitergard.	1	—
13	Bockwitz b. Mückenberg	296	— 50	30	30	K. u. M.	2	—
14	Braunschweig	5403	1 —	40	40	K., M., Wein u. Spirituosen	11	1
15	Calbe a. d. S.	1323	— 25	25	25	K. u. M.	4	—
16	Clötze	154	1 —	20	40	—	1	—
17	Cochstedt b. Schneidlingen	104	1 —	9	—	K.	1	—
18	Coswig	419	— 50	30	30	K., M., Futterart. u. Kohlen	2	—
19	Cönern	245	— 50	20	30	K.	1	—
20	Cöthen	780	— 50	40	40	K., M. u. Arbeitergarderobe	3	1
21	Derenburg a. H.	249	1 —	20	20	K.	1	—
22	Dessau	2846	— 50	30	30	K. u. Bekleidungsgegenst.	8	1
23	Döllnitz	236	— 50	20	30	K. u. Futterartikel	1	—
24	Eickendorf b. Schönebeck a. d. Elbe	135	2 —	20	20	K. u. Futterartikel	1	—
25	Eilenburg	1219	— 50	30	30	K. u. M.	4	1
26	Ennewitz	347	1 —	20	25	K. u. M.	2	—
27	Groß-Elbe b. Baddeckenstedt	100	3 —	20	50	K., M. u. H.	1	—
28	Groß-Ottersleben	527	1 50	20	20	K. u. Futterartikel	2	1
29	Großtreben	166	— 50	30	30	K., M., H. u. Futterartikel	2	—
30	Gröbzig	310	1 —	20	20	—	2	—
31	Halberstadt	636	— 50	30	30	K., M. u. H.	3	—
32	Halle a. d. S.	8627	— 50	20	25	K.	10	—
33	Halle-Giebichenstein	2275	— 50	20	30	K., Spirituosen u. Brennmat.	5	—
34	Halle-Trotha	1106	1 —	20	25	K. u. Futterartikel	2	—
35	Hasselfelde i. H.	401	1 50	15	20	K. u. M.	1	—
36	Heyerode i. Ober-Eichsfeld	200	1 —	20	—	K., M. u. H.	2	—
37	Hoym b. Frose i. Anh.	82	1 —	50	50	K. u. M.	1	—
38	Jeßnitz i. Anh.	236	1 —	20	20	K., M. u. Futterartikel	2	—
39	Kissenbrück b. Hedwigsburg	125	6 —	30	30	K.	1	—
40	Langula	57	— 50	30	50	K., M., H. u. Futterartikel	1	—
41	Leiferde b. Braunschweig	54	1 50	30	50	K. u. Futterartikel	1	—
42	Lieskau, Bez. Halle a. d. S.	84	1 —	20	20	K., Woll- u. Posamentierw.	1	—
43	Lochau b. Döllnitz	58	1 —	20	25	K.	1	—
44	Löbejün	169	1 —	20	20	K. u. Futterartikel	1	—
45	Magdeburg-Neustadt	18750	1 —	20	20	K. u. Brennmaterialien	26	1
46	Merseburg	753	1 —	20	25	K. u. M.	4	—
47	Mühlberg a. d. Elbe	169	— 50	25	25	K., H. u. Wollwaren	1	—
48	Nienburg a. d. S.	332	— 50	30	30	K. u. Futterartikel	3	—
49	Nietleben b. Halle a. d. S.	411	1 —	15	25	K. u. M.	1	—

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöses aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
—	—	—	—	2	7	9	—	—	—	3
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	4
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	5
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	6
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	7
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Schweineschlächterei	1903	—	2308	2	4	6	1	—	1	10
Schweineschlächterei	1895	—	100566	10	13	23	2	—	2	11
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	12
—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	13
Bäckerei	1898	—	453682	28	64	92	30	50	80	14
—	—	—	—	5	5	10	—	—	—	15
Reisigbesen	1903	—	—	2	—	2	—	—	—	16
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	17
—	—	—	—	2	5	7	—	—	—	18
—	—	—	—	3	1	4	—	—	—	19
—	—	—	—	3	3	6	—	—	—	20
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	21
—	—	—	—	13	16	29	—	—	—	22
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	23
Schweineschlächterei	1901	—	5695	1	—	1	—	—	—	24
Bäckerei	1902	—	73786	6	6	12	5	—	5	25
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	26
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	27
—	—	—	—	3	1	4	—	—	—	28
—	—	—	—	2	1	3	—	—	—	29
—	—	—	—	3	2	5	—	—	—	30
Bäckerei	1903	—	12500	4	1	5	2	—	2	31
—	—	—	—	54	27	81	—	—	—	32
Bäckerei	1902	—	—	9	13	22	4	—	4	33
Bäckerei	1901	—	121305	6	7	13	5	—	5	34
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	35
Schweineschlächterei	1894	—	4856	2	2	4	1	—	1	36
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	37
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	38
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	40
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	41
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	42
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	43
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	44
Bäckerei 1872, Fab. v. Selters w. ꝛc.	1902	—	1642177	110	134	244	100	2	102	45
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	47
Schweineschlächterei	1903	—	1900	1	2	3	1	—	1	48
—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	49

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlös		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
1	Aken a. d. Elbe	—	100	32093	12059	44152
2	Althaldensleben	—	—	85927	70564	156491
3	Ammendorf, Bez. Halle a. d. S.	—	—	318868	68460	387328
4	Annaburg, Bez. Halle a. d. S.	1	—	5853	354	6207
5	Arneburg a. d. Elbe	1	—	14000	2555	16555
6	Aschersleben	1	—	27124	—	27124
7	Barby	—	—	23209	—	23209
8	Barleben	2	—	83255	—	83255
9	Bebra	—	—	—	—	—
10	Belgern	12	—	93124	—	93124
11	Bernburg a. d. S.	4	1050	457756	8000	465756
12	Biere b. Schönebeck a. d. Elbe	—	4	28595	6290	34885
13	Bockwitz b. Mückenberg	4	100	60818	5800	66618
14	Braunschweig	130	3500	1801443	—	1801443
15	Calbe a. d. S.	16	—	204415	67856	272271
16	Clötze	1	—	—	—	—
17	Cochstedt b. Schneidlingen	1	—	7745	—	7745
18	Coswig	—	—	81982	19936	101918
19	Cönnern	1	—	67861	—	67861
20	Cöthen	8	500	154543	38004	192547
21	Derenburg a. H.	1	—	32494	—	32494
22	Dessau	20	70	500738	315830	816568
23	Döllnitz	—	—	75594	—	75594
24	Eickendorf b. Schönebeck a. d. Elbe	2	—	47594	—	47594
25	Eilenburg	6	750	311695	14775	326470
26	Emmewitz	4	—	90776	—	90776
27	Groß-Elbe b. Baddeckenstedt	1	—	27463	—	27463
28	Groß-Ottersleben	1	250	100283	—	100283
29	Großtreben	—	—	43971	1120	45091
30	Gröbzig	9	150	99952	—	99952
31	Halberstadt	10	—	88038	—	88038
32	Halle a. d. S.	25	7500	1786614	1100500	2887114
33	Halle-Giebichenstein	10	—	556601	123856	680457
34	Halle-Trotha	10	1000	427742	2830	430572
35	Hasselfelde i. H.	1	—	61554	—	61554
36	Heyerode i. Ober-Eichsfeld	—	—	48085	—	48085
37	Hoym b. Frose i. Anh.	—	70	16583	—	16583
38	Jeßnitz i. Anh.	2	—	59554	6388	65942
39	Kissenbrück b. Hedwigsburg	1	—	30080	—	30080
40	Laugula	—	—	12402	—	12402
41	Leiferde b. Braunschweig	1	—	20871	—	20871
42	Lieskau, Bez. Halle a. d. S.	—	—	24065	—	24065
43	Lochau b. Döllnitz	1	—	22132	—	22132
44	Löbejün	—	150	50375	—	50375
45	Magdeburg-Neustadt	30	30	5793100	25400	5818500
46	Merseburg	1	—	106058	55287	161345
47	Mühlberg a. d. Elbe	4	50	28943	3004	31947
48	Nienburg a. d. S.	—	—	67097	7658	74755
49	Nietleben b. Halle a. d. S.	10	100	173992	—	173992

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	3868	1535	—	5403	—	2521	—	180	—	2701	2702	1
322	18279	3864	536	23001	366	6882	—	454	—	7702	15299	2
—	60028	5571	700	66299	468	10974	2623	1829	—	15894	50405	8
—	1845	354	—	2199	—	1477	—	116	—	1593	606	4
—	2707	244	—	2951	7	1645	—	—	—	1652	1299	5
—	4294	—	—	4294	—	2497	—	34	—	2531	1763	6
—	3587	—	—	3587	—	2139	206	45	—	2390	1197	7
—	14752	—	—	14752	82	5168	19	1338	—	6607	8145	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
—	16105	—	—	16105	—	5064	190	158	—	5412	10693	10
—	93165	480	325	93970	849	34978	1490	2943	—	40260	53710	11
—	3689	682	—	4371	—	2300	192	64	—	2556	1815	12
—	9944	406	520	10870	43	8148	16	436	—	3643	7227	18
—	403042	—	—	403042	—	232036	11309	19594	—	262939	140103	14
577	36274	6786	260	43897	1108	12959	2251	732	—	17050	26847	15
—	3098	—	—	3098	—	1561	97	—	—	1658	1440	16
—	1378	—	—	1378	—	933	24	—	—	957	421	17
—	14700	1295	67	16062	—	4670	20	250	—	4940	11122	18
—	14248	—	—	14248	—	3928	—	—	—	3928	10320	19
9	26087	2903	262	29261	92	10528	65	687	—	11372	17889	20
—	4136	—	—	4136	285	1498	117	—	—	1900	2236	21
—	87859	29435	807	118101	—	39303	2603	2130	—	44036	74065	22
—	15594	455	—	16049	—	4195	546	202	—	4943	11106	23
—	6148	168	—	6316	—	2936	—	54	—	2990	3326	24
—	64297	1625	3595	69521	404	25690	4206	2136	—	32436	37085	25
—	18397	—	—	18397	—	5417	—	138	—	5555	12842	26
1	4484	—	—	4485	80	1396	102	29	—	1607	2878	27
—	17874	—	—	17874	413	8496	127	672	—	9708	8166	28
—	7110	34	28	7172	60	2372	111	—	—	2543	4629	29
—	17258	—	—	17258	—	6259	—	—	—	6259	10999	30
—	15527	—	—	15527	20	11817	60	868	—	12265	3262	81
—	335338	96803	15802	447943	—	92338	42618	10290	—	145241	302702	32
—	111001	9354	2404	122759	8127	88017	12000	2738	—	55882	66877	33
—	96837	425	2266	99528	2400	26164	5224	3505	—	37293	62235	34
—	10731	—	715	11446	—	4242	253	—	—	4495	6951	35
—	7642	—	56	7698	—	3174	207	39	—	8420	4278	86
—	3702	—	—	8702	—	2455	—	42	—	2497	1205	87
299	10909	638	—	11846	104	5417	46	—	—	5567	6279	38
100	4974	—	190	5264	48	2009	—	78	—	2135	3129	89
—	2164	—	—	2164	25	877	—	—	—	902	1262	40
19	2809	—	—	2828	—	1312	20	33	—	1365	1463	41
—	4487	—	—	4487	—	1572	26	86	—	1684	2803	42
—	4234	—	10	4244	—	1690	—	62	—	1752	2492	43
—	8528	—	—	8528	—	2782	—	—	—	2782	5746	44
—	926758	1964	16193	944915	—	303994	65350	50261	461	420066	524849	45
—	23170	—	627	23797	—	9371	250	853	—	9974	13823	46
—	4981	171	—	5152	37	2446	17	124	—	2624	2528	47
—	7888	661	52	8601	—	4764	138	153	—	5055	3546	48
—	85388	—	—	35388	—	7147	—	328	—	7470	27918	49

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am: Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Bezugt (Fastage)	Einbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Aken a. d. Elbe	268	8885	170	1624	—	—	250	11197
2	Althalbensleben	1453	11616	17153	881	17457	—	1200	49760
3	Ammendorf, Bez. Halle a. d. S.	123	23380	28768	2742	44913	—	—	99926
4	Annaburg, Bez. Halle a. d. S.	638	4006	—	1041	—	—	—	5685
5	Arneburg a. d. Elbe	18	3005	—	375	—	—	—	3398
6	Aschersleben	123	6316	5	658	—	—	—	7102
7	Barby	8	4750	452	355	—	—	—	5565
8	Barleben	5200	5341	—	3041	11852	352	—	25786
9	Bebra	—	—	—	—	—	—	—	—
10	Belgern	517	21050	644	2177	—	—	—	24388
11	Bernburg a. d. S.	2107	61054	16000	12000	39500	—	—	130661
12	Biere b. Schönebeck a. d. Elbe	328	6992	—	582	—	1	—	7903
13	Bockwitz b. Mückenberg	1919	9462	277	1745	—	—	—	13403
14	Braunschweig	6143	256761	60563	72410	349850	2210	6850	754787
15	Calbe a. d. S.	4764	44855	5487	2290	27636	—	1000	86032
16	Clötze	390	4911	—	858	—	492	3000	9651
17	Cochstedt b. Schneidlingen	47	3628	38	33	—	—	—	3746
18	Coswig	1439	20744	—	2247	331	252	800	25813
19	Cönnern	2052	11593	3401	531	15604	—	360	33541
20	Cöthen	3314	26030	1136	5917	—	1448	—	37845
21	Derenburg a. H.	947	6017	—	610	11300	—	700	19574
22	Dessau	24657	65822	26255	16081	—	12258	—	145073
23	Döllnitz	15	11123	5293	809	—	4	600	17844
24	Eickendorf b. Schönebeck a. d. Elbe	1602	4961	—	492	1571	—	600	9226
25	Eilenburg	2986	36117	2688	6684	57449	—	2980	108904
26	Ennewitz	948	15575	4000	1249	—	—	—	21772
27	Groß-Elbe b. Badbeckenstedt	702	6553	728	271	—	—	—	8254
28	Groß-Ottersleben	3132	14399	334	5298	4639	—	—	27802
29	Großtreben	236	11471	29	773	—	—	—	12509
30	Gröbzig	988	21003	406	2028	—	760	—	25185
31	Halberstadt	1165	22616	377	2900	—	—	1000	28058
32	Halle a. d. S.	1635	86943	317691	17725	141689	—	13815	579498
33	Halle-Giebichenstein	5679	40930	26795	13902	91939	8717	—	187962
34	Halle-Trotha	74	11705	55676	3731	88195	2110	—	161491
35	Hasselfelde i. H.	4115	7280	538	1154	3000	—	2000	18087
36	Heyerode i. Ober-Eichsfeld	687	8258	1584	45	—	—	1600	12174
37	Hoym b. Frose i. Anh.	588	5323	181	428	—	—	—	6520
38	Jeßnitz i. Anh.	573	13620	80	550	—	—	1200	16023
39	Kissenbrück b. Hedwigsburg	1915	5562	—	78	—	—	—	7555
40	Langula	481	1707	500	209	—	—	—	2897
41	Leiferde b. Braunschweig	812	3250	—	299	—	108	400	4869
42	Lieskau, Bez. Halle a. d. S.	407	3586	900	781	—	—	1000	6674
43	Lochau b. Döllnitz	638	4602	561	—	—	80	400	6281
44	Löbejün	2521	4499	1000	802	—	10	—	8832
45	Magdeburg-Neustadt	3322	405495	125275	162540	682689	—	—	1379321
46	Merseburg	3532	18736	454	3181	—	285	—	26188
47	Mühlberg a. d. Elbe	158	5546	—	1125	—	—	—	6829
48	Nienburg a. d. S.	478	12743	316	1383	—	419	—	15339
49	Nietleben b. Halle a. d. S.	2083	12389	21000	2907	—	600	559	39538

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlusse: Passiva										Laufende Nummer
Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Hausbau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstandsmitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
1185	141	—	—	—	—	6468	700	2703	11197	1
15049	3915	2096	11601	—	—	—	1800	15299	49760	2
15586	7299	3488	—	22000	—	150	1000	50403	99926	3
1509	70	—	—	3500	—	—	—	606	5685	4
1483	91	—	—	—	—	19	500	1305	3398	5
1517	86	—	—	—	—	2736	1000	1763	7102	6
987	95	—	—	—	—	1911	1300	1272	5565	7
1581	116	—	—	11000	554	3968	500	8067	25786	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
8715	1339	—	—	—	—	2807	800	10727	24388	10
40710	8830	9179	—	32000	5910	790	3100	30142	130661	11
2827	2521	288	—	—	—	4	1224	1039	7903	12
6697	929	550	1050	—	—	502	300	3375	13403	13
182313	20550	9200	22992	181400	150000	41346	6850	140136	754787	14
39679	14322	1526	9046	13600	—	—	7000	859	86032	15
1203	139	—	—	—	—	3127	3000	2182	9651	16
657	2600	—	—	—	—	228	40	221	3746	17
7572	675	791	3659	24	—	870	1100	11122	25813	18
4846	3033	6968	—	9000	—	—	1310	8384	33541	19
18850	1815	4131	4962	—	—	471	1800	5816	37845	20
4121	700	—	—	8500	1300	983	2200	1770	19574	21
40105	3659	4747	10224	—	—	8523	3750	74065	145073	22
4591	947	600	—	—	—	—	600	11106	17844	23
2905	1979	—	—	—	—	—	600	3742	9226	24
27518	5753	12383	—	19500	—	6590	2980	34180	108904	25
6044	1738	842	—	—	—	6	300	12842	21772	26
1930	1000	531	1000	—	—	60	1000	2733	8254	27
6987	1092	278	6710	—	—	2097	2472	8166	27802	28
3154	470	429	1500	—	—	3928	—	3028	12509	29
2996	747	—	2195	—	—	7383	865	10999	25185	30
6603	500	—	—	—	—	16805	2500	1650	28058	31
173418	42702	39773	—	—	—	7088	13815	302702	579498	32
37227	6783	1400	—	71000	—	—	4500	67052	187962	33
20842	9724	5090	—	60000	—	—	3600	62235	161491	34
5366	3000	4154	—	—	—	—	2000	3567	18087	35
3661	2219	—	—	—	—	416	1600	4278	12174	36
1733	650	—	1022	—	—	1283	800	1032	6520	37
3868	988	593	—	—	—	2396	2700	5478	16023	38
1719	1429	—	—	—	—	—	1200	3207	7555	39
777	55	—	180	—	—	—	650	1235	2897	40
1395	1012	—	—	—	—	40	400	2022	4869	41
1780	231	54	1000	—	—	—	1000	2609	6674	42
1026	167	13	—	—	—	2183	400	2492	6281	43
1982	352	—	—	—	—	2	750	5746	8832	44
318616	62951	5186	—	72500	379825	—	—	540243	1379321	45
6279	2388	217	—	—	—	1526	2500	13278	26188	46
2913	290	99	1170	—	—	285	300	1772	6829	47
2239	136	—	91	—	—	9327	—	3546	15339	48
5996	3159	824	—	—	—	—	1500	28059	39538	49

Digitized by Google

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Aken a. d. Elbe	—	2529	108	—	60	5
2	Althaldensleben	—	15170	—	129	—	—
3	Ammendorf, Bez. Halle a. d. S.	—	45724	1156	2500	1025	—
4	Annaburg, Bez. Halle a. d. S.	—	507	61	38	—	—
5	Arneburg a. d. Elbe	—	932	130	237	—	—
6	Aschersleben	—	1334	88	200	141	—
7	Barby	—	1146	50	—	—	1
8	Barleben	—	7767	79	—	—	299
9	Bebra	—	—	—	—	—	—
10	Belgern	315	9252	1076	—	—	50
11	Bernburg a. d. S.	—	45735	3223	4752	—	—
12	Biere b. Schönebeck a. d. Elbe	—	1604	50	161	—	—
13	Bockwitz b. Mückenberg	66	5880	736	95	450	—
14	Braunschweig	445	125912	1402	1344	11000	—
15	Calbe a. d. S.	—	25240	600	600	—	407
16	Clötze	—	1364	76	—	—	—
17	Cochstedt b. Schneidlingen	27	394	—	—	—	—
18	Coswig	183	7679	775	700	1785	—
19	Cönnern	305	8385	—	600	—	1030
20	Cöthen	—	14003	894	630	2285	77
21	Derenburg a. H.	1704	—	466	—	—	66
22	Dessau	—	55792	5000	2000	10798	475
23	Döllnitz	—	10160	96	—	850	—
24	Eickendorf b. Schönebeck a. d. Elbe	—	3133	93	—	100	—
25	Eilenburg	—	32180	1500	1405	2000	—
26	Emmewitz	—	10080	644	2118	—	—
27	Groß-Elbe b. Badbeckenstedt	—	2513	145	200	—	20
28	Groß-Ottersleben	—	7509	163	494	—	—
29	Großtreben	83	3782	325	106	333	—
30	Gröbzig	—	9875	550	574	—	—
31	Halberstadt	—	3060	202	—	—	—
32	Halle a. d. S.	—	288651	3027	—	11024	—
33	Halle-Giebichenstein	—	66400	477	—	—	—
34	Halle-Trotha	—	60097	500	1638	—	—
35	Hasselfelde i. H.	—	6763	—	—	188	—
36	Heyerode i. Ober-Eichsfeld	173	3946	159	—	—	—
37	Hoym b. Frose i. Anh.	11	888	106	—	200	—
38	Jeßnitz i. Anh.	140	5233	313	593	—	—
39	Kissenbrück b. Hedwigsburg	69	2633	327	—	—	100
40	Langula	—	1209	27	—	26	—
41	Leiferde b. Braunschweig	—	1458	—	—	—	5
42	Lieskau, Bez. Halle a. d. S.	—	2609	140	—	54	—
43	Lochau b. Döllnitz	28	2399	32	33	—	—
44	Löbejün	—	5037	500	209	—	—
45	Magdeburg-Neustadt	—	516744	—	8105	—	—
46	Merseburg	—	13093	718	12	—	—
47	Mühlberg a. d. Elbe	34	2270	126	—	98	—
48	Nienburg a. d. S.	—	3350	196	—	—	—
49	Nietleben b. Halle a. d. S.	—	27184	134	300	300	—

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliedereinlagen	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigte Personen in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigte Personen in landwirtschaftlichen Betrieben	Personen ohne bestimmten Beruf (Privatiers, Altersrentner etc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%										
—	6	—	—	—	281	—	—	281	279	2	1
—	13	—	—	—	515	—	—	515	515	—	2
—	13	6	4	—	943	—	3	956	944	12	3
—	6	3	3	—	134	—	—	140	136	4	4
4	6	21	5	2	65	61	2	156	148	8	5
—	5	—	—	—	208	—	—	208	208	—	6
—	—	16	—	—	94	61	—	171	170	1	7
—	10	24	7	5	226	46	3	311	297	14	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
4	10	23	23	3	203	46	11	309	292	17	10
—	10	37	—	72	1757	—	39	1905	1869	36	11
—	—	30	4	—	30	56	12	132	120	12	12
4	10	9	2	2	269	3	11	296	284	12	13
4	8	348	41	407	4225	40	342	5403	4976	427	14
—	10	166	20	12	925	200	—	1323	1239	84	15
—	5	—	4	—	149	—	1	154	150	4	16
4½	7	16	1	1	42	42	2	104	101	3	17
4	8	18	2	—	397	—	2	419	399	20	18
4	12	20	30	50	120	13	12	245	235	10	19
—	8	9	6	—	607	150	8	780	682	98	20
5	—	27	3	—	94	125	—	249	249	—	21
—	7	100	20	20	2665	—	41	2846	2731	115	22
—	13	12	—	—	184	38	2	236	217	19	23
—	7	24	—	1	77	33	—	135	129	6	24
—	10	46	4	—	1168	—	1	1219	1146	73	25
—	11	19	—	—	259	65	4	347	333	14	26
—	11	24	27	—	27	22	—	100	96	4	27
—	8	23	1	—	474	26	3	527	509	18	28
4	9	12	5	—	64	85	—	166	161	5	29
—	10	11	—	—	306	—	—	317	317	—	30
—	4	35	—	—	589	—	12	636	574	62	31
—	12	413	80	455	6557	170	952	8627	7258	1369	32
—	12½	—	—	—	2275	—	—	2275	2275	—	33
—	14	26	2	2	659	413	4	1106	1091	15	34
—	12	59	30	29	108	171	4	401	365	36	35
5	10	22	1	—	165	6	—	194	177	17	36
3	6	8	—	—	64	7	3	82	82	—	37
4	10	9	2	—	207	5	13	236	216	20	38
4	12	—	—	—	125	—	—	125	125	—	39
—	14	7	2	—	38	—	10	57	57	—	40
—	8	7	—	7	20	18	2	54	52	2	41
—	11	3	2	1	54	24	—	84	81	3	42
4	11	2	1	—	43	12	—	58	54	4	43
—	10	—	—	—	169	—	—	169	169	—	44
—	9	1970	96	841	14444	120	1279	18750	17581	1169	45
—	9	—	—	—	753	—	—	753	753	—	46
4	7½	16	2	—	93	56	2	169	165	4	47
—	5	32	1	2	259	35	3	332	325	7	48
—	15	11	—	—	366	1	33	411	388	23	49

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
50	Osmünde b. Gröbers, K.-V. Osmünde und Umgegend, e. G. m. b. H.	1898
51	Osterburg i. d. Altmark, Allgem. K.-V. für Osterburg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903
52	Osterlinde i. Braunschweig, K.-V., e. G. m. b. H.	1898
53	Quedlinburg a. Harz, K.-V. für Quedlinburg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903
54	Querfurt, K.-V. Querfurt und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
55	Remlingen b. Groß-Denkte, K.-V., e. G. m. b. H.	1887
56	Rohrsheim b. Dedeleben, K.-V., e. G. m. u. b. H.	1882
57	Roßlau i. Anhalt, K.-V. Roßlau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
58	Röglitz b. Gröbers, K.-V. Röglitz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1899
59	Salzwedel, Allgem. K.-V. Salzwedel und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
60	Sangerhausen, K.-V. Sangerhausen und Umgegend, e. G. m. b. H.	—
61	Schkeuditz, K.-V. „Vorwärts" für Schkeuditz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
62	Schmiedeberg, Bez. Halle a. d. S., K.-V. für Schmiedeberg u. Umg., e. G. m. b. H.	1902
63	Schönebeck a. d. E., K.-V. „Biene", e. G. m. b. H.	1869
64	Schöningen, K.-V., e. G. m. b. H.	1894
65	Schöppenstedt, Allgem. K.-V. Schöppenstedt u. Umg., e. G. m. b. H.	1903
66	Seesen a. Harz, K.-V. „Selbsthilfe", e. G. m. b. H.	1873
67	Seehausen i. d. Altmark, K.-V. für Seehausen und Umgegend, e. G. m. b. H.	—
68	Staßfurt, K.-V. für Staßfurt und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
69	Stendal, Allgem. K.-V. für Stendal und Umgegend, e. G. m. b. H.	1893
70	Stendal, Neuer K.-V. für Stendal und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
71	Tangermünde, K.-V. für Tangermünde, e. G. m. b. H.	1897
72	Thale a. Harz, K.-V., e. G. m. b. H.	—
73	Wolfenbüttel, Allgem. K.-V., e. G. m. b. H.	1894
74	Wolmirstedt, K.-V., e. G. m. b. H.	—
75	Zerbst, K.-V. Zerbst und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
76	Zörbig, Allgem. K.-V. für Zörbig und Umgegend, e. G. m. b. H.	1898
77	Zwintschöna b. Halle a. d. S., K.-V. für Dieskau u. Umgegend, e. G. m. b. H.	1898

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: P.-G. = Produktivgenossenschaft e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
78	Nordhausen, Nordhäuser Kautabakarbeiter-Genossenschaft, e. G. m. b. H.	1901

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
Hartwig, Sander, Kind	C. Scheibe, O. Beutel	50
Herm. Voigt, Gustav Wesenberg, Carl Fischer	F. Köhn, L. König	51
C. Dieftel, F. Meyenburg, C. Fickendei	W. Meyer, C. Aßmann	52
Karl Schweinefuß, Hermann Gläser, Otto Sauerland	Karl Lütge, Heinr. Wiesel	53
Hermann Heinze, Wilh. Kayser, Hermann Brünner	Karl Schmidt	54
L. Rosenthal, H. Sebastian, Chr. Wilke, Fr. Koch, Alb. Giesecke	Lindemann, Geilhaar	55
Fr. Meybohm, H. Schütze, H. Reichert	Chr. Haarnaget, A. Lampe	56
Valentin Kalbfleisch, Edmund Erfurt, Wilh. Nisserke	F. Gensch, W. Meißner	57
Wilh. Engelmann, Albert Brömme, Gustav Maßdorf	Carl Rentz, Carl Wolf	58
Albert Heinsch, Heinrich Bannier, Wilh. Kampe	A. Stampehl, H. Bane	59
—	—	60
Conrad Müller, Paul Hübler, M. Schulze	Otto Eitner	61
Böttner, Ekert, Postel	E. Postel, H. Schubert	62
H. Hannemann, F. Fürstenberg, F. Ullner, R. Spann, A. Klingenberg	F. Schönau, A. Gericke	63
Ad. Kälberloh, Wilh. Jasper	E. Gerecke, W. Weichardt	64
F. Eickenroth, Rob. Bührig, Carl Achilles	A. Krauting, W. Fricke	65
H. Lunkewitz, W. Oberbeck, A. Kleine	F. Uhde, M. Benndorf	66
—	—	67
Georg Wizorowski, Carl Schleinig, Wilhelm Bentz	Aug. Schulz, Joh. Mrozek	68
H. George, W. Schlehuber, W. Runge	K. Henning II, A. Sack	69
Aug. Lenz, Carl Dühl, Heinrich Vogel	Friedr. Bosse, Aug. Kölle	70
Schröder, Heiden, Döbbehn	F. Wulkau, F. Bätzold	71
—	—	72
A. Siedentop, H. Zang, L. Klemme	Zimmermann, Rühmann	73
—	—	74
Aug. Winter, Karl Probst, Karl Fräßdorf	Gust. Wolf, Otto Adolph	75
K. Müller, Fr. Deißner sen., A. Nißler	A. Poht, K. Döhler	76
Eduard Gittel, W. Hauschild, L. Pätzold, H. Krauße	W. Fischer, F. Hauschild	77

Produktivgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
C. Oßwaldt, Emil Prophet, Aug. Kämpfner	Aug. Küster, Max Kicklein	78

Digitized by Google

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld		Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7		8	9	10	11	12
			M.	₰	M.	M.			
50	Osmünde b. Gröbers	355	1	—	20	25	K.	2	—
51	Osterburg i. d. Altm.	205	—	50	30	30	K. u. Futterartikel	1	—
52	Osterlinde i. Braunschweig	67	6	—	30	30	K.	1	—
53	Quedlinburg a. H.	228	1	—	25	50	K. u. H.	1	—
54	Querfurt	377	1	—	30	40	K., Sch. u. Wollwaren	2	—
55	Remlingen b. Gr.-Denkte	64	—	—	15	15	K. u. H.	1	—
56	Rohrsheim b. Debeleben	160	6	—	15	—	K.	1	—
57	Roßlau i. Anh.	285	—	50	30	30	K., H., Wollw. u. Arb. Gard.	1	—
58	Rösslitz b. Gröbers	156	1	—	20	25	K., M. u. Wollwaren	1	—
59	Salzwedel	237	—	50	20	20	K.	2	—
60	Saugerhausen	—	—	—	—	—	—	—	—
61	Schkeuditz	337	—	50	—	40	K.	1	—
62	Schmiedeberg, Bez. Halle a. d. S.	58	—	50	30	30	K. u. Futterartikel	1	—
63	Schönebeck a. d. Elbe	2563	2	50	30	30	K. u. Futterartikel	8	1
64	Schöningen	173	1	—	30	30	K. u. M.	1	—
65	Schöppenstedt	92	1	—	25	25	K.	1	—
66	Seesen a. H.	292	1	—	20	20	K. u. M.	1	—
67	Seehausen i. d. Altm.	—	—	—	—	—	—	—	—
68	Staßfurt	55	—	80	30	30	K.	1	—
69	Stendal, Allg. K.-V.	2420	—	50	15	15	K. u. Futterartikel	4	1
70	Stendal, Neuer K.V.	173	—	—	20	20	K., Sch. u. Wollwaren	1	—
71	Tangermünde	1081	—	—	20	20	K., Sch., H. u. Wollwaren	2	—
72	Thale a. H.	—	—	—	—	—	—	—	—
73	Wolfenbüttel	400	1	—	20	20	K., M. u. Wollwaren	2	—
74	Wolmirstedt	—	—	—	—	—	—	—	—
75	Zerbst	508	—	50	30	30	K., M., Wollw., Bekleidungsg.	2	—
76	Zörbig	146	—	50	20	20	K. u. M.	1	—
77	Zwintschöna b. Halle a. d. S.	277	—	50	20	30	K., M. u. Futterartikel	1	—
		65173	—	—	—	—		174	8

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld		Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Gegenstand der genossenschaftlichen Produktion	Verkauft die Genossenschaft Waren auch an Nichtmitglieder?	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen: Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt
1	2	6	7		8	9	10	11	12	13
			M.	₰	M.	M.				
78	Nordhausen	82	—	—	50	50	Fabrikat. v. Kautabak	ja	—	—

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöses aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			M.							
—	—	—	—	2	3	5	—	—	—	50
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	51
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	52
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	53
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	54
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	55
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	56
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	57
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	58
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	59
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	61
Schweineschlächterei, Reisigbesen	1903	—	822	1	—	1	—	—	—	62
Bäckerei 1903, Rösterei	1869	—	67361	12	2	14	7	—	7	63
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	64
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	65
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	66
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	67
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	68
—	—	—	—	6	11	17	—	—	—	69
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70
—	—	—	—	5	6	11	—	—	—	71
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	72
—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	73
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	74
—	—	—	—	2	3	5	—	—	—	75
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	76
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	77
			2486938	339	379	718	158	52	210	

Produktivgenossenschaften.

Zahl d. beschäftigten Personen						Verkaufserlös				Laufende Nummer
a) Mitglieder der Genossenschaft			b) Nichtmitglieder der Genossenschaft			a) an fertigen Waren	b) an Rohstoffen	c) sonstiger Erlös	Gesamtsumme des Verkaufserlöses	
männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe					
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	1
20	—	20	1	20	21	M. 170140	M. —	M. —	M. 170140	78

Digitized by Google

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlös		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
50	Osmünde b. Gröbers	1	—	129471	14209	143680
51	Osterburg i. d. Altm.	1	—	26663	—	26663
52	Osterlinde i. Braunschweig	—	—	14153	—	14153
53	Quedlinburg a. H.	2	—	21870	4350	26220
54	Querfurt	1	—	37135	—	37135
55	Remlingen b. Gr.-Denkte	—	—	21971	—	21971
56	Rohrsheim b. Dedeleben	—	—	47963	—	47963
57	Roßlau i. Anh.	2	200	57335	—	57335
58	Röglitz b. Gröbers	3	—	52604	13821	66425
59	Salzwedel	—	—	42878	448	43326
60	Saugerhausen	—	—	—	—	—
61	Schkeuditz	4	300	79650	—	79650
62	Schmiedeberg, Bez. Halle a. d. S.	—	—	11690	—	11690
63	Schönebeck a. d. Elbe	14	—	467414	—	467414
64	Schöningen	1	25	22659	—	22659
65	Schöppenstedt	2	—	13500	—	13500
66	Seesen a. H.	1	—	50046	—	50046
67	Seehausen i. d. Altm.	—	—	—	—	—
68	Staßfurt	—	60	3239	660	3899
69	Stendal, Allg. K.-V.	3	—	455330	285540	740870
70	Stendal, Neuer K.-V.	1	—	39879	10490	50369
71	Tangermünde	1	—	261077	97225	358302
72	Thale a. H.	—	—	—	—	—
73	Wolfenbüttel	6	—	104524	—	104524
74	Wolmirstedt	—	—	—	—	—
75	Zerbst	2	100	111710	8984	120694
76	Zörbig	1	—	22565	13315	35880
77	Zwintschöna b. Halle a. d. S.	1	—	109440	44948	154388
		379	16059	16457823	2450516	18906339

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Berechnung des Geschäfts							
		Vortrag aus dem Vorjahre	Eingänge a. früh. abgeschriebene Forderungen	Bestände an Rohmaterialien am Schlusse des Berichtsjahres	Bestände an fertigen Waren am Schlusse des Berichtsjahres	Summe des Verkaufserlöses	Summe aus 24 bis 28	Ausgabe für Rohmaterialien	Bestände an Rohmaterialien zu Beginn des Berichtsjahres
1	2	24	25	26	27	28	29	30	31
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
78	Nordhausen	159	—	—	34723	170140	205022	105426	—

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	23668	1003	1214	25885	—	6034	900	375	—	7309	18576	50
—	4848	—	—	4848	—	1617	20	83	—	1720	3128	51
—	2406	—	—	2406	32	915	40	34	—	1021	1385	52
—	3529	522	39	4090	68	2018	16	93	—	2195	1895	53
—	8398	—	—	8398	—	4088	31	482	—	4601	3797	54
356	2422	—	—	2778	—	1124	16	50	167	1357	1421	55
468	7658	—	—	8126	156	3374	437	—	—	3967	4159	56
—	10806	—	—	10806	64	5243	159	170	—	5636	5170	57
—	9465	1547	452	11464	—	2689	27	79	—	2795	8669	58
—	6791	46	150	6987	—	3483	—	—	14	3497	3490	59
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60
—	17383	—	—	17383	—	5275	765	329	—	6369	11014	61
—	2202	—	—	2202	—	1043	—	18	48	1109	1093	62
—	92765	—	4768	97533	—	43493	3623	3006	—	50122	47411	63
—	4113	—	200	4313	983	2562	72	200	67	3884	429	64
—	2552	—	—	2552	—	1497	36	50	—	1583	969	65
—	8675	—	784	9459	729	3197	194	400	—	4520	4939	66
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	67
—	517	50	—	567	—	388	—	10	93	491	76	68
—	78452	30524	50	109026	640	24267	8789	1574	—	35270	73756	69
—	5457	1038	—	6495	—	3043	306	63	—	3412	3083	70
—	44368	9841	2227	56436	—	12013	2251	5676	—	19940	36496	71
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	72
—	18955	—	—	18955	—	5739	450	894	—	7083	11872	73
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	74
—	14317	764	—	15081	36	6093	225	195	—	6549	8532	75
—	4466	1173	245	5884	—	2313	119	85	—	2517	3367	76
—	19951	3101	1109	24161	—	3654	—	—	—	3654	20507	77
2151	2985479	215462	56657	3259749	12726	1109720	170994	116542	850	1410832	1848917	

Produktivgenossenschaften.

ertrages			Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Bestände an fertigen Waren zu Beginn des Berichtsjahres	Summe aus 30 bis 33	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
37135	142561	62461	1371	52075	852	770	1683	56751	5710	78

Digitized by Google

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am — Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Fettgut (Fettlage)	Bindbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
50	Osmünde b. Gröbers	54	13655	12900	3376	—	451	—	30436
51	Osterburg i. d. Altm.	738	4113	1527	746	—	—	—	7124
52	Osterlinde i. Braunschweig	653	3686	—	312	—	—	—	4651
53	Quedlinburg a. H.	2302	5861	—	1754	—	—	—	9917
54	Querfurt	2575	18600	—	1448	—	—	—	22623
55	Remlingen b. Gr.-Denkte	2198	2934	—	434	—	—	600	6166
56	Rohrsheim b. Dedeleben	3375	18738	—	100	693	—	—	22906
57	Roßlau i. Anh.	1296	10328	388	1533	—	2915	—	16460
58	Röglitz b. Gröbers	1701	5280	6595	795	—	—	—	14371
59	Salzwedel	1206	4572	2000	716	—	701	2000	11195
60	Saugerhausen	—	—	—	—	—	—	—	—
61	Schkeuditz	1902	11966	9500	1317	—	—	800	25485
62	Schmiedeberg, Bez. Halle a. d. S.	199	1923	1	358	—	123	450	3054
63	Schönebeck a. d. Elbe	27	37322	12542	45140	117142	—	—	212173
64	Schöningen	480	4920	400	1550	18172	31	—	25553
65	Schöppenstedt	78	4934	—	454	—	—	250	5716
66	Seesen a. H.	487	10964	1000	269	17700	26	50	30496
67	Seehausen i. d. Altm.	—	—	—	—	—	—	—	—
68	Staßfurt	188	524	—	167	—	—	—	879
69	Stendal, Allg. K.-V.	1085	39487	42982	7891	35000	—	9722	136167
70	Stendal, Neuer K.-V.	358	12440	—	569	—	486	—	13853
71	Tangermünde	545	22308	20000	5758	63667	—	—	112278
72	Thale a. H.	—	—	—	—	—	—	—	—
73	Wolfenbüttel	1047	11635	2557	1678	25096	—	2100	44113
74	Wolmirstedt	—	—	—	—	—	—	—	—
75	Zerbst	1471	30020	—	1743	—	706	1200	35140
76	Zörbig	29	3267	3367	486	—	—	—	7149
77	Zwintschöna b. Halle a. d. S.	2337	8018	—	794	—	—	—	11149
		124258	1689705	835682	438930	1867084	35545	57486	5055522

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am — Aktiva: Kassenbestand	Fertige Waren nach dem Inventurpreis	Rohstoffe und Materialien nach d. Inventurpreis	Bindbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Ausstände für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 42 bis 49
1	2	42	43	44	45	46	47	48	49	50
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
78	Nordhausen	159	1973	34723	—	2980	3790	26666	—	70291

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlusse: Passiva — Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Hausbau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anlehen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstands-mitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	Laufende Nummer
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
7097	1480	1083	—	—	—	—	2200	18576	30436	50
3273	9	—	—	—	—	—	715	3127	7124	51
1941	518	—	—	—	—	7	800	1385	4651	52
2300	233	—	200	—	—	3789	1500	1895	9917	53
200	363	—	—	1300	—	16063	900	3797	22623	54
890	810	—	791	—	—	—	1200	2475	6166	55
2145	6400	—	—	3000	—	6302	900	4159	22906	56
5133	708	—	1000	—	—	3749	700	5170	16460	57
2847	926	234	—	—	—	—	748	9616	14371	58
1787	199	—	508	2000	—	1812	2000	2889	11195	59
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60
9149	1315	275	—	—	—	2932	800	11014	25485	61
432	36	—	200	—	—	552	450	1384	3054	62
31032	14125	11500	25000	50000	—	16103	17002	47411	212173	63
2188	236	52	1400	15000	—	1784	4000	893	25553	64
1685	192	148	—	—	—	2513	250	928	5716	65
4287	2810	628	1635	15600	—	—	1000	4536	30496	66
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	67
466	31	—	—	—	—	349	—	33	879	68
34626	3065	2181	—	16000	—	—	6506	73789	136167	69
2768	160	—	—	—	—	7277	565	3083	13853	70
14001	2966	844	—	50000	6920	—	1050	36497	112278	71
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	72
6016	1015	—	—	15650	7460	—	2100	11872	44113	73
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	74
9563	655	—	—	—	—	15190	1200	8532	35140	75
2476	760	56	—	—	—	489	3368	—	7149	76
5408	812	1199	—	—	—	—	—	3730	11149	77
1202467	265211	133630	109136	672574	551969	915229	138260	1767046	5055522	

Produktivgenossenschaften.

Jahresschlusse: Passiva — Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Hausbau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anlehen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Schulden der Genossenschaft für Rohstoffe und Materialien	Kautionen der Vorstands-mitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 51 bis 59	Laufende Nummer
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
15084	360	4500	20736	—	—	28687	—	924	70291	78

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
50	Osmünde b. Gröbers	—	18042	400	134	—	—
51	Osterburg i. d. Altm.	—	2043	500	—	—	585
52	Osterlinde i. Braunschweig	—	1316	69	—	—	—
53	Quedlinburg a. H.	—	1644	233	—	—	18
54	Querfurt	—	3018	80	—	—	699
55	Remlingen b. Gr.-Denkte	—	1354	50	—	—	17
56	Rohrsheim b. Dedeleben	102	4057	—	—	—	—
57	Roßlau i. Anh.	—	4133	917	—	120	—
58	Röglitz b. Gröbers	—	7643	480	546	—	—
59	Salzwedel	—	2843	121	79	400	47
60	Sangerhausen	—	—	—	—	—	—
61	Schkeuditz	—	8424	1000	290	1300	—
62	Schmiedeberg, Bez. Halle a. d. S.	—	745	200	35	91	22
63	Schönebeck a. d. Elbe	—	46866	—	545	—	—
64	Schöningen	—	429	—	—	—	—
65	Schöppenstedt	—	721	100	148	—	—
66	Seesen a. H.	—	4536	166	237	—	—
67	Seehausen i. d. Altm.	—	—	—	—	—	—
68	Staßfurt	—	38	5	—	15	18
69	Stendal, Allg. K.-V.	—	73756	—	—	—	—
70	Stendal, Neuer K.-V.	—	3022	61	—	—	—
71	Tangermünde	—	35333	1095	68	—	—
72	Thale a. H.	—	—	—	—	—	—
73	Wolfenbüttel	—	10392	280	—	1200	—
74	Wolmirstedt	—	—	—	—	—	—
75	Zerbst	—	7048	427	700	285	72
76	Zörbig	—	3242	100	25	—	—
77	Zwintschöna b. Halle a. d. S.	—	19287	1000	220	—	—
		3685	1728537	33754	32800	46128	4013

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Gewinnbeteiligung nach Verhältnis der verdienten Arbeitslöhne und Gehälter	Rückvergütung auf den Warenumsatz	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	61	62	63	64	65	66	67
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
78	Nordhausen	754	—	—	286	—	4500	170

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliederguthaben	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäft. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäft. Pers. in landwirtsch. Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentner rc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%										
—	13	15	—	1	100	238	1	355	344	11	50
—	8	15	13	25	68	82	2	205	204	1	51
—	10	8	9	1	10	38	1	67	64	3	52
—	8	—	—	—	4	224	—	228	228	—	53
—	10	21	1	—	306	49	—	377	309	68	54
—	8	3	2	3	—	56	—	64	63	1	55
4⅘	10	35	75	—	2	48	—	160	144	16	56
—	8	5	—	—	277	—	3	285	282	3	57
—	12	19	9	—	90	28	2	148	142	6	58
—	6	33	6	—	195	—	3	237	235	2	59
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60
—	10	21	—	—	305	11	—	337	321	16	61
—	7	11	—	—	49	—	1	61	56	5	62
—	10	83	17	52	2257	10	144	2563	2427	136	63
—	—	22	1	1	146	—	3	173	170	3	64
—	6	7	1	3	53	28	—	92	89	3	65
—	10	26	13	5	163	71	14	292	289	3	66
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	67
—	1	3	—	1	—	51	—	55	55	—	68
—	10	94	52	296	1853	85	40	2420	2302	118	69
—	6	37	3	5	110	16	2	173	158	15	70
—	10	18	2	6	1053	—	2	1081	1071	10	71
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	72
—	10	35	1	5	319	—	40	400	352	48	73
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	74
—	6	10	100	—	300	98	—	508	508	—	75
—	10	9	—	—	113	24	—	146	142	4	76
—	14	28	6	—	148	95	—	277	264	13	77
		4222	742	2316	51417	3402	3074	65173	60894	4234	

Produktivgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliederguthaben	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäft. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäft. Pers. in landwirtsch. Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentner rc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	1
%	%										
5	—	4	—	—	78	—	—	82	79	3	78

Protokoll

über den

Zweiten Verbandstag des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine

am 24. und 25. Juli in Wolfenbüttel.

Erster Verhandlungstag.

Die Verhandlungen beginnen am Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 3½ Uhr, im festlich geschmückten Saale des Hotels „Zum Löwen". Herr Verbandsvorsitzender Aßmann eröffnet den Verbandstag und konstatiert, daß derselbe ordnungsmäßig einberufen sei, der Magistrat der Stadt Wolfenbüttel und die herzogliche Kreisdirektion seien eingeladen. Nach den provisorisch aufgestellten Präsenzlisten sind 43 Vereine durch 101 Delegierte vertreten. Als Vertreter der Großeinkaufs-Gesellschaft ist Herr Scherling anwesend; die Vertreter des Zentralverbandes können, da sie an dem gleichzeitig tagenden nordwestdeutschen Verbandstage in Bremerhaven teilnehmen, erst am nächsten Tage eintreffen. Herr Aßmann heißt die anwesenden Delegierten und Gäste herzlich willkommen und hofft, daß die Verhandlungen des Verbandstages von gutem Erfolg begleitet sein werden.

Siedentopf-Wolfenbüttel begrüßt den Verbandstag im Namen des Wolfenbütteler Vereins und heißt ihn in den Mauern der Stadt Wolfenbüttel herzlich willkommen. Es sei eine Ehre für den jungen Verein, daß der Verbandstag hier abgehalten werde. Die Wolfenbütteler Genossenschafter würden alles aufbieten, um den Delegierten den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, und sie würden dadurch versuchen, zu dem Erfolge des Verbandstages beizutragen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Die Feststellung der Teilnehmerliste muß verschoben werden, da die Vertreter einer Anzahl Vereine von der leidigen Gewohnheit des Zuspätkommens nicht ablassen können.

Der Verbandsvorstand ist vertreten durch die Herren Aßmann-Braunschweig, Wünsche-Calbe und Hoffmann-Halberstadt.

2. Die Festsetzung der Tagesordnung wird dem Vorschlage des Vorstandes entsprechend genehmigt. Zur Geschäftsordnung wird bestimmt:

1. Jeder Antrag und jede Wortmeldung ist schriftlich einzubringen.

Digitized by Google

2. Die Redezeit beträgt zehn Minuten; die Redezeit der Referenten ist nicht begrenzt.
3. Jeder Redner darf in derselben Sache nur zweimal das Wort ergreifen.

3. Berichterstattung der Delegierten über wichtige Vorkommnisse in ihrem Verein.

Wolfram-Belgern teilt mit, daß sein Verein seit einem Jahre die Schweineschlächterei eingerichtet habe. Die Fleischwaren werden in zwei Verkaufsstellen abgegeben. Geschlachtet wurden in neun Monaten 82 Schweine im Gewicht von 140 Zentner. Das Bruttogewicht betrug 70 pZt. des Lebendgewichts; die Verkaufsunkosten beliefen sich auf 7 pZt., und es konnte ein Reingewinn von 10 pZt. erzielt werden. Die Verkaufspreise waren, wie Redner an Beispielen zeigt, erheblich niedriger als in Privatschlächtereien. Große Schwierigkeiten habe die Belastung der Lagerhalter gemacht. Die Steuerbehörde hat die Mitglieder für die erhaltene Rückvergütung zur Einkommensteuer veranlagt. — Darum habe der Verein geschlossene Läden eingeführt, und sei infolgedessen von der Einkommensteuer befreit worden.

Verbandsvorsitzender Aßmann erklärt es für ungesetzlich, wenn die Steuerbehörde die einem Mitgliede aus dem Konsumverein zufließende Rückvergütung als Einkommen betrachtet. Die Rückvergütung sei kein Gewinn, sondern eine Ersparnis, erzielt dadurch, daß die Verkaufspreise höher festgesetzt wurden als die Einkaufspreise plus Geschäftsunkosten. Ein Unrecht sei es auch, wenn die Konsumvereine zur Einkommensteuer herangezogen würden, da ja auch bei ihnen von einem Gewinn keine Rede sein könne. Was man als Gewinn ansehe, sei nichts weiter als die Gesamtsumme der Ersparnisse der Mitglieder.

Es entsteht eine kurze Debatte, an der sich die Herren Wünsche-Calbe, Hoffmann-Halberstadt und Schulze-Magdeburg beteiligen. Wünsche-Calbe mahnt zur Vorsicht bei der Anlage von Schlächtereien. Manche Vereine hätten dabei große Verluste gehabt. Vor allen Dingen sei es notwendig, vor Errichtung einer Schlächterei sich über alle einschlägigen Fragen genau zu informieren.

Voigt-Bernburg berichtet, daß sein Verein am 1. Oktober eine neue Bäckerei eröffne. Auch die Schweineschlächterei werde von seinem Verein betrieben. Es würden wöchentlich 12—16 Schweine geschlachtet, und habe er mit der Einführung der Schlächterei gute Erfahrungen gemacht. Der Bernburger Verein sei gern bereit, allen Konsumvereinen, die sich für die Errichtung von Schlächtereien interessieren, ratend zur Seite zu stehen.

Pflug-Bernburg mahnt ebenfalls zur Vorsicht bei der Errichtung von Schlächtereien; wenn auch in Bernburg die Schlächterei gut gehe, so sei damit noch nicht bewiesen, daß man überall einen gleichen Erfolg haben werde.

Wafroski-Coswig regt an, sämtliche Delegationskosten zu den Verbandstagen auf die Verbandskasse zu übernehmen.

Schmidt-Eilenburg berichtet, daß sein Konsumverein 4205 M. Steuern habe bezahlen müssen; das seien nicht weniger als 3,45 M. pro Kopf eines jeden Mitgliedes.

Gärtner-Fürstenberg erklärt, daß sein Verein 36 M. Kirchensteuern habe bezahlen müssen. — Aßmann bemerkt dazu, daß die Konsumvereine nicht verpflichtet seien, Kirchensteuer zu zahlen; es hätte gegen die Veranlagung reklamiert werden müssen.

Mühlenberg-Großottersleben teilt mit, daß sein Verein jedes Jahr zur Kreissteuer veranlagt worden sei, und daß er jedes Jahr gegen die Veranlagung habe reklamieren müssen. Der Vorstand des Konsumvereins Neustadt-Magdeburg ist zur Vernehmung auf das Polizeibureau geladen worden, weil er an den Großottersleberer Verein Brot geliefert habe.

Voigt-Bernburg weist darauf hin, daß zwar die preußischen Vereine nicht verpflichtet seien, Kreissteuern zu bezahlen, wohl aber die Vereine im Herzogtum Anhalt; er wolle das hiermit feststellen, damit kein Mißverständnis entstünde.

Schmidt-Halberstadt berichtet, daß sein Verein in Osterwyk eine Verkaufsstelle errichtet habe und daß der Verein jetzt im Begriffe sei, eine eigene Bäckerei zu errichten.

Blenk-Halle macht Mitteilungen über die dort nicht von der Tagesordnung verschwindenden Auseinandersetzungen mit Professor Suchsland.

Lüttke-Quedlinburg fragt an, ob es Gebrauch sei, auch bei dem Rollenmarkensystem Mankovergütung zu gewähren. —

Aßmann hält auch in diesem Falle eine Markenvergütung für wünschenswert.

Hennemann-Schöneberg berichtet, daß sein Verein eine neue Bäckerei eröffnet habe, in der täglich 650—700 Brote gebacken werden. Auch in Schöneberg werde seitens der Eisenbahnverwaltung der Versuch gemacht, den Eisenbahnern die Zugehörigkeit zum Konsumverein zu verbieten; auf der königlichen Saline sei ähnliches zu konstatieren. — Aßmann empfiehlt, daß in solchem Falle statt der Männer die Frauen die Mitgliedschaft bei dem Konsumverein erwerben. Das Recht der Hausfrau, ihren Warenbedarf nach eigenem Belieben zu kaufen, müßten auch die preußischen Behörden respektieren, wenn ihnen überhaupt noch etwas an ihrem Ansehen gelegen sei.

Voigt-Bernburg weist darauf hin, daß ebenso wie manche Behörden auch die Kriegervereine gegen das allgemeine Wohl tätig sind, um den gefährdeten Krämerprofit zu retten; sein Verein habe in Güsten, wo er eine Verkaufsstelle eröffnet habe, einen erfolgreichen Kampf mit einem Kriegerverein bestanden.

Fahnert-Bernburg fürchtet, daß auch den Frauen der Staatsbeamten und Arbeiter Schwierigkeiten gemacht werden, wenn sie einem Konsumvereine beitreten. Man müsse die Lücke dadurch ausfüllen, daß man die noch fernstehenden Arbeitermassen für die Konsumvereine zu gewinnen suche; hier sei noch ein weites Arbeitsfeld.

Ochsenfohrth-Cöthen macht Mitteilungen darüber, daß auch in seinem Orte manche Behörden das Bedürfnis haben, sich der Konsumgenossenschaftsbewegung feindlich gegenüberzustellen.

Verbandsvorsitzender Aßmann hält es für notwendig, öffentlich gegen ein solches Vorgehen der Behörden zu protestieren und an das Rechtsgefühl des Volkes zu appellieren.

Kalberlah-Schöningen macht die Mitteilung, daß sein Verein eine Tankanlage der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft habe einrichten lassen. Nachdem die Anlage fertig war, habe der Verein eine Strafverfügung erhalten, weil er eine bauliche Veränderung vorgenommen habe, ohne die Genehmigung dazu einzuholen. Die bauliche Veränderung wurde darin gefunden, daß ein Bleirohr von außen in den Keller geleitet worden sei. Der gegen die Strafverfügung erhobene Einspruch sei vom Amtsgericht verworfen worden. Jetzt sei bereits ein zweites Strafmandat da.

Riecke-Hoym berichtet, daß dort die Krämer versucht hätten, die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft zu veranlassen, an den Konsumverein kein Petroleum zu liefern. Der Verein habe sich an die Großeinkaufs-Gesellschaft gewandt und auf deren Vorstellung hin habe die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft die Lieferung wieder aufgenommen.

Lorenz-Tangerhütte teilt mit, daß seinem Verein die Konzession zum Brauntweinverkauf verweigert worden sei und fragt an, was man dagegen tun könne. — Wünsche-Calbe erklärt, daß die Konzession häufig den Vereinen verweigert werde. Wenn nicht die Gemeindebehörde sehr warm für die Konzessionserteilung eintrete, werde sie abgelehnt.

Schröder-Tangermünde macht die Mitteilung, daß sein Verein ein Grundstück erworben habe und auf demselben jetzt die vierte Verkaufsstelle eröffne. Der Verein habe drei Verkaufsstellen für Kolonialwaren und eine für Schuh- und Schnittwaren. Von der Errichtung einer Schlächterei habe man Abstand genommen, aber mit einem Schlächter einen Vertrag abgeschlossen, wonach derselbe sein Geschäft und seine Bücher der Kontrolle des Vereins unterstelle und diesen mit 20 pZt. am Gewinn und Verlust beteilige. — Aßmann-Braunschweig ist der Ansicht, daß eine solche Schlächterei sich im Grunde von dem Lieferantengeschäft nicht unterscheide, ja eigentlich noch weniger wert sei. Wenn der Verein solche Einrichtung nicht aus eigener Kraft vornehmen könne, so müsse er lieber die Hand davon lassen. — Schröder-Tangermünde stimmt dem zu und bemerkt, daß auch die Verwaltung seines Vereins diesen Standpunkt teile. Die Generalversammlung sei jedoch anderer Meinung gewesen und habe die Verwaltung gezwungen, in dem geschilderten Sinne vorzugehen.

Siedentopf-Wolfenbüttel berichtet über die Kämpfe seines Vereins mit dem dortigen Verein selbständiger Gewerbetreibender, die nach Suchsländischer Weise den Verein angreifen.

Winter-Zerbst macht Mitteilungen über die Feindschaft der Behörden in Anhalt gegen die Konsumgenossenschaftsbewegung.

Deißner-Zörbig fragt an, ob die Registrierkassen zweckmäßig seien, und ob den Lagerhaltern die für kaufmännische Angestellte vorgeschriebene gesetzliche Ruhezeit gewährt werden müsse. Die erste Anfrage wird verneint, die zweite bejaht.

Mühlenberg-Großottersleben weiß zu berichten, daß der dortige katholische Pfarrer gegen die Konsumgenossenschaftsbewegung agitiert.

Pflug-Bernburg wendet sich dagegen, daß seinem Verein in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ der Vorwurf gemacht worden

sei, daß er sich nicht an der anhaltinischen Einkaufsvereinigung genügend beteilige. Der Vorwurf sei zurückzuweisen; der Bernburger Verein sei stets seinen genossenschaftlichen Pflichten nachgekommen und werde es auch in Zukunft so halten.

Verbandsvorsitzender Aßmann teilt noch mit, daß von Herrn Professor Staudinger ein Begrüßungsschreiben eingegangen ist. Er dankt für die dem Verband dadurch erwiesene Aufmerksamkeit und schließt die Verhandlungen des ersten Verhandlungstages.

Zweiter Verhandlungstag

am Montag, den 25. Juli, morgens 8½ Uhr.

Herr Verbandsvorsitzender Aßmann eröffnet die Verhandlungen und begrüßt die erschienenen Delegierten und Gäste. Vertreten sind 46 angeschlossene Vereine durch 114 Delegierte, 3 nicht angeschlossene Vereine durch 4 Delegierte, als Vertreter der Herzoglichen Kreisdirektion Wolfenbüttel Herr Regierungsassessor Zickerick, als Vertreter des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine die Herren Vorstandsmitglied Carl Schmidtchen und der Sekretär Heinrich Kaufmann, als Vertreter der Großeinkaufs-Gesellschaft Herr Geschäftsführer E. Scherling und die Herren Vertreter Würfel und Klug, als Vertreter des Lagerhalterverbandes die Herren Pläßmann-Braunschweig und Krause-Magdeburg.

4. Berichterstattung und Rechnungsablegung des Vorstandes. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes.

Herr Verbandsvorsitzender Aßmann erstattet den Bericht über die Entwicklung des Verbandes im Jahre 1903. Der Verband hat sich, wie der schriftlich erstattete Bericht — vergleiche „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" Nr. 30 — zeigt, in erfreulichster Weise entwickelt. Dazu haben nicht zum wenigsten die Angriffe der Gegner, der sogenannten Mittelstandsretter, beigetragen, wodurch die Konsumvereine gezwungen worden sind, kräftige Abwehrmaßregeln zu ergreifen und Aufklärung über das Wesen der Konsumvereine in die weitesten Kreise zu tragen. Erfreulich sei es, daß überall die Regierungen die Bedeutung der Konsumvereine anerkennen. Ein Erfolg der Mittelstandsretter sei das braunschweigische Umsatzsteuergesetz, doch sei bisher trotz aller Dehnbarkeit der Bestimmungen ein Konsumverein von dieser Steuer nicht betroffen worden.

Wünschenswert sei es, daß die Lasten der Verteidigung gegen gegnerische Angriffe aus Verbandsmitteln unterstützt werden. Vor allem aber sei es notwendig, daß die Vereine selbst rühriger werden, den Behörden mit Material über die Konsumgenossenschaftsbewegung zur Seite stehen und in jeder Richtung zur Aufklärung der öffentlichen Meinung beitragen. Notwendig sei, daß die Konsumvereine in der Handelskammer nach Maßgabe ihrer Beiträge eine eigene Vertretung erhalten, um auch hier ihre Interessen wahrzunehmen. Redner verweist dann auf die einzelnen Ziffern der Statistik und bittet die

Vereine, selbst zu prüfen, wo ihr Abschluß hinter den Durchschnittsziffern zurückbleibt und zu wünschen übrig läßt. Die Revisionen sind vorschriftsmäßig vorgenommen. Irgend welche Schwierigkeiten innerhalb der Vereine oder seitens der Behörden haben sich nicht bemerkbar gemacht. Das Abonnement auf die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" läßt viel zu wünschen übrig. Die „Rundschau" müsse für jedes Verwaltungsmitglied abonniert und auch von den Vereinen den Behörden zur Verfügung gestellt werden. Auch das „Frauen-Genossenschaftsblatt" sei noch nicht genügend abonniert.

Die Abrechnung für das verflossene Verbandsjahr ergibt folgendes Bild:

Einnahmen.

An	Kassenbestand am 3. August 1903	35,82 M.
„	Beiträgen für den Verband mitteldeutscher Konsumvereine	2174,— „
„	Beiträgen für den Zentralverband	1664,95 „
„	Gründungsbeiträgen von Osterlinde	—,50 „
„	„ „ Löbejün	1,— „
„	„ „ Quedlinburg	2,— „
„	„ „ Halle-Giebichenstein	11,— „
„	„ „ Schkeuditz	2,— „
„	Drucksachen	28,50 „
„	Zinsen von der Sparkasse	14,62 „
	Summa	3934,39 M.

Ausgaben.

Per	6 Revisionen an Herrn Wünsche	94,80 M.
„	3 „ „ „ Blenk	52,20 „
„	3 „ „ „ Schmidt	30,— „
„	2 „ „ „ Kassyjusz	31,10 „
„	2 „ „ „ Arnold	10,50 „
„	1 Revision an den vereidigten Bücherrevisor Herrn Lücke	30,— „
„	Zentralverbandsbeitrag in vier Raten	1664,95 „
„	Drucksachen und Schreibmaterialien	238,75 „
„	Bestellgeld und Portis	45,24 „
„	Reisegeld und Diäten an die Vorstandsmitglieder	56,40 „
„	Amtsgericht für elf Beglaubigungen	11,— „
„	Anwalt Dr. Bracke für Raterteilungen	5,— „
„	ein Bureauschrank mit Fächern	72,— „
„	Vorstandsmitglied Herrn Schmidt 1 pZt. der Beiträge	22,78 „
„	Vorstandsmitglied Herrn Schmidt für Protokollführung auf dem Verbandstag	5,— „
„	den Verbandsvorsitzenden 9 pZt. der Beiträge	205,02 „
„	Kassenbestand am 31. Dezember 1903	1359,65 „
	Summa	3934,39 M.

Die Beiträge sind im allgemeinen glatt eingegangen. Leider glauben noch manche Vereine, Beiträge seien eigentlich nicht notwendig, obwohl diese kleinen Vereine viel mehr vom Verband erhalten, als sie leisten. Diejenigen Vereine, welche allen Ratschlägen und Anregungen nicht Folge geben und stets gegen die anerkannten Grundsätze der Konsumgenossenschaftsbewegung verstoßen, kann der Verband, so leid es ihm tut, in seinen Reihen nicht gebrauchen. Redner hofft, daß die Bewegung wie in die Breite so auch immer mehr in die Tiefe gehen möge, zum Wohle ihrer Mitglieder und der Gesamtheit. (Beifall.)

Wünsche-Calbe beantragt unter Hinweis auf die gewaltige Arbeitsleistung des Verbandsvorsitzenden, diesem für das Jahr 1902, der Gründungszeit des Verbandes, eine Entschädigung von 100 M. zu gewähren. Der Antrag wird mit zur Diskussion gestellt.

Siedentopf-Wolfenbüttel berichtet, daß die Verbandsrechnung geprüft und in bester Ordnung sich befunden habe. Dem Vorstand wird einstimmig Entlastung erteilt und die Entschädigung von 100 M. für den Vorsitzenden ebenfalls einstimmig bewilligt.

5. Den Bericht über die stattgefundenen Revisionen erstattet Herr Wünsche-Calbe. Die Statuten entsprechen durchweg dem Musterstatut des Zentralverbandes; leider finden sich noch manchmal ganz überflüssige Abänderungen, um den sogenannten örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Beabsichtigte Aenderungen sollten vorher dem Verbandsvorsitzenden und Sekretär zur Begutachtung vorgelegt werden. Ein Verein sei trotz großer Feuergefährlichkeit nicht versichert gewesen. Der Vorstand sei für eine solche unverantwortliche Nachlässigkeit persönlich und solidarisch haftbar. Die Versicherungssumme muß dem höchsten Warenbestand entsprechen. Die Buchführung läßt bei manchen jungen Vereinen noch zu wünschen übrig. Der Vorstand müsse sich bei einem benachbarten Verein informieren oder die Buchführung von einem Fachmann gegen Bezahlung vornehmen lassen. Der Aufsichtsrat ist verantwortlich, wenn er eine mangelhafte Buchführung zuläßt. Der Wareneinkauf ist durchaus Sache des Vorstandes. Es ist aber darauf zu achten, daß die Warenbestände nicht zu hoch sind. Es ist möglichst ein 10—12maliger Umschlag zu erzielen. Abhebungen vom Reservefonds zum Zwecke der Dividendenverteilung sind ungesetzlich. Die Belastung des Lagerhalters ist mit größter Sorgfalt vorzunehmen. Die Kautionen der Angestellten sind in ausreichender Weise sicher zu stellen. Warenschulden sollten nirgends vorhanden sein. Wo aber Kredit in Anspruch genommen wird, sollte man nicht in erster Linie die Großeinkaufs-Gesellschaft auf die ihr zukommenden Zahlungen warten lassen. (Beifall.)

Verbandsrevisor Blenck-Halle macht auf verschiedene statutarische Mängel aufmerksam. Auch werden häufig nicht die statutarischen Bestimmungen beachtet. Häufig fehlen die Geschäftsanweisungen für Vorstand und Aufsichtsrat und schriftliche Verträge mit Lagerhalter

und Vorstand. Diese Drucksachen können durch die Verlagsanstalt des Zentralverbandes bezogen werden, ebenso Mappen zur geordneten Aufbewahrung aller den Verein betreffenden Schriftstücke. Das Protokollbuch muß gebunden sein, die Lagerhalterbelastung ist unverzüglich vorzunehmen. Die Abschreibungen könnten vielfach höher sein, die Warenbestände dagegen niedriger. Wenn die Verwaltungsmitglieder regelmäßig die Genossenschaftsliteratur, namentlich die „Rundschau", lesen würden, so würden manche dieser Mißstände nicht vorhanden sein. (Beifall.)

An diese Ausführungen schließt sich eine kurze Diskussion, an der sich die Herren Schmidtchen und Schulz-Magdeburg und Aßmann-Braunschweig beteiligen.

6. Der Antrag des Vorstandes auf Bewilligung eines Zuschusses von 300 M. zur Bekämpfung der Umsatzsteuer im Herzogtum Braunschweig wird von Hoffmann-Halberstadt begründet. Insgesamt betragen die Unkosten 570 M., die vom Allgemeinen Konsumverein Braunschweig verauslagt worden sind. Da ein allgemein genossenschaftliches Interesse vorliegt, so ist es notwendig, den größeren Teil auf die Verbandskasse zu übernehmen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Aßmann ist der Ansicht, daß in Zukunft in ähnlichen Fällen der Verbandsvorstand ohne besonderen Beschluß des Verbandstages Verbandsmittel zur Abwehr gegnerischer Angriffe verwenden könne. Diese Auszaben würden dann als Teil der Jahresrechnung mit zu genehmigen sein. Widerspruch hiergegen erhebt sich nicht und ist somit dieser Vorschlag angenommen.

7. Das statutenmäßig ausscheidende Vorstandsmitglied Hoffmann-Halberstadt wird einstimmig wiedergewählt und nimmt die Wahl dankend an. Als Ersatzpersonen werden Siedentopf-Wolfenbüttel und Pflug-Bernburg gewählt, und zwar ist Siedentopf erste Ersatzperson.

8. Entschädigung für Verbandsrevisoren und Wahl derselben. Auf Antrag des Verbandsvorstandes wird beschlossen, den Verbandsrevisoren für die Revision außer Fahrgeld und Tagesgelder eine besondere Entschädigung von 6 M. pro Revision für die zeitraubende Anfertigung des Revisionsberichtes zu gewähren.

Als Verbandsrevisoren werden die Herren Kassyjusz und Blenck-Halle, Wünsche-Calbe, Schulze-Halle-Giebichenstein und Hoffmann-Halberstadt von dem Vorstande vorgeschlagen. Winter-Zerbst schlägt Putsche-Dessau vor. Dieser Vorschlag kann nicht zur Abstimmung gebracht werden, da die Revisoren vom Vorstand vorzuschlagen sind und an diesen rechtzeitig ein diesbezüglicher Antrag seitens der anhaltischen Vereinigung nicht gestellt worden ist. Nach kurzer Debatte zieht Winter-Zerbst seinen Vorschlag zurück. Die Vorschläge des Vorstandes werden hierauf angenommen.

9. Der Voranschlag für 1904 wird von Herrn Verbandsvorsitzenden Aßmann wie folgt zum Vortrag gebracht:

Einnahmen.

An Beiträgen der Vereine	4100 M.
„ Zinsen für angelegte Gelder	50 „
Summa	4150 M.

Ausgaben.

Per Beiträge an den Zentralverband	1800 M.
„ Genossenschaftstag	300 „
„ Verbandstag	200 „
„ Verbandsvorstand	400 „
„ Revisionen	900 „
„ Drucksachen und Porti	250 „
„ Agitation	150 „
Zur Verfügung	150 „
Summa	415011 M.

Der Voranschlag wird einstimmig genehmigt.

10. Wahl der Rechnungsprüfer. Zur Prüfung der Verbandsrechnung wird der Verein Wolfenbüttel gewählt.

11. Den Bericht über den ersten ordentlichen Genossenschaftstag in Hamburg erstattet Hoffmann-Halberstadt. Redner weist darauf hin, daß der Genossenschaftstag gut besucht worden sei und daß ja auch in aller Ausführlichkeit der Bericht über die Verhandlungen in der „Rundschau" veröffentlicht ist und geht dann kurz auf die einzelnen Gegenstände der Verhandlungen ein. Redner berücksichtigt speziell die Resolution, betreffend Einsetzung eines Schiedsgerichtes im Falle von Differenzen mit Lagerhaltern und Lagerhalterinnen, da hierzu noch ein Antrag der Lagerhalter an den Verbandstag vorliegt. Redner schließt mit dem Wunsche, daß der nächste Genossenschaftstag sich seinen Vorgängern würdig an die Seite stellen möge. (Beifall.)

Verbandsvorsitzender Aßmann verliest folgenden Antrag der Lagerhalter:

Braunschweig, den 24. Juli 1904.

An den
Verbandstag des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine!

Der Genossenschaftstag in Hamburg hat sich in seiner Sitzung vom 14. Juni d. J. durch Annahme einer Resolution im Prinzip für die Beilegung von Differenzen zwischen Genossenschaften und Lagerhaltern durch beiderseits ernannte Richter ausgesprochen.

Zur Ausführung dieses Beschlusses richten wir an den Verbandstag die ergebene Bitte, Bestimmungen über die Zusammensetzung und Einberufung eines solchen Schiedsgerichtes nach den in obiger Resolution niedergelegten Grundsätzen zu treffen.

Hochachtungsvoll

Verband der Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutschlands
Bezirk Braunschweig.
D. Bläßmann, Vertrauensmann.

Aßmann ist der Ansicht, daß sich seitens der Konsumvereine die Ernennung der Schiedsrichter von Fall zu Fall empfehle, damit man erst einige Erfahrungen sammeln könne. Es sei sonst die Möglichkeit vorhanden, daß ein großer Apparat geschaffen werde, der entweder kaum in Tätigkeit trete oder, wenn er in Anspruch genommen werde, hohe Kosten verursache. Auch dürfte mehr Vertrauen zum Schiedsgericht sein, wenn die einzelnen Parteien ihre Schiedsrichter ernennen.

Kaufmann und Schmidtchen berichten über die Verhandlungen mit dem Vorstand des Lagerhalterverbandes und empfehlen, die Hamburger Resolution anzunehmen, jedoch aus praktischen Gründen von der Wahl fester Schiedsrichter abzusehen. Nach längerer Diskussion wird in diesem Sinne beschlossen mit der Maßgabe, daß eine Abschrift des Urteils dem Verbandsvorsitzenden einzureichen ist. Weigert sich ein Konsumverein, dem Antrage auf schiedsgerichtliche Regelung stattzugeben, so ist die Vermittlung des Verbandsvorsitzenden anzurufen.

Schulz-Magdeburg teilt mit, daß jetzt der Verband der Handels- und Transportarbeiter versuche, die Zustimmung der einzelnen Genossenschaften zu dem in Hamburg abgelehnten Tarif — allerdings in etwas veränderter Form — zu erlangen. Er empfehle — um eine einheitliche Regelung zu ermöglichen —, die in Hamburg empfohlenen Vereinbarungen mit dem Vorstand des Zentralverbandes abzuwarten.

Siedentopf-Wolfenbüttel empfiehlt die Abhaltung von Unterrichtskursen in der Buchführung.

Hoffmann-Halberstadt verweist auf die Buchführung von Heins, welche beste Anleitung gebe und die jeder verstehen könne. Die Abhaltung von Kursen sei sehr kostspielig und könne nur für kleinere Bezirke in Frage kommen.

Vogt-Bernburg wünscht die freie Initiative der Vereine in dieser Frage.

Aßmann betont, daß die beteiligten Vereine selbst die Kosten tragen müßten. Der Verbandsvorstand werde gerne eine geeignete Lehrkraft vorschlagen.

Siedentopf ist hiermit einverstanden.

Bauer-Braunschweig wünscht einen besseren Besuch der Einkaufstage, namentlich seitens der kleineren Vereine, da hierdurch große wirtschaftliche Erfolge für die Mitglieder erzielt würden.

12. Ueber Konsumvereine und Rabattsparvereine referiert Herr Schmidtchen-Magdeburg. Redner bedauert, daß er an den Verhandlungen des vorhergehenden Tages nicht habe teilnehmen können, da er dem nordwestdeutschen Verbandstage beiwohnte und überbringt sodann die herzlichsten Glückwünsche des Vorstandes des Zentralverbandes zu den Verhandlungen.

Redner führt alsdann etwa folgendes aus:

Von den jetzt bestehenden Rabattsparvereinen lassen sich in der Hauptsache zwei Arten unterscheiden, nämlich Konsumentenvereinigungen, welche durch Zusammenlegung des Lebensmittel- und Hauswirtschaftsbedarfs ihrer Mitglieder auf eine beschränkte Anzahl Händler Ersparnisse für ihre Mitglieder machen und Händlervereinigungen, welche durch organisierte Rabattgewährung die Entwicklung der bestehenden Konsumvereine zurückdrängen und die Gründung neuer Konsumvereine verhindern wollen.

Als Vorläufer für die aus Konsumenten bestehenden Rabattsparvereine sind die Konsumvereine selbst anzusprechen, denn von den ältesten der Konsumvereine haben viele die erste Zeit ihres Bestehens sich mit dem Abschluß von Lieferungsverträgen mit Bäckern, Fleischern und Händlern der verschiedentlichsten Geschäftszweige begnügt und selbst später noch bei gleichzeitigem Eigenbetriebe den Lieferantenverkehr nicht nur beibehalten, sondern sogar eifrig gepflegt. Bei den Konsumvereinen Süddeutschlands ist dieses Lieferantengeschäft bis in die neueste Zeit und zwar nicht nur von älteren, sondern auch von den neueren Konsumvereinen wohlgepflegt und gehegt worden.

Große Bedeutung haben die Rabattsparvereine im allgemeinen nicht erlangt. Nur in Berlin haben sich diese bis in die neueste Zeit erhalten und sich zu ansehnlicher Stärke und Ausdehnung entwickelt, haben dort aber auch bis zur Gegenwart ein wesentliches Hindernis für die Entwicklung wirklicher Konsumvereine mit eigenen Geschäftsbetrieben gebildet. Am stärksten sind diese Konsumenten-Rabattsparvereine im Norden Berlins vertreten, wo sich solche Vereinigungen mit 70 000 und mehr Mitgliedern befinden. Dort sind die Konsumvereine bisher fast bedeutungslos geblieben. Im südwestlichen Berlin hingegen, wo bisher Rabattsparvereine nicht bestanden, haben sich die Konsumvereine einigermaßen gut entwickeln können.

Von den Sparvereinen der Konsumenten werden der Entwicklung der wirklichen Konsumgenossenschaften auf die Dauer große Hindernisse nicht entstehen können, weil deren Entwicklung durch die fast allerorts entstehenden Rabattsparvereine der sich immer mehr vereinigenden Händler sehr stark gehemmt wird und sich doch bei den Mitgliedern der Konsumentenvereinigungen mehr und mehr die Auffassung durchringt, daß sich für sie als Konsumenten wirkliche und dauernde wirtschaftliche Vorteile durch große Konsumgenossenschaften mit eigenen Betrieben erringen lassen.

Große Hemmungen werden den wirklichen Konsumgenossenschaften auch durch die von beutelüsternen Kapitalisten und Profitjägern, wie Albrings & Cie. u. a. m. gegründeten Rabattspargesellschaften nicht entstehen, weil diesen durch die Rabattsparvereine der vereinigten oder sich noch vereinigenden Händler der Boden entzogen wird.

Anders steht es für die wirklichen Konsumgenossenschaften mit den von den Händlervereinigungen gegründeten und gehaltenen Rabattsparvereinen. Diese sind oder werden mit der ausdrücklichen Absicht gegründet, die Konsumgenossenschaften zu bekämpfen, zu schädigen.

Dieſe Vereinigungen ſollen den Händlern auch dazu dienen, die Gründung neuer Konſumvereine zu verhindern. Von dieſen Händlervereinigungen werden nicht nur die Konſumvereine der „Hamburger Richtung“ aufs Korn genommen, ſondern auch die dem alten Verbande, welcher ſehr ſtark in „Mittelſtandsretterei“ macht, treugebliebenen Konſumvereine rückſichtslos bekämpft. In der Nr. 14 vom 2. April d. J. der „Blätter für Genoſſenſchaftsweſen“, alſo in dem Organ dieſes auch noch Konſumvereine umfaſſenden „Allgemeinen Verbandes“ werden ſogar die Kreditgenoſſenſchaften gelobt, welche zum Schaden der Konſumvereine die Rabattſparvereine der Händler dadurch fördern, daß ſie die Ausgabe der Marken und die Einlöſung der Markenbücher für die Rabattſparvereine der Händler beſorgen, obgleich es ſich dieſe Händlervereinigungen zur Hauptaufgabe gemacht haben, die Genoſſenſchaften der Konſumenten, die Konſumvereine, zu vernichten. Dieſes Beſtreben der Händler wird auch bereits an vielen Orten durch die offiziellen Sparkaſſen, denen viele Konſumvereinsmitglieder noch ihre Erſparniſſe anvertrauen, auf die gleiche Weiſe gefördert, wie von den erwähnten Kreditvereinen.

Der von den Händler-Rabattſparvereinen auf Vernichtung der Konſumvereine entfalteten regen und vielſeitigen Tätigkeit wird von den Konſumvereinen nicht genügende Beachtung geſchenkt und infolgedeſſen nicht kräftig genug entgegengewirkt. Das muß fortan in der umfaſſendſten und nachhaltigſten Weiſe geſchehen, wenn die Rabattſparvereine nicht hindernd für die Entwicklung der Konſumgenoſſenſchaften werden ſollen. Ueber das Weſen und das Treiben der Händlervereinigungen muß mehr Aufklärung unter die Mitglieder der Konſumvereine und deren Frauen ſowie in die großen Scharen der noch unvereinigten Konſumenten hineingetragen werden.

Bei dieſer Aufklärungsarbeit iſt es notwendig, ganz beſonders hervorzuheben, daß die in den Rabattſparvereinen vereinigten Händler nur durch die Entwicklung der Konſumgenoſſenſchaften bewogen worden ſind, dem kaufenden Publikum einen „Rabatt“ auf die bezahlten Einkäufe zuzugeſtehen, ganz abgeſehen davon, daß es den vereinigten Händlern gegenüber den unvereinigten Konſumenten nicht ſchwer fällt, nicht nur den zugeſtandenen Rabatt, ſondern durch andere Preisnormierung und „geſchickte“ Auswahl der Qualitäten, ſogar mehr als bisher möglich war, aus dem kaufenden Publikum wieder herauszuholen. Andernfalls läge in der dem kaufenden Publikum widerwillig zugeſtandenen Rabattgewährung das ſchöne Geſtändnis, daß dem Publikum bisher um den infolge der Konſumvereine endlich zugeſtandenen „Rabatt“ zu hohe Preiſe von den nun vereinigten Händlern abgenommen worden ſind. Klagen dieſe Händler doch noch fortwährend, daß infolge der Konkurrenz der Konſumvereine der Kleinhandel nicht mehr lohnend ſei. Es muß dabei noch darauf hingewieſen werden, daß die in den Rabattſparvereinen zuſammengeſchloſſenen Händler ihren „Rabatt“ den barzahlenden Käufern nur widerwillig und nur mit der Abſicht gewähren, dadurch die Konſumvereine lahmzulegen, um dann dem kaufenden Publikum nicht nur

den mit Widerstreben zugestandenen „Rabatt“ wieder zu entziehen, sondern sich vielmehr mit Hülfe des inzwischen vollzogenen Zusammenschlusses der Händler in den Rabattsparvereinen und des Zusammenschlusses dieser Vereine in den über das ganze Deutsche Reich sich erstreckenden Zentralverband der Rabattsparvereine die gesamten Konsumenten überhaupt stärker tributpflichtig machen zu können. Ist doch in einem in der „Kolonialwaren-Zeitung“ (Nr. 42 vom 5. Juni 1903) vom Rabattsparverein in Magdeburg veröffentlichten Bericht gesagt:

„Solange jedoch keine gesetzliche Ordnung (gemeint ist ein gesetzliches Verbot der Konsumvereine 2c.) geschaffen wird, wozu von obenher keine Aussicht zu erblicken ist, müssen wir uns (d. h. die Händler) notgedrungen dieses erprobten Kampfmittels (d. i. Rabattgewährung) bedienen.“

Das ist mit dürren Worten gesagt: wenn uns die Entwicklung der Konsumvereine nicht dazu nötigte, würden wir (die Händler) den Kosumenten keinen „Rabatt“ gewähren. Das gleiche würde sonach auch eintreten, wenn es den Händlern gelingen sollte, die Konsumvereine lahmzulegen.

Händler-Rabattsparvereine bestehen bereits fast in allen mittleren und größeren Städten Deutschlands. Auch in den süddeutschen Städten sind die Händler recht lebhaft mit der Gründung vou Rabattsparvereinen vorgegangen und zwar besonders lebhaft dort, wo die Errichtung eines Konsumvereins zu erwarten war, um die Errichtung neuer Konsumvereine zu verhindern.

Der „Verband der Rabattsparvereine Deutschlands“ soll bereits mehrere Hunderte von Rabattsparvereinen und damit weit über 20 000 Händler als Mitglieder umfassen.

Die Entwicklung einiger in den größeren Städten entstandenen Rabattsparvereine soll hier Erwähnung finden: In Stuttgart stieg die Zahl der dem Verein im Oktober 1902 angehörenden 170 Händler auf 380 im März 1904, und die Zahl der sich beteiligenden Konsumenten von 2000 auf über 6000. Dem Rabattsparverein in Hannover gehörten am Anfange des Jahres 1903 als Mitglieder 415, hingegen im März d. J. bereits 560 Händler an. 1902 wurden 83 280 M. und 1903 bereits 107 865 M. „Rabatte“ ausbezahlt. Bei dem Bergischen Rabattsparverein, welcher Ende März d. J. erst vier Monate bestand, sind in dieser kurzen Zeit 2628 Stück Rabattbücher gegen Auszahlung von 26 280 M. Rabatt eingelöst worden. Eine kräftige Entwicklung hat der Rabattsparverein „Brema“ in Bremen gehabt. Diesem Verein gehörten zu Anfang d. J. 1271 Mitglieder an. 1903 sind 544 433 M. „Rabatte“ ausgezahlt worden, gegenüber 235 680 M. im Jahre 1900. In Magdeburg entstand im Oktober 1901 ein Rabattsparverein der Händler mit 150 Mitgliedern, dessen Mitgliederzahl Ende April 1903 bereits annähernd 1200 betrug. Der Rabattwert der von diesem Verein an die Händler ausgegebenen Marken bezifferte sich bis zu der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung auf 834 480 M.

Abgesehen von dem Umstande, daß die großen leistungsfähigen Konsumvereine der zuletzt genannten beiden Städte im letzten Geschäftsjahre einen merklichen Rückgang des Umsatzes und des Mitgliederbestandes zu verzeichnen hatten, muß allein schon die schnelle Ausbreitung der Händler-Rabattsparvereine für die Verwaltungen der Konsumvereine genügende Veranlassung geben, aus der bisher geübten Reserve herauszutreten und den Händlervereinigungen mit lebhafterer Agitation für die Konsumvereine nachhaltiger als bisher entgegenzuwirken.

Neben der äußeren Agitation wird es jedoch nötig sein, zugleich auch an der inneren Entwicklung der Konsumvereine fortan lebhafter zu wirken.

Es ist vor allem fortgesetzt dahin zu streben, die Konsumvereine leistungsfähiger zu machen. Ein wesentliches Mittel dazu ist besserer Ausbau des gemeinschaftlichen Warenbezuges und des gemeinschaftlichen Wareneinkaufs, wodurch noch mancherlei Ersparnisse zu erreichen sein dürften. Strenges Festhalten an der Barzahlung und, wo noch nötig, schärfere Durchführung der Barzahlung erhöht gleichfalls die Leistungsfähigkeit.

Das Eintrittsgeld für neubeitretende Mitglieder sollte so niedrig wie möglich festgesetzt werden, um den unbemittelten Volksgenossen den Beitritt nicht zu erschweren.

Mehr und mehr muß darauf hingewirkt werden, die durch den gemeinschaftlichen Konsumvereinsbetrieb erübrigten Ersparnisse nicht bis auf den letzten Pfennig als Dividenden hinauszuzahlen, sondern vielmehr auf Ansammlung stärkerer Reserven Bedacht genommen werden. Dann wird es den Konsumvereinen schneller und leichter möglich werden, die Konsumenten von der Ueberlegenheit der Konsumvereinsbetriebe über die Betriebe der Händler und von der inneren Wertlosigkeit des von den Händlervereinigungen gewährten „Rabatts" zu überzeugen. Dazu muß noch kommen eine dauernde Propaganda für die Konsumvereine durch deren Mitglieder. Die Mitgliederfrauen müssen mehr über das Wesen und über den großen volkswirtschaftlichen Wert der Konsumgenossenschaften aufgeklärt werden, dann werden die Mitgliederfrauen zu begeisterten Agitatoren für die Konsumgenossenschaften werden.

Haben wir erst die Frauen zu bewußter Tätigkeit für die Konsumgenossenschaften gewonnen, wird es bedeutend leichter werden, weitere Kreise davon zu überzeugen, daß die vereinigten Händler mit ihrer organisierten Rabattgewährung nur die unwissende Leichtgläubigkeit der großen Konsumentenmassen sich dienstbar machen und zum Nutzen der Händler ausnützen wollen.

Erfüllen wir alle in der angedeutenden Weise unsere Pflicht, so werden die vereinigten Händler mit ihrer auf die Leichtgläubigkeit der Konsumenten spekulierenden Rabattgewährung in nicht allzuferner Zeit abgewirtschaftet haben.

Ans Werk! Den vereinigten Konsumvereinsgegnern zum Trutz, den Konsumenten zu Nutz!

Um den Eindruck des Referats nicht zu verwiſchen, wird auf eine Diskuſſion verzichtet.

13. Anträge von Verbandsvereinen liegen nicht vor.

14. Als Ort für den nächſten Verbandstag wird auf Einladung der anhaltiniſchen Einkaufsvereinigung Deſſau gewählt.

Damit iſt die Tagesordnung erſchöpft.

Verbandsvorſitzender Aßmann teilt mit, daß der nächſte Verbandstag vor dem Genoſſenſchaftstag des Zentralverbandes ſtattfinden wird. Er ſpricht den Wolfenbütteler Freunden für die gaſtliche Aufnahme den Dank des Verbandstages aus, desgleichen den Delegierten und Gäſten für ihre aufmerkſame Teilnahme an den Verhandlungen und für das Intereſſe, das ſie den gemeinſchaftlichen Angelegenheiten entgegenbringen, und ſchließt hiermit den Verbandstag.

Digitized by Google

Teilnehmerliste.

Ld. Nr.	Name des Vereins	Name des Stimmführers	Namen der weiteren Delegierten	Gesamtzahl
1	Aken, K.-V.	Wegmann		1
2	Althaldensleben, K.-V.	Klaus	Lotter	2
3	Ammendorf, K.-V.	Hermann		1
4	Annaburg, K.-, P.-, Sp.- u. V.-V.	Kurth		1
5	Annaberg, A. K.-V.	Kahlisch	Böttcher	2
6	Aschersleben, K.-V.	Mikowsky	Just	2
7	Barby, K.-V.	Poggendorf		1
8	Barleben, K.-V.			—
9	Bevernungen, K.-V.			—
10	Bebra, Eisenb. K.-V.			—
11	Belgern, K.-V.	Wolfram		1
12	Bernburg, Allg. K.-V.	Voigt	Pflug, Mittag, Fahnert	4
13	Biere, K.-V.			—
14	Bockwitz, K.-V.	Starke		1
15	Braunschweig, Allg. K.-V.	Röder	Löhr, Bauer, Schünemann, Haase, Bornemann, Sellmann	7
16	Calbe, K.-V.	Wünsche	Engler, Bruder	3
17	Clötze, K.-V.			—
18	Cochstedt, K.-V.			—
19	Corwig, K.-V.	Wafroky		1
20	Cönnern, K.-V.	Geiler		1
21	Cöthen, K.-V.	Ochsenfahrt	Pfeil, Ilgenstein	3
22	Deensen, K.-V.	Henze		1
23	Delitzsch, K.-V.			—
24	Derenburg, K.-V.			—
25	Dessau, K.-V.	Putsche	Hoppe	2
26	Dieshau, K.-V.	Fischer		1
27	Döllnitz, K.-V.	Teichmann	Gericke	2
28	Eichendorf, K.-V.			—
29	Eilenburg, K.-V.	Schmidt	Riesche	2
30	Fürstenberg, K.-V.	Gärtner	Fetzer	2
31	Glesien, K.-V.			—
32	Großelbe, K.-V.			—
33	Großottersleben, K.-V.	Mühlenberg	Oelze	2
34	Großtreben, K.-V.			—
35	Gröbzig, K.-V.			—
36	Halberstadt, K.-V.	Hoffmann	Schmidt	2
37	Halle, Allg. K.-V.	Blenck	Fietze, Lohse	3
38	Halle-Giebichenst., K.-V.	Schulze	Leopold	2
39	Halle-Trotha, K.-V.	Dobschall	Schäfer, Dietrich	3
40	Hasselfelde, K.-V.	W. Münchhoff	K. Münchhoff, Schneemilch	3
41	Heyerode, K.-V.			—
42	Hoym, K.-V.	Rieche		1
43	Jeßnitz, K.-V.			—
44	Kissenbrück, K.-V.	Rühe	Blumenberg, Behrens, Lohse, Meyer, Löhr, Fredde	7
45	Langula, K.-V.			—
46	Leiferde, K.-V.	Fließ	Vollrath, Probst, Kick, Käse, Röseler, Neupke	7
47	Lieshau, K.-V.			—
48	Lochau, K.-V.			—
49	Löbejün, A. K.-V.			—

Lfd. Nr.	Name des Vereins	Name des Stimmführers	Namen der weiteren Delegierten	Gesamtzahl
50	Magdeburg-N., K.-V.		Schultz, Valentin, Grüner, Reichert	4
51	Merseburg, K.-V.			—
52	Mühlberg, Allg. K.-V.			—
53	Nienburg, K.-V.			—
54	Nietleben, Allg. K.-V.			—
55	Nordhausen, Kautabakarbeiter-Gen.	Kämpfner		1
56	Nordhausen, Allg. K.-V.			—
57	Osmünde, K.-V.			—
58	Osterburg, Allg. K.-V.	Köhn		1
59	Osterlinde, K.-V.			—
60	Quedlinburg, K.-V.	Lütge		1
61	Querfurt, K.-V.			—
62	Remlingen, K.-V.	L. Rosenthal	Lindemann, W. Rosenthal, Giesecke, Weihe	5
63	Rohrsheim, K.-V.			—
64	Roßlau, K.-V.	Kalbfleisch	Nieseke	2
65	Röglitz, K.-V.			—
66	Salzwedel, Allg. K.-V.			—
67	Sangerhausen, K.-V.			—
68	Schkeuditz, K.-V. „Vorwärts"			—
69	Schmiedeberg, K.-V.			—
70	Schönebeck, K.-V. „Biene"	Hennemann	Fiseke	2
71	Schöningen, K.-V.	Kalberlah	Gehrke, Bosse	3
72	Schöppenstedt, Allg. K.-V.	Eikenroth	Ehlers, Bühnig, Holthener	4
73	Seesen, K.-V. „Selbsthülfe"	Lunkewitz	Kleine	1
74	Seehausen, K.-V.			—
75	Staßfurt, K.-V.			—
76	Stendal, Allg. K.-V.	George		1
77	Stendal, Neuer K.-V.			—
78	Tangerhütte, K.-V. Baethen-Fentz	Lorenz	Belling	2
79	Tangermünde, K.-V.	Schröder	Ernst	2
80	Thale a. H., K.-V.			—
81	Wolfenbüttel, Allg. K.-V.	Siebentop	Zang, Klemme, Rühmann, Klein, Heidenberger, Prüsse, Brecht, Wimmer, Meyerhoff	10
82	Wolmirstedt, K.-V.			—
83	Zerbst, K.-V.	Winter	Niemeyk	2
84	Zörbig, Allg. K.-V.	Deißner		—

Als Gäste:

1. Ellrich: Herr Apel.
2. Rüningen: Herr Freise, Kükelhahn.
3. Braunlage: Herr Friedrichs.

Bericht

über die

Entwicklung des Verbandes Nordwestdeutscher Konsumvereine im Jahre 1903.

Nebst Statistik über die Geschäftsergebnisse von 120 Verbandsvereinen.

Das verflossene Geschäftsjahr gehört zu den ereignisreichsten im deutschen Konsumvereinswesen, und es beginnt mit demselben eine neue Periode der Entwicklung der deutschen Konsumvereine. Das Bedürfnis nach einem engeren Zusammenschlusse der Konsumvereine, das sich schon lange fühlbar machte, hat zu der Begründung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine geführt, die am 18. Mai 1903 in Dresden vollzogen wurde. Unser Verband hat dann auf seinem Verbandstage in Einbeck am 19. Juli 1903 einstimmig beschlossen, sich dem Zentralverbande anzuschließen und bildet damit nunmehr ein Glied dieses großen Verbandes, der zweifellos nach und nach alle deutschen Konsumvereine an sich ziehen wird. Hier finden die Vereine die geeignetste Vertretung ihrer gemeinschaftlichen Interessen; von diesem Zentralpunkte aus kann am wirksamsten allen Anfeindungen, allen auf Beschränkung der Konsumvereine hinwirkenden Bestrebungen entgegengetreten werden. Mit der gegenwärtig so gewaltig steigenden Entwicklung des deutschen Konsumvereinswesens wird auch die segensreiche Wirksamkeit des Zentralverbandes sich immer mehr geltend machen.

Die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine zu Hamburg, im Jahre 1894 von deutschen Konsumvereinen für die deutschen Konsumvereine ins Leben gerufen, hat auch in dem zehnten Jahre ihres Bestehens die Bahn aufsteigender Entwicklung verfolgt, von etwa einer halben Million im ersten Jahre ist der Umsatz bis auf 26½ Millionen Mark im verflossenen Geschäftsjahre angewachsen. Die Gesellschaft wird ihrer Aufgabe, der Konsumverein der Konsumvereine zu sein, noch mehr gerecht werden, wenn die Einkaufsvereinigungen zum Zwecke des gemeinschaftlichen Bezuges mehr Interesse bei den einzelnen Vereinen finden. Leider ist in unserem Verbande bis jetzt noch wenig nach dieser Richtung hin geschehen; die Ursachen sind einerseits das Festhalten an alten Gewohnheiten und Bequemlichkeit der Vereinsleiter, anderseits aber auch Kurzsichtigkeit in genossenschaftlichen Angelegenheiten; man erkennt wohl, daß das große Ziel der vollkommenen Organisation des genossenschaftlichen Einkaufs erstrebenswert ist, aber man scheut sich, selbst

Hand mit anzulegen, daß dies Ziel erreicht wird. Hoffen wir, daß die Vereine immer mehr zu der Einsicht gelangen, daß das Interesse des ganzen Konsumvereinswesens auch das Interesse des einzelnen Vereins ist.

Nach unserem vorjährigen Bericht bestand unser Verband aus 112 Vereinen; beigetreten sind 15 Vereine, dagegen scheiden mit Schluß des Geschäftsjahres 3 Vereine aus, so daß ein Bestand von 124 Vereinen verbleibt. Die 15 beigetretenen Vereine haben ihren Sitz in Bielefeld, Boizenburg, Bramsche, Büdelsdorf, Celle, Göttingen, Güstrow, Hameln, Helpsen, Ringelheim, Rinteln, Rostock, Wismar, Wülfel.

Die ausgeschiedenen Vereine sind: Konsumverein Barnstorf, Konsumverein Bückeburg und Konsumverein Hameln. Letzterer erklärte im Dezember 1903 seinen Beitritt zum Verbande, zog aber später die Erklärung wieder zurück, weil ein Beschluß auf Beitritt zum Zentralverbande noch nicht gefaßt ist. Die Mitgliedschaft im Verbande nordwestdeutscher Konsumvereine zieht aber ohne weiteres die Zugehörigkeit zum Zentralverbande nach sich, da unser Verband ein Glied des letzteren bildet.

Von den 124 Verbandsvereinen* sind

117 Konsumvereine bezw. Haushaltsvereine,
4 Produktivgenossenschaften,
1 Rohstoffgenossenschaft,
1 Bauverein,
1 Badeanstalt.

Der unbeschränkten Haftpflicht unterstehen noch 2 Vereine, 2 sind nicht eingetragen, 120 haben die beschränkte Haftpflicht.

Die statistischen Tabellen für die Konsumvereine führen 116 Nummern auf, da die drei zum Jahresschluß ausscheidenden Vereine mit aufgeführt sind, 4 Vereine sind erst nach Fertigstellung der Tabellen beigetreten. Die Tabellen enthalten die Abschlüsse von 112 bezw. 111 Vereinen (gegen 94 im Vorjahre), da der Verein in Rinteln noch kein Geschäftsjahr vollendet hat, Melle, Winzenburg und Wismar keine Tabelle eingereicht haben, die Tabelle aus Tondern unvollständig war.

Die Tabelle gibt das Gründungsjahr von 113 Konsumvereinen an; danach sind entstanden

von	1850	bis	1859	1	Verein
„	1860	„	1869	2	Vereine
„	1870	„	1879	2	„
„	1880	„	1889	11	„
„	1890	„	1899	62	„
„	1900	„	1903	35	„

Man erkennt hieraus zweierlei: einmal, daß unter dem alten Genossenschaftsgesetze, das bis 1888 in Kraft war, die Begründung

* Während der Drucklegung des Berichtes sind dem Verbande beigetreten:
Konsumverein Oerlinghausen und Umgegend, e. G. m. b. H.
Konsumverein zu Brunsbüttelkoog und Umgegend, e. G. m. b. H.
Die Zahl der Verbandsvereine beträgt am Schlusse des Geschäftsjahres (30. April 1904) mithin 126.

von Konsumvereinen sehr langsam vor sich ging, daß aber mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes, welches die Form der beschränkten Haftpflicht zuläßt, ein mächtiger Aufschwung im Genossenschaftswesen eintrat. Ferner daß bis zu den neunziger Jahren das Bürgertum vorwiegend Träger der Konsumvereinsidee war, daß aber der machtvolle Fortschritt von da an datiert, wo sich die Arbeiterschaft in hervorragender Weise dem Konsumvereinswesen zuwandte.

Die 113 Vereine zählten insgesamt 79 672 Mitglieder (77 305 in 94 Vereinen).* Trotzdem der Bremer Konsumverein mit zirka 11 000 Mitgliedern ausgeschieden ist, weist die Tabelle einen erheblichen Fortschritt in der Mitgliederzahl auf.

Von den 113 Vereinen erheben 16 gar kein Eintrittsgeld; in 45 Vereinen ist es auf weniger als 1 M. bemessen, 28 Vereine erheben 1 M., 8 Vereine bis 2 M., 12 Vereine 3 bis 5 M. und 4 Vereine bis zu 10 M. an Eintrittsgeld. Es erscheint unwirtschaftlich, mit dem Eintrittsgeld über den Betrag von 1 M. hinauszugehen; jeder konsumfähige muß als Mitglied willkommen sein, denn mit der Mitgliederzahl steigt der Umsatz, verringern sich im Verhältnis die Unkosten und wird der ganze Betrieb einträglicher. Ein hohes Eintrittsgeld wirkt als Abschreckungsmittel; auch die Begründung, daß neu Beitretende an der Mitwirkung der Reserven teilnehmen und darum den auf den Kopf des Mitgliedes entfallenden Anteil der Reserven als Eintrittsgeld beisteuern müssen, ist nicht stichhaltig. Die Reserven sind nicht von den gegenwärtigen Mitgliedern angesammelt, alle bislang ausgeschiedenen Mitglieder haben dazu beigesteuert. Also fort mit den hohen Eintrittsgeldern; 25 bis 50 ₰ ist genug, aber niemals gehe man über 1 M. hinaus.

Der Geschäftsanteil ist in 60 (46) Vereinen auf 30 M. und mehr bemessen, in 22 (19) Vereinen auf 20 bis 25 M., in 27 (25) Vereinen auf 10 bis 16 M., in 2 (3) Vereinen auf 5 M. Zum ersten Male können wir in unserem Verbande mit Genugtuung konstatieren, daß die Mehrzahl der Vereine vernünftigerweise den Geschäftsanteil auf mindestens 30 M. bemessen hat. Es ist eine alte Erfahrung, daß ein Verein mit geringerem Geschäftsanteil nie zu einem ausreichenden eigenen Betriebskapital gelangt. Es muß aber anerkannt werden, daß unter den Vereinen mit 20 bis 25 M. Geschäftsanteil eine Anzahl sich befindet, die von Jahr zu Jahr durch Gutschrift eines Teiles der Dividende das Geschäftsguthaben der Mitglieder erhöht und gleichzeitig den statutenmäßigen Geschäftsanteil um den gleichen Betrag hinaufsetzt; die betreffenden Generalversammlungen sind für einmalige Hinaufsetzung des Geschäftsanteils auf 30 M. nicht zu haben, obgleich die Wirkung dieselbe ist. Leider sind noch 29 Vereine im Verbande, deren Geschäftsanteil 5 bis 16 M. beträgt, und trotz aller Mahnungen haben dieselben sich noch nicht zu einer Erhöhung verstehen können. Daß diese Vereine durchweg bei dem Mangel an eigenem Kapital mit fremden Geldern arbeiten müssen, daß sie insbesondere hohe Waren-

* Die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr.

schulden haben, ist erklärlich. Das Unwirtschaftliche solcher Geschäftsgebarung liegt auf der Hand; fremde Gelder kosten Zinsen und die teuersten Zinsen beansprucht der Warenkredit; die Zinsen kommen freilich nicht in nackten Zahlen zum Ausdruck, sondern stecken verschleiert in den höheren Einkaufspreisen. Darum nochmals die Mahnung: Erhöht den Geschäftsanteil auf mindestens 30 M.

Die 112 Vereine, welche einen vollständigen Bericht einsandten, beschäftigten in 244 Verkaufsstellen und an 12 Hauptlägern 657 Personen, 324 männliche und 333 weibliche.

Eigene Produktion (Bäckerei) findet in 7 Vereinen statt; der Verkaufserlös beträgt 816 781 M.; beschäftigt wurden in der eigenen Produktion 58 Personen, wovon 50 männliche, 8 weibliche.

Von Genossenschaftszeitungen wurden in 112 Vereinen abonniert 252 Exemplare der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau", 6446 Exemplare des „Frauen-Genossenschaftsblattes". Es gibt noch eine ganze Anzahl von Vereinen, die nicht einmal auf die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" abonniert sind. Abgesehen davon, daß es Ehrenpflicht jedes Vereins ist, dieses Fachblatt zu halten, können die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats doch nicht über genossenschaftliche Interessen auf dem Laufenden bleiben, wenn sie sich gar nicht um die Fachliteratur kümmern. Kann oder will man nicht für jedes Mitglied des Vorstandes und Aufsichtsrats ein Exemplar halten, so sollte man doch einige abonnieren und unter den Mitgliedern der Vereinsleitung in Umlauf halten. Die „Rundschau" bietet so viel des Interessanten und des Wissenswerten, daß jeder sie gern lesen wird, und jede Nummer bringt etwas, das für den eigenen Verein vorteilhaft zu verwenden ist. Das „Frauen-Genossenschaftsblatt" wird von einigen Vereinen in größeren Posten bezogen und unter die Mitglieder verteilt; es ist vortrefflich geeignet, genossenschaftlichen Sinn zu wecken und zu fördern.

An Umsatz wurde erzielt in 112 (94) berichtenden Vereinen

in 244 (211) Verkaufsstellen....	17204028 M.	(15191365 M.)
im Lieferantengeschäft.....	1455092 „	(1450246 „)
zusammen...	18659120 M.	(16641611 M.)

Der Umsatz in den eigenen Verkaufsstellen ist demnach um rund 2 Millionen Mark höher als im Vorjahre; das Lieferantengeschäft hat sich ungefähr auf gleicher Höhe gehalten. Im allgemeinen geht das Lieferantengeschäft mehr und mehr zurück; es ist dies im Grunde nicht zu beklagen, da die Vereine doch nur für die von ihnen selbst beschafften Waren den Mitgliedern gegenüber Gewähr für gute Qualität und angemessenen Preis übernehmen können.

Auf die einzelne Verkaufsstelle berechnet betrug der durchschnittliche Umsatz im vorigen Jahre rund 70 500 M. (1902 rund 72 000 M., 1901 rund 63 000 M., 1900 rund 60 000 M.). Das Anwachsen des Durchschnittsumsatzes einer Verkaufsstelle ist ein sprechendes Zeugnis für die steigende Rentabilität; je größer der Umsatz, desto vorteilhafter werden die Einrichtungen ausgenutzt, desto geringer sind verhältnis-

mäßig die Unkosten, desto größer ist die Gewähr für den Erfolg des Unternehmens.

In 4 (3) Verkaufsstellen betrug der Umsatz weniger als 10 000 M., in 27 (29) Verkaufsstellen 10 000 bis 20 000 M., in 33 (18) Verkaufsstellen 20 000 bis 30 000 M., in 19 (17) Verkaufsstellen 30 000 bis 40 000 M., in 18 (8) Verkaufsstellen 40 000 bis 50 000 M., in 20 (18) Verkaufsstellen 50 000 bis 60 000 M., in 20 (21) Verkaufsstellen 60 000 bis 70 000 M., in 2 (0) Verkaufsstellen 70 000 bis 80 000 M., in 4 (1) Verkaufsstellen 80 000 bis 90 000 M., in 42 (48) Verkaufsstellen 90 000 bis 100 000 M., in 55 (48) Verkaufsstellen über 100 000 M. Der Durchschnittsumsatz wird in 103 (99) Verkaufsstellen überstiegen, 77 (64) haben bis zu 70 000 M. und 64 (50) bis zu 30 000 M. Umsatz. Es ist zu berücksichtigen, daß der Zuwachs an Vereinen besonders auf junge, noch in der Entwicklung befindliche Vereine entfällt.

Auf das einzelne Mitglied entfällt von dem Umsatze im eigenen Geschäfte ein Betrag von 216 M. (197 M.).

Der Geschäftsertrag (Bruttogewinn) setzt sich zusammen:

Vorträge aus dem Vorjahre	8051 M.	(5842 M.)
Aus dem eigenen Geschäft.....	2596381 „	(2211253 „)
Aus dem Lieferantengeschäft	109343 „	(90902 „)
Aus anderen Quellen	39889 „	(113914 „)
Zusammen...	2753664 M.	(2421911 M.)

Der Aufschlag beträgt auf den Verkaufswert berechnet 15,1 pZt. (14,5 pZt.), der im Lieferantengeschäft vereinnahmte Rabatt 7,5 pZt. (6,2 pZt.).

Die Geschäftslasten setzen sich wie folgt zusammen:

Zinsen an Vereinsgläubiger	38574 M.	(33242 M.)
Verwaltungskosten (Löhne, Gehälter usw.)	1260162 „	(1158235 „)
Gezahlte Steuern aller Art.....	43879 „	—
Abschreibungen auf Inventar, Immobilien usw.....	109551 „	(103207 „)
Außergewöhnliche Verluste	4586 „	(5419 „)
Zusammen...	1456752 M.	(1300103 M.)

Außergewöhnliche Verluste verzeichnen 12 Vereine; in zwei Fällen betreffen diese Gründungs- und Einrichtungskosten. In zwei Fällen sind Abschreibungen auf minderwertig gewordene Waren als Verluste aufgeführt; dies ist nicht richtig, es muß der Geschäftsertrag aus dem eigenen Geschäft um diesen Betrag niedriger angesetzt werden. Wo in den übrigen Fällen die Ursache der Verluste angegeben ist, handelt es sich um Lagerhalter-Differenzen.

Die Verwaltungsunkosten betragen fast genau 7 pZt. (7,5 pZt.) des Umsatzes im eigenen Geschäft und 45,7 pZt. (47,7 pZt.) des Bruttoertrages.

Der Reingewinn beträgt 1 297 602 M. (1 122 112 M.) oder etwa 7 pZt. (6,7 pZt.) des gesamten Verkaufserlöses. Von dem Reingewinn sind verwandt worden als

Kapitaldividende auf die Geschäftsguthaben	22442 M.	(23928 M.)
Rückvergütung auf den Einkauf	1152741 „	(1002261 „)
Dem Reservefonds überwiesen	49705 „	(38689 „)
Zu Volksbildungs-, wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken	9152 „	(6323 „)
Zur Bildung von Spezialreserven, Dispositionsfonds, Hausbau- und Produktionsfonds	46195 „	(50911 „)
Vorträge auf neue Rechnung	17367 „	
Zusammen	1297602 M.	(1122112 M.)

Die Rückvergütung auf den Einkauf beträgt 6,2 pZt. (6 pZt.) des gesamten Verkaufserlöses.

An Rückvergütung wurde verteilt bezw. gutgeschrieben:

1— 2	pZt. in	2 (1)	Vereinen,	2— 3	pZt. in	11 (7)	Vereinen,
3— 4	„ „	18 (8)	„	4— 5	„ „	25 (12)	„
5— 6	„ „	7 (21)	„	6— 7	„ „	12 (12)	„
7— 8	„ „	8 (9)	„	8— 9	„ „	4 (5)	„
9—10	„ „	10 (6)	„	10—11	„ „	3 (4)	„
11—12	„ „	3 (3)	„	über 12	„ „	1 (1)	„

In 7 (4) Vereinen wurde gar keine Rückvergütung gewährt.

Insgesamt sind den Mitgliedern an Rückvergütung und Kapitaldividende gewährt worden 1 175 183 M. (1 026 197 M.) oder zirka 15 M. (14 M.) pro Mitglied. Wenn man in Erwägung zieht, daß die Vereinsgenossen schon beim Einkauf in den Vereinsläden durch billigere Preise und bessere Waren einen erheblichen Vorteil genießen, so tritt die segensreiche Wirksamkeit unserer Vereine in diesen Zahlen um so kräftiger hervor. Einen Betrag von 15 M. pro Familie wird nur derjenige unerheblich nennen, der nicht weiß, wie schwer der kleine Mann um seinen Unterhalt ringt, wie die Hausfrau mit jedem Pfennig ratsam umgehen muß. Die Rückvergütung unserer Vereine ist ein hoch zu schätzender Beitrag zur Wirtschaftsführung, eine sehnlich erwartete Beihülfe zum Einkauf der Winterbedürfnisse, zur Beschaffung der Weihnachtsbescherung oder der Ausrüstung eines Konfirmanden. Darum kann man mit vollem Recht behaupten, die Konsumvereine sind ein mächtiger Hebel für die Förderung der allgemeinen Volkswohlfahrt, und jede Schädigung, jede Beschränkung ihrer Wirksamkeit bedeutet eine Schädigung des Volkswohls.

In 112 (92) Vereinen betrugen die

Aktiva:

Kassenbestand	388452 M.	(303351 M.)
Warenbestand und Leergut	1865526 „	(1737866 „)
Zinsbar angelegte Gelder	693170 „	(452413 „)
Geschäftsinventar	385134 „	(352687 „)
Wert des Grundbesitzes	2221548 „	(2458516 „)
Außenstände bei Mitgliedern	149205 „	(97003 „)
Hinterlegte Kautionen	65420 „	(60797 „)
	5768455 M.	(5462633 M.)

Passiva:

Geschäftsguthaben	992607 M.	(953544 M.)
Reservefonds	397803 „	(353972 „)
Hausbau-, Produkt.-, Dispositt.- u. and. Fonds	66225 „	(58129 „)
Anleihen und Spareinlagen	597100 „	(606978 „)
Schulden auf Hypothek	1331732 „	(1414857 „)
Hausanteile der Mitglieder	192089 „	(193200 „)
Warenschulden	803544 „	(710452 „)
Kautionen	198759 „	(163789 „)
Noch z. zahl. Unkost. u. unverteilt. Reingewinn	1188596 „	(1007712 „)
	5768455 M.	(5462633 M.)

Die Warenbestände machen 10,8 pZt. (11,4 pZt.) des gesamten Umsatzes im eigenen Geschäfte aus, die Warenbestände haben sich mithin im Laufe des Jahres zirka 9,2 mal (8,8 mal) erneuert. Es ist dies ein günstiges Zeichen, daß die Vereine das Lager in mäßigen Grenzen halten und auf raschen Umsatz bedacht sind.

Von den 112 berichtenden Vereinen haben ihr Lager umgesetzt:

1	Verein	2 mal,	6	Vereine	3 mal,
17	Vereine	4 „	16	„	5 „
22	„	6 „	13	„	7 „
12	„	8 „	10	„	9 „
4	„	10 „	11	„ mehr als	10 „

Demnach erzielten 7 (15) Vereine einen 2 bis 3 maligen Umsatz, 17 (19) einen 4 maligen, 16 (8) einen 5 maligen, 22 (16) einen 6 maligen, 13 (14) einen 7 maligen, 12 (5) einen 8 maligen, 10 (11) einen 9 maligen, 4 einen 10 maligen und 11 (5) Vereine einen mehr als 10 maligen Umsatz. Der Forderung, daß das Lager mindestens 5 mal im Jahre umgesetzt werden muß, entsprechen demnach 24 (34) Vereine noch nicht, in 90 (58) Vereinen wird dieser Forderung genügt. Es ist diesem Verhältnis zwischen Umsatz und Lagerbestand eine hohe Bedeutung beizumessen, denn nicht wenige Vereine haben schon schwere Schädigung dadurch erlitten, daß man beim Einkauf unvorsichtig zu große Mengen an das Lager schaffte, die durch zu langes Lagern an Wert verloren und mit Schaden abgestoßen werden mußten.

Grundbesitz haben 22 (17) Vereine im Gesamtwerte von 2 221 548 (2 458 516) M.; derselbe ist belastet mit 1 331 732 (1 414 857) M. Hypotheken und 192 089 (193 200) M. Hausanteilen der Mitglieder; die Belastung beträgt etwa 69 (65) pZt. des Buchwertes; davon entfallen zirka 60 (58) pZt. auf Hypotheken und 9 (7) pZt. auf Hausanteile.

Außenstände bei Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren verzeichnen 73 (53) Vereine; es ist also in 39 (39) Vereinen die Barzahlung streng durchgeführt. Ein Verein hat die den Mitgliedern gewährte Abschlagsdividende als Außenstände aufgeführt. Das ist nicht richtig; es hätte dieser Posten unter den Aktiven fehlen müssen,

denn die Genossen sind nicht dafür als Schuldner zu betrachten; unter den Passiven mußte dann der letzte Posten „unverteilter Reingewinn“ um den gleichen Betrag niedriger erscheinen.

Unter den Vereinen, in welchen Außenstände vorkommen, sind drei Gruppen zu unterscheiden:

1. Die Haushaltsvereine in der Deistergegend (9); in diesen Vereinen ist es von Alters her üblich, daß der Lagerhalter für die abgegebenen Waren kein Geld annehmen darf, sondern er muß die Beträge den Mitgliedern in ihr Holbuch schreiben und gleichzeitig in eine Ladenkladde auf das Konto des betreffenden Mitgliedes. Am letzten Monatstage holt der Kassierer die Ladenkladde, addiert die Konten und die Mitglieder (größtenteils Bergleute, die am Monatsschluß Lohn erhalten) zahlen an einem der ersten Monatstage beim Kassierer. An diesem Zahlungstage sind die Außenstände ziemlich verschwunden, wachsen dann aber allmählich wieder an bis zum nächsten Zahlungstage. Dieser Geschäftsgebrauch erklärt den Umstand, daß in den Deister-Vereinen am Jahresschluß Außenstände vorkommen bis zum dreifachen des Mitgliederguthabens. Es muß aber immer wieder diese Art der Geschäftsführung als unwirtschaftlich getadelt werden; man will dadurch ein Lagerhaltermanko ausschließen, aber man erreicht diesen Zweck doch nicht, wie Tatsachen beweisen; dagegen gewöhnt man die Mitglieder an einen Zustand wirtschaftlicher Abhängigkeit, der zu verurteilen ist, sei es auch die Abhängigkeit von dem eigenen Verein.
2. Vereine, die für ihre Mitglieder Futterartikel und künstliche Düngemittel in größeren Mengen beschaffen und dafür einen Kredit gewähren; solche Vereine (26) haben größtenteils auch sehr erhebliche Außenstände am Jahresschluß zu verzeichnen. Vielfach ist es auch geradezu zur Gewohnheit geworden, daß die Mitglieder, die wohl bar zahlen könnten, gegen das Ende des Jahres auf Borg die Waren entnehmen und sich den Betrag ihrer Schuld von der demnächst zu erwartenden Dividende in Abzug bringen lassen. An solcher Unsitte sind die Vereinsleiter schuld, indem sie dieselbe haben einreißen lassen. Auch in diesen Vereinen kommt es vor, daß die Außenstände die Geschäftsguthaben um das Doppelte übertreffen. Es läßt sich freilich eine solche Unsitte nicht plötzlich ausrotten, aber man kann die Mitglieder doch allmählich an die strikte Barzahlung gewöhnen, und diese Aufgabe sollten die Vereinsleiter nie außer acht lassen.
3. Vereine mit vorwiegend gewerbtätigen Mitgliedern; in diesen sind die Außenstände durchweg nicht erheblich und übertreffen in ihrer Gesamtsumme nur in zweien dieser Vereine die Hälfte des Mitgliederguthabens. In der Regel beschränkt sich die Kreditgewährung auf den Winterbedarf an Kohlen und Kartoffeln, die der Verein im großen beschafft und den Mitgliedern ins Haus liefert.

Vergleicht man die Außenstände mit dem Mitgliederguthaben, so betragen dieselben in 11 Vereinen weniger als 10 pZt., in 18 Vereinen 10 bis 30 pZt., in 8 Vereinen 30 bis 50 pZt., in 17 Vereinen 50 bis 100 pZt. In 19 Vereinen sind die Außenstände höher als die Geschäftsguthaben, in 9 Vereinen bis eineinhalbmal, in 6 Vereinen eineinhalb- bis zweimal, in 4 Vereinen zwei- bis dreimal.

Nochmals an alle diese Vereine die dringende Mahnung, immer mehr auf die Einführung des Barverkehrs hinzuarbeiten; er bildet die einzige sichere Grundlage für das Gedeihen des Vereins.

In der Regel ziehen die Außenstände bei Mitgliedern die Warenschulden nach sich, denn wenn der Verein einen erheblichen Teil seines Betriebskapitals an die Mitglieder verborgt, kann er seine Lieferanten nicht bar bezahlen. Aber gerade in dem Einkauf gegen bar liegt die Stärke der Konsumvereine; es ist nicht bloß der Gewinn an Zinsen oder der Diskont, der dem auf Kredit kaufenden Verein verloren geht, es entgeht ihm in sehr vielen Fällen auch das billigere Angebot, das einem prompt bar zahlenden Verein gern entgegengebracht wird. Noch schlimmer aber ist die wirtschaftliche Abhängigkeit, in welche die auf langes Ziel kaufenden Vereine von den einzelnen Lieferanten geraten. Es gibt Vereine, die von einem Grossisten vollständig abhängig sind, weil sie bei ihm tief in der Schuld sitzen; sie müssen von ihm kaufen, weil er ihnen sonst den Kredit kündigen würde; sie müssen nehmen, was er ihnen schickt, und sie müssen zahlen, was er verlangt. Daß solche Vereine nicht ihrer Aufgabe gerecht werden können, beste Ware zu billigstem Preise zu liefern, liegt auf der Hand. In solchen Vereinen hört der Revisor denn auch vielfach Klagen über die Konkurrenz der Kleinhändler und in solchen Vereinen kommt es vor, daß ein Lagerhalter im Falle einer Zwistigkeit sich selbständig macht und ein Konkurrent des Vereins wird. Solche Klagen werden schwinden, wenn man sich den Grundsatz der strengen Barzahlung zu eigen macht, im Innern des Vereins, indem man die Mitglieder zur Barzahlung erzieht, nach außen hin, indem man die Kapitalkraft des Vereins so stärkt, daß alle Einkäufe gegen bar bestritten werden können. Von 112 berichtenden Vereinen haben 23 (20) gar keine Warenschulden, in weiteren 23 Vereinen sind dieselben unerheblich und betragen weniger als ein Zehntel des Lagerbestandes, 41 Vereine schuldeten bis zur Hälfte und 23 Vereine mehr als die Hälfte des Lagerbestandes. In 2 Vereinen waren die Warenschulden höher als der Lagerbestand.

Aus einer Vergleichung der Warenschulden mit dem Umsatz im eigenen Geschäft läßt sich berechnen, ein wie langes Ziel die Vereine im Durchschnitt in Anspruch nehmen. Da ergibt sich, daß von 89 Vereinen, die Warenschulden zu verzeichnen haben, 62 dieselben mit einer durchschnittlichen Monatseinnahme begleichen können, aber 20 Vereine gebrauchen dazu 1 bis 2 Monatseinnahmen, 5 Vereine 2 bis 3, 1 Verein über 3, und 1 Verein über 4 Monatseinnahmen. Von diesen letzteren Vereinen gilt das oben Ausgeführte über die

wirtschaftliche Abhängigkeit und das Unwirtschaftliche eines solchen Betriebes selbstverständlich in erhöhtem Maße.

An der Berufsstatistik der Mitglieder haben sich 112 Vereine beteiligt; danach entfallen auf

Klasse I	selbständige Gewerbetreibende	4463 =	7,1 pZt.
„ II	selbständige Landwirte	2281 =	3,6 „
„ III	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamten	3601 =	5,8 „
„ IV	gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in gewerblichen Betrieben	46811 =	74,7 „
„ V	gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in landwirtschaftlichen Betrieben	2590 =	4,1 „
„ VI	Personen ohne bestimmten Beruf (Pensionäre, Altersrentner usw.)	2953 =	4,7 „
		62699 =	100,0 pZt.

Von diesen 62699 Mitgliedern sind 59710 oder 95 pZt. männlich, 2989 oder 5 pZt. weiblich.

Produktivgenossenschaften.

Von den unserem Verbande angehörenden vier Produktivgenossenschaften beschäftigen sich zwei mit der Herstellung von Backwaren, eine mit der Zigarrenfabrikation, eine mit der Herstellung von Drucksachen.

Von den beiden Bäckereien ist die eine (Hamburg) Produzentengenossenschaft, die andere (Lübeck) Konsumentengenossenschaft. Dementsprechend beschäftigt erstere von 64 Mitgliedern etwa die Hälfte (33 im Betriebe, die letztere von 1145 Mitgliedern 19.

Die Tabakarbeitergenossenschaft ist ihrer Natur nach Produzentengenossenschaft; von 297 Mitgliedern sind 63 im Betriebe beschäftigt. Ebenso ist die Vereinsbuchdruckerei Produzentengenossenschaft; sie beschäftigt von 141 Mitgliedern 8.

Insgesamt beschäftigen die vier Produktivgenossenschaften 322 Personen, davon 123 Mitglieder, 199 Nichtmitglieder; 225 männliche, 97 weibliche Personen.

Der gesamte Verkaufserlös der vier Genossenschaften beträgt 1 564 929 M., woran ein Bruttoerlös von 701 442 M. erzielt wurde. Davon gehen ab:

Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	30836 M.
Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter	554804 „
Steuern aller Art	6927 „
Abschreibungen	31667 „
Verluste	1986 „
Summa der Geschäftslasten	626220 M.

ſo daß ein Reingewinn verbleibt von 75 222 M. Von dieſem Reingewinn ſind vergütet:

den Mitgliedern als Kapitaldividende	10033	M.
Gewinnbeteiligung nach Maßgabe der Löhne und Gehälter	4839	„
Rückvergütung auf den Einkauf	11609	„
dem Reſervefonds überwieſen	16434	„
zu gemeinnützigen, wohltätigen und Bildungszwecken	3889	„
zu Hausbau-, Dispoſitionsfonds uſw.	6000	„
Gewinnvortrag	22418	„
	75222	M.

In den 4 Produktivgenoſſenſchaften betrugen die

Aktiva:

Kaſſenbeſtand	16704	M.
Fertige Waren	110016	„
Rohſtoffe	132272	„
Zinsbar angelegte Kapitalien	56839	„
Geſchäftsinventar	96174	„
Wert des Grundbeſitzes	827873	„
Ausſtände für auf Kredit abgelaſſene Waren	90059	„
Hinterlegte Kautionen	850	„
	1330787	M.

Paſſiva:

Geſchäftsguthaben	110402	M.
Reſervefonds	180637	„
Hausbau- und andere Fonds	69540	„
Anleihen und Spareinlagen	149766	„
Schulden auf Hypotheken	658500	„
Schulden für Rohſtoffe und Materialien	94973	„
Noch zu zahlende Geſchäftsunkoſten und unverteilter Reingewinn	66969	„
	1330787	M.

Von den 1647 Mitgliedern waren

ſelbſtändige Gewerbetreibende	247	(15,0 pZt.)
ſelbſtändige Landwirte	8	(0,5 „)
Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	20	(1,2 „)
gegen Gehalt oder Lohn beſchäftigte Perſonen in gewerblichen Betrieben	1340	(81,3 „)
Privatiers, Altersrentner uſw.	32	(2,0 „)

1568 Mitglieder (95 pZt.) waren männlich, 79 (5 pZt.) weiblich.

Der **Schuhmacher-Rohstoffverein in Bremen**, e. G. m. b. H., erzielte einen Umsatz von 87 966 M. (91120 M.).

Bilanz am 31. Dezember 1903.

Aktiva.

Kassenbestand	1639 M.
Warenbestand	43222 „
Inventar	588 „
Ausstände bei Mitgliedern	34007 „
Hauskonto	30000 „
	109456 M.

Passiva.

Mitgliederguthaben	30320 M.
Reservefonds	10000 „
Sonstige Fonds	12048 „
Hypothekenschulden	20000 „
Anleihen	27650 „
Kautionen	3000 „
Noch zu zahlende Unkosten und unverteilter Gewinn	6438 „
	109456 M.

Das **Kurbad für die Unterweserorte**, e. G. m. b. H., in Bremerhaven ist errichtet, Heilbäder an Mitglieder und Nichtmitglieder zu verabreichen; Mitglieder genießen Vorzugspreise. Die Genossenschaft ist 1899 errichtet. Im Geschäftsjahre 1903 wurden 22 785 Bäder verabreicht.

Die gesamten Betriebseinnahmen betrugen 13472,68 M.

Davon gehen ab:

Gehälter und Löhne	4562,— M.	
Zinsen	1759,— „	
Materialien	3942,— „	
Sonstige Betriebsunkosten	620,29 „	
		10883,29 „
Betriebsüberschuß		2589,39 M.
Bankzinsen		52,76 „
Gewinn		2642,15 M.

Derselbe ist verwendet zu:

Abschreibung auf Hauskonto zirka 3 pZt	1539,20 M.
Abschreibung auf Inventar zirka 7 pZt	200,— „
Reservekonto	424,55 „
2 pZt. Dividende	478,40 „
	2642,15 M.

Bilanz am 31. Dezember 1903.

Aktiva.

Hauskonto	53442	M.
Inventar und Maſchinen	2777	„
Bankguthaben	2391	„
Debitoren	1677	„
	60287	M.

Paſſiva.

Geſchäftsguthaben	23920	M.
Reſervefonds	1142	„
Hypothekenſchulden	31000	„
Kreditoren	3746	„
Unverteilter Gewinn	479	„
	60287	M.

Bremen, im März 1904.

J. Heins, Verbandsdirektor.

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
1	Ahnsen b. Bückeburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
2	Alfeld a. d. Leine, K.-V., e. G. m. b. H.	1892
3	Anhagen b. Sachsenhagen, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
4	Bant b. Wilhelmshaven, K.-V., e. G. m. b. H.	1888
5	Bargfeld b. Eldingen, K.-V., e. G. m. u. b. H.	1891
6	Barmstorf b. Bremen, K.-V., e. G. m. u. b. H.	1882
7	Barsinghausen a. Deister, H.-V., e. G. m. u. b. H.	1894
8	Barsinghausen a. Deister, Oestlicher H.-V., e. G. m. u. b. H.	1894
9	Becke b. Obernkirchen, K.-V., e. G. m. b. H.	1895
10	Bielefeld, e. G. m. b. H.	1892
11	Borstel, Post Bernsen, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
12	Bramsche b. Osnabrück, Arbeiter-H.-V., e. V.	1880
13	Bremerhaven, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
14	Bückeburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1875
15	Büdelsdorf b. Rendsburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
16	Cathrinhagen b. Obernkirchen, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
17	Celle, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
18	Dassel b. Einbeck, K.-V., e. G. m. b. G.	1900
19	Deckbergen a. d. Weser, K.-V., e. G. m. b. H.	1897
20	Delligsen b. Alfeld, K.-V., e. G. m. b. H.	1893
21	Egestorf a. Deister, H.-V., e. G. m. b. H.	1893
22	Eimbeckhausen a. Deister, H.-V., e. G. m. b. H.	1895
23	Einbeck, K.-G., e. G. m. b. H.	1898
24	Eldingen b. Eschede, K.-V., e. G. m. b. H.	1891
25	Elmshorn b. Hamburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1899
26	Enzen-Hobbensen b. Stadthagen, K.-V., e. G. m. b. H.	1894
27	Eschede, K.-V., e. G. m. b. H.	1888
28	Eversen, Post Sülze, K.-V., e. G. m. b. H.	1892
29	Flensburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
30	Förste a. Harz, K.-V., e. G. m. b. H.	1886
31	Gelldorf b. Bückeburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
32	Glückstadt a. d. Elbe, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
33	Grabow i. Mecklenburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
34	Gr.-Freden a. d. Leine, K.-V., e. G. m. b. H.	1894
35	Gr.-Hehlen b. Celle, K.-V., e. G. m. b. H.	1897
36	Grohnde b. Hameln, K.-V., e. G. m. b. H.	1899
37	Großenwieden b. Hess. Oldendorf, K.-V., e. G. m. b. H.	1897
38	Hagenburg, Schaumburg-Lippe, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
39	Hamburg, K.-, Bau- u. Spar-V. „Produktion", e. G. m. b. H.	1899
40	Hamburg, Neue Gesellschaft zur Verteilung von Lebensbedürfnissen v. 1856, G. o. H.	1852
41	Hameln, K.-V., e. G. m. b. H.	1900
42	Hameln, K.-V. für Hameln und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903
43	Hannover, K.-V., e. G. m. b. H.	1888
44	Harburg a. d. Elbe, K.-V., e. G. m. b. H.	1863
45	Heeßen b. Bad Eilsen, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
46	Helpsen b. Kirchhorsten, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
47	Hemelingen b. Bremen, K.-V., e. G. m. b. H.	1888
48	Hilwartshausen b. Dassel, K.-V., e. G. m. b. H.	1900
49	Hohnhorst b. Haste, H.-V., e. G. m. b. H.	1896

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
Winkelhake, Waltemate, Hixhold	Everding, Winkelhake	1
G. Haase, Aug. Schwarze, Louis Alfeis	G. Umbereit, C. Matties	2
H. Woltge, A. Thürnau, W. Peek	H. Schrage, H. Meier	3
E. Walter, F. Kruse, L. Behnke	Th. Kettner, Fr. Wendt	4
H. Lüchau, E. Meyer, C. Fricke	H. Wrede, H. Heers	5
?	?	6
?	?	7
Aug. Niemeyer, Karl Waßmann, Christ. Meyer, Heinr. Kleine	K. Homann, H. Gatzemeyer	8
?	?	9
Bruno Schumann, Georg Reutschka, Heinrich Tebbe	W. Heiland, H. Wienand	10
W. Waldfried, W. Nagel	F. Bredmeyer, Ch. Wantje	11
Wiemann, Schulte, Priemer, Niehaus, Frese	—	12
F. Vieth, M. Dettmann, H. Köhler	H. Müller, G. Schröder	13
Berning, Langrehr, Heine	Creuzinger, Budde	14
Johs. Lohmeyer, Ch. Holst, Julius Rückert	Fritz Leutge, Joh. Grewe	15
Hanke, Meyer, Leisemann	Kappmeyer, Ahlers	16
E. Misselhorn, Aug. Dreyer, W. Förster	Th. Glade, C. Hildebrand	17
D. Schierenbeck, C. Mummeyer, F. Becker	G. Lange	18
W. Wedertz sen., W. Kaup, H. Kaup	H. Meier, Aug. Dieckmann	19
Bellbinger, Raabe, Meyer, Klostermeyer, Wiegering, Gerke	W. Ahrens, W. Möhle	20
W. Dreyer, H. Meinecke, H. Brandt	H. Offensand, W. Herbst	21
Wilh. Hobein, Fr. Giesecke, E. Homeier, Ludw. Utermöhlen	Fr. Meyer, A. Heisterberg	22
Wett, Müller, Oppermann, Ring, Hildebrandt, Volz	F. Neugebauer, C. Einbeck	23
H. Trumann, H. Thölke, C. Gottschalk.	C. Behrens, F. Bohlmann	24
M. Weiß, Joh. Basner, M. Kaak	J. Bensk, H. Mohrdick	25
Fr. Wilkening, H. Winkelhake, Fr. Heine	E. Völkening, K. Schütz	26
G. Kuhlmann, W. Rougemont, E. Müller	H. Greise, W. Drangmeister	27
W. Heins, H. Horstmann, F. Wrigge	A. Buhr, J. Wellmann	28
Wald. Sörensen, J. Freese, Th. Müller	Meyer, Engelbrecht sen.	29
W. Sindram, K. Weitemeyer, A. Blume, K. Ternedde	W. Zellmann, Aug. Eine	30
H. Wöbbeking, W. Hartmann, W. Hanke	Fr. Bühne, H. Köller	31
Aug. Scheel, Wilh. Topp, Aug. Muus	H. Glißmann, H. Knuthsen	32
Aug. Knoth, F. Virk, J. Hartmann	Joh. Bunge	33
C. Mast, W. Raulf, A. Dröge, H. Dammer, C Bantje, W. Reuter	Fr. Schmidt	34
H. Brand, A. Willers	H. Heuer, A. Brand	35
Ludwig Pieper, Ludwig Beiße	L. Lindhorst, F. Isenbart	36
Heinr. Pape, W. Meier, W. Klingenberg	H. Kütemeyer, H. Giebel	37
?	?	38
R. Postelt, F. Wolff, J. Rieger	F. Lesche, A. v. Elm	39
G. Blume, Wilh. Buch, W. Wentker	—	40
Hofmann, Bien, Hinze	Brandes, Wagner	41
K. Müller, H. Lyding, H. Zahn	Fr. Albers, Fr. Loges	42
E. Nolte, E. Fritsche, H. Bartel	H. Sack, Fr. Eisholdt	43
Jul. Brinkmann, J. Hinze, Paul Haese	H. Hoffmann, A. Heinrich	44
Steinmeyer, Weyland, Hartmann	Pallmann, Hartmann	45
Koeding, Busche, Witkening	E. Busche, W. Witte	46
H. Heuer, C. Loewe, G. Behr	C. Fremdemann, H. Dahm	47
H. Lampe, A. König, H. Paulmann	Oppermann, Kreyburg	48
Hattendorf, Gewecke, Stille	Dohmeier, Schröder	49

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld	Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
			M. ₰	M.	M.			
1	2	6	7	8	9	10	11	12
1	Ahnsen	98	1 —	15	15	K., Bier, Spirituosen	1	—
2	Alfeld	501	1 —	30	50	K. u. Backwaren	1	—
3	Anhagen	73	5 —	15	15	K.	1	—
4	Bant	4500	— 25	24	24	K., H. u. Brennmaterialien	9	1
5	Bargfeld	35	1 —	30	—	K. u. Mühlenprodukte	1	—
6	Barnstorf	117	10 —	10	—	K., Futter- u. Düngemittel	1	—
7	Barsinghausen, H.-V.	135	— —	25	50	K. u. H.	1	—
8	Barsinghausen, Oestl. H.-V.	144	4 —	15	50	K.	1	—
9	Becke	244	— 50	30	30	K., H., Futter- u. Düngemittel	3	—
10	Bielefeld	5351	5 —	15	15	K.	16	1
11	Borstel	73	— 50	15	15	K., Kleid., Futter- u. Düngem.	1	—
12	Bramsche	1230	3 —	—	—	K., M. u. H.	2	—
13	Bremerhaven	2713	— 50	30	30	K. u. H.	7	1
14	Bückeburg	154	— —	30	30	K., Tabak, Zigarren u. Spirit.	1	—
15	Bübelsdorf	184	— 50	20	20	K., H. u. Wollwaren	1	—
16	Cathrinhagen	114	1 —	15	15	K., Kleid., Futter- u. Düngem.	2	—
17	Celle	487	— 50	20	20	K. u. H.	2	—
18	Dassel	77	1 —	25	25	K. u. H.	1	—
19	Deckbergen	54	— 50	30	30	K. u. Futtermittel	1	—
20	Delligsen	237	1 —	20	50	K., M. u. H.	1	—
21	Egestorf	142	— —	25	50	K. u. H.	2	—
22	Eimbeckhausen	101	2 —	20	50	K. u. H.	1	—
23	Einbeck	279	1 —	30	50	K., M., H. u. Kohlen	1	—
24	Eldingen	122	1 —	30	50	K. u. Futtermittel	1	—
25	Elmshorn	231	— 50	30	30	K. u. Pantoffeln	1	—
26	Enzen-Hobbensen	124	3 —	30	30	K., Futter- u. Düngemittel	1	—
27	Eschede	162	4 —	40	40	K., Futterartikel u. Spirit.	1	—
28	Eversen	83	1 —	30	30	K., H. u. Futtermittel	1	—
29	Flensburg	491	— 50	30	30	K., M. u. H.	2	—
30	Förste	249	— 50	15	15	H. u. Kohlen	1	—
31	Gelldorf	84	— 50	30	30	K., H. u. Mühlenfabrikate	1	—
32	Glückstadt	127	— 50	30	30	K. u. H.	1	—
33	Grabow	132	— 50	30	30	K.	1	—
34	Gr.-Freden	218	1 —	15	50	K., H. u. Mühlenfabrikate	1	—
35	Gr.-Hehlen	62	2 —	30	50	K.	1	—
36	Grohnde	87	1 —	30	30	K. u. Mühlenfabrikate	1	—
37	Großenwieden	67	— 50	30	30	K. u. Futtermittel	2	—
38	Hagenburg	118	1 —	30	30	K. u. Futtermittel	1	—
39	Hamburg, „Produktion“	13319	1 —	30	30	K. u. Brot	24	1
40	Hamburg, „Neue Gesellschaft“	17000	1 20	—	—	K.	25	1
41	Hameln, K.-V.	467	— —	30	30	K., H., Tabak u. Zigarren	1	—
42	Hameln, K.-V. f. H. u. Umg.	282	— 50	30	30	K.	1	—
43	Hannover	2488	— —	30	75	K. u. Kohlen	7	1
44	Harburg	2535	— 50	60	60	K., M. u. Backwaren	7	1
45	Heeßen	78	1 —	25	25	K., Futter- u. Düngemittel	1	—
46	Helpsen	41	3 —	30	30	K. u. Futterartikel	1	—
47	Hemelingen	1751	— 25	30	30	K. u. Brot	7	1
48	Hilwartshausen	75	— 50	30	30	K., M. u. H.	1	—
49	Hohnhorst	88	5 —	20	50	K.	1	—

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöses aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			M.							
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	1
Bäckerei	1897	—	76800	1	2	3	5	—	5	2
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	3
Bäckerei	1893	nein	231218	14	31	45	8	—	8	4
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	5
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	6
—	—	—	—	?	?	?	—	—	—	7
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	8
—	—	—	—	?	?	?	—	—	—	9
—	—	—	—	14	1	15	—	—	—	10
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	11
—	—	—	—	3	5	8	—	—	—	12
—	—	—	—	20	12	32	—	—	—	13
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	14
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	15
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	16
—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	17
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	18
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	19
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	20
—	—	—	—	2	3	5	—	—	—	21
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	22
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	23
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	24
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	25
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	26
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	27
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	28
—	—	—	—	2	3	5	—	—	—	29
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	30
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	31
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	32
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	33
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	34
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	35
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	36
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	37
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	38
—	—	—	—	73	54	127	—	—	—	39
—	—	—	—	30	99	129	—	—	—	40
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	41
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	42
—	—	—	—	10	2	12	—	—	—	43
Bäckerei	1896	ja	135099	13	14	27	14	—	14	44
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	45
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	46
Bäckerei	1893	nein	115197	8	5	13	6	—	6	47
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	48
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	49

Digitized by Google

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlös		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
1	Ahnsen	1	—	37922	—	37922
2	Alfeld	1	—	179174	9600	188774
3	Anhagen	—	—	19981	—	19981
4	Bant	1	1500	1376695	200000	1576695
5	Bargfeld	1	—	8428	—	8428
6	Barnstorf	—	—	37312	—	37312
7	Barsinghausen, H.-V.	?	?	44982	—	44982
8	Barsinghausen, Oestl. H.-V.	1	—	68756	—	68756
9	Becke	?	?	78501	—	78501
10	Bielefeld	13	—	1590544	—	1590544
11	Borstel	—	—	21604	—	21604
12	Bramsche	—	—	245496	—	245496
13	Bremerhaven	20	—	357438	66337	423775
14	Bückeburg	—	—	34954	—	34954
15	Büdelsdorf	1	—	59115	—	59115
16	Cathrinhagen	—	—	38491	—	38491
17	Celle	1	200	62328	34470	96798
18	Dassel	—	—	15744	—	15744
19	Deckbergen	—	—	20129	—	20129
20	Delligsen	1	—	63668	—	63668
21	Egestorf	1	—	55813	—	55813
22	Eimbeckhausen	1	50	35339	—	35339
23	Einbeck	—	—	65830	1380	67210
24	Eldingen	1	—	33476	—	33476
25	Elmshorn	10	150	28780	21101	49881
26	Enzen-Hobbensen	1	—	34695	—	34695
27	Eschede	1	—	37045	—	37045
28	Eversen	—	—	16473	—	16473
29	Flensburg	9	500	97000	—	97000
30	Förste	—	—	35314	—	35314
31	Gelldorf	1	—	20023	—	20023
32	Glückstadt	1	50	24436	—	24436
33	Grabow	1	—	22364	2110	24474
34	Gr.-Freden	—	—	66647	15360	82007
35	Gr.-Hehlen	—	—	10850	—	10850
36	Grohnde	1	—	14726	—	14726
37	Großenwieden	—	—	18032	—	18032
38	Hagenburg	—	—	23303	—	23303
39	Hamburg, „Produktion“	?	?	2221583	—	2221583
40	Hamburg, „Neue Gesellschaft“	42	—	3559582	—	3559582
41	Hameln, K.-V.	1	—	93473	16265	109738
42	Hameln, K.-V. f. H. u. Umg.	1	—	28735	—	28735
43	Hannover	2	600	322331	96965	419296
44	Harburg	25	1500	443210	36554	479764
45	Heeßen	1	—	29836	—	29836
46	Helpsen	1	—	14065	—	14065
47	Hemelingen	—	—	485664	—	485664
48	Hilwartshausen	1	—	13409	—	13409
49	Hohnhorst	1	—	26224	—	26224

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
141	4921	—	—	5062	60	2193	34	87	—	2324	2738	1
—	32967	672	—	33639	2765	15265	1335	1167	—	20532	13107	2
43	2857	—	—	2400	90	915	13	47	—	1065	1335	3
400	221824	28251	9210	259685	4202	91302	666	7614	—	103784	155901	4
9	1046	—	11	1066	40	623	10	16	—	689	377	5
—	1294	—	—	1294	—	881	?	—	—	881	413	6
121	4745	—	—	4866	210	1581	?	—	—	1791	3075	7
359	8607	—	—	8966	80	1271	51	18	—	1420	7546	8
140	11131	—	—	11271	253	5657	?	134	—	6044	5227	9
232	321916	—	—	322148	1080	86626	16220	7271	—	111197	210951	10
—	2376	—	—	2376	80	1273	12	45	—	1410	966	11
—	20838	—	120	20958	80	10423	653	—	—	11156	9802	12
—	64232	3962	24	68238	—	49623	428	1683	—	51734	16504	13
2	5348	—	530	5880	135	3887	89	421	—	4482	1398	14
—	8045	—	—	8045	5	3868	—	81	292	4246	3799	15
—	4310	—	—	4310	77	2152	22	72	—	2323	1987	16
7	12063	2012	—	14082	—	6109	154	200	—	6463	7619	17
—	2709	—	—	2709	60	1637	10	16	—	1923	986	18
—	2884	90	—	2974	60	1394	10	23	—	1487	1487	19
—	10397	—	—	10397	66	2132	254	99	—	2551	7846	20
228	6548	—	722	7498	60	2159	—	68	—	2287	5211	21
157	4794	—	—	4951	86	1853	—	82	—	1971	2980	22
—	7306	69	3010	10385	789	8729	863	325	—	5156	5229	23
136	5343	—	—	5479	28	8112	26	64	226	3456	2023	24
—	3957	1824	—	5781	—	3769	36	108	—	3913	1868	25
—	3342	—	—	3342	220	1200	91	362	—	1878	1469	26
189	3185	—	—	3374	10	1716	56	54	—	1836	1538	27
—	1264	—	—	1264	—	880	—	17	—	897	367	28
2800	12393	—	—	15193	—	10200	56	157	—	10413	4780	29
—	6685	—	428	7113	40	3114	?	36	—	8190	3923	30
—	2186	—	—	2186	324	701	—	45	—	1070	1116	31
—	3242	—	—	3242	—	2460	34	57	—	2551	691	32
—	3348	211	—	3559	—	3116	64	76	—	8256	303	33
—	6824	2048	—	8872	—	2305	391	—	—	2696	6176	34
—	1381	—	—	1381	51	841	—	21	—	913	468	35
—	3022	—	—	3022	—	737	26	44	—	807	2215	36
34	2491	—	—	2525	175	1835	8	26	—	1544	981	37
60	3755	—	—	3815	—	1527	—	69	—	1596	2219	38
51	329596	—	4232	333879	—	228212	2444	29212	—	259868	74011	39
794	530846	—	5575	587215	—	283445	—	27262	2060	312767	224448	40
343	16037	1715	—	18095	—	6934	502	360	—	7796	10299	41
—	5325	—	—	5325	—	4289	51	—	—	4340	985	42
—	47662	5199	968	53829	1874	23199	1380	8912	—	30365	23464	43
—	65389	1837	4281	71507	1787	39992	2453	3690	142	48064	23443	44
84	3855	—	—	3939	—	1800	—	—	—	1800	2189	45
—	1981	—	—	1981	84	1014	4	40	—	1142	889	46
—	45188	—	107	45295	—	19594	1900	131	—	21625	23670	47
—	2904	—	225	8129	30	1486	12	52	—	1580	1549	48
—	2759	—	—	2759	106	1253	20	42	—	1421	1338	49

Digitized by Google

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am — Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Leergut (Taxlage)	Zinsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Kassenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Ahnsen	1369	4580	—	325	—	839	—	7113
2	Alfeld	5216	21416	—	6003	50290	616	3000	86541
3	Anhagen	176	4759	460	162	—	538	—	6095
4	Bant	79553	80658	2793	21221	164343	—	3250	351818
5	Bargfeld	220	1578	—	167	—	570	—	2535
6	Barnstorf	—	833	300	—	—	1945	—	3078
7	Barsinghausen, H.-V.	1739	7234	—	557	—	4506	—	14036
8	Barsinghausen, Oestl. H.-V.	7962	3019	—	160	—	4599	—	15740
9	Becke	1019	12827	5573	2132	8737	—	—	30288
10	Bielefeld	1537	73000	205876	4500	74644	3574	28100	391231
11	Borstel	82	3342	—	139	—	2519	—	6082
12	Bramsche	2276	43783	496	1790	—	—	90	48435
13	Bremerhaven	3655	79146	11201	15153	—	—	190	109345
14	Bückeburg	3092	7478	45	967	32100	105	1500	45287
15	Büdelsdorf	156	6185	1057	1382	—	24	—	8804
16	Cathrinhagen	1646	4479	—	275	—	1244	—	7644
17	Celle	2553	8272	3312	1745	—	—	1500	17382
18	Dassel	712	3170	—	515	—	341	—	4738
19	Deckbergen	878	2337	734	206	—	1706	—	5861
20	Delligsen	8509	9472	—	818	—	1016	—	19815
21	Egestorf	929	6800	4541	612	—	3980	—	16862
22	Eimbeckhausen	580	5628	—	65	—	4576	—	10849
23	Einbeck	458	8284	611	1322	16000	860	—	27535
24	Eldingen	815	10374	—	576	—	5348	—	17113
25	Elmshorn	2095	3209	1550	523	—	785	1000	9162
26	Enzen-Hobbensen	341	8008	—	560	8100	—	—	17009
27	Eschede	189	4348	—	457	579	7562	—	13135
28	Eversen	611	2961	—	270	—	635	—	4477
29	Flensburg	1084	7865	560	2987	—	—	1650	14146
30	Förste	2382	5017	1614	564	—	32	—	9609
31	Gelldorf	378	5588	—	449	6895	—	—	13310
32	Glückstadt	232	4198	212	1086	—	—	1000	6728
33	Grabow	219	2710	79	675	—	138	500	4321
34	Gr.-Freden	3128	7747	3453	1149	—	—	—	15477
35	Gr.-Hehlen	4	2394	652	300	—	576	—	3926
36	Grohnde	403	2658	2300	190	—	—	—	5551
37	Großenwieden	1765	7240	—	408	—	—	—	9413
38	Hagenburg	89	7063	28	617	—	1077	—	8874
39	Hamburg, „Produktion“	33981	256556	35298	107269	649961	—	—	1083065
40	Hamburg, „Neue Gesellschaft“	69508	201538	227048	41500	—	1736	—	541330
41	Hameln, K.-V.	13331	13608	—	1376	—	—	—	28315
42	Hameln, K.-V. f. H. u. Umg.	335	5240	—	1278	—	45	1700	8598
43	Hannover	5430	41355	2596	10576	305300	1728	—	366985
44	Harburg	2008	52542	22591	25435	100500	6006	502	209584
45	Heeßen	2876	2895	—	537	—	84	—	6392
46	Helpsen	1197	2931	—	324	—	—	—	4452
47	Hemelingen	19885	105831	—	3605	36300	3424	—	169045
48	Hilwartshausen	351	3573	—	400	—	—	300	4624
49	Hohnhorst	119	6363	380	378	—	3351	—	10591

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlusse: Passiva										Laufende Nummer
Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Haus-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstandsmitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
1304	1186	—	200	—	—	584	1300	2529	7113	1
10202	10398	—	24173	20500	—	2161	6000	13107	86541	2
1036	842	40	1900	—	—	548	300	1429	6095	3
84510	39834	2000	—	125600	—	4339	3250	92285	351818	4
859	262	—	850	—	—	—	—	564	2535	5
1150	1284	—	—	—	—	—	—	644	3078	6
3033	1000	—	2700	—	—	3128	1100	3075	14036	7
1960	1259	—	—	—	—	304	2000	10217	15740	8
4132	2143	—	3000	4000	—	9629	2500	4884	30288	9
74053	45615	8512	—	24000	—	—	28100	210951	391231	10
965	318	—	300	—	—	1224	1800	1475	6082	11
—	35978	—	—	—	—	9752	2000	705	48435	12
26237	907	2434	8406	—	—	64429	—	6932	109345	13
4073	5000	—	2800	30000	—	—	2000	1414	45287	14
3502	569	230	572	—	—	418	727	2786	8804	15
1693	829	—	—	—	—	—	1800	3322	7644	16
7489	240	—	356	—	—	—	1500	7797	17382	17
1129	29	—	1500	—	—	—	—	2080	4738	18
1559	670	—	—	—	—	36	1500	2096	5861	19
4513	4587	—	—	—	—	468	1650	8597	19815	20
3238	1000	—	900	—	—	499	5300	5925	16862	21
1883	1944	—	1150	—	—	2272	1000	2600	10849	22
5550	2395	—	—	8000	3990	736	1000	5864	27535	23
3134	1944	239	600	—	—	9243	—	1953	17113	24
2785	801	55	2445	—	—	647	1000	1929	9162	25
3519	1304	—	1600	8100	796	—	—	1690	17009	26
6282	1828	—	—	—	—	3187	300	1538	13135	27
2276	747	—	45	—	—	237	—	1172	4477	28
7390	726	—	—	—	—	429	1061	4540	14146	29
2682	1500	49	—	—	—	—	1000	4378	9609	30
2021	764	—	—	6700	—	1372	1400	1053	13316	31
2544	113	—	387	—	—	1993	1000	691	6728	32
1350	64	—	—	—	—	2104	500	303	4321	33
3305	4364	—	1000	—	—	—	—	6808	15477	34
1695	740	—	—	—	—	—	900	591	3926	35
2072	1264	—	—	—	—	—	—	2215	5551	36
1513	456	—	1900	—	—	1690	1700	2154	9413	37
3501	1151	—	—	—	—	2003	—	2219	8874	38
176156	14775	13751	401017	235000	21389	114167	23700	83110	1083065	39
46707	26000	—	—	—	—	244175	—	224448	541330	40
14086	1364	—	—	—	—	1458	—	11407	28315	41
1547	112	—	—	—	—	4366	1700	873	8598	42
19413	14714	826	40300	246500	—	11824	8600	24808	366985	43
34139	16454	2618	36101	45000	—	45064	6765	23443	209584	44
1730	1323	—	—	—	—	—	1200	2139	6392	45
681	253	—	1200	—	—	149	900	1269	4452	46
23455	14065	—	—	42400	—	54858	4500	29767	169045	47
1720	47	358	400	—	—	—	300	1799	4624	48
1720	3301	—	1600	—	—	1458	1000	1512	10591	49

Digitized by Google

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Ahnsen	—	2451	208	—	79	—
2	Alfeld	369	11304	184	—	1250	—
3	Anhagen	40	1113	134	—	—	48
4	Bant	—	146777	5000	1050	—	3074
5	Bargfeld	30	337	10	—	—	—
6	Barnstorf	—	—	413	—	—	—
7	Barsinghausen, H.-V.	—	3036	—	39	—	—
8	Barsinghausen, Oestl. H.-V.	—	6952	—	—	—	594
9	Becke	152	4308	507	—	260	—
10	Bielefeld	2560	190865	6000	500	10000	1026
11	Borstel	—	865	101	—	—	—
12	Bramsche	—	6234	3568	—	—	—
13	Bremerhaven	—	14069	—	435	2000	—
14	Bückeburg	182	882	150	—	100	84
15	Büdelsdorf	61	2605	569	80	454	30
16	Cathrinhagen	—	1918	69	—	—	—
17	Celle	248	6547	389	435	—	—
18	Dassel	—	884	102	—	—	—
19	Deckbergen	57	1207	151	—	—	72
20	Delligsen	—	7350	213	—	—	283
21	Egestorf	—	4729	—	—	—	482
22	Eimbeckhausen	—	2473	300	—	—	207
23	Einbeck	265	4669	283	—	—	12
24	Eldingen	106	1403	191	—	17	306
25	Elmshorn	26	1746	93	3	—	—
26	Enzen-Hobbensen	108	1214	147	—	—	—
27	Eschede	248	1278	12	—	—	—
28	Eversen	91	248	28	—	—	—
29	Flensburg	103	4438	239	—	—	—
30	Förste	—	3630	—	293	—	—
31	Gelldorf	—	976	140	—	—	—
32	Glückstadt	41	585	34	—	31	—
33	Grabow	8	—	195	—	100	—
34	Gr.-Freden	—	6176	—	—	—	—
35	Gr.-Hehlen	—	434	34	—	—	—
36	Grohnde	83	1592	540	—	—	—
37	Großenwieden	—	857	98	—	—	26
38	Hagenburg	140	1715	208	—	—	156
39	Hamburg, „Produktion“	6950	51500	3700	4500	7361	—
40	Hamburg, „Neue Gesellschaft“	—	193637	4000	—	20000	6811
41	Hameln, K.-V.	530	9324	445	—	—	—
42	Hameln, K.-V. f. H. u. Umg.	—	721	112	—	—	152
43	Hannover	—	20927	1827	710	—	—
44	Harburg	—	23443	—	—	—	—
45	Heeßen	—	1884	214	—	—	41
46	Helpsen	19	675	145	—	—	—
47	Hemelingen	736	21960	974	—	—	—
48	Hilwartshausen	64	1177	308	—	—	—
49	Hohnhorst	—	904	434	—	—	—

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliedereinlagen	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in landwirtschaftl. Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentner usw.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%										
—	6½	7	5	—	83	3	—	98	96	2	1
7	7	48	2	5	385	16	3	459	420	39	2
4	7	21	34	4	—	13	1	73	73	—	3
—	9, 10	—	—	—	4500	—	—	4500	4500	—	4
4	4	8	12	—	—	12	3	35	32	3	5
—	—	—	115	—	—	—	—	115	115	—	6
—	—	22	1	—	98	5	4	130	130	—	7
—	13	12	—	—	122	—	10	144	136	8	8
4	6	22	6	2	193	6	11	240	240	?	9
4	12	278	46	164	4480	17	366	5351	5004	347	10
—	4	16	22	1	34	—	—	78	71	2	11
—	8	150	60	50	450	370	150	1230	1230	—	12
—	4	101	—	129	2457	—	26	2713	2566	147	13
5	2½	29	—	65	1	—	59	154	100	54	14
4	5	1	—	—	178	—	5	184	181	3	15
—	5	14	39	1	60	—	—	114	111	3	16
4	7½	42	1	—	438	—	6	487	470	17	17
—	8, Mehl 2	11	9	2	41	13	1	77	72	5	18
4	6	8	9	4	18	12	3	54	52	2	19
—	12	12	3	—	222	—	—	237	218	19	20
—	9	10	1	—	121	6	4	142	138	4	21
—	7	25	10	1	35	21	9	101	97	4	22
5	7	4	4	—	271	—	—	279	261	18	23
4	5	23	49	2	4	35	2	115	115	—	24
2	3½	10	—	2	219	—	—	231	227	4	25
4	3½	18	16	1	52	35	2	124	114	10	26
4	4	14	31	60	16	40	1	162	161	1	27
4	1½	17	33	1	—	32	—	83	80	3	28
2	5	36	—	4	458	—	2	500	485	15	29
—	11	25	22	2	96	91	—	236	222	14	30
—	5	4	1	2	58	—	6	71	68	3	31
2	2¾	4	—	1	119	3	—	127	126	1	32
4	—	9	—	12	111	—	—	132	130	2	33
—	7½	9	9	3	191	5	1	218	210	8	34
—	4	—	62	—	—	—	—	62	62	—	35
4	12	10	5	5	—	67	—	87	83	4	36
—	4¾	15	2	—	49	1	—	67	67	—	37
4	7½	56	33	3	1	22	1	116	116	—	38
5	2½	521	25	227	12390	109	47	13319	?	?	39
—	5½	?	?	?	?	?	?	?	?	?	40
4	8½	—	—	441	3	—	23	467	456	11	41
—	3	12	1	—	127	—	140	280	270	10	42
—	5	250	38	347	1665	136	52	2488	2467	21	43
—	5	104	—	35	1705	3	688	2535	1843	692	44
—	6½	7	21	—	35	5	10	78	74	4	45
4	5	3	5	—	27	3	3	41	38	3	46
4	6	236	242	111	1023	81	58	1751	1661	90	47
4	9	10	11	1	9	40	4	75	72	3	48
—	4	8	31	24	25	—	—	88	80	8	49

Digitized by Google

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
50	Hildesheim, K.-V., e. G. m. b. H.	1894
51	Itzehoe i. Holstein, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
52	Kayerde b. Alfeld, K.-V., e. G. m. b. H.	1900
53	Kiel, Allgem. K.-V., e. G. m. b. H.	1900
54	Krainhagen b. Obernkirchen, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
55	Laatzen b. Hannover, K.-V., e. G. m. b. H.	1900
56	Langreder a. Deister, H.-V., e. G. m. b. H.	1895
57	Lauenberg b. Dassel, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
58	Lauenburg a. d. Elbe, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
59	Levesen-Stemmen b. Bückeburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1894
60	Linden bei Hannover, H.-V., e. G. m. b. H.	1885
61	Lindhorst b. Haste, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
62	Lingen a. d. Ems, K.-V., e. G. m. b. H.	1885
63	Loccum (Hannover), K.-V., e. G. m. b. H.	1899
64	Lohne (Oldenburg), K.-K., e. G. m. b. H.	1902
65	Lübz (Mecklenburg), K.-V., e. G. m. b. H.	1902
66	Luhden bei Bad Eilsen, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
67	Lüneburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
68	Meinsen b. Bückeburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
69	Melle b. Osnabrück, Arbeiter-H.-V., e. G. m. b. H.	?
70	Merbeck b. Stadthagen, K.-V., e. G. m. b. H.	1894
71	Minden a. d. Weser, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
72	Nenndorf, Bad, H.-V., e. G. m. b. H.	1895
73	Neumünster (Holstein), K.-V., e. G. m. b. H.	1901
74	Niedernwöhren b. Stadthagen, K.-K., e. G. m. b. H.	1894
75	Nienstädt b. Sülbeck, K.-V., e. G. m. b. H.	1894
76	Nienstedt b. Eimbeckhausen, H.-V., e. G. m. b. H.	1895
77	Norden (Ostfriesland), K.-V., e. G. m. b. H.	1872
78	Nordsehl b. Stadthagen, K.-V., e. G. m. b. H.	1895
79	Ohndorf b. Bad Nenndorf, H.-V., e. G. m. b. H.	1896
80	Oldenburg (Großherzogtum), K.-V., e. G. m. b. H.	1866
81	Peine (Hannover), K.-V., e. G. m. b. H.	1899
82	Pollhagen b. Stadthagen, K.-V., e. G. m. b. H.	1895
83	Preetz (Holstein), K.-V., e. G. m. b. H.	1901
84	Rehren b. Bad Nenndorf, H.-V., e. G. m. b. H.	1896
85	Ringelheim, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
86	Rinteln a. d. Weser, K.-V., e. G. m. b. H.	1903
87	Rolfshagen b. Obernkirchen, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
88	Salzdetfurth, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
89	Scharmbeck-Osterholz, K.-V., e. G. m. b. H.	1894
90	Scharzfeld a. Harz, K.-V., e. G. m. b. H.	1800
91	Schleswig, K.-V., e. G. m. b. H.	1982
92	Sehlde a. d. Innerste, K.-V., e. G. m. b. H.	1890
93	Sehlem b. Alfeld, K.-V., e. G. m. b. H.	1886
94	Sievershausen a. Solling, K.-V., e. G. m. b. H.	1900
95	Soltau, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
96	Stadthagen, K.-V., e. G. m. b. H.	1892
97	Steinbergen b. Bad Eilsen, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
98	Steinhude b. Wunstorf, K.-V., e. G. m. b. H.	1893

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
J. P. Gaßen, Fritz Böcken, Herm. Paulke	Frz. Troll, K. Stephan	50
H. Lützler, Chr. Lohse, E. Piening	R. Gieseler, C. Siemonsen	51
Aug. Heise, Aug. Koch, Aug. Rott	W. Reichardt, A. Lührig	52
H. Adam, C. Frahm, Joh. Schröder	Schirmeisen, Rindfleisch	53
Struckmeier, Langemann, Braun	Rehling, Rinne	54
Herm. Otto, Aug. Triepel, Fr. Sauder	E. Bock, H. Henschke	55
?	?	56
H. Grube, H. Wolter, E. Ohlendorf	?	57
M. Lange, J. Schumacher, Otto Wilhelm	Schumacher, Fußkuhlen	58
Dralle, Gottschalk, Rösener	E. Rinne, E. Harmening	59
H. Harste, H. Laue, C. Löher, J. Hellwig	Schwerdthelm, Schlieter	60
Widdel, Tadge, Laughorst	Laughorst, Drewes	61
Dünhaupt, Hilkenbach, Berlin	Lippold, Schneider	62
Wilh. Kramer, Aug. Edler, Fr. Ehlerding	K. Brase, Fr. Kuhlmann	63
Karl Kroh, Jos. Sieverding, Anton Weghoff	H. Schuhmacher, Carstens	64
Herm. Häcker, Karl Meyer, Rud. Menck	E. Duckstein, O. Griewaldt	65
E. Hahne, Wiese, Köster	H. Wolff, H. Steinmeier	66
H. Schreck, H. Fischer, M. Hartig	K. Tzehsen, O. Ramsch	67
K. Rohlwing, H. Steierberg, E. Heine	E. Insinger	68
?	?	69
Fr. Schweer, W. Wilkening, H. Thürnau	H. Anhage, H. Meier	70
Th. Dorendorf, Wilh. Dettmer, Mathias Ramscheid	M. Schulze, K. Litzinger	71
L. Schaper, H. Döpke, C. Meier, Chr. Bahe	Ch. Pfingsten, K. Mathias	72
Karl Füß, Andr. Kirste, Johs. Leusch	J. Wehrens, Chr. Ricken	73
Adolf Hille, Fritz Heine, Heinr. Pook	E. Bücking, E. Pook	74
Fr. Nickel, C. Korf, Fr. Krömer	W. Pörtge, C. Köller	75
Fr. Wittkop, W. Rose, Fr. Rose, Aug. Nolte	Fr. Garbe, Hr. Beißner	76
H. Poppinga, J. Hamning, W. Osterkamp	J. Grünfeld, G. Mähler	77
Winkelhake, Pape, Hitzemann	Schröder, Kinkeldei	78
Homeyer, Riechers I, Drewes, Riechers II	Schweer, Riechers	79
Haye, Lemcke, Budde	Maaß, Heitmann	80
C. Finke, E. Bantelmann, F. Wolf, A. Spintzyk, H. Krüger	H. Becker, K. Bierschevale	81
Dettmer, Wischhöfer, Bradtmöller	Franke, Schweers	82
Heinr. Schlimß, Kurt Pech, Herm. Klingberg	A. Nothdurft, Th. Sievers	83
C. Tatge, O. Wille, H. Lührßen, F. Bartels	C. Schwake, Ph. Bremer	84
Chr. Schaare, Wilh. Otto, Herm. Otto	Achtermann, Brämer	85
C. Gundlach, F. Blume, K. Wendtke	Fritz Deppe, Heinr. Meier	86
Steinmann, Tünnemann, Buhr	Hachmeister, Ackmann	87
Bischoff, Schmidt, Priester	Bergrat Groebler, v. Netzer	88
H. Lachtrup, O. Fratzke, Fr. Schröder	W. Wittig, W. Meyer	89
C. Kreter, Aug. Grosse, Aug. Schirmer	Aug. Probst, A. Weddecke	90
Emil Brodkorb, Karl Martensen, Emil Jürgensen	F. Hennecke, H. Carstensen	91
H. Herwig, W. Brunke, H. Brunke	?	92
Aug. Sukopp, E. Otto, Aug. Kaste	Aug. Wulfes, Fr. Rasche	93
Ernst Ludewig, Georg Wedekind, Aug. Schwerdtfeger	Heinr. Heise, Irrgang	94
E. Grüneberg, Fr. Riebesell, W. Ebel	H. Eickhoff, H. Peters	95
Fr. Mensching, H. Möller, W. Nickel	Momberg, Bredemeyer	96
A. Oppermann, H. Meyer, Fr. Holstein	F. Hugo, W. Miede	97
W. Behling, H. Schweer, A. Pohlmann	H. Schweer, D. Lürssen	98

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld		Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
			M.	₰	M.	M.			
1	2	6	7		8	9	10	11	12
50	Hildesheim	1284	—	—	40	40	K., H., Arb.-Gard., Bier, Kohl.	4	1
51	Itzehoe	237	—	—	30	30	K.	1	—
52	Kayerde	134	1	—	20	50	K. u. M.	1	—
53	Kiel	2084	—	50	20	20	K. u. Fettwaren	6	—
54	Krainhagen	105	—	50	30	30	K., M. u. H.	1	—
55	Laatzen	84	1	—	15	50	K. u. H.	1	—
56	Langreder	61	—	—	10	50	K. u. Futterartikel	1	—
57	Lauenberg	54	1	—	25	25	K. u. H.	1	—
58	Lauenburg	244	—	50	30	30	K., M. u. Kohlen	1	—
59	Lebesen-Stemmen	77	—	50	30	30	K., Futter- u. Düngemittel	1	—
60	Linden	3372	1	20	15	50	K.	6	1
61	Lindhorst	166	—	50	15	15	K., M. u. Düngemittel	1	—
62	Lingen	256	1	—	15	15	K., Tabak u. Zigarren	1	—
63	Loccum	123	1	—	30	30	K., M., Futter- u. Düngemittel	1	—
64	Lohne	163	—	—	5	5	K., H. u. Arbeiter-Garderobe	1	—
65	Lübz	167	—	50	30	30	K.	1	—
66	Luhden	61	3	—	30	30	K. u. Futterartikel	1	—
67	Lüneburg	664	1	—	30	30	K., M. u. Steinkohlen	3	1
68	Meinsen	57	—	50	15	15	K., Futter- u. Düngemittel	1	—
69	Melle	?	?	?	?	?	—	?	?
70	Merbeck	123	—	50	15	15	K., Futter- u. Düngemittel	1	—
71	Minden	161	—	50	30	30	K.	1	—
72	Nenndorf	124	1	—	5	50	K., Futter- u. Düngemittel	1	—
73	Neumünster	451	—	50	30	30	K. u. Fettwaren	2	—
74	Niedernwöhren	185	—	—	30	30	K., M., Futter- u. Düngemittel	1	—
75	Nienstädt b. Sülbeck	323	—	50	30	30	K., Futter- u. Düngemitttel	2	—
76	Nienstedt b. Eimbeckhausen	64	—	—	30	50	K., M. u. H.	1	—
77	Norden	100	—	90	30	—	K.	1	—
78	Nordsehl	101	—	50	30	30	K., Futter- u. Düngemittel	1	—
79	Ohndorf	54	—	—	10	50	K., H., Futter- u. Düngem.	1	—
80	Oldenburg	4430	1	50	20	20	K. u. Brot	9	1
81	Peine	381	2	—	20	20	K., M. u. Futterartikel	1	—
82	Pollhagen	54	—	50	15	15	K., H., Futter- u. Düngem.	1	—
83	Preetz	110	—	50	30	30	K. u. Futterstoffe	1	—
84	Rehren	78	—	—	10	50	K., M., Futter- u. Düngem.	1	—
85	Ringelheim	129	3	—	15	30	K., H. u. Mehlwaren	1	—
86	Rinteln	81	—	50	30	30	K., H. u. Futtermittel	1	—
87	Rolfshagen	107	—	50	30	30	K., Kleid., Futter- u. Düngem.	2	—
88	Salzdetfurth	268	1	—	15	15	K.	1	—
89	Scharmbeck-Osterholz	328	—	50	30	30	K. u. H.	1	—
90	Scharzfeld	251	6	—	15	15	K., M., H. u. Düngemittel	1	—
91	Schleswig	217	—	50	30	30	K., M. u. Wollwaren	1	—
92	Sehlde	198	9	—	30	30	K., Futterst., Bier, Branntw.	1	—
93	Sehlem	91	10	—	10	50	K., H. u. landw. Artikel	1	—
94	Sievershausen	109	3	—	20	20	K., M. u. H.	1	—
95	Soltau	341	1	50	60	60	K. u. Arbeitergarderobe	1	—
96	Stadthagen	889	—	—	30	30	K., M., Futter- u. Düngem.	2	—
97	Steinbergen	58	—	50	25	25	K., H. u. Futtermittel	1	—
98	Steinhude	359	1	—	30	30	K., M. u. H.	1	—

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöse aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			M.							
Dampfbäckerei	1901	ja	117000	9	5	14	8	8	16	50
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	51
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	52
—	—	—	—	11	4	15	—	—	—	53
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	54
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	55
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	56
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	57
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	58
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	59
—	—	—	—	10	2	12	—	—	—	60
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	61
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	62
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	63
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	64
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	65
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	66
—	—	—	—	3	3	6	—	—	—	67
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	68
—	—	—	—	?	?	?	—	—	—	69
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	70
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	71
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	72
—	—	—	—	3	1	4	—	—	—	73
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	74
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	75
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	76
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	77
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	78
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	79
Bäckerei	1885	nein	141467	2	23	25	6	—	6	80
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	81
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	82
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	83
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	84
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	85
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	86
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	87
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	88
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	89
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	90
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	91
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	92
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	93
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	94
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	95
Bäckerei	1899	nein	47000	6	1	7	3	—	3	96
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	97
—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	98

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlös		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
50	Hildesheim	20	500	334023	62980	397003
51	Itzehoe	1	—	26840	—	26840
52	Kayerde	1	—	50000	—	50000
53	Kiel	—	—	354856	—	354856
54	Krainhagen	1	—	39003	—	39003
55	Laatzen	1	—	10852	427	11279
56	Langreder	?	?	13938	—	13938
57	Lauenberg	1	—	8168	—	8168
58	Lauenburg	4	125	40070	—	40070
59	Levesen-Stemmen	—	—	26902	—	26902
60	Linden	3	—	700981	537424	1238405
61	Lindhorst	1	—	19109	—	19109
62	Lingen	1	—	29027	—	29027
63	Loccum	1	—	30336	—	30336
64	Lohne	1	—	31543	—	31543
65	Lübz	2	150	24510	—	24510
66	Luhden	—	—	20013	—	20018
67	Lüneburg	13	300	118154	—	118154
68	Meinsen	—	—	16886	—	16886
69	Melle	?	?	?	?	?
70	Merbeck	—	—	32249	—	32249
71	Minden	—	50	11816	372	12688
72	Neumdorf	1	—	26817	—	26817
73	Neumünster	6	200	90035	—	90035
74	Niedernwöhren	1	—	50281	—	50281
75	Nienstädt b. Sülbeck	1	—	111092	—	111092
76	Nienstedt b. Eimbeckhausen	—	—	21371	—	21371
77	Norden	—	—	15466	—	15466
78	Nordsehl	1	—	23397	—	23397
79	Ohndorf	1	—	17301	—	17301
80	Oldenburg	10	—	1175838	324165	1500003
81	Peine	1	—	96299	—	96299
82	Pollhagen	1	—	22396	—	22396
83	Preetz	—	100	23094	—	23094
84	Rehren	1	—	24040	—	24040
85	Ringelheim	1	—	40854	—	40854
86	Rinteln	Hat noch kein Geschäftsjahr vollendet.				
87	Rolfshagen	1	—	32898	—	32898
88	Salzdetfurth	—	—	50790	12696	63486
89	Scharmbeck-Osterholz	1	—	64995	—	64995
90	Scharzfeld	1	—	72687	—	72687
91	Schleswig	3	50	33971	—	33971
92	Sehlde	1	—	45820	—	45820
93	Sehlem	1	—	15813	—	15818
94	Sieversshausen	1	—	21025	—	21025
95	Soltau	1	250	60300	—	60300
96	Stadthagen	12	—	230422	—	230422
97	Steinbergen	1	—	18444	—	18444
98	Steinhude	1	—	116162	—	116162

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	78918	4608	—	83521	11353	45452	1697	5721	—	64223	19298	50
8	3378	—	—	8386	—	2934	36	48	194	3212	174	51
—	8194	—	—	8194	80	2612	88	72	—	2802	5392	52
—	43798	—	—	43798	474	34098	214	—	494	35280	8518	53
—	4879	—	—	4879	47	1902	38	—	—	1987	2892	54
18	1449	427	—	1894	40	1059	—	77	—	1176	718	55
—	1357	—	—	1357	84	236	?	28	26	374	983	56
18	1897	—	101	2016	80	986	—	20	—	1086	930	57
—	4311	—	37	4348	30	2620	32	127	—	2809	1539	58
—	8196	—	—	8196	44	1517	12	26	—	1599	1597	59
—	98827	30120	6805	185752	4771	33577	5090	6471	—	49909	85843	60
—	2058	—	—	2058	24	1026	8	50	—	1108	950	61
—	2848	—	—	2848	—	1371	104	—	—	1475	1378	62
—	2815	—	—	2815	168	1396	17	35	—	1616	1199	63
—	2775	—	—	2775	—	1100	—	—	—	1100	1675	64
54	3642	—	—	8696	2	2780	44	91	—	2917	779	65
89	2652	—	—	2741	64	1145	24	—	—	1233	1508	66
—	17614	—	—	17614	—	10549	54	380	—	10983	6631	67
—	2164	—	—	2164	—	986	6	—	109	1101	1068	68
?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	69
105	3459	—	87	3651	42	2188	28	37	—	2245	1406	70
—	1364	96	—	1460	—	1945	12	55	90	2102	—	71
—	3196	—	—	8196	100	900	34	87	—	1071	2125	72
170	12587	—	—	12757	—	8426	36	195	—	8657	4100	73
—	2856	—	—	2856	122	1807	24	—	—	1953	903	74
199	13134	—	—	13333	—	4930	330	45	—	5305	8028	75
50	3296	—	—	8346	40	1101	—	—	—	1141	2205	76
—	2464	—	—	2464	235	1181	57	1041	—	2464	—	77
64	2005	—	—	2069	38	1110	14	60	—	1222	847	78
—	1301	—	—	1301	152	762	4	30	—	948	853	79
72	181858	22578	—	204508	2299	52444	2160	3630	—	60533	143970	80
—	17475	—	1845	19320	119	7933	623	298	737	9710	9610	81
—	1773	—	—	1773	68	698	12	34	—	807	966	82
—	2676	—	19	2695	8	1582	46	129	—	1765	930	83
—	2480	—	—	2480	100	800	28	42	—	970	1510	84
—	5945	—	—	5945	86	2513	37	55	—	2691	3254	85
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	86
—	4203	—	—	4203	144	1900	26	121	—	2191	2012	87
—	9898	2116	—	12014	—	8833	279	348	—	4460	7554	88
—	8986	—	—	8986	587	4934	129	—	—	5650	3336	89
414	11501	—	30	11945	50	4797	649	28	—	5524	6421	90
—	5598	—	—	5598	—	8611	26	81	73	8791	1807	91
—	4232	—	—	4232	24	1079	106	7	—	1216	8016	92
—	2835	—	—	2835	—	1285	58	15	—	1358	1477	93
—	3443	—	—	3443	50	1906	—	—	161	2117	1326	94
—	10000	—	221	10221	—	4417	86	169	—	4672	5549	95
—	34728	—	56	34784	735	14123	496	8390	—	18744	16040	96
28	2535	—	81	2644	80	1491	25	42	—	1638	1006	97
426	18158	—	—	18584	—	4492	577	—	—	5069	13515	98

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am — Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Vergut (Fassage)	Hinsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Ausenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
50	Hildesheim	3488	86414	1354	46000	227400	7073	4700	376429
51	Itzehoe	272	3240	810	1194	—	—	150	5666
52	Kayerde	1180	7966	—	652	—	10	—	9808
53	Kiel	347	37922	5890	9412	59833	5459	—	118863
54	Krainhagen	3468	4991	308	416	—	—	—	9183
55	Laatzen	210	3025	74	694	—	—	—	4003
56	Langreder	1338	2798	—	294	—	—	—	4430
57	Lauenberg	106	2767	—	190	—	—	—	3063
58	Lauenburg	514	8034	226	1151	—	325	1000	11250
59	Levesen-Stemmen	82	3794	—	240	—	1112	—	5228
60	Linden	2377	50124	102416	11965	288000	7019	—	461901
61	Lindhorst	384	9756	—	509	—	3177	—	13826
62	Lingen	2469	7289	—	47	—	—	—	9805
63	Loccum	651	7063	—	317	—	4053	—	12084
64	Lohne	775	4854	10	457	—	580	—	6676
65	Lübz	190	6871	319	912	—	—	—	8292
66	Luhden	1534	1777	—	213	—	54	—	3578
67	Lüneburg	790	12828	570	3230	24000	1372	1500	44290
68	Meinsen	2258	2049	—	250	—	—	—	4557
69	Melle	?	?	?	?	?	?	?	?
70	Merbeck	1081	5055	—	477	—	500	—	7113
71	Minden	251	2247	127	556	—	—	500	3681
72	Neundorf	2520	2651	—	339	—	532	—	6042
73	Neumünster	358	8050	1275	3000	—	—	1000	13683
74	Niedernwöhren	4862	11910	231	642	—	1191	—	18836
75	Nienstädt b. Sülbeck	2738	17737	1200	407	—	—	1800	23882
76	Nienstedt b. Eimbeckhausen	1130	4106	—	271	—	3154	—	8661
77	Norden	840	1300	75	100	5900	370	—	8585
78	Nordsehl	517	4001	—	539	—	1923	—	6980
79	Ohndorf	843	3973	29	271	—	—	—	5116
80	Oldenburg	12137	138539	13437	9093	129323	—	—	302529
81	Peine	6073	13647	—	2677	—	2096	600	25093
82	Pollhagen	458	3532	135	318	—	1319	—	5762
83	Preetz	430	1891	770	1161	—	283	—	4535
84	Rehren	1018	4521	76	134	—	1340	—	7089
85	Ringelheim	59	6936	1058	1046	—	—	—	9099
86	Rinteln	—	—	—	—	—	—	—	—
87	Rolfshagen	296	7588	1079	110	—	2319	—	11392
88	Salzdetfurth	839	8400	6465	1150	—	135	800	17789
89	Scharmbeck-Osterholz	1731	10716	1562	1501	13843	2621	—	31974
90	Scharzfeld	26	12216	575	304	—	7534	—	20655
91	Schleswig	360	4696	36	734	—	—	1300	7126
92	Sehlde	1380	6336	—	124	—	2580	—	10420
93	Sehlem	1351	4056	—	162	—	103	306	5978
94	Sievershausen	38	4341	10	550	—	705	—	5644
95	Soltau	1419	7260	3769	959	—	—	—	13407
96	Stadthagen	16339	31505	418	1700	11000	—	—	60962
97	Steinbergen	781	3694	—	380	—	1152	—	6007
98	Steinhude	6774	12441	2038	965	—	7358	—	29576

Jahresschlusse: Passiva										Laufende Nummer
Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Hausbau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstands-mitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
24803	6135	1004	17960	213000	4877	83628	4700	20322	876429	50
3253	—	—	—	—	—	2089	150	174	5666	51
2607	867	—	—	—	—	193	750	5391	9808	52
32683	2217	10907	—	42740	14428	5391	1984	8518	118863	53
2414	1064	210	—	—	—	24	1000	4471	9183	54
809	176	—	500	—	—	1300	500	718	4003	55
481	646	—	1200	—	—	—	900	1203	4430	56
947	25	17	1000	—	—	10	—	1064	3063	57
5390	107	11	53	—	—	3150	1000	1539	11250	58
1685	581	—	500	—	—	57	600	1805	5228	59
34267	31270	12468	—	198000	83900	—	8950	93051	461901	60
2259	933	—	1200	—	—	6808	1400	1226	13826	61
2694	8635	—	—	—	—	1551	—	1925	9805	62
2202	239	—	3400	—	—	5044	—	1199	12084	63
700	—	—	—	—	—	4301	—	1675	6676	64
2333	180	—	188	—	—	4175	600	816	8292	65
486	128	—	—	—	—	—	1600	1364	3578	66
10323	602	123	227	18000	360	6041	1800	6814	44290	67
855	385	—	600	—	—	303	250	2164	4557	68
?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	69
1679	716	—	1050	—	—	1968	—	1700	7113	70
1469	8	—	—	—	—	1709	500	—	8661	71
635	832	—	2000	—	—	310	—	2265	6042	72
6574	810	24	—	—	—	1675	1000	4100	13683	73
4160	728	—	—	—	—	11090	1600	1258	18836	74
9280	4477	495	—	—	—	—	1800	7830	23882	75
1685	1000	—	—	—	—	1658	1933	2385	8661	76
690	995	—	—	4540	—	2040	820	—	8585	77
1411	598	—	—	—	—	8259	950	762	6980	78
540	277	—	3000	—	—	75	800	424	5116	79
113372	25000	385	510	31600	51800	—	6324	73538	302529	80
7578	1226	—	2700	—	—	8180	600	9809	25093	81
801	343	—	800	—	—	1848	900	1070	5762	82
3068	56	—	—	—	—	70	400	941	4535	83
740	2037	—	2000	—	—	971	500	841	7089	84
1776	846	—	—	—	—	1123	2100	3254	9099	85
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	86
2413	1748	—	1800	—	—	518	1800	8118	11392	87
3860	532	589	1466	—	—	8207	800	7335	17789	88
3487	249	—	—	12802	—	10304	1700	3432	81974	89
3540	6000	384	—	—	—	3007	1000	6724	20655	90
3634	105	—	—	—	—	280	1300	1807	7126	91
1782	4158	—	—	—	—	848	616	3016	10420	92
880	750	—	—	—	—	2569	300	1479	5978	93
1971	129	—	—	—	—	1219	1000	1325	5644	94
6715	536	342	63	—	—	102	100	5549	13407	95
17393	7600	443	1411	4500	10554	—	2200	16861	60962	96
1401	771	—	—	—	—	874	2000	961	6007	97
10297	5354	—	—	—	—	—	—	13925	29576	98

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau, Reservefonds usw.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
50	Hildesheim	752	17470	790	286	—	—
51	Itzehoe	—	—	—	—	—	174
52	Kayerde	—	4765	539	88	—	—
53	Kiel	636	7835	47	—	—	—
54	Krainhagen	53	2407	289	—	143	—
55	Laatzen	—	689	29	—	—	—
56	Langreder	—	696	287	—	—	—
57	Lauenberg	12	705	51	162	—	—
58	Lauenburg	179	1066	78	106	—	110
59	Levesen-Stemmen	65	1350	159	—	—	23
60	Linden	—	78938	5572	—	1050	283
61	Lindhorst	44	642	235	—	—	29
62	Lingen	—	1308	65	—	—	—
63	Loccum	70	1012	117	—	—	—
64	Lohne	—	1514	150	11	—	—
65	Lübz	70	610	87	—	—	12
66	Luhden	—	1162	150	—	145	51
67	Lüneburg	155	5639	332	—	505	—
68	Meinsen	—	835	28	—	—	200
69	Melle	?	?	?	?	?	?
70	Merbeck	—	1042	141	—	—	223
71	Minden	—	—	—	—	—	—
72	Nemdorf	—	1803	212	—	110	—
73	Neumünster	197	3539	300	64	—	—
74	Niedernwöhren	143	500	90	—	170	—
75	Nienstädt b. Sülbeck	370	7266	392	—	—	—
76	Nienstedt b. Eimbeckhausen	67	2068	70	—	—	—
77	Norden	—	—	—	—	—	—
78	Nordsehl	—	738	85	—	—	24
79	Ohndorf	—	241	112	—	—	—
80	Oldenburg	3824	138914	—	100	1000	132
81	Peine	—	9406	201	—	—	3
82	Pollhagen	—	869	97	—	—	—
83	Preetz	62	804	46	18	—	—
84	Rehren	—	750	760	—	—	—
85	Ringelheim	195	2853	95	—	—	111
86	Rinteln	—	—	—	—	—	—
87	Rolfshagen	97	1715	200	—	—	—
88	Salzdetfurth	—	7083	272	140	—	59
89	Scharmbeck-Osterholz	96	3050	190	—	—	—
90	Scharzfeld	140	5767	—	—	—	514
91	Schleswig	49	1328	90	50	240	50
92	Sehlde	—	3016	—	—	—	—
93	Sehlem	39	1116	150	22	—	150
94	Sievershausen	72	1051	203	—	—	—
95	Soltau	207	4399	278	—	—	665
96	Stadthagen	643	13541	1750	—	106	—
97	Steinbergen	56	759	92	—	99	—
98	Steinhude	410	12312	106	—	—	687

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliedereinlagen	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt im gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt in landwirtschaftlichen Betrieben	Personen ohne bestimmten Beruf (Privatiers, Altersrentner etc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%										
4	4½	107	3	68	1148	12	46	1384	1340	44	50
—	—	24	—	—	207	—	6	237	233	4	51
—	9½	14	1	3	112	4	—	134	134	—	52
3	2½	25	1	8	2046	—	4	2084	2071	13	53
3	6½	9	4	1	75	—	16	105	92	13	54
—	4	13	—	—	64	2	5	84	80	4	55
—	5	3	17	1	40	—	—	61	61	—	56
5	9	6	7	—	20	20	1	54	53	1	57
3½	3	6	—	—	238	—	—	244	242	2	58
4	5	—	28	2	36	9	2	77	77	—	59
—	7	153	6	475	2595	68	75	3372	2927	445	60
4	5	70	50	4	42	—	—	166	166	—	61
—	5	3	4	8	235	6	—	256	256	—	62
4	5	5	35	2	30	40	11	123	120	3	63
—	5	—	4	—	156	—	—	160	153	7	64
4	2½	8	3	—	51	104	1	167	166	1	65
—	6	7	12	1	—	—	41	61	55	6	66
4	5	25	1	349	200	6	83	664	583	81	67
—	5	40	15	2	—	—	—	57	57	—	68
?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	69
—	3½	19	31	4	69	—	—	123	119	4	70
—	—	8	—	—	147	—	4	159	154	5	71
—	7	10	10	—	84	15	5	124	120	4	72
4	4	21	—	—	412	—	18	451	441	10	73
4	3	18	37	2	92	36	—	185	185	—	74
4	7	30	14	6	243	—	30	323	323	—	75
4	10	1	8	1	52	2	—	64	54	10	76
—	—	17	1	1	74	—	7	100	86	14	77
—	4	8	36	3	47	7	—	101	99	2	78
—	1½	10	41	—	—	3	—	54	53	1	79
3, 4	9¾	843	306	406	1442	749	684	4430	3996	434	80
—	10	26	2	3	333	—	17	381	365	16	81
—	4	—	54	—	—	—	—	54	53	1	82
3½	4	9	—	—	90	9	2	110	108	2	83
—	5	12	56	6	2	—	2	78	78	—	84
5	10	18	10	9	40	52	—	129	120	9	85
—	—	6	4	5	75	—	—	90	88	2	86
4	6	9	22	—	65	—	11	107	100	7	87
—	10	16	1	8	237	4	2	268	264	4	88
4	5	55	9	29	232	—	3	328	328	—	89
4	11	65	29	10	97	27	23	251	228	23	90
3	4	16	—	2	190	—	9	217	208	9	91
—	10	44	105	2	9	37	1	198	198	—	92
5	8	14	23	3	34	17	—	91	86	5	93
4	*7, †2	14	4	1	29	46	19	113	107	6	94
4	8	2	—	3	327	6	3	341	334	7	95
4	8	82	46	57	678	9	17	889	831	58	96
4	5	7	2	3	42	2	2	58	57	1	97
4	11	70	32	2	242	—	13	359	341	18	98

* Waren. † Mehl.

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
99	Stockelsdorf b. Lübeck, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
100	Südhorsten b. Kirchhorsten, K.-V., e. G. m. b. H.	1895
101	Sülbeck, Schaumburg-Lippe, K.-V., e. G. m. b. H.	1895
102	Tallensen b. Bückeburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1895
103	Tondern (Schleswig), K.-V., e. G. m. b. H.	1902
104	Varel (Oldenburg), K.-V., e. G. m. b. H.	1902
105	Vehlen b. Bückeburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
106	Verden a. d. Aller, H.-V., e. G. m. b. H.	1894
107	Vöhrum b. Peine, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
108	Wardböhmen b. Bergen b. Celle, K.-K., e. G. m. b. H.	1895
109	Wendthagen b. Stadthagen, K.-V., e. G. m. b. H.	1897
110	Wilhelmsburg b. Harburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
111	Winzenburg b. Freden a. d. Leine, K.-V., e. G. m. b. H.	?
112	Wismar (Mecklenburg), K.-V., e. G. m. b. H.	?
113	Wölpinghausen b. Bad Rehburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
114	Woltershausen b. Alfeld a. d. Leine, K.-V., e. G. m. b. H.	1894
115	Wunstorf, H.-V., e. G. m. b. H.	1899
116	Wülfel b. Hannover, K.-V., e. G. m. b. H.	1902

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
117	Hamburg, Tabakarbeitergenossenschaft, e. G. m. b. H.	1891
118	Hamburg, „Vorwärts", Produktivgenossenschaft der Bäckereiarbeiter, e. G. m. b. H.	1895
119	Hannover, Vereinsbuchdruckerei, e. G. m. b. H.	1873
120	Lübeck, Genossenschaftsbäckerei, e. G. m. b. H.	1889

Konsumgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
E. Gerhardt, H. Fick, W. Jürs	P. Nickel, F. Beth	99
Heinr. Panzer, Carl Möller, Ed. Wallbaum	Schötteldreyer, Spier	100
Dehne I, C. Röhrkasse, W. Krömer	W. Stein, W. Brückmann	101
W. Bruns, Blanme, Tecklenburg	?	102
Jul. Boysen, J. Diestel, P. Henningsen	Fr. Kloth, C. Carsteusen	103
H. Inhülsen, W. Schwanicke, H. Weber	Joh. Meyer, K. Metze	104
Meier, Bonorden, Luhmann	Heumann, Sassenberg	105
Schulz, Blumenthal, Kahle	Koopmann, Flick	106
B. Seffers, C. Kobbe, Jul. Hauan	Ernst Klaus F. Surmeister	107
G, Rogge, H. Hohls, A. Rogge	H. Ahrens	108
Fr. Homberg, W. Möller, H. Lampe	W. Möller, W. Baake	109
Saland, Abitz, Timann	Henniges, Sütter	110
?	?	111
?	?	112
H. Wüstenfeld, H. Nürge, H. Struckmann	Mensching, Bohnhorst	113
Fr. Göbecke, H. Lane, H. Schaper	H. Kiehne, W. Alperts	114
L. Kammeyer, G. Marten, Chr. Hulke	Aug. Thies, H. Bleidistel	115
Wilh. Gunst, Gust. Heyer, B. Jordan, Fr. Hunold	Aug. Giebel, Ernst Rau	116

Produktivgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
A. v. Elm, Fr. Kerkhof, C. Arnhold	L. Huppertz, O. Ehrlich	117
L. Kretschmer, W. Pevestorf, C. Thiel	B. Liescher, M. Langhase	118
G. Klapproth, K. Rosenbruch	C. Schöning, E. Weber	119
B. Pape, J. Böger	J. Kohler, F. Leche	120

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld	Betrag des Geschäftsanteils	Warenverteilung der Genossenschaft		
				Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Hauptgegenstände der Warenverteilung K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7	8	9	10	11	12
			M. ₰	M.	M.			
99	Stockelsdorf	121	— 50	15	15	K.	1	—
100	Südhorsten	60	— 50	15	15	K. u. Düngemittel	1	—
101	Sülbeck	143	— 50	25	25	K., H., Futter- u. Düngem.	1	—
102	Tallensen	64	— 50	20	20	K., Futter- u. Düngemittel	1	—
103	Toudern	138	— 50	30	30	K., H., Fettwaren u. Tabak	1	—
104	Varel	284	1 —	30	30	K., H. u. Futtermittel	2	—
105	Vehlen	130	— 50	20	20	K., H., Futter- u. Düngem.	1	—
106	Verden	148	— —	30	30	K.	1	—
107	Vöhrum	113	2 —	25	25	K., M. u. H.	1	—
108	Wardböhmen	95	3 —	30	30	K., H., Futter- u. Düngem.	1	—
109	Wendthagen	253	— —	30	30	K., Kleid., Futt.- u. Düngem.	1	—
110	Wilhelmsburg	467	— 50	20	20	K.	1	—
111	Winzenburg	?	? ?	?	?	?	?	?
112	Wismar	?	? ?	?	?	?	?	?
113	Wölpinghausen	68	1 —	30	30	K., Futter- u. Düngemittel	1	—
114	Woltershausen	74	1 —	16	25	K., H. u. Mühlenfabrikate	1	—
115	Wunstorf	240	1 —	30	30	K., M., H. u. Futterartikel	1	—
116	Wülfel	192	1 —	15	50	K.	2	—
	Summe aus 112 Vereinen	79672					234	12

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld	Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Gegenstand der genossenschaftlichen Produktion	Verkauft die Genossenschaft Waren auch an Nichtmitglieder?	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen	
								Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt
1	2	6	7	8	9	10	11	12	13
			M. ₰	M.	M.				
117	Hamburg, Tab.-Arb.-G.	297	1 —	25	25	Zigarren-Fabrikation	ja	10	—
118	Hamburg, „Vorwärts“	64	20 —	10	10	Bäckerei	ja	—	—
119	Hannover	141	5 —	100	100	Buchdruckerei	ja	—	—
120	Lübeck	1145	— 50	30	30	Bäckerei u. Müllerei	ja	1	—
		1647						11	—

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöse aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			M.							
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	99
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	100
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	101
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	102
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	103
—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	104
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	105
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	106
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	107
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	108
—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	109
—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	110
—	—	—	—	?	?	?	—	—	—	111
—	—	—	—	?	?	?	—	—	—	112
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	113
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	114
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	115
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	116
	—	—	816781	324	333	657	50	8	58	

Produktivgenossenschaften.

Zahl d. beschäftigten Personen						Verkaufserlös				Laufende Nummer
a) Mitglieder der Genossenschaft			b) Nichtmitglieder der Genossenschaft			a) an fertigen Waren	b) an Rohstoffen	c) sonstiger Erlös	Gesamtsumme des Verkaufserlöses	
männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe					
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	1
						M.	M.	M.	M.	
62	1	63	70	92	162	440683	—	—	440683	117
33	—	33	13	2	15	617769	—	8244	626013	118
8	—	8	4	2	6	34627	—	1052	35679	119
19	—	19	16	—	16	445883	—	16671	462554	120
122	1	123	103	96	199	1538962	—	25967	1564929	

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlös		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
99	Stockelsdorf	1	50	21740	—	21740
100	Südhorsten	—	—	20700	—	20700
101	Sülbeck	1	—	48729	—	48729
102	Tallensen	1	—	23069	—	23069
103	Tondern	1	70	22711	—	22711
104	Varel	1	50	33782	3750	37532
105	Vehlen	—	—	44586	—	44586
106	Verden	1	—	22297	?	22297
107	Vöhrum	—	—	31116	—	31116
108	Wardböhmen	—	—	26555	—	26555
109	Wendthagen	—	—	47620	—	47620
110	Wilhelmsburg	—	—	71184	—	71184
111	Winzenburg	?	?	?	?	?
112	Wismar	?	?	?	?	?
113	Wölpinghausen	—	—	12691	—	12691
114	Woltershausen	—	—	19514	—	19514
115	Wunstorf	1	—	52473	260	52733
116	Wülfel	1	1	24847	12376	37223
	Summe aus 112 Vereinen	252	6446	17204028	1455092	18659120

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Berechnung des Geschäfts							
		Vortrag aus dem Vorjahre	Eingänge a. früh. abgeschriebene Forderungen	Bestände an Rohmaterialien am Schlusse des Berichtsjahres	Bestände an fertigen Waren am Schlusse des Berichtsjahres	Summe des Verkaufserlöses	Summe aus 24 bis 28	Ausgabe für Rohmaterialien	Bestände an Rohmaterialien zu Beginn des Berichtsjahres
1	2	24	25	26	27	28	29	30	31
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
117	Hamburg, Tab.-Arb.-G.	—	50	110980	92469	440683	644182	175386	94914
118	Hamburg, „Vorwärts“	3673	—	11731	—	626013	641417	464292	9903
119	Hannover	—	—	4139	5437	35679	45255	7771	4010
120	Lübeck	16889	5	7345	378	462554	487171	272171	9210
		20562	55	134195	98284	1564929	1818025	919620	118037

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	2770	—	—	2770	290	1724	—	69	—	2083	687	99
—	2261	—	—	2261	80	942	119	32	—	1173	1088	100
6	4575	—	—	4581	72	2237	60	87	—	2456	2125	101
—	2350	—	15	2365	64	1397	8	39	—	1508	857	102
?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	103
—	3498	150	—	3648	109	977	—	186	—	1272	2376	104
—	5431	—	—	5431	80	2623	22	66	—	2791	2640	105
—	4270	571	—	4841	—	4794	31	64	—	4889	—	106
—	4176	—	92	4268	39	1048	136	146	—	1369	2899	107
—	2669	—	—	2669	91	1333	—	33	—	1457	1212	108
—	3925	—	—	3925	90	1698	48	74	—	1910	2015	109
—	5405	—	1057	6462	230	4099	24	139	—	4492	1970	110
?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	111
?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	112
—	1926	—	—	1926	60	807	21	28	—	916	1010	113
—	3012	—	—	3012	24	653	47	110	—	834	2178	114
—	8790	24	—	8814	26	3743	169	85	—	4023	4791	115
—	3957	743	—	4700	72	1874	—	134	—	2080	2620	116
8051	2596381	109343	39889	2753664	38574	1260162	43879	109551	4586	1456752	1297602	

Produktivgenossenschaften.

ertrages			Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Bestände an fertigen Waren zu Beginn des Berichtsjahres	Summe aus 30 bis 33	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
74604	344904	299278	2324	273360	181	1250	1598	278713	20565	117
—	474195	167222	12790	122136	2828	16201	379	154334	12888	118
4122	15903	29352	1123	18924	759	2528	—	23334	6018	119
200	281581	205590	14599	140384	3159	11688	9	169839	35751	120
78926	1116583	701442	30836	554804	6927	31667	1986	626220	75222	

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am — Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Pergut (Fassage)	Bindbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
99	Stockelsdorf	419	3128	12	1312	8500	573	600	14544
100	Südhorsten	636	4480	—	292	—	558	—	5966
101	Sülbeck	45	8397	—	450	—	—	—	8892
102	Tallensen	807	5109	—	362	—	488	—	6766
103	Toudern	281	3572	182	879	—	412	—	5326
104	Varel	1997	8009	500	1678	—	—	—	12184
105	Vehlen	1715	4452	—	595	—	1416	—	8178
106	Verden	1699	3222	8133	577	—	766	4500	18897
107	Vöhrum	576	5691	135	1314	—	—	—	7716
108	Wardböhmen	1260	5813	137	296	—	4446	—	11952
109	Wendthagen	768	7204	—	742	—	3689	1500	13903
110	Wilhelmsburg	269	7648	97	2643	—	—	882	11539
111	Winzenburg	?	?	?	?	?	?	?	?
112	Wismar	?	?	?	?	?	?	?	?
113	Wölpinghausen	391	4700	—	261	—	1539	—	6891
114	Wollershausen	1137	3232	—	237	—	7	—	4613
115	Wunstorf	152	7594	2272	767	—	1777	—	12562
116	Wülfel	145	4276	—	1211	—	—	—	5632
	Summe aus 112 Vereinen	388452	1865526	693170	385134	2221548	149205	65420	5768455

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am — Aktiva: Kassenbestand	Fertige Waren nach dem Inventurpreis	Rohstoffe und Materialien nach d. Inventurpreis	Bindbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 42 bis 49
1	2	42	43	44	45	46	47	48	49	50
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
117	Hamburg, Tab.-Arb.-G.	11317	92470	110980	413	11250	—	56390	—	282820
118	Hamburg, „Vorwärts“.	1143	11731	9808	26438	26388	258023	12978	200	346709
119	Hannover	1465	5437	4139	4259	40406	175681	19222	—	250609
120	Lübeck	2779	378	7345	25729	18130	394169	1469	650	450649
		16704	110016	132272	56839	96174	827873	90059	850	1330787

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlusse: Passiva										Laufende Nummer
Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Hausbau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstands-mitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
1495	—	—	566	8500	—	2661	600	722	14544	99
899	465	—	1000	—	—	1514	1000	1088	5966	100
3148	1212	—	—	—	—	708	1700	2124	8892	101
1246	727	—	800	—	—	2336	800	857	6766	102
2115	—	—	—	—	—	3141	—	70	5326	103
2067	304	9	3054	—	—	2374	2000	2376	12184	104
2428	1110	—	—	—	—	—	2000	2640	8178	105
3758	4000	6324	—	—	—	174	4500	141	18897	106
2245	247	—	1000	—	—	1489	297	2438	7716	107
3053	698	961	2000	—	—	3944	—	1296	11952	108
4298	1041	—	—	2250	—	1999	2300	2015	13903	109
1861	433	—	5000	—	—	1613	882	1750	11539	110
?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	111
?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	112
1863	467	137	1500	—	—	1832	—	1092	6891	113
1022	1155	—	—	—	—	176	300	1960	4613	114
4750	1149	227	650	—	—	658	—	5128	12562	115
844	266	58	500	—	—	—	1300	2664	5632	116
992607	397803	66225	597100	1331732	192089	803544	198759	1188596	5768455	

Produktivgenossenschaften.

Jahresschlusse: Passiva										Laufende Nummer
Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Hausbau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Schulden der Genossenschaft für Rohstoffe und Materialien	Kautionen der Vorstands-mitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 51 bis 59	
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
20382	102646	—	61832	—	—	76519	—	21441	282820	117
720	38113	13258	46073	215000	—	18454	—	15091	346709	118
75440	11468	4207	22100	127000	—	—	—	10394	250609	119
13860	28410	52075	19761	316500	—	—	—	20034	450649	120
110402	180637	69540	149766	658500	—	94973	—	66969	1330787	

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
99	Stockelsdorf	—	683	4	—	—	—
100	Südhorsten	—	980	108	—	—	—
101	Sülbeck	121	1916	88	—	—	—
102	Tallensen	—	758	99	—	—	—
103	Tondern	?	?	?	?	?	?
104	Varel	75	2039	262	—	—	—
105	Vehlen	—	2035	100	—	505	—
106	Verden	—	—	—	—	—	—
107	Vöhrum	—	2640	109	—	150	—
108	Wardböhmen	—	1062	48	—	—	102
109	Wendthagen	167	1646	202	—	—	—
110	Wilhelmsburg	50	1700	220	—	—	—
111	Winzenburg	?	?	?	?	?	?
112	Wismar	?	?	?	?	?	?
113	Wölpinghausen	—	849	101	60	—	—
114	Woltershausen	—	1888	290	—	—	—
115	Wunstorf	109	4153	468	—	60	1
116	Wülfel	—	1800	200	—	260	360
	Summe aus 112 Vereinen	22442	1152741	49705	9152	46195	17367

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns						
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Gewinnbeteiligung nach Verhältnis der verdienten Arbeitslöhne und Gehälter	Rückvergütung auf den Warenumsatz	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	61	62	63	64	65	66	67
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
117	Hamburg, Tab.-Arb.-G.	889	4839	11609	3079	149	—	—
118	Hamburg, „Vorwärts“	2832	—	—	3000	1500	2000	3556
119	Hannover	3772	—	—	1806	240	200	—
120	Lübeck	2540	—	—	8549	2000	3800	18862
		10033	4839	11609	16434	3889	6000	22418

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliedereinlagen	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in landwirtschaftl. Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentner usw.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%										
—	3	3	—	—	117	—	1	121	120	1	99
—	5	3	2	—	55	—	—	60	60	—	100
4	4	—	9	6	125	—	3	143	135	8	101
—	3½	4	8	—	51	—	1	64	62	2	102
?	?	17	4	45	69	—	3	138	130	8	103
4	6	32	5	49	192	—	6	284	263	21	104
—	5	18	15	—	97	—	—	130	130	—	105
—	—	13	3	57	12	1	62	148	95	53	106
—	10	17	4	11	71	7	3	113	112	1	107
—	4	10	63	2	—	20	—	95	95	—	108
4	5	6	7	1	223	10	6	253	253	—	109
4	2½	31	6	195	231	2	2	467	458	9	110
?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	111
?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	112
—	7	2	50	—	13	2	1	68	68	—	113
—	10	46	7	1	—	19	1	74	68	6	114
3½	8	41	8	32	124	35	—	240	220	20	115
—	5	10	—	—	182	—	—	192	192	—	116
		4463	2281	3601	46811	2590	2953	62699	59710	2989	

Produktivgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder								Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliedereinlagen	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in landwirtschaftl. Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentner usw.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	1
%	%										
5	3	—	—	—	292	—	5	297	292	5	117
—	—	3	—	4	57	—	—	64	64	—	118
5	—	5	—	—	136	—	—	141	141	—	119
20	—	239	8	16	855	—	27	1145	1071	74	120
		247	8	20	1340	—	32	1647	1568	79	

Bericht

über den

19. Verbandstag Nordwestdeutscher Konsumvereine

zu Bremerhaven

am 24. und 25. Juli 1904.

Gemäß einem Beschlusse des vorjährigen Verbandstages zu Einbeck findet der 19. Verbandstag zu Bremerhaven statt.

Erster Verhandlungstag.

Die Verhandlungen beginnen am Sonnabend, den 24. Juli, nachmittags 5 Uhr, in dem festlich geschmückten Saale des „Colosseums". Im reichen Grün prangt die Büste des deutschen Altmeisters der Genossenschaftsbewegung, Schulze-Delitzsch.

Herr Verbandsdirektor Heins-Bremen eröffnet den Verbandstag und heißt die anwesenden Delegierten und Gäste herzlich willkommen. Insbesondere begrüßte er die Vertreter des Zentralverbandes und der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine. Der Verbandstag sei ordnungsmäßig einberufen und das Stattfinden desselben der hohen Verwaltungsbehörde mitgeteilt. Die höhere Verwaltungsbehörde sei die Polizeidirektion in Bremen und der Senatskommissar für die Hafenstädte. Letzterer habe laut § 59 des Genossenschaftsgesetzes das Recht, sich bei den Verhandlungen vertreten zu lassen. Der anwesende Polizeikommissar sei von dem Amt Bremerhaven zu den Verhandlungen entsandt. Das sei nicht den Bestimmungen des Gesetzes entsprechend, und er behalte sich vor, dagegen Protest zu erheben. Selbstverständlich würde auf dem Genossenschaftstage nichts verhandelt, was nicht in dem Rahmen des Gesetzes liege. Es könne daher ja auch der Herr Polizeikommissar gern an den Verhandlungen teilnehmen. Vielleicht würde auch er aus den Verhandlungen dies und jenes lernen, oder gar für die Konsumgenossenschaftsbewegung gewonnen und mit der Zeit ein tüchtiger Genosse werden. In diesem Sinne heiße er auch ihn willkommen.

Sie, meine Herren, so fährt Redner fort, sind herbeigeeilt aus allen Bezirken unseres Verbandes, aus Nord und Ost, vom Fuß des Gebirges und von den Gestaden des Meeres, um zur Förderung und zum Ausbau unserer Bewegung beizutragen. Von Jahr zu Jahr können wir mit Freuden den gewaltigen Fortschritt unserer Bewegung konstatieren, die sich bereits bis in die entlegensten Dörfer erstreckt. Es ist ein großer Gedanke, daß durch Vereinigung der vielen kleinen Kräfte zu einem großen Ganzen so erfreuliche Resultate erzielt werden

können und frohen Mutes dürfen wir hoffen, daß unsere Tätigkeit zum Wohle namentlich der minderbemittelten Bevölkerungskreise immer erfolgreicher werde. Mit diesem unserem hohen Ziele vor Augen wollen wir in unsere Arbeit eintreten in der Hoffnung, daß auch die diesjährige Tagung der Entwicklung unseres Verbandes dienen und nützen möge.

Müller-Bremerhaven begrüßt namens des Konsumvereins Bremerhaven den Verbandstag und heißt die Delegierten herzlich willkommen. Wenn der Verein, der zu den jüngsten des Verbandes zähle, zur Abhaltung des Verbandstages eingeladen habe, so sei diese Einladung dem Motiv entsprungen, aus den Erfahrungen der älteren Genossenschafter zu lernen. Vieles könne Bremerhaven seinen Gästen nicht bieten. Es habe außer dem ewig wogenden Meer keine Naturschönheiten aufzuweisen. Eine Sehenswürdigkeit seien die großen Schnelldampfer des Lloyd, die besichtigt werden würden. Er bitte mit dem Gebotenen vorlieb zu nehmen und heiße nochmals den Genossenschaftstag herzlich willkommen.

Schmidtchen-Magdeburg überbringt die Grüße des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und wünscht den Arbeiten des Verbandstages zum Wohle des Verbandes und zum Wohle der Gesamtheit besten Erfolg.

Lorenz-Hamburg dankt namens der Großeinkaufs-Gesellschaft für die ihr zu teil gewordene freundliche Einladung und bittet die Vertreter der Konsumvereine, die Großeinkaufs-Gesellschaft nicht als etwas ihnen Fremdes zu betrachten, sondern als ihr eigenes Werk. Es sei für die Leitung der Großeinkaufs-Gesellschaft wertvoll, auf den Verbandstagen die Wünsche der Vereine kennen zu lernen, um sie nach besten Kräften zu erfüllen. Den Verhandlungen wünsche er besten Erfolg und dem Verbande gutes Gedeihen.

Verbandsdirektor Heins: Ich danke auch Herrn Lorenz für die freundlichen Worte, die er an uns gerichtet hat. Wir treten nunmehr in die Tagesordnung ein.

1. Die Feststellung der Anwesenheitsliste unter Einrechnung der erst am zweiten Tage erschienenen Vertreter.

Verbandsdirektor: Heins-Bremen.

Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine: Schmidtchen-Magdeburg.

Sekretariat des Zentralverbandes: Kaufmann-Hamburg.

Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine: Lorenz-Hamburg, Würfel-Hamburg, Sparr-Hamburg.

Verbandsvereine:

(Die Namen der Stimmführer sind gesperrt gedruckt.)

1. Ahnsen, K.-V.:	Everding.
2. Alfeld, K.-V.:	Haase, Müller, Schwarze.
3. Bant, K.-V.:	Behnke, Müller, Mirau.
4. Beeke, K.-V.:	Struckmeyer, Warnecke, Waltemathe.
5. Bielefeld, K.-V.:	Reutschka, Wienand, Olderdissen.
6. Boizenburg, K.-V.:	Kramer, Oehlmann.
7. Bomlitz, K.-V.:	Müller.

8. Bremerhaven, K.-V.:	Vieth, Deitmann, Giese, Glöde, Köhler, Mertens, H. Müller, J. Müller, Quandt, Schmidt, Schröder, Sountag.
9. Celle, K.-V.:	Hildebrandt.
10. Einbeck, K.-V.:	Müller, K. Einbeck.
11. Flensburg, K.-V.:	Sörensen.
12. Förste a. Harz, K.-V.:	Sindram, Weitemeier.
13. Göttingen, K.-V.:	Grützmacher, Bennecke.
14. Hamburg, Tabakarb.-Gen.:	Arnhold, Petersen.
15 Hamburg, K.-V. Produkt.:	Postelt, Lesche, Mendel, Schaumburg.
16. Hamburg, Bäck. Vorwärts:	Kretschmar.
17. Hamburg, Neue Gesellsch.:	Stromberg.
18. Hannover, K.-V.:	Nolte, Ehrhardt.
19. Hannover, Ver.-Buchdr.:	Klapproth, Roseubruch, Dönicke.
20. Harburg, K.-V.:	Brinkmann, Börgemeister.
21. Hemelingen, K.-V.:	Heuer, Becker.
22. Hilwartshausen, K.-V.:	Lampe.
23. Kiel, K.-V.:	Frahm.
24. Leveſen, K.-V.:	Dralle.
25. Linden, Haushaltsverein:	Harste, Schlüter.
26. Loccum, K.-V.:	Edler, Kramer.
27. Lübeck, Gen.-Bäckerei:	Pape.
28. Lüneburg, K.-V.:	Stege.
29. Merbeck, K.-V.:	Schweer, Auhage.
30. Neumünster, K.-V.:	Jürs.
31. Niederwöhren, K.-V.:	Hille.
32. Nienstädt b. Sülbeck, K.-V.:	Korf, Törtge, Schötteldreier.
33. Nordſehl, K.-V.:	Winkelhake.
34. Oldenburg, K.-V.:	Haye, Budde, Probst, Heitmann.
35. Peine, Allg. K.-V.:	Spintzyk, Neumann.
36. Pollhagen, K.-V.:	Dettmer.
37. Scharmbeck, K.-V.:	Meyer, Ringling, Röneck, Schräpler, Schröder.
38. Scharzfeld, K.-V.:	Mielert.
39. Stadthagen, K.-V.:	Müller, Wilkening.
40. Steinhude, K.-V.:	Behling, Schweer.
41. Tallenſen, K.-V.:	W. Bruns, Ernst Bruns.
42. Varel, K.-V.:	Metz, Inhülsen.
43. Vöhrum, K.-V.:	Claus, Seffert.
44. Wendthagen, K.-V.:	Humburg.
45. Wölpinghausen, K.-V.:	Nürge, Struckmann.
46. Wunstorf, Haushaltsver.:	Kaumeyer.

Insgesamt 104 Vertreter; außerdem ist als Gast vertreten der Verband der Lagerhalter Deutschlands, Bezirk Hannover.

2. Bureauwahl. Nach dem Verbandsstatut leitet die Verhandlungen der Verbandsdirektor. Zum zweiten Vorsitzenden wird gewählt Herr Vieth-Bremerhaven, als Schriftführer die Herren Nolte-Hannover und Schwarze-Alfeld.

3. Die Tagesordnung wird genehmigt mit der Maßgabe, daß als 6a, Bericht aus den Einkaufsvereinigungen, eingefügt wird. Die Lagerhalter haben die Wahl von festen Schiedsrichtern beantragt.

4. Berichte aus den einzelnen Vereinen. Gut entwickeln sich die Vereine in Ahnsen bei Bückeburg, Bielefeld, Celle, die Neue Gesellschaft zur Verteilung von Lebensbedürfnissen von 1856 in Hamburg, die Bäckereigenossenschaft „Vorwärts“-Hamburg, die Vereinsbuchdruckerei in Hannover, die Konsumvereine Hemelingen, Hilwarts-

hausen, Levesen-Stemmen, die Genossenschaftsbäckerei in Lübeck, die Konsumvereine Merbeck, Niederwöhren, Nienstedt, Peine, Osterholz-Scharmbeck, Stadthagen, Steinhude, Tallensen, Vöhrum, Loccum und Rostock.

Der Vertreter von Alfeld klagt über das im dortigen Bezirk herrschende konsumgenossenschaftliche Gründungsfieber. Jeder kleine Ort wolle jetzt seinen Konsumverein. Infolgedessen sei die Mitgliederzahl des Vereins zurückgegangen. Verkaufsstellen könne Alfeld nicht in diese Dörfer legen. Selbst Kleinhändler beschäftigen sich mit der Gründung von Konsumvereinen. Wenn es möglich sei, möge gegen eine solche Zersplitterung Front gemacht werden.

Verbandsdirektor Heins betont, daß die Zersplitterung unbedingt zu vermeiden sei. Das geschehe am besten, wenn die Zentrale in den umliegenden leistungsfähigeren Orten Verkaufsstellen errichte.

Der Bauter Verein hat die Geschäftsanteile von 24 M. auf 30 M. erhöht und das Lieferanteugeschäft abgeschafft. Er veranstaltet regelmäßig Vereinsabende, die guten Erfolg haben. Die Errichtung einer Schlächterei und einer Sparkasse sei beabsichtigt.

Verbandsdirektor Heins rät, bei der Errichtung einer Schlächterei vorsichtig zu sein, da hier große Schwierigkeiten zu überwinden seien.

Postelt-Hamburg erklärt, daß die Errichtung einer Schlächterei ein äußerst gefährliches Experiment sei. Die Schlächterei der „Produktion" habe nicht das Ergebnis, das man hätte erwarten sollen. Die Produktion beschränke sich in der Hauptsache auf die Herstellung von Wurstwaren. Es fehle an tüchtigen, genossenschaftlich denkenden Fachleuten. Er glaube aber doch, daß mit der Zeit auch diese Seite der Eigenproduktion von den Genossenschaften in die Hand genommen wird.

Haase-Alfeld meint, daß kleinere Vereine lieber die Hände davonlassen sollten.

Der Vertreter von Peine berichtet, daß eine dortige Schlächtereigenossenschaft hat liquidieren müssen. Heins betont, daß man Produktivgenossenschaften nicht mit Konsumvereinen vergleichen könne. Erstere müßten ihre Abnehmer suchen, letztere nicht.

Struckmeyer-Beeke berichtet über geschäftliche Differenzen. Ein Müller, dem man Korn zum Mahlen übergeben hatte, habe über 40 Sack Schrot zu wenig abgeliefert. Schwierigkeiten habe auch der Kleinverkauf von Branntwein gemacht. Die Mitglieder, die Branntwein nach Obernkirchen gebracht hätten, seien in 1,50 M. Strafe wegen Hinterziehung der Verbrauchssteuer genommen worden.

Der Vertreter von Bomlitz bedankt sich, daß seinem Verein die Unterstützung des Verbandes zu teil geworden sei nnd daß man eingesehen habe, wie notwendig der Anschluß an einen Revisionsverband sei.

Vieth-Bremerhaven berichtet, daß im Bezirk seines Vereins über 2000 Arbeiter ausgesperrt seien; darunter habe das Wachstum gelitten. Trotzdem werde der Verein seinen Umsatz verdoppeln und seine Kapitalkraft verstärken. Das sei ein Beweis, daß der junge Verein auch die Kraft habe, eine Feuerprobe mit Erfolg zu bestehen. (Bravo.)

Verbandsdirektor Heins machte sehr interessante Mitteilungen über einen früheren in Bremerhaven domizilierten Konsumverein, der sich aufgelöst habe, obwohl er trotz einiger Mängel sehr wohl lebensfähig war. Es sei erfreulich, daß dieser Mißerfolg der Entwicklung des jetzigen Vereins nicht geschadet habe.

Dem Vorstand von Einbeck ist bei Gelegenheit des Grundstückserwerbs aufgegeben worden, das Bürgerrecht zu erwerben. Der Verein hat diese Zumutung mit Erfolg abgelehnt.

Der Konsumverein Flensburg wird die dritte Verkaufsstelle eröffnen müssen. Ein Risiko sei nicht dabei, da eine entsprechende Zahl von Mitgliedern vorhanden sei. Ferner habe das Gericht diejenigen Mitglieder, deren Wegzug mitgeteilt worden sei, aus der Liste der Genossen gestrichen. Ein Einspruch dagegen sei erfolglos gewesen.

Verbandsdirektor Heins erklärt ein solches Verfahren für gesetzwidrig. Ausscheiden durch Wegzug sei nur statthaft, wenn das Statut die Mitgliedschaft auf einen bestimmten Bezirk beschränke und die amtliche Bescheinigung des Fortzugs beigebracht werde. Es empfehle sich, solche Genossen auszuschließen und dem Registerrichter eine entsprechende Mitteilung zu machen.

Verbandsrevisor Schmidtchen teilt mit, daß der Registerrichter die fortgezogenen Mitglieder als durch Aufkündigung ausgeschieden eingetragen habe. Das sei zweifellos unberechtigt. Es empfehle sich, in der „Rundschau" darauf aufmerksam zu machen.

Verbandsdirektor Heins hofft, daß Herr Schmidtchen diesen Artikel zur Verfügung stellen werde. Es sei sogar vorgekommen, daß Mitglieder als ausgeschieden eingetragen seien, weil sie kein Interesse mehr für den Verein hatten. (Heiterkeit.) Der Vertreter von Göttingen teilt mit, daß die Mehrzahl der Einwohner dem Verein angehöre. Es werde nun wohl bald der Beharrungszustand eintreten.

Mendel-Hamburg verweist auf den Artikel der „Rundschau" Nr. 24 über die Entwicklung des Konsum-, Bau- und Sparvereins „Produktion", Hamburg. Die Entwicklung seines Vereins sei im wesentlichen auf die große Kapitalkraft des Vereins zurückzuführen, die eine Folge der statutarischen Bestimmungen und der Errichtung einer Sparkasse sei. Die Polizeibehörde habe Interesse dafür gezeigt, daß der Verein die Produkte seiner Schlächterei auch an Nichtmitglieder verkaufe. Redner gibt dann die Ziffern für 1903, da bei Aufnahme der Statistik erst die Ziffern für 1902 vorgelegen haben.

Die Tabakarbeitergenossenschaft in Hamburg entwickelt sich in bester Weise und tritt zu der Großeinkaufs-Gesellschaft in immer engere Beziehungen. Zwei Verwaltungsmitglieder der Großeinkaufs-Gesellschaft sind Aufsichtsratsmitglieder der Tabakarbeiter-Genossenschaft. Die Großeinkaufs-Gesellschaft ist infolge der Rückvergütung mit zirka 12 000 M. an der Tabakarbeiter-Genossenschaft beteiligt. Mit der Zeit dürfte letztere eine Abteilung ersterer werden. Als Neuerung ist mitzuteilen, daß der Gewinnanteil der Arbeiter nicht ausbezahlt, sondern zu einem Notfonds bis zu 200 M. aufgespart wird. Die beiden Fabriken der Tabakarbeiter-Genossenschaft sind vollauf beschäftigt.

Vieth bemängelt, daß den an die Tabakarbeiter-Genossenschaft angeschlossenen Vereinen die Rückvergütung nicht zu teil werde, mit Ausnahme der „Produktion". Das sei ein unhaltbarer Zustand. Er empfehle, die Rückvergütung allein der Großeinkaufs-Gesellschaft zu geben und die Tabakarbeiter-Genossenschaft nicht zu einem Institut der einzelnen Genossenschaften zu machen.

Arnhold-Hamburg erklärt, daß in gegenwärtigem Augenblick eine Aenderung untunlich sei.

Der Hannoversche Konsumverein hat, wie Herr Nolte berichtet, sich gut entwickelt, trotz aller Angriffe der sogenannten Mittelständler. Die Postverwaltung hat infolge dieser Schreierei ihre Beamten aufgefordert, aus dem Verein auszutreten. Durch dieses Verbot sind die Beamten sehr erbittert. Es ist sehr bedauerlich, daß die Behörden in so ungerechter und einseitiger Weise Stellung nehmen. Es scheint auch, daß den Eisenbahnern ein ähnlicher Erlaß zugegangen ist. Die Entwicklung des Vereins wird durch solche Maßregeln nicht gehemmt.

Brinkmann-Harburg berichtet, daß diejenigen Kreise, die den Konsumverein gegründet haben, jetzt gegen ihn agitierten. Dagegen sind die Arbeiter in größerer Zahl dem Verein beigetreten. Jetzt ist der Verein zur Umsatzsteuer veranlagt, wogegen Einspruch erhoben ist.

Der Allgemeine Konsumverein in Kiel hat vielfach Lagerhalterdifferenzen gehabt, worunter die Entwicklung des Vereins gelitten hat.

Der Haushaltsverein Linden bei Hannover entwickelt sich trotz aller Angriffe der Mittelständler und der Errichtung eines Rabattsparvereins gut. Es hat drei Hausgrundstücke erworben und wird drei neue Verkaufsstellen errichten.

Der Konsumverein Lüneburg hat für ein Vorstandsmitglied das Bürgerrecht erworben. Ein Rechtsanwalt, den man gefragt habe, ob es notwendig sei, hat dazu geraten.

Verbandsdirektor Heins bedauert, daß der Vorstand sich nicht an die Verbandsleitung gewandt habe.

Der Konsumverein Neumünster hat mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Infolge der Warenhauskonkurrenz ist der Umsatz etwas zurückgegangen. Jetzt nimmt der Umsatz wieder in erfreulicher Weise zu. Der Verein ist in der glücklichen Lage, bar zu bezahlen. Wünschenswert sei die Einrichtung einer Einkaufsvereinigung für Schleswig-Holstein.

Haye-Oldenburg berichtet, daß sein Verein eine Schlächterei errichtet, die er aber nicht selbst betreibt, sondern an einen Schlachter vermietet.

Der Konsumverein Wendthagen hat ein eigenes Grundstück erworben und errichtet ein Haus mit Laden und Wohnung für den Lagerhalter.

Damit ist die Tagesordnung erledigt, die Verhandlungen werden geschlossen.

Zweiter Verhandlungstag
am Sonntag, den 24. Juli, morgens 8 Uhr.

Herr Verbandsdirektor Heins eröffnet die Verhandlungen.

5. Herr Nolte verliest das Verhandlungsprotokoll. Die Teilnehmerliste wird vervollständigt.

Von Herrn Professor Staudinger-Darmstadt ist folgendes Schreiben eingelaufen, das von Herrn Verbandsdirektor Heins verlesen wird:

An den Verbandstag nordwestdeutscher Konsumvereine, Bremerhaven.

Sehr geehrte Genossen!

Zu meinem Bedauern ist es mir, da ich eben eine Vortragsreise vorzubereiten habe, nicht möglich, wie ich dachte, am Sonntag zu Ihnen zu eilen, Ihrer frdl. Einladung folgend und an Ihrer Tagung teilzunehmen. Ich muß Ihnen daher nur meinen Dank für Ihre frdl. Einladung und den Wunsch aussprechen, daß der Verbandstag für Sie erfreulich, für die Sache förderlich verlaufe.

Möchten Sie auch auf diesem Genossenschaftstage neben den eben dringenden organisatorischen Fragen Zeit finden, unseren Genossenschaftern einzuprägen und der Außenwelt vernehmlich zuzurufen, welches unsere Ziele sind, und wie falsch die gegen uns erhobenen Beschuldigungen, wie unrecht die Angriffe und Rechtsverkürzungen sind, denen wir ausgesetzt sind.

Es muß endlich offenbar gemacht werden, daß all das Geschrei, wir machten den kleinen Gewerbestand brotlos, eitel Wind ist. Gerade die von uns ganz unabhängige übermäßige Vermehrung des Kleinhandels (den die Gegner so gern mit dem „Gewerbe" in eins setzen) und sodann das Erscheinen der Trusts hat bewirkt, daß sich zwischen dem Einkommen und der Kaufkraft dieses Einkommens eine immer größere Differenz zeigt, daß die Produzenten so als Konsumenten immer weniger vom erstellten Produkt kaufen können, immer mehr Drohnen ernähren müssen. Und wenn man weiß, daß dadurch immer mehr Arbeitende unbeschäftigt bleiben, der Zustrom zum unproduktiven Gewerbe immer größer werden muß; wenn man weiß, daß nur um zehn Pfennige geminderte Kaufkraft am Tage bei 15 Millionen Arbeitenden eine halbe Milliarde weniger Absatz für unsere Produktion, daß eine Million überflüssiger Handelskräfte aber einen Minderabsatz von einigen Milliarden bedeuten: so kann man den Bestrebungen der Konsumenten, ihre Kaufkraft zu erhöhen, nicht mehr so verständnislos und feindselig gegenüberstehen. Sind es doch gerade die genannten Minderungen der Kaufkraft, die sie heute immer gebieterischer zwingen, sich zu vereinigen und durch Ersparnis der Vermittlungsspesen die Kaufkraft zu erhöhen. Denn Ersparnis, nicht wirklicher Geschäftsgewinn, nicht Geschäftsdividende ist es, was wir machen. Darum ist auch jede Geschäfts- und Einkommensteuer auf diese Ersparnisse nicht gerecht und umsoweniger gerecht, als die Ersparnisse der Allgemeinheit zu gute kommen. Denn jede Million an Ersparnissen bedeutet außer der Beschäftigung der eigenen Arbeitskräfte eine Vermehrung der Arbeit für zirka 500 Menschen. Was wollen dem gegenüber die wenigen Händler, die wir schädigen, die durch den Zustrom in den Handel weit mehr geschädigt werden, besagen.

Möchten Sie ferner auf Ihrem Verbandstage auf das Nachdrücklichste Stellung nehmen gegenüber den Angriffen und Rechtsbenachteiligungen, die uns daraus erwachsen, daß nun auch die sozialdemokratischen Arbeiter Konsumvereine gründen. Jahrzehntelang hat man sie von allen Seiten dazu aufgefordert; noch in diesem Frühjahr rief Herr v. Heyl ihnen im Reichstag zu, sie sollten Genossenschaften gründen, wie in England. Und nun sie das tun, nun da sie in Genossenschaften arbeiten, die strenge auf dem Boden von Gesetz und Verfassung stehen, in denen nach Religion und Partei der Beitretenden nicht gefragt wird: nun werden unsere Genossenschaften von den Verwaltungsbehörden nach einem anderen Recht behandelt als andere Genossenschaften, es wird Beamten und Arbeitern

des Staats verboten, uns beizutreten und wir werden als staatsfeindliche Organisationen hingestellt. Dagegen müssen wir laut und entschieden Einsprache erheben. Wir stehen auf demselben Rechtsboden wie landwirtschaftliche und gewerbliche Genossenschaften auch, die sich der Förderung der Behörden erfreuen. Wir beanspruchen solche Förderung nicht, aber wir beanspruchen, daß man uns das Recht, das wir auf dem Gesetzesboden haben, *da wir uns völlig in dessen Bahnen bewegen*, nicht durch Verwaltungsmaßregeln verkümmert.

Möchten diese Gedanken allenthalben und stets wieder und so auch bei Ihnen vernehmlich hinausklingen. Durchdringen werden wir zwar endlich doch, aber gegen eine dem gemeinen Recht widersprechende Behandlung dürfen wir uns trotzdem verwahren. Und damit Glückauf!

Mit herzlichem Genossenschaftsgruß

Ihr F. Staudinger.

Herr Heins spricht Professor Staudinger für seinen Gruß den herzlichen Dank der Versammlung aus.

6. Der Bericht über das Geschäftsjahr 1903/04 wird von Herrn Verbandsdirektor Heins erstattet. Der Bericht liegt gedruckt vor und ist in je drei Exemplaren an die Verbandsvereine versandt worden. (Vergleiche auch „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" Nr. 29 und 30.) Referent vergleicht das Wachstum des nordwestdeutschen Verbandes mit dem Wachstum des Zentralverbandes.

Es nahmen zu:	im Zentralverband	im nordwestdeutschen Verband
Zahl der Verbandsvereine	17 pZt.	15 pZt.
Zahl der berichtenden Vereine	27 „	9 „
Zahl der Mitglieder	20 „	3 „
Umsatz	19 „	12 „
Verkaufsstellenzahl	27 „	16 „
Reingewinn	18 „	15 „
Warenbestände	19 „	7 „
Auf eine Verkaufsstelle entfielen Mitglieder	359 Pers.	327 Pers.
Auf eine Verkaufsstelle entfiel Umsatz	82521 M.	70500 M.
Auf ein Mitglied entfiel Umsatz im eig. Geschäft	230 „	216 „
Auf eine Person in der Warenverteilung	21929 „	26186 „
Die eigene Produktion betrug vom Verkaufserlös	10 pZt.	4¾ pZt.
Auf eine beschäftigte Person entfiel	14120 M.	14083 M.
Die Unkosten betrugen vom gesamten Umsatz	8,5 pZt.	7 pZt.
Der Reingewinn betrug vom gesamten Umsatz	9,8 „	7 „
Die Rückvergütung betrug vom gesamten Umsatz	9 „	6,2 „
Dem Reservefonds wurde überwiesen vom Reingewinn	2,57 „	fast 4 „
Die Außenstände betrugen pro Mitglied	1,78 M.	1,87 M.
Abonnement: „Rundschau", pro Verein	za. 5 Expl.	2 Expl.
Abonnement: „Frauen-Genossenschafsblatt"	za. 180 Expl.	za. 50 Expl.

Wir ersehen aus diesen Ziffern, daß wir uns auf dem Wege des Fortschritts befinden, daß aber doch noch viel zu tun übrig bleibt, wenn wir mit den Fortschritten der Gesamtheit Schritt halten wollen. Namentlich die Kapitalkraft der Vereine bedarf der Stärkung. Von allen Verbandsvereinen haben nur 60 einen Geschäftsanteil von 30 M., 27 haben 20—25 M., 27 haben 10—16 M. und 2 Vereine gar nur

5 M. Es ist ein großer Fehler, wenn der Geschäftsanteil zu niedrig festgesetzt wird, und es ist schwer, diesen Fehler wieder gut zu machen. Weniger als 30 M. Anteil sollte kein Verein haben. In manchen Vereinen sind auch die Warenbestände viel zu hoch. Wenn auch im Durchschnitt das Warenlager 9—10 mal umgeschlagen wird, so gibt es doch Vereine, die nur 2—3 mal ihr Warenlager umschlagen. Oft sind diese Waren unverkäuflich und sogenannte Ladenhüter. Solche Zustände können einem Verein schwersten Schaden bringen und haben wesentlich dazu beigetragen, daß der Konsumverein in Melle die Liquidation hat anmelden müssen. Das Warenlager ist in den engsten Grenzen zu halten, und namentlich den Manufaktur- und Kurzwaren gegenüber größte Vorsicht zu üben. Wo solche unverkäuflichen Waren liegen, müssen sie schnellstens abgestoßen werden. Der erste Verlust ist der beste. Ein anderer Konsumverein, der Beamtenkonsumverein in Osnabrück, hatte ein Seifenlager und Seifenabschlüsse, die auf zehn Jahre reichten. Auch dieser Verein hat das Zeitliche gesegnet.

In manchen kleineren Vereinen herrscht noch das Borgsystem, das nicht unseren Grundsätzen entspricht. Auch Kohlen und Kartoffeln sollte man nicht auf Borg abgeben, sondern sogenannte Kohlen- und Kartoffelmarken im Laufe des Sommers abgeben, damit auch diese Bedürfnisse gegen bar erstanden und den Mitgliedern die Erfahrung erspart wird, daß vorgegessenes Brot bitter schmeckt. In einigen Vereinen der Deistergegend wird alles „auf Buch" abgegeben und vierzehntägig reguliert. Der Lagerhalter darf kein Geld annehmen. Auch diese Einrichtung ist veraltet, ebenso wie die Gewohnheit, Futtermittel auf Borg abzugeben. Wenn nur der Wille vorhanden ist, so kann die Barzahlung schon durchgeführt werden. Das Borgsystem macht nicht nur die Mitglieder wirtschaftlich abhängig, sondern es zwingt auch die Vereine, selbst zu borgen und bringt sie in Abhängigkeit von ihren Lieferanten. Auch das Bestreben von Vereinen, es einander in der Höhe von Dividenden zuvorzutun, ist scharf zu tadeln. Soweit die einzelnen Ausstände. Im ganzen dürfen wir mit der Entwicklung unseres Verbandes wohl zufrieden sein und haben die Gewähr, daß es auch in Zukunft vorwärts gehen wird. Jedes Körnchen Arbeit, daß wir unserer Sache widmen, trägt reiche, herrliche Frucht.

Heitmann-Oldenburg regt an, daß in der Statistik auch der Umsatz bei der Großeinkaufs-Gesellschaft berücksichtigt werde, da manche Vereine erschreckend wenig durch die Zentrale bezögen. Auch die Errichtung von Agitationskommissionen für die einzelnen Bezirke sei wünschenswert.

Verbandsdirektor Heins erklärt, die Berücksichtigung der Umsätze bei der Großeinkaufs-Gesellschaft müsse auf dem Genossenschaftstage des Zentralverbandes beschlossen werden. Agitationskommissionen zu errichten, müsse auf Grund der Initiative der einzelnen Vereine geschehen.

Vieth-Bremerhaven weist darauf hin, wie notwendig es ist, die Versicherungspolicen einer Durchsicht zu unterwerfen. So kann der Verein in Melle, der mit über 30 000 M. versichert ist, infolge der Fassung der Police nur 17 000 M. erhalten.

Der Bericht über die Reviſionen liegt ebenfalls gedruckt vor, und es wird den Vereinen das aufmerkſame Studium dieſes Berichtes empfohlen. Auch gibt Verbandsdirektor Heins eine Reihe von praktiſchen Winken, die Leitung des Vereins und die Buchführung betreffend.

Schmidtchen-Magdeburg weiſt darauf hin, daß nach dem neueſten Stand der Rechtſprechung die im Zentrallager beſchäftigten Perſonen nicht unfallverſicherungspflichtig ſind.

Nolte-Hannover empfiehlt den Vereinen, die veraltete Statuten haben, das Muſterſtatut einzuführen, das vom Sekretariat zu erhalten und ſehr billig zu beſchaffen iſt. 100 Stück koſten 15 M., 200 Stück 19 M. Ferner iſt es notwendig, daß alle Vereine ſich dem Verbande anſchließen. Die Reviſion durch einen gerichtlich beſtellten Reviſor koſtet meiſtens weit über 100 M.

Brinkmann-Harburg betont, daß es notwendig ſei, darauf zu achten, daß die Anſammlung des Geſchäftsanteils nicht auf eine zu lange Zeit ausgedehnt werde.

6a. Berichte aus den Einkaufsvereinigungen. Die ſchaumburgiſche Einkaufsvereinigung hat ſich, wie Struckmeyer-Beeke berichtet, gut entwickelt. Die Großeinkaufs-Geſellſchaft hat ſie in beſter Weiſe unterſtützt, und die Verwaltungen bringen dieſer gemeinſchaftlichen Arbeit lebhaftes Intereſſe entgegen.

Die ſüdhannoverſche Einkaufsvereinigung iſt entſchlafen.

Ueber die neugegründete oldenburgiſche Einkaufsvereinigung berichtet Heitmann-Hannover. Es fehlt an Intereſſe, namentlich die meiſten größeren Vereine halten ſich noch zurück. Er bittet dringend darum, wenigſtens doch einmal einen Verſuch zu machen, damit man ſich ein Urteil über den Wert der Einkaufsvereinigung für dieſen Bezirk bilden könne.

Verbandsdirektor Heins ſchießt ſich dieſem Wunſche an und hofft, daß im nächſten Jahre günſtigere Berichte erſtattet werden können.

7. Ueber Konſumvereine und Rabattſparvereine ſpricht Schmidtchen-Magdeburg, indem er auf die Angriffe und Bekämpfung der Konſumgenoſſenſchaftsbewegung durch die Rabattſparvereine und auf die unterſchiedliche Stellungnahme der Konſumvereine zu dieſer Frage hinweiſt. Ein Teil der Vereine lege dieſer gegneriſchen Bewegung keine Bedeutung bei, andere glaubten, doch einige Abwehrmaßregeln treffen zu müſſen.

Den Wortlaut des Vortrages finden die Leſer auf S. 249 ff. des Jahrbuches.

Brinkmann-Harburg teilt mit, daß auch in Harburg ein lebhafter Kampf mit einem Rabattſparverein entbrannt ſei. Dauernde Erfolge dürften die Gegner auch mit dieſen Angriffen nicht haben. Es ſei aber notwendig, daß die Vereine kräftig gerüſtet ſeien und Aufklärung über das Weſen der Rabattſparvereine in weitere Kreiſe

trügen. Die Herausgabe von Flugschriften zu diesem Zweck seitens des Sekretariats sei wünschenswert.

Harste-Linden schließt sich seinen Vorrednern an. Wenn die Konsumvereine nicht seien, würde die Rabattgewährung der Händler auch aufhören. Leider ließen sich noch manche Frauen betören, um heimlich eine kleine Summe zu ersparen, von welcher der Mann nichts wisse. Wenn dann der Mann sich darüber aufhalte, daß der Umsatz im Verein zurückgegangen sei, erhalte dieser die Schuld. Hier sei Aufklärung notwendig.

Kaufmann-Hamburg meint, es sei mißlich, bei jeder Gelegenheit Flugschriften herauszugeben. Nachher bleiben die Sachen auf Lager liegen und niemand wolle sie kaufen. Auch seien die Verhältnisse in den verschiedenen Orten gar verschieden. Wer jedoch eine solche Flugschrift wünsche, der möge sich mit dem Sekretariat in Verbindung setzen und die Bestellung vorher aufgeben.

Grützmacher-Göttingen berichtet, daß auch dort der Kampf entbrannt sei, doch werde dem Verein Abbruch nicht getan.

Frahm-Kiel mißt die Schuld mehr den Männern als den Frauen bei. Die Männer stünden noch vielfach der Konsumgenossenschaftsbewegung zu ablehnend gegenüber und kümmerten sich zu wenig um den Einkauf der Frau.

Brinkmann-Harburg meint, daß es genügend sei, wenn den Vereinen das Material zur Verfügung gestellt werde.

8. Die Rechte der Generalversammlung. Herr Verbandsdirektor Heins schlägt vor, der vorgerückten Zeit wegen diesen Vortrag von der Tagesordnung abzusetzen, ihn aber gedruckt dem Verbandsbericht beizufügen. Widerspruch erhebt sich nicht.

9. Ueber Petroleummonopol und Konsumvereine referiert Herr Vieth-Bremerhaven. Zu denjenigen Artikeln, die mehr und mehr aus dem freien Handel verschwinden und dessen Vertrieb monopolisiert wird, gehört auch das Petroleum.

Sie wissen, daß die Petroleumgewinnung in Amerika zum größten Teil monopolisiert ist durch die Standard Oil Compagnie unter Leitung von Sir John Rockefeller. Diese Gesellschaft beschränkt sich aber nicht allein darauf, die Gewinnung zu monopolisieren, sondern auch den Vertrieb, zu welchem Zweck die Tochtergesellschaften gegründet sind. In Deutschland ist es die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft, die den Vertrieb von Standard Oil in Händen hat. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1890 mit einem Kapital von 30 Millionen Mark gegründet, wovon sich die Hälfte in Händen der Standard Oil Compagnie, die andere Hälfte in Händen von deutschen Kaufleuten, in erster Linie W. A. Riedemann, befindet. Im Augenblick ist die Gesellschaft dabei, die deutschen Interessen auszuschalten, indem man ihnen die Genußscheine zum Kurse von 267 pZt. abnimmt.

Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft ist im Grunde ein Unternehmen der Standard Oil Compagnie. Ueber das Verhält-

nis zwiſchen beiden hat ſeinerzeit die „Hamburger Börſenhalle“ wie folgt berichtet:

Die in der letzten durch die Preſſe gegangene von der Verwaltung allerdings nicht beſtätigte Nachricht, daß die Standard Oil Co. den Beſitzern von Genußſcheinen der D.-A. P.-G. den Umtauſch der Standard Oil-Aktien oder Rückkauf in bar zum Kurſe von 267 pZt. vorſchlage, iſt bisher in ihrer Bedeutung nirgends gewürdigt worden. Es ſei zunächſt zum Verſtändnis der Sachlage bemerkt, daß die Deutſch-Amerikaniſche Petroleumgeſellſchaft bei ihrer Gründung im Jahre 1890 mit einem Aktienkapital von 9 Mill. Mk. in Aktien à 1000 M. ausgeſtattet wurde und daß die Geſellſchaft ferner eine Anzahl Genußſcheine an frühere Beſitzer von Petroleumgeſchäften und Anlagen als Bezahlung für ſolche ausgegeben hat. Nach einer im vorigen Jahre von Herrn Kommerzienrat W. A. Riedemann der „N. Hamb. B.-H.“ gemachten Miteilung beſtand das Kapital damals aus 9 Mill. Mk. Aktien und 21 Mill. Mk. Genußſcheinen. Davon waren $4^1/_2$ Mill. Mk. Aktien und $14^1/_2$ Mill. Mk. Genußſcheine in deutſchem Beſitz, ebenfalls $4^1/_2$ Mill. Mk. Aktien und $6^1/_2$ Mill. Mk. Genußſcheine im Beſitze der Standard Oil Co. Beſitzer der zuſammen 19 Mill. Mk. betragenden Aktien und Genußſcheine waren nach Angabe des Herrn Riedemann 55 deutſche Kaufleute. In dem Prozeß, den die Geſellſchaft zu Anfang d. J. gegen die Steuerdeputation in Hamburg wegen Heranziehung des auf die Genußſcheine entfallenden Teils ihrer Einnahmen für das Jahr 1902 geführt hat und der zu Gunſten der Geſellſchaft entſchieden wurde, wurde, wie nebenher bemerkt ſei, eine etwas andere Kapitaliſierung feſtgeſtellt. Danach hatte die Geſellſchaft bei einem Aktienkapital von 9 Millionen Mark für 17 Millionen Mark und 400 000 M. Genußſcheine ausgegeben. In dem Zeitraum, der zwiſchen Ende 1902 und Anfang 1903 liegt, hätte ſich ſomit das Kapital der Geſellſchaft um 1 600 000 M. an Genußſcheinen vergrößert. In dem genannten Prozeß wurde ferner feſtgeſtellt, daß die Genußſcheine gegen den eingezahlten Betrag von je 1000 M. dem Inhaber den gleichen Anteil am Reingewinn und im Falle der Liquidation den gleichen Anteil am Vermögen der Geſellſchaft wie eine Aktie von 1000 M. gewähren. Sie gewähren dagegen kein Stimmrecht und kein Recht, die in der Generalverſammlung erfolgende Feſtſtellung der Bilanz und der Verteilung des Reingewinnes zu bemängeln. Die Geſellſchaft iſt jederzeit befugt, die Genußſcheine gegen Aktien umzutauſchen; falls ſie aber hiervon bis zur Auflöſung der Geſellſchaft keinen Gebrauch macht, ſo hat ſie die Genußſcheine mit mindeſtens Nominalbetrag einzulöſen, wodurch das Recht der Inhaber auf den verhältnismäßigen Teil des Geſellſchaftsvermögens nicht beeinträchtigt wird. Daß dieſe Genußſcheine nunmehr mit einem Betrage von 267 pZt. bewertet werden ſollen, iſt an ſich intereſſant, weil es mit den von der Geſellſchaft erzielten Gewinnen, die 30 bis 40 pZt. und mehr auf das Aktienkapital ausmachten, eigentlich nicht im Einklange ſteht. Es wäre ja möglich, daß die Geſellſchaft angeſichts der Lage des Petroleummarktes, der ſich in der denkbar ſchwerſten

Krisis befindet, die Dividenden-Chancen für die nächste Zeit wesentlich ungünstiger einschätzt, und daß aus demselben Grunde die Besitzer der Genußscheine, die ja übrigens keinen Einfluß auf die Bemessung der Gewinnverteilung haben, sich mit jener Abfindung zufriedengeben. Anderseits müßte die Standard Oil Co., wenn sie ihren Einfluß bei der D.-A. P.-G. zum allein maßgebenden machen will, wobei ihr im Hinblick auf den herrschenden Konkurrenzkampf und die Bedeutung des deutschen Absatzgebietes in diesem Streit wohl sehr viel gelegen sein könnte, die oben dargelegte Kapitalisierung der D.-A. P.-G. ändern, wenn vielleicht zwischen ihr und den deutschen Interessenten eine Uebereinstimmung der Ansichten nicht mehr herbeizuführen ist.

Unter allen Umständen aber ist die Tatsache bemerkenswert, daß eine derartige Einlösung der Genußscheine erfolgt und damit der Kreis der deutschen Interessenten an der Gesellschaft sich verringert. Die Gesellschaft würde, wenn die Einlösung der Genußscheine zum größeren oder geringeren Teil perfekt würde, jedenfalls wohl nicht mehr behaupten können, was sie früher gegenüber der an ihrer Organisation geübten Kritik getan hat, daß der größte Teil des Kapitals in den Händen deutscher Interessenten und ihre Gesellschaft somit eigentlich eine „deutsche" sei. Das könnte aber auch für die Beurteilung der Gesellschaft durch die deutsche Regierung nicht ohne Bedeutung sein, und unter diesem Gesichtspunkte muß man sich wundern, daß die Gesellschaft zu einer derartigen Maßnahme schreitet. Es wäre wohl erwünscht, daß sie sich der Oeffentlichkeit gegenüber über derartige wichtige Veränderungen in ihrer Organisation äußerte.

Diese Darlegung zeigt deutlich, daß die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft nichts weiter ist, als eine Filiale der großen monopolistischen Standard Oil Company, und daß, wenn möglich, die Abhängigkeit der deutschen Gesellschaft von dem amerikanischen Trust von Jahr zu Jahr eine größere wird. Nun läßt sich ja nicht leugnen, daß die Standard Oil Company mit ihren Tochtergesellschaften zusammen für den Vertrieb von Petroleum mustergültige Einrichtungen geschaffen hat. Die Organisation des Verkaufes von der Petroleumquelle bis zu dem Laden des Kleinhändlers ist ein Werk von hervorragender Genialität, und es würde möglich sein, durch eine solche umfassende Organisation ganz außerordentliche Ersparnisse zu erzielen. Leider kommen die Ersparnisse den Verbrauchern nicht zu gute. Durch die Organisation der Standard Oil Company ist der Kleinhandel und damit der Konsument vollständig in die Hand dieser Gesellschaft gegeben. Er ist von ihr abhängig und diese benutzt ihre wirtschaftliche Ueberlegenheit, um den Preis nach Belieben festzusetzen und die Konsumenten zu schröpfen.

Die Erfolge der Gesellschaft und ihre immer fester fundierte Herrschaft sind einmal darauf zurückzuführen, daß sie es den Abnehmern außerordentlich bequem macht. In jeder größeren Stadt fahren die Tankwagen der Gesellschaft, die das Petroleum bis in den Keller der Händler liefern, ja selbst die Apparate zur Aufnahme der Petroleumvorräte und zum Verkauf werden von der Gesellschaft unentgeltlich

geliefert. Dazu kommt noch, daß die Gesellschaft die Praxis befolgt, überall dort, wo sie die Herrschaft über das Petroleumgeschäft an sich reißen will, mit den allerniedrigsten Preisen anzufangen. Dadurch schlägt sie jede Konkurrenz aus dem Felde, und sobald das geschehen ist, setzt sie in willkürlichster Weise die höchsten Preise fest und zwingt sogar auch die Händler, einheitliche hohe Verkaufspreise festzuhalten. So betrug z. B. in Bremen der Preis für ein Kilogramm Petroleum im Kleinhandel 27 ₰.

Wenn sie sich in einem Ort neu auftut, liefert sie allerdings das Oel sehr billig, dazu kommt die Bequemlichkeit mit der Straßentankwagenlieferung, so daß die Kaufleute dann mit ihren alten Lieferanten brechen und Abnehmer der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft werden.

Hat die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft so jede Konkurrenz hinausgebissen, dann kommt der Pferdefuß hinterher, dann kommen die Monopolpreise, und wenn sich wirklich eine Konkurrenz wieder auftut, proklamiert sie so lange Kampfpreise, bis die Konkurrenz wieder vernichtet ist.

So hat die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft ganze Gebiete in Deutschland sich tributpflichtig gemacht, wozu auch das Unterwesergebiet, sogar die Handelsmetropole Bremen gehört. In diesem Gebiet hat die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft im letzten Winter einen Preis von 18½ ₰ pro Liter proklamiert, so daß die Kaufleute genötigt waren, 21 und 22 ₰ pro Liter wieder zu nehmen, ja, in Bremen waren die Kaufleute und auch der Konsumverein gezwungen, das Kilogramm mit 27 ₰ zu verkaufen, das sind einfach unverschämte Preise.

Leider haben sich auch die meisten Konsumvereine von der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft einfangen lassen, so daß selbst die Großeinkaufs-Gesellschaft genötigt war, mit der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft ein Vertragsverhältnis einzugehen.

Es ist nun die Frage aufzuwerfen, können die Konsumvereine sich von der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft freimachen? Diese Frage ist zu bejahen.

Es sind in Amerika, besonders in Pennsylvanien noch nicht alle Raffinerien dem Rockefeller Trust angeschlossen, es gibt noch freie und diese lassen ihr Oel in Deutschland vertreiben durch die Pure Oil Compagnie. Der Bezug von der Pure Oil Companie ist nun aber nicht so einfach, indem diese Gesellschaft nicht in jeder Stadt Lager halten und auch nicht die Straßentankwagenlieferung einführen kann, weil sie sonst ohne weiteres von der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft niederkonkurriert würde.

Man muß das Oel über Hamburg beziehen, und da es in Fässern wegen der Fracht und Füllungsspesen zu teuer wird, muß der Bezug in Zisternen von 13 000 Liter Inhalt geschehen.

Wir haben den Zisternenbezug von der Pure Oil Companie seit längerer Zeit organisiert und sehr gute Erfahrungen damit gemacht.

Wir haben in acht Monaten 8 Zisternen mit 104 887 1/2 Liter Inhalt verbraucht und zahlten einen Durchschnittspreis von 15,6 ₰ pro Liter.

Der Literpreis der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft war in den acht Monaten 17 1/2, 18, 18 1/2, 18, 17 1/2 und 16 3/4 ₰.

Wir haben gegenüber den Preisen der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft eine Differenz von durchschnittlich 2,1 ₰ pro Liter zu unseren Gunsten gehabt, das macht für uns 2202,62 M. auf das verbrauchte Quantum aus. Wir waren deshalb immer in der Lage, unser rein pennsylvanisches Petroleum für denselben Preis an unsere Mitglieder abzugeben wie die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft es an die Kaufleute abgab.

Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft hat dann auch gegen uns in einem Ort Kampfpreis proklamiert, hat es aber sehr schnell wieder aufgegeben, indem sie einsah, daß es mit einem Konsumverein doch ein anderes Verhältnis ist als mit privaten Grossisten.

Nun ist aber der Bezug von der Pure Oil Companie in Zisternen nicht so einfach, es gehören dazu mindestens 100 eiserne Transportfässer, die einen Wert von über 2000 M. repräsentieren, die aber von der Pure Oil Companie auf Ratenzahlung zu bekommen sind; sie müssen dann in sechs Jahren bezahlt sein.

Alsdann gehört dazu ein vorschriftsmäßiger Abfüll- und Lagerplatz, diesen zu beschaffen, hat uns ungeheuere Schwierigkeiten gemacht.

Wir haben ihn schließlich bekommen, mußten aber folgende Bedingungen erfüllen:

Zunächst mußte der Platz 1 Meter tief ausgeschachtet, dann mit einem Erdwall und mit einer 2 Meter hohen Planke umgeben sein. Die Abfüllung darf nur innerhalb des Platzes geschehen, weshalb vom Gleis nach dem Platz eine Röhrenleitung gelegt werden mußte. Wir haben alle Vorschriften erfüllt und haben nunmehr innerhalb des Monopolgebiets unser eigenes Petroleumlager.

Ich bin nun der Meinung, daß das, was dem Bremerhavener Konsumverein möglich war, auch den übrigen größeren Vereinen möglich ist durchzuführen, die kleineren Vereine könnten es bezirksweise organisieren, hier wäre ein reiches Feld für die Einkaufsvereinigungen.

Die Arbeit ist schon des Schweißes der Edlen wert, denn wenn alle Konsumvereine in demselben Verhältnis zu ihrem Umsatz Petroleum umsetzen wie wir, dann muß der Umsatz der dem nordwestdeutschen Verbande angeschlossenen Vereine 3 880 000 Liter im letzten Jahre betragen haben; es kommt ja allerdings in Betracht, daß in Hamburg usw. die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft ihr Monopol hat noch nicht zur Durchführung bringen können. Aber auch ohnedem wäre der Verlust des Umsatzes der Konsumvereine für die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft sehr empfindlich.

Ich bin auch der Meinung, daß, solange noch die Möglichkeit vorhanden ist, die Konkurrenz der Monopolgesellschaft zu unterstützen, dieses zu tun, um die völlige Monopolisierung zu verhindern, und die

Verhinderung des völligen Petroleummonopols wäre für die Konsumvereine nicht nur eine materielle, sondern vor allem auch eine große soziale Eroberung. (Lebhafter Beifall.)

An den Vortrag schließt sich eine längere Diskussion. Auf eine Anfrage teilt Vieth noch mit, daß die laufenden Betriebsunkosten sehr gering sind. In wenigen Stunden kann ein Mann eine ganze Zisterne abziehen, und bei größeren Vereinen, die ein eigenes Fuhrwerk hätten, spielte das Abfahren des Petroleums keine große Rolle.

Sörensen-Flensburg teilt mit, daß dort niedrige Petroleumpreise herrschen; sollte jedoch der Preis hinaufgetrieben werden, so werde man sich dem Vorgehen Bremerhavens anschließen; jetzt seien noch drei miteinander konkurrierende Gesellschaften vorhanden. Bemerken wolle er noch bei dieser Gelegenheit, daß er der Einrichtung einer schleswig-holsteinischen Einkaufsvereinigung sympathisch gegenüberstehe.

Heye-Oldenburg meint, daß für den Oldenburger Konsumverein das Bremerhavener Verfahren nicht so leicht nachzumachen sei. Es müsse ein weiteres Gespann angeschafft werden und auch die Beschaffung des Platzes sei schwierig.

Grützmacher-Göttingen teilt mit, daß sein Verein bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft zu sehr günstigen Bedingungen abgeschlossen habe und durchaus zufrieden sei. Man habe sich selbstverständlich nicht gebunden, und man würde, falls Preistreibereien eintreten sollten, andere Maßregeln treffen.

Frahm-Kiel teilt mit, daß dort mehrere Gesellschaften miteinander konkurrieren; sein Verein beziehe von der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft, der Bezug biete keine Schwierigkeiten, man könne auch über zu hohe Preise nicht klagen. Der Höchstpreis habe $16^3/_4$ Pfg. betragen; gegenwärtig stehe der Preis auf $15^1/_2$ Pfg.

Damit ist die Diskussion geschlossen.

10. Antrag des Hannoverschen Konsumvereins: Welches ist das beste Markensystem und wie bewährt sich das Rollenmarkensystem? Verbandssekretär H. Kaufmann schildert die verschiedenen Markensysteme. Die Einführung eines Markensystems ergebe sich aus dem Grundsatze, den Reingewinn nach Maßgabe des Umsatzes zurückzuvergüten. Um eine bequeme Kontrolle des Umsatzes zu ermöglichen, hätten die Redlichen Pioniere von Rochdale die Blechmarken oder Metallmarken eingeführt. Dieses Markensystem sei auch noch in manchen älteren Vereinen Deutschlands zu finden; in einigen älteren Vereinen habe man statt der Marken Kontobücher. Von der Metallmarke sei man zur Pappmarke und von dieser zur Papiermarke übergegangen. Die Benutzung von Wertmarken sei durch das Gesetz verboten. Alle bisherigen Markensysteme hätten den Fehler, daß sie eine genaue Kontrolle der Kasseneingänge nicht ermöglichten. Eine solche Kontrolle gewähre die Registrierkasse, doch habe sie den großen Nachteil, daß die Additionen der einzelnen Beträge außerordentlich zeitraubend und mühselig seien. Die Beträge lauten auf

die verschiedensten Summen und müßten auf einen besonderen Zettel geschrieben und aufaddiert werden. Auch sei der Mechanismus nicht immer zuverlässig.

Als das beste Markensystem, das gegenwärtig im Gebrauch sei, müsse man das Rollenmarkensystem bezeichnen, das jetzt allgemein eingeführt werde. Alle jüngeren Vereine führen ausnahmslos dieses System, und manche älteren Vereine seien zu dem System übergegangen. Auch nach den Nachbarländern Oesterreich, Ungarn, Serbien, Frankreich, Belgien, der Schweiz und Italien würden jetzt von Hamburg aus Rollenmarken geliefert.

Redner schildert dann eingehend das Verfahren bei dem Rollenmarkensystem. Von dem Konsumverein Bremerhaven ist außerdem noch eine Rollenmarkenkasse mit Inhalt aufgestellt, die von den Delegierten genau angesehen wird. Redner fährt fort: Der Vorzug des Rollenmarkensystems bestehe in erster Linie darin, daß jeden Augenblick die Kasseneingänge in kürzester Zeit genau kontrolliert werden könnten; durch eine genaue Handhabung dieses Systems und die wöchentlichen oder halbwöchentlichen Kontrollen erhalte der Vorstand eine genaue Uebersicht über die Kasseneingänge. Auch der Lagerhalter habe im Falle seiner Abwesenheit eine Kontrolle über die Geldeingänge, und vor allen Dingen können Lagerhalter und Verkäuferinnen sich bei diesem System stets einer genauen Selbstkontrolle unterwerfen. Die Ablieferung sei sehr einfach und das spätere Ausbündeln der Marken, das außerordentlich zeitraubend sei, falle ganz weg. Selbstverständlich komme es noch vor, daß hin und wieder einige Pfennige zu viel oder zu wenig in der Kasse seien, irgend welche größeren Differenzen aber seien ausgeschlossen. Auch seien die verausgabten Marken stets sauber.

Es sei von verschiedenen Seiten behauptet worden, die Numerierung der Rollen sei ungenau. Es müsse allerdings zugegeben werden, daß bei den alten Numeratoren, die bei den konkurrierenden Firmen noch im Betriebe seien, eine solche ungenaue Numerierung vorkomme. Die Hamburger Druckerei der Verlagsanstalt arbeite dagegen mit den sehr kostspieligen Universal-Numeratoren und bei diesen seien Fehler vollständig ausgeschlossen. Wenn trotzdem mal ein Fehler vorkäme, so sei er auf Unachtsamkeit des Personals zurückzuführen. Entweder habe der Setzer ein falsches Markenbild in die Maschine gebracht oder der Papierstreifen sei abgerissen und falsch zusammengeklebt. Solche Fehler kämen aber so selten vor, daß die Druckerei für jeden gefundenen Fehler eine Vergütung von 3 M. gebe. Insgesamt seien bei den bereits hergestellten mehreren 1000 Millionen Marken 3 oder 4 solcher Fehler gefunden worden, d. h. so außerordentlich wenig, daß von einer Fehlerhaftigkeit der Marken eigentlich nicht die Rede sein könne.

Alles in allem sei nach seinen Erfahrungen das Rollenmarken-System das praktischste und dasjenige, das sich am meisten der Vollkommenheit nähere. Ein absolut vollkommenes System gebe es nicht und werde es wohl auch niemals geben. Schon jetzt aber habe sich

gezeigt, daß das System im praktischen Gebrauch mehrfach verbessert worden sei und je mehr es eingeführt werde, um so mehr würde es ausgebaut und den Verhältnissen angepaßt werden. (Beifall.)

Brinkmann-Harburg hat sich nicht davon überzeugen können, daß das Rollenmarkensystem dem Pappmarkensystem vorzuziehen sei. Es sei ja richtig, daß dieses System eine genaue Kontrolle der Kasseneingänge ermögliche, aber diese könnte man auch in anderer Weise haben. Wenn irgendwo Mankos vorhanden seien, so seien diese nicht auf Unehrlichkeit, sondern auf Unachtsamkeit und Unfähigkeit zurückzuführen. Die kleinen Marken müßten gegen größere umgetauscht werden, was natürlich Zeit koste. Mit Hülfe der zurückgelieferten Marken könne ein Lagerhalter, der die Absicht habe, den Verein zu schädigen, die Kasse stimmend machen. Wolle man dem vorbeugen, so müße der Markeneintausch im Kontor vorgenommen werden. Er persönlich sei für eine zuverlässige Kontrolle durch sorgfältige Belastung des Lagerhalters und monatlichen Abschluß des Lagerhalterbuches. Man werde an den Monatsabschlüssen sofort erkennen, wenn etwas faul sei im Staate Dänemark und könne dann eine Inventur vornehmen.

Harste-Linden ist der Ansicht, daß das Pappmarkensystem dem Rollenmarkensystem vorzuziehen sei. Das Zählen der Papiermarken sei schwieriger als das Zählen der Pappmarken. Beim Pappmarkensystem könne man auch die Lagerhalter anweisen, die zurückgelieferten Marken zu bündeln und geordnet aufzubewahren, dann lasse sich eine Markenkontrolle in einer guten halben Stunde durchführen. Die Papiermarken würden auch häufig von den Mitgliedern verloren und verlegt und die Mitglieder hätten dann den Nachteil davon.

Frahm-Kiel teilt mit, daß sein Verein von dem Pappmarkensystem zum Rollenmarkensystem übergegangen sei. Man habe auch mit dem Rollenmarkensystem die besten Erfahrungen gemacht; die Kontrolle sei einfach und durchaus zuverlässig. Es empfehle sich, den Markenaustausch auf bestimmte Tage in der Woche zu beschränken. Die Kuverts für die Markenablieferung seien sehr praktisch, weil dadurch die Ablieferung eines jeden Mitgliedes jederzeit kontrolliert werden könne. Es sei selbstverständlich, daß die Kassenkontrolle mit der nötigen Sorgfalt vorzunehmen sei und daß die Abschlußzettel miteinander zu vergleichen seien. Er fasse seine Erfahrung dahin zusammen: Von den vorhandenen Markensystemen sei das Rollenmarkensystem das allerbeste.

Schmidtchen-Magdeburg spricht seine Verwunderung darüber aus, daß über das Markensystem noch so lange Auseinandersetzungen möglich seien. Auch er habe mit dem Rollenmarkensystem die besten Erfahrungen gemacht. Metall- und Pappmarken verführten zum Markenhandel und es sei niemals eine genaue Uebersicht möglich. Auch pflegten dabei Ende des Halbjahres die Marken in solchen Massen einzugehen, daß das Zählen tagelang dauert. Das Rollenmarkensystem gewährt eine sichere Kontrolle der Kasseneingänge. Auch die

Lagerhalter, die dieſes Syſtem hätten, ſeien damit beſtens zufrieden, weil ſie mit Hülfe desſelben ſich und ihre Verkäuferinnen regelmäßig kontrollieren und Irrtümer ſofort feſtſtellen und aufdecken könnten. Durch die beſtändige Selbſtkontrolle würde das Verkaufsperſonal ganz von ſelbſt angehalten, bei der Markenausgabe ſowohl wie bei der Geldeinnahme und -Rückgabe recht vorſichtig zu ſein. Es empfehle ſich, den Markenumtauſch im Kontor vornehmen zu laſſen. Das ſei bei kleineren Vereinen durchaus möglich, größere würden allerdings den Umtauſch in den Verkaufsſtellen vornehmen laſſen bezw. für die innere Stadt den Umtauſch im Kontor vornehmen und nur für die abgelegenen Bezirke den Umtauſch in den Verkaufsſtellen vornehmen. Das Zählen der Rollenmarken ſei durchaus nicht ſchwerer als das Zählen der Pappmarken. Sei alſo aus dieſen Gründen ſchon das Rollenmarkenſyſtem jedem anderen Syſtem vorzuziehen. So habe es noch einen weiteren Vorzug in ſanitärer Beziehung. Die Pappmarken würden im Gebrauch ſchmutzig und ſeien eine Brutſtätte für Bazillen und Krankheitserreger aller Art. Da nun die Marken auch vielfach in die Hände der Kinder kämen, ſo könnten durch ſie leicht Kinderkrankheiten und andere anſteckende Krankheiten übertragen werden. Alles das ſei bei dem Rollenmarkenſyſtem ausgeſchloſſen, da ſtets neue Marken zur Verausgabung gelangten. Dieſe ſanitären Bedenken zwängen gerade dazu, von jedem Papier- und Pappmarkenſyſtem Abſtand zu nehmen und ſich auf das Rollenmarkenſyſtem zu beſchränken.

Müller-Bant teilt mit, daß man dort die Regiſtrierkaſſen eingeführt habe, und von Zeit zu Zeit die Bons gegen Zwanzigmarkſcheine eintauſchen laſſe; man ſei im allgemeinen mit dieſem Syſtem zufrieden.

Sörenſen-Flensburg erklärte, daß das Rollenmarkenſyſtem unbedingt das beſte ſei. Er habe ſich zuerſt gegen die Einführung dieſes Syſtems geſträubt, ſei aber durch den Sekretär des Zentralverbandes davon überzeugt worden, daß dieſes Syſtem jedem anderen vorzuziehen ſei. Den Umtauſch habe man in der Weiſe eingeführt, daß einmal wöchentlich ein Vorſtandsmitglied ſich einen Nachmittag in einer Verkaufsſtelle hinſetzt und hier den Markenumtauſch vornimmt. Die Mitglieder hätten ſich bald daran gewöhnt und machten jetzt guten Gebrauch davon. Beim Rollenmarkenſyſtem ließen ſich Differenzen ſofort feſtſtellen. Sei etwas nicht in Ordnung, ſo könnte Inventur gemacht werden und es ſei nicht nötig, damit bis zum Jahresſchluß zu warten.

Poſtelt-Hamburg meint, das Beſſere ſei der Feind des Guten; das gelte auch von den verſchiedenen Markenſyſtemen. Blechmarken-, Pappmarken- und Papiermarkenſyſteme haben alle ihre Mängel und vor allen Dingen geben ſie keine Kontrolle der Kaſſeneingänge. Dieſe gewährt allein das Rollenmarkenſyſtem. Eine ſorgfältige Handhabung des Rollenmarkenſyſtems ſei ein vorzüglicher Schutz gegen Lagerhaltermankos. Sein Verein habe 27 Verkaufsſtellen, aber nur in zwei von dieſen ſeien Mankos zu verzeichnen geweſen. In einem größeren Verein müſſe der Umtauſch in den Verkaufsſtellen geſchehen, einem

kleineren Verein empfehle er den Umtausch im Kontor. Sein Verein habe in den Verkaufsstellen Markenkisten eingeführt. Die Mitglieder hätten die Marken zu bündeln, den Betrag und die Mitgliedsnummer daraufzuschreiben und bekämen dann von dem Lagerhalter einen entsprechenden Gutschein. Das Markenbündel müsse in die Markenkiste getan werden, die so eingerichtet sei, daß man wohl Marken hineintun, aber keine herausnehmen könne und die daher von den Lagerhaltern auch bezeichnender Weise „die Mausefalle" genannt werde. (Große Heiterkeit.) Für jede Verkaufsstelle seien zwei Kisten im Gebrauch, wovon die eine in der Verkaufsstelle stehe, während der Inhalt der anderen im Kontor kontrolliert würde. Diese Kisten würden beständig gegeneinander ausgetauscht. Am Jahresschlusse seien nur Zwanzigmarkscheine abzuliefern. Für die Ablieferung der Zwanzigmarkscheine seien eigene Kuverts eingeführt, wie sie auch durch die Verlagsanstalt bezogen werden können. Die Handhabung dieses Systems sei eine außerordentlich einfache und durchaus zuverlässige. Er halte das Rollenmarkensystem für das beste System und könne allen Genossenschaften die Einführung nur empfehlen. Unsere Bewegung sei eine vorwärtsstrebende und es sei falsch, wenn wir auf alte überwundene Systeme zurückgreifen wollten. Es sei unsere Pflicht, das Bessere an die Stelle des Guten zu setzen und es immer weiter auszubauen und zu entwickeln. (Lebhafter Beifall.)

11. Rechnungsablage, Bericht der Revisoren und Entlastung des Verbandsdirektors. Herr Verbandsdirektor Heins gibt folgende Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Verbandes 1903:

a) Einnahmen.

1.	Saldo aus vorjähriger Rechnung	1065,01 M.
2.	Zinsen auf Sparkassenguthaben	18,30 „
3.	Beiträge der Verbandsvereine:	
	a) zum Zentralverband	2461,05 „
	b) zum Unterverband	
	nachträglich für 1902/03	125,— „
	für 1903/04	3044,80 „
	Revisionszuschuß	600,— „
		7314,16 M.

b) Ausgaben.

1.	Revisionskosten in 61 Vereinen	1331,75 M.
2.	Vergütung an die Revisoren	610,— „
3.	Reisen im Interesse des Verbandes	160,90 „
4.	Zur Verfügung des Verbandsdirektors	400,— „
5.	Beihülfe zur Beschickung des Genossenschaftstages an vier Vereine à 75 M.	300,— „
6.	Beitrag zum Internationalen Genossenschaftsbund für 1903	10,20 „
	Desgleichen für 1904	10,25 „
	Uebertrag...	2823,10 M.

	Uebertrag ...	2823,10 M.
7.	Bureaubedarf ...	6,35 „
8.	Fracht, Porto, Depeschen ...	164,25 „
9.	Stenographische Aufnahmen der Verhandlungen in Einbeck ...	100,— „
10.	Drucksachen ...	502,25 „
11.	Bücher ...	25,30 „
12.	Beglaubigte Abschriften der Verleihungsurkunde ...	10,— „
13.	Kosten des Verbandstages in Einbeck ...	25,50 „
14.	Abgeführt an den Zentralverband ...	2461,05 „
15.	Saldo belegt bei der Sparkasse zu Bremen auf Buch Nr. 17686 ...	1196,36 „
		7314,16 M.

Der Vorstand des Konsumvereins Bremerhaven berichtete, daß er die Rechnungsablage geprüft und in bester Ordnung gefunden habe. Er beantrage, den Verbandsvorsitzenden zu entlasten. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

12. Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1904 und die Festsetzung der Verbandsbeiträge. Herr Verbandsdirektor Heins gibt den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1904 bis 1905 wie folgt:

a) Einnahmen.

	Voranschlag 1903/04	Wirklicher Einnahmebetrag	Voranschlag 1904/05
1. Rückständige Beiträge ...	80 M.	125 M.	— M.
2. Beiträge zum Unterverband ...	2600 „	3044 „	3250 „
3. Revisionszuschuß ...	560 „	600 „	650 „
	3240 M.	3769 M.	3900 M.

b) Ausgaben.

	Voranschlag 1903/04	Wirklicher Ausgabenbetrag	Voranschlag 1904/05
1. Revisionskosten ...	1050 M.	1332 M.	1430 M.
2. Vergütung an die Revisoren ...	560 „	610 „	650 „
3. Reisekosten ...	150 „	161 „	175 „
4. Verbandsleitung ...	400 „	400 „	400 „
5. Bureaubedarf, Porto und Depeschen	300 „	270 „	200 „
6. Drucksachen ...	600 „	527 „	600 „
7. Beihülfe zur Beschickung des Genossenschaftstages ...	300 „	300 „	300 „
8. Verbandstag ...	100 „	25 „	100 „
9. Verschiedenes ...	— „	32 „	45 „
	3460 M.	3657 M.	3900 M.

Für 1903/04 zahlten 123 Vereine an Beiträgen zum Unterverband 3044 M., durchschnittlich 25 M. Für 1904/05 ist angenommen, daß 130 Vereine mit durchschnittlich 25 M. zusammen 3250 M. entrichten.

Die Revisionskosten für 1903/04 waren angenommen für 56 Vereine mit durchschnittlich 19 M.; dieselben haben betragen für 61 Vereine durchschnittlich 22 M. Für 1904/05 sind die Revisionskosten angenommen für 65 Vereine mit durchschnittlich 22 M., zusammen 1430 M.

Der Voranschlag wird genehmigt.

Der Verbandsbeitrag wird wie folgt festgesetzt:

bis	20 000	M.	Umsatz	10 M.
„	30 000	„	„	15 „
„	40 000	„	„	20 „
„	50 000	„	„	25 „
„	60 000	„	„	28 „
„	70 000	„	„	31 „
„	80 000	„	„	34 „
„	90 000	„	„	37 „
„	100 000	„	„	40 „

und steigt weiter für jede angefangenen 10 000 M. Umsatz um 2 M. bis zum Höchstbetrage von 60 M. Der Revisionszuschuß wird auf 10 M. festgesetzt.

13. Als Ort für den 20. Verbandstag im Jahre 1905 liegen Einladungen von Celle, Obernkirchen und Bielefeld vor. Es entfallen auf Celle 19, auf Obernkirchen und Bielefeld je 12 Stimmen. Als Ort für den nächsten Verbandstag ist somit Celle gewählt.

14. Wahlen. Zum Verbandsdirektor wird Herr Heins einstimmig wiedergewählt und nimmt die Wahl dankend an. Zum Stellvertreter wird Herr Harste-Linden gewählt; zu Revisoren werden die Herren Heins-Bremen, Harste-Linden, Nolte-Hannover, Vieth-Bremerhaven, Brinkmann-Harburg und Sparr-Hamburg bestimmt. Zur Prüfung der Rechnungen des Geschäftsjahres 1904 bis 1905 wird der Konsumverein Celle bestimmt.

Ein Antrag der Lagerhalter, die Wahl von Schiedsrichtern vorzunehmen, wird vertagt, weil dieser Gegenstand einer eingehenden Behandlung bedürfe und die Zeit dazu nicht mehr ausreiche. Auch dürfte sich bei der Größe des Verbandes kaum empfehlen, feste Schiedsrichter zu bestimmen. Mit der Schiedsgerichts-Resolution des Hamburger Genossenschaftstages ist der Verbandstag einverstanden und empfiehlt den Vereinen, vorkommendenfalls nach den Bestimmungen dieser Resolution zu handeln.

15. Zur Beschickung des Allgemeinen Genossenschaftstages in Stuttgart im Jahre 1905 werden die Vereine Nienstedt, Levesen-Stemmen, die „Vorwärts-“

Bäckerei in Hamburg und die Genossenschaftsbäckerei in Lübeck gewählt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Herr Verbandsdirektor Heins weist in seinem Schlußworte darauf hin, daß die Verhandlungen sehr umfangreich gewesen seien, aber auch sehr lehrreich, und er hoffe, daß sie belehrend und fruchtbringend wirken mögen. Er spreche seinen Dank aus, dem Ortsausschuß für die aufgewendete Mühe, den Referenten für ihre Vorträge und den Delegierten für die Ausdauer und die Aufmerksamkeit, mit der sie den Verhandlungen beigewohnt haben. Mit diesem Danke schließt er die Verhandlungen und ruft den Teilnehmern an dem Verbandstage zu: Auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahre in Celle!

Nach Schluß der Verhandlungen vereinigte die Delegierten ein gemeinschaftliches Mittagessen im „Colosseum", das durch Musik und Tafelreden gewürzt wurde. Am Abend des 23. Juli fand ein Festkommers statt, an dem sich auch die Genossenschafter aus Bremerhaven mit ihren Damen zahlreich beteiligten. Musik und Gesangsvorträge und festliche Ansprachen wetteiferten miteinander um den Beifall der Teilnehmer. Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen. Am Nachmittag des 24. Juli fand die Besichtigung des großen Lloyddampfers „Kaiser Wilhelm II." statt, wozu die Erlaubnis von der Lloydverwaltung in zuvorkommender Weise gegeben worden war. Abends trafen sich die Delegierten in der Seeluft, einem prächtigen unterhalb Bremerhavens gelegenen Lokal mit weitem Ausblick auf die Weserreede und die Befestigungswerke. Am 25. Juli fanden sich die Genossenschafter früh morgens zu einer Besichtigung der Geestemünder Fischauktionshallen ein; da gerade eine größere Anzahl von Fischdampfern mit reichen Fängen eingekommen war, gestaltete sich diese Besichtigung zu einer sehr lehrreichen. Ungetüme des Meeres in Formen und Farben, wie der Binnenländer sie nie geschaut; ein anscheinend unermeßlicher Reichtum wohlschmeckender Nahrungsmittel aus dem Schoße des Meeres fiel hier in kurzer Spanne Zeit unter dem Hammer des Auktionators in die Hände der Versender, wanderte in die geräumigen Packräume, um, in Körben mit Eis gegen Verderben geschützt, dem Inlande in besonderen Wagen zugeführt zu werden. Auch die Fischräuchereien und Marinieranstalten wurden eingehend besichtigt, und alsdann fanden sich die za. 70 Teilnehmer zu einer Fischmahlzeit in der Fischkosthalle zusammen. Um 9 Uhr wurde der im Fischereihafen wartende festlich geschmückte Dampfer bestiegen und unter den Klängen einer Musikkapelle ging es weserabwärts, der Nordsee entgegen. Man passierte die Leuchttürme Eversand-Oberfeuer, Eversand-Unterfeuer, Meyers-Leegde und den Hohenweg-Leuchtturm. Eine mäßige Brise ließ den kleinen aber sehr seetüchtigen Dampfer dem Meergotte Neptun regelmäßige Verneigungen machen und die am Vordersteven vereinigte frohe Gesellschaft erhielt in Form von Spritzern manchen nassen, salzigen Gruß. Alles Land war außer Sicht, nichts als Himmel und Wasser. Die regelmäßige Bewegung des Schiffes weckte in einer nicht geringen Anzahl der Seereisenden ein unbehagliches Gefühl; zunächst kündigte es sich durch ein Erblassen der Nase an, dem ein vollständiges Er-

bleichen folgte und mancher, der bei Beginn der Fahrt ſich ſeiner Seefeſtigkeit rühmte, ſuchte ein verſchwiegenes Plätzchen auf oder ſtarrte andauernd über Bord in die Flut; von den in der Fiſchkoſthalle genoſſenen leckeren Fiſchgerichten ſoll ein nicht geringer Teil den Möven, die in Schwärmen dem Schiffe folgten, zum Opfer gefallen ſein. Um die Mittagszeit wurde der in freier See kühn errichtete Roteſandleuchtturm umfahren und nun gings wieder weſeraufwärts. Bei ruhigerem Gange des Schiffes erholten ſich die Kranken bald, und als um 5 Uhr der Dampfer an der Einfahrt zum alten Hafen landete, verließ man das Schiff und das gaſtliche Bremenhaven mit herzlichem Dank gegen den Ortsausſchuß, deſſen Sorgfalt und Mühe den Verbandstag zu wahren Feſttagen geſtaltet hatten.

Bremen, 9. Auguſt 1904.

Der Verbandsdirektor.

J. Heins.

Die Rechte der Generalversammlung gegenüber der Verwaltung der Genossenschaft.

Vortrag des Verbands-Sekretärs Heinrich Kaufmann-Hamburg.

Gehalten auf dem Verbandstage süddeutscher Konsumvereine am 23.—25. April in Mannheim und auf dem Verbandstage der Konsum- und Produktivgenossenschaften von Rheinland-Westfalen am 15. und 16. Mai 1904 in Düsseldorf.

Die Organe der Genossenschaft.

Die Organe der Genossenschaft sind Vorstand, Aufsichtsrat und Generalversammlung. Vorstand und Aufsichtsrat pflegt man die Verwaltung zu nennen, weil diese beiden Körperschaften eine Anzahl von Verwaltungsmaßnahmen in gemeinschaftlicher Sitzung zu beschließen pflegen.

Die eigentliche Verwaltung, d. h. das ausführende Organ der Genossenschaft und ihre gesetzliche Vertretung, ist der Vorstand. Die Uebertragung der gesamten Verwaltungstätigkeit an eine nicht dem Vorstande angehörende Person ist in Deutschland unzulässig. Der § 42 des Genossenschaftsgesetzes läßt den Betrieb von Geschäften der Genossenschaft sowie die Vertretung der letzteren in bezug auf diese Geschäftsführung durch Bevollmächtigte oder Beamte zwar zu, bestimmt aber ausdrücklich, daß „die Bestellung von Prokuristen oder von Handlungsbevollmächtigten zum gesamten Geschäftsbetrieb" nicht stattfindet. Das ist eine Konsequenz der Bestimmung, daß der Vorstand mindestens aus zwei Personen bestehen müsse, damit das Wohl und Wehe der Genossenschaft nicht von einer Person abhängig ist, sowie der weiteren Bestimmung, daß die Vorstandsmitglieder Genossen sein müssen, damit sie durch ihre Haftverbindlichkeit die Folge ihrer Handlungsweise auch persönlich mittragen sollen (Begründung II Seite 8).

In England und der Schweiz liegt die Verwaltung der Genossenschaft meistens in der Hand eines Verwaltungsbeamten, des Menagers oder Verwalters, während Vorstand und Aufsichtsrat zu einer Körperschaft verschmolzen sind, dem Direktorium oder Verwaltungsrat, dem als kontrollierendes Organ die Rechnungsrevisoren zur Seite stehen.

Ist in der deutschen Genossenschaft der Vorstand das ausführende Organ oder die Regierung, so kann man die Generalversammlung als die gesetzgebende Körperschaft bezeichnen. Zwischen beiden steht der Aufsichtsrat. Er stellt in erster Linie eine Vertretung der Genossenschaft dar, eine Art ständigen parlamentarischen Ausschusses, der die Regierung in allen Zweigen der Verwaltung zu überwachen und bei der Fassung weittragender, für das Wohl und Wehe der Gesamtheit erheblich ins Gewicht fallender Beschlüsse in dem im Statut bezeichneten Umfange mitzuwirken hat. Eine Genossenschaft wird um so besser fahren, je schärfer die Funktionen ihrer drei Organe, Vorstand, Aufsichtsrat und Generalversammlung, auseinander gehalten werden und je weniger jede dieser Körperschaften in die Aufgaben der beiden anderen sich einmischt und deren Funktionen auf sich zu nehmen strebt. Nirgends gilt mehr als hier das Sprichwort: „Was deines Amtes nicht ist, laß deinen Fürwitz." Sollten aber trotzdem unerquickliche

Kompetenzſtreitigkeiten entſtehen, ſo wolle man bedenken, daß wir Genoſſenſchafter ſind und daß genoſſenſchaftliche Verträglichkeit und genoſſenſchaftliches Entgegenkommen unſere vornehmſte Pflicht iſt, wenn anders uns das Wohl der Genoſſenſchaft überhaupt am Herzen liegt.

Streitigkeiten unter den Organen der Genoſſenſchaft ſind eine jener ſchlimmen genoſſenſchaftlichen Kinderkrankheiten, die ſchon manche hoffnungsvolle Knospe mit vergiftetem Mehltau bedeckt hat. Wohl kann der Frömmſte nicht in Frieden leben, wenn es dem böſen Nachbar nicht gefällt, doch innerhalb der Genoſſenſchaft muß auch das von Holyoake ſo prächtig geſchilderte geſellſchaftliche Stachelſchwein ertragen werden, wenn der ernährende Friede nicht dem verzehrenden Unfrieden weichen ſoll. Holyoake ſchreibt in ſeiner berühmten Geſchichte der Redlichen Pioniere von Rochdale:

„In den meiſten Arbeitervereinen und auch in Vereinen anderer Geſellſchaftsklaſſen findet ſich eine Anzahl ſonderbarer Menſchen, die unter einem ungünſtigen Geſtirne geboren zu ſein ſcheinen, welche Feindſeligkeit, Mißtrauen und Uneinigkeit gleichſam ausatmen, deren Stimme ſtets Streit verkündet: ſie können nichts für dieſen Fehler, ſie meinen es gar nicht ſo ſchlimm, aber ſie können es nicht ändern; ihr Sprechorgan iſt krähend, und kein melodiſcher Sang wird jemals ihren Lippen entſtrömen; ihr angeborener Grundton iſt ein moraliſches Gequake; niemals ſind ſie herzlich, niemals befriedigt; ihre unruhigen Bewegungen zeigen „Meinungsverſchiedenheit“ an, ihre herabhängende Lippe verrät „Unzufriedenheit“, das Spiel ihrer Geſichtsmuskeln ſtellt „einen Antrag“ in Ausſicht und ihre gerunzelten Augenbrauen künden „ein ganz neues Prinzip“ an; man möchte ſie eine Art geſellſchaftlicher Stachelſchweine nennen, deren Stacheln ſich ewig ſträuben; ihr Blick iſt verquer, ſie ſehen alle Dinge verkehrt an, ſie ſtecken gleichſam alle Dinge ins Waſſer, wo dann auch das Geradeſte krumm erſcheint; ſie wiſſen, das man jedes Wort verſchieden deuten kann, und ſie faſſen Eure Worte gerade immer ſo auf, wie Ihr ſie nicht meint; ſie wiſſen, daß kein Plan, kein Entwurf ſo vollkommen ſein kann, daß er alles berückſichtigt und ſie klammern ſich ſtets an das, was darin vergeſſen iſt, tun immer ſo, als ob ſie nicht wüßten, was er beabſichtigt; ſie treten einem Vereine bei, ſcheinbar, um mitzuarbeiten an dem gemeinſamen Werke, in der Tat aber nur, um zu kritiſieren, ohne zu verſuchen, das beſſer zu machen, worüber ſie ſich aufhalten; ſie benutzen nicht die Vorzüge des Vereins, um dieſen zu verteidigen, ſondern erſpähen alle Schwächen, um ſie dem gemeinſamen Feinde zu verraten; jedem Genoſſen laſſen ſie ihre fortwährende Unzufriedenheit fühlen, bis ihre Gegenwart zu einer wahren Strafe wird und Ihr das Gefühl habt, als ob Ihr Frieden und gegenſeitige Achtung nicht bei Euren Freunden, ſondern bei Euren Gegnern zu ſuchen hättet; einem jeden prophezeien ſie ſo lange, daß die Sache ſchief gehen wird, bis ſie ſelbſt richtig jeden Erfolg vereitelt haben, und nun beanſpruchen ſie noch Anerkennung für ihre verräteriſche Prophezeiung und achtungsvollen Dank für ihre Hülfe, die Euch zum Fallſtrick geworden iſt; ſie ſind gleichſam die Spritzenmänner Eurer Geſellſchaft, die überall

eine Feuerſpritze mit ſich führen und unter dem Vorwande, daß Eure Sache in fortwährender Feuersgefahr iſt, Euch von früh bis ſpät beplätſchern und beſpritzen, bis jedes Mitglied einer überlaufenden Waſſertraufe gleicht; ſie glauben, das Wort „Genoſſenſchaft“ ſei eine neue Bezeichnung für organiſierte Putſcherei und, anſtatt den Blinden zu Führern, den Lahmen zu Stützen zu dienen, den Kranken zur Geneſung zu helfen, den Furchtſamen Mut und den Verzweifelnden Vertrauen einzuflößen, vergeuden ſie ihre Zeit, indem ſie den Zaghaften zwicken, die Gichtiſchen auf die Zehe treten, die Lahmen von der Treppe ſtoßen, die in der Finſternis befindlichen verlaſſen, den Furchtſamen grauliche Geſchichten erzählen und den Verzweifelnden verſichern, daß nun alles zu Ende ſei. Die meiſten Genoſſenſchaften weiſen einige dieſer „verdammt guten Freunde“ auf; gering an Zahl, ſind ſie doch unausrottbar; ſie ſind die Wegelagerer des Fortſchritts, die jeden, der dieſen Weg einſchlagen will, in Unruhe verſetzen; ſie halten Euch auf und berauben Euch Eurer Hoffnungen; ſie ſind die Jagos und die Turpins der Demokratie und nur kluge und ſtarke Leute vermögen ihnen zu entwiſchen oder ihnen Trotz zu bieten. Die Rochdaler Pioniere wurden ganz gut mit ihnen fertig; ſie nahmen ſie auf — ſie vertrugen ſich mit ihnen — ſie arbeiteten gemeinſam mit ihnen — arbeiteten trotz ihrer — betrachteten ſie als unvermeidliche Anhängſel des Fortſchritts, gönnten ihnen ein Scherzwort und ein Lächeln und gingen über ſie hinweg; ſie antworteten ihnen nicht mit Worten, ſondern wie Diogenes dem Zeno mit Taten. Als Zeno behauptete, es gäbe keine Bewegung, antwortete Diogenes, indem er ſich bewegte. Als übelwollende Kritiker auf den Zuſammenſturz hinwieſen, antworteten die Rochdaler Genoſſenſchafter ganz ruhig durch ihren Erfolg.“

Der genoſſenſchaftliche Erfolg iſt nur möglich, wenn die Organe der Genoſſenſchaft tadellos funktionieren. Unterwerfen wir alſo die Funktionen der einzelnen Organe einer kurzen Betrachtung.

Der Vorſtand.

Den Vorſtand einer Genoſſenſchaft kann man am beſten mit einer Regierung vergleichen. Auch ſcheint mir das Bild nicht zu kühn, da tatſächlich die Funktionen des Vorſtandes einer großen Genoſſenſchaft kaum weniger umfangreich ſind, als die der Regierung eines deutſchen Kleinſtaates.

Das Geſetz beſtimmt im § 9, daß die Mitglieder des Vorſtandes Genoſſen ſein müſſen. Die Wahl iſt natürlich unbeſchränkt. Zu Vorſtandsmitgliedern können auch Nichtgenoſſen gewählt werden. Ein in den Vorſtand gewählter Nichtgenoſſe muß aber zunächſt die Mitgliedſchaft erwerben, bevor er als Vorſtand in das Genoſſenſchaftsregiſter eingetragen werden kann. Das Gericht hat bei der Anmeldung zu prüfen, ob die angemeldeten Vorſtandsmitglieder der Genoſſenſchaft auch als Mitglied angehören.

Scheidet ein Vorſtandsmitglied aus der Genoſſenſchaft aus, entweder durch freiwilligen Austritt oder durch Ausſchluß, ſo verliert es

mit dem Tage seines Ausscheidens seine Rechte als Vorstandsmitglied. Ist der Ausschluß zu Unrecht erfolgt, so kann es jedoch zivilrechtlich gegen die Genossenschaft auf Schadenersatz klagen.

Von der Stellung und den Pflichten des Vorstandes innerhalb der Genossenschaft handeln die §§ 8, 11, 14—17, 24—35, 44, 45, 47, 48, 51, 61, 63, 69, 76—78, 82—84, 99, 100, 104, 117, 121, 133, 137, 140, 143, 157. Wir wollen das Wichtigste aus diesen Bestimmungen kurz durchgehen.

Falls die Mitgliedschaft auf den Wohnsitz innerhalb eines bestimmten Bezirks beschränkt ist, hat der Vorstand darüber zu wachen, wie weit Mitglieder durch Verzug aus dem Bezirk der Genossenschaft die Mitgliedschaft verlieren (§ 8).

Dem Vorstand obliegt die in § 11 bestimmte ordnungsmäßige Anmeldung des Statuts und der Mitglieder des Vorstandes behufs Eintragung in das Genossenschaftsregister, desgleichen von Zweigniederlassungen (§ 14), von dem Beitritt und dem Ausscheiden der Mitglieder (§ 15), von Statutenänderungen (§ 16), von Aenderungen im Bestand des Vorstandes und Vertretungsbefugnissen.

Der Vorstand vertritt die Genossenschaft gerichtlich und außergerichtlich und ist berechtigt, Strafanträge wegen verleumderischer Beleidigung der Genossenschaft zu stellen (§ 17).

Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft und schließt in ihrem Namen Rechtsgeschäfte aller Art ab (§§ 25, 26). Er ist zwar der Genossenschaft gegenüber verpflichtet, die Beschränkungen einzuhalten, welche für den Umfang seiner Befugnis, die Genossenschaft zu vertreten, durch Statut und Beschlüsse der Generalversammlung festgelegt sind. Gegenüber dritten Personen hat aber eine solche Beschränkung keine rechtliche Wirkung (§ 17).

Der Vorstand hat die Liste der Genossen zu führen (§ 30), Anweisungen darüber zu geben, daß die Gesetzesbestimmungen, betreffend den Warenverkauf nur an Mitglieder, nicht übertreten werden (§ 31) und darauf zu achten, daß alle anderen die Genossenschaft betreffenden Gesetzesvorschriften in Bezug auf Handel und Verkehr und auf die Angestellten eingehalten werden.

Der Vorstand hat für eine ordnungsmäßige Buchführung, Veröffentlichung der Bilanz und der Mitgliederbewegung und der Einreichung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen (§ 33). Der Vorstand hat die Geschäfte der Genossenschaft mit der Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes zu führen. Vorstandsmitglieder, welche ihre Obliegenheiten vernachlässigen, haften der Genossenschaft persönlich und solidarisch für den dadurch entstandenen Schaden (§ 24).

Dem Vorstand obliegt ferner: Einberufung der Generalversammlung (§§ 44, 45), Eintragung der Beschlüsse der Generalversammlung in das Protokollbuch (§ 47), Offenlegung der Bilanz (§ 48 Abs. 2), Antrag auf Bestellung des Revisors (§ 61 Abs. 2), Vertretung der Genossenschaft bei einer Anfechtungsklage (§ 51), Verpflichtungen gegenüber dem Revisor und Einreichung der Revisionsbescheinigung an das Gericht (§ 63), Verpflichtungen mit Bezug auf

das Ausscheiden von Mitgliedern (§§ 69, 76 Abs. 2, 77), Anmeldung der freiwilligen Auflösung (§ 78 Abs. 2) und des Zeitablaufs (§ 79 Abs. 2), Bekanntmachung der Auflösung nach Maßgabe des § 82 Abs. 2, Vornahme der Liquidation (§ 83 Abs. 1), Anmeldung der ersten Liquidatoren (§ 84), Antrag der Eröffnung des Konkursverfahrens (§ 99, 100, 140), Einberufung der Generalversammlung im Falle des Konkurses (§ 104), Unterstützung des Konkursverwalters (§ 117), Anmeldung des Herabsetzungsbeschlusses (§ 133) und der Umwandlung einer Genossenschaft (§ 143), Einreichung der Erklärung über Beteiligung auf einen weiteren Geschäftsanteil (§ 137).

Eine große Anzahl weiterer Bestimmungen, welche über die Art und Weise der Geschäftsführung nähere Anweisung geben, pflegen in dem Statut der Genossenschaft und den Geschäftsanweisungen für den Vorstand enthalten zu sein. Ich muß mir aber versagen, an dieser Stelle darauf näher einzugehen. Schon das bisher Gesagte genügt, um zu zeigen, daß die Verantwortlichkeit des Vorstandes eine außerordentliche und daß die Zahl seiner Pflichten Legion ist. Er ist keine unverantwortliche, sondern eine im höchsten Grade verantwortliche Regierung. Um so bedauerlicher ist es, daß es noch Genossenschaften gibt, welche die Arbeit des Vorstandes durch ein Gehalt bezahlt glauben, für das zu arbeiten ein Kontorbote in Hamburg sich höflichst bedanken würde.

Der Aufsichtsrat.

Den Aufsichtsrat bezeichnete ich als eine Art ständigen parlamentarischen Ausschusses, der die Regierung in allen Zweigen der Verwaltung zu überwachen und bei der Fassung und Eintragung der Beschlüsse mitzuwirken hat. Im Kommentar zum Genossenschaftsgesetz von Parisius & Crüger heißt es in der Vorbemerkung zu den §§ 36 bis 41 Abs. 2:

„Der Aufsichtsrat ist bestimmt, die Gesamtheit der Genossenschafter, wie sie in der Generalversammlung organisiert ist, dem Vorstande gegenüber zu vertreten und an Stelle der Generalversammlung unter deren Aufsicht die ganze Führung der Geschäfte des Vereins zu überwachen. Der Aufsichtsrat erscheint seinem Wesen nach als eine verkürzte Generalversammlung, „als ein Gesellschaftsausschuß, welcher von jener, außer der geringeren Anzahl von Mitgliedern und der größeren Leichtigkeit des Zusammentretens, noch eine gewisse Stetigkeit in der Zusammensetzung und die Möglichkeit einer mit Rücksicht auf Geschäftskenntnisse und Erfahrung zu machenden Bestellung voraus hat“ (Renaud S. 626). In der Ueberwachung des Vorstandes durch den Aufsichtsrat ist eine Sicherheit gegen die Ueberschreitung seiner Befugnisse geboten. Während in den Händen des Vorstandes die Geschäftsführung liegt, hat der Aufsichtsrat die Kontrolle zu üben, und hieraus folgt, daß die Funktionen beider Organe streng geschieden sein müssen, denn Niemand, der die Geschäfte führt, kann gleichzeitig über seine Tätigkeit die Kontrolle üben.“

Der letzte Absatz dieser Erläuterung hat folgenden Wortlaut: „Was die Stellung des Aufsichtsrats zum Vorstande anbelangt, so kann daraus, daß ihm die Kontrolle über dessen Geschäftsführung innewohnt, durchaus nicht geschlossen werden, daß der Aufsichtsrat dem Vorstande übergeordnet ist. Kontrollieren kann auch der Gleichberechtigte. Die beiden Organe stehen gleichberechtigt zu einander mit vollständig getrennten Funktionen, sie haben ihre besonderen Rechte und Pflichten. Es würde mit der unbeschränkten und unbeschränkbaren Vertretungsbefugnis des Vorstandes, mit der Stellung als gesetzliche Vertretung der Genossenschaft unvereinbar sein, wollte man in dem Aufsichtsrat ein vorgesetztes Organ sehen."

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens drei Mitgliedern. „Eine geringere Anzahl", heißt es in der Begründung I 117 und II 78, „würde gegenüber einem Vorstande von mindestens zwei Mitgliedern nicht die nötige Selbständigkeit und Widerstandskraft besitzen." Schon diese Worte zeigen, daß das Gesetz in dem Aufsichtsrat eine dem Vorstand gegenüber selbständige Vertretung der Genossenschaft vorsieht. Diese dem Vorstande gegenüber selbständige Stellung des Aufsichtsrats als Vertretung der Genossen wird durch weitere gesetzliche Bestimmungen noch mehr präzisiert.

Während das Gesetz für den Vorstand jede Art der Bestellung zuläßt, müssen die Aufsichtsratsmitglieder von der Generalversammlung gewählt werden. (§ 36). Jede andere Art der Bestellung ist unzulässig. Auch kann die Generalversammlung nur mit Dreiviertelmehrheit die Bestellung widerrufen. Damit der Aufsichtsrat die im Interesse der Genossenschaft in erster Linie gebotene Solidarität des Geschäftes jeder Gewinnerzielung voranstellt, verbietet das Gesetz, den Mitgliedern des Aufsichtsrates eine nach dem Geschäftsergebnis bemessene Tantieme zu gewähren.

Die scharfe Trennung zwischen den Funktionen des Aufsichtsrates und des Vorstandes bringt auch der § 37 des Gesetzes scharf zum Ausdruck, wonach es für Mitglieder des Aufsichtsrates nicht zulässig ist, Mitglieder des Vorstandes oder dauernd Stellvertreter derselben zu sein, noch als Beamte die Geschäfte der Genossenschaft zu führen. Nur für einen im Voraus begrenzten Zeitraum kann der Aufsichtsrat einzelne seiner Mitglieder zu Stellvertretern des Vorstandes bestellen. Dieselben dürfen aber während dieser Tätigkeit und bis zur erteilten Entlastung keine Tätigkeit als Mitglied des Aufsichtsrates ausüben. Aus dem Vorstande ausscheidende Mitglieder dürfen ebenfalls nicht vor erteilter Entlastung in den Aufsichtsrat gewählt werden.

Eine Verquickung der Funktionen eines Aufsichtsratsmitgliedes mit denen eines Vorstandsmitgliedes oder gar eines Beamten der Genossenschaft ist also durch das Gesetz unmöglich gemacht. Der Aufsichtsrat muß eben ungetrübt von jedem Eigeninteresse das Interesse der Mitglieder wahren können; dagegen ist der Aufsichtsrat in seiner Kontrolltätigkeit nicht nur unbeschränkt, sondern er hat in dieser Beziehung die weitestgehenden gesetzlichen Verpflichtungen, die in § 38 zum Ausdruck gebracht sind:

„Der Aufsichtsrat hat den Vorstand bei seiner Geschäftsführung in allen Zweigen der Verwaltung zu überwachen und zu dem Zweck sich von dem Gange der Angelegenheiten der Genossenschaft zu unterrichten. Er kann jederzeit über dieselben Berichterstattung von dem Vorstande verlangen und selbst oder durch einzelne von ihm zu bestimmende Mitglieder die Bücher und Schriften der Genossenschaft einsehen, sowie den Bestand der Genossenschaftskasse und die Bestände an Effekten, Handelspapieren und Waren untersuchen. Er hat die Jahresrechnung, die Bilanzen und die Vorschläge zur Verteilung von Gewinn und Verlust zu prüfen und darüber der Generalversammlung vor Genehmigung der Bilanz Bericht zu erstatten."

„Er hat eine Generalversammlung zu berufen, wenn dies im Interesse der Genossenschaft erforderlich ist. Weitere Obliegenheiten des Aufsichtsrats werden durch das Statut bestimmt. Die Mitglieder des Aufsichtsrats können die Ausübung ihrer Obliegenheiten nicht anderen Personen übertragen."

Ferner ist der Aufsichtsrat zu der gesetzlich vorgeschriebenen Revision hinzuzuziehen und hat sich in der Generalversammlung über das Ergebnis der Revision zu erklären. (§ 63.)

In den §§ 38 und 63 redet das Gesetz von dem Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit. Es ist selbstverständlich, daß nicht jedes einzelne Aufsichtsratsmitglied aus eigener Machtvollkommenheit alle die in § 38 vorgesehenen Kontrollen vornehmen kann, vielmehr muß es durch ordnungsmäßig gefaßte Beschlüsse des Aufsichtsrates in seiner Gesamtheit dazu autorisiert sein, und es ist von dieser Bevollmächtigung dem Vorstande, falls er nicht bei der Beschlußfassung anwesend war, in geeigneter Form Mitteilung zu machen.

Damit der Aufsichtsrat jederzeit an die entscheidende Instanz, an das Parlament, dessen Ausschuß er ist, appellieren kann, ist ihm ausdrücklich das Recht eingeräumt, eine Generalversammlung zu berufen, wenn dieses im Interesse der Genossenschaft erforderlich erscheint. Damit ferner diejenigen Personen, welche durch das Vertrauen der Genossen in den Aufsichtsrat gewählt sind, auch selbst ihre Funktionen ausüben, untersagt das Gesetz den Mitgliedern des Aufsichtsrats, ihre Obliegenheiten anderen Personen zu übertragen. In allen Rechtshandlungen gegenüber den Vorstandsmitgliedern vertritt der Aufsichtsrat die Genossenschaft (§ 39). Er schließt Verträge mit dem Vorstand und führt gegen die Mitglieder des Vorstandes Prozesse, welche die Generalversammlung beschließt. Ja, der Aufsichtsrat kann sogar nach eigenem uneingeschränkten Ermessen Vorstandsmitglieder von ihren Geschäften entheben (§ 40). Schon die Ueberzeugung, daß ein Vorstandsmitglied unfähig ist, sein Amt auszufüllen, genügt. Allerdings muß der Aufsichtsrat dann unverzüglich eine Generalversammlung einberufen, welcher die endgültige Entscheidung zusteht. Ist die Amtsenthebung des Vorstandes zu Unrecht erfolgt, so wird die Generalversammlung nicht den Vorstand, sondern den Aufsichtsrat bitten, den genossenschaftlichen Staub von seinen Pantoffeln zu schütteln. Endlich verpflichtet die Generalversammlung auch den Aufsichtsrat, die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzu-

wenden. Mitglieder des Aufsichtsrats, welche ihre Obliegenheiten verletzen, haften der Genossenschaft persönlich und solidarisch für den dadurch entstandenen Schaden (§ 41).

Gemeinschaftliche Sitzungen des Aufsichtsrats und Vorstandes.

Obwohl also das Gesetz, wie wir gesehen haben, ganz scharf die ausführenden Funktionen des Vorstandes und die kontrollierende Tätigkeit des Aufsichtsrats von einander unterscheidet, findet sich doch auch hier eine „Brücke zum Uebermenschen", die leider öfter und mehr betreten wird, als den einfachen und nicht übermenschlichen Bedürfnissen der Genossenschaft zuträglich ist.

Der § 27 G.-G. Abs. 1 spricht von Beschränkungen der Befugnisse des Vorstandes, die durch Statuten oder Beschlüsse der Generalversammlungen festgelegt werden können, und der § 38 Abs. 3 des G.-G. erklärt, daß weitere Obliegenheiten des Aufsichtsrates durch das Statut bestimmt werden können. Diese beiden Bestimmungen haben dazu gedient, die Funktionen des Vorstandes einzuschränken und die des Aufsichtsrats oft in einer Weise auszudehnen, welche den Charakter des Aufsichtsrats als kontrollierende Instanz vollständig verwischt und ihn zu einem Teil der Geschäftsführung macht. Was aus einer Kontrolle werden soll, wenn die kontrollierende Körperschaft zugleich die ausführende ist, ist mir ein Rätsel.

Anderseits erscheint es, um spätere Schwierigkeiten zu vermeiden, praktisch wünschenswert, daß der Vorstand in wichtigen Angelegenheiten sich vorher der Zustimmung der Genossen versichert. Die Genossen, d. h. eine Generalversammlung oder das Gesamtparlament der Genossenschaft kann aber nicht jeden Augenblick bemüht werden, wohl aber dessen Ausschuß, der Aufsichtsrat. So ist dann die Institution der gemeinschaftlichen Sitzungen des Vorstandes und Aufsichtsrats entstanden.

Das Statut pflegt festzulegen, wozu ja auch die erwähnten §§ 27 und 38 die Handhabe geben, bei welchen Maßnahmen der Vorstand die Zustimmung des Aufsichtsrats einzuholen hat. Das Musterstatut unterscheidet zwar eine Genehmigung des Aufsichtsrats (§ 25) und eine Beschlußfassung in gemeinschaftlicher Sitzung (§ 26), das ist aber ein Spiel mit Worten. Unterliegen irgend welche geschäftlichen Maßnahmen des Mitbeschlusses des Aufsichtsrats, so unterliegen sie auch dessen Genehmigung.

Daß diese Beschlußfassung in beiden Körperschaften getrennt stattzufinden hat, daß also nicht der Aufsichtsrat den Vorstand majorisieren oder gar durch einseitige Beschlußfassung ihn zu irgend welchen geschäftlichen Maßnahmen, für die doch zunächst der Vorstand die Verantwortung trägt, zwingen kann, sollte heute selbstverständlich sein.

Als Gegenstand der Beschlußfassung in gemeinschaftlicher Sitzung nennt das Musterstatut:

§ 25. Der Vorstand hat die Genehmigung des Aufsichtsrates zu Einkäufen von Waren einzuholen, wenn die Beträge für die zu

beſchaffenden einzelnen Poſten einer Warengattung und die vorhandenen Vorräte der betreffenden Ware zuſammen die halbjährlichen Durchſchnittsverkaufserlöſe aus der betreffenden Ware überſteigen.

§ 26. Ueber die nachſtehend bezeichneten Angelegenheiten haben Vorſtand und Aufſichtsrat in gemeinſchaftlicher Sitzung zu beſchließen:

1. über die Grundſätze der Geſchäftsführung und die Einrichtung der Buchführung, über die Ausdehnung und die Beſchränkung des Geſchäftsbetriebes im ganzen und in einzelnen Geſchäftszweigen, über die Aufſtellung von Geſchäftsordnungen, über die Feſtſetzung der Bedingungen für die einzelnen Geſchäftszweige und über die Beſtimmung der Geſchäftsſtunden;
2. über die Geſchäftsanweiſungen für den Vorſtand und den Aufſichtsrat und die Sparordnung, welche der Genehmigung der Generalverſammlung unterliegen;
3. über außerordentliche Ausgaben im Betrage von 100 bis 5000 M.; zu dieſen Ausgaben gehören insbeſondere Ausgaben zu Neubauten und baulichen Aenderungen, zu Grundſtücksverbeſſerungen, zur Aenderung der Geſchäftseinrichtungen, zur Anſchaffung von Geſchäftseinrichtungen und Wirtſchaftsgegenſtänden;
4. über Veräußerung von Geſchäftseinrichtungen und Wirtſchaftsgegenſtänden, deren Wert mehr als 100 M. beträgt;
5. über Einführung neuer, länger als ein Jahr nicht geführter Verkaufsartikel;
6. über Abſchluß von Miets- und Pachtverträgen und ſolchen Verträgen, welche wiederkehrende Verpflichtungen für den Verein begründen;
7. über den Abſchluß von Verträgen mit Lieferanten zum direkten Warenverkauf an die Mitglieder;
8. über Aufnahme von Anlehen, innerhalb der durch die Generalverſammlung beſtimmten Grenze;
9. über Unterbringung zeitweilig müßiger Kaſſenbeſtände;
10. über Anlegung des Reſervefonds;
11. über die Ausſchließung von Mitgliedern;
12. über Anſtellung und Entlaſſung von Lagerhaltern, Kontorperſonal, leitenden Perſonen in den Werkſtätten der Genoſſenſchaft und die Ernennung von Bevollmächtigten für einzelne Geſchäfte, die Regelung deren Vollmacht und die Feſtſetzung der Beſoldung, ſowie über die Verfolgung von Rechtsanſprüchen gegen ſolche Angeſtellte und Bevollmächtigte;
13. über Anſchluß an Genoſſenſchaftsverbände, Austritt aus denſelben und über die Beſchickung von Genoſſenſchaftstagen, die Wahl der Abgeordneten zu denſelben und die Feſtſetzung ihrer Reiſeentſchädigung;
14. über das Ausſcheiden eines Mitgliedes nach Maßgabe des § 76 des Geſetzes durch Uebertragung des Geſchäftsguthabens.

Es ist zweifellos, daß diese Paragraphen manches der gemeinschaftlichen Beschlußfassung unterwerfen, das im Grunde lediglich Sache des Vorstandes ist. Anderseits erleichtert sich der Vorstand dadurch, daß er sich der Zustimmung der Vertreter der Genossenschaft vergewissert, sein schwieriges Amt ganz erheblich. Der Aufsichtsrat sollte nie vergessen, daß er in fast allen diesen Dingen, wenn auch formell und juristisch eine beschließende, so doch seiner ganzen ihm vom Gesetz zugewiesenen Stellung nach eine kontrollierende Körperschaft ist, die hier zu einer beratenden wird. Der Vorstand aber sollte eingedenk sein, daß in dem Rate seines Aufsichtsrates sich die Meinung der Genossen verkörpert. Ueberhaupt muß hier ein gegenseitiges Entgegenkommen und eine genossenschaftliche Arbeitsteilung Platz greifen, die jede strenge Rechthaberei und unerquickliche Kompetenzstreitigkeiten als ungenossenschaftlich ausschließt.

Die Generalversammlung.

Nachdem wir jetzt, in ihren Hauptgrundzügen wenigstens, die Obliegenheiten der beiden „Verwaltung" genannten Körperschaften skizziert haben, ergeben sich die Rechte der Generalversammlung ganz von selbst. Sie ist nicht nur die gesetzgebende Körperschaft, deren Wille, soweit er nicht dem Gesetz und Statut widerspricht, Befehl ist, sondern sie ist auch infolge der Institution der gemeinschaftlichen Sitzungen, die doch hin und wieder zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Aufsichtsrat und Vorstand und damit zu einer Lahmlegung geschäftlicher Maßnahmen führen können, die letzte und höchste Instanz. Ich betone die beiden Attribute letzte und höchste, d. h. man soll diese Instanz nicht jeden Augenblick und wegen jeden Quarkes bemühen.

Ihren Willen bringt die gesetzgebende Körperschaft durch das Statut, d. i. die Verfassung des genossenschaftlichen Staates zum Ausdruck. Die erste Generalversammlung oder konstituierende Versammlung beschließt die statutarische Grundlage der Genossenschaft. Irgend welche Aenderung des Statuts kann nur von der Generalversammlung beschlossen werden. Die Berufung der Generalversammlung muß mit einer Frist von mindestens einer Woche erfolgen. Der Zweck der Generalversammlung soll bei der Berufung bekannt gemacht werden. Ueber Gegenstände, deren Verhandlung nicht mindestens drei Tage vor der Generalversammlung angekündigt ist, können Beschlüsse nicht gefaßt werden, ausgenommen Beschlüsse über die Leitung der Versammlung und über Anträge auf Berufung einer außerordentlichen Generalversammlung. Anträge können auf vorherige Ankündigung behandelt werden. Nur darf man nicht über sie beschließen lassen.

Wenn Vorstand oder Aufsichtsrat sich weigern, eine Generalversammlung einzuberufen, so kann die Berufung auch erfolgen, wenn der zehnte Teil der Genossen oder der im Statut hierfür bezeichnete geringere Teil, sofern eine Eingabe an den Vorstand erfolglos war, sich von dem Gericht die Ermächtigung zur Berufung einer Generalversammlung einholt; dasselbe gilt von der Ankündigung eines Gegen-

ſtandes. Mit einer ſolchen Berufung oder Ankündigung iſt die gerichtliche Ermächtigung bekannt zu machen (§ 45). Das Geſetz hat alſo in ausreichender Weiſe Fürſorge getroffen, daß die geſetzgebende Körperſchaft der Genoſſenſchaft zuſammentreten kann. Sowohl Vorſtand, Aufſichtsrat und ein Zehntel der Genoſſen ſind jeder an ſeinem Teil in der Lage, die Einberufung der Generalverſammlung zu erzwingen und damit das Genoſſenſchaftsparlament aktionsfähig zu machen.

Fragen wir nun, welche Rechte außer der Geſetzgebung, d. h. der Beſchlußfaſſung über das Statut und Statutenänderungen jeder Art hat die Generalverſammlung? Da iſt zunächſt das Budgetrecht, allerdings mit einem nicht unangenehmen Unterſchiede; die Landes- und Stadtparlamente haben darüber zu beſchließen, wieviel der einzelne Staats- und Gemeindegenoſſe zu bezahlen hat. Das Genoſſenſchaftsparlament beſchließt in der Regel darüber, wieviel der einzelne Genoſſe zu empfangen hat.

Allerdings kommt es ja auch ſchon vor, daß Bartel den Moſt ſchon geholt hat und daß nichts mehr zu verteilen iſt. Solche Generalverſammlungen gehören zu den weniger angenehmen, und eine mehr geſchickte als mutige Verwaltung ſieht ſich in ſolchen Fällen entweder nach einem Sündenbock um, der in die Wüſte geſchickt werden kann, oder ſie ſucht ein ſogenanntes „Großes Tier", einen Verbandsdirektor oder ſonſtigen bekannten Genoſſenſchafter zu gewinnen, der das Oel ſeiner Beredſamkeit auf die hochgehenden Wogen der Entrüſtung zu gießen und die Genoſſen an ihren Rütliſchwur, an die Betätigung genoſſenſchaftlicher Treue, zu erinnern hat, und zwar mit Recht, denn Verluſte und ſchlechte Abſchlüſſe ſind faſt ausſchließlich darauf zurückzuführen, daß die Genoſſen die ſo notwendige genoſſenſchaftliche Treue nicht geübt hatten.

Ebenſo wie über Verteilung von Gewinn und Verluſt beſchließt die Generalverſammlung über den Staatshaushalt ſelbſt, über die Bilanz und Jahresrechnung. Damit jeder einzelne Genoſſe genügend Zeit hat, Bilanz und Jahresrechnung einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, beſtimmt der § 48, daß dieſe mindeſtens eine Woche vor der Verſammlung in dem Geſchäftslokale der Genoſſenſchaft oder an einer anderen durch den Vorſtand bekannt zu machenden geeigneten Stelle zur Einſicht der Genoſſen ausgelegt oder ſonſt denſelben zur Kenntnis gebracht werden kann. Jeder Genoſſe iſt berechtigt, auf ſeine Koſten eine Abſchrift der Bilanz ſowie der Jahresrechnung zu verlangen. In der Begründung des Entwurfes des Genoſſenſchaftsgeſetzes (I 125 II 83) heißt es:

„In dem geltenden Geſetze fehlt es an einer ausdrücklichen Beſtimmung, daß nur die Generalverſammlung zur Feſtſtellung der Jahresbilanz und zur Beſchlußfaſſung über die Verwendung des Jahresgewinnes oder die Deckung des Verluſtes..... zuſtändig iſt. Es bedarf keiner weiteren Begründung, daß der Generalverſammlung dieſes weſentliche Recht auch durch das Statut nicht entzogen werden kann."

Auch muß die Genehmigung der Bilanz ausdrücklich beſchloſſen werden. Selbſtverſtändlich hat auch die Generalverſammlung das Recht, Ermittlungen über die Richtigkeit der Bilanz anzuſtellen und zu dieſem Zweck z. B. eine Kommiſſion einzuſetzen und die Beſchlußfaſſung über die Genehmigung bis zur nächſten Generalverſammlung hinauszuſchieben. Die Genehmigung der Bilanz und die Erteilung der Entlaſtung ſind an ſich nicht gleichbedeutend. Erſtere bedeutet nur eine Anerkennung der Richtigkeit der Rechnung; doch hat das Reichsgericht in ſeinem Urteil vom 7. Oktober 1898 entſchieden:

„Ein Beſchluß, durch welche die Generalverſammlung die Bilanz und die Gewinn- und Verluſtrechnung genehmigt, ohne eine beſondere Beſchlußfaſſung über die Entlaſtung des Vorſtandes und Aufſichtsrates vorzubehalten, ſchließt nach feſtſtehender Rechtsanſchauung die Entlaſtung dieſer Organe ein."

Aus der Pflicht der Veröffentlichung der Bilanz hat ſich der ſehr ſchöne Gebrauch herausgebildet, den Jahresbericht ſchriftlich zu erſtatten und ihn nebſt Jahresrechnung, Bilanz, Mitgliederbewegung und Höhe der Haftſumme, welche Angaben unbedingt in dieſer Veröffentlichung enthalten ſein müſſen, drucken zu laſſen. Ein gut geſchriebener Jahresbericht iſt zugleich ein ſehr wertvolles Agitationsmittel für eine Genoſſenſchaft.

Meiſtens wird auch der Vorſtand ſich die günſtige Gelegenheit nicht entgehen laſſen, die Genoſſen eindringlich zur Erfüllung aller genoſſenſchaftlichen Tugenden zu mahnen, namentlich zur Erfüllung der Tugend, ſtets alle ihre Waren in den Verkaufsſtellen der Genoſſenſchaft zu kaufen. Um dieſe Tugend zu erleichtern, wird gewöhnlich auf die Güte und Preiswürdigkeit der geführten Waren hingewieſen, wogegen gewiß nichts einzuwenden iſt. Heißt es doch ſchon in der Bibel: Niemand ſtellt ſein Licht unter einen Scheffel, ſondern auf einen Leuchter, damit es allen leuchte, die im Hauſe ſind.

Selbſtverſtändich dient ein ſolcher ſchriftlicher Jahresbericht auch dazu, die einzelnen Konten zu betrachten und zu erklären, warum ſie ſo und ſo ſein müſſen und aus dem und dem Grunde gar nicht anders ſein können. Einige Vorſicht iſt dabei wohl am Platze. Denn wenn auch das Papier ach, ſo geduldig iſt, ſo iſt die Generalverſammlung doch meiſtens weniger geduldig, und wenn ſie die Abſicht merkt, wird ſie verſtimmt. Wenn es z. B. in dem Geſchäftsbericht einer Genoſſenſchaft heißt: „Unſere Genoſſenſchaft hat ſich in glänzender Weiſe entwickelt, wir haben im Berichtsjahr nur den Reſervefonds im Betrage von 10 000 M. zugeſetzt," ſo heißt das die Geduld der Generalverſammlung auf eine gar zu ſchwere Belaſtungsprobe ſtellen.

Ueber ein weiteres wichtiges Recht der Generalverſammlung beſtimmt der § 49 Abſ. 1, wonach die Generalverſammlung feſtzuſetzen hat:

1. Den Geſamtbetrag, welchen Anleihen der Genoſſenſchaft, Spareinlagen bei derſelben nicht überſchreiten ſollen. Dieſe Feſtſetzung muß in einer abſolut beſtimmten Summe erfolgen. Iſt es bei einem

ſtark entwickelten Sparkaſſenweſen der Genoſſenſchaft notwendig, einen höheren Betrag feſtzuſetzen, als zur Verſtärkung des Betriebskapitals gebraucht wird, ſo empfiehlt es ſich, in der Sparordnung oder ſonſt in geeigneter Weiſe über die Liquidität der Spareinlagen beſondere Beſtimmungen zu treffen. Jüngere Genoſſenſchaften treffen vielfach die Beſtimmung, daß ein beſtimmter Teil der Spareinlagen, etwa die Hälfte, bei der Großeinkaufsgeſellſchaft anzulegen iſt. Auch empfiehlt es ſich, die Beträge für feſte Anleihen und für leicht zurückziehbare Spareinlagen bei der Beſchlußfaſſung getrennt zu halten. Nach § 38 Abſ. 2 hat die Generalverſammlung feſtzuſetzen die Grenze, welche bei Kreditgewährung an Genoſſen eingehalten werden ſoll. Dieſe Beſtimmung kommt eigentlich nur für die Kreditgenoſſenſchaften in Frage. Die Konſumgenoſſenſchaften ſetzen die Grenze auf 0,00 feſt und bringen dieſe Feſtſetzung: „Hier wird nicht gepumpt!“ ſchon im Statut zum Ausdruck.

Weitere Rechte der Generalverſammlung ſind: Im allgemeinen Wahrung der Intereſſen der Genoſſenſchaft (§ 44 Abſ. 2), Feſtſetzung der Beſchränkung des Vorſtandes in der Vertretung (§ 27 Abſ. 1), Wahl des Aufſichtsrats (§ 36), Einſetzung von Mitgliedern des Vorſtandes, Aufſichtsrats und von Liquidatoren (§§ 24 Abſ. 3, 36 Abſ. 3, 83 Abſ. 4), Beſchlußfaſſung über die Führung von Prozeſſen gegen die Mitglieder des Vorſtandes und Aufſichtsrats (§ 39), Beſchlußfaſſung über die Auflöſung (§ 78 Abſ. 1) und Ernennung von Liquidatoren (§ 83 Abſ. 1), Feſtſetzung des Geſamtbetrages der aufzunehmenden Anleihen und Spareinlagen und der bei der Kreditgewährung an die Genoſſen einzuhaltenden Grenzen (§ 49), Entbindung der Liquidatoren von der öffentlichen Verſteigerung unbeweglicher Sachen (§ 89 Abſ. 2).

Endlich hat die Generalverſammlung uneingeſchränkte Redefreiheit, die ſich aus dem § 46 Abſ. 3 des Genoſſenſchaftsgeſetzes ergibt, wo ausdrücklich von Verhandlungen ohne Beſchlußfaſſung die Rede iſt. Der Erörterung von Angelegenheiten in der Generalverſammlung iſt nur durch § 149 eine Schranke geſetzt, welcher verbietet, Anträge zu erörtern, welche auf öffentliche Angelegenheiten gerichtet ſind, deren Erörterungen unter die Geſetze über das Verſammlungs- und Vereinsrecht fallen. Dieſer Paragraph iſt außerordentlich dehnbar. In der Praxis hat er trotz alledem ſonderlichen Schaden nicht angerichtet, da die Generalverſammlungen der Genoſſenſchaften wirklich nicht das Bedürfnis haben, die ſoziale Frage zu löſen oder ſich über den vermutlichen Ausgang des ruſſiſch-japaniſchen Krieges zu unterhalten.

Um der Redefreiheit der Generalverſammlung einen möglichſt weiten Spielraum zu laſſen, pflegt man vielfach den ominöſen Gegenſtand „Verſchiedenes“ auf die Tagesordnung zu ſetzen, und mancher Vorſitzende iſt eifrig bemüht, durch wiederholte Aufforderungen, man ſolle doch mit dem, was man zum Beſten der Genoſſenſchaft vorzubringen habe, nicht zurückhalten oder: jetzt ſei Gelegenheit, eventuelle Beſchwerden vorzubringen, die Schleuſen einer verheerenden Beredſamkeit

zu öffnen. Selbstverständlich findet sich in solchen Fällen ein Genosse, der es in seiner Gutmütigkeit nicht über das Herz bringt, einer solchen dringenden Aufforderung die kalte Ruhe des Schweigens entgegenzusetzen. Er spricht die bescheidene Bitte aus, die Verwaltung möge doch dafür sorgen, daß im nächsten Jahre größere Kartoffel wachsen oder er beschwert sich darüber, daß der Lagerhalter, Herr Y, den dreijährigen Sohn eines Mitgliedes nicht hinter dem Ladentische in der bedrohlichen Nähe des Zapfens der Essigtonne habe spielen lassen wollen. Beginnt aber die Generalversammlung erst derartige kleine Wünsche und Beschwerden vorzubringen, dann heißt es: Wehe, wenn sie losgelassen, und das Genossenschaftsparlament teilt mit anderen Parlamenten das Schicksal, ganz respektlos als Quatschkasten bezeichnet zu werden. Die Würde der Generalversammlung leidet, die verständigen Elemente werden hinausgeekelt, und nur die sogenannten Quasselhengste und genossenschaftlichen Stachelschweine, die mit Wonne in den trüben Gewässern einer von keiner Sachkenntnis getrübten Kritik plätschern, bleiben zurück. Namentlich Beschwerden sollten nur dann zum Gegenstand der Verhandlung gemacht werden, wenn ihr Inhalt dem Vorstand vorher mitgeteilt wird, damit derselbe sich mit dem zur Beantwortung notwendigen Material versehen kann.

Fürchtet die Verwaltung, daß die Tagesordnung einer Generalversammlung gar zu dürftig ist, so möge sie einen tüchtigen Referenten zu gewinnen suchen und über irgend einen genossenschaftlichen Gegenstand einen Vortrag halten lassen.

Das Recht der Teilnahme an der Generalversammlung hat jeder Genosse; auch hat — das ist wesentlich für die Genossenschaft — jeder Genosse nur eine Stimme. Die Genossenschaft charakterisiert sich dadurch als eine Personen-Gesellschaft zum Unterschied von den Kapital-Gesellschaften, deren reinste Form die Aktien-Gesellschaft ist. In der Kapital-Gesellschaft ist das Stimmrecht von der Kapitalbeteiligung abhängig und kann auch durch Bevollmächtigte ausgeübt werden. Die Mitglieder einer Genossenschaft dagegen können, soweit sie physisch handlungsfähige Personen sind, das Stimmrecht nicht durch Bevollmächtigte ausüben, ausgenommen sind nur die Frauen. Wenn nämlich das Statut die Teilnahme der Frauen, die selbst Mitglieder sind, an der Generalversammlung ausschließt, so können diese sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen; damit der Charakter der Personen-Gesellschaft gewahrt bleibt, kann kein Bevollmächtigter mehr als einen Genossen vertreten.

Statuten-Bestimmungen, welche die Frauen von der Teilnahme an der Generalversammlung ausschließen, entsprechen unseren modernen Empfindungen nicht. Namentlich in der Konsumgenossenschafts-Bewegung ist der eigentliche Träger der Genossenschaft nicht der Mann, sondern die Frau. Es empfiehlt sich, soweit es möglich ist, auch den Frauen der Mitglieder Zutritt zur Generalversammlung zu gewähren. Selbstverständlich ist Fürsorge zu treffen, daß diese Frauen. die selbst nicht die Mitgliedschaft haben, nicht das Stimmrecht ausüben können. Es ist nicht angängig, daß Frauen von Mitgliedern

ihre handlungsfähigen Männer als Bevollmächtigte in der Generalversammlung vertreten.

Endlich ist noch die Frage aufzuwerfen, wie oft eine Generalversammlung stattzufinden hat. Das Gesetz sagt, so oft es das Interesse der Genossen erfordert. Außerordentliche Generalversammlungen können jederzeit stattfinden. Gesetzlich vorgeschrieben ist mindestens eine ordentliche Generalversammlung, und zwar nach Schluß des Geschäftsjahres zur Genehmigung der Bilanz und der Jahresrechnung, zur Vornahme der Ersatzwahlen usw. Doch pflegt man vielfach halbjährlich und vierteljährlich Generalversammlungen abzuhalten.

Jungen Genossenschaften kann die Generalversammlung ein Mittel zur genossenschaftlichen Erziehung ihrer Mitglieder sein, und es spricht vieles dafür, in solchen Genossenschaften vierteljährlich ordentliche Generalversammlungen abzuhalten.

Die Beschlußfassung in der Generalversammlung erfolgt mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei Abänderung und Ergänzung des Statutes, wozu auch gehört die Abänderung des Gegenstandes des Unternehmens, die Erhöhung des Geschäftsanteiles (§ 16) und die Erhöhung der Haftsumme (§ 132), ferner bei Widerruf der Bestellung zu Mitgliedern des Aufsichtsrats (§ 36) und über Auflösung der Genossenschaft (§ 78) ist zur Beschlußfassung eine Dreiviertelmehrheit notwendig. Zur Gültigkeit der Beschlußfassung über die Abänderung des Gegenstandes des Unternehmens und Auflösung der Genossenschaft muß mindestens ein Drittel der Genossen in der Generalversammlung anwesend sein. Ist das nicht der Fall, so muß mit einem Zwischenraum von mindestens acht Tagen und höchstens vier Wochen eine zweite Generalversammlung mit derselben Tagesordnung anberaumt werden. Ein Genosse, welcher durch die Beschlußfassung entlastet oder von einer Verpflichtung befreit wird, hat hierbei kein Stimmrecht. Dasselbe gilt von einer Beschlußfassung, welche den Abschluß eines Rechtsgeschäftes mit einem Genossen betrifft.

Soweit die gesetzlichen Rechte der Genossen.

Es empfiehlt sich im allgemeinen nicht, durch das Statut die Rechte der Genossen zu erweitern; eine Ausnahme bilden wieder jüngere und kleinere Genossenschaften, bei denen es sich empfiehlt, die Genossenschaft in jeder Beziehung auf einer möglichst breiten Grundlage aufzubauen. Auch sind die Generalversammlungen solcher Genossenschaften manchmal nicht stärker besucht, als eine große Genossenschaft Aufsichtsratsmitglieder zählt.

Das Musterstatut unterwirft daher der Beschlußfassung der Generalversammlung Gegenstände, die streng genommen der Beschlußfassung der Verwaltung unterliegen. Genannt sind in § 37:

1. die Abänderung und Ergänzung des gegenwärtigen Statuts und die Abänderung des Gegenstandes des Unternehmens;
2. die Auflösung und Liquidation des Vereins;
3. die Genehmigung der Bilanz, Erteilung der Entlastung, die Verteilung von Gewinn, die Deckung von Verlusten;

4. Erwerb und Veräußerung von Grundeigentum und deſſen Belaſtung;
5. die Wahl der Mitglieder des Vorſtandes und des Aufſichtsrates;
6. die Genehmigung der Verträge mit den Mitgliedern des Vorſtandes, der von den Lagerhaltern zu leiſtenden Kautionen und die Bewilligung von Vergütigungen an die Mitglieder des Aufſichtsrates;
7. die Enthebung der Mitglieder des Vorſtandes und des Aufſichtsrates von ihren Aemtern;
8. die Verfolgung von Rechtsanſprüchen gegen Mitglieder des Vorſtandes und Aufſichtsrates, ſowie die Wahl der Bevollmächtigten zur Führung von Prozeſſen gegen die Mitglieder des Aufſichtsrates;
9. die Einſetzung der nach § 58 vorgeſehenen Reviſionskommiſſionen und die Wahl deren Mitglieder;
10. die Beſtimmung des Höchſtbetrages, welcher ſämtliche die Genoſſenſchaft belaſtenden Anlehen und Spareinlagen zuſammen nicht überſchreiten darf;
11. die Genehmigung der Geſchäftsanweiſungen für den Vorſtand und Aufſichtsrat und der Sparordnung;
12. die Einführung neuer Geſchäftszweige, für welche beſondere Herſtellungsräume oder neue Verkaufsſtellen erforderlich werden;
13. die Ausgaben für Neubauten, Bauveränderungen, Grundſtücksverbeſſerungen, Neuanſchaffungen oder Aenderungen an Geſchäftseinrichtungen und Vermehrung der Wirtſchaftsgegenſtände, ſofern dieſelben den Betrag von 5000 M. überſteigen;
14. die Entſcheidung auf die Berufung nicht aufgenommener Perſonen und ausgeſchloſſener Mitglieder;
15. die Entſcheidung über alle gegen die Geſchäftsführung und die Beſchlüſſe des Vorſtandes und des Aufſichtsrates eingebrachten Beſchwerden.

Ob eine Genoſſenſchaft alle in dieſem § 37 enthaltenen Erweiterungen der Rechte der Genoſſenſchaft beibehalten will, iſt eine Frage der praktiſchen Erfahrung. Im allgemeinen geht, wie geſagt, das Beſtreben dahin, der Generalverſammlung keine weiteren als die im Geſetz vorgeſehenen Rechte einzuräumen. Das iſt bei größeren und älteren Genoſſenſchaften auch leicht verſtändlich, denn je größer eine Genoſſenſchaft, um ſo weniger iſt die Generalverſammlung eine Verſammlung der Genoſſen, denn ſelbſt der größte Saal würde nur einen Bruchteil der Genoſſen aufnehmen. Für größere Genoſſenſchaften iſt daher ein Delegiertenſyſtem, wie es das Krankenkaſſengeſetz vorſieht, notwendig; ein ſolches Delegiertenſyſtem kann aber nur durch eine Aenderung des Genoſſenſchaftsgeſetzes ermöglicht werden.

Immerhin bietet auch das gegenwärtige Geſetz einen Anhalt, um eine Körperſchaft zu ſchaffen, die im beſſeren Maße als die Generalverſammlung als eine Vertretung der Genoſſen gelten kann. Der § 27 ſpricht in ſeinem zweiten Abſatze davon, daß die Vertretungs-Befugnis des Vorſtandes dritten gegenüber nicht beſchränkt werden kann. Dieſes gilt insbeſondere auch für den Fall ....., daß die Zuſtimmung der Generalverſammlung, des Aufſichtsrates oder eines anderen Organs der Genoſſenſchaft für einzelne Geſchäfte erforderlich iſt. Hier iſt alſo von einem anderen Organ der Genoſſenſchaft die Rede. Ein ſolches Organ kann in den Mitglieder-Ausſchüſſen geſchaffen werden, wie es einzelne Genoſſenſchaften ſchon gemacht haben. Dieſen Mitglieder-Ausſchüſſen könnten die Rechte, die das Muſterſtatut der Generalverſammlung überträgt, die aber nicht zu den geſetzlichen Mindeſtrechten der Generalverſammlung gehören, übertragen werden. Wie weit ſolche Mitgliederausſchüſſe bezw. ein aus den Mitgliederausſchüſſen gebildetes, zwiſchen Aufſichtsrat und Generalverſammlung ſtehendes neues Organ der Genoſſenſchaft wünſchenswert iſt, muß allerdings erſt die praktiſche Erfahrung zeigen. Die bisherigen Erfahrungen reichen zu einer endgültigen Beurteilung dieſer Frage nicht aus.

Aeltere Genoſſenſchaften können auch darum die Rechte der Generalverſammlung auf das Mindeſtmaß beſchränken, weil ſie einen gut eingearbeiteten Aufſichtsrat haben, der Gelegenheit gehabt hat, in ſeiner praktiſchen Tätigkeit, ferner durch Beſuch der Verbandstage und regelmäßige Lektüre der Genoſſenſchafts-Litteratur ausreichende genoſſenſchaftliche und geſchäftliche Erfahrungen zu ſammeln.

Bei neu gegründeten Genoſſenſchaften beſteht der ganze Rat ebenſo wie der Vorſtand aus Genoſſen, die zwar den guten Willen mitbringen, aber doch gar leicht die Begeiſterung zu ihrem Ratgeber machen, was bei geſchäftlichen Maßnahmen doch nicht zu empfehlen iſt. Ein warmes genoſſenſchaftliches Herz iſt wohl für unſere Bewegung von hohem Wert, aber ſoweit geſchäftliche Maßnahmen in Frage kommen, müſſen ſich die Genoſſenſchafter einen kalten Kopf bewahren, d. h. ſich nicht durch Begeiſterung von dem Wege ruhiger kalter Ueberlegung abführen laſſen. In ſolchen jungen Genoſſenſchaften, in denen die Begeiſterung des Aufſichtsrats verderbenbringend wirken kann, iſt es wohl angebracht, daß die Generalverſammlung auch einmal ein Wörtchen mehr mit reden kann, als gerade durch das geſetzliche Mindeſtmaß ſeiner Rechte vorgeſehen iſt.

Dazu kommt noch, daß auch mitunter Diſteln unter dem genoſſenſchaftlichen Weizen geſäet werden. Es machen ſich Sonderintereſſen, Stellenjägerei, Rechthaberei, Neid, Schikane, Mißgunſt und andere üble Bazillen geltend, die dann die Krankheitserreger der ſogenannten genoſſenſchaftlichen Kinderkrankheiten ſind. Auch in ſolchen Fällen iſt es wertvoll, wenn die Generalverſammlung etwas weitergehende Rechte hat. Anderſeits kann aber eine zu große Erweiterung der Rechte der Generalverſammlung gar leicht dieſe zum Tummelplatz aller perſönlichen Beſtrebungen machen. So ſollte der Generalverſammlung

niemals das Recht eingeräumt werden, Lagerhalter und sonstige Genossenschaftsbeamte und Arbeiter zu wählen. Auch die Stellung der Vorstandsmitglieder darf nicht einer Zufallsmehrheit preisgegeben werden. Desgleichen kann die Besoldung der Angestellten, die Gestaltung der Arbeitszeit oder gar der Wareneinkauf, überhaupt eine regelmäßige wiederkehrende Verwaltungsmaßnahme niemals Gegenstand der Beschlußfassung der Generalversammlung sein.

Das soll natürlich nicht sagen, daß bei wichtigen Verwaltungsmaßnahmen, auch wenn sie nicht unter die Beschlußfassung der Generalversammlung fallen, der Vorstand nicht, wenn er es für nötig hält, mit der Generalversammlung Fühlung nehmen darf. In solchen Fällen würde die Generalversammlung nicht durch einen Beschluß, sondern durch eine Resolution, eventuell durch ein Vertrauensvotum, ihre Zustimmung zu der geplanten Maßnahme des Vorstandes zum Ausdruck bringen.

So ist zum Beispiel der Fall denkbar, daß seitens einer Gewerkschaft Lohnforderungen erhoben werden, welche der Vorstand im Interesse der Konkurrenzfähigkeit der Genossenschaft nicht bewilligen zu können glaubt. In solchen Fällen pflegt man von gewerkschaftlicher Seite in Gewerkschafts- oder öffentlichen Versammlungen zu versuchen, auf den Vorstand einen Druck auszuüben. Um dem zuvorzukommen, halte ich es für richtiger, daß der Vorstand eine Versammlung der Genossen, d. h. eine außerordentliche Generalversammlung einberuft, um sich darüber zu orientieren, wie die Genossen in diesem Falle urteilen. Gerade das ist wichtig, da unter den Genossen doch jetzt fast überall eine große Anzahl von gewerkschaftlich organisierten Arbeitern vorhanden ist, die natürlich gern bereit sind, jede billige Forderung zu erfüllen, die aber auch als Gewerkschafter niemals für eine Ueberspannung des Bogens zu haben sein werden.

Selbstverständlich ist es im Interesse der Genossenschaftsbewegung wie der Gewerkschaftsbewegung wünschenswert, daß solche Differenzen überhaupt vermieden werden und daß durch Entgegenkommen auf der einen Seite und Maßhalten auf der anderen Seite ein wahrhaft genossenschaftliches Arbeitsverhältnis ermöglicht wird.

Hiermit stehe ich am Schlusse meiner Ausführungen. Mußte ich auch im letzten Teile meines Vortrages einige Schattenseiten in der Genossenschaftsbewegung erwähnen, so habe ich doch die Hoffnung, daß des Lichtes immer mehr und der Schatten immer weniger werden und daß die Genossenschaftsbewegung nicht mit dem mageren Trost des Sprichwortes vorlieb nehmen muß, wo viel Licht ist, da muß auch viel Schatten sein.

Der Beseitigung genossenschaftlicher Schäden dient eine richtige Verteilung der Funktionen der verschiedenen Organe der Genossenschaft, dient eine scharfe Umgrenzung der Rechte des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Generalversammlung. Nur wollen wir dabei bedenken, daß auch hier allzu scharf schartig macht und der Buchstabe tötet; der genossenschaftliche Geist ist es, der lebendig macht. Von

dieſem echten, die Welt überwindenden genoſſenſchaftlichen Geiſte möge die Arbeit der Organe der Genoſſenſchaft getragen ſein. In dieſem echten genoſſenſchaftlichen Geiſte mögen Rechte und Pflichten der einzelnen Körperſchaft abgegrenzt werden. Entgegenkommen und Maßhalten ſind nicht nur die Träger des genoſſenſchaftlichen Arbeitsverhältniſſes, ſondern auch die Träger einer fruchtbringenden genoſſenſchaftlichen Arbeitsteilung.

Jahresbericht

für den

Verband der Konsum- und Produktiv-Genossenschaften von Rheinland und Westfalen.

nebst

Statistischer Uebersicht über die Geschäftsergebnisse von 34 Konsumvereinen.

Hiermit überreiche ich den geehrten Verbandsvereinen den Jahresbericht unseres Verbandes.

Am 31. Dezember 1903 umfaßte der Verband 37 Vereine, es sind dies drei Vereine mehr, als zur Zeit des Ausschlusses der alte Crügersche Unterverband hatte. Das von Dr. Crüger in den Kreuznacher Tagen gewollte Ziel, die Konsumvereine zu isolieren und ihren Gegnern auszuliefern, ist somit an der genossenschaftlichen Solidarität bei uns in Rheinland und Westfalen sowohl, wie in den anderen Revisionsbezirken Deutschlands kläglich gescheitert.

Größere Vereine hat unser Verband nur einige wenige aufzuweisen, wie die Statistik auch ergibt. Die meisten sind erst in den letzten Jahren entstanden. Die Korrespondenz mit den Vereinen war daher auch eine recht rege. Vielen Vereinen mangelte es an genügenden Agitationskräften, und so wurde fortgesetzt um Stellung von Rednern für Agitations-Versammlungen ersucht, welchem Wunsche sowohl der leider von uns geschiedene frühere Vorsitzende, Genosse Brinkmann, wie auch der Leiter der Einkaufsvereinigung, Genosse Schmidt, und endlich meine Wenigkeit nach Möglichkeit entsprachen.

Auch die Steuerbehörden scheinen ein sehr wachsames Auge auf die Verbandsvereine geworfen zu haben. Mehrfach wurden dieselben viel höher, als es den gesetzlichen Bestimmungen entspricht, zur Steuerzahlung veranlagt, wodurch im letzten Jahre allein von mir aus sechs Reklamationen hergestellt werden mußten, ohne die Reklamationen, welche die Vereine selbst vollzogen haben. Den Vereinen ist dringend zu empfehlen, bei Veranlagungen sich die gesetzlichen Bestimmungen genau anzusehen und gegebenen Falles stets von dem Rechte des Einspruches Gebrauch zu machen.

Verbandsversammlungen fanden im Laufe des Jahres drei statt, in welchen neben den Gründungsarbeiten noch sonstige die Verbandsvereine interessierende Fragen erledigt wurden.

Die Einkaufstage werden vom Verbande eifrig gepflegt und wurden dieselben meistens gut besucht. Hierdurch ist es, in Verbindung mit der Großeinkaufs-Gesellschaft, auch den kleineren Vereinen

möglich, der ſcharfen Konkurrenz entgegenzutreten. Es iſt zu empfehlen, daß auch die kleinen Vereine dieſelben beſuchen, da die Koſten allemal durch billigeren Einkauf, wie auch durch die Erfahrung und Belehrung reichlich aufgewogen werden.

Die Verbandsreviſionen wurden glatt erledigt. Revidiert wurden folgende Vereine: „Fortſchritt", Crefeld; „Eintracht", Frintrop, Güdinger Konſumverein; Allgemeiner Konſumverein Dortmund; Allgemeiner Konſumverein St. Tönis; „Einigkeit", Rauxel; Allgemeiner Konſumverein Düſſeldorf; Konſumverein Bergeborbeck; „Vorwärts", Barmen; „Befreiung", Elberfeld; Konſumverein Milſpe; „Einigkeit", Remſcheid; Konſumverein Schalke; Allgemeiner Konſumverein Mülheim (Ruhr). Hierbei iſt zu bemerken, daß bei einer Reihe von Vereinen alles in muſterhafter Ordnung iſt, jedoch auch bei manchen noch vieles fehlt, bezw. nicht ſo iſt, wie es ſein ſollte. Mag dies häufig ſeine Urſache darin haben, daß bei kleinen Vereinen die laufenden Geſchäfte im Nebenamt beſorgt werden müſſen, es kann und darf dies jedoch kein Grund ſein, nicht alles in beſter Ordnung zu halten. Dieſe Vereine ſind angewieſen, ſich ſtets nach den Anordnungen und Weiſungen der Verbandsreviſoren zu richten.

Im laufenden Jahre ſind zu revidieren: Konſumverein „Arbeiterwohl", Oedt; Konſumverein „Hoffnung", Mülheim am Rhein; Rousdorfer Konſumverein; „Einigkeit", Hilden; Bürger- und Arbeiter-Konſumverein Eſſen; „Solidarität", Ohligs; Konſumverein „Familienwohl", Scherfede; Allgemeiner Konſumverein Hagen in Weſtfalen; Konſumverein „Selbſthülfe", Düſſeldorf-Derendorf; Allgemeiner Konſumverein Aachen; Konſumverein Köln-Ehrenfeld; Konſumverein Erkeln; Brachbacher Konſumverein; Konſumverein für Mudersbach und Umgegend; Allgemeiner Konſumverein Duisburg; Allgemeiner Konſumverein Oberhauſen; Konſumverein „Einigkeit", Gieſenkirchen.

Leider haben wir auch zwei Vereine, welche in Liquidation getreten ſind, verloren und zwar die Siegener Fleiſch- und Waren-Genoſſenſchaft und den Konſumverein „Haushalt" in Schwelm. Letzterer wurde von der Konſumgenoſſenſchaft „Vorwärts", Barmen, übernommen.

Ich komme nun zu den ſtatiſtiſchen Tabellen und bemerke, daß hier noch ſehr viel zu tun bleibt, bis die einzelnen Vereine die geſtellten Fragen alle richtig beantworten. Von 37 Vereinen gaben 34 ihren Fragebogen ab, von welchen 14 wegen mangelhafter Ausfüllung wieder zurückgeſandt werden mußten. Außerdem machte ſich noch eine Reihe von Rückfragen notwendig, weshalb ſich die Herausgabe des Jahresberichtes auch weſentlich verzögerte. An dieſer Stelle bitte ich die in Betracht kommenden Vereine, im nächſten Jahre die Ausfüllung der geſtellten Fragen vorſichtiger vorzunehmen und für prompte Rückſendung der Tabellen zu ſorgen.

Die Statiſtik ergibt folgendes Bild: Die 34 zur Statiſtik berichtenden Vereine hatten einen Geſamt-Mitgliederbeſtand von 20461 Perſonen und 216 Angeſtellte. Die „Konſumgenoſſenſchaftliche Rundſchau" wurde in 168, das „Frauen-Genoſſenſchaftsblatt" in 6856

Exemplaren bezogen. Der Verkaufserlös bezifferte sich auf 3 755 669 M., woraus ein Reingewinn von 239 235 M. erzielt wurde, wovon 185 427 M. als Dividende auf den Einkauf der Mitglieder an diese rückvergütet wurden. Weitere Einzelheiten wolle man aus der Statistik gefälligst ersehen.

Im nachfolgenden gebe noch den Kassenbericht des Verbandes:

a) Einnahmen:

An	Beiträgen	M. 1105,92	
„	Revisionsbeiträgen	„ 240,—	
„	Einnahmen für Agitation	„ 198,—	
„	„ „ Broschüren ꝛc.	„ 38,10	
„	„ „ Drucksachen ꝛc.	„ 19,70	
			M. 1601,72

b) Ausgaben:

Per	Revisionskosten	M. 238,90	
„	Porto-Ausgaben	„ 82,40	
„	Ausgaben für Agitation	„ 193,15	
„	Unkosten	„ 454,69	
„	Drucksachen	„ 51,—	
„	Beiträge a. d. Zentral-Verband	„ 557,50	
„	Kassenbestand	„ 24,08	
			M. 1601,72

So übergebe ich denn den Vereinen den Jahresbericht, in dem Bewußtsein, daß wir ein arbeitsreiches Jahr hinter uns haben, welche Arbeit aber dadurch belohnt wurde, daß sich der Verband so kräftig entwickelt hat.

Ich schließe daher mit dem Wunsche, daß sich der Verband in den nächsten Jahren ebenso weiterentwickeln möge, wie ich das Gleiche auch von den einzelnen Vereinen erhoffe.

Mit genossenschaftlichem Gruß

Ernst Markus.

Verband rheinland-westfälischer Konsumvereine.

Zeichen-Erklärung:
K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein.
e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation
G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft	Gründungsjahr
1	2	3
1	Aachen, Allgemeiner K.-V. für Aachen und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
2	Barmen, K.-G. „Vorwärts", e. G. m. b. H.	1899
3	Bergeborbeck, K.-V. der Bergeborbecker Beamten- u. Arbeitervereinigung, e. G. m. b. H.	1897
4	Brachbach, K.-V. für Brachbach und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
5	Dortmund, Allgemeiner K.-V. für Dortmund und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
6	Düsseldorf, Allgemeiner K.-V. für Düsseldorf und Umgegend, e. G. m. b. H.	1897
7	Düsseldorf-Derendorf, K.-V. „Selbsthülfe", e. G. m. b. H.	1902
8	Elberfeld, K.- und Produktiv-G. „Befreiung", e. G. m. b. H.	1899
9	Erkeln, K.-V. Erkeln, e. G. m. b. H.	1902
10	Essen a. d. R., Bürger- und Arbeiter-K.-V. „Eintracht", e. G. m. b. H.	1902
11	Frintrop (Rheinl.), K.-V. „Eintracht", e. G. m. b. H.	1901
12	Giesenkirchen, K.-V. „Einigkeit", e. G. m. b. H.	1900
13	Güdingen, Güdinger K.-V., e. G. m. b. H.	1902
14	Haaren, Allgemeiner K.-V. Haaren und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903
15	Hagen i. W., Allgemeiner K.-V. für Hagen i. W. und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
16	Hilden (Rheinl.), K.-G. „Einigkeit", e. G. m. b. H.	1902
17	Krefeld, K.-V. „Fortschritt", e. G. m. b. H.	1901
18	Lüdenscheid, K.-V. „Einigkeit", e. G. m. b. H.	1895
19	Marten i. W., K.-V. für Marten und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903
20	Milspe i. W., K.-V. Milspe und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
21	Mülheim a. Rh., K.-G. „Hoffnung", e. G. m. b. H.	1901
22	Mülheim a. d. Ruhr, Allgem. K.-V. für Mülheim a. d. Ruhr u. Umg., e. G. m. b. H.	1902
23	Mudersbach, K.-V. Mudersbach und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
24	Oberhausen, Allgemeiner K.-V. für Oberhausen und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903
25	Oedt (Rheinl.), K.-V. „Arbeiterwohl", e. G. m. b. H.	1901
26	Ohligs, „Solidarität", e. G. m. b. H.	1902
27	Remscheid, K.-G. „Einigkeit", e. G. m. b. H.	1901
28	Ronsdorf, Ronsdorfer K.-V., e. G. m. b. H.	1901
29	Schalke i. W., Allgemeiner K.-V. Schalke, e. G. m. b. H.	1901
30	Scherfede, K.-V. „Familienwohl", e. G. m. b. H.	1899
31	St. Tönis, Allgemeiner K.-V., e. G. m. b. H.	1891
32	Velbert, K.-G. „Haushalt", e. G. m. b. H.	1901
33	Weitmar b. Bochum, K.-V. „Wohlfahrt" für Weitmar, Stiepel u. Umg., e. G. m. b. H.	1902
34	Würselen, Allgemeiner K.-V. für Würselen und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903

Konsumgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
Paul Bärsag, Eberhard Schreiber, Carl Boddin	S. Prüß, A. Braunsdorf	1
E. Markus, H. Waller, R. v. Döringk, G. Linnertz, J. Ingenhoff	C. Engel, W. Dreßler	2
Joh. Sajong, Ludw. Schöpfel	Herrlich, Kuhl	3
Bernh. Griffel, Ernst Zöller, Peter Hellinghausen	Ferd. Weber, Ferd. Utsch	4
Carl König, Ernst Steinkühler, Adolf Kuhr	H. Klasen, F. Janke	5
Philipp Jammer, F. Böttcher, Heinr. Schmidt	W. Schmitt, Joh. Herz	6
Emil Fleischmann, Emil Siebelist, Hermann Friedrich	Ferd. Schlegelmilch	7
W. Schmidt, Ernst Krings, E. Jost, E. Lambeck, A. Hepperle	O. Spindler, H. Bollens	8
Georg Kleibrink, Jos. Nutt, Ludw. Backhaus	J. Giefers, A. Bobbert	9
A. Brüß, A. Schulte, Fr. Ihlo, P. Höhner	Schacher, Schippgen	10
Köppen, Stammen, Meyer, Degeling, Diekmann	F. Haune, C. Voßgätter	11
Hubert Eicker, Andreas Kirberg, Jos. Brings	H. Braß, H. Raves	12
Huppert, Karcher, Freund, Michel, Schradt, Willinger, Huppert	Chr. Schadt, C. Maurer	13
Franz Putz, Joseph Gentges, Chr. Rademacher	Th. Pesch, Dobbelstein	14
Otto Vollmar, Wilh. Voßmeyer, Fritz Rennemann	C. Brandau, C. Brieden	15
Carl Hillen, Wilh. Müller, Anton Brandt	H. Günner, H. Krey	16
Herm. Eitzerodt, Carl Fettweis	Joh. Gather, M. Frenzel	17
Heinr. Fischer, Jul. Müller, Theodor Friemann	G. Lück, E. Kückelhaus	18
Jokob Herrendorf, W. Röttgerding, W. Kisker	O. Wilhelm, F. Kersting	19
Wilh. Sagel, Hch. Hedtmann, Gust. Schmidt	Winterhoff, Kumpmann	20
Wilh. Bause, G. Lindenberg, Chr. Berger	H. Pohl, C. Hagendorf	21
H. Schröder, H. Hausen, Chr. Koch, W. Langschmidt, M. Bökel	Ad. Vogt, With. Wescher	22
Heinr. Stötzel, Friedr. Gerhardus, Jos. Schepp	A. Bähner, A. Flender	23
H. Heiling, Joh. Großmann, Joh. Spaniol	J. Obeloer, H. Schröder	24
Johann Dückers, J. H. Schwagers, H. Dickhoff	H. Buschhüter, M. Claven	25
H. Großberndt, C. Schaaf, H. Kaufmann, A. Schneider, G. Müller	Schallbruch, Luchtenberg	26
Wilh. Schnurrbusch, Ernst Rahm, Herm. Neuschäfer	A. Hilverkuß, H. Zöller	27
Emil Lusbrink, Carl Kuhbier, Carl Meyer	Emil Kleuser	28
Wilh. Zellmer, Friedr. Bender, Georg Streup	C. Peters, Aug. Moser	29
H. Kampschulze, P. Nagel	Jos. Schwidessen	30
Anton Narmes, Jakob Winter, Gust. Etzey	Carl Hüskes, Jos. Nöbel	31
Joh. Müller, Emil Neuhäuser, Wilh. Klippel	C. Düchting, W. Gester	32
Georg Breuker, Albin Linß, Georg Adam	G. Küsel, G. Maizei	33
Jos. Graf, Alb. Pfum, Heinr. Schümmer	G. Sturm, J. Beckers	34

Verband rheinland-westfälischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld		Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7		8	9	10	11	12
			M.	₰	M.	M			
1	Aachen	311	—	50	30	30	K. u. H.	1	—
2	Barmen	2615	—	50	15	15	K.	7	1
3	Bergeborbeck	192	1	—	1	30	K.	1	—
4	Brachbach	74	2	—	25	50	K.	1	—
5	Dortmund	828	—	50	30	30	K., H. u. Wollwaren	2	—
6	Düsseldorf	1276	1	—	20	20	K., H. u. Wollwaren	6	1
7	Düsseldorf-Derendorf	80	2	—	20	30	K. u. H.	1	—
8	Elberfeld	3803	—	50	20	20	K.	7	1
9	Erkelenz	51	1	—	15	15	K. u. H.	1	—
10	Essen a. d. Ruhr	398	—	50	30	30	K., M., H., Drogen u. Farben	2	—
11	Frintrop (Rheinl.)	86	2	—	30	30	K.	1	—
12	Giesenkirchen	109	1	—	30	30	K. u. H.	1	—
13	Gübingen	103	3	—	30	100	K., H., Backw. u. Futterart.	1	—
14	Haaren	120	—	50	30	30	K. u. M.	1	—
15	Hagen i. W.	1201	—	50	30	30	K.	3	—
16	Hilden (Rheinl.)	118	—	50	30	30	K., M. u. Sch.	1	—
17	Krefeld	805	—	50	30	30	K., Bürsten u. Wollwaren	3	—
18	Lüdenscheid	643	1	—	10	20	K.	3	—
19	Marten i. W.	213	1	50	30	30	K.	1	—
20	Milspe i. W.	255	1	—	15	15	K.	1	—
21	Mülheim a. Rhein	2218	—	50	25	25	K. u. Brot	6	1
22	Mülheim a. d. Ruhr	279	—	50	25	25	K.	1	—
23	Rudersbach	72	—	—	25	50	K. u. M.	1	—
24	Oberhausen	575	—	50	25	25	K.	2	—
25	Oedt (Rheinl.)	52	1	—	50	50	K.	1	—
26	Ohligs	697	—	50	20	20	K., M. u. H.	3	—
27	Remscheid	1759	—	50	20	20	K.	3	—
28	Ronsdorf	174	—	50	20	20	K.	1	—
29	Schalke i. W.	261	2	—	20	20	K. u. H.	1	—
30	Scherfede	66	1	—	20	20	K.	1	—
31	St. Tönis	360	2	—	50	50	K., M., Sch. u. H.	1	—
32	Velbert	537	1	50	30	30	K., Kohlen u. Kartoffeln	2	—
33	Weitmar b. Bochum	91	1	—	15	15	K. u. Fettwaren	1	—
34	Würselen	89	—	50	30	30	K., M. u. Sch.	1	—
		20461						70	4

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöses aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			M.							
—	—	nein	—	1	2	3	—	—	—	1
—	—	„	—	14	20	34	—	—	—	2
—	—	„	—	—	3	3	—	—	—	3
—	—	„	—	1	2	3	—	—	—	4
—	—	„	—	3	5	8	—	—	—	5
—	—	„	—	5	9	14	—	—	—	6
—	—	„	—	—	1	1	—	—	—	7
—	—	„	—	16	28	44	—	—	—	8
—	—	„	—	—	1	1	—	—	—	9
—	—	„	—	—	7	7	—	—	—	10
—	—	„	—	1	—	1	—	—	—	11
—	—	„	—	1	1	2	—	—	—	12
—	—	„	—	1	—	1	—	—	—	13
—	—	„	—	—	2	2	—	—	—	14
—	—	„	—	5	8	13	—	—	—	15
—	—	„	—	1	—	1	—	—	—	16
—	—	„	—	3	1	4	—	—	—	17
—	—	„	—	3	1	4	—	—	—	18
—	—	„	—	—	2	2	—	—	—	19
—	—	„	—	1	1	2	—	—	—	20
—	—	„	—	6	12	18	—	—	—	21
—	—	„	—	1	1	2	—	—	—	22
—	—	„	—	1	—	1	—	—	—	23
—	—	„	—	2	2	4	—	—	—	24
—	—	„	—	—	1	1	—	—	—	25
—	—	„	—	4	6	10	—	—	—	26
—	—	„	—	3	7	10	—	—	—	27
—	—	„	—	2	—	2	—	—	—	28
—	—	„	—	—	3	3	—	—	—	29
—	—	„	—	—	1	1	—	—	—	30
—	—	„	—	1	3	4	—	—	—	31
—	—	„	—	3	5	8	—	—	—	32
—	—	„	—	1	—	1	—	—	—	33
—	—	„	—	1	—	1	—	—	—	34
			—			216			—	

Verband rheinland-westfälischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlös		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
1	Aachen	—	300	31944	1078	33022
2	Barmen	25	1500	541171	88262	629433
3	Bergeborbeck	1	—	55037	—	55037
4	Brachbach	—	—	—	—	—
5	Dortmund	12	300	103358	55039	158397
6	Düsseldorf	16	150	240630	—	240630
7	Düsseldorf-Derendorf	1	10	9688	—	9688
8	Elberfeld	25	2000	559700	85968	645668
9	Erkeln	—	—	6870	—	6870
10	Essen a. d. R.	—	—	71050	—	71050
11	Frintrop (Rheinl.)	—	—	21702	—	21702
12	Giesenkirchen	10	60	37406	—	37406
13	Güdingen	1	—	55366	—	55366
14	Haaren	—	—	12153	—	12153
15	Hagen i. W.	14	11	177290	5570	182860
16	Hilden (Rheinl.)	1	—	32363	—	32363
17	Krefeld	4	250	81558	20738	102296
18	Lüdenscheid	10	250	123118	—	123118
19	Marten i. W.	1	—	37000	7100	44100
20	Milspe i. W.	1	—	65600	—	—
21	Mülheim a. Rhein	18	1000	380460	145703	526163
22	Mülheim a. d. Ruhr	1	300	20754	1169	21923
23	Mudersbach	1	—	19446	—	19446
24	Oberhausen	—	—	42000	—	42000
25	Oedt (Rheinl.)	4	60	9634	—	9634
26	Ohligs	1	300	105674	71	105746
27	Remscheid	9	—	144495	58410	202905
28	Ronsdorf	—	150	38482	—	38482
29	Schalke i. W.	—	150	42801	--	42801
30	Scherfede	—	—	—	10223	10223
31	St. Tönis	1	—	118395	—	118395
32	Velbert	9	—	102685	21521	124206
33	Weitmar b. Bochum	1	65	21185	—	21185
34	Würselen	1	—	11401	—	11401
		168	6856	3320416	500852	3755669

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	4565	66	236	4867	—	3087	—	198	—	3285	1582	1
—	82713	8703	5862	97278	—	49558	395	2046	—	51999	45279	2
—	5030	—	—	5030	—	4500	421	—	—	4921	5030	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
—	14580	2821	488	17889	24	9368	40	377	—	9809	8080	5
—	32018	—	1072	33090	288	22640	63	—	—	22991	10099	6
—	1150	—	53	1203	—	786	—	109	—	895	308	7
110	88873	6579	6830	102392	1566	44662	414	4069	—	50671	51720	8
?	?	?	?	?	?	384	?	?	?	?	553	9
—	12047	—	18	12065	—	5163	202	290	[1]) 556	6211	5853	10
?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	462	11
57	3152	—	—	3209	51	1753	—	75	150	2029	1180	12
623	8154	—	134	8911	15	2375	60	110	—	2560	6351	13
—	1762	—	—	1762	—	848	24	—	—	872	890	14
—	27575	569	1844	29988	—	16893	32	688	[2]) 475	18088	11900	15
22	5260	—	68	5350	—	2184	—	94	13	2291	3059	16
—	12457	994	627	14078	—	10079	47	206	—	10332	3746	17
—	24191	—	1821	26012	1013	12214	232	665	—	14124	11888	18
—	—	—	—	—	—	1400	14	—	—	—	—	19
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
—	62431	7820	—	70251	—	39931	—	2005	—	41936	28315	21
—	3419	—	—	3419	—	2418	20	?	[3]) 40	2478	940	22
—	—	—	—	—	150	1626	—	—	—	—	1262	23
—	7052	—	—	7052	—	—	—	—	—	5554	1498	24
—	1210	—	24	1234	8	468	—	50	—	526	717	25
—	16248	72	233	16533	—	11344	—	380	—	11723	4830	26
1464	19108	2264	1220	24056	1077	15004	—	241	159	16481	7575	27
—	6345	—	475	6820	721	4165	197	313	—	5396	1424	28
110	5929	—	—	6039	67	3613	12	65	—	3757	2282	29
—	—	1256	—	1256	46	689	—	79	—	814	442	30
—	16304	—	—	16304	388	3724	476	403	—	4991	11313	31
17	17564	1588	403	19572	—	10771	32	295	—	11098	8801	32
—	3183	—	5	3188	21	993	29	727	—	1771	1418	33
—	1511	—	—	1511	—	942	21	60	—	1073	438	34
2403	483831	32732	21413	540359	5435	283582	2731	13515	1393	308676	239235	

[1]) Durch Einbruchsdiebstahl. [2]) Vom Geschäftsanteil aus dem ersten Geschäftsjahr. [3]) Manko für Kassierer.

Verband rheinland-westfälischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am: Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Leergut (Fastage)	Zinsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Aachen	378	5272	237	1161	—	—	15	7063
2	Barmen	17875	42568	22040	21596	—	—	3087	107166
3	Bergeborbeck	1244	8548	—	2447	—	545	—	12784
4	Brachbach	154	3864	—	391	—	—	—	4409
5	Dortmund	684	16044	375	3391	—	732	2000	23226
6	Düsseldorf	2063	31171	958	5893	—	1926	—	42011
7	Düsseldorf-Derendorf	13	1208	8	387	—	—	200	1816
8	Elberfeld	2333	35203	25504	23662	64707	610	2140	154160
9	Erkeln	187	1537	—	116	—	—	—	1840
10	Essen a. d. Ruhr	394	10983	460	4873	—	—	—	16710
11	Friutrop (Rheinl.)	1022	2821	—	194	—	—	—	4037
12	Giesenkirchen	147	6048	257	670	—	2346	—	9469
13	Güdingen	7094	2025	357	628	—	—	1000	11104
14	Haaren	1942	2088	1168	707	—	—	—	5955
15	Hagen i. W.	6431	23518	357	6197	—	—	700	37203
16	Hilden (Rheinl.)	799	6779	113	845	—	—	30	8566
17	Krefeld	607	10837	81	3505	—	104	—	15134
18	Lüdenscheid	8365	8546	338	2209	20740	542	—	40740
19	Marten i. W.	186	4450	—	1750	—	—	—	5386
20	Milspe i. W.	4491	6304	—	1042	—	—	500	12347
21	Mülheim a. Rhein	2069	39020	631	13369	—	—	40	55129
22	Mülheim a. d. Ruhr	1440	7960	—	1237	—	*) 380	600	11617
23	Mudersbach	897	5349	—	754	—	—	—	7000
24	Oberhausen	2820	11766	—	1634	—	34	30	16284
25	Oedt (Rheinl.)	609	1388	—	257	—	198	—	2452
26	Ohligs	1809	23623	—	2915	—	576	390	29313
27	Remscheid	1959	16012	1220	4258	—	1341	—	24790
28	Rousdorf	301	4292	1174	1855	25659	407	—	33688
29	Schalke i. W.	251	5736	24	1247	—	20	441	7719
30	Scherfede	212	2894	7	449	—	84	—	3646
31	St. Tönis	3288	19050	250	2273	15982	1996	—	42839
32	Velbert	3645	8731	—	3590	—	1971	1600	19537
33	Weitmar b. Bochum	68	2388	996	513	—	175	750	4790
34	Würselen	152	2348	31	542	—	—	—	3073
		75929	380371	565861	16557	127088	13987	13523	783003

*) Für gelieferte Kohlen und Kartoffeln.

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlusse										
Passiva										
Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Hausbau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anlehen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstandsmitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	Laufende Nummer
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
4003	109	—	—	—	—	867	500	1583	7063	1
20043	6822	7632	—	—	—	30305	3087	39277	107166	2
4388	991	—	—	—	—	2375	—	5030	12784	3
1325	695	—	313	—	713	—	—	1363	4409	4
5723	1174	—	1000	—	—	4965	2000	8364	23226	5
9240	2453	402	4912	—	—	11058	3405	10541	42011	6
305	71	15	500	—	—	551	200	*) 174	1816	7
24757	6218	2873	10000	35000	—	19480	2140	53697	154160	8
506	45	—	—	—	—	473	—	817	1840	9
3217	526	—	8302	—	—	4061	—	5604	16710	10
1016	168	—	1300	—	—	1091	—	462	4037	11
1733	199	227	1026	—	—	5420	—	864	9469	12
3090	681	558	300	—	—	—	1000	5475	11104	13
2257	75	—	—	—	—	2233	500	890	5955	14
3401	1660	1175	—	—	—	20112	810	10045	37203	15
2088	183	30	550	—	—	2756	—	3059	8566	16
5479	489	24	—	—	—	3319	1760	4118	15134	17
2564	1754	55	—	22000	—	479	2000	11888	40740	18
2150	—	—	—	—	—	30	—	—	5386	19
2771	194	—	—	—	—	1451	—	—	12347	20
20101	1311	459	—	—	—	637	2300	30321	55129	21
888	137	—	200	—	—	8852	600	940	11617	22
937	486	—	—	2500	—	960	1000	—	7000	23
2023	229	—	—	—	—	12535	—	1497	16284	24
1393	65	77	200	—	—	—	—	717	2452	25
5220	128	—	—	—	—	18715	420	4830	29313	26
13601	268	—	—	71	—	975	2300	7555	24790	27
2466	231	969	4500	23000	—	1310	—	1212	33688	28
2867	433	98	—	—	—	1778	441	2102	7719	29
1127	89	—	300	—	—	1678	—	452	3646	30
11883	2837	—	6000	—	7250	2706	849	11813	42839	31
3813	1147	—	—	—	—	4434	1600	?	19537	32
919	67	23	750	—	—	864	750	1417	4790	33
1649	47	—	—	—	—	939	—	438	3073	34
168893	31877	14617	85153	82571	7963	167409	27662	226040	783003	

*) Reingewinn vom ersten Halbjahr 134 M., im zweiten Halbjahr 174 M., Summa 308 M.

Verband rheinland-westfälischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Aachen	28	1178	79	297	—	—
2	Barmen	—	36309	2263	1000	4700	1007
3	Bergeborbeck	—	—	? 991	—	—	—
4	Brachbach	—	—	—	—	—	—
5	Dortmund	—	6517	637	300	450	176
6	Düsseldorf	164	8115	1010	500	[1]) 310	—
7	Düsseldorf-Derendorf	—	256	30	—	22	—
8	Elberfeld	—	37500	12300	1000	[2]) 700	220
9	Erkeln	—	342	210	—	—	—
10	Essen a. d. Ruhr	—	5458	293	—	70	32
11	Friutrop (Rheinl.)	11	391	23	—	—	37
12	Giesenkirchen	49	1080	51	—	—	—
13	Güdingen	—	5475	318	—	558	—
14	Haaren	—	729	44	100	—	17
15	Hagen i. W.	—	9143	1190	500	1000	67
16	Hilden (Rheinl.)	43	1920	306	70	[2]) 300	420
17	Krefeld	52	2232	275	193	994	—
18	Lüdenscheid	—	10564	600	724	—	—
19	Marten i. W.	—	—	—	—	—	—
20	Milspe i. W.	—	—	—	—	—	—
21	Mülheim a. Rhein	—	24246	2500	1569	—	—
22	Mülheim a. d. Ruhr	—	643	137	—	[3]) 160	—
23	Mudersbach	88	738	486	—	—	—
24	Oberhausen	—	1260	150	—	—	88
25	Oedt (Rheinl.)	35	505	40	87	50	—
26	Ohligs	—	4000	483	300	—	47
27	Remscheid	—	7292	200	—	—	83
28	Rousdorf	—	639	146	639	—	—
29	Schalke i. W.	67	2102	45	68	—	—
30	Scherfede	46	370	4	—	—	22
31	St. Tönis	457	8287	566	850	[4]) 874	—
32	Velbert	—	6609	600	800	—	102
33	Weitmar b. Bochum	—	1087	100	195	[5]) 35	—
34	Würselen	—	437	1	—	—	—
		990	185424	26078	9192	10223	2318

[1]) Als Gratifikation und Verwaltung an Angestellte. [2]) Ohne Verwaltung. [3]) Ohne Aufsichtsrat. [4]) Davon 250 M. Stammeinlage b. d. G.-E.-G. [5]) An den Aufsichtsrat.

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliedergutheben	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in landwirtschaftlichen Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Rentiers, Altersrentner etc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%										
4	4	20	—	3	278	1	9	311	302	9	1
—	6	53	3	6	2343	7	203	2615	2454	161	2
9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
—	—	1	—	—	63	—	10	74	65	9	4
—	5	9	—	5	811	—	3	828	828	—	5
4	4	25	—	3	1240	2	6	1276	1271	5	6
—	[1]) 2½, 3	1	—	2	25	—	2	30	29	1	7
—	6	?	?	?	?	?	?	3803	?	?	8
—	8	—	—	—	—	—	—	51	—	—	9
—	8	—	—	—	—	—	—	398	—	—	10
4	2	—	—	—	—	—	—	86	—	—	11
4	3	10	4	—	90	—	5	109	105	4	12
—	10	7	5	2	80	—	9	103	96	7	13
—	6	9	61	—	50	—	—	120	117	3	14
—	5	81	2	28	1038	—	52	1201	1157	44	15
4	6	—	—	—	—	—	—	118	—	—	16
4	3	21	1	—	780	—	3	805	790	15	17
—	8½	—	—	—	—	—	—	643	—	—	18
—	—	5	—	—	206	—	—	211	208	3	19
—	—	—	—	—	—	—	—	255	—	—	20
—	[2]) 4, 5	92	9	18	2044	—	55	2218	2170	48	21
—	4	17	—	7	255	—	—	279	267	12	22
5	5	—	—	—	—	—	—	72	72	—	23
—	3	—	—	—	—	—	—	575	—	—	24
4	5	1	—	2	41	2	6	52	46	6	25
—	4	—	—	—	—	—	—	697	—	—	26
—	4	—	—	—	—	—	—	1759	—	—	27
—	2	3	—	1	165	—	5	174	169	5	28
4	5	10	—	5	246	—	—	261	261	—	29
3⅓	4	12	5	40	8	—	1	66	65	1	30
4	7	4	2	5	343	—	6	360	355	5	31
—	6	—	—	—	—	—	—	537	—	—	32
—	6	3	—	1	87	—	—	91	90	1	33
—	4	1	1	1	86	—	—	89	88	1	34
		385	93	129	10279	12	375	20267	11005	340	

[1]) 2½ pZt. im ersten Halbjahr, 3 pZt. im zweiten Halbjahr. [2]) 5 pZt im eigenen Geschäft, 4 pZt. im Lieferantengeschäft.

Bericht

über den

Zweiten ordentl. Verbandstag des Verbandes der Konsum- und Produktivgenossenschaften von Rheinland-Westfalen

am 15. und 16. Mai 1904 in Düsseldorf.

Erster Verhandlungstag

am 15. Mai, 11 Uhr vormittags.

Herr Verbandsdirektor Markus eröffnet den Verbandstag und heißt die erschienenen Delegierten und Gäste herzlich willkommen. Die Tagesordnung und Zeiteinteilung wird festgelegt. Schmidt-Düsseldorf entbietet dem Verbandstag den Gruß des Düsseldorfer Konsumvereins und wünscht seinen Arbeiten guten Erfolg.

Nach der Präsenzliste sind 32 Vereine durch 78 Delegierte vertreten, ferner drei Vereine als Gäste, Vertreter des Lagerhalterverbandes und des Handlungsgehülfenverbandes, als Vertreter des Zentralverbandes die Herren Barth-München, Kaufmann-Hamburg, als Vertreter der Großeinkaufs-Gesellschaft die Herren Postelt-Hamburg und Röder-Düsseldorf.

Postelt überbringt die Grüße der Großeinkaufs-Gesellschaft und wünscht, daß die Beziehungen zwischen der Großeinkaufs-Gesellschaft und den einzelnen Konsumvereinen immer fester sich gestalten, immer mehr ausgebaut und entwickelt werden mögen. (Beifall.)

Herr Barth-München überbringt die Grüße des Zentralverbandes, dessen Vorstand sich auf allen Revisions-Verbandstagen durch eines seiner Mitglieder vertreten lasse, um die Wünsche der Genossenschafter entgegenzunehmen und deren Willen kennen zu lernen. Er bitte, ihn freundlich aufzunehmen und ihm zu gestatten, wo er es für wünschenswert halte, auch ratend und belehrend in die Debatte einzugreifen. (Beifall.)

Den Bericht des Vorstandes über das verflossene Geschäftsjahr erstattete Herr Verbandsdirektor Markus, der etwa folgendes ausführte:

„Am 31. Dezember 1903 umfaßte der Verband 37 Vereine, es sind dies drei Vereine mehr, als zur Zeit des Ausschlusses der alte Crügersche Unterverband hatte. Das von Dr. Crüger in den Kreuznacher Tagen gewollte Ziel, die Konsumvereine zu isolieren und ihren Gegnern auszuliefern, ist somit an der genossenschaftlichen Solidarität bei uns in Rheinland und Westfalen sowohl, wie in den anderen Revisionsbezirken Deutschlands kläglich gescheitert.

Größere Vereine hat unſer Verband nur einige wenige aufzuweiſen, wie die Statiſtik auch ergibt. Die meiſten ſind erſt in den letzten Jahren entſtanden. Die Korreſpondenz mit den Vereinen war daher auch eine recht rege. Vielen Vereinen mangelte es an genügenden Agitationskräften, und ſo wurde fortgeſetzt um Stellung von Rednern für Agitations-Verſammlungen erſucht, welchem Wunſche ſowohl der leider von uns geſchiedene frühere Vorſitzende, Genoſſe Brinkmann, wie auch der Leiter der Einkaufsvereinigung, Genoſſe Schmidt, und endlich meine Wenigkeit nach Möglichkeit entſprachen.

Auch die Steuerbehörden ſcheinen ein ſehr wachſames Auge auf die Verbandsvereine geworfen zu haben. Mehrfach wurden dieſelben viel höher, als es den geſetzlichen Beſtimmungen entſpricht, zur Steuerzahlung veranlagt, wodurch im letzten Jahre allein von mir aus ſechs Reklamationen hergeſtellt werden mußten, ohne die Reklamationen, welche die Vereine ſelbſt vollzogen haben. Den Vereinen iſt dringend zu empfehlen, bei Veranlagungen ſich die geſetzlichen Beſtimmungen genau anzuſehen und gegebenen Falles ſtets von dem Rechte des Einſpruches Gebrauch zu machen.

Verbandsverſammlungen fanden im Laufe des Jahres drei ſtatt, in welchen neben den Gründungsarbeiten noch ſonſtige die Verbandsvereine intereſſierende Fragen erledigt wurden.

Die Einkaufstage werden vom Verbande eifrig gepflegt und wurden dieſelben meiſtens gut beſucht. Hierdurch iſt es, in Verbindung mit der Großeinkaufs-Geſellſchaft, auch den kleineren Vereinen möglich, der ſcharfen Konkurrenz entgegenzutreten. Es iſt zu empfehlen, daß auch die kleinen Vereine dieſelben beſuchen, da die Koſten allemal durch billigeren Einkauf, wie auch durch die Erfahrung und Belehrung reichlich aufgewogen werden.

Die Verbandsreviſionen wurden glatt erledigt. Revidiert wurden folgende Vereine: „Fortſchritt", Krefeld; „Eintracht", Frintrop, Güdinger Konſumverein; Allgemeiner Konſumverein Dortmund; Allgemeiner Konſumverein St. Tönis; „Einigkeit", Rauxel; Allgemeiner Konſumverein Düſſeldorf; Konſumverein Bergeborbeck; „Vorwärts", Barmen; „Befreiung", Elberfeld; Konſumverein Milſpe; „Einigkeit", Remſcheid; Konſumverein Schalke; Allgemeiner Konſumverein Mülheim (Ruhr). Hierbei iſt zu bemerken, daß bei einer Reihe von Vereinen alles in muſterhafter Ordnung iſt, jedoch auch bei manchen noch vieles fehlt, bezw. nicht ſo iſt, wie es ſein ſollte. Mag dies häufig ſeine Urſache darin haben, daß bei kleinen Vereinen die laufenden Geſchäfte im Nebenamt beſorgt werden müſſen; es kann und darf dies jedoch kein Grund ſein, nicht alles in beſter Ordnung zu halten. Dieſe Vereine ſind angewieſen, ſich ſtets nach den Anordnungen und Weiſungen der Verbandsreviſoren zu richten.

Im laufenden Jahre ſind zu revidieren: Konſumverein „Arbeiterwohl", Oedt; Konſumverein „Hoffnung", Mülheim am Rhein; Ronsdorfer Konſumverein; „Einigkeit", Hilden; Bürger- und Arbeiter-Konſumverein Eſſen; „Solidarität", Ohligs; Konſumverein „Familienwohl", Scherfede; Allgemeiner Konſumverein Hagen in

Westfalen; Konsumverein „Selbsthülfe", Düsseldorf-Derendorf; Allgemeiner Konsumverein Aachen; Konsumverein Köln-Ehrenfeld; Konsumverein Erkeln; Brachbacher Konsumverein; Konsumverein für Mudersbach und Umgegend; Allgemeiner Konsumverein Duisburg; Allgemeiner Konsumverein Oberhausen; Konsumverein „Einigkeit", Giesenkirchen.

Leider haben wir auch zwei Vereine, welche in Liquidation getreten sind, verloren und zwar die Siegener Fleisch- und Waren-Genossenschaft und den Konsumverein „Haushalt" in Schwelm. Letzterer wurde von der Konsumgenossenschaft „Vorwärts", Barmen, übernommen.

Ich komme nun zu den statistischen Tabellen und bemerke, daß hier noch sehr viel zu tun bleibt, bis die einzelnen Vereine die gestellten Fragen alle richtig beantworten. Von 37 Vereinen gaben 34 ihren Fragebogen ab, von welchen 14 wegen mangelhafter Ausfüllung wieder zurückgesandt werden mußten. Außerdem machte sich noch eine Reihe von Rückfragen notwendig, weshalb sich die Herausgabe des Jahresberichtes auch wesentlich verzögerte. An dieser Stelle bitte ich die in Betracht kommenden Vereine, im nächsten Jahre die Ausfüllung der gestellten Fragen vorsichtiger vorzunehmen und für prompte Rücksendung der Tabellen zu sorgen.

Die Statistik ergibt folgendes Bild: Die 34 zur Statistik berichtenden Vereine hatten einen Gesamt-Mitgliederbestand von 20461 Personen und 216 Angestellte. Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" wurde in 168, das „Frauen-Genossenschaftsblatt" in 6856 Exemplaren bezogen. Der Verkaufserlös bezifferte sich auf 3755669 M., woraus ein Reingewinn von 239 235 M. erzielt wurde, wovon 185 427 M. als Dividende auf den Einkauf der Mitglieder an diese rückvergütet wurden. Weitere Einzelheiten wolle man aus der Statistik gefälligst ersehen.

Im nachfolgenden gebe ich noch den Kassenbericht des Verbandes:

Einnahmen:

An	Beiträgen	1105,92 M.	
„	Revisionsbeiträgen	240,— „	
„	Einnahmen für Agitation	198,— „	
„	„ „ Broschüren 2c.	38,10 „	
„	„ „ Drucksachen	19,70 „	1601,72 M.

Ausgaben:

Per	Revisionskosten	238,90 M.	
„	Porto-Ausgaben	82,40 „	
„	Ausgaben für Agitation	193,15 „	
„	Unkosten	454,69 „	
„	Drucksachen	51,— „	
„	Beiträge an den Zentralverband	557,50 „	
„	Kassenbestand	24,08 „	1601,72 M.

So übergebe ich denn den Vereinen den Jahresbericht in dem Bewußtsein, daß wir ein arbeitsreiches Jahr hinter uns haben, welche Arbeit aber dadurch belohnt wurde, daß sich der Verband so kräftig entwickelt hat.

Ich schließe daher mit dem Wunsche, daß sich der Verband in den nächsten Jahren ebenso weiterentwickeln möge, wie ich das Gleiche auch von den einzelnen Vereinen erhoffe." (Lebhafter Beifall.)

Der Voranschlag pro 1904 sieht vor:

Einnahmen:

Von Beiträgen	1360 M.	
Revisionsgebühren	360 „	
Drucksachen	20 „	1740 M.

Ausgaben:

Zentralverband	680 M.	
Revisionen	306 „	
Porto	90 „	
Unkosten	250 „	
Unbezahlte Rechnung	120 „	1446 M.
	Ueberschuß	294 M.

Als Rechnungsprüfer werden Eitzerodt, Brüß und Pollenz gewählt.

Als Entschädigung für den Vorstand beantragt Fischer-Lüdenscheid, dem Verbandsvorstand 10 pZt. der Einnahme für seine umfangreichen Arbeiten zu überweisen. Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Der bisherige Vorstand, Markus-Remscheid, Schmidt-Elberfeld und Hammer-Düsseldorf, wird durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

Die Beiträge werden auf je 15 ₰ pro 1000 M. Umsatz für den Revisionsverband und den Zentralverband festgesetzt. Der Revisionszuschuß beträgt 20 M., der Mindestsatz je 10 M.; von der Festsetzung eines Höchstsatzes wird nach einiger Debatte abgesehen.

Zur Berichterstattung aus den einzelnen Vereinen teilt der Vertreter des Konsumvereins Aachen mit, daß sein Verein sich unter schwierigen Verhältnissen gut entwickelt habe. Mit dem Lieferantensystem werde man infolge schlechter Erfahrungen brechen. Die Einkaufsvereinigung des Bezirks entwickle sich gut.

„Vorwärts"-Barmen entwickelt sich glänzend; den Verein „Haushalt"-Schwelm hat man übernommen, ein mit Bahnanschluß versehenes Grundstück erworben und einen neuen Geschäftsführer bekommen.

„Fortschritt"-Krefeld leidet unter der außerordentlichen Zersplitterung der Bewegung und wünscht Zusammenschluß.

Der Vertreter von „Solidarität"-Krefeld weist die Vorwürfe zurück. Sein Verein sei zuerst auf dem Plan gewesen. Markus schlägt dem Verbandstag vor, sich im Sinne einer Einigung der Krefelder Vereine auszusprechen. Sämtliche Vereine seien heute eingeladen und er hoffe, daß sie sich zu einem großen, kräftigen Verein zusammenschließen mögen.

Auch in Dortmund sind drei Vereine. Der Allgemeine Konsumverein ist, obwohl der jüngste, bereits der größte. Das Lieferantengeschäft ist sehr stark entwickelt.

Der Allgemeine Konsumverein Düsseldorf leidet auch unter Zersplitterung und Sonderbestrebungen und verspricht sich auch von den angeregten Einigungsbestrebungen keinen Erfolg.

Hagen in Westfalen macht trotz schärfster Konkurrenz gute Fortschritte.

„Einigkeit"-Lüdenscheid, der älteste Verein des Verbandes, hat sich dank der genossenschaftlichen Zusammenarbeit mit anderen Vereinen in bester Weise entwickelt.

Mülheim am Rhein wird seinen Umsatz auf über ½ Million erhöhen. Die Cölner Vereine verschmelzen sich mit Mülheim und es ist Aussicht vorhanden, daß hier ein großer, starker Konsumverein entstehen wird.

Ohligs bei Solingen hat sich sehr schnell entwickelt. Der Vertreter meint, daß es richtiger sei, erst den Verein im Innern zu festigen, bevor er sich weiter ausdehne. Sonderbestrebungen seien nicht vorhanden.

„Einigkeit"-Remscheid hat mit seinem früheren Geschäftsführer ungünstige Erfahrungen gemacht. Durch das energische Eingreifen des neuen Geschäftsführers ist der Verein vor größeren Verlusten bewahrt worden. Die gemachten Mitteilungen über verschiedene geschäftliche Maßnahmen des früheren Geschäftsführers erregen lebhafte Heiterkeit.

„Eintracht"-Essen hat sich sehr lebhaft entwickelt und wird sich mit „Einigkeit" verschmelzen. Die vorzüglichen Erfolge hat der Verein seinem strikten Festhalten an dem Standpunkt der Neutralität zu verdanken. (Beifall.)

Schalke spricht in demselben Sinne.

„Haushalt"-Velbert nimmt seinen Verkaufsstellen den Charakter eines offenen Ladens, weil der Verein sonst Einkommensteuer bezahlen müsse.

„Germania"-Barop, obwohl schon elf Jahre alt, hat sich erst in späterer Zeit an die Großeinkaufs-Gesellschaft und die Verbandsorganisation angeschlossen und entwickelt sich jetzt in erfreulicher Weise. Bedauerlich sei es, daß in diesem Bezirk sich noch viele Vereine fernhalten.

Von den als Gäste vertretenen Vereinen teilt Rheydt mit, daß auch dort zwei Gruppen einander schroff gegenübergestanden hätten. Diese hätten sich vereinigt. und der Verein sei wohl dabei gefahren. Nur auf der Grundlage der Einigkeit könne die Genossenschaftsbewegung ihr Ziel erreichen. (Beifall.)

Alle übrigen Vereine des Verbandes, wie auch die als Gäste anwesenden, haben sich in bester Weise entwickelt und über besonders wichtige Vorkommnisse nicht zu berichten.

Markus-Barmen gibt eine zusammenfassende Kritik der Berichterstattung und betont, unter wiederholtem Beifall des Verbandstages, mit aller Schärfe den bereits von Brüß skizzierten Standpunkt der Neutralität. Keiner anderen wirtschaftlichen Vereinigung falle es ein, auf politische oder konfessionelle Verschiedenheiten Gewicht zu legen, namentlich auch die großkapitalistischen Vereine dächten nicht daran, durch solche Differenzen ihre Organisationen zu schädigen. Auch die organisieren Konsumenten müßten nach denselben Grundsätzen arbeiten. Redner warnt weiter vor der Ueberstürzung bei der Errichtung von Verkaufsstellen. Erst müsse dafür gesorgt sein, daß ein ausreichender Mitgliederbestand und einbezahltes Anteilkapital vorhanden sei. Die Hoffnung auf späteren Beitritt der Mitglieder führe gar oft zur Enttäuschung. Namentlich jungen Verwaltungen wüchse auch die Arbeit leicht über den Kopf. Der Warenbestand sei niedrig zu halten, damit das Betriebskapital möglichst oft umgeschlagen werden könne. Der hohe Warenbestand komme meistens daher, daß der Verein Waren führe, die besser fortbleiben, wie Manufakturwaren. Geradezu Torheit sei es, wolle man Manufakturwaren in jede Verkaufsstelle legen. Ueber die Zweckmäßigkeit des Lieferantengeschäfts könne man geteilter Meinung sein; aber es sei immer noch besser, Manufaktur-, Schuhwaren, Haushaltsartikel ꝛc. im Lieferantengeschäft zu führen, als den Verein selbst damit zu belasten. Dazu komme noch, daß der Verein, wenn er größer werde, doch der Umsatzsteuer wegen diese Artikel wieder aufgeben müsse. Auf keinen Fall dürfe auch ein Konsumverein beim Lieferantengeschäft Geld daraufzulegen. Im übrigen hoffe er, daß das heute Gelernte zum Nutzen der Genossenschaften gereichen möge. (Beifall.)

Brüß-Essen berichtet namens der Revisoren, daß Kasse und Bücher sich in tadelloser Ordnung befunden hätten. Dem Vorsitzenden gebühre der Dank des Verbandes. Dem Vorstand wird darauf einstimmig Entlastung erteilt.

Ueber die Verbandsrevisionen berichtet Revisor Banse-Mülheim a. Rh.: Die Revisionen hätten allgemein den guten Stand der Genossenschaften ergeben. Manchmal würde die Bilanz vor der Genehmigung veröffentlicht, das sei falsch. Ein Verein sei mangels Barzahlung in Schwierigkeiten geraten, bei einem anderen habe es mit der Buchführung gehapert; doch habe man jetzt die Schwierigkeiten überwunden. Die Lagerhalterbelastung lasse manchmal noch zu wünschen übrig, namentlich fehle es im Vertrauen auf die Ehrlichkeit des Lagerhalters an den nötigen Kassenrevisionen. Damit erweise man sowohl dem Lagerhalter wie dem Verein einen schlechten Dienst. Eine regelmäßige Kontrolle sei Pflicht der Verwaltung. Die Revisionen durch beeidete Bücherrevisoren, die manche Vereine vor dem Anschluß hätten vornehmen lassen, seien oft außerordentlich mangelhaft. Von genossenschaftlicher Belehrung könne seitens dieser Herren keine Rede sein. Darum sei es dringend nötig, daß sich alle Vereine den Revisions-

verbänden anschlössen. Ein Uebelstand sei es, wenn oft mit der Verwaltung gewechselt würde. Manche Aufsichtsräte revidierten zu wenig, andere hätten das Bestreben, in die Funktionen des Vorstandes einzugreifen. Beides sei zu tadeln. Der Aufsichtsrat sei eine Kontrollbehörde. (Beifall.)

Revisor Krings-Elberfeld hat elf Revisionen abgehalten und dabei dieselben Erfahrungen gemacht wie sein Vorredner. Die Teilnahme der Verwaltung an der Revision lasse oft zu wünschen übrig; die beeideten privaten Revisoren pflegten sich meistens nur um die Kassenrevision zu kümmern und sich für eine Arbeit von wenigen Stunden 80—100 M. bezahlen zu lassen. Für die Buchführung könne das Werk von Heins nicht dringend genug empfohlen werden; aber die Vorstände müßten es nicht nur kaufen, sondern auch eingehend studieren. Bei der Errichtung von Konsumvereinen wolle man sich stets an den Verbandsvorsitzenden und an den Sekretär des Zentralverbandes wenden. Dringend notwendig sei es, für die gesamte Verwaltung die „Rundschau" zu abonnieren. (Lebhaftes Sehr richtig!) Die Lagerhalterbelastung müsse mit peinlichster Sorgfalt vorgenommen werden. Den Lagerhalter auf Prozente anzustellen sei nicht zu empfehlen. (Beifall.)

Revisor Fischer-Lüdenscheid weist noch darauf hin, daß auch einer fachmännischen Lagerung von Waren die größte Aufmerksamkeit zu schenken sei. Bei zwei Vereinen, die von Grossisten eingerichtet wurden und von privaten Bücherrevisoren revidiert seien, habe die Buchführung sehr im Argen gelegen. Die Wahl von Vorstandsmitgliedern müsse auf Vorschlag des Aufsichtsrats durch die Generalversammlung erfolgen. Manche Lieferanten suchten jungen unerfahrenen Verwaltungen zu viel Waren aufzuschwatzen. Es sei auch Pflicht des Aufsichtsrats, den Wareneinkauf zu kontrollieren. (Beifall.)

Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wird folgendes Telegramm verlesen:

„Harburg a. d. Elbe, den 15. Mai. Allen zu ernster Arbeit vereinten Genossen entsende freundlichen Gruß. Brinkmann." (Bravo.)

An den Bericht der Revisoren knüpft sich eine längere Debatte. Verbandsdirektor Markus teilt mit, daß in einer Sitzung mit den Revisoren beschlossen wurde, daß Vereine, die alle Beanstandungen unbeachtet lassen, ausgeschlossen werden müssen. Der Revisionsbericht soll später schriftlich erstattet werden.

Ueber die Rechte der Generalversammlung der Konsumvereine referiert der Verbandssekretär Heinrich Kaufmann. (Der Vortrag befindet sich Seite 324 ff. des Jahrbuches.) An den Vortrag schließt eine längere Debatte, die zeigt, welches lebhafte Interesse der behandelte Gegenstand gefunden hat. Der Vortrag ist wörtlich auf Wunsch des Verbandstages in das zu versendende Protokoll aufzunehmen und es sind Separat-Abdrücke desselben zur Verfügung zu stellen.

Ueber Haftpflicht- und Unfallversicherung referiert Verbandsdirektor Markus-Remscheid. Referent weist unter Anführung zahlreicher Beispiele aus der Praxis auf die Notwendigkeit dieser Versicherung hin und bezieht sich im übrigen auf die auf einem früheren Verbandstag gepflogenen Verhandlungen und den dort gehaltenen Vortrag über diesen Punkt. Die Versicherung kann durch das Sekretariat des Zentralverbandes bei dem Allgemeinen Versicherungsverein in Stuttgart eingegangen werden. (Beifall.)

Wegen der vorgerückten Zeit wird auf die Debatte verzichtet. Hiermit schließt der erste Sitzungstag.

Zweiter Verhandlungstag.

Die Verhandlungen beginnen am 16. Mai, morgens 9 Uhr.

Ueber die Besteuerung der Konsumvereine referierte Herr Schmidt-Elberfeld, indem er folgendes ausführte: „Die Besteuerung der Konsumvereine ist eine wichtige Frage, die voraussichtlich bis auf weiteres nicht von der Tagesordnung verschwinden wird. Allgemein ist das Bestreben vorhanden, die Steuerlast der Konsumvereine mehr und mehr zu erhöhen. Die Ursache dieser Erscheinung ist namentlich darin zu suchen, daß das Kleinhändlertum und die sogenannte Mittelstandsbewegung aus kleinlichem Konkurrenzneid unablässig ihre Angriffe gegen die Konsumvereine richten und die Gesetzgebung zu veranlassen suchen, immer neue Steuern den Konsumvereinen aufzuerlegen. Auch in bezug auf die vorhandenen Steuern kann von einem einheitlichen Recht nicht die Rede sein. Sehr häufig setzen sich Gerichtsurteile zueinander in Widerspruch, hier wird als Recht bezeichnet, was dort als Unrecht gilt. Endlich besteht auch bei manchen, namentlich jüngeren Vereinen, Unklarheit darüber, welchen Steuern ein Konsumverein unterworfen ist, und ob eine Veranlagung zu Recht oder zu Unrecht erfolgt ist.

Für die eingetragenen Genossenschaften unseres Verbandes kommen folgende Steuerarten in Frage: 1. Die Staatseinkommensteuer, 2. die Gemeindeeinkommensteuer, 3. die Gewerbesteuer, 4. die Grund- und Gebäudesteuer, 5. die Betriebssteuer, 6. die Warenhaussteuer. Dagegen unterliegen die Genossenschaften der Kreissteuer und der Kirchensteuer, wie wiederholt entschieden ist, nicht.

Einkommensteuerpflichtig sind Konsumvereine mit offenen Läden, sofern sie das Recht einer juristischen Person haben. Ein offener Laden ist ein solcher zu nennen, zu dem das Publikum ungehindert Zutritt hat. Durch Plakate und Verbote, welche den Eintritt untersagen, kann einer Verkaufsstelle der Charakter eines offenen Ladens nicht genommen werden. Es muß zur Verhinderung des Eintritts ein physisches Hindernis vorhanden sein. Ihre Verkaufsstellen zu „geschlossenen Läden“ im Sinne der Rechtsprechung hat die Konsumgenossenschaft „Befreiung“, Elberfeld, gemacht. Die Eingangstüren sind durch eine elektrische Leitung mit dem Ladentisch, auf dem sich in verschiedenen Abständen Knöpfe befinden, verbunden. Sobald

ein Mitglied an der Ladentür die Glocke zieht, drückt eine Verkäuferin auf einen dieser Knöpfe und die Tür springt auf. Ich kann nicht sagen, daß wir große Freunde einer solchen Einrichtung sind. Wir wurden aber durch die Höhe des örtlichen Steuerzuschlags gezwungen, eine solche Einrichtung zu treffen. Der Verein spart dadurch bei seinem jetzigen Umsatze 7936 M. im Jahre. Dafür kann die kleine Unbequemlichkeit von den Mitgliedern wohl mit in den Kauf genommen werden. Uebrigens bemerke ich noch, daß seitens der Mitglieder Beschwerden über diese neue Einrichtung nicht erhoben worden sind. Auch ist die Entwicklung des Vereins in bisheriger Weise vorwärts gegangen.

Einkommensteuerfrei sind Vereine mit einem Einkommen unter 900 M. Falls die Veranlagung zur Einkommensteuer zu Unrecht erfolgt ist, steht den Vereinen das Rechtsmittel der Berufung zu, und zwar innerhalb einer Frist von vier Wochen. Allerdings muß trotz eingelegter Berufung die Steuer bezahlt werden, wenn auch unter Vorbehalt. Die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer gilt nur für den Ort, in dem die Genossenschaft ihren Sitz hat. Als Einkommen des Vereins kann im allgemeinen der Reingewinn angesehen werden. Die üblichen Abschreibungen sollten jedoch die Vereine nicht vom Reingewinn machen, sondern auf Gewinn- und Verlustkonto, wohin sie ordnungsmäßig gehören; werden sie nicht dahingebracht, so wird der Verein in den meisten Fällen von der Versteuerung dieser Abschreibungen nicht frei kommen. Müssen aber die notwendigen Abschreibungen mit versteuert werden, so kommt der Verein gar leicht in eine höhere Steuerstufe, was zur Folge haben wird, daß das ganze Einkommen einem progressiven höheren Steuersatz unterliegt.

Die Veranlagung zur Gemeindeeinkommensteuer erfolgt in Preußen auf Grund der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer. Erstere wird in der Regel in Zuschlägen zu letzterer erhoben. Bei einem Einkommen von unter 900 M. wird die Staatssteuer fingiert. Für Verkaufsstellen in anderen Gemeinden braucht eine Einkommensteuer nicht gezahlt zu werden, weil Verkaufsstellen nicht als Zweigniederlassungen anzusehen sind.

Die Gemeinden sind ferner berechtigt, eine besondere Gewerbesteuer einzuführen, welche alle Betriebe der Gruppe zu treffen hat. Gegen die Veranlagung zur Gewerbesteuer kann Berufung eingelegt werden; wenn die Gewerbesteuer auf Grund der Staatseinkommensteuer erhoben wird, so ist die Berufung bei der Behörde, welche die Steuer festgesetzt hat, zu erheben, also bei dem Gemeindevorsteher oder bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission. Die Entscheidung liegt in den Landgemeinden bei dem Kreisausschuß, in den Stadtgemeinden bei dem Bezirksausschuß. Nach § 5 des Gewerbesteuergesetzes sind die Konsumvereine auch gewerbesteuerpflichtig. Für die Veranlagung zur Gewerbesteuer sind vier Klassen vorgesehen:

In Klasse 1 sind diejenigen Betriebe zu besteuern, deren jährlicher Ertrag 50 000 M. oder mehr, oder bei denen der Wert des Anlage- und Betriebskapitals 1 000 000 M. oder mehr beträgt.

Die Gewerbesteuerklasse 2 umfaßt die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 20 000 bis ausschließlich 50 000 M., oder mit einem Anlage- und Betriebskapitale im Werte von 150 000 bis ausschließlich 1 000 000 M.

Zur Gewerbesteuerklasse 3 gehören die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 4000 bis ausschließlich 20 000 M. oder mit einem Anlage- und Betriebskapital im Werte von 30 000 bis ausschließlich 150 000 M.

Zur Gewerbesteuerklasse 4 gehören die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 1500 bis ausschließlich 4000 M. oder mit einem Anlage- und Betriebskapital von 3000 bis ausschließlich 30 000 M.

Nach § 9 ist die Steuer in Klasse 1 von jedem Gewerbebetriebe mit eins vom Hundert des jährlichen Ertrages mit der Maßgabe zu entrichten, daß bei einem Ertrage von 50 000 bis 54 800 M. (ausschließlich) die Steuer 524 M. beträgt und für die höheren, in Stufen von je 4800 M. steigenden Erträge die Steuersätze in Stufen von je 48 M. steigen. Für Erträge unter 50 000 M. können geringere Steuersätze als 524 M., jedoch nicht unter 300 M., unter Beachtung der Vorschrift im letzten Absatz des § 14 angesetzt werden. § 14 lautet:

Die Mittelsätze betragen:

in Klasse 2	300 M.
„ „ 3	80 „
„ „ 4	16 „

Die bei der Steuerverteilung zulässigen geringsten und höchsten Steuersätze betragen:

in Klasse 2	156—480 M.
„ „ 3	32—192 „
„ „ 4	4— 36 „

Die Steuersätze sollen bis zu 40 M. um je 4 M., von da ab bis 96 M. um je 8 M., weiter bis 192 M. um je 12 M. und weiter bis zu 480 M. um je 36 M. steigend, abgestuft werden.

Die Veranlagung zur Gewerbesteuer geschieht dort, wo die Genossenschaft ihren Sitz hat, und die Verwaltungsbehörde weist den einzelnen Gemeinden den auf sie entfallenden Teil zu. Die eingetragenen Genossenschaften sind verpflichtet, Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse sowie Beschlüsse der Generalversammlung, welche sich darauf beziehen, der Verwaltungsbehörde zuzustellen. Einspruch gegen die Veranlagung kann bei dem Steuerausschuß erhoben werden, gegen die Entscheidung dieser ist Berufung bei der Bezirksregierung zulässig. Die Entscheidung der Bezirksregierung kann durch eine Beschwerde bei dem Oberverwaltungsgericht angefochten werden, wenn das Verfahren an wesentlichen Mängeln leidet, oder die Nichtanwendung, bezw. unrichtige Anwendung von Gesetzesbestimmungen vorliegt.

Der Grund- und Gebäudesteuer unterliegen diejenigen Genossenschaften, die Grundbesitz haben, zu den ortsüblichen Sätzen.

Betriebssteuern für den Kleinhandel von Branntwein werden für jede Verkaufsstelle besonders erhoben, und zwar steigen die Sätze

von 10 bis 100 M. je nach der Steuerklasse, welcher der Betrieb angehört. Eine Rückzahlung dieser Steuern findet, wenn der Betrieb im Laufe des Jahres eingestellt wird, nicht statt. Beschwerden gegen die Veranlagung zur Betriebssteuer sind bei der Bezirksregierung einzulegen; die höhere Instanz ist der Finanzminister.

Die Warenhaussteuer beginnt in Preußen bei einem Umsatz von 400 000 M. mit 1 pZt. und steigt bei 500 000 M. Umsatz und darüber auf 2 pZt. des Umsatzes, sobald Waren aus mehr als einer Warengruppe geführt werden. Dieses sind die in Betracht kommenden Steuern. Es ist Ihnen aber bekannt, daß die Gegner fortwährend nach neuen Steuern für die Konsumvereine schreien, und daß es daher notwendig ist, diesen gegnerischen Angriffen unsere besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Anderseits sollten auch die Konsumvereine selbst nicht durch sinnloses Hinaufschrauben der Dividenden, dem ja der Reingewinn oder eigentlich die Erübrigung entsprechen muß, sich immer mehr Steuern auferlegen.

Redner zeigt an einer Reihe von Beispielen rechnerisch, in welcher außerordentlichen Weise die Konsumenten dadurch belastet werden, daß die Dividende immer höher hinaufgeschraubt wird und fährt dann fort: „Vor allen Dingen suchen unsere Gegner die Behörden und die Gesetzgebung gegen uns scharf zu machen, und da die Behörden auch Menschen sind, so ist es ganz selbstverständlich, daß von den Verleumdungen der Gegner schließlich etwas hängen bleiben muß, wenn wir unsererseits diesen Verleumdungen nicht mit aller Energie entgegentreten. Dieses Entgegentreten geschieht am besten dadurch, daß wir seitens der Konsumvereine den städtischen Behörden und Stadtverordnetenkollegien die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" und das Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine regelmäßig überweisen. Der Konsumverein „Befreiung", Elberfeld, wandte sich in einem höflichen Schreiben an die Stadtverwaltung und bat um die Erlaubnis, die Genossenschaftsliteratur regelmäßig übersenden zu dürfen. Die Erlaubnis ist gern erteilt worden und ich bin überzeugt, daß auch in anderen Städten die Behörden gern unsere Literatur entgegennehmen, um sich über unsere Bewegung zu orientieren. Auch an die öffentliche Lesehalle haben wir die gesamte Genossenschaftsliteratur versandt und ferner das Jahrbuch einer Anzahl von Gewerkschaften überwiesen, denn es kann nur von Wert für uns sein, wenn auch die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Konsumgenossenschaftsbewegung immer mehr Interesse entgegenbringen. Um eine Abwehraktion auf der ganzen Linie zu ermöglichen, bitte ich Sie, folgende Resolution zu beschließen:

„Der am 15. und 16. Mai 1904 in Düsseldorf tagende zweite Verbandstag der Konsum- und Produktivgenossenschaften in Rheinland und Westfalen macht es den einzelnen Vereinen zur Pflicht, den Gemeindeverwaltungen und Behörden durch kostenlose Ueberlassung von Genossenschaftsliteratur Gelegenheit zu geben, sich über die Konsumgenossenschaftsbewegung mit ihrer allgemein segen-

bringenden Tätigkeit ständig zu informieren. Der Verbandstag erachtet zur Zeit das Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" als am besten zu diesem Zweck geeignet. Ihre Anschaffung in genügender Zahl und Ueberweisung an die genannten Behörden wird deshalb jedem Verein zur Pflicht gemacht." (Lebhafter Beifall.)

An den Vortrag schloß sich eine längere Diskussion. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß man mit der Einrichtung der sogenannten geschlossenen Läden gute Erfahrungen gemacht habe. Der Sekretär des Zentralverbandes wies außerdem noch darauf hin, daß seitens des Zentralverbandes die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau", das Jahrbuch und die Genossenschaftlichen Volksbücher an alle Regierungen, Landtage und höheren Behörden versandt würden und daß es nunmehr Sache der Vereine sei, ihrerseits den städtischen Behörden, Lesehallen, Bibliotheken usw. die Genossenschaftsliteratur zuzustellen. Die preußische Umsatzsteuer würde offenbar von den Konsumvereinen zu Unrecht erhoben und es werde versucht werden, dieselbe zu Fall zu bringen.

Zum Schluß nimmt noch Dr. Reinhold Riehn, der während des Vortrages eingetroffen ist, das Wort, um darauf hinzuweisen, daß zweifellos schon demnächst ein Vorstoß gegen die preußische Umsatzsteuer gemacht werde. Es dürfte sich empfehlen, für diesen Zweck eine besondere Kommission des Zentralverbandes zu bilden; im übrigen müsse er aber davor warnen, daß die Konsumvereine durch Schließung der Läden sich der Einkommensteuer entzögen, soweit nicht besondere Umstände dazu zwängen. Würde das allgemein üblich werden, so würde zweifellos ein neues Gesetz die Folge sein, das nach Lage der gegenwärtigen Mehrheitsverhältnisse eher eine Verschlechterung als eine Verbesserung bringen würde.

Ueber die konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion spricht Herr Verbandsdirektor Barth, München: „Meine Herren! Sie werden verzeihen, wenn ich mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit mich möglichst kurz zu fassen suche. Die Eigenproduktion ist das höchste Ziel der Konsumgenossenschaftsbewegung. Schon 1848 kam das Bestreben nach einer genossenschaftlichen Eigenproduktion zum Ausdruck, die in der Errichtung von Staatswerkstätten ihre Betätigung fand. Diese Staatswerkstätten hatten aus verschiedenen Gründen keinen Erfolg. An diese Bewegung schloß sich in Frankreich das Bestreben, auf Grundlage der Selbsthülfe Produktivgenossenschaften zu errichten. Hand in Hand damit ging eine Richtung, die auf Gewinnbeteiligung der Arbeiter in Privatunternehmen abzielte; auch diese beiden Richtungen hatten nur geringen Erfolg. Die große Mehrzahl dieser Unternehmungen ging zu Grunde. Die von der einen Seite gewünschte Aenderung der Gesellschafts- und Wirtschaftsform hatten sie nicht zur Folge und konnten sie auch nicht zur Folge haben, weil selbst eine Durchführung dieses Prinzips nur an die Stelle weniger großer viele kleine Aktionäre gesetzt hätte. Aelter noch

als die französische ist die englische Bewegung, die an Robert Owen anschließt. Owen präzisierte sein Bestreben in dem Schlagwort: „Ausschaltung des Profits und der Profitmacher". In der Konsequenz dieses Wortes war er auch gegen jede Gewinnbeteiligung. Auch die Owenschen Genossenschaften hatten keinen Erfolg.

Die erfolgreiche Genossenschaftsbewegung beginnt erst mit der genossenschaftlichen Tätigkeit der armen Weber in Rochdale, deren Konsumverein unter dem Namen „Genossenschaft der redlichen Pioniere von Rochdale" für die genossenschaftliche Entwicklung der Welt vorbildlich geworden ist. Redner schildert den Stand der Konsumgenossenschaftsbewegung in England und der auf der Grundlage der Konsumgenossenschaftsbewegung aufgebauten Eigenproduktion und vergleicht damit die von der christlich-sozialen Richtung in England gepflegte genossenschaftliche Produktion durch Produktivgenossenschaften. Aus der Entwicklung in England zeigt sich, daß allein die Produktion auf der Grundlage des organisierten Konsums Erfolg verspricht. Die englischen Produktivgenossenschaften haben mit wenigen Ausnahmen einen Mißerfolg zu verzeichnen gehabt. Die Ursache dieses Mißerfolges ist Mangel an Kapital, Leitung und Disziplin. Erfolgreiche Unternehmungen aber verwandeln sich in das Eigentum kleiner Meister oder ein einzelner Geschäftsführer zieht den ganzen Betrieb als sein Privateigentum an sich.

In Deutschland hat die genossenschaftliche Entwicklung einen mehr spießbürgerlichen Charakter angenommen. Schulze-Delitzsch bezeichnet die Produktivgenossenschaften der Handwerker und Arbeiter als die Krönung des genossenschaftlichen Systems. Konsumgenossenschaften, Rohstoff-, Magazin- und Werkgenossenschaften sowie Kreditgenossenschaften seien nur die Vorstufen, um dieses Ziel zu erreichen. Im Gegensatz zu Lassalle betonte Schulze-Delitzsch den Standpunkt der Selbsthülfe, während Lassalle von der Selbsthülfe nichts hielt und Produktivgenossenschaften mit Staatshülfe forderte. Infolge der damaligen Diskussionen veranlaßte Bismarck im Jahre 1864, daß einer Genossenschaft der schlesischen Weber aus der Privatschatulle des Königs 12 000 Thaler zur Verfügung gestellt wurden. Allein der Versuch mißglückte vollständig. Schon nach einem Jahre mußte der Betrieb eingestellt werden. Eine eigenartige Form der Produktivgenossenschaften ist der Zusammenschluß von Arbeitern zur gemeinschaftlichen Uebernahme einfacher mechanischer Arbeiten. Solche genossenschaftlichen Vereinigungen von Erdarbeitern und Bauhandwerkern zur Uebernahme öffentlicher Arbeiten finden sich namentlich in Italien. Auch in Rußland finden sich ähnliche Organisationen, durch welche die Bevölkerung einer Gemeinde bestimmte Arbeiten von größerem Umfange übernimmt. In Deutschland wurden in der Zeit von 1846 bis 1892 322 Produktivgenossenschaften errichtet, davon jedoch 213 wieder aufgelöst, so daß der Bestand im Jahre 1892 nicht mehr als 109 betrug; das ist im Verhältnis zu der übrigen deutschen Genossenschaftsbewegung außerordentlich wenig. Im allgemeinen zeigt sich bei der Entwicklung der Produktivgenossenschaften folgendes: Wenn

sie florieren, verhindern sie den Beitritt neuer Mitglieder durch hohe Aufnahmegebühren; sie verlieren allgemach den Charakter der Genossenschaften und werden, wenn auch in genossenschaftlicher Form, Handelsgesellschaften. Zum Schluß geht vielfach auch noch die genossenschaftliche Form verloren. Die große Mehrzahl der Produktivgenossenschaften ist dagegen von vornherein nicht in der Lage, gegen die Privatkonkurrenz den Kampf um den Markt erfolgreich durchzuführen. Von den 109 deutschen Produktivgenossenschaften des Jahres 1892 waren Genossenschaften von Handwerkern und Arbeitern nur 34; 42 dieser Produktivgenossenschaften waren von selbständigen Unternehmern begründet und 31 waren Produktivgenossenschaften der Konsumenten.

Zum Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes berichteten im Jahre 1901 nur 19 gewerbliche Produktivgenossenschaften, einschließlich der Brennerei- und Müllereigenossenschaften, im Jahre 1902 gar nur 14, wovon eine Anzahl nur dem Namen nach Genossenschaften sind. Im Jahre 1901 waren in Deutschland überhaupt nur 132 gewerbliche Produktivgenossenschaften vorhanden. Es dürfte Sie interessieren, was Dr. Crüger in seiner 1898 erschienenen Broschüre: „Der heutige Stand der deutschen Genossenschaftsbewegung“ über die Produktivgenossenschaften schreibt. Es heißt dort:

„Von den Genossenschaften, die einst als die Spitze des genossenschaftlichen Gebäudes betrachtet wurden, den Produktivgenossenschaften, ist leider wenig zu berichten. Wohl sind eine größere Anzahl dieser Genossenschaften im Laufe der Jahre entstanden, doch wenige haben sich gehalten, und diese haben dann meist den genossenschaftlichen Charakter nur insoweit sich bewahrt, als sie eingetragene Genossenschaften blieben. Die Form der Aktiengesellschaft oder offenen Handelsgesellschaft würde für sie ebenso passen, denn sie haben sich gegen die Aufnahme neuer Mitglieder abgeschlossen, und diese Entwicklung mag in der Menschennatur begründet sein. Die Personen, die durch eisernen Fleiß und Intelligenz alle Schwierigkeiten der ersten Jahre überwunden und die Genossenschaft zur Blüte gebracht haben, sind nicht geneigt, den Gewinn mit Neulingen zu teilen, die keinen entsprechenden Gegenwert mitzubringen vermögen. Man kann gegen jene Personen kaum einen Vorwurf erheben, wenn auch wohl zugestanden werden muß, daß sie in der Schule des Lebens keine wahren Genossenschafter geworden sind. . . Wir wollen mit unserem Urteil der zukünftigen Entwicklung dieser Genossenschaftsgattung in Deutschland nicht vorgreifen. Einigen Erfolg möchten wir sehen, wenn es gelingen würde, aus den Konsumvereinen heraus Produktivgenossenschaften entstehen zu lassen, doch ist dann auch schon wieder der Charakter dieser Genossenschaften ein anderer. Es ist überhaupt schwer, für die Produktivgenossenschaften eine feste Begriffsbestimmung zu geben, der Begriff „Produktivgenossenschaft“ ist schwankend. Wir bezeichnen als solche nicht bloß die Genossenschaft der Arbeiter und Handwerker, die sich zu gemeinsamer Produktion vereinigt haben, sondern auch die Genossenschaft,

die im Intereſſe der Konſumenten eine beſtimmte Produktion betreibt, dahin gehören z. B. vielfach die Bäckereigenoſſenſchaften, wie auch der Konſumverein mit ſeinem in der Produktion beſtehenden Geſchäftsbetrieb Produktivgenoſſenſchaft wird. Derartige Genoſſenſchaften habe eine Zukunft, denn ſie können mit einem gegebenen Abnehmerkreis rechnen. Die Ausſichten der anderen Produktivgenoſſenſchaften ſind zum mindeſten recht zweifelhaft. Weder die politiſchen noch die wirtſchaftlichen Verhältniſſe ſind ihrer Entwicklung günſtig. Und groß ſind die Anforderungen einer ſolchen Genoſſenſchaft an Kenntniſſe, Bildung, Opferwilligkeit, Solidaritätsgefühl und Bereitwilligkeit, ſich unterzuordnen, wo es das Intereſſe des Allgemeinwohls gilt, dazu hat dann auch eine intelligente, kraftvolle, einflußreiche und uneigennützige Verwaltung zu kommen."

Aus all' dieſem geht hervor, daß von den reinen Produktivgenoſſenſchaften für die genoſſenſchaftliche Entwicklung nichts zu hoffen iſt. Soweit die Krönung des genoſſenſchaftlichen Gebäudes, die genoſſenſchaftliche Produktion, in Frage kommt, wird ſie in der Hauptſache nur durch die Konſumvereine und ihre Großeinkaufs-Geſellſchaft erfolgen können. Gegenwärtig ſehen wir, daß die Konſumvereine immer mehr und mehr dazu übergehen, Bäckereien zu errichten; auch werden noch verſchiedene andere kleine Produktionszweige in Angriff genommen. Immerhin iſt hier noch viel zu tun übrig. Andererſeits aber muß man bedenken, daß der Vogel erſt dann fliegt, wenn ihm die Flügel gewachſen ſind. Bevor die Konſumvereine zur Eigenproduktion übergehen, wollen ſie vor allen Dingen für das nötige Kleingeld ſorgen. Aber da hapert's meiſtens. Ich kann daher nicht genug zur Vorſicht mahnen, denn der Uebergang zur Eigenproduktion ohne genügendee Barmittel kann gar leicht einem jungen Verein zum Ruin werden.

Die konſumgenoſſenſchaftliche Eigenproduktion auf breiterer Grundlage wird Sache der Großeinkaufs-Geſellſchaft Deutſcher Conſumvereine ſein. Wir ſehen, daß dieſe ſich in der erfreulichſten Weiſe entwickelt, und dürfen wohl die Hoffnung haben, daß die deutſche Entwicklung auf dieſem Gebiete ſich mindeſtens ebenſo mächtig und zielbewußt, wenn nicht mächtiger und zielbewußter, als in England vollziehen wird. England hat die Lehrjahre auch mit für uns durchgemacht, und es iſt daher möglich, daß bei uns ein raſcheres Tempo eingeſchlagen wird; allerdings zu einem Wettlaufe darf die Entwicklung nicht werden.

Auch hier gilt das Wort, daß die Eigenproduktion nur dort möglich iſt, wo genügend Abſatz vorhanden iſt und genügend Kapital zur Verfügung ſteht. Mit der Eigenproduktion der Großeinkaufs-Geſellſchaft beginnt eine neue Aera der konſumgenoſſenſchaftlichen Entwicklung in Deutſchland. Sache der Konſumvereine iſt es, ſich jetzt eng zuſammen zu ſchließen und die Großeinkaufs-Geſellſchaft in ihrem Unternehmen zu unterſtützen; nur dann iſt eine Gewähr für Erfolg da, wenn für einen ſicheren Abſatz ihrer Fabrikate Sorge getragen wird. Auch darf man nicht vergeſſen, daß in der erſten Zeit die privaten Fabrikanten alle Hebel in Bewegung ſetzen werden, um die Preiſe der Großeinkaufs-Geſellſchaft zu unterbieten und ihr

die Kunden abzujagen. In diesem Falle müssen die Konsumvereine wissen, was sie zu tun haben. Bezeigen sie keine genossenschaftliche Einsicht und Treue, so tragen sie die Schuld, wenn das Werk scheitert.

Die konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion hat die Aufgabe, den Konsumenten die Produkte zum richtigen Preise in guter Qualität und in richtigem Maße zur Verfügung zu stellen. Durch die Eigenproduktion, die in den Händen der organisierten Konsumenten liegt, wird die Schaffung riesiger Vermögen ebenso unmöglich wie die Ausbeutung der Konsumenten durch die Preistreibereien von Kartellen und Ringen. Dieses hohe Ziel ist wohl einiger Opfer wert, wenn man es überhaupt als ein Opfer bezeichnen kann, daß von den Konsumvereinen gefordert wird, nicht wie Krämer immer nur dort zu kaufen, wo es zufällig am billigsten ist, sondern dort, wo es dem Interesse der Gesamtbewegung dienlich ist, also bei dem Konsumverein der Konsumvereine. Durch die genossenschaftliche Produktion wird auch Tausenden und Abertausenden von Arbeitern gesicherte Arbeitsgelegenheit geboten und eine Ehrenpflicht der Genossenschaften und ihrer Großeinkaufs-Gesellschaft ist es, die Arbeitsbedingungen so günstig zu gestalten, wie es die Konkurrenz zuläßt, um auch auf diesem Gebiete vorbildlich zu werden. Wird durch die genossenschaftliche Eigenproduktion die Lage der Arbeiter auf ein höheres Niveau gehoben, so wird das auch nicht ohne Einfluß auf die Privatindustrie sein, und auch wir werden dadurch unser Teil dazu beitragen, daß nicht Viele arm und Wenige reich sein werden, sondern daß der Segen eines allgemeinen Wohlstandes sich über unser ganzes Volk ausbreiten wird. (Lebhafter Beifall.)

Um die Wirkung des prächtigen Vortrages, den wir leider aus Mangel an Raum nur verkürzt wiedergeben können, nicht abzuschwächen, wird von einer Diskussion Abstand genommen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden werden die Punkte 13, 14, 15 und 16: „Das genossenschaftliche Arbeitsverhältnis", „Genossenschaftliche Agitation und Presse", „Konsumvereine und Rabattmarkensystem" und die „Krankenversicherung in den Konsumvereinen" von der Tagesordnung abgesetzt, mit der Maßgabe, daß der vom Sekretär zu haltende Vortrag über „Genossenschaftliche Agitation und Presse" gedruckt dem Verbandsbericht beigefügt werden soll (der Vortrag findet sich Seite 202 des Jahrbuches), während die anderen drei Gegenstände auf den Einkaufstagen zur Besprechung gelangen werden.

Es erhält nunmehr das Wort der anwesende Vertreter des Zentralverbandes der Handlungsgehülfen und Gehülfinnen Deutschlands, Herr Rotter-Elberfeld, der etwa folgendes ausführt: Im Interesse der Genossenschaftsbewegung wie der Berufsorganisation der Arbeiter liegt es, daß für das Arbeitsverhältnis der Konsumvereine gewisse einheitliche Normen festgelegt werden. Selbstverständlich muß bei den Forderungen Rücksicht auf die Konkurrenzverhältnisse genommen werden. Es gibt aber doch eine Anzahl von Forderungen, deren Richtigkeit allgemein anerkannt wird und deren Durchführbarkeit außer

Zweifel steht. Dahin gehören die Forderungen der unbedingten Sonntagsruhe, des Acht-Uhr-Ladenschlusses, mit Ausnahme der Tage Freitag und Sonnabend, wofür ein halber freier Tag in den ersten Wochentagen zu gewähren ist, endlich daß bei Anstellung von Arbeitskräften möglichst organisierte Handlungsgehülfen bevorzugt werden. Im Namen meines Verbandes bitte ich darum, daß diese Forderungen hier auf dem Verbandstage als berechtigt anerkannt werden und den Konsumvereinen empfohlen wird, dieselben zu bewilligen.

Im Anschluß hieran verliest und begründet der Vorsitzende Markus folgende Resolution:

„Der Verbandstag beschließt: Im Interesse eines einheitlichen genossenschaftlichen Arbeitsverhältnisses Deutschlands verzichtet der Verbandstag darauf, über die Forderung des Handlungsgehülfenverbandes einen allein für den Verbandsbezirk in Betracht kommenden Beschluß zu fassen und empfiehlt dem Zentralvorstand der für die Konsumvereine in Betracht kommenden Organisationen, sich zwecks Abschließung von tariflichen Abmachungen an den Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zu wenden, durch welchen allein einheitliche und dem Gesamtinteresse der Genossenschaftsbewegung dienliche Verhältnisse verbürgt werden."

Diese Resolution wird einstimmig angenommen.

Ueber den Anschluß an den internationalen Genossenschaftsbund spricht Heinrich Kaufmann-Hamburg, indem er auf die Bedeutung dieser Organisation hinweist und die Notwendigkeit betont, daß nicht nur die Zentralorganisationen, sondern möglichst auch alle größeren und mittleren Vereine dem internationalen Genossenschaftsbund beizutreten hätten.

Der Antrag auf Anschluß zum internationalen Genossenschaftsbund wird einstimmig angenommen.

Zu Punkt 17: „Stellungnahme zum Allgemeinen Genossenschaftstag in Hamburg" wird beschlossen, von der Unterstützung von Vereinen zur Beschickung des Genossenschaftstages Abstand zu nehmen, dagegen den Vereinen zu empfehlen, möglichst selbst den Hamburger Genossenschaftstag zu beschicken. Als weiterer Vertreter des Verbandes auf dem Hamburger Genossenschaftstage wird noch der Verbandsrevisor Fischer-Lüdenscheid bestimmt, unter der Voraussetzung, daß die Kosten der Delegation von seinem Verein getragen werden.

Um den nächsten Verbandstag bewerben sich Essen, Dortmund, Aachen und Düsseldorf. Es entfallen auf Essen 6 Stimmen, auf Dortmund 13, auf Aachen 10 und auf Düsseldorf 3; Dortmund ist somit gewählt.

Es werden hierauf auch noch zu Punkt 1: „Bericht des Vorstandes" und Punkt 7: „Bericht der Revisoren" folgende Resolutionen angenommen:

Resolution zu Punkt 1.

„Der Verband der Konsum- und Produktivgenossenschaften für Rheinland und Westfalen beschließt: Der Vorstand wird ermächtigt, sämtliche der Konsumgenossenschaftsbewegung freundlich gesinnten Blätter des Bezirks zu ersuchen, daß überall da, wo sich die Bewegung zwecks Gründung eines Konsumvereins bemerkbar macht, die provisorischen Verwaltungen oder Kommissionen darauf aufmerksam gemacht werden, sich an den Vorsitzenden des obigen Verbandes und an den Sekretär des Zentralverbandes zu wenden, welche bereit sind, denselben jederzeit in bezug auf die Geschäftsführung und Einrichtungen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen."

Antrag zu Punkt 2.

„Der Verbandstag wolle beschließen, daß jeder dem Verband der Konsum- und Produktivgenossenschaften von Rheinland und Westfalen angeschlossene Verein verpflichtet ist, für die Gesamtverwaltung (Vorstand und Aufsichtsrat) die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" zu abonnieren. Gleichzeitig ist den Verwaltungen zu empfehlen, dieselbe ihren Lagerhaltern unentgeltlich zuzustellen."

Damit haben die Verhandlungen ihr Ende erreicht.

Kemper-Elberfeld spricht seine Befriedigung über den guten Verlauf des Verbandstages und die lehrreichen Verhandlungen desselben aus. Es läge durchaus im Interesse der Konsumvereine, diese Verbandstage möglichst zahlreich zu beschicken; die geringen Kosten dafür würden sich doppelt und dreifach bezahlt machen. Wie die Konsumgenossenschaftsbewegung im allgemeinen, so schreitet auch die Großeinkaufs-Gesellschaft kräftig vorwärts, und es sei Pflicht der Vereine, diese nach Kräften zu unterstützen.

Barth-München, als Vertreter des Zentralverbandes, beglückwünscht den jungen Verband zu dem vorzüglichen Verlauf des Verbandstages. Es sei ihm eine Freude gewesen, von dem Vorstande zur Teilnahme an dem Verbandstage der Genossenschaften des großen rheinisch-westfälischen Industriegebietes bestimmt worden zu sein. Es habe ja schon früher in diesem Bezirk ein Verband bestanden, aber derselbe habe nur so dahinvegetiert und vegetiere ja auch noch weiter, es sei eigentlich kein Verband, nur noch eine Verbandsmumie zu nennen. (Heiterkeit.) Bei der Gründung des neuen Verbandes der Konsum- und Produktivgenossenschaften für Rheinland und Westfalen habe er die Hoffnung gehegt, daß nunmehr die konsumgenossenschaftliche Entwicklung in diesem Gebiete sich schneller vollziehen werde. Er habe bisher nur Verbandstage besucht, auf denen eine große Anzahl von alten, geschulten Genossenschaftern anwesend gewesen seien. Er sei hoch überrascht und sehr erfreut, daß auch in diesem Bezirke, wo doch nur junge Genossenschafter vertreten seien, die Verhandlungen ebenso gut verlaufen und ebenso sehr von dem rechten genossenschaftlichen Geiste getragen seien wie in den alten Verbänden.

Er könne dem Verbande nur wünſchen, auf dem mit ſo großem Erfolg beſchrittenen Wege weiter vorwärts zu ſchreiten, und es werde ihm eine große Freude ſein, wenn er ſpäter einmal wieder die Ehre haben werde, in dieſem Bezirke einem Verbandstage beizuwohnen. Er ſei feſt überzeugt, daß die Konſumgenoſſenſchaftsbewegung in Rheinland und Weſtfalen in kurzer Zeit eine ebenſo hohe Bedeutung haben werde wie in dem induſtriell am meiſten fortgeſchrittenen Sachſen. (Lebhafter Beifall.)

Zum Schluß wird von Jammer-Düſſeldorf das Protokoll verleſen und angenommen.

Damit ſchließt der zweite ordentliche Verbandstag des Verbandes der Konſum- und Produktivgenoſſenſchaften von Rheinland und Weſtfalen. — Für den Nachmittag iſt ein Beſuch der Gartenbau- und Kunſtausſtellung vorgeſehen.

Bericht

über die

Entwicklung des Verbandes sächsischer Konsumvereine

im Jahre 1903—1904.

Erstattet vom Verbandsvorstand Max Radestock in Dresden.

Nebst einer statistischen Uebersicht über die Geschäftsergebnisse von 121 Konsumgenossenschaften und 6 Produktivgenossenschaften.

Das am 30. April zu Ende gegangene Geschäftsjahr des Verbandes sächsischer Konsumvereine war das 36. Der Verband hat noch nie seit seinem Bestehen einen so günstigen Stand gehabt wie jetzt.

Dem Verband traten im laufenden Berichtsjahre 21 Vereine bei und 2 Vereine wieder aus; der eine Verein Markranstädt durch Auflösung und Pausa ohne Angabe von Gründen. Zu Beginn des Vorjahres zählte der Verband 112 Vereine und am 30. April d. J. bereits 131. Davon sind 124 Konsumvereine, 5 Produktiv-, 1 Baugenossenschaft und 1 für Hotelbetrieb.

120 Konsumvereine waren Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, 2 waren Aktiengesellschaften und 4 waren noch nicht eingetragene Genossenschaften. Die Produktiv- und sonstigen Genossenschaften haben die beschränkte Haftpflicht gewählt.

Dem Verband traten folgende Konsumvereine bei: Wolkenstein, Geyer, Seifhennersdorf, Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz Konsumverein, Oberlungwitz „Haushalt", Leukersdorf, Eibau, Mülsen-St. Niklas, Plauen i. V., Auerbach, Markersdorf, Waldenburg, Ehrenfriedersdorf, Döbeln, Lengefeld, Breitenbrunn, Grünhainichen.

Ferner Backverein „Glückauf", Wilmsdorf, Genossenschaftstischlerei Wilsdruff und der Spar- und Bauverein Limbach.

Weitere Beitritte von Vereinen stehen bevor; zwei Vereine, Gelenau und Crottendorf, fanden bereits Aufnahme.

Die günstige Entwicklung des Verbandes ist zum guten Teil unseren Gegnern zu verdanken.

Die von 121 Verbandsvereinen eingereichten Bilanzen und sonstigen statistischen Angaben geben ein erfreuliches Bild, die meisten Vereine zeigen bedeutende Fortschritte; besonders beweist die Vermehrung der Reserven und die Verringerung der Warenschulden, daß die Vereine mit der Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes geleitet werden.

Der Wechsel der Mitglieder war im letzten Jahre noch bedeutend, ein Zeichen, daß noch ungünstige Erwerbsverhältnisse in Sachsen bestehen, und daß in solchen Zeiten die Konsumvereine darunter leiden,

ist richtig, da ihre Mitglieder zu 90 pZt. aus Arbeitern bestehen, welche oft wegen Arbeitsmangels gezwungen sind, ihren Wohnort zu verändern.

Der Mitgliederbestand sämtlicher Vereine betrug 199081 Personen und gehörten dieselben folgenden Berufsständen an:

Selbständige Gewerbetreibende	9464	Personen
Selbständige Landwirte.....	1545	„
Staats- und Gemeindebeamte.....	2299	„
Arbeiter in gewerblichen Betrieben	172278	„
Arbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben	4822	„
Witwen und sonstige	8673	„
Summa...	199081	Personen

Die Regierung und Gemeinden wollen aus dieser Aufstellung ersehen, daß die von einigen Gemeinden für die Konsumvereine eingeführte Umsatzsteuer nur die arbeitende Bevölkerung trifft.

Wenn ich die Zahlen der einzelnen Vereine mit dem letzten Jahresbericht vergleiche, so muß ich feststellen, daß bei 24 Vereinen ein Rückgang der Mitglieder und bei 23 Vereinen des Umsatzes zu verzeichnen war. Als Grund sind die Erwerbsverhältnisse anzunehmen; bei wenigen Vereinen sind andere Ursachen dafür vorhanden.

Der Warenumsatz betrug in eigenen Läden 52 675 551 M., in den Geschäften mit Gewerbetreibenden 2 036 386 M., in Summa 54 711 937 M.

Das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 5½ Millionen Mark, ein erfreulicher Fortschritt.

Die Vereine unterhielten

493 offene Verkaufsläden

und beschäftigten mit den angestellten Vorstandsmitgliedern und Kontorbeamten 2373 Personen,

welche ein Gehalt von 4 153 448 M. bezogen, das beträgt im Durchschnitt pro Kopf 1750 M., gewiß eine zeitgemäße Bezahlung.

Außer den oben angegebenen Verkaufsstellen unterhielten 31 Vereine noch Zentralläger, von wo die Waren an die Verkaufsstellen abgegeben werden.

Fast sämtliche Vereine gewähren ihrem Personal Urlaub, zahlen Krankenkassen- und sonstige Beiträge selbst, und haben kurze Arbeitszeit eingeführt, so daß in sozialpolitischer Beziehung alles was möglich ist getan wird.

Auch die Eigenproduktion der Vereine geht vorwärts. 23 Vereine machten nur nähere Angaben, wir finden, daß dieselben 313 Personen dauernd beschäftigen; die meisten Vereine betreiben Bäckereien, es kommen dann Schlachtereien, Anfertigung von Wäsche und Bekleidungsgegenständen, Zigarren, Mineralwasser und Käsefabrikation.

Sämtliche Vereine berichten günstig darüber, es wurde demnach mit gutem Gewinn gearbeitet, und darf ich es aussprechen, daß die in genossenschaftlichen Betrieben hergestellten Waren von den Mitgliedern gern gekauft und bevorzugt werden.

Die in den Vereinen selbst gefertigten und verkauften Waren betrugen die Summe von

5 439 341 M.

Es ist im Verhältnis zum Gesamtumsatz der Vereine nicht bedeutend, aber es wird mehr werden und viele Vereine werden, sobald sie selber kapitalkräftig genug sind, die Eigenproduktion, vor allem die Herstellung von Backwaren, einführen.

Die von den Konsumvereinen neugeschaffenen Bäckereien sind in maschineller und hygienischer Beziehung Musterbetriebe und sie müssen es auch sein und bleiben.

Die genossenschaftlichen Fabrikbetriebe beweisen, daß es möglich ist, bei achtstündiger Arbeitszeit und guten Löhnen die Betriebe rentabel zu gestalten, freilich wird die Profitrate schmäler als in Privatbetrieben.

Es ist daher die Weiterentwicklung der Eigenproduktion mit Freuden zu begrüßen und mit allen Mitteln zu fördern. Im Vorjahr war die Kaufkraft des einzelnen Mitgliedes auf 272 M. gesunken, darin ist nun in diesem Jahr eine Besserung eingetreten, da der Umsatz pro Kopf wieder auf 275 M. stieg, ein Beweis, daß die schlimmsten Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges vorbei sind.

Die gesamten Vereine hatten einen Bruttoüberschuß von 11 618 660 M.

Davon waren zu zahlen:

Zinsen an Gläubiger	221331	M.
Gehälter und Löhne	4153448	„
Steuern	591377	„
Abschreibungen	363341	„
Verluste	3008	„
Summa	5332505	M.
Reingewinn	6286155	„
Summa	11618660	M.

Auffallend ist die Summe für gezahlte Steuern; beinahe 600 000 M. mußten die 121 Vereine dem Staat und den Gemeinden an Steuern entrichten, und da wagen unsere Mittelstandsretter den Staat zu bestürmen, um noch mehr Steuer, ja sogar Extrasteuern für die Konsumvereine zu fordern.

Der Reingewinn, wenn man bei Konsumvereinen die für entnommene Waren mehr bezahlten und somit aufgesparten Beträge so bezeichnen will, betrug, wie bereits erwähnt,

6 286 155 M.

und fand folgende Verteilung:

Kapitaldividende	106163	M.
Warendividende	5766919	„
Den Reservefonds	125313	„
Den Hausbaufonds	136411	„
Für wohltätige Zwecke	98869	„
Vortrag auf neue	52480	„
Summa	6286155	M.

Ueber die Dividende habe ich schon oft geschrieben, die niedrigste betrug 5 pZt., die höchste 22 pZt., leider sind die Vereine, welche mehr denn 10 pZt. bezahlen, in der Mehrheit.

Es ist wohl richtig, bei der Warenkalkulation sich nach den ortsüblichen Preisen zu richten, aber der Konsumverein wird viel günstiger wirken, wenn er durch angemessene Verbilligung der Waren als Preisregulator beachtet wird.

Ich wiederhole, nicht hohe Dividenden, sondern Lieferung guter und preiswerter Waren sollen die Grundsätze unserer Konsumvereine sein.

Hervorzuheben sind, bei der Verteilung des Gewinns die Zuschreibungen zum Hausfonds, welcher zum Teil für Neubauten und Verringerung der Hypotheken verwendet wird, und weiter die Auswerfung von Geldern für wohltätige Zwecke, welche für Pensionsfonds für Beamte und Arbeiter, die in genossenschaftlichen Betrieben angestellt sind, angesammelt werden.

Beides lobenswerte Bestrebungen, welche ich zu recht fleißiger Nachahmung empfehle.

Wir Konsumvereine haben die Pflicht, alt- und arbeitsunfähig gewordene Beamte und Arbeiter vor der bitteren Not zu schützen, und weil der einzelne Verein zu schwach ist, solche Ausgaben dauernd zu übernehmen, empfiehlt es sich, Fonds für diese Zwecke zu begründen, damit, wenn die Versicherungskassen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine ins Leben treten, aus den Zinsen die Beiträge geleistet werden können.

Vereinen, die solche Fonds begründen, wird der Eintritt in die Versicherungskassen leicht werden.

Betrachten wir uns die vorliegenden Bilanzen. Die Aktiven und Passiven gleichen sich mit 23 377 009 M. aus; dieselben sind gegen das Vorjahr über drei Millionen Mark höher und stellen sich wie nachstehend aufgeführt folgendermaßen:

Aktiva.

An Kassenbestand	464134	M.
„ Warenbestand	7708215	„
„ Zinsbar angelegte Gelder	3595136	„
„ Wert des Inventars	1452826	„
„ Wert des Grundbesitzes	9718614	„
„ Außenstände für Waren	336179	„
„ Kautionen	101905	„
Summe	23377009	M.

In den Aktiven ist das bedeutende Wachsen des Grundbesitzes auffallend, derselbe ist gegen das vorige Jahr um 1½ Millionen Mark gestiegen; dabei sind aber, und das ist bewundernswert, die Hypothekenschulden zurückgegangen, ein Beweis der vorsichtigen Geschäftsführung.

Doch will ich immer wieder die Vereine, vor allem die jungen Vereine warnen, ohne Mittel sich Grundbesitz zu kaufen und das wenige Betriebsgeld dadurch festzulegen; denn ohne Erfahrung, ohne

daß eine zwingende Notwendigkeit vorhanden, sollte kein Verein Grundbesitz erwerben. Ich kann den Vereinen Beispiele nennen, wo durch Erwerbung von Grundbesitz die Vereine in ihrer Entwicklung gehemmt wurden, ja sogar daran zu grunde gingen. Darum nochmals, laßt die Vorsicht eines ordentlichen Geschäftsmannes nicht aus dem Auge!

Auch die Verbandsleitung sollten in diesen Angelegenheiten die Vereine um Rat befragen.

Grundbesitzer waren 96 Vereine; der Grundbesitz steht mit 9 718 614 M. zu Buche und war mit 5 650 195 M. Hypotheken belastet.

Das sind sehr gesunde Zustände.

Eine weitere Position in den Aktiven, welche Erwähnung verdient, ist der Rückgang der Außenstände für gelieferte Waren, d. h. das Borgwesen der Mitglieder; gewiß trägt auch hier die Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse ihren Teil bei.

Die Außenstände sind um 30 000 M. zurückgegangen, dabei aber die Umsätze um 5 Millionen gestiegen. Wollen doch die regierenden Kreise aus dieser Tatsache die erzieherische Wirksamkeit und sozialpolitische Bedeutung unserer Vereine erkennen.

Die überschüssigen Gelder, welche auf Sparkassen oder Banken angelegt sind, zeigen eine Zunahme von mehr denn einer Million Mark. Hier muß ich die Frage stellen, ob nicht die Errichtung einer Bank für die deutschen Konsumvereine sich erforderlich macht; sie müßte, wenn richtig geleitet, den Vereinen bedeutende Vorteile bringen.

Eine Frage, die der Diskussion wohl wert ist.

Die Kautionen der Beamten zeigen gleichfalls eine Steigerung, welches auch durch das Wachsen der Vereine seinen Grund hat.

Der Wert des Inventars hat sich verringert, d. h. durch die statutengemäßen Abschreibungen.

Leider sind die Warenbestände recht hohe geworden. Es hat meine Bitte, für die Verringerung der Warenbestände besorgt zu sein, keine Beachtung gefunden. Hier müssen die Vereine resp. die Verwaltungen ihr Augenmerk darauf richten, damit Besserung eintritt.

Den Aktiven stehen folgende Passiven gegenüber:

Passiva:

Per	Geschäftsanteile der Mitglieder.....	5337909 M.
„	Reservefonds	1340938 „
„	Haus- und Dispositionsfonds	795340 „
„	Anleihen und Spareinlagen.....	2520491 „
„	Hypotheken.....	5448928 „
„	Hausanteile	201267 „
„	Warenschulden	1014948 „
„	Kautionen	363010 „
„	Reingewinn	6354178 „
	Summa...	23377009 M.

Erfreulich ist die Vermehrung des Betriebskapitals durch die bedeutende Steigerung der Mitglieder-Geschäftsguthaben, sie betrugen im letzten Jahr 4 796 278 M. gegen 5 337 909 M. in diesem Jahre, das sind 541 631 M. mehr.

Auch die Reservefonds erhöhten sich um 260 000 M., ein Gleiches gilt von dem Haus- und Dispositionsfonds. Die Position Spareinlagen gibt mir Anlaß, die Vereine zu großer Vorsicht zu mahnen und getrennte Einrichtungen dafür zu fordern. Bei großen Vereinen, welche eigene Buchführung und Beamte dafür haben, ist keine Gefahr, sie wissen die Einlagen vorteilhaft zu verwerten, sie verfügen über große liquide Mittel, um eventuellen kritischen Vorkommnissen zu begegnen.

Alles dieses mangelt aber dem kleinen Verein, welcher die eingezahlten Gelder oft im eigenen Interesse verwendet. Hier ist große Vorsicht nötig.

Ich habe schon eingangs auf die günstige Finanzlage der sächsischen Konsumvereine hingewiesen, ich kann noch hinzufügen, daß sich die Warenschulden um mehr denn 100 000 M. verringert haben.

Nehmen wir die Reserve-, Haus- und Dispositionsfonds zusammen, so ergibt dies die Summe von mehr denn 2 Millionen Mark, welche angesammelt sind. Das sind Zahlen, die für sich selbst reden, die der größten Beachtung wert sind.

Es ist für uns alle ein beruhigendes Gefühl, wenn ich auf Grund der Bilanzen von unseren Verbandsvereinen nur Gutes berichten kann; damit will ich nicht sagen, daß alle Vereine unseres Verbandes finanziell gut gestellt sind, es gibt einige darunter, welchen ich vieles sagen möchte, wie die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes beschaffen sein soll, sie mögen ihre Bilanzen ansehen und meine Mahnung beherzigen, um die Mitglieder vor Schaden zu bewahren.

Das Gesamtbild der Vereine, welche dem Verband sächsischer Konsumvereine angehören, zeigt uns die ruhige aber kraftvolle Weiterentwicklung der Konsumvereine Sachsens, und gerade in Sachsen, wo die Konsumvereine nicht die Freundschaft der Regierung und bürgerlichen Kreise genießen, in einem Lande, wo die Regierung ohne Bedenken gestattet, den ärmsten Untertanen ihre im Konsumverein aufgesparten Dividenden durch die Gemeinden bis zu 30 pZt. wieder wegzunehmen, in einem Lande, wo die Gegensätze durch die Maßnahmen der Regierung (welche den landwirtschaftlichen Genossenschaften Millionen Mark als Darlehn und sonstige Förderung gewährt) aufs höchste verschärft wird.

Wo man es für gerecht hält, die Konsumvereine, in denen sich die minderbemittelten Klassen der Bevölkerung zusammen finden, um sich wirtschaftliche Vorteile zu erringen, mit Sondersteuern zu belegen, in unserem Sachsen, wo die Industrie die landwirtschaftlichen Betriebe weit überwiegt, da sind die landwirtschaftlichen Genossenschaften die Schoßkinder der Regierung. Freilich, in diesen Genossenschaften sind

nicht Arbeiter die Mitglieder, sondern nur Großgrundbesitzer, welche die staatliche Unterstützung sich gefallen lassen.

Darum blühen und gedeihen die Konsumvereine in Sachsen am besten.

Wenn die sächsischen Konsumvereine so weiter arbeiten, wenn dieselben durch ihre Leistungsfähigkeit, durch ihren Ordnungssinn, durch die Erziehung ihrer Mitglieder zur Barzahlung sich ferner betätigen, so werden wir noch größere Erfolge erreichen; mag man uns drangsalieren, mag man uns als sozialdemokratische Konsumvereine hinstellen, uns wird es nicht stören, wir gehen vorwärts.

Dem Verbande gehören fünf Produktivgenossenschaften und eine Baugenossenschaft an; die letztere besteht noch nicht lange und kann ich nicht darüber berichten.

Betrachten wir die Produktivgenossenschaften; es sind eine Schneider-, eine Schuhmacher-, eine Brauerei-, eine Tischlerei- und eine Bäckereigenossenschaft vorhanden; von allen fünf prosperiert die Bäckerei am besten, während die anderen nicht gerade günstig arbeiten, ja, die Tischlergenossenschaft mußte bereits den Konkurs anmelden.

Die vorstehenden Genossenschaften beschäftigten 81 Personen, hatten einen Verkaufserlös von 247 014 M.; sie zahlten für Gehälter und Löhne die Summe von 78 912 M. Der Bruttogewinn war 94 874 M. und der Reingewinn 10 808 M.

Hier mangelt es vor allem an den Reserven, denn nur 450 M. sind angegeben.

Grundbesitz haben zwei; derselbe steht mit 391 001 M. zu Buch und ist mit 356 625 M. Hypotheken belastet.

Auffallend sind hier die Außenstände, welche 45 812 M. betragen; das ist meiner Meinung nach zu viel.

Die Geschäftsanteile betrugen 89 581 M. und die Warenschulden 91 101 M.; hier wäre etwas Zurückhaltung recht nötig.

Im allgemeinen zeigen diese Genossenschaften, mit Ausnahme der Bäckergenossenschaft, nicht das erfreuliche Bild wie bei den Konsumvereinen.

Daß mit dem Wachstum des Verbandes auch die Führung der Geschäfte wächst, brauche ich wohl nicht zu erwähnen. Der Verkehr mit den Vereinen, mit den Amtsgerichten und den Revisoren ist bedeutend gestiegen.

An Briefen und Karten waren 714 zu schreiben, davon 62 Einschreibebriefe, ferner 1234 Drucksachen an die Vereine zu versenden, dazu kommen noch Paket- und Geldsendungen.

Die Eingänge waren gegen das Vorjahr doppelt so viel, auch juristische Gutachten waren einzuholen. Die Arbeit war eine so vielseitige; die Fragen, welche mir gestellt wurden, betrafen alle Gebiete des konsumgenossenschaftlichen Lebens.

Oft verlangte die eine oder andere Verwaltung, ich solle die ausgebrochenen Streitigkeiten schlichten, oder im Verein über genossen-

schaftliche Fragen Vortrag halten. Leider mußte ich die letzteren Wünsche der Vereine ablehnen.

Die Vereine wollen hieraus ersehen, daß ich zur Bewältigung dieser Arbeiten viel persönliche Opfer bringen muß, und ich glaube, daß es mir möglich war, alle Anfragen prompt und zufriedenstellend erledigt zu haben. Sollte wirklich einmal ein Verein nicht befriedigt sein, so hat es am guten Willen meinerseits nicht gefehlt.

Ich will nicht die alljährlichen Klagen über das wenige Entgegenkommen vieler Verbandsvereine wiederholen, es nützt mir doch nichts, es wird so bleiben wie seither; verlangen die Vereine eine Auskunft, so wird es prompt verlangt und es geschieht auch, aber dieselben Vereine vergessen, daß auch sie die gleichen Pflichten gegen den Verband haben.

Es gibt Vereine, welche nicht gern Verbandsbeiträge bezahlen, sie müssen wiederholt an ihre Pflichten unter Androhung, als Restant bekannt gemacht zu werden, erinnert werden; dem einen sind die Beiträge zu hoch, der andere sendet zu wenig, so daß ich dieses Jahr 63 Vereine wiederholt bitten mußte, ihre Beiträge einzusenden.

Ich gebe doch jedes Jahr durch Rundschreiben in klarer Weise bekannt, wieviel und bis wann die Verbandssteuern zu entrichten sind; hier könnte doch mehr Verständnis vorhanden sein, und doch gibt es Vereine, welche wiederholt darum ersucht werden müssen. Ich bitte, diese Mahnung zu beherzigen.

Die Revisionen wurden im verflossenen Jahre von den Herren Arnold und Landgraf ausgeführt. Neu hinzugetreten ist für den Dresdener Bezirk Herr Kaufmann Hirschnitz. Die mir von den Herren Revisoren gemachten Berichte gaben mehrmals Veranlassung, die revidierten Vereine nochmals auf die Abstellung der gefundenen Monitas hinzuweisen und Abhülfe zu fordern. Herr Arnold hat bei 30 Vereinen, Herr Landgraf bei 26 Vereinen und Herr Hirschnitz bei 4 Vereinen die Revisionen ausgeführt. Die Herren werden, soweit selbige auf dem Verbandstag in Reichenbach anwesend sind, über die gemachten Erfahrungen selbst berichten.

Zum Schluß muß ich noch kurz die vom Kaiserlichen Statistischen Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, in Aussicht gestellte Kleinhandels-Preisstatistik erwähnen. Die Anfrage habe ich in Leipzig auf dem Verbandstag bekannt gegeben, aber ein Weiteres von seiten des Kaiserlichen Amtes ist nicht erfolgt und muß ich annehmen, daß durch die Beurlaubung des Präsidenten, Herrn Wilhelmi, die Sache ihre Erledigung gefunden und die Statistik nicht gemacht werden darf.

Es ist dies zu bedauern, es zeigt uns wieder, welche Stimmung für uns Konsumvereine auch bei den Reichsbehörden vorhanden ist.

Die sächsische Regierung hat, veranlaßt durch den Ansturm der konservativen Mehrheit in der zweiten Kammer, der diesjährigen Landtagstagung wieder die Erklärung abgegeben, sie denke nicht daran, eine Umsatzsteuer landesgesetzlich einzuführen, ob selbe standhalten wird? Wir wollen es hoffen, die Zukunft wird es uns zeigen.

Möge dieſer Bericht, welcher Zeugnis von dem günſtigen Wirken der ſächſiſchen Konſumvereine gibt, von allen Freunden genoſſenſchaftlicher Beſtrebungen eine günſtige Aufnahme finden.

Beſonders an die Preſſe aller Parteien richte ich die ergebene Bitte, den vorliegenden Bericht in objektiver Weiſe zu beſprechen.

So möge denn das neue Verbandsjahr für die ſächſiſchen Konſumvereine ein ſegensreiches werden.

Den Vereinen aber rufe ich zum Schluſſe die Worte zu: „Seid einig in allen Dingen, bewahrt Vorſicht in Euren Handlungen, dann werden die Vereine wachſen und gedeihen.“

— Dresden, im Juni 1904.

Max Radeſtock, Verbandsvorſtand.

Abrechnung auf die Zeit vom 1. Mai 1903 bis 30. April 1904.

Einnahmen.	M.	₰
An Kassenbestand am 1. Mai 1903	4367	51
„ Beiträgen für 1903	287	65
„ „ „ 1904	8404	76
„ Geschenk vom Verband „Vorwärts“	1040	—
„ Bankzinsen	68	75
Summa...	14168	67

Ausgaben.	M.	₰
Per Verbandstag in Leipzig	66	80
„ Zentralverband, Broschüren	190	—
„ Reisen nach Leipzig und Sebnitz	32	60
„ Entschädigung für den Verbandsvorsitzenden	300	—
„ Revision: Herr Arnold	602	60
„ „ „ Landgraf	618	55
„ „ „ Hirschnitz	90	10
„ Beitrag zum Genossenschaftsbund	10	20
„ vom Vorjahr zu wenig verrechnet	40	—
„ Fracht für Broschüren	2	35
„ „Genossenschaftsblätter“	15	—
„ Schreibutensilien	11	64
„ Rechtsanwalt	3	—
„ Drucksachen	652	—
„ Beihülfe zur Statistik	15	—
„ Beiträge für den Zentralverband	4225	70
„ Porti	187	49
„ Kassenbestand am 30. April 1904	7105	64
Summa...	14168	67

Voranschlag für 1904/05.

Einnahmen.	M.	Ausgaben.	M.
An Beiträgen	8500,—	Per Verbandstag	200,—
		„ Genossenschaftstag .	600,—
		„ Revisionen	2000,—
		„ Drucksachen	800,—
		„ Verbandsvorstand .	300,—
		„ Zeitungen u. Portis	200,—
		„ Zentralverband ...	4200,—
		„ Zur Verfügung ...	200,—
Summa ...	8500,—	Summa ...	8500,—

Laut Beschluß des Dresdner Verbandstages können nur Vereine, welche dreimal ohne Unterbrechung den Verbandstag besucht haben, zur Beschickung des Genossenschaftstages auf Verbandskosten gewählt werden.

Um nun den Vereinen, welche gewählt werden können, vorher Kenntnis zu geben, damit bei einer auf sie fallenden Wahl die Annahme erfolgen kann, gebe ich die wahlberechtigten Vereine bekannt.

1. Chemnitz, Allgemeiner Konsumverein.
2. Buchholz, Produkten- und Waren-Verteilung.
3. Colditz.
4. Dölitz.
5. Falkenstein.
6. Frohburg.
7. Grimma.
8. Groitzsch.
9. Grüna.
10. Harthau.
11. Hilbersdorf.
12. Königstein.
13. Königswalde.
14. Kreischa.
15. Löbau, Konsumverein „Vorwärts".
16. Lößnitz, Konsumverein.
17. Leipzig-Plagwitz.
18. Leipzig-Connewitz.
19. Leipzig-Eutritzsch.
20. Leipzig-Stötteritz.
21. Mülsen- St. Micheln.
22. Niedersedlitz.
23. Niederzwönitz.
24. Niederrabenstein.
25. Oschatz.
26. Pegau.
27. Planitz.
28. Rochlitz.
29. Röhrsdorf.
30. Schmiedeberg.
31. Weinböhla.

Delegiert waren bereits die Vereine:

Dresden, „Vorwärts.	Leisnig.	Callnberg.
Dresden-Löbtau.	Aue.	Sebnitz.
Dresden-Pieschen.	Potschappel.	Mylau.
Deuben.	Glauchau.	Zwenkau.
Meißen.	Golzern.	
Waldheim.	Großenhain.	

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
1	Aue i. Erzgeb., Konsumverein, e. G. m. b. H.	1878
2	Bärenstein (Bez. Chemnitz), Warenverteilungsverein I, G. o. H.	1893
3	Bischofswerda i. S., K.-V. „Einigkeit" für Bischofswerda und Umg., e. G. m. b. H.	1901
4	Buchholz i. Erzgeb., Prod.- u. Warenverteilungsverein f. Buchholz u. U., e. G. m. b. H.	1901
5	Buchholz i. Erzgeb., Bürgerlicher Wareneinkaufsverein, e. G. m. b. H.	1901
6	Burkhardtsdorf (Bez. Chemnitz), Produkten-Verteilungsverein I, e. G. m. b. H.	1891
7	Callenberg b. Waldenburg, K.-V. zu Callenberg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1867
8	Chemnitz i. S., Allgem. K.-V. für Chemnitz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1866
9	Chemnitz i. S., K.-V. „Altchemnitz", e. G. m. b. H.	1896
10	Chemnitz i. S., Verein „Volkshaus" für Chemnitz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
11	Chemnitz-Gablenz, Spar- u. K.-V. Chemnitz-Gablenz, e. G. m. b. H.	1885
12	Colditz i. S., K.-V. zu Colditz, e. G. m. b. H.	1892
13	Crimmitschau i. S., K.-V. und Prod.-Gen. „Eintracht", e. G. m. b. H.	1871
14	Crimmitschau i. S., K.-V. Crimmitschau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1899
15	Deuben i. Pl. Grunde, K.-V. im Plauenschen Grunde, e. G. m. b. H.	1878
16	Dölitz (Bez. Leipzig), K.-V. für Dölitz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1890
17	Dresden, K.-V. „Vorwärts" für Dresden und Umgegend, e. G. m. b. H.	1888
18	Dresden-Löbtau, K.-V. für Löbtau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1888
19	Dresden-Pieschen, K.-V. für Pieschen und Umgegend zu Pieschen, e. G. m. b. H.	1882
20	Dresden-Striesen, K.-V für Striesen und Umgegend, nicht eingetr. G. o. H.	1887
21	Eiban i. S., Spar- u. K.-V. Eiban, e. G. m. b. H.	1868
22	Elsterberg i. S., K.-V. Elsterberg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1897
23	Falkenstein i. V., Falkensteiner K.-V., e. G. m. b. H.	1879
24	Frohburg, K.-V. zu Frohburg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
25	Gautsch b. Leipzig, K.-V. für Gautsch und Umgegend, e. G. m. b. H.	1890
26	Geithain, Allgemeiner K.-V., e. G. m. b. H.	1901
27	Gersdorf (Bez. Chemnitz i. S.), K.-V. für Gersdorf und Umgegend, e. G. m. b. H.	1898
28	Geyer i. Erzgeb., K.-V. für Geyer und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903
29	Golzern i. S., K.-V. d. Arbeiter d. Schröder'schen Papierfabr. zu Golzern, e. G. m. b. H.	1867
30	Glauchau i. S., K.-V. für Glauchau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1861
31	Grimma i. S., K.- u. Spar-V. für Grimma und Umgegend, e. G. m. b. H.	1875
32	Groitzsch i. S., K.-V. für Groitzsch und Umgegend, e. G. m. b. H.	1893
33	Großenhain i. S., K.-V. für Großenhain und Umgegend, e. G. m. b. H.	1894
34	Grüna b. Chemnitz, K.-V. Grüna und Umgegend, e. G. m. b. H.	1888
35	Grünhainichen i. S., K.-V. Grünhainichen, e. G. m. b. H.	1901
36	Hartha i. S., K.-V. zu Hartha, e. G. m. b. H.	1887
37	Harthau i. Erzgeb., Spar-, Kredit- u. K.-V. zu Harthau i. E., e. G. m. b. H.	1861
38	Helbersdorf b. Chemnitz, K.-V. Helbersdorf, e. G. m. b. H.	1900
39	Hilbersdorf b. Chemnitz, K.-V. Hilbersdorf b. Chemnitz, e. G. m. b. H.	1890
40	Hohenkirchen, K.-V. „Eintracht" zu Hohenkirchen und Umgegend, e. G. m. b. H.	1892
41	Hohenstein-Ernstthal, K.-V. für Hohenstein-Ernstthal und Umgegend, e. G. m. b. H.	1889
42	Hohndorf i. S., K.-V. Hohndorf und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
43	Jahnsdorf i. S., K.-V. für Jahnsdorf und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
44	Königstein a. d. Elbe, K.-V. für Königstein und Umgegend, e. G. m. b. H.	1894
45	Königswalde i. Erzgeb., K.-V. und Prod.-G. „Volkswohl", e. G. m. b. H.	1891
46	Kötzschenbroda, K.-V. für Kötzschenbroda und Umgegend, e. G. m. b. H.	1896
47	Kreischa (Bez. Dippoldiswalde), K.-V. für Kreischa und Umgegend, e. G. m. b. H.	1894
48	Lausigk i. S., K.-V. „Haushalt" für Lausigk und Umgegend, e. G. m. b. H.	
49	Leipzig-Connewitz, K.-V. Leipzig-Connewitz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1870

Konsumgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
Bernhard Gerlach, Max Werner, Louis Möckel	Louis Kehr, Adolf Riedel	1
Rudolf Schönherr, Emil Kantzschmann, Anton Wendler	W. Kampf, F. Hartmann	2
Max Binninda, Oswald Görlitzer, Wilhelm Nimschke	M. Bergmann, O. Seidel	3
Eduard Paul Müller, Max Hermann Lötsch, Georg Krämer	A. Eberlein, P. Stückrath	4
Karl Müller, Hermann Decker, Theodor Köhler	Paul Beyer, Ernst Meyer	5
Robert Hertel, Reinhold Schmidtgen, Karl Nestler	F. Renter, A. Tändler	6
Th. Hermann Sonntag, Fr. Emil Götze, Fr. Hermann Lindner	R. Rudolph, M. Geringswald	7
C. Riemann, B. Manersberger, E. Haubold, H. Lißner, H. Krauß	Emil Hähle	8
Ernst Reinhard Vogel, Karl Emil Riedel, B. Theodor Schüppel	Ernst Wolke, R. Schulze	9
Wilhelm Exner, Albin Reichelt	M. Jungnickel, O. Fröhlich	10
Wilhelm Leopold, Hugo Richter, Gustav Barth	Julius Weiß, O. Gläser	11
Theodor Mehnert, Hugo Ulbricht, Oswald Petzold	E. Hentschel, Max Weise	12
Oskar Brenner, Richard Tausch, Bernhard Wagler	O. Keller, Gustav Heinig	13
Emil Schröter, Christian Schreiner, Emil Stößel	K. A. Stoll, K. H. Horn	14
Max Dürsel, Paul Schubert, Oswald Bug	E. Keller, P. Baumgarten	15
K. Gehrmann, O. Geidel, O. Zschernig, L. Köhler, B. Altmann, G. Busch	Franz Krug, H. Henkel	16
E. Kaltofen, A. Betters, G. Petzold, R. Schnabel, M. Hentzschel	J. Fräßdorf, P. Berthold	17
Wilhelm Barthel, Richard Borth, Oskar Schimmrohn	Emil Walther, Albin Hirt	18
Max Radestock, Richard Nitzschke, Hermann Paulus	H. Bobe, Oskar Seebald	19
Oskar Gerber, Wilhelm Edel, Carl Biener	R. Thieme, Carl Matthes	20
Emil Höpner, August Grohmann, Ernst Frenzel	Ernst Priebs, G. Steurich	21
Franz Rohleder, Franz Trommer, August Erfurt	Rob. Dietel, Rich. Militzer	22
Wilhelm Roßner, August Hoetzel	Ad. Thomas, Heinr. Jähn	23
Simon Soberski, Oskar Frühauf, Oswald Geistmeier	Franz Böttcher	24
Richard Hahn, A. Bauer, Karl Schmalz	H. Müller, F. Buchmann	25
Robert Herold, Franz Kunzmann, Albin Feig	B. Georgi, M. Schiebold	26
Emil Hübner, Hermann Kretzschmar	Ed. Ischt, Herm. Barth	27
Carl Demmler, Balduin Schreiber, Guido Morgenstern	R. Roscher, Arnim Franz	28
Gustav Klug, H. Lehmann	Rob. Falke, Ant. Uhlmann	29
Otto Moritz Meyer, Christian Friedrich Singer, Max Pickert	Karl Weber, Franz Nagler	30
Otto Pätzold, Wilhelm Jung	Lud. Kelber, Carl Lüder	31
H. Glück, R. Pauli, R. Rindel, R. Mörbitz, G. Rusch	A. Mahler, K. Engermann	32
Hermann Richter, Ernst Enger, Hermann Kunze	M. Zimmermann, C. Richter	33
Hermann Türk, Albin Türk, Carl Engelmann, Otto Rudolph	H. Schüßler, E. Bochmann	34
Ernst Beyrich, Louis Schubert, Richard Härtling	Herm. Straube, Carl Löser	35
Heinrich Kirchner, Hermann Seidel, Paul Richter	Franz Thate, Josef Hätte	36
Bernhard Weißbach, Paul Gerschler, Wilhelm Lange	Hugo Uhlig	37
Friedrich Otto Schönherr, Emil Fleischer	Bernh. Polster, Hans Horn	38
Albin Hahn, Adolf Thielemann, Louis Lesch	Viktor Wysotzki, E. Richter	39
Ernst Strenne, Heinrich Eigensee, Max Loß	Paul Barthel, Ed. Geidel	40
Oswald Grießbach, Wilhelm Finsterbusch	Max Spindler, Emil Otto	41
Paul Strobel, Emil Reinhold, Friedrich Deumer	Rob. Fritzsche, B. Hascher	42
Otto Löffler, Louis Unger, Bruno Straube	W. Lindner, Otto Köhler	43
Ernst Nitzsche, Richard Schneiderheinze	Ernst Hamisch, A. Hähnel	44
Emil Dähne, Hermann Opitz, Hermann Weigelt	Cölestin Schulze, E. Beck	45
Robert Demuth, Woldemar Schulze	E. Stanch, A. Kretzschmar	46
Robert Schäfer, Paul Otto, Max Thieme	August Hause, A. Fleischer	47
Karl Friedrich Graichen, August Graichen, Eduard Lange	A. Pohling	48
K. Bock, B. Beyer, R. Pötzsch	R. Strecke, O. Herrmann	49

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld		Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7		8	9	10	11	12
			M.	₰	M.	M.			
1	Aue i. Erzgeb.	2733	1	—	30	30	K., M. u. Sch.	5	—
2	Bärenstein (Bez. Chemnitz)	550	—	75	4	—	K. u. M.	1	—
3	Bischofswerda	248	—	50	30	30	K., M. u. H.	3	—
4	Buchholz i. Erzgeb.	610	—	75	12	12	K., M. u. H.	1	—
5	Buchholz i. Erzgeb.	413	—	75	12	12	K.	1	—
6	Burkhardtsdorf (Bez. Chemnitz)	398	—	50	20	20	K., M. u. Sch.	1	—
7	Callenberg b. Waldenburg	677	—	50	25	25	K., M. u. Sch.	3	—
8	Chemnitz	11850	—	50	30	30	K., M. u. Sch.	21	1
9	Chemnitz	1075	—	50	30	30	K. M. u. H.	4	—
10	Chemnitz	541	?		30	30	—	—	—
11	Chemnitz-Gablenz	291	—	50	30	30	K., M. u. Sch.	1	—
12	Colditz	359	—	50	30	30	K. u. M.	1	—
13	Crimmitschau	3141	—	—	20	20	K u. M.	5	1
14	Crimmitschau	792	—	75	30	30	K., M. u. Sch.	3	1
15	Deuben i. Pl. Grunde	1622	—	50	30	30	K., M. u. Sch.	9	1
16	Dölitz (Bez. Leipzig)	1040	—	50	40	40	K.	5	—
17	Dresden	22315	—	50	20	20	K., M. u. Sch.	30	1
18	Dresden-Löbtau	5520	—	50	30	30	K., M. u. Sch.	18	1
19	Dresden-Pieschen	5180	—	30	30	30	K. u. M.	9	1
20	Dresden-Striesen	4996	—	50	25	—	K. u. M.	11	1
21	Eibau	459	—	50	21	21	K.	3	—
22	Elsterberg	1515	1	—	15	15	K., M. u. Sch.	3	—
23	Falkenstein i. V.	1171	—	50	30	30	K. u. M.	1	—
24	Frohburg	134	1	—	30	30	K., Sch. u. H.	1	—
25	Gautzsch b. Leipzig	514	—	50	40	40	K. u. M.	3	—
26	Geithain	195	1	20	30	30	K. u. M.	1	—
27	Gersdorf (Bez. Chemnitz)	1001	1	—	25	25	K. u. M.	2	—
28	Geyer i. Erzgeb.	700	—	50	30	30	K., M. u. Sch.	3	—
29	Golzern	380	—	50	20	40	K.	1	—
30	Glauchau	1877	—	—	40	40	K., M. u. Sch.	5	—
31	Grimma	637	—	25	50	50	K.	2	1
32	Groitzsch	484	—	50	40	40	K. u. M.	3	—
33	Großenhain	596	—	50	30	30	K. u. M.	4	—
34	Grüna b. Chemnitz	726	1	—	15	15	K., M. u. Sch.	1	—
35	Grünhainichen	285	—	50	30	30	K.	2	—
36	Hartha	1587	—	75	30	30	K., M. u. H.	5	1
37	Harthau i. Erzgeb.	279	1	—	30	30	K., M., Sch. u. H.	1	—
38	Helbersdorf b. Chemnitz	157	—	75	30	30	K.	1	—
39	Hilbersdorf b. Chemnitz	360	—	50	15	15	K.	2	—
40	Hohenkirchen	672	1	—	30	30	K., M., Sch. u. H.	1	—
41	Hohenstein-Ernstthal	504	—	—	15	15	K. u. M.	2	1
42	Hohndorf	578	1	—	30	30	K., M. u. Sch.	2	—
43	Jahnsdorf	333	—	50	20	20	K. u. M.	1	—
44	Königstein a. d. E.	495	—	50	25	25	K., M. u. Sch.	2	—
45	Königswalde i. Erzgeb.	493	—	75	20	20	K. u. M.	1	—
46	Kötzschenbroda	1158	—	50	30	30	K. u. M.	2	—
47	Kreischa (Bez. Dippoldiswalde)	337	—	40	20	20	K., M. u. Sch.	2	—
48	Laufigk	245	1	—	30	30	K., M. u. Sch.	1	—
49	Leipzig-Connewitz	2674	—	50	40	40	K. u. M.	19	1

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöses aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			ℳ.							
—	—	—	—	9	10	19	—	—	—	1
—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	2
—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	3
—	—	—	—	2	3	5	—	—	—	4
—	—	—	—	2	1	3	—	—	—	5
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	6
—	—	—	—	3	3	6	—	—	—	7
Destill., Butterform. u. Kaffeeröst.	1897	nein	?	39	106	145	3	7	10	8
—	—	—	—	7	7	14	—	—	—	9
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	11
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	12
Bäckerei	1900	nein	177006	7	19	26	10	—	10	13
Bäckerei	1899	nein	63315	3	2	5	4	—	4	14
—	—	—	—	11	13	24	—	—	—	15
—	—	—	—	4	10	14	—	—	—	16
Bäckerei im Bau	—	—	—	69	194	263	—	—	—	17
—	—	—	—	31	43	74	—	—	—	18
Bäckerei im Bau	—	—	—	16	39	55	—	—	—	19
—	—	—	—	11	42	53	—	—	—	20
—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	21
—	—	—	—	3	6	9	—	—	—	22
—	—	—	—	1	4	5	—	—	—	23
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	24
—	—	—	—	2	5	7	—	—	—	25
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	26
—	—	—	—	6	7	13	—	—	—	27
—	—	—	—	4	2	6	—	—	—	28
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	29
—	—	—	—	4	8	12	—	—	—	30
Fleischerei	1901	ja	55560	4	2	6	2	—	2	31
—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	32
—	—	—	—	1	6	7	—	—	—	33
Fleischerei 1899, Bäckerei	1902	?	?	2	—	2	—	—	—	34
—	—	—	—	2	1	3	—	—	—	35
—	—	—	—	8	6	14	—	—	—	36
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	37
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	38
—	—	—	—	2	1	3	—	—	—	39
—	—	—	—	2	3	5	—	—	—	40
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	41
—	—	—	—	3	4	7	—	—	—	42
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	43
—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	44
—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	45
—	—	—	—	6	8	14	—	—	—	46
—	—	—	—	3	1	4	—	—	—	47
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	48
Backwaren, Fleischwaren	1899	ja	1294919	27	63	90	38	2	40	49

Digitized by Google

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlös		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
1	Aue i. Erzgeb.	12	—	476543	9285	485828
2	Bärenstein (Bez. Chemnitz)	1	—	59000	—	59000
3	Bischofswerda	1	—	40835	—	40835
4	Buchholz i. Erzgeb.	1	—	125838	—	125838
5	Buchholz i. Erzgeb.	—	—	86227	—	86227
6	Burkhardtsdorf (Bez. Chemnitz)	2	—	81931	—	81931
7	Callenberg b. Waldenburg	3	—	103000	—	103000
8	Chemnitz	55	8000	3047803	26400	3074203
9	Chemnitz	3	500	285694	46537	332231
10	Chemnitz	—	—	—	—	—
11	Chemnitz-Gablenz	4	—	79402	—	79402
12	Colditz	4	—	60087	6354	66441
13	Crimmitschau	26	1000	633493	140034	773527
14	Crimmitschau	—	—	182871	—	182871
15	Deuben i. Pl. Grunde	27	—	510581	283	510864
16	Dölitz (Bez. Leipzig)	18	600	375564	12468	388032
17	Dresden	80	15000	5734040	—	5734040
18	Dresden-Löbtau	31	2000	1638153	—	1638153
19	Dresden-Pieschen	30	2000	1260885	326468	1587353
20	Dresden-Striesen	18	2500	1254350	75696	1330046
21	Eibau	—	—	97865	—	97865
22	Elsterberg	4	—	206020	—	206020
23	Falkenstein i. V.	1	—	226855	—	226855
24	Frohburg	2	50	29980	—	29980
25	Gautzsch b. Leipzig	10	—	168002	22951	190953
26	Geithain	2	—	30691	28996	59687
27	Gersdorf (Bez. Chemnitz)	5	200	334081	—	334081
28	Geyer i. Erzgeb.	4	—	140000	—	140000
29	Golzern	2	100	118100	—	118100
30	Glauchau	16	1000	311238	123466	434704
31	Grimma	4	—	163517	4633	168150
32	Groitzsch	1	100	113045	—	113045
33	Großenhain	1	200	147548	39500	187048
34	Grüna b. Chemnitz	5	—	280374	—	280374
35	Grünhainichen	1	—	36666	2355	39021
36	Hartha	28	800	233655	172615	406270
37	Harthau i. Erzgeb.	—	—	90373	3149	93522
38	Helbersdorf b. Chemnitz	—	—	53278	—	53278
39	Hilbersdorf b. Chemnitz	—	—	91155	9221	100376
40	Hohenkirchen	12	—	128704	4892	133596
41	Hohenstein-Ernstthal	1	—	86696	—	86696
42	Hohndorf	2	—	178642	—	178642
43	Jahnsdorf	2	—	66614	1940	68554
44	Königstein a. d. E.	3	—	121727	28755	150482
45	Königswalde i. Erzgeb.	4	100	77637	—	77637
46	Kötzschenbroda	9	—	338145	—	338145
47	Kreischa (Bez. Dippoldiswalde)	1	100	71481	11240	82721
48	Lausigk	1	—	26194	188	26382
49	Leipzig-Connewitz	50	1500	1883833	—	1883833

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
103	82251	9285	7038	98677	2586	16568	5797	13531	—	38482	60195	1
500	10120	—	2224	12844	—	1842	382	—	—	2224	10620	2
—	6340	—	—	6340	82	3862	156	157	—	4257	2083	3
—	28894	—	150	29044	—	7395	864	400	—	8659	20385	4
—	17799	—	221	18020	—	4198	734	100	—	5032	12988	5
373	19738	—	1300	21411	712	5440	463	1245	—	7860	13551	6
—	19790	—	1218	21008	960	7894	627	298	—	9779	11229	7
1240	666543	4678	28670	701131	4418	231282	46009	12098	—	293807	407324	8
269	60541	6556	3121	70487	2310	17303	2565	1019	—	23197	47290	9
—	—	—	1495	1495	173	1322	—	—	—	1495	—	10
155	15139	—	922	16216	266	4528	523	200	—	5517	10699	11
140	11353	694	501	12688	—	4645	333	89	—	5067	7621	12
69	156311	8402	1888	166670	6051	48637	15977	6122	—	76787	89883	13
219	48406	—	—	48625	2346	19097	5175	697	—	27315	21310	14
—	87855	283	3521	91659	1759	41087	3521	874	—	47241	44418	15
—	68756	1746	3413	73915	3537	21879	2836	4221	131	32604	41311	16
3843	1004977	—	4742	1013562	17243	441591	38260	18971	—	516065	497497	17
425	280768	—	14830	296023	1546	128251	23785	4985	—	158567	137456	18
5872	237288	32000	17853	293013	11790	85328	11810	1627	—	110555	182458	19
832	223573	5626	—	230031	2243	95607	16798	1438	—	116086	113945	20
—	15662	—	639	16301	114	4654	562	—	—	5330	10971	21
1161	52948	—	3271	57380	1734	14588	3171	1153	—	20646	36734	22
—	43307	—	2045	45352	382	12750	1843	283	—	15258	30094	23
48	6179	—	302	6529	—	3094	48	71	—	3213	3316	24
—	32351	2754	636	35741	771	12810	1373	851	—	15805	19936	25
1544	4315	2395	—	8254	71	2802	106	79	—	3058	5196	26
240	76633	1104	4205	82182	828	20120	5606	929	—	27483	54699	27
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28
602	26126	—	954	27682	—	5927	609	—	—	6536	21146	29
1183	60932	5487	3694	71296	713	24306	3470	1749	—	30238	41058	30
—	33882	278	3150	37310	1562	19516	1361	600	—	23039	14271	31
—	22250	—	1129	23379	1066	8799	2912	152	—	12929	10450	32
531	31965	4422	346	37264	71	16744	—	378	—	17193	20071	33
1963	62118	—	2881	66962	—	16196	2873	2922	—	21991	44971	34
—	7106	2355	939	10400	561	2771	110	—	—	3442	6958	35
—	53905	12285	250	66440	1598	19206	3665	759	—	25228	41212	36
216	18614	3149	1275	23254	448	5249	913	191	—	6801	16453	37
49	9771	—	—	9820	—	2058	516	280	—	2854	6966	38
9	19037	745	458	20249	120	5986	866	65	—	7037	13212	39
—	28398	4892	—	33290	2507	7036	1181	1317	—	12041	21249	40
—	20024	—	485	20509	—	6554	534	236	—	7324	13185	41
—	37786	—	5850	43636	677	13808	2127	1841	—	18453	25183	42
3002	12229	104	—	15335	461	2665	389	869	—	4384	10951	43
—	18961	1785	310	21056	151	6920	183	221	—	7475	13581	44
113	16752	—	476	17341	—	2872	656	566	—	4094	13247	45
—	60463	—	—	60463	212	17841	898	725	—	19676	40787	46
—	10988	679	—	11667	125	5194	183	158	—	5660	6007	47
—	5831	188	—	6019	—	4492	?	—	—	4492	1527	48
—	313143	—	4913	318056	30380	150610	9948	12892	—	203830	114226	49

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am — Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Gerät (Fastage)	Zinsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere rc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Aue i. Erzgeb.	524	76616	43582	4588	62153	—	8406	195869
2	Bärenstein (Bez. Chemnitz)	15144	3553	—	—	—	729	—	24426
3	Bischofswerda	310	7883	9	1698	—	395	—	10295
4	Buchholz i. Erzgeb.	124	20694	3227	1577	43500	4989	454	74565
5	Buchholz i. Erzgeb.	376	19257	16	880	24000	3200	—	48229
6	Burkhardtsdorf (Bez. Chemnitz)	2100	20458	334	—	16933	3921	—	43746
7	Callenberg b. Waldenburg	373	32458	1309	1632	11524	2284	—	50080
8	Chemnitz	4586	348706	162325	38600	272015	30216	11500	867948
9	Chemnitz	3132	49730	—	7001	72396	6037	598	138894
10	Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—
11	Chemnitz-Gablenz	272	6141	14268	236	—	5172	300	26389
12	Colditz	172	16971	322	804	—	2354	2000	22623
13	Crimmitschau	6975	79230	53952	11428	195215	—	—	346800
14	Crimmitschau	3380	22866	2245	1644	46895	1153	2850	81033
15	Deuben i. Pl. Grunde	2212	109865	2893	7867	71891	—	—	194728
16	Dölitz (Bez. Leipzig)	5688	83982	14788	4789	67211	3250	—	179708
17	Dresden	7675	781664	89636	48478	2118052	—	3070	3048575
18	Dresden-Löbtau	4004	326293	13851	30809	120635	—	700	496292
19	Dresden-Pieschen	32255	174510	205516	13709	256111	1755	—	683856
20	Dresden-Striesen	10797	105384	133455	12943	145570	—	—	408149
21	Eibau	8973	7200	2947	539	—	—	—	19659
22	Elsterberg	761	26552	33032	3184	22284	116	—	85929
23	Falkenstein i. V.	12594	33455	2300	700	24400	336	—	73785
24	Frohburg	1872	3982	602	646	—	—	—	7102
25	Gautzsch b. Leipzig	291	41643	622	5083	20000	161	—	67800
26	Geithain	1582	7351	294	554	—	426	—	10207
27	Gersdorf (Bez. Chemnitz)	8009	46850	13833	3717	26427	12544	600	111980
28	Geyer i. Erzgeb.	440	20149	667	1011	13236	1562	—	37065
29	Golzern	3207	4604	24178	263	—	—	—	32252
30	Glauchau	9478	41399	30125	3027	69213	332	—	153574
31	Grimma	3667	23334	9252	3134	48090	—	—	87477
32	Groitzsch	1992	28585	435	1374	29319	5764	—	67469
33	Großenhain	179	27745	11904	2182	55285	—	2205	99500
34	Grüna b. Chemnitz	3633	26780	19512	1410	28140	13996	—	93471
35	Grünhainichen	942	5076	3032	1249	11201	175	—	21675
36	Hartha	1155	64000	22092	6100	111250	674	—	205271
37	Harthau i. Erzgeb.	3069	17673	10108	591	7840	3525	—	42806
38	Helbersdorf b. Chemnitz	395	9144	136	—	27720	2150	—	39545
39	Hilbersdorf b. Chemnitz	118	8752	10942	1301	—	—	—	21113
40	Hohenkirchen	2338	38016	1000	3249	46870	4163	—	95636
41	Hohenstein-Ernstthal	1350	14679	759	2122	20079	2453	—	41942
42	Hohndorf	1610	29309	1206	3364	29900	7263	—	72652
43	Jahnsdorf	4834	11347	254	369	10232	1311	—	28347
44	Königstein a. d. E.	885	30341	343	1300	—	2232	—	35601
45	Königswalde i. Erzgeb.	6928	15258	1052	475	10327	—	—	34040
46	Kötzschenbroda	8493	50019	12610	2943	38515	—	—	112580
47	Kreischa (Bez. Dippoldiswalde)	785	19817	290	1426	—	—	—	22318
48	Lausigk	298	20155	106	503	—	—	—	21062
49	Leipzig-Connewitz	18508	334982	4648	128854	569009	4263	—	1060264

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlusse										
Passiva										Laufende Nummer
Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Haushau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstandsmitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
54153	11914	—	49292	1000	—	—	9906	69604	195869	1
2220	—	6158	—	—	—	5428	—	10620	24426	2
2514	203	—	520	—	—	2975	2000	2083	10295	3
3749	2755	1650	21	43500	2001	—	—	20889	74565	4
2988	40	—	—	18500	—	13188	—	13518	48229	5
6170	4125	1231	2330	14000	—	1736	400	13754	43746	6
11875	3319	387	10040	4600	—	6029	2100	11730	50080	7
244706	108000	—	—	100000	—	—	11500	403742	867948	8
12740	2194	400	1300	59000	7510	5798	2500	47452	138894	9
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
3226	100	600	11118	—	—	—	300	11045	26389	11
9209	2386	—	—	—	—	1407	2000	7621	22623	12
53523	13073	12647	19590	151500	—	279	4900	91288	346800	13
17144	1976	872	4000	82900	481	—	2850	21310	81033	14
39061	24220	8287	8694	41000	—	38548	500	44418	194728	15
34785	6324	4261	45747	42000	2450	1112	1718	41311	179708	16
378688	152626	250191	438246	1209000	21707	68862	31364	497891	3048575	17
120302	44046	2210	63696	86000	—	31908	10377	137753	496292	18
114732	84648	16118	110600	168500	—	—	6800	182458	683856	19
79262	23154	15300	20126	67780	52650	9610	13090	127177	408149	20
5465	2500	609	—	—	—	—	—	11085	19659	21
20821	6265	500	—	13000	—	180	7500	87663	85929	22
19755	7298	5338	—	9000	—	—	2300	30094	73785	23
2425	110	200	—	—	—	501	550	3316	7102	24
16140	5467	1801	—	14000	—	7306	3150	19936	67800	25
2987	910	94	413	—	—	105	500	5198	10207	26
22879	3340	7228	—	8000	14805	428	600	54700	111980	27
4028	—	3923	600	—	—	2799	2500	23215	87065	28
7355	1265	1348	—	—	—	476	662	21146	32252	29
49615	4442	996	20062	29500	—	201	7700	41058	153574	30
21723	3759	2245	7148	36700	—	—	1000	14902	87477	31
14704	5575	3277	—	24400	—	9063	—	10450	67469	32
17382	4885	6386	2980	40000	5170	349	2205	20143	99500	33
9678	1993	13508	—	23000	—	826	—	44971	93471	34
2126	85	—	1500	9400	135	561	700	7218	21675	35
38027	19606	8838	12846	80000	—	—	5500	45454	205271	36
8021	2000	750	14581	—	—	—	1000	16454	42806	37
2654	375	—	—	22000	3540	2898	—	8078	89545	38
3102	720	—	—	—	—	363	3000	13928	21113	39
15896	3800	3667	14866	26000	—	9158	1000	21249	95636	40
4749	205	5760	1057	15000	—	850	1000	13321	41942	41
12816	990	—	5000	22600	2300	805	900	27241	72652	42
3706	1557	2384	—	6500	3000	609	500	10091	28347	43
7674	2000	2803	1048	—	—	5895	2600	13581	35601	44
6528	787	2712	—	8675	—	2366	—	13022	34040	45
25787	8895	14488	3231	10000	7840	5277	1600	35462	112580	46
5289	1067	2190	1631	—	—	4634	1500	6007	22318	47
8236	2272	600	—	—	—	4931	3145	1878	21062	48
82075	15361	11779	240552	408000	—	186847	5424	110226	1060264	49

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds ꝛc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
1		M.	M.	M.	M.	M.	M.
2	Aue i. Erzgeb.	2126	55807	602	800	—	1360
3	Bärenstein (Bez. Chemnitz)	—	10620	—	—	—	—
4	Bischofswerda	—	2047	86	—	—	—
5	Buchholz i. Erzgeb.	—	18578	1000	650	157	—
6	Buchholz i. Erzgeb.	—	12934	54	—	—	—
7	Burkhardtsdorf (Bez. Chemnitz)	164	12289	600	—	300	198
8	Callenberg b. Waldenburg	600	10462	—	167	—	—
9	Chemnitz	4422	393288	8000	—	—	1614
10	Chemnitz	—	46507	473	200	—	110
11	Chemnitz	—	—	—	—	—	—
12	Chemnitz-Gablenz	—	9439	150	600	—	510
13	Colditz	324	6808	861	—	—	128
14	Crimmitschau	1988	85130	—	2500	—	265
15	Crimmitschau	452	19509	426	—	—	923
16	Deuben i. Pl. Grunde	—	41078	2543	166	636	—
17	Dölitz (Bez. Leipzig)	—	38485	1000	626	1200	—
18	Dresden	—	400750	24875	12000	53631	6241
19	Dresden-Löbtau	3500	129544	8000	—	—	1412
20	Dresden-Pieschen	3534	156752	3649	6200	5474	6849
21	Dresden-Striesen	—	101228	1000	500	9572	1645
22	Eibau	—	10765	25	127	54	—
23	Elsterberg	—	85284	867	446	318	319
24	Falkenstein i. V.	642	28105	365	982	—	—
25	Frohburg	—	2627	50	400	—	239
26	Gautzsch b. Leipzig	—	18491	—	1445	—	—
27	Geithain	52	4862	51	—	231	—
28	Gersdorf (Bez. Chemnitz)	803	50856	1000	1000	1000	40
29	Geyer i. Erzgeb.	—	—	—	—	—	—
30	Golzern	353	20618	175	—	—	—
31	Glauchau	1901	37667	—	500	—	990
32	Grimma	823	13309	75	64	—	—
33	Groitzsch	—	10024	200	—	226	—
34	Großenhain	—	18319	—	940	750	62
35	Grüna b. Chemnitz	—	38925	450	3000	200	2396
36	Grünhainichen	82	6068	71	300	224	213
37	Hartha	1711	87785	1000	300	466	—
38	Harthau i. Erzgeb.	256	15366	—	248	—	583
39	Helbersdorf b. Chemnitz	—	6798	150	—	—	18
40	Hilbersdorf b. Chemnitz	—	13198	—	—	—	14
41	Hohenkirchen	594	20410	208	37	—	—
42	Hohenstein-Ernstthal	—	12117	135	—	850	83
43	Hohndorf	392	24116	125	—	544	6
44	Jahnsdorf	—	9910	500	541	—	—
45	Königstein a. d. E.	—	10325	1500	150	1606	—
46	Königswalde i. Erzgeb.	326	12422	124	—	100	275
47	Kötzschenbroda	766	33591	2039	—	4391	—
48	Kreischa (Bez. Dippoldiswalde)	—	5653	240	—	114	—
49	Laufigk	—	1300	—	152	75	—
50	Leipzig-Connewitz	—	106956	2000	2000	1500	1770

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliederguthaben	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in landwirtschaftl. Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentner usw.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%										
4	12	592	32	245	1663	41	160	2733	2581	152	1
—	18	15	—	—	530	—	5	550	545	5	2
—	5	—	6	—	242	—	—	248	246	2	3
—	15	33	2	3	570	—	2	610	524	86	4
—	15	39	1	27	340	2	4	413	375	38	5
4	15	72	9	5	305	3	4	398	342	56	6
5	13½	372	64	27	104	42	68	677	570	107	7
4	13	428	—	20	10430	625	347	11850	11520	330	8
4	14	45	7	—	1021	—	2	1075	873	202	9
—	—	—	—	—	541	—	—	541	541	—	10
—	15, 7	—	2	—	289	—	—	291	282	9	11
4	10	25	5	5	275	40	9	359	338	21	12
4	14, 10, 5	191	20	60	2790	45	35	3141	2515	626	13
4	10½	26	—	—	756	—	10	792	782	10	14
—	8	84	27	9	1396	—	106	1622	1446	176	15
—	10	139	12	84	794	23	38	1040	963	77	16
—	7	227	—	148	21176	277	487	22315	21626	689	17
4	8	150	14	280	5005	18	53	5520	4349	1171	18
4	10	203	18	48	4408	266	237	5180	4943	237	19
3½	8	160	12	84	4390	188	212	4996	4784	212	20
3½	11	18	—	—	430	—	11	459	448	11	21
5	18	155	95	41	1104	109	11	1515	1443	72	22
5	13	93	16	19	984	44	15	1171	1085	86	23
—	10	15	1	—	97	21	—	134	113	21	24
—	5, 10	28	—	—	447	12	27	514	487	27	25
4	8	9	4	—	141	40	1	195	172	23	26
4	15	42	7	8	843	7	94	1001	936	65	27
—	—	17	10	—	635	12	26	700	674	26	28
5	19	44	24	4	282	21	5	380	343	37	29
4	12	207	5	—	1537	29	99	1877	1721	156	30
4	10	37	69	65	349	85	32	637	604	33	31
—	9	36	—	—	384	12	52	484	432	52	32
—	6, 10	20	11	—	565	—	—	596	517	79	33
—	14	14	—	—	656	8	48	726	678	48	34
5	9, 11	32	3	—	245	4	1	285	277	8	35
5	12	216	69	4	1245	16	37	1587	1467	120	36
4	14	41	5	8	195	—	30	279	247	32	37
4	9, 16	18	3	—	136	—	—	157	149	8	38
—	14	—	—	—	312	12	36	360	324	36	39
4	12	118	10	6	246	84	208	672	431	241	40
4	14	10	—	—	442	12	40	504	464	40	41
4	13½	49	1	2	496	—	30	578	562	16	42
4, 4½	15	42	17	—	267	7	—	333	294	39	43
—	7	12	6	—	477	—	—	495	367	128	44
5	16	71	48	9	269	25	71	493	445	48	45
4	10	92	24	12	932	75	23	1158	794	364	46
—	5, 7	42	12	—	221	47	15	337	265	72	47
—	5	19	25	—	132	67	2	245	241	4	48
—	9	60	—	20	2322	44	228	2674	2454	220	49

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
50	Leipzig-Eutritzsch, K.-V. Leipzig-Eutritzsch und Umgegend, e. G. m. b. H.	1889
51	Leipzig-Plagwitz, K.-V. Leipzig-Plagwitz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1884
52	Leipzig-Stötteritz, K.-V. Stötteritz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1889
53	Lengefeld i. Erzgeb., K.-V. für Lengefeld und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903
54	Leisnig i. S., K.-V. Leisnig, e. G. m. b. H.	1871
55	Leubsdorf i. S., K.-V. für Leubsdorf und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
56	Leukersdorf i. S., K.-V. für Leukersdorf und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
57	Lichtenstein-Callnberg, K.-V. für Lichtenstein-Callnberg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
58	Lichtentanne i. S., K.-V. „Eintracht" für Lichtentanne und Umgegend, e. G. m. b. H.	1896
59	Limbach i. S., Limbacher Aktien-Konsum-Gesellschaft, Akt.-Ges.	1887
60	Löbau i. S., K.-V. „Vorwärts" für Löbau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1898
61	Lößnitz i. Erzgeb., K.-V. Lößnitz i. E., e. G. m. b. H.	1892
62	Lößnitz i. Erzgeb., K.-V. und Prod.-Gen. „Vorwärts", e. G. m. b. H.	1894
63	Lugau i. S., K.-, Spar- u. Prod.-Verein, e. G. m. b. H.	1900
64	Meerane i. S., K.-V. „Haushalt" für Meerane und Umgegend, e. G. m. b. H.	1868
65	Meißen i. S., K.-V. zu Meißen, e. G. m. b. H.	1869
66	Mügeln (Bez. Leipzig), K.-V. Mügeln und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
67	Mülsen-St. Jakob, K.-V. Mülsen-St. Jakob, e. G. m. b. H.	1892
68	Mülsen-St. Micheln, K.-V. Mülsen-St. Micheln, e. G. m. b. H.	1871
69	Mülsen-St. Niclas, K.-G. Mülsen-St. Niclas, m. b. H.	1872
70	Mylau i. V., Mylauer K.-V., e. G. m. b. H.	1868
71	Netzschkau i. V., K.-V. „Germania", Netzschkau, e. G. m. b. H.	1895
72	Netzschkau i. V., Netzschkauer K.-V., e. G. m. b. H.	1871
73	Neugersdorf i. S., K.-V. „Vorwärts" für Neugersdorf u. Umgegend, e. G. m. b. H.	1891
74	Neukirchen i. Erzgeb., K.-V. Neukirchen, e. G. m. b. H.	1875
75	Neukirchen i. Erzgeb., K.-V. II Neukirchen, e. G. m. b. H.	1890
76	Niederlungwitz b. Glauchau, K.-V. für Niederlungwitz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1878
77	Niederseblitz b. Dresden, K.-V. Niederseblitz und Umgegend, G. o. H.	1892
78	Niederzwönitz, K.-V. und Prod.-Gen. in Niederzwönitz, e. G. m. b. H.	1868
79	Oberlungwitz, K.-V. „Haushalt" für Oberlungwitz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1890
80	Oberlungwitz, K.-V. Oberlungwitz, e. G. m. b. H.	1900
81	Oberplanitz, Planitzer K.-V. zu Oberplanitz, e. G. m. b. H.	1867
82	Olbernhau, K.-V. für Olbernhau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
83	Oelsnitz i. Erzgeb., K.-, Spar- und Prod.-Gen. Oelsnitz i. E., e. G. m. b. H.	1901
84	Oelsnitz i. V., K.-V. Oelsnitz i. V., e. G. m. b. H.	1874
85	Ortmannsdorf, K.-G. Ortmannsdorf, e. G. m. b. H.	1887
86	Oschatz i. S., K.-V. Oschatz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1894
87	Pegau i. S., K.-V. für Pegau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1892
88	Penig i. S., K.-V. „Haushalt" zu Penig und Umgegend, e. G. m. b. H.	1888
89	Pirna a. d. Elbe, K.-V. „Vorwärts" für Pirna und Umgegend, e. G. m. b. H.	1893
90	Pleißa, K.-V. Pleißa und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
91	Potschappel, K.-V. und Prod.-Gen. für Potschappel und Umgegend, e. G. m. b. H.	1887
92	Pulsnitz i. S., K.-V. für Pulsnitz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1899
93	Rabenstein b. Chemnitz i. S., K.-V. Niederrabenstein zu Rabensteinstein, e. G. m. b. H.	1878
94	Reichenbach i. V., Allgem. K.-V. für Reichenbach und Umgegend, e. G. m. b. H.	1867
95	Riesa a. d. Elbe, K.-V. für Riesa und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
96	Rochlitz i. S., K.-V. zu Rochlitz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1884
97	Röhrsdorf, K.-V. für Röhrsdorf und Umgegend, e. G. m. b. H.	1892
98	Roßwein i. S., K.-V. „Haushalt" für Roßwein und Umgegend, e. G. m. b. H.	1891

Konsumgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
A. Lehmann, E. Herrmann, A. Nehrlich, O. Quellmalz, E. Mosig	M. Weber, Franz Buresch	50
K. Arnold, G. Johannes, Fr. Koch, W. Winter, K. Preißner	K. Hentschel, O. Rothe	51
Otto Meißner, Karl Klotz, Emil Hüttner	Emil Richter, E. Schmidt	52
A. Richter, E. Oehme, E. Morgenstern, R. Geißler, E. Schubert	Karl Uhlig, Ernst Frenzel	53
Adolf Böhme, Hermann Werner, Ernst Liehr	Emil Werner, Franz Bock	54
Hugo Haustein, Hermann Hunger, Emil Wolf	R. Loose, R. Weichelt	55
Ernst Käubler, Louis Nobis, Wilhelm Aurich, Karl Schindler	Karl Mathes, H. Löhse	56
Richard Schmidt, Robert Lippmann, Gustav Wetzel	Otto Elle, Robert Zschery	57
Ernst Sommer, Friedrich Tröger, Anton Groß	H. Luckner, H. Krauß	58
Alban Landgraf, Robert Weinhold, Heinrich Kalkhorst	C. Friedemann, L. Ritzau	59
Friedrich Dieter, Adolf Klinger, Ernst Böhmer	H. Bürger, Karl Höhne	60
Emil Zeuner, Albin Schreckenbach, Emil Lanckner	W. Auerswald, H. Grünert	61
Ottomar Gottschalk, Emil Reuther, Emil Einenkel	Ernst Pöpel, Emil Kunz	62
Paul Eismann, Emil Neumerkel, Hermann Blietz	M. Uhlmann, H. Sporn	63
O. Palmer, C. Kießling, Heinr. Stolle, R. Müller, L. Riedel	A. Berger, A. Döbereiner	64
Heinrich Klippel, Edmund Wilhelm, Emil Trepte	G. Bernhard, A. Birkicht	65
Ernst Otto Richter, Carl Haide, Richard Alfred Jahn	Karl Kühn, Herm. Geisler	66
Gustav Wagner, Hermann Forbrig, Jonathan Günther	A. Scharf, M. Renßmann	67
Karl Wienold, Louis Junghans, Richard Pfeifer	H. Brunner, M. Krauß	68
Salomo Tröger, Fürchtegott Popp	H. Roßner, E. Mehlhorn	69
Anton Halcher, Bernhard Albert, Ernst Heckel, Franz Fiedler	Herm. Keil, Ernst Weller	70
Louis Sonntag, Richard Schettler	Alfred Dölz, Moritz Nebel	71
H. Petzoldt, Bruno Müller, Karl Fickenwirth, Johann Gleich	Karl König, Franz Jugel	72
Gustav Zwahr, Hermann Wünsche	A. Schubert, H. Krause	73
Karl Siegel, Friedrich Werner, Max Lasch	Oswald Meinhold	74
Oswald Walther, Otto Weiß, Oskar Schulze	O. Clauß, Aug. Behrisch	75
E. Moritz Weise, Karl Zieger, Hermann Frommhold	H. Tirschmann, E. Ehrhardt	76
Hermann Hübner, Oskar Gaus, Ernst Wächtler	Ewald Hänsel	77
Reinhard Fichtner, Constantin Wötzel	Gustav Kaufmann	78
Ernst Ficker, Albert Braun	Herm. Harlaß, L. Wieland	79
Hermann Vogel, Gustav Kupfer	Oskar Weiß	80
Robert Baumann, Ernst Liebold, Hermann Lenk	Ed. Werner, Hugo Möckel	81
A. Schumann, P. Richter, G. Lehmann, P. Weitzmann, E. Ullbricht	Max Reichel, Franz Seifert	82
Wilhelm Blietz, Gustav Schreiter, Theodor Döhler	Paul Haustein	83
Albin Thoß, Jos. Küfner, G. Künzel, Emil Ficker, Friedr. Eckardt	A. Köhler, R. Schnitzler	84
Heinrich Winkler, Richard Scharf, Heinrich Thuß	Paul Körner	85
Ernst Reinhardt, Gustav Meining, Gustav Loos	A. Straube, Herm. Köhler	86
Arth. Treff, Louis Heyne, Otto Hupfer, Louis Pfau, Otto Buchheim	J. Bachmann, Aug. Geyer	87
Emil Lienemann, Ernst Höfler, Otto Stein	Gust. Fiedler, Fr. Geißler	88
Emil Riedel, Karl Schmidt	O. Knobloch, Max Gerbig	89
Emil Köhler, Hermann Löbel, Eduard Höfer	F. Grosser, F. Herold	90
Robert Tetzner, Ferd. Chemnitzer, Hermann Oelschlägel	Jul. Werner, G. Thomas	91
Emil Klotzsche, Gustav König, Julius Berndt	O. Pottrich, Reinh. Peubel	92
Wilhelm Winkler, Clemens Ludwig, Emil Rottluff	H. Schumann, H. Arnold	93
Karl Neu, Hermann Leucht, Eduard Markgraf, Franz Forkert	B. Weithaas, R. Lehmann	94
Richard Richter, Julius Brummer, Thomas Haugk	E. Böhme, Anselm Dinter	95
Wilhelm Karl Globig, Franz Emil Göthel, Maximilian Schmiedel	F. Thalmann, C. Beyer	96
Richard Seidel, Paul Schellenberger	B. Eckersberger, R. Meier	97
Hermann Vetter, Moritz Geißler, Karl Winkler	E. Lehmann, M. Weichold	98

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld	Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme der Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	3	7	8	9	10	11	12
			M. ₰	M.	M.			
50	Leipzig-Eutritzsch	4601	— 50	40	40	K. u. M.	14	1
51	Leipzig-Plagwitz	33826	— 50	40	40	K., M. u. H.	49	1
52	Leipzig-Stötteritz	2401	— 50	40	40	K. u. M.	11	1
53	Lengefeld i. Erzgeb.	93	1 —	15	15	K.	1	—
54	Leisnig	1327	— 50	75	75	K., M. u. H.	3	1
55	Leubsdorf	219	1 —	20	20	K., M. u. Sch.	1	—
56	Leukersdorf	271	— 50	15	15	K., M. u. Sch.	1	—
57	Lichtenstein-Callnberg	813	1 —	25	25	K., M. u. Sch.	1	—
58	Lichtentanne	807	— 50	30	30	K., M. u. Sch.	2	—
59	Limbach	2508	1 —	*)	200	K., M., Sch. u. H.	7	1
60	Löbau	451	— 25	25	25	K., M. u. H.	2	—
61	Lößnitz i. Erzgeb.	365	— 50	30	30	K.	3	—
62	Lößnitz i. Erzgeb.	1313	— 50	30	30	K. u. M.	4	1
63	Lugau	426	1 —	30	30	K., M. u. Sch.	3	—
64	Meerane	2898	1 —	75	75	K. u. M.	9	1
65	Meißen	2275	1 —	30	30	K. u. M.	2	—
66	Mügeln (Bez. Leipzig)	107	— 50	30	30	K. u. M.	1	—
67	Mülsen-St. Jakob	655	1 —	40	40	K., M. u. Sch.	1	—
68	Mülsen-St. Micheln	456	— 75	40	40	K., M., Sch. u. H.	1	—
69	Mülsen-St. Niclas	447	1 —	75	75	K.	2	—
70	Mylau i. V.	1237	1 —	20	20	K.	2	—
71	Netzschkau i. V.	415	1 —	15	15	K.	1	—
72	Netzschkau i. V.	928	1 —	30	30	K., M. u. Sch.	3	—
73	Neugersdorf	793	— 50	30	30	K., M. u. Sch.	4	—
74	Neukirchen i. Erzgeb.	262	— 50	20	20	K. u. M.	1	—
75	Neukirchen i. Erzgeb.	306	— 50	20	20	K., M. u. Sch.	1	—
76	Niederlungwitz b. Glauchau	213	1 50	30	30	K. u. M.	1	—
77	Niedersedlitz b. Dresden	1941	— 50	25	—	K. u. M.	8	1
78	Niederzwönitz	760	— 50	40	100	K., M. u. H.	4	—
79	Oberlungwitz	396	1 —	25	25	K., M. u. Sch.	1	—
80	Oberlungwitz	723	— 75	30	30	K., M. u. Sch.	2	—
81	Oberplanitz	559	1 —	100	100	K. u. M.	1	—
82	Olbernhau	484	— 50	40	40	K. u. M.	2	—
83	Oelsnitz i. Erzgeb.	873	1 —	30	30	K., M. u. Sch.	3	—
84	Oelsnitz i. V.	2640	— 30	30	30	K.	5	—
85	Ortmannsdorf	117	1 —	50	50	K. u. M.	1	—
86	Oschatz	808	— 50	30	30	K. u. M.	2	—
87	Pegau	663	— 50	40	40	K., M. u. H.	3	1
88	Penig	1565	— 50	30	30	K., M. u. Sch.	5	—
89	Pirna a. d. E.	1800	— 50	30	30	K.	7	1
90	Pleißa	196	1 —	30	30	K., M. u. H.	1	—
91	Potschappel	3735	— 25	30	30	K., M., Sch. u. H.	16	1
92	Pulsnitz	875	— 50	20	20	K. u. M.	2	—
93	Rabenstein b. Chemnitz	463	1 —	40	40	K., M. u. H.	2	—
94	Reichenbach i. V.	7170	— 50	15	15	K. u. M.	14	—
95	Riesa a. d. E.	497	— 50	30	30	K. u. M.	1	—
96	Rochlitz	802	1 —	30	30	K. u. M.	1	—
97	Röhrsdorf	405	1 —	20	20	K.	1	—
98	Roßwein	665	— 50	25	25	K. u. M.	2	—

*) Betrag des Geschäftsanteils: 30 bis 200 M.

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöse aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			M.							
Backwaren	1898	ja	385500	35	42	77	20	3	23	50
Backw., Mehl, Bekleid., Mineralw., Käse	1890	ja	2656000	149	440	589	145	—	145	51
Backwaren	1899	ja	189409	8	26	34	10	—	10	52
—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	53
Backwaren	1900	ja	72731	2	6	8	5	—	5	54
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	55
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	56
—	—	—	—	3	4	7	—	—	—	57
—	—	—	—	2	5	7	—	—	—	58
Schlächt., Wurst- u. Schmalzfabr.	1888	ja	75000	11	19	30	2	—	2	59
Zigarren	1901	ja	5800	2	2	4	2	3	5	60
—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	61
—	—	—	—	5	6	11	—	—	—	62
—	—	—	—	3	3	6	—	—	—	63
Schlächterei	1878	nein	64000	13	17	30	4	—	4	64
—	—	—	—	14	5	19	—	—	—	65
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	66
—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	67
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	68
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	69
—	—	—	—	2	5	7	—	—	—	70
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	71
—	—	—	—	5	5	10	—	—	—	72
—	—	—	—	4	3	7	—	—	—	73
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	74
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	75
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	76
—	—	—	—	8	15	23	—	—	—	77
Schweineschlächt. 1883, Bäckerei	1903	ja	31000	4	—	4	5	—	5	78
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	79
—	—	—	—	4	2	6	—	—	—	80
—	—	—	—	3	3	6	—	—	—	81
—	—	—	—	2	4	6	—	—	—	82
—	—	—	—	4	7	11	—	—	—	83
Backwaren	1903	nein	?	9	9	18	4	—	4	84
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	85
—	—	—	—	2	5	7	—	—	—	86
—	—	—	—	3	1	4	—	—	—	87
—	—	—	—	6	4	10	—	—	—	88
—	—	—	—	12	12	24	—	—	—	89
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	90
Jack., Hemd., Blousen, Unterröcke	1900	nein	3325	14	30	44	Heimarbeit			91
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	92
—	—	—	—	3	4	7	—	—	—	93
—	—	—	—	23	36	59	—	—	—	94
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	95
—	—	—	—	3	2	5	—	—	—	96
Butterform. u. Schweineschlächter:	?	nein	?	3	—	3	—	3	3	97
—	—	—	—	3	3	6	—	—	—	98

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlös		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
50	Leipzig-Eutritzsch	45	3000	1472119	—	1472119
51	Leipzig-Plagwitz	126	15000	11321066	—	11321066
52	Leipzig-Stötteritz	31	1000	758879	47953	806832
53	Lengefeld i. Erzgeb.	1	—	3841	—	3841
54	Leisnig	1	—	251707	—	251707
55	Leubsdorf	—	—	27004	1674	28678
56	Leukersdorf	1	—	38600	—	38600
57	Lichtenstein-Callnberg	1	—	175788	4326	180114
58	Lichtentanne	10	—	218966	—	218966
59	Limbach	30	10	612180	—	612180
60	Löbau	—	—	68688	—	68688
61	Lößnitz i. Erzgeb.	1	—	56319	—	56319
62	Lößnitz i. Erzgeb.	16	200	270815	5930	276745
63	Lugau	12	100	124015	210	124225
64	Meerane	19	—	796549	49600	846149
65	Meißen	13	—	587017	147949	734966
66	Mügeln (Bez. Leipzig)	—	—	18562	5623	24185
67	Mülsen-St. Jakob	—	—	98315	—	98315
68	Mülsen-St. Micheln	1	—	73505	—	73505
69	Mülsen-St. Niclas	—	—	68920	—	68920
70	Mylau i. V.	1	—	298100	—	298100
71	Netzschkau i. V.	1	—	74733	—	74733
72	Netzschkau i. V.	26	100	222787	—	222787
73	Neugersdorf	3	—	132924	—	132924
74	Neukirchen i. Erzgeb.	—	—	47912	—	47912
75	Neukirchen i. Erzgeb.	1	—	74925	—	74925
76	Niederlungwitz b. Glauchau	—	—	43451	—	43451
77	Niedersedlitz b. Dresden	10	300	559425	10498	569923
78	Niederzwönitz	1	—	124487	703	125190
79	Oberlungwitz	1	—	93397	—	93397
80	Oberlungwitz	14	—	144349	—	144349
81	Oberplanitz	1	30	143684	—	143684
82	Olbernhau	6	350	66220	21340	87560
83	Oelsnitz i. Erzgeb.	5	150	227476	4518	231994
84	Oelsnitz i. V.	25	—	519083	—	519083
85	Ortmannsdorf	—	—	19997	—	19997
86	Oschatz	12	500	116163	124691	240854
87	Pegau	10	225	119967	40785	160752
88	Penig	1	250	262000	1017	263017
89	Pirna a. d. E.	15	—	402794	8612	411406
90	Pleißa	5	—	40619	—	40619
91	Potschappel	34	1000	1069253	102683	1171936
92	Pulsnitz	5	40	53949	19420	73369
93	Rabenstein b. Chemnitz	10	100	173450	—	173450
94	Reichenbach i. V.	32	300	1421561	—	1421561
95	Riesa a. d. E.	3	—	50802	10649	61451
96	Rochlitz	2	—	172620	7930	180550
97	Röhrsdorf	11	200	114660	—	114660
98	Roßwein	12	100	104805	3172	107977

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	359290	—	3498	362788	16738	180750	18493	19382	—	235363	127425	50
—	2598827	—	—	2598827	52626	1115818	81481	159826	—	1409751	1189076	51
44	189335	807	8846	199032	13648	103458	7576	5831	—	130013	69019	52
—	1071	—	—	1071	—	175	—	19	—	194	877	53
5334	57599	—	3936	66869	1130	19715	6166	2533	—	29544	37825	54
130	7524	1674	522	9850	18	8765	35	150	—	3968	5882	55
—	7820	—	—	7820	288	1648	195	—	—	2131	5689	56
350	36037	4326	2300	43013	—	8496	1232	1056	—	10784	32229	57
940	50244	—	2188	53372	280	10593	1155	1778	—	13806	39566	58
802	104119	—	5614	110535	3879	31090	5151	6433	—	46553	63982	59
169	13797	—	—	13966	114	8368	121	257	—	8860	5106	60
9	12057	—	—	12066	135	4798	269	64	—	5266	6800	61
491	62267	400	3381	66539	953	20098	2679	2239	—	25969	40570	62
—	26250	210	946	27406	68	11140	906	339	—	12453	14953	63
42	189605	5799	7261	202707	—	61292	15074	3922	—	80288	122419	64
291	111105	17151	3911	132458	—	33264	5876	1229	—	40369	92089	65
—	3301	411	74	8786	—	2040	—	86	—	2126	1660	66
1	25744	—	—	25745	—	7231	1890	110	—	9281	16514	67
—	17186	—	—	17186	—	3479	850	55	—	4384	12802	68
—	11021	—	—	11021	—	3300	413	26	—	8739	7282	69
—	71902	—	875	72777	—	12410	4984	760	—	18154	54623	70
—	16969	—	1833	18302	958	4416	1234	150	—	6758	11544	71
12	50409	—	780	51201	2163	13898	2885	1085	—	20031	31170	72
—	22924	—	1185	24059	1127	10170	143	846	—	12286	11773	78
—	9492	—	—	9492	128	1668	586	118	868	3368	6124	74
—	15980	—	—	15980	679	2896	668	571	226	5040	10940	75
63	8708	—	—	8771	306	2382	266	128	—	3082	5689	76
217	107983	10498	7490	126188	—	49821	4253	—	—	54074	72114	77
381	30128	56	2613	33178	612	13703	832	305	164	15616	17562	78
—	21779	—	—	21779	232	5255	1715	137	—	7339	14440	79
—	32376	—	1170	33546	532	10207	2581	806	—	13626	19920	80
—	38109	—	1908	40017	1598	8199	3240	1500	—	14587	25480	81
102	13004	1280	1118	15504	745	4736	215	779	—	6475	9029	82
13	54756	—	4138	58907	1197	18185	3057	786	—	23175	35732	83
—	111490	—	8551	120041	2803	38532	10187	1172	—	52694	67347	84
—	4765	—	892	5157	484	1347	692	150	468	3141	2016	85
—	22627	11309	1107	35043	—	9782	1354	275	—	11411	23632	86
23	22470	4938	208	27634	—	9909	1100	371	—	11380	16254	87
229	54493	1017	2763	58502	3489	15178	5901	1189	—	25707	32795	88
2463	69057	8618	3441	83574	843	30054	1479	3301	—	35677	47897	89
192	8301	—	312	8805	—	2249	217	86	—	2552	6253	90
—	198938	7688	1211	207837	2550	97815	9381	3337	—	113083	94754	91
—	8113	1403	1295	10811	583	4409	157	418	—	5567	5244	92
76	34170	—	1601	35847	233	10698	1349	1635	—	18915	21932	93
—	314272	—	10623	324895	—	94945	23896	2364	—	121205	203690	94
218	7567	678	13	8476	—	8213	15	158	—	8386	5090	95
591	38830	7930	3097	50448	614	7693	7633	176	—	16116	34332	96
24	23790	—	1046	24860	1022	7053	1221	1385	—	10681	14179	97
—	23016	3172	—	26188	541	9428	?	2092	722	12783	13405	98

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am — Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Versand (Lastage)	Bindbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
50	Leipzig-Eutritzsch	6647	236275	7304	136700	396790	15099	—	798815
51	Leipzig-Plagwitz	15021	1266105	1004939	539472	1636996	—	—	4462533
52	Leipzig-Stötteritz	13339	138773	5154	79975	345341	2669	—	585251
53	Lengefeld i. Erzgeb.	72	1714	—	—	445	—	—	2231
54	Leisnig	8350	60042	29911	1809	50500	5790	10100	166502
55	Leubsdorf	1146	5378	8	1296	—	127	—	7955
56	Leukersdorf	1081	8951	—	500	7200	110	1100	18942
57	Lichtenstein-Callnberg	1167	29854	4398	352	31848	11789	—	79408
58	Lichtentanne	1357	27417	37495	100	13000	—	1500	80869
59	Limbach	16048	89090	4558	5456	101000	5863	—	222015
60	Löbau	715	14319	2653	1774	—	1116	—	20577
61	Lößnitz i. Erzgeb.	787	18141	283	582	—	903	—	20696
62	Lößnitz i. Erzgeb.	2500	40283	18560	3333	35188	1845	—	101709
63	Lugau	825	34718	1331	3040	35000	8208	—	78122
64	Meerane	12595	97718	123998	7171	141351	—	—	382833
65	Meißen	12850	73552	56422	2596	71370	—	3550	220340
66	Mügeln (Bez. Leipzig)	248	2595	9	770	—	—	—	3622
67	Mülsen-St. Jakob	8395	10148	22281	616	10890	—	—	47330
68	Mülsen-St. Micheln	3459	17283	12794	496	—	2426	3000	89458
69	Mülsen-St. Niclas	2868	21963	3863	206	7887	1460	—	38247
70	Mylau i. V.	6059	15860	47595	990	31800	—	—	102304
71	Netzschkau i. V.	682	8227	8300	1356	28000	—	—	41565
72	Netzschkau i. V.	5461	33366	2117	2650	52295	4027	—	99916
73	Neugersdorf	257	27224	561	3353	28231	1613	—	56239
74	Neukirchen i. Erzgeb.	160	6472	142	928	5915	1364	—	14981
75	Neukirchen i. Erzgeb.	614	12316	—	639	22352	2761	500	39182
76	Niederlungwitz b. Glauchau	893	9237	3587	820	—	—	—	14037
77	Niederseblitz b. Dresden	5577	76218	27461	17331	—	546	—	127133
78	Niederzwönitz	3481	40359	1529	2302	16456	3503	—	67630
79	Oberlungwitz	4692	14476	558	1282	14750	2307	1200	39265
80	Oberlungwitz	44	26698	1858	2755	16290	6302	—	53947
81	Oberplanitz	5045	31354	22079	4994	53354	—	—	116826
82	Olbernhau	552	13312	8308	8268	19544	—	—	39984
83	Oelsnitz i. Erzgeb.	3292	37482	18514	8	31571	4270	—	95132
84	Oelsnitz i. V.	8625	50415	36076	5138	89818	—	—	189572
85	Ortmannsdorf	863	7945	188	277	9081	486	—	18840
86	Oschatz	1261	36231	8684	4278	—	3896	—	54350
87	Pegau	264	31735	11886	3341	—	—	—	47226
88	Penig	8943	63006	3565	2150	45100	4373	—	127137
89	Pirna a. d. E.	9425	71071	16922	6400	16932	—	—	120750
90	Pleißa	1747	4133	931	778	—	1428	300	9317
91	Potschappel	2707	282262	7237	20553	64359	—	—	377118
92	Pulsnitz	1236	7714	2015	1092	15582	304	—	27943
93	Rabenstein b. Chemnitz	1102	14221	8545	2300	45600	6880	—	78648
94	Reichenbach i. V.	1499	109861	196174	20820	72100	3859	7000	411318
95	Riesa a. d. E.	1881	19980	—	1423	—	126	—	23410
96	Rochlitz	6126	36842	18526	1584	20000	2147	—	85225
97	Röhrsdorf	3801	10006	820	296	27920	3808	—	46651
98	Roßwein	1535	43984	930	2041	36000	2180	654	87324

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlusse: Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Hausbau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Handanteile, Handobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstandsmitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	Laufende Nummer
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
149836	31909	1620	133196	227000	49725	71094	7010	127425	798815	50
984066	252006	237003	1044589	681226	—	41794	24405	1197444	4462533	51
80760	11878	1260	36876	267400	—	115735	3221	68121	585251	52
446	—	—	—	—	—	908	—	877	2281	53
55795	28045	6326	10051	18000	860	—	10100	37325	166502	54
972	100	—	—	—	—	401	600	5882	7955	55
3159	60	432	1200	6000	—	1600	1100	5391	18942	56
14406	600	600	—	81300	—	273	—	32229	79408	57
17431	4372	6000	—	12000	—	—	1500	39566	80869	58
56332	5000	8915	15372	69500	—	—	2914	63982	222015	59
6817	1110	181	4312	—	—	1586	1780	4791	20577	60
6614	700	—	2000	—	—	3682	900	6800	20696	61
23461	4267	9604	3007	19000	—	900	450	41020	101709	62
8349	470	—	8157	29200	1155	19393	1180	15218	78122	63
209431	21507	—	—	21700	—	—	7100	123095	382833	64
67241	27376	1955	—	20400	—	828	3550	99490	220340	65
1222	100	169	—	—	—	673	—	1458	3622	66
23645	4651	—	—	—	—	—	2988	16046	47330	67
15687	6886	1083	—	—	—	—	3000	12802	39458	68
24722	2478	100	—	—	—	665	3000	7282	38247	69
21881	5600	—	—	20000	—	—	—	54823	102304	70
4821	1452	2748	—	16000	5000	—	—	11544	41565	71
20146	10823	1283	5494	29300	—	—	1500	81170	99916	72
10054	2746	2182	9635	17000	—	3837	525	10260	56239	73
4857	1000	—	—	3000	—	—	—	6124	14981	74
4322	151	575	—	18000	2830	2283	500	10521	89182	75
5107	1378	—	—	—	—	—	1800	5752	14037	76
33786	8280	8790	4576	—	—	—	4587	72114	127133	77
17180	8227	—	5000	10000	—	6361	3300	17562	67630	78
7843	2464	—	—	12000	770	85	1200	14903	89265	79
14012	2500	1640	—	11000	—	4204	600	19991	53947	80
49382	6764	—	—	80000	—	—	5200	25480	116826	81
5594	948	110	3697	17500	—	3706	—	8429	39984	82
15730	743	8616	—	81571	—	878	—	87594	95132	83
44224	9000	3000	—	60500	—	—	5500	67348	189572	84
4466	442	—	2375	7000	121	1320	1100	2016	18840	85
18398	5506	2685	1465	—	—	664	2000	23632	54350	86
20429	7242	377	—	—	—	1724	1200	16254	47226	87
30046	6871	—	11225	40200	—	—	5100	83695	127137	88
32812	9433	8313	3454	14600	—	284	3800	47994	120750	89
1832	226	700	—	—	—	5	300	6254	9317	90
93329	45120	636	47794	38000	—	42968	14517	94754	377118	91
4674	1221	1146	1250	7000	5730	—	2100	4822	27943	92
12887	2300	2238	—	34000	8885	—	1082	22256	78648	93
83148	36042	2500	—	33400	—	45533	7000	203690	411313	94
4798	570	—	—	—	—	12952	—	5090	23410	95
22279	11258	1556	1000	13000	—	—	1800	34332	85225	96
6321	2700	1290	4000	16300	—	—	1400	14640	46651	97
15723	6680	3219	5734	27000	1240	12527	1601	13600	87324	98

Digitized by Google

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns: Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
50	Leipzig-Eutritzsch	—	123925	—	—	3500	—
51	Leipzig-Plagwitz	—	1085003	38673	45400	20000	—
52	Leipzig-Stötteritz	—	67581	—	—	1400	38
53	Lengefeld i. Erzgeb.	—	697	17	—	—	163
54	Leisnig	2232	27522	800	1610	—	5161
55	Leubsdorf	43	4660	500	200	34	445
56	Leukersdorf	—	5615	60	14	—	—
57	Lichtenstein-Callnberg	—	30505	300	300	548	576
58	Lichtentanne	697	36344	791	1000	—	734
59	Limbach	2005	60106	—	—	700	1171
60	Löbau	—	4300	415	100	—	291
61	Lößnitz i. Erzgeb.	198	6340	100	—	150	12
62	Lößnitz i. Erzgeb.	1031	36752	410	—	1800	577
63	Lugau	220	14065	150	—	500	18
64	Meerane	9371	109678	1590	—	—	1780
65	Meißen	3896	83722	—	4000	—	471
66	Mügeln (Bez. Leipzig)	23	1435	33	4	165	—
67	Mülsen-St. Jakob	922	14826	468	—	—	298
68	Mülsen-St. Micheln	553	11816	—	—	433	—
69	Mülsen-St. Niclas	1483	5799	—	—	—	—
70	Mylau i. V.	—	53954	—	—	—	669
71	Netzschkau i. V.	241	11303	—	—	—	—
72	Netzschkau i. V.	—	30403	—	—	282	485
73	Neugersdorf	402	9248	1000	—	1060	63
74	Neukirchen i. Erzgeb.	—	6007	—	—	117	—
75	Neukirchen i. Erzgeb.	105	10416	124	295	—	—
76	Niederlungwitz b. Glauchau	247	5315	—	—	—	127
77	Niederfedlitz b. Dresden	1057	64216	1831	1072	3717	221
78	Niederzwönitz	507	16141	—	—	—	914
79	Oberlungwitz	—	14440	—	—	—	—
80	Oberlungwitz	442	18475	—	1000	—	8
81	Oberpianitz	1835	22934	211	500	—	—
82	Olbernhau	97	7689	500	100	370	273
83	Oelsnitz i. Erzgeb.	431	34374	357	—	500	70
84	Oelsnitz i. V.	1308	62289	2000	1000	500	250
85	Ortmannsdorf	—	1936	25	—	—	55
86	Oschatz	695	21992	473	—	—	472
87	Pegau	—	14920	800	530	—	4
88	Penig	—	31325	500	—	468	502
89	Pirna a. d. E.	—	41628	2395	—	2395	1479
90	Pießa	36	5052	62	800	—	303
91	Potschappel	—	90787	3790	177	—	—
92	Pulsnitz	132	4630	300	—	182	—
93	Rabenstein b. Chemnitz	—	20760	—	500	—	672
94	Reichenbach i. V.	8315	195227	—	—	—	148
95	Riesa a. d. E.	91	4598	102	—	—	299
96	Rochlitz	783	32463	500	—	500	86
97	Röhrsdorf	—	14131	—	—	—	48
98	Roßwein	704	11835	670	196	—	—

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliedereinlagen	Rückvergütung auf den Umsatz der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt in landwirtschaftlichen Betrieben	Personen ohne bestimmten Beruf (Privatiers, Altersrentner usw.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%										
—	9	323	12	85	3423	125	633	4601	3816	785	50
—	9, 10	380	—	70	32371	140	865	33826	32993	833	51
—	9	106	—	53	2154	—	88	2401	2167	234	52
—	12	—	—	—	93	—	—	93	90	8	53
4	11	156	51	14	919	149	38	1327	1056	271	54
4	12	—	—	—	207	—	12	219	210	9	55
—	15	15	10	—	245	—	1	271	256	15	56
—	15	—	—	—	741	42	30	813	785	28	57
4	17	48	26	16	681	20	16	807	801	6	58
5	10	12	—	4	2420	24	48	2508	2468	40	59
—	7½	22	12	—	416	—	1	451	438	13	60
4	12	—	—	—	321	24	20	365	345	20	61
5	14	60	68	—	1182	—	3	1313	992	321	62
4	14	21	—	—	342	20	43	426	412	14	63
5	14	266	43	30	2293	—	266	2898	2510	388	64
6	11½	38	25	260	1734	150	68	2275	1898	377	65
4	6	4	1	—	98	3	1	107	106	1	66
4	15	41	26	3	564	—	21	655	640	15	67
4	16	367	27	3	52	7	—	456	442	14	68
6	9	12	—	—	375	18	42	447	407	40	69
—	22	127	25	134	621	82	248	1237	1237	—	70
5	16	—	—	—	355	19	41	415	374	41	71
6	14	66	13	8	789	13	39	928	779	149	72
4	8	20	3	—	770	—	—	793	644	149	73
4	12½	133	21	—	108	—	—	262	231	31	74
4	14	102	3	—	194	2	5	306	297	9	75
5	14	—	17	—	196	—	—	213	194	19	76
4	10	64	—	—	1771	18	88	1941	1856	85	77
4	8, 14	42	24	1	635	30	28	760	696	64	78
4	15½	34	9	4	330	17	2	396	351	45	79
4	13	60	14	4	643	—	2	723	645	78	80
4	16	65	2	28	437	—	27	559	548	11	81
4	5, 10	33	5	1	360	17	68	484	408	76	82
4	15	21	4	—	775	6	67	878	839	34	83
4	12	380	177	—	1003	670	410	2640	2640	—	84
—	11	2	10	—	105	—	—	117	114	3	85
4	9	42	6	2	650	58	50	808	695	113	86
—	5, 10	64	—	—	596	—	3	663	530	133	87
—	12	12	—	—	1483	26	44	1565	1525	40	88
—	5, 8½	20	—	—	1668	48	64	1800	1745	55	89
5	14	—	—	—	196	—	—	196	196	—	90
—	8	154	21	25	3001	37	497	3735	3122	613	91
4	7	26	5	1	340	3	—	375	331	44	92
4	12	223	5	2	212	17	4	463	425	88	93
10	14	114	—	—	6810	68	178	7170	7110	60	94
4	5, 8	7	—	—	489	—	1	497	474	23	95
4	8, 15	40	25	102	444	116	75	802	660	142	96
—	15	52	4	2	322	4	21	405	364	41	97
5	10	31	6	—	592	23	13	665	469	196	98

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
99	Schedewitz, Schedewitzer K.-V., Aktien-Gesellschaft	1868
100	Scheibenberg i. S., Allgem. K.-V. für Scheibenberg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1899
101	Schiedel b. Crimmitschau i. S., K.-V. für Schiedel und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
102	Schmiedeberg i. Erzgeb., K.-V. für Schmiedeberg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1893
103	Schöneck i. V., Allgem. K.-V. Schöneck, e. G. m. b. H.	1894
104	Schwarzenberg i. Erzgeb., K.-V. u. Prod.-Gen. Schwarzenberg u. Umg., e. G. m. b. H.	1889
105	Sebnitz i. S., K.-V. „Eintracht" für Sebnitz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1866
106	Seifhennersdorf i. S., Spar- und K.-V. Seifhennersdorf, G. o. H.	1867
107	Stollberg i. Erzgeb., K.-V. „Haushalt", Stollberg i. E., e. G. m. b. H.	1901
108	Thalheim i. Erzgeb., K.-V. für Thalheim und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
109	Thum i. Erzgeb., K.- u. Spar-Ver. für Thum und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903
110	Waldheim i. S., K.-V. für Waldheim und Umgegend, e. G. m. b. H	1892
111	Wechselburg i. S., K.-V. „Einigkeit" zu Wechselburg, e. G. m. b. H.	1901
112	Weinböhla i. S., K.-V. für Weinböhla und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
113	Wilkau i. S., K.-V. für Wilkau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1891
114	Wittgensdorf, K.- und Spar-V. zu Wittgensdorf und Umgegend, e. G. m. b. H.	1889
115	Wolkenstein i. S., Produkten- und Warenverteilungsverein, e. G. m. b. H.	1902
116	Zschopau i. S., K.-V. für Zschopau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1896
117	Zschorlau, K.-V. Zschorlau, e. G. m. b. H.	1890
118	Zwenkau i. S., K.-V. für Zwenkau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1894
	Nachtrag:	
119	Breitenbrunn, Produkten-Verteilungsverein II, e. G. m. b. H.	1901
120	Auerbach i. V., K.-V. „Haushalt" für Auerbach und Umgegend, e. G. m. b. H.	1895
121	Plauen i. V., K.-V. für Plauen, e. G. m. b. H.	1890

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
122	Burghausen-Leipzig, Brauerei Burghausen-Leipzig, e. G. m. b. H.	1900
123	Dresden, Produktiv- u. Rohstoff-Genossenschaft der Schneider in Dresden, e. G. m. b. H.	1891
124	Dresden, Rohstoff- u. Prod.-V. d. Schuh- u. Schäftemacher f. Dresden u. U., e. G. m. b. H.	1897
125	Limbach i. S., Spar- und Bauverein zu Limbach, e. G. m. b. H.	1902
126	Wilsdruff i. S., Genossenschafts-Tischlerei, e. G. m. b. H.	1903
127	Wilmsdorf i. S., Backverein „Glückauf" zu Wilmsdorf, e. G. m. b. H.	1890

Konsumgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
M. Poddig, H. Reiher, A. Strunz	R. Kurz, H. Sommer	99
Adolf Röbert, Hermann Spinnler	H. Dittrich, Emil Weigelt	100
Wendelin Eberlein, Franz Köhler, Paul Seipt	F. Hilbert gen. Höfer, K. Fleck	101
Bruno Glöß, Hermann Wagner, Kurt Ehrlich	Rich. Walther, P. Haubold	102
Max Voigt, Friedrich Schmidt, August Harlaß, Franz Strobel	G. Stöhr, F. Hochmuth	103
M. Alins, P. Grumbt, Friedr. Seibel, Louis Kehrer, Jos. Bauer	R. Meinhold, Emil Flohr	104
Ernst Sommer, Paul Biewig	Fried. Michel, Louis Hippe	105
Robert Fischer, Hermann Roscher	Hermann Olbrich	106
Conrad Frenzel, Woldemar Dießner, Clemens Beckert	Carl Wendler	107
Ernst Neumann, Gotthelf Bleyel	Hermann Graupner	108
Robert Pfüller, August Hofmann, Eduard Zorn	Ernst Sieber, Otto Andrä	109
Hermann Müller, Bruno Petzold, Oskar Schilling	Bruno Zill, Kurt Böhme	110
Paul Starke, Julius Fritzsche, Hermann Eichler	Emil Weber	111
Emil Trepte, Otto Köhler	Ferd. Sonntag, H. Lange	112
Karl Preß, Ernst Schieber, Arno Epperlein	W. Steinkuhl, H. Kürth	113
Otto Böhme, Ernst Herold, Bruno Krell	P. Schmidt, F. Fickbogen	114
Wilhelm Looß, Gustav Neubauer, Erdmann Wochau	Max Küchler, Josef Hohl	115
Moritz Nietzel, Emil Schöne, Karl Franz	E. Erdmann, O. Greßler	116
Oswald Voigt, Moritz Förster, Robert Friedel	Robert Voigt, Wilh. Zeih	117
Ernst Weber, Rob. Staacke, Aug. Claus, Herm. Häßner, Alb. Kirsten	Otto Voigt, E. Schindler	118
Reinhard Auger, Richard Vulturius, Oskar Opp	E. Hänel, Bernh. Pechstein	119
Ernst Krauß, Johann August Gläser	Karl Knüpfer	120
Richard Zöbisch, Otto Siegert, Johann Bauer	Paul Simon	121

Produktivgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
Oskar Kurth, Carl Burkhardt, Carl Bock	Hermann Friedrich	122
Otto Lützner, Otto Rentsch, Alwin Borknecht	G. Röhricht, R. Büttner	123
Reinhold Stuapius, Ernst Naumann, Richard Richter	K. Tragsdorf, E. Grumnt	124
O. Ludwig, M. Oeser, O. Müller, M. Schaarschmidt, H. Dienst	A. Landgraf, G. Schemmert	125
Paul Schremmer, Ernst Güth	Paul Kühn, Paul Müller	126
Hermann Drechsler, Gustav Thomas	Gustav Heine	127

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld		Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7		8	9	10	11	12
			M.	₰	M.	M.			
99	Schedewitz	6203	1	—	200	—	K. u. H.	11	1
100	Scheibenberg	320	2	—	20	20	K., M. u. Sch.	1	—
101	Schiedel b. Crimmitschau	281	—	75	20	20	K., M. u. Sch.	1	1
102	Schmiedeberg i. Erzgeb.	288	—	50	20	20	K. u. M.	1	—
103	Schöneck i. V.	389	—	50	15	15	K. u. M.	1	—
104	Schwarzenberg i. Erzgeb.	568	1	20	30	30	K. u. M.	3	—
105	Sebnitz	1331	—	50	30	30	K. u. M.	2	—
106	Seifhennersdorf	720	3	—	25	—	K. u. M.	4	1
107	Stollberg i. Erzgeb.	318	—	50	20	20	K.	1	—
108	Thalheim i. Erzgeb.	566	1	—	15	15	K. u. M.	1	1
109	Thum i. Erzgeb.	427	—	75	30	30	K., M. u. H.	2	—
110	Waldheim	730	—	75	30	30	K., M. u. Sch.	1	—
111	Wechselburg	119	1	—	30	30	K., M., Sch. u. H.	1	—
112	Weinböhla	529	—	50	30	30	K. u. M.	3	1
113	Wilkau	1852	—	50	50	50	K. u. M.	6	1
114	Wittgensdorf	614	1	—	30	30	K. u. M.	4	1
115	Wolkenstein	334	—	50	10	10	K.	1	—
116	Zschopau	1063	—	50	20	20	K.	1	—
117	Zschorlau	741	1	50	20	20	K., M. u. Sch.	2	—
118	Zwenkau	932	—	50	40	40	K. u. M.	3	—
	Nachtrag:								
119	Breitenbrunn	232	—	50	20	20	K., M. u. Sch.	1	—
120	Auerbach i. V.	457	—	—	30	30	K.	2	—
121	Plauen i. V.	7120	—	50	15	15	K. u. M.	16	1
		199081						493	31

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld		Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Gegenstand der genossenschaftlichen Produktion	Verkauft die Genossenschaft Waren auch an Nichtmitglieder?	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen: Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt
1	2	6	7		8	9	10	11	12	13
			M.	₰	M.	M.				
122	Burghausen-Leipzig	163	10	—	300	300	Bierbrauerei	ja	—	—
123	Dresden	87	1	—	25	25	Herren- u. Knabengard.	ja	2	—
124	Dresden	30	1	—	30	120	Lederhandlung	ja	1	—
125	Limbach	110	1	—	100	100	Erb. v. Wohnhäusern	nein	—	—
126	Wilsdruff	15	25	—	200	200	Möbelfabrikation	ja	—	—
127	Wilmsdorf	230	?	?	25	25	Brot- u. Weißwaren	nein	—	—
		635							3	

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöse aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			M.							
Zigarrenfabrikation	1871	nein	56521	51	86	137	7	10	17	99
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	100
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	101
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	102
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	103
—	—	—	—	3	1	4	—	—	—	104
—	—	—	—	3	4	7	—	—	—	105
—	—	—	—	4	—	4	—	—	—	106
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	107
—	—	—	—	2	4	6	—	—	—	108
Bäckerei	1903	ja	591	3	1	4	3	—	3	109
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	110
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	111
—	—	—	—	2	5	7	—	—	—	112
—	—	—	—	7	10	17	—	—	—	113
—	—	—	—	7	3	10	—	—	—	114
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	115
Schweineschlächterei	1890	nein	16000	2	3	5	1	—	1	116
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	117
—	—	—	—	5	4	9	—	—	—	118
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	119
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	120
Backwaren	?	nein	292664	31	24	55	20	—	20	121
			5439341	844	1529	2373	285	28	313	

Produktivgenossenschaften.

Zahl d. beschäftigten Personen						Verkaufserlös				Laufende Nummer
a) Mitglieder der Genossenschaft			b) Nichtmitglieder der Genossenschaft							
männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	a) an fertigen Waren	b) an Rohstoffen	c) sonstiger Erlös	Gesamtsumme des Verkaufserlöses	
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	1
						M.	M.	M.	M.	
2	—	2	15	—	15	87659	—	—	87659	122
10	1	11	4	32	36	77740	1744	516	80000	123
1	—	1	—	—	—	—	36532	—	36532	124
—	—	—	—	—	—	—	—	(*809	809	125
11	—	11	2	—	2	22000	—	—	22000	126
2	—	2	1	—	1	41788	226	—	42014	127
26	1	27	22	32	54	229187	38502	1325	269014	

*) Mietsertrag.

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlös		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
99	Schedewitz	70	3000	2559885	76036	2635921
100	Scheibenberg	1	—	34940	—	34940
101	Schiedel b. Crimmitschau	—	—	60814	—	60814
102	Schmiedeberg i. Erzgeb.	—	—	64326	—	64326
103	Schöneck i. V.	2	50	43360	4290	47650
104	Schwarzenberg i. Erzgeb.	6	—	99801	—	99801
105	Sebnitz	2	—	202940	44315	247255
106	Seifhennersdorf	1	100	54000	—	54000
107	Stollberg i. Erzgeb.	1	—	43810	—	43810
108	Thalheim i. Erzgeb.	7	—	148403	13009	161412
109	Thum i. Erzgeb.	9	—	75210	—	75210
110	Waldheim	1	100	80981	5058	86039
111	Wechselburg	1	—	19614	13640	33254
112	Weinböhla	2	150	88579	26026	114605
113	Wilkau	14	150	396000	4265	400265
114	Wittgensdorf	4	—	158350	—	158350
115	Wolkenstein	1	—	45670	—	45670
116	Zschopau	3	—	154580	80345	234925
117	Zschorlau	1	—	141787	—	141787
118	Zwenkau	11	300	227566	52693	280259
	Nachtrag:					
119	Breitenbrunn	1	—	27320	—	27320
120	Auerbach i. V.	1	—	60380	—	60380
121	Plauen i. V.	40	—	2060374	—	2060374
		1221	62555	52675551	2036386	54711937

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Berechnung des Geschäfts							
		Vortrag aus dem Vorjahre	Eingänge a. früh. abgeschriebene Forderungen	Bestände an Rohmaterialien am Schlusse des Berichtsjahres	Bestände an fertigen Waren am Schlusse des Berichtsjahres	Summe des Verkaufserlöses	Summe aus 24 bis 28	Ausgabe für Rohmaterialien	Bestände an Rohmaterialien zu Beginn des Berichtsjahres
1	2	24	25	26	27	28	29	30	31
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
122	Burghausen-Leipzig	691	—	18303	17187	87659	123840	45341	8146
123	Dresden	—	—	11000	2130	80000	93130	49596	10000
124	Dresden	61	—	14724	—	36532	51317	36298	11123
125	Limbach	255	—	—	—	*) 809	1064	—	—
126	Wilsdruff	—	—	—	—	—	—	—	—
127	Wilmsdorf	104	—	1195	—	42014	43313	36686	1893
		1111	—	45222	19317	247014	312664	167921	31162

*) Mietsertrag.

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
938	661437	—	61063	723438	—	190597	65851	16607	—	273055	450383	99
—	8094	—	525	8619	300	3653	364	36	—	4353	4266	100
260	12059	—	361	12680	182	3304	450	129	—	4065	8615	101
376	11629	—	2	12007	—	4695	343	120	—	5158	6849	102
—	7966	132	362	8460	98	3915	283	108	429	4833	3627	103
55	18769	—	—	18824	—	6036	479	274	—	6789	12035	104
712	36157	4271	1831	42971	622	14893	1439	2326	—	18780	24191	105
—	5392	—	—	5392	—	3070	199	—	—	3269	2123	106
—	8178	—	788	8966	346	2440	362	200	—	3348	5618	107
—	32819	600	1986	35405	840	6374	1176	100	—	8490	26915	108
—	17650	—	269	17919	—	4663	525	417	—	5605	12314	109
—	19314	5058	—	24372	937	8479	3728	536	—	13680	10692	110
—	5104	682	—	5786	952	1370	144	570	—	3036	2750	111
21	18244	2276	30	20571	—	10068	117	296	—	10481	10090	112
—	89738	4113	483	94334	—	29502	10200	2851	—	42553	51781	113
178	19023	—	—	19201	—	2133	1506	—	—	3639	15562	114
—	11369	—	—	11369	325	2481	549	440	—	3795	7574	115
276	38604	793	—	39673	—	4345	2356	500	—	7201	32472	116
131	27829	—	—	27460	—	3988	1206	142	—	5336	22124	117
—	46475	6263	3066	55804	312	13997	1731	6124	—	22164	33640	118
—	4682	—	2511	7193	—	1280	525	—	—	1805	5388	119
—	13145	—	659	13804	577	6370	371	41	—	7359	6445	120
58	464452	—	—	464510	—	92202	33952	3800	—	129954	334556	121
40913	1104636	225435	305948	11618660	221331	4153448	591377	363341	3008	5332505	6286155	

Produktivgenossenschaften.

ertrages			Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Bestände an fertigen Waren zu Beginn des Berichtsjahres	Summe aus 30 bis 32	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
18060	71547	52293	—	46444	—	1735	239	48418	3875	122
647	60243	32887	456	28273	26	1867	—	30622	2265	123
—	47421	3896	237	2940	—	39	—	3216	680	124
—	—	1064	294	287	—	175	—	756	308	125
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	126
—	38579	4734	—	968	—	86	—	1054	3680	127
18707	217790	94874	987	78912	26	3902	239	84066	10808	

Digitized by Google

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am: Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Zeergut (Fassage)	Binsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
99	Schedewitz	23464	451532	500776	114425	775500	62033	11902	1939632
100	Scheibenberg	626	10897	—	690	11200	773	500	24686
101	Schiedel b. Crimmitschau	1384	13437	461	1162	—	—	—	16444
102	Schmiedeberg i. Erzgeb.	1227	14816	—	1076	2000	2705	—	21824
103	Schöneck i. V.	616	6964	525	—	2063	972	—	11140
104	Schwarzenberg i. Erzgeb.	1200	29983	342	2591	22383	3300	—	59799
105	Sebnitz	521	36628	3270	1314	31292	—	1000	74025
106	Seifhennersdorf	—	21401	59	2010	—	10	—	23480
107	Stollberg i. Erzgeb.	3956	6998	272	1102	8632	960	—	21920
108	Thalheim i. Erzgeb.	1921	13761	20796	947	31772	224	—	69421
109	Thum i. Erzgeb.	1356	12938	11165	—	—	124	—	25583
110	Waldheim	630	36545	998	2261	28912	6136	—	75482
111	Wechselburg	99	12221	—	703	16300	509	—	29832
112	Weinböhla	774	21422	213	5630	—	906	616	29561
113	Wilkau	5251	110655	7441	7627	201948	—	—	332922
114	Wittgensdorf	715	30496	1231	234	8600	11263	—	52539
115	Wolkenstein	2391	12256	—	—	10000	1898	—	26545
116	Zschopau	2385	8693	35518	1482	6804	—	—	54882
117	Zschorlau	4828	29726	—	1704	14255	805	—	51318
118	Zwenkau	1783	23506	34265	2080	50000	3181	—	114815
	Nachtrag:								
119	Breitenbrunn	1547	6648	969	1000	11544	2100	—	23808
120	Auerbach i. V.	828	20112	50	1940	18524	794	—	42248
121	Plauen i. V.	4353	145796	230707	32109	81091	—	26300	520356
		464134	7708215	3595136	1452826	9718614	336179	101905	23377009

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am: Aktiva: Kassenbestand	Fertige Waren nach dem Inventurpreis	Rohstoffe und Materialien nach d. Inventurpreis	Binsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 42 bis 49
1	2	42	43	44	45	46	47	48	49	50
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
122	Burghausen-Leipzig	888	17187	18303	—	85061	299046	11722	85900	518107
123	Dresden	1091	2130	11000	—	1998	—	26501	258	42978
124	Dresden	40	—	14724	109	348	—	2440	16	17677
125	Limbach	807	—	—	—	—	66143	—	—	66950
126	Wilsdruff	1155	1402	9336	2233	938	—	4450	—	19514
127	Wilmsdorf	2321	—	1103	1566	340	25812	699	—	31841
		6302	20719	54466	3908	88685	391001	45812	86174	697067

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlusse: Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Bau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstandsmitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	Laufende Nummer
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
1023381	103393	12073	—	338500	—	—	11902	450383	1989632	99
4147	2331	—	—	7500	—	6082	500	4126	24686	100
4290	476	—	660	—	—	2023	—	8995	16444	101
4930	2611	—	1200	—	—	4834	1400	6849	21824	102
3182	550	—	—	—	—	3081	600	3727	11140	103
7431	772	—	—	17000	8702	17659	1200	12035	59799	104
14102	2359	1028	10741	15000	—	2553	4050	24192	74025	105
5585	1730	246	7821	—	—	4375	1600	2128	23480	106
2551	85	—	2500	5850	—	2841	—	8093	21920	107
6952	389	8362	4000	18000	—	4623	—	27095	69421	108
3772	520	2540	—	—	—	3804	600	14347	25583	109
15272	7933	110	6154	21000	—	12640	1000	11373	75482	110
3425	981	—	3300	15000	—	3876	500	2750	29832	111
6147	666	502	730	—	160	10650	616	10090	29561	112
68363	7281	—	1400	144000	—	56463	3638	51782	882922	113
13679	—	1500	8247	8600	—	9795	100	15618	52539	114
2389	102	—	—	7500	2500	6632	—	7472	26545	115
15058	3000	1500	—	—	—	1052	2300	31972	54882	116
9273	1902	—	2053	9067	—	5032	1866	22125	51318	117
30519	5303	5816	6491	28000	—	2980	1992	33714	114815	118
2779	189	517	—	9500	—	6141	—	4682	23808	119
5517	845	—	1900	10400	—	15641	1500	6445	42248	120
92052	8726	24063	—	89659	—	—	26300	334556	520356	121
5337909	1340938	795340	2520491	5448928	201267	1014948	363010	6354178	23377009	

Produktivgenossenschaften.

Jahresschlusse: Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Bau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Schulden der Genossenschaft für Rohstoffe und Materialien	Kautionen der Vorstandsmitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 51 bis 59	Laufende Nummer
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
71923	1559	—	7850	315625	100000	12393	5200	4057	518107	122
1693	667	1939	12529	—	—	23456	—	2694	42978	123
981	62	30	8450	—	—	12474	—	680	17677	124
6919	194	—	6114	22000	—	31643	—	80	66950	125
3000	150	—	3998	—	—	11135	—	1281	19514	126
5065	2293	1808	—	19000	—	—	—	3680	81841	127
89581	4925	8772	33441	356625	100000	91101	5200	12422	697067	

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds u.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
99	Schedewitz	33534	415899	—	500	—	450
100	Scheibenberg	—	4126	140	—	—	—
101	Schiedel b. Crimmitschau	—	7476	139	—	—	1000
102	Schmiedeberg i. Erzgeb.	188	5380	685	—	500	96
103	Schöneck i. V.	—	3627	—	—	—	—
104	Schwarzenberg i. Erzgeb.	27	11201	400	—	359	48
105	Sebnitz	872	22238	272	—	—	809
106	Seifhennersdorf	—	2123	—	—	—	—
107	Stollberg i. Erzgeb.	72	5460	86	—	—	—
108	Thalheim i. Erzgeb.	—	24345	500	—	1410	660
109	Thum i. Erzgeb.	180	11281	180	—	673	—
110	Waldheim	—	9760	396	—	536	—
111	Wechselburg	—	2750	—	—	—	—
112	Weinböhla	103	9183	504	80	220	—
113	Wilkau	940	50242	500	—	—	99
114	Wittgensdorf	—	14518	311	—	300	433
115	Wolkenstein	—	7281	102	—	—	191
116	Zschopau	791	28559	500	—	1069	1553
117	Zschorlau	—	21621	300	25	178	—
118	Zwenkau	—	28115	1500	2925	1100	—
	Nachtrag:						
119	Breitenbrunn	—	4682	189	—	517	—
120	Auerbach i. V.	59	6343	43	—	—	—
121	Plauen i. V.	3484	324463	—	—	6609	—
		106163	5766919	125313	98869	136411	52480

Verband sächsischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns						
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Gewinnbeteiligung nach Verhältnis der verdienten Arbeitslöhne und Gehälter	Rückvergütung auf den Warenumsatz	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds u.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	61	62	63	64	65	66	67
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
122	Burghausen-Leipzig	2876	—	—	194	—	600	205
123	Dresden	86	—	—	—	—	2179	—
124	Dresden	36	—	151	136	—	100	257
125	Limbach	150	—	—	120	—	—	38
126	Wilsdruff	—	—	—	—	—	—	—
127	Wilmsdorf	—	—	3361	—	—	—	319
		3148	—	3512	450	—	2879	819

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliederguthaben	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäft. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäft. Pers. in landwirtschaftl. Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentner rc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%										
3½	14	381	48	239	4939	2	594	6203	5786	417	99
—	10, 12	—	—	—	272	—	48	320	281	89	100
4	5, 10, 16	30	1	3	236	7	4	281	267	14	101
4	8	10	—	—	241	37	—	288	251	87	102
4	6, 9	52	10	1	319	6	1	389	334	55	103
4	11	16	8	—	526	17	6	568	460	108	104
4	9	150	19	27	1065	6	64	1331	1097	234	105
—	2, 6	12	—	—	664	—	44	720	680	40	106
—	14	—	—	—	308	—	10	318	308	10	107
—	16	13	4	1	533	10	5	566	530	36	108
5	15	149	7	—	250	8	13	427	324	103	109
4	8	20	—	—	658	10	42	730	695	35	110
4	5, 10	6	5	—	107	—	1	119	98	21	111
4	8	40	14	22	345	2	106	529	423	106	112
4	12	48	—	—	1708	28	68	1852	1800	52	113
—	3, 5, 12	—	—	—	580	4	30	614	589	25	114
—	16	—	—	—	334	—	—	334	334	—	115
5	14	12	—	—	1010	13	28	1063	1041	22	116
4	15	80	24	9	604	10	14	741	666	75	117
—	10	114	14	2	730	56	16	932	799	133	118
—	15	—	—	—	282	—	—	282	232	—	119
4	18	—	—	—	457	—	—	457	457	—	120
5	18	168	—	—	6218	247	487	7120	6680	440	121
		9464	1545	2299	172278	4822	8673	199081	185042	14039	

Produktivgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliederguthaben	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäft. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäft. Pers. in landwirtschaftl. Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentner rc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	1
%	%										
4	—	—	—	—	168	—	—	163	163	—	122
5	—	4	—	—	83	—	—	87	85	2	123
4	1	29	—	—	1	—	—	30	30	—	124
1	—	33	—	—	76	—	1	110	109	1	125
—	—	—	—	—	15	—	—	15	15	—	126
—	8	—	—	—	230	—	—	230	230	—	127
—	—	66	—	—	568	—	1	635	632	3	

Bericht

über die

Verhandlungen des 36. ordentlichen Verbandstages des Verbandes sächsischer Konsumvereine

am 17. und 18. Juli 1904 im Saale der „Tonhalle“ in Reichenbach.

Sonderverhandlungen derjenigen Genossenschaften, welche Bäckereibetriebe haben, über den Lohn- und Arbeitstarif für Bäcker.

Die Verhandlungen werden $10^1/_2$ Uhr von Herrn Verbandsdirektor Max Radestock eröffnet. Redner weist auf die Beschlüsse des Hamburger Genossenschaftstages und auf die Verhandlungen der sächsischen Konsumvereine am 2. April hin und schlägt vor, das Protokoll der letztgenannten Verhandlungen zu verlesen und Herrn Allmann, der als Vertreter des Bäckerverbandes anwesend ist, das Wort zu geben. Es geschieht also.

Protokoll

der Besprechung der dem sächsischen Revisionsverbande angehörenden Konsumvereine, die Bäckereibetrieb haben, in Leipzig-Plagwitz, am 2. April 1904 im Sitzungszimmer des Konsumvereins.

Vertreten sind die Konsumvereine Leipzig-Connewitz, Leipzig-Eutritzsch, Leipzig-Plagwitz, Leipzig-Stötteritz, Leisnig, „Eintracht“-Crimmitschau, Dresden-„Vorwärts“, Dresden-Pieschen und Potschappel.

Tagesordnung:

Der Entwurf eines Arbeits- und Lohntarifs zwischen dem Zentralverbande der deutschen Konsumvereine und dem Verbande der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands.

Verbandsvorsitzender Herr Radestock eröffnet um 11 Uhr vormittags die Besprechung und macht die Anwesenden mit dem Zweck der Besprechung bekannt: Die Konsumvereine, die Bäckereibetriebe haben, sollen sich zu diesem Entwurfe äußern.

Dem Vorstand des Bäckereiverbandes ist von der Besprechung Mitteilung gemacht und wünscht der Vorsitzende einen Beschluß, ob die zwei Vertreter des Bäckerverbandes Zutritt haben sollen.

Um zunächst eine Verständigung der beteiligten Vereine herbeizuführen, wird gegen drei Stimmen beschlossen, die Vertreter des Bäckerverbandes erst dann zuzulassen, wenn dies als notwendig erscheinen sollte.

Hierauf wird in die Verhandlung eingetreten.

Der Vorsitzende teilt mit, daß der Bäckerverband im November vorigen Jahres mit einem Entwurf über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Bäcker an den Zentralverband deutscher Konsumvereine herangetreten ist. An dem Entwurf sind verschiedene Aenderungen vorgenommen worden und liegt das Ergebnis der Beratungen des Vorstandes des Zentralverbandes mit dem Vorstand des Bäckerverbandes gedruckt vor. Die einzelnen Revisionsverbände sollen nun-

mehr zu den abgeänderten Entwurf Stellung nehmen. Während der in diesem Jahre in Hamburg stattfindenden Generalversammlung des Zentralverbandes sollen die Konsumvereine, die Bäckereibetriebe haben, endgültig Beschluß fassen, um einen einheitlichen Tarif für ganz Deutschland zu schaffen. Es wird in eine Spezialdebatte über den Entwurf eingetreten.

§ 1. Arbeitszeit. Um den Bedarf an Backwaren befriedigen zu können und weil zu befürchten ist, daß nicht immer die nötigen Aushülfskräfte zu beschaffen sind, wird beschlossen, in Absatz 3 statt 36stündiger Ruhetag zu setzen „mindestens 24stündiger Ruhetag".

§ 2. Lohn. Zu Absatz 2 wünscht Herr Bock-Connewitz festgesetzt zu wissen, ob die Gewährung von Freigebäck als Lohnentschädigung zu betrachten ist. Mit Rücksicht darauf, daß die übrigen in den Konsumvereinen angestellten Personen Naturalbezüge auch nicht erhalten, stellt Herr Arnold-Leipzig-Plagwitz den Antrag: „Naturalbezüge, welche nur in den Essenspausen verwendet werden, können dem Lohn mit angerechnet werden". Hierzu beantragt Herr Sangkul-Connewitz: „Diese Naturalbezüge sind mit 1 M. pro Woche zu bewerten". Nachdem der Vorsitzende, Herr Radestock, erklärt hat, daß es selbstverständlich ist, wenn in Absatz 2 gesagt wird: „Kost haben die Arbeiter außer dem Hause", darunter zu verstehen ist, daß Freigebäck nicht gewährt wird, ziehen die Herren Arnold und Sangkul ihre Anträge zurück. Die Anwesenden geben zu der Erklärung des Vorsitzenden ihre Zustimmung.

Zu Absatz 3 beantragt Herr Heinig-Crimmitschau die Bestimmung für den Backmeister „von 1500 M." bis „außer dem Backmeister" zu streichen. Es soll den einzelnen Genossenschaften überlassen werden, Angestellte in gehobenen Stellungen nach eigener Vereinbarung mit Rücksicht auf ihre Qualifikation und die Größe des Betriebes zu entschädigen. — Antrag Heinig wird gegen eine Stimme angenommen.

Der Absatz 4 wird ebenfalls gegen eine Stimme gestrichen.

Zu Absatz 5 beantragt Herr Diekmann-Leipzig-Plagwitz, es den einzelnen Verwaltungen zu überlassen, über die Ortszuschläge Beschluß zu fassen. Die Beschlüsse der einzelnen Verwaltungen sollen innerhalb drei Wochen dem Verbandsvorsitzenden mitgeteilt werden. Antrag Diekmann wird angenommen.

Die Vertreter der Vereine Leipzig-Connewitz und „Eintracht"-Crimmitschau erklären zu Protokoll ihr Einverständnis mit der in Absatz 5 vorgesehenen Tabelle.

§ 3. Ueberstunden. Herr Bock-Connewitz beantragt, die Beschlußfassung über den § 3 auszusetzen. Dieser Antrag wird gegen drei Stimmen abgelehnt.

Der § 3 in der Fassung des Entwurfs wird abgelehnt und an dessen Stelle folgende Anträge angenommen:

Antrag Herre: „Ueberstunden sind möglichst zu vermeiden; kommen solche vor, so sind dieselben mit 25 pZt. Zuschlag zu bezahlen. Als Ueberstunden gilt die Arbeitszeit, die über das Wochenpensum von sechs resp. sieben Schichten mindestens eine halbe Stunde hinausgeht".

Antrag Kaltofen-Dresden „Vorwärts": „An Wochenfeiertagen ist für an solchen Tagen hineingehende und an solchen Tagen beginnende und beendete Arbeitszeit ein Zuschlag von 25 pZt. zu zahlen."

§ 4. Ferien. Dieser Paragraph wird einstimmig angenommen.

§ 5. Arbeitereinstellungen. Hierzu stellt Herr Johannes-Leipzig-Plagwitz folgenden Antrag: „Bei Bedarf von Arbeitskräften werden diese möglichst durch den Arbeitsnachweis des Bäckerverbandes am Orte, eventuell durch den Zentralarbeitsnachweis dieser Organisation, bezogen. Den Verwaltungen steht es jedoch frei, unter ihren Mitgliedern auch anders organisierte Bäcker zu berücksichtigen."

Der Antrag Johannes wird einstimmig angenommen; der Absatz 1 im Entwurf ist damit abgelehnt. Ebenso werden Abs. 2 und 3 abgelehnt.

§ 6. Technische und sanitäre Einrichtungen. Da im ersten Satz des Abs. 1 schon richtig ausgedrückt ist, daß für genügende Ventilation zu sorgen ist, wird der zweite Satz von „Wo große..." bis „anzubringen" gestrichen und mit dieser Aenderung der ganze § 6 einstimmig angenommen.

§ 7. § 616 des bürgerlichen Gesetzbuches. Dieser Paragraph wird einstimmig angenommen.

§ 8. Schlichtung von Differenzen. Die Worte „Lohnhöhe, Arbeitszeit, Ferien, Einstellung oder Entlassung von Arbeitskräften" werden gestrichen und an deren Stelle gesetzt: „Entstehen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse Differenzen usw." Mit dieser Aenderung wird der ganze Paragraph einstimmig angenommen.

Der Schluß betreffs des Inkrafttretens und Kündigung des Tarifvertrages wird einstimmig angenommen.

Schluß der Besprechung 4½ Uhr nachmittags.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

(gez.) Max Radestock, Vorsitzender. (gez.) Oskar Seebald, Schriftführer.

Herr Allmann teilt mit, daß aus Mittel-, Nord- und Süddeutschland zahlreiche große Genossenschaftsbetriebe bereits uneingeschränkt ihre Zustimmung zu dem Tarif gegeben haben. Mit anderen werden Verhandlungen gepflogen. Was nun die Wünsche der sächsischen Vereine anbetrifft, so ist die 36stündige Ruhezeit sehr wohl durchzuführen. Aushülfskräfte sind zahlreich vorhanden. In Betrieben mit achtstündigem Schichtenwechsel ist die 32stündige Ruhezeit, wie Leipzig-Plagwitz beantragt, durchführbar, und damit ist der Verband der Bäcker auch einverstanden. Naturalbezüge können zwar mit 1 M. pro Woche in Anrechnung gebracht werden; besser ist es, dieses System ganz zu beseitigen. Mit der Streichung des Lohntarifes für Backmeister und der Bestimmung über Anstellung der Backmeister ist der Bäckerverband einverstanden. Denn in der Praxis werden diese Forderungen schon von den Genossenschaften um ihrer selbst willen erfüllt. Bezüglich der Bezahlung der Ueberstunden haben die Genossenschaften mehr bewilligt, als gefordert wird. Für Wochenfeiertage kann mit Recht ein Lohnzuschlag nicht gefordert werden; die Bäcker haben aber nichts dagegen, wenn ein solcher Zuschlag gewährt wird. Die Aenderung zu § 8 ist überflüssig, da die alte Fassung dasselbe sagt.

Bezüglich der Einstellung von Arbeitskräften sind gewisse Ausnahmen denkbar, worüber sich leicht eine Verständigung erzielen läßt. Gegen die Hinzufügung des Wortes „möglichst" ist daher nichts einzuwenden. Die Bäcker haben das Vertrauen, daß ein Mißbrauch mit dieser Bestimmung nicht getrieben wird. Ebenso verhält es sich mit der gewünschten Aenderung zu § 6.

Radestock stellt fest, daß alle Aenderungen mit Ausnahme des § 1 von den Bäckern akzeptiert sind. Mit dem Vorschlag der 32stündigen Ruhezeit statt der 24stündigen könnten die Genossenschaften einverstanden sein. Er bittet um die Zustimmung, damit eine einstimmige Einigung erzielt werde. Voraussetzung ist natürlich, daß der Verband der Bäcker hinter Allmann steht.

Johannes-Plagwitz weist auf dem in § 7 des Tarifvertrages erwähnten § 616 B.-G. hin. Als „nicht erhebliche Zeit" sollte in allen Fällen acht Tage angesehen werden. Eine Abstufung nach der Beschäftigungsdauer könnte zu Mißhelligkeiten führen. Er beantragt solches.

Meißner-Stötteritz tritt für die 24stündige Ruhepause ein.

Arnold-Plagwitz wünscht, daß jede Genossenschaft für sich und direkt zu dem Tarif Stellung nimmt, damit den Eigenarten der einzelnen Betriebe Rechnung getragen werde.

Zehle-Plauen weist darauf hin, daß in kleineren Betrieben die Arbeit weniger anstrengend sei, weil mehr Zwischenpausen vorhanden seien.

Der Antrag Johannes, daß als nicht erhebliche Zeit des § 616 in allen Fällen acht Tage anzusehen seien, wird einstimmig angenommen.

Radestock weist darauf hin, daß kleinere Vereine um Berücksichtigung ihrer Eigenart noch mit dem Bäckerverband in Verhandlungen treten könnten. Für die größeren Vereine sei Klärung geschaffen. Der Bäckerverband möge den Tarifentwurf entsprechend umarbeiten und zur Verfügung stellen. Derselbe sei dann zu unterschreiben.

Allmann wünscht, daß der Tarifentwurf nicht umzuarbeiten sei, sondern daß die Aenderungen in einem Anhang zum Ausdruck gebracht würden. Bei kleineren Vereinen werde man gerne bereit sein, die Eigenarten zu berücksichtigen.

Radestock hält den Vorschlag Allmann für annehmbar. Es wird nunmehr über den Tarifentwurf mit den vorgeschlagenen Aenderungen namentlich abgestimmt. Sämtliche vertretenen 14 Vereine stimmen mit „Ja".

Vertreten sind: Konsumverein „Eintracht", Crimmitschau; Konsumverein Zschorlau; Konsumverein und Produktivgenossenschaft „Vorwärts", Lößnitz; Konsumverein Leipzig-Connewitz und Umgegend; Konsumverein Leipzig-Eutritzsch und Umgegend; Konsumverein Leipzig-Plagwitz, e. G.; Konsumverein Oelsnitz i. V.; Konsumverein „Vorwärts", Dresden, e. G.; Konsumverein Plauen i. V.; Konsumverein Dresden-Pieschen; Konsumverein Crimmitschau und Umgegend; Konsumverein Potschappel und Umgegend; Konsumverein Stötteritz; Konsumverein Nieder-Zwönitz.

Damit sind die Verhandlungen beendet.

Hauptverhandlung.

Erster Verhandlungstag.

Die Verhandlungen beginnen nachmittags 2 Uhr. Der große, festlich geschmückte Saal der „Tonhalle" ist bis auf den letzten Platz besetzt. Als Vertreter der königlich sächsischen Staatsregierung nimmt Herr Regierungsrat von Bose, als Vertreter des Stadtrates Herr Stadtrat Wagner an den Verhandlungen teil. Die Gewerkschaften der Bäcker und Berufsgenossen, der Lagerhalterverband und der Handlungsgehülfenverband haben Delegierte zum Verbandstag entsandt. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine ist durch Herrn Barth-München, die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine durch Herrn Kaltofen-Dresden vertreten.

Herr Verbandsdirektor Max Radestock eröffnet den Verbandstag und heißt die anwesenden Delegierten und Gäste herzlich willkommen.

Speziell begrüßt er den Vertreter der königlichen Staatsregierung, Herrn Regierungsrat von Boſe, und ſpricht namens des Genoſſenſchaftstages der königlichen Regierung den Dank aus dafür, daß ſie ſich durch einen Vertreter offiziell an den Verhandlungen beteilige. Ferner begrüßt er den Vertreter der Stadtverwaltung, Herrn Stadtrat Dr. Wagner, und dankt ebenfalls der ſtädtiſchen Verwaltung für dieſe Beteiligung an den Verhandlungen. Herr Radeſtock begrüßt ferner die Vertreter der genoſſenſchaftlichen Organiſationen, und zwar Herrn Verbandsdirektor Barth-München, als Vertreter des Zentralverbandes deutſcher Konſumvereine, und den Sekretär des Verbandes, Herrn Heinrich Kaufmann, und als Vertreter der Großeinkaufs-Geſellſchaft Deutſcher Conſumvereine Herrn Emil Kaltofen-Dresden. Endlich heißt er die anweſenden Vertreter der gewerkſchaftlichen Organiſationen, nämlich des Bäckerverbandes, des Lagerhalterverbandes und des Handlungsgehülfenverbandes, willkommen. Dieſer zahlreiche Beſuch ſei ein rühmliches Zeichen dafür, welches Intereſſe die Verhandlungen des ſächſiſchen Verbandes, der etwa ein Drittel der Bevölkerung des Königreichs Sachſen repräſentiere, entgegengebracht werde. Die Tätigkeit des Verbandes gelte aber nicht irgendwelchen perſönlichen Intereſſen, ſondern ſie gelte dem Wohle der Geſamtheit, dem Wohle des ganzen Volkes.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Die Feſtſtellung der Präſenzliſte kann noch nicht erfolgen, da noch nicht alle Genoſſenſchafter anweſend ſind.

2. Die Wahl des Bureaus erfolgt, indem zum erſten Vorſitzenden Herr Radeſtock-Dresden, zum zweiten Vorſitzenden Herr Barthel-Löbtau, zum dritten Vorſitzenden Herr Neu-Reichenbach und zum Schriftführer Herr Johannes-Leipzig-Plagwitz gewählt werden.

3. Die definitive Tagesordnung wird durch Annahme der proviſoriſchen Tagesordnung feſtgeſetzt, mit der Maßgabe, daß der achte Gegenſtand als ſiebenter und der ſiebente als achter Gegenſtand behandelt werden ſoll.

4. Den Bericht über den erſten Konſumgenoſſenſchaftstag in Hamburg erſtattet Herr Weber-Zwenkau. Redner weiſt darauf hin, daß der Bericht über den Hamburger Genoſſenſchaftstag in größter Ausführlichkeit in der „Rundſchau" zum Abdruck gebracht worden ſei und daß es unmöglich ſei, einen ausführlicheren Bericht zu geben. Er habe durch ſeine Berichterſtattung nur einer Form zu genügen. Der erſte ordentliche Genoſſenſchaftstag des Zentralverbandes deutſcher Konſumvereine am 13. und 14. Juni in Hamburg ſei außerordentlich gut beſucht geweſen. Aus allen Teilen Deutſchlands hätten die Genoſſenſchafter den Verbandstag beſchickt. Ebenſo ſeien die Vertreter derjenigen Gewerkſchaften anweſend geweſen, deren Mitglieder in genoſſenſchaftlichen Betrieben arbeiten. Die genoſſenſchaftlichen Organiſationen des Auslandes ſeien ebenfalls zahlreich vertreten geweſen. Die Anſprachen hätten gezeigt, daß die Konſumgenoſſenſchaftsbewegung in der ganzen Welt in den beſten Fortſchritten

begriffen sei; dasselbe gelte, wie der Bericht des Sekretärs gezeigt habe, jetzt auch für Deutschland, und wir könnten uns nur darüber freuen, daß unsere Freunde, die Feinde, uns auf den rechten Weg gewiesen hätten. Wären die Kreuznacher Tage nicht gewesen, so würden wir auch heute noch einen Zentralverband deutscher Konsumvereine nicht gehabt haben. Aus dem Bericht des Vorstandes sei hervorzuheben, daß der Zentralverband die Herausgabe von Zeitungen und Druckschriften, sowie das Drucksachengeschäft in eigene Regie genommen habe. Da aber der Zentralverband keine juristische handlungsfähige Person sei, so hätten mit Zustimmung des Ausschusses die drei Vorstandsmitglieder und der Sekretär eine offene Handelsgesellschaft gebildet, um auf Rechnung des Zentralverbandes die Geschäfte zu führen. Er bitte daher auch die Vereine, bei der Bestellung von Drucksachen und Büchern möglichst die Verlagsanstalt des Zentralverbandes zu berücksichtigen, da der im Geschäft erzielte Gewinn den Konsumvereinen in ihrer Gesamtheit zu gute käme.

Hervorzuheben sei ferner, daß im Anschluß an den Bericht des Vorsitzenden der zweite Vorsitzende des Verbandes, Herr Barth, lebhaften Protest erhoben habe gegen die von unseren Gegnern beständig ausgestreuten Verleumdungen und Verdächtigungen, daß der Zentralverband und seine Konsumvereine in dem Dienste einer politischen Partei stünden. Dieser Protest habe die lebhafte Zustimmung des ganzen Genossenschaftstages gefunden. In unserer Genossenschaftsbewegung sei uns Jeder willkommen. Wir freuen uns über Jeden, der sich in unserem Bestreben, durch die Entwicklung der konsumgenossenschaftlichen Organisation dem Wohle des Volkes zu dienen, zu uns gesellt, möge er politischer oder religiöser Ansichten sein, welcher er will.

Das große Werk der Versicherungskassen für die Angestellten und Arbeiter in den Konsumvereinen konnte nicht zum Abschluß gebracht werden. Dem Vorstand wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Fräßdorf-Dresden, v. Elm-Hamburg und Gauß-Stuttgart beigeordnet, damit im nächsten Jahre neue Vorschläge gemacht werden. Der Bericht des Sekretärs konstatierte bedeutende Fortschritte des Verbandes, und man könne nur wünschen, daß im nächsten Jahre über weitere Fortschritte zu berichten sei. Leider stehen noch zahlreiche Konsumvereine unserer Verbandsorganisation fern. Es fehlt ihnen noch die Erkenntnis, daß unsere Bewegung nur als einheitliches, geschlossenes Ganzes etwas erreichen kann. Es fehlt ihnen der Wille, als dienende Glieder an ein Ganzes sich anzuschließen. Er rufe diesen Vereinen zu, daß es ihre Pflicht sei, sich dem Zentralverband und der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine anzuschließen.

Eine wichtige Frage für die Entwicklung der Konsumgenossenschaftsbewegung sei die Kapitalbeschaffung. Zu dieser habe Herr Ingenieur Diesel-München Anregungen gegeben. Endlich wolle er nicht unterlassen, den Hamburger Freunden den Dank für die freundliche Aufnahme und für die genossene großartige Gastfreundschaft auszusprechen. Die Hamburger Tage würden allen Genossenschaftern eine bleibende schöne Erinnerung sein. (Lebhafter Beifall.)

5. Ueber die Versicherungen unserer Angestellten in Krankheitsfällen und die neuesten Entscheidungen der Gerichte referiert Herr Verbandsvorsitzender Radestock-Dresden, indem er folgendes ausführt:

„Meine Herren! Es gibt leider heute noch manche Konsumvereine, welche über die Versicherungspflichten ihrer Angestellten im Unklaren sind. Mancher Geschäftsführer nimmt aus Mangel an Zeit niemals Gelegenheit, die Versicherungsgesetze einer aufmerksamen Durchsicht zu unterwerfen, und er läuft daher beständig Gefahr, bei entstehenden Differenzen mit dem Personal Fehler zu machen. Das Arbeitsverhältnis in den Konsumvereinen wird von allen Versicherungsgesetzen berührt: von der Krankenversicherung, der Invaliditätsversicherung und der Unfallversicherung.

Für die Entschädigung in Krankheitsfällen kommen bei den Handelsangestellten auch noch die Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Betracht. Sie sehen daraus, daß es weite Gebiete sind, die wir kennen müssen, wenn wir unsere Vereine vor Schaden bewahren wollen. Welche Verhältnisse sind nun in unseren Konsumvereinen vorhanden? Man kann mit Freuden konstatieren, daß bei der Mehrzahl unserer Vereine durchaus geordnete Verhältnisse herrschen. Sie genügen allen gesetzlichen Vorschriften, die Versicherung des Personals betreffend, in vollem Umfange. In einigen Vereinen ist es jedoch Sitte, die Lagerhalter nicht durch festes Gehalt sondern nach Prozenten des Umsatzes zu entschädigen. Hier pflegt der Verein sich um die Gestellung des Personals nicht zu bekümmern. Er fragt meistens nicht danach, ob der Lagerhalter seine Frau oder Tochter oder ob er fremde Personen zur Arbeit mit heranzieht, da ja die Anstellung und Besoldung der Hülfskräfte Sache des Lagerhalters ist. So überläßt er denn auch dem Lagerhalter die Anmeldung seiner Hülfskräfte zur Krankenkasse und die Bezahlung der Beiträge. Ein derartiges Verhalten ist unzulässig. Der Verein ist Eigentümer des Geschäfts und für das darin tätige Personal verantwortlich, und er kann sich weder durch Verabredungen noch Verträge dieser Pflicht entziehen. Nicht der Lagerhalter sondern der Verein ist, wenn der Versicherungspflicht der beschäftigten Personen nicht Genüge getan wird, in allen Krankheits- und Unfällen ersatzpflichtig.

Beschäftigt sind in unseren Konsumvereinen zwei Gruppen von Arbeitern: erstens solche, die der Gewerbeordnung unterstehen, das sind die Markthelfer, Kutscher, Bäcker, Fleischer, Arbeitsmädchen und die Gebäckausträgerinnen. Für diese sind die Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes, des Invaliditätsversicherungsgesetzes und des Unfallversicherungsgesetzes maßgebend. Hier hat in vorkommenden Krankheits- und Unfällen die betreffende Kasse für ihr Mitglied einzutreten. Die Verpflichtung des Vereins dem Mitglied gegenüber hört mit dem Eintreten der Kasse auf; der Verein ist nicht verpflichtet, den Lohn weiter zu bezahlen. Anders liegt die Sache jedoch bei denjenigen Angestellten, die dem Handelsgesetz unterstehen. Es sind die berufsmäßigen Vorstandsmitglieder, Kontoristen, Lagerhalter, Lager-

halterinnen und Verkäuferinnen. Sobald deren Gehalt 2000 M. nicht übersteigt, sind sie krankenversicherungspflichtig und haben außerdem noch Anspruch auf die Fortzahlung ihres Gehaltes für die Dauer von sechs Wochen. Die Zahl der Urteile, die annehmen, daß § 63 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches zwingendes Recht enthalte, also nicht durch Veinbarung außer Kraft gesetzt werden könne, hat sich in jüngster Zeit vermehrt. Nach § 63 Absatz 1 ist der Prinzipal verpflichtet, dem erkrankten Gehülfen das Gehalt für höchstens sechs Wochen fortzuzahlen, nach Absatz 2 braucht sich der Gehülfe darauf nicht dasjenige anrechnen zu lassen, was er von der Krankenkasse erhält. Da nun seit dem 1. Januar die Gesamtheit der Handlungsgehülfen, deren Lohneinkommen den Betrag von 2000 M. nicht übersteigt, gegen Krankheit kraft Gesetzes versichert ist, so bekommt der erkrankte Gehülfe, wenn diese Rechtsprechung sich ausbreitet, neben dem Gehalt noch unverkürzt das Krankengeld, d. h. der Prinzipal muß neben dem Drittel der Beiträge zu der Krankenkasse noch das Gehalt für sechs Wochen fortzahlen. Ein neues Beispiel teilt die Konfektions-Zeitung „Der Geschäftsfreund" mit. Zwei Verkäuferinnen hatten bei ihrer Anstellung einen Schein unterschrieben, in dem sie für den Fall ihrer Erkrankung im voraus auf ihr Gehalt verzichten. Als sie später erkrankten und infolgedessen entlassen wurden, klagten sie gegen den Geschäftsinhaber auf Zahlung des Gehalts für die ersten sechs Wochen ihrer Krankheit mit der Begründung, daß der von ihnen unterschriebene Schein gegen die Vorschrift des § 63 Absatz 1 des Handelsgesetzbuches verstoße und deshalb nichtig sei. In erster Instanz wurden beide abgewiesen, weil der betreffende Paragraph kein zwingendes Recht enthalte, d. h. also durch Vereinbarung umgangen werden könne. Das Berliner Landgericht hat aber diese Urteile aufgehoben und die Geschäftsinhaber endgültig zur Zahlung des Gehalts verurteilt. Obwohl die Urteilsgründe noch nicht vorliegen, so ergibt sich doch aus der Entscheidung, daß die Kammer des Landgerichts sich der bereits in den beiden letzten Jahren von zwei anderen Kammern desselben Gerichts sowie mehreren Amtsgerichten geübten Praxis angeschlossen und die Bestimmung des § 63 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches für zwingendes Recht erklärt hat. Die Entscheidung ist deshalb bedeutsam, weil der Gesetzestext hier unklar ist und zu Zweifeln Anlaß gibt, so daß sich z. B. eine Autorität wie Staub im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen hat.

Wir haben uns also damit abzufinden, daß dem Handelsgesetz unterstehenden Personen die Fortzahlung des Gehalts in Krankheitsfällen auf sechs Wochen zusteht. Persönlich bin ich der Ansicht, daß die jetzt geübte Auslegung des § 63 nicht zutreffend ist. Es kann z. B. durch Vertrag die Kündigungsfrist auf einen Monat beschränkt werden. Auch werden von manchen Vereinen die Krankenkassenbeiträge für sämtliche Angestellten nicht mit dem gesetzlichen Drittel, sondern voll bezahlt. In diesem Falle sollten die Arbeitgeber das Recht haben, das zur Auszahlung gelangende Krankengeld von dem Gehalt zu kürzen. Jedenfalls sind die gewerblichen Arbeiter gesetzlich außer-

ordentlich viel ungünstiger gestellt als die Handlungsgehülfen und Gehülfinnen.

Es dürfte sich empfehlen, daß diejenigen Vereine, welche kontraktlich die monatliche Kündigung eingeführt haben, eine Entscheidung herbeizuführen suchen, ob sie verpflichtet sind, in Krankheitsfällen das Gehalt länger als einen Monat zu bezahlen. Diejenigen Vereine, welche eine sechswöchige oder eine längere Kündigungsfrist haben, welche aber die vollen Krankenkassenbeiträge bezahlen, mögen eine Entscheidung darüber herbeiführen, ob sie in diesem Falle nicht berechtigt sind, das zur Ausbezahlung zu gelangende Krankengeld zu kürzen. Es kann sich nicht darum handeln, daß wir unsere Angestellten eines ihnen gesetzlich zustehenden Rechtes berauben wollen. Wo aber das Gesetz unklar und seine Auslegungen zweifelhaft sind, da ist es doch zunächst notwendig, Klarheit zu schaffen, denn nur wo volle Klarheit ist, können Differenzen vermieden werden. Ich hielt es daher für meine Pflicht, die Vereine auf die vorhandenen Unklarheiten hinzuweisen. (Beifall.)

6. Welche Höhe der Dividendenzahlung ist den Vereinen zu empfehlen? Referent: Verbandssekretär Heinrich Kaufmann-Hamburg:

Ein von den Rochdaler Pionieren überkommener Grundsatz für den Warenverkauf in den Konsumvereinen ist der Verkauf zu Tagespreisen. Unter „Tagespreise" im Kleinverkauf versteht man die im Kleinhandel üblichen. Sie stehen im Durchschnitt 15—20 pZt. höher als die Engrospreise. Da nun die Geschäftsunkosten in Konsumvereinen nicht 15—20 pZt., sondern erheblich weniger betragen, so muß ein Ueberschuß erzielt werden, der an die Mitglieder zurückvergütet wird. Nach der Statistik des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine für 1903 betrugen die Geschäftslasten der zur Statistik berichtenden 627 Vereine $12^1/_2$ Millionen Mark, der Umsatz dieser Konsumvereine im eigenen Geschäft $13^1/_2$ Millionen Mark, die Geschäftslasten oder die Geschäftsunkosten betrugen daher im Durchschnitt $9^1/_2$ pZt. des Umsatzes. Nun gibt es aber Konsumvereine, bei welchen infolge besonderer Umstände die Geschäftsunkosten auf 6 pZt. sinken, andere, bei denen sie auf 10—12 pZt steigen.

Der erzielte Reingewinn der Konsumvereine des Zentralverbandes stellte sich auf insgesamt $14^1/_2$ Millionen Mark oder, da hier auch das Lieferantengeschäft in Betracht zu ziehen ist, auf 9,8 pZt. des Gesamtumsatzes. Die Ziffer von 9,8 oder rund 10 pZt. nennt uns die tatsächlich vorhandene durchschnittliche Höhe der Rückvergütung in den Vereinen unseres Verbandes.

Nun ist es Ihnen ja bekannt, daß die Rückvergütung in den verschiedenen Bezirken und in den verschiedenen Vereinen außerordentlich verschieden ist. Sie schwankt von 1 bis 2 pZt. bis zu 25 pZt. und mehr. Es ist zunächst zu untersuchen, worauf diese erheblichen Schwankungen zurückzuführen sind. Im wesentlichen ist die Höhe der Rückvergütung von der Höhe der Verkaufspreise abhängig, da die Geschäftsunkosten nur zwischen 6 und 12 pZt. schwanken.

Nun fragt es sich also, woher denn die außerordentlichen Schwankungen in der Höhe der Verkaufspreise kommen oder, da die Verkaufspreise die Tagespreise sind, wodurch die außerordentlichen Schwankungen in der Höhe der Tagespreise entstehen.

Die Tagespreise sind abhängig erstens von der Form des Kleinhandels, zweitens von den örtlichen Gepflogenheiten.

Die Form des Kleinhandels kann eine zweifache sein: sie ist entweder eine großkapitalistische, repräsentiert durch das Warenhaus oder durch das Detailgeschäft mit Filialen, oder sie ist die althergebrachte des einfachen Krämers oder Kleinhändlers. Durch eine jüngst von Herrn F. Wetzlar-Kilzer in Frankfurt a. M. vorgenommene vergleichende Untersuchung über die Preise der Konsumvereine und der Detailisten (vergleiche auch „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" Nr. 28) ist festgestellt worden, daß der Durchschnittspreis im Warenhaus und bei den Großdetailisten mit Filialen um 10—20 pZt. niedriger ist als bei dem Kleinhändler. In Städten, in denen die großkapitalistische Form des Kleinhandels vorherrscht, sind also die Tagespreise um 10—20 pZt. niedriger als in den Städten, in denen der alte Kleinhandel für die Preisbildung maßgebend ist.

Die großkapitalistische Form des Kleinhandels findet sich vorzugsweise in großen Städten und in denjenigen kleineren Städten, die in Verkehrszentren, in der Nachbarschaft großer Städte liegen und in Handel und Wandel von ihnen beeinflußt werden. Die alte Form des Kleinhandels herrscht vor in Landstädten und in allen denjenigen Orten, die fernab liegen von den Hauptadern des Verkehrs. Daraus ergibt sich schon die unmittelbare Schlußfolgerung, daß in den größeren Städten und deren Nachbarschaft, also allgemein in den Verkehrszentren, niedrige Tagespreise, in den abgelegeneren Ortschaften hohe Tagespreise vorhanden sind, und daß infolgedessen auch bei dem Verkauf zu Tagespreisen die Konsumvereine in den Verkehrszentren eine geringere Rückvergütung zu verteilen haben werden, als diejenigen Konsumvereine, die fernab von den Verkehrszentren ihren Sitz haben.

Zweitens sind die Tagespreise abhängig von den örtlichen Gepflogenheiten. Zu den örtlichen Gepflogenheiten ist die Gewährung von Rabatt zu rechnen. Selbstverständlich muß der Kleinhändler den von ihm gewährten Rabatt auf die Tagespreise aufschlagen. Je höher der gewährte Rabatt, um so höher müssen auch unter sonst gleichen Verhältnissen die Tagespreise sein. Oertlich verschieden ist auch die Gestaltung des Borgwesens. In manchen Ortschaften ist das Borgsystem dominierend und der Verkäufer hat dabei mit großen Verlusten zu rechnen. Diese regelmäßigen Verluste werden natürlich in die Warenpreise hineinkalkuliert und erhöhen die Tagespreise. In anderen Orten herrscht die Barzahlung vor und es fällt dieser Aufschlag weg. Allgemein betrachtet, werden wir finden, daß das Borgwesen wiederum mehr in kleineren Orten und mehr nach dem Osten unseres Landes hin zu finden ist; die Barzahlung ist mehr vorherrschend in den größeren Städten und in dem Westen unseres Landes. Allerdings gibt es noch überall, sowohl im Osten

wie im Westen Bezirke, in denen das absolute Borgsystem zu Hause ist, so namentlich in Bauerndörfern und manchen Industriebezirken ländlichen Charakters. Endlich wird die Preisbildung auch von dem Maß der Verträglichkeit der Kleinhändler untereinander beeinflußt. Man findet nicht selten, daß diese Herren ganz heimlich zur Aufrechterhaltnng hoher Tagespreise sich verständigt haben und sozusagen einen Ring bilden. Je kleiner und abgelegener der Ort, je geringer die Konkurrenz, um so leichter die Ringbildung.

Aus dieser Betrachtung ergibt sich nun, daß die höchsten Tagespreise dort herrschen müssen, wo die Form des Kleinhandels und die örtlichen Gepflogenheiten beide in derselben Richtung auf Erhöhung der Tagespreise wirken, die niedrigsten Tagespreise dort, wo beide in der umgekehrten Richtung, also auf Herabdrückung der Tagespreise, ihre Wirkung ausüben.

Höchste Tagespreise sind also in kleineren und abgelegeneren Ortschaften, in denen der alte Kleinhandel vorherrscht und Rabattgewährung, Borgsystem und vielleicht gar auch noch Ringbildung zu den örtlichen Gepflogenheiten zu rechnen sind. Die niedrigsten Tagespreise sind dort zu finden, wo die großkapitalistische Form des Kleinhandels für die Preisbildung maßgebend ist, kein Rabatt gewährt wird, Barzahlung herrscht und die Kleinhändler einander die schärfste Konkurrenz machen. Mittlere Tagespreise herrschen dort, wo in kleinen und abgelegenen Orten Rabattgewährung, Borgsystem und Ringbildung nicht vorhanden sind, oder in großen Städten und Industriezentren, wo diese die Waren verteuernden Gepflogenheiten herrschen.

Endlich ist noch zu bemerken, daß es zwar Konsumvereine, die über Tagespreis verkaufen, unseres Wissens nicht giebt, wohl aber Konsumvereine, die unter Tagespreis verkaufen, namentlich in großen Städten und im Westen unseres Landes, sowie ostmals dort, wo Rabattgewährung oder die Rückvergütung eines Konsumvereins unbekannt sind. Hier legen die Konsumenten das Hauptgewicht auf den augenblicklichen Vorteil, der in dem niedrigen Preise zum Ausdruck kommt. Wenn in solchen Bezirken ein junger Verein sich rasch und kräftig entwickeln will, so ist er vielfach gezwungen, noch um einen Pfennig billiger zu verkaufen als die Konkurrenz, also unter Tagespreis, denn nur dann kann er damit rechnen, daß ihm die Mitglieder in Scharen zuströmen. Befindet sich ein solcher Konsumverein an einem Ort, an dem an sich schon niedrige Tagespreise herrschen, und sucht er nun gar noch unter Tagespreis zu verkaufen, so hat er selbstverständlich seine liebe Not damit, nur die Geschäftsunkosten herauszuwirtschaften, und von einer nennenswerten Rückvergütung kann natürlich keine Rede sein.

Stellen wir uns nun auf den Standpunkt, daß wir den Verkauf unter Tagespreis nicht tadeln wollen, und daß der Verkauf zu Tagespreisen ein altbewährter genossenschaftlicher Grundsatz ist, wegen dessen Befolgung man einen Konsumverein auf keinen Fall tadeln darf, so werden wir auch nichts dagegen einwenden können, wenn je nach den örtlichen Verhältnissen die Rückvergütung zwischen 1 pZt. und 25 pZt.

ſchwankt. Eine feſte Norm für die Höhe der Rückvergütung zu geben, würde unmöglich ſein. Es iſt daher auch unrecht, wenn man denjenigen Konſumvereinen, die lediglich zu Tagespreiſen verkaufen und infolge ihres Verkaufs zu Tagespreiſen eine hohe Rückvergütung zu verteilen in der Lage ſind, Dividendenjägerei vorwirft. Weniger in der Höhe der Rückvergütung liegt die Dividendenjägerei, als in dem Beſtreben, auf Koſten der Reſerven oder gar auf Koſten der Angeſtellten, d. h. durch Ausbeutung der beſchäftigten Arbeitskräfte und Gewährung ſchlechter Löhne und Arbeitsbedingungen, die Dividenden über das durch die örtlichen Verhältniſſe gegebene Maß hinauszutreiben.

Es kann in einem, wenn wir dieſen Maßſtab anlegen, Vereine, der etwa 8 pZt. Rückvergütung gewährt, die abſcheulichſte Dividendenjägerei herrſchen, während ein anderer Verein, der vielleicht 12 pZt. Rückvergütung zu verteilen in der Lage iſt, ſeinen Angeſtellten gegenüber in jeder Beziehung kulant und für die Beſchaffung der erforderlichen Reſerven in beſter Weiſe beſorgt ſein kann. Nicht ſo ſehr in der Höhe der Rückvergütung liegt die Dividendenjägerei, ſondern in dem Beſtreben, die Rückvergütung in unberechtigter Weiſe zu erhöhen. Es iſt mir nicht ſelten von ferner ſtehenden Leuten die Behauptung entgegengehalten worden, die moderne Konſumgenoſſenſchaftsbewegung, das iſt alſo diejenige, die in dem Zentralverband deutſcher Konſumvereine verkörpert iſt, wolle die Rückvergütung abſchaffen. Das iſt ganz entſchieden zurückzuweiſen. Die moderne Konſumgenoſſenſchaftsbewegung ſteht auf dem Grunde, den die Redlichen Pioniere von Rochdale gelegt haben. Sie verkauft gute, vollwichtige Ware zu Tagespreiſen, und was dann durch die Organiſation des genoſſenſchaftlichen Warenverkaufs erübrigt wird, das wird nach Abzug einer ausreichenden Dotierung der Reſerven nach Maßgabe des Umſatzes an die Mitglieder zurückvergütet. Allerdings gibt es innerhalb der modernen Konſumgenoſſenſchaftsbewegung einige wenige Genoſſenſchafter, die aus ideellen Gründen ſich für die Gewährung einer Rückvergütung nicht erwärmen können und für die Abſchaffung derſelben plädieren. Sie bilden aber eine ganz verſchwindende Minderheit und iſt es daher nicht angängig, deren Anſicht als das Beſtreben der modernen Konſumgenoſſenſchaftsbewegung in ihrer Geſamtheit zu bezeichnen.

Doch kehren wir zu unſerem eigentlichen Thema zurück. Ich habe nachgewieſen, daß die Höhe der Rückvergütung im weſentlichen abhängig iſt von der Höhe der Tagespreiſe, und daß der Verkauf zu Tagespreiſen anerkannter Rochdaler Grundſatz iſt. Es fragt ſich nun, ob es im Intereſſe der Mitglieder der Konſumvereine liegt, dieſen Grundſatz rein mechaniſch überall anzuwenden, obwohl die Verhältniſſe in unſerem Lande jedenfalls außerordentlich viel weniger einheitlich ſind als in England. Für ein eventuelles Abweichen von dem Rochdaler Grundſatz kann allein das Intereſſe der Mitglieder maßgebend ſein. Ihrem Weſen nach iſt die Rückvergütung nichts anderes als das, was die Mitglieder mehr bezahlt haben als Einkaufspreis plus

Geſchäftsunkoſten. Sie iſt alſo eine Erſparnis, und da die Mitglieder, ſofern ſie im Konſumverein kaufen, gezwungen ſind, dieſe Erſparnis zu machen, im gewiſſen Sinne eine Zwangserſparnis. Nun gehört ferner die größere Mehrzahl der Mitglieder unſerer Konſumvereine den unbemittelten Klaſſen an. Dieſen Unbemittelten iſt es natürlich ſehr lieb, wenn ſie am Jahresſchluſſe bei einem Umſatze von 400 M. 80 M. zurückerhalten; anderſeits fragt es ſich aber doch, ob ſie nicht während eines großen Teiles des Jahres nur unter großen Opfern ſich eine ſolche Erſparnis abdarben können, und ob die auf einmal ausbezahlten 80 M. denſelben Wert für die Lebenshaltung der Familie haben, als wenn die Warenpreiſe während des ganzen Jahres um 10 pZt. niedriger und der tatſächliche Verbrauch der allernotwendigſten Bedarfsartikel um 10 pZt. höher wäre.

Meine perſönliche Anſicht geht dahin, daß, ſo angenehm es auch für den Unbemittelten ſein mag, am Jahresſchluß eine recht hohe Rückvergütung zu erhalten, es doch für die Lebenshaltung ſeiner Familie wertvoller wäre, wenn während des ganzen Jahres die Warenpreiſe etwas niedriger und der Konſum infolgedeſſen ein größerer wäre. Natürlich würde dann die Rückvergütung am Jahresſchluß eine geringere ſein müſſen. Ich meine, wer wirklich mehr verdient, als er zum Lebensunterhalt gebraucht, oder wer am Jahresſchluß eine größere Summe gebraucht, der mag lieber einen Teil ſeines Einkommens als Spareinlage ſeinem Konſumverein anvertrauen. Daraus ergibt ſich, daß eine Zwangserſparnis von 20 bis 25 pZt. des Umſatzes entſchieden zu hoch iſt.

Dazu kommt noch, daß, je höher die Rückvergütung, um ſo höher natürlich auch der ſteuerpflichtige ſogenannte Reingewinn des Konſumvereins und um ſo höher die Steuern, die der Konſumverein zu bezahlen hat. Dieſe Steuern ſind aber ein Teil der Geſchäftsunkoſten und ſchmälern den wirtſchaftlichen Vorteil, der den Mitgliedern aus ihrem Konſumverein erwächſt. So haben z. B. vier Konſumvereine des ſächſiſchen Verbandes, die 18 bis 22 pZt. Rückvergütung bezahlen, bei einem Umſatz von 2 625 000 M. nicht weniger als 42 500 M. Steuern zu bezahlen, das iſt 1,6 pZt. im eigenen Geſchäft. Würden dieſe Vereine 10 pZt. weniger Rückvergütung bezahlen, ſo würden die Steuern um 0,6 bis 1 pZt. des Umſatzes weniger werden, und dieſes Prozent käme den Mitgliedern wieder zu gute.

Dieſe beiden Gründe ſprechen dafür, auch dort, wo der Verkauf zu Tagespreiſen eine ſehr hohe Rückvergütung ermöglicht, doch auf eine geringere Rückvergütung hinzuarbeiten und infolgedeſſen unter Tagespreiſen zu verkaufen. Es wird auch in vielen Fällen einem Konſumverein nicht ſchwer werden, in dieſer Richtung mit Erfolg vorzugehen, denn der Konſumverein wirkt wie ein Preisregulator. Wenn er die Preiſe herunterſetzt, müſſen die Kleinhändler folgen, falls ſie nicht ihre Kunden verlieren wollen. So iſt es möglich, durch Geſchick und Umſicht abnorm hohe Tagespreiſe eines Ortes auf ein normales Verhältnis herunterzubringen, zum Nutzen der ganzen Ein-

wohnerschaft. Nun könnte allerdings die Frage aufgeworfen werden, ob die oben angeführten Gründe denn nicht dafür sprächen, die Rückvergütung ganz abzuschaffen und den Verkauf zum Selbstkostenpreis, also Einkaufspreis plus Geschäftsunkosten, einzuführen. Es ist ja möglich, daß später einmal die Konsumvereine durch die Gesetzgebung gezwungen werden, sich auf einen solchen Standpunkt zu stellen. Es spricht ja auch in der Theorie manches für die Richtigkeit eines solchen Standpunktes. Die bisherigen praktischen Erfahrungen aber sprechen dagegen. Konsumvereine, welche die Gewährung einer Rückvergütung plötzlich abschafften, hatten einen solchen Rückgang des Umsatzes zu verzeichnen, daß sie gar bald wieder von diesem System abkamen. Freilich ist zu bemerken, daß dieses Experiment von Konsumvereinen, die mit einer genossenschaftlich aufgeklärten Mitgliedschaft rechnen durften, nicht gemacht worden ist; hier würde es vielleicht anders ausfallen. Sollten etwa die Konsumvereine durch die Gesetzgebung gezwungen werden, auf die Gewährung einer Rückvergütung zu verzichten, so zweifle ich nicht daran, daß es uns durch unermüdliche Aufklärungsarbeit gelingen wird, auch über diesen uns in den Weg gewälzten Stein hinwegzukommen. Wahrscheinlich würde uns das gesetzliche Verbot der Dividendengewährung nach wenigen Jahren ebenfalls zu einer Quelle weiteren Fortschrittes werden, wie es das Verbot des Warenverkaufes an Nichtmitglieder geworden ist.

Solange aber eine solche Zwangslage nicht vorhanden ist, scheint es mir nicht notwendig, auf eine vollständige Abschaffung der Rückvergütung hinzuarbeiten. Für eine Rückvergütung im mäßigen Umfange sprechen doch mancherlei Gründe. Es ist ja sehr schön, wenn man sagt, die Mitglieder können das, was sie bei dem Verkauf zum Selbstkostenpreis ersparen, in die Sparkasse des Konsumvereins legen. Ich glaube aber, daß gegenwärtig nur recht wenige Mitglieder diesem Rate folgen werden. Die Methode, durch eine geringe Erhöhung der Warenpreise Ersparnisse zu erzielen, ist für die meisten Mitglieder die angenehmste und bequemste und daher auch die erfolgreichste.

Die Erzielung von Ersparnissen aber ist notwendig einmal für die bequeme Beschaffung des Geschäftsanteils, also für die Kapitalbildung des Konsumvereins, sodann aber auch aus persönlichen wirtschaftlichen Gründen, als Beihülfe zur Bezahlung der Steuern, der Miete, zur Beschaffung von Kleidern, Haushaltungsgegenständen und dergleichen. Auch das Sparkassenwesen der Konsumvereine wird besser emporblühen, wenn die Mitglieder einen Teil ihrer Rückvergütung als Spareinlagen überweisen können. Mit einem kleinen, ersparten Kapital aber hat das Mitglied einen wirtschaftlichen Rückhalt in Zeiten der Arbeitslosigkeit, der Not und der Krankheit, und es bleibt in der Lage, auch in solchen schweren Zeiten seinem Kosumverein, in dem die Barzahlung Prinzip ist, weiter anzugehören.

Meine Meinung geht also dahin, daß es nicht im Interesse der Mitglieder liegt, eine abnorm hohe Vergütung zu gewähren, daß es aber im gegenwärtigen Augenblick ebensowenig notwendig ist, die

Rückvergütung abzuschaffen, vielmehr empfiehlt es sich, die Warenpreise so zu stellen, daß eine Rückvergütung mittlerer Höhe, die je nach den örtlichen Verhältnissen zwischen 5—10 pZt. schwanken wird, erzielt wird.

Eines allerdings ist dabei notwendig, nämlich, daß die Konsumvereine nicht in bezug auf die Höhe der Rückvergütung sich gegenseitig Konkurrenz machen. Das führt natürlich zu einer künstlichen Erhöhung der Tagespreise, und da man dabei schließlich aber über ein bestimmtes Maß nicht hinausgehen kann, auch zur Dividendenjägerei. Es wird dann versucht, auf Kosten der Angestellten oder auf Kosten der Kapitalkräfte des Vereins immer noch $^1/_2$ pZt. mehr herauszuschinden. Eine solche Konkurrenz unter Genossenschaften ist ungenossenschaftlich im höchsten Grade. Wenn ein jüngerer Verein eine geringere Vergütung geben will als die älteren, so ist das natürlich seine Sache. Aber ein beständiges Hinaufpressen der Rückvergütung, nur um einem benachbarten Konsumverein seine Mitglieder abzujagen, ist so ungenossenschaftlich, daß es den allerschärfsten Tadel verdient.

Wollen die Konsumvereine miteinander wetteifern, so sei es nicht in der Höhe der zu verteilenden Dividende, sondern darin, die Warenverteilung so rentabel wie möglich zu gestalten, alle Fehler, welche die Unkosten erhöhen und dadurch die Rückvergütung herabdrücken, zu vermeiden und die genossenschaftliche Organisation in konsequenter Weise auszubauen. Namentlich auf die Vermeidung von Fehlern sollte ein großes Gewicht gelegt werden. Unrentabel im höchsten Grade ist es, wenn z. B. Konsumvereine, um möglichst schnell zu wachsen, eine Verkaufsstelle nach der anderen aufmachen und in keiner dieser Verkaufsstellen einen genügenden Umsatz haben. Je höher der Umsatz in den verschiedenen Verkaufsstellen, um so geringer im Verhältnis die Ausgaben für Miete, Beleuchtung, Heizung, Reinigung, Gehälter, Löhne, um so geringer die Geschäftsunkosten, und um so größer die wirtschaftlichen Vorteile, welche der Verein seinen Mitgliedern bieten kann. Ein Fehler ist es ferner, wenn ein Konsumverein, ohne über den nötigen Absatz, das nötige Betriebskapital und die nötige Geschäftskenntnis zu verfügen, seinen Betrieb mit dem Verkauf von Manufaktur- und Schnittwaren, Garderoben, Schuhwaren und Haushaltungsgegenständen aller Art belastet. An diesen Artikeln ist nur ein Geschäft zu machen, wenn mit einem flotten Umsatz gerechnet werden kann und wenn der Einkäufer die Branche beherrscht. Aber selbst wenn beides der Fall ist, steckt in einem Lager dieser Waren ein erhebliches Kapital. Solches ist also zu einer lukrativen Durchführung dieses Geschäfts unbedingt nötig.

Der konsequente Ausbau der genossenschaftlichen Organisationen geschieht zunächst durch einen möglichst engen Anschluß an die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine und die Entwicklung dieser wirtschaftlichen Zentrale der deutschen Konsumvereine, und sodann dadurch, daß die Konsumvereine, sobald sie — das ist auch hier die Voraussetzung — über das notwendige Betriebskapital ver-

fügen, zur Eigenproduktion übergehen und dieſelbe Schritt um Schritt entwickeln. Es ließe ſich über den Einfluß, den die Vermeidung von Fehlern und die konſequente Entwicklung der Genoſſenſchaften auf die Höhe der Rückvergütung haben kann und hat, ja noch manches ſagen, doch liegen dieſe beiden Geſichtspunkte ſtreng genommen nicht mehr innerhalb des Rahmens meines Vortrages, ſondern ſind Themata, die für ſich behandelt werden müſſen. Ich ſtehe ſomit am Schluſſe meines Vortrages und will nur noch einmal meine Darlegungen kurz zuſammenfaſſen.

Die Höhe der Rückvergütung iſt in erſter Linie abhängig von der Höhe der Tagespreiſe, in zweiter Linie erſt von der Höhe der Geſchäftsunkoſten. Es empfiehlt ſich aber nicht, den Rochdaler Grundſatz des Verkaufs zu Tagespreiſen rein mechaniſch zur Anwendung zu bringen. Wo infolge hoher Tagespreiſe die Rückvergütung eine abnorme Höhe erreichen würde, liegt es im Intereſſe der Lebenshaltung der Mitglieder ſowohl wie im Intereſſe der Leiſtungsfähigkeit des Vereins ſelbſt, durch Erſparnis von Steuern und ſonſtigen Ausgaben nämlich die Verkaufspreiſe herabzuſetzen. Die Eigenſchaft des Konſumvereins als Preisregulator wird dann in den meiſten Fällen auch die Konkurrenz zwingen, mit ihren abnorm hohen Preiſen herunterzugehen. Ein geſetzliches Verbot der Dividendenverteilung fürchten die Konſumvereine nicht, vielmehr würde ihnen es wahrſcheinlich eine Quelle weiteren Fortſchrittes werden. Solange aber ein ſolches geſetzliches Verbot nicht vorliegt, empfiehlt es ſich, um die Kapitalbildung zu erleichtern und den Mitgliedern die Erſparnis eines Notgroſchens zu ermöglichen, auf die Verteilung der Rückvergütung in mittlerer Höhe, die je nach den örtlichen Verhältniſſen zwiſchen 5 und 10 pZt. ſchwanken wird, hinzuarbeiten. Jede Dividendenjägerei, die darauf hinſtrebt, auf Koſten der Angeſtellten und der Entwicklung des Vereins immer höhere Dividenden herauszuſchinden, iſt ſcharf zu tadeln, ebenſo wie das Beſtreben, benachbarten Konſumvereinen durch ein beſtändiges Herauftreiben der Dividende Konkurrenz zu machen. Wollen die Konſumvereine miteinander wetteifern, ſo ſei es in der Erhöhung der Leiſtungsfähigkeit des Vereins, in dem Verkauf guter und preiswürdiger Ware, in der Vermeidung von Fehlern und in dem konſequenten Ausbau unſerer deutſchen Konſumgenoſſenſchaftsbewegung. Wenn die deutſchen Konſumvereine ſich zu dieſem Grundſatz bekennen, ſo kämpfen ſie in dem Zeichen, in dem ſie ſiegen werden und ſiegen müſſen.

Das Wort zur Diskuſſion erhält Riedel-Alt-Chemnitz. Redner bemerkt, daß es ein großer Uebelſtand ſei, wenn in demſelben Bezirk Dividenden in verſchiedener Höhe bezahlt werden oder wenn zu hohe Dividenden bezahlt werden. Er habe daher im Auftrage ſeiner Generalverſammlung anzuregen, ob es nicht möglich ſei, daß ſeitens des Verbandstages etwas getan werde, um die Dividenden herunterzubringen oder eine Einigung über die Höhe der Dividendenzahlung zu erzielen. Der einzelne Verein könne, auch wenn er wolle, in dieſer Richtung nicht vorgehen, da er ſonſt ſeinen Kredit untergraben würde und die Mitglieder davonlaufen würden. Er beantrage, daß der Verbandsvorſitzende die Konſumvereine zu einer gemeinſamen

Beratung einberufen möge, jedenfalls die Vereine eines ganzen Bezirks, damit man einheitlich und auf einmal die Rückvergütung auf die Höhe von acht bis zehn Prozent herabsetze.

Verbandsvorsitzender Radestock-Dresden: Dieser Antrag hätte auf die Tagesordnung gesetzt werden müssen. Ich gebe daher dem Antragsteller anheim, denselben im nächsten Jahre rechtzeitig einzubringen, damit er auf die Tagesordnung gesetzt werden kann. Meine persönliche Ansicht geht dahin, daß es nicht möglich sein wird, in dieser Sache die sächsischen Konsumvereine unter einen Hut zu bringen. Die Verhältnisse liegen in den verschiedenen Teilen unseres Landes gar zu verschieden. Nicht nur die Tagespreise sind verschieden, sondern auch die Leistungsfähigkeit der Vereine ist nicht die gleiche. Einige Vereine, die starke Reserven und eine entwickelte Eigenproduktion haben, können bei gleichen Einkaufspreisen und gleichem Aufschlag doch größere Ueberschüsse erzielen als andere, die in dieser Weise nicht für die Zukunft gesorgt haben.

Riemann-Chemnitz erklärt ebenfalls, daß es unmöglich sein wird, eine Einigung zu erzielen. Es befremde ihn aber, daß gerade der Konsumverein Alt-Chemnitz mit einem solchen Antrag komme, denn dieser Verein zahle heute 14 pZt. Rückvergütung, während der Allgemeine Konsumverein in Chemnitz die Rückvergütung auf 13 pZt. ermäßigt habe. Er empfehle dem Konsumverein Alt-Chemnitz, die Lagerhalter und Verkäuferinnen besser zu bezahlen und vor allen Dingen die Mindestforderungen zu bewilligen, dann werde bei ihm wohl auch die Rückvergütung von 14 auf 13 pZt. zurückgehen. Noch richtiger aber sei es, wenn die Vereine der einzelnen Bezirke sich zu einem Verein zusammenschließen würden. Das sei leichter und dadurch der Allgemeinheit mehr gedient als durch eine bloße Verständigung über die Höhe der Rückvergütung. (Lebhaftes: Sehr richtig!)

Riedel-Alt-Chemnitz beteuert, daß die Verwaltung seines Vereins gern eine geringere Rückvergütung bezahlen wolle; man fürchte aber, daß dann eine allgemeine Mitgliederflucht eintrete und Mißtrauen gegen die Verwaltung einen guten Boden finden würde. Die Verwaltung sei nach besten Kräften bestrebt, die Lage der Angestellten zu verbessern, aber auch hier könne man nur nach Maßgebe der vorhandenen Mittel schrittweise vorgehen. Der Verein Alt-Chemnitz sei schon vor sechs Jahren bereit gewesen, sich mit dem Allgemeinen Konsumverein zusammenzuschließen. Die Verständigung scheiterte aber daran, daß der Chemnitzer Konsumverein eine neu errichtete Verkaufsstelle von Alt-Chemnitz nicht habe mit übernehmen wollen. Er gebe zu, daß damals die Verkaufsstelle nicht rentabel gewesen sei, aber wenn Alt-Chemnitz sie durchgeschleppt hätte, so hätte der Allgemeine Konsumverein das doch noch leichter können. Heute sei die Verkaufsstelle eine der besten des Vereins.

Barthel-Dresden-Löbtau weist darauf hin, daß eine Einigung über die Höhe der Rückvergütung schon auch deswegen unmöglich sei, weil die Konkurrenzverhältnisse eine bestimmte Höhe erzwängen; wo z. B. die Konkurrenz 8 pZt. bezahle, da müsse der Konsumverein eine

höhere Rückvergütung gewähren. Geschähe das nicht, dann gingen die Mitglieder lieber zur Konkurrenz, weil sie dort keinen Anteil zu bezahlen hätten und keine Verpflichtungen einzugehen brauchten. Junge Vereine, die von solchen Verhältnissen unabhängig seien, sollten aber mit der Höhe der Rückvergütung vorsichtig sein; es sei scharf zu tadeln, wenn dieselbe Jahr um Jahr bis ins Umgemessene gesteigert werde.

Michel-Sebnitz betont, daß es vor allen Dingen notwendig sei, die Mitglieder über das Wesen und die Bedeutung der Rückvergütung aufzuklären, dann würde es besser werden.

Neu-Reichenbach hält es für wertvoll, daß diese Frage hier behandelt werde. Man müsse eingestehen, daß die Dividendenjägerei ein wunder Punkt der Konsumvereine des sächsischen Verbandes sei. Namentlich würden im Vogtlande und im Erzgebirge hohe Dividenden bezahlt, die allerdings im wesentlichen eine Folge der hier herrschenden hohen Tagespreise seien. Man habe oft schon über die Frage einer Ermäßigung der Rückvergütung debattiert. Es sei ja auch ein kleiner Fortschritt zu bemerken. Eine Rückvergütung von 25 pZt. und darüber würde nicht mehr bezahlt, das höchste sei jetzt 22 pZt. Bedauerlich sei nur, daß die Mitglieder die Leistungsfähigkeit des Vereins nach der Dividenhöhe werten. In Reichenbach habe man vor einigen Jahren einen Versuch mit der Abschaffung der Dividenden gemacht. Es seien damals in Sachsen die Konsumvereine überall zu Steuern herangezogen worden, sowohl zu Staats- wie zu Gemeindesteuern. Sein Verein habe gegen die Steuer einen drei Jahre währenden Prozeß geführt. Der Prozeß sei zu Ungunsten des Vereins entschieden worden und nun habe man auf einmal die Steuern für drei Jahre in der Höhe von 40 000 M. bezahlen müssen. Infolgedessen sei die Rückvergütung von 22 auf 8 pZt. heruntergegangen. Die Mitglieder seien darüber sehr erregt gewesen und hätten beschlossen, die Rückvergütung ganz zu beseitigen. Eine Mitgliederflucht sei bei der geringen Dividende nicht zu konstatieren gewesen. Allgemach sei aber doch die Rückvergütung wieder hinaufgegangen, namentlich da die umliegenden Vereine fortgefahren hätten, eine hohe Rückvergütung zu gewähren. Er empfehle, eine Verständigung innerhalb der Einkaufsvereinigung zu suchen. (Beifall.)

Demmler-Geyer weist darauf hin, daß die Konsumgenossenschaften nicht dazu da seien, um Geld zu verdienen, sondern um gute, vollgewichtige Ware zu mäßigen Preisen zu liefern. Leider seien viele Vereine in diesem Sinne nicht gegründet worden. Es habe nicht der genossenschaftliche Geist an der Wiege der Vereine gestanden, sondern man habe durch die Konsumvereine Geld verdienen wollen. Erst allmählich sei der genossenschaftliche Geist eingezogen. Ein Teil der Genossen habe schon seine Zeit begriffen, die Masse müsse aber noch gewonnen werden. Jeder möge in seinem Verein systematisch dafür streben, daß die Dividende allmählich heruntergebracht werde. Auch über eine vollständige Abschaffung der Dividende lasse sich reden. Er empfehle diese aber nur als Kampfmittel gegen die Umsatzsteuer; dadurch, daß die Konsumvereine zu Tagespreisen verkaufen, erhalten sie

noch die Händler. Wolle man die Händler „abmurksen“ (große Heiterkeit), dann herunter mit den Preisen und Verzicht auf die Dividende! Es sei aber nicht notwendig, so radikal zu sein. (Heiterkeit.)

Radestock stellt richtig, daß die Konsumvereine nicht eine hohe oder eine niedrige Dividende bezahlen, um das Krämertum abzumurksen. Es sei nicht ihr Prinzip, von solchen Gesichtspunkten aus diese Frage zu beurteilen. Für die Konsumvereine käme lediglich das Wohl ihrer Mitglieder in Frage, nicht die Existenzfähigkeit ihrer Konkurrenten. (Beifall.)

Barth-München: Der konsumgenossenschaftliche Grundsatz des Verkaufs zu Tagespreisen ist von den Vätern der Genossenschaftsbewegung, den Redlichen Pionieren von Rochdale, aufgestellt worden. Die Geschichte der Redlichen Pioniere von Holyoake ist die Bibel der Genossenschaften. Die Redlichen Pioniere haben die Auszahlung eines Teiles der Rückvergütung gutgeheißen, im wesentlichen aber sollte eine Erübrigung die Ansammlung eines genossenschaftlichen Vermögens erleichtern. Das gemeinschaftliche Vermögen der Genossenschaften betrachteten sie als den Kitt, der die Mitglieder zusammenhält. Leider gibt es noch manche Vereine, welche den momentanen Erfolg diesem weiter gesteckten Ziele vorziehen, das ist ungenossenschaftlich. Auf Erhöhung ihrer Reserven müssen die Genossenschaften vor allen Dingen bedacht sein. Der Reservefonds ist die Seele und das Blut einer Genossenschaft. Wenn die Mitglieder das noch nicht verstehen, so müssen sie für diese Idee gewonnen werden. Sie müssen durch unermüdliche Arbeit, durch genossenschaftliche Vorträge und Verteilung genossenschaftlicher Zeitungen und Broschüren aufgeklärt werden. Wo echter genossenschaftlicher Geist herrscht, wird die Frage der Höhe der Rückvergütung keine Schwierigkeiten mehr machen, sondern sich im genossenschaftlichen Sinne von selbst lösen. (Beifall.)

Weber-Glauchau bemerkt, daß in Chemnitz drei oder vier Vereine beständen. Die kleineren Vereine müßten sich an den größeren anschließen, denn je größer der Verein, um so größer können die Wohltaten sein. (Sehr richtig!)

Die Festsetzung einer einheitlichen Dividende sei unmöglich, aber die Konsumvereine hätten die Aufgabe, Preisregulatoren zu sein; nicht nach der Konkurrenz müßten sie sich mit der Festsetzung der Verkaufspreise richten, sondern nach den Engrospreisen. Niedrige Preise sei die Hauptsache, denn dadurch bekämen die Mitglieder schon ihre Dividenden vorweg. Dadurch würden aber auch die Konkurrenten gezwungen, sich in ihren Preisen nach den Konsumvereinen zu richten. Der Konsumverein würde zum Preisregulator und dadurch zum Wohltäter der ganzen Bevölkerung.

Arnold-Leipzig-Plagwitz: Konsumvereine können nicht so ohne weiteres aus den bisherigen Verhältnissen losgelöst werden. Was sie schaffen wollen, ist ja noch im Anfange. Die Einigkeit in der Dividendenzahlung mag ja erstrebenswert sein, aber sie ist ein Bild der Zukunft. Vor allen Dingen ist es die Pflicht der Konsumvereine, auf die Zentralisierung des Einkaufes bedacht zu sein, für den sie

in der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine den Mittelpunkt gefunden haben. Sie mögen weiter darauf bedacht sein, durch Uebergang zur Eigenproduktion, namentlich durch die Errichtung von Bäckereien die konsumgenossenschaftliche Entwicklung zu fördern. Unser Weg ist rein und gut, wenn wir nur unverdrossen auf diesem fortschreiten, wird auch das Ziel der einheitlichen Dividende erreicht werden.

Der Vorsitzende gibt folgenden Antrag bekannt:

Der unterzeichnete Verein beantragt, das Referat des Herrn Kaufmann im Druck erscheinen zu lassen und zur Agitation bei den Mitgliedern zu verwenden. Das gedruckte Referat ist zum Selbstkostenpreis an die Vereine abzugeben.

Allgemeiner Konsumverein Schöneck.

Radestock bemerkt dazu, daß der Vortrag des Sekretärs wortgetreu in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" zum Abdruck gebracht werde. Aus diesem Satz können dann die Abzüge hergestellt werden. Wer solche zur Verteilung unter seine Mitglieder wünscht, möge seine Bestellungen bei dem Sekretariat aufgeben, und zwar sei es notwendig, die Bestellung vorher zu machen, da man sich danach bei der Drucklegung richtet.

Es wünscht niemand weiter das Wort und die Debatte ist geschlossen. Der Antrag Schöneck wird einstimmig angenommen.

7. Berichterstattung über die Verhandlungen der Berufsgenossenschaften. Der Referent, Herr Barthel-Löbtau, führt folgendes aus:

Im Auftrage des Verbandsvorsitzenden, Herrn Max Radestock, habe ich am 2. Juni in Leipzig die Sektionsversammlung und am 14. Juni in Berlin die Genossenschaftsversammlung der Lagereiberufsgenossenschaft besucht.

Beide Versammlungen beschäftigten sich in der Hauptsache mit der Abnahme der Jahresrechnung, Vorstands- und Vertrauensmännerwahlen sowie einigen Anträgen. Die Versammlung in Leipzig war von zirka 25 Mitgliedern mit 1529 Stimmen, die Berliner Versammlung von 117 Mitgliedern und 36 090 Stimmen besucht.

Aus dem Geschäftsbericht der Sektion Leipzig ist hervorzuheben, daß die Sektion im Jahre 1903 4420 Betriebe mit 18 612 Arbeitern zählt. Die Verwaltungskosten betrugen insgesamt 18 773 M. Unfälle sind im Jahre 1903 896 vorgekommen; vor Ablauf der 13. Woche haben sich durch Wiederherstellung der Verletzten 763 erledigt. Unter den 106 Fällen, für welche eine Entschädigung zu leisten war bezw. noch zu leisten ist, befanden sich 13 Todesfälle.

Die Wiederwahl eines Vorstandsmitgliedes sowie die Neuwahlen von 86 Vertrauensmännern, letztere auf die Zeit vom 1. Oktober 1904 bis zum 30. September 1907, erfolgte einstimmig.

Aus dem Bericht der Genossenschaftsversammlung in Berlin ist folgendes hervorzuheben:

Nach dem Geschäftsbericht sind 42 612 versicherte Betriebe vorhanden, mit 193 858 versicherten Arbeitern. Im Jahre 1903 sind zusammen 13 276 Unfälle zur Anmeldung gekommen, von den 13 276

gemeldeten Unfällen sind 2807, darunter 225 Todesfälle entschädigungspflichtig gewesen.

Im Jahre 1903 sind zusammen 3 008 807 M. Entschädigung gezahlt worden. Die Gesamtzahl der Rentenempfänger betrug im Jahre 1903: 16 911. Die meisten Unfälle weist die Sektion Berlin und Hamburg auf, die wenigsten Königsberg und Breslau. Die Sektion Berlin hat allein 771 461,74 M., die Sektion Hamburg 641 986 M. erhalten.

Für Verletzte und deren Angehörige sind 2 354 252,37 M., für Hinterbliebene getöteter Personen 654 555,33 M. gezahlt worden.

Seit der Errichtung der Berufsgenossenschaft (1. Juli 1886) sind zusammen 114 682 Unfälle zur Anmeldung gelangt; davon sind bis Ende 1903 22 069 Unfälle zu entschädigen gewesen. Seit dem Bestehen der Berufsgenossenschaft sind gegen $21^1/_2$ Millionen Mark Entschädigung gezahlt worden.

Die Vermögensübersicht balanciert mit Aktiven und Passiven 8 609 916 M.

Der Reservefonds steht mit einem Sollbetrag von 5 193 491 M. in der Bilanz.

Der Voranschlag für die Ausgaben der Genossenschaft wurde auf 4598 M. festgesetzt.

Ein Antrag der Sektionen Königsberg, Breslau, Hamburg, Mainz und Leipzig, welcher lautet: „Die Entschädigungsansprüche sind zu 75 pZt. von derjenigen Sektion zu tragen, zu deren Bezirk der Betrieb gehört, in welcher der Unfall eingetreten ist", wurde abgelehnt.

Zur Annahme des Antrages waren bei zwei Drittel Majorität 25 355 Stimmen erforderlich; dafür stimmten nur 24 080, dagegen 13 493, es fehlten demnach 980 Stimmen. Bei der Abstimmung waren 37 580 Stimmen beteiligt.

Johannes-Leipzig-Plagwitz: Auch ich habe an den Verhandlungen der Berufsgenossenschaften teilgenommen und ich kann nur bedauern, daß die Konsumvereine in der Bestellung einer Vertretung so lässig sind. Eine große Anzahl unserer Konsumvereine gehört der Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft an, nämlich alle diejenigen, welche Bäckereien betreiben, in denen der Maschinenbetrieb vorherrscht. Leider sind dieselben sehr schwach vertreten gewesen, obwohl die Konsumvereine nichts weiter nötig hatten, als den Delegierten eines anderen Vereins ihre Vollmacht zu geben. Der Besuch der Generalversammlung der Berufsgenossenschaften ist um so notwendiger, weil hier die Einteilung der Betriebe nach Gefahrenklassen vorgenommen wird. Die Konsumvereine kommen oft in eine zu hohe Gefahrenklasse, weil die Verhältnisse in den Genossenschaften nicht genügend bekannt sind. Sie müssen infolgedessen erheblich höhere Beiträge zahlen, als sie sonst nötig hätten. In der Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft wird die neue Einteilung in Gefahrenklassen wieder im nächsten Jahre vorgenommen, und es ist dringend notwendig, daß die Konsumvereine dann zahlreich vertreten sind. Auf eine Sache möchte ich noch hinweisen. Der Einladung zur Generalversammlung der Berufs-

genossenschaft lag ein gelber Zettel bei, auf dem mitgeteilt wurde, daß diejenigen Mitglieder, die nicht selbst an der Generalversammlung teilzunehmen gewillt seien, die Vorstandsmitglieder der Berufsgenossenschaften bevollmächtigen könnten, sie zu vertreten. Davon ist in sehr ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht worden. Auf der Generalversammlung in Braunschweig waren 2900 Stimmen vertreten, wovon der Vorstand allein 1800 in Händen hatte. In diesem Jahre hatte er eine starke Minorität. Der Vertreter einer großen Schokoladenfabrik allein repräsentierte nicht weniger als 700 Stimmen. Die Vorstandsmitglieder schlagen sich bei der Wahl selbst vor und wählen sich nachher selbst. Aber noch schlimmer ist es, daß unter solchen Umständen von einer Kontrolle des Vorstandes keine Rede sein kann. Die kontrollierende Körperschaft ist die Generalversammlung. Die Kontrolle durch die Generalversammlnng hat aber keinen Wert, wenn der Vorstand in der Generalversammlung über die Mehrheit der Stimmen verfügt. Wir haben dieses Verfahren scharf gegeißelt, und der Vorstand hat versprochen, daß im nächsten Jahre die gelben Zettel nicht mehr beigefügt werden sollen. Aber wir selbst sind nicht daran ohne Schuld. Von allen deutschen Konsumvereinen waren nur fünf Vereine vertreten. Es ist ein Skandal, wenn die Genossenschaften so nachlässig sind, und ich wünsche dringend, daß es im nächsten Jahre besser werde, damit es uns möglich ist, gegen die Zuteilung zu einer zu hohen Gefahrenklasse wirkungsvollen Einspruch zu erheben. (Beifall.)

Radestock-Dresden: Sie haben die beiden Referate gehört, und auch ich bitte Sie dringend, die Mahnung zu beherzigen. Das Wort wird weiter nicht gewünscht, der Gegenstand ist erledigt.

8. Die Bekämpfung der Konsumvereine durch die Rabattsparvereine. Referent Heinrich Kaufmann-Hamburg.

Der Referent weist einleitend darauf hin, daß es heute bei den Krämern allgemein Gebrauch sei, dort, wo ein Konsumverein errichtet werde, einen Rabattsparverein zu errichten. Auch um ältere Konsumvereine in ihrer Entwicklung zu hindern, würden solche Rabattsparvereine errichtet. Man glaube, in diesen das Mittel gefunden zu haben, der Konkurrenz der Konsumvereine wirksam entgegenzutreten. Ob das wirklich der Fall sei, sei ja eine andere Frage. Die Idee der Rabattgewährung stamme nicht von den Händlern, sondern sie sei eine alte Schuld, welche die Konsumenten auf sich geladen hätten. Es sei dabei von folgender Ansicht ausgegangen: Wenn tausend Konsumenten ihren Bedarf statt bei hundert Geschäftsleuten fernerhin nur bei zehn eindecken würden, so hätten diese zehn einen viel höheren Umsatz, infolgedessen verhältnismäßig geringere Unkosten und einen höheren Verdienst und seien in der Lage, einen Teil dieses Mehrgewinnes in der Form von Rabatt an die Konsumenten zurückzuerstatten. So richtig eine solche Schlußfolgerung in der Theorie erscheine, so falsch sei sie in der Praxis. Die nicht berücksichtigten neunzig Geschäftsleute pflegten, um ihre Kundschaft zu erhalten, dann ebenfalls Rabatt zu gewähren, die Konsumenten kauften nach wie vor auch bei diesen, und konzentrierten ihren Einkauf nicht.

Der Rabatt werde eine Allgemeinerscheinung und einfach auf die Warenpreise aufgeschlagen.

Man sei nun zwar der Ansicht gewesen, daß solche Konsumenten-Rabattsparvereine eine wertvolle Vorstufe für die Errichtung von Konsumvereinen seien. Durch die Rabatte ermögliche man den Konsumenten, den Geschäftsanteil für den zu errichtenden Konsumverein zu ersparen. Allein auch diese Ansicht habe sich in der Praxis nicht bewährt. Vielmehr habe sich, so in Berlin und Frankfurt a. M., gezeigt, daß eine starke Entwicklung der Konsumenten-Rabattsparvereine ein Hindernis für die Entwicklung der Konsumvereine sei. Nur in wenigen Fällen habe sich der Uebergang vom Rabattspar- zum Konsumverein glatt vollzogen. Auf die Wertlosigkeit der Rabattsparvereine habe auch die Frankfurter Handelskammer im Jahre 1902 zutreffend hingewiesen. Der Rabatt werde auf den Verkaufspreis aufgeschlagen, oder die gelieferte Ware stehe qualitativ oder quantitativ hinter dem Wert des bezahlten Kaufpreises zurück. Geschädigt seien in erster Linie die Konsumenten, welche den Rabatt vorauszahlen, um ihn später durch die Verwaltungskosten gekürzt zurückzuerhalten.

Eine Abart dieses Konsumenten-Rabattsparwesens finde sich in dem Lieferantenverkehr der Konsumvereine. Allgemein hätten die Konsumvereine mit dem Lieferantenverkehr keine günstigen Erfahrungen gemacht, wenn auch zugegeben werden müsse, daß Ausnahmen vorkämen. Nach der Statistik des Zentralverbandes habe zwar der Umsatz im Lieferantengeschäft noch etwas zugenommen, aber doch lange nicht in dem Maße, wie der Umsatz im eigenen Geschäft. Hoffentlich werde mit der Zeit das ganze Lieferantengeschäft ein überwundener Standpunkt sein. Statt das Lieferantengeschäft zu pflegen, sollten die Konsumvereine lieber auf die Entwicklung des eigenen Geschäfts und auf den Uebergang zur Eigenproduktion bedacht sein.

Die Idee der Rabattgewährung habe spekulative Unternehmer veranlaßt, Privatrabattgesellschaften zu errichten, die zum Teil hochtönende Namen, wie „Hammonia", „Parsimonia", „Rheingold" führten. Bekannt sei auch die Firma Albrings & Co. Diese Privatrabattgesellschaften hätten die Methode, an die Händler und Gewerbetreibenden Rabattmarken zum Nennwert abzugeben, und die Konsumenten könnten für die empfangenen Rabattmarken, sobald dieselben einen bestimmten Betrag erreicht hätten, einen Gegenstand in dem Laden der Privatrabattgesellschaft aussuchen. Der Verdienst der Gesellschaft bestünde darin, daß sie zum Teil minderwertige Gegenstände liefere, in der Hauptsache aber darin, daß viele Marken verloren gingen. Es würden also durch die Privatgesellschaften sowohl die Konsumenten wie die Gewerbetreibenden übervorteilt, und vielfach hätten auch Behörden und Vereine von Gewerbetreibenden vor solchen Gesellschaften gewarnt.

In neuerer Zeit hätten nun aber die Händler und Gewerbetreibenden selbst Vereine zur Rabattgewährung errichtet, um dadurch der Konsumgenossenschaftsbewegung Abbruch zu tun. Die Methode dieser Rabattsparvereine der Händler sei die, daß bei einem Einkauf

bis zu 20 oder 25 ₰ kein Rabatt, und 20 bis 40 ₰ bezw. 25 bis 50 ₰ eine Marke à 20 oder 25 ₰, von 40 bis 60 oder von 50 bis 75 ₰ zwei Marken à 20 bezw. 25 ₰ gewährt würden usw. Daraus ergebe sich, daß auf ganz kleine Einkäufe ein Rabatt überhaupt nicht, bei größeren Einkäufen immer nur Rabatt auf einen Teil des Einkaufes gewährt werde, daß also die Hausfrauen, namentlich der ärmeren Klassen, nur auf die Hälfte oder zwei Drittel ihres Einkaufs Rabatt bekämen. Dazu käme noch, daß die Mitglieder der Rabattsparvereine das Recht hätten, bestimmte, auf einem Plakat zu bezeichnende Artikel von der Rabattgewährung ganz auszunehmen. Hierzu würden meistens die Massenartikel gewählt, die für die Arbeiterfamilien besonders in Frage kämen. So werde in Wirklichkeit nicht auf den ganzen Umsatz, sondern nur auf einen kleinen Teil des Umsatzes Rabatt gegeben. Wenn die Rabattsparvereine trotzdem erklärten, es würden auf alle Einkäufe 5 pZt. Rabatt gewährt, so sei das einfach Schwindel.

Redner verliest dann eine ganze Reihe von Urteilen von Kleinhändlern und Gewerbetreibenden, in denen bestimmt erklärt wird, daß die Kleinhändler und Gewerbetreibenden nicht in der Lage seien, von ihrem geringen Verdienst noch 5 pZt. abzugeben. Der Rabatt müsse entweder auf den Warenpreis aufgeschlagen oder es müsse die Qualität der Ware um so viel verringert werden.

Daraus ergebe sich nun, daß aus den Rabattsparvereinen den Konsumenten irgend ein Vorteil nicht erwachsen könne. Könne man nun aber durch die Rabattsparvereine die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Kleinhändlers nicht erhöhen, so würde der Kleinhandel durch solche Vereine auch nicht konkurrenzfähiger gegenüber den Konsumvereinen. Das ganze Rabattsparwesen sei aufgebaut darauf, daß es unter den Konsumenten noch sehr viele von denen gebe, die nicht alle würden; es sei lediglich „Sand in die Augen" der Konsumenten.

Die Erfahrung habe auch schon genügend gezeigt, daß die Erfolge dieser Rabattsparvereine nur ganz vorübergehende seien. In den meisten Fällen habe der Kampf mit den Rabattsparvereinen zu einer lebhaften Weiterentwicklung des Konsumvereins beigetragen. Besondere Abwehrmaßregeln gegen Rabattsparvereine seien nicht notwendig. Wo solche entständen, müsse der Konsumverein durch Wort und Schrift seine Mitglieder über das System der Rabattsparvereine aufklären und vor allen Dingen bestrebt sein, seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhöhen und zu stärken. (Beifall.)

Tetzner-Potschappel glaubt, daß der Referent die Gefahr der Rabattsparvereine zu gering einschätze. Auch in Potschappel sei ein solcher Verein errichtet worden, und der Konsumverein sei zunächst etwas zurückgegangen. Das komme zum Teil daher, daß die Frauen mit Hülfe dieser Rabatte heimliche Ersparnisse machten, von denen der Mann nichts wissen dürfe, während er über die Höhe der von Konsumvereinen gezahlten Rückgewährung orientiert sei. Der Rabattsparverein Potschappel gebe jetzt auch Ergänzungsmarken von 5 bis 10 ₰, und es seien noch manche Leute vorhanden, die diesen Rabatt

der Rückgewährung im Konsumverein gleichschätzten. Um diese Leute aufzuklären, habe man sie Probeeinkäufe in Rabattspargeschäften machen lassen und dies mit den gleichen Einkäufen im Konsumverein verglichen. Da habe sich denn gezeigt, daß der Verkauf im Konsumverein erheblich günstiger sei. Dieses Vorgehen habe genützt, und jetzt befindet sich der Konsumverein wieder in günstiger Entwicklung.

Riemann-Chemnitz kann auch den Rabattsparvereinen der Händler eine größere Bedeutung nicht beimessen. Auch früher habe man schon versucht, die Konsumvereine durch Rabattgewährung zu bekämpfen, jedoch ohne Erfolg, vielmehr hätten viele Händler sich selbst dabei ruiniert. Er halte es nicht für richtig, daß die Konsumvereine sich mit solchen Gegnern in Polemiken einließen. Man lege dadurch den Leuten eine Bedeutung bei, die sie nicht verdienten. Der Allgemeine Konsumverein in Chemnitz sei viele Jahre lang angegriffen worden; er habe niemals darauf reagiert. So habe vor einigen Jahren in der Zeitung gestanden, der Konsumverein habe 100 000 M. Reserve; die Generalversammlung möge beschließen, diese zu verteilen. Der Antrag sei unterzeichnet „Mehrere Mitglieder". Er habe darauf in der Generalversammlung mehrmals gefragt, ob jemand anwesend sei, der den Reservefonds zu verteilen wünsche; er könne sein Geld in bar kriegen oder auch in Waren; wenn er wolle, könne er einen Sack Zucker mitnehmen. Gemeldet habe sich aber niemand. Das sei ein Beweis, daß das ganze Zeitungsinserat nicht von Mitgliedern, sondern von neidischen Konkurrenten ausgehe. Der Allgemeine Konsumverein in Chemnitz habe für die Bekämpfung solcher Gegner nie einen Pfennig ausgegeben. Diese Leute müsse man unter sich lassen, dann gerieten sie selbst einander in die Haare. (Heiterkeit und Beifall.)

Radestock-Pieschen betrachtet auch das Rabattsparwesen als eine vorübergehende Erscheinung. Der Unterstützung dieser Organisationen durch die Behörden sei eine Bedeutung nicht beizumessen. Die ganze Sache würde verlaufen wie das Hornberger Schießen. In Dresden könnten die Rabattsparvereine keinen Erfolg verzeichnen; wenn sie hier und da in einem kleinen Ort einen Erfolg gehabt hätten, so sei das auf die Bequemlichkeit der Mitglieder zurückzuführen. Diese kämen aber bald dahinter, daß sie im Konsumverein vorteilhafter einkauften, und kämen dann wieder zurück. Er habe die Aussprache herbeigeführt, weil ihm ein diesbezüglicher Wunsch geäußert worden sei, aber nicht, weil er der Ansicht sei, daß die Konsumgenossenschaftsbewegung das Rabattsparwesen irgend wie zu fürchten hätte. Das wolle er konstatieren, damit man nicht glaube, daß wir vor diesen Gründungen Furcht hätten.

9. Aussprache über die gedruckt vorliegenden Bilanzen und Vereinsberichte.

Schnabel-Dresden wendet sich dagegen, daß der Konsumverein Striesen in dem gedruckten Verbandsbericht mitgeteilt habe, der Konsumverein „Vorwärts" habe beschlossen, in Striesen eine Verkaufsstelle zu errichten. Ein Protest dagegen sei vergeblich gewesen und die Verkaufsstelle sei eröffnet. Schnabel erklärt, daß er von der Ver-

waltung „Vorwärts"-Dresden beauftragt worden sei, zu erklären, daß die Behauptung der Striesener Verwaltung den Tatsachen nicht entspreche. Der Konsumverein „Vorwärts" habe zwar das Bedürfnis gehabt, sich weiter auszudehnen, und zwischen Dresden und Striesen einen Laden gemietet. Eine zweite Verkaufsstelle habe man in Pilau errichten wollen. Striesen sei aber zuvorgekommen, und es sei eine Kommission gewählt worden, welche die Grenzen für die einzelnen Vereine festgesetzt habe. Er konstatiere noch einmal, daß Striesen die Aufhebung der erwähnten Verkaufsstelle nicht verlangt habe, und daß der „Vorwärts" sie daher auch nicht habe verweigern können.

Bienert-Striesen ist der Ansicht, daß die Ausführungen Schnabels nicht hierher gehören. Wenn der „Vorwärts" das Bedürfnis habe, sich weiter auszudehnen, so möge er auf seinem eigenen Gebiete bleiben, dort könnten noch viele neue Verkaufsstellen errichtet werden. Jedenfalls sei es nicht angenehm, wenn von einem andern Verein eine Verkaufsstelle in unmittelbarer Nachbarschaft einer Verkaufsstelle des eigenen Vereins errichtet werde.

Radestock erklärt, es sei nicht richtig, die lokalen Differenzen hier zum Ausdruck zu bringen; solche Sachen könnten die Dresdener Vereine unter sich abmachen.

Schnabel ist der Ansicht, daß seine Verwahrung hierher gehört, weil auf der Tagesordnung ausdrücklich steht: „Aussprachen über die gedruckt vorliegenden Vereinsberichte". In dem Striesener Bericht sei eine falsche Mitteilung gemacht worden, die geeignet sei, seinen Verein herabzusetzen, und er habe den Auftrag und die Pflicht, solche falsche Mitteilung zu berichtigen.

Der Konsumverein Grimma fragt an, welche Erfahrungen mit dem Rollenmarkensystem gemacht worden seien.

Radestock weist darauf hin, daß dieses Thema im Vorjahre in aller Ausführlichkeit behandelt worden sei. Man könne doch nicht solche Sachen immer wiederholen.

Der Vertreter des Konsumvereins Zschopau berichtet, daß sein Verein seit zwei Jahren das Rollenmarkensystem eingeführt habe und daß durch dasselbe eine bessere Kontrolle der Kasseneingänge möglich sei. Man glaube jedoch in letzter Zeit die Erfahrung gemacht zu haben, daß bei dem Druck der Marken Fehler vorgekommen seien, und wolle der Sache weiter nachforschen.*

Das Wort wird nicht gewünscht. Die Verhandlungen werden geschlossen.

---

* Der Zschopauer Konsumverein, der Fehler bei dem Druck der Rollenmarken gefunden hat, hat diese Marken nicht durch die Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine bezogen. Nur die Druckerei der Verlagsanstalt arbeitet mit den sehr kostspieligen Universal-Nummeratoren, bei denen bei einiger Achtsamkeit der Bedienung Fehler vollständig ausgeschlossen sind. Die Konkurrenz arbeitet allerdings noch mit Nummeratoren alten Systems, und wir haben auch schon bei anderer Gelegenheit feststellen können, daß die von dieser gelieferten Marken fehlerhaft waren. Wenn die Konsumvereine mit den Marken der Konkurrenz ungünstige Erfahrungen machen, so haben sie sich das selbst zuzuschreiben. Das genossenschaftliche Interesse gebietet doch wohl, daß sie ihr eigenes Geschäft einem x-beliebigen Privatgeschäft vorziehen.

Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine
von Heinrich Kaufmann & Co.

Am Abend des Verhandlungstages fand ein von dem Allgemeinen Konsumverein Reichenbach veranstalteter Kommers statt, der sich des besten Besuches erfreute. Leider war die Hitze so gewaltig, daß die Mehrzahl der Delegierten den Aufenthalt im kühleren Garten vorzog. Das Programm war ein sehr reichhaltiges. Konzert, künstlerische und turnerische Vorträge wechselten miteinander ab und fanden lebhaften Beifall.

Zweiter Verhandlungstag.

Die Verhandlungen beginnen morgens 9 Uhr.

Strecker-Connewitz beantragt zur Geschäftsordnung, die Punkte 13 und 14 von der Tagesordnung abzusetzen, da sie schon auf dem Hamburger Genossenschaftstage behandelt worden seien. Der Antrag wird abgelehnt.

Die Verlesung der Präsenzliste ergibt, daß 104 Vereine durch 280 Delegierte vertreten sind. Von nicht zum Verband gehörigen Vereinen sind Greiz und Zittau vertreten.

10. Der Schriftführer, Herr Johannes-Plagwitz, verliest das Protokoll des ersten Verhandlungstages. Einwendungen gegen dasselbe werden nicht erhoben.

11. Der Bericht des Verbandsvorsitzenden wird von Herrn Radestock erstattet; der folgendes ausführt:

Meine Herren! Der Bericht über die Entwicklung unseres Verbandes ist bereits in Ihren Händen; ich habe denselben in einer Auflage von 1500 Stück herstellen lassen und sämtlichen Ministerien, Kreishauptmannschaften und sonstigen Behörden, ferner genossenschaftlichen Freunden und allen Verbandsvereinen per Post zugehen lassen. Auch der Presse, soweit es mir möglich war, habe ich ein Exemplar zugesandt. Ich kann bestätigen, daß sämtliche Blätter mehr oder weniger in objektiver Weise den Bericht besprachen.

Hervorheben kann ich, daß die sächsische Regierung unser Zentralorgan die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ und sämtliche genossenschaftlichen Bücher von uns zugesandt erhält, und auch davon fleißig Kenntnis nimmt, und damit sind wir zufrieden.

Die Regierung wird aus unserer Literatur ersehen, daß unsere Tätigkeit rein wirtschaftlichen Interessen dient, daß die Konsumvereine auf die Mitglieder erzieherisch wirken, daß wir bestrebt sind, zu ortsüblichen Preisen gute Waren unseren Mitgliedern zu geben, und niemals mit Warenhäusern oder Schleudergeschäften verglichen werden können. Daß die Regierung die gute Wirksamkeit unserer Vereine kennt, wissen wir ja aus der im Jahre 1900 herausgegebenen Denkschrift. Hoffen wir, daß sie uns denselben Schutz gewährt wie den landwirtschaftlichen Genossenschaften unseres Landes, wenigstens, daß sie uns Schutz gewährt gegen die sogenannten Mittelstandsretter. Die Zahl der Mitglieder unseres Verbandes ist heute weit mehr denn 200 000, somit repräsentiert der Verband ziemlich ein Drittel der Bevölkerung Sachsens.

Die Berufsstatistik ist interessant; sie beweist, daß 90 pZt. unserer Mitglieder den arbeitenden Klassen angehören, aber auch Gewerbetreibende und Handwerker, sowie Landwirte und Beamte sind zahlreich vertreten

Die Verkaufsläger haben sich um 52 vermehrt; der Grund ist wohl meist in dem Zugang neuer Vereine zu finden, aber auch ältere Vereine haben ihren Kreis erweitert und neue Läger eröffnet. Freilich gibt es Vereine, welche lieber davon absehen sollten, welchen die Mittel fehlen, um neue Läger zu eröffnen, und doch tun sie es trotz aller Warnung.

Bei welchen Vereinen Pensionsfonds vorhanden, konnte ich aus der Statistik nicht ersehen. Von einigen weiß ich es, doch muß auch hier die Statistik noch ergänzt werden, damit die Vereine die Fortschritte auch hier erkennen und zur Nachahmung Veranlassung finden. Was ich noch sagen könnte, betrifft das Lieferantengeschäft. Wir wissen, daß unsere Gegner durch Gründung von Rabattsparvereinen uns Schaden zufügen wollen, ich habe Beweise, daß dieselben Geschäftsleute, welche mit Konsumvereinen im Lieferantenvertrag stehen, auch Mitglied der Rabattsparvereine sind. In unserem Verband sind 54 Vereine, welche den Rabattverkehr pflegen; der so erzielte Umsatz ist 2 036 386 M. Hier ist es Pflicht der Vereine, sich die Firmen genau anzusehen, und falls selbe Mitglied von Rabattsparvereinen sind, die Verbindung sofort aufzuheben.

Ueberhaupt muß unser Bestreben dahin gehen, sämtliche Lieferantengeschäfte abzuschaffen, damit wir nicht unsere Feinde selbst großziehen.

Die Geschäftsanteile sind sehr verschieden: 1 Verein (Bärenstein) 4 M.

1	2	11	21	10	51	15	3	3	1
10	12	15	20	25	30	40	50	75	100 M.

Die zwei Aktiengesellschaften je 200 M. Daß mit 4 M. oder 10, 12 und 15 M. Anteil nichts anzufangen ist, werden mir die Vereine bestätigen, der Mindestsatz ist 30 M.

Auf die Dividenden gehe ich nicht ein, da wir schon einen Vortrag darüber gehört haben. Gebessert hat sich noch nichts, trotzdem ich in jedem Jahre darüber gesprochen habe.

Auch die Eigenproduktion will ich hier nicht weiter erörtern; die Statistik zeigt uns, daß die Sache vorwärts geht.

Im allgemeinen ersehen Sie, daß ich in meinem Bericht nur erfreuliches berichten kann. Es sind ja auch Schattenseiten vorhanden, so die Liquidation der Tischler-Produktivgenossenschaft in Wilsdruff. Auch verschiedene Konsumvereine haben Rückgang im Umsatz und Mitgliedern aufzuweisen, die Gründe sind verschieden. Zum Teil klagen die Vereine noch über die Erwerbsverhältnisse, zum Teil, wie in Dresden, über die Maßnahmen der städtischen Behörden usw. Dadurch, daß ich dem Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine angehöre, hat unser Verband eine Stimme im Vorstand. Er hat ferner zwei Stimmen im Ausschuß, da mein Stellvertreter, Herr Barthel, Sitz und Stimme ausübt und Herr Pobbig frei gewählt

wurde. Die Revisionen der Vereine sind vorschriftsmäßig von unseren drei Revisoren ausgeübt und werden Sie noch weiteres darüber hören.

Meine Herren! Wir in Sachsen sind an Anschuldigungen jeder Art gewöhnt, wessen hat man uns nicht schon beschuldigt. Hat es uns geschadet? Nein! Je stärker und größer wir werden, um so schlimmer wird der Haß; nur eines verlangen wir auch von unseren Gegnern: sie sollen im Kampfe gegen uns Ehrlichkeit walten lassen; nicht mit Lüge und Verleumdung kommt man zum Ziel, sondern nur durch die Wahrheit.

Wir dienen keiner politischen Partei; unsere Arbeit, sie gilt dem ganzen Volke, Jedermann ist uns willkommen; wir fragen niemand nach seinem Glauben und seiner Ueberzeugung.

Meine Herren! So wie uns die Gegner zwangen, gemeinsam alle Angriffe abzuwehren, so wollen wir freudig alles tun, um unsere Vereine auf der Höhe zu erhalten und sie größer zu machen. Die Konsumvereinsbewegung hat noch lange nicht die Bedeutung, welche sie haben müßte. Wir wollen in Stadt und Land die Bedeutung, die Vorteile und die Stärke der sächsischen Konsumvereine schildern und für deren Ausbreitung tätig sein. Arbeiten Sie alle eifrig mit, ein jeder von uns in seinem Kreise, dann werden die sächsischen Konsumvereine so wie seither auch weiter wachsen und gedeihen. (Lebhafter Beifall.)

Verbandsrevisor Arnold-Plagwitz verbreitet sich über die Aufgabe der Verbandsrevisoren. Die Tätigkeit der Verbandsrevisoren sei eine sehr verantwortliche und darum müsse der Revisor auch strenge seines Amtes walten. Von den Verbandsrevisoren des sächsischen Verbandes sind 60 Revisionen abgehalten worden. Ein Teil unserer Vereine hat sich zu sehr mit Grundbesitz belastet. Hier sollte man vorsichtig sein. Die Konsumgenossenschaften sind Handelsgesellschaften. Nur wer ausreichendes Betriebskapital hat, kann günstig arbeiten. Spekulation in Grundwerten ist unbedingt zu verwerfen. Die Buchführung muß tadellos sein. Wer in solcher Weise die Bücher nicht führen kann, der mag sich nach einer Hülfskraft umsehen. Die Lagerhalterbelastung ist mit größter Zuverlässigkeit vorzunehmen. Die Arbeitszeit ist oft, beeinflußt durch die örtlichen Verhältnisse, eine recht lange; doch kommen auch Ausnahmen vor. Der Einkauf ist Sache des Vorstandes. Eine Beschränkung in der Freiheit des Einkaufs ist unpraktisch, da meistens schnell gehandelt werden muß. Ein Verein wird von der Schulgemeinde als Bankier benutzt, ein Beweis, daß das Ansehen der Genossenschaften steigt. Wir sind unpolitische Männer und lassen jeder Meinung ihr Recht — Produktivgenossenschaften sollten nicht gegründet werden, da nur die Produktion für den organisierten Konsum Erfolg verspricht. Den Konsumvereinen Mangel an Solidarität gegenüber Produktivgenossenschaften vorzuwerfen, ist Unrecht. Der Redner schließt mit der Mahnung, auf dem beschrittenen Wege fortzufahren. (Beifall).

14. Ueber die Bedeutung der Eigenproduktion spricht Herr Verbandsdirektor Barth-München. Redner überbringt zunächst die herzlichsten Grüße des Zentralverbandes deutscher Konsum-

vereine (Beifall). Ueber das Thema seines Vortrages habe er schon auf dem Verbandstage in Mannheim und dem Genossenschaftstage in Hamburg gesprochen. Diese Ausführungen seien in der „Rundschau" gedruckt und er wolle auf sie verweisen. Die genossenschaftliche Produktion sei der zweite Schritt der konsumgenossenschaftlichen Entwicklung. Erst aber müsse der Absatz organisiert sein. Die Konsumvereine müßten die Produktion in die Hand nehmen. Mit den eigentlichen Produktivgenossenschaften habe man meistens schlechte Erfahrungen gemacht. In der konsumgenossenschaftlichen Produktion Englands werden heute schon über 40 000 Personen beschäftigt. Auch in Deutschland sind ähnliche Erfolge zu erreichen möglich. Gegenwärtig beschränkt sich die deutsche konsumgenossenschaftliche Produktion in der Hauptsache auf die Bäckerei. Die Voraussetzung der Eigenproduktion ist ausreichendes Kapital. Das Betriebskapital für den Warenhandel darf durch den Uebergang zur Eigenproduktion nicht geschwächt werden. Neben der örtlichen Eigenproduktion der Konsumvereine steht die Eigenproduktion durch die Großeinkaufs-Gesellschaft, die jetzt auch zur Wirklichkeit wird. Die Eigenproduktion wirkt auch verbessernd auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter ein. Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit wird sich mildern. Produzent und Konsument werden einander nicht mehr gegensätzlich gegenüberstehen. Die größere Arbeitsfreudigkeit ergibt ein besseres Arbeitsprodukt. Die sächsischen Konsumvereine marschieren an der Spitze der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung; sie werden auch der konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion den erforderlichen Absatz sichern. Ueber die Frage der Kapitalbeschaffung will Referent sich nicht eingehend verbreiten. Sicher ist, daß Hunderte von Millionen Spargroschen unserer Mitglieder überall zersplittert sind. Diese wollen wir sammeln, dann haben wir ausreichende Mittel und brauchen um Staatshülfe nicht betteln zu gehen. Der Nichtbesitzende kann sich selbst helfen, wenn er nur will. Wir wünschen und bitten nur, daß die Behörden uns dieselbe Gerechtigkeit wiederfahren lassen, wie anderen Genossenschaften. Auf dem Wege der Selbsthülfe wollen wir unsere Eigenproduktion entwickeln, dann werden Wohlstand und Behaglichkeit dort einziehen, wo jetzt Not und Armut herrschen. (Lebhafter, anhaltender Beifall).

13. Die Umsatzsteuer in Sachsen und die Gefahr für die Konsumvereine. Der Referent, Verbandsvorsitzender Radestock, weist einleitend darauf hin, daß es sich nur darum handeln könne, eine Uebersicht über den Stand der Angelegenheit zu geben und in einer Resolution die Wünsche der Genossenschaften auszusprechen und führt dann folgendes aus:

Meine Herren! Seit mehr denn zehn Jahren fordert ein kleiner Teil der Bevölkeruug Sachsens von der Staatsregierung die Einführung einer Sondersteuer für Großbetriebe, welche Detailhandel mit Lebens- und Genußmitteln betreiben; die kleinen Geschäftsleute sind der Meinung, daß damit allen denen geholfen werden kann, deren Geschäfte schlecht gehen. Es ist heute nicht mehr Gebrauch, die Ursachen eines

Rückganges zu erforschen. Ob der Inhaber durch Unfähigkeit, durch zu wenig Betriebsmittel oder zu großen Aufwand selbst Schuld an seiner Lage ist, das zu wissen ist nicht nötig; die Antwort ist einfach die, die Schuld an allem tragen einzig und allein die Konsumvereine und, wie man meistens hinzufügt, auch die Warenhäuser. Solche Reden fanden bei unseren Landständen, bei der Regierung Glauben, sie wurden gehört. Der Abgeordnete Rüder war es, welcher 1895 aus Anlaß einer Petition des Verbandes der Kaufleute und Kleingewerbtreibenden Sachsens folgenden Antrag in der zweiten Kammer einbrachte:

„Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem selbständige Personen, welche außerhalb des Gemeindebezirks ihren wesentlichen Wohnsitz haben, sowie juristische Personen, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, einschließlich der im Genossenschaftsregister nicht eingetragenen Konsumvereine, insoweit dieselben nicht lediglich die Vermittlung des Bezugs von ihrer Natur nach ausschließlich für den Gewerbebetrieb des Abnehmers bestimmte Waren besorgen, eine für diese Gemeinde und von derselben zu erhebende, nach dem Bruttoumsatz des am Orte mit nicht selbstproduzierten Gegenständen betriebenen Detailhandels festgesetzte Umsatzsteuer bis zu 3 pZt. neben den sonstigen Gemeindeanlagen zu entrichten haben."

Dieser Antrag Rüder und Genossen wurde am 30. Januar 1896 beraten und der Beschwerde- und Petitionskommission überwiesen. Ebenso die Petition des genannten Verbandes. Am 27. März 1896 kam die Angelegenheit im Plenum der zweiten Kammer zur Verhandlung. Man beschloß gegen 14 Stimmen:

Die hohe Staatsregierung zu ersuchen,

1. darüber sich Kenntnis zu verschaffen, inwieweit die Gemeinden von dem ihnen zustehenden Rechte autonomen Gebrauch machen werden, im Wege des Anlagenregulatives eine gewerbliche Sonderbesteuerung der Hauptniederlassungen und der Filialen von Betrieben eintreten zu lassen, die im Detailgeschäfte Lebensmittel, Genußmittel, Bekleidungsgegenstände und ähnliche für den täglichen Gebrauch dienende Artikel verkaufen, und
2. im Falle eines sich zeigenden Bedürfnisses einem der nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der
   a) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und andere mit juristischer Persönlichkeit ausgestattete großkapitalistische Assoziationen, die in Detailgeschäften Lebensmittel, Genußmittel, Bekleidungsgegenstände und ähnliche für den täglichen Gebrauch dienende Artikel verkaufen, und
   b) alle Filialgeschäfte der unter a bezeichneten Gesellschaften, desgleichen der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und der physischen Personen, sämtlich, soweit sie sich mit dem Detailverkauf der unter a bezeichneten Gegenstände befassen, mit einer den Gemeinden zufließenden, von diesen zu erhebenden präzipualen gewerblichen Steuer belegt, und
   c) bestimmt, daß unter Filialen sowohl mehrfache Verkaufsstellen an einem und demselben Orte neben der daselbst bestehenden Hauptverkaufsstelle, als auch solche Zweigniederlassungen zu verstehen sind, die an einem anderen Orte als dem der Hauptniederlassung errichtet werden.

Bei Beratung genannter Petition forderte man die Regierung auf, einen Gesetzentwurf vorzulegen, um die Sondersteuer landesgesetzlich einzuführen; damals war noch keine Rede davon, daß die Gemeinden das Recht haben solche Steuern einzuführen. Im März desselben Jahres, also nur acht Wochen später, war es anders; da hieß es, die

Regierung möge sich Kenntnis verschaffen, inwieweit die Gemeinden von dem ihnen zustehenden Recht, solche Steuern einzuführen, Gebrauch gemacht haben. Am 12. Mai erging an die Kreishauptmannschaften folgende Verordnung:

Zur gemeindlichen Besteuerung des Warendetailhandels von Filialen und großkapitalistischen Vereinigungen.

Wie der Kreishauptmannschaft nicht entgangen sein wird, sind insbesondere in den größeren Orten des Landes schon seit einiger Zeit Bestrebungen hervorgetreten, die darauf abzielen, den Schäden und Gefahren, welche das Ueberhandnehmen von Filialen und von großkapitalistischen Vereinigungen auf dem Gebiete des Detailhandels mit gewissen Warengattungen für den gewerblichen Mittelstand mehr und mehr mit sich bringt, durch eine besondere Besteuerung dieser Gewerbsformen von seiten der Gemeinden zu begegnen.

Im allgemeinen haben sich die Gemeinden gegen derartige Wünsche der beteiligten Kreise bisher ziemlich ablehnend verhalten, wobei wohl hauptsächlich die vielfach verbreitete Auffassung mitgewirkt haben mag, daß es hierzu erst der vorherigen Abänderung der einschlagenden Bestimmungen unserer Gemeindeordnung bedürfe. Nachdem jedoch diese Frage auf dem vorigen Landtage aus Anlaß des Antrages Rüder und Genossen (Nr. 66 der Berichte 2c. der zweiten Kammer) sowie einer Anzahl von darauf bezüglichen Petitionen in der zweiten Kammer eingehend behandelt und hierbei von der Staatsregierung in Uebereinstimmung mit ihrer schon zeither vertretenen Ansicht in der aus dem Bericht Nr. 180 über den genannten Antrag Seite 7 flg. ersichtlichen Weise ausführlich dargelegt worden ist, daß die Gemeinden schon jetzt die Füglichkeit haben, durch Anlagenregulativ eine derartige besondere Gewerbesteuer einzuführen, und nachdem sowohl die Beschwerde- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer, als auch diese Kammer selbst sich hiermit einverstanden erklärt haben, darf wohl angenommen werden, daß dieser Frage mehr und mehr Aufmerksamkeit zugewendet wird, und daß die Gemeinden künftig auch geneigt sein werden, sie da, wo sich ein Bedürfnis dazu herausstellt, in einer den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Weise zu regeln. Das Ministerium des Innern wünscht, über die Vorgänge auf diesem Gebiete fortdauernd unterrichtet zu werden.

Diese Verordnung hatte denn auch schnell Erfolg, freilich einen Erfolg, vor dem der Regierung bald selbst bange wurde. In 40 Gemeinden wurden Umsatzsteuerregulative genehmigt, man beschloß 1, 2, 3, 4 und 5 pZt. Steuern nach dem Umsatz zu erheben. Es war ein Wettlaufen in den Gemeinden, solche ungerechten Steuern einzuführen, freilich gab es auch Gemeinden, welche die Steuer ablehnten. Der Regierung wurde, wie bemerkt, vor dem Vorgehen der Gemeinden bange, sie sah sich gezwungen, eine neue Verordnung zu erlassen, wonach den Gemeinden bestimmte Grenzen gezogen wurden. Am 26. November 1896 erschien dieselbe und lautete:

Das Ministerium betont in dieser Verordnung,
„daß die Autonomie der Gemeinden bei Erlaß eines Ortsgesetzes der fraglichen Art in den bestehenden Landesgesetzen ihre unbedingte Schranke finde, somit auch eine neue Gewerbesteuer, soweit sie überhaupt zulässig erscheine, an die Voraussetzungen gebunden sei, von denen die Gesetze die Gültigkeit einer solchen abhängig machen, daß unter den gesetzlich feststehenden Voraussetzungen jeder Gemeindesteuer nach § 25 der Revidierten Städteordnung das Erfordernis der Verhältnismäßigkeit den ersten Platz einnehme, wobei zu berücksichtigen sei, daß das Streben des zu Erwerbszwecken vereinigten Großkapitals an sich nichts Unerlaubtes, vielmehr etwas in mancher Hinsicht Nützliches und gesetzlich Geschütztes sei, daß die Geschäftsfilialen an sich ebenfalls nichts Unlauteres und Verwerfliches seien und nur wegen der Konkurrenz, die sie dem einzelnen Kleinhändler machten, Gegenstand der Besteuerung werden sollten. Eine Gewähr dafür, daß

die geplante Besteuerung nicht über das Ziel hinausschieße, dürfte insbesondere auch bei der Umsatzsteuer nicht geboten sein, insbesondere den Konsumvereinen gegenüber, deren Mitglieder in ihrer überwiegenden Mehrzahl der ärmeren Bevölkerung wie den Kreisen des Mittelstandes angehörten und in ihrer Privatwirtschaft in mehrfacher Hinsicht von den Konsumvereinen wohltätig beeinflußt würden. Eine Besteuerung nach 2 v. H. des Umsatzes würde bei der Annahme, daß der Reingewinn durchschnittlich 10 v. H. des Umsatzes betrage, schon einer 20prozentigen Besteuerung des Reingewinns gleichkommen, die an sich schon ganz ungewöhnlich hoch sei; bei einer weiteren Steigerung aber würden die Grenzen einer verhältnismäßigen Besteuerung wohl nach mehr als einer Richtung hin überschritten werden."

Die Verordnung schließt mit der Aufforderung zu gutachtlicher Vortragserstattung.

Diese Verordnung schränkt das Recht der Gemeinden bedeutend ein; in der ersten Verordnung stand davon kein Wort, daß höchstens 2 pZt. erhoben werden können. Hier hören wir auch, was wir so oft gesagt, daß das Haupterfordernis für neue Steuern die Verhältnismäßigkeit sein soll. Hier hören wir auch, daß die Regierung weiß, welche wohltätige Wirksamkeit die Konsumvereine entfalten.

Das Ergebnis der in dieser Verordnung verlangten Berichterstattung zeitigte dann eine weitere Verordnung des Ministeriums vom 6. Mai 1897. Es waren unterdes zahlreiche Petitionen und Beschwerden von Konsumvereinen und ihrer Vertretung gegen die angesonnene Umsatzsteuer an das Ministerium gelangt. Diese Verordnung vom 6. Mai, die im Abzug an die Amtshauptmannschaften bezw. Stadträte gegeben wurde, ist nun gewissermaßen eine Antwort bezw. Abweisung aller dieser Beschwerden, sowie eine endgültige Anweisung an die Behörden und Gemeinderäte, welche Grundsätze bei Schaffung von Umsatzsteuerregulativen zu beobachten sind. Die Ausführungen, auf die es in dieser Verordnung ankommt, lauten:

„. . . . In dem durch die Sondergewerbesteuer beabsichtigten und zu schaffenden Ausgleiche zwischen den dem Großbetriebe ohne weiteres, sowie oft in unverhältnismäßiger und erdrückender Weise zur Seite stehenden wesentlichen Vorteilen und der durch sein Bestehen den Kleinhandel- und Kleingewerbetreibenden verursachten Schädigung hat die Sondergewerbesteuer ihre Berechtigung, zugleich aber auch ihre Grenze zu finden. Ein örtliches Bedürfnis wird nun im allgemeinen dann angenommen werden können, wenn der Großbetrieb in einer Gemeinde des Kleinhandels sich derart bemächtigt hat, daß dadurch in augenfälliger Weise das Fortbestehen eines auch im allgemeinen und namentlich im Interesse jeder Gemeinde zu erhaltenden Mittelstandes im Kleinhandel und Kleingewerbe erheblich erschwert oder gar unmöglich gemacht wird. Erfolgt dann die weitere Regelung der Steuer innerhalb dieser Grenzen und nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse, so wird auch demnach den Vorschriften der Gemeindeordnungen, sowie dem an sich für jede Besteuerung aufzustellenden Erfordernis der Verhältnismäßigkeit Rechnung getragen sein.

Wenn bisher zumeist, namentlich auch bei den bezüglichen Verhandlungen und Beschlüssen der Deputation, sowie der zweiten Kammer selbst, nicht minder in den angezogenen Verordnungen des Ministeriums — abgesehen von den Filialen —, nur die großkapitalistischen Vereinigungen als zu besteuernde Subjekte ins Auge gefaßt und erwähnt wurden, so erscheint solches ohne weiteres erklärlich und berechtigt, da einmal hierauf der äußerlich als erster Anlaß zu diesem Vorgehen erscheinende Antrag Rüder und Genossen sich beschränkt, sodann aber insbesondere die großkapitalistischen Vereinigungen es vor allem sind, in welchen sich der Großbetrieb der gegenwärtig in Betracht kommenden Art verkörpert und in die Erscheinung tritt. Indessen würde das Ministerium es nur als

konsequent und dem erstrebten Zwecke dienend ansehen können, wenn unter Umständen — immer namentlich ein örtliches Bedürfnis vorausgesetzt — die Sonderstellung nicht auf einzelne Formen und Gestaltungen des Großbetriebes beschränkt, sondern auf den letzteren überhaupt erstreckt würde, ohne Rücksicht darauf, ob derselbe in der Hand eines einzelnen, einer Aktiengesellschaft, einer Genossenschaft oder dergleichen liegt. Diesfalls wäre nach Ansicht des Ministeriums, da für den Begriff des Großbetriebes im allgemeinen die Größe und sonstige Bedeutung des Geschäftsbetriebes als ausschlaggebendes Moment anzusehen, hierbei aber im Hinblick auf die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse nicht überall ein gleicher Maßstab anzuwenden sein wird, für jede Gemeinde besonders zu erwägen und regulativmäßig festzusetzen, welcher Geschäftsumfang — nach dem Umsatz oder sonstigen Merkmalen bemessen — für die Annahme eines Großbetriebes vorauszusetzen ist, wobei event. noch angezeigt erscheinen kann, betreffs der Filialen, welche übrigens wohl zumeist als Teile eines Großbetriebes sich darstellen und deren Besteuerung allgemein in erster Linie angestrebt zu werden scheint, besondere Bestimmungen zu treffen.

Hierdurch würden auch gewisse Bedenken und Einwendungen, welche gegen die in vorgedachter Richtung beschränkende Fassung der bisher aufgestellten Regulative erhoben worden sind, von selbst hinfällig werden ....

Wenn endlich noch Bedenken des Inhalts laut geworden sind, daß nach allgemeinen Grundsätzen die Gemeinden nur wegen vorhandenen Bedarfes, nicht aus anderen Gründen, z. B. solchen wirtschafts- und sozialpolitischer Art, Steuern erheben dürfen, und daher die Zulässigkeit der in Frage befindlichen Steuer um ihres Zweckes willen bezweifelt wird, so ist zu entgegnen, daß, wenn man selbst die Richtigkeit vorstehender Annahme in dieser Allgemeinheit zugeben wollte, doch in allen Fällen, bei welchen ein örtliches Bedürfnis in dem oben angedeuteten Sinne vorliegt, stets auch ein finanzielles Interesse der Gemeinden an dem erstrebten Ausgleich und an der Erhaltung eines leistungsfähigen Mittelstandes ohne Zweifel vorhanden sein wird.

Anlangend hiernächst Art und Umfang der in einer Gemeinde einzuführenden Sondersteuer, so hält das Ministerium auch gegenwärtig grundsätzlich daran fest, daß die nähere Regelung der Gemeinde-Autonomie vorbehalten bleiben muß und den bezüglichen Bestimmungen der örtlichen Regulative seitens der Aufsichtsbehörden nur im Falle von Gesetzwidrigkeiten und erheblichen Härten entgegenzutreten sein wird. Bei Erwägung der hier in Betracht kommenden Gesichtspunkte ist in der letzten Zeit besonders die sogenannte Umsatzsteuer Gegenstand von Beschwerden sowie öffentlicher Besprechungen in Versammlungen und in der Presse geworden. Auch die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 26. November vorigen Jahres hatte derselben gedacht, und will man, da die dortigen Ausführungen teilweise eine mißverständliche Auffassung erfahren haben, hier nur noch folgendes bemerken:

Mit Rücksicht darauf, daß der Antrag Rüder und Genossen die Umsatzsteuer als ausschließliches Mittel in Vorschlag gebracht hatte, um der dem Kleinhandel und Kleingewerbebetriebe von gewissen Großbetrieben verursachten und weiter drohenden Schädigung zu begegnen, glaubte das Ministerium, jedenfalls vor einer unterschiedslosen und zu weit gehenden Anwendung der ersteren im Hinblick auf die Neuheit dieser Besteuerungsart warnen, vielmehr zu vorsichtigem Gebrauche Anlaß geben zu sollen, während das Weitere der Entschließung der Gemeinden zu überlassen war.

..... Wie hinsichtlich der Art und Form der Besteuerung, so glaubt das Ministerium schließlich auch betreffs der Bestimmung der Warengattungen, welche beim Vertriebe in der Hand von Großbetrieben der Sondergewerbesteuer unterworfen werden sollen, das Weitere der autonomen Entschließung der Gemeinden unter Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse und Verhältnisse im allgemeinen überlassen zu können. Wenn jedoch nicht nur der Antrag Rüder und Genossen, sondern auch der auf Vorschlag der Beschwerde- und Petitions-Deputation von der zweiten Kammer gefaßte Beschluß eine Sonderbesteuerung nur derjenigen Filialen und Großbetriebe für angezeigt erachtet, welche

> „im Detailgeschäfte Lebensmittel, Genußmittel, Bekleidungsgegenstände und ähnliche für den täglichen Gebrauch dienende Artikel verkaufen,"

ſo wird ſolches bei Regelung dieſer Angelegenheit in den einzelnen Gemeinden und bei Beurteilung des örtlichen Bedürfniſſes nicht außer Berückſichtigung zu laſſen, vielmehr tunlichſt zum Anhalt zu nehmen ſein. Weiter würde man es nicht als billig und angemeſſen anzuſehen vermögen, wenn auch ſolche Vereinigungen, welche lediglich die Vermittlung des Bezugs von ihrer Natur nach ausſchließlich für den Gewerbebetrieb des Abnehmers beſtimmten Waren bezwecken — dafern auf dieſelben überhaupt der Begriff des Großbetriebes anzuwenden wäre —, zu einer Sondergewerbeſteuer herangezogen werden ſollten, eine Anſicht, welche gleichermaßen mit dem bezüglichen Antrage der vorgenannten Beſchwerde- und Petitions-Deputation wie mit dem betreffenden Beſchluſſe der zweiten Kammer im Einklang ſteht. Wird nun zwar offenbar auch ſeitens derjenigen Gemeinden, welche bisher die Einführung einer Sondergewerbeſteuer ins Auge gefaßt haben, eine Heranziehung der letzterwähnten Vereinigungen nicht beabſichtigt, ſo empfiehlt es ſich doch, daß ſolches in den betreffenden Regulativen behufs Ausſchließung jeden Zweifels deutlich ausgeſprochen wird . . . .“

Die Verordnung hatte die eine unvermeidliche Folge, daß ſämtliche ſchon von den 23 Gemeinderäten beſchloſſenen Umſatzſteuerregulative als ungültig aufgehoben werden mußten. Das war aber auch das Ganze, obwohl die Umſatzſteuerwut merklich abgekühlt war.

Der folgende Landtag Ende 1900 forderte wieder die landesgeſetzliche Regelung der Steuer. Statt eines Geſetzentwurfes erſchien die bekannte Denkſchrift, welche die landesgeſetzliche Regelung ablehnte, vor allem aber den Konſumvereinen Gerechtigkeit widerfahren ließ. Welche Aenderung in der Haltung der Regierung! Aus der Denkſchrift erſahen wir, daß 54 Unternehmungen von der Steuer betroffen wurden, 39 waren Konſumvereine und nur 15 andere Kaufleute.

110791 M. zahlten die Konſumvereine und 15176 M. die Kaufleute an Umſatzſteuern. Der Begriff Großbetrieb richtete ſich in allen Regulativen nach der Größe des Konſumvereins. Machte der Konſumverein 40, 50 oder 60000 M. Umſatz, dann begann bei dieſer Zahl der Großbetrieb.

Damit iſt im allgemeinen erwieſen, daß die Steuer nur für die Konſumvereine beſtimmt war.

Anſtatt, wie der Abg. Spill es wünſcht, die Konſumvereine von der Steuer zu befreien, trat das Gegenteil ein, und nur die Konſumvereine waren es, welche dieſelbe tragen mußten. In keinem deutſchen Bundesſtaate findet man Gleiches. In Preußen werden, ſoweit ich weiß, nur drei Vereine von der Warenhausſteuer betroffen, in Bayern keiner, in Braunſchweig dürfen dieſelben nur mit $^1/_2$ pZt. herangezogen werden, und die Stadt Braunſchweig nimmt die Genoſſenſchaften ganz aus. In Sachſen ſehen wir das Gegenteil. In neuerer Zeit hat Annaberg die Umſatzſteuer beſchloſſen, Markneukirchen dieſelbe abgelehnt, Königſtein abgelehnt. In Dresden haben die Stadtverordneten dieſelbe beſchloſſen, in einer Stadt von 500000 Einwohner. Ob der Stadtrat zuſtimmen wird? Wer kann es wiſſen.

Wo ſollen ſolche ſteuerliche Maßregeln hinführen? Soll das, was uns durch Reichsgeſetz geſtattet iſt, durch Landesgeſetze oder durch Gemeindeſteuergeſetze unmöglich gemacht werden? Iſt es nicht unerhört, wenn Vereine, welche dem wirtſchaftlich Schwächſten, dem Arbeiter, Vorteile bringen, denſelben zur Barzahlung erziehen, durch ſolche Maßnahmen geſchädigt und in ihrer Tätigkeit gehindert werden?

Will man auf Koſten dieſer Aermſten dem Mittelſtand helfen? Es ſcheint wirklich ſo. Das ſollte keine Gemeinde wollen und doch iſt es leider der Fall. Und wem kommen dieſe Steuererträge zu gute? Etwa dem Mittelſtand? O nein, ſie kommen in die allgemeine Kaſſe der Gemeinden und ſomit auch den Reichen zu gute. Den Armen wird es genommen und den Reichen gegeben!

Den Konſumvereinen werden die Dividenden als Reingewinn betrachtet, der Kaufmann, der Handwerker, welcher Rabatt gewährt, kann dieſen als Geſchäftsunkoſten angeben und von ſeinem Gewinn abrechnen. Iſt nicht beides, Dividende oder Rabatt, gleich? Jeder wird dieſe Frage mit Ja beantworten. Nur die Steuerbehörde macht hier einen Unterſchied. Wie iſt das zu erklären?

Die von der Steuer betroffenen Vereine haben ſchwer darunter zu leiden, und gerade deren Mitglieder werden aufs ſchwerſte durch dieſe Steuer geſchädigt. Die Statiſtik zeigt, daß die 121 berichtenden Vereine 591 377 M. Steuern bezahlen. Dazu kommt noch das Perſonal. Die Vereine beſchäftigten rund 2400 Perſonen mit einem Durchſchnittseinkommen von 1750 M., das iſt die achte Steuerklaſſe, in der 20 M. Staatsſteuern zu zahlen ſind, demnach muß die Summe von 48—50 000 M. dem obigen Betrag hinzugerechnet werden.

121 Konſumvereine zahlen ſomit 650 000 M. Steuern. Wer wagt da noch zu behaupten, daß durch die Vermehrung der Vereine Staat und Gemeinden an ihren Steuereinnahmen Einbuße erleiden?

Die Konſumvereine haben ſchon oft gegen die Umſatzſteuer Proteſt erhoben, an die Regierung, den Landtag und Gemeinden Eingaben gerichtet, leider ohne weſentlichen Erfolg.

Es gibt Juriſten, welche die Einführung einer ſolchen Sonderſteuer für ungeſetzlich halten, ſo auch der Oberbürgermeiſter von Dresden; andere wieder, welche die Steuer für das größte Unrecht betrachten, wie der Bürgermeiſter von Frankenberg. Gegner dieſer Steuer ſind noch mehr vorhanden, ich nenne den Oberbürgermeiſter von Chemnitz. Erfreulich für uns iſt es, daß Juriſten und Gebildete aller Berufe auf unſerer Seite ſtehen und die Steuer für ungerecht erklären. Wir nehmen an, daß auch die ſächſiſche Regierung an dieſer Steuer keine Freude findet, ja, daß, wenn ſelbe zurück könnte, heute kaum nochmals ein Regulativ Genehmigung erhalten würde.

Aber hier heißt es: „Die Geiſter, die ſie rief, die wird ſie nimmer los“. Sehen wir uns doch die Gemeinden an, wo die Umſatzſteuer eingeführt iſt. Iſt eine darunter, welche ſelbe aus finanziellen Gründen einführte? Nein, und das iſt bezeichnend. Mehr brauche ich nicht zu ſagen. Sie können ſich das Urteil ſelbſt bilden. Iſt es nicht unerhört, wenn ein Bruderverein unter uns (der Löbtauer Konſumverein) in $4^1/_2$ Jahren 91 819 M. Umſatzſteuern zahlen mußte? Und wer ſind die Mitglieder dieſes Vereins, welchen Berufsſtänden gehören ſie an? Es ſind ausſchließlich Arbeiter. Sie mußten von ihren erſparten Dividenden jeder einzelne pro Jahr 5 M. ſich kürzen laſſen; und warum? Weil ſie um wirtſchaftlicher Vorteile wegen Mitglieder eines Konſumvereins ſind.

Ist das gerecht, ist das nicht eine Ungeheuerlichkeit? Von allen durch die Steuer betroffenen Vereinen könnte ich gleiches sagen, doch das eine Beispiel genügt. Daß man gerade den ärmsten Teil der Bevölkerung mit dieser Steuer schädigt, das ist das Ungerechte. Das Reichsgesetz vom 1. Mai 1889 gibt dem Deutschen das Recht, Vereine zum gemeinschaftlichen Einkauf von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen im großen und Ablaß im kleinen, also Konsumvereine zu gründen. Durch die Steuermaßnahmen einzelner sächsischer Gemeinden wird das auch in Sachsen geltende Recht geradezu illusorisch gemacht. Hiergegen müssen wir Protest erheben, wo uns Gelegenheit geboten wird. Die Dresdener Handelskammer hat statistisch nachgewiesen, daß die Einkommen der angeblich schutzbedürftigen Geschäfte sich erhöht haben und die Zahl der Geschäfte wesentlich zugenommen hat.

Es ist das erste Mal, daß der Verband der sächsischen Konsumvereine gegen die Umsatzsteuer Stellung nimmt. Es ist nach § 2 unserer Satzungen seine Pflicht, sich der Vereine, soweit es in den ihm durch das Gesetz gezogenen Grenzen möglich, anzunehmen. Das soll hiermit geschehen sein. Um der königlichen Staatsregierung und den Gemeinden, wo solche Steuern erhoben werden, die Wünsche der sächsischen Konsumvereine zu übermitteln, schlage ich eine Resolution vor, um deren einstimmige Annahme ich bitte.

Barthel-Löbtau verliest folgende Resolution:

Der am 17. und 18. Juli 1904 in Reichenbach i. V. tagende Verbandstag des Verbandes sächsischer Konsumvereine, hält es für seine Pflicht, im Interesse seiner Mitglieder gegen die Erhebung von Sondersteuern zu protestieren.

Die dem Verband angehörenden Vereine zahlen sämtlich alle vorkommenden Staats- und Gemeindesteuern; sie werden auf Grund ihrer Bilanzen zur Steuer herangezogen.

Die Konsumvereine werden steuerlich als Gewerbetreibende behandelt, obwohl sie keine sind, da sie nur an Mitglieder Waren abgeben dürfen.

Die Mitglieder gehören, wie die Statistik beweist, den ärmsten Bevölkerungsklassen an, die meist schwer um ihre Existenz ringen, und trotzdem, wo die Umsatzsteuer erhoben, noch eine besondere Abgabe den Gemeinden entrichten müssen.

Die Dividenden der Konsumvereine sind keine Dividenden wie bei Aktiengesellschaften, sondern nur der für entnommene Waren gezahlte Mehrbetrag, welchen die Vereine den Mitgliedern aufsparen.

Es ist eine Ungerechtigkeit, die Konsumvereine durch Umsatzsteuern in ihrer Entwicklung zu hindern und deren Mitglieder finanziell aufs schwerste zu schädigen.

Die Konsumvereine erziehen ihre Mitglieder zur Barzahlung; ihre Tätigkeit ist eine segensreiche. Es wäre darum Pflicht des Staates und der Gemeinden, diese Bestrebungen mit allen Mitteln zu fördern.

Der Verbandstag beauftragt den Vorstand des Verbandes, die vorstehende Resolution der königlichen Staatsregierung, den Land-

ständen und vor allem den Gemeinden, wo die Umsatzsteuer eingeführt, oder wo die Absicht besteht, selbe einzuführen, zu überreichen, und die Gemeinden zu ersuchen, aus den oben benannten Gründen von der Erhebung der Umsatzsteuer abzusehen.

Stolz-Schedewitz teilt mit, daß in Oberhohndorf die Umsatzsteuer eingeführt sei. Es gebe dort aber fast keine Kleinhändler. Die Einwohner decken ihren Bedarf in Zwickau. Die Einnahme aus der Umsatzsteuer komme lediglich einer steinreichen Aktiengesellschaft zu gute. Aehnlich ist es in Schedewitz; auch hier dient die Umsatzsteuer dazu, die großen Steuerzahler zu entlasten. Das ist eine große Ungerechtigkeit. (Beifall.)

Barthel-Löbtau teilt mit, daß bei der Beratung der Löbtauer Umsatzsteuer die Mehrzahl der Stadtverordneten — 23 von 26 — von der Ungerechtigkeit der Umsatzsteuer überzeugt gewesen sei. Man hätte sie ganz aufgehoben, wenn es aus finanziellen Gründen, d. h. ohne sonstige Steuererhöhung, möglich gewesen wäre. Die Regierung würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie den Umsatzsteuerfreunden einen Strich durch die Rechnung mache. Die Umsatzsteuer sei das größte Unrecht, daß auf steuerrechtlichem Gebiet je bestanden habe. Es sei ein Unding, einem armen Stand zu helfen, auf Kosten eines noch ärmeren. Die Konsumvereine aber sollten darauf bedacht sein, ihre Leistungsfähigkeit nach Kräften zu erhöhen.

Hierauf wird die von Radestock beantragte Resolution einstimmig angenommen.

14. Der Gegenstand: Kollektive Arbeitsverträge in Genossenschaften wird wegen der vorgerückten Zeit von der Tagesordnung abgesetzt.

15. Vorlegung der Verbandsrechnung und Bericht des Aufsichtsrates über die stattgefundene Prüfung. Herr Haubold-Chemnitz berichtet namens des Aufsichtsrates, daß die Verbandsrechnung geprüft und in bester Ordnung befunden worden sei. In der gedruckt vorliegenden Abrechnung sei, wie ersichtlich, ein Druckfehler, die Porti betragen nicht 185,49 M., sondern 187,59 M. Der Verbandsvorstand habe in jeder Richtung seine Pflicht getan und er beantrage, den Vorstand zu entlasten.

Arnold-Plagwitz wünscht, daß dieselben Vereine möglichst von demselben Revisor revidiert werden.

Die Jahresrechnung wird einstimmig richtig gesprochen.

16. Die Verbandsbeiträge sollen — so wird beschlossen — für 1905 in gleicher Weise wie für 1904 erhoben werden.

17. Der Voranschlag weist für Beschickung des Genossenschaftstages eine Erhöhung von 300 M. auf 600 M. auf. Haubold beantragt namens des Vorstandes und Aufsichtsrates, diese Erhöhung zu genehmigen, unter der Voraussetzung, daß künftighin 15 Vereine einen Zuschuß von je 40 M. zu erhalten haben. Die Arbeit des Verbandsvorsitzenden sei mit dem Wachstum des Verbandes eine erheblich umfangreichere geworden. Es sei ja zunächst ein Opfer, das der Verein Pieschen bringe und dem Aufsichtsrat dieses Vereins gebühre

für seinen Weitblick und seine Opferwilligkeit der Dank des Verbandes. Aber auch die freie Zeit des Verbandsvorsitzenden werde in einem größeren Umfang in Anspruch genommen. Er beantrage, die zur Verfügung stehenden 200 M. zu streichen und die Entschädigung des Verbandsvorsitzenden von 300 M. auf 500 M. zu erhöhen.

Weber-Zwenkau wünscht, daß den zum Genossenschaftstag zu delegierenden 15 Vereinen statt 40 M. eine Entschädigung von 60 M. gewährt werde. Die großen Vereine, die über eine Million Mark Umsatz hätten, möchten auf eine Entschädigung verzichten.

Radestock bittet darum, es bei dem Zuschuß von 40 M. bewenden zu lassen. Eine kleine Summe könne auch der kleinste Verein beisteuern. Wolle man nicht 15 Vereinen 40 M. Zuschuß gewähren, so möge man sich auf zwölf Vereine zu 50 M. einigen.

Griesbach wünscht es bei dem Vorschlag des Vorstandes zu belassen.

Herle-Leipzig wünscht eine gleiche Berücksichtigung der früheren „Vorwärts"-Vereine.

Rohleder-Elsterberg teilt mit, daß solches auch geschehen werde.

Die Anträge, 15 Vereine mit 40 M. zu entschädigen und die Entschädigung des Verbandsvorsitzenden von 300 M. auf 500 M. zu erhöhen, werden angenommen und der Voranschlag mit diesen Abänderungen genehmigt.

Radestock teilt mit, daß zu den 31 im Jahresbericht genannten Vereinen noch 26 „Vorwärts"-Vereine, die er namentlich aufführt, kämen und mit zur Wahl ständen.

Gewählt werden folgende Vereine: Konsumverein Dölitz; Crimmitschau, „Eintracht"; Elsterberg; Oelsnitz, Vogtl.; Lösnitz, „Vorwärts"; Königswalde; Wilkau; Oelsnitz, Erzgeb.; Röhrsdorf; Limbach, Aktien; Penig; Nieder-Sedlitz; Pirna; Gautzsch; Oschatz.

Etwaige Ersatzvereine sollen durch den Vorstand bestimmt werden.

18. Der Verbandsvorstand wird auf Antrag Bock-Connewitz durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

19. Der Aufsichtsrat wird auf Antrag Riemann-Chemnitz ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

20. Als Ort für den nächsten Verbandstag wird auf Einladung Riemanns einstimmig Chemnitz gewählt.

Leicht-Reichenbach erklärt, daß es dem Allgemeinen Konsumverein in Reichenbach große Freude gemacht habe, daß der Verbandstag hier abgehalten worden sei. Er wünscht, daß die Verhandlungen Erfolg haben und daß man sich im nächsten Jahr in Chemnitz gesund wiedersehen möge.

Verbandsvorsitzender Max Radestock: Meine Herren! Wir sind am Schlusse unserer Verhandlungen. Ich danke allen für die Ruhe und Aufmerksamkeit, mit der Sie den Verhandlungen folgten. Ich danke auch den genossenschaftlichen Freunden, welche durch Referate dazu beitrugen, das Interesse an unseren Verhandlungen zu erhöhen.

Ich hoffe, daß alle hier gepflogenen Verhandlungen für sämtliche Vereine von Nutzen sein werden. Aber ehe wir von hier scheiden, ist es unsere Pflicht, den Reichenbacher Freunden für ihre Mühe und Arbeit, welche der Verbandstag mit sich bringt, und für die uns gebotenen herrlichen Arrangements unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Indem ich Ihnen allen zurufe: Auf ein gesundes Wiedersehen in Chemnitz! schließe ich den 36. Verbandstag und bitte, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf den Verband sächsischer Konsumvereine und die gesamte deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung.

Nachdem das Protokoll verlesen ist, wird der Verbandstag geschlossen.

Bericht über die Verhandlungen des 38. Verbandstages des Verbandes süddeutscher Konsumvereine

vom 23. bis 25. April 1904 in Mannheim.

Nebst einer Statistik über die Geschäftsergebnisse von 120 Konsumvereinen für das Rechnungsjahr 1903.

I. Vorversammlung.

Die Versammlung wurde am 23. April, abends 8 Uhr, im „Grünen Haus" von dem Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Barth-München, eröffnet. Der Verbandsvorsitzende begrüßt die zahlreich erschienenen Delegierten und Gäste. Auf der Tagesordnung der Vorversammlung stehen Konstituierung und Feststellung der Tagesordnung. Die Leitung der Verhandlungen liegt in den Händen des Vorsitzenden; zu stellvertretenden Vorsitzenden werden die Herren Gauß-Stuttgart und Bauer-Mannheim gewählt. Zu Schriftführern werden die Herren Arndts-Stuttgart und Jährig-Augsburg, zu Rechnungsprüfern die Herren Braun, Schwäb. Gmünd, und Fischer, Sendling-München, bestimmt.

Die provisorische Tagesordnung für die Hauptversammlung des nächsten Tages wird verlesen. Ein Antrag der mittelfränkischen Einkaufsvereinigung, wonach der Agitationsausschuß für Bayern von Zeit zu Zeit leicht faßliche Artikel schreiben und dieselben an die Tageszeitungen in den Industriezentren, sowie deren Kopfblätter einsenden soll, um dadurch die Genossenschaftsbewegung zu fördern und das Interesse weiterer Volksschichten zu wecken, wird dem genannten Agitationsausschuß überwiesen. Ein Antrag des Allgemeinen Konsumvereins Augsburg, wonach die Verbandsrevisoren auf Kosten des Verbandes den nächsten Genossenschaftstag besuchen sollen, wird dadurch erledigt, daß der Vorstand diesen Antrag bereits zum Beschluß erhoben hat. Die beiden Verbandsrevisoren werden in diesem Jahre nach Hamburg gesandt werden. Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden genehmigt. Der Vorsitzende spricht die Hoffnung aus, daß die Versammlung einen günstigen Verlauf haben möge und fährt dann fort:

„Ich möchte jetzt noch eine Sache berühren, die etwas persönlich erscheint und die ich auch nicht für wichtig genug halte, daß wir uns in unserer morgigen Hauptversammlung mit ihr befassen. Sie alle kennen den neuen Verband der Konsumvereine für Bayern, Württemberg und Baden, der auf Veranlassung Dr. Crügers von den Herren Feierabend und Schmittberger errichtet worden ist, und auch sind Sie aus der „Rundschau" über die Differenzen innerhalb des Konsumvereins München orientiert. Ich selbst gehöre dem Konsumverein München nicht mehr an, weil mich der Geschäftsführer Brecht in einer Weise beleidigt hat, die es mir unmöglich machte, weiter mit ihm zusammen zu arbeiten. Dieser Verband und die Verwaltung des Konsumvereins München sind nun ständig bemüht, unsere Bewegung, unseren Verband und auch meine Person zu verleumden, zu verdächtigen

und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. So ist in einem Flugblatt, das der Konsumverein München verteilte, behauptet, daß „die in Kreuznach ausgeschlossenen sozialdemokratischen Konsumvereine zur Bildung eines neuen Konsum- und Produktivgenossenschaftsverbandes geschritten seien, an dessen Spitze sich neben den sozialdemokratischen Abgeordneten Peus und v. Elm der langjährige Vorsitzende des Münchner Vereins, der Vergolderwarenfabrikant Konrad Barth, gestellt habe". An einer anderen Stelle dieses Flugblattes ist von dem „sozialdemokratischen" Sendlinger Konsumverein die Rede, und es wird unserer Bewegung unterstellt, daß wir geneigt seien, die Verteilung einer Dividende einzustellen und die Erübrigungen für sozialdemokratische Parteizwecke zu verwenden. In einem Flugblatt des Verbandes für Bayern, Württemberg und Baden wird ausgeführt, daß Mitglieder das Vertrauen zur Verwaltung der Münchener Konsumvereine verloren hätten, weil diese „nicht mit Sack und Pack dem Herrn Barth Heeresfolge geleistet und in das sozialdemokratische Lager abgeschwenkt seien". Der Schluß dieses kläglichen Anschreibens heißt:

„Nur noch eine Reminiszens. In Nr. 49 des „Hamburger Wochenberichts" vom 5. Dezember 1903 war ein längerer „Herr Verbandsdirektor und Magistratsrat Feierabend und Sonntagsruhe im Münchener Handelsgewerbe" überschriebener Artikel, unterzeichnet „Mehrere Mitglieder", erschienen, der eine Reihe notorischer Unrichtigkeiten über die derzeitige Sonntagsruhe im Münchener Handelsgewerbe enthält und sich hauptsächlich mit meiner Stellungnahme zur Sache im Magistratskollegium befaßt, gleichzeitig aber eine vernichtende Kritik über meine Person fällt, die in dem Satze gipfelt: „Wenn Herr Feierabend wirkliches Interesse für das Genossenschaftswesen hätte (Anm. sic!), wäre er schon längst in der Versenkung verschwunden und hätte damit freie Bahn geschaffen für die Entwicklung, aber das ist ja von Herrn Feierabend nicht zu verlangen; hier müssen die Mitglieder Remedur schaffen." Es kann natürlich nicht meine Aufgabe sein, meine Stellungnahme zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe im Münchener Magistrat zu präzisieren, nur das eine will ich bemerken, daß eine solch wichtige sozialpolitische Frage in einer Gemeindevertretung, angesichts der allgemeinen geschäftlichen Depression, einer anderen Beurteilung unterzogen werden muß, als dieses, vom parteipolitischen Standpunkt aus betrachtet, der Fall ist. Bei Konsumvereinen, in welchen es sich um einen bestimmten Kundenkreis handelt, insofern nicht selbstfabrizierte Produkte in Betracht kommen, habe ich stets die vollständige Sonntagsruhe befürwortet. Aber abgesehen hiervon, was geht denn die Hamburger Wochenschrift und ihre „Hintermänner", welche für den Eingeweihten leicht zu erraten sind, meine Tätigkeit und mein Verhalten im Münchener Magistratskollegium an? Diese hat doch mit meiner Tätigkeit im Konsumvereinswesen nur in den allerwenigsten Fällen etwas zu tun, am wenigsten aber bei Verbescheidung von Fragen wie die in Rede stehende. Die Artikelschreiber verfolgten ausschließlich den Zweck, mich im Münchener Konsumverein unmöglich zu machen. Da ihnen aber die Trauben etwas zu hoch hingen, so suchten sie mir meine Stellung zu verekeln und damit den guten Rat zu erteilen, „selbst in der Versenkung zu verschwinden". Ich habe diesen wohlgemeinten Rat nicht nur nicht befolgt, sondern bin starrköpfig genug gewesen, unentwegt für unsere allbewährten, auf Schulze-Delitzscher Grundlage beruhenden Grundsätze einzutreten. Der an die Mitglieder im Schlußsatz gerichtete Appell hat allerding nicht gewollte Früchte gezeigt. In der Versenkung mußten die „Hintermänner" des „Wochenberichts", wenn auch unfreiwillig, verschwinden! Und Herr Barth? Versunken und vergessen! In meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrats hatte ich in der Generalversammlung über die Veränderungen im Personalstand des Aufsichtsrates vorzutragen und erwähnte, daß Herr Barth wegen Differenzen

mit der Vorstandschaft aus dem Aufsichtsrat und dem Verein ausgeschieden sei. Auch nicht ein einziger Versammlungsteilnehmer kümmerte sich um das „Warum". Wie heißt es weiter in dem oben angezogenen Zeitungsartikel? „Wer sich auf zwei Stühle setzen will, fällt in der Regel durch." Nun, Herr Barth wird für dieses Mißgeschick, welches ihn im Münchener Konsumverein ereilte, demnächst in Mannheim bei Gelegenheit der Abhaltung des Unterverbandstages der Südd. Konsumvereine bei seinen neugewonnenen sozialdemokratischen Freunden reichlich entschädigt werden."

Ich habe Ihnen diese Stelle aus dem Flugblatt verlesen, um Ihnen einmal zu zeigen, mit welchen Waffen diese Auchgenossenschafter kämpfen. Dem gegenüber erkläre ich hier, daß es eine Lüge und absichtliche fortgesetzte Verleumdung ist, wenn behauptet wird, unser Verband habe sich in den Dienst irgend einer politischen Partei gestellt. Uns ist jeder willkommen, welcher politischen Partei und welcher religiösen Richtung er angehört, wenn er sich auf den Boden unserer Genossenschaftsbewegung stellt. Der Mann im Arbeiterrock ist uns als Genossenschafter ein ebenso lieber Mitarbeiter, wie der Mann im Bürgerrock. Weil das aber der Fall ist, weil wir nicht über die Arbeiter hinwegsehen, sondern diese gern in unserer Mitte willkommen heißen, darum streut man die schmutzige Verleumdung aus, wir hätten uns in den Dienst der sozialdemokratischen Partei gestellt.

Dieses wollte ich Ihnen heute noch sagen, damit wir den morgigen Tag uns durch die häßlichen Angriffe unserer Gegner nicht trüben zu lassen brauchen. (Langanhaltender Beifall!)

Herr Gauß-Stuttgart: „Das Ausstreuen solcher Verleumdungen, wie sie in dem Flugblatt des Verbands für Bayern, Württemberg und Baden wiedergegeben sind, ist eine Schmach, aber eine Schmach, die auf den Schreiber dieses Wisches zurückfällt, der sich aufspielt, als ob er der Generalpächter der bayrischen Königstreue sei. Ich bedaure, daß ein Mann, der früher ein Freund unseres Herrn Barth war, sich jetzt in solchen niedrigen Angriffen gefällt". (Lebhafter Beifall!)

Nach dieser ernsten und eindrucksvollen Demonstration wird die Vorversammlung geschlossen. Die Delegierten verweilen noch eine kurze Zeit im gemütlichen Beisammensein.

II. Hauptversammlung.

Herr Verbandsdirektor Barth eröffnet am Sonntag, den 24. April, vormittags 9 Uhr, im Restaurant „Zentralhalle" den 38. Verbandstag des Verbandes süddeutscher Konsumvereine und heißt die erschienenen Delegierten und Gäste herzlich willkommen. Vertreten sind 66 Vereine durch 178 Delegierte. Ferner sind erschienen die Vorstandsmitglieder des Verbandes, die Revisoren, die Vertretung des Zentralverbandes und zahlreiche Ehrengäste, insgesamt 22 Personen, so daß der Verbandstag von zusammen 200 Personen besucht ist. Als Gäste sind anwesend: Stadtverordneter Wilhelm Fulda, die Stadträte Barber, Bartenstein und Hirschhorn, der Feuerwehrkommandant Elz, als Delegierter des Verbandes schweizerischer Konsumvereine Herr Jäggi,

des Verbandes elsässischer Konsumvereine Herr Gemeinderechner Bruckert, als Vertreter des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine Herr Schmidtchen, als Vertreter der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine die Herren Scherling, Dejung und Röder, als Vertreter des sozialen Museums in Frankfurt a. M. Herr Heckmann, als Vertreter des Konsumvereins für Straßburg und Umgegend Herr Burtschi, ferner die Herren Professor Staudinger-Darmstadt und Dr. Reinhold Riehn-Neunkirchen. Entschuldigt sind 24 Vereine. Vom Herrn Direktor Landauer-Gerabronn und Herrn Max May-Heidelberg liegen Begrüßungsschreiben vor.

Herr Trautwein heißt namens des Mannheimer Konsumvereins und des Komitees für die Veranstaltung des Verbandstages die erschienenen Delegierten und Gäste herzlich willkommen und hofft, daß sich der diesjährige Verbandstag seinen Vorgängern würdig anschließen möge in der Betätigung wertvoller Arbeit im Interesse der Gesamtheit. Den Delegierten und Gästen möge er eine angenehme Erinnerung bleiben.

Herr Verbandsdirektor Barth erstattet den Bericht des Verbandsvorstandes über das verflossene Geschäftsjahr: „Es ist nicht das erste Mal, daß die Stadt Mannheim einen Verbandstag in ihren Mauern beherbergt. Am 17. Mai 1869 fand hier im „Europäischen Hof" der dritte Verbandstag des damaligen Verbandes deutscher Konsumvereine statt. Auf diesem Verbandstag waren 19 Vereine durch 65 Delegierte vertreten. Manche dieser Vereine sind heute von der Bildfläche verschwunden und ihre Spur ist so verwischt, daß man gar nicht mehr daran denkt, daß an diesem Orte schon damals ein blühender Konsumverein bestand. Vertreten waren die Konsumvereine in Mannheim, Darmstadt, München, Amstadt, Kempten, Ulm, Stuttgart, Freiburg, Eßlingen, Göppingen, Regensburg, Cannstatt, Schramberg, Endingen, Bietigheim, Pforzheim, Karlsruhe, Lörrach und Halle. Der Verband umfaßte damals 53 Vereine. Auf der Tagesordnung stand:

Erstattung des Geschäftsberichtes.
Wahl eines Vorortes.
Stellungnahme zum Genossenschaftsgesetz.
Der gemeinschaftliche Warenbezug.
Die Gewinnung des Arbeiterstandes für die Konsumvereine.
Die Festsetzung des Kalenderjahres als Geschäftsjahr.
Besoldung und Kontrolle der Vereinsbeamten.
Geschäftsordnung und Buchführung.

Bei dem Gegenstand der Tagesordnung: „Gemeinschaftlicher Warenbezug" wurde auf Antrag des Herrn Duffing-Mannheim und nach einem eingehenden Referat desselben die Errichtung einer Waren-Großeinkaufs-Genossenschaft für die deutschen Konsumvereine beschlossen. Schon im August 1869 trat diese erste Großeinkaufs-Gesellschaft ins Leben. Der Erfolg blieb jedoch weit hinter den Erwartungen zurück. Es war damals für eine Großeinkaufs-Gesellschaft noch zu früh; die Vereine

waren zu weit zerstreut und steckten noch in den Kinderschuhen und nach wenigen Jahren mußte sich die Gesellschaft wieder auflösen. Auch die Entwicklung des Verbandes ist manchen Schwankungen unterworfen gewesen. Zunächst stieg die Zahl der Verbandsvereine auf 56, um alsdann auf 19 herabzusinken. Die geringste Frequenz eines Verbandstages sind 14 Vereine mit 36 Teilnehmern. Am 1. Januar 1903 zählte der Verband 100 Vereine, beigetreten sind seit dieser Zeit 27 Vereine, so daß heute sich die Zahl der Verbandsvereine auf 127 beläuft. Beigetreten sind folgende Vereine: Ludwigsburg. Gießen, Aistaig, Melsungen, Frankfurt (Bäckerei), Hersfeld, Oberkotzau, Würzburg, Niederrad, Burgkundstadt, Kollnau, Stein 1, Freiburg, Mutterstadt, Windheim, Landshut, Kirchseeon. Pegnitz, Singen, Rorrweil, Wimpfen, Bumberg, Sonnenberg, Rumpenheim, Weiden, Schweinfurt, Weingarten.

Der Konsumverein Heidelberg ist in Liquidation getreten, und die Verschmelzung einiger Vereine mit größeren ist zu erwarten. Nach dem Austritt unseres Revisionsverbandes aus dem Allgemeinen Verbande hat sich eine kleine Anzahl von Genossenschaften von unserem Verbande abgewandt. Von diesen sind jedoch die Vereine Kollnau, Stein und Freiburg erfreulicher Weise unserem Verbande wieder beigetreten, und ich heiße sie, sowie die große Zahl der neu beigetretenen Vereine herzlich willkommen. Zu meiner Freude kann ich auch mitteilen, daß der Verein in Ludwigshafen unserem Verbande treu geblieben ist. Dieses erfreuliche Wachstum unseres Verbandes ist ein Beweis dafür, daß wir nicht so schlimm sind, wie wir geschildert werden. Von den Verbandsvereinen entfallen auf Bayern 47 (davon auf die Rheinpfalz 12), Württemberg 37, Baden 24, Hessen-Nassau 10 und das Großherzogtum Hessen 9 Vereine.

In Bayern geht es jetzt lebhaft vorwärts, namentlich entwickelt der Agitationsausschuß für Bayern eine fruchtbare Tätigkeit, doch sind in diesem Lande noch viele Industrieplätze, in denen keine Konsumvereine existieren. Auch Württemberg entwickelt sich sehr gut. Dagegen ist in Baden ein gewisser Stillstand eingetreten. In Hessen-Nassau und im Großherzogtum Hessen ist die Bewegung neueren Datums, setzt jedoch kräftig ein. Bedauerlicherweise befindet sich in Süddeutschland noch eine große Anzahl von Vereinen, welche aus Scheu vor Ausgaben der Verbandsorganisation nicht beitreten. Diese Vereine sollten bedenken, daß die durch den Verband erzielten Vorteile bei weitem höhere sind als die entstehenden Unkosten.

Ihrem Alter nach kommen die Verbandsvereine in folgender Reihe: 1864 wurde errichtet der Konsum- und Sparverein Stuttgart, 1865 die Konsumvereine Eßlingen und Freiburg, 1866 Lörrach, Schwabach, Rotenburg und Stein, 1867 Gaisberg, 1868 Hagen und Weißenburg. In dem Jahrzehnt 1870—80 wurden 7 Vereine, in dem Jahrzent 1880—90 ebenfalls 7 Vereine, in der Zeit von 1890 bis 1900 12 Vereine und in den Jahren 1900 bis einschließlich 1903 40 Vereine errichtet.

Zur Statistik berichteten im Jahre 1902 von 100 Vereinen 92, im Jahre 1903 von 119 Vereinen 108. Der Fragebogen des Konsumvereins Mutterstadt traf zu spät ein. Nicht eingesandt haben die Vereine: Endingen, Frankfurter Bäckerei, Möhringen, Niederrad, Schifferstadt und Untertürkheim. Die Vereine Singen, Landshut und Kirchseeon sind erst später beigetreten. Der Heidelberger Verein befindet sich in Liquidation. Es fragt sich nun, aus welchem Grunde die Berichterstattung unterblieben ist, was hat die sechs Vereine veranlaßt, ihre Pflicht zu versäumen wegen einer Arbeit, die in zwei Stunden ausgeführt werden kann? Es giebt drei Möglichkeiten: entweder ist die Buchführung des Vereins nicht in Ordnung, oder derselbe hat kein Interesse für unsere Bestrebungen, oder er schämt sich des geringen Erfolges.

Da wir in diesem Jahre die statistischen Fragebogen früher versandt haben, so mußten 18 Vereine sich darauf beschränken, die Ziffern des Vorjahres wiederzugeben. Das Wachstum unseres Verbandes würde sonst noch stärker zur Erscheinung kommen. Auf die Statistiken der einzelnen Vereine will ich nicht eingehen, ich kann Sie nur bitten, dieselben zu prüfen und gründlich miteinander zu vergleichen. Groß ist die Zahl unter den jungen Vereinen, die schon wunderbare Fortschritte gemacht haben; groß ist auch die Zahl derjenigen älteren Vereine, die sich unter einer bewährten und vortrefflichen Leitung befinden, aber bei manchen hapert es doch. Diese bitte ich recht inständig, die Zahlen miteinander zu vergleichen, namentlich die Rubriken: Warenbestände, Verkaufserlös, Geschäftsanteil und Reservefonds. Endlich bitte ich noch die Vereine, sich in Zukunft bei Einsendung der Fragebogen, sowie überhaupt im Verkehr mit dem Verbandsvorstand der allergrößten Pünktlichkeit zu befleißigen, denn nur dann ist es möglich, die Verbandsarbeiten so auszuführen, wie es sich gehört.

Die 108 berichtenden Vereine hatten im Jahre 1903 83 346 Mitglieder, gegen 68 120 im Jahre 1902, das ist eine Zunahme von 15 226 oder 18 pZt. Von diesen Vereinen haben 101 eine Berufsstatistik der Mitglieder geführt. Gewerbetreibende waren 7608, Landwirte 1559, Angehörige der freien Berufe 10 022, gewerbliche Arbeiter 53 048, landwirtschaftliche Arbeiter 894, ohne bestimmten Beruf 3597. Eintrittsgeld wird von zehn Vereinen nicht erhoben, 28 Vereine erheben 50 ₰, 43 Vereine 1 M., 14 Vereine mehr als 1 M., einer sogar 10 M. Ich kann Ihnen nur empfehlen, das Eintrittsgeld möglichst niedrig zu halten, um dadurch den Zutritt neuer Mitglieder nach Kräften zu erleichtern.

Der Geschäftsanteil beträgt bei zwei Vereinen 50 M., bei drei Vereinen 40 M., bei 58 Vereinen 30 M., bei 18 Vereinen 20 M. und dann hinunter in verschiedenen Abstufungen bis zu 5 M., bei einem Verein beträgt der Geschäftsanteil sogar 1 M., doch sind 1000 Geschäftsanteile zulässig. Geschäftsanteile von 1 M., 5 M. und 10 M. sind entschieden zu niedrig. Unter 30 M. sollte ein Geschäftsanteil nicht festgesetzt werden.

Die Rechtsform unserer Genossenschaften ist die der beschränkten Haftpflicht, nur ein Verein hat die unbeschränkte Haftpflicht.

Die Zahl der Verkaufsstellen der Verbandsvereine ist von 185 auf 256 gestiegen. Die Zunahme ist eine recht erhebliche, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß zahlreiche junge Vereine beigetreten sind. Ich rate Ihnen, mit der Errichtung von Verkaufsstellen so vorsichtig wie möglich zu sein. Der Verein ist um so leistungsfähiger je höher der Umsatz ist, der auf jede einzelne Verkaufsstelle kommt. Ein Zentrallager haben 20 Vereine.

19 Vereine betreiben eine Bäckerei, je ein Verein produziert Teigwaren, Schuhwaren, Korbwaren, ein Verein hat eine Mosterei. Der Wert der in eigenen Produktionsbetrieben hergestellten Gegenstände beträgt 1 894 998 M.; beschäftigt werden in diesen Betrieben 126 Personen; außerdem ist in dem Warengeschäft der Vereine ein Personal von 634 Personen tätig.

Der „Wochen-Bericht", jetzt die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau", ist in 414 Exemplaren abonniert, das „Frauen-Genossenschaftsblatt" in 10 189 Exemplaren. Der Bezug der Genossenschafts-Literatur ist noch sehr mangelhaft. Jeder Verein sollte jedem Aufsichtsrat und Vorstandsmitglied ein Exemplar der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" zur Verfügung stellen und, soweit es möglich ist, jedem Mitglied ein Exemplar des „Frauen-Genossenschaftsblattes."

Der Verkaufserlös belief sich bei den berichtenden 108 Vereinen auf 16 688 941 M. Im Vorjahre berichteten 92 Vereine über einen Umsatz von 13 866 687 M., die Zunahme betrug demnach 2 822 254 M. = 20,3 pZt. Im Durchschnitt entfiel auf jeden Verein ein Umsatz von 154 528 M. gegen 150 725 M. im Vorjahre. Im Durchschnitt entfielen auf jede Verkaufsstelle 65 191 M. gegen 74 956 M. im Vorjahre. Der Durchschnittsumsatz in den einzelnen Verkaufsstellen hat sich also bedauerlicherweise verschlechtert.

Im Lieferantenverkehr wurden im Jahre 1902 von 74 Vereinen 6 330 506 M., im Jahre 1903 von 87 Vereinen 7 102 515 M. umgesetzt. Der Gesamtumsatz betrug im Jahre 1903 23 791 456 M., das sind 3 594 263 M. mehr als im Vorjahre. Der Durchschnittsumsatz pro Mitglied ist von 297 M. auf 285 M. zurückgegangen. Diese Wirkung ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Zahl der kleineren Vereine eine größere geworden ist und daß unter den Vereinen sich auch viele mit stark zunehmender Mitgliederzahl befinden. Die Durchschnittsumsätze der Mitglieder bei den einzelnen Vereinen stellen sich wie folgt: Maulburg 582 M., Kollnau 548 M., Aalen 538 M., Gmünd 490 M., Emmendingen 486 M., Füssen 484 M., Hagen 474 M., Fahrnau 460 M., Wehr 461 M., Schney 453 M., Münchberg 443 M., Zell 442 M., Oberndorf 436 M., Triberg 403 M. Ueber 500 M. haben somit 3 Vereine, 400—500 M. 11 Vereine, 300—400 M. 22 Vereine, 250—300 M. 18 Vereine, 200—250 M.

15 Vereine, 150—200 M. 13 Vereine, 100—150 M. 13 Vereine, weniger als 100 M. 6 Vereine, nämlich Darmstadt, Nürnberg, Würzburg, Hönberg, Tiefenbronn, Hirrlingen.

Der Bruttoertrag belief sich aus dem Umsatz im eigenen Geschäft auf 3 102 441 M., das sind 549 504 M. mehr als im Vorjahre, aus dem Umsatz im Lieferantengeschäft 482 335 M., das sind 72 946 M. mehr als im Vorjahre, dazu kommt Vortrag 40 371 M., aus anderen Quellen 224 336 M., insgesamt 3 849 513 M. Unter den Ausgaben sind zu nennen: Zinsen 84 744 M., Verwaltungskosten 1 393 170 M., Steuern 213 984 M., Abschreibungen 109 155 M., Verluste 1373 M. Die Gesamtunkosten betrugen demnach 1 808 426 M. Der Nettonutzen beläuft sich auf 2 041 087 M. gegen 1 646 095 M. im Vorjahre. Die Zunahme beträgt demnach 394 942 M.

An Kapitaldividende wurden bezahlt 39 290 M. (im Vorjahre 34 426 M.), an Rückvergütung auf den Umsatz 1 823 519 M. (1 468 132 M.), dem Reservefonds überwiesen 69 686 M. (32 748 M.), für Volksbildung und gemeinnützige Zwecke verausgabt 16 537 M. (1107 M.), für sonstige Zwecke 62 614 M. (51 851 M.) Vortrag 29 441 M. (49 750 M.).

Die Rückvergütung schwankt in den Vereinen zwischen 0 und 22 pZt. In einzelnen Vereinen wird Erstaunliches darin geleistet, die Rückvergütung bis auf die Bruchteile eines Prozents zu berechnen, damit es nur gelingt, den ganzen Reingewinn zu verteilen. Hier muß Wandel geschaffen werden; vor allen Dingen ist die Kapitalgrundlage des Vereins zu stärken, denn nur dann ist derselbe zu weiteren Aufgaben befähigt. Es wäre traurig, wenn die Konsumvereine keine andere Aufgabe kennen würden als die, eine möglichst hohe Rückvergütung zu verteilen.

Eine Zusammenfassung der Bilanzen der berichtenden Konsumvereine gibt folgende Uebersicht: Kassabestand 236 286 M. (im Vorjahre 220 893 M.), Warenbestand 2 993 878 M. (2 488 901 M.), zinsbar angelegte Kapitalien 1 291 447 M. (926 960 M.), Inventar 718 489 M. (568 279 M.), Grundbesitz 3 762 866 M. (3 239 498 M.), Außenstände 276 275 M. (214 079 M.), Kautionen 235 429 M., Geschäftsanteile 1 629 812 M. (1 345 922 M.), Reservefonds 659 169 M. (540 710 M.), Hausbau 2c. 169 280 M. (160 577 M.), Anleihen 2c. 2 279 675 M. (1 720 073 M.), Hypotheken 1 975 293 M. (1 747 317 M.), Hausanteile 282 205 M. (72 576 M.), Warenschulden 685 173 M. (524 438 M.), Kautionen 279 701 M. (147 684 M.).

Wie Sie sehen, ist über die Entwicklung unseres Verbandes manches Erfreuliche zu berichten. Leider sind aber auch Schattenseiten vorhanden. Es ist daher unsere Aufgabe, die Ziffern zu prüfen, um daraus die eigenen Fehler zu erkennen, denn nur dann ist Besserung möglich.

Der Verbandsvorstand hielt fünf Sitzungen ab: am 29. April in Stuttgart, veranlaßt durch die bekannte Agitation des

Herrn Feierabend bei den ausgetretenen Vereinen, worüber in unserem „Konsumverein“ Nr. 2 Anfang Mai berichtet wurde; ferner am 19. Mai bei Gelegenheit des Genossenschaftstages in Dresden am 15. Oktober 1903 und am 20. März 1904 in Stuttgart, sowie endlich am 9. April in Mannheim. Eine Anzahl weiterer Sachen wurde durch Zirkulare erledigt. Die Arbeit des Verbandsdirektors war eine sehr umfangreiche. An sich ist sie ja schon durch die Einrichtung des Verbandsvorstandes vermehrt worden. Die Korrespondenz umfaßte 686 Briefe, 371 Karten, versandt wurden 2121 Drucksachen, durchschnittlich monatlich erschien auch ein Rundschreiben des Verbandsvorstandes. Auf dem konstituierenden Genossenschaftstag in Dresden wurde ich auch in den Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine gewählt und habe in dieser Eigenschaft an fünf Sitzungen teilgenommen. Mein Vertreter in dem Ausschuß des Zentralverbandes, in dem unser Verband Sitz und Stimme hat, ist Herr Gauß-Stuttgart. Ferner habe ich im Interesse der Bewegung verschiedene Vorträge halten müssen; neuerdings hat im Auftrage des Agitationsausschusses für Bayern Herr Dr. Reinhold Riehn eine Agitationstour durch Bayern und Württemberg unternommen, wofür ich ihm auch hier meinen herzlichsten Dank ausspreche. Die Vorträge sind fast überall von dem besten Erfolg begleitet gewesen.

Die Revisionen der Verbandsvereine sind ordnungsmäßig vorgenommen. Den Bericht der Verbandsrevisoren wird Herr Arndts erstatten. Einige unserer Verbandsvereine haben aus Saumseligkeit ihren Austritt aus dem Allgemeinen Verbande noch nicht erklärt. Es ist deren eigene Schuld, wenn sie jetzt an beiden Stellen ihre Beiträge zahlen müssen.

Die Angriffe auf die Konsumgenossenschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit sind in diesem Jahre entsprechend dem Fortschreiten der Bewegung erheblich schärfer geworden, namentlich kann eine gewisse Richtung, welche auf ihre Fahne die Rettung und Erhaltung des Mittelstandes in seiner jetzigen Form geschrieben hat, sich in solchen unberechtigten Angriffen nie genug tun. Ein Typus unserer Gegner dieser Art ist der bekannte Professor Suchsland. Wenn nun unsere Gegner uns mit solchen Angriffen verfolgen, so ist das, soweit sie durch die Entwicklung der Konsumgenossenschaftsbewegung wirtschaftlich bedrängt werden, menschlich entschuldbar; unentschuldbar ist es jedoch, wenn selbst ein Genossenschaftsanwalt wie Dr. Crüger uns in dieser Weise angreift. Ich hoffte, daß nach der Entscheidung von Kreuznach die Streitaxt begraben sein würde; das ist aber leider nicht der Fall. Dr. Crüger benutzt jede Gelegenheit, um uns zu verdächtigen und den Versuch zu machen, uns in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Eins ist nur erfreulich, daß dieser Herr in seinen Ansprüchen recht genügsam geworden ist. Vor Kreuznach schätzte er die Zahl der verloren gehenden Vereine auf höchstens 200; auf dem Danziger Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes war er froh, wenn im Allgemeinen Verband noch 300 Vereine verblieben. Um die Wirkung des Austritts der großen Konsumvereinsverbände abzuschwächen, hat der

Allgemeine Verband ja auch zwei neue Verbände gegründet. Ich weiß wirklich nicht, was man mit solchen Zwergverbänden von 7 und von 10 Vereinen anfangen will. Die Gründung ist doch offenbar nur erfolgt, um damit renommieren zu können, daß man doch eine bestimmte Anzahl von Verbänden hat. Sodann jammerte Dr. Crüger in seiner Danziger Rede denn weiter:

„Man glaube nicht, daß den Konsumvereinen, die jetzt dem Allgemeinen Verbande angehören, Ruhe vergönnt sein wird, unaufhörlich wird vielmehr die Agitation von Hamburg weiter geleitet und wo man Vorstand und Aufsichtsrat nicht gegen den Allgemeinen Verband verhetzen kann, wendet man sich an die Generalversammlung und verlangt, daß diese den Austritt aus unserer Organisation beschließt. Ich bedauere das im Interesse der betreffenden Genossenschaften, denn es kann nichts Gefährlicheres für die Genossenschaften geben, als wenn die Massen in solcher Weise aufgewiegelt werden."

Dieses Wehmutsgewinsel ist wirklich großartig!

Hat denn der berüchtigte Impresario von Kreuznach die Masse der Mitglieder der Konsumvereine wirklich als eine so stupide Gesellschaft gehalten, daß ihr alles geboten werden darf? Soll man wirklich den Stock küssen, mit dem man in launischer und ungerechter Weise ausschlagen will. Es ist ein Glück für die Konsumvereinsbewegung, daß das Gros der Mitglieder dann eingreift, wenn Vorstand und Aufsichtsrat mit Blindheit geschlagen sind.

Nun zum Schlusse noch folgendes: Das Genossenschaftswesen wird vom Staate stets nach jeder Seite hin empfohlen, es wird zur Hebung der Landwirtschaft und des Gewerbes mit beträchtlichen Geldmitteln gefördert, es wird von allen Staatswirtschaftslehrern und Volkswirten auch der hohe Nutzen und wirtschaftliche Wert der Konsumvereine anerkannt und selbe auch von dieser Seite stets empfohlen zur Hebung des Wohlstandes der arbeitenden Klassen.

Wir verlangen und brauchen keine staatliche Unterstützung, wir wollen nur das gleiche Recht der genossenschaftlichen Selbsthülfe auch für uns. Die in Gehalt und Lohn stehende Bevölkerung kann nicht dazu da sein, nur den sogenannten Mittelstand noch künstlich am Leben erhalten zu müssen.

Wir stehen am Wendepunkte, an einer Neugestaltung des gesamten Erwerbslebens. Ob Konsumvereine existieren oder nicht, diese Neugestaltung schreitet unaufhaltsam fort. Alle die gewünschten und zum Teil auch schon vom Staat bewilligten Gesetze halten diese Bewegung nicht auf, so wenig als Telegraph, Dampfschiff und Eisenbahn seinerzeit von den geschädigten Interessenten aufgehalten werden konnten, so wenig als seinerzeit auch die Fabrikarbeiter Englands durch Zerstörung der neuen Maschinen die Einführung der Maschinenarbeit hindern konnten. Diese Umgestaltung betrachtete man seinerzeit als Unglück, sie hat sich ins Gegenteil verwandelt. Unser Bestreben ist, den Wohlstand des gesamten Volkes auf ein höheres Niveau zu bringen, ohne irgend einer politischen Partei dienstbar zu sein. Wir sind aber auch weit entfernt davon, irgend eine politische Partei oder religiöse Richtung auszuschließen. Uns ist Jedermann willkommen, der im

gleichen Geiste mit uns arbeiten will an der Hebung des wirtschaftlichen Wohlstandes des gesamten Volkes. Es harren noch große Ziele: Ausbau des Großeinkaufes und genossenschaftliche Eigenproduktion. Ich bitte, arbeiten Sie alle freudig und eifrig mit zur immer größeren Verallgemeinerung unserer Bestrebungen, es wird die Bewegung eine Macht und Stärke dann in Bälde entfalten, an der alle Verleumdung und auch Unterdrückungsversuche machtlos abprallen werden. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.)

Herr Verbandsrevisor Arndts erstattet folgenden Bericht über die stattgehabten Verbandsrevisionen. Der diesmalige Bericht umfaßt nur, wie derjenige des vergangenen Jahres, den Zeitraum von dreiviertel Jahren. Die nächsten Berichte werden, da das Verbandsjahr nunmehr mit dem Kalenderjahre abschließt, wieder 12 Monate umfassen.

Es wurden revidiert von Herrn G. Jährig, Augsburg, die Vereine:

Ingolstadt	am	30. Juli 1903	Schney	am	9. Aug. 1903
Weißenburg a. S.	„	31. „ 1903	Schweinfurt	„	10. „ 1903
Schwabach	„	1. Aug. 1903	Haunstetten	„	23. „ 1903
Stein b. Nürnberg	„	2. „ 1903	Sendling	„	27. „ 1903
Rötheubach	„	3. „ 1903	Hammerau	„	28. „ 1903
Erlangen	„	4. „ 1903	Rosenheim	„	29. „ 1903
Amberg	„	5. „ 1903	Bäumerheim	„	18. Sept. 1903
Waldsassen	„	6. „ 1903	Stuttgart	„	7. „ 1903
Münchberg	„	7. „ 1903	München	„	25. „ 1903
St. Georg-Bayreuth	„	8. „ 1903			

Zusammen 19 Vereine.

Vom Unterzeichneten, F. Arndts, Stuttgart:

Gmünd	am	25. März 1903	Schnappach	„	2. Sept. 1903
Göppingen	„	6. April 1903	Kaiserslautern	„	8. „ 1903
Ulm	„	7. „ 1903	Frankenstein	„	4. „ 1903
Maubach	„	3. Mai 1903	Schw. Hall	„	13. „ 1903
Speyer	„	4. „ 1903	Karlsruhe	„	17. „ 1903
Eßlingen	„	29. „ 1903	Erfingen	„	18. „ 1903
Ebingen	„	12. Juni 1903	Tiefenbronn	„	19./20. „ 1903
Aistaig	„	13. „ 1903	Oggersheim	„	4. Oktbr. 1903
Geislingen	„	15. „ 1903	Mainz	„	5. „ 1903
Vaihingen a. F.	„	26. Juli 1903	Bockenheim	„	6. „ 1903
Wangen	„	2. Aug. 1903	Niederrad (Kohlenkasse)	„	7. „ 1903
Gerabronn	„	7./8. „ 1903	Frankfurt a. M. (Bäck.-Genoss.)	„	8. „ 1903
Biberach	„	16. „ 1903	Gießen u. Umg.	„	9. „ 1903
Immenstadt	„	17./18. „ 1903	Melsungen	„	10. „ 1903
Fahrnau	„	21. „ 1903	Hersfeld	„	11. „ 1903
Maulburg	„	22. „ 1903	Degerloch	„	14. „ 1903
Wehr	„	23. „ 1903	Untertürkheim	„	18. „ 1903
Lörrach	„	24. „ 1903	Möhringen a. F.	„	25. „ 1903
Haagen-Rötteln	„	25. „ 1903	Oberndorf	„	8. Novbr. 1903
Zell i. W.	„	26. „ 1903	Kornwestheim	„	22. „ 1903
Todtnau	„	27. „ 1903			
St. Jugbert	am	1. Sept. 1903			

Zusammen 42 Vereine.

Es wurden sonach im ganzen von beiden Verbandsrevisoren in der abgelaufenen Geschäftsperiode in 61 Vereinen die gesetzmäßigen Revisionen vorgenommen.

Unter den revidierten Vereinen sind 15, bei denen die Revision eine erstmalige war, und in 7 ausgetretenen Vereinen ist die Revision deshalb nochmals von uns ausgeübt worden, weil letztere den schuldenden Vereinsbeitrag an den süddeutschen Verband nachträglich entrichtet haben. Ferner wurde in einem Verein (Mannheim) auf Wunsch von Vorstand und Aufsichtsrat am 3. Oktober 1903 eine *außerordentliche* Revision vorgenommen, und am 6. Dezember desselben Jahres fand im Verein Hochdorf, Amtsgerichtsbezirk Kirchheim u. T., welcher dem Revisionsverbande noch nicht angehörte, aber demnächst auch beitreten will, noch eine gesetzmäßige Revision statt.

Ueber die vorgefundenen Anstände wäre folgendes zu bemerken:

a) *Statut:*

In den Statuten zweier Vereine war vorgeschrieben, daß der gesamte Vorstand *alle* Jahre neu gewählt werden müsse, was höchst unpraktisch ist und eventuell für die betreffenden Vereine nachteilig sein kann.

Ein Verein hatte sein Statut noch nicht gedruckt und in dem Statut eines anderen fehlte die Bestimmung wegen der Abschreibung auf Immobilien.

In dem Statut eines anderen Vereins ist der Geschäftsanteil mit zur Haftsumme gerechnet worden, und wieder ein anderer Verein hat das Geschäftsjahr verlegt, ohne auch die betreffende statutenmäßige Aenderung vorzunehmen.

b) *Buchführung und Bilanz:*

In zwei Vereinen entsprach die Veröffentlichung der Bilanz nicht der gesetzmäßigen Form und bei vier Vereinen war die Bilanz gar nicht unterschrieben.

In einem Verein ging die Bilanz nicht mit dem Hauptbuch konform, auch ließ letzteres, was die Führung anbelangt, zu wünschen übrig.

Bei neun Vereinen wurden im Hauptbuch nicht alle Bilanzkonten geführt und vier davon hatten auch die Gewinn- und Verlustrechnung nicht eingetragen.

Ein Verein hatte die Bilanz nur auf lose Blätter geschrieben, anstatt sie im Hauptbuch einzutragen.

In einem anderen Verein fehlten die vorhandenen Warenschulden unter den Passiven; sie waren am Warenbestand in Abzug gebracht worden, während ein anderer Verein nur 8 pZt. vom Verkaufswert abzog und dann den verbleibenden Rest als Inventurbestand in die Bilanz einstellte.

In einem Verein differierte im Hauptbuch das Kreditorenkonto mit dem Bilanzkonto; ein Verein hatte die Hypothek mit unter die Warenkreditoren aufgeführt und in drei Vereinen war sowohl das Waren- wie auch das Kreditorenkonto nicht richtig angelegt worden.

Zwei Vereine führten das unreine Kassenbuch nicht richtig, in einem anderen fehlte das reine Kassenbuch ganz und bei zwei weiteren

Vereinen ſtimmte das Saldo des Kaſſenbuchs nicht mit dem Kaſſenkonto der Bilanz überein.

c) Abſchreibungen und Reſervefonds.

Ein Verein hatte an ſeinem Grundſtück keine Abſchreibungen vorgenommen und vier weitere Vereine keine ſolchen an den Gerätſchaften.

In einem kleinen Verein iſt die Beſtimmung vorhanden, den Reſervefonds bis zur Höhe von 20000 M. anzuſammeln, was nicht notwendig iſt, während in fünf anderen Vereinen die Höhe des Reſervefonds viel zu niedrig bemeſſen wurde.

Ein Verein hatte ſowohl den Reſerve- wie auch den Dispoſitionsfonds nicht richtig ausgeſchieden, während wieder ein anderer Verein an erſterem Abbuchungen vornahm, was geſetzmäßig unzuläſſig iſt, ſolange nämlich noch die geringſte Rückvergütung gewährt werden kann.

d) Lagerhalter betr.: Inventuren.

Die ſchon in früheren Berichten einige Male gerügte Nichtanerkennung der Inventuren durch Unterſchrift muß auch diesmal wiederholt werden. Im ganzen waren in acht Vereinen die Inventuren gar nicht unterſchrieben, in zwei weiteren Vereinen fehlte unter den Unterſchriften diejenige des Lagerhalters und in einem anderen Verein hatte nur der Geſchäftsführer die Inventur anerkannt.

In zwei Vereinen haben die Lagerhalter beim Austritt ein bedeutendes Uebermanko hinterlaſſen.

In drei Vereinen iſt der Geſchäftsführer zugleich Lagerhalter und in einem Verein die Frau des Geſchäftsführers Ladenhalterin.

Der Lagerhalter eines anderen Vereins hatte den Empfang der Waren nicht beſcheinigt, während ein Verein die Ladenhalterin durch die Generalverſammlung wählen läßt.

Sodann war in einem Verein der Warenbeſtand gegenüber dem Umſatz (42 pZt. desſelben) viel zu hoch.

e) Kautionen und Verträge.

Hinſichtlich der Kautionen ſollte vor allen Dingen darauf geſehen werden, daß die Angeſtellten des Vereins, wie Magazinier, Lagerhalter, Verkäuferin ꝛc., ſolche leiſten. Bei den vorgenommenen Reviſionen im vergangenen Jahr hatten in 9 Vereinen der Lagerhalter bezw. die Verkäuferin Kaution nicht geſtellt. In 3 Vereinen war die geleiſtete Kaution unter den Spareinlagen mit aufgeführt und in 1 Verein ſogar mit dem Hypothekenkonto verbunden. (Kautionen müſſen beſonders ausgewieſen werden.)

In 2 Vereinen waren die Verträge mit dem Geſchäftsführer bezw. Lagerhalter mangelhaft und in einem anderen ein ſolcher gar nicht vorhanden. Ein weiterer Verein hat dem Lagerhalter laut Vertrag das Recht eingeräumt, Waren bis zum Betrage von 5 M. an Mitglieder kreditieren zu dürfen.

f) Instruktionen und Kontrolle.

Die Kontrolle des Vorstandes durch den Aufsichtsrat läßt in vielen Vereinen zu wünschen übrig. Auch waren in einzelnen Vereinen hierüber gar keine Instruktionen vorhanden.

In einem Verein wird vom Aufsichtsrat nur das Kassenbuch des Kassierers revidiert, alle anderen Bücher aber nicht.

g) Versicherung betreffend.

Gegen Unfälle und dergleichen sind jetzt in den meisten Vereinen mit diesbezüglichen Gesellschaften Verträge abgeschlossen worden. Einzelne Vereine haben sich sogar gegen Einbruch versichert, dagegen war in 11 Vereinen die Versicherung des Warenlagers und Mobiliars gegen eventuelle Feuersgefahr zu niedrig bemessen.

h) Mitgliederliste.

In bezug auf Führung der Mitgliederliste wird noch vielfach beim Eintrittsdatum irrtümlich der Tag der Anmeldung des betreffenden Mitgliedes beim Verein eingetragen, während als Tag des Eintritts das Datum der Bestätigung des Amtsgerichts maßgebend sein muß. In 12 Vereinen war dies nämlich nicht der Fall. Weiter hatte ein neuer Verein überhaupt noch keine Liste angelegt und in zwei Vereinen stimmten auch teilweise die Nummern nicht mit den vom Gericht geführten überein.

Einem anderen Verein, der das Mitgliederverzeichnis nur auf losen Blättern führte, wurde angeraten, die Liste neu anzulegen und zwar in Gestalt eines Heftes oder Buches.

i) Anteilkonto und Spareinlagen, Rückvergütung.

Zwei Vereine hatten Anteile und Spareinlagen unter einer Rubrik aufgeführt, was untunlich ist. Jeder Betrag muß besonders ausgewiesen werden.

In einem anderen Verein waren die Anteile nach der am Schluß des Jahres vorhandenen Mitgliederzahl voll ausgerechnet worden. Der Fehlbetrag der Geschäftsanteile figurierte dann mit unter den „Guthaben".

Ein Verein (jetzt ausgeschieden) hat Geschäftsanteile nur von 1 M. mit der Bestimmung, daß 2000 solcher erworben werden können. Die Haftsumme ist auf 2 M. pro Geschäftsanteil festgesetzt worden.

Weiter wäre noch darauf hinzuweisen, die Rückvergütung stets nur gegen Quittung auszuhändigen, nicht bloß durch eine Vermerkung in der sog. Dividendenliste diese wichtige Angelegenheit als ausgeglichen zu bezeichnen.

k) Protokollführung.

In zwei Vereinen fehlten die Unterschriften unter den Protokollen und in einem anderen Verein waren die Protokolle überhaupt im Rückstande

Die Verwaltung von vier Vereinen trug alle Begebenheiten innerhalb des Vereins in ein Protokollbuch ein. (Für die Vorstands-, Aufsichtsratssitzungen und Generalversammlungen müssen gesonderte Protokollbücher geführt werden.)

l) Kassensturz.

Ein Verein hatte im Kassenbestand das Guthaben bei Banken und ein anderer die Ausstände für gelieferte Brennmaterialien mit aufgeführt.

Weiter wurde beim Sturz der Kasse in zwei Vereinen ein Ueberschuß und in zwei weiteren Vereinen ein Defizit vorgefunden, worüber bei der Revision kein Aufschluß gegeben werden konnte.

m) Sonstige Bemerkungen.

Das Fehlen von eisernen Kassenschränken selbst in Vereinen, die schon einige Jahre bestehen und sich dieses notwendige Inventarstück zur besseren Aufbewahrung der Geschäftsbücher und der Kasse ganz gut anschaffen könnten, wurde mehrmals vermerkt.

Was die Läden anbelangt, so war im großen und ganzen an den Verkaufslokalen nichts auszusetzen, wenn auch manchmal der Raum zu wünschen übrig ließ. Nur der Laden eines Vereins entsprach nicht im geringsten den Verhältnissen der betreffenden Genossenschaft, während man in einem anderen Laden die Reinlichkeit nicht kannte.

In acht Vereinen (meistens sogenannten Fabrikkonsumvereinen) werden an die Mitglieder von Zahltag zu Zahltag Waren auf Borg abgegeben. Wenn dies unter gewissen Umständen nicht zu umgehen ist, so sollte man aber wenigstens keine größeren Posten anwachsen lassen, als die borgenden Mitglieder Einzahlungen gemacht haben, damit ein Verein eventuell nicht in Schaden gerät.

Ein gut situierter Verein hat in die Verträge mit seinen Angestellten die Bestimmung eingeflochten, daß bei eintretender Erkrankung diese überhaupt kein Gehalt mehr zu beanspruchen haben. (Verstoß gegen das Handelsgesetzbuch, wonach im Erkrankungsfalle den gegen Monatsgehalt Angestellten das Gehalt bis zu sechs Wochen weiter bezahlt werden muß.)

Bei dieser Gelegenheit soll nicht verschwiegen werden, daß in manchen Vereinen auch die Entschädigung für die Vorstandsmitglieder, und namentlich solche, welche als Berufsvorstände fungieren, ziemlich karg bemessen ist. Ferner wäre es praktischer, wenn die Berufsvorstände überall auf gegenseitige dreimonatige Kündigung fest angestellt würden. In den kleineren Vereinen kann ja der seitherige Modus: „alljährlich Wahl eines Vorstandsmitgliedes mit dreijähriger Dauer“ beibehalten werden.

Zum Schluß des Berichtes möchten die Revisoren den anwesenden Herren Vertretern noch folgendes zur geneigten Berücksichtigung unterbreiten.

Es ist bisher vielfach, und namentlich wieder von den kleineren Vereinen, der Wunsch ausgesprochen worden, die Revision doch an einem Sonntag vorzunehmen. Wenn dieser Wunsch auch in den meisten Fällen seither Berücksichtigung gefunden hat, so kann aber in Zukunft, da immer mehr Vereine dem Verbande beitreten, hiervon keine Rede mehr sein, weil (abgesehen von den Sonntagen des Jahres, die dann schließlich nicht einmal mehr ausreichen würden) auch die Reisekosten in Betracht zu ziehen sind, die bedeutend höher werden, wenn dieserhalb mehrmals Reisen gemacht werden müssen. Da es schließlich genügt, wenn bei der Revision nur ein Vorstands- und ein Aufsichtsratsmitglied anwesend ist, die Berichterstattung aber erst nach beendigter Revision in gemeinschaftlicher Sitzung stattfindet, so dürften Revisionen auch in kleinen Vereinen, an den Wochentagen vorgenommen, nicht mit allzu großen pekuniären Opfern verknüpft sein. (Beifall.)

An den Revisionsbericht schließt sich eine lebhafte Debatte.

Jährig-Augsburg weist darauf hin, daß es in den alten Musterstatuten heißt: „der Reservefonds habe bis zu 5 pZt. des Betriebskapitals zu betragen", das sei entschieden zu wenig, es müßte sich um einen Druckfehler handeln, der Reservefonds müßte mindestens bis zu 50 pZt. vom Betriebskapital angesammelt werden.

Hoffmann-Göppingen teilt mit, er habe gefunden, daß ein Verein große Kapitalbestände müßig im Geldschrank liegen lasse, unter der Vorgabe, dort seien sie bei Bankkrachs am sichersten aufgehoben. (Heiterkeit).

Arndts-Stuttgart. Auch er habe ähnliche Erfahrungen gemacht; es sei Pflicht des Aufsichtsrates, wo solche Mißstände vorhanden seien, darauf zu drängen, daß das Geld angelegt werde.

Jährig-Augsburg. Ich fand bei einer Revision, daß ein Verein 75000 M. in Staatspapieren im Kassenschrank liegen hatte. Hier ist das Geld jedenfalls nicht sicher genug aufgehoben. Vereinen, die größere Beträge in Staatspapieren angelegt haben, kann nur geraten werden, diese bei der Königlichen Bank zu deponieren.

Thomann-Stuttgart kommt auf die Höhe des Reservefonds zurück. 50 pZt. des Betriebskapitals kann unter Umständen doch eine viel zu hohe Summe sein, es muß zunächst einmal Klarheit darüber geschaffen werden, was man unter Betriebskapital versteht.

Verbandsdirektor Barth bemerkt, daß im Musterstatut wohl noch manche Bestimmungen seien, die bei einer späteren Revision einer Aenderung unterzogen werden könnten. Es würde zu weit führen, wolle man hier das ganze Musterstatut einer Besprechung unterwerfen.

Kaufmann-Hamburg führt aus, daß die Bestimmung, der Reservefonds sei bis zu 5 pZt. des Betriebskapitals anzusammeln, älteren Datums sei. Man habe sich früher geradezu vor einem hohen Reservefonds gefürchtet, weil dieser oft Veranlassung dazu gegeben habe, eine Genossenschaft aufzulösen und das Vermögen derselben unter

die Mitglieder zu verteilen. Man habe die Henne geschlachtet, welche die goldenen Eier lege. Noch jüngst sei ein ähnlicher Fall in Sonneberg passiert. Die neuen Statuten setzten aber schon statt 5 Zpt. 25 pZt., höher dürfe wohl vorläufig nicht gegangen werden. Auch sei zu beachten, daß es sich nicht um Prozente des Anteilkapitals, sondern um Prozente des Betriebskapitals handle, das in den meisten Fällen doch viel höher sei als das Anteilkapital.

Jährig-Augsburg: Das Betriebskapital besteht aus dem Genossenschaftsvermögen, welches gebildet wird durch Eintrittsgelder, Einzahlungen auf den Geschäftsanteil, Zuschreibungen vom Jahresgewinn zu den Geschäftsguthaben und zu dem Reservefonds, ferner aus fremden Geldern, welche nach dem durch den Umfang der Geschäfte gebotenen Bedürfnissen aufgenommen werden. Da nun die kleinen Vereine meistens nur mit ihrem Anteilkapital arbeiten, so dürfte es sich empfehlen, im Musterstatut 50 pZt. des Anteilkapitals festzusetzen.

Arndts-Stuttgart weist nach, daß z. B. bei einem Stuttgarter Verein 50 pZt. auch nur des Geschäftsanteils viel zu hohe Reserven ergeben würden. Es sei jedoch wünschenswert, daß daran festgehalten werde, nicht zu hohe Dividende zu verteilen und die Reserven zu stärken.

Gauß-Stuttgart hält auch eine Festsetzung der Reserven in Prozenten des Anteilkapitals für ausreichend und bittet, bei einer späteren Aenderung des Musterstatuts das zu berücksichtigen.

Kaufmann-Hamburg hält es doch für bedenklich, an die Stelle von Betriebskapital Anteilkapital zu setzen. Das Anteilkapital steht nicht immer im richtigen Verhältnis zu dem Risiko, das die Genossenschaft laufe. Es gebe Genossenschaften in Deutschland, die nur ein geringes Anteilkapital hätten, aber doch mit einem außerordentlich hohen Betriebskapital arbeiten. Für sie würden 100 pZt. des Anteilkapitals noch keine ausreichenden Reserven bedeuten. Nur das Betriebskapital stehe im direkten Verhältnis zu dem Umfang des Betriebes, und es sei daher auch notwendig, daß die Höhe der Reserven in Prozenten des Betriebskapitals bestimmt werde.

Schmidtchen-Magdeburg weist darauf hin, daß in dem Musterstatut von verschiedenen Fonds die Rede ist, nicht bloß vom Reservefonds, sondern auch von einem Produktionsfonds, Hausbaufonds, Dispositionsfonds, Spezialreservefonds und anderen. Es sei also ausreichend Gelegenheit gegeben, die Kapitalkraft des Vereins zu stärken, auch wenn es nur heiße, der Reservefonds beträgt 5 pZt. des Betriebskapitals.

Den Bericht über die Organisierung des gemeinsamen Warenbezuges und die bisherigen Erfolge der Einkaufsvereinigungen erstatteten die Herren Strauß-Eßlingen und Dejung-Mannheim.

Strauß-Eßlingen führt folgendes aus: Es war mir schon einmal vergönnt, Ihnen auf einem Verbandstage einen kurzen Bericht über unsere Einkaufsvereinigungen zu erstatten; es war dies auf dem Ver-

bandstage in Augsburg, welches der Vorläufer der Kreuznacher Tage war; ich glaube mit Recht behaupten zu dürfen, daß ohne die Vorgänge in Augsburg diejenigen von Kreuznach nicht so rasch gefolgt wären. Dr. Crüger war ein Feind unserer Einkaufsvereinigungen, deshalb gab er seinem Unwillen über dieselben öfters Ausdruck, indem er meinte, die Einkaufstage wachsen zu kleinen Verbandstagen heran; dadurch gehe der eigentliche Zweck derselben verloren.

Im Spätjahre 1900 fand in Stuttgart eine Versammlung württembergischer Konsumvereine statt, welche sich mit der Gründung einer Einkaufsvereinigung für Württemberg, eventuell mit dem Anschluß an die Großeinkaufs-Gesellschaft beschäftigte. Der Gedanke, daß für den gemeinsamen Warenbezug, speziell für Süddeutschland, etwas geschaffen werden müsse, trat immer schärfer hervor. Es entstand eine Vereinigung für gemeinsamen Bezug von Brennmaterialien, wofür der Lebensbedürfnisverein Karlsruhe die Geschäftsleitung erhielt, jedoch war diese infolge der ungeahnten Schwierigkeiten von kurzer Dauer.

Im Jahre 1901 wurde nun in Württemberg die jetzige II. württembergische Einkaufsvereinigung unter dem Namen „Einkaufsvereinigung Cannstatt-Reutlingen-Ulm" gegründet: später folgten die Vereinigung für das Remsthal (III. württembergische) und die der Stuttgarter Gegend (I. württembergische).

Trotz ungünstiger geographischer Lage konnten dieselben, dank eifriger Arbeit und des Gefühls der Zusammengehörigkeit, zusammengehalten werden; auch wurde denselben schon durch die Errichtung der Abteilung 6 der Großeinkaufs-Gesellschaft in Mannheim eine ganz bedeutende Unterstützung zu teil.

In Süddeutschland existieren 10 Vereinigungen, wovon jedoch nur einige mit Erfolg arbeiten.

Es ist nicht meine Absicht, Sie mit trockenem Zahlenmaterial zu unterhalten; hierüber wird Ihnen mein verehrter Nachredner, Herr Dejung, einiges wissenswerte mitteilen.

Die Errichtung der Abteilung 6 der Großeinkaufs-Gesellschaft erleichterte den Verkehr mit derselben, wie ich bereits erwähnte, den einzelnen Vereinen ganz bedeutend.

Besonders wurden aber die Interessen der einzelnen Vereine dadurch geweckt, daß auch Punkte bei den Einkaufstagen zur Sprache kamen, welche den Wareneinkauf nicht berühren. Wie z. B.: Warenkunde, Ausschaltung von unliebsam gewordenen Lieferanten, Anträge zu Verbandstagen, Verwaltungs-Angelegenheiten, Stellungnahme gegen Rabattvereine und dergleichen. Im letzten Jahre bildete die Petroleumfrage ein Hauptthema, wenn auch dieselbe den gehofften Erfolg für die einzelnen Vereine nicht voll und ganz brachte, so dürfen wir in diesem Jahre um so sicherer darauf rechnen.

Bei den Einkaufstagen ist zuerst darauf zu achten, daß die zeitgemäßen Bedarfsartikel auf der Tagesordnung stehen, wozu nicht nur Offerten der Großeinkaufs-Gesellschaft, sondern auch anderer bedeutender

Firmen eingeholt werden müssen, sowie sonstige das Genossenschaftswesen berührende Punkte behandelt werden.

Selbstverständlich wird bei Erteilung der jeweiligen Aufträge die Großeinkaufs-Gesellschaft tunlichst berücksichtigt. Es ist womöglich anzustreben, daß die Einkaufsvereinigungen sich zu Unterabteilungen der Großeinkaufs-Gesellschaft heranbilden, denn dadurch wird auf dieselbe ein gewisser Einfluß gewonnen, dann finden auch besondere Wünsche geneigtere Berücksichtigung und ein größeres Entgegenkommen bei der Großeinkaufs-Gesellschaft.

In meiner Einkaufsvereinigung finden zirka sechs Einkaufstage jährlich statt. Es wurde bei dem kürzlich in Reutlingen abgehaltenen Einkaufstage ein Umsatz von 40000 M. erzielt, welcher der Großeinkaufs-Gesellschaft zukam; es waren — nebenbei bemerkt — dreizehn Vereine mit 36 Delegierten vertreten, was immerhin ein nennenswerter Erfolg ist.

Die kleineren Vereine haben durch die Einkaufstage den größten Nutzen, was jedoch von denselben noch nicht genügende Beachtung gefunden hat. Aber auch für größere Vereine bietet sich häufig Gelegenheit, Nutzen aus den Verhandlungen zu ziehen. Die Frage des Kostenpunktes sollte bei der Beschickung der Einkaufstage nicht hindernd im Wege stehen, selbst wenn auch einmal ein materieller Erfolg nicht sichtbar ist.

Die Unkosten der Einkaufsvereinigung, welche ja unbedeutend sind, werden in minimalen Beiträgen von den einzelnen Vereinen erhoben.

Die Einkaufsvereinigungen sollen also außer dem Zwecke des gemeinsamen Wareneinkaufs noch dazu dienen, daß die Vereine sich in sonstigen genossenschaftlichen Angelegenheiten gegenseitig unterstützen, deshalb fordere ich nicht nur die Leiter der Einkaufsvereinigungen, sondern auch die einzelnen Vereine auf zu gemeinsamer Arbeit, zur Förderung der einzelnen Vereine, zum Wohle des deutschen Konsumgenossenschaftswesens.

Schließlich möchte ich noch den württembergischen Vereinen die Mitteilung machen, daß auf unserem Einkaufstage in Reutlingen, welcher am 6. März stattfand, bei dem Punkt unserer Tagesordnung: „Errichtung eines Agitationskomitees", was eine eingehende Debatte hervorrief, der Beschluß gefaßt wurde, einen Ausschuß württembergischer Konsumvereine zu bilden, welcher dann die weiteren Schritte in die Wege zu leiten hätte. Dieser Ausschuß, bestehend aus den Herren Gauß, Feuerstein, Bösch, Laiple und meiner Wenigkeit, wird demnächst weitere Beschlüsse für eine Landesversammlung fassen und wenn Ihnen eine Einladung zu einer Landesversammlung zugeht, so darf ich wohl die bestimmte Erwartung aussprechen, daß Sie sich hierzu zahlreich einfinden; jedoch auch die außerhalb Württembergs benachbarten Vereine möchte ich hiermit eingeladen haben.

Der zweite Referent zu diesem Punkte, Herr Dejung-Mannheim, erläuterte zunächst die Einteilung des ganzen Gebietes des süddeutschen

Verbandes in Einkaufsbezirke, wie solche heute bestehen, und die in diesem Jahre gemachten Umsätze. Es bestehen zur Zeit in Württemberg, Baden und Hessen je drei, in Bayern zwei und im Elsaß eine Einkaufsvereinigung. Von diesen sind zwei erst kürzlich gegründet und eine hat im vergangenen Jahre keine Sitzung abgehalten. Die neun in Betracht kommenden Vereinigungen machten zusammen einen Umsatz von 300 000 M.. Derselbe verteilt sich auf die einzelnen Einkaufsvereinigungen wie folgt:

I.	Württembergische (Sitz Gmünd)	35000 M.
II.	„ („ Eßlingen)	45000 „
III.	„ („ Degerloch b. Stuttgart)	25000 „
I.	Badisch-Pfälzische („ Mannheim)	57000 „
II.	Badische (Sitz Villingen)	13000 „
III.	„ („ Lörrach)	5000 „
I.	Bayerische (Mittelfranken, Sitz Erlangen)	52000 „
I.	Hessische (Sitz Offenbach)	46000 „
II.	„ („ Fulda)	15000 „

Die Warenlieferungen wurden mit ganz wenigen Ausnahmen der Großeinkaufs-Gesellschaft übertragen und bestanden zum größten Teil aus zeitgemäßen, oft recht vorteilhaften Abschlüssen. Der erzielte Umsatz erscheint gegenüber dem Gesamtumsatz der Vereine sehr minimal, und liegt es ganz besonders an der Rührigkeit des betreffenden Leiters, wenn seine Vereinigung prosperiert. Es sollten daher die Leiter der Einkaufsvereinigungen jedes Jahr nach dem Verbandstage neugewählt und dem Verbande gegenüber in gewissem Sinne verantwortlich gemacht werden.

In den süddeutschen Vereinigungen ist nicht nur das Bestreben, Kolonialwaren gemeinschaftlich einzukaufen und abzuschließen, vorhanden, sondern es ist auch versucht worden, andere allerdings damit zusammenhängende Fragen und Verhältnisse, denen heute der private Handel ohnmächtig gegenübersteht, der Lösung näher zu bringen. Es sind dies zunächst die Petroleum- und Kohlenbezugsfragen. Die Petroleumgesellschaften beweisen heute schon ein ganz anderes Entgegenkommen als früher. Wenn auch in diesem Jahre in derselben systematischen Weise weiter gearbeitet wird, dann werden weitere Zugeständnisse zu erreichen sein. Im Kohlengeschäft herrscht noch eine sehr große Zersplitterung, der scharf entgegengewirkt werden muß. Den organisierten Produzenten, Syndikaten, Kartellen, Ringen 2c. muß der organisierte Konsum entgegengestellt werden, nur dieser vermag etwas zu erreichen.

Dasselbe haben die Kolonial- und Spezereiwarenhändler begriffen und zunächst Einkaufsvereinigungen und kürzlich eine Großeinkaufsstelle geschaffen. Die Warenhäuser bilden Verbände zur Wahrung ihrer Interessen; daher ist es eine Pflicht der Selbsterhaltung, die die Konsumvereine zwingt, ihre Organisation zu stärken und auszubauen. Der natürliche Rückhalt der Einkaufsvereinigungen ist die Großeinkaufs-Gesellschaft. Dieselbe hat aber gerade in Süddeutschland mit einer großen Schmutzkonkurrenz zu kämpfen. Trotzdem hat die

Gesellschaft nunmehr festen Boden gefaßt. Der Umsatz derselben betrug im letzten Jahre in Abteilung VI, Lager Mannheim 2c., zwei Millionen. Dieses Resultat konnte nur durch die aufklärende Mitarbeit in den Einkaufsvereinigungen erzielt werden. Wünschenswert ist es, daß die größeren Vereine mehr als bisher an den Einkaufsbestrebungen mitarbeiten. Wir wollen hoffen, daß die heute hier gemachten Ausführungen ihre Wirkung nicht verfehlen, und ist es nur wünschenswert, wenn der Punkt jedes Jahr auf der Tagesordnung erscheint. Die Aussprache hierüber bringt neue Anregungen, die befruchtend auf die Arbeiten des nächsten Jahres wirken. (Beifall.)

Hammerbacher-Erlangen weist auf die Bedeutung der Einkaufstage hin; sie seien nicht, wie seitens des Allgemeinen Verbandes behauptet wurde, eine Gefahr, sondern ein Segen der Konsumgenossenschafts-Bewegung und auch eine Förderung der Verkaufsorganisation; es werde auf den Einkaufstagen nicht nur eingekauft, sondern auch genossenschaftliche Fragen besprochen und die Vertreter von jungen Vereinen durch sachgemäße Vorträge über Einkauf, Behandlung der Waren, Buchführung, Agitation für die Konsumgenossenschafts-Bewegung, u. a. m. weiter ausgebildet. Bei der Gründung des Konsumvereins in Erlangen sei man ausschließlich auf die Großeinkaufs-Gesellschaft angewiesen gewesen, die ja auch in bereitwilligster Weise Hülfe geleistet hätte, obwohl zehn bis zwölf ältere Vereine in dem Bezirke seien, von denen man eigentlich auch Hülfe hätte erwarten dürfen; erst nach der Gründung des Erlangers Konsumvereins seien die Vorstände dieser Vereine einander näher getreten und man sei eifrig bemüht auch die fernstehenden Vereine heranzuziehen und für die gemeinsame Arbeit und für den Verband zu gewinnen. Bedauerlich sei es, wenn große Vereine, die über einen reichen Schatz von Erfahrungen verfügen, nicht geneigt sind, junge Vereine aus diesem Erfahrungsschatz schöpfen zu lassen. Er halte es für wünschenswert, wenn die Leiter der Einkaufsvereinigungen auf den Verbandstagen regelmäßig Bericht zu erstatten hätten. Durch die Einkaufsvereinigungen könnte eine bessere Verbindung der Vereine untereinander erzielt werden und sie könnten auch darauf achten, daß die Schmutzkonkurrenz ausgeschaltet und nur dort gekauft werde, wo die gewerkschaftlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen erfüllt würden. (Beifall.)

Hieran schließt sich die Rechnungsablage für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Herr Verbandsdirektor Barth gibt folgende Uebersicht:

111 zahlungspflichtige Vereine zahlten als Beitrag zum Verbande 4549,58 M., im Rückstande zwei Vereine à 25 M. = 50 M.

Rückstand	50,— „				
	4599,58 M.	gegen Voranschlag	3850 M.	+	749,58 M.
Beitrag zur Revision.....	290,— „	„ „	260 „	+	30,— „
Zins-Scheckkonto	5,10 „	„ „	— „	+	5,10 „
	4894,68 M.,	gegen Voranschlag	4110 M.	+	784,68 M.

Ausgaben.

63 Revisionen	2522,10 M.,	Voranschlag (46 Rev.)	1932 M.	+	590,10 M.
Für Reisen.....	358,85 „	„	300 „	+	58,85 „
Drucksachen	529,70 „	„	350 „	+	179,70 „
Portis.....	160,67 „	„	130 „	+	30,67 „
Verschiedenes	10,81 „	„	20 „	÷	9,19 „
Besuch d. Genossensch.-Tages durch 2 Vereine	200,— „	„	200 „		
Verbandstagsbericht .	50,— „	„	50 „		
Hülfskassa.....	50,— „	„	50 „		
Internat. Bund.....	10,— „	„	10 „		
Verbandsdirektor	500,— „	„	500 „		
	4392,13 M.,	Voranschlag	3542 M.	+	850,13 M.

Die Einnahmen überschreiten den Voranschlag um 784,68 M.
„ Ausgaben „ „ „ „ 850,13 „

Die Rechnungsprüfer Fischer und Braun erklären, sie hätten die Rechnungen geprüft und alles in bester Ordnung gefunden. Die Jahresrechnung wird genehmigt und dem Verbandsvorstand Entlastung erteilt.

Hierauf verliest der Verbandsvorsitzende den Voranschlag für das laufende Geschäftsjahr:

Voranschlag.

Einnahme.

130 Vereine à 40 M. Durchschnitt.....	5200 M.
Beitrag zur Revision, 10 Vereine à 20 M.....	200 „
Summa	5400 M.

Ausgaben.

64 Revisionen à 40 M.	2560 M.
Reisen	500 „
Drucksachen	400 „
Portis	160 „
Verschiedenes.....	20 „
An zwei Vereine für Besuch des Genossensch.-Tages .	200 „
Hülfskassa.....	50 „
Beitrag zum Internationalen Verband.....	10 „
Verbandsdirektor	500 „
Summa	4400 M.

Es verbleibt demnach ein Ueberschuß von 1000 M.

Zirka 80 Vereine zahlen den Mindestbeitrag, 6 Vereine den Höchstbeitrag. An Beiträgen für den Zentralverband gingen ein 945,70 M. und sind an denselben abgeliefert.

Der Mindestbeitrag beträgt 25 M. jährlich, bei einem Umsatz von mehr als 125000 M. steigt er um 20 ₰ pro 1000 M. Umsatz bis zu einem Höchstbeitrag von 200 M. Derselbe ist zahlbar am Schlusse des laufenden Jahres und im Anfang des nächsten Jahres. Diese verspätete Zahlung ist darauf zurückzuführen, daß der Verband früher einen Vorort wählte, der sozusagen der Bankier des Verbandes war, d. h. die Beträge, soweit sie gebraucht wurden, vorerst auslegte. Dieser Vorort war zunächst Stuttgart dann München. Nachdem ich aus dem Münchener Verein ausgetreten bin, habe ich selbst den

Bankier machen müssen und zwar habe ich bereits über 2000 M. für den Verband verauslagt; das ist auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand. Der Verband muß eigene Mittel haben. Wir müssen daher dahin streben, daß wir uns im Laufe der Jahre das nötige Kapital ersparen.

Feuerstein-Stuttgart beantragt, daß in dem Voranschlag als Entschädigung für den Verbandsdirektor die Summe von 600 M. eingesetzt werde, die der gesteigerten Arbeit entspreche. Auch wenn Herr Barth ablehne, möge man diese Summe einsetzen, da generell für die Arbeit mindestens eine solche Entschädigung bezahlt werden müsse.

Verbandsdirektor Barth: Ich bitte Sie, seien Sie doch nicht päpstlicher als der Papst; wenn sie meine Arbeit bezahlen wollten, dann müßten Sie schon viel höher gehen; um 30 ₰ die Stunde kann ich meine Arbeit doch nicht einschätzen. Aber ich will gar keine Bezahlung für meine Arbeit. Streben Sie doch erst danach, einen Reservefonds zu beschaffen. Seien Sie doch mit den Verbandsgeldern nicht so liederlich. (Große Heiterkeit.) Die 100 M., die Sie mir mehr bewilligen wollen, gebrauchen wir dringend für den Verband selbst. Sollten wir wirklich Geld übrig haben, so ist das für den Besuch von Genossenschaftstagen und für Agitation besser zu gebrauchen. Man soll doch niemand Geld aufdrängen, der keins haben will. Es wird schon die Zeit kommen, wo Sie mehr bezahlen müssen. Ich mache die mir übertragenen Arbeiten aus Liebe zur Sache; wenn Sie mir zu viel Geld geben, habe ich keine Freude mehr daran. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Arndts-Stuttgart beantragt, den Beitrag im Laufe des letzten Quartals des Geschäftsjahres abzuführen.

Gauß-Stuttgart wendet sich gegen den Antrag Feuerstein: Man sei Herrn Barth für seine umsichtige Leitung des Verbandes vor allen Dingen großen Dank schuldig. Man könnte nur damit zufrieden sein, einen solchen Verbandsleiter zu haben, und man solle ihm die Freude an der Arbeit nicht dadurch trüben, daß man ihm gegen seinen Willen Geld aufdränge.

Feuerstein-Stuttgart zieht seinen Antrag zurück.

Fischer-Sendling-München erklärt, daß sein Verein gern bereit ist, wenn es nötig sein würde, den Bankier des Verbandes zu machen.

Barth nimmt das Angebot mit Dank an; er wird aber außerdem, wenn in der Verbandskasse einmal wieder kein Geld vorhanden sein sollte, die großen Vereine bitten, ihre Beiträge sofort zu entrichten.

Voßler-Schwenningen regt an, die Beiträge nur auf den Umsatz im eigenen Geschäft zu erheben, da von vielen Vereinen das Rabattgeschäft ohne jeden Nutzen betrieben würde.

Gauß-Stuttgart: Man könne z. Zt. auf diese Anregung noch nicht eingehen, da man gegenwärtig nicht die Verbandseinnahmen schmälern dürfe.

Hierauf wird der Voranschlag genehmigt. Es tritt eine Mittagspause von 1 bis 3 Uhr ein.

Ueber die **Rechte der Generalversammlung gegenüber der Verwaltung der Genossenschaft** sprach Heinrich Kaufmann-Hamburg. (Vortrag siehe Jahrbuch Seite 324.)*

Sodann referierte über „Konsum- und Rabattsparvereine" Carl Schmidtchen-Magdeburg. (Siehe Jahrbuch Seite 249.)

Beide Vorträge ernteten lebhaften Beifall. Eine Diskussion schloß sich an den ersten Vortrag nicht. Die Debatte über den zweiten Gegenstand wurde vertagt, um zunächst den folgenden Punkt der Tagesordnung zur Erledigung zu bringen.

Das Referat für die „Beschlußfassung über den Beitritt zum Zentralverband deutscher Konsumvereine" hatte Herr Gauß-Stuttgart übernommen:

„Meine Herren! Ich glaube, über diesen Punkt mich kurz fassen zu können. Wer früher die allgemeinen Genossenschaftstage besuchte, der kam meistens enttäuscht wieder. Die großen Erwartungen, mit denen er hinging, erfüllten sich nicht. Wer öfter die Allgemeinen Genossenschaftstage besuchte, wurde zwar nicht mehr enttäuscht, denn er hatte es gelernt, seine Erwartungen ganz erheblich herunter zu stimmen; aber an die Stelle der Enttäuschung trat die Erbitterung, wenn man sah, wie der herrschenden Mehrheit der Kreditgenossenschaften die Konsumvereine nicht für voll berechtigt galten. Wiederholt wurde ja auch der Versuch gemacht, die Konsumvereine aus dem Allgemeinen Verband hinauszudrängen. Vielleicht wäre es schon damals zu einer Spaltung gekommen, aber der damalige Anwalt Schenk legte sein Amt nieder und es wurde an seiner Stelle Dr. Crüger gewählt. Darüber herrschte bei den Konsumvereinen große Freude, denn Dr. Crüger war derjenige, der noch am besten für die Konsumvereine eingetreten war. Auch verdankte er seine Wahl den Hoffnungen und Erwartungen, welche die Konsumvereine auf ihn setzten.

Leider nahm er als Anwalt bald eine andere Stellung ein. Auf dem Genossenschaftstag in Hannover versuchte er, den Konsumvereinen zuzumuten, dafür einzutreten, daß ihre erbittertsten Gegner in den Allgemeinen Verband aufgenommen würden. Die Genossenschaftsbewegung wurde immer lebhafter, und die Kreditvereine glaubten ihre

---

* Dieser Vortrag sowie zwei andere wurden im August dieses Jahres als Agitationsbroschüre in einer Auflage von 25 000 Exemplaren, die bereits vor der Drucklegung fest bestellt waren, hergestellt und zum Preise von 5 M. pro 100 Stück an die Konsumvereine abgegeben. Die Broschüre ist zwei Bogen stark und sehr geschmackvoll ausgestattet. Der Titel lautet:

„Drei Vorträge"

gehalten auf den Revisionsverbandstagen des Jahres 1904
vom Verbandssekretär Heinrich Kaufmann, Hamburg.

1. Welche Höhe der Dividendenzahlung ist den Konsumvereinen zu empfehlen?
2. Die Rechte der Generalversammlung gegenüber der Verwaltung der Genossenschaft.
3. Genossenschaftliche Agitation und Presse.

Hamburg 1904.
Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine
von Heinrich Kaufmann & Co. in Hamburg.

Mehrheit innerhalb des Allgemeinen Verbandes bedroht. Da ersann Anwalt Dr. Crüger den Revers, um die Konsumvereine aus dem Allgemeinen Verband fernzuhalten. Als auch dieses Mittel nichts nützte und die Gegensätze sich immer mehr verschärften, wurden auf dem Allgemeinen Genossenschaftstag in Kreuznach von dem Anwalt und der kreditgenossenschaftlichen Mehrheit ohne Grund und Recht nahezu 100 Konsumvereine und die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine aus dem Allgemeinen Verbande ausgeschlossen. Den Grund dieser Gewalttat enthüllte der Rechtsanwalt Dr. Schmittberger-München, der erklärte, man könne nicht danach fragen, wer Recht habe, sondern die Kreditvereine würden die Konsumvereine ausschließen, solange sie noch die Macht dazu hätten.

Mit einem Umstande aber hatte der Anwalt nicht gerechnet, nämlich mit der Solidarität der deutschen Konsumvereine. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich, und als erster beschloß der Verband süddeutscher Konsumvereine am 5. Oktober 1902 auf seinem außerordentlichen Verbandstage in Stuttgart mit 52 gegen 7 Stimmen den Austritt aus dem Allgemeinen Verband der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Auf dem Verbandstag in Eßlingen am 22. März 1903 wurde dem Beitritt zum Zentralverband deutscher Konsumvereine im Prinzip zugestimmt, aber man wollte mit dem Anschluß selbst noch warten, bis der Zentralverband errichtet sei.

Auf dem konstituierenden Genossenschaftstag in Dresden am 17. und 18. Mai 1903 wurde der Zentralverband deutscher Konsumvereine ins Leben gerufen. Ich selbst habe an den Verhandlungen teil genommen, und habe die volle Ueberzeugung erlangt, daß uns der Zentralverband das bieten wird, was wir von dem Allgemeinen Verband erwarteten. Heute dürfte darüber, daß wir uns dem Zentralverbande anschließen wollen, Einigkeit herrschen. Wir sehen ja auch draußen in der Natur, daß nach des Winters Nacht und Sturm des Frühlings Grün und Blütenpracht ihren Einzug halten. Auch der deutschen Genossenschaftsbewegung wird nach dem Sturm und Unwetter von Kreuznach die Sonne wieder leuchten. Ich bitte Sie, beschließen Sie einstimmig den Beitritt zum Zentralverband deutscher Konsumvereine und ich wünsche, daß dieser Beitritt unserm Verbande und den Vereinen zum Segen gereichen möge." (Lebhafter Beifall.)

Strauß-Eßlingen bittet, von einer Debatte Abstand zu nehmen, um die Wirkung der vorzüglichen Ausführung des Vorredners nicht abzuschwächen.

Hierauf wird der Beitritt zum Zentralverband deutscher Konsumvereine einstimmig beschlossen. (Lebhafter Beifall.)

Barth-München: Ich danke Ihnen herzlich für die Einmütigkeit, mit der Sie den Beitritt zum Zentralverband deutscher Konsumvereine beschlossen haben. Der Beschluß wird in der ganzen deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung freudig begrüßt werden.

Damit sind die Verhandlungen des ersten Tages erledigt. Es erhalten zum Schluß noch die Gäste das Wort.

Jäggi, Delegierter des Verbandes schweizerischer Konsumvereine, dankt für die freundliche Einladung und überbringt die Grüße und Sympathien der Konsumgenossenschaftsbewegung seines Vaterlandes. Er habe mit Freuden den ihm gewordenen Auftrag übernommen. Der gegenseitige Besuch sei sehr wertvoll, denn es biete sich dabei überall Gelegenheit, voneinander zu lernen. Obwohl die Schweiz ein kleines Ländchen ist, so habe sich die Konsumgenossenschaftsbewegung dort doch ziemlich stark entwickelt. Das verdankt sie ihrem Prinzip der politischen und religiösen Neutralität und der Selbsthülfe. Auch in der Schweiz habe die Konsumgenossenschaftsbewegung Kämpfe gegen die Angriffe des sogenannten Mittelstandes zu führen. Dieser gebrauche das Schlagwort: „Leben und leben lassen". Dieses Wort aber müsse doch vor allen Dingen gegenüber den breiten Massen des Volkes gelten, und es sei geradezu eine sittliche Pflicht, sie von dem Schmarotzertum aller Art zu befreien. Mindestens 90 pZt. der Bevölkerung hätten von den Konsumvereinen Nutzen; da könne kein Zweifel sein, auf welche Seite dieses Kampfes jeder Freund des Volkes zu treten habe. Die Zukunft gehöre der Konsumgenossenschaftsbewegung zum Segen der Gesamtheit.

Bruckert-Bitschweiler überbringt die Grüße des elsässischen Verbandes. Er habe den Verhandlungen mit großem Interesse beigewohnt und wünsche denselben den besten Erfolg.

Dr. Reinhold Riehn-Neunkirchen betont, daß ein großes Stück Arbeit an diesem Verhandlungstag geleistet sei. Er habe demselben gern beigewohnt, und es sei ihm eine Freude, hier in der Mitte der Genossenschafter zu weilen, auch er wünsche dem Bestreben der Konsumgenossenschafter, die Arbeit rationeller zu gestalten zum Wohle der Gesamtheit, besten Erfolg.

Schmidtchen-Magdeburg überbringt die Grüße des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Ueberall in Deutschland werde man über die Solidarität, welche heute die süddeutschen Konsumvereine bekundet hätten, die größte Freude haben. Diese Freude sei eine um so größere, als durch den Beitritt zum Zentralverband auch die weitere Mitarbeit des hochverdienten Herrn Barth in der Leitung des Zentralverbandes gesichert sei, und auch ferner die großen Erfahrungen Barths der Konsumgenossenschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit nützen würden. Redner schließt mit dem Wunsche neuen Mutes zu neuer Tätigkeit.

Scherling-Hamburg überbringt die Grüße der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine, die ja durch ihre Abteilung Mannheim den süddeutschen Konsumvereinen näher getreten sei, und hofft, daß auch Süddeutschland immer mehr mit der Großeinkaufs-Gesellschaft Hand in Hand dem gemeinsamen Ziele zustreben möge. Zu dem folgenden Tag sei ein Besuch des Mannheimer Lagers festgesetzt; es werde ihm eine große Freude sein, die Herren dann im eigenen Hause begrüßen zu dürfen.

Professor Staudinger-Darmstadt weist auf die Verdächtigungen der Gegner hin, welche den Konsumvereinen sozialdemokratische

Tendenz vorwerfen und es ſo hinſtellen, als ob Konſumgenoſſenſchaftsbeſtrebungen mit ſozialdemokratiſchen Parteibeſtrebungen identiſch ſeien. Es werde hier ein Unfug mit zwei Worten und Begriffen getrieben, der alles Maß überſteige. Mit Worten laſſe ſich tapfer ſtreiten. Nicht ſozialdemokratiſch ſei die Genoſſenſchaftsbewegung, wohl aber ſozialiſtiſch; denn ſozialiſtiſch ſei ein Fremdwort, das, auf Deutſch überſetzt, „genoſſenſchaftlich" heiße, und genoſſenſchaftlich zu ſein, müſſe man der Genoſſenſchaftsbewegung doch wohl erlauben. Etwas ganz anderes ſei ſozialdemokratiſch. Die Sozialdemokratie erſtrebe eine große Staatsgenoſſenſchaft auf politiſchem Wege, während die Genoſſenſchaftsbewegung auf dem Boden der Gegenwart und des heutigen Rechts ſtehe. Dieſen unſeren reinen Rechtsboden wollen uns die Gegner der Konſumgenoſſenſchaftsbewegung zerbrechen. Sie bedenken nicht, daß ſie dabei den gegenwärtigen Rechtsboden überhaupt zerſtören. Daran werden die Angriffe ſcheitern, das Genoſſenſchaftsweſen aber wird blühen und gedeihen.

Burtſchy-Straßburg überbringt die Grüße des Straßburger Konſumvereins. Im Elſaß ſei die Genoſſenſchaftsbewegung leider noch ſehr zerſplittert, aber man beginne auch dort aus der Reſerve herauszutreten, und er hoffe, daß nun bald die elſäſſiſche Genoſſenſchaftsbewegung mit der übrigen deutſchen Genoſſenſchaftsbewegung zuſammenarbeiten werde. Angeſichts der Gefahr, die uns von allen Seiten drohe, ſei der Zuſammenſchluß eine Notwendigkeit. Den Verhandlungen des Genoſſenſchaftstages wünſche er den beſten Erfolg.

Schluß der Hauptverſammlung.

Genoſſenſchaftlicher Feſtabend.

Am Abend des Verbandstages fand ein Kommers in dem feſtlich geſchmückten Saale der „Zentralhalle" ſtatt, der von den Delegierten, Gäſten und Mitgliedern des Mannheimer Konſumvereins zahlreich beſucht war. Muſik, Geſang und humoriſtiſche Vorträge wechſelten in bunter Reihenfolge miteinander und fanden den lebhaften Beifall der Feſtteilnehmer.

Die Gemahlin des ſchweizeriſchen Delegierten, Frau Jäggi, erfreute die Anweſenden durch ein prächtiges Schweizerliedchen, das lebhaften Beifall fand. Fräulein Dejung trug in vorzüglicher Weiſe folgenden Prolog vor:

Prolog
zum 38. Verbandstag ſüddeutſcher Konſumvereine.

Nun iſt die Erde wachgeküßt
Vom warmen Frühlingsſonnenſtrahl,
Der Lenz mit ſeinen Blüten grüßt
Von allen Bergen in das Tal.
Es rauſcht der Strom und ſpreitet ſich
Behaglich in dem Neckartal,
An ſeinen Ufern breitet ſich
Alt-Mannheim ſtolz im Sonnenſtrahl.

Willkommen heut' in unſ'rer Rund!
Willkommen hier am Rheinesſtrand!
Wir grüßen Euch mit Herz und Mund,
Wir grüßen Euch mit Herz und Hand!
Nach harter Arbeit ſüße Raſt
Im Freundes- und Genoſſenkreis!
Willkommen jeder liebe Gaſt,
Der eins mit unſ'rem Ziel ſich weiß!

Genoſſenſchaft, du ſtolzes Wort —
Wie doch dein Klang das Herz erfreut!
Du biſt der Freiheit ſich'rer Hort,
Du einest Kräfte, die zerſtreut,
Du fügeſt ſie zu feſtem Bund,
Du machſt die Schwachen feſt und ſtark,
Gibſt ihrem Daſeinskampf den Grund
Und ihrem Leben Kraft und Mark!

Drum war's uns hohe Ehrenpflicht,
Dir eine Stätte hier zu bau'n!
Zu zünden froh dein hehres Licht
Und eine Gaſſe dir zu hau'n!
Wir ſchufen einen treuen Bund,
Zu Schutz und Trutz, zu Schirm und Wehr,
Und legten dadurch feſt den Grund
Zu ſtolzen Siegen unſ'rem Heer.

Auf Siegesbahnen ſchreiten wir
Nun unſ'ren großen Zielen zu,
Stolz weht im Winde das Panier
Und läßt uns nicht in träger Ruh,
Nun geht es friſch und zielbewußt
Ins Land der Zukunft ſtolz hinein —
Dem treuen Bund aus voller Bruſt
Ein fröhlich Blühen und Gedeih'n!

Eine Beſichtigung der Lagerhäuſer und Kontore der Großeinkaufs-Geſellſchaft Deutſcher Conſumvereine und des Konſumvereins Mannheim fand am Montag, den 8. April, ſtatt. Die Delegierten waren zahlreich erſchienen, um von den Einrichtungen der Großeinkaufs-Geſellſchaft und des Mannheimer Konſumvereins Kenntnis zu nehmen. In dem Lagerhauſe der Großeinkaufs-Geſellſchaft wurde ein kleiner Imbiß gereicht. Herr Scherling hieß die Delegierten willkommen. Das Mannheimer Lagerhaus der Großeinkaufs-Geſellſchaft repräſentierte ſich in vorzüglicher Weiſe. Es enthält nach der Straße zu zwei Kontorräume; ferner einen kleinen Keller, einen großen Parterre-Lagerraum, einen Bodenraum. Zur Beförderung von Waren nach dem Bodenraum dient ein durch elektriſchen Antrieb gehender Aufzug. Auf dem Bodenraum befinden ſich zwei Giebelzimmer, von denen das eine eine ſehr anſprechende ſtändige Warenausſtellung enthält, das andere für Abpackungen und der Lagerung kleinerer Artikel dient. In allen Räumen herrſcht die peinlichſte Ordnung und Sauberkeit. An der Rückfront des Lagers liegt ein Eiſenbahngeleiſe und ein Kanal, ſo daß Güter ſowohl per Bahn wie per Waſſer direkt an das Lager herangebracht werden können. Die Delegierten ſprachen ſich über das Geſehene ſehr befriedigt aus, und es iſt zu hoffen, daß dieſer Beſuch

Digitized by Google

dazu beitragen wird, die Verbindung zwischen den süddeutschen Konsumvereinen und der Großeinkaufs-Gesellschaft noch enger zu gestalten. Auch Kontor- und Lagerhaus des Mannheimer Konsumvereins wurde von den Delegierten mit Befriedigung in Augenschein genommen.

Zweite Versammlung

am Montag, den 25. April, morgens 10 Uhr.

Die zweite Versammlung begann mit der vertagten Debatte über den Vortrag: „Konsumvereine und Rabattsparvereine. Als erster Redner ergriff Feuerstein-Stuttgart das Wort, indem er darauf hinwies, daß es notwendig sei, dem Angriff der Gegner der Konsumvereine mehr Bedeutung beizulegen, als es vielfach geschehe. Verschiedene Mittelstandsorgane, wie die „Geschäftswehr des Schutzverbandes für Handel und Gewerbe", seien unausgesetzt bemüht, die Genossenschaftsbewegung anzugreifen. Diese Angriffe fänden eine Stütze in den Handwerker- und Handelskammern. Betont muß noch werden, daß diese Angriffe sich gegen alle Konsumvereine richten, nicht nur gegen die sogenannten „sozialdemokratischen". Ob unter den Leitern der Konsumvereine zufällig Sozialdemokraten wären, sei den Gegnern der Konsumvereine ganz gleichgültig. Was sie bestrebten, sei die Unterdrückung der gesamten Konsumgenossenschaftsbewegung, und sie sprächen nur darum von sozialdemokratischen Konsumvereinen, um die Erregung politischen Hasses als Vorspann für die Unterdrückung der ganzen Konsumgenossenschaftsbewegung zu benutzen. Der Redner schildert dann die Tätigkeit und die Entwicklung der Rabattsparvereine in Ulm und anderen Städten, und erörtert an der Hand praktischer Beispiele die verschiedene Art einer wirksamen Gegenagitation; namentlich sei es notwendig, die öffentliche Meinung für die Konsumgenossenschaftsbewegung zu gewinnen. Zu diesem Zwecke sei Fühlung mit der Tagespresse zu nehmen. Das sei vor allen Dingen die Aufgabe der Agitationsausschüsse der verschiedenen Bezirke, die in beständiger Fühlung mit dem Zentralverband zu arbeiten hätten, um eine Einheitlichkeit der Maßnahmen, soweit es bei den verschiedenen örtlichen Verhältnissen möglich sei, zu erzielen. Selbstverständlich sei es auch, daß man die Konsumgenossenschaftsbewegung auf dem Standpunkt der Neutralität zu halten hätte. In dem Augenblick, wo die Behörden auch nur den Schein einer politischen Tendenz in der Konsumgenossenschaftsbewegung nachweisen könnten, sei auch mit der Feindschaft der Staatsregierungen zu rechnen. Wie der Standpunkt der Neutralität aufzufassen sei, zeige in bester Weise ein Leitartikel der „Mannheimer Volksstimme", in dem es zum Schluß heißt:

„Wie bei allen Kulturaufgaben, fällt den Arbeitern, als der großen Masse der Konsumenten, die auf eine wirtschaftliche Besserung ihrer Lage hinarbeiten, gewissermaßen die Hauptarbeit zu. Im Verbande süddeutscher Konsumvereine sind Männer aus allen Volksschichten einmütig bei der Arbeit, den gesteckten Zielen näher zu kommen. Die Arbeiter sind dort nicht bloß geduldet, sondern als gerne gesehene Mitarbeiter gleichwertige Glieder und Träger der Gesamtbewegung."

Digitized by Google

Während nun aber die Konsumgenossenschaftsbewegung sich auf den Standpunkt der Neutralität stellt, sei es charakteristisch, daß die Gegner unserer Sache, die uns zu Unrecht politische Bestrebungen vorwerfen, selbst sich in den Dienst bestimmter politischer Parteien stellen. Zu empfehlen sei es auch, den Aufsichtsrat eines Konsumvereins möglichst aus den Vertretern der verschiedenen Gesellschaftsschichten zusammenzusetzen, damit alle gleichmäßig an der gemeinsamen genossenschaftlichen Arbeit interessiert seien und Träger unserer Bewegung würden. (Beifall.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte fand Annahme.

Ueber die Anwendung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches in den Konsumvereinen referiert Verbandsrevisor Jährig-Augsburg. Redner weist zunächst darauf hin, daß durch den § 63 des Handelsgesetzbuches dem Handlungsgehülfen, der durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert sei, Anspruch auf Gehalt und Unterhalt bis zu sechs Wochen zuerkannt werde. Der Handlungsgehülfe sei nicht verpflichtet, sich den Betrag anrechnen zu lassen, der ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer Kranken- und Unfallversicherung zukomme. Vereinbarungen, welche dieser Vorschrift zuwiderlaufen, seien nichtig. Diese Gesetzbestimmung sei eine große Wohltat für die an der Warenverteilung beschäftigten Personen. Dieser Bestimmung sei auch das Verkaufspersonal der Konsumvereine unterstellt. Wesentlich schlechter gestellt seien die übrigen Angestellten der Konsumvereine, deren Arbeitsverhältnisse durch die Gewerbeordnung geregelt sei. Für diese komme lediglich der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Frage, der folgenden Wortlaut hat:

„Der zur Dienstleistung Verpflichtete wird des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Er muß sich jedoch den Betrag anrechnen lassen, welcher ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zukommt."

Es sei nun Sache der richterlichen Entscheidung, was unter „verhältnismäßig nicht erheblich" zu verstehen sei, jedenfalls sei den Konsumvereinen zu empfehlen, hier den Angestellten nach Kräften entgegenzukommen. Tief bedauerlich sei es, daß große Industrielle, ja sogar große Städte ihre Arbeiter zwängen, auf die Wohltat des § 616 zu verzichten. Das dürften die Konsumvereine, die in bezug auf die Gestaltung der Arbeiterverhältnisse vorbildlich sein müßten, nie und nimmer tun! Redner zeigt dann an einer Reihe von Beispielen, was von verschiedenen Gewerbegerichten und ordentlichen Gerichten als eine „verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit" angesehen worden sei, und bringt zum Schluß folgende Resolution ein:

„Den Verbandsvereinen werden im Interesse einer einheitlichen Ausführung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Schutze sämtlicher beschäftigten Personen sowie der Genossenschaft folgende Grundsätze in den Arbeitsvertrag aufzunehmen empfohlen.

1. Im Falle einer Einberufung zu militärischer Uebung auf die Dauer von 14 Tagen den Lohn, unter Anrechnung der erhaltenen Löhnung sowie der Naturalverpflegung, auszuzahlen.
2. Bei einer Erkrankung für die ersten 14 Tage die Differenz zwischen Krankengeld und Lohn auszuzahlen, um einen kleinen Ausgleich gegenüber den kaufmännischen Angestellten zu schaffen.
3. Bei eventueller Gewährung von Urlaub auf die Dauer desselben den Lohn auszuzahlen.
4. In Wahrnehmung der staatsbürgerlichen Pflichten als Zeuge vor Gericht, Gewerbegerichtsbeisitzer, Ausübung des Wahlrechts oder Beisitzer bei einer Wahlhandlung, Begräbnis, soll der Lohn, sobald die beanspruchte Zeit einen Tag nicht übersteigt, ausgezahlt werden.
5. Durch Arbeits- und Anstellungsvertrag soll die Auszahlung des Lohnes oder Gehaltes ausgeschlossen werden: Wenn
   a) der Arbeiter oder Angestellte eine Haft- oder Gefängnisstrafe zu verbüßen hat.
   b) Wer durch eigenes Verschulden infolge Schlägerei und sonstiger Raufhändel arbeitsunfähig geworden ist.
   c) Wenn derselbe von der Arbeit fernbleibt, ohne Erlaubnis zu haben, und sein Wegbleiben durch ungenügende Gründe belegt wird.

An diesen Vortrag schließt sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Herren Gauß-Stuttgart, Winkler-Offenbach, Strauß-Eßlingen, Beyer-Mannheim und Hammerbacher-Erlangen beteiligen. Es wird von verschiedenen Seiten betont, daß es unmöglich sei, jetzt in letzter Stunde sich über die Tragweite eines so weitgehenden Antrages klar zu werden. Im Prinzip sei man damit einverstanden, gewerbliche Angestellte von der Wohltat des § 616 nicht auszuscheiden, sondern vielmehr ihnen nach Kräften entgegenzukommen. Es müsse aber Rücksicht auf die ganz verschiedenen Verhältnisse genommen werden.

Es wurde hierauf der Antrag von der Tagesordnung abgesetzt und von dem Verbandsvorsitzenden die Versicherung gegeben, derselbe solle als besonderer Gegenstand auf die Tagesordnung des nächsten Verbandstages gesetzt werden. Ein diesbezüglicher Antrag solle rechtzeitig veröffentlicht werden, damit es den Verwaltungen der verschiedenen Vereine ermöglicht werde, dazu Stellung zu nehmen. Auch sollte Gelegenheit gegeben werden, den Antrag in der „Rundschau" zur öffentlichen Diskussion zu bringen.

Wegen vorgerückter Zeit wurde der Vortrag über die Stellung und Besoldung des Magaziniers von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Aenderung des Verbandsstatuts wurde einstimmig akzeptiert. Danach erhält der § 18 IIb folgende Fassung:

Die jährlichen Beiträge sind kostenlos mit Schluß des Kalenderjahres, spätestens aber bis zum Schluß des nachfolgenden Februars an die vom Verbandsdirektor bezeichnete Stelle zu entrichten. (Die Beiträge werden postnumerando bezahlt.)

Der § 1 wird dahin abgeändert, daß nicht mehr die ganze preuß. Provinz Hessen-Nassau, sondern nur noch die südlichen Teile derselben, also die Gegenden um Hanau, Frankfurt a. M. und Wiesbaden, beim süddeutschen Verbande bleiben, die nördlich gelegenen Gebiete sind an den mitteldeutschen Verband anzugliedern.

Digitized by Google

(Die Bezirkseinteilung kann in bisheriger Weise verbleiben: Bayern, Württemberg, Baden, Großherzogtum Hessen und Hessen-Nassau). Dagegen würde man sich wegen der Amtsgerichtsbezirke der Provinz Hessen-Nassau mit dem Vorstande des mitteldeutschen Verbandes dahin verständigen, daß die nördlich gelegenen, wie z. B. die Vereine Marburg, Kassel, Melsungen, Helmarshausen, und Hersfeld dem genannten Verbande überwiesen werden sollten, während die Vereine in den Bezirken Frankfurt a. M., Hanau und Wiesbaden beim Verband verbleiben.

Zur Beschickung des ersten ordentlichen Genossenschaftstages des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Hamburg werden die Vereine St. Ingbert und Degerloch, als Ersatz wird Triberg bestimmt.

Zum Gegenstand „Beschlußfassung über die Mitgliedschaft bei der Hülfskasse des Allgemeinen Verbandes" erklärte der Verbandsvorsitzende, daß der süddeutsche Verband bisher dieser Hülfskasse angehört und einen jährlichen Beitrag von 50 M. bezahlt habe. Es könne aber wohl als ausgeschlossen gelten, daß nach der Trennung vom Allgemeinen Verband noch Angehörige des süddeutschen Verbandes eine Unterstützung erhalten würden. Daher sei zu empfehlen, die Mitgliedschaft aufzuheben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag führt zu einer lebhaften Debatte. In edlem Wettbewerb bemühten sich die Konsumvereine Erlangen und Sendling-München, den Verbandstag nach ihren Orten zu bekommen, und obwohl Fischer-Sendling die Vorzüge der Hauptstadt Bayerns in den glänzendsten Farben zu malen wußte, so siegte doch Hammerbachers Rednergabe, durch welchen die genossenschaftliche Bedeutung der Wahl Erlangens den Delegierten in eindringlicher Weise ans Herz gelegt wurde. Auf Erlangen entfielen 36, auf München 30 Stimmen. Vielleicht werden manche Delegierte, die im nächsten Jahre den Verbandstag in Erlangen besuchen, daran einen kleinen Ausflug nach München knüpfen, um die Vorzüge Münchens als Kongreßort einem privaten Studium zu unterziehen.

Zur Wahl des Verbandsvorstandes ergriff Feuerstein-Stuttgart das Wort und beantragte, als Beweis des Vertrauens den bisherigen Verbandsvorstand einstimmig wiederzuwählen, um dadurch in wirksamster Weise allen ausgestreuten Verleumdungen entgegenzutreten. Herzlichen Dank gebühre auch Herrn Verbandsdirektor Barth für seine vorzügliche Leitung des Verbandstages. Einen idealeren Verbandsdirektor könne man in Süddeutschland nicht bekommen und sein Name werde noch fortleben, wenn der Name Feierabends, der lustigen Person so vieler Verbandstage, längst versunken und vergessen sei. Hierauf wird der Verbandsvorstand einstimmig wiedergewählt. Sämtliche drei Herren nehmen die Wahl dankend an.

Digitized by Google

Hammerbacher dankt dem Verbandstage dafür, daß er im nächsten Jahre nach Erlangen kommen werde und verspricht die freundlichste Aufnahme. Stüber-Ludwigshafen ladet zum Besuch seines Vereins ein und sichert ebenfalls den Delegierten freundliche Aufnahme zu. Nachdem noch namens des Zentralverbandes und der Gäste Schmidtchen, namens des Mannheimer Komitees Trautwein und namens der Großeinkaufs-Gesellschaft Dejung ihren Dank dargebracht haben, schließt Verbandsdirektor Barth den Verbandstag mit einem herzlichen Wunsche auf Wiedersehen zum Genossenschaftstag in Hamburg!

Besichtigung des Mannheimer Hafens und des Konsumvereins Ludwigshafen.

Nachmittags 2 Uhr begann auf einem festlich geschmückten Dampfer, der bis zum letzten Platz gefüllt war, eine Lustfahrt durch die Mannheimer und Ludwigshafener Hafenanlagen. Dieser größte Binnenhafen Deutschlands erregte das lebhafte Interesse der Delegierten. Welchen Umfang die Hafenanlagen einnehmen, mag man daraus ermessen, daß die Rundfahrt nahezu 2½ Stunden dauerte. Hieran schloß sich ein Besuch des Ludwigshafener Konsumvereins, dessen Verwaltung in der neuen und bester Weise eingerichteten Zentrale dieses Vereins die Delegierten in freundschaftlichster und gastfreiester Weise aufnahm.

Damit schloß der 38. Verbandstag süddeutscher Konsumvereine, der ein Markstein sein wird, nicht nur in der Entwicklung des süddeutschen Verbandes, sondern auch der gesamten deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung. Ueber den Verlauf des Verbandstages und über den Ernst und das Interesse der Verhandlungen, über den gastfreien Empfang in Mannheim und Ludwigshafen herrschte bei allen Delegierten und Gästen die höchste Befriedigung. Spezieller Dank gebührt dem Mannheimer Komitee und der Großeinkaufs-Gesellschaft, die sich keine Mühe verdrießen ließen, den Teilnehmern am Verbandstage den Aufenthalt in Mannheim so angenehm wie möglich zu machen.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
	B. = Bayern, Bd. = Baden, G. H. = Großh. Hessen, H.-N. = Hessen-Nassau, W. = Württemberg.	
1	† Aalen, W., K.-V. Aalen-Unterkochen, e. G. m. b. H.	1894
2	Aistaig, W., K.-V., e. G. m. b. H.	1901
3	Amberg, B., K.-V. „Glückauf", e. G. m. b. H.	1899
4	Arlen, Bd., Spar- und K.-V. Arlen, e. G. m. b. H.	1872
5	Arzberg, B., K.-V., Arzberg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
6	Augsburg, B., Allgemeiner K.-V. Augsburg, e. G. m. b. H.	1891
7	Bäumenheim, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1895
8	Betzingen, W., K.- und Spar.-V., e. G. m. b. H.	1898
9	Biberach a. d. Riß, W., Spar- und K.-V. Biberach und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
10	Bothnang, W., K.-V., e. G. m. b. H.	1894
11	Burgkundstadt, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1902
12	† Cannstatt, W., Spar- und K.-V. Cannstatt-Feuerbach, e. G. m. b. H.	1890
13	Darmstadt, G.-H., Konsum-, Spar- und Produktiv-Genossenschaft, e. G. m. b. H.	1900
14	Degerloch, W., Spar- und K.-V., e. G. m. b. H.	1897
15	Ebingen, W., K.-V., e. G. m. b. H.	1896
16	Emmendingen, Bd., Lebensbedürfnis-Verein, e. G. m. b. H.	1897
17	Endingen, W., e. G. m. b H.	
18	† Eltingen, W., Spar- und K.-V., e. G. m. b. H.	1899
19	Erlangen, B., K.- und Spar-V. für Erlangen und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
20	Eßlingen, W., K.- und Spar-V., e. G. m. b. H.	1865
21	Fahrnau, Bd., K.-V., e. G. m. b. H.	1895
22	Frankenstein, B., K.-V. Frankenstein, e. G. m. b. H.	1891
23	† Frankenthal, B., Konsum- u. Spar-Verein Frankenthal u. Umg., e. G. m. b. H.	1890
24	Frankfurt, H.-N., Genossenschafts-Bäckerei, e. G. m. b. H. (Ist Produktivgenossenschaft)	
25	Frankfurt, H.-N., Neuer Bockenheimer K.-V., e. G. m. b. H.	1899
26	Frankfurt, H.-N., K.-V. für Frankfurt u. Umg., e. G. m. b. H.	1900
27	Frankfurt, H.-N., Kohlen-Kasse Niederrad, e. G. m. b. H.	
28	Freiburg, Bd., Lebensbedürfnisse- u. Produktivverein Freiburg i. Bd., e. G. m. b. H.	1865
29	Füßen, B., K.-V. „Eintracht", e. G. m. b. H.	1902
30	† Geislingen a. St., W., K.-V., e. G. m. b. H.	1867
31	Georgen, St. (Bayreuth), B., K.-V., e. G. m. b. H.	1894
32	Gießen, G. H., Eisenbahn-K.-V., e. G. m. b. H.	1901
33	Gießen, G. H., K.-V. Gießen u. Umg., e. G. m. b. H.	1901
34	Gmünd, W., Spar- u. K.-V., e. G. m. b. H.	1871
35	Göppingen, W., K.-V., e. G. m. b. H.	1889
36	Haagen u. Rötteln, Bd., Allg. Arbeiter-K.-V, e. G. m. b. H.	1868
37	Hall, W., Spar- u. K.-V., e. G. m. b. H.	1901
38	Hammerau, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1880
39	Heidelberg, Bd., e. G. m. b. H.	1901
40	Helmarshausen, H.-N., K.-V., e. G. m. b. H.	1901
41	Hersfeld, H.-N., K.-V. für Hersfeld und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
42	Hirrlingen, W., K.-V., e. G. m. b. H.	1897
43	Hornberg, Bd., K.-V., e. G. m. b. H.	1898
44	Ingbert, St., B., K.- u. Spar-V. d. Eisenwerkes Kraemer zu St. Ingbert, e. G. m. b. H.	1890

† Bei allen mit diesem Zeichen versehenen Vereinen ist es der Bericht für 1. Januar 1902 bis 31. Dezember 1902.

Konsumgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
Joh. Joos, Rob. Holzbaur, Georg Förstner	Th. Luz, Wilh. Hadam	1
Bauer Schullehrer, Matth. Steidinger, Joh. Keck	Joh. Weißler, J. Wößner	2
Graf, Hammer, Kasecker	Bräu, Brunner	3
F. Wenzler, Kl. Schuetz, L. Weissenberger	O. Iselin, M. Hagen	4
Jos. Keilberth, Eduard Schürer, Georg Bauer	C. Petschky, C. Brunner	5
Gust. Jährig, Jos. Stork, Math. Hager	G. Büttner, Aug. Zeh	6
Martin Neuhauser, Aug. Lehmann	Oskar Mez, K. Lehmann	7
Digel, Wandel, Sauer	Derzel, Schmid	8
Alb. Lutz, Christ. Held, Georg Schmied	H. Haag, Albin Römhield	9
Karl Mugler, Gust. Schaible, Jak. Jeremias	?	10
Gottlob Rauh, M. Pfadenhauer, Joh. Nohls	J. Scheiner, M. Schwarz	11
Franz Bösch, Reinh. Schwab, Friedr. Epple	Joh. Himpel, W. Gaum	12
L. Abel, Frau Prof. Dr. Staudinger, J. Gump, J. Gebhard, G. Götz	Otto Friedrich	13
W. Graf, D. Volz, G. Stoll	W. Mattes, J. Kramer	14
Jak. Müller, Ant. Bosch, Gallus Kienle	A. Ulsamer	15
Christ. Bollmer, Karl Schmiedgen, Oskar Preißer, Herm. Martin	Karl Kern	16
Hat auf wiederholte Mahnung nichts eingesandt.		17
Friedr. Marquart, Gottl. Wiedmaier, Gotthilf Ziegler	J. Trugenberger, G. Mörk	18
Otto Hammerbacher, Hugo Christiansen, Karl Ehm	J. Arzberger, G. Braun	19
Karl Strauß, Alb. Hartmann, Karl Keuerleber	W. Abbrecht, H. Ulmann	20
Karl Gung, Otto Kiefer, Fr. Leimgruber	Fidel Flum, F. Beutschin	21
Fd. Nabinger II, Jak. Burkhardt	B. Koppenhöfer, J. Rubinger	22
Gerisch, E. Beck, Winkler	Metz, Wicke	23
Hat auf wiederholte Mahnung nichts eingesandt.		24
Seb. Sippel, Joh. Flauch, H. Berges, H. Weber, Cl. Berien	R. Weißig, Chrößmann	25
L. Spar, J. F. Siegel, M. Bernhardt, H. Ulferth, K. Teuk	H. Wittgärtner, A. Bornkessel	26
Hat auf wiederholte Mahnung nichts eingesandt.		27
K. M. Lindner, Heinr. Athenstädt	Ant. Koch, Heinr. Rösch	28
Wismuth Karl, Probste Klement, Jos. Lotter	A. Eberle, J. Fugmann	29
A. Buhrlen, Chr. Grupp, E. Deschler	Th. Merkt, C. Haug	30
Joh. Apel, Rob. Stefan, Heinr. Fickentscher	Joh. Neukam, M. Reichel	31
Rullmann, Althaus, Franz, Walther, Christ	Nordmann, Menzel	32
Mich. Keßler, Paul Niewisch, Heinr. Baum	Karl Orbig, F. Vetters	33
Eug. Braun, J. A. Knoll, Wilh. Durner	X. Klaus, F. Gschwindt	34
H. Hoffmann, G. Friedrich, J. Mettenleiter	K. Bauer, G. Schauz	35
Karl Lindemann, Christ. Dietz, Emil Derglin	F. Menlin, Alb. Scheer	36
Georg Braunmiller, Joh. Berger, Frz. Reitmeier	K. Küstner, F. Spengler	37
Frz. Kainz, Frz. Gotschi, Ant. Seidl	V. Claudi, E. Brandstätter	38
Ist in Liquidation getreten März 1904.		39
Osk. Vetterlein, H. Zimmermann, L. Ebbrecht	F. Schulze, W. Schneider	40
Joh. Schmidt, Arthur Landgrebe, Herm. Scholtz	Heinr. Manns, W. Völker	41
Beuter, Kurz, Saile	Eberhard, Deibler	42
Joh. Eller, Aug. Juras, Gebh. Kaltenbach	Friedr. Hauser	43
W. Schwarz, F. Keller, Chr. Louis, P. Selgend	Osk. Krämer, P. J. Abel	44

Verband süddeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld		Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7		8	9	10	11	12
			M.	₰	M.	M.			
1	Aalen	671	1	—	30	30	K., M., Arb.-Kleid. u. Brennm.	2	—
2	Aistaig	61	1	50	30	60	K. u. M.	1	—
3	Amberg	200	1	—	10	10	K.	1	—
4	Arlen	167	1	—	30	30	K. u. M.	1	—
5	Arzberg	207	1	—	20	20	K., M. u. Sch.	1	—
6	Augsburg	2524	—	50	30	30	K.	9	1
7	Bäumenheim	429	1	—	5	10	K., M., H. u. Wirtsch.-Bedürfn.	1	—
8	Betzingen	84	1	30	20	20	K. u. M.	1	—
9	Biberach	136	1	—	30	30	K.	1	—
10	Bothnang	474	1	—	10	10	K.	1	—
11	Burgkundstadt	73	1	50	40	40	K.	1	—
12	Cannstatt	1512	1	—	30	30	K., H., Garne u. Wollw., Brennmat.	5	1
13	Darmstadt	345	—	60	30	30	K. u. sonst. Haushaltsart.	1	—
14	Degerloch	281	1	—	30	30	K. u. Brennmaterialien	1	—
15	Ebingen	452	1	—	20	20	K.	2	—
16	Emmendingen	112	1	—	30	30	K., M., Sch. u. H.	1	—
17	Endingen	—	—	—	—	—	—	—	—
18	Eltingen	97	1	—	30	30	K., Koks u. landw. Geräte	1	—
19	Erlangen	775	—	50	30	30	K. u. H.	2	—
20	Eßlingen	3182	—	50	30	30	K., Garne, Brennm., Lohnmosterei	8	1
21	Fahrnau	142	3	—	40	40	K.	1	—
22	Frankenstein	118	?	?	20	20	K.	1	—
23	Frankenthal	188	1	—	30	30	K.	1	—
24	Frankfurt, Bäckerei	—	—	—	—	—	—	—	—
25	Frankfurt-Bockenheim	574	1	—	10	10	K., M. u. Kohlen	1	—
26	Frankfurt, K.-V.	3536	—	50	30	30	K., Kohlen, Bier u. Kartoffeln	11	1
27	Frankfurt-Niederrad	—	—	—	—	—	—	—	—
28	Freiburg	3425	1	—	30	30	K., Wein, Bier u. Kohlen	8	1
29	Füßen	116	3	—	30	30	K. u. M.	1	—
30	Geislingen	838	1	—	10	30	K. u. Brennmaterialien	1	1
31	Georgen, St.	848	3	—	10	10	K., M., Sch. u. Kohlen	3	1
32	Gießen, Eisenbahn-K.-V.	416	2	—	30	30	K., H. u. Brennmat.	1	—
33	Gießen	230	—	50	30	30	K.	1	—
34	Gmünd	2529	1	—	30	30	K. u. Kohlen	7	1
35	Göppingen	1254	1	—	30	30	K. u. Koks	2	—
36	Haagen	102	10	—	50	50	K., M., Sch. u. H.	1	—
37	Hall	253	1	—	30	30	K. u. H.	1	—
38	Hammerau	99	—	—	50	50	K.	1	—
39	Heidelberg	—	—	—	—	—	—	—	—
40	Helmarshausen	111	—	50	20	20	K., H. u. Futterartikel	1	—
41	Hersfeld	171	—	50	30	30	K. u. M.	1	—
42	Hirrlingen	186	1	—	5	30	K., M., H. u. landw. Geräte	1	—
43	Hornberg	105	1	50	20	20	K.	1	—
44	Ingbert, St.	706	—	—	25	25	K., M. u. Sch.	1	—

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöses aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			M.							
Dampfbäckerei	1902	ja	14239	—	7	7	2	—	2	1
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	3
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	4
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	5
Bäckerei	1897	nein	113721	14	15	29	6	—	6	6
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	7
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	8
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	9
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	10
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	11
—	—	—	—	5	12	17	—	—	—	12
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	13
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	14
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	15
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	16
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	18
—	—	—	—	2	4	6	—	—	—	19
Bäckerei	1869	ja	155890	6	19	25	6	—	6	20
Bäckerei	1899	ja	20346	1	2	3	1	—	1	21
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	22
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	25
—	—	—	—	21	8	29	—	—	—	26
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27
Bäckerei	1897	ja	247320	22	26	48	21	18	39	28
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	29
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	30
—	—	—	—	1	6	7	—	—	—	31
—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	32
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	33
Bäckerei mit Maschinenbetrieb	1881	nein	156419	4	14	18	8	—	8	34
—	—	—	—	2	6	8	—	—	—	35
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	36
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	37
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	38
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	40
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	41
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	42
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	43
—	—	—	—	6	2	8	—	—	—	44

Verband süddeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlös		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
1	Aalen	3	—	148980	75975	224955
2	Aistaig	1	—	16400	1300	17700
3	Amberg	2	—	18303	7445	25748
4	Arlen	1	4	86247	3650	89897
5	Arzberg	2	150	32691	—	32691
6	Augsburg	12	500	458341	280477	738818
7	Bäumenheim	2	—	68624	3109	71733
8	Betzingen	—	—	19610	470	20080
9	Biberach	1	—	12432	5330	17762
10	Bothnang	1	—	63004	75860	138864
11	Burgkundstadt	?	?	7376	4166	11542
12	Cannstatt	12	600	267400	135150	402550
13	Darmstadt	2	160	22472	10500	32972
14	Degerloch	4	—	51110	24570	75680
15	Ebingen	10	—	80149	32997	113146
16	Emmendingen	2	—	41116	13370	54486
17	Endingen	—	—	—	—	—
18	Eltingen	—	—	17735	1349	19084
19	Erlangen	13	600	99825	200000	299825
20	Eßlingen	14	40	603094	353068	956162
21	Fahrnau	1	—	46277	19148	65425
22	Frankenstein	—	—	28230	—	28230
23	Frankenthal	—	—	23341	31843	55184
24	Frankfurt, Bäckerei	—	—	—	—	—
25	Frankfurt-Bockenheim	6	225	45300	35000	80300
26	Frankfurt, K.-V.	16	316	385260	243125	628385
27	Frankfurt-Niederrad	—	—	—	—	—
28	Freiburg	10	—	797005	476309	1273314
29	Füßen	—	—	28199	27990	56189
30	Geislingen	1	—	84252	186598	270820
31	Georgen, St.	4	—	213087	3675	216762
32	Gießen, Eisenbahn-K.-V.	2	—	70749	11886	82635
33	Gießen	—	180	24420	3694	28114
34	Gmünd	15	—	633608	606950	1240558
35	Göppingen	1	—	226436	204935	421371
36	Haagen	1	—	48370	—	48370
37	Hall	1	1	45502	32053	77555
38	Hammerau	—	—	32500	—	32500
39	Heidelberg	—	—	—	—	—
40	Helmarshausen	2	—	21117	—	21117
41	Hersfeld	2	100	19044	3397	22441
42	Hirrlingen	?	?	11963	—	11963
43	Hornberg	1	30	9424	—	9424
44	Ingbert, St.	1	—	243324	15552	258876

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
1954	28603	4320	1490	36367	1232	9975	1720	1610	—	14537	21830	1
—	1460	73	—	1533	70	200	—	10	—	280	1253	2
4	2646	401	—	3051	—	1850	31	42	—	1923	1128	3
84	12688	470	22	13264	—	3858	424	—	—	4282	8982	4
—	5966	—	—	5966	44	3757	15	84	—	3900	2066	5
197	89718	15285	3487	108687	453	49880	2847	4188	*)376	57744	50943	6
1150	14182	983	2127	18442	1264	4815	200	—	—	6279	12163	7
—	2859	26	7	2892	76	1399	118	62	—	1655	1237	8
—	2068	372	—	2440	20	1380	—	52	—	1452	988	9
482	12073	4551	1923	18547	469	5053	875	50	—	6447	12100	10
—	1124	177	—	1301	—	618	42	15	—	675	626	11
92	48312	8109	10752	67265	7582	27077	7650	737	—	43046	24219	12
—	3741	526	288	4555	462	3967	—	117	—	4546	9	13
286	10215	245	320	11066	250	3002	349	349	—	3950	7116	14
254	17825	1651	—	19476	934	9954	1094	—	†)	11982	7494	15
10	5424	590	—	6014	160	3643	144	—	—	3947	2077	16
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17
—	2904	64	111	3079	112	1274	87	—	—	1473	1606	18
—	16720	11824	1587	30131	—	7748	76	613	—	8437	21694	19
—	108235	24261	14599	147095	10071	40774	14183	7376	—	72404	74691	20
—	9660	957	—	10617	641	4408	257	670	—	5976	4641	21
—	5247	—	—	5247	112	1885	70	1820	—	3887	1360	22
—	3940	1689	281	5910	37	3945	—	170	—	4152	1758	23
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24
—	5938	2100	46	8084	—	3512	38	161	—	3711	4373	25
—	61251	15381	—	76632	—	45945	440	—	—	46385	30247	26
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27
132	191519	28414	15559	235624	17091	125661	5645	5792	930	155119	80505	28
—	1793	2976	—	4769	?	?	?	?	?	?	4769	29
1052	15440	13759	799	31059	—	6417	2814	236	—	9476	21583	30
1057	41501	183	240	42980	—	6346	927	3020	—	10293	32687	31
—	6469	830	705	8004	—	2601	—	208	—	2809	5195	32
—	4018	215	49	4282	110	3040	—	539	—	3689	593	33
—	118650	53118	5919	177687	3002	29389	14016	1656	—	48063	129624	34
—	37020	15316	13542	65898	6004	12816	6456	1790	—	27086	38812	35
85	8707	—	—	8792	—	2158	311	47	—	2516	6276	36
278	7215	1965	—	9458	—	2999	?	140	—	3049	6409	37
—	8951	—	40	8991	—	1514	164	—	—	1678	7313	38
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39
—	3343	—	—	3343	47	1549	44	49	—	1689	1654	40
17	2972	364	12	3365	162	1846	54	253	—	2315	1050	41
—	2202	—	—	2202	56	947	32	—	—	1035	1167	42
19	2195	—	—	2214	27	1350	13	60	—	1450	764	43
—	48869	1550	1314	51733	—	10010	2546	359	—	12915	38818	44

*) Rest. †) Durch Feuer am 29. November total ausgebrannt.

Verband süddeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am — Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Leergut (Festlage)	Binsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Aalen	649	13389	30	6979	42220	[1]) 387	—	63654
2	Aistaig	912	5360	23	190	—	252	—	6735
3	Amberg	593	3084	—	819	—	[2]) 85	344	4925
4	Arlen	1886	13389	760	75	—	—	—	16110
5	Arzberg	1388	15835	—	757	—	747	—	18727
6	Augsburg	1436	67721	3861	12814	125433	[3]) 296	3635	215196
7	Bäumenheim	230	22274	1823	10240	28865	9003	—	72435
8	Betzingen	912	3577	658	693	—	321	—	6161
9	Biberach	77	3506	11	469	—	—	—	4063
10	Bothnang	2978	4280	8534	943	20850	—	1000	38585
11	Burgkundstadt	562	2530	—	277	—	734	—	4103
12	Cannstatt	1046	48221	2813	18891	231146	[4]) 1308	10500	313925
13	Darmstadt	149	3946	273	2219	—	124	—	6711
14	Degerloch	914	4881	10356	1566	—	135	2000	19852
15	Ebingen	948	10405	2398	1674	28549	1471	800	46245
16	Emmendingen	120	11311	30	1050	—	2064	500	15075
17	Endingen	—	—	—	—	—	—	—	—
18	Eltingen	536	3275	33	674	3112	—	—	7630
19	Erlangen	2514	14216	16723	2278	—	[5]) 473	781	36990
20	Eßlingen	4011	101938	22371	31780	237338	[6]) 5605	14200	417243
21	Fahrnau	372	10591	—	4910	—	[7]) 3921	—	19794
22	Frankenstein	95	5789	583	100	—	568	—	7135
23	Frankenthal	447	5495	1187	1296	—	—	—	8425
24	Frankfurt, Bäckerei	—	—	—	—	—	—	—	—
25	Frankfurt-Bockenheim	358	3944	1911	1487	—	199	—	7899
26	Frankfurt K.-V.	2853	43196	16791	33238	—	[8]) 3742	8189	108009
27	Frankfurt-Niederrad	—	—	—	—	—	—	—	—
28	Freiburg	60	196974	—	111300	308914	[9]) 9325	—	626573
29	Füßen	3750	5776	—	546	—	—	—	10072
30	Geislingen	1495	7167	18667	136	10893	[10])2878	—	41236
31	Georgen, St.	3025	28464	6590	900	49000	28	118	88125
32	Gießen, Eisenbahn-K.-V.	133	7696	4515	1873	—	[11])5784	—	20001
33	Gießen	2586	4852	324	880	—	—	—	8642
34	Gmünd*)	5675	62943	50818	6256	77573	28816	—	231581
35	Göppingen	4153	26064	17002	19974	143882	[12]) 14970	2500	228545
36	Haagen	5060	14800	1151	431	—	2700	—	24142
37	Hall	1770	5239	1330	1165	—	—	2627	12131
38	Hammerau	1862	12081	1240	5	—	—	—	15188
39	Heidelberg	—	—	—	—	—	—	—	—
40	Helmarshausen	442	4929	21	447	—	739	—	6578
41	Hersfeld	301	3765	12	590	16041	393	—	21102
42	Hirrlingen	684	4189	—	348	—	265	—	5486
43	Hornberg	138	2363	—	503	—	236	—	3240
44	Ingbert, St.	8067	27701	71025	466	—	—	—	107259

*) Der Verein liefert Holz, Kohlen und Kartoffeln direkt von der Bahn an die Mitglieder auf Ratenzahlung. Der noch verbleibende Rest wird dann im Februar an der Erübrigungs-Auszahlung gekürzt.

[1]) Ausstände auf dreimonatl. Ziel. [2]) Auf Veranwortung des Lagerhalters. [3]) Ist ein Lagerhalter-Manko. [4]) Nur für Brennmaterialien. [5]) Nur für gelieferte Kohlen. [6]) Nur Brennmaterial und Guthaben von den Brot-Filialen. [7]) Es wird vier Wochen Kredit gegeben. [8]) Es sind auch sonstige Posten mit eingerechnet. [9]) Es sind verschiedene Forderungen mit inbegriffen; keine Außenstände. [10]) Für Brennmaterialien und Kartoffeln. [11]) Nur Steinkohlen gegen Ratenzahlung. [12]) Für Koks und Kartoffeln.

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlüsse										
Passiva										
Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Haushau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anlehen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstands-mitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	Laufende Nummer
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
13941	2534	—	16650	16000	—	—	4500	10029	63654	1
1279	145	—	724	—	—	3380	—	1207	6735	2
1122	97	—	—	—	—	1796	782	1128	4925	3
4940	6384	638	—	—	—	—	—	4148	16110	4
1958	208	—	3370	—	—	10768	—	2423	18727	5
39222	10483	3780	8905	95865	794	—	5135	51012	215196	6
17826	4298	6349	11545	14689	—	9113	—	8615	72435	7
1698	856	—	1500	—	—	448	400	1259	6161	8
1458	212	—	500	—	—	587	—	1306	4063	9
22214	3000	2371	—	10000	—	—	1000	—	38585	10
372	44	—	—	—	—	2541	500	646	4103	11
45771	8945	—	16217	184600	—	45851	10500	2042	313925	12
1943	41	—	3515	—	—	1023	180	9	6711	13
8622	3716	—	—	—	—	713	3021	3780	19852	14
8844	2381	—	—	22000	4385	3059	800	4776	46245	15
2979	1790	247	3695	—	—	3787	500	2077	15075	16
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17
2453	350	21	1000	1700	—	500	—	1606	7630	18
12591	3146	2594	243	—	—	—	781	17635	36990	19
70447	12969	—	150569	91013	—	—	14200	78045	417243	20
6040	4039	560	2698	—	—	1616	500	4341	19794	21
2190	1075	—	—	—	—	2011	500	1359	7135	22
4221	354	174	3054	—	—	533	—	89	8425	23
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24
2079	362	74	1541	—	—	1313	—	2530	7899	25
48259	3400	1520	—	—	—	14074	8189	32567	108009	26
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27
58296	50384	3000	69917	70000	220000	66717	5000	83259	626573	28
4923	257	122	—	—	—	—	—	4770	10072	29
8229	12814	1426	4744	—	—	*)317	—	13706	41236	30
7867	9159	—	2626	35000	—	—	—	33473	88125	31
12817	731	—	—	—	—	1334	—	5119	20001	32
3181	179	—	2000	—	—	2189	500	593	8642	33
68243	12728	16609	16184	30000	15900	—	—	71917	231581	34
33770	15950	1513	8582	120676	—	6074	2800	39180	228545	35
4965	4294	—	9302	—	—	—	—	5581	24142	36
4243	330	98	1051	—	—	—	—	6409	12131	37
4343	4038	2795	—	—	—	—	—	4012	15188	38
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39
1135	508	—	984	—	—	2000	200	1751	6578	40
2370	105	—	—	14991	—	2072	500	1064	21102	41
960	422	—	1400	—	—	1507	—	1197	5486	42
1408	690	—	680	—	—	57	—	405	3240	43
17650	36633	—	11586	—	—	—	—	41390	107259	44

*) Markenkonto.

Verband süddeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Aalen	377	19987	550	—	796	120
2	Aistaig	—	1207	—	—	—	—
3	Amberg	—	1110	18	—	—	—
4	Arlen	—	3292	443	—	200	47
5	Arzberg	—	1917	121	—	28	—
6	Augsburg	—	46323	3566	200	300	55
7	Bäumenheim	1112	6917	1103	913	2118	—
8	Betzingen	—	1200	37	—	—	—
9	Biberach	—	888	65	—	—	35
10	Bothnang	—	10553	304	600	643	—
11	Burgkundstadt	—	461	165	—	—	—
12	Cannstatt	—	24039	90	—	—	90
13	Darmstadt	—	—	—	—	—	9
14	Degerloch	—	6272	742	—	—	102
15	Ebingen	—	7006	463	—	—	25
16	Emmendingen	—	1635	310	—	105	27
17	Endingen	—	—	—	—	—	—
18	Eltingen	—	1220	160	15	179	32
19	Erlangen	268	17140	2170	1000	1100	16
20	Eßlingen	35	73848	308	—	—	—
21	Fahrnau	268	4073	—	—	300	—
22	Frankenstein	—	1184	176	—	—	—
23	Frankenthal	86	1384	65	5	130	88
24	Frankfurt, Bäckerei	—	—	—	—	—	—
25	Frankfurt-Bockenheim	—	4200	127	46	—	—
26	Frankfurt, K.-V.	955	26108	2345	—	339	—
27	Frankfurt-Niederrad	—	—	—	—	—	—
28	Freiburg	840	79600	—	—	—	65
29	Füßen	39	4427	238	—	—	15
30	Geislingen	241	19786	532	—	—	1024
31	Georgen, St.	—	31949	270	—	—	468
32	Gießen, Eisenbahn-K.-V.	418	3592	260	—	800	125
33	Gießen	—	495	48	—	50	—
34	Gmünd	3398	108736	1270	4600	11620	—
35	Göppingen	644	36992	409	—	767	—
36	Haagen	695	5165	108	—	225	83
37	Hall	131	5139	156	—	355	574
38	Hammerau	164	7149	—	—	—	—
39	Heidelberg	—	—	—	—	—	—
40	Helmarshausen	—	1228	26	50	350	—
41	Hersfeld	—	828	53	—	100	69
42	Hirrlingen	115	962	23	—	—	67
43	Hornberg	—	670	90	—	—	4
44	Ingbert, St.	691	38127	—	—	—	—

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliedereinhaben	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in landwirtschaftlichen Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentnere etc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%*)										
4	10/5	16	6	12	621	12	4	671	661	10	1
?	?	13	6	5	37	—	—	61	60	1	2
—	5 u. 4/4 u. 3	6	—	13	179	—	2	200	196	4	3
—	10	7	3	9	145	—	3	167	136	31	4
—	6, 10†)	—	—	—	207	—	—	207	?	?	5
—	7½/5	118	10	273	2087	—	36	2524	2376	148	6
5, 6, 7	11	20	41	9	353	—	6	429	371	58	7
—	6/5	3	7	—	71	—	3	84	74	10	8
4 ?	5	—	—	—	136	—	—	136	136	—	9
—	10/5	10	8	6	450	—	—	474	474	—	10
—	?	?	?	?	?	?	?	73	?	?	11
?	7 u. 5/7 u. 4	91	5	21	1348	10	37	1512	1446	66	12
—	—	25	1	25	280	1	13	345	329	16	13
—	10/5	15	33	5	215	—	13	281	263	18	14
—	9 u. 7/4	—	—	—	452	—	—	452	?	?	15
—	3	10	—	2	100	—	—	112	110	2	16
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17
4	6½/5	19	16	6	41	10	5	97	92	5	18
4	7/5	64	5	29	672	—	5	775	394	381	19
4 ?	9 u. 6/9 u. 5	272	132	248	1902	91	173	2818	2450	368	20
5	7/4	3	2	7	130	—	—	142	131	11	21
4 ?	5	8	2	1	101	—	18	130	112	18	22
4	3/2½	?	?	?	?	?	?	188	?	?	23
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24
—	5	25	—	30	480	—	39	574	535	39	25
4	3	?	?	?	?	?	?	3536	?	?	26
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27
4	8½/4	450	47	556	1552	10	509	3124	2565	559	28
5	8	—	—	—	106	—	—	106	105	1	29
3	9, 10/6½, 6	46	1	46	734	1	10	838	779	59	30
—	14, 7 u. 4	20	26	6	762	30	4	848	820	28	31
3½	5	10	—	—	220	—	—	230	230	—	32
—	2	—	—	416	—	—	—	416	410	6	33
4	12/7	353	45	190	1512	60	369	2529	2180	349	34
3⅓	10/5	89	27	40	987	6	105	1254	1135	119	35
5	11	1	12	13	67	—	9	102	84	18	36
4	8	16	6	39	165	2	25	253	224	29	37
4	22	1	1	—	95	—	2	99	97	2	38
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39
—	6	4	1	—	103	—	3	111	109	2	40
—	4	10	1	—	159	—	1	171	171	—	41
?	9	37	140	5	—	—	4	186	172	14	42
—	6 u. 7	3	—	2	96	—	4	105	98	7	43
3	17½/10	3	—	—	703	—	—	706	706	—	44

*) Die vor dem Schrägstrich stehenden Ziffern bedeuten Rückvergütung aus dem eigenen Geschäft. — Die hinter dem Schrägstrich stehenden Ziffern bedeuten Rückvergütung aus dem Lieferantengeschäft.

†) Für Kohlen.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
	B.= **Bayern**, Bd.= **Baden**, G.H.= **Großhzt. Hessen**, H.-N.= **Hessen-Nassau**, W.= **Württemberg.**	
45	Ingolstadt, B., Allgemeiner K.-V. Ingolstadt und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
46	Kaiserslautern, B., Allgemeine K.- und Produktions-Genossenschaft, e. G. m. b. H.	1901
47	Kassel, H.-N., K.- und Spar-V. Kassel und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
48	Kirchseeon, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1903
49	Kollnau, Bd., Arbeiter-K.-V., e. G. m. b. H.	1877
50	Konstanz, Bd., K.- und Spar-V. Konstanz, e. G. m. b. H.	1893
51	Kornwestheim, W., K.-V., e. G. m. b. H.	1900
52	Kulmbach, B., K.-V. Kulmbach und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
53	Landshut, B., K.-V. Landshut und Umgegend, e. G. m. b. H.	1903
54	Lauf, B., K.-V. Lauf und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
55	Lauffenmühle, Bd., K.-V. Lauffenmühle-Unterlauchingen, e. G. m. b. H.	1887
56	Leonberg, W., Spar- und K.-V., e. G. m. b. H.	1898
57	Lörrach, Bd., Allgemeiner Arbeiter-K.-V., e. G. m. b. H.	1866
58	Lorch, W., Spar- und K.-V., e. G. m. b. H.	1898
59	† Ludwigsburg, W., K.- und Spar-V. Ludwigsburg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1890
60	Ludwigshafen, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1873
61	Mainz, H.-N., Mainzer Spar-, K.- und Produktions-Genossenschaft, e. G. m. b. H.	1899
62	Mannheim, Bd., K.-V., e. G. m. b. H.	1901
63	Marburg, H.-N., K.-V. für Marburg u. Umg., e. G. m. b. H.	1901
64	Markt-Redwitz, B., K.-V. Markt-Redwitz u. Umg., e. G. m. b. H.	1900
65	Maubach, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1901
66	Maulburg, Bd., Allg. Arbeiter-K.-V., e. G. m. b. H.	1894
67	Melsungen, H.-N., K.-V. Melsungen u. Umg., e. G. m. b. H.	1901
68	Möhringen a. d. F., W., e. G. m. b. H.	
69	Moschendorf, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1889
70	Münchberg, B., K.-V. I., e. G. m. b. H.	1898
71	München, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1865
72	† München-Sendling, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1886
73	† Mundenheim, B., K.-V. „Hoffnung", e. G. m. b. H.	1901
74	Mutterstadt, B., Einkaufs- u. Bäckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H.	1902
75	Mutterstadt, B., e. G. m. b. H.	
76	Neu-Isenburg, G.-H., Neu-Isenburger Spar-, Konsum- u. Produkt.-Gen., e. G. m. b. H.	1900
77	Nürnberg, B., K.-V. Nürnberg u. Umg., e. G. m. b. H.	1902
78	Nürtingen, W., K.-V. Nürtingen u. Umg., e. G. m. b. H.	1900
79	Oberndorf a. N., W., K.-V., e. G. m. b. H.	1900
80	Oberkotzau, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1892
81	Offenbach, G.-H., Konsum- und Produktions-Genossenschaft, e. G. m. b. H.	1900
82	Oggersheim, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1901
83	Peißenberg, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1899
84	Reutlingen, W., K.- und Spar-V. Reutlingen, e. G. m. b. H.	1891
85	Rödelheim, H.-N., K.-V. Rödelheim und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
86	† Röthenbach, B. (bei Schweinau), K.-V. Röthenbach und Umgegend	1866
87	Schifferstadt, B., e. G. m. b. H.	
88	Schney, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1900

† Bei allen mit diesem Zeichen versehenen Vereinen ist es der Bericht für 1. Januar 1902 bis 31. Dezember 1902.

Konsumgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
Joh. Schmidt, Georg Brandl, Florian Bachmann	Friedr. Wolf, Chr. Bals	45
Ch. Müller, Wilh. Richart, Joh. Fickeisen	Emil Schmaller	46
Karl Weddig, Karl Krug, Louis Greydt	G. Markus, A. Jordan	47
Max Freinberger, Seb. Miller, Peter Hösl, Seb. Nörl	J. Wimmer, Tandler, Breibeck	48
E. Baumgartner, Ch. Karg, F. Thomer	A. Vetter, Franz Schikorn	49
Emil Seemann, L. Gehrig	Gust. Hülle, Alb. Frey	50
Schreitmüller, Baur, Brendle	K. Hamm	51
A. Müllenberg, Hans Rupp, Rob. Oswald, Hans Wießliser	B. Partenfelder	52
Gottl. Pfeffer, Franz Agerer	Joh. Krems, M. Schwab	53
Konr. Langfritz, Jos. Nistelmeck, Konr. Schönberg, Mich. Wölein	Joh. Trautner, P. Raum	54
David Hirt, Friedr. Mayer, Emil Müller	Benj. Kaiser, R. Merck	55
C. Bregenzer	—	56
Heitz, Pfister, Guther, Hemmi, Bündner	F. Schwarz, A. Reichert	57
Joh. Schwab, Georg Rösch, Christ. Scheufele	W. Bührle, Friedr. Dais	58
H. Dobler, Frd. Schmauder, W. Barverth	M. Holstein, F. Herrmann	59
Jos. Keller, Eduard Stuber, Heinr. Koob	K. Fischer, K. A. Sauer	60
B. Liebmann, J. Bauer, K Schell, E. Nevé, Gertrd. David	H. Duchardt, J. Friedberg	61
Joh. Röder, Jak. Müller, Heinr. Kappes	J. Trautwein, W. Bartmann	62
Frz. Fischer, Gust. Rohr, Christ. Weber	Aug. Kalb, Joh. Scheldt	63
Paul Menfel, Jak. Lang, Georg Klier	Aug. Hämmer, K. Dennl	64
Jak. Biebinger, Georg Becht, Mich. Röhm	Heinr. Dietrich I	65
Aug. Dietzig, Alb. Wagner	Otto Braun, Aug. Haag	66
Valentin Rüdiger, Christ. Worst, Konr. Paulus	J. Guntlach, H. Rothamel	67
Hat auf wiederholte Mahnung nichts eingesandt.		68
Joh. Bloß, Heinr. Neupert	Joh. Munzert, E. Lindig	69
Heinr. Hartbauer, Hans Schmidt, Georg Heinold	Nik. Fraas, G. Grimer	70
Hat d. Beschluß d. G.-Vers., welcher d. Austritt a. d. Verband die Zustimmung versagte, nicht anerk. u. nicht berichtet.		71
Konr. Fischer, Karl Gottschalg, Joh. Mühlbach	Karl Wiesnot, A. Bauer	72
Heinr. Mink, Karl Wilhelm, Ferd. Hammer	Otto Wolf, J. Vondung	73
Joh. Müller, Jak. Weber, Philipp Herstein	Jak. Koch, Ph. J. Weber	74
Hat auf wiederholte Mahnung nichts eingesandt.		75
L. Benkert, L. Joseph, W. Grenling	Chr. Allgaier, G. Winkler	76
Karl Klötzel, W. Kümmerle, Theod. Hellwart	J. Simon, M. Haugerstein	77
Gust. Seeger, Ludw. Hermann, Alb. Wagner	Karl Decker, Wilh. Koch	78
Adrion, Müller, Wurster	Rieder, Höhn	79
Joh. Jehner, Joh. Rödel, Andr. Wahl	H. Harbauer, Wilh. Kolb	80
R. Winkler, Ph. Sommer, Georg Arend	Aug. Pfeiffer, Wilh. Jost	81
M. Barth III, Heinr. Schmitt, Phil. Amend	H. Vollmer, A. Amrhein	82
Ferd. Huttierer, Joh. Vetter	F. Schwarz, M. Schilcher	83
Karl Schubert, Luis Zahn, Johannes Schuster,	Georg Fuchs, W. Mack	84
Jak. Rezroth, W. Kroneisen, Mich. Acher, H. Stephan, Gust. Friede	Ed. Freier, Gust. Gailing	85
Fr. Bühler, H. Schmidt, M. Eberlein	G. Häberlein, J. Lämmermann	86
Hat auf wiederholte Mahnung nichts eingesandt.		87
Aug. Lösch. Fritz Eichhorn, Wilh. Hirsch	K. Walther, N. Rohmann	88

Verband süddeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld	Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme der Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7	8	9	10	11	12
			M. ₰	M.	M.			
45	Ingolstadt	141	— 50	15	15	K., Fleisch u. Brot	1	—
46	Kaiserslautern	561	— 50	25	50	K.	2	—
47	Kassel	800	— 50	30	30	K. u. H.	4	1
48	Kirchseeon	55	1 —	30	30	K. u. M.	1	—
49	Kollnau	264	— —	20	20	—	1	—
50	Konstanz	645	1 —	30	30	K.	5	1
51	Kornwestheim	166	1 —	30	30	K., H. u. Brennmaterialien	1	—
52	Kulmbach	154	1 —	30	30	K., M. u. H.	1	—
53	Landshut	127	— 50	20	20	K., H. u. Fleischwaren	1	—
54	Lauf	287	1 10	30	15	K., M. u. Sch.	1	—
55	Lauffenmühle	149	— 50	20	20	K. u. Backw.	1	—
56	Leonberg	92	1 —	30	30	K.	1	—
57	Lörrach	984	2 —	30	30	K., M. u. Sch.	3	1
58	Lorch	256	1 30	30	30	K. u. M.	1	—
59	Ludwigsburg	353	— —	20	100	K.	6	—
60	Ludwigshafen	4078	2 —	20	40	K. aller Art	11	1
61	Mainz	2617	— 30	30	30	K. u. Kohlen	7	1
62	Mannheim	1691	— 50	30	30	K.	7	1
63	Marburg	265	— 50	30	30	K., M. u. H.	2	—
64	Markt-Redwitz	813	— —	30	30	K., M., Sch., H. u. Kohlen	2	—
65	Maudach	83	? ?	30	30	K. u. Brot	1	—
66	Maulburg	112	— —	40	40	K., M. u. H.	1	—
67	Melsungen	—	— —	—	—	—	—	—
68	Möhringen a. d. F.	117	— 50	20	20	K. u. M.	1	—
69	Moschendorf	238	— —	18	30	K., M., Kohlen u. Brot	1	—
70	Münchberg	195	— 25	5	20	K.	1	—
71	München	—	— —	—	—	—	—	—
72	München-Seubling	3311	1 —	30	30	K. u. M.	7	1
73	Mundenheim	145	— 50	25	25	K. u. Farbwaren	1	—
74	Mutterstadt	223	— 35	15	30	K., Sch., Backwar. u. Kohlen	1	—
75	Mutterstadt	—	— —	—	—	—	—	—
76	Neu-Isenburg	252	1 —	30	30	K.	1	—
77	Nürnberg	781	— 50	30	30	K. u. sonst. Haushaltsart.	1	—
78	Nürtingen	123	1 —	30	30	K., Bier u. Brennmaterialien	1	—
79	Oberndorf a. N.	192	1 50	25	25	K., Mehl u. Kohlen	1	—
80	Oberkotzau	148	1 20	30	30	K., M. u. Brennmat.	1	—
81	Offenbach	1199	— 50	30	30	K., Sch. u. Reparaturwerkst.	6	1
82	Oggersheim	87	1 —	30	30	K., M. u. H.	1	—
83	Peißenberg	256	— 50	25	25	K., M., Sch. u. H.	2	—
84	Reutlingen	865	1 —	30	30	K., Wein, Bier, u. Spirituos	3	—
85	Rödelheim	97	1 —	30	30	K., Brennmat. u. Kartoffeln	1	—
86	Röthenbach	190	3 —	40	40	K. u. M.	1	—
87	Schifferstadt	—	— —	—	—	—	—	—
88	Schney	198	— 50	40	40	K., M., Sch., H. u. Rohst. f. Korbind.	2	—

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöse aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			M.							
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	45
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	46
—	—	—	—	5	4	9	—	—	—	47
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	48
Bäckerei	1896	nein	33025	—	3	3	2	—	2	49
Bäckerei	1902	ja	26000	4	8	12	4	—	4	50
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	51
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	52
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	53
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	54
Bäckerei	?	ja	?	—	1	1	1	—	1	55
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	56
Bäckerei	1868	nein	117388	4	4	8	4	—	4	57
Bäckerei	1900	nein	19610	—	1	1	1	—	1	58
Bäckerei	1890	ja	21286	—	1	1	2	1	3	59
—	—	—	—	11	19	30	—	—	—	60
—	—	—	—	5	14	19	—	—	—	61
—	—	—	—	9	5	14	—	—	—	62
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	63
—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	64
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	65
Bäckerei	1894	ja	?	—	2	2	1	—	1	66
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	67
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	68
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	69
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	70
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	71
—	—	—	—	4	13	17	—	—	—	72
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	73
Bäckerei	1902	—	11050	2	2	4	2	—	2	74
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	75
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	76
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	77
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	78
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	79
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	80
Schuhwaren	1903	nein	3038	4	12	16	4	—	4	81
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	82
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	83
—	—	—	—	2	6	8	—	—	—	84
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	85
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	86
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	87
Hausind. i. all. Art. dies. Industrie	1902	ja	7310	3	1	4	—	—	—	88

Verband süddeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlös		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
45	Ingolstadt	1	—	12900	16000	30095
46	Kaiserslautern	9	200	58822	6742	65564
47	Kassel	20	600	119529	23426	142955
48	Kirchseeon (neu gegründet)	16	—	—	—	—
49	Kollnau	—	—	144787	—	144789
50	Konstanz	1	—	185000	35000	220000
51	Kornwestheim	3	—	40937	4000	44937
52	Kulmbach	—	—	26339	8628	34967
53	Landshut (neu gegründet)	—	—	—	—	—
54	Lauf	2	100	32112	37010	69122
55	Lauffenmühle	—	—	27240	—	27240
56	Leonberg	?	?	20974	12900	33874
57	Lörrach	1	—	287288	—	287288
58	Lorch	4	—	60501	25150	85651
59	Ludwigsburg	1	30	45113	34301	79414
60	Ludwigshafen	16	—	958992	644200	1603192
61	Mainz	14	1200	252331	368349	620680
62	Mannheim	20	1200	218614	74170	292784
63	Marburg	1	150	32935	2922	35857
64	Markt-Redwitz	1	750	141867	44246	186113
65	Maudach	1	30	23334	—	23334
66	Maulburg	—	—	46956	18309	65265
67	Melsungen	1	80	12800	—	12800
68	Möhringen a. d. F.	—	—	—	—	—
69	Moschendorf	3	—	76767	—	76767
70	Münchberg	?	?	46665	39855	86520
71	München	—	—	—	—	—
72	München-Sendling	10	—	604807	393962	998769
73	Mundenheim	3	100	24494	2541	27035
74	Mutterstadt	9	150	60784	—	60784
75	Mutterstadt	—	—	—	—	—
76	Neu-Isenburg	1	200	27000	22000	49000
77	Nürnberg	—	—	57139	17265	74404
78	Nürtingen	1	14	18282	20400	38682
79	Oberndorf a. N.	1	—	44414	39350	83764
80	Oberkotzau	—	—	28953	—	28953
81	Offenbach	20	1000	140430	157570	298000
82	Oggersheim	1	50	13988	3983	17971
83	Peißenberg	—	—	43749	2075	45824
84	Reutlingen	11	33	173526	40650	214176
85	Rödelheim	3	100	11935	—	11935
86	Röthenbach	—	—	37500	27820	65320
87	Schifferstadt	—	—	—	—	—
88	Schney	2	—	82416	7415	89831

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	1937	1195	96	3228	9	1285	—	—	—	1294	1934	45
—	10069	606	—	7805	—	3800	139	106	—	4045	3760	46
257	16989	1415	132	18796	177	11534	82	517	—	12310	6486	47
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48
545	33938	—	793	35276	2829	9928	999	959	—	14715	20561	49
100	36487	1020	—	37607	1056	24864	1607	2121	—	29648	7959	50
87	6681	200	506	7474	852	2454	193	319	—	3818	3656	51
—	4028	520	—	4548	—	1305	16	—	—	1321	3227	52
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	53
88	6423	1850	—	8361	—	1635	40	250	—	1969	6392	54
—	6825	—	—	6825	—	2980	?	589	—	3569	3326	55
—	2885	670	—	3555	—	1508	?	42	—	1550	2005	56
4083	59955	—	987	65025	3366	16553	?	—	—	19919	45106	57
—	9664	1468	—	11132	—	3212	617	718	—	4549	6583	58
—	9557	1737	—	11294	117	4839	322	543	—	5821	5473	59
6608	164696	32289	6205	209798	2540	72928	9229	1900	—	86597	123201	60
11	42941	26548	278	69778	—	27321	—	932	—	28253	41525	61
2455	35234	4037	—	27161	—	17326	113	1395	—	18834	8327	62
—	4855	116	—	4971	—	3225	30	—	—	3255	1716	63
—	27504	4015	—	31519	286	7971	101	1805	—	10163	21356	64
—	3977	—	—	3977	100	1986	—	37	—	2124	1852	65
—	6916	915	515	8346	—	1394	400	244	—	2038	6318	66
—	1884	—	10	1894	13	1075	17	77	—	1182	712	67
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	68
147	14685	—	—	14832	960	2570	160	470	—	4160	10672	69
121	?	6689	—	6810	20	2319	316	—	—	2655	4155	70
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	71
244	90771	23637	6729	121381	1246	35552	2866	1157	—	40821	80560	72
194	4544	344	12	5094	—	3302	54	80	—	3436	1658	73
—	10507	—	—	8267	235	5708	105	103	—	6151	2116	74
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	75
—	4810	829	—	5639	—	3787	—	—	—	3787	1852	76
—	9827	918	342	11087	30	7678	116	259	—	8083	3003	77
53	2293	1224	109	3679	31	1305	23	70	—	1429	2250	78
—	9136	2425	—	11611	794	1673	832	870	—	4169	7442	79
36	5739	—	—	5775	20	1742	107	144	—	2013	3762	80
47	25052	11007	—	36116	—	20323	—	—	—	20323	15792	81
20	2241	172	243	2676	19	2112	105	21	—	2257	419	82
64	7383	207	70	7724	319	3238	—	132	—	3689	4035	83
59	33232	2307	1058	36656	248	13241	2891	1219	—	17599	19057	84
235	1636	—	—	1871	—	1028	24	—	67	1119	752	85
—	7976	2782	—	10758	1115	2320	80	45	—	3560	7198	86
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	87
—	11539	369	835	12743	48	2589	1473	107	—	4217	8525	88

Verband süddeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am							
		Aktiva							
		Kassenbestand	Warenbestand und Leergut (Fastage)	Zinsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäfts-inventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
45	Ingolstadt	1540	1825	—	236	—	—	—	3601
46	Kaiserslautern	1559	6430	—	2019	—	[1]) 794	—	10802
47	Kassel	1213	27922	1229	4788	—	[2]) 832	30	36014
48	Kirchseeon (neu gegründet)	—	—	—	—	—	—	—	—
49	Kollnau	11519	31552	8013	700	31976	3717	—	87477
50	Konstanz	687	33861	1186	8731	—	3000	—	47455
51	Kornwestheim	426	4053	292	1025	19900	963	2235	28894
52	Kulmbach	2471	2723	500	—	—	—	—	5494
53	Landshut (neu gegründet)	—	—	—	—	—	—	—	—
54	Lauf	5150	5698	—	300	—	33	600	11781
55	Lauffenmühle	1484	15645	189	1400	—	—	—	18718
56	Leonberg	578	3023	—	918	—	—	—	4519
57	Lörrach	1805	58976	65973	3887	105091	—	—	235732
58	Lorch	2165	4394	4411	1375	1875	—	—	14175
59	Ludwigsburg	717	6923	—	1279	27632	[3]) 588	—	87139
60	Ludwigshafen	14142	95254	78929	17097	244099	—	32800	482321
61	Mainz	460	27133	48325	8389	—	[4]) 3223	2662	90192
62	Mannheim	604	31187	1219	12556	—	[5]) 3185	4470	53221
63	Marburg	170	8398	810	1152	—	541	—	10571
64	Markt-Redwitz	4034	30065	6988	1996	—	[6]) 1404	—	44487
65	Maubach	462	2968	12	339	—	1060	1782	6626
66	Maulburg	693	16788	4200	800	18244	3499	—	44224
67	Melsungen	55	3593	10	695	—	224	—	4577
68	Möhringen a. d. F.	—	—	—	—	—	—	—	—
69	Moschendorf	4400	9328	—	667	21900	—	—	36295
70	Münchberg	578	7983	—	574	—	—	—	9130
71	München	—	—	—	—	—	—	—	—
72	München-Sendling	12842	46985	59946	10411	96885	—	4100	281169
73	Mundenheim	348	5807	12	1523	—	65	1000	8755
74	Mutterstadt	575	6300	254	1953	16700	[7]) 1918	—	27700
75	Mutterstadt	—	—	—	—	—	—	—	—
76	Neu-Isenburg	599	5198	—	906	—	—	1000	7703
77	Nürnberg	3609	6320	269	2338	—	—	—	12536
78	Nürtingen	488	3392	—	946	—	—	1000	5826
79	Oberndorf a. N.	2096	9940	8019	1600	16500	[8]) 986	300	34451
80	Oberkotzau	87	5424	1144	144	—	—	—	6799
81	Offenbach	3692	35269	1072	6175	—	2289	—	48497
82	Oggersheim	61	2799	78	429	—	[9]) 275	—	3642
83	Peißenberg	527	19135	833	969	9380	350	—	31194
84	Reutlingen	1008	12842	19642	4985	33159	—	6500	78136
85	Rödelheim	364	4254	30	1278	—	[10]) 406	200	6527
86	Röthenbach	2845	18280	27000	1382	2700	—	—	47207
87	Schifferstadt	—	—	—	—	—	—	—	—
88	Schney	147	30054	288	964	—	1840	900	34193

[1]) Kohlen. [2]) Für Kartoffeln und Kohlen. [3]) Einzelne Mitglieder haben Monatsbücher. [4]) Für Kohlen und einige Barkredite gegen Verpfändung des Anteils. [5]) Für Kartoffeln und Lagerhaltermanko. [6]) Nur für Brennmaterialien. [7]) Bis zur Höhe des Anteils wird kreditiert. [8]) Nur für Brennmaterialien. [9]) Nur für Kohlen. [10]) Nur für Kohlen.

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlusse: Passiva — Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Haus-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstands-mitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	Laufende Nummer
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
1328	165	—	100	—	—	—	100	1908	3601	45
5756	471	148	—	—	—	667	—	3760	10802	46
5635	609	—	7545	—	—	15499	220	6506	36014	47
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48
5280	8545	—	57167	—	—	—	950	20535	87477	49
15761	11580	—	1342	—	—	5613	5200	2959	47455	50
3175	1424	—	2013	17758	—	—	2235	2289	28894	51
1089	327	—	—	—	—	912	—	3166	5494	52
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	53
1426	305	—	50	—	—	5200	600	4200	11781	54
2818	2000	—	9191	—	—	—	1694	3015	18718	55
2122	490	—	—	—	—	—	900	1005	4519	56
25929	33442	18889	61433	23623	17923	—	9387	45106	235732	57
5806	1728	1971	598	—	—	151	500	3421	14175	58
4102	4569	—	—	21061	—	1882	—	5525	37139	59
72341	100000	27090	2530	60000	—	66135	32800	121425	482321	60
24408	5308	13074	6758	—	—	6696	2058	31890	90192	61
19470	423	500	1613	—	—	16766	4470	9979	53221	62
1830	250	—	1606	—	—	4811	300	1774	10571	63
6476	1299	2895	6553	—	—	7921	—	19343	44487	64
911	136	—	1000	—	—	2226	500	1852	6626	65
26336	9084	—	—	—	—	464	—	8340	44224	66
1001	207	—	902	—	—	1755	—	712	4577	67
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	68
2724	600	—	—	19000	2300	—	1000	10671	36295	69
1256	21	21	500	—	—	3097	—	4114	9130	70
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	71
28561	16350	4009	—	71752	—	25637	4300	80560	231169	72
2770	136	—	1400	—	—	1844	1000	1605	8755	73
2712	66	—	5000	10767	—	7039	—	2116	27700	74
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	75
4201	396	—	—	—	—	175	1000	1931	7703	76
7802	728	—	1000	—	—	3	—	3003	12536	77
1686	390	—	600	—	—	—	1000	2150	5826	78
4101	723	—	—	9565	8850	3108	300	7792	34441	79
1892	359	200	—	—	—	166	500	3682	6799	80
13321	1332	500	3184	—	—	11805	3215	15140	48497	81
2210	134	—	—	—	—	848	—	450	3642	82
4453	1169	—	6310	8500	—	6228	800	8734	31194	83
21420	9279	—	8170	12000	—	—	6500	20767	78136	84
2562	192	68	1219	—	—	1452	200	834	6527	85
41286	4921	—	—	—	—	—	1000	—	47207	86
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	87
6011	2320	1659	6902	—	—	7876	900	8525	34193	88

Verband süddeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds etc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
45	Ingolstadt	—	1812	96	—	—	26
46	Kaiserslautern	79	3493	188	—	—	—
47	Kassel	—	5564	336	250	336	—
48	Kirchseeon	—	—	—	—	—	—
49	Kollnau	—	19546	—	25	—	990
50	Konstanz	—	7420	420	—	—	119
51	Kornwestheim	104	3158	394	—	—	—
52	Kulmbach	—	2536	100	—	310	281
53	Landshut	—	—	—	—	—	—
54	Lauf	—	6067	305	20	—	—
55	Lauffenmühle	253	2450	269	—	—	304
56	Leonberg	—	1924	81	—	—	—
57	Lörrach	1017	28000	3097	300	18000	2690
58	Lorch	226	5975	382	—	—	—
59	Ludwigsburg	—	4529	944	—	—	—
60	Ludwigshafen	—	114967	4640	—	—	3594
61	Mainz	—	31318	4152	1330	4713	12
62	Mannheim	296	7409	295	—	300	27
63	Marburg	42	1260	150	13	250	—
64	Markt-Redwitz	—	17592	427	800	2300	237
65	Maubach	—	506	63	—	—	1282
66	Maulburg	821	5210	287	—	—	—
67	Melsungen	—	621	35	—	56	—
68	Möhringen a. d. F.	—	—	—	—	—	—
69	Moschendorf	44	8917	200	—	709	202
70	Münchberg	—	3963	21	21	20	130
71	München	—	—	—	—	—	—
72	München-Sendling	1714	68083	8058	1100	852	753
73	Mundenheim	—	1608	53	—	—	5
74	Mutterstadt, Eink.- u. Bäckereigenoss.	—	1746	370	—	—	—
75	Mutterstadt	—	—	—	—	—	—
76	Neu-Isenburg	—	1730	122	—	—	—
77	Nürnberg	—	2404	150	150	100	200
78	Nürtingen	—	2116	100	—	—	34
79	Oberndorf a. N.	—	5863	434	—	1145	—
80	Oberkotzau	25	3393	39	—	125	180
81	Offenbach	47	14900	350	400	—	95
82	Oggersheim	—	360	42	—	—	17
83	Peißenberg	—	3735	300	—	—	—
84	Reutlingen	595	17650	750	—	—	62
85	Rödelheim	—	720	30	—	—	—
86	Röthenbach	1005	6043	140	10	—	—
87	Schifferstadt	—	—	—	—	—	—
88	Schney	—	6926	852	—	747	—

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliedereinlagen	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt in landwirtschaftlichen Betrieben	Personen ohne bestimmten Beruf (Privatiers, Altersrentner etc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%*)										
—	5½	10	8	26	109	—	1	149	142	7	45
4	5	24	1	4	523	—	9	561	561	—	46
—	4	35	—	16	711	—	38	800	766	34	47
—	—	—	—	—	55	—	—	55	—	—	48
—	18½	10	1	8	237	7	1	264	204	60	49
—	4 u. 8	186	11	173	305	1	19	645	629	16	50
4	8½,10/4,5	8	1	2	151	—	4	166	159	7	51
4	7½	2	—	—	152	—	—	154	152	2	52
—	—	—	—	—	127	—	—	127	—	—	53
—	10	12	16	8	251	—	—	287	267	20	54
4	10	10	18	5	112	—	4	149	116	33	55
—	6	?	?	?	?	?	?	92	fast lauter Arbeiter		56
4	10	88	21	60	684	14	117	984	873	111	57
4	7	36	21	12	165	10	16	260	244	16	58
—	7 u. 4	25	—	29	288	—	11	353	325	26	59
—	9/5	831	14	874	3103	9	247	4078	3812	266	60
—	6/5	124	9	44	2268	—	172	2617	2432	185	61
4	8	?	?	?	1691	?	?	1691	?	?	62
4	4	41	4	11	197	—	18	271	250	21	63
—	10/8	40	13	33	747	10	6	849	801	48	64
—	2½	9	8	1	65	—	—	83	83	—	65
4	10	8	11	8	87	2	6	112	96	16	66
4?	5	12	—	—	101	1	3	117	113	4	67
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	68
4	18 u. 5	8	10	2	206	12	—	238	227	11	69
—	8½	—	—	—	195	—	—	195	—	—	70
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	71
6	8/5	190	1	240	2849	6	25	8811	2157	1154	72
—	5	8	6	12	92	25	2	145	141	4	73
—	5	17	11	—	173	22	—	223	209	14	74
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	75
—	8½	8	—	1	240	8	—	252	247	5	76
—	8/4	42	—	10	749	1	—	802	778	29	77
—	5 u. 6	5	—	—	118	—	—	128	123	—	78
—	7	2	—	8	171	—	11	192	181	11	79
8	13	8	8	—	142	—	—	148	144	4	80
8	5	81	—	27	1123	—	91	1272	1197	75	81
—	2	9	—	—	78	—	—	87	87	—	82
—	8/10	9	13	14	209	6	5	256	254	2	83
4	9 u. 5	86	49	56	620	86	68	865	781	84	84
—	5	7	—	5	82	—	3	97	98	4	85
8½	10	7	5	8	160	10	5	190	190	—	86
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	87
—	9 u. 4	98	15	—	53	81	1	198	182	16	88

*) Die vor dem Schrägstrich stehenden Ziffern bedeuten Rückvergütung aus dem eigenen Geschäft. — Die hinter dem Schrägstrich stehenden Ziffern bedeuten Rückvergütung aus dem Lieferantengeschäft

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
	B.= **Bayern**, Bd.= **Baden**, G.H.= **Großh. Hessen**, H.-N.= **Hessen-Nassau**, W.= **Württemberg.**	
89	Schorndorf, W., K.-V., e. G. m. b. H.	1890
90	† Schramberg, W., K.-V., e. G. m. b. H.	1889
91	Schwabach, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1866
92	Schweinfurt, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1895
93	Schwenningen a. N., W., Spar- und K.-V., e. G. m. b. H.	1897
94	Singen a. d. H., Bd., K.-V. der Fittingsfabrik Singen, e. G. m. b. H.	1897
95	Stein bei Nürnberg, B., K.-V. I, e. G. m. b. H.	1866
96	Stuttgart, W., Spar- und K.-V., e. G. m. b. H.	1864
97	† Speyer, B., K.- und Spar-V., e. G. m. b. H.	1901
98	Tiefenbronn, Bd., Lebensmittelbedürfnis-V. Tiefenbronn u. Umgebung, e. G. m. b. H.	1900
99	† Tirschenreuth, B., K.-V. Tirschenreuth und Umgebung, e. G. m. b. H.	1901
100	Todtnau, Bd., Allgemeiner K.-V., e. G. m. b. H.	1890
101	† Triberg, Bd., K.-V., e. G. m. b. H.	1885
102	Tuttlingen, W., K.-V., e. G. m. b. H.	1894
103	Untertürkheim, W., e. G. m. b. H.	
104	Vaihingen a. d. F., W., K.-V., e. G. m. b. H.	1895
105	Villingen, Bd., K.-V., e. G. m. b. H.	1872
106	Volkertshausen, Bd., Konsum- und Spar-Verein, e. G. m. b. H.	1872
107	† Waiblingen, W., K.-V., e. G. m. b. H.	1898
108	† Waldshut, Bd., K.-V., e. G. m. b. H.	1872
109	Waldsassen, B., K.-V. Waldsassen u. Umg., e. G. m. b. H.	1901
110	Wangen bei Stuttgart, W., Spar- u. K.-V., e. G. m. b. H.	1897
111	Wasseralfingen, W., K.-V., e. G. m. b. H.	1898
112	Wehr, Bd., K.-V., e. G. m. b. H.	1897
113	† Weilimdorf, W., K.-V., e. G. m. b. H.	1898
114	† Weißenburg a. S., B., K.-V., e. G. m. b. H.	1868
115	Windheim, B. (Oberfranken), K.-V., e. G. m. u. b. H.	1887
116	Würzburg, B., K.-V. f. Würzburg u. Umg., e. G. m. b. H.	1902
117	† Zell i. W., Bd., Allg. K.-V., e. G. m. b. H.	1891
118	Zuffenhausen, W., Spar- u. K.-V., e. G. m. b. H.	1900
119	*) Pegnitz, B., K.-V., e. G. m. b. H.	1898
120	*) Singen a. d. H., Bd., K.-V. der badischen Eisenbahn-Bediensteten, e. G. m. b. H.	

†) Bei allen mit diesem Zeichen versehenen Vereinen ist es der Bericht für 1. Januar 1902 bis 31. Dezember 1902.

*) Während der Aufstellung der Liste beigetreten.

Konsumgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
Haberkern, Holtz, Strobel	Oestereicher, Fink	89
Frick, Mauch, Kopp	Keppler, Seckinger	90
Biller, Kurz, Schrepfer	Hoffmann, Kriegmeier	91
Ad. Lanz, Ant. Reuter, Georg Frank	Franz Zirk, G. Köhler	92
Andr. Bosseler, Erh. Häkle, Friedr. Mehne	M. Fleig, O. Siegwart	93
Welzhofer, Maurer, Weiß	Homberger	94
C. Heimbrecht, J. W. Müller, P. Besold	J. Bloß, J. Hollfelder	95
R. Thomann, K. Zeubler, M. Pfalzer	Th. Gauß, Schulz	96
Wunsch, Heger, Schmitt	Aubel, Glaser	97
Mark. Decker, Karl Wild, Friedr. Gnam	F. Stähle, Ad. Gehrum	98
Jos. Müller, Ant. Kempf, Ad. Lippert	R. Pleißner, P. Hähnert	99
Oskar Eichler, Joh. Baer	P. Schlosser, J. Dörflinger	100
Büchle, Halter, Pfaff	Jos. Eschle, Meisterhans	101
Mack, Bauer, Winkler	K. Rapp, K. Osterdinger	102
Hat auf wiederholte Mahnung nichts eingeandt.		103
J. Nagler, G. Haeberle, J. Schulth	Ath. Friedrich, A. Grau	104
Joh. Gallus, Jos. Bob, Ad. Wetzel	G. Wiebel, K. Irslinger	105
Mart. Läufle, Herm. Graf	J. Schwarz, E. Ehinger	106
Karl Frank, Wilh. Hausermann, Karl Günther	Paul Hägele, Joh. Geck	107
Heinr. Röderer, A. Herzog	Karl Gauter, B. Herzog	108
Georg Heinrich, Bauer, Witib. Perner	K. Mehmert, G. Heinrich II	109
Wilh. Laiple, Ernst Kroll, Karl Gohl	Karl Glemser, Karl Jauß	110
Wilh. Hänle, Em. Emmer, Alb. Scheible	F. Mann, M. Hammer	111
Wilh. Ritter, Karl Umber, Karl Rümmele, Ant. Schäuble	J. Wecker, M. Rohrhurst	112
Röstler, Spieß, Böhninger	Geiger, Raith	113
H. Schmidt, K. Rückert, A. Pfister	M. Bauer, K. Schaufler	114
Joh. Neubauer, Georg Fröba, Joh. Trebes	F. Schnapp, G. Neubauer	115
Georg Bürklein, Frz. Häusler, Frz. Dopf	A. Holzheimer, J. Römmelt	116
Herm. Merkel, Emil Sütterle, Karl Brendle	C. Schonlau, Th. Staudenmayer	117
J. Baier, G. Steinhiller, Chr. Frank	J. Rumold, H. Schwarz	118
Christ. Wagner, Georg Heydner, Joh. Gentner	Alois Menze, Karl Telge	119
mit Schluß der Tabelle erst beigetreten.		120

Verband süddeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld		Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7		8	9	10	11	12
			M.	₰	M.	M.			
89	Schorndorf	619	3	—	5	10	K.	1	—
90	Schramberg	742	1	—	30	30	K. u. M., Fleischw.	3	1
91	Schwabach	1540	—	—	17	17	K. u. Brot	1	—
92	Schweinfurt	604	—	50	30	30	K., M. u. H.	2	—
93	Schwenningen a. N.	561	—	—	30	30	K., M., H. u. Kohlen	3	1
94	Singen a. d. H.	114	1	—	30	30	K.	1	—
95	Stein b. Nürnberg	432	—	—	10	10	K. u. H. aller Art	1	—
96	Stuttgart	20453	—	—	30	30	K., M., H., Sch., Wein, Most	29	1
97	Speyer	146	1	—	20	20	K.	1	—
98	Tiefenbronn	150	—	—	10	20	K. u. M.	1	—
99	Tirschenreuth	180	1	—	30	30	K., H. u. M.	1	—
100	Todtnau	219	3	—	20	20	K., Sch., H. u. Wollwaren	1	—
101	Triberg	339	1	20	30	30	K.	1	—
102	Tuttlingen	1983	2	—	20	20	K., H. u. Schuhmacherstifte	2	1
103	Untertürkheim	—	—	—	—	—	—	—	—
104	Vaihingen a. d. F.	284	1	—	20	20	K. u. Koks	1	—
105	Villingen	688	1	—	20	50	K.	1	—
106	Volkertshausen	141	3	—	28	28	K., M. u. H.	1	—
107	Waiblingen	119	—	50	30	30	K.	1	—
108	Waldshut	312	—	50	20	20	K., H., Milch u. Kohlen	1	—
109	Waldsassen	50	?	?	15	15	K.	1	—
110	Wangen bei Stuttgart	458	1	—	30	30	K., M. u. Wollwaren	1	—
111	Wasseralfingen	409	1	—	20	20	K., M., H. u. Wollwaren	1	—
112	Wehr	215	10	—	20	20	K., M. u. H.	1	—
113	Weilimdorf	116	1	—	30	30	K.	1	—
114	Weißenburg a. S.	377	1	—	10	10	K.	1	—
115	Windheim	144	1	—	25	—	K.	1	—
116	Würzburg	287	—	50	30	30	K., M. u. H.	1	—
117	Zell i. W.	229	1	—	30	30	K. u. H.	1	—
118	Zuffenhausen	320	—	—	30	30	K.	1	—
119	Vegnitz	133	3	—	20	20	K. u. M.	1	—
120	Singen a. d. H. (Eisenb.)	—	—	—	—	—	—	—	—
		83342	—	—	—	—		256	20

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöse aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			M.							
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	89
Bäckerei	1898	ja	68222	3	3	6	4	—	4	90
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	91
—	—	—	—	4	2	6	—	—	—	92
Kafferösterei	1899	nein	—	2	5	7	—	—	—	93
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	94
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	95
Brot, Zwieback, Teigwaren	1878	nein	810780	5	111	116	30	3	33	96
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	97
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	98
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	99
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	100
Bäckerei	1896	ja	25061	—	3	3	2	—	2	101
—	—	—	—	4	8	12	—	—	—	102
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	103
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	104
—	—	—	—	2	3	5	—	—	—	105
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	106
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	107
Bäckerei	1874	ja	25293	—	1	1	2	—	2	108
—	—	—	—	?	?	?	—	—	—	109
—	—	—	—	2	3	5	—	—	—	110
—	—	—	—	—	3	3	—	—	—	111
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	112
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	113
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	114
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	115
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	116
Bäckerei	1891	ja	19000	—	2	2	1	—	1	117
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	118
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	119
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	120
			1894998	192	442	634	104	22	126	

Verband süddeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlöse		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
89	Schorndorf	1	—	89123	26000	115123
90	Schramberg	2	300	201524	50700	252224
91	Schwabach	1	—	91687	64770	156457
92	Schweinfurt	1	—	92818	62500	155318
93	Schwenningen a. N.	10	200	83424	63229	146653
94	Singen a. d. H.	1	—	31427	7700	39427
95	Stein b. Nürnberg	?	?	39783	36630	76413
96	Stuttgart	35	—	5232293	691100	5923393
97	Speyer	—	50	16732	15892	32624
98	Tiefenbronn	?	?	11729	—	11729
99	Tirschenreuth	5	100	43109	10519	53628
100	Todtnau	—	—	70998	31323	102321
101	Triberg	1	—	76411	60373	136784
102	Tuttlingen	4	—	384013	411027	795040
103	Untertürkheim	—	—	—	—	—
104	Vaihingen a. d. F.	1	50	37708	37470	75178
105	Villingen	1	—	78052	179765	257817
106	Volkertshausen	1	—	41677	2055	43732
107	Waiblingen	?	?	9585	6550	16135
108	Waldshut	—	—	75616	—	75616
109	Waldsassen	—	21	6951	6637	13588
110	Wangen b. Stuttgart	10	—	95990	12225	108215
111	Wasseralfingen	3	50	87281	64875	152156
112	Wehr	?	?	79402	19725	99127
113	Weilimdorf	?	?	15508	1170	16678
114	Weißenburg a. S.	—	—	45263	—	45263
115	Windheim	1	—	38207	—	38207
116	Würzburg	3	100	18625	8450	27075
117	Zell i. W.	—	—	62507	38800	101307
118	Zuffenhausen	—	200	42628	31880	74508
119	Pegnitz	10	125	34335	—	34335
120	Singen a. d. H. (Eisenb.)	—	—	—	—	—
		414	10189	16688941	7102515	23791456

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Nichtmitgliedergeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	14446	2046	—	16492	293	3815	1510	72	—	5690	10802	89
1212	46107	2978	6348	55469	3667	23672	2360	1380	—	31079	24390	90
—	17857	7772	870	26499	—	8663	1203	78	—	9944	16555	91
—	17131	4738	1964	23833	3279	7571	616	1863	—	13329	10504	92
—	16405	3004	490	19899	1310	5962	1830	—	—	9102	10797	93
255	5754	718	—	6727	—	2725	213	129	—	3067	3660	94
581	6665	3663	5320	16229	1529	2542	148	186	—	4405	11824	95
10810	1121445	41496	89686	1263437	79922	488918	102540	41804	—	713184	550253	96
—	2501	913	19	3433	47	2675	41	71	—	2834	599	97
—	1936	—	125	2061	76	963	52	105	—	1196	865	98
—	5500	583	124	6147	16	1870	62	108	—	2056	4091	99
?1171	12759	1884	248	16062	964	3807	507	700	—	5978	10084	100
611	15435	2516	896	18847	1326	4921	805	950	—	8002	10845	101
181	77114	28772	2385	108452	1781	15905	10000	5520	—	33206	75246	102
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	103
59	5916	2399	—	8315	25	3324	?	170	—	3844	4471	104
423	15417	11776	882	28070	—	6655	662	428	—	7745	20325	105
118	6060	164	—	6342	—	2289	141	30	—	2460	3882	106
10	1546	373	—	1929	40	1216	—	30	—	1286	643	107
238	12865	—	2539	15642	2843	5187	589	301	—	8920	6722	108
127	464	360	—	951	—	510	13	—	—	523	428	109
241	18261	733	922	20164	690	5101	645	1661	—	8097	12067	110
—	18016	1019	—	19035	687	3084	2026	178	—	5975	13060	111
373	13722	800	187	15082	472	2684	522	613	—	4291	10791	112
188	2598	234	—	3020	58	1702	—	42	—	1802	1218	113
—	8787	—	375	9162	15	3131	56	694	—	3896	5266	114
—	4913	—	—	4913	—	—	—	—	—	—	—	115
—	3115	526	257	3898	45	2399	—	218	—	2602	1296	116
265	11735	1704	1703	14907	701	4807	402	1096	—	7006	7901	117
40	7034	2223	55	9352	—	3591	168	783	—	4542	4810	118
861	4408	—	—	5279	40	1399	134	431	—	2004	3275	119
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	120
40871	3102441	482335	224366	3849513	84744	1399170	213984	109155	1373	1808426	2041087	

Verband süddeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am — Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Bergut (Fassage)	Hinsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
89	Schorndorf	1779	6833	1000	534	12638	—	1000	28784
90	Schramberg	752	12693	—	2696	108338	—	6000	130479
91	Schwabach	5091	3270	27643	705	—	—	4000	40709
92	Schweinfurt	1386	10602	10875	1829	84000	400	808	109900
93	Schwenningen a. N.	621	23434	378	8824	48954	[1]) 1301	500	79012
94	Singen a. d. H.	620	8397	30	516	—	1710	—	11273
95	Stein bei Nürnberg	5798	6440	78503	1274	15900	4070	—	111985
96	Stuttgart	44846	1221811	481865	282246	1224292	[2]) 110169	102418	3467647
97	Speyer	256	3302	98	1421	—	—	—	5077
98	Tiefenbronn	990	2485	42	531	3378	639	—	8065
99	Tirschenreuth	968	11246	—	976	—	1198	—	14388
100	Todtnau	1139	11507	1339	800	25500	[3]) 3213	3000	46498
101	Triberg	97	11481	8000	6637	30009	1799	—	53923
102	Tuttlingen	559	68255	48297	10000	61000	[4]) 8702	3900	200713
103	Untertürkheim	—	—	—	—	—	—	—	—
104	Vaihingen a. d. F.	1409	6470	—	1320	—	[5]) 704	1500	11403
105	Villingen	62	13546	26274	2304	525	383	4000	47094
106	Volkertshausen	1481	10403	—	274	—	—	—	12158
107	Waiblingen	263	2429	33	563	—	[6]) 839	—	3627
108	Waldshut	572	11106	300	2714	62244	1032	—	77968
109	Waldsassen	795	2359	—	364	—	185	—	3703
110	Wangen bei Stuttgart	162	11951	1180	300	23900	[7]) 8817	1000	42310
111	Wasseralfingen	4520	6843	61	1590	22345	—	—	35359
112	Wehr	3443	8618	1469	747	10081	7576	—	31934
113	Weilimdorf	1051	2351	30	974	—	—	—	4406
114	Weißenburg a. S.	2540	4018	2743	20	80	—	500	9901
115	Windheim	—	—	—	—	—	—	—	—
116	Würzburg	714	3744	1300	1000	—	—	10	6768
117	Zell i. W.	111	14800	5213	1700	38000	—	—	59824
118	Zuffenhausen	1189	7585	17	1970	21825	[8]) 272	—	32858
119	Pegnitz	1690	5022	1020	500	—	—	—	8232
120	Singen a. d. H. (Eisenb.)	—	—	—	—	—	—	—	—
		236286	2993878	1291447	718489	3762866	276275	235429	9514670

[1]) Nur für Kohlen. [2]) Kredit wird nur auf vier Wochen gewährt. [3]) Es wird bis zum Zahltag kreditiert. [4]) Nur für Brennmaterialien. [5]) Nur für Koks. [6]) Nur für Kohlen. [7]) Nur für Brennmaterialien und wird an der Erübrigungs-Auszahlung gekürzt. [8]) Nur für Brennmaterialien.

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlüsse: Passiva										Laufende Nummer
Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Hausbau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Handanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstandsmitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
7583	7526	143	—	7500	—	32	1000	—	23784	89
18223	7178	890	—	71400	3004	8459	8000	12725	130479	90
7601	11768	—	—	—	—	—	4000	17340	40709	91
10123	2600	2000	—	82000	—	—	813	12364	109900	92
10217	3555	—	11823	30500	3899	5275	2600	11143	79012	93
3805	3015	—	—	—	—	1133	—	3320	11273	94
4070	5000	7000	92432	—	—	—	—	3483	111985	95
496038	101373	30976	1491957	687888	—	244626	102468	312321	3467647	96
1889	211	—	968	—	—	1729	—	280	5077	97
1500	2663	—	—	1900	—	1136	—	866	8065	98
1544	131	239	553	—	—	7467	803	4151	14388	99
4045	6202	1500	5601	16000	—	1797	3000	8353	46498	100
7634	7760	—	14336	16000	—	1907	—	6286	53923	101
37165	19764	890	50777	—	—	12971	3900	75246	200713	102
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	103
5000	958	576	500	—	—	359	1500	2510	11403	104
9826	6592	6131	—	—	—	220	4000	20325	47094	105
5576	6305	251	—	—	—	—	—	26	12158	106
1543	198	—	1006	—	—	440	—	440	3627	107
6112	7850	—	8285	47500	—	—	1500	6721	77968	108
797	134	—	300	—	—	1855	—	617	3703	109
17184	3601	660	3812	7917	5150	2303	1000	683	42310	110
7632	1901	—	17760	—	—	—	—	8066	35359	111
4305	4397	—	6442	6000	—	—	—	10790	31934	112
2307	255	—	1300	—	—	38	—	506	4406	113
2529	4054	—	—	—	—	—	500	2818	9901	114
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	115
2737	435	—	1500	—	—	89	1000	1007	6768	116
4460	5622	3000	17114	20878	—	51	—	8699	59824	117
7354	592	—	3741	19250	—	1793	—	128	32858	118
2176	1000	109	—	—	—	137	—	4810	8232	119
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	120
1629812	659169	169280	2279675	1975293	282205	685173	279701	1553342	9514670	

Verband süddeutscher Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
89	Schorndorf	—	10802	—	—	—	—
90	Schramberg	290	21237	816	271	1090	686
91	Schwabach	195	13852	2508	—	—	—
92	Schweinfurt	—	10504	—	—	—	—
93	Schwenningen a. N.	787	9203	407	400	—	—
94	Singen a. d. H.	—	8130	340	—	—	190
95	Stein b. Nürnberg	—	7997	—	800	2800	227
96	Stuttgart	20051	505267	12000	—	5000	7935
97	Speyer	—	486	63	—	—	50
98	Tiefenbronn	—	844	—	—	—	21
99	Tirschenreuth	—	4020	71	—	—	—
100	Todtnau	—	8358	231	—	1500	—
101	Triberg	—	10058	250	—	—	542
102	Tuttlingen	—	70992	2500	1000	180	574
103	Untertürkheim	—	—	—	—	—	—
104	Vaihingen a. d. F.	—	4164	284	23	—	—
105	Villingen	—	18591	1500	—	—	234
106	Volkertshausen	—	3576	200	80	—	26
107	Waiblingen	—	610	27	—	—	6
108	Waldshut	297	6049	—	—	376	—
109	Waldsassen	—	410	18	—	—	—
110	Wangen b. Stuttgart	818	10151	1218	115	—	265
111	Wasseralfingen	273	12384	403	—	—	—
112	Wehr	—	10120	—	—	200	470
113	Weilimdorf	—	1128	13	—	—	77
114	Weißenburg a. S.	79	5032	155	—	—	—
115	Windheim	—	—	—	—	—	—
116	Würzburg	—	1007	299	—	—	—
117	Zell i. W.	—	7355	—	—	—	546
118	Zuffenhausen	165	4327	291	—	—	27
119	Zegnitz	40	2637	109	—	—	489
120	Singen a. d. H. (Eisenb.)	—	—	—	—	—	—
		39290	1823519	69686	16537	62614	29441

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliedereinlagen	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt in landwirtschaftlichen Betrieben	Personen ohne bestimmten Beruf (Privatiers, Rentenempfänger usw.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	% *)										
—	10 u. 9	94	100	60	341	18	6	619	567	52	89
5	10	10	16	60	631	25	—	742	712	30	90
3	10, Fleisch 7	?	?	?	?	?	?	1540	?	?	91
—	8/5	57	8	—	508	5	26	604	570	34	92
4	8/4	39	7	9	478	10	18	561	534	27	93
—	8	—	—	15	99	—	—	114	114	—	94
—	10	54	7	4	361	5	1	432	371	61	95
4	9 u. 10/5	3612	301	6507	8903	104	1026	20453	17318	3135	96
—	1½	16	—	2	127	—	1	146	144	2	97
—	9	40	40	7	34	24	5	150	136	14	98
—	10[1]), 3[2]), 5[3])	19	5	3	141	3	9	180	157	23	99
—	10/4	18	8	3	176	—	14	219	187	32	100
—	10/4	65	4	19	241	4	9	342	332	10	101
—	7 u. 11	73	37	66	1706	47	54	1983	1927	56	102
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	103
—	9	18	61	2	203	—	—	284	282	2	104
—	6 u. 10	15	29	34	577	30	8	688	662	26	105
—	8	25	5	6	76	7	22	141	117	24	106
—	4	—	—	—	119	—	—	119	119	—	107
5	8	16	6	89	165	2	25	253	224	29	108
—	8	—	—	—	50	—	—	50	?	?	109
8½	10/5	61	83	27	140	136	11	458	409	49	110
4	14, 8/13, 7	8	—	18	852	—	36	409	382	27	111
—	12/3	9	—	—	180	—	6	215	?	?	112
—	5	?	?	?	?	?	?	116	?	—	113
4	11	72	14	29	223	27	12	377	339	38	114
?	?	—	—	—	—	—	—	144	—	—	115
—	4	größtenteils Arbeiter						287	?	?	116
5	10/4	89	3	5	174	8	—	229	195	34	117
4	8/4	18	—	—	278	1	23	320	286	34	118
4	9	11	3	5	113	1	—	133	131	2	119
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	120
		7608	1559	10021	53048	894	3597	83060			

*) Die vor dem Schrägstrich stehenden Ziffern bedeuten Rückvergütung aus dem eigenen Geschäft. — Die hinter dem Schrägstrich stehenden Ziffern bedeuten Rückvergütung aus dem Lieferantengeschäft.
[1]) Waren. [2]) Brot. [3]) Fleisch.

Digitized by Google

Bericht

über die

Entwicklung des Verbandes Thüringer Konsumvereine im Jahre 1903.

Erstattet vom Verbandsvorstande A. Hebestreit in Zeitz.

Nebst Statistischer Uebersicht über die Geschäftsergebnisse von 147 Konsumgenossenschaften und 3 Genossenschaften anderer Art.

Der Verband Thüringer Konsumvereine wurde am 8. und 9. Juli 1877 auf dem ersten Verbandstage in Weimar gegründet.

Zu Beginn des Jahres 1903 gehörten dem Verbande an
147 Genossenschaften, davon:
- 135 mit beschränkter und
- 11 mit unbeschränkter Haftpflicht, sowie
- 1 juristische Person.

Im Jahre 1903 sind beigetreten
9 Genossenschaften und zwar:
- 7 Konsumvereine mit beschränkter Haftpflicht, nämlich: Bürgel, Gößnitz, Lengfeld, Seebach, Zeitz, Zeulenroda und Zschernitz;
- 2 Konsum-, Rohstoff- und Produktivvereine: Forschengereuth und Schichtshöhn;

---

156 Genossenschaften.

Ausgeschieden zum Jahresschlusse sind:
7 Genossenschaften, nämlich die Konsumvereine zu
- Altenburg b. Naumburg,
- Altflemmingen b. Naumburg,
- Brennersgrün,
- Wareneinkaufs- u. Herst.-Abteil. des Thüringer Beamtenvereins zu Erfurt

} infolge Aufkündigung;

- Konsumverein zu Eschwege,
- Konsum- und Produktivverein zu Sonneberg

} infolge Liquidation,

und
- Konsumverein zu Debschwitz, infolge Verschmelzung mit dem Konsumverein zu Gera-Debschwitz.

Am Jahresschluß umfaßte der Verband demnach:

---

149 Genossenschaften, davon
- 143 mit beschränkter und
- 5 mit unbeschränkter Haftpflicht, sowie
- 1 juristische Person,

und zwar:
- 126 Konsumvereine (121 e. G. m. b. H., 3 e. G. m. u. H. und 1 juristische Person),
- 10 Konsum-, Rohstoff- und Produktivvereine e. G. m. b. H.,
- 3 Konsum- und Rohstoffvereine e. G. m. b. H.,
- 6 Konsum- und Produktivvereine e. G. m. b. H.,
- 1 Rohstoff- und Produktenverein e. G. m. b. H.,
- 2 Produktivgenossenschaften (1 e. G. m. b. H. und 1 e. G. m. u. H.),
- 1 Bauverein e. G. m. u. H.

Digitized by Google

Von den 149 Genossenschaften sind

im Jahre	gegründet	dem Verbande beigetreten	im Jahre	gegründet	dem Verbande beigetreten
1877 oder früher	18	11	1891.....	15	10
1878.....	2	—	1892.....	10	14
1879.....	2	1	1893.....	6	14
1880.....	—	1	1894.....	6	—
1881.....	2	1	1895.....	6	5
1882.....	—	1	1896.....	1	3
1883.....	—	1	1897.....	7	8
1884/85.....	—	—	1898.....	8	6
1886.....	3	1	1899.....	6	7
1887.....	2	2	1900.....	8	11
1888.....	7	9	1901.....	12	14
1889.....	3	—	1902.....	13	14
1890.....	7	6	1903.....	5	9

Diese Genossenschaften verteilen sich auf die einzelnen Staatsgebiete, wie in der folgenden Zusammenstellung angegeben.

Verzeichnis der dem Verbande Thüringer Konsumvereine am Schlusse des Jahres 1903 angehörigen Genossenschaften.

Abkürzungen: Konsumverein: „K. V."; eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht: „e. G. m. u. H."; eingetr. Genossensch. mit beschränkter Haftpflicht: „e. G. m. b. H."; Amtsgericht: „A. G."

Laufde. Nr.	Sitz	Firma	Das Genossenschaftsregister führt
	A. Königreich Preußen (Provinz Sachsen).		
1	Albrechts	K. V. „Selbsthilfe" e. G. m. b. H.	A. G. Suhl
2	Dietzhausen	K. V. „Selbsthilfe" e. G. m. b. H.	A. G. Suhl
3	Goldlauter	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Suhl
4	Goldlauter	K. V. „Selbsthilfe" e. G. m. b. H.	A. G. Suhl
5	Heidersbach	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Suhl
6	Heinrichs	K. V. „Selbsthilfe" e. G. m. b. H.	A. G. Suhl
7	Kühndorf	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Suhl
8	Schwarza	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Suhl
9	Suhl	K. V. „Selbsthilfe" e. G. m. b. H.	A. G. Suhl
10	Suhl	K. V. „Concordia" e. G. m. b. H.	A. G. Suhl
11	Hohenmölsen	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Hohenmölsen
12	Kayna	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. IV Zeitz
13	Streckau b. Luckenau	K. V. für Streckau und Umg. e. G. m. b. H.	A. G. IV Zeitz
14	Theißen	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. IV Zeitz
15	Zeitz	Wohnungsverein „Druidenhalle" e. G. m. u. H.	A. G. IV Zeitz
16	Zeitz	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. IV Zeitz
17	Erlau	K. V. „Selbsthilfe" e. G. m. b. H.	A. G. Schleusingen
18	Hinternah	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Schleusingen
19	Hirschbach	K. V. „Einigkeit" e. G. m. b. H.	A. G. Schleusingen
20	Schleusingen	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Schleusingen
21	Stützerbach (Preuß. Ant.)	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Schleusingen
22	Bad Kösen	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Naumburg a. S.
23	Mertendorf	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Naumburg a. S.
24	Naumburg a. Saale	K. V. „Utilitas" e. G. m. b. H.	A. G. Naumburg a. S.
25	Schkölen	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Naumburg a. S.

Digitized by Google

Laufde. Nr.	Sitz	Firma	Das Genossenschafts-register führt
26	Osterfeld	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Osterfeld
27	Teuchern	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Teuchern
28	Trebnitz b. Luckenau	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Teuchern
29	Blankenberg a. Saale	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Ziegenrück
30	Brachstedt (Saalkreis)	K. B. für Brachstedt und Umg. e. G. m. b. H.	A. G. Halle a. Saale
31	Neudaberstedt b. Erfurt	Waren-Eink.- u. Herstellungsverein e. G. m. b. H.	A. G. Erfurt
32	Erfurt	Erfurter Feuerungsmaterial-Einkaufs-Genoss. m. b. H.	A. G. Erfurt
33	Erfurt	K. B. für Erfurt und Umgeg. e. G. m. b. H.	A. G. Erfurt
34	Weißenfels a. Saale	K. B. für Weißenfels u. Umg. e. G. m. b. H.	A. G. Weißenfels
35	Oepitz	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Ranis
	B. Großherzogtum Sachsen-Weimar.		
36	Apolda	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Apolda
37	Stadt Sulza	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Apolda
38	Jena	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Jena
39	Bürgel	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Jena
40	Neustadt a. Orla	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Neustadt a. Orla
41	Weimar	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Weimar
42	Ilmenau	Ilmenauer K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Ilmenau
43	Martinroda b. Elgersburg	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Ilmenau
44	Roda (S.-Weimar)	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Ilmenau
45	Eisenach	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Eisenach
46	Seebach	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Eisenach
47	Weida	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. IV Weida
	C. Herzogtum Sachsen-Meiningen.		
48	Gräfenthal	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Gräfenthal
49	Hasenthal	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Gräfenthal
50	Lehesten	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Gräfenthal
51	Marienthal b. Haselbach	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Gräfenthal
52	Reichmannsdorf	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Gräfenthal
53	Spechtsbrunn	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Gräfenthal
54	Camburg a. Saale	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Camburg a. S.
55	Bettelhecken b. Sonneberg	K. und Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg
56	Föritz b. Sonneberg	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg
57	Hüttensteinach	K. B. e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg
58	Jagdshof b. Hüttensteinach	K. u. Rohstoffverein e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg
59	Judenbach	K. Rohstoff- u. Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg
60	Hämmern	K. Rohstoff- u. Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg
61	Köppelsdorf	K. und Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg
62	Mengersgereuth	K. Rohstoff- u. Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg

Laufde. Nr.	Sitz	Firma	Das Genossenschafts-register führt
63	Neuenbau b. Sonneberg	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg
64	Neuhaus b. Sonneberg	K. und Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg
65	Oberlind	K. u. Rohstoffverein e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg
66	Steinbach b. Hüttensteinach	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg
67	Forschengereuth	K. Rohstoff- u. Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg
68	Schichtshöhe	K. Rohstoff- u. Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Sonneberg
69	Ernstthal	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Steinach
70	Haselbach	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Steinach
71	Igelshieb	K. Rohstoff- u. Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Steinach
72	Lauscha	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Steinach
73	Lauscha	Rohstoff- und Produktenverein e. G. m. b. H.	A. G. Steinach
74	Steinach	K. Rohstoff- u. Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Steinach
75	Meiningen	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. I Meiningen
76	Bachdorf	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. I Meiningen
77	Metzels	Sauerkrautfabrik e. G. m. u. H.	A. G. Wasungen
78	Rauenstein b. Eisfeld	K. u. Prod. V. e. G. m. b. H.	A. G. Schalkau
79	Effelder	K. Rohstoff- u. Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Schalkau
80	Saalfeld a. Saale	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Saalfeld
81	Themar	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Themar
82	Lengfeld	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Themar
83	Pößneck	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Pößneck
84	Schnett b. Eisfeld	K. V. für Schnett und Umgeg. e. G. m. b. H.	A. G. Eisfeld

D. Herzogtum Sachsen-Altenburg.

85	Altenburg	K. und Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. I Altenburg
86	Gorma b. Rositz	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. I Altenburg
87	Lucka	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. I Altenburg
88	Meuselwitz	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. I Altenburg
89	Meuselwitz	Beamten K. V. e. G. m. b. H.	A. G. I Altenburg
90	Wintersdorf	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. I Altenburg
91	Zschernitz	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. I Altenburg
92	Eisenberg	K. und Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Eisenberg
93	Hermsdorf b. Klosterlausnitz	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Eisenberg
94	Pölzig	K. und Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Ronneburg
95	Ronneburg	K. V. für Ronneburg u. Umg. e. G. m. b. H.	A. G. Ronneburg
96	Schmölln	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Schmölln
97	Gößnitz	K. V. „Haushalt" e. G. m. b. H.	A. G. Schmölln
98	Kahla	K. V. für Kahla u. Umgegend e. G. m. b. H.	A. G. III Kahla

Digitized by Google

Laufde. Nr.	Sitz	Firma	Das Genossenschafts-register führt
		E. Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha.	
99	Gossel	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. III Gotha
100	Crawinkel	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. III Gotha
101	Gotha	Wareneinkaufsverein e. G. m. b. H.	A. G. III Gotha
102	Gräfenhein-Nauendorf	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. III Gotha
103	Gräfenroda	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. III Gotha
104	Ohrdruf	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. III Gotha
105	Schmerbach b. Thal	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. III Gotha
106	Seebergen b. Gotha	Wareneinkaufsverein e. G. m. b. H.	A. G. III Gotha
107	Schwarzwald-Stutzhaus	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. III Gotha
108	Tambach	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. III Gotha
109	Wölfis	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. III Gotha
110	Zella St. Blasii	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. III Gotha
111	Annawerk b. Oeslau	K. V. J. P.	
112	Grub a. Forst	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. II Coburg
113	Hassenberg	Palmkorbarbeiter-Genossensch. Steinachgrund e. G. m. b. H.	A. G. II Coburg
114	Hassenberg	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. II Coburg
115	Mönchröden	K. u. Rohstoffverein e. G. m. b. H.	A. G. II Coburg
116	Neustadt	K. Rohstoff- u. Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. II Coburg
117	Weidhausen b. Coburg	K. Rohstoff- u. Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. II Coburg
		F. Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen.	
118	Altenfeld i. Thür.	K. V. e. G. m. u. H.	A. G. II Gehren
119	Großbreitenbach i. Thür.	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. II Gehren
120	Oehrenstock	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. II Gehren
121	Oelze	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. II Gehren
122	Arnstadt	Arnstädter K. und Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Arnstadt
123	Geschwenda b. Gräfenroda	K. V. e. G. m. u. H.	A. G. Arnstadt
124	Plaue b. Arnstadt	K. V. e. G. m. u. H.	A. G. Arnstadt
		G. Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt.	
125	Cursdorf	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Oberweißbach
126	Deesbach	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Oberweißbach
127	Goldisthal b. Oelze	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Oberweißbach
128	Katzhütte	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Oberweißbach
129	Meura	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Oberweißbach
130	Meuselbach	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Oberweißbach
131	Neuhaus a. Rennweg	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Oberweißbach
132	Oberweißbach	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Oberweißbach
133	Unterweißbach	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Oberweißbach
134	Königsee	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Königsee
135	Böhlen	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Königsee
136	Mellenbach	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Königsee
137	Schwarzburg	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Königsee

Digitized by Google

Laufde. Nr.	Sitz	Firma	Das Genossenschaftsregister führt
138	Sitzendorf	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Königsee
139	Blankenburg (Schwarzatal)	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Rudolstadt
140	Rudolstadt	K. und Produktivverein e. G. m. b. H.	A. G. Rudolstadt
141	Volkstedt b. Rudolstadt	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Rudolstadt
142	Stadtilm	Stadtilmer K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Stadtilm
	H. Fürstentum Reuß jüngere Linie.		
143	Oßla b. Wurzbach	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Lobenstein
144	Röttersdorf	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Lobenstein
145	Wurzbach	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Lobenstein
146	Gera (Reuß)	K. V. Gera-Debschwitz und Umgegend e. G. m. b. H.	A. G. Gera
147	Schleiz	K. V. e. G. m. b. H.	A. G. Schleiz
	I. Fürstentum Reuß ältere Linie.		
148	Greiz	Allgemeiner K. V. f. Greiz und Umgegend e. G. m. b. H.	A. G. I Greiz
149	Zeulenroda	K. V. für Zeulenroda u. Umg. e. G. m. b. H.	A. G. Zeulenroda

Im Jahre 1904 sind bis jetzt zwei Konsumvereine, nämlich:
der Konsum- und Prod.-Verein zu Langensalza, e. G. m. b. H.
und der Konsum-Verein zu Schweina (S. M.) e. G. m. b. H.
beigetreten, so daß der Verband gegenwärtig 151 Genossenschaften zählt.

Der Geschäftsverkehr des Verbandsdirektors betrug im Ausgange: 426 (402*) Briefe, 475 (466) Postkarten, 2700 (2432) Kreuzband- und Paketsendungen, 34 (33) Geldsendungen; im Eingange: 110 (97) Pakete, 168 (146) Geldsendungen, sowie über 510 (500) Briefe, Postkarten und Kreuzbandsendungen.

Die Geschäftsführung des Verbandsdirektors war auch im vergangenen Jahre eine umfangreiche, wie die obigen Zahlen dartun, namentlich auch verursacht durch vielseitiges Hin- und Herschreiben, den Austritt aus dem „Allgemeinen Verbande" betreffend.

Wenn auch sonst im allgemeinen über eine Erschwerung der Geschäftsführung seitens der Genossenschaften nicht so zu klagen ist wie im vorigen Jahre, so ist doch bei der jetzigen Ausdehnung des Verbandes eine geordnete Geschäftsführung nur dann möglich, wenn die Vorstände der Verbandsvereine ihren Verpflichtungen pünktlich nachkommen.

Die Jahres-Abschlußtabellen waren ja diesmal zeitiger als sonst, nämlich bis zum 1. Februar 1904 einzureichen. Eine größere Anzahl der Vereine war auch dem Verlangen nachgekommen, die meisten derselben mußten aber doch unter Einräumung neuerer Fristen nochmals daran erinnert werden.

* Die Zahlen für das Vorjahr sind in ( ) beigefügt.

Nicht eingegangen resp. unvollständig waren die Tabellen von 9 Vereinen. Für diese Vereine konnte daher die Statistik nicht ausgefüllt werden. Es sind Altenfeld, Blankenberg, Brachstedt, Feuerungsmaterial-Einkaufsgenossenschaft Erfurt, Föritz, Haselbach, Königssee, Seebergen, Sitzendorf.

Mitgliederbewegungen.

Die für 1903 berichtenden 138 (126*) Konsumgenossenschaften hatten am Jahresschluß 66 295 (61 803) Mitglieder.

Bei 116 (89) Vereinen erhöhte sich die Mitgliederzahl, bei 7 (5) blieb sie unverändert und bei 15 (24) Vereinen hat sich dieselbe, wenn auch nur unbedeutend, vermindert.

Wesentlicher Zuwachs an Mitgliedern ist eingetreten bei: Altenburg (S.-A.), Eisenach, Erfurt, K.-V., Greiz, Weida, Zeitz, K.-V., Zella St. Bl. und Zeulenroda.

Nach den Berufsklassen stellten sich die Mitglieder wie folgt zusammen:

1.	Selbständige Gewerbetreibende...	10318, in Prozent	16
2.	Selbständige Landwirte.....	1979, „ „	3
3.	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte...	3594, „ „	5
4.	Gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in gewerblichen Betrieben.....	43802, „ „	66
5.	Gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in landwirtschaftlichen Betrieben.....	1914, „ „	3
6.	Personen ohne bestimmten Beruf (Privatiers, Altersrentner 2c.) ..	4688, „ „	7
		66295, in Prozent	100

Dem Stande der Arbeiter gehörten demnach im ganzen (Klasse 4 und 5) 69 pZt. an, demjenigen der selbständigen Gewerbetreibenden 16 pZt., der selbständigen Landwirte 3 pZt. und dem Beamtenstande 5 Prozent. Die stärkste Gruppe bei den Konsumvereinen und namentlich bei den unserem Verbande angehörenden sind und bleiben die Arbeiter, wie diese Zahlen unzweifelhaft wieder ergeben, aber auch die Mitgliederzahl aus dem Stande der selbständigen Gewerbetreibenden ist eine ansehnliche, woraus hervorgeht, daß auch diese bei den Konsumvereinen ihre Vorteile finden. Unter den 66 295 Mitgliedern befanden sich 59 260 männliche und 7035 weibliche Personen.

Auf einen Verein kommen im Durchschnitt 480 (490) Mitglieder.

* Die Zahlen für das Vorjahr sind in ( ) beigefügt.

Dem Verbande thüringiſcher Konſumvereine gehören außer den in nachfolgender Statiſtik genannten Vereinen noch an:

1. Haſſenberg, Palmkorbarbeiter-Genoſſenſchaft, Steinachgrund, e. G. m. b. H. — 2. Metzels, Sauerkrautfabrik, e. G. m. u. H. — 3. Zeitz, Wohnungsverein „Druidenhalle", e. G. m. u. H.

Vorſtandsmitglieder: Beyer, Bergter, Hornmann. Vorſitzender und ſtellvertretender Vorſitzender des Aufſichtsrats: Herold, Lange. Mitgliederzahl: 30, Eintrittsgeld: 6 M. Höhe des Geſchäftsanteils: 500 M. Abonnement der „Rundſchau": 1.

Bilanz. Kaſſenbeſtand: 447 M. Zinsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.: 1377 M. Wert des Grundbeſitzes: 13120 M. Summe der Aktiven: 14944 M. Geſchäftsguthaben der Mitglieder: 5300 M. Reſervefonds: 579 M. Hausbau-, Produktions- und ſonſtige Fonds: 50 M. Schulden auf Hypothek: 9000 M. Unverteilter Reingewinn: 15 M. Summe der Paſſiven: 14944 M.

Die Zuſammenſtellung der Rechnungsabſchlüſſe auf Seite 538—567 von den berichtenden Genoſſenſchaften gibt zu nachſtehenden Betrachtungen Anlaß.

Geſchäftsanteile.

Es haben

1 1 3 32 2 75 1 3 18 1 1 = 138 Genoſſenſchaften

à 0, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 70, 75 Mark Anteil,

im Durchſchnitt daher 30,5 (30) M.

Die Haftſumme der 138 Konſum- bezw. Rohſtoff- und Produktivvereine ſtellt ſich bei 113 Vereinen auf den einfachen Betrag des Anteils, bei 2 auf das $1^1/_4$fache, bei 3 auf das $1^1/_2$fache, bei 3 auf das $1^1/_3$fache, bei 3 auf das $1^2/_3$fache, bei 4 auf das 2fache, bei 2 auf das $2^1/_2$fache, bei 1 auf das 3fache und bei 3 auf das 5fache. (4 Vereine haben unbeſchränkte Haftpflicht.)

Die Geſchäftsanteile müſſen ſo bemeſſen werden, daß die Genoſſenſchaft die erforderlichen eigenen Mittel erhält, um die Waren bar bezahlen zu können. Inſoweit dieſes noch nicht der Fall iſt, ſollten die betreffenden Vereine auf eine Erhöhung der Geſchäftsanteile Bedacht nehmen, und wird empfohlen, den letzteren in keinem Falle unter 30 M. feſtzuſetzen. Nach der vorſtehenden Zuſammenſtellung iſt der Geſchäftsanteil noch bei 38 Vereinen geringer, und wird dieſen dringend die Erhöhung angeraten. Die Vereinsleiter handeln ſehr zum Nachteil der Vereine und erſchweren ſich das Rechnungsweſen, wenn ſie nicht mit aller Energie auf Erhöhung der Geſchäftsanteile dringen, die durch allmähliche Zuſchreibung der Dividenden oder auch nur eines Teiles derſelben erreicht werden kann.

Die Haftſummen ſollen nur ſo hoch bemeſſen werden, als es die Erlangung des erforderlichen Kredits für den einzelnen Verein unbedingt notwendig macht. Zu hohe Haftſummen können unter Umſtänden nur zu leicht vom Beitritt zur Genoſſenſchaft abhalten und der Entwicklung derſelben hinderlich ſein.

Eigene Produktion.

Der Umsatz bei den Konsumvereinen, welche eigene Produktion betreiben, hat betragen und zwar bei:

a) Bäckereien:

Albrechts	31788	(31788)	M.	
Altenburg (S.-A.)	154200	(82323)	„	
Apolda	72555	(6061)	„	seit 1. August 1902.
Arnstadt	14464	—	„	seit Oktober 1903.
Bettelhecken	29314	(25969)	„	
Effelder	6718	—	„	seit Juli 1903.
Eisenach	9151	—	„	seit August 1903.
Erlau	984	(1100)	„	
Ernstthal	20732	(21697)	„	
Goldlauter, Konsumverein	27982	(26560)	„	
Goldlauter, „Selbsthilfe"	17500	—	„	
Gotha	131877	(175392)	„	
Hämmern	32692	(31178)	„	
Heidersbach	16776	(16801)	„	
Heinrichs	28406	(28396)	„	
Hüttensteinach	32512	(31619)	„	
Igelshieb	16051	—	„	
Ilmenau	131325	(134603)	„	
Judenbach	14416	(14612)	„	
Kayna	28056	(21562)	„	
Lauscha, Konsumverein	106504	(107223)	„	
Lauscha, Rohst.- u. Prod.-Verein	57523	(55170)	„	
Lehesten	60686	(42027)	„	
Meiningen	58965	(58965)	„	
Meuselwitz, Konsumverein	183976	(168379)	„	
Mönchröden	4986	—	„	seit einem Jahre.
Neuhaus a. Rennweg	16880	(16880)	„	
Neuhaus b. Sonneberg	33958	(35400)	„	
Neustadt (Herzogtum Coburg)	23700	(22317)	„	
Oelze	17000	—	„	
Rauenstein	9000	(7287)	„	
Rudolstadt	102259	(98858)	„	
Steinbach b. Sonneberg	6224	—	„	
Stützerbach	24000	(3821)	„	
Suhl, „Selbsthilfe"	83544	(83740)	„	
Tambach	3267	—	„	seit Oktober 1903.
Weißenfels a. d. S.	21750	—	„	seit einem Jahre.
Zella St. Blasii	82598	(74626)	„	

b) Blumenstabfabrikation:

Geschwenda	2772	—	„	

c) Butterformerei und Kaffeerösterei:

Greiz	70000	—	„	

Der Gesamtumsatz in der eigenen Produktion beträgt 1 787 091 M.

Der Konsumverein zu Streckau betreibt seit 1. Januar 1904 auch eigene Bäckerei.

Digitized by Google

Eine größere Anzahl von Konsumvereinen bezieht Brot von Bäckern oder von Brotfabriken und verkauft es in den eigenen Geschäftsräumen wie die übrigen Waren. Einige liefern den Bäckern das Mehl und lassen Brot daraus backen, während andere Vereine mit den Bäckern Lieferungsverträge abgeschlossen haben, auf Grund deren die Abgabe von Brot unmittelbar an die Vereinsmitglieder unter Ausgabe von Rückgewährmarken zu bestimmten Preisen erfolgt.

Wo ein entsprechender Brotumsatz vorhanden ist und die erforderlichen Betriebsmittel verfüglich sind, ist den Konsumvereinen die Errichtung der eigenen Bäckerei zu empfehlen. Gut eingerichtete und geleitete Bäckereien sind eine wesentliche Stütze für die Konsumvereine.

Die Zahl der beschäftigten Personen betrug:

	männlich	weiblich	in Summa
a) in der Warenverteilung	281	301	582
b) „ „ eigenen Produktion	124	18	142
	405	319	714

Verkaufserlös.

Derselbe betrug:

15646856 M. im eigenen Geschäft bei 138 Konsumvereinen in 223 Lagern, 26 Brotverkaufs- und 6 Brennmaterial- resp. Kohlen-Verkaufsstellen (gegen 13 791 716 M. bei 124 Konsumvereinen in 204 Lagern im Vorjahre);

2385305 „ im Lieferanten-Geschäft bei 39 Konsumvereinen (gegen 2 115 097 M. bei 37 Konsumvereinen im Vorjahre).

18032161 M. zusammen (gegen 15 906 813 M. im Vorjahre).

5 Vereine besitzen ein Zentrallager.

Im Lieferantengeschäft hat Bürgel 21 825 M., das sind 6520 M. mehr, Stadtsulza 39 000 M., das sind 3791 M. mehr als im eigenen Geschäft umgesetzt.

Auf eine Genossenschaft kommen von dem Verkaufserlöse 130 667 (128 280) M. Der Thüringer Verband besteht zum größten Teil nur aus kleinen Vereinen, daher der geringe Durchschnittsbetrag des Verkaufserlöses.

Von den Vereinen, die den größten Umsatz hatten, seien angeführt:

	Arnstadt	Zella St. Bl.	Naumburg a. d. S.
	221146 M.	257744 M.	270163 M.
darunter mit Lieferanten	0 „	0 „	96 030 „
	Zeitz (K.-V.)	Meiningen	Gera
	273150 M.	296300 M.	312238 M.
„ „ „	90656 „	0 „	44026 „
	Schmölln	Teuchern	Debschwitz
	322018 M.	345550 M.	349909 M.
„ „ „	23840 „	18450 „	85873 „

	Suhl (Selbsth.)	Gotha	Greiz
	380760 M.	417492 M.	421509 M.
darunter mit Lieferanten	0 „	0 „	43665 „
	Altenburg (S.-A.)	Lauscha (K.-B.)	Ilmenau
	442740 M.	448789 M.	496812 M.
„ „ „	118562 „	0 „	0 „
	Rudolstadt	Weimar	Apolda
	515891 M.	575223 M.	595287 M.
„ „ „	126291 „	286593 „	245069 „
	Hohenmölsen	Jena	Meuselwitz (K.-B.)
	660119 M.	826765 M.	1107379 M.
„ „ „	128130 „	182770 „	244171 „

In der Hauptsache findet das größte Geschäft seitens der Konsumvereine in Material- und Kolonialwaren statt; eine Anzahl Vereine führten auch Schnitt-, Schuh-, Porzellan-, Glas-, Emaille- und Kurzwaren sowie Kleidungsstücke, einige auch Brennmaterialien. Für den Verkauf von Schnittwaren ist Vorsicht erforderlich, weil sehr leicht Ladenhüter entstehen, die den Verdienst vollständig illusorisch machen und den Verein in größte Verlegenheit setzen können.

Geschäftsertrag.

Der Geschäftsertrag bestand in

3084139 M.	(2671831)	aus dem Vereinslager,
169363 „	(143058)	„ „ Lieferantengeschäft,
3253502 M.	(2814889)	zusammen.

Dazu kommen noch:

31624 „	(18174)	Vortrag aus dem Vorjahre,
95653 „	(87555)	Einnahmen aus andern Quellen,
		so daß sich im ganzen ein Geschäftsertrag von
3380779 M.	(2920618)	ergibt, das sind 18,7 pZt. (18,3) vom Verkaufserlös.

Geschäftslasten.

Die Geschäftslasten setzen sich zusammen aus:

57629 M.	(53818)	Zinsen an Vereinsgläubiger,
1058066 „	(1001412)	Verwaltungsunkosten, Gehälter usw.,
118790 „	—	Steuern aller Art,
106651 „	(90471)	Abschreibungen,
3019 „	(2714)	außergewöhnliche Verluste,
1344155 M.	(1148415)	und betragen 7,40 pZt. (7,02) vom gesamten Verkaufserlös.

Die Verwaltungskosten und Gehälter betragen:

6,7 pZt. (7,26) vom Umsatz im eigenen Geschäft und
5,8 „ (6,29) „ Gesamtverkaufserlös.

Reingewinn.

Bringt man von dem Geschäftsertrag die Geschäftslasten in Abzug, so verbleiben 2 036 624 M.
als Reingewinn (gegen 1 772 202 im Vorjahre) oder 11,12 (11,14) pZt. vom Gesamtwarenerlös.

Davon sind den Mitgliedern

45891 M. (40576) als Kapitaldividende,
1817069 „ (1571125) als Rückvergütung auf den Einkauf,

1862960 M. (1611701) zusammen zugeflossen, während
57868 „ (55235) dem Reservefonds,
19449 „ (3099) zu Bildungs- und gemeinnützigen Zwecken und
64357 „ (78149) zu sonstigen Zwecken überwiesen,
31990 „ (24018) auf neue Rechnung vorgetragen worden sind;

2036624 M. (1772202) Summa wie oben.

Warenbestände.

Am Rechnungsschluß waren Waren im Werte von 2 126 625 M. (1 885 157) vorhanden, was einem 8,48 maligen Umsatz entspricht (8,43).

Durch einen mehr als zehnmaligen Umsatz zeichneten sich aus die Vereine:

Altenburg (S.-A.), Apolda, Bettelhecken, Gorma, Gotha, Heinrichs, Hohenmölsen, Jena, Kahla, Kühndorf, Lauscha (K.-V.), Lauscha (Rohst. u. Prod.), Lehesten, Marienthal, Mellenbach, Meuselwitz (K.-V.), Naumburg a. d. S., Neustadt b. Coburg, Oepitz, Osterfeld, Roda, Rudolstadt, Teuchern, Theißen, Weimar, Weißenfels a. d. S. und Zeitz (K.-V.), zusammen 27 Vereine. 16 von ihnen hatten bereits im vorigen Jahre einen solchen Umsatz.

Nicht einmal einen fünfmaligen Mindestumsatz haben die nachstehenden 23 Vereine erreicht:

Böhlen, Crawinkel, Geschwenda, Goldisthal, Gossel, Hasselbach, Hassenberg (K.-V.), Heidersbach, Hüttensteinach, Mertendorf, Neuenbau, Neustadt a. d. Orla, Oehrenstock, Plaue, Rauenstein, Schichtshöhn, Schleiz, Schwarza, Schwarzburg, Volkstedt, Wölfis, Wurzbach und Zeulenroda.

Einzelne dieser Vereine haben ein so hohes Warenlager, daß sie kaum einen viermaligen Umsatz erzielen. Die hohen Warenlager sind eine große Gefahr für die Konsumvereine und wird dringend eine Herabminderung und die Führung des Geschäfts mit einem möglichst niedrigen Warenlager empfohlen.

Zinsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere, sowie sonstige Forderungen der Vereine.

748 948 M. (733 957) sind meist außerhalb der Genossenschaften angelegte Gelder.

Geschäfts-Inventar.

Dasselbe stand bei den 138 berichtenden Vereinen mit 176 925 M. noch zu Buche. 31 Vereine davon haben dasselbe bis auf 1 M. abgeschrieben.

Grundbesitz und Hypothekenschulden.

92 Vereine (74) haben Grundbesitz im Werte von 2 497 511 M. (2 052 783).

Darauf lasten 1 344 539 M. (1 073 862) Hypothekenschulden, das sind 53,85 pZt. (52,31).

Der Besitz eines eigenen Hauses ist unter Umständen für das Bestehen einer Genossenschaft eine zwingende Notwendigkeit. Vor dem Erwerb oder der Erbauung eines solchen muß aber erst geprüft werden, auf welche Weise die Mittel dafür beschafft werden können, wenn nicht solche bereits in ausreichenden Reserven vorhanden sind. Die Geldmittel müssen in unkündbaren Hypotheken oder in Hausanteilen der Mitglieder beschafft werden.

Aussenstände für Waren.

99 Vereine (77) hatten zusammen 173 222 M. (143 236) Außenstände für Waren. Mit Beträgen über 3000 M. sind daran beteiligt:

Arnstadt mit 4316 M. (4127), Effelder mit 3896 M. (4975), Ernstthal mit 3955 M. (4521), Goldlauter K.-V. mit 3917 M. (5915), Goldlauter „Selbsthilfe" mit 5915 M. (5915), Gotha mit 4563 M. (2045), Großbreitenbach mit 5238 M. (5817), Jena mit 15 226 M. (16 110), Lauscha „Rohstoff- u. Prod." mit 5692 M. (5692), Oelze mit 7638 M., Rauenstein mit 3943 M. (—), Reichmannsdorf mit 6339 M. (7400), Schleusingen mit 4603 M. (4775), Streckau mit 3056 M. (2507), Themar mit 3846 M. (1775), Zella St.-Bl. mit 6454 M. (276).

Bei den übrigen Vereinen sind die Warenausstände geringer und bei der größeren Anzahl derselben liegen besondere Umstände vor, da die betreffenden Vereine fast nur gegen Barzahlung verkaufen. Ohne alle Warenausstände blieben die Vereine:

Altenburg (S.-A.), Annawerk, Apolda, Bettelhecken, Blankenburg, Bürgel, Crawinkel, Erfurt K.-V., Gossel, Gräfenroda, Gräfenthal, Grub am Forst, Heinrichs b. Suhl, Hohenmölsen, Judenbach, Kahla, Katzhütte, Marienthal, Meiningen, Mengersgereuth, Meuselwitz Beamten-V., Neustadt (S.-Cob.), Neustadt a. d. Orla, Oepitz, Oßla, Pölzig, Röttersdorf, Rudolstadt, Saalfeld a. d. S., Schleiz, Schmölln, Schwarzwald-Stutzhaus, Steinach, Tambach, Volkstedt, Weida, Weidhausen, Wölfis, Zeulenroda.

Die Barzahlung muß von allen Vereinen angestrebt werden, und wird es auch denjenigen Vereinen, bei denen heute noch Waren regelmäßig auf Borg abgegeben werden, bei entsprechendem guten Willen gelingen, mit diesem Geschäftsgebaren zu brechen, welches meist statutwidrig ist; denn nach den Statuten soll die Warenabgabe nur gegen Barzahlung erfolgen. Die Borgwirtschaft steht auch mit dem Bestreben der Konsumvereine nicht im Einklang und muß mit der Zeit ganz beseitigt werden. Daß dies möglich ist, hat sich bei einer Anzahl von Vereinen erwiesen.

Hinterlegte Kautionen.

Dieselben betragen 74 632 M. (76 570).

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder

betrugen 1 643 559 M. (1 465 930), das sind 483 066 M. (419 227) weniger als der Wert der Warenbestände.

Reservefonds, Hausbau-, Dispositions- und andere Fonds.

Die Reservefonds betrugen 567 860 M. (535 770); die Hausbau-, Dispositions- und andere Fonds 182 212 M. (121551). Die statutenmäßigen Zuweisungen für diese Fonds müssen unter allen Umständen gemacht werden. Es ist unzulässig, davon abzusehen, etwa deshalb, weil dann die Rückgewähr nicht in einer gewissen Höhe gezahlt werden könnte. Es ist dringend notwendig, diese Fonds reichlicher zu dotieren und sich dadurch mehr eigenes Betriebskapital zu schaffen.

Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen

waren 214 954 M. (199 220) vorhanden.

Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder

betrugen 217 584 M. (221 814).

Warenschulden

waren am Jahresschlusse bei 94 (85) Genossenschaften 262 610 M. (267 102) vorhanden, das sind 12,30 pZt. (14,16) des vorhandenen Warenbestandes.

Darunter sind aber bei der größeren Anzahl nur kleinere Beträge, welche die am Jahresschlusse noch nicht bezahlten Rechnungen der letzten Zeit darstellen. Wenn man diese Beträge bis einschließlich 2000 M. ausscheidet, dann bleiben bei 38 Genossenschaften 208 758 M. Warenschulden, im Durchschnitt auf eine Genossenschaft 5492 M. (5791). Bei einzelnen Genossenschaften sind die Warenschulden sehr hoch, diese haben auch keinen fünfmaligen Umsatz ihrer Warenbestände erreicht. Es muß denselben wiederholt dringend empfohlen werden, mit aller Energie dahin zu streben, durch Vermehrung der eigenen

Betriebsmittel (Erhöhung der Geschäftsanteile) und durch möglichste Verringerung des Warenlagers die Barzahlung beim Wareneinkauf zu ermöglichen und dadurch die Warenschulden zu vermindern, beziehungsweise solche ganz zu vermeiden.

Die Bilanz

der 138 (124) Verbandsgenossenschaften stellt sich wie folgt:

Aktiva:

284560	M.	(207480)	Kassenbestand,
2126625	„	(1885157)	Warenbestand und Leergut,
748948	„	(733957)	zinsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.,
176925	„	(129171)	Geschäfts-Inventar,
2497511	„	(2052783)	Wert des Grundbesitzes,
173222	„	(143236)	Außenstände bei den Genossen,
74632	„	(76570)	hinterlegte Kautionen.
6082423	M.	(5228354)	Summa.

Passiva:

1643559	M.	(1465930)	Geschäftsguthaben der Mitglieder,
567860	„	(535770)	Reservefonds,
182216	„	(121551)	Hausbau-, Dispositions- und andere Fonds,
214954	„	(199220)	aufgenommene Anlehen und Spareinlagen,
1344539	„	(1073862)	Schulden auf Hypothek,
217584	„	(221814)	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder,
262610	„	(267102)	Warenschulden der Genossenschaft,
210922	„	(190593)	Kautionen der Vorstandsmitglieder ꝛc.,
1438179	„	(1152512)	noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn.
6082423	M.	(5228354)	Summa.

„Wochen-Bericht“ jetzt „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“. „Frauengenossenschaftsblatt“.

Diese Blätter werden von den Verbandsvereinen noch sehr wenig gehalten. Viele Vereine halten außer dem Freiexemplar solche noch gar nicht. Eine rühmliche Ausnahme darin machen u. a.:

Altenburg (S.-A.)	mit	3	W.-Ber.	resp.	Rundsch.,	—	Frauengenbl.
Apolda	„	3	„	„	„	—	„
Camburg	„	2	„	„	„	150	„
Effelder	„	1	„	„	„	50	„
Eisenach	„	12	„	„	„	12	„
Eisenberg (S.-A.)	„	8	„	„	„	—	„
Erfurt (K. V.)	„	10	„	„	„	300	„
Gera	„	15	„	„	„	500	„
Geschwenda	„	1	„	„	„	50	„
Goldlauter (K. V.)	„	18	„	„	„	25	„
Goldlauter (Selbsthilfe)	„	3	„	„	„	—	„

Gotha	mit	4	W.-Ver.	resp.	Rundsch.,	300 Frauengenbl.
Gräfenroda	„	1	„	„	„	125 „
Greiz	„	25	„	„	„	500 „
Hohenmölsen	„	15	„	„	„	1000 „
Ilmenau	„	3	„	„	„	1000 „
Kahla	„	4	„	„	„	150 „
Lauscha (K. V.)	„	11	„	„	„	— „
Meuselwitz (K. V.)	„	17	„	„	„	1200 „
Pölzig	„	5	„	„	„	200 „
Ronneburg	„	1	„	„	„	100 „
Rudolstadt	„	4	„	„	„	400 „
Schmölln	„	13	„	„	„	100 „
Stadtsulza	„	14	„	„	„	100 „
Streckau	„	8	„	„	„	— „
Weida	„	4	„	„	„	100 „
Weißenfels a. d. S.	„	10	„	„	„	— „
Zeulenroda	„	10	„	„	„	— „

Den Vereinen wird dringend empfohlen, diese Blätter und namentlich das erstere in mehr als einem Exemplar zu halten, da es für Vorstand und Aufsichtsrat Anregung und Belehrung in allen genossenschaftlichen Fragen gibt. Der Abonnementspreis für die „Genossenschaftliche Rundschau" beträgt bei einem Exemplar vierteljährlich 1,50 *M.*, bei mehr als zehn Exemplaren je 1 *M.* pro Quartal; für das Frauengenossenschaftsblatt halbjährlich 50 ₰ (Postabonnement), direkt bezogen pro hundert Stück und Nummer 1,25 *M.*

Verbandsrevisionen.

Im ganzen sind seit dem Inkrafttreten des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 und bis Ende 1903

682 Genossenschaften

revidiert worden und zwar im Jahre:

1890	17	1894	37	1898	43	1902	69
1891	31	1895	48	1899	61	1903	87
1892	29	1896	42	1900	50		
1893	42	1897	54	1901	72		

Im Jahre 1904 werden 80 Genossenschaften revidiert werden. Nicht von allen Vereinen wird den bei den Revisionen gestellten Erinnerungen und Empfehlungen die erforderliche Beachtung geschenkt und die Revisionsberichte nicht den statutenmäßigen Bestimmungen entsprechend behandelt. Es ist dringend zu wünschen, daß in dieser Hinsicht ein größeres Interesse eintrete.

Kassenverhältnisse.

Der Rechnungsabschluß für das Jahr 1903 ist diesem Berichte besonders beigedruckt. Die Einnahmen für den Unterverband betragen 7115,39 *M.*, die Ausgaben 6277,97 *M.*, so daß sich ein Einnahme-

Ueberschuß von 837,42 M. zum Uebertrag auf das Jahr 1904 ergibt. Die Rechnung wird nach den Bestimmungen im § 18 Abs. 4 des Verbandsstatuts auf dem am 11. und 12. Mai in Rudolstadt stattfindenden Verbandstage durch eine zu diesem Zwecke von dem Verbandstage zu wählende Kommission revidiert werden.

In dem

Inventar-Bestande

des Verbandes sind im Jahre 1903 keine wesentlichen Aenderungen eingetreten, so daß von einem Nachweise der einzelnen Gegenstände abgesehen werden kann.

Einkaufsvereinigungen.

Die bestehenden sechs Einkaufsvereinigungen haben auch im Jahre 1903 regelmäßige Einkaufstage abgehalten. Sie haben sich immer mehr ausgebreitet und recht ansehnliche gemeinsame Einkäufe gemacht.

Erledigung der Beschlüsse des Verbandstages in Eisenberg am 25. und 26. April 1903.

1. Der Genossenschaftstag des Zentralverbandes in Dresden am 17. und 18. Mai 1903 wurde von den Vereinen Albrechts, Erfurt (Feuerungsmat.-Gen.), Gera, Heidersbach, Hüttensteinach, Kayna, Lauscha (Konsum-V.), Reichmannsdorf, Rudolstadt, Suhl (Selbsthilfe), Weida und Weidhausen beschickt.

2. Die eingesetzte Kommission hat das Unterverbandsstatut durchberaten.

* * *

Hiermit schließe ich meinen Bericht für das Jahr 1903 und hoffe, daß der Verbandstag in Rudolstadt recht zahlreich beschickt wird, damit die verbundenen Vereine mehr und mehr Nutzen aus dem Verbande ziehen.

Zeitz, im März 1904.

Der Vorstand des Verbandes Thüringer Konsumvereine.

A. Hebestreit.

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
1	Albrechts b. Suhl, K.-V. „Selbsthilfe", e. G. m. b. H.	1890
2	Altenburg (S.-A.), K.- und Produktiv-V., e. G. m. b. H.	1874
3	Altenfeld i. Thür., K.-V., e. G. m. u. H.	1883
4	Annawerk b. Oeslau, K.-V. mit den Rechten einer juristischen Person	1891
5	Apolda, K.-V., e. G. m. b. H.	1868
6	Arnstadt, K.- und Produktiv-V., e. G. m. b. H.	1895
7	Bettelhecken b. Sonneberg, K.- und Produktiv-V., e. G. m. b. H.	1895
8	Blankenberg a. d. Saale, K.-V., e. G. m. b. H.	1894
9	Blankenburg (Schwarzatal), K.-V., e. G. m. b. H.	1901
10	Böhlen i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1885
11	Brachstedt (Saalkreis), K.-V. für Brachstedt und Umgegend, e. G. m. b. H.	1898
12	Bürgel, (S.-Weimar), K.-V. für Bürgel und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902
13	Camburg a. d. Saale, K.-V., e. G. m. b. H.	1887
14	Crawinkel i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1891
15	Cursdorf i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1898
16	Debschwitz b. Gera, K.-V., e. G. m. b. H.	1897
17	Deesbach i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1899
18	Dietzhausen b. Suhl, K.-V. „Selbsthilfe", e. G. m. b. H.	1891
19	Effelder (S.-Meiningen), K.-, Rohstoff- und Produktiv-V., e. G. m. b. H.	1893
20	Eisenach, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
21	Eisenberg (S.-Altbg.), K.- und Produktiv-V., e. G. m. b. H.	1890
22	Erfurt, Erfurter Feuerungsmaterial-Einkaufs-Genossenschaft, e. G. m. b. H.	1901
23	Erfurt, K.-V. für Erfurt und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
24	Erlau b. Schleusingen, K.-V. „Selbsthilfe", e. G. m. b. H.	1892
25	Ernstthal b. Lauscha, K.- und Produktiv-V., e. G. m. b. H.	1893
26	Föritz b. Sonneberg, K.-V., e. G. m. u. H.	1898
27	Forschengereuth b. Sonneberg, K.-, Rohstoff- und Produktiv-V., e. G. m. b. H.	1903
28	Gera (Reuß j. L.), K.-V. „Vorwärts", e. G. m. b. H. i. Liq.	1899
29	Geschwenda b. Gräfenroda, K.-V., e. G. m. u. H.	1891
30	Goldisthal b. Oelze i. Th., K.-V., e. G. m. b. H.	1901
31	Goldlauter b. Suhl, K.-V., e. G. m. b. H.	1876
32	Goldlauter b. Suhl, K.-V. „Selbsthilfe", e. G. m. b. H.	1879
33	Gorma b. Rositz (S.-A.), K.-V., e. G. m. b. H.	1893
34	Gossel i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1892
35	Gößnitz (S.-A.), K.-V. „Haushalt", e. G. m. b. H.	1902
36	Gotha, Wareneinkaufs-Verein, e. G. m. b. H.	1873
37	Gräfenhain-Nauendorf (S.-Cob.), K.-V., e. G. m. b. H.	1902
38	Gräfenroda (S.-Kob.), K.-V., e. G. m. b. H.	1889
39	Gräfenthal i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1891
40	Greiz, Allgemeiner K.-V. für Greiz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
41	Großbreitenbach i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1874
42	Grub am Forst, K.-V., e. G. m. b. H.	1897
43	Hasenthal i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1891
44	Hasselbach i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1899
45	Hassenberg (S.-Coburg), K.-V., e. G. m. b. H.	1898
46	Hämmern (S.-Meiningen), K.-, Rohstoff- und Produktiv-V., e. G. m. b. H.	1898
47	Heidersbach b. Suhl, K.-V., e. G. m. b. H.	1896
48	Heinrichs b. Suhl, K.-V. „Selbsthilfe", e. G. m. b. H.	1892
49	Hermsdorf b. Klosterlausnitz, K.-V., e. G. m. b. H.	1898

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
E. Holland, Fr. Endler, Aug. Menz	J. Recknagel, Fr. Albrecht	1
Herm. Harth, Herm. Barth, M. Lederer	Edm. Buchwald, H. Stock	2
Abschluß nicht eingegangen.	—	3
Rudolf Geith	A. Hahn, J. N. Volk, B. Pechtold	4
R. Sauer, B. Zenner, L. Fiedler, A. Schwarze	Herm. Becker, Franz Lane	5
E. Küniger, Alb. Merten	Casp. Stang, A. Schwabe	6
Th. Luther, M. Sippel, Gg. Volk	Aug. Stark, Paul Beck	7
Abschluß nicht eingegangen.	—	8
E. Ziermann, G. Enders, M. Jünger	Ernst Heinze, O. Mumsche	9
Osc. Holland, Alb. Voigt, C. Sommer	Bald. Feim, R. Günzler	10
Abschluß nicht eingegangen.	—	11
H. Heßner, Fr. Graf, O. Becher	Aug. Siebert, O. Beyer	12
Rob. Walther, R. Müller, B. Reinhardt	E. Planert	13
Th. Umbreit, R. Langenhan, Chr. Stengel	Carl Möller, H. Keßler	14
Edm. Schmidt, G. Möller, R. Franke	L. Sperschneider, W. Ehrhardt	15
Franz Zink, H. Bimberg, Ad. Rupprecht	Gust. Tschausch, H. Korm	16
E. Worm, H. Danz, L. Bähring	Hilm. Gräf, L. Bock	17
K. Blumenthal, Ed. Bock, O. Steingräber	Martin Lang, M. Barth	18
Gg. B. Götz, Edm. Müller, Paul Bock	Osk. Schober, H. Luther	19
Winter, Kritzmann, Bock	Ad. Scholl, Zacher	20
Franz Palm, Aug. Ullrich, Rud. Smolick	A. Schlegel	21
Abschluß nicht eingegangen.	—	22
B. Noack, H. Rex, H. Weber	D. Wiesen, F. Schnell	23
Wilh. Stammberger, Th. Siegling, Friedr. Göbel	H. Brohm, H. Volgtmann	24
Lg. Böhm, Ch. Böhm, W. Müller	Carl Böhm I, B. Böhm	25
Abschluß nicht eingegangen.	—	26
Greuling, Zeh, Heland	P. Sperschneider, E. Rüger	27
H. Bimberg, A. Rupprecht	H. Korm, R. Tautenhahn	28
E. Frankenberger, R. Kellner, E. Orben	R. Dornheim, G. Geiler	29
Berthold Langbein, Aug. Sternkopf, Ludw. Elsmann	Rich. Finn, Edw. Finn	30
Christian Weiß, Ernst Schübel, Hermann Welß	Friedr. Welß, Emil Weiß	31
Max Walther, Emil Weiß, Imanuel Siegmund	Fr. Schreiber, W. Heym	32
Aron Lewin, Theodor Pölitz, Otto Luther	Herm. Künstler, Jul. Erler	33
Heinr. Eckardt, Herm. Möller II, Aug. Lanz II	E. Schraumann, F. Möller	34
Max Hüttig, Richard Kertscher, Friedr. Härtzer	Ernst Knöfler, A. Leltzsch	35
W. Meurer, B. Schäfer, A. Zeyssig	H. Stuhl, C. Böse	36
Carl Möller, R. Reinhardt, R. Lux	Arno Straube, E. Frank	37
Herm. Schmidt, O. Neubauer, Heinr. Frank	Carl Fröhlich, A. Heißner	38
W. Rensch, L. Wurmehl, A. Ponsold	R. Apel, R. Jankowlak	39
Franz Greul, Robert Kühnert, Franz Vogel	O. Forkert, L. Baumann	40
Carl Koch, Adolf Enders, Friedr. Wagner	Aly Schneider, Rich. Ochs	41
Carl Neubauer, Aug. von Berg, Theod. Schulz	Carl Stößlein, Joh. Haymann	42
Gg. Müller, Herm. Wiedemann, Chr. Krauß	Leonh. Büttner, H. Resch	43
Abschluß nicht eingegangen.	—	44
Eduard Vollrath, M. Reißenberger, Karl Hartmann	J. Wittmann, K. Schader	45
E. Sauerteig, J. N. Büchner, E. Röhrig	Hch. Büchner, M. Heublein	46
Albert Hornschuh, Wilh. Balsam, Ernst Orban	Aug. Kolb, Aug. Schübel	47
Hugo Bästlein, Emil Wolf, Ernst Kilian	Chr. Heller, L. Günzler	48
Paul Junghans, Emil Seidler, Georg Puchta	H. Büchel, Jul. Schilling	49

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld	Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7	8	9	10	11	12
			M. ₰	M.	M.			
1	Albrechts	271	2 —	20	25	K. u. M.	1	—
2	Altenburg	1412	3 —	30	30	K.	[1] 4	—
3	Altenfeld	—	—	—	—	—	—	—
4	Annawerk	281	— —	—	—	K., H. u. Wollwaren	1	—
5	Apolda	2038	1 —	30	30	K., Sch. u. Bäckerei-Erzeugn.	[2] 2	1
6	Arnstadt	1043	— —	40	40	K. u. M.	2	—
7	Bettelhecken	330	— —	30	30	K., M., H. u. Wollwaren	1	—
8	Blankenberg	—	— —	—	—	—	—	—
9	Blankenburg	142	3 —	30	30	K.	1	—
10	Böhlen	199	5 —	50	50	K., M. u. Futterartikel	1	—
11	Brachstedt	—	— —	—	—	—	—	—
12	Bürgel	120	1 —	30	30	K. u. Kleidungsstücke	1	—
13	Camburg	264	1 —	30	30	K., M., Sch. u. Backw.	1	—
14	Crawinkel	197	1 —	30	30	K. u. M.	1	—
15	Cursdorf	159	1 —	30	40	K.	1	—
16	Debschwitz	1319	— 50	30	30	K., Bekleid., Betrieb e. Spark.	5	1
17	Deesbach	137	1 —	30	40	K., H. u. Wollwaren	1	—
18	Dietzhausen	128	— 50	20	100	K. u. Futterartikel	1	—
19	Effelder	187	— 60	30	30	K., Rohprod. z. Spielw.-Fabr.	1	—
20	Eisenach	1035	— 50	30	30	K.	3	—
21	Eisenberg	868	1 —	30	30	K., M., Sch. u. Futterartikel	3	—
22	Erfurt, Feuer.-Mat.-Eink.-Gen.	—	— —	—	—	—	—	—
23	Erfurt, „Konsum-Verein"	964	— 50	30	30	K., M. u. H.	3	—
24	Erlau	92	3 —	20	20	K., M. u. Futterartikel	1	—
25	Ernstthal	192	— —	50	50	K., Backw., Rohprod. f. d. Glasind.	1	—
26	Föritz	—	— —	—	—	—	—	—
27	Forschengereuth	83	— —	30	30	K. u. Futterartikel	1	—
28	Gera	1403	— 50	30	30	K., H., Bekleid., Betr. e. Spark.	5	—
29	Geschwenda	175	3 —	20	—	K., M. u. H.	1	—
30	Goldisthal	96	1 —	50	50	K., M., Wollw. u. Futterart.	1	—
31	Goldlauter, „Konsum-V."	378	— 10	30	30	K., M., Backw. u. Futterart.	[3] 2	—
32	Goldlauter, „Selbsthilfe"	503	— —	20	30	K., M. u. H.	2	—
33	Gorma	357	1 —	20	20	K., M., Sch. u. Futterartikel	1	—
34	Gossel	87	1 —	30	30	K., M. u. H.	1	—
35	Gößnitz	279	1 —	30	30	K., M., Sch. u. Brot	1	—
36	Gotha	2750	— 50	20	60	K., Backwaren u. Kohlen	[4] 3	—
37	Gräfenhain-Nauendorf	224	— 50	30	30	K. u. M.	1	—
38	Gräfenroda	250	— 50	30	50	K., M., Sch. u. Futterart.	2	—
39	Gräfenthal	481	1 —	30	30	K.	2	—
40	Greiz	2143	— 50	30	30	K. u. M.	7	1
41	Großbreitenbach	439	1 —	50	50	K., M., H., Kohl., Futterart.	1	—
42	Grub am Forst	162	— —	30	30	K., Sch., H., Wollw., Brot	1	—
43	Hasenthal	160	1 —	50	50	K. u. H.	1	—
44	Haselbach	—	— —	—	—	—	—	—
45	Hassenberg	70	— —	20	20	K., M., Sch. u. H.	1	—
46	Hämmern	285	— 40	50	50	K., Rohst. u. Halbf. z. Herst. v. Spielw.	1	—
47	Heidersbach	178	— —	20	30	K., M. u. H.	1	—
48	Heinrichs	377	1 —	20	20	K., Brot u. Spirituosen	1	—
49	Hermsdorf bei Klosterlausnitz	511	— 50	30	30	K., M., Sch. u. Futterart.	2	—

[1]) Außerdem 1 Bratverkaufsstelle. [2]) Außerdem 7 Brotverkaufsstellen. [3]) Außerdem 1 Kohlenverkaufsstelle.
[4]) Außerdem 2 Brotverkaufsstellen und 1 Kohlenverkaufsstelle.

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft					Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
					in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion		Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöses aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13		14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
				M.							
Bäckerei		1898	nein	31788	1	2	3	2	—	2	1
Bäckerei		1901	ja	154200	6	13	19	8	—	8	2
—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
—		—	—	—	1	2	3	—	—	—	4
Bäckerei		1902	ja	72555	4	6	10	4	—	4	5
Bäckerei	Oktober	1903	nein	14464	2	5	7	5	—	5	6
Bäckerei		1898	nein	29314	2	2	4	2	—	2	7
—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
—		—	—	—	1	1	2	—	—	—	9
—		—	—	—	1	1	2	—	—	—	10
—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
—		—	—	—	1	—	1	—	—	—	12
—		—	—	—	1	—	1	—	—	—	13
—		—	—	—	1	1	2	—	—	—	14
—		—	—	—	1	1	2	—	—	—	15
—		—	—	—	8	6	14	—	—	—	16
—		—	—	—	1	1	2	—	—	—	17
—		—	—	—	1	1	2	—	—	—	18
Bäckerei	Juli	1903	nein	*) 6718	1	1	2	1	—	1	19
Brotbäckerei	August	1903	nein	**) 9151	4	2	6	4	—	4	20
—		—	—	—	2	4	6	—	—	—	21
—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	22
—		—	—	—	4	3	7	—	—	—	23
Brotbäckerei		1892	nein	984	1	—	1	—	1	1	24
Bäckerei		1895	wenig	20732	1	2	3	1	1	2	25
—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	26
—		—	—	—	1	1	2	—	—	—	27
—		—	—	—	7	6	13	—	—	—	28
Blumenstabfabrikation		1894	—	2772	1	—	1	—	—	—	29
—		—	—	—	1	1	2	—	—	—	30
Bäckerei		1901	nein	27982	3	5	8	2	—	2	31
Bäckerei		1897	nein	17500	4	—	4	1	—	1	32
—		—	—	—	1	—	1	—	—	—	33
—		—	—	—	1	1	2	—	—	—	34
—		—	—	—	1	—	1	—	—	—	35
Bäckerei		1890	nein	131877	4	13	17	10	—	10	36
—		—	—	—	1	1	2	—	—	—	37
—		—	—	—	2	3	5	—	—	—	38
—		—	—	—	—	3	3	—	—	—	39
Butterformerei u. Kaffeerösterei		†) 1901	nein	70000	7	11	18	3	4	7	40
—		—	—	—	1	2	3	—	—	—	41
—		—	—	—	1	2	3	—	—	—	42
—		—	—	—	1	—	1	—	—	—	43
—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	44
—		—	—	—	1	—	1	—	—	—	45
Bäckerei		1901	nein	32692	3	—	3	2	—	2	46
Bäckerei		1901	ja	16776	1	—	1	1	—	1	47
Bäckerei		1896	nein	28406	1	3	4	2	—	2	48
—		—	—	—	3	1	4	—	—	—	49

†) 1901 bezw. 1903. *) In sechs Monaten. **) In zwei Monaten.

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen: Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	Verkaufserlös: im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
1	Albrechts	2	—	100627	—	100627
2	Altenburg	3	—	324178	118562	442740
3	Altenfeld	—	—	—	—	—
4	Annawerk	1	—	56446	—	56446
5	Apolda	3	—	350218	245069	595287
6	Arnstadt	2	—	221146	—	221146
7	Bettelhecken	1	—	110852	—	110852
8	Blankenberg	—	—	—	—	—
9	Blankenburg	—	—	24128	7500	31628
10	Böhlen	—	—	56268	—	56268
11	Brachstedt	—	—	—	—	—
12	Bürgel	1	—	15305	21825	37130
13	Camburg	2	150	48680	4350	53030
14	Crawinkel	1	—	34175	—	34175
15	Cursdorf	1	—	30743	—	30743
16	Debschwitz	1	—	264036	85873	349909
17	Deesbach	1	—	36037	—	36037
18	Dietzhausen	1	—	24072	—	24072
19	Effelder	1	50	73047	—	73047
20	Eisenach	12	12	164021	—	164021
21	Eisenberg	8	—	158061	31347	189408
22	Erfurt, Feuer.-Mat.-Ein.-Gen.	—	—	—	—	—
23	Erfurt, „Konsum-Verein“	10	300	120969	83714	204683
24	Erlau	1	—	27265	—	27265
25	Ernstthal	1	—	122072	—	122072
26	Föritz	—	—	—	—	—
27	Forschengereuth	1	—	22500	—	22500
28	Gera	15	500	268212	44026	312238
29	Geschwenda	1	50	28992	—	28992
30	Goldisthal	1	—	41587	—	41587
31	Goldlauter, „Konsum-V.“	18	25	186907	—	186907
32	Goldlauter, „Selbsthilfe“	3	—	176738	—	176738
33	Gorma	1	—	120424	39390	159814
34	Gossel	—	—	17871	—	17871
35	Gößnitz	1	—	43002	3347	46349
36	Gotha	4	300	417492	—	417492
37	Gräfenhain-Nauendorf	1	—	34918	—	34918
38	Gräfenroda	1	125	78606	—	78606
39	Gräfenthal	1	—	115086	—	115086
40	Greiz	25	500	377844	43665	421509
41	Großbreitenbach	1	—	106895	—	106895
42	Grub am Forst	2	—	51782	—	51782
43	Hasenthal	1	—	65536	—	65536
44	Haselbach	—	—	—	—	—
45	Hassenberg	—	—	10569	—	10569
46	Hämmern	1	—	134967	—	134967
47	Heidersbach	—	—	82474	—	82474
48	Heinrichs	2	—	126595	—	126595
49	Hermsdorf bei Klosterlausnitz	2	—	105375	16566	121941

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	20656	—	551	21207	543	5633	696	1108	—	7980	13227	1
—	83629	6000	—	89629	2040	37123	1906	4979	—	46048	43581	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
309	10309	—	607	11225	—	2068	342	162	—	2572	8653	4
112	86393	11937	6170	104612	1920	23469	3974	6166	—	35529	69083	5
27	49230	—	—	49257	250	20570	1744	200	—	22764	26493	6
95	27836	—	—	27931	474	8862	1279	300	—	10915	17016	7
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
—	4828	394	7	5229	—	2863	64	112	—	3039	2190	9
—	9895	—	—	9895	618	3088	—	143	—	3849	6046	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
—	1599	1690	572	3861	—	1666	60	32	—	1758	2103	12
200	7974	227	250	8651	416	2465	277	266	—	3424	5227	13
37	7000	—	51	7088	158	2778	162	230	—	3328	3760	14
—	5382	—	12	5394	252	2184	139	22	—	2597	2797	15
4788	40710	8493	1824	55815	195	23065	1664	913	—	25837	29978	16
—	7801	—	—	7801	32	3214	117	50	—	3413	4388	17
—	3725	—	30	3755	16	1579	31	99	—	1725	2030	18
86	13830	—	1305	15221	760	4837	256	925	405	7183	8038	19
—	23537	—	3048	26585	140	10936	259	412	—	11747	14838	20
600	31473	3164	485	35722	1035	8798	1000	1354	—	12187	23535	21
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22
398	21057	6505	—	27960	—	14370	240	—	—	14610	13350	23
—	5894	—	268	6162	27	2711	156	86	—	2980	3182	24
7060	20196	—	991	28247	885	6381	1067	950	—	9283	18964	25
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26
—	4454	—	168	4622	—	1682	145	42	—	1869	2753	27
27	39875	4494	1361	45757	163	23073	660	822	—	24718	21039	28
58	6388	—	88	6534	174	3067	160	614	—	4015	2519	29
—	8923	—	—	8923	27	1811	188	60	234	2320	6603	30
—	34616	—	—	34616	220	8756	2000	3161	—	14137	20479	31
—	34377	—	157	34534	873	9323	2662	776	—	13634	20900	32
—	18927	2147	873	21947	420	4444	487	764	—	6115	15832	33
236	3858	—	56	4150	—	1956	—	186	—	2142	2008	34
—	8271	347	501	9119	892	2640	382	23	—	3937	5182	35
1844	70322	—	1606	73772	*)	19860	1900	2303	—	24063	49709	36
14	6771	—	—	6785	—	3284	—	153	—	3437	3348	37
7	15834	—	47	15888	710	4640	263	600	—	6213	9675	38
—	19952	—	—	19952	392	5071	667	570	—	6700	13252	39
122	72086	4366	737	77311	366	32626	646	2074	—	35712	41599	40
—	22806	—	735	23541	534	3822	1043	1199	—	6598	16943	41
340	9833	—	220	10393	—	3680	340	47	—	4067	6326	42
—	12469	—	—	12469	460	3843	447	346	—	5096	7373	43
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44
—	1613	—	575	2188	30	1398	11	6	—	1445	743	45
8	27030	—	200	27233	1454	6657	1162	1626	29	10928	16305	46
—	17370	—	189	17559	123	5759	867	1050	—	7799	9760	47
—	23373	—	788	24161	360	6108	646	1237	—	8351	15810	48
—	17640	570	980	19190	418	6786	346	830	—	8380	10810	49

*) Betreffende Konten belastet.

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am — Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Leergut (Taxtage)	Sinsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Albrechts	1195	11640	6621	200	12130	1291	—	33077
2	Altenburg	2913	19917	22612	8825	33300	—	—	137567
3	Altenfeld	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Annawerk	779	6426	19508	291	2771	—	1000	30775
5	Apolda	4275	27996	75272	1750	100500	—	14147	223940
6	Arnstadt	483	26759	2042	13787	102518	4316	—	149905
7	Bettelhecken	234	3210	13165	636	16259	—	2000	40504
8	Blankenberg	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Blankenburg	451	3530	1000	363	—	—	—	5394
10	Böhlen	2118	13038	18	550	10350	2332	—	28456
11	Brachstedt	—	—	—	—	—	—	—	—
12	Bürgel	524	4698	1350	330	—	—	—	6902
13	Camburg	2089	8458	4996	1	9300	586	—	25430
14	Crawinkel	1102	9825	2	105	3114	—	—	14148
15	Cursdorf	384	6000	938	201	8538	264	—	16325
16	Debschwitz	8943	39745	1928	6178	55826	809	—	113429
17	Deesbach	2034	7935	991	48	—	1190	—	12198
18	Dietzhausen	406	3796	1423	157	—	680	—	6462
19	Effelder	597	3777	—	950	26775	8896	—	40995
20	Eisenach	885	21409	2510	3708	—	195	4515	33222
21	Eisenberg	112	43364	1848	1	24500	693	—	70518
22	Erfurt, Feuer.-Mat.-Eink.-Gen.	—	—	—	—	—	—	—	—
23	Erfurt, „Konsum-Verein“	873	23148	519	5224	—	—	—	29264
24	Erlau	2298	3057	—	135	—	1412	—	6902
25	Ernstthal	1103	15846	2303	223	14023	3955	1408	38861
26	Föritz	—	—	—	—	—	—	—	—
27	Forschengereuth	105	3461	—	520	—	170	—	4256
28	Gera	1744	37660	907	7399	—	960	4500	53170
29	Geschwenda	980	*) 9060	—	200	7728	2638	—	20606
30	Goldisthal	307	9620	101	100	—	2503	—	12631
31	Goldlauter, „Konsum-V.“	4510	24608	9661	—	24218	3917	600	67514
32	Goldlauter, „Selbsthilfe“	3824	25358	3477	1	17600	5915	—	56175
33	Gorma	5526	14936	1009	301	22300	272	—	44394
34	Gossel	468	6002	—	325	3959	—	—	10754
35	Gößnitz	290	10788	406	456	16677	286	—	28903
36	Gotha	3439	29615	35902	—	171872	4563	—	245391
37	Gräfenhain-Rauendorf	33	5317	—	700	—	1742	1200	8992
38	Gräfenroda	4238	12093	205	1	18829	—	—	35366
39	Gräfenthal	3119	16121	—	471	13573	—	—	33284
40	Greiz	14268	45201	9764	15068	396	212	—	84909
41	Großbreitenbach	4006	14681	26295	1	5168	5238	—	55389
42	Grub am Forst	591	10602	—	390	9412	—	500	21495
43	Hasenthal	683	9995	—	—	16977	267	—	27922
44	Haselbach	—	—	—	—	—	—	—	—
45	Hassenberg	255	3662	—	90	—	1221	—	5228
46	Hämmern	233	23305	580	718	36532	766	—	62134
47	Heidersbach	1165	22781	—	101	10000	2593	—	36640
48	Heinrichs	5956	6906	737	1	12200	—	—	25850
49	Hermsdorf bei Klosterlausnitz	766	18900	783	500	6792	1810	—	29551

*) Davon M. 3062 an Holzwarenbestand.

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlüsse: Passiva										
Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Hausbau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstandsmitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	Laufende Nummer
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
4965	2823	89	413	11000	—	60	500	13227	33077	1
33357	6147	—	—	51466	—	—	—	46597	137567	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
6377	6635	6611	751	—	—	1181	1000	8220	30775	4
51603	37691	2239	—	48000	—	337	14147	69923	223940	5
31213	9814	7009	7000	74000	—	—	7044	13825	149905	6
8530	2084	475	—	10399	—	—	2000	17016	40504	7
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
1710	45	—	—	—	—	—	1449	2190	5394	9
9657	3132	51	4940	5600	—	—	2102	2974	28456	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
2446	141	170	—	—	—	1553	800	1792	6902	12
8972	4133	1875	—	10400	—	—	—	50	25430	13
4627	1473	4	3950	—	—	334	—	3760	14148	14
3728	824	527	—	5000	—	2149	1300	2797	16325	15
22807	2371	24	6345	45000	990	2693	3000	30199	113429	16
3137	855	780	—	—	—	2238	800	4388	12198	17
2504	1299	—	—	—	—	—	400	2259	6462	18
3998	1203	—	—	21500	1780	1876	2600	8038	40995	19
16413	1195	454	—	—	—	4537	4910	5713	33222	20
29526	2330	3235	—	17800	—	8623	4004	—	70518	21
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22
9323	523	38	—	—	—	1277	4500	13603	29264	23
1785	1242	93	—	—	—	—	600	3182	6902	24
8310	2803	—	—	8000	10790	492	1241	7225	38861	25
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26
240	24	10	—	—	—	1228	—	2754	4256	27
18644	1788	130	6298	—	—	20	4500	21790	53170	28
3016	2153	—	7210	—	390	4718	600	2519	20606	29
4534	1112	—	2967	—	—	4012	—	6	12631	30
11562	17554	4084	16153	6000	—	9	1050	11102	67514	31
8760	10705	1307	—	15840	6163	88	2200	11112	56175	32
21102	2056	4215	—	14000	—	—	1000	2021	44394	33
1910	1532	147	—	2100	—	2557	500	2008	10754	34
11892	71	—	3725	10570	—	977	1138	530	28903	35
49405	40288	13200	—	70500	—	3610	—	*) 68388	245391	36
3792	848	—	—	—	—	—	1200	3652	8992	37
6653	3477	393	—	15850	—	—	100	8893	35366	38
12945	3966	—	—	8900	—	—	—	7473	33284	39
12560	3835	3522	23007	—	—	21	—	41964	84909	40
20531	10214	1290	22018	—	—	—	1020	316	55389	41
4397	1273	—	—	9000	—	—	500	6325	21495	42
7613	2433	—	—	10000	—	—	—	7871	27922	43
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44
174	500	—	1000	—	—	2975	—	579	5228	45
12681	1681	105	3800	23536	2804	8283	940	8304	62134	46
3244	5365	121	—	6000	4979	9007	1300	6624	36640	47
6926	5241	1288	—	4000	—	399	—	7996	25850	48
3758	873	1780	—	—	1660	2304	2300	11926	29551	49

*) Davon M. 22 541 auf Bau-Rechnungen.

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Volksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
1	Albrechts	—	12946	281	—	—	—
2	Altenburg	1308	39673	1358	50	1192	—
3	Altenfeld	—	—	—	—	—	—
4	Annawerk	—	7799	433	163	—	258
5	Apolda	2022	55931	3500	200	7100	330
6	Arnstadt	1180	21171	1767	—	2281	94
7	Bettelhecken	340	16414	200	—	—	62
8	Blankenberg	—	—	—	—	—	—
9	Blankenburg	—	1875	255	—	60	—
10	Böhlen	—	6046	—	—	—	—
11	Brachstedt	—	—	—	—	—	—
12	Bürgel	—	1634	141	170	—	158
13	Camburg	272	3738	101	—	1066	50
14	Crawinkel	227	3381	152	—	—	—
15	Cursdorf	149	2326	150	—	172	—
16	Debschwitz	632	26329	603	500	1914	—
17	Deesbach	—	3680	300	408	—	—
18	Dietzhausen	97	1610	132	—	99	92
19	Effelder	141	6756	500	—	—	641
20	Eisenach	73	12926	445	940	454	—
21	Eisenberg	374	18431	230	1500	2500	—
22	Erfurt, Feuer.-Mat.-Ein.-Gen.	—	—	—	—	—	—
23	Erfurt, „Konsum-Verein“	31	12269	350	—	698	2
24	Erlau	—	2989	—	107	86	—
25	Ernstthal	329	11035	300	25	—	7225
26	Föritz	—	—	—	—	—	—
27	Forschengereuth	6	2653	57	10	—	22
28	Gera	391	18487	2161	—	—	—
29	Geschwenda	146	2154	126	—	—	93
30	Goldisthal	123	6121	354	—	—	—
31	Goldlauter, „Konsum-V.“	—	20469	10	—	—	—
32	Goldlauter, „Selbsthilfe“	—	20512	388	—	—	—
33	Gorma	331	14554	247	—	—	650
34	Gossel	95	1644	120	149	—	—
35	Gößnitz	—	4600	52	—	520	10
36	Gotha	1924	39357	2000	380	4000	2048
37	Gräfenhain-Nauendorf	171	2987	190	—	—	—
38	Gräfenroda	264	8076	485	200	500	150
39	Gräfenthal	—	13020	232	—	—	—
40	Greiz	36	37012	1979	300	2080	142
41	Großbreitenbach	—	16561	—	382	—	—
42	Grub am Forst	176	5737	113	—	300	—
43	Hasenthal	294	6913	166	—	—	—
44	Haselbach	—	—	—	—	—	—
45	Hassenberg	—	243	500	—	—	—
46	Hämmern	503	15396	381	25	—	—
47	Heidersbach	—	9523	200	—	37	—
48	Heinrichs	—	15263	371	—	176	—
49	Hermsdorf bei Klosterlausnitz	—	9515	1000	—	295	—

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliedereinhaben	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in landwirtschaftl. Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentner etc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%										
—	13	57	12	2	167	15	18	271	256	15	1
4	10	63	36	94	1060	10	149	1412	1264	148	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
—	14	2	—	10	250	19	—	281	281	—	4
4	14,*)4,†)10	335	110	99	1131	9	354	2038	1692	346	5
4	10	60	34	44	802	27	76	1043	972	71	6
4	15	115	21	4	157	10	23	330	289	41	7
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
—	7 u. *)4	25	15	4	94	3	1	142	139	3	9
—	10	188	4	6	—	—	1	199	176	23	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
4	6	5	6	—	109	—	—	120	119	1	12
4	10 u. *)4	30	24	14	168	7	21	264	246	18	13
5	10	26	23	5	127	13	3	197	174	23	14
4	12	46	21	2	30	59	1	159	—	159	15
4	8 u. *)4	48	3	—	1259	3	6	1319	1154	165	16
4	13	102	22	1	2	—	10	137	125	12	17
4	10	15	5	4	97	6	1	128	119	9	18
4	10	168	13	4	1	1	—	187	163	24	19
4	8	37	5	145	827	—	21	1035	1014	21	20
4	10, 10	62	33	15	702	19	37	868	816	52	21
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22
4	6	66	1	3	890	—	4	9964	924	40	23
—	11	86	5	1	—	—	—	92	82	10	24
4	11½, 12½	171	—	6	10	—	5	192	171	21	25
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26
4	12	75	6	2	—	—	—	83	81	2	27
4	6 u. *)4	68	7	7	1304	6	11	1403	1288	115	28
5	9	13	3	3	146	—	10	175	163	12	29
3	14,14,16	11	—	5	80	—	—	96	89	7	30
—	12	51	—	6	210	59	52	378	333	45	31
—	12	60	2	10	310	75	46	503	438	65	32
4	14 u. *)6	22	3	8	318	3	3	357	352	5	33
5	10	11	21	1	40	8	6	87	81	6	34
—	10	10	—	12	244	11	2	279	267	12	35
4	10	271	55	471	1393	212	348	2750	2353	397	36
5	10	8	6	—	204	—	6	224	218	6	37
5	12	31	18	12	150	25	14	250	236	14	38
—	12	42	33	18	328	10	50	481	415	66	39
5	9	151	7	42	1820	52	71	2143	1913	230	40
—	17, 17,	75	9	11	29	279	36	439	381	58	41
4	11	24	10	—	128	—	—	162	153	9	42
4	12½	138	8	2	3	—	9	160	153	7	43
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44
—	3	47	5	2	15	1	—	70	65	5	45
4	11, 12	213	—	27	37	3	5	285	264	21	46
—	12	28	—	7	125	—	18	178	161	17	47
—	14	60	2	30	208	19	58	377	320	57	48
4	9 u. *)3	11	14	—	409	—	77	511	420	91	49

*) Im Lieferantengeschäft. †) Auf Backwaren.

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
50	Hinternah b. Schleusingen, K.-V., e. G. m. b. H.	1891
51	Hirschbach b. Schleusingen, K.-V. „Einigkeit", e. G. m. b. H.	1892
52	Hohenmölsen i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1872
53	Hüttensteinach (S.-Meiningen), K.-V., e. G. m. b. H.	1890
54	Jagdshof b. Sonneberg, K.-, Rohstoff- und Produktiv-V., e. G. m. b. H.	1890
55	Jena, K.-V., e. G. m. b. H.	1886
56	Igelshieb i. Thür., K.-, Rohstoff- und Prod.-V., e. G. m. b. H.	1895
57	Ilmenau, K.- und Prod.-V., e. G. m. b. H.	1892
58	Judenbach (S.-Meiningen), K.-, Rohstoff- und Prod.-V., e. G. m. b. H.	1889
59	Kahla (S.-A.), K.-V. für Kahla und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
60	Katzhütte i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1880
61	Kayna b. Zeitz, K.-V., e. G. m. b. H.	1891
62	Königsee i. Thür., K.-V, e. G. m. b. H.	1893
63	Köppelsdorf b. Sonneberg, K.- und Produktiv-V., e. G. m. b. H.	1902
64	Kösen, Bad, K.-V., e. G. m. b. H.	1892
65	Kühndorf b. Schwarza, K.-V., e. G. m. b. H.	1890
66	Lauscha (S.-Meiningen), K.-V., e. G. m. b. H.	1873
67	Lauscha (S.-Meiningen), Rohstoff- und Produkten-V., e. G. m. b. H.	1894
68	Lehesten (S.-Meiningen), K.-V., e. G. m. b. H.	1872
69	Lengfeld b. Themar, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
70	Lucka (S.-A.), K.-V., e. G. m. b. H.	1898
71	Marienthal b. Haselbach, K.-V., e. G. m. b. H.	1899
72	Martinroda b. Eigersburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1899
73	Meiningen, K.-V., e. G. m. b. H.	1873
74	Mellenbach i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1895
75	Mengersgereuth, K.-, Rohstoff- und Prod.-V., e. G. m. b. H.	1901
76	Mertendorf b. Naumburg a. d. S., K.-V., e. G. m. b. H.	1893
77	Meura b. Oberweißbach, K.-V., e. G. m. b. H.	1892
78	Meuselbach i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1891
79	Meuselwitz (S.-A.), K.-V., e. G. m. b. H.	1888
80	Meuselwitz (S.-A.), Beamten-K.-V., e. G. m. b. H.	1901
81	Mönchröden (S.-Coburg), K.- und Rohstoff-V., e. G. m. b. H.	1894
82	Naumburg a. d. Saale, K.-V. „Utilitas", e. G. m. b. H.	1880
83	Neudaberstedt, Wareneinkaufs- und Herstellungs-V., e. G. m. b. H.	1899
84	Neuenbau b. Sonneberg, K.-V., e. G. m. b. H.	1888
85	Neuhaus am Rennweg, K.-V., e. G. m. b. H.	1873
86	Neuhaus b. Sonneberg, K.- und Produktiv-V., e. G. m. b. H.	1890
87	Neustadt (S.-Coburg), K.-, Rohstoff- und Produktiv-V., e. G. m. b. H.	1873
88	Neustadt a. d. Orla, K.-V., e. G. m. b. H.	1890
89	Oberlind b. Sonneberg, K.- und Rohstoff-V., e. G. m. b. H.	1890
90	Oberweißbach i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1892
91	Oehrenstock b. Ilmenau, K.-V., e. G. m. b. H.	1897
92	Oelze (Schwarzburg-Sondershausen), K.-V., e. G. m. b. H.	1890
93	Oepitz b. Ranis, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
94	Ohrdruf, K.-V., e. G. m. b. H.	1875
95	Oßla b. Wurzbach, K.-V., e. G. m. b. H.	1890
96	Osterfeld i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1874
97	Plaue b. Arnstadt, K.-V., e. G. m. u. H.	1874
98	Pölzig (S.-A.), K.- und Prod.-V., e. G. m. b. H.	1878

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
a	b	1
Ludw. König, Gottlieb Belz, Ludw. Pelz	Gust. Schilling, A. Siegler	50
Emil Schlott, M. Siegmund, H. Dietz	Fr. Richter, Gottl. Schlott	51
Albin Heinold, Gustav Weiße, Carl Trauer	Herm. Drähne, Fr. Lößner	52
Rich. Köhler, Aug. Fritzsche, Karl Breternitz	G. Menzel, J. Langguth	53
Carl Aug. Engelhardt, Andr. Fischer, Aug. Krautwurst	Christ. Leipold	54
Robert Stübiger, Max Roloff, Reinh. Baussen	Fr. Reinhardt, W. Faber	55
Fridolin Knye, Carl Frank, Oscar Lange	A. Kaiser, Wilh. Müller	56
Ernst Junghanß, Franz Dörfer, Franz Neidt	K. Krämer, Oscar Möller	57
Gg. Sembach, Ed. Steiner, Gg. Bernh. Dorst	B. Wagner, Fr. Barnicol	58
Bernh. Horn, Karl Heublein, Paul Knorr	Eduard Suffa	59
A. Eberhardt, F. Treffelt, F. Werner	L. Siegmund, H. Müller	60
Franz Heilmann, Th. Mahrenholz, Herm. Oertel	Louis Vetterlein	61
Abschluß nicht eingegangen	—	62
Albert Schmidt, Georg Bauer, Ernst Schultheiß	Friedr. Büttner, Fritz Ott	63
F. Kirst, H. Kleinschmidt, R. Till	Franz Findeklee	64
Otto König, Adam Kümmel, Gottfr. Hack	W. Schubert, F. Baumann	65
A. Eichhorn, A. Forndran, Louis Müller	Th. Knye sen., K. Greiner	66
Edm. Leipold, Herm. Eichhorn, Elias Greiner Well	G. Döbrich, Albin Kob	67
Rich. Neumeister, G. Werner, Ludw. Weber	W. Löffler, H. Herrmann	68
Hermann Fitz, Kaspar Pruck, Georg Köhrig	G. Fleischmann, Fr. Fritz	69
Wilh. Krug jr., Gust. Bernstein, Karl Recke	B. Ponikau, O. Schirmer	70
Adolf Kramß, H. Eschrich, Fr. Hofmann	Herm. Knabner, E. Boller	71
Richard Elle, E. Kimmerling II, Ferd. Ehrhardt	Emil Hierling, Rich. Rose	72
C. Bodenschatz, W. Sondheimer	Hugo Müller, E. Noack	73
Albert Bornkessel, Aug. Reinhardt, F. H. Gustav Ludwig	Hilmar Ludwig	74
Rich. Greuling, Paul Vetter, Fritz Luthardt	Reinh. Stötzer, R. Pertzsch	75
R. Bauer, A. Heinicke, F. Schimmerling	H. Schöppe	76
Herm. Krauße, Gustav Pabst, Emil Jahn	R. Häußler, R. Franke	77
O. Ehle, A. H. Henkel, A. Machold	E. Jahn, A. Henkel	78
H. Funk, R. Poser, R. Heilmann	R. Schollbach, E. Köhler	79
Otto Grahneis, Otto Schönfuß, Otto Naundorf	C. Bierling, W. Butthoff	80
E. Weidelt, E. Schmidt, G. Wähner	E. Schmidt, C. Bätz	81
Herm. Kämpfe, Wilh. Werner, Adolf Weber	W. Schubert, H. Demuth	82
Scholz, Oldag, Braun	Umbreit, Rinß	83
Gg. Welsch, Martin Sohn, E. Löffler, Bernh. Löffler	Max Krautwurst	84
Carl Müller, Haas, Aug. Ebert, Aug. Wiegandt	C. Müller Scherr, Chr. Dreßler	85
W. Börner, E. Körner, G. Coburger	E. Sinkel, W. Döbrich	86
Wilhelm Köhler, Aug. Zinn, Albert Puchner	M. Gräf, B. Mechtold	87
Franz Feiler, Richard Töpel, Karl Bergner	R. Meyer, R. Hoffmann	88
Joh. Gg. Mechtold, Clemens Schulze, Carl Heymann	G. Heymann, Ad. Apel	89
W. Anders, A. Eichhorn, B. Bohne	E. Ehrhardt, A. Lattermann	90
Chr. Dietrich, Edmund Hörold	Robert Eidam, E. Krause	91
Erwin Werner, Heinrich Finn, Aug. Schwabe	O. Kranich, Rino Heinze	92
Bernh. Rähde, Franz Fratzscher, Wilh. Hofmann	H. Wilhelmi, H. Ludwig	93
C. Fischer, Fr. Alt, Chr. Hartmann	Daniel Frommann	94
Faerber, Schrepel, Haußner	Ludwig, Vorsatz	95
Matthesius, A. Stiegler, Böckler	Adolf Wagner	96
Friedr. Perlet, Hugo Lanz, Constantin Bradsch	B. Perlet, M. Riehmann	97
Funke, Weber, Dix	Karl Dietzmann, E. Zschammer	98

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld	Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7	8	9	10	11	12
			M. ₰	M.	M.			
50	Hinternah	190	— —	30	30	K., M. u. Sch.	1	—
51	Hirschbach	77	3 —	20	20	K., Brot u. Futterartikel	1	—
52	Hohenmölsen	1657	— —	30	30	do.	3	1
53	Hüttensteinach	358	3 —	30	30	K., M. u. Sch.	1	—
54	Jagdshof	45	— —	30	30	K. u. Farbewaren	1	—
55	Jena	3532	— 50	30	30	K. u. Brennmaterial	[1])5	1
56	Igelshieb	159	1 —	50	50	K. u. Backwaren	1	—
57	Ilmenau	1659	— 50	30	30	K., M., Sch. u. Futterart.	[2])3	—
58	Judenbach	209	1 —	30	30	K. u. Brot	2	—
59	Kahla	390	— 50	20	20	Waren aller Art	1	—
60	Katzhütte	298	— 20	35	35	K.	1	—
61	Kayna	307	1 —	20	20	K., M., Sch., Brot u. Futterart.	1	—
62	Königsee	—	— —	—	—	—	—	—
63	Köppelsdorf	208	3 —	30	30	K. u. H.	1	—
64	Kösen, Bad	231	1 —	20	20	K. u. M.	1	—
65	Kühndorf	176	1 —	20	40	K., M. u. H.	1	—
66	Lauscha, „Konsum-Verein"	807	— —	70	70	K., M., Kleider u. Lackfarben	3	—
67	Lauscha, Rohstoff u. Produkten	456	— —	50	50	K., M. u. Mat. z. Glasbl.-Gew.	3	—
68	Lehesten	784	1 50	15	15	K., Fleisch, Wurst u. Brot	1	—
69	Lengfeld	74	— 50	20	30	K., M. u. Flaschenbier	1	—
70	Lucka	475	1 —	20	20	K., M., Sch. u. Futterartikel	3	—
71	Marienthal	53	— 50	50	50	K.	1	—
72	Martinroda	145	1 —	30	30	K., M., Sch. u. Futterartikel	1	—
73	Meiningen	2134	— 10	50	50	K., Backwaren u. Kohlen	[3])2	—
74	Mellenbach	253	1 —	20	40	K., H. u. Futterartikel	1	—
75	Mengersgereuth	155	— 20	50	50	K. u. M.	1	—
76	Mertendorf	95	1 —	20	20	K. u. Futterartikel	1	—
77	Meura	158	1 —	30	50	do.	2	—
78	Meuselbach	307	— 50	50	50	K., M., Brot u. Futterartikel	1	—
79	Meuselwitz, „Konsum-Verein"	2398	1 —	30	30	K., M., Sch., Brot, Futterart.	7	—
80	Meuselwitz, „Beamten-K.-V."	185	1 —	20	20	K.	1	—
81	Mönchröden	101	— —	30	30	K. u. M.	1	—
82	Naumburg	936	1 —	20	20	K., M. u. Sch.	2	—
83	Neubaberstedt	95	1 50	30	30	K.	1	—
84	Neuenbau	79	— —	75	75	K. und Brot	1	—
85	Neuhaus a. Rennweg	309	1 —	50	50	K., M., H. u. Brot	1	—
86	Neuhaus b. Sonneberg	346	1 —	30	30	K., M., Brot u. Weißgebäck	1	—
87	Neustadt (S.-Coburg)	631	— —	20	20	K., Backwaren u. Kohlen	1	—
88	Neustadt a. d. Orla	721	1 20	30	30	K. u. M.	1	—
89	Oberlind	285	1 —	30	30	K.	1	—
90	Oberweißbach	328	1 —	30	40	K. u. H.	2	—
91	Oehrenstock	31	1 —	30	30	K., M. u. Futterartikel	1	—
92	Oelze	187	1 —	50	50	K. u. Brot	1	—
93	Oepitz	141	— 50	30	30	K. u. Kohlen	1	—
94	Ohrdruf	489	— 50	30	30	do.	2	—
95	Oßla	101	— —	30	30	K. u. H.	1	—
96	Osterfeld	574	1 —	30	30	K., M. u. Futterartikel	1	—
97	Plaue	195	— 50	30	—	K.	1	—
98	Pölzig	180	— 50	30	30	K., M. u. Sch.	1	—

[1]) Außerdem 1 Brotverkaufsstelle. [2]) Außerdem 2 Brotverkaufsstellen. [3]) Außerdem 10 Brotverkaufsstellen und 1 Kohlenverkaufsstelle.

Konsumgenossenschaften.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöses aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			M.							
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	50
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	51
—	—	—	—	5	8	13	—	—	—	52
Bäckerei	1896	nein	32512	1	3	4	2	—	2	53
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	54
—	—	—	—	29	3	32	—	—	—	55
Bäckerei	1896	nein	16051	1	—	1	1	—	1	56
Bäckerei	1898	ja	131325	7	8	15	8	8	16	57
Bäckerei	1901	nein	14416	3	1	4	1	—	1	58
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	59
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	60
Bäckerei	—	ja	28056	1	—	1	2	—	2	61
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	62
—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	63
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	64
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	65
Bäckerei	1883	nein	106504	3	6	9	7	—	7	66
Bäckerei	1897	ja	57523	1	2	3	3	—	3	67
Bäckerei	1876	ja	60686	4	1	5	4	1	5	68
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	69
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	70
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	71
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	72
Bäckerei	1878	ja	58965	3	5	8	3	—	3	73
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	74
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	75
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	76
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	77
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	78
Bäckerei	1891	nein	183976	12	20	32	17	—	17	79
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	80
Bäckerei	1902	ja	4986	—	1	1	1	—	1	81
—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	82
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	83
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	84
Bäckerei	—	—	16880	1	1	2	1	1	2	85
Bäckerei	1892	nein	33958	1	2	3	2	—	2	86
Bäckerei	1893	ja	23700	2	1	3	2	—	2	87
—	—	—	—	1	4	5	—	—	—	88
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	89
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	90
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	91
Brotbäckerei	1890	nein	17000	1	1	2	1	—	1	92
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	93
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	94
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	95
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	96
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	97
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	98

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlös		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
50	Hinternah	1	—	50348	—	50348
51	Hirschbach	1	—	23937	—	23937
52	Hohenmölsen	15	1000	531989	128130	660119
53	Hüttensteinach	2	—	129694	—	129694
54	Jagdshof	1	—	23216	—	23216
55	Jena	7	—	643995	182770	826765
56	Igelshieb	1	—	61177	—	61177
57	Ilmenau	3	1000	496812	—	496812
58	Indenbach	1	—	65392	—	65392
59	Kahla	4	150	81490	18540	100030
60	Katzhütte	1	—	76002	—	76002
61	Kayna	1	—	104088	4682	108770
62	Königsee	—	—	—	—	—
63	Köppelsdorf	1	—	68987	—	68987
64	Kösen, Bad	1	—	38799	5175	43974
65	Kühndorf	1	—	33000	—	33000
66	Lauscha, „Konsum-Verein“	11	—	448789	—	448789
67	Lauscha, Rohstoff u. Produkten	1	—	169793	—	169793
68	Lehesten	1	—	194550	—	194550
69	Lengfeld	1	—	13299	—	13299
70	Lucka	1	—	107501	10396	117897
71	Marienthal	2	—	21636	—	21636
72	Martinroda	1	—	45837	—	45837
73	Meiningen	—	—	296300	—	296300
74	Mellenbach	—	—	63010	—	63010
75	Mengersgereuth	1	—	64260	—	64260
76	Mertendorf	1	—	15053	—	15053
77	Meura	1	—	44718	—	44718
78	Meufelbach	1	—	55275	—	55275
79	Meuselwitz „Konsum-Verein“	17	1200	863208	244171	1107379
80	Meuselwitz „Beamten-K.-V.“	1	—	30120	13796	43916
81	Mönchröden	1	—	20400	—	20400
82	Naumburg	2	—	174133	96030	270163
83	Neudaberstedt	1	—	16000	—	16000
84	Neuenbau	2	—	31771	—	31771
85	Neuhaus a. Rennweg	—	—	83035	—	83035
86	Neuhaus b. Sonneberg	1	—	117022	—	117022
87	Neustadt (S.-Coburg)	1	—	163246	—	163246
88	Neustadt a. d. Orla	—	—	77715	1873	79588
89	Oberlind	1	—	53353	—	53353
90	Oberweißbach	1	—	52975	—	52975
91	Oehrenstock	1	—	7184	—	7184
92	Oelze	1	—	72709	—	72709
93	Oepitz	1	—	30545	5421	35966
94	Ohrdruf	1	—	68508	—	68508
95	Oßla	—	—	18232	—	18232
96	Osterfeld	2	—	113737	77962	191699
97	Plaue	2	—	27744	—	27744
98	Pölzig	5	200	55042	—	55042

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
—	8883	—	—	8883	—	8215	200	—	—	3415	5468	50
—	4408	—	59	4467	—	1300	31	124	—	1455	3012	51
37	94788	7838	8061	105724	—	18033	5785	3226	—	27044	78680	52
—	31050	—	—	81050	1033	11032	1626	848	—	14539	16511	53
27	4600	—	—	4627	54	2176	—	20	—	2250	2377	54
918	143801	9653	3995	158367	4250	54935	5814	3094	—	68093	90274	55
128	12054	—	673	12855	574	8613	509	300	—	4996	7859	56
466	117369	—	863	118198	1728	42958	4565	5400	—	54651	68547	57
—	13059	—	538	13592	792	4816	617	113	—	6338	7254	58
—	16254	1336	76	17666	—	6916	—	174	—	7090	10576	59
—	13692	—	—	13692	—	8285	495	588	—	4368	9324	60
1350	19437	336	291	21414	865	6066	189	665	—	7235	14179	61
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	62
—	16030	—	—	16030	—	5722	558	156	4	6440	9590	63
130	7477	418	25	8050	40	2777	50	26	—	2893	5157	64
—	5673	—	325	5998	24	2470	154	—	—	2648	3350	65
—	86657	—	—	86657	—	19673	5312	4760	—	29745	56912	66
—	30151	—	377	30528	750	10474	—	615	—	11839	18689	67
36	40265	—	200	40501	—	9250	2089	438	—	11777	28724	68
532	2658	—	—	8190	—	998	51	—	—	1049	2141	69
290	21039	992	955	23276	440	6418	319	1043	—	8220	15056	70
—	4302	—	230	4532	—	1176	134	124	—	1434	3098	71
—	10090	—	—	10090	—	8198	147	500	—	3845	6245	72
—	50923	—	6693	57616	2638	26117	2944	2400	—	34099	23517	73
—	11315	—	772	12087	52	8594	441	80	—	4167	7920	74
70	13615	—	730	14415	—	6117	—	999	—	7116	7299	75
60	2888	—	14	2962	60	1426	36	21	—	1543	1419	76
57	7903	—	153	8113	189	8622	141	197	3	4152	8961	77
—	9585	—	1275	10860	188	3123	577	1516	—	5404	5456	78
2000	175300	18469	12162	207931	4732	63503	7404	5139	20	80798	127133	79
—	6442	2023	—	8465	—	2616	—	405	—	3021	5444	80
—	4078	—	—	4078	265	1588	144	—	—	1997	2081	81
—	83312	6580	1454	41346	1110	8952	908	880	—	11845	29501	82
—	8051	—	5	3056	—	2083	—	75	—	2158	898	83
303	7608	—	344	8255	—	4186	—	60	—	4246	4009	84
4520	14423	—	1056	19999	—	5492	655	200	—	6347	13652	85
—	26485	—	—	26485	949	8510	1904	788	642	12793	13692	86
577	33943	—	728	35248	486	7597	1586	869	—	10038	25210	87
—	14204	1873	772	16849	801	6059	—	—	—	6860	9989	88
4	9261	—	158	9423	24	3018	546	100	—	3688	5785	89
—	10280	—	1025	11305	—	4897	425	125	—	4947	6358	90
—	741	—	—	741	16	379	—	8	—	403	338	91
200	16698	—	262	17160	93	8381	672	162	—	4308	12852	92
—	5699	253	—	5952	—	2070	126	110	—	2306	3646	98
—	13392	—	—	13392	—	4041	1014	360	—	5415	7977	94
—	3693	—	160	3853	176	1039	22	188	—	1425	2428	95
—	21047	6237	2291	29575	240	5169	1485	452	—	7346	22229	96
25	6758	—	410	7193	454	2599	140	760	—	8953	3240	97
—	10638	448	—	11086	298	2069	139	1300	1383	5189	5897	98

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am: Aktiva							
		Kassenbestand	Warenbestand und Leergut (Taxlage)	Zinsbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
50	Hinternah	2494	7019	109	573	—	2087	—	12282
51	Hirschbach	635	1861	1929	1	—	1145	—	5571
52	Hohenmölsen	15568	31496	59205	1	38000	—	5807	150077
53	Hüttensteinach	286	48279	1518	1	23491	2648	—	76223
54	Jagdshof	804	4494	—	114	—	681	—	6093
55	Jena	1259	64707	86342	12066	136908	15226	—	316508
56	Igelshieb	294	10866	1100	860	10762	2954	—	26836
57	Ilmenau	3663	74674	497	12019	57110	1076	1218	150257
58	Judenbach	2695	11783	—	1122	20760	—	—	36360
59	Kahla	7290	7006	1294	1572	—	—	1134	18296
60	Katzhütte	1234	15189	1532	69	11014	—	—	29038
61	Kayna	811	18142	4851	1	14500	112	—	38417
62	Königsee	—	—	—	—	—	—	—	—
63	Köppelsdorf	1687	9450	—	1609	—	363	—	13109
64	Kösen, Bad	185	8562	289	1	—	114	—	9151
65	Kühndorf	2881	2885	2880	1	—	1272	—	9919
66	Lauscha, „Konsum-Verein“	6283	39613	15258	2320	75375	1547	660	141056
67	Lauscha, Rohstoff u. Produkten	1753	15259	1648	2633	34152	5692	—	61137
68	Lehesten	14446	15329	—	1	10628	99	4500	45003
69	Lengfeld	647	2659	—	424	—	303	—	4033
70	Lucka	294	18624	4282	1	11750	929	—	35880
71	Marienthal	3780	2038	404	1	—	—	—	6223
72	Martinroda	995	5118	1619	362	—	778	—	8872
73	Meiningen	197	31660	2776	1364	133905	—	—	169902
74	Melleubach	3489	6004	—	1	5232	401	—	15127
75	Mengersgereuth	1111	15117	—	600	15650	—	—	32478
76	Mertendorf	388	3604	508	1	—	522	—	5023
77	Meura	237	9763	—	229	6908	2588	—	19725
78	Meuselbach	667	10639	3685	748	19616	108	—	35463
79	Meuselwitz, „Konsum-Verein“	1330	93243	11198	6415	152245	668	2900	267999
80	Meuselwitz, „Beamten-K.-V.“	123	7544	—	869	—	—	—	8536
81	Mönchröden	39	3115	300	946	11280	95	—	15775
82	Naumburg	6794	21282	22104	1683	27500	1789	—	81152
83	Neudaberstedt	752	3531	322	912	—	139	—	5656
84	Neuenbau	2453	7000	—	182	—	1330	—	10965
85	Neuhaus am Rennweg	3375	12948	838	—	10824	57	—	28042
86	Neuhaus b. Sonneberg	1249	15315	—	883	21000	2863	—	41310
87	Neustadt (S.-Coburg)	17085	15920	17610	1900	10302	—	—	62817
88	Neustadt a. d. Orla	1074	20562	7314	587	20154	—	1500	51191
89	Oberlind	583	6014	5130	500	—	2969	—	15196
90	Oberweißbach	1062	9800	1173	1	9365	1502	—	22903
91	Oehrenstock	122	3366	—	158	—	70	—	3716
92	Oelze	1457	7347	89	450	15418	7638	—	32399
93	Oepitz	900	3350	2498	628	—	—	600	7976
94	Ohrdruf	1290	9336	6518	1053	11936	613	4750	35496
95	Oßla	260	2902	—	1	6500	—	—	9663
96	Osterfeld	134	9449	28270	1	14700	47	1900	54501
97	Ptaue	1806	7184	1130	288	11783	794	—	22935
98	Pölzig	1194	9117	3083	1	8350	—	—	21745

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlusse										
Passiva										
Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Haus-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Bankanteile, Bankobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstandsmitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	Laufende Nummer
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
4716	835	—	400	—	—	68	800	5468	12282	50
1450	2120	160	—	—	—	36	100	1705	5571	51
42286	6134	7220	—	10000	—	—	5807	78680	150077	52
9877	8551	1435	6250	16322	582	23909	1600	7697	76223	53
1199	418	—	—	—	—	2193	900	1383	6093	54
61902	17087	16654	—	55000	68696	—	6945	90274	316508	55
6517	1907	—	4000	5789	—	2780	1100	4743	26836	56
86390	16169	36	—	83000	22285	462	5300	36615	150257	57
5920	2333	—	—	17860	—	2219	4000	4028	86360	58
5924	662	—	—	—	—	—	1134	10576	18296	59
9962	6233	1450	2376	3200	—	116	—	5701	29038	60
16372	1542	8571	—	8600	2625	105	2102	8500	38417	61
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	62
5082	1257	630	—	—	—	870	—	5320	13109	63
5859	984	200	—	—	—	558	1000	550	9151	64
8342	2627	—	—	—	—	—	600	3350	9919	65
49435	11157	50	—	48192	—	—	1450	30772	141056	66
16079	3588	—	—	14700	12475	3681	—	10614	61137	67
27562	12436	727	—	—	—	—	8715	563	45003	68
724	137	—	—	—	—	9	900	2263	4033	69
18196	1936	5165	—	11000	—	1680	2500	408	85880	70
2121	804	200	—	—	—	—	—	3098	6228	71
3804	1659	180	—	—	—	—	—	8229	8872	72
54751	22500	1963	22851	47518	179	521	—	19619	169902	73
4736	798	283	—	—	—	95	1300	7920	15127	74
8077	550	—	—	14000	—	6216	—	3635	32478	75
2818	469	60	—	—	—	—	1500	176	5028	76
4633	1252	8	—	4490	239	4442	700	3961	19725	77
12545	3162	—	—	12000	—	—	2300	5456	35468	78
68904	27202	12695	—	92500	—	444	6800	59454	267999	79
2959	262	—	—	—	—	1359	1000	2956	8536	80
2296	1080	404	—	9000	—	678	—	2317	15775	81
16400	4113	401	—	27000	—	—	—	33238	81152	82
696	203	—	150	—	—	3325	300	982	5656	83
5494	1297	—	—	—	—	1891	—	2283	10965	84
17631	4268	928	—	—	—	—	—	5215	28042	85
10157	4183	—	—	16000	—	1051	2050	7869	41310	86
11838	10000	—	—	4000	4766	—	4500	27718	62817	87
18611	2878	450	4588	11000	2175	—	1500	9989	51191	88
6772	2027	1168	—	—	—	1612	600	8017	15196	89
8556	1232	—	2050	8500	—	—	1207	6358	22908	90
885	1260	—	—	400	—	816	—	355	8716	91
9437	7418	430	2551	8000	—	—	—	4563	32399	92
3027	485	218	—	—	—	—	600	3646	7976	93
16829	5532	408	—	—	—	—	4750	7977	35496	94
2479	1126	474	—	4000	—	10	400	1174	9663	95
87249	4359	3409	—	6000	—	1584	1900	—	54501	96
5108	2760	—	—	10000	—	65	100	4902	22985	97
4735	2561	1000	585	5000	200	167	1600	5897	21745	98

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Bolksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
50	Hinternah	133	4879	166	200	90	—
51	Hirschbach	—	2796	137	—	—	79
52	Hohenmölsen	1820	71654	1000	500	3000	706
53	Hüttensteinach	403	14893	1059	—	156	—
54	Jagdshof	—	2330	20	—	—	27
55	Jena	1088	76809	2680	—	9000	697
56	Igelshieb	257	6857	268	—	350	127
57	Ilmenau	1829	57667	2200	380	1471	—
58	Judenbach	233	6659	197	—	165	—
59	Kahla	*) —	8820	212	440	1025	79
60	Katzhütte	—	9120	54	150	—	—
61	Kayna	326	10592	211	—	500	2550
62	Königsee	—	—	—	—	—	—
63	Köppelsdorf	147	8186	485	772	—	—
64	Köfen, Bad	115	4233	110	499	—	200
65	Kühndorf	164	3056	130	—	—	—
66	Lauscha, „Konsum-Verein“	1943	53751	917	—	—	301
67	Lauscha, Rohstoff u. Produkten	560	18064	65	—	—	—
68	Lehesten	481	27181	—	—	500	562
69	Lengfeld	—	1408	200	—	—	533
70	Lucka	261	11629	1166	—	2000	—
71	Marienthal	76	2800	122	—	100	—
72	Martinroda	180	5145	620	—	300	—
73	Meiningen	1384	20759	500	—	874	—
74	Mellenbach	191	7556	33	80	60	—
75	Mengersgereuth	311	6769	200	—	—	19
76	Mertendorf	71	1220	54	14	60	—
77	Meura	165	3650	—	89	—	57
78	Meuselbach	500	4894	62	—	—	—
79	Meuselwitz, „Konsum-Verein“	2373	120458	802	1500	—	2000
80	Meuselwitz, „Beamten-K.-V.“	84	4887	100	—	305	68
81	Mönchröden	86	1851	104	—	—	40
82	Naumburg	716	27381	—	—	1404	—
83	Neudaberstedt	—	683	90	—	—	125
84	Neuenbau	213	3562	100	—	—	134
85	Neuhaus a. Rennweg	645	8062	—	300	—	4645
86	Neuhaus b. Sonneberg	393	12649	650	—	—	—
87	Neustadt (S.-Coburg)	585	24000	—	—	250	375
88	Neustadt a. d. Orla	732	8808	99	—	250	100
89	Oberlind	259	5250	115	—	—	111
90	Oberweißbach	342	4900	131	120	865	—
91	Oehrenstock	35	286	17	—	—	—
92	Oelze	267	10988	647	550	—	400
93	Oepitz	75	3331	240	—	—	—
94	Ohrdruf	764	6791	23	399	—	—
95	Oßla	92	2027	135	—	174	—
96	Osterfeld	799	21196	234	—	—	—
97	Plaue	204	2684	162	—	190	—
98	Pölzig	187	5509	201	—	—	—

*) In Verwaltungskosten enthalten.

Digitized by Google

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliedereinlagen	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn beschäftigt. Pers. in landwirtschaftl. Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentner etc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%										
4	10	10	20	—	160	—	—	190	178	12	50
—	11, 12	1	—	4	48	18	6	77	69	8	51
4	12	124	40	21	1374	18	80	1657	1578	79	52
4	12	37	5	43	240	13	20	358	314	44	53
—	9, 11	37	7	1	—	—	—	45	41	4	54
4	12 u. *)4	204	137	381	2200	30	580	3532	3048	484	55
4	10, 13	70	—	1	—	87	1	159	145	14	56
5	12, 11	192	49	72	1191	15	140	1659	1497	162	57
4	10, 11	69	15	1	87	37	—	209	193	16	58
4	11	17	2	—	312	—	59	390	331	59	59
4	12	19	—	12	247	—	20	298	266	32	60
4	12	51	3	2	250	—	1	307	287	20	61
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	62
4	12, 12	31	3	16	135	—	23	208	186	22	63
4	9, 10	15	8	15	170	20	3	231	194	37	64
5	10	70	83	4	8	—	11	176	158	18	65
4	12	620	—	33	121	8	25	807	666	141	66
4	11, 12½	351	—	33	72	—	—	456	416	40	67
4	14½	88	56	37	453	7	143	784	656	128	68
—	11	40	—	—	34	—	—	74	70	4	69
4	10, 10	43	7	18	379	—	28	475	437	38	70
4	13	3	11	3	33	—	3	53	50	3	71
5	11	19	19	10	86	1	10	145	133	12	72
4	9	400	60	507	828	27	312	2134	1776	358	73
4	16	62	3	4	155	22	7	253	231	22	74
4	10, 11	132	12	8	—	3	—	155	147	8	75
4	9, 9	10	12	1	69	—	3	95	89	6	76
4	9	40	29	2	68	7	12	158	139	19	77
4	10	38	7	7	188	32	35	307	230	77	78
4	13	133	5	3	2093	9	155	2398	2195	203	79
4	11, 12	34	—	67	81	—	3	185	182	3	80
4	10	4	8	6	61	11	11	101	89	12	81
5	13 u. *)5	97	11	37	687	14	90	936	817	119	82
—	4½	6	1	38	50	—	—	95	95	—	83
4	11, 12	62	9	—	—	7	1	79	77	2	84
4	10, 10	306	1	2	—	—	—	309	282	27	85
4	11, 12	227	80	2	15	12	10	346	336	10	86
5	15	452	44	40	75	16	4	631	517	114	87
4	10	68	45	—	607	—	1	721	675	46	88
4	12	80	13	4	176	9	3	285	254	31	89
4	10	176	14	16	74	32	16	328	309	19	90
4	5	1	1	—	29	—	—	31	30	1	91
3	15, 15, 16	34	1	2	110	9	31	187	151	36	92
4	11	—	2	1	137	—	1	141	134	7	93
5	10	65	20	23	308	56	17	489	431	58	94
4	12	15	16	1	60	—	9	101	90	11	95
4	15, 15	76	21	14	344	8	111	574	458	116	96
4	10	23	14	19	97	18	24	195	163	32	97
4	10	22	—	1	151	6	—	180	146	34	98

*) Im Lieferantengeschäft.

Digitized by Google

Laufende Nummer	Ort, Firma und rechtliche Stellung der Genossenschaft Zeichen-Erklärung: K.-V. = Konsumverein. K.-G. = Konsumgenossenschaft. H.-V. = Haushaltsverein. e. G. m. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht e. G. m. u. b. H. = Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht e. G. m. b. H. i. Liq. = Eingetragene Genossenschaft in Liquidation G. o. H. = Genossenschaft ohne Haftpflicht	Gründungsjahr
1	2	3
99	Pößneck, K.-V., e. G. m. b. H.	1897
100	Rauenstein b. Eisfeld, K.- und Produkt.-V., e. G. m. b. H.	1888
101	Reichmannsdorf b. Saalfeld, K.-V., e. G. m. b. H.	1891
102	Roda (S.-Weimar), K.-V., e. G. m. u. b. H.	1892
103	Ronneburg (S.-A.), K.-V. für Ronneburg und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
104	Röttersdorf b. Lehesten, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
105	Rudolstadt, K.- und Produktiv-V., e. G. m. b. H.	1888
106	Saalfeld a. d. Saale, K.-V., e. G. m. b. H.	1892
107	Schichtshöhn (S.-Meiningen), K., Rohstoff- und Produkt.-V., e. G. m. b. H.	1903
108	Schkölen, Prov. Sachsen, K.-V., e. G. m. b. H.	1887
109	Schleiz, K.-V. für Schleiz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
110	Schleusingen, K.-V., e. G. m. b. H.	1892
111	Schmerbach b. Thal, K.-V., e. G. m. b. H.	1884
112	Schmölln (S.-A.), K.-V., e. G. m. b. H.	1886
113	Schnett b. Eisfeld, K.-V. für Schnett und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
114	Schwarza (Kreis Schleusingen), K.-V., e. G. m. b. H.	1890
115	Schwarzburg, K.-V., e. G. m. b. H.	1869
116	Schwarzwald-Stutzhaus, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
117	Seebergen b. Gotha, Wareneinkaufs-V., e. G. m. b. H.	
118	Seebach (S.-Weimar), K.-V., e. G. m. b. H.	1889
119	Sitzendorf (Schwarzburg), K.-V., e. G. m. b. H.	
120	Spechtsbrunn (S.-Meiningen), K.-V., e. G. m. b. H.	1898
121	Steinach (S.-Meiningen), K.-, Rohstoff- und Produkt.-V., e. G. m. b. H.	1902
122	Stadtilm, K.-V., e. G. m. b. H.	1898
123	Stadtsulza, K.-V., e. G. m. b. H.	1895
124	Steinbach b. Sonneberg, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
125	Streckau b. Luckenau, K.-V. für Streckau und Umgegend, e. G. m. b. H.	1893
126	Stützerbach (Preuß. Ant.), K.-V., e. G. m. b. H.	1895
127	Suhl, K.-V. „Selbsthülfe", e. G. m. b. H.	1875
128	Suhl, K.-V. „Concordia", e. G. m. b. H.	1898
129	Tambach b. Gotha, K.-V., e. G. m. b. H.	1901
130	Teuchern, K.-V., e. G. m. b. H.	1877
131	Theissen b. Zeitz, K.-V., e. G. m. b. H.	1884
132	Themar (S.-Meiningen), K.-V., e. G. m. b. H.	1899
133	Trebnitz b. Luckenau, K.-V., e. G. m. b. H.	1898
134	Unterweißbach i. Thür., K.-V., e. G. m. b. H.	1892
135	Wachdorf (S.-Meiningen), K.-V., e. G. m. b. H.	1895
136	Volkstedt b. Rudolstadt, K.-V., e. G. m. b. H.	1869
137	Weida (S.-Weimar), K.-V., e. G. m. b. H.	1900
138	Weibhausen b. Coburg, K.-, Rohstoff- und Produkt.-V., e. G. m. b. H.	1900
139	Weimar, K.-V., e. G. m. b. H.	1873
140	Weißenfels a. d. Saale, K.-V. für Weißenfels und Umgegend, e. G. m. b. H.	1900
141	Wintersdorf (S.-A.), K.-V., e. G. m. b. H.	1891
142	Wölfis (S.-Coburg), K.-V., e. G. m. b. H.	1900
143	Wurzbach (Reuß j. L.), K.-V., e. G. m. u. b. H.	1888
144	Zeitz, K.-V., e. G. m. b. H.	1902
145	Zella St. Blasii, K.-V., e. G. m. b. H.	1886
146	Zeulenroda, K.-V. für Zeulenroda und Umgegend, e. G. m. b. H.	1901
147	Zschernitz (S.-A.), K.-V. für Zschernitz und Umgegend, e. G. m. b. H.	1902

Vorstandsmitglieder	Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Laufende Nummer
4	5	1
Herm. Vater, Heinrich Winter, Robert Jffmer	Carl Feustel, Jak. Gören	99
Fritz Seckel, E. Präschold, Franklin Jacob	J. Renninger, E. Hößrich	100
Ernst Korn, Karl Korn, Herm. Kiesewetter	E. Scheiding, E. Treuner	101
G. Jahn, P. Waldmann, E. Kirchner	Fr. Kohlstock, A. Hößrich	102
R. Heyner, E. Sebastian, E. Kob	Louis Etzold, Rich. Grau	103
Edmund Müller, Gustav Weiß, Ludwig Unger	Gust. Metzner, Reinh. Kolb	104
Albert Lindner, Hermann Bloß, Günther Pfotenhauer	Herm. Rose, Ed. Krause	105
Aug. Trempert, Georg Paschold, Christ. Heyder	Magn. Leiba, R. Breitrück	106
Albin Müller, Edmund Bock, Karl Jähnlein	Edm. Schmidt, Jac. Veit	107
F. Gruner, B. Bergmann, F. Jacobi	Franz Kirsch	108
J. M. Schürnbrand, A. Tisger, L. B. Tzschach	W. Ottenmann, Chr. Scherf	109
Heinr. Reinhardt, Karl Heerlein, Gustav Pommer	Wilh. Ittig, H. Günther	110
L. Hellmann, J. Kämpf, H. Bonsack, H. Gasterstädt	F. Schütz, A. Schenk	111
Moritz Menzel, Hermann Beier, Martin Bräutigam	Bruno Riedel, P. Hadlich	112
Robert Koch, Ludwig Schramm, August Koch	E. Schramm, E. Schramm	113
H. Henrich, W. Keiner, J. Luther	W. König, W. König	114
B. Möller, Aug. Wenzel, Oscar Rabold	Albert Jahn	115
Albert Kellner, Albert Löw, Max Hartwig	Reinhold Schatz	116
Abschluß nicht eingegangen.	—	117
Karl Schambach, Alex Sputh, Theod. Jäger	R. Otto, W. Baumbach	118
Abschluß nicht eingegangen.	—	119
G. Thein, A. Eschrich, Rich. Müller	Pommer, H. Rugge	120
Peterhänsel, Weber, Meinunger	J. Wittig, Hammerschmidt	121
Franz Müller, Osc. Rottmann, Reinh. Uhlemann	Albert Schäfer	122
Carl Elbel, Aug. Rudel, Aug. Esk	Herm. Gröschner, G. Kühn	123
Rudolf Wächler, Gg. Liebermann, J. Gg. Laugguth	Ed. Schubart, Fr. Matthes	124
Albin Gabler, Franz Nitzsche, Rob. Erdmenger	H. Baumack, H. Gabbert	125
Rich. Witter, Gustav Heintz, Hugo Kühn	A. Schmidt, G. Wiegandt	126
Louis Wolf, Friedr. Mäurer, Jul. Lautenbach	G. Fleischmann, H. Heldenbluth	127
Friedr. Nothnagel, A. G. Nothnagel, Friedr. Blau	H. Leipold, Ad. Schlegelmilch	128
Carl Pfestorf, Heinr. Klein, Heinr. Stötzer	Emil Krauzer, Chr. Heß	129
G. Schumann, Ad. Börner, F. Jahr	G. Petermann, E. Gröbe	130
F. Schröter, Ed. Zausch, G. Siebert	K. Seidel	131
Georg Schmidt, Hugo Brösel, Friedrich Jahn	O. Krüger, A. Brachmann	132
Julius Heller, H. Kürbitz, F. Ohndorf	H. Heine	133
Robert Sorge, Albert Lämmer, Louis Hennig	H. Henneberg, W. Breternitz	134
Fr. Happ, J. Gauß, Herm. Happ	Aug. Werner, Ed. Gauß	135
E. Bloß, H. Engelhardt, W. Leube	A. Macheleid, O. Greiner	136
Hermann Kanis, Oswald Weiser, Paul Pfannenschmidt	Louis Schlutter, A. Lotz	137
Robert Knauer, Heinr. Butz, Reinh. Mönch	E. Schellhorn, J. G. Erich	138
H. Kolbe, H. Wahl, M. Zänker	Aug. Krause, Ed. Partzsch	139
Emil Heinig, Otto Kathe, Louis Geiling	C. Franke, Br. Herrmann	140
Emil Penndorf, Wilh. Schmidt, Oscar Sachse	Theod. Bischof	141
W. Drohm, E. Euchler, E. Billeb	Carl Herda, Christ. Köth	142
Christian Escher, Anton Roßner, Ernst Groß	H. Hertwig, K. Freundel	143
A. Hebestreit, E. Klix, Adolf Leopoldt	Herm. Plorin, Emil Senf	144
Otto Barthelmes, E. Kessel, E. Egner	Louis Suchard, H. Karl	145
Paul Viehweger, H. Schüler, M. Reusch	Albin Lederer, P. Hausold	146
Franz Pösch, Bernh. Meichsner, A. Hebestreit	Franz Pilling, H. Garbe	147

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Mitgliederzahl am Jahresschluß	Eintrittsgeld	Betrag des Geschäftsanteils	Höhe d. Haftsumme bei Genossenschaften m. b. H.	Warenverteilung der Genossenschaft: Hauptgegenstände der Warenverteilung (K = Kolonial-, Materialwaren ꝛc. M = Manufaktur-, Schnittwaren ꝛc. Sch = Schuhwaren ꝛc. H = Haushaltungsgegenstände ꝛc.)	Zahl der Verkaufsstellen	Zahl der Zentrallager
1	2	6	7	8	9	10	11	12
			M. ₰	M.	M.			
99	Pößneck	747	— 50	30	30	K., M. u. Sch.	2	—
100	Rauenstein	223	— 50	40	40	K., M., H. u. Brot	1	—
101	Reichmannsdorf	279	5 —	25	25	K. u. Futterartikel	2	—
102	Roda	137	1 —	30	30	K., H., Wollw., Brot u. Futterart.	1	—
103	Ronneburg	645	— 50	30	30	K., M. u. Sch.	3	—
104	Röttersdorf	73	1 50	15	30	K. u. H.	1	—
105	Rudolstadt	1560	— —	30	30	K., Brennmat. u. Brotw.	2	—
106	Saalfeld	230	— —	30	30	K.	1	—
107	Schichtshöhn	51	— —	30	30	K. u. Rohst. z. Industriezweck.	1	—
108	Schkölen	199	1 —	20	20	K., M., Brot u. Futterartikel	1	—
109	Schleiz	248	1 —	30	30	K. u. Bekleidungsgegenst.	1	—
110	Schleusingen	303	1 —	30	30	K., M. u. Futterartikel	1	—
111	Schmerbach	188	1 —	20	20	K., M. u. Brot	1	—
112	Schmölln	1290	— 50	30	30	K., M. u. Sch.	3	—
113	Schnett	39	— 20	50	50	K.	1	—
114	Schwarza	154	1 —	10	50	K. u. Bekleidungsgegenst.	1	—
115	Schwarzburg	98	— 50	20	50	K. u. M.	1	—
116	Schwarzwald-Stutzhaus	242	— 50	30	30	K., M. u. Sch.	1	—
117	Seebergen	—	— —	—	—	—	—	—
118	Seebach	76	6 —	20	20	K. u. Sch.	1	—
119	Sitzendorf	—	— —	—	—	—	—	—
120	Spechtsbrunn	96	1 —	50	50	K.	1	—
121	Steinach	392	1 —	50	50	K. u. M.	1	—
122	Stadtilm	330	1 —	30	30	K., Wollwaren u. Bier	1	—
123	Stadtfulza	243	1 —	30	30	K., M. u. Brot	1	—
124	Steinbach	96	3 —	30	30	K.	1	—
125	Streckau	683	— 50	30	30	K., M. u. Sch.	2	—
126	Stützerbach (Preuß. Ant.)	228	1 —	30	50	K., Brot u. Futterartikel	1	—
127	Suhl, K.-V. „Selbsthilfe"	1350	2 —	20	25	K., M. u. Brennmaterial	[1] 3	—
128	Suhl, K.-V. „Concordia"	258	— —	30	30	K., Briketts u. Kohlen	1	—
129	Tambach	134	1 —	30	30	K. u. M.	1	—
130	Teuchern	1214	1 —	30	30	K., Wollw., Arb.-Konf., Futterart.	3	—
131	Theissen	447	1 —	30	30	K., M., Brot u. Futterart.	1	—
132	Themar	539	— 50	30	30	K. u. Sch.	3	—
133	Trebnitz	225	1 —	20	20	K., M. u. H.	1	—
134	Unterwellsbach	241	1 —	20	40	K., M. u. Bekleidungsgegenst.	1	—
135	Wachdorf	90	— 10	20	50	K., Kohl., Futter- u. Düngem.	1	—
136	Volkstedt	251	— —	30	30	K., M., H., Brot u. Futterart.	1	—
137	Weida	580	— 50	30	30	K. u. M.	4	—
138	Weidhausen	134	1 40	40	40	Korbwarenmat., Weiden ꝛc.	1	—
139	Weimar	1339	1 —	50	250	K., Brennmat., Bier	[2] 2	—
140	Weißenfels	831	— 50	30	30	K. u. Bekleidungsgegenst.	2	—
141	Wintersdorf	267	2 —	20	20	K., M., Sch. u. Brot	1	—
142	Wölfis	293	1 —	30	30	K., M., Bekleid., Futterart.	1	—
143	Wurzbach	225	2 —	15	—	K., Wollw. u. Kleider	1	—
144	Zeitz	1356	1 —	30	30	K., M., Sch., Backw., Bekleid.	7	—
145	Zella St. Blasii	667	1 —	30	30	K. u. M.	3	—
146	Zeulenroda	415	1 —	25	25	K., M. u. Sch.	1	—
147	Zschernitz	116	1 —	20	20	K., M., Brot u. Futterart.	1	—
	Gegen das Vorjahr...	66295 61256	— — — —	—	—		[3] 213 [4] 180	5 —

[1] Außerdem 4 Brotverkaufsstellen u. 1 Kohlenverkaufsstelle. [2] Außerdem 1 Kohlenverkaufsstelle. [3] Außerdem 26 Brotverkaufsstellen u. 6 Kohlenverkaufsstellen. [4] Außerdem 19 Brotverkaufsstellen u. 5 Kohlenverkaufsstellen.

Eigenproduktion der Genossenschaft				Zahl der beschäft. Personen						Laufende Nummer
				in der Warenverteilung			in der eig. Produktion			
Hauptgegenstände der Eigenproduktion	Beginn der Eigenproduktion	Wird an Nichtmitglieder verkauft?	Summe d. Verkaufserlöses aus selbstproduzierten Waren	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
			M.							
—	—	—	—	2	3	5	—	—	—	99
Bäckerei	1896	nein	9000	1	1	2	1	—	1	100
—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	101
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	102
—	—	—	—	4	2	6	—	—	—	103
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	104
Bäckerei	1893	z. Teil	102259	4	7	11	7	—	7	105
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	106
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	107
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	108
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	109
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	110
—	—	—	—	5	—	†5	—	—	—	111
—	—	—	—	6	7	13	—	—	—	112
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	113
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	114
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	115
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	116
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	117
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	118
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	119
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	120
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	121
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	122
—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	123
Bäckerei	1901	nein	6224	1	—	1	1	—	1	124
—	—	—	—	2	3	5	—	—	—	125
Bäckerei	1902	nein	24000	1	2	3	1	—	1	126
Bäckerei	1893	nein	83544	4	10	14	6	—	6	127
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	128
Bäckerei	1903	nein	*) 3267	1	2	3	1	1	2	129
—	—	—	—	4	6	10	—	—	—	130
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	131
—	—	—	—	3	3	6	—	—	—	132
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	133
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	134
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	135
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	136
—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	137
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	138
—	—	—	—	6	6	12	—	—	—	139
Bäckerei	1903	nein	21750	3	4	7	2	—	2	140
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	141
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	142
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	143
—	—	—	—	7	6	13	—	—	—	144
Bäckerei	1900	nein	82598	2	5	7	2	1	3	145
—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	146
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	147
	—	—	1787091	281	301	582	124	18	142	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

*) In drei Monaten. † Vier Vorstandsmitglieder und ein Mehlverkäufer.

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Anzahl der vom Verein abonnierten Genossenschaftszeitungen		Verkaufserlös		
		Wochenbericht bezw. Konsumgenossenschaftl. Rundschau	Frauengenossenschaftsblatt	im eigenen Geschäft	im Lieferanten-Geschäft	Gesamtsumme des Verkaufserlöses
1	2	23	24	25	26	27
				M.	M.	M.
99	Pößneck	2	—	176574	16094	192668
100	Rauenstein	1	—	45606	—	45606
101	Reichmannsdorf	1	—	104619	—	104619
102	Roda	1	—	40437	—	40437
103	Ronneburg	1	100	132164	42224	174388
104	Röttersdorf	—	—	20760	—	20760
105	Rudolstadt	4	400	389600	126291	515891
106	Saalfeld	1	—	54641	—	54641
107	Schichtshöhn	—	—	10501	—	10501
108	Schkölen	1	—	31942	—	31942
109	Schleiz	1	—	36276	—	36276
110	Schleusingen	—	—	65297	—	65297
111	Schmerbach	1	—	35140	—	35140
112	Schmölln	13	100	298178	23840	322018
113	Schnett	—	—	8192	—	8192
114	Schwarza	—	—	28416	—	28416
115	Schwarzburg	1	—	20440	—	20440
116	Schwarzwald-Stutzhaus	1	—	63056	—	63056
117	Seebergen	—	—	—	—	—
118	Seebach	—	—	24082	—	24082
119	Sitzendorf	—	—	—	—	—
120	Spechtsbrunn	1	—	26014	—	26014
121	Steinach	1	—	91503	—	91503
122	Stadtilm	1	—	38064	—	38064
123	Stadtfulza	14	100	35209	39000	74209
124	Steinbach	1	—	40749	—	40749
125	Streckau	8	—	166074	37500	203574
126	Stützerbach (Preuß. Ant.)	—	—	87156	—	87156
127	Suhl, K.-V. „Selbsthilfe“	2	—	380760	—	380760
128	Suhl, K.-V. „Concordia“	1	—	65171	—	65171
129	Tambach	1	—	45737	—	45737
130	Teuchern	1	—	327100	18450	345550
131	Theissen	1	—	149288	59130	208418
132	Themar	1	—	101285	—	101285
133	Trebnitz	1	—	47852	14250	62102
134	Unterweißbach	1	—	71002	—	71002
135	Vachdorf	1	—	12613	—	12613
136	Volkstedt	—	—	40035	—	40035
137	Weida	4	100	71604	24947	96551
138	Weidhausen	2	—	95179	—	95179
139	Weimar	1	—	288630	286593	575223
140	Weißenfels	10	—	158917	44590	203507
141	Wintersdorf	2	—	69146	25250	94396
142	Wölfis	1	—	59016	—	59016
143	Wurzbach	1	1	34439	—	34439
144	Zeitz	2	—	182494	90656	273150
145	Zella St. Blasii	1	—	257744	—	257744
146	Zeulenroda	10	—	60644	2310	62954
147	Zschernitz	1	—	35166	—	35166
	Gegen das Vorjahr...	—	—	15646856 13791716	2385305 2115097	18032161 15906813

Konsumgenossenschaften.

Geschäftsertrag					Geschäftslasten						Reingewinn	Laufende Nummer
Vortrag aus dem Vorjahre	aus dem eigenen Geschäft	aus dem Lieferantengeschäft	aus anderen Quellen	Gesamtsumme des Bruttoertrages	Zinsen an Genossenschaftsgläubiger	Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter usw.	Steuern aller Art	Abschreibungen	Außergewöhnliche Verluste	Gesamtsumme der Geschäftslasten		
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
84	32373	803	—	33260	779	10791	780	1893	—	14243	19017	99
—	9774	—	—	9774	748	4858	259	363	—	5728	4046	100
—	19181	—	—	19181	—	5900	648	—	—	6548	12633	101
—	7745	—	—	7745	—	2928	192	119	—	3239	4506	102
310	23798	2224	156	26488	—	8525	597	494	—	9616	16872	103
241	4037	—	—	4278	72	1091	82	100	—	1295	2983	104
562	97777	7424	7151	112914	1111	83739	5875	1586	—	42311	70603	105
—	11009	—	230	11239	—	4554	254	299	—	5107	6182	106
—	2112	—	49	2161	—	960	15	60	—	1035	1126	107
—	6295	—	181	6476	80	1959	254	—	—	2298	4183	108
—	6731	—	723	7454	333	3315	108	218	—	3974	3480	109
—	12908	—	463	13371	532	5155	413	540	6	6646	6725	110
2	6205	—	—	6207	—	891	—	417	—	1308	4899	111
—	54972	1192	2379	58543	2768	15993	2716	1867	—	23344	35199	112
—	1989	—	—	1939	—	1220	—	41	28	1289	650	113
—	5099	—	—	5099	112	2150	117	—	—	2379	2720	114
—	4634	—	—	4634	113	1653	108	286	—	2160	2474	115
—	12497	—	169	12666	825	4823	200	800	—	6148	6518	116
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	117
187	2798	—	—	2985	143	785	20	—	—	948	2037	118
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	119
—	4424	—	314	4738	—	1904	268	—	—	2172	2566	120
176	16929	—	983	18088	—	5226	657	269	—	6152	11936	121
4	8163	—	—	8167	199	2434	147	—	—	2780	5387	122
197	6858	2239	18	9312	—	8177	350	30	—	8557	5755	123
127	9610	—	—	9737	—	8507	614	190	30	4341	5396	124
600	35302	5682	62	41646	120	6782	1562	222	—	8686	32960	125
—	18830	—	—	18830	697	6004	500	741	—	7942	10888	126
—	81079	—	—	81079	903	25756	5919	4000	—	36578	44501	127
—	11882	—	24	11906	808	2854	528	405	—	4595	7311	128
—	9532	—	1000	10532	526	3932	—	1433	—	5891	4641	129
250	63160	2678	3860	69948	201	12016	5020	286	—	17523	52425	180
—	28671	4413	*) 1502	34586	1587	4834	1320	2088	—	9829	24757	181
—	16682	—	—	16682	254	6332	372	508	—	7466	9216	132
120	8370	706	331	9527	480	2528	493	226	—	3727	5800	133
42	13549	—	14	13605	160	4553	490	550	—	5753	7852	134
—	1908	—	156	2064	—	1120	—	185	—	1305	759	135
—	8481	—	—	8481	300	3536	454	117	—	4407	4074	136
—	12045	2515	22	14582	7	4962	126	236	—	5331	9251	137
—	15013	2034	71	17118	174	3437	624	64	—	4299	12819	138
—	47806	16244	2522	66572	772	22006	2785	1176	—	26689	39883	139
260	26142	3283	1415	81100	1335	9851	1035	1563	—	18784	17816	140
150	9219	2089	†) 4349	15807	500	3985	458	216	—	5159	10648	141
—	12081	—	11	12092	823	4412	198	500	—	5428	6664	142
—	7121	—	120	7241	151	2924	357	115	60	3607	3634	143
—	20615	8701	115	29481	26	9451	38	776	—	10291	19140	144
—	78867	—	—	73867	630	29574	1581	4641	175	36601	87266	145
219	12777	346	184	13526	162	6027	—	1066	—	7255	6271	146
—	5378	—	—	5378	—	1958	7	59	—	2024	3354	147
21624	3084139	199963	95653	3380779	57929	1058066	118790	106651	2019	1344155	2036624	
18174	2671831	143058	87555	2920618	53818	1001412	—	90472	2714	1148419	1772202	

*) Dar. 660 M. Zuweisung v. Spezial-Reservegelderkonto. †) Dar. 3405 M. Zuweisung v. Kautions- u. Gehälterkonto

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Bilanz am: Aktiva: Kassenbestand	Warenbestand und Leergut (Fassage)	Einbar angelegte Kapitalien, Wertpapiere ꝛc.	Geschäftsinventar	Wert des Grundbesitzes	Außenstände bei d. Mitgliedern für auf Kredit abgelassene Waren	Hinterlegte Kautionen	Summe der Aktiven von 40 bis 46
1	2	40	41	42	43	44	45	46	47
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
99	Pößneck	486	40328	458	3211	21710	1374	1200	68767
100	Rauenstein	144	12925	—	1305	14426	3943	200	32943
101	Reichmannsdorf	121	12580	10	1	7687	6339	—	26738
102	Roda	58	3884	3754	—	—	1536	—	9232
103	Rounneburg	790	32752	498	3136	583	226	1900	39885
104	Röttersdorf	1502	2339	286	496	—	—	500	5123
105	Rudolstadt	5291	27383	68353	2293	71980	—	—	175300
106	Saalfeld	1543	8808	3010	1	—	—	—	13362
107	Schichtshöhn	857	2209	700	331	—	39	—	4136
108	Schkölen	238	3789	5236	1	—	483	1217	10964
109	Schleiz	2033	8610	673	1968	35343	—	—	48627
110	Schleusingen	842	10039	—	1	15900	4603	—	31385
111	Schmerbach	1595	4733	877	100	4100	1016	—	12421
112	Schmölln	3634	34699	26907	1345	77950	—	3600	148135
113	Schnett	389	1582	—	220	—	413	—	2604
114	Schwarza	1978	10032	1107	349	4002	1019	—	18487
115	Schwarzburg	2287	5547	—	250	—	1270	—	9354
116	Schwarzwald-Stutzhaus	21	7669	2440	882	11045	—	—	22057
117	Seebergen	—	—	—	—	—	—	—	—
118	Seebach	2038	3456	21	332	3489	83	—	9419
119	Sitzendorf	—	—	—	—	—	—	—	—
120	Spechtsbrunn	600	5171	1501	408	—	961	—	8641
121	Steinach	874	10604	4922	747	—	—	—	17147
122	Stadtilm	1540	7966	—	1213	12287	410	—	23416
123	Stadtsulza	160	7863	5131	575	—	3	—	13732
124	Steinbach	914	5526	11	612	—	120	—	7183
125	Streckau	3329	24695	1	1	12800	3056	—	43882
126	Stützerbach (Preuß. Ant.)	3659	23864	1046	2136	15530	1548	430	48213
127	Suhl, K.-V. „Selbsthilfe“	5377	50591	—	1	58100	2738	900	117707
128	Suhl, K.-V. „Concordia“	634	12889	40	800	18250	1336	300	34249
129	Tambach	455	11498	—	1799	27172	—	1000	41924
130	Teuchern	12465	17175	9514	164	15330	1887	—	56535
131	Theissen	2298	18154	3823	1	38500	1091	—	63867
132	Themar	405	17703	3972	1000	—	3846	—	26926
133	Trebnitz	389	8877	153	1	16200	152	—	25772
134	Unterweißbach	563	14704	402	240	6194	2756	—	24859
135	Wachdorf	659	2180	—	—	—	779	—	3618
136	Volkstedt	3626	10654	—	1058	19633	—	—	34971
137	Weida	512	9955	5505	2128	—	—	—	18100
138	Weidhausen	43	19722	3	573	—	—	—	20341
139	Weimar	2886	31560	26684	5930	51758	2772	4000	125590
140	Weißenfels	603	14907	7922	2660	40800	301	—	67193
141	Wintersdorf	2778	9533	1011	1	15900	1092	—	30315
142	Wölfis	1832	13249	263	1	6500	—	—	21845
143	Wurzbach	603	12566	22	324	4909	1346	—	19770
144	Zeitz	931	25794	1115	6000	—	77	—	33917
145	Zella St. Blasii	1064	44807	11909	1347	35000	6454	4546	105127
146	Zeulenroda	509	21501	1442	3124	13228	—	—	39804
147	Zschernitz	46	5042	—	700	—	192	—	5980
		284560	2126625	748948	176935	2497511	173222	74632	6082423
	Gegen das Vorjahr...	207460	1885157	753957	129171	2052783	143236	76570	5323354

Konsumgenossenschaften.

Jahresschlusse										
Passiva										Laufende Nummer
Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reservefonds	Hausbau-, Produktions-, Dispositions- u. andere Fonds	Aufgenommene Anlehen und Spareinlagen	Schulden auf Hypothek	Hausanteile, Hausobligationen der Mitglieder	Warenschulden der Genossenschaft	Kautionen der Vorstandsmitglieder und Angestellten	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unverteilter Reingewinn	Summe der Passiven von 48 bis 56	
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	1
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	
20109	2235	—	2249	12000	3490	12609	1950	14125	68767	99
2567	1068	300	—	12316	3551	9395	500	3246	32943	100
6781	7879	10	3991	—	—	492	500	7085	26738	101
3627	3085	27	—	—	—	34	—	2459	9232	102
22666	1000	—	—	—	—	13529	1900	790	39885	103
1017	288	—	1800	—	—	—	492	1526	5123	104
43145	24330	5766	—	26956	—	—	4500	70603	175300	105
5265	1889	—	—	—	—	76	—	6132	13362	106
1057	64	5	—	—	—	3010	—	—	4136	107
4968	2296	2550	—	—	—	—	1000	150	10964	108
5398	154	—	—	33000	—	6595	—	3480	48627	109
7418	2206	328	600	12000	—	873	1425	6535	31385	110
985	2293	—	—	4000	—	244	—	4899	12421	111
36069	7217	1935	7806	56324	—	242	3600	34942	148135	112
833	100	—	—	—	—	801	200	670	2604	113
4761	2507	137	—	2500	—	5862	—	2720	18487	114
1689	1502	—	—	—	—	2931	1000	2232	9354	115
4663	360	9032	—	—	—	1484	—	6518	22057	116
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	117
1197	692	—	—	3000	—	2492	—	2038	9419	118
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	119
4228	451	—	—	—	—	—	1396	2566	8641	120
9026	1352	—	—	—	—	—	—	6769	17147	121
7374	1355	—	—	7600	—	—	1700	5387	23416	122
5997	1529	—	384	—	—	36	280	5506	13732	123
2390	666	—	—	—	—	55	1000	3072	7183	124
16408	2288	5500	—	—	—	636	3000	16050	43882	125
5899	2600	110	—	12000	2824	12392	1500	10888	48213	126
26356	18912	5600	13489	—	23996	523	5002	23829	117707	127
5595	1764	1571	11350	7500	1727	1181	300	3261	34249	128
3453	277	—	—	26973	—	5571	1000	4650	41924	129
17704	7308	5843	8155	—	—	—	6700	15825	56535	130
20477	8326	2450	—	35000	—	—	1820	794	63867	131
8235	1062	335	—	—	—	4979	3100	9215	26926	132
6239	876	3345	—	10100	—	2731	2015	466	25772	133
4145	1886	802	—	4000	2410	2964	800	7852	24859	134
1562	652	175	—	—	—	70	400	759	3618	135
5475	3627	2875	—	8600	6159	570	793	6872	34971	136
5614	944	172	—	—	—	547	1573	9250	18100	137
4820	702	1360	—	—	—	—	500	12959	20341	138
50604	12328	285	5381	—	10480	379	6250	39883	125590	139
16660	1903	1682	71	26588	6243	1532	1275	11239	67193	140
14012	2090	2071	—	10250	—	—	1500	392	30315	141
7515	794	470	1000	3000	—	33	1000	8033	21845	142
3106	2244	3270	—	3000	—	5470	600	2080	19770	143
26472	1525	—	5000	—	—	—	—	920	33917	144
20463	14776	1914	—	18000	12926	11967	5546	19535	105127	145
2974	473	103	3300	7300	—	17232	1000	7422	39804	146
2977	230	—	—	—	—	2558	—	215	5980	147
1643559	567860	182215	214954	1344539	217584	262619	219922	1438179	6082423	
1465930	536770	121551	199220	1073862	221814	267102	190593	1153512	5226354	

Verband thüringischer Konsumvereine.

Laufende Nummer	Ort	Verteilung des Reingewinns					
		Kapitaldividende auf Geschäftsguthaben der Mitglieder	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Dem Reservefonds überwiesen	Zu Bolksbildung, gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken überwiesen	Zu sonstigen Zwecken (Hausbau-, Reservefonds rc.) überwiesen	Gewinnvortrag
1	2	58	59	60	61	62	63
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
99	Pößneck	487	18212	176	30	—	112
100	Rauenstein	121	2846	800	—	—	279
101	Reichmannsdorf	—	12368	—	—	265	—
102	Roda	166	4055	245	40	—	—
103	Rounеburg	139	15717	226	—	—	790
104	Röttersdorf	38	2581	159	—	114	91
105	Rudolstadt	1271	56460	3530	2842	5300	1200
106	Saalfeld	169	4814	711	310	—	128
107	Schichtshöhn	—	1023	64	5	—	34
108	Schkölen	138	3306	89	—	500	150
109	Schleiz	122	2547	430	381	—	—
110	Schleusingen	191	6314	100	120	—	—
111	Schmerbach	49	4184	407	—	—	259
112	Schmölln	1410	32894	895	—	—	—
113	Schnett	31	573	40	—	6	—
114	Schwarza	232	2222	136	—	100	30
115	Schwarzburg	73	2035	243	—	—	123
116	Schwarzwald-Stutzhaus	171	6096	211	40	—	—
117	Seebergen	—	—	—	—	—	—
118	Seebach	—	2037	—	—	—	—
119	Sitzendorf	—	—	—	—	—	—
120	Spechtsbrunn	—	2432	70	—	64	—
121	Steinach	296	10817	650	—	—	173
122	Stadtilm	146	4278	300	—	600	63
123	Stadtsulza	238	4804	250	307	156	—
124	Steinbach	91	5003	274	—	—	28
125	Streckau	—	30725	115	120	1800	200
126	Stützerbach (Preuß. Ant.)	—	9539	545	50	754	—
127	Suhl, K.-V. „Selbsthilfe“	—	41415	1800	897	389	—
128	Suhl, K.-V. „Concordia“	—	6838	473	—	—	—
129	Taubach	88	4105	447	—	—	1
130	Teuchern	771	50189	158	757	—	550
131	Theissen	314	23519	324	100	500	—
132	Themar	—	8897	—	—	319	—
133	Trebnitz	150	5578	72	—	—	—
134	Unterweißbach	152	7120	84	—	496	—
135	Wachdorf	62	591	76	—	30	—
136	Volkstedt	216	3722	100	36	—	—
137	Weida	90	7464	1000	157	540	—
138	Weidhausen	175	12274	370	—	—	—
139	Weimar	2006	35968	—	95	1317	497
140	Weißenfels	323	15050	500	1000	—	443
141	Wintersdorf	276	8813	531	—	1028	—
142	Wölfis	363	5405	462	—	434	—
143	Wurzbach	90	3204	144	90	106	—
144	Zeitz	170	17600	250	—	920	200
145	Zella	1227	35134	850	55	—	—
146	Zeulenroda	81	4913	400	200	—	677
147	Zschernitz	29	2897	113	315	—	—
	Gegen das Vorjahr ...	45891 40576	1817069 1571125	57868 55235	19449 3096	64357 78149	31990 24018

Konsumgenossenschaften.

Prozentsatz der verteilten Dividende		Berufsstatistik der Mitglieder									Laufende Nummer
Kapitaldividende auf Mitgliedereinlagen	Rückvergütung auf den Einkauf der Mitglieder	Selbständige Gewerbetreibende	Selbständige Landwirte	Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	Gegen Gehalt od. Lohn besch. Pers. in gewerblichen Betrieben	Gegen Gehalt od. Lohn besch. Pers. in landwirtsch. Betrieben	Personen ohne bestimmt. Beruf (Privatiers, Altersrentner etc.)	Gesamtsumme der Mitglieder	Davon männlich	Davon weiblich	
64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	1
%	%										
4	10	56	6	16	656	5	8	747	682	65	99
4	8	39	6	8	166	4	—	223	195	28	100
—	11½	10	—	2	267	—	—	279	279	—	101
5	10	9	14	5	105	—	4	137	114	23	102
4	10 u. [2])5	99	3	3	468	68	4	645	611	34	103
4	13	3	13	2	51	—	4	73	68	5	104
3	13 u. [1])5	151	56	213	1045	64	31	1560	1206	354	105
4	9	2	3	8	212	2	3	230	201	29	106
—	10	27	2	3	19	—	—	51	50	1	107
4	11, 11	3	3	—	186	1	6	199	186	13	108
4	8	—	—	—	248	—	—	248	219	29	109
4	10	34	12	17	211	1	28	303	277	26	110
5	15 u. [3])8	121	36	6	9	6	10	188	179	9	111
4	12 u. [1])4	54	5	14	1147	39	31	1290	1232	58	112
4	7	15	1	—	23	—	—	39	39	—	113
5	8	28	16	2	84	2	22	154	148	6	114
5	10	23	—	6	69	—	—	98	83	15	115
5	12	28	—	10	188	—	16	242	226	16	116
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	117
—	15 u. [3])8	66	9	—	—	—	1	76	72	4	118
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	119
4	11⅛	14	19	3	57	—	3	96	88	8	120
4	12½	81	—	21	290	—	—	392	369	23	121
4	11	86	12	8	200	24	—	330	302	28	122
4	10, [1])4	64	10	10	146	6	7	243	239	4	123
4	13, 14	24	13	2	56	—	1	96	95	1	124
—	15, 15	21	2	3	626	9	22	683	667	16	125
—	12	15	—	2	206	—	5	228	223	5	126
—	12, 11½	324	11	90	797	13	115	1350	1247	103	127
—	11	38	2	3	193	11	11	258	237	21	128
4	9	29	—	—	105	—	—	134	128	6	129
4	15,14,14,14	51	6	3	1077	4	73	1214	1142	72	130
4	15, 15	13	3	5	419	2	5	447	442	5	131
—	10	53	59	21	340	34	32	539	481	58	132
4	13, 12	9	—	14	191	—	11	225	214	11	133
4	11, [3])6	40	6	17	161	3	14	241	216	25	134
4	8½	24	48	3	11	3	1	90	86	4	135
4	10	27	11	19	191	—	3	251	213	38	136
4	8	30	11	8	501	2	28	580	554	26	137
4	13	134	—	—	—	—	—	134	134	—	138
4	9½,4,[4])4½	182	35	331	385	14	392	1339	977	362	139
4	8, 6, [4])5	28	—	11	705	19	68	831	735	96	140
4	11, 13	23	—	1	237	1	5	267	261	6	141
5	10, [3])7	34	34	5	176	38	6	293	276	17	142
4	10	20	11	5	174	14	1	225	207	18	143
4	6, 7	62	3	20	1166	7	98	1356	1246	110	144
6	14	270	—	15	326	—	56	667	614	53	145
4	8	33	2	2	376	2	—	415	411	4	146
4	10	20	—	6	89	—	1	116	113	3	147
		10318	1979	3594	43802	1914	4688	66295	59260	7035	
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	

[1]) Im Lieferantengeschäft. [2]) Im Fleischgeschäft. [3]) Im Mehlgeschäft. [4]) Im Kohlengeschäft.

Bericht

über die

Verhandlungen des 28. Verbandstages des Verbandes Thüringer Konsumvereine

am 11. und 12. Mai 1904 in Rudolstadt.

Erste Sitzung

in Rudolstadt, am 11. Mai 1904, im Saale des Gasthofes „Zum schwarzen Adler", nachmittags 4 Uhr.

Herr Verbandsdirektor A. Hebestreit aus Zeitz eröffnet die erste Sitzung des 28. Verbandstages Thüringer Konsumvereine und begrüßt in erster Reihe den Herrn Zweiten Bürgermeister Frenzel als Vertreter der Residenzstadt Rudolstadt, dann zweitens die Vertreter des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Herrn Verbandsdirektor M. Radestock aus Dresden und Herrn Sekretär H. Kaufmann aus Hamburg, sowie die Vertreter der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine in Hamburg, Herren Koch und Klug und heißt dieselben herzlich willkommen.

Er gibt zugleich seiner Freude über die zahlreiche Anwesenheit von Vertretern der Verbandsvereine Ausdruck und hofft, daß die Verhandlungen sachgemäß geführt werden und zum Nutzen dienen; er heißt die Erschienenen nochmals herzlich willkommen.

Herr Bürgermeister Frenzel erbittet hierauf das Wort:

„Hochgeehrte Versammlung! Uns Rudolstädtern erfüllt es als eine besondere Freude, wenn unsere Stadt zur Abhaltung von größeren Verbandstagen gewählt wird, und mit Freude haben wir es begrüßt, daß Sie Ihre Schritte heute hierher gelenkt haben. Namens der Stadt habe ich den Auftrag Sie in unseren Mauern zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen. Möge der Himmel ein Einsehen haben, damit Sie nach den ernsthaften Beratungen, die Sie hier pflegen wollen, sich an unserer schönen Umgebung ergötzen und sich inmitten einer frohen und gemütlichen Bevölkerung erholen können und sich mit Freude an die hier verlebten Stunden gern erinnern." (Lebhaftes Bravo.)

Herr H. Rose in Rudolstadt, Vorsitzender des Aufsichtsrats des des Konsum- und Produktiv-Vereins, begrüßt namens des Vereins die Versammelten und wünscht ebenfalls, daß die ernsthaften Beratungen von dem Erfolg gekrönt sein mögen, den wir wünschen. Wir hoffen, daß es den Vertretern und Gästen in Rudolstadt wohl gefallen und der Verbandstag ein Merkstein in der Entwicklung des Thüringer Verbandes sein möge. (Bravo.)

Herr Verbandsdirektor Hebestreit bestimmt nunmehr zum stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Hermann Rose in Rudolstadt.

Hierauf wird die Feststellung der Geschäftsordnung vorgenommen.

Herr Verbandsdirektor Hebestreit verliest die auf dem letzten Verbandstage innegehaltene Geschäftsordnung.

Ein Widerspruch wird von der Versammlung nicht erhoben; die Geschäftsordnung bleibt für diesen 28. Verbandstag bestehen.

Herr Hebestreit-Zeitz bemerkt hierzu:

Die Abstimmung hat mit der den Herren Stimmführern eingehändigten grünen Karte zu erfolgen. Anknüpfend teilt der Herr Vorsitzende Hebestreit mit, daß die Abhaltung des 28. Verbandstages Thüringer Konsumvereine gesetz- und statutengemäß einberufen sei.

Einladungen sind ergangen:

1. an den Königlichen Regierungspräsidenten in Merseburg (eine Mitteilung hierauf ist nicht erfolgt).

2. An die Aufsichtsbehörde, das Fürstliche Landratsamt in Rudolstadt. Hierauf liegt folgendes Schreiben vor:

An den
Vorstand des Verbandes Thüringer Konsumvereine,
Herrn A. Hebestreit in Zeitz.

Dem Vorstand wird der Empfang des gefl. Schreibens vom 22. d. M., die in Rudolstadt stattfindende Generalversammlung des Revisionsverbandes Thüringer Konsumvereine betreffend, bestätigt mit dem Bemerken, daß die Entsendung eines Vertreters der Verwaltungsbehörde vorbehalten bleibt. Bestimmt ist eine solche noch nicht.

Rudolstadt, den 25. April 1904.

Der Fürstliche Landrat.
von Baumbach."

Die Anmeldung der Abhaltung des 28. ordentlichen Verbandstages ist bei der Polizeibehörde in Rudolstadt erfolgt. Hierüber liegt ebenfalls Bescheinigung vor. Herr Verbandsdirektor Hebestreit macht noch Mitteilung von einem eingegangenen Telegramm des Herrn Oberbürgermeisters Heinrich von Rudolstadt.

Cassel, den 11. Mai.

Allen Teilnehmern, in Sonderheit den auswärtigen Mitgliedern, entbietet seinen aufrichtigen Willkommensgruß.

Oberbürgermeister Heinrich.

(Lebhaftes Bravo!)

Nunmehr wird zu Punkt 4 der Tagesordnung geschritten: Feststellung der Tagesordnung für die zweite Sitzung.

Herr Hebestreit-Zeitz: Es liegt ein Antrag der Suhler Einkaufsvereinigung vor, derselbe lautet wörtlich: „Es wird beschlossen, unter Punkt 13 der Tagesordnung zu beantragen, daß mit dem bisherigen Modus der Beihülfe zum Besuch des Genossenschaftstages gebrochen wird, damit der Verband in gehöriger Anzahl dort vertreten sein kann. Man ist der Meinung, daß die Fahrkosten und die Festkarte aus der Verbandskasse gezahlt werden, während der übrige Betrag als Zuschuß von den Vereinen geleistet werden kann. Für dieses Jahr sollen für 30 Vertreter à 35 M. Zuschuß beantragt werden." Es kann dieser Antrag bei Punkt 6 der Tagesordnung für heute mit erledigt werden.

Weitere Anträge liegen nicht vor; die Tagesordnung der zweiten Sitzung gilt als genehmigt.

Punkt 5: Wahl der Kommission zur Prüfung der Verbandsrechnung für 1903 (§ 18 des Statuts).

Aus der Reihe der Versammlung werden vorgeschlagen: die Herren Feiler aus Neustadt a. d. O., Noak aus Erfurt, Eichhorn aus Lauscha. Auf Anfrage des Herrn Verbandsdirektors Hebestreit-Zeitz nehmen die Vorgeschlagenen die Wahl an.

Herr Noak-Erfurt nimmt die Unterlagen zur Prüfung der Rechnung an sich.

Punkt 6: Wahl der Kommission zur Auslosung der Abgeordneten für den diesjährigen Genossenschaftstag des Zentralverbandes in Hamburg.

Herr Hebestreit-Zeitz: Wir ordneten bisher neun auch zehn Personen ab, die Genossenschaftstage zu besuchen. In Zukunft soll mit diesem Modus nach dem verlesenen Antrag der Suhler Vereinigung gebrochen werden, dahin, daß wir 30 Personen abordnen und nur je 35 M. bewilligen. Ein größerer Teil der Verbandsvereine ist auf den Genossenschaftstagen nicht vertreten gewesen. Meine Anschauung ist, zwei Vereine mit je 100 M. und zwanzig Vereine mit 35 M. zu bedenken.

Herr Elbel-Stadtsulza: Wir haben in unserer Jenaer Einkaufsvereinigung diesen Antrag durchberaten, und es ist überhaupt unmöglich, für dieses Jahr eine neuere Bestimmung zu treffen. Für dieses Jahr ist die Beschickung im Jahre 1903 beschlossen, und was wir morgen unter Punkt 13 beschließen, gilt für das Jahr 1905.

Herr Bästlein-Heinrichs entgegnet Herrn Elbel hierauf, daß im Bericht ein Druckfehler ist und bemerkt, im Vorjahre ist ein bestimmter Betrag in den Etat eingesetzt und über diesen Betrag muß morgen die Versammlung beschließen. Die jetzt an der Auslosung beteiligt sind, haben die Vergünstigung des Besuchs der Genossenschaftstage noch nicht bekommen. Ich gebe zu bedenken, daß wir heute nicht mit den Genossenschaftstagen von früher zu rechnen haben, auf welchen wir in erster Linie die Interessen der Kreditvereine vertreten sahen. Die Thüringer Konsumvereine sind bestrebt, ein Lager der Großeinkaufs-Gesellschaft zu erhalten, und es muß Pflicht der Konsumvereine sein, der Großeinkaufs-Gesellschaft als Mitglied beizutreten. Wir haben nicht allein damit zu rechnen, daß die Generalversammlung des Zentralverbandes, sondern auch dieselbe der Großeinkaufs-Gesellschaft beschickt wird. Wenn sich die Vereine dort anschließen, müssen dieselben auch dahin wirken, daß unser Thüringen auf der Generalversammlung mehr vertreten ist. (Sehr richtig!) Manche Vereine werden den erhöhten Zuschuß nicht aufbringen oder es fällt ihnen zum mindesten momentan schwer. Wenn wir die Beschickung nun so einrichten, schon alle vier bis fünf Jahre einen Verein an die Reihe kommen zu lassen, die Generalversammlung des Zentralverbandes und die der Großeinkaufs-Gesellschaft zu beschicken, so empfehle ich, daß sich die Vereine einen so-

genannten Fonds gründen. Die großen Vereine beschicken sowieso, aber für die kleinen Vereine ist es besser, zu sehen, wie es dort beschaffen ist. Ich bitte um Unterstützung des Antrages der Suhler Vereinigung.

Herr Kolbe-Weimar: Ich beantrage, den Punkt 13 der zweiten Sitzung mit Punkt 6 der heutigen Sitzung zu verhandeln. Ich empfehle, 20 Personen hinzuschicken.

Herr Heinold-Hohenmölsen: Ich bin anderer Ansicht; wir als Genossen, die wir hintenan gesetzt werden, haben etwas anderes anzufangen, wirklich der Genossenschaftssache auf den Grund zu gehen. Wir hoffen, daß die großen Genossenschaften anfangen, die Generalversammlungen zu unterstützen und daß die Vereine, welche das Recht noch nicht hatten, nunmehr die Versammlung besuchen können.

Herr Weiß-Goldlauter: Es handelt sich hauptsächlich darum, daß wir bei diesen Genossenschaftstagen in genügender Zahl vertreten sind. Mit kleinen Summen soll man anfangen, damit die kleinen Vereine zur Beschickung angeregt werden und wir dazu wenigstens das Fahrgeld bieten können.

Herr Schumann-Teuchern: Es sollen die Vereine bevorzugt werden, die noch nicht unterstützt worden sind.

Herr Reiniger-Arnstadt: Gegenüber den Ausführungen des Herrn Hebestreit erkläre ich, daß wir darauf verzichten, etwas extra zu bekommen, da wir gleich behandelt sein wollen.

Herr Elbel-Stadtsulza: Nachdem Herr Verbandsrevisor Bästlein Aufklärung über den Druckfehler im Jahresbericht betreffs der bewilligten Summe für 1904 gegeben hat, sind wir dahin übereingekommen, daß wir dem Wortlaut des Antrages der Suhler Vereinigung zustimmen werden. Wir glauben aber, daß es notwendig sein wird, den kleinen Vereinen vorzuschreiben, bei Auszahlung der Dividende einen Betrag zurückzulegen, um den Besuch der Genossenschaftstage alle vier bis fünf Jahre leichter zu ermöglichen.

Herr Noak-Erfurt: Den kleinen Vereinen bietet der Antrag etwas, wir werden demselben zustimmen, begreifen aber nicht, wie man einen Unterschied zwischen Vereinen machen will.

Herr Heinold-Hohenmölsen: Wir großen Vereine gehen dahin, daß die Dividenden heruntergedrückt werden, weil wir durch die Steuern sehr gedrückt werden. Auch die kleinen Vereine sollten dahin trachten. Wir wollen nicht diejenigen sein, hohe Dividenden zu zahlen, sondern mehr Genossenschafter.

Herr Plorin-Zeitz: Wir müssen bestrebt sein, die Genossenschaftstage zu besuchen. Wir fragen uns, wie kommen wir aus der Klemme heraus betreffs der zurückgesetzten Vereine, die noch nicht vertreten gewesen sind. Wir delegieren diese nach dem Genossenschaftstage und zahlen die festgelegte Summe auf den einzelnen Verein verteilt. Wir können beschließen, daß der Antrag der Suhler Vereinigung vom nächsten Jahre in Kraft treten soll.

Herr Thein-Spechtsbrunn: Wenn die Unterstützung nicht höher für die Vereine ausfällt, die ausgelost sind, so müssen wir auf den Besuch verzichten.

Digitized by Google

Herr Matthesius-Weimar: Ich schlage vor, die Summe auszuteilen, welche bewilligt ist.

Herr Bästlein-Heinrichs: Ich möchte nach den Ausführungen den Antrag ergänzen und ersuche, dahin zu beschließen: „Es sind eine Anzahl Vertreter nach Hamburg zu schicken, und zunächst losen diejenigen Vereine, die noch nicht daran gewesen sind".

Herr Eichhorn-Lauscha: Man soll mindestens 50 M. geben, es entspricht dies dem Betrag für die Festkarte und das Fahrgeld.

Herr Hebestreit-Zeitz: Es ändert sich alle Jahre; es wäre richtiger, man hält an dem Satze fest, daß 35 M. gezahlt werden. Ich schließe mich Ihren Anschauungen an, und brechen Sie mit dem alten Modus. Es ermöglicht, daß viele Vereine dort sind und wir wieder in der Großeinkaufs-Gesellschaft vertreten werden, damit wir auch bei der Wahl Einfluß ausüben können.

Herr Heinold-Hohenmölsen: Es muß so weit kommen, daß jeder Verein einen Vertreter nach Hamburg schickt.

Herr Hebestreit-Zeitz: Es werden also diejenigen Vereine, die noch nicht auf Kosten des Unterverbandes die Genossenschaftstage besucht haben, zuerst in die Urne getan und als Ersatzvereine, fünf an der Zahl, mit ausgelost.

Der Antrag lautet nunmehr:

„Es werden 30 Vereine nach Hamburg mit je 35 M. geschickt, und werden zunächst diejenigen berücksichtigt, die noch nicht auf Kosten des Unterverbandes die Genossenschaftstage besucht haben, und daß noch weitere fünf als Ersatzleute wegen allenfallsiger Absage der Ausgelosten bestimmt werden."

Die Abstimmung ergibt Annahme dieses Antrags.

Herr Hebestreit-Zeitz: Ich schreite nunmehr zur Wahl der Kommission zur Auslosung der Vereine.

Aus der Reihe der Versammlung werden vorgeschlagen: L. Horn-Kahla, Reiniger-Arnstadt, Köhler-Hütten-Steinach, Funk-Meuselwitz, Meurer-Gotha und Zink-Gera. Auf Befragen nehmen die Vorgeschlagenen die Wahl an.

Es folgt der Gegenstand: Mitteilung aus den einzelnen Vereinen.

Der Verein Schleußingen berichtet, daß für die Eintragung in die Liste der Genossen seitens des Registerrichters gefordert wurde, daß von Ehefrauen auch der Mädchenname angegeben werde.

In Schmölln wird eine Bäckerei errichtet.

Schwarzburg berichtet über Kassenmankos eines früheren Kassierers. Die Fehlbeträge sind gedeckt worden. Es wird gerügt, daß es der Aufsichtsrat an einer ausreichenden Kontrolle habe fehlen lassen.

Schwarzwald-Stutzhaus berichtet über den Erwerb eines eigenen Grundstücks und ist mit diesem Schritt zufrieden.

Stadtilm hat dreimal vergeblich den Versuch gemacht, die Konzession zum Branntweinverkauf zu erlangen, obwohl der Verein bereits die Hälfte der Einwohnerschaft als Mitglieder zählt. Das

Unrecht, das durch die Verweigerung der Konzession vielfach den Konsumvereinen zugefügt wird, wird scharf getadelt. In Gera ist sogar dem Verein die Konzession verweigert worden, obwohl Jahrzehnte in den Räumen des gemieteten Ladens Branntwein verkauft worden war. Es wurde, nachdem der Konsumverein den Laden gemietet hatte, die Bedürfnisfrage verneint, einige Tage später aber erhielt ein wenige Schritte entfernt wohnender Krämer die Konzession.

In Streckau ist dem Verein, der seit 1897 die Konzession hat, beim Umzug in einen anderen Laden diese entzogen worden. Eine Beschwerde beim Landrat hatte jedoch Erfolg. Auf ein neuerbautes Geschäftshaus hat man eine ausreichende Hypothek erhalten und ist jetzt bestrebt, zur weiteren Sicherung Hausanteile auszugeben.

Suhl hat ein drittes Geschäftshaus erbaut.

Dem Vertreter von Stützerbach wird größte Aufmerksamkeit und Vorsicht empfohlen, damit die finanzielle Grundlage des Vereins gebessert werde.

Beim Verein Unterweißbach werden die hohen Außenstände moniert. Der Vertreter bemerkt, daß es Außenstände für Kohlen usw. seien, die bei der Auszahlung der Rückvergütung vollständig eingebracht würden.

Dem Verein Zella-St. Blasii wird geraten, auf eine Ermäßigung der Warenschulden bedacht zu sein.

Zeulenroda trägt sich mit dem Gedanken, sich mit Greiz zu verschmelzen. Dem Verein werden wegen einer unvorsichtigen Ausdehnung des Geschäfts Vorwürfe gemacht. Das Betriebskapital ist bei weitem nicht zureichend.

Vor Verbindung mit der Firma Rabinewitsch & Goldschmidt in Dresden wird dringend gewarnt. Bei Errichtung von Vereinen wird geraten, unbedingt dem Sekretariat des Zentralverbandes Mitteilung zu machen, das in weitestgehender Weise mit Rat und Tat zur Seite steht.

Die übrigen Vereine, soweit sie berichten, befinden sich in bester Entwicklung. Die Verhältnisse sind gesund und über außergewöhnliche Schwierigkeiten ist nicht zu klagen. Im großen und ganzen bieten die Vereine des Verbandes thüringischer Konsumvereine ein Bild erfreulicher Gesundheit.

Zweite Sitzung

in Rudolstadt, den 12. Mai 1904, im Saale der Gasthofes „Zum schwarzen Adler", vormittags 7½ Uhr.

Der Herr Vorsitzende A. Hebestreit eröffnet die zweite Sitzung des 28. Verbandstages thüringischer Konsumvereine und begrüßt zunächst die inzwischen erschienenen Delegierten.

Punkt 1: Feststellung der Teilnehmer.

Herr Direktor Hebestreit: Ich ersuche die Herren, sich in die aufliegende Präsenzliste eintragen zu lassen. Bis jetzt sind 105 Vereine mit 234 Delegierten anwesend.

Digitized by Google

Punkt 2. Bericht über die Entwicklung des Verbandes und über die Revisionen im Jahre 1903.

Herr Direktor Hebestreit: Es sind bereits an jeden Verein zwei Exemplare des Berichts über die Entwicklung des Verbandes Thüringer Konsumvereine im Jahre 1903 gesandt worden. Vorerst muß ich ersuchen, daß sich die einzelnen Vereine in Zukunft nicht so oft mahnen lassen sollen; wenn Schreiben ausgegangen, mögen die Verwaltungen denselben entsprechen. Ueber die Entwicklung des Verbandes im Jahre 1903 erstatte ich folgendes unter Hinweis auf den gedruckt vorliegenden Bericht.

Der Verband wurde im Jahre 1877 gegründet. Am Anfang des Geschäftsjahres umfaßte derselbe 147 Genossenschaften, deren Zahl mittlerweile auf 149 gestiegen ist; 9 Vereine traten hinzu 7 schieden aus. Es sind 143 mit beschränkter und 5 mit unbeschränkter Haftpflicht. 1 Verein besitzt die Rechte einer juristischen Person. Die Mitgliederzahl belief sich auf 66 295 gegen 61 805 im Vorjahre. An erster Stelle rangieren die gegen Gehalt oder Lohn in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, also die Arbeiter, mit 45 716 Mitglieder = 69p Zt. Dann folgen die selbständigen Gewerbetreibenden mit 10 318 Mitgliedern = 16p Zt., Personen ohne bestimmten Beruf 4688. Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte 3594 = 5p Zt. und schließlich 1979 selbständige Landwirte = 3 pZt. Die verhältnismäßig hohe Zahl der Gewerbetreibenden beweist, daß auch diese bei den Konsumvereinen ihre Vorteile finden.

Geschäftsanteile haben 138 Genossenschaften und durchschnittlich 30½ M.

Der Gesamtumsatz in der eigenen Produktion beziffert sich auf 1 787 091 M.

Der Verkaufserlös im eigenen Geschäft bei 138 Konsumvereinen beträgt 15 646 856 M. Der Verkaufserlös im Lieferantengeschäft bei 39 Konsumvereinen beträgt 2 385 305 M., zusammen 18 032 161 M. gegen 15 903 813 im Vorjahre.

In der Hauptsache findet das größte Geschäft in Material- und Kolonialwaren statt. Eine Anzahl Vereine führen Schnitt-, Schuh-, Glas-, Emaille- und Kurzwaren, Kleidungsstücke sowie Brennmaterialien. Im Berichtsjahre waren 714 Personen beschäftigt.

Der Geschäftsertrag betrug 3 084 139 M. aus dem Vereinslager, 169 363 M. aus dem Lieferantengeschäft, hinzu kommen 31 624 M. Vortrag aus dem Vorjahre und 95 653 M. Einnahme aus anderen Quellen, zusammen 3 380 779 M. = 18,7p Zt. vom Verkaufserlös. Die Geschäftslasten betragen 1 344 155 M. darunter 57 629 M. Zinsen an Vereinsgläubiger. Nach Abzug der Geschäftslasten von dem Geschäftsertrag verbleibt ein Reingewinn von 2 036 624 M. gegen 1 772 202 M. im Vorjahre oder 11,12 pZt. vom Gesamtwarenerlös. Hiervon sind den Mitgliedern 45 891 M. als Kapitaldividende und 1 817 069 M. Rückvergütung auf den Einkauf zugeflossen.

Der Wert der Warenbestände betrug am Schluß des Rechnungsjahres 2 126 625 M., der Wert an Grundbesitz bei 92 Vereinen

2 497 511 M. Darauf lasten 1 344 539 M. Hypothekenschulden. Die Geschäftsguthaben betragen 1 643 559 M., das sind 483 066 M. weniger als der Wert der Warenbestände. Die Bilanz bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 6 082 423 M.

Im Jahre 1903 wurden 87 Vereine revidiert. Die bestehenden 6 Einkaufsvereinigungen haben im Jahre 1903 regelmäßige Einkaufstage abgehalten, dieselben haben sich immer mehr ausgebreitet und recht ansehnliche Einkäufe gemacht.

Die Einkaufsvereinigung Zeitz besteht aus 29 Vereinen; dieselben haben zusammen für 417 687 M. bei der Hamburger Großeinkaufs-Gesellschaft und für 32 220 M. bei Grossisten gekauft.

Die Einkaufsvereinigung Arnstadt besteht aus 21 Vereinen; dieselben haben zusammen für 32 220 M. bei der Hamburger Großeinkaufs-Gesellschaft gekauft.

Die Einkaufsvereinigung Jena besteht aus 12 Vereinen; dieselben haben zusammen für 130 000 M. bei der Hamburger Großeinkaufs-Gesellschaft und für 350 000 M. bei Grossisten gekauft.

Die Einkaufsvereinigung Lausch a-Neustadt besteht aus 16 Vereinen; dieselben haben zusammen für 77 700 M. bei der Hamburger Großeinkaufs-Gesellschaft und für 55 000 M. bei Grossisten gekauft.

Die Einkaufsvereinigung Suhl besteht aus 7 Vereinen; dieselben haben zusammen für 89 000 M. bei der Hamburger Großeinkaufs-Gesellschaft und für 371 000 M. bei Grossisten gekauft.

Die Einkaufsvereinigung Gotha besteht aus 20 Vereinen; dieselben haben zusammen für 82 861 M. bei der Hamburger Großeinkaufs-Gesellschaft und für 27 886 M. bei Grossisten gekauft.

Ueber die Kassenverhältnisse: Die Einnahmen für den Unterverbandstag betragen 7115,29 M., die Ausgaben 6277,97 M., so daß sich ein Einnahmeüberschuß von 837,42 M. zum Vortrag für 1903 ergibt.

Hierbei bemerke ich: Soeben mußte ich erfahren, daß die Prüfungskommission nur einen Teil der Rechnung des Verbandes revidieren konnte, da ein Kassabuch fehlt. Es dürfte angezeigt sein, ob man nicht solche Sachen dadurch beseitigt, die Rechnung vorher von demjenigen Verein revidieren zu lassen, wo der Verbandstag stattfindet.

Der Verein Debschwitz, welcher sich mit Gera verschmolzen hat, würde bei der Auslosung zum Genossenschaftstage noch mit berücksichtigt werden müssen.

Ein weiterer Druckfehler im Bericht S. 11 liegt vor bei Konsum- und Produktivverein Arnstadt im Namen Küniger, es muß „Reiniger" heißen.

Ich bemerke schließlich, daß der Verein Gera-Debschwitz den größten Umsatz bei Hamburg gemacht hat, dann kommt Meuselwitz, Greiz, Schmölln und Zeitz mit 93 400 M.

Ich empfehle, das Institut der Großeinkaufs-Gesellschaft in Hamburg in Zukunft lebhafter zu unterstützen, zumal diese beschlossen hat, ein Lager für Thüringen in Erfurt oder Halle zu errichten. Ich stelle nunmehr den Bericht zur Debatte.

Digitized by Google

Herr Koch-Leipzig, Aufsichtsratsmitglied der Großeinkaufs-Gesellschaft in Hamburg: Es ist bekannt, daß die Großeinkaufs-Gesellschaft beabsichtigt, eine Seifenfabrik zu gründen und sollte ein Lager damit in Verbindung gebracht werden. Der Wunsch der Thüringer Vereine ist, das Lager mehr ins Herz Thüringens zu legen. Die Konsumvereine sollen sich mehr bei Hamburg im Wareneinkauf betätigen können. Es ist der Großeinkaufs-Gesellschaft die Anerkennung nicht zu versagen, daß sie bis jetzt mit wenigem Kapital Außerordentliches erreicht hat. Ich gebe die Versicherung ab, das nächste Lager wird in Thüringen errichtet; Thüringen ist die drittstärkste Abteilung; wir erkennen den Fortschritt in Thüringen an. Es ist der Wunsch der Großeinkaufs-Gesellschaft, daß sie allen Vereinen alles bietet und soll der Sache in allernächster Zeit näher getreten werden.

Herr Weiß-Goldlauter: Warum soll erst so und so viel bei Hamburg gekauft werden, war es bei den anderen der Fall? Wir sollen die letzten sein, ein Lager zu erhalten; es ist eine Benachteiligung gegen Berlin, Düsseldorf und Mannheim. Wir Thüringer garantieren in erster Linie. Teurer kaufen können wir nicht. Ich bedauere, daß der Vertreter in letzter Zeit wenig nach Thüringen gekommen ist.

Herr Meurer-Gotha: Unser Geschäftsabschluß bezieht sich auf drei Viertel Jahre, deshalb der Rückgang. Die Außenstände liegen in der Kohlenentnahme.

Herr Tschanch-Gera bespricht die Verschmelzung von Gera-Debschwitz und bemerkt: Wir halten 21 Exemplare der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" für die Angestellten und Arbeiter unseres Vereins; wir legen außerdem die Rundschau in Gastwirtschaften aus. Vom „Frauen-Genossenschaftsblatt" beziehen wir 1500 Exemplare.

Herr Weiß-Goldlauter: Die Vereine sollten von der Verbandsleitung mehr angehalten werden, ihre gedruckten Geschäftsberichte in genügender Zahl und rechtzeitig einzureichen.

Herr Direktor Hebestreit: Das ist etwas für die Herren Revisoren, denen die Vereine zugeteilt sind.

Herr Kanis-Weida führt aus, daß hauptsächlich die großen Vereine etwas besser den gemeinschaftlichen Wareneinkauf unterstützen sollen. Die Einkaufsvereinigung Jena hat nur für 130 000 M. Waren bei Hamburg bezogen, allerdings ein geringer Betrag, wenn sie bei Grossisten für 350 000 M. kauft. Der Verein Jena ist bei Hamburg noch nicht angeschlossen. 58 000 M. Umsatz bei Hamburg steht in keinem Verhältnis zum Jahresumsatz des Vereins; dieses bewegt mich zu meinen Ausführungen.

Herr Elbel-Stadtsulza: Bei Bezug von Posten halten wir in der Jenaer Vereinigung darauf, die Einkäufe bei Hamburg zu machen. Wir können aber nicht teurer kaufen. Trotz unseres besten Willens konnten wir kürzlich die Schnittbohnen an Hambnrg nicht überschreiben, weil Hamburg teurer in der Emballage war. Sie wollen nicht verlangen, daß wir unsere Konkurrenzfähigkeit einbüßen sollen.

Herr Stübiger-Jena: Wir konkurrieren eben, wo wir gut und billig kaufen. Von diesem Grundsatz lasse ich mich nicht abbringen.

Herr Koch-Leipzig bestreitet, daß Hamburg nicht konkurrenzfähig gewesen sein soll.

Herr Verbandsdirektor Radestock-Dresden: Ich wundere mich, hören zu müssen, daß Hamburg die Konkurrenz in Schnittbohnen nicht bestanden hat. Wenn die Emballage der Grund gewesen ist, würde Hamburg diese zurückgenommen haben. In der Dresdener Vereinigung ist an Hamburg der Auftrag in Schnittbohnen überschrieben, weil die Großeinkaufs-Gesellschaft die billigste Offerte abgegeben hatte.

Herr Stübiger-Jena: Ich bedauere, daß meine Angaben in Zweifel gezogen werden. Die Großeinkaufs-Gesellschaft ist nochmals aufgefordert und schrieb, daß sie die Offerte nicht billiger abgeben kann.

Herr Kanis-Weida erteilt an die Jenaer Vereinigung eine Rüge. Die Vereine mögen sich mehr an der Großeinkaufs-Gesellschaft beteiligen, das ermöglicht eher ein Lager nach Thüringen.

Herr Stübiger-Jena: Man führt uns große Zahlen aus Sachsen an, das ist in Thüringen ausgeschlossen.

Herr Kolbe-Weimar: Ich verbitte mir, den Kollegen der Jenaer Vereinigung eine Rüge zu erteilen. (Lebhafte Zustimmung.) Es spricht hier der Kaufmann mit. Man kauft da, wo man gut und preiswert kauft. Wenn Hamburg ein Lager nach Erfurt legt, so ist in Halle der Wasserweg noch billiger, und Sie können uns nicht zwingen, bei Hamburg zu kaufen.

Herr Direktor Hebestreit: Ich hätte das Wort „Rüge" ebenfalls als unangebracht zurückgewiesen, habe aber jetzt nicht mehr, nach dem darüber Gehörten, weiteres deshalb zu sagen.

Herr Sekretär Kaufmann-Hamburg: Die Debatte hat keinen erfreulichen Ton angenommen, ich will nicht näher darauf eingehen. Es kommen viele Verhältnisse und Ursachen in Frage, daß die Konkurrenz einmal billiger anbieten wird. Es ist nicht richtig, wenn die Konsumvereine sagen, wir wollen Kaufleute sein. Meines Erachtens dürfen wir nicht die genossenschaftlichen Verhältnisse außer Betracht lassen. Es ist wie das Verhältnis der Mitglieder zum Konsumverein; die Großeinkaufs-Gesellschaft ist der Konsumverein der Konsumvereine, und wenn die Mitglieder ihren Konsumverein nicht in die Höhe bringen, so kommen auch wir nicht in die Höhe. Es muß aber der Wunsch sein, die eigene Organisation auszubauen. Je größer die Genossenschaftstreue ist, je leichter wird die Hinlegung eines Lagers sein. Die Großeinkaufs-Gesellschaft legt kein Lager auf Spekulation. Wenn wir uns die Errichtung der Läger in Düsseldorf und Mannheim ansehen, so sind in Düsseldorf in den letzten Jahren viele junge Vereine entstanden, es ist dort ein zweites Sachsen entstanden. In Süddeutschland lagen die Verhältnisse ähnlich. Vor drei bis vier Jahren sollte dort eine zweite Großeinkaufs-Gesellschaft gebildet werden und hätte man dadurch nur schwere Verhältnisse bekommen. Die Errichtung eines Thüringer Lagers ist vor zwei Jahren beschlossen und wird ehestens zur Ausführung kommen. Ich schließe mit den Worten: „Die Großeinkaufs-Gesellschaft wird nur das sein, was die beteiligten Genossenschaften aus ihr machen." (Bravo!)

Herr Direktor Hebestreit: Es ist erfreulich, wenn die Revisoren sagen, es wird gut gemacht und den Anregungen der Verbandsleitung in den Vereinen entsprochen, ebenso, daß die Vereine in Blüte stehen und die Verwaltung nach Leistung bezahlt wird.

Herr Thein-Spechtsbrunn: Ich kann es nicht einsehen, wenn, wie es bei uns geschieht, die Arbeit der Verwaltung auf 40 ₰ pro Stunde von den Mitgliedern ausgerechnet wird.

Herr Verbandsdirektor Radestock: Es ist nicht möglich, daß junge Vereine hohe Gehälter an die Verwaltungspersonen bezahlen können, um allein davon zu leben. Etwas anderes ist dieses in größeren Konsumvereinen, bei Personen, die ihre Lebensstellung dort gefunden haben, wenn diese gut bezahlt werden. Durch die Organisation der Vorstandsmitglieder, die gestern in der Vorversammlung besprochen, sollen ja geregeltere Verhältnisse geschaffen werden. Ich rate aber, bei 26 000 M. Umsatz, wie in Spechtsbrunn, in der Honorierung der leitenden Personen vorsichtig zu sein.

Punkt 3: Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes für die Kassenführung im Jahre 1903.

Herr Eichhorn-Lauscha als Berichterstatter: Es ist eine vollständige Prüfung der Jahresrechnung nicht möglich gewesen, da ein Kassabuch fehlt; wir konnten uns nur auf das beschränken, was von Herrn Direktor Hebestreit mitgeschickt worden ist. Wir sind daher in der Kommission dahin einig geworden, die Rechnung an den Konsumverein nach Erfurt zu schicken und dort vollständig prüfen zu lassen. Es dürfte sich empfehlen, die Rechnung fernerhin demjenigen Verein zur Prüfung zu übertragen, welcher die Verbandstagsabhaltung übernommen hat, obgleich nicht zu verkennen ist, daß dieser Verein viel mit Arbeiten zum Verbandstag zu tun hat. Sonst könnte auch ein anderer Verein im voraus hierzu bestimmt werden. Für den Verein Triptis, der ein Schmerzenskind und unserem Verband nicht angeschlossen ist, sind 95,15 M. Ausgaben gemacht.

Herr Feiler-Neustadt: Wir würden diesen Punkt nicht berührt haben, wenn dieser Verein nicht zu lahm lag. Wir haben uns selbst von der Leistungsfähigkeit dieses Vereins überzeugt, und es war unmöglich, daß derselbe weiter bestehen konnte. Redner schildert die Verhältnisse des Vereins in Triptis noch näher.

Herr Revisor Bästlein-Heinrichs: Bei Gründung dieses Vereins ist niemand gefragt worden; sie haben sich weder an die Verbandsleitung, noch an die Großeinkaufs-Gesellschaft gewandt. Ein Pößnecker Herr hat der Verwaltung in Triptis Einrichtungen empfohlen, die falsch waren und haben dieselben gleich falsch angefangen. Wäre der Verein von Anfang an gut eingerichtet gewesen, so wäre er in die Höhe gekommen; aber es ist ein Gründungsfehler begangen. Was die Kosten anbetrifft, kann ich nichts sagen, aber gerade in der Angelegenheit von Triptis hat Herr Verbandsdirektor Hebestreit viel getan.

Herr Verbandsdirektor Hebestreit: Wie die Entlastung zu machen, ist noch zu erklären. Ich bitte die Entlastung zu erteilen in dem Sinne, wenn Erfurt nichts zu monieren hat, die Entlastung auszusprechen.

Digitized by Google

Herr Schumann-Teuchern: Damit derartige Verhältnisse nicht wieder eintreten, stelle ich den Antrag, daß schon heute ein Verein gewählt wird, dem für nächstes Jahr die Rechnung zur Prüfung zuzuschicken ist. Gegen den Antrag Hebestreit habe ich nichts zu bemerken.

Herr Noak-Erfurt: Die Kommission beantragt, Entlastung zu erteilen und die Prüfung der Rechnung in der „Rundschau" bekannt zu geben.

Herr Schumann-Teuchern: Ich halte es nicht für nötig, in der „Rundschau" darüber zu berichten, das ist unsere Verbandssache. Es ist nicht hübsch, wenn die Großeinkaufs-Gesellschaft den Jahresbericht unter Drucksache „Eingeschrieben" zusendet. Hamburg könnte an Porto sparen.

Herr Direktor Hebestreit: Die eben angeführte Art der Zustellung der Jahresberichte ist Statutenbestimmung.

Herr Reiniger-Arnstadt: Wir kommen wieder auf frühere Verhältnisse. Welche Motive waren maßgebend, um die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung erst auf dem Verbandstage auszulosen?

Herr Revisor Bästlein: Bei der Statutenänderung im Jahre 1898 ist die Abänderung unter Anlehnung an die gleichen Bestimmungen anderer Unterverbände erfolgt. Wir können aber heute schon die Kommission für nächstes Jahr wählen; das ist nicht entgegen dem Statut.

Herr Direktor Hebestreit: Das alles ändert nichts an der Sachlage. Der Verein, wo der Verbandstag stattfindet, erhält die Rechnung zugeschickt. Es könnte ja ein Verein heute gewählt werden, der den Verbandstag dann auch zu beschicken, gezwungen wäre.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Die Entlastung soll durch Rundschreiben erfolgen.

Herr Elbel-Stadtsulza: Die Entlastung ist eine Aufgabe des Verbandstages. Sie muß deshalb bis nächstes Jahr verschoben werden.

Herr Direktor Hebestreit: Ich werde die Entlastung der Jahresrechnung für 1903 im nächsten Jahre mit vornehmen bezw. aussprechen lassen.

Es ist ein Telegramm von Herrn Wolf-Suhl eingegangen: „Besten Gruß. Wünsche Verhandlungen guten Erfolg."

Punkt 4. Beratung und Beschlußfassung über die Verwendung der im Jahre 1903 und ferner für den Allgemeinen Verband eingegangenen Beiträge.

Herr Direktor Hebestreit: Wie Sie ersehen haben, ist der Kassenbestand am 31. Dezember 1903 ein hoher. Die an mich zur Abführung an den Allgemeinen Verband eingegangenen Beiträge für 1902/1903, habe ich noch nicht dorthin abgesendet. Deshalb dieser hohe Kassenbestand. Ich bin der Ansicht, daß die 1903 ausgeschiedenen

Vereine die Beiträge an den Allgemeinen Verband nicht zu zahlen haben. Diesen Standpunkt vertrete ich auch heute noch.

Ich will Ihnen eine Stelle aus dem Protokoll des Allgemeinen Genossenschaftstages in Danzig vorlesen. Dieselbe lautet:

„Meine Herren! Bei der Beitragsfrage möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf ein etwas eigentümliches Vorkommnis hinlenken. Bei Begründung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine hat Herr Radestock die dem Allgemeinen Verband treu gebliebenen Konsumvereine ersucht, ihre Beiträge nicht mehr an den Allgemeinen Verband abzuführen. Ich finde es eigenartig, wenn eine Genossenschaft aufgefordert wird, ihrer Verpflichtung nicht nachzukommen. Noch etwas eigentümlicher klingt ein Schreiben des Herrn Hebestreit, in dem er den Genossenschaften mitteilte, daß es ihm nicht einfiele, die für den Allgemeinen Verband bestimmten Beiträge an diesen abzuführen. Wir brauchen ja nicht die paar Hundert Mark Beiträge; aber die moralische Anschauung muß gekennzeichnet werden, die in dem Zentralverband deutscher Konsumvereine herrscht."

Durch diesen Angriff hat Crüger die Verbandsleitung in unerhörter Weise angegriffen und verdächtigt. Ich weise denselben als eine infame Lüge entschieden zurück.

Für 1902 sind 2430,05 M., für 1903 sind 1324,24 M. Beiträge noch nicht abgeschickt.

Ich bitte um Direktive des Verbandstages. Aus Ihrer Mitte höre ich soeben, daß der Allgemeine Verband in erster Reihe sich geweigert hat, den einzelnen Vereinen das Jahrbuch zuzuschicken. Das ist ein Grund mehr, daß wir die Beiträge nicht abschicken.

Herr Schumann-Teuchern: Wir sind dahin einig geworden, behalten Sie das Geld vorläufig noch. (Heiterkeit.)

Herr Elbel-Stadtsulza: Wir wollen uns nicht nachsagen lassen, daß wir die Pflicht der Beitragsleistung, die wir zu erfüllen haben, nicht erfüllten. Der Anwalt könnte auch den Gerichtsweg beschreiten, da der Allgemeine Verband in Danzig beschlossen hat, die Rechte einer juristischen Person zu erwerben.

Herr Verbandsdirektor Radestock-Dresden: Ich empfehle Ihnen, da der Allgemeine Verband auf keinen Fall jemals gegen einen Verein Klage anstrengen wird, zumal nicht gegen die Vereine, welche dem Zentralverband angehören, folgendes: Es ist der Gedanke ausgesprochen, daß, nachdem der Allgemeine Verband die Rechte einer juristischen Person erworben hat, derselbe gegen die Vereine klagbar vorgehen wird. Dem stimme ich nicht zu. Soweit wird sich Herr Crüger nicht vergessen. Ich mache den Vorschlag, und es ist dringend nötig, hierüber Klarheit zu schaffen, sämtliche Vereine aufzufordern, darüber abzustimmen, ob die Beiträge, welche Herr Verbandsdirektor Hebestreit noch in Händen hat, dem Allgemeinen Verbande oder dem Zentralverbande überwiesen werden sollen. Es könnte durch einen allgemeinen Beschluß der Verbandsleitung ein Vorwurf gemacht werden. Ich bitte um Annahme meines Vorschlages. Es kann sich nur um

die Beiträge für 1903 handeln. Wer sich den Luxus noch leisten will, dem Allgemeinen Verbande anzugehören, der wird sicher seine Beiträge dahin abführen. Durch den Verbandsdirektor können, nachdem der Thüringer Verband ausgetreten ist, Beiträge an den Allgemeinen Verband aber nicht mehr abgeführt werden.

Herr Verbandsdirektor Hebestreit: Der Vorschlag ist weit. Wir haben aber das Geld angelegt; es trägt Zinsen. Ich persönlich möchte mit Herrn Crüger nichts zu tun haben. Mir wäre es angenehmer, wenn jeder Verein es selbst regelt.

Herr Sekretär Kaufmann-Hamburg. Wenn Herr Crüger in Danzig gesagt hat: „Wir brauchen die paar Hundert Mark nicht" und wir würden ihm das Geld dennoch zuwenden, so wird er sich sagen: für so dumm hätte ich die Konsumvereine doch nicht gehalten. Die Frage ist: hat Herr Crüger einen rechtlichen Anspruch auf die Beiträge? Er wird diesen nicht geltend machen, weil er als Anwalt seinen Verpflichtungen den einzelnen Vereinen auf Zusendung des Jahrbuchs nicht nachgekommen ist. Vom moralischen Standpunkt aus betrachtet, müßten die Beiträge dem Zentralverband zufallen.

Herr Krämer-Ilmenau: Ist der Beschluß auf dem Danziger Genossenschaftstage schon früher in Kraft getreten?

Herr Direktor Hebestreit: Der Beschluß kann nicht rückwirkend sein.

Herr Krämer-Ilmenau: Es ist auf dem Danziger Genossenschaftstage beschlossen, dem Allgemeinen Verbande die Rechte einer juristischen Person zu bestimmen, wann ist dieser Beschluß in Kraft getreten? Können die am 31. Dezember 1903 ausgeschiedenen Vereine, deren Beiträge vom Verbandsdirektor zurückbehalten sind, verklagt werden? Wir haben auch beim Anwalt um Jahrbuch und Protokoll angehalten, was uns nach dem Statut zusteht, erhielten aber zur Antwort, daß wir keine Beiträge gezahlt und deshalb auch keinen Anspruch auf diese Drucksachen vom Verbande hätten. Es wäre Pflicht des Herrn Hebestreit gewesen, diesem Verein von den zurückbehaltenen Beiträgen Kenntnis zu geben.

Herr Verbandsdirektor Hebestreit: Ich glaube es nicht, daß die Vereine verklagt werden können. Sie wünschen also, daß an die einzelnen Vereine Aufforderungen im Sinne des Vorschlags des Herrn Radestock ergehen. Es ist dies die Ansicht des Verbandstages. Es ist 9½ Uhr, die Verhandlungen müssen wir wegen stattfindenden Gottesdienst bis 11 Uhr abbrechen. Ich bitte um Besichtigung der Warenausstellung in den Nebenräumen, sowie des Genossenschaftsgebäudes des hiesigen Konsumvereins. Die Verhandlung ist vertagt.

Punkt 5. Ueber die Krankenversicherung der Angestellten in den genossenschaftlichen Betrieben referiert Herr Verbandsdirektor Radestock-Dresden, indem er darauf hinweist, daß heute noch in den Konsumvereinen über die Versicherungspflicht der Angestellten manche Unklarheiten herrschen. Die in dem kaufmännischen Betriebe (Laden und Kontor) beschäftigten Personen seien Handlungsgehülfen im

Sinne des Gesetzes und, soweit ihr Gehalt nicht 2000 M. übersteige, versicherungspflichtig. Nach § 163 des Handelsgesetzes hätten erkrankte Handlungsgehülfen und Gehülfinnen Anspruch auf eine Fortzahlung des Lohnes auf sechs Wochen. Aus Gerichtsentscheidungen geht hervor, daß diese Bestimmung zwingendes Recht sei und daß ein kontraktlicher Verzicht auf dieses Recht als rechtsnichtig angesehen werde. Es sei auch nicht angängig, die Pflicht, die Angestellten versichern zu lassen, dem Lagerhalter zu übertragen, selbst wenn der Lagerhalter das Personal anstelle. Der Verein trage doch immer die Verantwortung für die in seinem Dienste stehenden Personen. Die gewerblichen Angestellten seien gegenüber den kaufmännischen gesetzlich im Nachteil und ein gewisser Ausgleich zu empfehlen. Zu bemerken sei noch, daß auch Brotausträgerinnen, die auf Prozente arbeiten, und Familienangehörige der Lagerhalter, die gelegentlich mitarbeiten, versicherungspflichtig seien. Redner empfiehlt den Vereinen, ihren Angestellten alle Wohltaten des Gesetzes zukommen zu lassen und auch auf diesem Gebiete vorbildliche Verhältnisse zu schaffen. (Beifall.)

Punkt 6. Ueber den kollektiven Arbeitsvertrag referiert der Verbandssekretär Heinrich Kaufmann, der die Notwendigkeit einer Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nach gleichartigen Grundsätzen betont und für diesen Zweck die Durchführung kollektiver Arbeitsverträge empfiehlt. (Siehe Seite 151.)

Greul-Greiz berichtet über eine Arbeitsordnung, die sein Verein eingeführt habe, die jedoch von den Handels- und Transportarbeitern des Betriebes nicht anerkannt worden sei und fragt an, ob seitens des Zentralverbandes Vorschläge zu erwarten seien. Radestock teilt mit, daß ein Tarifentwurf den Vereinen vorgelegt sei; der Vorstand des Zentralverbandes habe es jedoch abgelehnt, denselben zu empfehlen, da keine Aussicht sei, daß diese Forderungen akzeptiert würden.

Punkt 7. Bericht über das von der dazu eingesetzten Kommission beratene Statut des Unterverbandes und Beschlußfassung über dessen Annahme.

Referent: Herr Revisor Bästlein-Heinrichs. Die Kommission hat getagt. Es kommen zur Abänderung des bisherigen Statuts hauptsächlich zwei Momente in Betracht:

1. Der Allgemeine Verband deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften muß abgeändert werden in „Zentralverband deutscher Konsumvereine".
2. Verschiedene Anträge. Teilung der Geschäfte des Direktors durch Ausführung des Verbandsvorstandes (drei Personen).

Ueber diesen Punkt ist bereits auf früheren Verbandstagen beraten und beschlossen worden. Die Aufnahme der Mitglieder soll nicht durch den Verbandsdirektor, sondern durch den Verbandsvorstand erfolgen. Von der Verbandsleitung sind jedem Verein zwei Exemplare

des Statuts zur Durchberatung mittels Rundschreibens übermittelt worden.

Herr Horn-Kahla: Ich beantrage zu III, § 3 Abs. 2 einzuschalten: „zu gleichem Rechte“ und ersuche um Verlesungen der Abänderungen des Statuts.

Herr Verbandsdirektor Radestock: Die wichtigsten Arbeiten eines Verbandsdirektors sind die Aufstellung der Tagesordnung zum Verbandstag und die Aufnahme von Vereinen als Mitglieder. Es empfiehlt sich, das vorliegende Statut zu beraten, da Schwierigkeiten in demselben nicht bestehen. Dasselbe enthält, was bereits im brandenburgischen und im sächsischen Verbande bestimmt ist. Wenn Sie noch eine Kontrolle haben wollen, so setzen Sie einen Aufsichtsrat ein.

Herr Krauße-Weimar: Nehmen wir den Antrag Horn an, dann müssen weitere Paragraphen geändert werden. Was brauchen wir einen Aufsichtsrat, wenn wir mit dem Vorstande noch nicht einig sind? Es sprechen zum Antrag Horn noch die Herren Weiß-Goldlauter und Hebestreit-Zeitz.

Herr Revisor Barnikol: Ich komme zu der Ansicht, daß es heute zu einer endgültigen Beschlußfassung über das Statut nicht kommen kann. Ich mache den Vorschlag, wir debattieren über die folgenden Paragraphen zuerst.

Herr Koch-Mengersgereuth: Es besteht ein gewisses Mißtrauen gegen den Verbandsdirektor; ich mache den Vorschlag, derselbe soll alle vier Wochen Bericht erstatten.

Herr Krämer-Ilmenau: Ich mache den Vorschlag, Herr Horn möge seinen Antrag zurückziehen, damit wir mit der Beratung zu Ende kommen. Wir sind mit dem System eines Verbandsdirektors, eines ersten und eines zweiten Stellvertreters bisher ganz gut gefahren und ich glaube, es wird auch so weiter gehen. Auf die Ausführungen Weiß-Goldlauter muß ich bemerken: Kreuznach wäre auch gekommen und wenn wir zehn verantwortliche Mitglieder im Vorstand hätten, denn das war eine Unterwühlung durch die Kreditvereine, eine sogenannte Maulwurfsarbeit. (Bravo!)

Referent Herr Revisor Bästlein-Heinrichs: Es würde sich darum handeln, ob Sie die anderen Arbeiten auch den anderen Mitgliedern des Vorstandes zuteilen wollen, dann würde eben die Weiterberatung des Statuts nicht erfolgen können.

Es wird über den Antrag Horn-Kahla abgestimmt. Die Abstimmung ergibt Ablehnung desselben.

In § 3 Abs. 3 wird auf Antrag Stübiger-Jena anstatt „Verbandsvorstand“ „Verband“ gesetzt.

In § 3 Abs. 3 wird hinter „Jahres“ eingeschaltet: „und zwar von einem ordentlichen Verbandstage zum anderen.“

In § 4 Abs. 2 beantragt Weiß-Goldlauter, hinter „Der Verbandsdirektor hat insbesondere“ zu setzen: „im Auftrage des Verbandsvorstandes“; ferner bei a) das Wort „selbständig“ wird gestrichen und bei f) die Worte „über“ — „die einleitenden Schritte“ — „und

dem Verbandsvorstand vorzulegen" werden gestrichen. Der Antrag Weiß wird angenommen.

Zu III § 5 wird beantragt zu streichen: „noch mindestens eines Beisitzers zum Vorschlage des Verbandsdirektors" und dafür zu setzen: „von zwei Vorstandsmitgliedern". Dieses wird angenommen.

Zu III § 6 beantragt Herr Weiß-Goldlauter in Abs. 1 zwischen die Worte „erteilen" und „Rechenschaft" einzufügen: „und" und die Worte „ist nur dem Verbandstag gegenüber" zu streichen.

Der Antrag wird jedoch erweitert, wie folgt angenommen: Anstatt „Verbandsdirektor" heißt es „Verbandsvorstand". Die Worte „und den beiden Beisitzern, sowie über die Amtsführung ist nur dem Verbandstag gegenüber" werden gestrichen, dagegen wird zwischen „erteilen Rechenschaft" das Wort „und" neu eingefügt.

Die §§ 7 bis 17 werden ohne Aenderung angenommen.

Zu § 18 Abs. f beantragt Herr Revisor Barnikol statt der Worte „vom Fortgange" neu zu setzen: „von der Vornahme und dem Verlaufe". Im Abs. i die Worte „der Verhandlung über diesen Gegenstand" zu streichen und dafür die Worte „des Teils, welcher von der Revision handelt" zu setzen. Wird angenommen.

In VIII § 19 Abs. 4 werden die Worte „während des Verbandstages durch eine zu diesem Zweck von dem Verbandstage gewählte Kommission" gestrichen und dafür die Worte: „durch denjenigen Verein, an dessen Sitz der jeweilige Verbandstag stattfindet" gesetzt.

In § 20 Abs. 9 werden die Worte „in duplo" gestrichen und dafür gesetzt: „zwei Exemplare".

Herr Revisor Barnikol macht noch auf einige Abänderungen redaktioneller Natur aufmerksam und empfiehlt Einhaltung der neuen Schreibweise.

Herr Direktor Hebestreit: Ich schreite nunmehr zur Abstimmung über das soeben verlesene Statut und die angenommene Aenderungen.

Die Abstimmung ergibt einstimmige Genehmigung derselben.

Ueber Punkt 8: Die Rechte der Generalversammlung, hat Kaufmann-Hamburg zu referieren. Der Referent schlägt in Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit vor, auf diesen Vortrag zu verzichten und denselben gedruckt in den Bericht aufzunehmen. Unter Heiterkeit und Beifall wird dieser Antrag angenommen. (Vortrag siehe S. 324.)

Punkt 9: Wahl des Verbandsvorstandes (Verbandsdirektor und Stellvertreter) sowie der Verbandsrevisoren für das Jahr 1905.

Herr Verbandsdirektor Hebestreit tritt bei diesem Punkt den Vorsitz an den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Hermann Rose in Rudolstadt ab.

Aus der Reihe der Versammlung werden zum Verbandsdirektor vorgeschlagen die Herren: Hebestreit-Zeitz, Köhler-Neustadt und Bästlein-Heinrichs.

Die Abstimmung ergibt die Wiederwahl des Herrn Hebestreit-Zeitz zum Verbandsdirektor (erstes Vorstandsmitglied).

Zu Stellvertretern werden vorgeschlagen die Herren: Köhler-Neustadt und Bästlein-Heinrichs.

Die Abstimmung ergibt die Wahl des Herrn Köhler-Neustadt zum zweiten und des Herrn Bästlein-Heinrichs zum dritten Vorstandsmitglied.

Die Gewählten nehmen auf Befragen die Wahl dankend an.

Herr Verbandsdirektor Hebestreit-Zeitz übernimmt hierauf den Vorsitz wieder.

Herr Elbel-Stadtsulza: Die Rundschreiben des Verbandsdirektors müssen in anderer Form ausgestaltet werden als bisher; diese sollten nicht zu kurz sein, sondern etwas länger gehalten werden.

Herr Verbandsdirektor Hebestreit-Zeitz: Dem Wunsche will ich gern nachkommen.

Herr Plorin-Zeitz: Die Verhandlungen der ersten Sitzung des Verbandstages sollen früher angesetzt werden, damit die Tagesordnung ausführlicher behandelt werden kann.

Herr Sekretär Kaufmann-Hamburg: Es dürfte sich empfehlen, die Rundschreiben einzustellen und dafür in der „Rundschau" bekannt zu machen. Natürlich könnten nur solche Sachen, welche die Oeffentlichkeit betreffen, in Betracht kommen. Schon der Vereinfachung und Portoersparnis halber sollte in der „Rundschau" veröffentlicht werden.

Herr Stübiger-Jena ist dagegen.

Herr Verbandsdirektor Hebestreit: Wir behalten die Rundschreiben bei. Ich schreite nun zur Wahl der Verbandsrevisoren für das Jahr 1905.

Aus der Reihe der Versammlung werden vorgeschlagen die Herren Boese-Gotha, Bästlein-Heinrichs, Barnikol-Meiningen, Köhler-Neustadt und Stübiger-Jena.

Die Abstimmung ergibt die Wiederwahl der Vorgeschlagenen. Die Gewählten erklären sich auf Befragen zur Annahme der Wahl bereit.

Punkt 10: Festsetzung der den Verbandsrevisoren zu gewährenden Vergütungen.

Herr Verbandsdirektor Hebestreit: Es werden gegenwärtig nach früheren Beschlüssen gezahlt: für Ab- und Zugang pro Tag 1,50 M., für Fahrgelder 12 M., für Fahrgeld zweiter Klasse und für den Revisionsbericht 6 M.

Die Abstimmung ergibt Beibehaltung der Vergütungen.

Punkt 11: Festsetzung der Verbandsbeiträge für das Jahr 1905.

An Beiträgen werden erhoben für 1904: 15 ₰ pro 1000 M. Umsatz einschl. Lieferantenmarkenverkehr mit 10 M. Mindest- und 100 M. Höchstbetrag für den Zentralverband, und 30 ₰ pro 1000 M. Umsatz, wie vorher, mit 10 M. Mindest- und 65 M. Höchstbetrag, sowie 15 M. Revisionskostenbeitrag für den Unterverband. Die Abstimmung ergibt Beibehaltung dieser Beitragssätze.

Der Voranſchlag für das Jahr 1905 geſtaltet ſich ſomit wie folgt:

Einnahme.	Betrag	Für das Vorjahr waren genehmigt
Ueberſchuß aus dem Jahre 1904 (nach dem Voranſchlag für 1904)	50 M.	109 M.
An Verbandsbeiträgen von 160 Genoſſenſchaften (156 im Vorjahre)	6600 „	6250 „
Verſchiedene Einnahmen (Zinſen von Geldbeſtänden)	150 „	141 „
Summa	6800 M.	6500 M.

Ausgabe.		
Bureaukoſten zur Verfügung des Verbandsvorſtandes	1000 M.	800 M.
Sachlicher Aufwand für Porto (360 M.), Druckſachen (390 M.), Buchbinderlöhne, Gerätſchaften, Schreibmaterialien, Verſchiedenes (250 M.)	1000 „	1000 „
Aufwand für Rundſchreiben	100 „	100 „
Koſten des Verbandstages einſchließlich Bericht	400 „	400 „
Koſten der Verbandsreviſionen (88 Genoſſenſchaften à 33 M. durchſchnittlich)	2900 „	2640 „
Verſchiedene Ausgaben: Beſchickung des Genoſſenſchaftstages des Zentralverbandes (900 + 144 M.), Beitrag zum internationalen Genoſſenſchaftsverbande (10 M.), Verſchiedenes (136 M.)	1190 „	1160 „
Zuſchuß zum Reſervefonds	300 „	300 „
Zinſen für 1905	60 „	50 „
Uebertrag auf das Jahr 1906	50 „	50 „
Summa	7000 M.	6500 M.

Beſtand des Reſervefonds am 1. Januar 1905	2027,37 M.
3 pZt. Zinſen für 1905	60,82 „
Zuſchuß aus 1905	300,— „
Beſtand am 1. Januar 1906	2388,19 M.

Zur Beſchickung des Hamburger Genoſſenſchaftstages werden folgende Vereine ausgelost: Altenburg, Arnſtadt, Bettelhecken, Deesbach, Eiſenach, Erfurt (Konſumverein), Gera, Geſchwenda, Goldlauter („Selbſthülfe"), Gorme, Gräfenhain, Greiz, Großbreitenbach, Hermsdorf, Kahla, Köppelsdorf, Kölen, Lauſcha (Rohſtoff- und Produktenverein), Martinroda, Neudaberſtedt, Oberweißbach, Ohrdruf, Oſterfeld, Pößneck, Rauenſtein, Ronneburg, Stadtilm, Steinbach b. S., Teuchern, Wölfis. Als Erſatz: Spechtsbrunn, Schleuſingen, Weißenfels, Themar, Zeulenroda.

Für den nächstjährigen Verbandstag wird Eisenach gewählt.

Ueber Inanspruchnahme der Geschäftsanteile und Haftsumme im Falle eines Konkurses referiert Herr Hebestreit, indem er mitteilt, daß nur der statutenmäßig fällige Betrag des Geschäftsanteils eingefordert werden kann, die Haftsumme haftet dagegen vollständig.

Ueber genossenschaftliche Agitation und Presse referiert Kaufmann-Hamburg. (Siehe Jahrbuch S. 202.)

Punkt 16b. Wahl einer Agitationskommission.

Referent Herr Plorin-Zeitz: Meine Herren! Bei der vorgerückten Zeit und der Unruhe im Saale ist es mir leider nicht möglich, meinen Antrag eingehend zu begründen. Wenn Herr Kaufmann soeben in eingehendster Weise über die genossenschaftliche Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder gesprochen hat, so soll der Zweck meines Antrages nicht nur die Heranziehung neuer Mitglieder bedeuten, sondern es soll dadurch die Möglichkeit geschaffen werden, die Mitglieder im Sinne des genossenschaftlichen Geistes und Prinzips zu erziehen. Der Zentralverband sowie die Unterverbände sollen nicht nur das formal Geschäftliche zu erledigen haben, vielmehr ist es Pflicht beider Körperschaften, Aufklärung durch Wort und Schrift über die Unkenntnis des genossenschaftlichen Prinzips zu verbreiten. Die zu wählende Kommission soll die Aufgabe haben, Vortragskurse zu organisieren und durch hervorragende Genossenschaftler über die verschiedenen Themata Vorträge halten zu lassen. In diesen Vorträgen müßte zunächst über Ausgestaltung der Vereine in sozialer Beziehung den Angestellten gegenüber gesprochen werden, ferner über die schädigende Wirkung der zu hohen Rückvergütung (Dividendenverteilung), über den Nutzen der Eigenproduktion, über die verschiedenen Arten der Besteuerung, wodurch die Konsumvereine zu Unrecht belastet werden usw. Weiter müßte die Kommission alles auf die Konsumgenossenschaften bezugnehmende Agitationsmaterial sammeln und im Interesse des Verbandes wieder zu verwerten suchen. Die Notwendigkeit dieser Aufklärungsarbeit geht aus der Stellungnahme der Mitglieder sehr vieler Vereine der modern genossenschaftlichen Entwicklung gegenüber zur Genüge hervor. In dieser Kommission muß der Vorsitzende des Verbandsvorstandes oder eines seiner Mitglieder mit vertreten sein. Ich bitte Sie daher, dem Antrage auf Einsetzung einer Agitationskommission Ihre Zustimmung geben zu wollen.

Es spricht hierzu noch der Vertreter aus Altenburg.

Hierauf wird beschlossen, diesen Punkt nochmals auf dem nächstjährigen Verbandstage zur Weiterberatung auf die Tagesordnung zu setzen.

Herr Verbandsdirektor Hebestreit: Ich mache die Mitteilung, daß nach der Präsenzliste 127 Vereine mit 246 Vertretern anwesend sind. Wir sind nunmehr mit unseren Verhandlungen zu Ende. Ich danke nochmals den Herrn Vertretern des Zentralverbandes deutscher

Konsumvereine sowie den Herren Vertretern der Großeinkaufs-Gesellschaft für ihre tatkräftige Mitwirkung an den Verbandstagsverhandlungen. Ebenso danke ich dem Rudolstädter Verein für die freundliche Aufnahme.

Ich schließe hiermit den 28. Verbandstag Thüringer Konsumvereine.

Bemerkungen:

Auf dem Verbandstage waren folgende Vereine nicht vertreten: Altenfeld, Blankenberg, Böhlen, Brachstedt, Erlau, Forschengereuth, Gößnitz, Goldisthal, Gossel, Grub, Hassenthal, Hassenbach, Hirschbach, Jagdshof, Lengfeld, Mertendorf, Meuselbach, Meuselwitz (Beamten-Konsumverein), Oehrenstock, Oßla, Schleiz, Schmerbach, Schuett, Seebach, Steinach, Tambach, Vachdorf und Wurzbach.

* * *

Konzert auf dem Anger.

Am Abend des 11. Mai fand auf dem Anger, einem großen, schattigen Platze (eine Modernisierung der alten Dorflinden), um den herum Restaurants liegen, ein vorzügliches Konzert statt. Die Stadtverwaltung hatte eine festliche Beleuchtung des Angers gespendet. Ganz Rudolstadt gab sich hier ein Stelldichein. Am Abend des 12. Mai fand auf dem Anger wiederum ein Konzert statt. Den Schluß des Verbandstages bildete ein gemeinschaftliches Mittagessen eine von alters her überkommene Sitte. Da laut Beschluß des Verbandstages mit dieser Gewohnheit gebrochen werden soll, so handelt es sich, wie ein Redner bemerkt, um die „Henkersmahlzeit". Der Verlauf auch dieses unter anderen Umständen nicht ganz unpeinlichen Vorganges war ein vorzüglicher, und die Genossen waren bemüht, dem genossenschaftlichen Wahlspruch: „Wenig Reden, viel tun" alle Ehre zu machen. Für den 13. Mai war ein Ausflug nach dem herrlich belegenen Schwarzburg, der Perle Thüringens, geplant.

Bericht über das zehnte Geschäftsjahr der Grosseinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H. in Hamburg

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1903.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung hängt mit so viel tausend Fäden mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Leben unseres Volkes und mit der Weltwirtschaft zusammen, daß sich Ebbe und Flut in diesen beiden auch in jener fühlbar machen müssen. Welchen Einfluß wirtschaftliche Krisen auf das Daniederliegen ganzer Industrien haben, welche Wirkungen durch Kartellierung oder aus anderen Ursachen hervorgerufene hohe Warenpreise und die größere oder geringere Flüssigkeit des Geldmarktes auf unsere Bewegung ausüben, spüren die praktischen Leiter unserer Konsumvereine täglich und stündlich. Diese Abhängigkeit von dem Wirtschaftsleben unserer Nation wird um so stärker zum Ausdruck kommen, je größer wir werden, je weniger eine Einbuße auf der einen Seite durch Ausdehnung und Vertiefung unserer Bewegung auf der anderen Seite ausgeglichen werden kann. Wenn auch eine solche Höhe der konsumgenossenschaftlichen Entwicklung noch in ziemlich weiter Ferne liegt, so müssen wir doch damit rechnen, daß die allgemeinen wirtschaftlichen Schwankungen sich auch immer stärker bei uns fühlbar machen.

Die Krisis, welche im Jahre 1902 unser Wirtschaftsleben beherrschte, war im verflossenen Jahre glücklicherweise nicht mehr eine so allgemeine wie vorher. Die Aufbesserung kam freilich von anderer Seite, als sie erwartet wurde. Die Hoffnung, daß nach Beendigung der kriegerischen Wirren in Südafrika und China ein sehr aufnahmefähiger Markt für deutsche Exportartikel entstehen würde, erwies sich als irrig. Die Kaufkraft dieser Länder hat sich noch bei weitem nicht in dem wünschenswerten Maße erholt. Andererseits haben sich auch die Befürchtungen, daß uns die Vereinigten Staaten auf dem Weltmarkte eine scharfe Konkurrenz machen würden, nicht erfüllt. Die übertriebenen Gründungen in der Union führten zu einem Zusammenbruch, der auch weite Gebiete der Produktion in ihrer Tätigkeit beschränkte. Die Vereinigten Staaten blieben nach wie vor ein sehr aufnahmefähiger Markt für die deutschen Waren. Auch in Mexiko, Cuba, Brasilien, Argentinien, Peru und Chile besserten sich die Verhältnisse täglich. Der Export nach diesen Ländern war ein flotter; unserer Industrie wurden größere Aufträge zugeführt und die große Flüssigkeit des Geldmarktes diente ebenfalls zu ihrer Befruchtung. Die Nachfrage nach Arbeitskräften war eine regere. Es hob sich in

etwas der Verdienst der Massen und damit auch der Konsum der Massen, wodurch die für den inländischen Verbrauch tätige Produktion auch einen Ansporn erhielt.

Auch die sich lebhaft entwickelnde Konsumgenossenschaftsbewegung hat zu dieser Aufbesserung beigetragen. Zahlreiche Konsumvereine mußten ihre Einrichtungen vergrößern. Es wurden viele neue Anlagen geschaffen und vor allen Dingen konnten die Konsumenten durch die mit Hülfe ihrer Konsumvereine erzielten Ersparnisse und Vorteile in reicherem Maße ihren Bedarf auf anderen Gebieten der allgemeinen Lebenshaltung decken. Wenn diese Wirkung der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung naturgemäß keine große sein kann, so sind es schätzungsweise doch mindestens 30—50 Millionen Mark jährlich, die heute das allgemeine Wirtschaftsleben unseres Volkes befruchten, während sie früher durch die Zersplitterung im privaten Kleinhandel vergeudet wurden. Es liegt in der Hand der Konsumenten, durch ihren Anschluß an die Konsumgenossenschaftsbewegung diese Ziffern zu verzehnfachen, ja zu verhundertfachen.

Die Entwicklung unserer Gesellschaft ist der allgemeinen konsumgenossenschaftlichen Entwicklung entsprechend auch in dem verflossenen Jahre eine erfreuliche gewesen. Die Zahl der angeschlossenen Vereine stieg bei der Eintragung der letzten Kapitalserhöhung von 300 000 M. auf 500 000 M. von 247 auf 266. Ihren Beitritt angemeldet haben außerdem noch 39 Vereine, so daß eine Gesamtzunahme der Gesellschafter von 247 auf 305 zu verzeichnen ist.

In Geschäftsverbindung stand die Großeinkaufs-Gesellschaft mit 1301 Vereinen; davon waren außer den 305 angeschlossenen Vereinen noch weitere 561 dividendenberechtigt, die bisher noch nicht ihre Mitgliedschaft bei der Gesellschaft angemeldet haben. Ferner machten Probebezüge 435 Vereine. Ist somit von den am vorigen Jahresschlusse noch nicht angeschlossenen 830 Vereinen ein Teil unserer Gesellschaft beigetreten, so bleibt doch eine große Anzahl übrig, die noch außerhalb unserer Organisation steht und deren Beitritt im Interesse der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung erwünscht wäre.

Im Laufe des Berichtsjahres sind von uns 81 Vereine neu eingerichtet worden. Einen direkten Nutzen für die Gesellschaft wirft die **Neueinrichtung von Vereinen** nicht ab. Wir machen es uns zum Prinzip, das für den Anfang zu liefernde Warenquantum auf das äußerste zu beschränken, damit die Vereine, die für den Anfang mit einem sehr geringen Betriebskapital rechnen müssen, dasselbe möglichst häufig — etwa 10 bis 15 mal — umschlagen können und somit nicht gezwungen sind, größere Kredite in Anspruch zu nehmen. Es liegt ebenso in unserem Interesse wie im Interesse der Vereine selbst, daß dieselben von vornherein wirtschaftlich gesund und zahlungsfähig sind, wie denn überhaupt unsere Gesellschaft nicht den Konsumvereinen gegensätzliche, sondern gleichartige Interessen hat. Da nun bei der ersten Einrichtung des Vereins ein nicht unerheblicher Zeitaufwand erforderlich ist, andererseits aber nur geringe Warenmengen in Frage kommen, so kann dabei von einem Nutzen für die Gesellschaft keine Rede sein.

Unser Nutzen liegt darin, daß diese jungen Vereine durchweg treue Freunde unserer Sache werden und sich dauernd als feste Käufer und Mitglieder unserer Gesellschaft bewähren.

Der **Warenumsatz** unserer Gesellschaft hat in diesem Jahre wiederum eine erhebliche Zunahme erfahren. Derselbe erreichte die Höhe von **26 445 888,54** *M.* gegen 21 568 549,31 *M.* im Vorjahre, das ist eine Zunahme von 4 877 339,23 *M.* oder 22,61 pZt. Die Steigerung wäre noch eine wesentlich höhere gewesen, wenn nicht im Berichtsjahre Hauptkonsumartikel, wie Zucker (nach Aufhebung des Kartells), ferner Kaffee, Schmalz, Heringe, gegen das Vorjahr eine selten niedrige Preisbasis gehabt hätten, deren Minderbewertung auf reichlich eine Million Mark veranschlagt werden muß.

Die Umsätze wären auch noch höher gewesen, wenn wir nicht strenge die Grundsätze der Barzahlung durchzuführen gesucht hätten. Die Geschäftsführung stand aber auf dem Standpunkte, lieber einen etwas geringeren Umsatz zu erzielen, dagegen aber mehr auf die Befolgung richtiger kaufmännischer und genossenschaftlicher Grundsätze zu dringen. Das dient nicht nur dem Wohle unserer Gesellschaft, sondern der Erhaltung gesunder Zustände in der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung. Wir haben die Empfindung, daß unsere scharfe Betonung der Barzahlung eine nicht geringe Anzahl von Vereinen veranlaßt hat, ihr Betriebskapital zu verstärken, sei es durch Erhöhung des Geschäftsanteils, sei es durch starke Rücklagen oder durch Errichtung von Sparkassen. Dadurch wurden diese Vereine wirtschaftlich leistungsfähiger, und sie kamen häufiger als bisher in die Lage, den Diskont zu gewinnen und ihren Mitgliedern auch die hierdurch zu erzielenden nicht geringen Vorteile zuzuführen. Wenn wir auch nicht auf der ganzen Linie so durchgreifen konnten, wie wir es wünschten, so dürfen wir doch hoffen, daß nach und nach unser Standpunkt bei den Konsumvereinen voll und ganz anerkannt wird und daß das zur Erhaltung gesunder Zustände so wertvolle Prinzip der Barzahlung, soweit die Konsumgenossenschaftsbewegung in Frage kommt, im Kleinhandel wie im Großhandel strikte durchgeführt werden kann.

Die zahlenmäßigen monatlichen Umsätze betrugen:

	1900	1901	1902	1903
	M.	*M.*	*M.*	*M.*
Januar	448804,46	714506,86	1306474,97	1730315,69
Februar	460644,83	842826,06	1378373,39	1730126,07
März	619216,83	939760,91	1525625,67	2074928,91
April	531769,29	954660,36	1577721,53	1915099,76
Mai	579795,63	1035205,09	1544759,77	1766779,45
Juni	454327,61	1004501,09	1358907,56	1584182,10
Juli	598088,11	1357770,12	1790953,98	1987664,53
August	597772,82	1298090,93	1751752,96	1899736,64
September	622176,32	1380743,28	2119178,19	2590402,96
Oktober	1010035,73	1882796,58	2439921,72	2916606,91
November	1065908,79	1872254,48	2302897,24	2827951,46
Dezember	967794,15	1854645,70	2471982,33	3422094,06
	7956334,57	15137761,46	21568549,31	26445888,54

Der Umsatz verteilt sich auf die geographischen Abteilungen wie folgt:

Abt. I	Abt. II	Abt. III	Abt. IV	Abt. V	Abt. VI
M.	M.	M.	M.	M.	M.
5323605,—	4734042,—	10261638,—	2422227,—	1413082,—	2291294,—

Die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes über ganz Deutschland zwang uns, bei dem weiteren **Ausbau unserer Organisation** an die Stelle der früheren Zentralisation eine gewisse Dezentralisation zu setzen, indem wir Deutschland in sechs Bezirke teilten und für jeden Bezirk die Errichtung eines eigenen Lagers, sowie die Einstellung eines reisenden Vertreters vorsahen, wie wir es in dem Geschäftsbericht für 1901 und 1902 ausführlich dargelegt haben.

Die Bezirksorganisation ist bis auf die im Prinzip auch schon beschlossene Errichtung eines Lagers für Mitteldeutschland und Thüringen vollendet. Als reisender Vertreter für diesen Bezirk ist Herr Klug in erfolgreicher Weise tätig gewesen.

Für das Berliner Lager wurden entsprechende Räume in der Spenerstraße 23 gemietet, die am 2. Januar 1902 bezogen werden konnten. Die Entwicklung dieser Abteilung konnte natürlich nur durch Anpassung an die örtlichen Verhältnisse erfolgen, und so mußte zunächst darauf Bedacht genommen werden, alle die Artikel zu liefern, welche in den Vereinen geführt wurden. Es mußte eine Reihe neuer Verbindungen angeknüpft und der Bezug der Waren in einheitliche Bahnen geleitet werden. Besonderes Gewicht wurde auf die Verteilung der Waren direkt von der Bahn oder vom Schiff gelegt, und ist es auch gelungen, in einigen Artikeln regelmäßige Bezüge herzustellen.

Leider hat die Unterstützung des Berliner Lagers durch die Genossenschaften des dortigen Bezirkes manches zu wünschen übrig gelassen. Einige alte Vereine haben sich ganz fern gehalten, andere beziehen nur verhältnismäßig wenig und auch etliche der jungen Vereine sehen in uns noch nicht den Konsumverein der Konsumvereine, durch den sie, wie sie es selbst von ihren Mitgliedern fordern, ihren ganzen Bedarf decken. Immerhin entwickelte sich das Berliner Lager so, daß es im Frühjahr des Berichtsjahres durch das Hinzumieten weiterer Räume vergrößert werden mußte. Jetzt besitzen wir dort neben einem entsprechenden Kontorraum ein schönes Ausstellungszimmer, welches gleichzeitig als Sitzungszimmer für Zusammenkünfte der Geschäftsführer von Konsumvereinen dient und voraussichtlich in nicht zu ferner Zeit auch zu den Zusammenkünften der Einkaufsvereinigung benutzt wird.

Da bei der Zunahme der Geschäfte Herr Hoppe nicht mehr die Doppelfunktion eines Leiters der Abteilung und eines reisenden Vertreters ausüben konnte, so wurde mit dem Besuch der Vereine des Ortsbezirkes provisorisch Herr Grashold betraut. Außer diesen beiden Herren beschäftigen wir in Berlin fünf Kontoristen und vier Lagerarbeiter.

Während des Bestehens der Abteilung Berlin sind durch dieselbe 22 Vereine in den zugehörigen Provinzen eingerichtet und zwar 8 davon 1902, der Rest 1903; sie alle erweisen sich als treue Kunden der Gesellschaft und haben nicht die trüben Erfahrungen durchzumachen gehabt, wie oft ältere Vereine, bevor die Gesellschaft bestand. Mit einigen weiter in der Errichtung begriffenen Vereinen der zugehörigen Bezirke steht die Abteilung bereits in Verbindung und wird auch dort die Einrichtung vornehmen. Die Bemühungen innerhalb der Einkaufsvereinigungen, gemeinschaftliche Ladungen in den verschiedensten Artikeln in regelmäßigen Zwischenräumen unterzubringen, sind besonders in der letzten Zeit von Erfolg begleitet gewesen, und war es möglich, solche außer Berlin auch nach der Lausitz und Schlesien gehen zu lassen.

Für den süddeutschen Bezirk wurde im September 1901 Herr J. Dejung aus Frankfurt am Main als reisender Vertreter gewählt. Das im Geschäftsjahr 1901 errichtete Mannheimer Lager hatte zuerst sein Domizil beim Mannheimer Konsumverein, Jungbuschstraße 21. Es wurden einige Warenposten dort eingelagert und durch den damaligen Geschäftsführer, Herrn Gottschalg, nach Aufgaben von Hamburg expediert. Der Umsatz belief sich in diesem Jahre auf 600 000 M. alles in allem.

Anfang Februar 1902 kam der erste Beamte aus Hamburg und wurde nun ein festes Kontor eingerichtet und ein ständiger Arbeiter ans Lager genommen. Im August kam ein weiterer Beamter aus Hamburg, dem die Leitung der Filiale übertragen wurde, während dem ersten nunmehr die Expedition und Versandarbeiten zugeteilt wurden. Außerdem wurde noch ein Kontorist angestellt, so daß die Zahl der Angestellten Ende 1902 einschließlich eines Lagerarbeiters und ohne den Vertreter vier Personen betrug. Der Umsatz stieg in diesem Jahre auf 1 326 000 M.

Nunmehr machte sich ein Bedürfnis nach größeren Lagerräumen und Kontorlokalitäten geltend. Mit den jeweiligen Leitungen des Konsumsvereins Mannheim waren wir trotz der engen Raumverhältnisse, die gewisse Kollisionen fast unvermeidlich erscheinen lassen, immer sehr gut ausgekommen, was wesentlich auf die genossenschaftliche Einsicht der Verwaltung, die sich in manche Unbequemlichkeit schickte, zurückzuführen ist. Die Lage gebot die Beschaffung eines größeren Lagerhauses, und wurde Ende Januar die Binnenhafenstraße 10 gelegene Lagerhalle käuflich erworben. Die Lagerhalle hatte ein Parterre und Dachstock, ersteres mit zirka 750 qm und letzterer mit zirka 630 qm Flächenraum. Nach Einbau der notwendigen Kontorlokalitäten wurde das günstig direkt am Binnenhafen mit Geleisanschluß versehene Lagerhaus am 1. Juli bezogen. Die Zahl der Angestellten hat sich auf sieben erhöht und der Umsatz im Jahre 1903 zirka 2 Millionen erreicht.

Das Düsseldorfer Lager wurde im Herbst 1902 um die Zeit der Kreuznacher Kämpfe errichtet und der Vertreter für Rheinland-Westfalen, Herr Röder, in der am 4. September in Kreuznach stattgefundenen Aufsichtsratssitzung gewählt. Aus sehr bescheidenen An-

fängen hat sich dieses Lager bereits recht stattlich entwickelt. Im letzten Quartal 1902 und in den beiden ersten Quartalen 1903 wuchs der Umsatz allmählich auf 200 000 M. pro Quartal. Im dritten Quartal des Berichtsjahres betrug der Umsatz 300 000 M. und im vierten Quartal 450 000 M.

Im Laufe des Geschäftsjahres wurden durch Abteilung Düsseldorf zwölf neue Konsumvereine in Rheinland und Westfalen eingerichtet. Das neue Geschäftsjahr beginnt mit recht erfolgreichen Aussichten. Nicht weniger als sieben Konsumvereine sind heute schon in Gründung begriffen. In diesem Jahre wird es auch mehr und mehr gelingen, die noch fern stehenden Beamtenkonsumvereine und Fabrikkonsumvereine zu gewinnen und erscheint es nicht ausgeschlossen, daß der rheinisch-westfälische Bezirk mit der Zeit ein zweites Sachsen wird. — Beschäftigt wurden auf dem Düsseldorfer Lager sechs Personen.

Das am 1. September 1902 errichtete Lager in Chemnitz hat durch seine bisherige Entwicklung bewiesen, daß ein dringendes Bedürfnis dafür vorhanden gewesen ist. Allerdings liegt dasselbe auch in derjenigen Gegend Deutschlands, in welcher der konsumgenossenschaftliche Gedanke in der Bevölkerung die weiteste Verbreitung besitzt und in welcher auch — mit verschwindenden unrühmlichen Ausnahmen — die Leiter der Konsumvereine von der Wichtigkeit und Notwendigkeit des genossenschaftlichen Großeinkaufs überzeugt und somit ebenso treue Anhänger als eifrige Förderer unserer Gesellschaft sind.

Die allmonatlich stattfindenden Börsentage der Chemnitzer Einkaufsvereinigung finden regelmäßig in den Räumen unseres Lagerhauses statt und die meist recht belangreichen Orders werden ausschließlich unserer Gesellschaft übertragen; letzteres gilt übrigens in der Hauptsache auch von den übrigen sächsischen Einkaufsvereinigungen.

Zur Erledigung ab Lager gelangten im Jahre 1903 rund 7500 Aufträge von 176 sächsischen und 98 außersächsischen (Nordbayern, Thüringen und Provinz Sachsen) Vereinen, während außerdem mindestens die gleiche Anzahl Aufträge zur Ausführung an die Fabriken und die Hamburger Zentrale weiterzugeben war.

Zur Illustration des sonstigen Verkehrs diene, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre rund 2200 M. an Porto und Depeschengebühren, sowie rund 5000 M. an Rollgeldern verausgabt wurden. Beschäftigt werden im Chemnitzer Lager zur Zeit außer dem Lagerverwalter Berger, ein Lagerexpedient, drei Kontoristen und zwei Markthelfer. Als reisender Vertreter für den sächsischen Bezirk ist Herr Zeisig tätig.

Das am 1. Oktober 1902 in Hamburg in der Engelstraße 21 errichtete **Hamburger Zentrallager** hat, wie zu erwarten war, eine große Bedeutung erlangt. Dasselbe dient nicht nur den Hamburger Konsumvereinen und den des nordwestdeutschen Bezirkes, welch letztere fast ihre gesamten Kolonialwaren sowie einen Teil der Landesprodukte und Fabrikware ab Hamburger Lager beziehen, es dient auch in manchen Artikeln dem Verkehr mit allen übrigen Konsumvereinen, mit denen wir in Verbindung stehen. Eine Reihe von Waren, die wir sonst aus den Lägern des Freihafens expedieren mußten, konnten

wir in schnellerer Weise ab verzolltem Lager Engelstraße zur Expedition bringen. Wir unterhalten hier ein ständiges Lager in allen gangbaren Kolonial- und Fettwaren in einem Werte von mehreren hunderttausend Mark. Das Lager selbst steht unter Leitung des seit 1897 bei uns tätigen Herrn Arthur Schiescheck und beschäftigte zwei Kontoristen und vier Markthelfer.

Der Besuch der Vereine des nordwestdeutschen Bezirkes wird in bester Weise von unserem Vertreter Herrn E. Würsel ausgeführt. Die Arbeit in diesem Bezirk ist besonders schwierig, weil hier die Konsumgenossenschaftsbewegung zum Teil noch jung, in anderen Bezirken aber in viele kleine dörfliche Vereine zersplittert ist. Herr Würsel besucht regelmäßig 150 bis 200 Vereine dieses Bezirks; von diesen sind etwa 50 bis 60 erst in den letzten Jahren errichtet worden. Durch unsere Schriftleitung wurde ihnen das für die Gründung notwendige Material zugestellt und Anweisungen gegeben. Die Vereine sind durch uns eingerichtet worden und haben sich auch seit der Zeit fast ausschließlich als unsere treuesten Kunden bewährt, die zum Teil ihren gesamten Warenbedarf durch uns decken.

Wir richten bei dieser Gelegenheit an alle unsere Freunde jetzt die ergebene Bitte, statt der Schriftleitung nunmehr dem Sekretariat des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine stets Mitteilung davon zu machen, wenn in irgend einem Orte Deutschlands die Errichtung eines Konsumvereins geplant wird. Das Sekretariat hat bekanntlich die Funktionen der früheren Schriftleitung übernommen und arbeitet in der Hülfeleistung, die wir bei Errichtung von Konsumvereinen gewähren, mit uns durchaus Hand in Hand.

In unserem Zentrallager in Hamburg betreiben wir, um die Räumlichkeiten auszunutzen, außer unserem eigenen Lager, noch einen Lagerhausbetrieb, indem wir fremde Waren gegen entsprechende Vergütung einlagern. Das Geschäft ist im abgelaufenen Jahre ein zufriedenstellendes gewesen. Dieser Betrieb muß aber immer mehr eingeschränkt werden, da ja jetzt die Kaffeerösterei im Zentrallager untergebracht ist und auch sonst immer mehr Raum infolge des immer größer werdenden Warengeschäftes für unsere eigenen Zwecke gebraucht wird.

Ein wichtiges Ereignis im abgelaufenen Geschäftsjahr war die Errichtung unseres **Kaffeerösterei-Großbetriebes.** Die Inbetriebnahme desselben erfolgte Mitte April. Wenn jemals das Sprichwort: „Aller Anfang ist schwer" Geltung hatte, so war dies hier der Fall. Infolge der Errichtung einer eigenen Kaffeerösterei mußten wir selbstverständlich die Verbindung mit unserem Hauptlieferanten sofort abbrechen. Da derselbe aber im Besitze sämtlicher Adressen der Konsumvereine war, an welche er in unserem Auftrage geliefert hatte und weiter auch die Gewohnheiten und Bedürfnisse derselben ganz genau kannte, so erwuchs uns von vornherein eine ganz bedeutende Konkurrenz, dies umsomehr, als nun von allen Seiten versucht wurde, durch teilweise ganz unmotiviert billige Preise sich die Kundschaft der Konsumvereine zu erhalten. Im weiteren werden ja, wie allgemein

bekannt, an den Artikel Röstkaffee in bezug auf Röstart, Aussehen, Geschmack und Preislage die mannigfachsten Anforderungen gestellt, ein Umstand, der bei uns im vollen Umfange in die Erscheinung tritt, da unser Absatzgebiet sich über ganz Deutschland erstreckt. Wenn wir dann noch darauf hinweisen, daß in einem neuen Betriebe im Anfang nicht alles so glatt läuft, wie man es gern möchte, und dann ja auch das Personal einer gewissen Zeit der Einrichtung bedarf, so wird man uns zugeben, daß wir im Anfang einen recht schweren Stand hatten; es mußten eben, wie überall, auch hier erst Erfahrungen gesammelt werden. Um so erfreulicher ist es, wenn wir trotz solcher schwierigen Verhältnisse jetzt nach so verhältnismäßig kurzer Zeit des Bestehens berichten können, daß die Sache gut geht und dieser neue Zweig unseres Unternehmens sich in recht zufriedenstellender Weise entwickelt hat. In unserer eigenen Kaffeerösterei wurden geröstet und gelangten zum Versand:

Hälfte April	35579	Pfund
Mai	58948	„
Juni	63202	„
Juli	76496	„
August	75960	„
September	78916	„
Oktober	90540	„
November	95759	„
Dezember	106651	„
zusammen	682051	Pfund Röstkaffees.
Aus anderen Röstereien wurden bezogen	373633	„
Gesamtumsatz	1055684	Pfund
gegen	725985	„ im Vorjahr
mithin Mehrumsatz	329699	Pfund.

Obwohl wir wissen, daß wir diesen schönen Erfolg zu einem Teile der wohlwollenden Unterstützung unserer Abnehmer verdanken, wofür wir auch an dieser Stelle unseren Dank noch aussprechen wollen, so dürfen wir doch wohl auch sagen, daß unser Bestreben, uns den Wünschen und Bedürfnissen unserer Freunde anzupassen und die durch unseren rationellen Betrieb erlangte Leistungsfähigkeit wesentlich zu diesem gedeihlichen Gelingen beigetragen hat.

Die Einrichtungen unseres Kaffeerösterei-Großbetriebes sind derart, daß allen Anforderungen, welche an einen modernen Großbetrieb gestellt werden, Rechnung getragen ist. In dem Röstraum, einem großen Raum, welcher von zwei Seiten Tageslicht hat, sind sechs große Gothotsche Ideal-Rapid-Schnellröstapparate untergebracht, einer davon, mit schwingbarem Kühlsieb versehen, dient in der Hauptsache zur Herstellung von scharf kandierten Röstkaffees. Mittels eines großen und eines kleinen Exhaustors erfolgt die Kühlung des Kaffees von allen sechs Röstapparaten. Eine große Bertonsche Doppel-

maſchine dient zum Reinigen des Kaffees von Staub, Sackfaſern, Bruch, Holz und Steinen.

Der Antrieb ſämtlicher Maſchinen und Apparate erfolgt durch elektriſche Kraft.

In unmittelbarer Nähe des Röſtraums liegt der Verleſe- und Packraum. Hier werden ſämtliche Röſtkaffees auf helle Bohnen, Holzteilchen uſw. verleſen und verpackt. Der Verſand der loſen Röſtkaffees erfolgt in Säcken, die innen mit Papier ausgelegt werden; die gepackte Ware wird in abgepaßten Kiſten verſchickt. Sämtliche Arbeitsräume ſind hell und freundlich. Zur Zeit werden in der Kaffeeröſterei beſchäftigt 1 Röſtmeiſter, 3 Röſter, 3 Packer, 1 Arbeiter, 28 Arbeiterinnen zum Verleſen und Packen des Kaffees. Für Arbeiter und Arbeiterinnen ſind getrennte Garderoberäume vorhanden; die Arbeitszeit iſt eine achtſtündige. Die Gewerbe-Inſpektion hat ſich bei der Beſichtigung des Betriebes ſehr anerkennend über die getroffenen Einrichtungen ausgeſprochen. Die ganze Einrichtung dieſes unſeres erſten eigenen Betriebes iſt eine ſolche, daß wir uns damit ſehen laſſen können; die Erfolge ſind auch nicht ausgeblieben und auch im neuen Geſchäftsjahr hält die Steigerung des Umſatzes in erfreulicher Weiſe an, ſo daß wir unſere Freunde in Hinblick auf das bisher Erreichte erſuchen, uns weiter zu unterſtützen im wohlverſtandenen eigenen Intereſſe und zum Nutzen der geſamten genoſſenſchaftlichen Sache.

Zufolge unſeres Kaffeeröſtereibetriebes brauchen wir bedeutende Mengen Rohkaffee. Wir mußten uns demzufolge, um leiſtungsfähig zu ſein, nach den erſten Bezugsquellen umſehen. Es gelang uns auch, bei den erſten Finanzkreiſen am Platze wie im Auslande bereitwilligſt Entgegenkommen zu finden, ſo daß es uns möglich geworden iſt, mit den bedeutendſten Firmen der Rohkaffeebranche in Verbindung zu kommen und Rohkaffee jetzt direkt aus den Produktionsländern handeln können.

Wir ſind dadurch auch in Rohkaffee ſehr leiſtungsfähig geworden und können allen Anforderungen genügen. Dies hat ſich auch im Berichtsjahre bereits gezeigt. Unſer Umſatz in Rohkaffee betrug 16 093 Ballen (Sack) gegen 14 421 Ballen (Sack) im Vorjahre, ſonach mehr 1672 Ballen. Auch in dieſem wichtigen Verbrauchsartikel iſt noch Bedeutendes zu erreichen, wenn uns die Konſumvereine in verſtändnisvoller Weiſe unterſtützen.

Durch ihren Umſatz iſt die engliſche Großeinkaufs-Geſellſchaft das erſte Theehaus der Welt geworden. Was Thee für England, bedeutet Kaffee für Deutſchland. Die deutſchen Konſumvereine haben es in der Hand, ihrer Großeinkaufs-Geſellſchaft auf dem Kaffeemarkte eine geachtete Stellung zu verſchaffen.

Im abgelaufenen Jahre begannen auch die Vorarbeiten für den bedeutungsvollſten Schritt in der Entwicklung unſerer Geſellſchaft, den Uebergang zur Eigenproduktion. Durch den Beſchluß der außerordentlichen Generalverſammlung vom 6. März d. J. in Chemnitz, eine Seifenfabrik zu errichten, iſt der Plan zur Tatſache geworden und unſere Geſellſchaft auf ein neues Tätigkeitsfeld getreten.

Digitized by Google

Mit der lang erstrebten genossenschaftlichen Eigenproduktion wird nun der Anfang gemacht werden. Das Gelingen des Werkes zu fördern und das weitere Vorwärtsschreiten auf diesem Gebiete in planvoller zielbewußter Weise zu ermöglichen, dies wird die schöne Aufgabe der nächsten Jahre sein und bedarf des genossenschaftlichen Zusammenarbeitens aller wahren Genossenschafter.

Auch über die Grenze unseres Vaterlandes hinaus mußten wir im verflossenen Jahre unser Warengeschäft ausdehnen. Die lebhafte Entwicklung der Konsumgenossenschaftsbewegung in Deutschland ist auch auf das benachbarte Deutsch-Oesterreich nicht ohne Einfluß geblieben. Namentlich die rührigen Konsumvereine im nördlichen Böhmen lenkten mit allem Eifer in die neuen Bahnen ein. Sie haben zwei Einkaufsvereinigungen errichtet, welchen bei der Errichtung und bei ihren Arbeiten unser Vertreter für Sachsen, Herr Zeisig, mit Rat und Tat zur Seite stand. Allerdings hat das Geschäft nach Böhmen noch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, die jedoch bei einigem guten Willen seitens der böhmischen Genossenschafter nicht unüberwindlich sind. Nur unter dieser Voraussetzung wird sich die von mancher Seite von uns gewünschte weitere Unterstützung der dortigen Bewegung ermöglichen lassen, wie denn überhaupt für die weitere Ausdehnung unseres Geschäftes dieselben Grundsätze maßgebend sein müssen, wie sie ein gut geleiteter Konsumverein für die Errichtung einer Verkaufsstelle aufstellt. Von dem Verlangen, die Erhöhung unseres Umsatzes durch irgend welche finanzielle Spekulation zu erstreben, wissen wir uns frei.

Das **Warengeschäft** hatte auch im verflossenen Jahre mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Heringsgeschäft ist für sehr viele daran Beteiligte ein verlustreiches gewesen, denn eine derartige Panik, wie im Frühjahr 1903, wo die Preise einen Sturz von teilweise 20 M. pro Tonne durchmachten, ist kaum je dagewesen. Man hat ausgerechnet, daß an den Vorräten am 1. Januar 1903 rund 7 Millionen Mark verloren gegangen sein müssen. Dieser Verlust ist an dem Geschäft des übrigen Jahres lange nicht eingeholt worden. Wir sind von solchen Verlusten nicht betroffen worden und können im allgemeinen mit unseren Transaktionen zufrieden sein, denn wir hatten das Glück, namentlich bei Crownlargefulls und Crownfulls, mehrfach den billigsten Stand zum Eindecken zu fassen. Das Geschäft ist ziemlich normal verlaufen, die Spekulation, gewitzigt durch die großen Verluste, hielt sich in bescheidenen Grenzen und wurden dadurch die Preise nicht bis aufs äußerste getrieben, hielten sich vielmehr auf einem um zirka 30 pZt. niedrigeren Standpunkt als in 1902.

Das Geschäft in amerikanischem Schmalz war ein außerordentlich schwieriges im verflossenen Berichtsjahr. Entsprechend der außerordentlichen Knappheit in greifbarer Ware, die Ende 1902 überall für Schmalz herrschte, eröffnete der Januar 1903 mit sehr hohen Preisen, zirka 54 M. pro Zentner transito. Man glaubte

damals allgemein, daß die große Maisernte schon im Winter große Schweinezufuhren bewirken würde, doch sah man sich getäuscht, und die Knappheit in Amerika dauerte an bis gegen Mai, als die Zufuhren zunahmen und die Schmalzpreise eine stark rückläufige Richtuug zeigten. Bei etwa 37 M. transito machte die Baisse im August endlich Halt, um bei etwas besserer Frage im September auf zirka 44 M. transito zu steigen, doch verflaute der Markt abermals und sank trotz guten Konsums auf 34 M. unverzollt Ende November. Am Schluß des Jahres waren die Preise 35 M. bei normaler Nachfrage.

Für Zucker war das verflossene Jahr wohl das bedeutungsvollste seit langer Zeit. Während der ersten acht Monate hatten wir ein ruhiges Geschäft bei normalem Bedarf; die Preise wurden vom Syndikat, um noch möglichst viel zu verdienen, willkürlich unverändert hochgehalten, auf Basis von zirka 57,25 M. für Melis. Die Konsumenten beschränkten sich darauf, den notwendigsten Bedarf jeweilig einzudecken, wodurch das Geschäft für die Großhändler ein sehr unsicheres wurde; jedermann war darauf bedacht, Ende August möglichst geringe Vorräte zu haben. Mit dem 1. September trat dann die Brüsseler Konvention gleichzeitig mit der Ermäßigung der Verbrauchsabgabe von 20 M. auf 14 M. pro 100 kg in Kraft; unter den dadurch geschaffenen neuen Verhältnissen war ein Fortbestehen des Syndikats unmöglich, und wir konnten von diesem Zeitpunkt an normale Preise verzeichnen. Die Notierungen gingen auf zirka 39 M. Basis Melis zurück. Der niedrige Preisstand hatte zur Folge, daß der Konsum sich merklich hob, so daß der Absatz in den letzten vier Monaten zirka 18 000 Zentner größer war, als im gleichen Zeitraum im Vorjahre.

Unsere Hauptbranche ist und wird bleiben die Kolonialwarenbranche. Wir vermitteln jedoch auch noch mancherlei andere Artikel, die die Vereine brauchen und durch uns zu beziehen wünschen. Hierunter fallen nicht nur Materialwaren inkl. Feuerungsmaterialien, Wirtschaftsgegenstände, Inventarstücke, Apparate, Maschinen 2c., sondern auch Manufakturwaren und Schuhwaren. Während wir in Schuhwaren, abgesehen von den gewöhnlichsten von uns stets beschafften Artikeln der Branche, erst neuerdings gute Verbindungen angeknüpft haben, nahmen wir Manufakturwaren, und zwar auf Veranlassung einer Anzahl unserer sächsischen Freunde, vor 3½ Jahren schon auf. Bis vor kurzem war das Geschäft in Manufakturwaren, ausgenommen das gut ausgebaute Geschäft in Wollgarn, Strümpfen, Scheuertüchern, nur mehr ein Kommissionsgeschäft, welches uns bei dem losen Verhältnis mit den Lieferanten öfters Unannehmlichkeiten und Nachteile brachte. Wir haben nun dieses Jahr damit begonnen, das Manufakturwarengeschäft zu organisieren und zu einer Spezialabteilung umzugestalten und auszubauen. Die Vereine haben uns ihre Unterstützung zugesagt, selbst auch die größten. Letztere beteiligen sich nicht nur am Kauf, sondern zeigen sich in dankbarst anzuerkennender Weise der Sache im allgemeinen und den Brudervereinen und uns im besonderen noch hülfreich und nützlich durch besondere

Mitarbeit vermittels ihrer fachmännisch gebildeten, erfahrungsreichen Herren Abteilungsleiter. Es werden jährlich einige Manufakturen-Einkaufstage abgehalten in Chemnitz, einem für unser Hauptabsatzgebiet zentralgelegenen Platze. Zu diesen liegen Offerten von leistungsfähigsten Fabrikanten aus in Stapel- bezw. den größeren und größten Konsumartikeln. Die vorteilhaftesten Offerten werden ausgesucht und empfohlen, und Aufträge werden durch uns den betreffenden Firmen insgesamt übergeben. Auf diese Weise können wir allen Vereinen, ganz besonders den kleineren, Vorteil bieten. Daß die weniger mit der Branche vertrauten Vereine außer wesentlichen Vorteilen in Preis und Qualität noch weitere nicht zu unterschätzende Vorteile erreichen, braucht hier nicht ausgeführt zu werden.

An die Manufakturwaren führenden Vereine, namentlich weit abgelegenen und zu den Einkaufstagen nicht vertreten gewesenen, werden auf Wunsch die Muster mit Preisen gesandt, ebenso auch zur Einteilung gegebener Gesamt- oder Enbloc-Ordres.

Bis jetzt wurden zwei Manufakturwaren-Einkaufstage abgehalten, deren Resultat günstig war.

Wir heben besonders hervor, daß durch diese der Vollständigkeit halber gegebenen Darlegungen nicht etwa bezweckt werden soll, jedem Verein Anregung zu geben, Schnitt- bezw. Manufakturwaren mit aufzunehmen, daß wir vielmehr jungen und kapitalschwachen Vereinen die Aufnahme dieser Branche widerraten müssen und anderen Vereinen, wo die nötigen Vorbedingungen nicht gegeben sind, anraten möchten, vor etwaiger Erweiterung in diesem Sinne Brudervereine, die Manufakturwaren schon längere Zeit mit Erfolg führen, oder uns um Rat zu fragen. Das Manufakturwarengeschäft ist schwerer, als es aussieht. Bei vielen Konsumvereinen bilden die Manufakturwaren eine gutgehende, angenehme und den Mitgliedern nützliche, nötige Abteilung, bei einigen jungen und kleinen waren und sind sie dagegen ein Hemmschuh im Aufwärtsblühen des Vereins.

Der **Umsatz in den wichtigsten Artikeln** betrug:

Mandeln, bittere und süße	1365	Ballen
Nüsse	2275	„
Reis	8340	„
Rohkaffee	16093	„
Röstkaffee	527842	Kilogr.
Gewürze, ganze und gemahlene	107317	„
Heringe	625300	„
Hülsenfrüchte	1050000	„
Pflaumen und Pflaumenmus	497850	„
Südfrüchte	708600	„
Thee	13105	„
Kakao, Schokolade, Backart und Biskuits	244700	„
Zichorien, Kaffeesurrogate und ger. Getreide	1182585	„
Konserven	213950	„
Fette und Oele	3762450	„

Käse	250000	Kilogr.
Kerzen	124050	„
Kohlen	33750000	„
Mehle und Futtermittel	8918450	„
Seife und Seifenpulver	2809597	„
Salz	1200000	„
Soda	696150	„
Teigwaren	310800	„
Zucker	7550000	„
Petroleum	50000	Barrels
Spiritus	2835662	Vol. t.
Zigarren	5420	Mille
Zündhölzer	1216595	Pakete

Es ist das allgemeine Bestreben der genossenschaftlichen Großeinkaufsorganisation, die Waren möglichst direkt von den Produzenten zu beziehen. Für den Handel in Kolonialwaren und Importartikeln heißt das, die Waren im Produktionslande selbst aufsuchen. Das kann bei überseeischen Waren nur dadurch geschehen, daß wir uns Schritt um Schritt den Produktionsländern nähern. In Gewürzen und Früchten haben wir schon seit mehreren Jahren **direkte Importbezüge** gemacht. Der mit der Errichtung der Kaffeerösterei erheblich gestiegene Umsatz in Kaffees und der Wunsch, der Konkurrenz noch besser als bisher die Spitze bieten zu können, hat uns veranlaßt, unsere Bezüge speziell in Santoskaffee direkt in Santos zu kontrahieren und teils durch Dampfer, teils durch Segler zu beziehen.

Für alle diese Bezüge bedürfen wir und bedarf es, wie wir schon in unserem letzten Bericht hervorgehoben haben, großer Kredite bei den ersten Bankinstituten, die uns, dank der sorgsamen Benutzung und Abwicklung derselben, sowohl in Hamburg als auch in London in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, und es wird unser dauerndes Bestreben sein, dieses Vertrauen, welches uns die Großbanken entgegenbringen, in jeder Weise zu rechtfertigen.

Es wäre in Erwägung zu ziehen, den Versuch zu machen, auch in Schmalz und Fettwaren sowie kalifornischen Früchten persönliche Anknüpfungen zu suchen, es würde dann vielleicht auch der Verkehr mit den befreundeten Großeinkaufs-Gesellschaften des Festlandes einen erheblichen Aufschwung nehmen. Bisher ist dieser Verkehr verhältnismäßig noch minimal. Wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß dem internationalen Güteraustausch der Großeinkaufs-Gesellschaften der verschiedenen Länder nicht nur durch die Zollschranken, sondern auch infolge der verschiedenen Geschmacksrichtungen erhebliche Schwierigkeiten gegenüber stehen, so glauben wir doch, daß mit der Zeit auch hier eine intensive, fruchtbare genossenschaftliche Arbeit geleistet werden kann.

Der **Warenbezug von den genossenschaftlichen Organisationen** des In- und Auslandes beziffert sich insgesamt auf 407900 M. So wurden von uns bezogen

Von der Tabakarbeiter-Genossenschaft	196700	M.
„ „ Nordhäuser Kautabakarb.-Genossenschaft.	44900	„
„ „ Mühle d. Konsumvereins Leipzig-Plagwitz	54800	„
„ „ Schlächterei Leipzig-Connewitz	44600	„
„ „ Produktiv-Genossenschaft der Schneider .	34400	„
„ „ Genossenschaftsweberei Cunewalde	2200	„
an Korbwaren vom Konsumverein Schney	2800	„
vom Verband Schweizer Konsumvereine	21000	„
von der Cooperative Wholesale Society Ltd.	6500	„
sowie von der dänischen Großeinkaufs-Gesellschaft	24000	„

Immerhin könnten die gesamten Umsätze von all diesen Genossenschaften, die doch gleiche Ziele mit uns verfolgen, wesentlich größer sein, wenn alle Konsumvereine, die mit uns in Geschäftsverbindung stehen, in der Hauptsache ihren Bedarf in den Artikeln, die von diesen Genossenschaften bezogen werden konnten, auch bei diesen durch uns in Bestellung geben würden. Aber leider hängen noch viel zu viel Vereine an ihren früheren Beziehungen, die sie abzuschütteln sich nicht aufraffen können. Wir hoffen, sobald der Uebergang zur Eigenproduktion seitens unserer Gesellschaft zur Tatsache geworden, auch diese Schwierigkeit zu überwinden und damit auch denjenigen Genossenschaften, deren Produktion wir in unserem eigenen Betrieb nicht aufzunehmen in der Lage sind, immer mehr Absatzgebiete zu erschließen.

Die **Einkaufsvereinigungen** bekunden überall das lebhafte Bestreben, mit uns in regen Geschäftsverkehr zu kommen, und wir sehen überall dort, wo wir eigene Läger besitzen, wie besonders in Chemnitz, Mannheim, Berlin und Düsseldorf, daß das Interesse der Vereinigungen für die Gesellschaft in stetem Wachstum begriffen ist. Es ist dies um so bemerkenswerter, als gerade in England die Einkaufstage der Konsumenten ausschließlich nur in den Räumen der Muster- und Verkaufsläger der verschiedenen Branchen der Cooperative Wholesale Society stattfinden; und wir hoffen, daß der Zeitpunkt für unsere resp. für die deutschen Konsumvereine in nicht allzu großer Ferne liegt, daß auch die Einkaufstage der Konsumvereine ausschließlich in unseren Lägern stattfinden werden.

Die vorjährige **Warenausstellung** gelegentlich unserer Generalversammlung am 19. und 20. Mai in Dresden fand allgemeinen Beifall; nur waren die Räume hierfür leider wiederum zu klein, so daß nicht allen Wünschen der Aussteller Rechnung zu tragen möglich war. Immerhin fanden während der Tage nicht unerhebliche Warenumsätze statt. Beschickt war die Ausstellung von 129 Ausstellern, deren Waren in zwölf Abteilungen untergebracht worden waren. Das Arrangement der Ausstellung hatte Herr Kollege Lorenz übernommen, dem die Herren Vertreter unserer Gesellschaft zur Seite standen. In diesem Jahre sind wir in der angenehmen Lage, die Ausstellung in dem gleichen Etablissement, in welchem die Verhandlungen unserer Generalversammlung und des Genossenschaftstages stattfinden, unter-

zubringen, jedoch räumlich so voneinander getrennt, daß dieselbe auch während der Verhandlungen geöffnet sein kann.

Die **Generalversammlung** selbst war in glänzendster Weise besucht. Von 182 eingetragenen und daher stimmberechtigten Genossenschaften waren 133 Stimmführer anwesend. Außerdem nahmen mehrere hundert nicht stimmberechtigte Delegierte an den Verhandlungen teil. Am ersten Verhandlungstage wurde der Geschäfts- und Revisionsbericht vorgelegt und genehmigt, den Geschäftsführern Entlastung erteilt und die Verteilung des Reingewinns beschlossen. Zum Revisor der Gesellschaft wurde Herr Heins wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, dem Kassierer, Herrn Felix Storr, Prokura zu erteilen. Von den statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern wurden die Herren Aßmann, Postelt und Herbert wieder, die Herren Riemann, Fischer und Markus neu gewählt. Unser Aufsichtsratsmitglied Herr Maucher war infolge freiwilliger Niederlegung seines Amtes aus dem Aufsichtsrat geschieden. Auf dem zweiten Verhandlungstage wurde der von der Kommission vorbereitete und vorgelegte neue Gesellschaftsvertrag und das Statut einer eingehenden Beratung unterzogen. Durch dieses Statut ist unserer Gesellschaft eine neue Grundlage gegeben worden, von der wir hoffen dürfen, daß sie für die weitere Entwicklung unseres Geschäftes von wesentlichem Wert sein wird. Die Dresdener Genossenschafter hatten es sich nicht nehmen lassen, unseren Delegierten und uns eine geradezu glänzende Aufnahme zu bereiten, wofür auch an dieser Stelle unser verbindlichster Dank zum Ausdruck gebracht werden muß. Einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen unserer Dresdener Generalversammlung nebst dem Geschäftsbericht für 1902 haben wir als Broschüre unter dem Titel: „Die Großeinkaufs-Gesellschaft im Jahre 1902" herausgegeben.

Zum ersten Male konnte die Generalversammlung im Anschluß an einen Allgemeinen Genossenschaftstag stattfinden, es war der **konstituierende Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine,** der unserer Generalversammlung vorausging. An der Errichtung dieser neuen einheitlichen Verbandsorganisation der deutschen Konsumvereine hat unsere Gesellschaft tätigen Anteil genommen. Auch ist unsere Stellung innerhalb dieser Organisation eine ganz andere als innerhalb des Allgemeinen Verbandes; während wir nach dem Statut des letzteren auf dem Allgemeinen Genossenschaftstage nicht einmal stimmberechtigt waren, nimmt im Zentralverband deutscher Konsumvereine die Großeinkaufs-Gesellschaft den Rang eines Revisionsverbandes ein, indem ihr nicht nur auf dem ordentlichen Genossenschaftstage, sondern auch im Ausschuß des Verbandes Sitz und Stimme eingeräumt ist. Freilich noblesse oblige! Sie hat dafür auch die Ehre, in der Höhe ihrer Beiträge einem Revisionsverbande gleichgerechnet zu werden.

Der konstituierende Genossenschaftstag in Dresden berührte die inneren Verhältnisse unserer Gesellschaft insofern noch näher, als er auch die Uebernahme unserer **Abteilung Schriftleitung** und die Um-

wandlung derselben in das Sekretariat des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine beschloß. Unsere Generalversammlung gab zu diesem Beschluß, der auf Grund einer vorausgegangenen vollständigen Einigung aller beteiligten Faktoren erfolgt war, ihre Zustimmung. Schon vom 1. Juni an übernahm die Schriftleitung die Arbeiten eines Sekretariats des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und stand unter Aufsicht des Vorstandes dieser Organisation. Die Verbandsarbeiten waren recht umfangreich und nahmen nicht nur die Zeit des Schriftleiters, Herrn Kaufmann, sondern auch die des Personals der Schriftleitung ganz erheblich in Anspruch, so daß die Zahl der Arbeitskräfte vermehrt werden mußte. Da unsere Kontorräume für unseren eigenen Bedarf nicht mehr ausreichten, so wurden in Uebereinstimmung mit dem Vorstande des Zentralverbandes Kontorräume für die Schriftleitung in dem gegenüberliegenden Asiahause, Gröningerstraße 24/25, gemietet, die im September bezogen wurden. Auch die geschäftlichen Arbeiten der Schriftleitung nahmen nicht unbeträchtlich zu. Die Zahl der Vereine, an welche der „Wochen-Bericht" nebst Warenberichten und Preislisten gratis abgegeben wurde, stieg auf über 1800. Infolge des starken Stoffandranges mußte auch der Umfang des „Wochen-Berichts" erweitert werden, wodurch erheblich höhere Ausgaben für Druck und Versand entstanden, während die Einnahmen aus Abonnements und Inseraten keine entsprechende Erhöhung erfuhren. Wir wären daher beinahe wieder in die Lage gekommen, wie in früheren Jahren zu diesem Konto einen Zuschuß zu leisten. Dieser Notwendigkeit entgingen wir dadurch, daß auch die anderen Geschäftszweige der Schriftleitung sich wesentlich hoben. Das „Frauen-Genossenschaftsblatt" erreichte gegen Schluß des Jahres eine Auflage von nahezu 136 000 Exemplaren. Der Umsatz in Drucksachen, Marken und Geschäftsbüchern stieg auf 58 000 M. Der Gesamtumsatz der Schriftleitung betrug 154 000 M. gegen 120 000 M. im Vorjahre.

Am 2. Januar 1904 wurde die Abteilung Schriftleitung an die Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinrich Kaufmann & Co. übergeben. Inventar, Bibliothek und Lagerbestände an Genossenschaftsliteratur, Geschäftsbücher und Drucksachen im Gesamtbetrage von 14 000 M. haben wir der neuen Firma zu günstigen Bedingungen in Rechnung gestellt. Das gesamte Personal der Schriftleitung trat aus unseren Diensten in den Dienst des Zentralverbandes. Der „Wochen-Bericht" stellte mit dem 26. Dezember 1903 sein Erscheinen ein. An Stelle dieses Blattes gibt die Verlagsanstalt des Zentralverbandes die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" heraus, die auch zugleich das Organ unserer Gesellschaft ist. Unsere Warenberichte und Preislisten, die bisher als Beilage des „Wochen-Berichts" erschienen, sind jetzt unter dem Titel: Warenberichte der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H. zu Hamburg ein selbständiges Organ; sie werden nebst einem Freiexemplar der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" in einem Exemplar an alle Vereine,

welche entweder Mitglied des Zentralverbandes oder regelmäßige Bezieher von unserer Gesellschaft sind, gratis und franko abgegeben.

Der **Aufsichtsrat** unserer Gesellschaft hat im verflossenen Jahre eine sehr umfangreiche Tätigkeit entwickelt. Es fanden Aufsichtsratssitzungen statt am 23. und 24. Januar, am 24. Februar und am 20. und 21. März in Hamburg, ferner am 16. und 20. Mai in Dresden, am 21. und 22. September in Hamburg und am 29. November in Leipzig. Gegenstand der Beratung und Beschlußfassung des Aufsichtsrats waren die Maßnahmen, die notwendig waren, um den eigenen Kaffee-Import in die Wege zu leiten, die Erweiterung der Läger in Hamburg und Berlin, die Uebergabe der Schriftleitung an den Zentralverband, die Kaffeerösterei und der Lagerhausbetrieb, der Uebergang zur Eigenproduktion, Personalverhältnisse, Löhne und Arbeitsverhältnisse, der Verkehr mit den Konsumvereinen, das Debitorenkonto, die Entgegennahme und Besprechung der Berichte des Revisors und viele andere innere Geschäftsangelegenheiten mehr. Auch die Inventuraufnahmen in den verschiedenen Lägern fanden unter Beisein je eines Aufsichtsratsmitgliedes statt; desgleichen nahmen zwei Aufsichtsratsmitglieder an der im Dezember in Hamburg abgehaltenen Konferenz mit den Vertretern teil. Den ersten Vorsitz im Aufsichtsrat hat Herr Kaltofen, den zweiten Vorsitz Herr Postelt, erster Schriftführer ist Herr Herbert und zweiter Schriftführer Herr Riemann. Die außerordentlich eingehende und intensive Arbeit des Aufsichtsrats hat wesentlich zur Entwicklung unserer Gesellschaft beigetrager.

Die **Geschäftsleitung** arbeitete, wie es besser nicht gewünscht werden kann, in vollster Harmonie miteinander, und wir können nur wünschen, daß das gute Einvernehmen, welches zur Stunde unter der Geschäftsleitung obwaltet, auch ferner bestehen bleiben möge zum Blühen und Gedeihen der Gesellschaft. Herr Scherling, der neun Jahre lang die Abteilung Sachsen geleitet hatte, trat diese auf Wunsch, wenn auch ungern, an Kollegen Seifert ab und übernahm dafür Süddeutschland und Rheinland-Westfalen, zwei Abteilungen, in denen er hofft und glaubt, mit der Zeit durch persönliche Anknüpfungspunkte das Verständnis für die Gesellschaft zu finden, wie er es in seinem langjährigen Revier Sachsen nicht erst zu suchen brauchte. Außer diesen Abteilungen liegt Herrn Scherling das Bank- und Kassenwesen, die Buchhalterei, der Einkauf in Reis, Früchten, Heringen und Fettwaren ob. Herr Seifert leitet Abteilung II, Thüringen und Provinz Sachsen, Abteilung III, Königreich Sachsen, sorgt für den Einkauf von Hülsenfrüchten, der Fabrikationswaren, Petroleum, Zucker, Mehl, Spiritus, überwacht das Rechnungswesen und redigiert die Warenberichte der Großeinkaufs-Gesellschaft. Herr Lorenz endlich bearbeitet die Abteilung I, Norddeutschland, und Abteilung IV, Berlin 2c., leitet ferner ausschließlich den Hamburger Lagerbetrieb in der Engelstraße und die Kaffeerösterei, womit gleichzeitig der Ein- und Verkauf von Rohkaffee verbunden ist. Ferner besorgt derselbe den Ein- und Verkauf von Kakao, Thee, Biskuits, Zitronat und leitet das Kohlengeschäft. Herr

Lorenz hat ferner die Vertretung der Gesellschaft in genossenschaftlichen Angelegenheiten und hat gleichfalls in entgegenkommender Weise von Herrn Scherling das verantwortungsvolle Amt der Personalangelegenheiten übernommen, um Genanntem mehr Bewegungsfreiheit, die derselbe in Bank- und Kassenangelegenheiten bedarf, zu geben.

Soweit erforderlich, finden Sitzungen statt, in welchen Beschlüsse über wichtige Maßnahmen im Interesse der Gesellschaft gefaßt werden.

An **Personal** wurden 197 Personen beschäftigt.

Zum **Gewinn- und Verlustkonto** noch einige Worte. Der Reingewinn ist, wie wir schon in unserem letztjährigen Bericht die Hoffnung aussprachen, diesesmal relativ ein wesentlich günstigerer als im Vorjahre. Allerdings sind dagegen wiederum die Handlungsunkosten 2c. erheblich höher als im vergangenen Jahre. An Zinsen wurden reichlich 17 000 M. mehr verausgabt, schon aus dem Grunde, weil ein ganz erheblich größeres Kapital notwendig war für den Import von Kaffee für unsere Rösterei und die Unterhaltung der Inlandsläger. Dieses große Kapital wurde hauptsächlich uns von Konsumvereinen als Bankeinlagen zur Verfügung gestellt, was beweist, daß die Kapitalkraft der Konsumvereine ersichtlich zugenommen hat. Allerdings haben uns das reichlichere Angebot sowie die allgemeine große Geldflüßigkeit veranlaßt, den Zinsfuß herunterzusetzen, wie überhaupt höhere Zinsen nur noch unsererseits bewilligt werden können, wenn das Kapital unserer Eigenproduktion zugeführt wird.

Das Salärkonto stieg um rund 70 000 M. Es ist hierbei aber zu berücksichtigen, daß wir am Ende des verflossenen Jahres sowohl in der Geschäftsleitung, als auch auf allen Lägern noch nicht ein volles Jahr gearbeitet und erst in diesem Berichtsjahr ein klares Bild gegeben werden kann. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß in der Summe bereits 11 000 M. liegen, die voriges Jahr der Geschäftsleitung als Tantieme gezahlt wurden, der Reingewinn also nach den Grundsätzen des alten Gesellschaftsvertrages um diese Summe sich höher gestaltet haben würde. Ferner dürfte dieses Konto durch Ausscheiden der Schriftleitung eine nicht unerhebliche Ermäßigung erfahren. Neu ist das Lohnkonto, welches wir infolge der Errichtung unserer Läger und der Kaffeerösterei einrichten mußten. Für die Rösterei kommt die Auslage erst für sieben Monate in Betracht, da wir dieselbe, wie auch an anderer Stelle erwähnt, erst Mitte April in Betrieb setzten. Diese Ausgabe an Lohn durch die Rösterei und Läger geht ja aber als Arbeitswert in unserer Ware heraus und ist daher auch der Bruttogewinn gegen das Vorjahr, wo diese Ausgaben noch nicht in der Weise vorlagen, ein höherer geworden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht versäumen, zu bemerken, daß in dem Maße, wie wir zur Eigenproduktion übergehen, das Lohnkonto erheblich höher werden wird, daß entsprechend aber wieder mit höheren Gewinnziffern zu rechnen sein wird.

Der Reingewinn beträgt 115 815,50 M. und gestatten wir uns mit Zustimmung des Aufsichtsrats folgenden **Verteilungsvorschlag**:

Vom Reingewinn des Jahres 1903 inkl. 1564,03 M. Saldo alter Rechnung			115815,50 M.
sind laut Gesellschaftsvertrag § 55 abzusetzen:			
1. 5% Kapitaldividende auf eingezahlte Stammeinlagen			19078,20 „
		verbleiben	96737,30 M.
2. 5% für den Reservefonds ...	4836,85 M.		
35% für den Dispositionsfonds	33858,05 „		38694,90 „
		verbleiben zur Verteilung	58042,40 M.

Hiervon entfallen auf den dividendenberechtigten Umsatz der der Gesellschaft			
angeschlossenen Vereine	21444200,— M.	2‰	42888,40 M.
der nicht angeschlossenen Vereine	2526800,— „	1‰	2526,80 „
			45415,20 M.
Ferner schlagen vor, von dem verbleibenden Saldo .			12627,20 M.
5% Zinsen dem Reservefonds			887,70 „
5% Zinsen dem Dispositionsfonds			887,70 „
5% Zinsen dem Spezialreservefonds			1004,90 „
zu kreditieren und			9846,90 „

zur Verfügung der Generalversammlung zu halten.

Die Handlungsunkosten betragen 165234,54 M. Die Erhöhung der Handlungsunkosten von rund 50000 M. ist darin zu suchen, daß zunächst die Miete, Licht und Heizung für die verschiedenen Läger dieses Berichtsjahr voll zu zahlen waren, was bereits eine Differenz von 18600 M. ausmacht; ferner waren unsere Vertreter gleichfalls zum ersten Mal voll beschäftigt, woraus sich fast 10000 M. mehr Reisespesen ergaben. Auch treten zum ersten Mal in die Erscheinung Steuern, wovon die Gesellschaft m. b. H. als solche hier in Hamburg verschont war und wofür wir im Berichtsjahre

allein für Hamburg.....	4581,50 M.
die übrigen Läger zusammen	527,67 „
also insgesamt	5109,17 M.

zu zahlen hatten gegen 135,50 M. im Vorjahre. Die Mehrausgaben für Invaliditätsgebühren und Krankenversicherung belaufen sich auf 4400 M., Depeschen, Porti und Telephonauslagen 7200 M. als Auslagen, mit denen wir bislang nicht zu rechnen hatten.

Zur **Bilanz** selbst gestatten wir uns folgende Erläuterungen: Das Konto rückständiger Stammeinlagen von 100099,33 M., hervorgerufen durch die letzte Kapitalserhöhung von 200000 M., die im Durchschnitt nur zu 50 pZt. eingeschossen wurden, wird durch die diesjährige Kapitals- und Umsatzdividende reichlich um 60000 M. verringert, so daß an Einzahlungen auf das Kapital von 500000 M. noch 40000 M. rückständig bleiben werden. Wir beabsichtigen indessen nicht, auf Grund des § 9 des Gesellschaftsvertrages die Rückstände einzufordern, sondern wollen dieselben durch die Dividende weiter ansammeln lassen.

Das Inventarkonto mußte durch die vollständige Einrichtung aller unserer Läger als auch Einrichtung der Kaffeerösterei eine wesentliche Erhöhung erfahren, auch ist unsererseits das Bureau des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine im Herbst vollständig eingerichtet, welches im Betrage von 6000 M. im Januar von demselben laut Kontrakt übernommen worden ist und um welche Summe sich das Konto verringern wird. Eine weitere wesentliche Steigerung des Inventars, soweit es Kontor und Lager betrifft, dürfte fürs erste ausgeschlossen erscheinen.

Das Konto belegter Gelder erfuhr eine Erhöhung von 3063,35 M. unter Berücksichtigung der an andere Vereine begebenen infolge Liquidation von Vereinen erworbenen Anteile von 2000 M., durch weitere Beteiligung bei der Tabakarbeiter-Genossenschaft, zu der wir infolge der Wahl zum Aufsichtsrat unseres Herrn H. Lorenz und unseres Aufsichtsratsmitgliedes Herrn R. Postelt seitens der Genossenschaft in noch engere Fühlung gelangten.

Auf unser Grundstück Hamburg, Engelstraße, schrieben wir 2 pZt. 7842,34 M. ab, obgleich dasselbe durch die in demselben errichtete Kaffeerösterei eine wesentliche höhere Schätzung erhalten hat.

Neu ist das Gebäudekonto Mannheim, und wie schon unter der Abteilung Mannheim berichtet wurde, ist ein Lagerhaus daselbst von uns erworben worden, da günstigere Angebote uns nicht gemacht werden konnten. Die Lagerhalle ist gelegen in der Binnenhafenstraße zwischen dem Güterbahnhof und dem Hafen am Neckar, jedoch war nur die Lagerhalle selbst, nicht der Grund und Boden, der der Badischen Staatseisenbahn gehört, zu erwerben. Die Halle selbst ist für 20 000 M. gegen eine Anzahlung von 5000 M. erworben und sind unsererseits jährlich 3000 M. abzuzahlen. Die bauliche Veränderung, die vorgenommen werden mußte, betrug 6000 M. und diese Summe ist seitens der Badischen Bahnverwaltung dem Grundstück am Wert zugerechnet. Uns liegt nun die Verpflichtung ob, alljährlich 3 pZt. des Wertes des Gebäudes zu amortisieren, dagegen ist die Eisenbahnverwaltung laut Uebereinkunft gehalten, uns, für den Fall dieselbe durch diese oder jene Umstände die Lagerhalle selbst verwenden muß, den Buchwert derselben zu erstatten.

Das Maschinenkonto ergibt sich von selbst durch die Anlage der Kaffeerösterei. Wir schrieben 20 pZt. ab, obgleich die Maschinen selbst erst zirka sieben Monate in Tätigkeit getreten sind.

Das Konto Schriftleitung im Betrage von 7964,67 M. verschwindet in Zukunft, da dieser Betrag im vollen Umfange gleichfalls vom Zentralverbande am 1. Januar 1904 übernommen worden ist.

Neu ist ebenfalls das Bankeinlagekonto, welches wir geschaffen haben, um unseren Freunden Gelegenheit zu geben, überflüssige Gelder nutzbringend bei uns anzulegen; wir hoffen, daß noch häufiger von diesen Einlagen bei uns Gebrauch gemacht wird, immer vorausgesetzt, daß die Vereine mit einem entsprechend niedrigen Zinsfuß sich befriedigt erklären, da sonst derartige Einlagen uns kein Rendement

lassen. Das Hypothekenkonto hat sich um 24000 M. ermäßigt und wird sich im Laufe dieses Jahres um weitere 35000 M. verringern, die laut Kontrakt an den Verkäufer des Hamburger Grundstücks rückzahlbar sind.

Unsere Reserven stellten sich am 1. Januar 1903 nach Zuweisung von 9345,90 M. aus den Erträgnissen des Jahres 1902 wie folgt:

1.	Reservefonds	19565,80 M.
2.	Dispositionsfonds	19565,80 „
3.	Spezial-Reservefonds	20368,85 „
	Zusammen	59500,45 M.
	Wenn die Generalversammlung unseren obigen Antrag genehmigt, so wird sich dieser Betrag um	41475,20 „
	erhöhen und somit die Gesamtreserven der Großeinkaufs-Gesellschaft am 1. Januar 1904 betragen	100975,65 M.

= 20,135 pZt. des Stammkapitals von 500,000 M.

Alles in allem bedeutet auch das verflossene Jahr einen tüchtigen Schritt vorwärts in der Entwicklung unserer Gesellschaft, wobei das erfreuliche Resultat zu verzeichnen ist, daß mit der Ausdehnung unseres Arbeitsfeldes die Erstarkung der finanziellen Kräfte unseres Unternehmens nicht nur Schritt hält, sondern sogar noch schneller vorwärts schreitet. Auf eine solche gesunde von der strengsten Befolgung richtiger kaufmännischer Grundsätze getragene Entwicklung werden wir auch fernerhin vor allen Dingen unser Augenmerk richten. Diese unsere Arbeit wird uns erleichtert in dem Maße, in dem die deutschen Konsumgenossenschaften unserer Tätigkeit Verständnis und Vertrauen entgegenbringen und uns mit genossenschaftlichem Weitblick und genossenschaftlicher Treue zur Seite stehen. Die steigende Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft und die immer schärfer einsetzende Konkurrenz des privaten Handels werden es mit sich bringen, daß heute auch noch die fernstehenden Konsumgenossenschaften um ihrer Selbsterhaltung willen sich uns anschließen müssen, so daß wir in absehbarer Zeit ebenso wie eine einheitliche Verbandsorganisation auch eine die ganze Konsumgenossenschaftsbewegung umfassende Großeinkaufsorganisation der deutschen Konsumvereine erreichen werden. Allen Genossenschaften und Freunden, die uns im verflossenen Jahre durch ihre tatkräftige Unterstützung in der Erreichung dieses Zieles gefördert haben, unseren verbindlichsten Dank.

Hamburg, im April 1904.

Die Geschäftsführer:

E. Scherling. Adolf Seifert. H. Lorenz.

Gewinn- und Verlust-Konto.

1903		M.	₰	1903		M.	₰
Mai 31.	An **Diverse**			Jan. 1.	Per **Saldo** laut Bilanz	92233	03
	für gezahlte Dividenden	90669	—	Dez. 31.	„ **Diverse Debitoren**		
Dez. 31.	„ **Diverse Debitoren**				Eingang auf abgeschriebene Forderungen	609	33
	Abschreibung für zweifelhafte Forderungen	1565	29		„ **Waren-Konto**		
	„ **Zinsen-Konto**	39434	69		für erzielten Gewinn	612097	88
	„ **Utensilien-Konto**	19779	21		„ **Schriftleitungs- u. „Wochenbericht"-Konto**		
	„ **Grundstücks-Unkosten-Konto Hamburg**	20405	86		für erzielten Gewinn	315	30
	„ **Salär-Konto**	218793	09		„ **Grundstücks-Erträgnis-Konto Hamburg**		
	„ **Handlungs-Unkosten-Konto**	165234	54		für Mieten	23706	87
	„ **Löhne-Konto**	38136	25				
	„ **Grundstücks-Konto Hamburg**						
	Abschreibung	7842	34				
	„ **Maschinen-Konto**						
	Abschreibung	4622	20				
	„ **Inventar-Konto**						
	Abschreibung	6664	44				
	„ **Reingewinn** M. 114251,47						
	„ Saldo alter Rechnung „ 1564,03	115815	50				
	M.	728962	41		M.	728962	41

Netto-Bilanz.

Aktiva.

	M.	₰
Konto rückständiger Stammeinlagen	100099	33
Inventarkonto 33322,23 M. ÷ Abschr. 20% 6664,44 „ = 26657,79 M. Zugang 29880,66 „	56538	45
Konto belegter Gelder Aktie Schedewitz 200,— M. Anteil Tabakarbeiter-Gen. 5917,90 „	6117	90
Norddeutsche Bank Guthaben bei derselben	65215	71
Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berlin, Guthaben bei derselben	22568	—
Kassakonto barer Kassenbestand	2005	85
Abteilung Berlin barer Kassenbestand	216	85
Abteilung Chemnitz barer Kassenbestand	591	87
Abteilung Düsseldorf barer Kassenbestand	1012	51
Abteilung Mannheim barer Kassenbestand	2779	67
Grundstückskonto Hamburg 390079,— M. Zugang 2037,84 „ = 392116,84 M. ÷ Abschr. 2% 7842,34 „	384274	50
Gebäudekonto Mannheim.	11295	60
Warenkonto Warenbestand.	913547	56
Utensilienkonto Utensilienbestand	6557	25
Maschinenkonto Hamburg 23111,04 M. ÷ Abschr. 20% 4622,20 „	18488	84
Schriftleitungs- u. „Wochenbericht"-Konto Bücherbestand	7964	67
Diverse Debitoren	1740012	43
Diverse Debitorenkonto Lagerhaus ausstehende Lagerungsrechnungen	2146	40
Handlungsunkostenkonto im voraus bez. Assekuranzprämien	940	—
Konto Lagerhaus im voraus bez. Assekuranzprämien	360	—
M.	3342733	39

Passiva.

	M.	₰
Stammkapitalkonto	500000	—
Reservefonds	19565	80
Dispositionsfonds	19565	80
Spezialreservefonds	20368	85
Konto nicht abgehobener Dividenden	9275	58
Acceptkonto	167666	60
Diverse Kreditoren	1219985	75
Bankeinlagenkonto	899595	21
Darlehnskonto	34381	70
Hypothekenkonto	300000	—
Konto für Einzahlungen auf neue Stammeinlagen	32585	71
Dividendensammelkonto n. b. B.	3926	89
Gewinn- und Verlustkonto Reingew. inkl. 1564,03 M. Vortrag alter Rechnung.	115815	50
M.	3342733	39

Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine mit beschränkter Haftung.

E. Scherling. Adolf Seifert. H. Lorenz.

Vorstehende Bilanz habe ich mit den Büchern und Belegen verglichen und in Uebereinstimmung gefunden.

Hamburg, den 13. März 1904. J. Heins, Revisor.

Umsätze

derjenigen Vereine, welche Mitglieder der Grosseinkaufs-Gesellschaft sind.

	Zahl der Mitglieder des Vereins	Umsatz des Vereins im eigenen Geschäft		Beteiligt bei der G.-E.-G. mit		Umsätze bei der G.-E.-G. 1902		1903		Eventuelle Dividende für 1903	
		ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Aachen, K.-V.	200	31944	—[1]	500	—	2400	—	21000	—	42	—
Aaten-Unterkochen, K.-V.	719	162783	—	500	—	15000	—	41800	—	83	60
Adlershof, K.-G.	492	122778	—	500	—	41900	—	44200	—	88	40
Aken, K.-V.	261	22092	—	500	—	18200	—	26000	—	52	—
Albrechts, K.-V. „Seidfthülfe“	273	101249	—	500	—	9800	—	9600	—	19	20
Altchemnitz, K.-V.	1075	285694	—	500	—	21100	—	25600	—	51	20
Altena i. W., Altenaer K.-V.	891	216205	—	500	—	1300	—	4800	—	9	60
Altenburg, K.- u. Prod.-V.	1723	406999	—	1500	—	38100	—	47800	—	95	60
Annaberg i. E., Prod.- u. Waren-Vert.-V.	1543	299585	—	1500	—	32700	—	43400	—	86	80
Arnstadt, Arnstädter K.-V.	1043	221145	—	1000	—	13300	—	20800	—	41	60
Aßfeld, K.-V.	253	43386	—	500	—	6800	—	3800	—	7	60
Aue i. E., K.-V.	2732	479543	—	2000	—	12900	—	27400	—	54	80
Auerbach i. E., Waren-Vert.-V.	342	52491	—	500	—	10000	—	15200	—	32	40
Auerswalde, Prod.-Vert.-V.	205	34549	—	500	—	—	—	3800	—	7	60
Augsburg, Allgem. K.-V.	2524	458340	—	1500	—	52100	—	88800	—	177	60
Bad Kösen, K.-V.	231	28798	—	500	—	6100	—	6400	—	12	80
Bant, Banter K.-V.	4933	1231890	—	1000	—	114100	—	172400	—	344	80
Barmen, K.-G. „Vorwärts“	2515	541170	—	2500	—	123700	—	197800	—	395	60
Barop, K.-V. „Germania“	945	231600	—	500	—	8500	—	2200	—	12	40
Beeke, K.-V.	262	90000	—	500	—	11600	—	15800	—	31	60
Belgern, Allgem. K.-V.	209	93124	—	500	—	17300	—	15200	—	32	40
Berlin, Berliner K.-V.	5513	229529	—	2000	—	82100	—	111800	—	223	60
Berlin und Umgegend, K.-G.	4787	841122	—	2500	—	220400	—	220400	—	440	80
Berlin-Rixdorf, Sp.- u. Prod.-G.	3108	541177	—	2000	—	172900	—	121400	—	242	80
Berlin, Rab.-Sp.-V. „Süd-Oft“	28742	970304	—	500	—	—	—	125600	—	271	20
Bernau, K.-V. „Fortschritt“	—	—	—	1000	—	600	—	200	—	—	60
Bernburg, Allgem. K.-V.	1905	457756	—	1000	—	46600	—	70800	—	141	60
Bettelhecken, K.-V.	230	110852	—	500	—	2200	—	2200	—	2	40
Biebrich, K.-V.	—	—	—	1000	—	8900	—	14800	—	29	60
Bielefeld, Bielefelder K.-V.	5784	1524371	—	3000	—	19500	—	84400	—	168	80
Blankenburg a. H., K.-V.	—	—	—	1500	—	74100	—	20000	—	120	—
Bockenheim, Neuer Bockenheimer K.-V.	529	42300	—	500	—	12600	—	15800	—	31	60
Bockwitz, K.-V.	299	90200	—	500	—	2000	—	29000	—	58	—
Brandenburg, K.-V. „Vorwärts“	2302	830582	—	2000	—	66400	—	107300	—	214	40
Bremen, Bremer K.-V. Akt.-Ges.	10170	1749425	—	500	—	10200	—	14800	—	22	60
Bremerhaven, K.-V.	2719	257438	—[2]	1000	—	54500	—	220800	—	441	90
Braunschweig, Allgem. K.-V.	5427	1801290	—	12000	—	637200	—	723400	—	1469	80
Burkhardtsdorf, Prod.-Vert.-V. I	998	81931	—	500	—	9100	—	18000	—	22	—
Calbe, Calbenser K.-V.	1223	204415	—	1000	—	24200	—	24400	—	48	80
Callenberg, K.-V.	—	—	—	1000	—	29200	—	38000	—	79	—
Camburg, K.-V.	264	48680	—	500	—	10200	—	8000	—	16	—
Caffel, K.- u. Sp.-V.	800	119829	—	500	—	38600	—	68200	—	136	40
Celle, K.- u. Sp.-V.	427	22328	—	500	—	29900	—	38200	—	72	40
Charlottenburg, K.-V.	952	149227	—	500	—	48500	—	53000	—	106	—
Chemnitz, Allgem. K.-V.	12090	2059208	—	20000	—	839800	—	926800	—	1853	60
Cöthen, K.-V.	827	154543	—	1500	—	22900	—	119200	—	238	40
Coldit, K.-V.	352	90000	—	500	—	11400	—	2600	—	12	20

[1] In 2 Monaten.
[2] In 11 Monaten.

	Zahl der Mitglieder des Vereins	Umsatz des Vereins im eigenen Geschäft		Beteiligt bei der G.-E.-G. mit		Umsätze bei der G.-E.-G. 1902		1903		Eventuelle Dividende für 1903	
		M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Coswig, K.-V.	425	51282	—	500	—	21700	—	51400	—	103	80
Cottbus, K.-V.	2210	389421	—	500	—	12000	—	82400	—	124	80
Crimmitschau, K.-V. u. Prod.-G. „Einiracht"	3141	633423	—	5000	—	218500	—	180200	—	360	40
Crollendorf, Prod.- und Waren-V.-V.	211	121470	—	500	—	20800	—	23500	—	47	20
Darmstadt, K.-, Sp.- u. Prod.-G.	245	22472	—	500	—	8400	—	5400	—	10	80
Debschwitz, K.-V. Gera-Debschwitz u. Umg.	2722	532248	—	3000	—	113500	—	265500	—	531	—
Deersheim, K.-V.	142	20300	—	500	—	1100	—	2300	—	4	40
Degerloch, Sp.- u. K.-V.	281	51100	—	500	—	4200	—	7200	—	14	40
Dessau, K.-V.	2843	500738	—	3000	—	201800	—	227400	—	534	80
Deuben, K.-V. i. Pl. Gr.	1922	510580	—	2000	—	78100	—	75500	—	151	—
Dölitz, K.-V.	1040	875525	—	2500	—	53800	—	44000	—	85	—
Dortmund, Allgem. K.-V.	865	108054	—	500	—	17700	—	22200	—	58	40
Dortmund, K.-V. „Lokomotive"	583	120285	—	500	—	7500	—	16400	—	32	80
Dresden, K.-V. „Vorwärts"	22315	5734040	—	30000	—	1172500	—	1428000	—	2852	—
Düren, K.- u. Sp.-V.	1703	259012	—[3]	500	—	10700	—	23200	—	46	40
Düsseldorf, Allgem. K.-V.	1272	240000	—	1500	—	42400	—	70200	—	140	40
Ebersbach, Allgem. K.-V.	360	27287	—	500	—	5500	—	6600	—	13	20
Ehrenfriedersdorf, K.- u. Sp.-V.	734	185839	—	500	—	27500	—	42800	—	85	20
Eilenburg, K.-V.	1313	211635	—	2500	—	49900	—	42200	—	92	40
Eisenach, K.-V.	1035	124021	—	500	—	17700	—	22200	—	72	40
Eisenberg, S.-A., K.-V.	525	158521	—	500	—	15500	—	23000	—	42	—
Einsiedel, Prod.-Vert.-V. I	512	107112	—	500	—	2200	—	3400	—	2	80
Elberfeld, K.-G. „Befreiung"	3803	559639	—	2000	—	150600	—	236800	—	472	60
Elmshorn, K.-V.	232	28183	—	500	—	10700	—	9800	—	12	06
Elsterberg, K.-V.	1515	202020	—	2000	—	81900	—	86800	—	173	60
Erfurt, K.-V.	964	120962	—	500	—	32200	—	29200	—	52	20
Erlangen, K.- u. Sp.-V.	775	29822	—	2000	—	38100	—	48600	—	97	20
Erlbach-Kirchberg, Prod.-Vert.-V. „Haushalt"	194	43517	—[4]	500	—	300	—	5800	—	11	20
Ernstthal, K.-V.	187	122072	—	500	—	5400	—	3000	—	2	—
Eßlingen, K.- u. Sp.-V.	2515	603025	—	1000	—	5100	—	34000	—	28	—
Falkenstein, Falkensteiner K.-V.	1171	226855	—	500	—	1500	—	7400	—	14	80
Flensburg, K.-V.	421	26955	—	500	—	25600	—	20600	—	41	20
Forst, K.-V.	2338	715766	—	500	—	—		9200	—	15	40
Frankenthal, K.- u. Sp.-V.	209	25555	—	500	—	17200	—	18600	—	37	20
Frankfurt a. M., K.-V.	2536	277021	—	1000	—	12000	—	27400	—	54	60
Fraureuth, Prod.-Vert.-V.	—	—	—	500	—	2700	—	6400	—	12	80
Freiburg i. Br., Led.- u. Prod.-V.	3530	727500	—	3000	—	54800	—	48800	—	97	20
Friedrichshagen, K.-G.	475	106452	—	500	—	50500	—	59000	—	118	—
Gaarden, B.-V.	721	451294	—	500	—	4200	—	17000	—	34	—
Gautzsch, K.-V.	514	168002	—	1000	—	21700	—	21300	—	42	60
Geithain, Allgem. K.-V.	195	30690	—	500	—	2100	—	9000	—	18	—
Gelenau, K.-V. für Gelenau u. Umg.	391	102514	—	500	—	27300	—	38800	—	77	80
Gersdorf, K.-V.	1001	334081	—	2500	—	127000	—	108600	—	217	20
Gevelsberg, K.-V. „Hoffnung"	544	54572	—	500	—	13400	—	12000	—	24	—
Geyer, K.-V. f. Geyer u. Umg.	900	150000	—	500	—	23300	—	24600	—	49	20
Giesenkirchen, K.-V. „Einigkeit"	109	27406	—	500	—	3500	—	2000	—	12	—
Gießen, K.-V.	230	24420	—	500	—	12000	—	8200	—	12	40
Glauchau, K.-V.	1927	311238	—	2500	—	109700	—	120000	—	240	—
Goldlauter, K.-V. „Selbsthülfe"	457	181295	—	1000	—	47700	—	50200	—	101	20
Goldlauter, K.-V., e. G. m. b. H.	401	186907	—	500	—	38700	—	22600	—	59	20
Golzern, K.-V. der Arbeiter der Schroederschen Papierfabrik	380	118100	—	1000	—	25800	—	24000	—	48	—
Gorma, K.-V.	357	120424	—	500	—	7100	—	5400	—	10	80
Gornsdorf, Prod.-Vert.-V.	196	44777	—	500	—	6800	—	2600	—	13	20
Goslar, K.-V. d. Berg-Hüttenleute	1487	252247	—	500	—	3600	—	3600	—	7	20
Gößnitz, K.-V. „Haushalt"	272	43413	—[5]	500	—	15900	—	21400	—	42	80
Gotha, Wareneinkaufsverein	2750	417422	—[6]	1500	—	104800	—	113500	—	282	20
Gräfenhain-Raundorf, K.-V.	227	36660	—	500	—	3700	—	7400	—	14	80
Greiz, Allgem. K.-V.	2142	577844	—	2000	—	126300	—	204200	—	408	40

[3] 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903.
[4] In 11 Monaten.
[5] In 11 Monaten.
[6] 1. Januar bis 30. September.

	Zahl der Mitglieder des Vereins	Umsatz des Vereins im eigenen Geschäft		Beteiligt bei der G.-E.-G. mit		Umsätze bei der G.-E.-G. 1902		1903		Eventuelle Dividende für 1903	
		M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Grimma, K.- u. Sp.-V.	337	168517	—	500	—	3100	—	5800	—	11	60
Gröbzig, K.-V.	317	99653	—	500	—	37000	—	55000	—	110	—
Groitzsch, K.-V.	464	113045	—	500	—	14000	—	13600	—	27	30
Großbreitenbach, K.-V.	436	106865	—	500	—	1200	—	1800	—	2	60
Groß-Crostitz, K.-V.	140	42954	—	500	—	5700	—	5500	—	11	—
Großenhain, K.-V. für Großenhain u. Umg., e. G. m. b. H.	596	147548	—	500	—	8000	—	15000	—	30	—
Großenhain, K.-V. zum Baum Akt.-Ges.	400	258287	—[7]	1000	—	13900	—	10300	—	36	40
Groß-Ottersleben, K.-V.	527	100283	—	500	—	14700	—	8400	—	16	80
Grüna, K.-V.	736	380273	—	1500	—	41500	—	50600	—	101	20
Grünhainichen, K.-V.	285	36666	—	500	—	10400	—	17400	—	34	00
Hagen i. W., Allgem. K.-V.	1201	177260	—[8]	500	—	34000	—	56200	—	113	40
Halberstadt, K.-V.	036	88000	—	500	—	29800	—	24000	—	68	—
Halle a. d. S., Allgem. K.-V.	8037	1786614	—	8000	—	142800	—	260000	—	520	—
Hamburg, K.-, Bau- u. Sp.-V. „Produktion"	16862	3653935	—	10000	—	689000	—	837800	—	1335	20
Hamburg, Neue Gesellschaft zur Verteilung v. Lebensbedürfnissen von 1856	17000	4039247	—	3000	—	162300	—	115800	—	231	60
Hamburg, „Vorwärts", Prod.-G. der Bäckereiarbeiter	84	617708	—	2500	—	130300	—	140300	—	280	40
Hämmern, K.-, Rohst. u. Prod.-V.	385	134967	—	500	—	1800	—	2300	—	4	40
Hannover, Hannoverscher K.-V.	3448	322900	—	2000	—	12800	—	20000	—	40	—
Harburg a. d. Elbe, K.-V. für Harburg, Wilhelmsburg u. Umg.	2535	443809	—	6500	—	167800	—	188600	—	377	20
Hartha, K.-V.	1587	323655	—	3500	—	82300	—	80600	—	161	20
Heinrichs, K.-V. „Selbsthülfe"	277	136596	—	500	—	15600	—	16300	—	38	40
Helmstedt, K.-V.	430	90328	—	1000	—	6300	—	3200	—	6	40
Hermsdorf, K.-V.	511	105375	—	500	—	14500	—	30400	—	30	80
Hildesheim, Hildesheimer K.-V.	1413	308337	—	1000	—	101600	—	109000	—	218	—
Hof, K.-V.	2467	463000	—	1000	—	54100	—	49400	—	68	80
Hohenmölsen, K.-V.	1657	531389	—	2000	—	133000	—	151400	—	302	80
Hohenkirchen, K.-V. „Eintracht"	673	138704	—	1000	—	15200	—	16800	—	33	60
Hohenstein-Ernstthal, K.-V.	504	86096	—	500	—	25400	—	24000	—	40	—
Hohndorf, K.-V.	578	178642	—	1000	—	52100	—	51600	—	103	20
Ilsenburg, K.-V.	604	130934	—	500	—	3400	—	3400	—	6	80
Jahnsbach, Waren-Vert.-V.	308	80661	—	500	—	25600	—	16000	—	32	—
Jahnsdorf, K.-V.	233	66614	—	500	—	1400	—	14300	—	28	40
Kahla, K.-V.	290	81490	—	500	—	14500	—	22200	—	46	40
Kaiserslautern, Allgem. K.- und Prod.-G.	561	58822	—	500	—	29700	—	21400	—	33	80
Kamenz, Waren-Vert.-V.	480	104000	—	500	—	38900	—	38400	—	76	80
Kayna, K.-V.	307	104068	—	500	—	14200	—	13800	—	27	60
Kiel, Allgem. K.-V.	—	—		2000	—	148600	—	86200	—	163	40
Kirchhain, K.-V.	293	54633	—	500	—	34200	—	31500	—	62	—
Königsberg, K.-V.	383	44700	—	500	—	7300	—	11500	—	23	—
Königslutter, K.-V.	641	147140	—	1500	—	27400	—	21400	—	42	80
Königsee, K.-V.	—	—		500	—	3400	—	3600	—	5	30
Königstein, K.-V.	435	121700	—	500	—	11000	—	14200	—	28	40
Königswalde, K.- und Prod.-G. „Volkswohl"	463	77636	—	500	—	22300	—	28400	—	56	80
Kötzschenbroda, K.-V.	1158	338145	—	500	—	20300	—	26400	—	53	80
Kornwestheim, K.-V.	168	40337	—	500	—	6300	—	7400	—	14	80
Kreischa, K.-V.	337	71481	—	500	—	7000	—	13000	—	24	—
Langenbielau, K.-V. „Selbsthülfe"	1434	216898	—	1000	—	32800	—	75200	—	150	40
Lauenburg, K.-V.	344	40069	—	500	—	25200	—	25800	—	51	60
Lauscha i. Thür., K.-V.	856	448786	—	1500	—	33300	—	44600	—	88	20
Lautenthal, K.-V.	—	—		1000	—	—		100	—	—	30
Leipzig-Connewitz, K.-V.	3674	1882833	—	6000	—	145000	—	137800	—	275	60
Leipzig-Plagwitz, K.-V.	33828	11321060	—	22000	—	2030000	—	2226600	—	4457	20
Leipzig-Stötteritz, K.-V. für Stötteritz u. Umg.	2401	758870	—	5000	—	138800	—	136400	—	272	80
Leisnig, Leisniger K.-V.	—	—		1500	—	24300	—	23300	—	58	60
Lichtenstein-Callnberg, K.-V.	813	174523	—	500	—	3000	—	11400	—	33	80
Lichtentanne, K.-V. „Eintracht"	—	—		1000	—	30200	—	36000	—	52	—

[7] 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903.
[8] 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903.

Digitized by Google

	Zahl der Mitglieder des Vereins	Umsatz des Vereins im eigenen Geschäft		Beteiligt bei der G.-E.-G. mit		Umsätze bei der G.-E.-G. 1902		1903		Eventuelle Dividende für 1903	
		M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Limbach, Limbacher Akt.-K.-Ges.	2508	212180	—	6000	—	187600	—	225800	—	451	60
Linden, H.-V.	—	—	—	5000	—	29900	—	97200	—	74	40
Löbtau, K.-V.	5520	1632153	—	6000	—	171700	—	248000	—	499	—
Lößnitz, K.-V. und Prod.-Gen. „Vorwärts“	1312	270815	—	2000	—	22200	—	113400	—	222	80
Lößnitz i. E., K.-V., e. G. m. b. H.	995	56319	—	500	—	9000	—	10800	—	21	60
Lorch, Sp.- u. K.-V.	256	60501	—	500	—	2700	—	9600	—	13	20
Lorsbach, K.-V.	96	22915	—	500	—	2700	—	5500	—	11	—
Luckenwalde, K.-V. „Vorwärts“	3859	834454	—	3000	—	91100	—	138200	—	276	40
Lübeck, Lübecker G.-H.	1145	422568	—	1500	—	2400	—	3000	—	9	—
Lübben, K.-V.	—	—	—	500	—	2300	—	2600	—	5	20
Lübz, K.-V.	197	24510	—	1000	—	20000	—	13800	—	27	60
Lüdenscheid, K.-V. „Einigkeit“	943	123112	—	500	—	43900	—	64800	—	129	60
Lüneburg, K.-V.	994	118153	—	1500	—	43600	—	57000	—	114	—
Lüneburg, V.-V.	480	106202	—	500	—	26000	—	37500	—	75	—
Lugau, K.-, Sp. u. Prod.-V.	422	89781	—	2000	—	34000	—	36300	—	70	60
Magdeburg-N., K.-V. Neustadt	17222	5531142	—	19000	—	373500	—	702000	—	1404	—
Mainz, Mainzer Sp.-, K.- und Prod.-G.	2217	2 2331	—	3000	—	49600	—	47800	—	25	60
Mannheim, K.-V.	1691	213614	—	2000	—	107000	—	121000	—	242	—
Marburg, K.-V.	265	92935	—	1000	—	12900	—	22000	—	44	—
Markt-Redwitz, K.-V.	842	141687	—	1000	—	17400	—	35800	—	71	60
Meiningen, K.-V.	2124	297219	—	500	—	1400	—	9600	—	19	20
Meißen, K.-V.	2407	570939	—	3000	—	55800	—	53900	—	107	20
Merseburg, K.-V.	753	106058	—	500	—	11200	—	10400	—	20	80
Meuselwitz, K.-V.	2545	892208	—	2500	—	103800	—	240000	—	480	—
Mockau, K.-V. Leipzig-Eutritzsch u. Umg.	4901	1472119	—	5000	—	208400	—	170400	—	240	80
Moschendorf, K.-V.	238	79000	—	500	—	1800	—	2200	—	4	40
Mülheim a. Rh., K.-G. „Hoffnung“	2218	380490	—	500	—	83000	—	96600	—	133	20
Mülsen-St. Jacob, K.-V.	955	98215	—	500	—	9900	—	6800	—	13	60
Mülsen-St. Niclas, K.-G.	447	68920	—	500	—	1200	—	100	—	—	20
München-Sendling, K.-V. Sendling	5187	882799	—	2000	—	47000	—	190600	—	381	20
Mutterstadt, E.- u. V.-G.	224	99261	—	500	—	19900	—	12600	—	25	20
Neugersdorf, K.-V. „Vorwärts“	702	132324	—	500	—	17000	—	22200	—	44	40
Neu-Isenburger Sp.-, K.- und Prod.-G.	252	27000	—	500	—	9000	—	11400	—	22	80
Neumünster, Allgem. K.-, Prod.- u. Sp.-V.	451	90035	—	500	—	27100	—	24400	—	48	80
Neustadt b. Coburg, K.-, Rohst.- u. Prod.-V.	250	133243	—	1000	—	3700	—	7400	—	14	80
Netzschkau, Netzschkauer K.-V.	928	222787	—	2000	—	54900	—	45200	—	90	40
Niederrabenstein, K.-V.	492	173450	—	500	—	42100	—	56400	—	112	80
Niedersedlitz K.-V.	1041	559425	—	2000	—	73600	—	118900	—	237	20
Niederwürschnitz, Prod.-Vert.-V. „Einigkeit“	108	33204	—	500	—	4700	—	7400	—	14	80
Niederzwönitz, K.-V. u. Prod.-G.	760	135109	—	1500	—	8000	—	11800	—	23	60
Nienburg (Saale) K.-V.	332	97097	—	500	—	17500	—	19600	—	32	20
Nietleben, Allgem. K.-V.	411	173222	—	500	—	2300	—	2400	—	9	80
Nowawes, K.-V. Nowawes-Neuendorf	—	—	—	500	—	12000	—	55200	—	110	40
Nürnberg, K.-V.	781	57139	—	500	—	18100	—	32600	—	65	20
Oberdärenstein, Waren-V.-V.	550	59000	—	500	—	—	—	1500	—	3	—
Oberlind i. Thür., K.- u. Rohst.-V.	285	59952	—	500	—	200	—	1200	—	2	40
Oberlungwitz, K.-V. „Haushalt“	899	99307	—	500	—	1900	—	10000	—	20	—
Oberlungwitz, K.-V.	723	144949	—	1000	—	31500	—	42600	—	85	20
Oelsnitz i. E., K.-, Sp.- u. Prod.-G.	873	291393	—	2500	—	91300	—	94400	—	188	80
Oelsnitz i. V., K.-V.	2940	519063	—	2500	—	72200	—	85600	—	171	20
Offenbach, Offenbacher K.- und Prod.-G.	1109	130230	—	1500	—	81200	—	127000	—	254	—
Ohligs, K.-G. „Solidarität“	607	105903	—	500	—	22400	—	48800	—	97	20
Ohrdruf, K.-V.	573	28500	—	500	—	13800	—	12600	—	25	20
Oker, K.-V.	757	154852	—	500	—	200	—	—	—	—	—
Oldernhau, K.-V.	480	96220	—	500	—	13000	—	21800	—	92	60
Oldenburg, Oldenburger K.-V.	4579	1254084	—	1000	—	8700	—	40000	—	98	—
Oschatz, K.-V.	808	116193	—	2000	—	90100	—	26200	—	52	40
Osterfeld (Bez. Halle), K.-V.	574	113787	—	1000	—	15600	—	19200	—	38	40
Pegau, K.-V.	663	119999	—	1500	—	28100	—	23800	—	47	60
Pegnitz, K.-V.	133	34335	—	500	—	1000	—	9200	—	6	40

	Zahl der Mitglieder des Vereins	Umsatz des Vereins im eigenen Geschäft		Beteiligt bei der G.-E.-G. mit		Umsätze bei der G.-E.-G. 1902		Umsätze bei der G.-E.-G. 1903		Eventuelle Dividende für 1903	
		M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Penig, K.-V. „Haushalt“	1565	262000	—	2000	—	108000	—	85800	—	171	60
Pieschen, K.-V.	5180	1241618	—	5500	—	141800	—	226200	—	452	40
Pilgerzell, K.-V.	97	40534	—	500	—	11500	—	7600	—	15	20
Pirna, K.-V. „Vorwärts“	1800	402763	—	1000	—	62600	—	62600	—	187	20
Plauen i. V., K.-V.	7120	2060374	—	2000	—	120300	—	137800	—	275	60
Pößneck, K.-V.	747	176574	—	500	—	17200	—	24000	—	48	—
Pölzig, K.-V.	180	55042	—	500	—	3800	—	5200	—	18	40
Potschappel, K.-V. u. Prod.-G.	2725	1066252	—	7000	—	204400	—	224600	—	642	20
Potsdam, K.-V.	211	48762	—	500	—	11900	—	10900	—	21	80
Preetz, K.-V.	148	23064	—	500	—	6100	—	5400	—	18	80
Pritzwalk, K.-V.	100	5090	—[9]	500	—	—		5600	—	11	20
Putsnitz, K.-V.	275	52246	—	500	—	2200	—	12800	—	25	60
Raguhn, K.-V.	266	—		500	—	16200	—	17200	—	34	40
Rathenow, K.-V.	808	211152	—	2000	—	69200	—	66600	—	133	20
Reichenbach i. V., Allgem. K.-V.	7170	1421561	—	8500	—	208100	—	207000	—	414	—
Reinsdorf, K.-V.	164	27517	—	1000	—	12508	—	12600	—	27	20
Remscheid, K.-G. „Einigkeit“	1759	144425	—	1000	—	35400	—	55300	—	110	60
Reutlingen, K.- u. Sp.-V.	865	174000	—	1000	—	8700	—	24000	—	48	—
Rochlitz, K.-V.	852	172620	—	1000	—	22600	—	24600	—	42	20
Röhrsdorf, K.-V.	405	113300	—	500	—	38500	—	43000	—	86	—
Ronneburg, K.-V.	645	122164	—	500	—	43400	—	28800	—	57	60
Ronsdorf, Ronsdorfer K.-V.	174	38328	—	2000	—	13500	—	13200	—	26	40
Roßlau, K.-V. Roßlau u. Umg.	282	45303	—	500	—	21000	—	24200	—	48	40
Roßwein, K.-V. „Haushalt“	665	104805	—	500	—	18000	—	20400	—	40	80
Rudolstadt, K.- u. Prod.-G.	1648	289600	—	1500	—	70800	—	60600	—	121	20
Seesen, K.-V. „Selbsthülfe“	292	50046	—	500	—	1400	—	5400	—	18	80
Schalke, Allgem. K.-V.	261	42801	—	500	—	1200	—	9800	—	12	60
Schedewitz, Schedewitzer K.-V.	2283	2552885	—	25000	—	928000	—	771400	—	1542	80
Schlepzig, Allgem. K.-V.	151	83635	—	500	—	200	—	3000	—	6	—
Schkeuditz, K.-V. „Vorwärts“	337	76241	—	1000	—	16400	—	20600	—	41	20
Schleiz, K.-V.	249	36276	—	500	—	5600	—	3800	—	7	60
Schleswig, K.-V.	217	24000	—	1000	—	7200	—	20200	—	40	40
Schmiedeberg, Bez. Dresden, K.-V.	288	64225	—	500	—	400	—	2200	—	13	20
Schmölln, K.-V.	1268	298178	—	2500	—	120300	—	130600	—	261	20
Schney, K.-V.	168	82415	—	500	—	2100	—	3200	—	2	40
Schöneck i. V., Allgem. K.-V.	286	43360	—	500	—	1400	—	8600	—	17	20
Schönebeck, K.-V. „Biene“	2563	487414	—[10]	1000	—	46500	—	26600	—	53	20
Schöntingen, K.-V.	173	22646	—	500	-	5400	—	6200	—	12	40
Schwäbisch Gmünd, Sp.- u. K.-V. Gmünd	2523	623608	—	1500	—	90100	—	54800	—	109	60
Schwäbisch Hall, Sp.- u. K.-V.	253	45502	—	500	—	3600	—	5800	—	11	60
Schwarzenberg, K.-V. u. Prod.-G.	—	—		500	—	18300	—	24200	—	48	40
Schwarzwald-Stutzhaus, K.-V.	242	61600	—	500	—	2000	—	4200	—	2	20
Schwelm, K.-V. „Haushalt“	liquidiert			500	—	6100	—	5400	—	10	80
Schweinfurt, K.-V.	604	92818	—	500	—	13500	—	6400	—	18	80
Schwenningen, Sp.- u. K.-V.	569	83424	—	1000	—	29800	—	33600	—	67	20
Soltau, K.-V.	253	20299	—	500	—	26200	—	30200	—	60	40
Speyer, K.- u. Sp.-V.	132	18822	—	500	—	8600	—	10200	—	20	40
Stadthagen, K.-V.	886	220422	—	500	—	13200	—	12400	—	24	80
Stendal, Allgem. K.-V.	2428	455230	—	2500	—	17600	—	29800	—	56	60
Stettin, Stettiner K.- u. Sp.-V.	19028	2282644	—	20000	—	220600	—	294600	—	582	20
Straßburg, K.-V.	511	56620	—	1000	—	7200	—	26200	—	52	40
Straußberg, K.-V.	205	37112	—	500	—	9400	—	29200	—	58	40
Striesen, K.-V.	4696	1254250	—	4000	—	25100	—	149200	—	298	40
St. Tönis, Allgem. K.-V.	860	118000	—	500	—	6500	—	8000	—	16	—
Suhl, K.-V. „Selbsthülfe“	1350	380764	—	1500	—	44800	—	27400	—	74	80
Tangermünde, K.-V.	1081	261077	—	1000	—	20100	—	36800	—	73	20
Teuchern, K.-V.	1214	327100	—	500	—	16200	—	35000	—	70	—
Thale a. Harz, K.-V.	104	13809	—	500	—	—		200	—	1	20
Thalheim, K.-V.	566	146482	—	500	—	8900	—	12600	—	26	20
Theissen, K.-V.	447	146287	—	500	—	19600	—	20400	—	60	80
Thum, K.- u. Sp.-V.	427	75210	—	500	—	27800	—	33600	—	67	20
Tönning, K.-V.	182	8956	—[11]	500	—	—		2200	—	18	40
Tutlingen, K.-V.	1983	284103	—	1000	—	17200	—	15000	—	30	—

[9] 17. Oktober bis 31. Dezember 1903.
[10] 1. November 1902 bis 30. September 1903.
[11] 1. Oktober bis 31. Dezember 1903.

	Zahl der Mitglieder des Vereins	Umsatz des Vereins im eigenen Geschäft		Beteiligt bei der G.-E.-G. mit		Umsätze bei der G.-E.-G. 1902		1903		Eventuelle Dividende für 1903	
		M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Barel, K.-V.	270	33783	—	500	—	15400	—	6400	—	12	80
Belbert, K.-G. „Haushalt“	—	—	—	500	—	19000	—	37600	—	75	20
Belten, K.-V.	1014	302744	—	500	—	5380	—	17200	—	34	40
Waldheim, K.-V.	—	—	—	1000	—	16000	—	13000	—	26	—
Wasseralfingen, K.-V.	409	87281	—	500	—	14900	—	21800	—	43	60
Weida, K.-V.	580	71603	—	500	—	26100	—	61400	—	102	80
Weißenfels, K.-V.	631	158917	—	1000	—	31200	—	70600	—	141	20
Weitmar, K.-V. „Wohlfahrt“	91	21185	—	500	—	800	—	4600	—	9	30
Wilkau, K.-V.	1652	396000	—	3000	—	59500	—	38000	—	76	—
Wintersdorf, K.-V.	367	94390	—	500	—	9600	—	11600	—	23	20
Wittgensdorf, K.- u. Sp.-V.	614	168350	—	1000	—	17400	—	10800	—	33	60
Wolfenbüttel, Allgem. K.-V.	400	104524	—	600	—	12900	—	21000	—	42	—
Wölfis, K.-V.	302	69016	—	500	—	2300	—	6200	—	12	40
Würzburg, K.-V.	387	16500	—	500	—	100	—	14300	—	28	40
Zeitz, K.-V.	1356	182494	—	1000	—	10300	—	93400	—	186	80
Zella-St. Blasii, K.-V.	695	358244	—	500	—	39400	—	31400	—	62	80
Zerbst, K.-V.	506	111710	—	500	—	15100	—	15400	—	30	80
Zeulenroda, K.-V.	415	60644	—	500	—	16500	—	33000	—	66	—
Zschopau, K.-V.	1063	155000	—	1000	—	26800	—	25600	—	51	20
Zschorlau, K.-V.	—	—	—	500	—	600	—	8800	—	17	60
Zwenkau, K.-V.	932	227566	—	1500	—	62500	—	63800	—	127	60

Digitized by Google

Ausserordentliche Generalversammlung der Grosseinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H. in Hamburg

am Sonntag, den 6. März 1904, in Chemnitz.

Die Tagesordnung lautet:

1. Beschlußfassung über Erwerbung von Grundeigentum, Uebergang zur Eigenproduktion, Errichtung der erforderlichen Neubauten (§ 14 Ziffer 17 und 18 des Gesellschafts-Vertrages).
2. Erhöhung des Stammkapitals bis zu 750 000 M.
3. Antrag des Konsumvereins für Harburg, Wilhelmsburg und Umgegend, e. G. m. b. H., Harburg a. d. Elbe, auf Abänderung der §§ 15 und 46 des Gesellschafts-Vertrages des Inhalts: Es wird beantragt, die in den §§ 15 und 46 des Gesellschafts-Vertrages genannte Frist von 5 auf 6 Monate zu verlängern.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Emil Kaltofen-Dresden, eröffnet die außerordentliche Generalversammlung, konstatiert, daß sie ordnungsmäßig einberufen ist und heißt die erschienenen Vertreter der an die Großeinkaufs-Gesellschaft angeschlossenen Konsumvereine herzlich willkommen. Nach der Präsenzliste sind 118 Gesellschafter vertreten, die je eine Stimme haben; es sind also 118 stimmberechtigte Delegierte anwesend. Außer den stimmberechtigten Delegierten haben noch zahlreiche Vereine, welche der Tagesordnung ein lebhaftes Interesse entgegenbringen, eine kleinere oder größere Anzahl ihrer Verwaltungsmitglieder delegiert. Der recht ansehnliche Saal des Vereinshauses vermag die hereinströmende Menge nicht mehr zu fassen. Es werden daher die Tische entfernt, um Raum zu gewinnen. Auch wird, um der Verschlechterung der Luft vorzubeugen, das Rauchen eingestellt.

Zur Führung des Protokolls wird das Aufsichtsratsmitglied, Herr Fr. Herbert-Stettin, gewählt. Für die notarielle Aufnahme der Beschlüsse ist Herr Justizrat Dr. Eulitz-Chemnitz anwesend. Herr

Dr. Eulitz erklärt, daß die Präsenzliste auf dem Bureau ausliege; Einwendungen gegen die Richtigkeit der Präsenzliste werden nicht erhoben.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung:

„Beschlußfassung über Erwerbung von Grundeigentum, Uebergang zur Eigenproduktion, Errichtung der erforderlichen Neubauten (§ 14, Ziffer 17 und 18 des Gesellschafts-Vertrages)"

erhält Herr Geschäftsführer Lorenz-Hamburg das Wort. Redner führt ungefähr folgendes aus:

Die Wichtigkeit des ersten Punktes unserer Tagesordnung zwingt mich, die Begründung ausführlicher zu gestalten. Die Aufgabe der Konsumgenossenschaftsbewegung ist die Organisation des Wareneinkaufes der Konsumenten. Auf diesem Unterbau erhebt sich als Oberbau die Eigenproduktion für den organisierten Konsum. Die Eigenproduktion ist eine Fortbildung des genossenschaftlichen Prinzips, sozusagen das Endziel der Konsumgenossenschaftsbewegung. Dieses Endziel ist oft in der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung nicht genügend betont worden. Erst in den letzten Jahren hat man sich wieder mehr auf diese wichtige Aufgabe der Konsumgenossenschaftsbewegung besonnen. Das ist diejenige Richtung in der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung, welche man die moderne genannt hat. Aber diese moderne Richtung ist schon sehr alt. Es ist nichts als das alte Programm der Redlichen Pioniere von Rochdale, das wir wieder zu Ehren bringen wollen. Die moderne Konsumgenossenschaftsbewegung erweist sich also im besten Sinne des Wortes als die alte.

Nun kann aber zur Eigenproduktion nicht übergegangen werden, bevor die Vorbedingungen dazu vorhanden sind, und ist daher bei dem heutigen Gegenstand der Tagesordnung zunächst zu untersuchen, ob die nötigen Voraussetzungen erfüllt sind. Eigenproduktion in beschränktem Umfange haben fast alle größeren Konsumvereine. Eine Anzahl Artikel muß der Natur der Sache nach im örtlichen Großbetriebe hergestellt werden. Eine Bäckerei, eine Müllerei, vielleicht auch eine Schlächterei und eine Molkerei kann die einzelne große Genossenschaft errichten. Eine große Anzahl von Artikeln aber kann von den einzelnen Vereinen im fabrikmäßigen Großbetriebe nicht hergestellt werden, weil der Absatz des einzelnen Vereins dafür nicht ausreicht. Solche Artikel können nur durch die Organisation der Konsumvereine, durch ihre Großeinkaufs-Gesellschaft, hergestellt werden, die sich somit auch auf dem Gebiete der Eigenproduktion als der „Konsumverein der Konsumvereine" erweist. Ueber die Notwendigkeit des Ueberganges der Großeinkaufs-Gesellschaft zur Eigenproduktion ist schon vieles geschrieben und noch mehr gesprochen worden. Die Notwendigkeit dieses weiteren Schrittes wird allgemein empfunden; man darf nun nicht bei dem Reden und Schreiben stehen bleiben, sondern es muß der praktische Anfang gemacht werden.

Die anwesenden Geschäftsführer und Verwaltungsmitglieder der Konsumvereine wissen es aus ihren praktischen Erfahrungen heraus ebenso genau wie ich, daß es für bestimmte Artikel geradezu eine Notwendigkeit ist, ihre Herstellung unter die eigene Kontrolle der Konsumentenorganisation zu stellen. Das Interesse der Gesamtheit, das Wohl unserer Mitglieder erheischt es, daß wir zu der Herstellung dieser Artikel in nähere Beziehung treten, als es bisher der Fall war. Auch würde unsere Eigenproduktion zahlreichen Arbeitern günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen verschaffen, als sie durchweg im privaten Betriebe haben.

Die Eigenproduktion ist aber auch eine Notwendigkeit geworden vom rein geschäftlichen Standpunkte aus. Die hohe Profitrate im Handel, mit der früher gearbeitet wurde, ist im Schwinden begriffen. Die Grossisten suchen ihre Kunden durch möglichst niedrige Preise an sich zu fesseln, und wenn nun gar ein solcher Konkurrent wie die Großeinkaufs-Gesellschaft auf dem Platze erscheint, der ihnen ihre besten und größten Kunden abzunehmen droht, so wird natürlich alles Mögliche und oft auch Unmögliche getan, um diese Kunden zu halten. Natürlich hat dieses Verhalten auch auf die Geschäftsusancen der Großeinkaufs-Gesellschaft einen entsprechenden Einfluß. Auch die Großeinkaufs-Gesellschaft muß sich mit dem allerbescheidensten Nutzen begnügen. Es werden ihr nicht nur nicht höhere Preise bezahlt, sondern man verlangt, daß sie womöglich noch billiger liefert, als die Konkurrenz. Man drückt uns geradezu bis aufs Blut. Daß dabei von einem großen Verdienst keine Rede sein kann, bedarf keiner weiteren Erörterung. Wir müssen uns daher nach einem Tätigkeitsfelde umsehen, das es uns ermöglicht, mehr zu verdienen und größere Mittel, als sie bisher vorhanden waren, für die Entwicklung unserer Organisation zu beschaffen. Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß nun das goldene Zeitalter für uns anbricht; im Gegenteil, wir müssen die Angelegenheit sehr kühl betrachten und mit reinen geschäftlichen Erwägungen an sie herantreten.

Wenn wir zur Eigenproduktion übergehen wollen, so muß zunächst ein genügender Umsatz vorhanden sein, auf dem diese Eigenproduktion aufgebaut werden kann. Aber dieser Umsatz muß auch ein gleichartiger sein und er darf sich nicht über gar zu weit gestreckte Gebiete zersplittern. Diese Voraussetzung ist bei einer Anzahl von Artikeln gegeben (Redner gibt die Umsätze in einer ganzen Anzahl der wichtigsten Artikel an). Es steht also außer Zweifel, daß ein ausreichender Umsatz für den Uebergang zur Eigenproduktion in bestimmten Artikeln vorhanden ist.

Vergleichen wir nun weiter einen genossenschaftlichen Großbetrieb mit einem privaten, so ergeben sich, kaufmännisch betrachtet, sowohl Vorteile als Nachteile. Ein Nachteil — nicht volkswirtschaftlich, sondern in Bezug auf die Höhe der Profitrate — ist es, daß wir höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen geben müssen, als sie durchweg von Privatunternehmern müssen gegeben werden. Wir

gerade auf diesem Gebiete etwas Musterhaftes leisten, mit einem guten Beispiele vorangehen, wodurch natürlich die Herstellungskosten erhöht werden. Anderseits sind wir wiederum vielen Privatunternehmern gegenüber dadurch im Vorteil, daß wir infolge unserer Kapitalkraft uud Kreditfähigkeit mehr im großen und auch zu niedrigeren Preisen einkaufen und besser die günstigeren Marktkonjunkturen ausnutzen können. Wir können also billiger einkaufen. Ein Vorteil für uns ist ferner der, daß wir nicht mit besonderen Verkaufsspesen oder mehr oder minder großen Verlusten zu rechnen haben. Die Fabrikanten müssen zum Vertrieb ihrer Produkte Reisende unterwegs haben, sie müssen Vertreter in den einzelnen Städten haben, sie müssen große Geschäftsreklame machen und haben auch sonst mit Verkaufsunkosten aller Art zu rechnen. Wir dagegen brauchen für den Vertrieb der von uns hergestellten Produkte keine besonderen Reisenden anzustellen. Der Vertrieb wird von den jetzigen Vertretern mit übernommen. Auch haben wir mit Verlusten in irgend welchem nennenswerten Umfange bei unseren Konsumvereinen nicht zu rechnen.

Diese Vorteile des billigeren Einkaufes und der geringen Kosten des Verkaufes wiegen den „Nachteil", bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Arbeiter, doppelt wieder auf. Wir dürfen uns also sagen, daß die Voraussetzungen für den Uebergang zur Eigenproduktion gegeben sind. Es würde nun noch der Artikel zu wählen sein, der mit der besten Aussicht auf Erfolg im eigenen Betriebe hergestellt werden kann, und das ist unseres Erachtens der Artikel „Seife". Wir schlagen Ihnen daher vor, eine Seifenfabrik zu errichten (Redner gibt sehr interessante eingehende statistische Aufstellungen über die bisherigen Umsätze in diesem Artikel, über die Verteilung des Verkaufsproduktes auf die verschiedenen Landesteile und auf die verschiedenen Fabriken, durch welche das Produkt bezogen wird. Aus dieser Statistik geht hervor, daß die Bezirke Königreich und Provinz Sachsen, Thüringen, Braunschweig usw. ein einheitliches Absatzgebiet bilden, in dem gleichartige Seifen gebraucht werden, die heute von einer Anzahl Fabriken hergestellt werden).

Redner fährt dann fort: Unter diesen Umständen ist die Herstellung des Artikels „Seife" in einem eigenen innerhalb des genannten Bezirkes gelegenen Großbetriebe auch in organisatorischer Beziehung als ein Fortschritt zu bezeichnen, weil damit eine heute vorhandene Zersplitterung in der Herstellung überwunden wird. Dazu kommt noch, daß heute eine große Anzahl von Fabrikanten, die uns durch unsere Freunde im Lande als Lieferanten rekommandiert sind, uns nicht sonderlich sympatisch gegenüberstehen, weil wir mit ihnen nur einen verhältnismäßig geringen Umsatz machen. Natürlich ist das nicht unsere Schuld — wir verkaufen die Waren der einen Fabrik ebenso gern wie die der andern —, sondern es ist Sache der Genossenschaften im Lande, zu bestimmen, woher sie ihre Waren beziehen wollen. Wir werden aber vielfach für diese geringeren Umsätze verantwortlich

gemacht, und die Vertreter und Reisenden dieser Fabrikanten suchen uns mit allen Kräften entgegenzuarbeiten. Wenn wir dagegen selbst produzieren, können sie nicht mehr unter der Maske eines Freundes zu den Genossenschaften kommen, sondern sie müssen als unsere Konkurrenten auftreten.

Es dürfte Sie interessieren, daß auch in der englischen Großeinkaufs-Gesellschaft der Artikel „Seife" der erste war, der fabrikmäßig hergestellt wurde. Im Jahre 1874, also zehn Jahre nach ihrer Gründung, errichtete die englische Großeinkaufs-Gesellschaft ihre erste Seifenfabrik, die später, im Jahre 1895, nach Irlam verlegt wurde. Die Jahresproduktion dieser Fabrik betrug im Jahre 1896 2 000 000 M., 1900 5 500 000 M., 1903 nahezu 7 500 000 M. Beschäftigt werden in dieser Fabrik etwa 400 Personen.

Selbstverständlich müssen wir, wenn wir eine Fabrik errichten, dieselbe technisch so vollkommen ausgestalten wie nur möglich. Die besten, die modernsten, die vollkommensten technischen Einrichtungen erst verbürgen die Rentabilität eines solchen Betriebes, und es ist ein gewisser Vorteil für uns, daß gerade in dieser Hinsicht die bestehenden Fabriken zum großen Teile nicht mehr auf der Höhe sind. Es ist geplant, ein Grundstück, in Aken a. d. Elbe belegen mit sehr günstiger Bahn- und Wasserverbindung, zu kaufen. Wir haben uns für dieses Grundstück das Vorkaufsrecht gesichert, und bitten zum Ankauf um ihre Zustimmung. Redner verbreitet sich dann weiter über die Kosten des Ankaufes, der zu errichtenden Gebäude und der Maschinen sowie über die Beschaffung des Kapitals. Das Anlagekapital soll nicht dem Betriebskapital entnommen werden, es wird von den Genossenschaften, die sich daran beteiligen, auf eine längere Anzahl von Jahren unkündbar zur Verfügung gestellt. Eine vorläufige Umfrage hat ergeben, daß schon zwei Drittel des notwendigen Kapitals gesichert ist. Der Referent fordert diejenigen Genossenschafter auf, die sich noch beteiligen wollen, sich zu melden. Redner fährt fort: Soweit die finanzielle Seite in Frage kommt, sind somit auch alle Vorbedingungen vorhanden, um den Schritt zur Eigenproduktion ohne sonderliches Risiko unternehmen zu dürfen. Es handelt sich nun noch darum, daß wir uns über die Verwendung der etwaigen Ueberschüsse verständigen.

Der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung der Großeinkaufs-Gesellschaft sind nicht der Ansicht, daß die bei diesem Fabrikationszweige erzielten Ueberschüsse als Dividende verteilt und dadurch wieder durch tausend kleine Kanäle wirkungslos verrieseln sollen. Vielmehr wünschen wir, daß ein etwa vorhandener Gewinn zur Amortisation und zum weiteren Ausbau des Betriebes verwandt werden soll. Sollten noch höhere Ueberschüsse entstehen, so ist ein Fonds zu bilden zu dem Zwecke, die genossenschaftliche Eigenproduktion der Großeinkaufs-Gesellschaft nach allen Seiten hin planmäßig auszubauen. Redner verliest einen Antrag, den er zu beschließen bittet.

Der außerordentlich packende und interessante Vortrag übte durch seine lichtvollen und klaren Darlegungen und durch die bei allem

Idealismus ruhige, nüchterne kaufmännische Behandlung der Sache auf die Versammlung eine sichtbare Wirkung aus, die am Schlusse des Vortrages im lebhaften Beifall zum Ausdruck kam. Aus diesem Gefühl heraus d. h. um die Wirkung des Referates nach keiner Richtung hin abzuschwächen, und um demonstrativ für die Weiterentwickelung der Konsumgenossenschafts-Bewegung einzutreten, wurde auf jede Diskussion verzichtet, dagegen auf Antrag Schnabel-Dresden beschlossen, über den vorliegenden Antrag namentlich abzustimmen.

Der Vorsitzende läßt auf Wunsch des Notars zunächst über die vier Teilanträge durch Aufhebung der Karten und Gegenprobe gesondert abstimmen. Sämtliche Teilanträge werden einstimmig angenommen. Darauf wird zur namentlichen Abstimmung über den Gesamtantrag geschritten. Die namentliche Abstimmung ergibt, daß 116 Gesellschafter für den Antrag stimmen, während die Vertreter der Vereine Bernau und Meißen sich der Stimme enthalten.

2. Erhöhung des Stammkapitals bis zu 750000 M.

Herr Geschäftsführer Seifert-Hamburg erhält das Wort und führt etwa folgendes aus: Bisher ist in der Entwicklung der Großeinkaufs-Gesellschaft kaum ein Jahr vergangen, in dem sich nicht eine Erhöhung des Stammkapitals notwendig machte. Die letzte Kapitalserhöhung wurde auf der Generalversammlung in Braunschweig im April des Jahres 1902 vorgenommen. Es wurde hier einstimmig beschlossen, das Stammkapital von 300000 auf 500000 M. zu erhöhen. Die Ausführung dieses Beschlusses ist erfolgt, und die Erhöhung in das Hamburger Handelsregister eingetragen. Heute liegt nun der Antrag vor, das Stammkapital bis zu 750000 M. zu erhöhen. Die Gründe für diesen Antrag sind folgende: Die letzte Erhöhung des Stammkapitals ist bereits erheblich überzeichnet und zwar von 45 Vereinen mit je 500 M., von acht Vereinen mit je 1000 M., von je einem Verein mit 2500, 3000, 5000, 10000 und 20500 M., das sind zusammen 58 Vereine mit zusammen 71500 M. Unter diesen 58 Vereinen sind 48, die bisher noch nicht Mitglied waren und der Gesellschaft beizutreten wünschen. Dieser an sich erfreuliche Umstand ist aber nicht allein für den Aufsichtsrat und die Geschäftsleitung maßgebend gewesen, um den vorliegenden Antrag zu stellen, vielmehr ist es hauptsächlich die gegenüber dem Umsatz von 26½ Millionen Mark noch viel zu geringe Höhe unseres bisherigen Stammkapitals, wodurch dieser Antrag veranlaßt worden ist.

Vergleichen wir unser seitheriges Stammkapital von 500000 M. mit dem Jahresumsatz von 26½ Millionen Mark, so ergibt sich ein mehr als 50maliger Umschlag des eigenen Kapitals, wie ihn wohl kein Warengeschäft zu verzeichnen hat. Vergleichen wir jetzt das Stammkapital mit den Betriebsmitteln. Von den gezeichneten 500000 M. Stammkapital sind eingezahlt 400000 M., dazu kommen als Reserven, Spezialreserven, Zeichnungen auf Neuanteile, Spareinlagen und Darlehn noch rund 1039000 M.; nehmen wir

dazu die im verflossenen Jahre von uns durch eigene Akzepte in Anspruch genommenen Kredite in der Höhe von 167 000 M., so ergibt sich, daß unsere Betriebsmittel zusammen rund 1 600 000 M. betrugen; davon sind festgelegt: in Inventar 56 000 M., in Gebäuden 84 000 M. und in Waren in den verschiedenen Lägern, sowie im Freihafen 913 500 M., zusammen also 1 053 500 M. Wenn wir diese Summe von der obengenannten Summe subtrahieren, so bleiben als eigene Betriebsmittel nur 550 000 M., dem entspricht auch die durchschnittliche Differenz zwischen dem Debitoren- und Kreditoren-Konto im Betrage von 520 000 M. Das ist ein Wirtschaften, das gewiß die denkbar beste Zensur verdient hat, das aber auf der bisherigen Grundlage nicht mehr verbessert werden kann. Vielmehr ist damit zu rechnen, daß ein gleich günstiges Gelingen nicht immer garantiert werden kann.

Ferner ist damit zu rechnen, daß die Anforderungen an unser Betriebskapital immer noch größer werden. Der Umsatz wächst und er muß ja auch wachsen. Es ist vorhin auch beschlossen worden, daß wir zur Eigenproduktion übergehen wollen. Zwar wird das zu der Ausführung des letzteren Beschlusses notwendige Kapital von den an unsere Gesellschaft angeschlossenen Vereinen direkt aufgebracht. Wir müssen aber doch damit rechnen, daß wir dann auch erhebliche eigene Läger in Seifen zu unterhalten haben, was bisher nicht der Fall ist, und daß auch nicht unbedeutende Vorräte an Rohmaterialien zur Fabrikation der Seifen vorhanden sein müssen.

Nun wird man vielleicht hier und da sagen, daß die regelmäßig steigenden Bankeinlagen der Vereine ein nicht zu unterschätzender Helfer und ausgleichender Faktor seien. Das ist zwar zutreffend, aber dieses Mittel erscheint denn doch vom kaufmänischen Standpunkt aus als zu unsicher, als daß darauf mehr und mehr unsere Existenz gegründet werden dürfte. Vom kaumfmänischen Gesichtspunkte, von dem Standpunkt des soliden und in sich gefestigten Warengeschäftes aus, ist es notwendig, daß mit der Erhöhung des Umsatzes auch die Erhöhung des Stammkapitals Schritt hält. Diesen unseren kaufmännischen Grundsätzen entspricht es auch, daß in demselben Maße unsere Reserven steigen. Wir werden in diesem Jahre durch die im Vorjahre beschlossene Statutenänderung (ein Beschluß, der den Konsumvereinen zur höchsten Ehre gereicht), mit einer Vermehrung unserer Reserven um rund 40 000 M. rechnen können. Auf diesem Wege, durch die Erhöhung des Stammkapitals und die fortlaufende Erhöhung der Reserven, werden wir dann mehr und mehr in die Lage gelangen, Bankkredite und vor allen Dingen Warenkredite nicht mehr in sonderlichem Maße in Anspruch nehmen zu müssen. So waren wir z. B. schon im vorigen Jahre, in der Zeit vom März bis zum August, in der glücklichen Lage, den weitaus größten Teil der Lieferantenrechnungen, auf die „Ziel" steht, zu diskontieren. Welche Vorteile daraus erwachsen, können Sie daraus ermessen, daß wir allein im Februar d. J. 15 000 M. Skontogewinn zu verzeichnen hatten. Hätten wir sämtliche Rechnungen diskontieren können, so wäre ein Skontogewinn von

M. 18 000 zu erzielen gewesen. Sie werden zugeben, daß gerade hier ein wesentlicher Faktor zur Aufbesserung des knappen Verdienstes unserer Gesellschaft ist, und daß die 5 pZt. Zinsen, die wir für das Stammkapital zahlen, auf diesem Wege mit einem nicht unerheblichen Vorteil wieder eingebracht werden können. Das Diskontieren der Lieferantenrechnungen hat aber auch noch auf anderer Seite Nutzen für die Gesellschaft. Es fördert das Ansehen der Gesellschaft, stärkt ihre Position und ermöglicht ihr, hier und dort noch besondere Preisvorteile herauszuholen. Es muß daher dahin gestrebt werden, daß wir so kapitalkräftig werden, um wenigstens in dem größeren Teil des Jahres alle Rechnungen diskontieren zu können.

Ich glaube hiermit die Notwendigkeit einer Kapitalerhöhung nachgewiesen zu haben. Die Ausführung der Erhöhung wird den Vereinen auch möglich sein, da erstens bereits Zeichnungen von nicht geringer Höhe vorhanden sind, da zweitens noch Hunderte von Vereinen bei uns kaufen, von denen wir manche zu Gesellschaftern zu gewinnen hoffen, da drittens verschiedene Gesellschafter noch nicht voll beteiligt sind und sich stärker zu beteiligen wünschen, und da endlich viertens von dem Teil der Konsumvereine, die uns weder als Gesellschafter noch als Käufer nahestehen, eine immer größere Anzahl zu uns hinneigen wird, wie ja auch überall in Deutschland zahlreiche junge Vereine eingerichtet werden, die es sich nicht nehmen lassen, sobald es nur möglich ist, unserer Gesellschaft als Mitglied beizutreten. Ich bitte Sie daher, zu dem Beschluß auf Erhöhung des Stammkapitals von 500000 auf 750000 M. Ihre Zustimmung zu geben. (Lebhaftes Bravo!)

Der Vorsitzende stellt den Antrag zur Diskussion; da niemand das Wort wünscht, erklärt er die Diskussion für geschlossen. (Heiterkeit.)

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

3. Antrag des Konsumvereins für Harburg, Wilhelmsburg und Umgegend auf Abänderung der §§ 15 und 46 des Gesellschaftsvertrages.

Als Referent zu diesem Antrage erhält der Sekretär des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Heinrich Kaufmann, das Wort, der folgendes ausführt: Meine Herren! Als Verwaltungsmitglied des Konsumvereins für Harburg, Wilhelmsburg und Umgegend ist mir die Aufgabe zu teil geworden, den Antrag unseres Vereins hier zu begründen. Es handelt sich um die Aenderung der folgenden beiden Paragraphen:

„§ 15. Die nach § 43 des Gesetzes festzustellende Bilanz ist innerhalb fünf Monate den Gesellschaftern zur Feststellung und zur Beschlußnahme über den Reingewinn vorzulegen."

„§ 46. Die ordentliche Generalversammlung findet innerhalb fünf Monate nach dem Schluß des Geschäftsjahres statt."

Wir wünschen, in diese beiden Paragraphen an die Stelle des Wortes „fünf Monate" den Ausdruck „sechs Monate" zu setzen.

Ich will Ihnen aber gleich gestehen, daß der Antrag eigentlich nicht nur von unserem Harburger Konsumverein ausgeht, sondern daß er von diesem Verein auf Wunsch des Vorstandes und des Sekretärs des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine gestellt worden ist. Daraus erklärt sich auch, daß ich und nicht unser Geschäftsführer, Herr Brinkmann, der auch hier anwesend ist, die Begründung übernommen habe. Gestatten Sie also, daß ich vom Standpunkt des Zentralverbandes aus zu Ihnen spreche.

Der im vorigen Jahr errichtete Zentralverband deutscher Konsumvereine ist seinem Wesen nach eine rein demokratische Organisation, dessen Grundlage die sieben Revisionsverbände und die Großeinkaufs-Gesellschaft bilden. Unsere Allgemeinen Genossenschaftstage werden nicht bloß Zusammenkünfte sein zu dem Zwecke, Vorträge entgegenzunehmen und Resolutionen zu beschließen, sondern wir werden auch für diese Zusammenkünfte eine große Menge Arbeiten zu bewältigen haben. Ich erinnere nur an die Durchführung des kollektiven Arbeitsvertrages für alle Berufszweige, die in unseren Konsumgenossenschaften beschäftigt sind, an die Errichtung von Ruhegehalts-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenversicherungskassen und ähnliche ebenso schwierige wie wichtige Aufgaben.

Unsere Allgemeinen Konsumgenossenschaftstage werden bald im Norden, bald im Süden, bald im Westen unseres großen Landes abgehalten werden. Es wird den kleinen und kleinsten Vereinen nicht möglich sein, jeden Allgemeinen Konsumgenossenschaftstag zu beschicken. So werden die kleineren Vereine im Süden unseres Vaterlandes zu einem Genossenschaftstag, der im Norden stattfindet, nur selten Vertreter senden können und umgekehrt. Anderseits ist es aber zur Durchführung einer wahrhaft demokratischen Zusammenarbeit notwendig, daß allen Vereinen die Möglichkeit gegeben wird, zu den wichtigen uns beschäftigenden Fragen Stellung zu nehmen, das geschieht auf den Unterverbands- oder Revisionsverbandstagen. Die Revisionsverbandstage können von allen Genossenschaften des Verbandes beschickt werden, und es ist wünschenswert, daß sie von allen beschickt werden. Hier ist der Ort, wo die Vereine unseres Verbandes zu allen Fragen unserer Weiterentwicklung Stellung nehmen können. Daraus ergibt sich nun, daß es notwendig ist, die Revisionsverbandstage vor dem Allgemeinen Genossenschaftstag stattfinden zu lassen.

Zu den Revisionsverbandstagen haben die Herren Verbandsvorsitzenden den Jahresbericht zu erstatten und die Verbandsstatistik vorzulegen. Die Fragebogen für die Verbandsstatistik sind bereits im verflossenen Jahre versandt worden und sollten bis 1. Februar an die Verbandsvorsitzenden zurückgesandt sein; das ist aber leider nur sehr teilweise geschehen. Als der 1. Februar herankam, hatte durchweg noch nicht die Hälfte der Genossenschaften ihre Statistik eingesandt. Sie mußten gemahnt und gedrängt werden, und noch heute, Anfang März, sind nicht alle Fragebogen an die Verbandsvorsitzenden zurück. Ich glaube nicht, daß diese Saumseligkeit gerade ein Ausfluß

bösen Willens ist. Es gilt hier wohl mehr das Wort: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Immerhin müssen wir mit dieser Saumseligkeit als einer gegebenen Tatsache rechnen.

Bestenfalls werden also die Verbandsvorsitzenden Anfang März mit der Zusammenstellung ihrer Statistik und der Ausarbeitung des Verbandsberichtes beginnen können. Es wird Ende März, Anfang April, bevor diese Arbeit vollendet ist. Dann hat noch die Drucklegung der Berichte zu erfolgen. Die Statistik aus den einzelnen Verbänden ist an das Sekretariat einzusenden, hier wiederum zusammenzustellen und einer gemeinschaftlichen Bearbeitung zu unterziehen, und auch dieser Bericht soll wieder mit all seinem Zahlenmaterial gesetzt und gedruckt werden. Für diese umfassenden Arbeiten sowie für die Abhaltung der Verbandstage müssen uns mindestens zwei Monate, also die Monate April und Mai, zur Verfügung gestellt werden. Das ist aber nicht möglich, wenn im Anschluß an den Allgemeinen Genossenschaftstag die Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft abgehalten werden soll, denn diese muß nach dem heutigen Gesellschaftsvertrag schon im Mai stattfinden. Auch kann nicht einmal der Termin Ende Mai für die Generalversammlung in Aussicht genommen werden. Es ist ein schöner Gebrauch, daß die Genossenschafter der verschiedenen Länder zu ihrem nationalen Genossenschaftstage einander gegenseitig Delegierte senden. Uns sind Delegierte aus England, Holland, Dänemark, der Schweiz und anderen Ländern stets liebe Gäste gewesen, die wir gern in unserer Mitte sahen. Nun ist es aber in England Gebrauch, den Allgemeinen Genossenschaftstag in die Pfingstwoche zu legen. Wenn nun die Pfingstwoche Ende Mai liegt, so müßten wir, um den Termin Ende Mai festzuhalten, ebenfalls für unseren allgemeinen Genossenschaftstag die Pfingstwoche wählen. Es würden also die beiden großen Genossenschaftstage in England und Deutschland gleichzeitig stattfinden. Dadurch würden wir es unseren englischen Freunden unmöglich machen, unsere Genossenschaftstage zu besuchen. Es würde ein solches Vorgehen zweifellos als eine gewisse Rücksichtslosigkeit, als Mangel an internationaler Höflichkeit betrachtet werden müssen. Die Engländer sind die älteren in der Genossenschaftsbewegung, wir die jüngeren; wir können daher nicht verlangen, daß sie sich nach uns richten, sondern wir müssen ihre feststehenden Gebräuche respektieren.

Ich bin überzeugt, daß niemand in diesem Saal die Absicht hat, daß die deutschen Genossenschafter im internationalen genossenschaftlichen Verkehr eine Unhöflichkeit sich zu schulden kommen lassen sollen. Wir müssen also damit rechnen, daß nach der jetzigen Fassung des Gesellschaftsvertrages die Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft und der Allgemeine Genossenschaftstag statt Ende Mai Anfang Mai stattfinden würde, wie es z. B. auch in diesem Jahre der Fall sein würde. Dann aber bleibt uns nicht Zeit genug, unsere Verbandsarbeiten vorher fertig zu stellen, um die Verbandstage abzuhalten, was doch nach den angeführten Gründen einer demokratischen genossenschaftlichen Arbeit notwendig ist, wenn auch vielleicht im ersten und

zweiten Jahre noch nicht so streng daran festgehalten werden kann. Es würde uns aber vollständig genügen, wenn wir die Möglichkeit hätten, unseren Allgemeinen Genossenschaftstag in die erste Hälfte beziehungsweise bis Mitte des Monats Juni hinauszuschieben.

Dazu kommt noch folgendes: Sie haben vorhin Beschlüsse gefaßt, die für die Weiterentwicklung der deutschen Konsumgenossenschafts-Bewegung von der weittragendsten Bedeutung sind. Auf der zehnten ordentlichen Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine wird man mit Stolz auf die bisher geleistete Arbeit zurückblicken können. Sie werden uns den Ehrgeiz verzeihen, wenn auch wir vom Zentralverbande wünschen, daß bei uns alle Arbeiten vollendet und der Verbandstag gut vorbereitet ist, daß alles klappt und zusammen arbeitet, wie es sich gehört. Der konstituierende Genossenschaftstag in Dresden war ein Markstein in der Geschichte der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung. Sie werden nicht wünschen und verlangen, daß demgegenüber der erste allgemeine Genossenschaftstag des Zentralverbandes zurückstehen soll. Das aber würde der Fall sein, wenn wir zur Vorbereitung des Genossenschaftstages, für die Ausführung der Unsumme der vorher notwendigen Arbeiten sowohl in den Revisionsverbänden wie im Zentralverband nicht genügend Zeit haben.

Redner geht nun auf die verschiedenen Einwände ein, die gegen den Antrag auf Statutenänderung geltend gemacht werden könnten und sucht diese Einwände zu widerlegen. Namentlich betont er, daß der Vorschlag, den Allgemeinen Genossenschaftstag und die Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft zu verschiedenen Zeiten abzuhalten, ganz undiskutabel sei.

Redner schließt: „Es sind somit irgend welche stichhaltigen Gründe gegen die Annahme unseres Antrages nicht vorzubringen. Und dann noch eins: es ist sozusagen die erste Bitte, die der junge Zentralverband deutscher Konsumvereine offiziell an die Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft richtet. Die erste Bitte! — Damit will ich nicht gesagt haben, daß der Zentralverband deutscher Konsumvereine der Großeinkaufs-Gesellschaft nichts zu verdanken habe; im Gegenteil, wie Gretchen zum Faust kann auch die Großeinkaufs-Gesellschaft zum Zentralverband sagen: „Ich habe schon soviel für dich getan, daß mir zu tun fast nichts mehr übrig bleibt.“ Nun, meine Herren, wenn zu tun fast nichts mehr übrig bleibt, dann tun Sie auch das Letzte und willigen in die erbetene und beantragte Statutenänderung. (Lebhaftes Bravo!)

Brinkmann-Harburg wendet sich in ausführlicher Begründung gegen den in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ gemachten Vorschlag des Braunschweiger Vereins, die Generalversammlung und den Allgemeinen Genossenschaftstag zu trennen. — Im Namen des Konsumvereins „Vorwärts“, Dresden, beantragt Krüger-Dresden, den Termin für Abhaltung der Generalversammlung statt auf sechs Monate auf sieben Monate hinauszuschieben. — Der Vorsitzende bemerkt

dazu, daß dieſer Antrag ungültig ſein würde, da eine ſolche Beſtimmung dem Geſetz über die Geſellſchaften mit beſchränkter Haftung widerſpräche. — Neumeland-Braunſchweig tritt für den Braunſchweiger Antrag auf Trennung ein. — Schmidtchen-Magdeburg betont dagegen mit aller Schärfe, daß man durch ſolche Anträge das ſo mühſam errungene Zuſammenarbeiten zwiſchen der Verbandsorganiſation und der Großeinkaufsorganiſation der deutſchen Konſumvereine nicht gefährden möge. Nicht eine Trennung, ſondern ein immer innigeres und dadurch erſprießlicheres gemeinſchaftliches Arbeiten dieſer beiden großen Organiſationen, die beide uns ans Herz gewachſen ſeien, ſei notwendig. — Schnabel-Dresden zieht den Dresdener Antrag zurück, mit dem Vorbehalt, daß ſpäter vielleicht die Verlegung des Geſchäftsjahres der Großeinkaufs-Geſellſchaft zu erwägen ſei, da er es nicht für wahrſcheinlich halte, daß die Verbandsorganiſationen mit der Friſt von ſechs Monaten auskommen werden. Darauf wird auch der Antrag 3 mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Damit iſt die Tagesordnung erledigt. Der Vorſitzende weiſt kurz auf die Bedeutung der ſtattgehabten Verhandlungen hin und ſpricht die Hoffnung aus, daß die gefaßten Beſchlüſſe zum Segen der Geſellſchaft gereichen mögen. Nachdem der Notar und der Schriftführer ihre Protokolle verleſen, wird die Verſammlung Punkt 2½ Uhr geſchloſſen.

Zehnte ordentliche Generalversammlung der Grosseinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H. in Hamburg.

1. Sitzung am 15. Juni 1904.

Kaltofen-Dresden eröffnet um 9 Uhr 20 Minuten die Generalversammlung.

Ohne Erörterung wird folgendes Bureau gebildet. Präsident: E. Kaltofen, Schriftführer: Fritz Herbert, Führer der Rednerliste: R. Postelt.

Punkt 1: **Begrüßung der Gäste.**

Der Geschäftsführer der Großeinkaufs-Gesellschaft, E. Scherling, hält folgende Ansprache: Meine verehrten Genossenschafter! Mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, Sie im Namen der Großeinkaufs-Gesellschaft willkommen zu heißen. Ich begrüße namentlich die auswärtigen Gäste. Ich freue mich, daß die Vertreter der befreundeten genossenschaftlichen Organisationen der Nachbarstaaten unseren Verhandlungen und der Entwicklung der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung ein von Jahr zu Jahr steigendes Interesse entgegenbringen, wie denn überhaupt — ich darf das mit Genugtuung konstatieren — die Beziehungen zwischen uns und diesen Genossenschaftsverbänden und Großeinkaufs-Gesellschaften immer freundschaftlicher und enger werden. Ich hoffe, daß durch diese Freundschaft und guten Willen die vielen Schwierigkeiten, die einer allgemeinen Durchführung des genossenschaftlichen Güteraustausches entgegenstehen, überwunden werden können.

Ich begrüße ferner den Vorstand des Zentralverbandes: die Herren Radestock, Barth, Schmidtchen. Indem ich mit Genugtuung konstatieren konnte, daß die Genossenschafter des Auslandes der Konsumgenossenschaftsbewegung in Deutschland ein steigendes Interesse entgegenbringen, so ist es nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß die deutschen Konsumvereine in ihrem Zentralverbande sich eine neue machtvolle Organisation geschaffen haben, welche auch die internationalen genossenschaftlichen Beziehungen in bester Weise zu fördern und zu pflegen bestrebt ist.

Ich begrüße die Herren Ausschußmitglieder des Zentralverbandes, die Vorstände der Revisionsverbände und die Verbandsrevisoren, die zu meiner Freude auch unseren Verhandlungen ein lebhaftes Interesse entgegenbringen. Endlich heiße ich die Vertreter der an die Großeinkaufs-Gesellschaft angeschlossenen und nicht angeschlossenen Vereine, die als Delegierte und Gäste an unseren Verhandlungen teilnehmen, willkommen.

Wenn in diesem Jahre unsere Tagesordnung etwas dürftiger ist als in den Vorjahren, so ist das darauf zurückzuführen, daß manche Gegenstände, die früher unsere Generalversammlung beschäftigten, jetzt auf der Tagesordnung des Genossenschaftstages stehen. Die Großeinkaufs-Gesellschaft, die früher Aufgaben eines Konsumgenossenschaftsverbandes mit zu erfüllen hatte, kann sich heute auf ihre rein geschäftlichen Aufgaben beschränken, und ich denke, auch diese sind noch groß genug. Je mehr wir wachsen, um so größere Aufgaben treten an uns heran. So bedeutet die Gründung des Zentralverbandes auch eine willkommene und wertvolle Entlastung für uns.

Unsere Gesellschaft blickt jetzt auf eine zehnjährige Tätigkeit zurück. Aus den kleinsten Anfängen hat sie sich zu einer heute schon imposanten Größe entwickelt.

Diese Entwicklung ist vorzugsweise auf die treue Unterstützung der Konsumvereine zurückzuführen. Die deutschen Konsumvereine fühlen sich je länger je mehr eins mit ihrer Großeinkaufs-Gesellschaft. Diese Einigkeit, die uns stark macht, ist um so mehr nötig, je größer wir werden, denn mit unserem Wachstum wächst auch die Zahl unserer Feinde.

Können sie uns von außen her nicht überwinden, so werden sie versuchen uns zu entzweien, um die Stäbe, die vereinigt unzerbrechlich sind, einzeln zu zerbrechen.

Ich hoffe, daß die heutigen Verhandlungen den Beweis dafür liefern werden, daß auch solche Bestrebungen keinen Erfolg haben.

Mögen unsere Verhandlungen getragen sein von dem Gedanken, daß nur vereinte Kräfte zum Ziel führen. In dieser Hoffnung, meine Herren, heiße ich Sie noch einmal alle herzlichst willkommen. (Beifall).

Punkt 2: **Ansprachen der Gäste.**

Sekretär des Verbandes schweizerischer Konsumvereine Dr. Hans Müller: Verehrte deutsche Konsumgenossenschafter! Von den Behörden des Verbandes schweizerischer Konsumvereine ist mir der ehrenvolle Auftrag zu teil geworden, Ihnen die herzlichsten Grüße und die besten Glückwünsche zu den im abgelaufenen Geschäftsjahr von Ihnen errungenen Erfolgen zu überbringen. Zugleich ist mir der andere ehrenvolle Auftrag zu teil geworden, als Interpret und Dolmetscher der übrigen hier vertretenen ausländischen Genossenschaftsverbände zu fungieren. Die dänischen, englischen, schottischen, französischen und holländischen Genossenschaftsverbände haben mich ebenfalls beauftragt, Ihnen zu Ihren hervorragenden Erfolgen zu gratulieren.

Aber nicht nur diesmal sind die ausländischen Delegierten so stark erschienen, wie wohl noch kaum an irgend einem deutschen Genossen-

ſchaftstage, ja an einem nationalen Genoſſenſchaftstage, gleichviel welchen Landes. Dieſe Tatſache mag Ihnen als vollgültiger Beweis dafür gelten, daß es ſich noch um etwas mehr handelt, als bloß um internationale Courtoiſie, ſondern daß wir durch unſere Anweſenheit unſer volles Einverſtändnis mit Ihren Wegen und Zielen bekunden wollen. Wir erkennen in der Großeinkaufs-Geſellſchaft Deutſcher Conſumvereine, nebſt dem neu gegründeten Zentralverband deutſcher Konſumvereine, den einzigen, echten, legitimen Repräſentanten der deutſchen Genoſſenſchaftsbewegung. Alle Anfechtungen tun uns nichts. Im Gegenteil, Sie dürfen überzeugt ſein, daß wir ſtets feſt auf Ihrer Seite ſtehen. (Beifall.)

Aber noch einem anderen Gefühl möchte ich hier Ausdruck geben, nämlich dem vollſter und aufrichtigſter Wertſchätzung. Ich habe geſtern in einer Mußeſtunde einen großen Teil der vorzüglichen Feſtſchrift unſeres Freundes Kaufmann geleſen. Da iſt es mir klar geworden, welche Unſumme von Arbeit für das deutſche Genoſſenſchaftsweſen von Ihnen in dieſen zehn Jahren geleiſtet worden iſt. Eine größere Arbeit, als ſie andere Verbände geleiſtet haben, die vierzig und mehr Jahre beſtehen. Wir wiſſen, daß es ein großes Verdienſt der Großeinkaufs-Geſellſchaft geweſen iſt, die deutſche Konſumgenoſſenſchaftsbewegung erſt zum Bewußtſein ihrer großen volkswirtſchaftlich-nationalen Aufgabe gebracht zu haben, und wir erkennen an, daß die Geſchichte der Großeinkaufs-Geſellſchaft ein glänzendes Stück deutſcher nationaler Entwicklung darſtellt.

Es iſt eine merkwürdige Fügung der Verhältniſſe, daß gerade Hamburg der führende Ort der deutſchen Konſumgenoſſenſchaftsbewegung iſt. In dem Wappen Hamburgs finden wir auf feſter, maſſiver Unterlage drei Türme: in der Mitte ein Hauptturm, den ich mit der Großeinkaufs-Geſellſchaft vergleichen möchte; der zweite Turm mag den Zentralverband und der dritte die hier ſo kräftig aufblühende lokale Genoſſenſchaftsbewegung darſtellen. Alle drei vereint bilden ein mächtiges Bollwerk des genoſſenſchaftlichen Gedankens. Wir erblicken darin eine gewiſſe Fügung, die uns eine große Zukunft garantiert, daß gerade Hamburg dieſes Bollwerk iſt. Hamburg iſt in früheren Jahrhunderten der Mittelpunkt geweſen, von dem aus deutſches kräftiges Bürgerleben in den Städten ſich zum erſtenmal Bahn brach; hier iſt durch die alten Hanſabünde der Grund gelegt zur modernen bürgerlichen Geſellſchaft. Hoffen wir, daß Hamburg in Fortſetzung ſeiner Miſſion berufen iſt, dahin zu wirken, daß neues Leben auf genoſſenſchaftlicher Grundlage erblüht, daß unſere Geſellſchaft von Grund aus regeneriert wird. Wenn auch die Kämpfe hier und da hart ſind, wenn die Stürme brauſen, ſo zweifeln wir nicht daran, daß der genoſſenſchaftliche Gedanke ſich ſiegreich Bahn brechen wird. Kein moderner Staat, kein kulturelles Gemeinweſen kann auf die Dauer des genoſſenſchaftlichen Gedankens entbehren. Es iſt ein aufbauender, konſtruktiver Gedanke, der berufen iſt, das Eigentum zu garantieren und zu ſchützen. Man ſagt zwar, dies ſei die Aufgabe unſeres Staats.

Aber er genügt ihr in nur sehr beschränktem Maße. Er schützt nur das Eigentum derjenigen, die schon im Besitz großen Eigentums sind. Für die Volksmasse tut er dies nicht. Von dieser wird immer noch ein großer Teil wegeskamotiert; nämlich die, welche die wirtschaftlichen Werte schaffen, gelangen nicht in deren Besitz. Und gerade hier setzt die genossenschaftliche Bewegung ein.

In diesem Sinne werden Sie weiter arbeiten, Hand in Hand mit Ihren genossenschaftlichen Freunden und Brüdern des Auslandes. Einst kommt der Tag, wo zwischen den Großeinkaufs-Gesellschaften der verschiedenen Länder noch ein viel regerer Austausch stattfinden wird. Spätere Geschlechter werden es erleben, daß auf dem Grundstein, der heute gelegt ist, ein internationaler Güteraustausch, ein blühendes internationales Volksleben sich erhebt. (Lebhafter Beifall.)

Wir ausländischen Delegierten sind Ihnen dankbar für den warmen Empfang, den sie uns bereitet haben, schon auf dem Genossenschaftstage und heute wieder. Wir werden mit dem wärmsten Gefühl von Ihnen scheiden, mit dem Gefühl, das seinen Ausdruck findet in den schlichten Worten des Volksliedes:

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern findst du nicht! (Lebhafter Beifall.)

Präsident der dänischen Großeinkaufs-Gesellschaft, Herr Severin Jörgensen:

Meine Damen und Herren!

Von der Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft dänischer Konsumvereine in Odense am 8. Juni d. J. empfingen wir dänischen Delegierten den Auftrag, dem Zentralverband deutscher Konsumvereine unsere Grüße und Glückwünsche zu dem ersten ordentlichen Genossenschaftstag und ebenso Grüße und Glückwünsche der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine zu dem Jubiläum ihres zehnjährigen Bestehens zu überbringen.

Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß die dänischen Genossenschaften mit großem Interesse die Vereinigungsarbeiten ihrer Nachbarn verfolgen und mit Freude von deren weiteren Fortschritten erfahren. Ich will nicht verschweigen, daß wir es früher merkwürdig fanden, daß die deutsche Nation, die sonst stets organisatorische Tüchtigkeit bewiesen und in politischer Hinsicht im hohen Grade, wie wohl keine andere Nation der ganzen Erde, den Gedanken des Zusammenschlusses praktisch betätigt hat; daß diese Nation so langsam daran ging, ihren Großeinkauf für ihre zahlreichen und, soweit mir bekannt ist, in der Regel auch wohlgeleiteten Konsumvereine zu organisieren. In Dänemark, wo wir doch viel später in die Konsumgenossenschaftsbewegung eintraten, gebrauchten wir nur sehr kurze Zeit dazu, um uns darüber klar zu werden, daß der Zusammenschluß der Konsumvereine zum Großeinkauf nicht nur eine konsequente und selbstverständliche Entwicklung, sondern daß derselbe auch eine absolut notwendige Vorbedingung für die fernere Existenz der Konsumvereine war.

Nun kann man wohl sagen, es sei notwendiger, daß unsere kleinen Konsumvereine sich zum Großeinkauf zusammenschließen, als daß die deutschen großen Konsumvereine solches tun. Aber das ist doch nur ein gradueller Unterschied. Der Zusammenschluß der großen Konsumvereine wird stets einen wesentlich vorteilhafteren Einkauf ermöglichen, als ihn auch der größte einzelne Verein erzielen kann. Es ist ja eine bekannte, Tatsache, daß sich der private Handel in beständiger Entwicklung befindet und daß diese Entwicklung gerade in der Richtung des Zusammenschlusses vor sich geht, dessen äußerste Konsequenzen schließlich große Weltringe sein werden. Soviel ist sicher, hält die Entwicklung in den Konsumvereinen nicht Schritt mit dieser Entwicklung in der Privatwirtschaft, ja, geht sie ihr nicht voran, so verliert die Konsumgenossenschaftsbewegung ihre Berechtigung, sie gerät in das Hintertreffen und sie verdient es nicht besser.

Aber so, wie wir früher auf die deutschen Konsumvereine sahen, sehen wir nun nicht mehr auf sie. Jetzt blicken wir mit Bewunderung auf die konsumgenossenschaftliche Entwicklung in Deutschland, eine Bewunderung, welche bei mir persönlich wieder Nahrung erhielt bei dem Besuch, den ich im Vorjahre der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine und dem Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion" in Hamburg abstattete. Ein Konsumverein, wie der letztgenannte, findet nicht seinesgleichen bei uns. Dagegen glaubte ich bisher, daß wir wenigstens in der nächsten Zeit nicht zurückstehen würden in bezug auf die Organisation des genossenschaftlichen Großeinkaufs, sowie in bezug auf die Eigenproduktion für den organisierten Konsum. Nun sehe ich jedoch ein, daß die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine uns rasch in beiden Teilen überflügeln wird. Ich kann Ihnen versichern, daß solches keine Mißgunst bei uns erwecken wird, sondern daß wir mit Freude auf den Fortschritt und die Entwicklung der Konsumgenossenschaftsbewegung bei unseren südlichen Nachbarn blicken werden. Diese Entwicklung kann uns ja nichts schaden, sondern sie kann uns nur zum Vorteil gereichen, denn die Genossenschaftsbewegung ist eine internationale Strömung, welche sich über die ganze Erde ausbreitet und ihre Fortschritte, wo sie auch geschehen mögen, kommen allen Ländern zu gute.

Von hoher Bedeutung für den Erfolg einer Sache ist, daß die rechten Leute an der Leitung stehen, und nach allem, was wir kennen gelernt haben, glaube ich, Sie dazu beglückwünschen zu können, daß die Genossenschaftsbewegung bei Ihnen in die rechten Hände gekommen ist und daß es der Konsumvereine eigene Schuld sein würde — sobald sie nämlich ihre Unterstützung zurückhalten und an den gemeinschaftlichen Arbeiten nicht teilnehmen —, wenn ihre Großeinkaufs-Gesellschaft nicht mit der Zeit dahin kommen wird, sich dem großen Vorbild aller konsumgenossenschaftlichen Entwicklung, der englischen Cooperative Wholesale Society Limited, getrost an die Seite stellen zu können. Die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung gibt eine ebenso gute Grundlage für eine mächtige und segenbringende genossenschaftliche Wirksamkeit wie die englische.

Es hat mir eine große Freude gemacht, den Bericht über die letzte außerordentliche Generalversammlung Ihrer Großeinkaufs-Gesellschaft zu lesen. Namentlich erfreute mich die Einstimmigkeit, mit der Sie die Erhöhung des Stammkapitals und den Uebergang zur Eigenproduktion beschlossen, aber mit Rücksicht auf die Erfahrung, welche wir in Dänemark gemacht haben, muß ich mir doch gestatten, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ein bedeutend größeres Betriebskapital notwendig sein wird, wenn Ihre Großeinkaufs-Gesellschaft in den Stand gesetzt werden soll, alle die Vorteile zu erringen, die durch den gemeinschaftlichen Großeinkauf erzielt werden können. Das geringe Kapital, welches Ihrer Großeinkaufs-Gesellschaft zur Verfügung steht, weist sie zum großen Teil auf das Agenturgeschäft an; das ist aber ein Geschäft, über das Sie unbedingt hinaus müssen. Erst wenn die Großeinkaufs-Gesellschaft aus erster Hand einkaufen und selbst Lager von allen Waren führen kann, welche Gegenstand des genossenschaftlichen Großeinkaufs sind, und namentlich wenn sie dazu übergehen kann, die wichtigsten der Fabrikationswaren selbst zu produzieren, werden die außerordentlichen Vorteile des genossenschaftlichen Zusammenschlusses so recht in die Erscheinung treten.

Hierdurch will ich Ihnen durchaus nicht dazu raten — wenn ich überhaupt so unbescheiden sein darf, Ihnen einen Rat zu geben — mit einem Schlage zu versuchen, einen großen Sprung in der Entwicklung vorwärts zu machen. Denn nur zu einer *solchen* Entwicklung habe ich Vertrauen, die in natürlicher Weise wächst und sich aufbaut auf einem wohl vorbereiteten Erdboden. Aber die Fortschritte, welche gemacht werden können, dürfen auf *keinen* Fall versäumt werden. *Stillstand ist Tod.*

Mein Freund und Kollege in der Leitung der dänischen Großeinkaufs-Gesellschaft J. Hansen-Oelstykke, welcher auch heute hier anwesend ist, hat Ihnen auf Ihren früheren Generalversammlungen das Wesentliche über die Geschichte und Entwicklung der dänischen Konsumvereine mitgeteilt. Ich will daher nicht näher darauf eingehen. Dagegen denke ich, daß es Sie vielleicht interessieren wird, die Ergebnisse des letzten Geschäftsjahres unserer dänischen Großeinkaufs-Gesellschaft wie die gegenwärtige wirtschaftliche Stellung derselben kennen zu lernen.

Unser Warenumsatz war im Jahre 1903	22 000 000 M.
Bruttogewinn	1 360 000 „
Gesamtunkosten	480 000 „
Reingewinn	880 000 „

Die Gesamtunkosten für Warenverkauf und Fabrikation betrugen $2^1/_6$ pZt. des Umsatzes, davon entfielen auf Gehälter und Löhne $1^1/_{10}$ pZt., auf Miete und Hausunkosten $^1/_4$ pZt., auf Zinsen $^1/_9$ pZt., auf Reisekosten $^3/_{10}$ pZt., auf alle sonstigen Unkosten $^2/_6$ pZt. Der Wert des Warenlagers betrug am 1. Januar 1904 2 Millionen M.,

an Reserven und Abschreibungen auf Grundstücke standen 1½ Millionen zu Buch. Das Betriebskapital unserer Großeinkaufs-Gesellschaft erhöht sich jährlich um etwa ein Drittel des Reingewinns. Dazu kommen noch als Abschreibungen auf Grundstücke und Inventar über 100 000 M. jährlich, so daß insgesamt das Betriebskapital im verflossenen Jahre eine Vergrößerung von 330 000 M. erfahren hat.

Die Anzahl der an unsere Großeinkaufs-Gesellschaft angeschlossenen Konsumvereine ist auf 915 gestiegen. Unsere Gesellschaft hat 10 Warenläger, nämlich in Kopenhagen, Odense, Aarhus, Aalborg, Randers, Horsens, Vejle, Kolding, Esbjerg und Nykjöbing auf Falster. Die Gesellschaft hat 4 Fabriken, wovon 3 in Kolding, nämlich eine Kaffeerösterei, die täglich 5000 Pfund Kaffee röstet, eine Schokoladen- und Kakao-Fabrik, in der täglich 1200 Pfund Schokolade und Kakao hergestellt werden, eine Zuckerwarenfabrik, die täglich 1400 Pfund Zuckerwaren produziert; dazu kommt eine Tabakfabrik in Esbjerg, aus der ein nicht kleines Quantum Tabak kommt.

Die Fabriken arbeiten alle recht lukrativ, sie ergaben im Jahre 1903 183 000 M. Reingewinn. Wenn die produzierten Waren zu dem billigsten Engrospreis eingekauft worden wären, würde die Gesellschaft an ihnen einen Verdienst von 96 000 M. gehabt haben; der Verdienst durch die Eigenproduktion beträgt somit 87 000 M.

Gegenwärtig ist die Großeinkaufs-Gesellschaft im Begriff, ein großes Grundstück zur Anlage von Fabriken zu erwerben und ein paar neue Fabriken, darunter Seifenfabriken, sollen bereits in nächster Zeit aufgeführt werden. Die Großeinkaufs-Gesellschaft hat ferner 13 Tonnen Land in Lyngby, einem Villenort in der Nähe von Kopenhagen, erworben, welches in Verbindung mit einem gepachteten Grundstück von 10 Tonnen Land für die Saatgutabteilung benutzt werden soll als Versuchsfeld und Stammsamenbau, Saatkontrollstation. Auf dem Versuchsfelde sollen alle Arten von Gras und Kleesaat ausgesäet werden. Es sollen hier ferner die verschiedenen Arten von Saatgut veredelt und die Saatstämme kontrolliert werden, die rings im Lande ausgesäet sind und unter der Kontrolle unseres Versuchsleiters stehen.

Der Reingewinn des Jahres 1904 ist an die angeschlossenen Vereine zurückvergütet mit 4½ pZt. auf den dividendenpflichtigen Umsatz. Unsere Gesellschaft besitzt Grundstücke im Werte von mehr als 1 000 000 M., die aber abgeschrieben sind auf 450 000 M. Die Mitglieder der Konsumvereine benutzen zugleich die Großeinkaufs-Gesellschaft als ihre Bank. Gegenwärtig steht deren Konto auf 1 100 000 M.

Im Jahre 1884 wurde eine Großeinkaufs-Gesellschaft für die dänischen Inseln und im Jahre 1887 eine solche für Jütland errichtet. Diese beiden Großeinkaufs-Gesellschaften schlossen sich im Jahre 1896 zusammen. Die Entwicklung der Großeinkaufs-Gesellschaft nach dem Zusammenschlusse gibt folgendes Bild:

Jahr	Mitgliederzahl	Umsatz	Reingewinn
1896	310	4640000 M.	120000 M.
1897	374	6500000 „	178000 „
1898	456	7790000 „	254000 „
1899	523	9700000 „	338000 „
1900	601	12240000 „	400000 „
1901	684	15000000 „	535000 „
1902	792	18800000 „	715000 „
1903	852	22000000 „	880000 „
1904 1. Mai	915		

Auf der Volkshochschule in Stövring läßt die Großeinkaufs-Gesellschaft zweimal jährlich einen Kursus für die Vorstandsmitglieder, Rechner und Lagerhalter der Konsumvereine abhalten. In diesen Kursen wird Unterricht in Buchführung und Aufklärung über alle Verhältnisse, welche die genossenschaftliche Tätigkeit berühren, gegeben, und zwar durch Vorträge mit anschließender Diskussion. Der Andrang zu diesen Kursen ist ein großer, und es ist bemerkbar, daß sie großen Nutzen bringen, nicht zum wenigsten auch dadurch, daß die Genossenschaftsideale den Teilnehmern eingeprägt und ihnen die Augen für die große Bedeutung der Genossenschaftsbewegung sowohl in wirtschaftlicher wie in sittlicher Beziehung geöffnet werden.

Vorsitzender des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine Radestock: Es ist mir als Vertreter des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine der ehrenvolle Auftrag geworden, der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine zu ihrem zehnjährigen Bestehen die herzlichsten Glückwünsche zu entbieten.

Meine Herren! Zwischen der Großeinkaufs-Gesellschaft und dem Zentralverband besteht ein inniges, unzertrennliches, verwandtschaftliches Verhältnis, da wir das gleiche Interesse haben, da wir aus demselben Holze geschnitzt sind wie die Großeinkaufs-Gesellschaft. Der Erfolg der Großeinkauf-Gesellschaft ist wohl einzig, und ich spreche es hier aus: ein so bedeutendes Wachsen der Großeinkaufs-Gesellschaft in dieser kurzen Zeit hat niemand von uns erwartet.

So können wir heute allen denen, welche durch ihre Intelligenz, durch ihre Tätigkeit dazu beigetragen haben, die Großeinkaufs-Gesellschaft auf diese Höhe zu bringen, den Dank der deutschen Konsumvereine aussprechen. Wir können es heute sagen: ohne die treue Mitarbeit der Großeinkaufs-Gesellschaft und deren Schriftleitung wäre der Zusammenschluß der deutschen Konsumvereine undenkbar gewesen. Die Großeinkaufs-Gesellschaft und deren „Wochenbericht" waren es, welche alles aufboten, um die Gründung des Zentralverbandes zu fördern.

Die Großeinkaufs-Gesellschaft gab uns in liberalster Weise ihren Wochenbericht, sie gab uns Kredit, sie gewährte uns Unterstützung zu den Gründungskosten. Für alles das sage ich der Großeinkaufs-Gesellschaft und ihrer Verwaltung nochmals Dank.

Die Großeinkaufs-Gesellschaft genießt bei den deutschen Konsumgenossenschaften hohe Achtung, und man kann behaupten, der Anschluß

eines Konsumvereins an die Großeinkaufs-Gesellschaft zeigt, daß die Genossenschaft vorwärts strebt, daß sie geordnete Verhältnisse pflegt, daß sie den Willen hat, moderne Zustände einzuführen.

Meine Herren! Ich erinnere mich noch oft an die Versammlung vor 10 Jahren, welche in Magdeburg stattfand; dort galt es, die Bausteine zusammenzutragen. Und wer waren die Vereine, welche dann in Hamburg ihren Beitritt erklärten? Als Vertreter des jetzigen Verbandes muß ich es aussprechen, daß die meisten aus Sachsen waren; und dieselben sächsischen Vereine stehen auch heute noch treu zu unserer Großeinkaufs-Gesellschaft, und die Konsumvereine Deutschlands und Sachsens werden es ferner und für alle Zeiten tun, dessen bin ich gewiß.

So wünsche ich denn, daß unsere Großeinkaufs-Gesellschaft wachse und blühe und an Sie, deutsche Genossenschafter, richte ich die Bitte, haltet treu zu unserer Großeinkaufs-Gesellschaft. Wünschen wir alle, daß zwischen der Großeinkaufs-Gesellschaft und dem Zentralverband stets die besten Verhältnisse bestehen mögen.

Am Schluß will ich sagen, der schöne Sinnspruch, welcher auf dem Dresdener Genossenschaftstage prangte, er sei auch heute der Großeinkaufs-Gesellschaft zugerufen, er lautet:

Klettere nur Schritt für Schritt bergan,
Wer mit Mühe den Gipfel gewann,
Der hat die Welt zu Füßen liegen. (Bravo!)

Vorsitzender Kaltofen: Bei der früheren Generalversammlung ist es vorgekommen, daß Delegierte Berichte für Zeitungen gemacht haben. Das hat zu Unzuträglichkeiten geführt. Wir haben deshalb dafür gesorgt, daß die Delegierten einen gemeinschaftlichen Bericht von der Geschäftsleitung bekommen. Sie wollen also, bitte, es unterlassen, Berichte an Ihre Zeitungen zu geben, und alle diejenigen, welche Berichte machen wollen, wollen sich hier bei der Geschäftsleitung melden.

Punkt 3: **Feststellung der Präsenzliste,** muß vorläufig zurückgestellt werden, da die Präsenzliste noch nicht vorliegt.

Punkt 4: **Vortrag des Geschäfts- und Revisionsberichts.**

Den Geschäftsbericht erstattet Geschäftsführer E. Scherling: Meine Herren! Zehn Jahre sind dahingeflossen seit der Gründung unserer Großeinkaufs-Gesellschaft, eine Zeit ernsten und emsigen Schaffens. Nichts haben wir uns verdrießen lassen, trotz aller Schwierigkeiten und Konkurrenzneid, die, je größer und umfangreicher die Gesellschaft sich gestaltet, auch immer mit größerer Schärfe auftreten.

Aber alle Schwierigkeiten, die sich uns in den Weg stellen, werden uns nicht abhalten, unser ganzes Können einzusetzen; damit mit der Zeit die Gesellschaft das wird, was sie sein soll, nämlich der Konsumverein der Konsumvereine, denn wir sind weit entfernt, zu behaupten, heute alles schon bemeistern zu können, sondern wir betrachten uns zunächst herausgetreten aus den Kinderschuhen und sind bemüht, mit aller Energie das konsumgenossenschaftliche Werk, das begonnen, weiter zu fördern und auszubauen.

Erfreulicherweise haben Sie, meine Herren, in der außerordentlichen Generalversammlung zu Chemnitz den Ankauf eines Landkomplexes und zunächst die Errichtung einer Seifenfabrik genehmigt, und wenn dieses Unternehmen die Erwartungen, die wir erhoffen, erfüllt, werden zweifelsohne weitere Fabriken errichtet werden müssen.

Ueber den Stand der zu errichtenden Fabrik brauche ich hier nicht näher einzugehen, da an anderer Stelle darüber eingehend vom Kollegen Lorenz berichtet werden wird.

Nur will ich die Hoffnung aussprechen, daß diese Fabrik sich ebenso entwickeln möge, wie wir es bei unserer Kaffeerösterei, in der Engelstraße hierselbst gelegen, gesehen haben und noch täglich sehen. Unser Bericht gibt ja ausführlich über diese Anlage Auskunft, in der Zwischenzeit aber ist der Umsatz der Rösterei wiederum erheblich gestiegen, und von den sechs großen Gothardtschen Ideal-Rapid-Schnellröstapparaten, von denen anfänglich nur zwei in Betrieb waren, sind jetzt schon vier in regelmäßigem Betrieb. Ein fünfter dient zur Herstellung von kandiertem Kaffee. Die Verlese- und Packräume müssen vergrößert werden, und das Kaffeelager, das sich früher neben der Rösterei befand, muß infolgedessen ein Stockwerk höher gelegt werden. Eine Anzahl Delegierter wird wohl schon inzwischen die Anlagen besichtigt haben, und kann es uns nur lieb sein, wenn möglichst alle Herren unsere Rösterei in Augenschein nehmen.

Zu all diesem steten Wachstum, meine Herren, gehört Geld und abermals Geld, und halte ich es für meine Pflicht, so häufig wir zusammenkommen, dies immer wieder hervorzuheben. Sie haben ja erfreulicherweise auch in der außerordentlichen Versammlung in Chemnitz Ihre Zustimmung gegeben, unser Kapital um 250 000 M. zu erhöhen, von welchem Betrage bis heute 115 000 M. gezeichnet worden sind von 81 Vereinen, davon 63 neu, so daß immerhin noch rund 140 000 M. gezeichnet werden müssen, um die Erhöhung in das Handelsregister eintragen lassen zu können, und damit denjenigen Genossenschaften, die in der Zwischenzeit ihren Beitritt zur Gesellschaft angemeldet haben, auch das Stimmrecht gesetzmäßig einräumen zu können.

Ich bitte Sie daher, meine Herren, soweit es noch nicht geschehen, sich möglichst schnell zu weiteren Zeichnungen bereit zu erklären, um so mehr als es ja nicht erforderlich ist, den Betrag der Zeichnung bar einzuzahlen, sondern Sie nur bereit sein müssen, ein Viertel der Summe in bar zur Verfügung zu stellen.

Durch Ueberweisung von überschüssigen Geldern, die zeitweilig eine Million und darüber betragen, ist uns ja eine große Unterstützung seitens vieler unserer Freunde geworden, und diese Gelder, die uns unsere Vereine überwiesen haben, um uns zur Nutznießung, wenn ich mich so ausdrücken darf, zu überlassen, zeigen, daß die Kapitalarmut der deutschen Konsumgenossenschaften im steten Abnehmen begriffen ist, und da meine ich, daß wir neben Inangriffnahme der Eigenproduktion daran denken sollen, ja müssen, wie das Kapitalbedürfnis der Gesellschaft und damit auch der Genossenschaften befriedigt werden kann.

Digitized by Google

Ich gestehe Ihnen offen, daß ich der Ansicht huldige, daß wir nicht allzulange mehr zögern sollten, uns mit der Errichtung einer konsumgenossenschaftlichen Bank zu beschäftigen. Ob eine solche Bank als Abteilung der Gesellschaft selbst oder als eigenes Institut mit einem besonderen Aufsichtsrat und eventuell vorläufig mit Personalunion der Großeinkaufs-Gesellschaft ins Leben zu treten hätte, würde zunächst Sache einer Kommission sein, die einen Plan im einzelnen auszuarbeiten hätte.

Auf Details in dieser Sache einzugehen, ist nicht der Zweck und heute auch noch nicht an der Zeit, ich wollte lediglich die Sache einmal angeregt haben; in der Annahme, daß sie Interesse findet, was nach meinem Erachten um so mehr der Fall sein müßte, als das stolze Institut der Genossenschaftsbank von Soergel & Parisius in wenigen Tagen von der Bildfläche verschwinden wird, und somit die Kreuznacher Tage ein eigenartiges Nachspiel erhalten.

Die Schriftleitung ist, wie Ihnen bekannt, mit dem 1. Januar d. J. aus unserer Gesellschaft ausgeschieden, und wenn auch der Aufsichtsrat Veranlassung genommen, Herrn Kaufmann bei seinem Scheiden in gemeinschaftlicher Sitzung der Geschäftsführung und des Aufsichtsrates seinen Dank auszusprechen für seine Dienste, die er der Gesellschaft geleistet, so möchte ich heute an dieser Stelle den Dank der Geschäftsführung für das loyale Zusammenarbeiten während der Zeit unserer engeren Zugehörigkeit aussprechen, in der sicheren Erwartung, daß das angenehme Verhältnis, das zwischen uns bestanden und heute noch besteht, dauernd anhalten möge, wie ich überhaupt das Hand-in-Hand-Arbeiten mit dem Zentralverbande nur als ersprießlich für beide Teile halte. Möge es immer so bleiben!

Der Umsatz im neuen Jahre ist im steten Steigen begriffen und beläuft sich in den ersten fünf Monaten auf 11 317 282,38 M. gegen 9 215 249,88 M., das ist 2 100 032,50 M. mehr als im Vorjahre, so daß wir auf gute Weiterentwicklung der Gesellschaft hoffen dürfen. Möge das zweite Jahrzehnt der Gesellschaft gleich dem vergangenen nutzbringend und segensreich für die deutsche Konsumgenossenschaft wirken. (Bravo!)

Hierauf verliest E. Kaltofen den nachstehenden Revisionsbericht des Revisors J. Heins:

Am 12. und 13. März 1904 habe ich in der Großeinkaufs-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg eine Revision der Bilanz für das Geschäftsjahr 1903 vorgenommen.

Da ich Ende Dezember 1903 eine umfassende Revision der Kasse vorgenommen hatte, so erübrigt es, bei dieser Revision nochmals den Kassenabschluß für 1903 zu revidieren, und habe ich konstatiert, daß der als Kassensaldo in die Bilanz eingestellte Betrag mit dem Kassabuche übereinstimmt. Ebenso stimmen die Kassensaldi der Inlandsabteilungen mit den für diese Abteilungen geführten besonderen Kassenbüchern überein.

Ich habe dann das Warenkonto geprüft an Hand der von den Geschäftsführern und Aufsichtsratsmitgliedern vorgenommenen Inventuren, die einzelnen Inventurposten nach Stichproben nachgerechnet, die angesetzten Einkaufswerte mit den Lagerbüchern verglichen und habe keine Ausstellungen zu machen.

Das Bankguthaben bei der Norddeutschen Bank stimmte mit dem Saldo des von der Bank erteilten Schlußstaffels überein, ebenso das Guthaben bei der Diskonto-Gesellschaft mit dem Kontokorrent derselben.

Ueber das Konto belegter Gelder sind mir die betreffenden Wertdokumente vorgelegt worden.

Das Inventarkonto befindet sich mit dem Inventarverzeichnis in Uebereinstimmung; auf das am 1. Januar 1903 vorhandene Inventar sind 20 pZt. abgeschrieben, auf die im Laufe des letzten Geschäftsjahres erfolgten Anschaffungen hat eine Abschreibung nicht stattgefunden. Die Abschreibung macht etwa 10 pZt. des gesamten Inventarwertes aus.

Das Grundstückkonto Hamburg steht mit 384 274,50 M. in der Rechnung; nach mir vorgelegten Dokumenten beträgt der nach dem Mietwert amtlicherseits berechnete Steuerwert 468 750 M., das Gebäude ist mit 268 000 M. versichert; der eingestellte Wert ist demnach nicht zu hoch.

Ueber den Utensilienbestand liegt ein Inventurverzeichnis vor; der berechnete Betrag stimmt mit dem in die Bilanz eingestellten überein.

Auf das Maschinenkonto Hamburg sind 20 pZt. abgeschrieben; diese Abschreibung ist ausreichend.

Das Akzeptenkonto habe ich in der Weise geprüft, daß ich die Summe der in die betreffende Kladde eingetragenen, am Abschlußtage noch nicht fälligen Akzepte gezogen habe. Die Summe ist richtig als Passivposten eingestellt.

Folgende Sammelposten: Debitorenkonto, Kreditorenkonto, Konto rückständiger Stammeinlagen, Debitoren Lagerhaus, Konto nicht abgehobener Dividenden, Bankeinlagenkonto, Darlehnskonto, Konto für Einzahlungen auf neue Stammeinlagen und Dividenden-Sammelkonto habe ich in folgender Weise geprüft:

Ich habe mir die betreffenden Nebenbücher vorlegen lassen und an Hand des Saldobuches nach Stichproben die Uebereinstimmung der eingetragenen Saldi mit den Konten der Nebenbücher festgestellt. Dann habe ich alle Saldi nachaddiert, um die Totalsumme zu ermitteln, und dieselben mit den eingestellten Bilanzposten übereinstimmend gefunden.

Schließlich habe ich sämtliche Posten der Bilanz mit dem Hauptbuche verglichen und alles in bester Ordnung gefunden.

Ich gebe auf Grund meiner Revision die Erklärung ab, daß die Bilanz mit den Büchern und Belegen übereinstimmt.

Die Buchführung ist wohlgegliedert und in allen Teilen sorgfältig geführt.

Bremen, den 19. April 1904. J. Heins.

Vorsitzender Kaltofen: Ich eröffne hiermit die Debatte zu Punkt 4.

Bauer-Mainz: Wenn ich mir erlaube, das Wort zu nehmen und am Geschäftsbericht Kritik zu üben, so weiß ich sehr wohl, daß es viel leichter ist, Kritik zu üben, als es besser zu machen. Allein das Interesse der Gesellschaft erfordert es, daß wir da, wo es etwas zu bessern gibt, mit der Kritik nicht zurückhalten. Da will ich zunächst bemerken, daß sich im Verkehr der Großeinkaufs-Gesellschaft ein gewisser bureaukratischer Standpunkt bemerkbar macht, der einem mehr genossenschaftlichen Denken und Fühlen Platz machen muß. Wenn im Bericht erwähnt wird, daß die Großeinkaufs-Gesellschaft mit der Gründung einer Genossenschaftsbank umgeht, so muß es einen unangenehmen Eindruck machen, wenn einem Verein, der eine große Summe Geldes bei der Großeinkaufs-Gesellschaft stehen hat und einen Betrag davon abheben will, aber vergißt, diesen Betrag zu kündigen, von der Geschäftsführung geschrieben wird: das Geld könne er haben, aber einen Abzug müsse er sich gefallen lassen. Das ist ein bureaukratischer Standpunkt. Ich glaube ja nicht, daß die eigentliche Geschäftsführung die Schuld daran trägt. Ein großes Geschäft erfordert tüchtige Sektionsbeamte, und an diesen herrscht bei uns, wie ich glaube, ein gewisser Mangel. Die Geschäftsführer können nicht jeden Brief, der abgeht, selber prüfen. Jedenfalls hoffe ich, daß Besserung eintritt.

Weiter wünsche ich, daß im Geschäftsbericht eine Trennung der Umsätze erfolgt, daß die Umsätze, die von den Lieferanten direkt ausgeführt werden, gesondert angegeben werden.

Kurz möchte ich die Bilanz streifen. Bei ihr fällt es auf, daß der Bruttogewinn von 635 000 M. durch die Unkosten, die über eine halbe Million betragen, bis auf 115 000 M. aufgezehrt worden ist. Ich glaube, das Unkostenkonto ist zu hoch. Woran das liegt, läßt sich nicht kurzer Hand sagen. Die Gehälter der Beamten erscheinen mir nicht zu hoch, aber vielleicht ist das Beamtenheer etwas zu groß. Ich weiß es nicht und möchte um Auskunft darüber bitten. Auf dem Utensilienkonto sind 27 000 M. verzeichnet. Das ist ein recht großer Betrag. Das Mietekonto für Kontor und Lager beträgt 38 849 M. Auch diese Summe ist ungeheuer hoch. Ich weiß nicht, ob es durchaus notwendig ist, daß das Kontor sich mitten in der Stadt befindet und eine hohe Miete verschlingt. Vielleicht ließe sich das Kontor nach dem Lager selbst hinausverlegen. Vielleicht würde das der flotten Erledigung der Geschäfte dienlich sein. Das Kontor in der innern Stadt kostet 15 000 M. Miete. Für Porto und Depeschen sind 39 000 M. ausgegeben; das sind 130 M. täglich. Auch diese Summe ist ganz enorm. Ich möchte anfragen, ob man hier nicht mehr Sparsamkeit walten lassen könnte. Lorenz hat erwähnt, es sei notwendig, den Wareneinkauf besser zu organisieren, um den Kleinkrämern, die eine eigene Großeinkaufs-Gesellschaft haben, besser entgegentreten zu können. Wenn nun in den Versammlungen der Kleinkrämer gesagt wird, die Großeinkaufs-Gesellschaft ist infolge ihrer hohen Unkosten leistungsunfähig, unsere Großeinkaufs-Gesellschaft-

würde bei einem Umsatz von 26 Millionen nicht eine halbe Million, sondern nur 260000 M. Unkosten haben, so ist es der Bewegung nicht förderlich, wenn derartige Angaben durch die Zeitungen hinausgetragen werden. Unsere Geschäftsführer werden auf eine wesentliche Verringerung des Unkostenkontos Bedacht nehmen müssen.

Geschäftsführer Scherling: Ich danke Herrn Bauer für seine nachsichtige Beurteilung und Kritik unserer Geschäftsführung. Was er über die Kündigung von Einlagen gesagt hat, ist vollkommen richtig. Aber sagen Sie selbst: Wenn Sie uns Geld auf Zinseszins für drei Monat geben, ist es da möglich für uns mit diesem Gelde zu arbeiten, wenn Sie nach zwei Monaten kommen und Ihr Geld zurückhaben wollen? Dann ist mit diesem Gelde absolut nichts anzufangen. (Sehr richtig!) Im Mainzer Falle habe ich mit Herrn Liebmann verhandelt, der mir auch die Kündigung des Geldes angezeigt hat. Als dann der Termin herankam, war ich nicht anwesend, und der Prokurist kannte die Angelegenheit nicht. Ich habe dann meine Entschuldigung gegeben.

Was das Heer von Beamten anbetrifft, so müssen Sie in Betracht ziehen, was alles zu schreiben ist. Ich würde auch lieber nur mit 100 Beamten arbeiten, aber die Arbeit ist dann tatsächlich nicht zu schaffen. Gern hätte ich Herrn Bauer unseren Apparat gezeigt; er würde sich dann selber davon überzeugt haben, daß wir an Beamten wirklich nicht zu viel haben. Im Gegenteil, unsere ersten Beamten kommen immer wieder an uns heran und wünschen eine Vermehrung. Wir sagen ihnen stets: „Sie müssen sehen, wie Sie mit den vorhandenen Kräften auskommen."

Im vorigen Jahre gehörten die elf Herren von der Schriftleitung zu unserm Beamtenstab. Das fällt jetzt fort. Aehnlich liegt es auch beim Utensilienkonto. Im vorigen Jahre waren die Utensilien der Schriftleitung und des jetzigen Verbandes auf unser Utensilienkonto verbucht, und die Unkosten der Schriftleitung waren ganz bedeutend. Das wird in diesem Jahre vermieden, so daß eine Ermäßigung eintreten wird. Auf die übrigen Punkte wird mein Kollege Lorenz eingehend antworten.

Winkler-Offenbach: Schon im vorigen Jahre wies Liebmann-Mainz auf die Fakturierung der Waren hin, und die Geschäftsleitung versprach Abhülfe der Mißstände. Es ist aber damit beim alten geblieben, und gerade die kleinen und mittleren Vereine leiden schwer darunter. In diesen Vereinen ist nur ein Geschäftsführer, höchstens noch ein Kassierer vorhanden. Die Buchung der Fakturen über die einlaufenden Waren erfordert an sich eine große Arbeit; diese Arbeit wird aber dadurch sehr erschwert, daß die Fakturen nicht mit den Waren selber einlaufen, sondern nachträglich einlaufen, und zwar durcheinander. Es macht sehr viel Mühe, festzustellen, was in den alten Monat gehört und was auf neue Rechnung kommt. Die Geschäftsleitung hat erklärt, daß sie hierin nichts ändern könne. Wenn man aber das Portokonto von 39000 M.

ſich anſieht, muß man ſagen, daß gerade in dieſer Beziehung viel geſpart werden konnte. Herr Liebmann hat angeregt, daß allen Vereinen, die in ſtändiger Verbindung mit der Großeinkaufs-Geſellſchaft ſtehen, alle 8 oder 14 Tage oder monatlich die Rechnung zugeſtellt wird und daß die Waren, die aus Lagern oder direkt von den Fabriken kommen, mit Lieferſcheinen verſehen werden. Dann könnte ſehr viel an Portokoſten geſpart werden.

Der Verbandsreviſor Heins hat eine Buchführung für kleine und mittlere Vereine eingerichtet. Aus meiner praktiſchen Erfahrung muß ich aber mitteilen, daß dieſe Buchführung für die kleinen Vereine deshalb unmöglich iſt, weil die Fakturen 8 oder 14 Tage ſpäter als die Waren eintreffen.

Weiß-Goldlauter: Auf unſerem letzten Verbandstag in Rudolſtadt iſt beweglich Klage darüber geführt worden, daß die Großeinkaufs-Geſellſchaft noch immer nicht ein Lager in Thüringen errichtet hat. Gerade Thüringen iſt die Geburtsſtätte des Gedankens einer Großeinkaufs-Geſellſchaft, wenn er auch von Sachſen ausgeführt worden iſt. Gerade Thüringen hat im Verband die meiſten Vereine und einen Warenumſatz mit der Großeinkaufs-Geſellſchaft, die andere Gegenden, wo Lager vorhanden ſind, nicht erzielt haben. Es liegt im allgemeinen Intereſſe, daß in Thüringen ein Lager errichtet wird. In Rudolſtadt iſt bereits darauf hingewieſen worden, daß der Umſatz der Thüringer Vereine mit der Großeinkaufs-Geſellſchaft zurückgeht. Wenn Thüringen für die Großeinkaufs-Geſellſchaft nicht verloren gehen ſoll, muß das Lager errichtet werden. Es war eine Ungerechtigkeit, daß Thüringen, das früher im Ausſchuß vertreten war, hinausgeſchoben worden iſt. Für die engere Heimat ſorgt jeder zuerſt, und deshalb müſſen wir warten.

Die Geſellſchaft verlangt, daß die Zahlungen möglichſt bald eingehen. Aber die Rechnungen laſſen zu lange auf ſich warten. Bevor man aber nicht die Rechnung hat, kann man nicht zahlen. Hier iſt eine Aenderung im Intereſſe der Geſellſchaft notwendig. Bei einer großen Anzahl Vereine werden die Fakturen zur Grundlage der weiteren Buchungen gemacht. Wenn nun die Fakturen nicht gleichzeitig mit den Waren eintreffen, ſind Mißſtände unvermeidlich, beſonders dann, wenn die Waren ſchon in die Läger verteilt ſind.

Geſchäftsführer Lorenz: Die Sache erfordert etwas längere Ausführungen, als Sie ſie ſonſt von uns gewohnt ſind. Die Ausführungen Bauers klangen etwas an die Kritik an, die in den letzten Tagen ein alter Kaufmann, dem unſer Geſchäftsbericht zu Geſicht gekommen iſt, daran geübt hat und die er an eine Anzahl Genoſſenſchafter — an 16 bis 20 Herren — mit der Bitte verſchickt hat, ſie hier zu vertreten. Es handelt ſich um die Kritik des Herrn Dittmar in Charlottenburg.

Redner verlieſt die Dittmarſche Kritik im Wortlaut und bemerkt dazu folgendes: Ich habe Ihnen die ganze Kritik vorgeleſen, weil wir es für notwendig halten, da ſie an eine Reihe von Leuten geſandt worden iſt, ſie auch unſerſeits hier einer Würdigung zu unterziehen.

Sie haben gehört, daß der Herr Dittmar ein alter Mann und wie er selbst sagt, ein erster, tüchtiger Kaufmann ist, der 40 Jahre in großen Betrieben tätig gewesen ist, und Sie werden erstaunt sein, wenn ich hier darauf antworte; denn ich bin kein Kaufmann, ich bin in erster Linie Genossenschafter, und was ich an kaufmännischen Dingen gelernt habe, habe ich als Genossenschafter gelernt; zu beurteilen, ob es hinreicht, ist die Sache anderer Leute.

Sie werden wohl den Eindruck gewonnen haben, daß ein großer Teil der Kritik darauf basiert, daß der Kritiker keine Kenntnis von dem Wesen der Großeinkaufs-Gesellschaft und von dem Wesen der Konsumvereine hat. In einem anderen Schreiben an einen anderen Herrn sagt er, er studiere die genossenschaftliche Literatur ernstlich seit zwei Monaten. Nun, das Studium in allen Ehren. Aber wer erst zwei Monate lang die genossenschaftliche Literatur studiert, der dürfte, auch wenn er 60 Jahre alt ist, sich nicht ein solches Urteil erlauben, der könnte auch in reiferen Jahren etwas bescheidener auftreten.

Ich wende mich nun zur Kritik selbst. Sie beginnt damit, daß man hier nach Hamburg einen tüchtigen Mann zur Ueberwachung der Geschäftsleitung hersetzen solle. Das zu beurteilen, ist Sache unseres Aufsichtsrats.

Es heißt dann: „Zum Text des Berichtes", und da schreibt Herr Dittmar, es sei lächerlich, wenn wir behaupten, mit 26 Millionen Mark im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Lebens zu stehen, und ebenso mit dem gesamten Umsatz der deutschen Konsumvereine. Er schätzt den letzteren auf 30 bis 40 Millionen Mark, verführt durch den Umstand, daß an einer Stelle unseres Geschäftsberichts die Rede davon ist, daß durch die Konsumvereine dem gesamten Verbrauch 30 bis 40 Millionen Mark zugeführt worden sind; das sind nämlich die Summen, die als Dividende verteilt werden. Schon diese Verwechslung zeigt, daß der Herr die Sache nicht kennt, die er kritisiert. „Zur Organisation" tadelt er die Dezentralisation durch Errichtung unserer Inlandslager. Auch das beweist seine Unkenntnis; denn sie wissen, daß die Lager auf das stürmische Drängen der Konsumvereine errichtet sind, und daß wir in dieser Beziehung durchaus nicht alle ihre Wünsche erfüllen.

Die Errichtung einer Kaffeerösterei nennt er die einfachste Sache von der Welt, die schon vor fünf Jahren hätte geschehen müssen. Sie mag einfach sein, wenn man das Geld dazu hat; wir hatten es vor fünf Jahren nicht. Aber nicht so einfach, wie das Errichten, ist das Betreiben, namentlich, wenn wir nicht dem Geschmack und den Bedürfnissen eines einzelnen Distrikts, sondern aller Gebiete in ganz Deutschland Rechnung tragen müssen.

Der Vorwurf, daß wir den Kaffee nicht direkt vom Produzenten in Brasilien kaufen, sondern aus dritter oder vierter Hand, zeigt, daß Herr Dittmar, trotzdem er überseeisch beschäftigt gewesen ist, diese Verhältnisse doch nicht kennt. Wenn auch nicht gerade aus dritter oder vierter Hand, so bekommen wir allerdings den Kaffee nicht vom Produzenten, sondern mindestens aus zweiter Hand. Wer sich mit den Plantagen-

beſitzern direkt in Verbindung ſetzen will, muß ihnen auch Vorſchüſſe gewähren und dieſe bei ſchlechter Ernte verlieren; das tun wir ſo wenig, wie die Hamburger Millionäre.

Die Kritik der Bilanz und der verſchiedenen Einzelheiten, wie Unkoſten für Reiſende uſw. beruht auf der falſchen Anſchauung, der wir hier auch ſonſt noch häufig begegnen, daß die Konſumvereine faſt ihren ganzen Bedarf bei uns decken. Wie wenig dieſe Vorausſetzung leider zutrifft, wiſſen Sie recht gut.

Den Wunſch des Kritikers auf Anſtellung junger Kaufleute mit 1200 M., junger Schreiber mit 1000 M. können wir nicht erfüllen, wenn wir nicht Lohndrückerei ſchlimmſter Art treiben wollen. (Sehr richtig!)

Die Vermutung des Herrn Dittmar, daß in dem Utenſilienkonto die Geſchäftsbücher ꝛc. ſtecken, iſt zutreffend. Daß es ein wenig zu hoch iſt, iſt auch unſere Anſicht. Wir werden es wohl etwas vermindern. Aber auch um das beurteilen zu können, muß man die Verhältniſſe kennen.

Das Grundſtückkonto zu zerlegen, ſind wir außer ſtande. Dazu iſt die techniſche Möglichkeit nicht gegeben.

Endlich wundert ſich der Herr darüber, wie wir bei unſerer Schweinewirtſchaft (Heiterkeit) noch dazu kommen, eine Verteilung des Reingewinnes vorzuſchlagen. Nun, dazu ſind wir einfach laut Statut verpflichtet. Wollen Sie die Verteilung nicht — uns ſoll das recht ſein. (Heiterkeit.) Aber wir müſſen ſie vorſchlagen.

Weshalb ich die ganze Kritik vorgebracht habe? Weil Herr Dittmar ſein Zirkular an verſchiedene Vereine geſandt hat. Herr Katzenſtein hat im „Genoſſenſchaft-Pionier“ einen Teil desſelben ſogar abgedruckt. Auch Frau Gertrud David hat in den „Socialiſtiſchen Monatsheften“ das ſchließliche Ergebnis dieſes Geſchäftsjahres bemängelt. Ich fürchte, daß, wenn wir alle es ſo machen wollten, wie es uns von verſchiedenen Seiten angeſonnen wird, wir gar keinen Reingewinn hätten. Man weiſt uns Aufgaben zu, die weit über unſere Kräfte gehen. Die Leute haben gut reden. Wir haben unſere Tätigkeit vor dem Geſetz, vor dem Aufſichtsrat und hier vor Ihnen zu verantworten. Und deshalb können wir nicht alles tun, was man von uns verlangt.

Dann hat uns noch ein weiterer Umſtand veranlaßt, auf jene Kritik einzugehen. In unſerer Zeit, wo die Konſumgenoſſenſchaftsbewegung in einer Weiſe bekämpft wird, die nicht mehr ſchön iſt, müſſen wir doppelt vorſichtig ſein. Gewiß iſt uns jeder willkommen, der uns ſeine Kräfte und ſeine Erfahrung zur Verfügung ſtellt. Aber erſt arbeiten und dann kritiſieren! Ich bin der letzte, der die Kritik fürchtet. Im Gegenteil, ich bin dafür, daß ſie ausgeſprochen wird. Unfehlbar ſind wir nicht und guten Rat nehmen wir gern entgegen. Aber zu voreilig ſoll man mit ſolcher Kritik auch nicht ſein. (Lebhafter Beifall.)

Siegel-Frankfurt bringt eine Beſchwerde gegen die Geſchäftsleitung vor. Sein Verein iſt über eine Sendung Gänſe mit der

Großeinkaufs-Gesellschaft in eine Differenz geraten. Dieselbe ist allerdings geregelt, aber Herr Scherling hat später dem Verein mitgeteilt, daß die Großeinkaufs-Gesellschaft ihm fortan keine Gänse mehr liefern würde. Das ginge nicht an, daß die Großeinkaufs-Gesellschaft die Lieferung eines bestimmten Artikels verweigere. Allerdings sei der Verein nicht der beste Kunde der Großeinkaufs-Gesellschaft. Aber der Umsatz steige. Und solch eine Behandlung würde sich niemand von einem Lieferanten gefallen lassen.

Geschäftsführer Scherling: Ich bedauere, daß Herr Siegel mich nicht vorher aufgesucht hat. Daher muß ich hier ausführlicher darauf antworten. Der Frankfurter Verein bezieht nur einen kleinen Teil dessen, was er braucht, von der Großeinkaufs-Gesellschaft (siehe Seite 613 des Geschäftsberichts!) Also hat er kein Recht, besondere Ansprüche zu machen. Gänse sind ein heikler Artikel, mit dem man bittere Erfahrungen macht. Die betreffenden Gänse sind vier Tage zu früh angekommen, der Verein hatte keine Kühlräume, es fand ein großes Hin und Her statt, wir hatten gewaltige Scherereien und mußten schließlich den ganzen Betrag dem Verein kreditieren. Daraufhin haben wir die weitere Gänselieferung nach Frankfurt eingestellt. Redner verliest ein Schreiben des betreffenden Departementsvorstehers Dejung, der die ganze Gänseangelegenheit in ausführlichster Weise darstellt. Der Verein hätte bloß den Preis herabdrücken wollen und sich über das feine Geschäft ins Fäustchen gelacht. (Die in dem Briefe geschilderte Haltung des Frankfurter Vereins wird von den Anwesenden teilweise mit Ausdrücken des Unwillens zur Kenntnis genommen.) Mit den Frankfurtern liege man eigentlich immer im Streit. Mit den Leuten komme man nur zurecht, wenn man ihnen stramm entgegentrete. Redner schließt mit den Worten: „Gänse liefere ich dem Verein nicht mehr, darauf kann er sich verlassen.“ (Lebhafter Beifall und Händeklatschen).

Strauß-Eßlingen: Mit derartigen Kleinigkeiten sollte man hier die Zeit nicht vergeuden. (Sehr richtig!) Bemängeln muß ich, daß Herr Lorenz eine Antikritik der Kritik eines Fremden hier von vornherein gegeben hat. Das hätte doch Zeit. Zuerst kommt die Kritik der Mitglieder.

In der Kritik des Herrn Bauer vermisse ich jedweden positiven Vorschlag. Was sollen hier unberechtigte Kritiken? Kann man derartige Dinge nicht schriftlich erledigen? Auch die Kritik des Herrn Winkler ist nicht berechtigt. Die Großeinkaufs-Gesellschaft kann die Fakturen nicht früher liefern. Die beste Praxis ist die à conto-Zahlungen an die Großeinkaufs-Gesellschaft zu leisten.

Was ich hier vorbringen will, ist die Praxis der Unterschriften. Sehr oft werden die Schriftstücke „Im Auftrage“ gezeichnet. Steht die Geschäftsleitung auch hierfür voll und ganz ein? Jedes Schriftstück, das spätere Verpflichtungen nach sich zieht, sollte allein von der Person gezeichnet werden, die gesetzlich verantwortlich ist.

Dann noch einige Worte zu unserer Seifenfabrik. Ich bitte die Großeinkaufs-Gesellschaft, in diesem Punkte mit uns Süddeutschen in engere Fühlung zu treten.

Schmidt-Elberfeld: Herr Scherling hätte auf die Frankfurter Gänsesache nicht so ausführlich eingehen sollen. Sonst kommen wir dem genossenschaftlichen Quatschkasten bedenklich nahe.

Das Zirkular des Herrn Dittmar ist mir nicht bekannt, trotzdem möchte ich folgendes bemerken: Der Gesamtbruttoumsatz der Großeinkaufs-Gesellschaft ist in den letzten drei Jahren ganz bedeutend gestiegen. Doch hat der Reingewinn damit prozentual nicht gleichen Schritt gehalten; er ist nur ganz minimal gestiegen. Welche Ursachen liegen dem zu grunde? Zunächst sehe ich, daß die Handlungsunkosten eine ganz bedeutende Steigerung erfahren haben. Sie betrugen pro 100 M. Umsatz im Jahre 1901: 40,9 ₰, 1902: 53,5 ₰ und 1903: 62,5 ₰. also insgesamt eine Steigerung von 38 pZt. Das Konto für Porto und Depeschen ist gegen 1901 um 26 pZt. gestiegen. Auch das Salär- und Gehaltkonto ist zu sehr in die Höhe gegangen. Es scheinen doch zu viel Angestellte jetzt da zu sein.

Jährig-Augsburg wünscht, daß, nachdem die Großeinkaufs-Gesellschaft die besten Arbeitsverhältnisse gegeben, die Angestellten auch stets ihre volle Pflicht und Schuldigkeit tun mögen. Sie sollten stets ihre ganze Kraft einsetzen, dann würden viele Klagen verstummen.

Aßmann-Braunschweig: Bei der Größe des Betriebes müssen hier und da Unzuträglichkeiten vorkommen. Das Personal ist ja noch nicht so geschult. Die Rechnung des Herrn Schmidt kann ich nicht anerkennen. Er hat zu viele Faktoren außer acht gelassen. Unsere ganze Geschäftsweise hat sich in den letzten Jahren verschoben. Früher waren wir ein reines Vermittlungsgeschäft, brauchten wir die Waren nur im Kontor zu überschreiben. Jetzt nehmen wir die Waren selbst auf Lager. Dadurch muß natürlich auch das Unkosten- und Gehaltkonto steigen. Man muß eben auf das Gesamtresultat sehen. Die Großeinkaufs-Gesellschaft will ja auch nicht überaus hohe Ueberschüsse erzielen, sie will vor allem gute Qualität zu billigen Preisen liefern. Die Dividende steht erst in zweiter Reihe. Mag das Unkostenkonto scheinbar höher werden, die genossenschaftliche Sache wird aber mächtig gefördert.

Sörensen-Flensburg bemängelt es, daß es stets unterlassen wird, auf der Faktur die Verkaufsstelle anzugeben. Dadurch entständen nur Mehrkosten an Rollgeld ꝛc. Ferner beschwert sich Redner darüber, daß im Bericht der Großeinkaufs-Gesellschaft der Umsatz des Flensburger Vereins um 1000 M. zu gering angegeben sei. Die Großeinkaufs-Gesellschaft hätte ihm bedeutet, daß dieser Betrag für Zölle, Frachten ꝛc. in Abzug gebracht worden sei. Das verstehe er nicht.

Adam-Kiel meint, an den Schwierigkeiten der Fakturierung seien wohl die Lieferanten der Großeinkaufs-Gesellschaft schuld. Ließe sich da nicht Abhülfe schaffen? Ferner erörtert Redner das Verhältnis der Großeinkaufs-Gesellschaft zur Tabakarbeiter-Genossenschaft. Sein Verein hätte geglaubt, daß die Rückvergütung den Konsumvereinen wieder zu teil werde; tatsächlich werde sie aber nur der Großeinkaufs-Gesellschaft erstattet. Weshalb sollten die kleinen Vereine diesen Gewinn der Großeinkaufs-Gesellschaft bezahlen? Die Hamburger „Pro-

duktion" nehme eine Ausnahmestellung ein, sie erhalte ihre Rückvergütung. Weshalb? Es heiße, ja, weil sie ein Kind der Tabakarbeitergenossenschaft sei. Es solle aber hier nicht Kinder und Stiefkinder geben.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß dieser Debatte (von Kasfyjusz-Halle begründet, von Bock-Connewitz bekämpft) angenommen.

Persönlich bemerkt

Schmidt-Elberfeld, er habe keineswegs aus Dividendenhunger das hohe Gehaltkonto bekämpft.

Siegel-Frankfurt erklärt, der in der Gänsesache verlesene Brief triefe von Unrichtigkeiten. Er verlange, daß, wenn solch ein Brief verlesen werde, man dem Betreffenden eine Abschrift desselben zustellen müsse.

Geschäftsführer Lorenz: Auf den Vorwurf, ich hätte die Kritik des Herrn Dittmar nicht zur Verlesung bringen sollen, erwidere ich, Geschäftsführer und Aufsichtsrat haben das für nötig gehalten, weil uns sonst später der Vorwurf gemacht werden würde, die Kritik hier zu unterdrücken.

Herrn Adam-Kiel erwidere ich, daß wir Ausnahmen nicht zulassen können; bei der „Produktion" in Hamburg fanden wir uns von vornherein vor die vollendete Tatsache des Zusammenhanges mit der Tabakarbeitergenossenschaft gestellt.

Geschäftsführer Scherling: Herrn Schmidt-Elberfeld erwidere ich, der Bruttogewinn ist natürlich gestiegen, weil wir im vorigen Jahre mit sämtlichen Lägern fertig waren und mit vollem Betriebe gearbeitet haben; dementsprechend haben sich natürlich auch die Unkosten erhöht. Für Depeschen und Porti ist allerdings ziemlich viel ausgegeben, aber wir haben in diesem Jahre auch die gesamten Portikosten der Schriftleitung und des Zentralverbandes gehabt, das wird im nächsten Jahre fortfallen. Die sonst geäußerten Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Bauer-Mainz (zur persönlichen Bemerkung): Herr Lorenz meinte, meine Kritik beruhe auf der des Herrn Dittmar. Ich muß dagegen protestieren, mit diesem Herrn in einen Topf geworfen zu werden. Meine Kritik betraf auch wesentlich andere Punkte, als die jenes Herrn.

Strauß-Eßlingen (zur persönlichen Bemerkung): Ich habe nicht getadelt, daß die Kritik des Herrn Dittmar verlesen wurde, sondern daß das geschah, bevor wir zu Wort gekommen waren.

Lorenz: Ich habe Herrn Bauer durchaus nicht mit Herrn Dittmar identifizieren wollen.

Vorsitzender Kaltofen: Auf private Interpellation, warum die thüringischen Vereine keine Antwort auf ihren Wunsch nach Errichtung eines Inlandlagers erhalten haben, bemerke ich, daß der Aufsichtsrat diese Frage erst morgen in seiner Sitzung erledigen wird; das geschieht, weil möglicherweise die ausscheidenden Herren nicht wiedergewählt werden, und wir dem neuen Aufsichtsrat nicht vorgreifen wollten.

Punkt 4 ist erledigt.

Es folgt Punkt 3: **Feststellung der Präsenzliste.**

Es folgt Punkt 5: **Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung der Geschäftsführer.**

Dieselbe geschieht debattelos.

Es folgt Punkt 6: **Feststellung der Verteilung des Reingewinnes.**

Hierzu liegt ein Antrag Lamm-Berlin vor, die nach dem Vorschlag des Aufsichtsrats zur Verteilung kommenden 45 415,20 M. dem Reservefonds zuzuführen, und ein Antrag Bauer-Mainz, der außerdem noch wünscht, daß mit den zur Verfügung der Generalversammlung gehaltenen 9846,90 M. dasselbe geschehen soll.

Beide Anträge werden genügend unterstützt.

Lamm-Berlin. Ich habe aus den Ausführungen der Geschäftsführer den Eindruck gewonnen, daß die Großeinkaufs-Gesellschaft Geld und immer wieder Geld braucht. Was wir nach meinem Antrag den einzelnen Vereinen nehmen, merken sie gar nicht; ich möchte es mit dem Zahnziehen in der Narkose vergleichen; für die Großeinkaufs-Gesellschaft dagegen stellt es schon eine schöne Summe dar. Vielleicht wundern Sie sich, daß ich als Vertreter des Berliner Konsumvereins mit einem verhältnismäßig geringen Umsatz diesen Antrag stelle. Aber die 223 M., die für uns hierbei in Betracht kommen, empfinden wir vielleicht schwerer, als Leipzig-Plagwitz die 4400 M., um die es sich da handelt, und ich bitte daher auch die Vertreter der großen Vereine, unserem Antrag zuzustimmen. Ich möchte noch bemerken, daß in den Verwaltungen der Berliner Vereine gute Genossenschaftler sitzen, aber wegen der Konkurrenz der Warenhäuser können wir die Flauheit der Berliner Arbeiter, die wir entschieden verurteilen, nur schwer überwinden.

Vorsitzender Kaltofen (den Redner unterbrechend): Das Eingehen auf die Berliner Verhältnisse gehört nicht zur Sache.

Lamm (fortfahrend): Betätigen Sie den Enthusiasmus, den Sie gestern gezeigt haben, auch heute, und nehmen Sie den Antrag an.

Vorsitzender Kaltofen: Ich bedaure, aus Versehen die Anträge zugelassen zu haben. In § 55 des Statuts ist festgelegt, daß 5 pZt. des Gewinnes dem Reservefonds, mindestens 35 pZt. dem Dispositionsfonds zu überweisen sind und der Rest als Rückvergütung den Vereinen zu geben ist.

Lorenz: Es ist ja sehr schön, wenn die Vereine auf ihre Rückgewähr verzichten wollen. Aber wir mußten Ihnen den Vorschlag so machen, wie geschehen. Ich empfehle den Herren, welche die Anregung gegeben haben, den Ueberschuß nicht zu verteilen, für das nächste Jahr eine entsprechende Aenderung des Gesellschaftsvertrages herbeizuführen. Dieses Jahr geht es nicht anders zu machen.

Es ist ein Antrag Strauß-Eßlingen eingelaufen, von den zur Verfügung der Generalversammlung gehaltenen 9846,90 M., 4500 M. dem Aufsichtsrat für seine Mühewaltung zu zahlen.

Strauß-Eßlingen: Betrachten Sie die vielfachen Arbeiten, die der Aufsichtsrat zu bewältigen hat, betrachten Sie das Projekt der

Seifenfabrik, so werden Sie begreifen können, daß diese Arbeit von uns gewürdigt werden muß. Mit den Reisespesen können die Mitglieder des Aufsichtsrats nur notdürftig die Kosten der Reise bestreiten, aber für ihre sonstigen Auslagen haben sie nichts. Wenn wir zu Hause unseren Aufsichtsräten Vergütung gewähren, so müssen wir das hier ebenfalls tun.

Fleißner-Dresden: Ich bitte, diesen Antrag abzulehnen, der eine Inkonsequenz unserer vorjährigen Beschlüsse bedeuten würde. Die Diskussion über diesen Punkt ist in vorigem Jahre ausgiebig und gründlich geführt worden, und wir brauchen sie heute nicht zu wiederholen.

Bauer-Mainz: Ich bemerke, daß die Beratung über meinen Antrag durchaus zulässig ist. Im § 55 des Gesellschaftsvertrages heißt es: „Mindestens 35 pZt. des Reingewinnes sind dem Dispositionsfonds zuzuweisen." Natürlich können wir auch beschließen, diesen Betrag erheblich zu überschreiten. Ich bitte daher um Annahme meines Antrages.

Kasyjusz: Wenn wir die Rückvergütung fortfallen lassen, so befürchte ich, daß bei verschiedenen Vereinen sich die Anhänglichkeit an die Großeinkaufs-Gesellschaft sehr vermindern wird. Ich würde gerne die Ansicht der Geschäftsleitung über diesen Punkt hören.

In dem anderen Antrag erblickt Herr Fleißner eine Inkonsequenz gegen unseren vorjährigen Beschluß. Ich habe das Empfinden, als ob die Herren damals selbst sofort eingesehen hätten, daß sie mit dem Beschluß eine Dummheit begangen haben. Denn sonst hätten sie doch nicht unmittelbar darauf die Reisespesen von 15 auf 20 M. erhöht. Das ist doch nur geschehen, weil sie einsehen, daß sie mit ihrem Beschluß dem Aufsichtsrat Unrecht getan. Dieses Unrecht muß man jetzt wieder gut machen.

Um 1 Uhr 10 Minuten werden die Beratungen abgebrochen und auf morgen vertagt.

2. Sitzung am 16. Juni 1904.

Der Vorsitzende Kaltofen eröffnet 9 Uhr 15 Minuten die Verhandlungen.

Die gestern abgebrochene Beratung des Punktes 6: Feststellung der Verteilung des Reingewinnes wird fortgesetzt.

Hierzu liegen folgende Anträge vor:

1. Strauß-Eßlingen: Von den zur Verfügung der Generalversammlung gestellten 9846,90 M. sollen dem Aufsichtsrat für seine Mühewaltung 4500 M. überwiesen werden.

2. Seltmann-Braunschweig: Von der zur Verfügung der Generalversammlung stehenden Summe 2500 M. als Entschädigung an den Aufsichtsrat zu zahlen und den Rest dem Dispositionsfonds zu überweisen.

3. Lamm-Berlin: Der vom Reingewinn noch an die Vereine auszuzahlende Betrag (sog. Dividende) von 45415,20 M. dem Reservefonds zu überweisen.

4. Bauer-Mainz: Die im Geschäftsbericht zur Verteilung an die Vereine vorgeschlagene Summe von 45 415,20 M., sowie der zur Verfügung der Generalversammlung gestellte Betrag von 9846,90 M. ist dem Reservefonds zu überweisen.

Eberle-Barmen: Die Anträge, den Gewinn anders zu verteilen, als vorgeschlagen, können nicht angenommen werden, da sie, wie schon der Geschäftsführer bemerkt, dem Statut wiedersprechen. Uebrigens werden die meisten Vereine wohl auf die Auszahlung verzichten, sondern den Betrag, allerdings verzinsbar, stehen lassen. — Den Antrag Strauß anzunehmen, würde einen eigentümlichen Eindruck machen, nachdem wir in Dresden die Entschädigung für den Aufsichtsrat gestrichen haben. Durch ihre Tätigkeit haben die Mitglieder desselben keinen Schaden, da sie meist Geschäftsführer sind. Wir wollen ihre Tätigkeit anerkennen, diese Anerkennung aber nicht in klingender Münze, in bar, ausdrücken, sie nicht in Mark umprägen. (Sehr richtig.) Sollte der Antrag nicht zurückgezogen werden, so würde ich namentliche Abstimmung beantragen.

Fleißner-Dresden. Es ist jammerschade um die Zeit, die wir mit dem Antrage Strauß hinbringen; da wir in vorigem Jahre alle Gründe für und wider eingehend erörtert haben, soll man die Nase ins Protokoll stecken, ehe man solche Anträge hier stellt und von gemachter Dummheit spricht. Eigentümlich ist, daß Eßlingen diesen Antrag stellt, ein Verein, der bei 600 000 M. Umsatz im ganzen für 34 000 M. bei der Großeinkaufs-Gesellschaft bestellt hat. Eigentümlich scheint es, wie der Antrag vorbereitet oder „gemacht" ist. Es ist zum ersten Male, daß bei der zu verteilenden Summe eine derartige Spitze zu unserer Verfügung gehalten wird. Das ist ein sonderbares Verfahren. Ich wundere mich, daß kein Aufsichtsratsmitglied hier erklärt, sie lehnen eine solche Entschädigung ab. Privatim ist gesagt worden, es müssen noch Arbeiten außerhalb der Sitzungen geleistet werden. Ist das richtig, so soll man diese, natürlich erheblich geringer als hier vorgeschlagen, entschädigen. Ich halte die Diäten für eine vollkommen ausreichende Entschädigung und bitte Sie, den Antrag abzulehnen.

Geschäftsführer Scherling: Der Vorwurf, daß die „Spitze" zur Vorbereitung dieses Antrages „gemacht" ist, ist vollständig unberechtigt. Da die zu verteilende Summe für eine Rückvergütung von 2½ pro Mille nicht ausreichte, mußten wir uns eben damit begnügen, 2 pro Mille zu beantragen und den Rest zu Ihrer Verfügung zu halten.

Vollmer-Hagen: Es ist gestern behauptet worden, der Antrag, den gesamten Reingewinn diesmal dem Reservefonds zuzuschreiben, sei statutenwidrig. Das trifft nicht zu. In den Statuten heißt es ausdrücklich „mindestens"; nach oben ist eine Grenze nicht gesetzt.

Die Aeußerungen des Vorredners über die Entschädigungen für den Aufsichtsrat sind noch sehr rückständig. Von einem erfahrenen Genossenschafter müssen sie wunder nehmen. Wie kann man von dem Aufsichtsrat verlangen, daß er aus lauter „Idealismus" Arbeit

leiſtet? Die Diäten ſind kein Erſatz für eine angemeſſene Entſchädigung. Der vorjährige Antrag iſt überſtürzt angenommen worden.

Aßmann-Braunſchweig: Herr Fleißer wunderte ſich darüber, daß die Aufſichtsratsmitglieder nicht von ſelber eine Entſchädigung zurückweiſen. Ich glaube, jede Arbeit iſt ihres Lohnes wert. Und nur die weiſen ſolchen zurück, die ſich durch Nebeneinnahmen ſchadlos halten. Das wollen wir aber nicht. Wenn man von Anerkennungen leben könnte, ſo wäre es ja ſehr ſchön. Aber das geht nun nicht. Geht es wirklich hier lediglich um den Idealismus? Geht es nicht um den Pfennig, den die Mitglieder an Dividende mehr erhalten wollen? Wenn geſagt wird, es handle ſich hier um eine „Schiebung", ſo könnte ich mit demſelben Recht erwidern, es handle ſich bei denen, die die Entſchädigung ablehnen, darum, daß ſie nicht ſelber Aufſichtsratsmitglieder ſind. Hat der Aufſichtsrat denn keine Arbeit? Muß er nicht zum mindeſten Ueberarbeit leiſten, um das durch die Aufſichtsratsſitzungen Verſäumte nachzuholen? Und ſind die Sitzungen ſelbſt keine Arbeit? Weshalb ſoll man „Idealismus" aufwenden, um anderen materiellen Vorteil zu verſchaffen? Die Diäten ſind keine Entlohnung der Arbeit. Sie ſtellen nur das Zehrgeld dar. Die Aufſichtsratsmitglieder können nicht vom Idealismus leben. Ich bin wenigſtens nicht ſo geſtellt, um auf den Lohn meiner Arbeit verzichten zu können, damit Sie einen Pfennig mehr Rückvergütung bekommen.

Folgender Antrag iſt inzwiſchen eingelaufen:

„Von den der Generalverſammlung zur Verfügung ſtehenden 9846,90 M. werden dem Aufſichtsrat 500 M., das übrige dem Dispoſitionsfonds überwieſen. Konſumverein Löbtau."

Mücke-Berlin: Ich möchte zunächſt konſtatieren, daß für den Antrag eines Berliner Vertreters nicht die geſamten Berliner Vertreter verantwortlich gemacht werden können. Dies prinzipiell. Was den Antrag ſelbſt betrifft, die Rückvergütung in Wegfall kommen zu laſſen, ſo bin ich an ſich ja für ihn, bitte Sie aber doch, ihn diesmal aus praktiſchen und taktiſchen Gründen abzulehnen, weil ſich die Vereine und auch die Großeinkaufs-Geſellſchaft bereits darauf eingerichtet haben. In Zukunft aber möge die Rückvergütung fortfallen.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte über dieſen Punkt angenommen.

In der darauf folgenden Abſtimmung werden die Anträge Strauß und Seltmann abgelehnt. Der Antrag Löbtau wird angenommen.

Die Anträge auf Wegfall der Rückvergütung gelangen gar nicht zur Abſtimmung, da ſie nach Anſicht des Vorſitzenden ſtatutenwidrig ſind.

Die Verteilung des Reingewinnes wird nach dem Vorſchlage des Vorſtandes (unter Berückſichtigung des Antrages Fleißner) feſtgeſetzt.

Vorſitzender Kaltofen: Ich teile mit, daß die Feſtſtellung der Präſenzliſte ergeben hat, daß 132 Vereine auf der Generalverſammlung vertreten ſind.

Punkt 7: **Wahl des Reviſors.**

Ohne Debatte wird Herr Heins zum Reviſor gewählt.

Punkt 8: **Ergänzungswahl für die nach dem Gesellschaftsvertrag ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder und Wahl von drei Ersatzpersonen.**

Bästlein-Heinrichs wünscht, daß Herr Hebestreit, der voriges Jahr bei der Wahl leider unterlegen sei, wieder hineingewählt werde. Der Thüringer Verband sei früher immer vertreten gewesen und habe auch Anspruch darauf.

Schwedt-Lüneburg: Schon in Dresden wurde Herr Mareus-Barmen in den Aufsichtsrat vorgeschlagen, weil die Teile Deutschlands mit aufblühender Genossenschaftsbewegung berücksichtigt werden sollten. Aus demselben Grunde bitte ich Nordwestdeutschland zu berücksichtigen, und schlage Ihnen die Wahl des Herrn Vieth-Bremerhaven vor.

Fleißner-Dresden: Ich schlage Ihnen die Wiederwahl der ausscheidenden Herren Kaltofen, Koch, Hübner und Mareus vor, da gar kein Grund vorliegt, diese Herren nicht wieder von neuem zu wählen.

Bode-Rathenow: Aus denselben Gründen, die Herrn Schwedt-Lüneburg bei seinem Vorschlage leiteten, schlage ich Ihnen vor, den Vorsitzenden des brandenburgischen Unterverbandes, Herrn Neudeck-Brandenburg, in den Aufsichtsrat zu wählen.

Müller-Bremerhaven empfiehlt gleichfalls die Wahl des Geschäftsführers Vieth, dessen Wahl von Vorteil für die Gesellschaft sein würde, damit würde Sachsen nicht zu nahe getreten werden. Vieth ist agitatorisch hervorragend tüchtig. Nordwestdeutschland ist gegenwärtig nur durch Postelt vertreten, der durch seine Stellung bei der „Produktion" zu sehr in Anspruch genommen ist.

Weiß-Goldlauter warnt davor, die ganzen Aemter mit Sachsen zu besetzen. (Heiterkeit.) Ueben Sie Gerechtigkeit, sonst gehen die anderen Verbände zurück, wenn sie keine Vertretung im Ausschuß erhalten.

von Elm-Hamburg: Ein Einverständnis über den Vorschlag, Herrn Vieth in den Ausschuß zu wählen, ist grade bei den größten Vereinen Nordwestdeutschlands nicht herbeigeführt worden. Weder die „Produktion" noch der Hannoversche Verein wissen etwas von dieser Kandidatur. Es ist eigentlich ein bischen viel, wenn Nordwestdeutschland zwei Vertreter in den Ausschuß verlangt. (Sehr richtig!) Nun wird gesagt, Postelt sei zu sehr anderweitig in Anspruch genommen. Nach meiner Ansicht, hat er genügendes Interesse an den Tag gelegt. Sie haben ja übrigens das Recht, bei der Ausschußwahl gegen Postelt zu stimmen, aber zwei Vertreter für Nordwestdeutschland in den Ausschuß zu verlangen, sind Sie nicht berechtigt.

Schmidt-Elberfeld: Selbstverständlich haben wir den dringenden Wunsch, daß unser bisheriger Vertreter Mareus im Ausschuß verbleibt.

Eberle-Barmen schließt sich dieser Empfehlung von Mareus an. Schriftlich werden für den Ausschuß noch vorgeschlagen: Kaltofen, Mareus, Jährig und Hübner.

Kaltofen: Ich schließe die Vorschlagsliste. Vorgeschlagen sind: Hebestreit, Marcus, Hübner, Koch, Kaltofen, Vieth, Neudeck und Jährig.

Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel.

Zu Stimmzettelzählern werden gewählt: Kretschmer, Bästlein, Haubold-Chemnitz, Bösch-Cannstatt und Schmidt-Elberfeld.

Frau Steinbach bittet, die kleinen Zettel, welche gestern von dem Vertreter der jungen Schneider- und Weber-Genossenschaft, Filiale Seifhennersdorf unter die Genossenschafter verteilt ist, nicht unter den Tisch fallen zu lassen. Sie bittet dringend, sich dieser Genossenschaft zu erinnern, welche mit Opfern ihre kleine Ausstellung hier nach Hamburg hergeschickt habe. Der Vertreter möchte gern einige Aufträge auf Arbeiterkleider, Kittel, Hosen usw. nach Hause schicken. (Beifall.)

Punkt 9 wird zurückgestellt, da hierzu auch die gegenwärtig mit der Auszählung der Stimmzettel beschäftigten Mitglieder zugegen sein müssen.

Es folgt Punkt 10: **Anspruch des Herrn Maucher-Karlsruhe auf Auszahlung seiner Remuneration als Aufsichtsratsmitglied.**

Aßmann: Die Sache liegt so, daß Herr Maucher bis zur vorjährigen Generalversammlung Mitglied des Aufsichtsrats war, aber für die Zeit vom Januar bis Mai keine Entschädigung erhalten hat, da Sie in Dresden die statutarisch festgesetzte Entschädigung beseitigt haben. Nun bestreitet Herr Maucher, daß eine Statutenänderung rückwirkende Kraft haben könne, er habe bis Mai gearbeitet, und verlange den ihm zustehenden Teil an dem Reingewinn. Nach den vorhin gepflogenen Verhandlungen ist kaum anzunehmen, daß Sie dem Folge geben, und dann wird, nach dem vorhandenen Briefwechsel zu schließen, die Sache wohl anderweitig ausgefochten werden. Wir haben Herrn Maucher an die Generalversammlung verweisen müssen, da ja der Aufsichtsrat an den Dresdener Beschluß gebunden war.

Knappe-Stettin: Ich möchte fragen, ob der Aufsichtsrat bei einem Rechtsanwalt ein Gutachten eingefordert hat, ob die Sache für uns aussichtsreich ist oder nicht. Es wäre doch unrichtig, uns verklagen zu lassen, wenn es sicher ist, daß wir verurteilt werden.

Lorenz-Hamburg: Ein Gutachten ist nicht eingeholt worden. Die Frage ist ja auch ziemlich klar. Maucher erhebt mit vollem Recht seinen Anspruch. Als er amtierte und als er sein Amt niederlegte, bestand noch die Bestimmung des alten Gesellschaftsvertrages, die ganz bestimmt vorschrieb: „So und so viel vom Reingewinn bekommt der Aufsichtsrat“. Nun ist im vorigen Jahre der Vertrag geändert worden, und Maucher sagt: „Dieser Beschluß kann auf mich nicht angewendet werden; denn ich hatte keine Gelegenheit mehr, mich mit ihm einverstanden zu erklären oder nicht“. Sein Amt hatte er ja schon vor dem Beschluß niedergelegt, weil er in einen anderen Verein eingetreten war. Nach meinem Dafürhalten erhebt er den Anspruch mit Recht.

Lesche-Hamburg: Warum ist denn der Antrag Mauchers abgelehnt worden, wenn er den Anspruch mit Recht erhebt? Auf keinen

Fall möchte ich, daß wir es auf eine Klage ankommen lassen. Nach meinen Erfahrungen würden wir damit hineinfallen.

Lorenz: Die Jahresabrechnung ist natürlich auf Grund des neuen Gesellschaftsvertrages erfolgt, und deshalb konnte für Herrn Maucher nichts vorgesehen werden. Denn was auf ihn zutrifft, würde ja auch für die anderen Aufsichtsratmitglieder zutreffen, ganz ebenso namentlich auch für Hebestreit, der ebenfalls aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist, einen solchen Anspruch aber nicht erhoben hat.

Aßmann: Wir sind in der Verwaltung alle derselben Meinung, daß der Anspruch berechtigt ist, aber wir hatten kein Geld zur Verfügung, um ihn zu befriedigen. Bei seiner gerichtlichen Geltendmachung würden wir zweifelsohne verurteilt werden. Dann steht die Sache so: Maucher ist gegangen und hat nicht weiter für die Gesellschaft gearbeitet, und bekommt nun sein Geld. Die anderen Aufsichtsratmitglieder haben weiter gearbeitet und bekommen nichts. Aber wir können ihm doch deshalb kein Unrecht zufügen, weil uns hier Unrecht zugefügt worden ist.

Braun: Wie hoch beläuft sich der Anspruch Manchers?

Scherling: Es handelt sich um 5 pZt. vom Reingewinn, natürlich nur für vier Monate für den ganzen Aufsichtsrat, also für ein Mitglied um den neunten Teil.

Bauer: Die Sache liegt nach allem doch durchaus klar; wenn der Betrag also nicht groß ist, wollen wir es auf einen Prozeß nicht ankommen lassen.

Lesche: Die Hauptsache ist doch, daß wir zum Beschluß kommen, den Betrag zu zahlen, damit wir nicht eine Klage aufgehalst bekommen, die uns Kosten verursacht. Die Verwaltung hätte die Summe überhaupt bezahlen und in die Handlungsunkosten einsetzen müssen. Natürlich bestand der Anspruch auch für die andern Aufsichtsratmitglieder; diese haben sich aber dem Dresdner Beschluß unterworfen, indem sie sich wiederwählen ließen.

Blume: Die sind anständig geblieben. (Heiterkeit.)

Kasfyjusz: Es ist zu bedauern, daß die Verwaltung diesen Anspruch nicht bei der Frage der Entschädigung für den Aufsichtsrat mitgeteilt hat. Dann wäre die Sache klar gewesen. Nach meinem Gerechtigkeitsgefühl haben die jetzigen Aufsichtsratmitglieder dasselbe Recht wie Herr Maucher, und ich stelle hiermit den Antrag, für diese vier Monate auch allen übrigen Aufsichtsratmitgliedern dasselbe zu bewilligen wie Herrn Maucher.

Vors. Kaltofen: Wir haben diese Frage bei Punkt 6: „Verteilung des Reingewinns", absichtlich nicht vorgebracht, weil wir jeden Schein vermeiden wollten, als hätten wir die Absicht, bei dieser Gelegenheit einen Druck auf die Generalversammlung auszuüben.

Eingegangen ist folgender Antrag:

„Ich beantrage, daß Herr Maucher die ihm zustehende Remuneration erhält. Knappe-Stettin."

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Lorenz (zur Richtigstellung): Ich bitte Sie, in der Weise zu beschließen, die Geschäftsführer und den Aufsichtsrat zu beauftragen, sich mit Herrn Maucher auseinanderzusetzen. Die Sache liegt so, daß Herr Maucher die Abrechnung nach den neuen Bestimmungen überhaupt bestreiten und verlangen kann, daß sie so geschieht, wie sie nach dem alten Gesellschaftsvertrage aufzustellen war. Ich glaube, daß er darauf nicht bestehen wird. Es wird also genügen, nach meinem Antrage zu beschließen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Aßmann (zur persönlichen Bemerkung): Die Aufsichtsratmitglieder, die damals amtierten, könnten denselben Anspruch erheben. (Rufe: Ihr habt verzichtet.) Wir werden aus Idealismus weiter arbeiten.

Hierauf gibt der Vorsitzende das Resultat der Ergänzungswahl für die ausscheidenden Aufsichtsratmitglieder bekannt. Es sind 124 Stimmzettel abgegeben. Davon haben erhalten:

Kaltofen	95	Stimmen
Mareus	93	„
Koch	70	„
Hübner	66	„

Diese vier Herren sind somit gewählt. (Die nächsthöhere Stimmenzahl [64] hat Hebestreit erhalten.)

Kaltofen nimmt die Wahl an, und zwar mit Dank, obgleich es nichts gebe für die Arbeit (Heiterkeit). Auch die übrigen nehmen die Wahl an.

Es folgt die Wahl der drei Ersatzpersonen.

Frau Steinbach wünscht, daß auch ein Vertreter der Produktivgenossenschaften hineingewählt werde, und schlägt zu diesem Zweck den bewährten Genossen Kretschmer vor. Wenn sie ganz unbescheiden sein dürfe, dann schlage sie auch noch Brinkmann-Harburg vor.

Insgesamt werden vorgeschlagen: Kretschmer, Strauß, Jährich, Brinkmann, Hebestreit, Vieth und Neudeck.

Während der Ermittlung des Wahlresultats geht man über zum (vorhin zurückgestellten)

Punkt 9: **Mitteilungen, die Errichtung der Seifenfabrik betreffend.**

Geschäftsführer Lorenz: Auf Grund des Chemnitzer Beschlusses haben wir Bericht zu erstatten über die Schritte, die wir in Sachen der Errichtung der Seifenfabrik seither unternommen haben. Obwohl sehr viel zu berichten wäre, werde mich doch sehr kurz fassen.

Von Chemnitz weg ist sofort die dort eingesetzte Kommission nach Aken gereist, um die Grundstücksangelegenheit zu ordnen. Wir haben an dem betreffenden Tage mit der Mittelsperson konferiert, die für uns mit den Grundstücksbesitzern unterhandelte, und die Mitteilung erhalten, daß die sämtlich zugesagt hätten, bis auf einen, der in Cöln domizilierte und dessen Einwilligung noch ausstehe, und daß die Angelegenheit so rasch wie möglich

gefördert werde. Als ich nach Hause zurückkehrte, fand ich den folgenden, an meine Adresse gerichteten Brief vor — ich will hier einschalten, wir hatten nicht bekannt gegeben, daß es sich um die Großeinkaufs-Gesellschaft handle, da wir sonst allerhand Schwierigkeiten voraussahen; daher ließ ich die Korrespondenz an meine Privatadresse richten —, also ich fand einen Brief von dem betreffenden Herrn vor — es war der inzwischen leider verstorbene Direktor der Hafen- und Lagerhausgesellschaft in Aken —, in dem er mir mitteilte, daß in einigen sozialdemokratischen Blättern und vor allen im „Volksblatt für Anhalt" ein wahres Jubelgeschrei darüber angestimmt sei, daß Aken nun berufen sei, die erste Genossenschaftsfabrikstadt Deutschlands und damit ein Bollwerk der Sozialdemokratie zu werden. Daraus könnten mancherlei Schwierigkeiten entstehen, die beseitigt werden könnten, wenn Herr Lorenz ihn in die Lage versetzen würde, die Identität der Großeinkaufs-Gesellschaft mit der Sozialdemokratie zu widerlegen.

Ich sandte hierauf dem Herrn unseren Gesellschaftsvertrag und unseren Geschäftsbericht ein und schrieb, er könne sich erkundigen, wo er wolle, er würde die Auskunft erhalten, daß die Großeinkaufs-Gesellschaft mit der Sozialdemokratie nichts zu tun habe. Darauf schrieb mir der Herr, die Informationen, die er eingezogen, hätten ergeben, daß unser Unternehmen mit der Sozialdemokratie mindestens eng zusammenhinge; er könne sich deshalb mit der Angelegenheit nicht weiter befassen.

Der Artikel, der diese Unannehmlichkeit verursacht hat, lautet: „Die erfreuliche Mitteilung, von der wir kürzlich die Hoffnung aussprachen . . ." — Ich muß einschaltend bemerken, daß Peus, der Chefredakteur des „Volksblattes für Anhalt", schon vorher im Blatte gesagt hat: Nächstens werden wir euch etwas Wichtiges mitteilen können, paßt auf, wenn's kommt!" (Heiterkeit.) — Also der Artikel lautet:

„Die erfreuliche Mitteilung, von der wir kürzlich die Hoffnung aussprachen, daß wir sie unseren Lesern würden bald machen können, ist nun da: Die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine (der Konsumverein der Konsumvereine Deutschlands) hat am Sonntag in der außerordentlichen Generalversammlung zu Chemnitz mit allen gegen zwei sich enthaltenden Stimmen beschlossen, in Aken a. d. E. eine große Seifenfabrik zu errichten. Zu dem Zwecke sind 11½ Morgen (28 400 Quadratmeter) für 50 000 M. bei Aken angekauft worden. Das Terrain ist groß genug, um nicht nur eine Seifenfabrik auf denselben zu errichten.

Das hätten sich unsere Akener Arbeiter auch noch vor wenigen Jahren nicht träumen lassen, daß ihr Ort einmal berufen sein sollte, die erste Genossenschaftsfabrikstadt Deutschlands zu werden.

Aken ist gewählt worden wegen seiner günstigen Lage im Mittelpunkte Deutschlands, es liegt an der Elbe und ist zugleich durch die Cöthen-Akener Bahn mit der wichtigen Eisenbahnstrecke Magdeburg-Leipzig verbunden.

Auch unser Dessauer Konsumverein hat schon 5000 M. für die Akener Genossenschaftsfabrik gezahlt.

Wenn nun alle der Großeinkaufs-Gesellschaft angeschlossenen Konsumvereine in genossenschaftlicher Treue ihre Seife nur in der eigenen Genossenschaftsfabrik kaufen, so ist klarerweise für die Fabrik ein solcher Riesenauftrag an Arbeit gesichert, obendrein ohne alle überflüssigen Spesen für Reklame und Reiseude, daß die Existenz der Fabrik über jeden Zweifel gesichert ist.

Die bürgerliche Presse hat kürzlich darüber gehöhnt und gespottet, allen voran der Sandersleber Amtsrichter Kinge, als wir davon schrieben, die Arbeiter müßten danach trachten, selbst Fabrikbesitzer, selber auch Arbeitgeber zu werden. Nun, jetzt steht die Verwirklichung in bezug auf einen wichtigen Gebrauchsartikel (Wilhelm II. sagte bekanntlich einmal: Seife ist die Hauptsache) unmittelbar bevor. Ihr Arbeiter, die Ihr konsumgenossenschaftlich organisiert seid, könnt nun bald von Euch sagen, daß Ihr Mitbesitzer einer großen Seifenfabrik und wie bald auch anderer Fabriken sein werdet. Euch brauchen wir nicht auseinanderzusetzen, daß es nicht gleichgültig ist, ob solche Fabrik einem Kapitalisten oder einer Anzahl Aktionäre oder aber den als Konsumenten organisierten Arbeitern gehört. Daß unsere wirtschaftlichen und politischen Gegner so tun, als sei das für die Arbeiter ganz gleichgültig, ist selbstverständlich.

Arbeiter Anhalts! Nun laßt Euch durch die Akener Gründung der organisierten deutschen Konsumvereine auch aufs neue für Eure genossenschaftliche Druckerei, die Dessauer „Arbeiterdruckerei", begeistern. Auch dies Unternehmen ist seinem Begriff nach genau dasselbe, was die Akener genossenschaftliche Seifenfabrik. Auch die „Arbeiterdruckerei" soll ein wirtschaftliches Unternehmen werden, das denen gehört, die die in ihr hergestellten Druckarbeiten (Zeitungen, Broschüren, Geschäftsberichte, Flugblätter, Plakate, Statutenbücher, bis herunter zur Visitenkarte) selber brauchen.

Vorwärts, Arbeiter, reden wir nicht mehr nur von der Arbeitergesellschaft, bauen wir sie! Die Zeit ist erfüllt!"

Sie sehen: Reichlich schwungvoll, wie es seine Art ist, hat unser Freund Peus die Sache gemacht, wenn ich auch die Aufregung in Aken nicht recht begreife. Aber die Sache ist die: In Aken wohnt der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete Major Placke, bekannt unter den Namen „Ohrfeigen-Placke"; er besitzt dort eine Schiffswerft und ist eine sehr einflußreiche Persönlichkeit. Dieser Herr hat in der „Akener Zeitung" sofort mächtig dagegen die Trommel gerührt, und andere Blätter haben dann wieder reagiert — es erstand uns auch ein Verteidiger in Aken —, und zunächst wurde immer in der Tonart geredet, daß Aken da zu einer großen Sache berufen sei, daß von dort die gesamte Industrie und das Handwerk, und der Teufel weiß was noch, vernichtet werden soll, und dem müsse Einhalt getan werden. Diese ganze Geschichte hat uns ungeheure Schwierigkeiten gemacht, denn der Vermittler gehörte seiner ganzen sozialen Stellung nach zu den Honoratioren am Ort — er war auch noch Vertrauensmann der nationalliberalen Partei —, na kurz, er schrieb also, er könne nicht mehr mitmachen. Bei einer Unterredung, die wir dann mit ihm hatten, kam es aber dann doch so weit, daß wir die Namen der Besitzer der einzelnen Parzellen erfuhren und da nun den Hebel ansetzen konnten. Die Sache gelang uns auch schließlich. Es wurde eine Zusammenkunft in Magdeburg veranstaltet, dann eine in Cöthen; von da reisten wir nach Cöln, wo der Besitzer des Hauptgrundstückes, gewissermaßen des Schlüssels zum gesamten Areal, wohnte. Inzwischen hatte Placke den Aufsichtsrat der Hafen- und Lagerhausgesellschaft veranlaßt, zu versuchen, uns das Grundstück vor der Nase wegzukaufen. Dadurch wäre das gesamte Areal für uns wertlos geworden. Wir mußten uns nun in Cöln entschließen, das Grundstück sofort zu kaufen, weil sonst in einer Stunde die ganze Sache ins Wasser gefallen wäre. Wir kauften also dort das Grundstück und nun gings fort nach Aken, wo wir die vier anderen Grundstücke kauften. Jetzt haben wir sie.

Die Geschichte hat uns aber reichlich fünf Wochen Zeit und eine Masse Geld gekostet. Das eine Grundstück ist bereits aufgelassen, die Auflassung der vier übrigen erfolgt nächsten Sonnabend.

Das Areal umfaßt 28 822 Quadratmeter und kostet 49 547,90 M. Es hat eine Länge (an der Eisenbahn) von 250 Meter, eine Tiefe von 125 Meter, im Mittel ist es 200 Meter lang. Wir haben also ein großes Grundstück zu einem billigen Preise.

Zunächst haben wir uns nun einen großen Betrieb in der Seifenindustrie angesehen. In Deutschland gibt es einen solchen nicht, wohl aber in Oesterreich, wie überhaupt in Ländern, wo die Industrie im allgemeinen lange nicht so entwickelt ist wie in Deutschland, gerade die Seifenindustrie auf der Höhe steht.

In Aussig ist die größte Seifenfabrik die von Georg Schicht, die 1000 Arbeiter beschäftigt. Es gelang uns durch Fürsprache, die Erlaubnis zur Besichtigung dieser Fabrik zu erhalten. Man wußte zuerst nicht, wer wir waren. Nachher war man etwas weniger freundlich (Heiterkeit), aber die Fabrik zeigte man uns doch. Wir sahen manches, was uns nützlich sein wird. Vor allen Dingen wurde uns klar, daß nur ein großer, rationeller Betrieb rentabel sein kann.

Dann gingen wir daran, von den Maschinenfabriken, die sich mit der Herstellung von Maschinen für die Seifenfabrikation beschäftigen, Offerten einzufordern. Es gibt nicht allzuviele Fabriken, die sich mit der Herstellung kompletter Anlagen für Seifenfabriken befassen. Wesentlich in Betracht kommen eigentlich nur zwei, die alle für die Seifenfabrikation bestimmten Maschinen selbst herstellen, während die anderen Firmen einige Spezialmaschinen von diesen erst beziehen. Die Kommission entschied, sämtliche maschinelle Anlagen bei der Firma C. E. Rost in Dresden in Auftrag zu geben. Die Kosten für die maschinellen Anlagen belaufen sich auf 160 000 M. Wir werden die erste große Seifenfabrik haben, die eine Fettschaltung in solchem Umfange einrichtet. Der Fortschritt der Technik verbürgt uns hier die Rentabilität.

Diese Fettschaltungsanlage kostet 48 170 M.

Die Anlage für die Herstellung von Kernseife, die zunächst für eine Produktion von 250 Zentner täglich bestimmt ist, kostet 48 430 M.

Die Anlage für Schmierseife — Produktion 75 Zentner täglich — kostet 6270 M.

Die Anlage für Seifenpulverproduktion — 50 Zentner täglich — kostet 3700 M.

Die Anlage für Toiletteseife — Produktion 7½ Zentner täglich — kostet 7130 M.

Die Fabrik hat sich verpflichtet, die gesamte Anlage in eigenem Betrieb herzustellen und durch ihre Monteure herstellen zu lassen. Die Bestimmungen, was bei Streiks ꝛc. zu geschehen hat, sind nicht vergessen. Außerdem sind die Anlagen so projektiert, daß die Produktion, ohne daß eine Aenderung der Gebäude erfolgen muß, auf das Doppelte gebracht werden kann. Die ganzen Anlagen sind auf alle Fälle hinreichend. Uebrigens setzt die gegenwärtige Leistungs-

fähigkeit einen bedeutenden Bedarf voraus, und wir sind auf die Unterstützung der Konsumvereine dringend angewiesen, um dieses Quantum verkaufen zu können.

Weiter mußten wir uns um den Gleisanschluß bemühen. Durch unsere Mittelsperson wandten wir uns an eine Firma, die solche Gleisanschlüsse projektiert. In diesem Augenblick ist die Antwort von der Königlichen Eisenbahndirektion eingetroffen, welche erklärt, daß gegen die Gleisanlage keine betriebstechnischen Bedenken vorliegen. Nur muß die Anlage noch von der Königlichen Regierung in Magdeburg genehmigt werden, weil das Gleise die Kreisstraße schneidet und die Abwässerungsfrage anders als wir gern gewünscht hätten — Abwässerung in den Graben der Staatsbahn — geregelt werden müsse. Die Kosten der Gleisanlage sind auf 29 500 M. veranschlagt.

Das Gebäude selbst erfordert einen ungeheuren Aufwand von Eisenkonstruktion. Seine Ausführung haben wir dem Architekten Weber in Dresden übertragen, der die Anlagen des dortigen Konsumvereins „Vorwärts" errichtet hat. Wir haben einen Dresdener Architekten gewählt, weil auch die Maschinenfabrik sich in Dresden befindet und eine rasche Verständigung zwischen Architekt und Fabrik erwünscht ist. Wer die Anlagen des Konsumvereins „Vorwärts" kennen gelernt hat, wird das Vertrauen teilen, mit dem wir diesem Architekten den Auftrag übergeben haben. Von ihm ist eben die Zeichnung eingetroffen, sie unterliegt jetzt der Genehmigung der Baupolizeibehörde in Aken.

Dagegen liegt ein eingehender Kostenanschlag von ihm noch nicht vor. Ich habe ihn aber um eine schematische Kostenaufstellung ersucht; sie ist nach meiner Ansicht etwas zu hoch ausgefallen: er veranschlagt die Kosten für das Verwaltungsgebäude auf 72 768 M., für das Fabrikgebäude auf 92 870 M., für das Siedehaus auf 111 000 M. Dann muß noch ein besonderer Wasserturm errichtet werden, weil eine Wasserleitung in einer Stadt wie Aken nicht vorhanden ist. Im ganzen wird die Herstellung der Gebäude auf 470 000 M. veranschlagt, so daß eine Gesamtsumme für die Anlage von 709 047 M. herauskommt. Die Kosten für eine elektrische Kraft- und Lichtanlage, für Aufzüge, Krähne und andere Kleinigkeiten sind dabei noch nicht in Anschlag gebracht. Das Kapital, das wir in Chemnitz zunächst auf 300 000 M. beziffert haben, ist vollgezeichnet.

Redner verliest die Liste der Zeichner:

Allgemeiner Konsumverein Braunschweig	5000 M.
Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend	5000 „
Konsumgenossenschaft „Vorwärts", Barmen	10000 „
Allgemeiner Konsumverein Chemnitz	20000 „
Konsumverein „Eintracht", Crimmitschau	5000 „
Konsumverein Cöthen i. Anh.	5000 „
Konsumverein „Vorwärts", Dresden	30000 „
Konsumverein für Dessau und Umgegend, Dessau	5000 „
Konsumverein für Gera-Debschwitz und Umgegend, Debschwitz	5000 „
Konsum- und Sparverein Erlangen	5000 „
Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion", Hamburg	20000 „
Uebertrag	115000 M.

Uebertrag...	115000 M.
Konsumverein Leipzig-Plagwitz	50000 „
Konsumverein für Löbtau und Umgegend, Löbtau	5000 „
Konsumverein „Neustadt", Magdeburg-N.	20000 „
Konsumverein „Sendling", München-Sendling	15000 „
Konsum-, Spar- und Produktivgenossenschaft Oelsnitz i. Erzg.	5000 „
Konsumverein Pieschen	70000 „
Konsumverein „Vorwärts", Pirna	5000 „
Von einzelnen Genossenschaftern	40000 „
Zusammen	325000 M.

Die geforderten 300 000 M. sind also bereits um 25 000 M. überzeichnet.

Sie haben gehört, daß die Kosten erheblich höher sein werden. Ich betone nochmals, daß die eigentlichen Baukosten vom Architekten zu hoch veranschlagt sind und billiger werden müssen. Bei dieser Sachlage müssen wir uns mit Hypotheken behelfen. Die bebaute Fläche wird 3600 Quadratmeter umfassen, so daß uns noch reichlich Areal zur Verfügung bleibt.

Was die Rentabilität anlangt, so haben wir uns eine Gestehungskostenrechnung aufstellen lassen. Wenn sie auch nur einigermaßen richtig ist, müssen wir reüssieren. Ich halte es nicht für angebracht, vorher nähere Mitteilung von dieser Rentabilitätsrechnung zu machen, weil solche Mitteilungen leicht übertriebene Hoffnungen erwecken können. Aber voraussichtlich werden wir auch geschäftlich gut fahren.

Das wollte ich Ihnen mitteilen. Es gilt nun, das Unternehmen nach Kräften zu fördern; die Zeichnungen werden sofort an den Architekten zurückgehen und bei der Aener Baupolizeibehörde zur Genehmigung eingereicht werden. Ich hoffe, daß es möglich sein wird, die Gebäude noch in diesem Jahre unter Dach zu bringen, wenn uns bei der Genehmigung keine besonderen Schwierigkeiten erwachsen. Im Winter kann dann mit der Montage der Maschinen vorgegangen werden. Ich denke, daß wir im nächsten Jahre um diese Zeit mit dem Betrieb werden beginnen können. Wird es früher, nun, so schadet es nichts. (Bravo!)

Die Diskussion wird eröffnet.

Günther-Dessau: Sie alle werden mit Bedauern von den Schwierigkeiten gehört haben, die dem Projekt entstanden sind. Aber ich möchte doch für das „Volksblatt für Anhalt", an dem ich tätig bin, um mildernde Umstände plädieren. Als die Generalversammlung in Chemnitz stattgefunden hatte, an der weder Peus noch ich, sondern zwei andere Verwaltungsmitglieder unseres Konsumvereins teilgenommen hatten, wurde uns gesagt, jetzt ist die Sache in Ordnung. Auf Grund dieser Mitteilung hat dann Genosse Peus den betreffenden Artikel geschrieben. Als ich ihn im Fahnenabzug zu Gesicht bekam, fragte ich Peus: haben Sie sich erkundigt, ob jetzt schon eine Mitteilung gemacht werden soll? Peus erwiderte, das weiß ich nicht. Ich riet ihm darauf, den Artikel vorläufig zurückzuziehen. Er kam auch zunächst nicht ins Blatt. Aber am nächsten Morgen fanden wir in einem anderen Arbeiterblatt Mitteilungen über den Chemnitzer Beschluß,

die offenbar von einem Teilnehmer herrührten. Nun sagten wir uns, jetzt steht der Veröffentlichung unseres Artikels nichts mehr im Wege. Sie kennen ja das impulsive Temperament des Genossen Peus. Nun, wenn er nichts geschrieben hätte, wäre es kein Fehler gewesen. (Heiterkeit.) Gerade wir in Anhalt verdanken unsere Fortschritte im Genossenschaftsleben lediglich der Propaganda, die in unserem Blatte entfaltet wird. Auch das mag den Fehler von Peus erklären, der sicherlich in gutem Glauben und in bester Absicht den Artikel veröffentlicht hat.

Klippel-Meißen: Wir haben gehört, daß für das neue Unternehmen noch viel Geld nötig ist. Ich möchte deshalb anregen, den Minimalbetrag der Zeichnungen von 5000 M. zu ermäßigen, um auch den kleinen Vereinen die Beteiligung zu ermöglichen. (Zustimmung.) Es gibt zahlreiche kleine Vereine, die sich gerne mit einer kleineren Zeichnung beteiligen möchten.

Damit schließt die Debatte.

In seinem Schlußwort betont Lorenz, daß auch er nicht zu schwere Vorwürfe gegen das „Anhalter Volksblatt" gerichtet habe. Die weiteren Dummheiten habe er gar nicht erst erwähnt. So erschien in der „Akener Zeitung" unter der Ueberschrift: Achtung! Achtung! eine Annonce, in der zu einer großen, öffentlichen Versammlung mit der Tagesordnung: „Die Angriffe gegen die geplante Seifenfabrik in Aken" eingeladen wurde. Ein Referent aus Magdeburg war angezeigt. Dieser Referent erschien nicht, und nun sprang Günther aus Dessau ein. Uebrigens sind auch im Akener Wahlverein die Angriffe auf „unsere" Seifenfabrik zurückgewiesen worden. (Große Heiterkeit.) Das hätte man uns ruhig überlassen können. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wollen gar nicht verteidigt sein. Wenn es nötig ist, besorgen wir das schon selber. (Lebh. Zustimmung.)

Günther-Dessau erklärt, daß ihm die Pistole auf die Brust gesetzt worden sei, das Referat in jener Versammlung in Aken zu übernehmen, da die zwei in Aussicht genommenen Referenten den Einberufer im Stich gelassen hatten. In der Versammlung habe er ausdrücklich betont, daß er sich nicht für befugt erachte, irgend ein Wort über die geplante Seifenfabrik zu sagen. Er habe nur vom Standpunkte des Kommunalpolitikers — er sei Mitglied des Dessauer Gemeinderats — die Sache behandelt und sich auf die Zurückweisung der Angriffe beschränkt, um nachzuweisen, daß die Gründung der Seifenfabrik im Interesse der Akener Arbeiter liege.

Luckert-Magdeburg betont, daß die Verwaltung des Magdeburger Konsumvereins von der Versammlung in Aken keine Kenntnis gehabt hat.

Damit schließt die Erörterung dieser Angelegenheit.

Der Vorsitzende teilt mit, daß bei der Wahl der Ersatzmitglieder für den Aufsichtsrat Hebestreit 88, Neudeck 65, Vieth 56 und Kretschmer 47 Stimmen erhalten haben. Da die absolute Majorität 61 betrage, sei eine Stichwahl zwischen Vieth und Kretschmer notwendig.

Diese Stichwahl wird mittels Stimmzettels vorgenommen; das Resultat wird später bekannt gegeben.

Es folgt Punkt 11 der Tagesordnung: **Bestimmung des Ortes für die nächste Generalversammlung.**

Vorsitzender Kaltofen: Nachdem die Generalversammlung des Zentralverbandes sich vorgestern dafür erklärt hat, die nächste Generalversammlung in Stuttgart stattfinden zu lassen, dessen Konsumverein mit Rücksicht auf sein 40jähriges Bestehen uns in liebenswürdiger Weise eingeladen hat, wünsche ich zu hören, ob Sie mit diesem Vorschlage einverstanden sind. (Vielfache Rufe: Ja!) Ich höre nur Zustimmung.

Es wird einstimmig beschlossen, die nächste Generalversammlung in Stuttgart stattfinden zu lassen.

Es folgt Punkt 12 der Tagesordnung: **Geschäftliche Mitteilungen.**

Der Vorsitzende teilt mit, daß die Geschäftsleitung keine geschäftlichen Mitteilungen zu machen habe.

Bock-Connewitz regt an, daß die Einkaufsvereinigungen auch die gemeinschaftliche Warenbeförderung organisieren sollten, um die Unkosten zu verringern. Alle 14 Tage oder 4 Wochen könnten diese gemeinsamen Warentransporte erfolgen.

Vorsitzender Kaltofen: Die meisten Einkaufsvereinigungen handeln bereits jetzt nach diesem Prinzip.

Weiß-Goldlauter: Wir haben keine Antwort auf unsere Frage bekommen, ob ein Lager in Thüringen errichtet wird.

Vorsitzender Kaltofen: Die Antwort habe ich gestern bereits gegeben.

Da sich niemand weiter zum Wort meldet, ist Punkt 12 erledigt.

Vorsitzender Kaltofen: Meine Herren! Wir sind am Schluß unserer Generalversammlung. Ich kann nicht unterlassen, den Hamburger Herren für ihre Bemühungen bei den verschiedenen Veranstaltungen während der Generalversammlung unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ich hoffe, daß Sie damit einverstanden sind, daß wir uns zur Bezeugung unseres Dankes von den Plätzen erheben. (Das geschieht.) Wir sind am Ende der Versammlung.

Während die Stimmzettel ausgezählt werden, werde ich das Protokoll zur Verlesung bringen lassen.

Schriftführer Herbert liest das Protokoll vor.

Dasselbe wird genehmigt.

Vorsitzender Kaltofen: Das Stichwahlresultat für ein Ersatzmitglied für den Aufsichtsrat ist folgendes: Abgegeben sind 103 Stimmzettel. Davon haben erhalten: Kretschmer 53 Stimmen, Vieth 52 Stimmen. Herr Kretschmer ist somit gewählt.

Die Herren Hebestreit, Neudeck, Kretschmer nehmen die Wahl zu Ersatzmitgliedern des Aufsichtsrats an.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Vorsitzender Kaltofen: Wir sind am Schlusse unserer General-Versammlung. Ehe ich dieselbe schließe, gebe ich dem Wunsche Ausdruck, daß sich nächstes Jahr in Stuttgart eine ebenso zahlreiche Teilnehmerschaft einfinden möge. Ich bitte Sie aber auch, inzwischen dafür zu sorgen, daß wir in Stuttgart nicht wieder hören müssen, daß manche Vereine nur 1 M. oder 50 ₰ Rückvergütung erhalten. Nehmen Sie das mit auf den Weg. Denn nur durch großen Umsatz kann der genossenschaftliche Wareneinkauf gefördert werden, und nur durch einen großen Umsatz können wir Anspruch erheben auf den Namen Großeinkaufs-Gesellschaft.

Ich wünsche also ein glückliches Wiedersehen in Stuttgart. Ich schließe die Generalversammlung.

Abrechnung
des
Zentralverbandes deutscher Konsumvereine für 1903.

Einnahmen. **Ausgaben.**

	M.	₰	M.	₰
Verbandsbeiträge:				
Verband der Konsumvereine der Provinz Brandenburg und der angrenzenden Provinzen und Staaten	612	85		
Verband mitteldeutscher Konsumvereine	1500	—		
Verband nordwestdeutscher Konsumvereine	90	90		
Verband der Konsum- u. Produktiv-Genossenschaften in Rheinland und Westfalen	557	50		
Verband sächsischer Konsumvereine	3342	22		
Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg	1000	—	7103	45
Ueberweisungen:				
Kreuznach	200	—		
C. Schmidtchen	2	—		
Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg	200	—		
Ueberschuß bei den Dresdener Festlichkeiten	11	50	413	50
			7516	95

	M.	₰	M.	₰
Sitzungsgelder:				
Sitzungen der Kommission zur Errichtung des Zentralverbandes	911	10		
Vorstandssitzungen und Teilnahme des Vorstandes und des Sekretärs an Konferenzen	678	20		
Gemeinschaftliche Sitzungen des Vorstandes und des Ausschusses	1005	—	2594	30
Drucksachen:				
Statuten, Zirkulare, Fragebogen inkl. Porti	440	99	440	99
Beiträge an andere Organisationen:				
Beitrag an die International Co-operative Alliance	51	15	51	15
Bücherabgabe:				
Gratis versandt an Verbandsvereine, Behörden, Zeitungsredaktionen ꝛc.:				
400 Broschüren: „Die Errichtung des Zentralverbandes" à 20 ₰	80	—		
897 Jahrbücher des Zentralverbandes à 3 M	2691	—	2771	—
Ueberschuß			1659	51
			7516	95

Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben
des
Zentralverbandes deutscher Konsumvereine für 1904.

Einnahmen. **Ausgaben.**

	M.	₰	M.	₰
Kassenbestand	1660	—	1660	—
1904 fällig werdende Verbandsbeiträge für 1903	1000	—	1000	—
Für 1904 fällig werdende Verbandsbeiträge:				
Verband der Konsumvereine Brandenburgs und der angrenzenden Provinzen und Staaten	1030	—		
Verband mitteldeutscher Konsumvereine	1600	—		
Verband nordwestdeutscher Konsumvereine	2200	—		
Verband der Konsum- und Produktiv-Genossenschaften in Rheinland und Westfalen	700	—		
Verband sächsischer Konsumvereine	3500	—		
Verband süddeutscher Konsumvereine	2550	—		
Verband thüringer Konsumvereine	1200	—		
Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg	1000	—	13780	—
Zuschuß der Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinrich Kaufmann & Co.				
An den Zentralverband für 1904	3000	—	3000	—
			19440	—

	M.	₰	M.	₰
Genossenschaftstags- und Sitzungsgelder:				
Vorstandssitzungen	900	—		
Ausschußsitzungen	1200	—		
Revisorensitzungen	400	—		
Allgemeiner Genossenschaftstag	1200	—		
Besuch der Revisionsverbandstage	400	—		
Besuch auswärtiger Kongresse	1200	—	5300	—
Geschäftsunkosten:				
Drucksachen, Fragebogen	1000	—		
Zuschuß zum Jahrbuch	2000	—		
Zuschuß zur „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau"	5610	—		
Zuschuß zu den Bureauunkosten (10 pZt.)	3450	—		
Kosten der Rechtsbeistände	500	—	12560	—
Beiträge:				
An die International Co-operative Alliance	52	—	52	—
Auslagen für Versicherungskassen			1500	—
Zur Verfügung			28	—
			19440	—

Digitized by Google

Anhang.

Liste der Teilnehmer

am

Ersten ordentlichen Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

am 13. und 14. Juni 1904 in Hamburg.

I. Auswärtige Gäste.

a) Dänemark.

Genossenschaftsausschuß: Höchstgerichtsanwalt Svend Högsbro-Kopenhagen.
Dänische Großeinkaufs-Gesellschaft: Präsident Severin Jörgensen-Kolding, zweiter Vorsitzender J. Hansen-Olstycke-Kopenhagen.

b) Frankreich.

Französischer Genossenschaftsverband: Dr. Alfred Nast-Paris.

c) Großbritannien.

Cooperative Union: J. S. Gray-Manchester.
Cooperative Wholesale Society: Direktor John Lord-Southsea, Direktor H. Elsey-Southsea.
Deutsche Abteilung der englischen Großeinkaufs-Gesellschaft: Mr. William Dilworth.
Schottische Großeinkaufs-Gesellschaft: Präsident Maxwell-Glasgow, Mallinson-Edinburgh.

d) Holland.

Niederländischer Genossenschaftsbund und „Eigenhulp": Unterstaatssekretär Dr. Elias-Haag, Dr. Haselaer-Haag, A. F. van Pesky-Rotterdam.

e) Schweiz.

Verband Schweizer Konsumvereine: Verbandssekretär Dr. Hans Müller-Basel, Direktor Berger-Basel.

f) Finland.

Geschäftsführer Tanner-Helsingfors.

II. Gäste aus Deutschland.

a) Nicht angeschlossene Genossenschaften.

Friedrichsort, Konsumanstalt der Torpedowerkstatt: Jensen.
Münster i. Westf., Warenverkaufsstelle der Beamtenvereinigung, e. G. m. b. H.: Weigardt.

b) Vertreter von Gewerkschaften.

Verband der Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutschlands: G. Döhnel-Leipzig, H. Schamberg-Hamburg.
Centralverband der Handlungsgehülfen und -Gehülfinnen Deutschland: Th. Meyer-Hamburg, Karl Becker-Hamburg, Max Josephsohn-Hamburg.
Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands: Schumann-Berlin, Duchen-Berlin, Schultzki-Berlin.
Verband der Bäcker und Berufsgenossenschaften Deutschlands: Allmann-Hamburg.

III. Delegierte.

Zentralverband deutscher Konsumvereine. Vorstand: Max Radestock, Konrad Barth, Karl Schmidtchen. Sekretariat: Heinrich Kaufmann.

IV. Ausschussmitglieder.

A. v. Elm-Hamburg, Max Pobbig-Schedewitz, Dr. F. Standinger-Darmstadt.

V. Revisionsverbände.

Verband der Konsumvereine Brandenburgs und der angrenzenden Provinzen und Staaten. Vorsitzender: Hermann Neubeck-Brandenburg; Revisor: Lübecke-Velten.
Verband Mitteldeutscher Konsumvereine. Vorsitzender: R. Aßmann-Braunschweig.
Verband Nordwestdeutscher Konsumvereine. Vorsitzender: J. Heins-Bremen; Revisor: Nolte-Hannover.
Verband Rheinisch-Westfälischer Konsumvereine. Vorsitzender: Ernst Markus-Remscheid; Revisor Fischer-Lüdenscheid.
Verband sächsischer Konsumvereine. Zweiter Vorsitzender: Barthel-Löbtau; Revisor: Landgraf-Limbach.
Verband Süddeutscher Konsumvereine. Zweiter Vorsitzender: Gauß-Stuttgart; Revisor: Arndts-Stuttgart.
Verband Thüringischer Konsumvereine. Vorsitzender: A. Hebestreit-Zeitz; Revisor: Bästlein.

VI. Grosseinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine, Hamburg.

a) Geschäftsführer: A. Seifert-Hamburg, E. Scherling-Hamburg, H. Lorenz-Hamburg.
b) Aufsichtsratsmitglieder: Emil Kaltofen-Dresden, Emil Hübner-Gersdorf, Karl Riemann-Chemnitz, R. Aßmann-Braunschweig, Ernst Markus-Remscheid, Reinh. Postelt-Hamburg, Fritz Herbert-Stettin, K. Fischer-München, Franz Koch-Leipzig.

VII. Genossenschaften.

(Die Namen der stimmführenden Delegierten sind durch gesperrten Druck ausgezeichnet.)

Altenburg S.-A., Konsum- und Produktivverein: Hermann Hardt, Edmund Buchwald.
Augsburg, Allgemeiner Konsumverein: Gustav Jährig.
Aschersleben, Konsumverein: Gustav Mikowsky.
Ammendorf, Konsumverein: Richard Poesche.
Albrechts, Konsumverein: Johann Recknagel.
Althaldensleben, Konsumverein: Hermann Eschert.
Arnstadt, Konsum- und Produktivverein: Emil Reiniger.
Alfeld, Konsumverein: Gottfried Umbereit.
Aachen, Allgemeiner Konsumverein: L. Vorn hofen.
Aken, Konsumverein: Alb. Sonneuburg, Louis Göring.
Anklam, Konsumverein: Max Hoppe.
Berlin-Rixdorf, Spar- und Produktivgenossenschaft: Leopold Breslauer, Hermann Kunze, O. Schultzki, C. Walter.

Brandenburg a. d. H., Konsumverein: Heinrich Müller.
Brandenburg a. d. H., Konsumverein „Vorwärts“: Otto Thielemann, Albert Herzog.
Büdelsdorf, Konsumverein: Claus Holst, Friedrich Leutge.
Beruburg, Allgemeiner Konsumverein: Richard Pfug.
Barmen, Konsumgenossenschaft „Vorwärts“: Carl Eberle, Hermann Waller, Rud. v. Döringk.
Berlin, Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend: Franz Tutzauer, Carl Mücke.
Berlin, Berliner Konsumverein: Wilhelm Lamm, Rudolf Junger.
Braunschweig, Allgemeiner Konsumverein: Fr. Seltmann, H. Ebeling, G. Bornemann, G. Kießling, A. Deumeland.
Braunsche, Arbeiter-Haushaltsverein: Ernst Wiemann.
Bremerhaben, Konsumverein: Ferd. Bieth, Hermann Müller.
Bettelhecken, Konsum- und Produktivverein: Max Sippel.
Banter Konsumverein: L. Behnke, Fritz Lemm, Alb. Peters.
Bielefeld, Konsumverein: Heinr. Tebbe, Heinr. Herkströter, Fr. Behrmann.
Burckhardsdorf, Konsumverein: Bruno Klug.
Crimmitschau, Konsumverein und Produktivgenossenschaft „Eintracht“: Oskar Brenner, August Urlaß.
Chemnitz, Allgemeiner Konsumverein: Bruno Mauersberger, Hermann Lißner, Emil Hähle, Robert Drechsler, Emil Thiele, Max Wagner, Emil Hanbold.
Calbe, Calbenser Konsumverein: R. Wünsche, Friedr. Arnold, H. Gaedicke, H. Willmer.
Cannstatt-Feuerbach, Spar- und Konsumverein: Franz Bösch.
Charlottenburg, Konsumverein: Emil Kurth, Hermann Jaiole, Dr. B. Borchardt.
Celle i. Hann., Konsum- und Sparverein: Ernst Misselhorn.
Chemnitz, Verein Volkshaus: Albin Reichelt.
Coswig, Konsumverein: Friedrich Wafrosky.
Cassel, Konsum- und Sparverein: Carl Krug, Georg Markus.
Cöthen, Konsumverein: Richard Friedrich.
Cottbus, Konsumverein: Gustav Hübner.
Crottendorf, Konsumverein und Produktivgenossenschaft: Herm. Richter, Ernst Groß, Friedr. Rother.
Dresden-A., Konsumverein „Vorwärts“: Adolf Vetters, Petzold, Leumer, Fräßdorf, Berthold, Bacurow, Berndt, Zimmermann, Knöfel.
Dölitz, Konsumverein: Carl Gehrmann.
Dortmund, Allgemeiner Konsumverein: Carl König.
Dessau, Konsumverein: A. Putsche, Friedrich Günther, Max Günther.
Deuben, Konsumverein im Plau. Gr.: Paul Schubert.
Deesbach i. Thür., Konsumverein: Hermann Danz.
Degerloch, Spar- und Konsumverein: Wilh. Graf.
Darmstädter Konsum-, Spar- und Produktionsgenossenschaft: Professor Staudinger.
Düsseldorf, Allgemeiner Konsumverein: Ph. Jammer.
Eßlingen, Konsum- und Sparverein: Carl Strauß.
Erlangen, Konsum- und Sparverein: Anton Hammerbacher.
Essen, Bürger- und Arbeiterkonsumverein „Eintracht“: Aug. Brüß.
Elberfeld, Konsum- und Produktivgenossenschaft „Befreiung“: Ernst Krings, Wold. Schmidt, Otto Spindler.
Eisenach, Konsumverein: Wilhelm Bock.
Erfurt, Konsumverein: Dominikus Wiesen, Baldwin Noack.
Elmshorn, Konsumverein: M. Weiß.
Ernstthal, Konsum- und Produktivverein: Anton Elchhorn.
Eilenburg und Umgegend, Konsumverein: Friedr. Klinger.
Forst i. d. L., Konsumverein: Otto Sens, Philipp Liebing.
Flensburg, Konsumverein: Wald. Sörensen.
Freiburg i. B., Lebensbedürfnis- und Produktivverein: Anton Koch, H. Athenstaedt.

Frankfurt a. M., Konsumverein: Franz Jos. Siegel.
Frankfurt a. M., Neuer Bockenheimer Konsumverein: Jacob Dejung.
Frankenstein, Konsumverein: Arndts, Verbandsrevisor.
Friedrichshagen, Konsumgenossenschaft: Hermann Kunze.
Gotha, Wareneinkaufsverein: W. Meurer.
Göttingen, Konsumverein: Otto Schmidt, H. F. Brandes.
Goldlauter, Konsumverein: Christian Weiß.
Greiz, Allgemeiner Konsumverein: Franz Vogel.
Gersdorf, Konsumverein: Emil Hübner, Hermann Hantke, Friedrich Metzner.
Goldlauter, Konsumverein „Selbsthülfe": Max Walther.
Grüna i. Sa., Konsumverein: Otto Rudolph.
Gera-Debschwitz, Konsumverein: Herm. Bimberg.
Gröbzig, Konsumverein: Herm. Drese.
Glückstadt, Konsumverein: Aug. Scheel, Topp, Hesse.
Geschwenda, Konsumverein: Emil Frankenberger.
Gaarden, Vereinsbäckerei: J. Meitmann, H. Seegen.
Großottersleben, Konsumverein: Heinrich Röpke.
Heinrichs b. Suhl, Konsumverein: Hugo Bästlein.
Hamburg, „Vorwärts", Produktiv-Genossenschaft der Bäckereiarbeiter: E. H. Kretschmer, O. Thiele, A. Rothe, Aug. Pfaustiel, W. Perestorf, Lämmers, Viehl.
Hohenmölsen, Konsumverein: Albin Heinold, Hermann Schmidt, Ernst Kuhn.
Hamburg, Tabakarbeiter-Genossenschaft: Adolph von Elm, Carl Arnhold, L. Huppertz, Oscar Ehrlich, W. Rohde, Heinrich Petersen, J. Lenz, Fr. Kerkhof.
Hermsdorf, Konsumverein Hermsdorf und Umgegend: Paul Junghans.
Hagen, Allgemeiner Konsumverein: Otto Voltmar.
Hitdesheim, Konsumverein: Joh. Pet. Gassen.
Halle a. d. S., Allgemeiner Konsumverein: Stanislaw Kassyjusz, Ed. Haring, Fritz Barth.
Hamburg, Neue Gesellschaft zur Verteilung von Lebensbedürfnissen von 1856: Wilh. Stromberg, G. Blume, W. F. Weber, W. Brandes.
Harburg a. E., Konsumverein Harburg, Wilhelmsburg und Umgegend: Jul. Brinkmann, Heinrich Möller, evtl. als Ersatz Paul Haese.
Hamburg, Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion": Fr. Lesche, Reichstagsabgeordneter, Paul Frenzel, M. Mendel, J. B. Kohn, Frau H. Steinbach, Th. Petereit, A. Demuth, Frau L. Zietz, R. E. May, C. Schaumburg, E. Laudahl, C. Zänker, Frau Schröder, R. Postelt, F. Wolff, J. Rieger, G. Lehne.
Hannover, Vereinsbuchdruckerei: Karl Rosenbruch, Otto Rehne.
Halle-Giebichenstein, Konsumverein: Carl Degenkolbe, Paul Göhre.
Halberstadt, Konsumverein: Paul Hoffmann.
Hannover, Konsumverein: H. Sack, E. Nolte.
St. Ingbert, Konsum- und Sparverein: Wilhelm Schwarz.
Ilmenauer Konsum- und Produktivverein: Ernst Junghans.
Jahnsdorf i. E., Konsumverein: Eduard Zeißig.
Kahla, Konsumverein: Paul Knorr.
Kreischa, Konsumverein: H. Rob. Schäfer.
Kiel, Allgemeiner Konsumverein: Hermann Adam.
Kötzschenbroda, Konsumverein: Ernst Stauch, Robert Demuth.
Leipzig-Connewitz, Konsumverein Leipzig-Connewitz und Umgegend: Karl Bock, Pötzsch, Täubert, Hagen, Hahn, Berndorf, Hermann, Saugkuhl, Kober.
Lausch a, Konsumverein: Anton Eichhorn, Julius Müller.
Lübeck, Lübecker Genossenschaftsbäckerei: P. Pape, J. Böger, F. Leeke, G. Luckmann, C. Hammann, C. Sandgaard.
Lübz, Konsumverein für Lübz und Umgegend: Hermann Häcker.
Leipzig-Eutritzsch, Konsumverein Leipzig-Eutritzsch und Umgegend: August Lehmann, Otto Quellmalz, Max Weber, Otto Müller, Aug. Hesse, Carl Hilpert, Herm. Hartung.
Limbach, Spar- und Bauverein: Heinr. Kalkhorst.

Leisnig, Konsumverein: Adolf Böhme.
Löbtau, Konsumverein Löbtau und Umgegend: Richard Borth, Emil Walter, Hermann Fleißner, Peter Mahler.
Limbach, Limbacher Aktien-Konsumgesellschaft: Alban Landgraf, Gustav Schneppe, Emil Laubgraf.
Lauenburg, Konsumverein Lauenburg und Umgegend: M. Lange.
Löbejün, Allgemeiner Konsumverein Löbejün und Umgegend: Wilh. Bieler, Friedrich Ackermann.
Lößnitz, Konsumverein und Produktivgenossenschaft „Vorwärts": Ottomar Gottschald.
Leipzig, Brauerei Burghausen: Moritz Hermann, Gustav Riedel, Hermann Friebrich.
Lugau, Konsum-, Spar- und Produktivverein: Paul Eismann, Oskar Winkler, Adelheid Winkler.
Leipzig-Plagwitz und Umgegend, Konsumverein: Georg Johannes, Karl Preißner, Hugo Beyer, Heinr. Bierkhold, Aug. Dieckmann, Carl Franke, Fritz Ferk, Wilhelm Gericke, Wilh. Hartmann, Fr. Heidrich, Carl Heutschel, Gust. Köhler, Carl Herm. Koppe, Alfred Kunath, Ernst Neumann, Herm. Nitzschke, Herm. Oehpeig, Friedr. Tiller, Herm. Richter, Ludw. Röbiger, Otto Rotke, Friedr. Thieme, Christ. Wanczinek.
Lüneburg, Konsumverein: H. Schwedt.
Lübenscheib, Konsumverein „Einigkeit": H. Fischer.
Linden, Haushaltungsverein: H. Harste, C. Weber.
Meuselwitz, Konsumverein: Richard Seibel.
Mannheim, Konsumverein: Hans Bauer.
Mainz, Mainzer Spar-, Konsum- und Produktivgenossenschaft: Josef Bauer, Hermann Brünner.
Meißen, Konsumverein: Karl Heinrich Klippel.
Meerane, Konsumverein „Haushalt": Oskar Palmer, Albin Berger.
Merseburg, Konsumverein: Otto Mittag.
Meiningen, Konsumverein: Carl Bodenschatz, H. Striebe, G. Bornschein, H. Möhrstädt, P. Wetzel.
Mülheim a. Rh., Konsumgenossenschaft „Hoffnung": Wilh. Banse, Karl Hagendorf.
Mylau, Konsumverein: Anton Halcher.
Markt-Redwitz, Konsumverein und Umgegend: Paul Meusel.
München-Sendling, Konsumverein: Carl Gottschalg, Anton Bauer, R. Diesel.
Martinroda, Konsumverein: Richard Elle.
Magdeburg-Neustadt, Konsumverein: Albert Gorgas, Fritz Kellner, Karl Lankau, Friedrich Holzmacher, Karl Schmidtchen.
Netzschkau i. S., Konsumverein: Hermann Petzoldt.
Niederseblitz, Konsumverein: Hermann Hübner, Ewald Hänsel.
Neu-Ruppin, Konsumverein: Hermann Rietz.
Nordhausen, Nordhäuser Kautabakarbeiter-Genossenschaft: C. Oßwald, Aug. Küster.
Nordhausen, Allgemeiner Konsum-Verein: Max Wicklein.
Neustadt a. Harz, Coburg, Konsum-, Rohstoff- und Produktivverein: Wilhelm Köhler.
Nürnberg, Konsumverein: Franz Feuerstein.
Offenbach, Konsum- und Produktiv-Genossenschaft: Robert Winkler, August Pfeiffer.
Oberweißbach, Konsumverein: August Eichhorn.
Ohligs, Konsumverein „Solibarität": Heinrich Großberndt.
Ohrdruf, Konsumverein: Chr. Hartmann.
Oelsnitz i. Erzgeb., Konsum-, Spar- und Produktiv-Genossenschaft: Wilhelm Bliet.
Osterlinde, Konsumverein: C. Diestel.
Osterfeld, Konsumverein: Franz Matthesius.
Oldenburg, Konsumverein: H. Haye.

Potschappel, Konsumverein und Produktiv-Genossenschaft: Robert Tetzner, Ferd. Chemnitzer, Julius Werner.
Poßneck, Konsumverein: Robert Ifftner, Bernh. Loehner.
Pieschen, Konsumverein: Hermann Paulus, Hermann Bode, Oskar Seebald, Max Winkler.
Pegau, Konsumverein: Arthur Treff.
Peine, Allgemeiner Konsumverein: C. Finke.
Plauen i. V.: Richard Jöbisch, Carl Jahn.
Pölzig, Konsum- und Produktivverein: Franz Weber.
Quedlinburg, Konsumverein: Otto Sauerland.
Rathenow, Konsumverein: Richard Bode.
Rabenstein, Konsumverein Niederrabenstein: Max Barth.
Röhrsdorf, Konsumverein: Albin Richard Seidel.
Roßlau, Konsumverein: Valentin Kalbfleisch.
Ronneburg, Konsumverein: Emil Sebastian.
Rudolstadt i. Th., Konsum- und Produktivverein: Hermann Bloß.
Reichenbach i. V., Allgemeiner Konsumverein: Franz Forkert.
Rödelheim, Konsumverein: Hermann Muhr.
Rostock, Konsumverein: Gustav Segnitz.
Röthenbach, Konsumverein: Georg Häberlein, Joh. Lämmermann.
Stuttgart, Spar- und Konsumverein: Gauß, Enßlin, F. Feuerstein, K. Zeubler, Arndts, Löffler, Weismann.
Schwäb. Gmünd, Spar- und Konsumverein: Eugen Braun.
Schleswig, Konsumverein Schleswig und Umgegend: Emil Brodkorb.
Stendal, Allgemeiner Konsumverein für Stendal und Umgegend: H. George, F. Trottius.
Striesen, Konsumverein für Striesen und Umgegend: Peter Oscar Gerber, Reinhold Thieme, Carl Matthes, Herm. Matthes.
Soltau, Konsumverein für Soltau und Umgegend: Friedr. Riebesell, Wilh. Kruse.
Stadtilm, Konsumverein: Franz Müller.
Stettin, Konsum- und Sparverein: G. Knappe, A. Hanisch.
Schney, Konsumverein: Wilh. Hirsch.
Schleusingen, Konsumverein: Heinr. Reinhardt.
Stadthagen, Konsumverein: Fr. Meusching.
Sebnitz, Konsumverein „Eintracht": Ernst Sommer.
Salzdetfurth, Konsumverein: Otto Bischoff.
Schedewitz, Konsumverein: Heinrich Reiher, Jul. Seifert, Aug. Militzer, Herm. Berger, Franz Bretschneider, Max Poppig.
Steinach, Konsumverein, Rohstoff- und Produktivverein: Richard Wagner.
Tangermünde, Konsumverein: Friedrich Schröder, Christoph Döbbelin.
Teuchern, Konsumverein: Gustav Schumann.
Tegel, Konsumverein: W. Dullitz.
Velten, Konsumverein: Wilh. Lüdecke.
Wilkau, Konsumverein: Karl Preß.
Wangen b. Cannstatt i. Württ., Spar- und Konsumverein: Wilhelm Laiple.
Weißenfels, Konsumverein: Emil Heinig.
Wolfenbüttel, Allgemeiner Konsumverein: A. Siedentop, H. Zang.
Wittenberge, Konsumverein: L. Kindermann, G. Papenthin.
Wilhelmsburger Konsumverein: Abitz, Erfurdt, Timann.
Wölfis, Konsumverein: Wilh. Drohm.
Weimar, Konsumverein: Direktor H. Kolbe, H. Matthesius, Gerichtssekretär.
Wendthagen, Konsumverein: Fr. Homburg.
Zwenkau, Konsumverein: Ernst Weber.
Zeitz, Konsumverein: Ernst Hentzschler, Ernst Klix, A. Hebestreit.
Zerbst, Konsumverein: August Winter.
Zschernitzsch b. Altenburg, Konsumverein: Leo Müller.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

Form 410